UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Archive ouverte UNIGE
https://archive-ouverte.unige.ch

Livre 2019 Published version Open Access

This is the published version of the publication, made available in accordance with the publisher's policy.

Was sprach der eine zum anderen ? : Argumentationsformen in den sumerischen Rangstreitgesprächen

Mittermayer, Catherine

How to cite

MITTERMAYER, Catherine. Was sprach der eine zum anderen ? : Argumentationsformen in den sumerischen Rangstreitgesprächen. Berlin ; Boston : De Gruyter, 2019. (Untersuchungen zur Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie) doi: 10.1515/9783110634327

This publication URL: https://archive-ouverte.unige.ch/unige:141588
Publication DOI: 10.1515/9783110634327

© The author(s). This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives (CC BY-NC-ND) https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

Catherine Mittermayer

‚Was sprach der eine zum anderen?‘

Argumentationsformen in den sumerischen Rangstreitgesprächen

DE GRUYTER

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Swiss National Science Foundation

ISBN 978-3-11-062555-4
e-ISBN (PDF) 978-3-11-063432-7
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-063135-7
ISSN 0502-7012

BY-NC-ND

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz. Weitere Informationen finden Sie unter http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/.

Library of Congress Control Number: 2018965592

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2019 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: Hubert & Co GmbH und Co KG, Göttingen

www.degruyter.com

Für Leon

Vorwort

Die sumerischen Rangstreitgespräche stellen zusammen mit den Schüler- und Frauenstreitgesprächen die letzte große, nahezu unpublizierte Textgruppe in der Sumerologie dar. Auch wenn die Mehrheit der Rangstreitgespräche dank der bahnbrechenden Vorarbeiten von Miguel Civil inzwischen über ETCSL zugänglich ist, gibt es doch nur wenige Werke, die in Form einer Partitur mit Übersetzung und philologischem Kommentar ediert wurden. Dies hat jedoch das Interesse an den Rangstreitgesprächen nicht geschmälert. Sie wurden in den vergangenen Jahrzehnten bezüglich Definition und Klassifizierung und im Hinblick auf die zu verwendende Terminologie äußerst kontrovers diskutiert. Weitere Studien widmeten sich Form und Inhalt der Texte, eine besondere Aufmerksamkeit genossen hierbei die ‚kosmogonischen' Prologe.

Mein Interesse an den Rangstreitgesprächen wurde durch meine Bearbeitung von „Enmerkara und der Herr von Arata" geweckt. Der oft als ‚episch' bezeichnete Text stellte sich als Anlehnung an die Gruppe der Rangstreitgespräche heraus und konnte nur unter diesem Aspekt befriedigend gedeutet werden. Die Ergebnisse ließen vermuten, dass die Rangstreitgespräche durch ihre Dialogstruktur kombiniert mit der Absicht der Redner, den Gegner verbal zu übertrumpfen, eine ideale Ausgangsbasis für eine rhetorische Studie darstellen und wichtige Erkenntnisse für die rednerische Praxis im Alten Orient liefern könnten.

Aus dieser Idee heraus entstand mein Habilitationsprojekt. Der ursprüngliche Plan sah vor, den bisher unpublizierten Rangstreit von „Sommer und Winter" zu edieren und anhand dieses Texts exemplarisch die Argumentationsstruktur in den gegnerischen Reden zu untersuchen. Im Laufe der Vorarbeiten wurde jedoch deutlich, dass eine breitere Textbasis für eine derartige Studie gewinnbringender ist. Entsprechend vertagte ich die Edition dieses höchst interessanten Rangstreits und verlagerte meinen Fokus auf drei Werke, die in unterschiedlicher Form bereits zugänglich waren. Es sind dies „Ezinam und das Mutterschaf", „Vogel und Fisch" sowie „Hacke und Pflug" und das Ergebnis ist der vorliegende Band, der eine aktualisierte Fassung meiner im November 2014 an der Universität Tübingen eingereichten Habilitationsschrift darstellt.

Das erste Kapitel befasst sich mit der Definition und der Abgrenzung des Textkorpus, die jeder Studie zu den Rangstreitgesprächen vorangehen muss. Im zweiten Kapitel werden verschiedene Vorüberlegungen zur Textanalyse dargelegt. Unter anderem muss gefragt werden, ob wir für den Alten Orient eine bewusst angewandte ‚Rhetorik' erwarten dürfen und welche Anwendungsfelder – um es vorsichtiger auszudrücken – Beredsamkeit hatte.

Die drei folgenden Kapitel bilden den Kern der Arbeit mit dem Studium von „Ezinam und das Mutterschaf", „Vogel und Fisch" sowie „Hacke und Pflug". Alle Werke werden auf einer strukturellen, narrativen und argumentativen Ebene untersucht. Ein besonderer Fokus wird auf die argumentative Ebene gerichtet, bei der sowohl der Aufbau der Reden als auch die Interaktion zwischen den beiden Sprechern und die dabei verwendeten Argumentationsformen herausgearbeitet werden. Abschließend werden diese Argumentationstechniken in einem separaten Katalog zusammengefasst und in ihrer positiven sowie negativen Anwendung erläutert.

Der Publikationsstand der drei Werke zu Beginn der Arbeit forderte eine textuelle Aufarbeitung und rechtfertigt die im Anhang vorgelegten Partituren, an die jeweils eine Übersetzung mit Kurzkommentar angeschlossen ist. Außerdem werden Kopien zu den bislang unpublizierten Texten aus dem University Museum (Philadelphia), der Yale Babylonian Collection (New Haven) und der Schøyen Collection (Oslo) vorgelegt. Die Tafeln aus dem Oriental Institute (Chicago), ein Textvertreter von „Vogel und Fisch" aus dem Louvre (Paris) und eine Tafel aus einer Londoner Privatsammlung zu „Ezinam und das Mutterschaf" werden durch Fotografien zugänglich gemacht.

Lange Zeit galten die Rangstreitgespräch als für Miguel Civil reserviert, der in den 60er Jahren eine wegweisende Bearbeitung von „Hacke und Pflug" vorgelegt hatte und der viele Jahre seiner wissenschaftlichen Tätigkeit der Rekonstruktion und dem Studium der Rangstreitgespräche gewidmet hatte. Ich möchte ihm aufrichtig dafür danken, dass er mir die Arbeit an „seinen" Texten gestattete.

Mein herzlicher Dank richtet sich an Konrad Volk, der diese Arbeit angenommen und begleitet hat und der mir neben seinem Wissen auch seine persönlichen Unterlagen und Fotos zu „Vogel und Fisch" zur Verfügung gestellt hat. Außerdem gewährte er mir Zugang zu den Tafeln der Schøyen Collection, die insbesondere für „Vogel und Fisch" von unschätzbarem Wert sind. Ebenfalls herzlichst danken möchte ich Pascal Attinger,

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-001

von dessen Wissen ich in angeregten Diskussionen und durch unzählige philologische Kommentare profitieren durfte und mit dem ich stets meine Freude, aber manches Mal auch meinen Unmut über die Texte teilen durfte.

Mein aufrichtiger Dank richtet sich an die Kuratoren und Besitzer verschiedener Sammlungen, die mir den Zugang zu (un)publizierten Tafeln gewährten: Grant Frame und Steve Tinney (University Museum), Ulla Kasten und Agnete Lassen (Yale Babylonian Collection), Susanne Paulus (Oriental Institute), Marielle Pic (Louvre), Joachim Marzahn (Vorderasiatisches Museum), ein anynomer Besitzer einer Londoner Privatsammlung und Martin Schøyen sowie Elisabeth Sörensen (Schøyen Collection). An Elisabeth sei der Dank ausgeweitet für ihre herzliche Gastfreundschaft, welche die Arbeit an den Tafeln der Schøyen Collection jedes Mal zu einer besonderen Freude machte.

Die Drucklegung der Arbeit wäre bedingt durch die Geburt meines Sohnes ohne die Unterstützung von Freunden, Mitarbeitern und Kollegen nicht möglich gewesen. Jana Matuszak und Irene Deubelbeiss fertigten in vielen Stunden Arbeit Kopien zu „Ezinam und das Mutterschaf“ sowie zu „Hacke und Pflug“ an. Jana Matuszak machte zudem Fotos der Tafeln in Oxford und London und kollationierte die Tafeln in der Hilprecht Sammlung. Manuel Ceccarelli nahm für mich Kollationen in Philadelphia und Yale vor. Sebastian Borkowski fotografierte die Tafeln im Oriental Institute, Klaus Wagensonner stellte mir seine bemerkenswerten Fotos zu YBC 8959 und FLP 2630 zur Verfügung und Grégoire Nicolet überließ mir Fotos von AO 5396. Uri Gabbay machte mich auf eine Manuskript in einer Londoner Privatsammlung aufmerksam und Peter Zilberg gewährte mir Zugang zu seinen Fotos von Tamara Nr. 2. Ihnen allen gilt mein herzlichster Dank für ihre Hilfe.

Mein Dank gilt auch den Geldgebern für ihre großzügige finanzielle Unterstützung: Die Habilitationsschrift entstand im Rahmen einer Eigenen Stelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft (MI 1470/1–1 „Die Rhetorik der sumerischen Streitgespräche“). Die Aktualisierung und Fertigstellung des Manuskripts erfolgte im Rahmen einer Förderprofessur des Schweizerischen Nationalfonds (PP00P1_150483 „Streitliteratur im Alten Orient: Ein Editionsprojekt“). Letzteres Projekt sieht vor, die sumerische Streitliteratur als Ganzes (Rang-, Schüler- und Frauenstreitgespräche) durch eine online Datenbank (Datenband der sumerischen Streitliteratur = DSSt) über die Plattform ORACC zugänglich zu machen.

Ich danke Walther Sallaberger für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe UAVA und für seine konstruktive Kritik.

Genf, im Oktober 2018 Catherine Mittermayer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort — VII

1 Einleitung: Das sumerische Rangstreitgespräch — 1
1.1 Forschungsstand — **1**
1.2 Klassifizierung — **3**
1.3 Das Textkorpus der Rangstreitgespräche — **7**
1.4 Die *adamin* — **14**
1.4.1 Prolog: Einführung der Protagonisten — **15**
1.4.2 Überleitung 1: *occasio litigandi* — **18**
1.4.3 Hauptteil: Wettstreit — **19**
1.4.4 Überleitung 2 — **20**
1.4.5 Schluss: Urteil (und Versöhnung) — **21**

2 Vorüberlegungen zur rhetorischen Analyse — 25
2.1 Prämissen — **26**
2.2 Eine sumerische „Rhetorik“? — **30**
2.3 Erwerb von rednerischer Kompetenz — **34**

3 „Ezinam und das Mutterschaf“ — 37
3.1 Transkription und Übersetzung — **38**
3.2 Strukturelle Ebene — **48**
3.3 Narrative Ebene — **48**
3.4 Argumentative Ebene — **52**
3.5 Zusammenfassung — **64**

4 „Vogel und Fisch“ — 67
4.1 Transkription und Übersetzung — **68**
4.2 Strukturelle Ebene — **80**
4.3 Narrative Ebene — **81**
4.4 Argumentative Ebene — **84**
4.5 Zusammenfassung — **95**
4.6 Der Zusammenschnitt in MS 2110/1 — **98**
4.6.1 Transkription und Übersetzung — **98**
4.6.2 Analyse — **102**

5 „Hacke und Pflug“ — 109
5.1 Transkription und Übersetzung — **110**
5.2 Strukturelle Ebene — **120**
5.3 Narrative Ebene — **120**
5.4 Argumentative Ebene — **124**
5.5 Zusammenfassung — **136**

6 Katalog der Argumentationstechniken — 139
6.1 Selbstnennung — **139**
6.2 Selbstlob — **141**
6.3 Abwertung — **142**
6.4 Widerlegung — **143**
6.5 Überbietung — **145**

6.6 Vergleich — **147**
6.7 Relation zum Gegner — **149**
6.8 Vorausnahme — **150**
6.9 (Auf-)Forderung — **151**
6.10 Vorwurf — **152**
6.11 Drohung — **153**
6.12 Rhetorische Frage — **153**

7 Fazit und Ausblick — 155

8 Anhang — 163
8.1 „Ezinam und das Mutterschaf“ — **163**
8.1.1 Textkatalog — **163**
8.1.2 Partitur — **176**
8.1.3 Übersetzung — **220**
8.1.4 Kommentar — **224**
8.2 „Vogel und Fisch“ — **228**
8.2.1 Textkatalog — **228**
8.2.2 Partitur — **234**
8.2.3 Übersetzung — **268**
8.2.4 Kommentar — **273**
8.2.5 Tabellarische Übersicht zur Textverteilung — **277**
8.3 „Hacke und Pflug“ — **285**
8.3.1 Textkatalog — **285**
8.3.2 Partitur — **297**
8.3.3 Übersetzung — **346**
8.3.4 Kommentar — **351**

Abkürzungsverzeichnis — 355
Verzeichnis der sumerischen Texteditionen — 356
Bibliographie — 358
Textstellenindex — 365
Index sumerische Wörter — 368

Tafeln — 369

1 Einleitung: Das sumerische Rangstreitgespräch

1.1 Forschungsstand

Wenn auch ausnahmsweise die sumerischen Vertreter einer Textgruppe vollständiger und zahlreicher überliefert sind als die akkadischen Beispiele, so stehen doch am Beginn einer Forschungsgeschichte[1] zu den Rangstreitgesprächen die jüngeren, akkadischen Texte. E. Ebeling publizierte 1927 in einem längeren Artikel die ihm derzeit zugänglichen Manuskripte von „Dattelpalme und Tamariske", „Ochse und Pferd"[2] sowie von „Reittier und X".[3] Aus seinem Beitrag geht hervor, dass er die „Streitgespräche" oder „Tenzonen" in Anlehnung an die Klassische Philologie den Fabeln zuordnete (Ebeling 1927, 4).

Nachdem in den 1920-er und 1930-er Jahren dank der Arbeiten unter anderem von E. Chiera und S. N. Kramer die Tafelsammlungen von Philadelphia und Istanbul nach und nach zugänglich gemacht wurden, wagte letzterer Anfang 1944 eine erste Synthese zur sumerischen Mythologie (Kramer 1944a). Im Rahmen dieser Arbeit erschienen erstmals Auszüge sowohl von „Sommer und Winter" als auch von „Ezinam und das Mutterschaf".[4] Kramer verstand die Texte als Mythen[5] und ordnete sie vermutlich aufgrund ihrer ätiologischen Prologe den „myths of origins" zu. In demselben Jahr bezeichnete er „Vogel und Fisch", „Baum und Rohr", „Hacke und Pflug" sowie „Edelmetall und Kupfer" in seiner Einleitung zu den „Sumerian Literary Texts from Nippur" jedoch als Fabeln und besprach sie im Kontext der „Weisheitsliteratur" (Kramer 1944b, 36).

Nur wenige Jahre später griff B. Landsberger (1949, insbesondere 294–297) in seinem Beitrag zu den Jahreszeiten den Wettstreit zwischen „Sommer und Winter" auf. Bei dieser Gelegenheit äußerte er Kritik an der bisherigen Zuordnung der Rangstreitgespräche zu den Fabeln einerseits und den Mythen andererseits.[6] Er bezeichnete die Texte als „eigene, im Grunde rhetorische Gattung, deren Wurzel wohl in der Gerichtsrede zu suchen ist" (ibid. 296).[7] Für Landsberger war ein Charakteristikum der „Rang-Dispute", dass jeweils der Schwächere der beiden Gegner siegt, er stellte sie deshalb „in den größeren Zusammenhang lehrhafter Poesie" und grenzte sie vom volkstümlichen Brauchtum ab (ibid. 296 mit Anm. 153).[8]

Anfang der 50-er Jahre folgte Kramer dieser Deutung von Landsberger und sprach vom „dispute genre",[9] welches er als einen von fünf Typen der „Weisheitsliteratur" definierte (Kramer 1951, 30 mit Anm. 18).[10] Er ordnete zu der Zeit sieben Werke dieser ‚Gattung' zu[11] und erkannte folgende gemeinsame Struktur: (1) mythologische Einleitung (2) Argumentation (3) Entscheidung durch eine Gottheit (Kramer 1951, 31).

---

1 Vgl. auch Herrmann (2010, 35–39).

2 S. zuvor schon Johnston (1912, 85–88. 93–99).

3 „Dattelpalme und Tamariske" (Ebeling 1927, 6–13), „Ochse und Pferd" (ibid. 27–37), „Reittier und NN" (ibid. 37–39). Die Bezeichnungen richten sich nach Volk (2012, 218); siehe auch Jiménez (2017).

4 „Sommer und Winter" (Kramer 1944a, 49–51), „Ezinam und das Mutterschaf" (ibid. 53 f.). „Ezinam und das Mutterschaf" ist gemeinhin bekannt als „Mutterschaf und Getreide". Der neue Titel möchte den Bezeichnungen der Protagonistinnen des Wettstreits im Originaltext gerecht werden (Ezinam = vergöttlichtes Getreide vs. Mutterschaf = gewöhnliches Tier); s. auch Kap. 3.

5 Ihm folgte Jacobsen (1946, 165 f.); Krecher (1978, 116. 139 f.) zählte die Rangstreitgespräche zu den „Kulturmythen".

6 Auch wenn er einräumt, dass sich die Fabel gern an dem Disput-Motiv bedient hat.

7 Ibid. Anm. 153 spekuliert er über die Entwicklung des literarischen Rangstreits aus der kunstvollen Gerichtsrede in Anlehnung an die arabischen Typen.

8 Landsberger schloss deshalb aus, dass gerade „Sommer und Winter" ein volkstümliches Spiel reflektiert, das beispielsweise beim Wechsel der Jahreszeiten stattgefunden haben könnte. Seiner Meinung nach müsste der Sommer gewinnen. Da im Text jedoch von einem Erntefest die Rede ist, das möglicherweise am Ende des Sommers stattgefunden hat, macht der Sieg des Winters mehr Sinn.

9 Kramer (1950, 41) spricht im Kontext dieser Texte vom „Cain-Abel motif".

10 Kritik am Begriff der „Weisheitsliteratur" wurde von Lambert (1960, 1 f.) und Edzard (2004, 539) geäußert.

11 „Sommer und Winter", „Ezinam und das Mutterschaf", „Dumuzi und Enkimdu", „Hacke und Pflug", „Baum und Rohr", „Vogel und Fisch", „Edelmetall und Kupfer". Später modifizierte Kramer (1961, 254 f.) seine Liste der „seven „disputation" myths" zu „Sommer und Winter", „Ezinam und das Mutterschaf", „Vogel und Fisch", „Baum und Rohr", „Edelmetall und Kupfer", „Hacke und Pflug" und „Mahlstein und Schärfstein"; „Dumuzi und Enkimdu" zählte er neu zu den Mythen um Innana und Dumuzi.

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-002

Nur zwei Jahre später verfeinerte J. J. A. van Dijk (1953, 4 f.) Kramers Unterteilung der ‚Weisheitsliteratur' in nunmehr elf Untergruppen und widmete einen Teil seiner Arbeit der Untersuchung der „adaman-du_{11}-ga sapientiaux" (ibid. 29–85).[12] Er rechtfertigte die Einordnung der Rangstreitgespräche („dispute") in die ‚Weisheitsliteratur' damit, dass in den Texten Werte einander gegenübergestellt werden und dass das Urteil nicht aufgrund objektiv-wissenschaftlicher, sondern vielmehr subjektiv-ästhetischer Kriterien, für die es der Weisheit bedarf, gefällt werde. Er räumte jedoch ein, dass es auch ‚profane' Rangstreitgespräche wie die Enmerkara-Texte gebe, die nicht der ‚Weisheitsliteratur' zuzuordnen seien (ibid. 33 f.).[13]

Bis heute gültig ist seine formale Analyse und Unterteilung der Rangstreitgespräche (ibid. 39 f.):[14]

1. Einleitung
   a. mythisch-ätiologische Einleitung
   b. Beschreibung der Gegner
   c. occasio litigandi
2. Wettstreit
3. Urteil
   a. Beschluss, sich an einen Gott zu wenden, Plädoyers
   b. Urteilsverkündung
4. Versöhnung

Seine Liste der Rangstreitgespräche entspricht derjenigen von Kramer. Zu jedem der sieben Texte legte er neu einen Katalog der publizierten Manuskripte vor. In separaten Kapiteln veröffentlichte er erstmals Ausschnitte einzelner Werke in Umschrift und Übersetzung.[15] In der Folge von van Dijk (1953) erschienen weitere Teilbearbeitungen oder -übersetzungen dieser Textgruppe,[16] wobei ein Fokus bis heute gerne auf die mythisch-ätiologischen Einleitungen gerichtet wird.[17]

In den 50-er und 60-er Jahren fanden die Rangstreitgespräche weiterhin vor allem im Kontext der ‚Weisheitsliteratur' Erwähnung. In seiner Rezension zu van Dijk (1953) modifizierte E. I. Gordon (1960, 124 mit Anm. 24) sowohl van Dijks Einteilung in elf Untergruppen als auch seine Liste der Rangstreitgespräche.[18] Außerdem aktualisierte er den von van Dijk vorgegebenen Textkatalog. Im gleichen Jahr erschien auch W. G. Lamberts Band zur „Babylonian Wisdom Literature" (1960), in dem sämtliche akkadischen Rangstreitgespräche im Kapitel „Fables or Contest Literature" veröffentlicht wurden.[19]

Die erste Edition eines Werks aus der Gruppe der sumerischen Rangstreitgespräche wurde von M. Civil (1965) mit seiner Dissertation zu „Hacke und Pflug" vorgelegt. Durch die Gesamtbearbeitung des Textes war es ihm möglich zu erkennen, dass die Rangstreitgespräche weniger Weisheit wiedergeben als vielmehr der Belustigung dienen: „Une fin didactique ou moralisatrice, pour ne rien dire de la réflexion plus ou moins philosophique, y fait complètement défaut, et la fin d'amuser y est trop évidente" (S. 5).

Nur wenige Rangstreitgespräche wurden bis heute veröffentlicht. A. Berlin (1979) publizierte die Erzählung um „Enmerkara und Ensukukešdana", die in der Antike als *adamin* bezeichnet wurde;[20] jüngst wurde eine Neubearbeitung des Textes von Wilcke (2012) vorgelegt. Es folgte durch B. Alster und H. L. J. Vanstiphout (1987) eine vorläufige Transliteration und Übersetzung von „Ezinam und das Mutterschaf". 1998 edierte Y. Sefati das Rangstreitgespräch zwischen „Dumuzi und Enkimdu" im Rahmen seiner Monographie

12 Für den Begriff a d a m a / i n-d u_{11}-g a für die Rangstreitgespräche s. Kap. 1.3.
13 Für letztere verweist er auf „Enmerkara und der Herr von Arata" sowie „Enmerkara und Ensukukešdana". In der jüngeren Literatur werden diese Texte gerne als ‚epische Streitgespräche' bezeichnet (s. Kap. 1.2).
14 Der vierte Punkt ist seines Erachtens nicht in allen Texten vertreten.
15 „Sommer und Winter" (van Dijk 1953, 43–57), „Edelmetall und Kupfer" (ibid. 58–64), „Hirte und Bauer" (ibid. 65–85).
16 Z. B. Kramer (1956, 144–146. 160–168).
17 Z. B. van Dijk (1964–65); Bottéro/Kramer (1989, 479–483. 511–514. 517–520); Römer (1993, 357–360); Wilcke (2007, 3–59).
18 S. Kap. 1.3.
19 Lambert (1960, 150) versteht die Rangstreitgespräche („contest literature") als einen Typus der Fabel.
20 Die Zuordnung zu den Rangstreitgesprächen wird kontrovers diskutiert, s. dazu Kap. 1.3.

zu den sumerischen Liebesliedern.[21] Wengie Jahre später legte A. Cavigneaux (2003) ein singuläres Fragment zu „Dattelpalme und Tamariske“ vor.[22] Erst vor wenigen Jahren ist die Bearbeitung von „Vogel und Fisch“ durch S. Herrmann (2010) erschienen. Sechs Rangstreitgespräche sind im Rahmen von ETCSL in der Kategorie „Debate poems“ elektronisch in Form eines rekonstruierten Textes mit Übersetzung zugänglich.[23] Für drei Rangstreitgespräche stehen seit kurzem online Editionen von P. Attinger zur Verfügung.[24]

Nachdem Civil die Rangstreitgespräche aus der Weisheitsliteratur ausgeklammert hatte, wurden diese in der Folge zusammen mit Werken aus dem schulischen Kontext besprochen. Die Diskussion, welche sich bis heute fortsetzt, konzentriert sich auf die Klassifizierung der Rangstreitgespräche und auf ihre Abgrenzung von anderen Textgruppen wie den Dialogen (oder Schulstreitgesprächen) und den Schulsatiren (s. dazu das folgende Kapitel).

Parallel zur dieser Diskussion entstanden erste Artikel zur formalen, inhaltlichen und rudimentär auch zur rhetorischen Untersuchung der Rangstreitgespräche. In dem Zusammenhang sind vor allem die Arbeiten von Vanstiphout (1984; 1990; 1991; 1992a; 2014) zu nennen, der erstmals seit van Dijk (1953) wieder eine Synthese zu den Rangstreitgesprächen wagte.[25]

Jüngst ist die Arbeit von E. Jiménez zu den „Babylonian Disputation Poems“ erschienen. Neben der Diskussion und Edition der akkadischen Rangstreitgespräche widmet er auch ein Kapitel den sumerischen Vertretern dieser Gattung (Jiménez 2017, 13–26).

1.2 Klassifizierung

Die jüngste Klassifizierung der Rangstreitgespräche wurde von K. Volk (2012) im „Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie“ Bd. 13 unter dem Stichwort „Streitgespräch“ vorgenommen. Er unterscheidet zwischen Streitgesprächen „im engeren Sinne (a-da-mìn du$_{11}$-ga)“ (§ 4) und „Streitgesprächen historischen (epischen) und mythologischen Charakters“ (§ 9). Diese beiden Untergruppen stellt er als „Streitgespräche“ der Edubba’a-Literatur gegenüber:

Streitgespräche	vs.	Edubba’a-Literatur[26]
↓		↓
– Streitgespräche (a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga)		– Dialoge
– Streitgespräche historischen und mythischen Charakters		– Schulsatiren und Schulgeschehen
		– Diatriben

Volk stellt sich mit der Differenzierung von Rangstreitgespräch und Edubba’a-Literatur in eine lange Tradition. Bereits in den 50-er und 60-er Jahren, als beide Kategorien noch zur Weisheitsliteratur zählten, unterschied man zwischen Rangstreitgesprächen und Edubba’a-Texten beziehungsweise Abhandlungen mit schulischem Kontext.[27] Die Differenzierung übernahm auch J. Krecher (1978, 139–141), der die Rangstreitgespräche den Kulturmythen zuordnete und den „Schulsatiren“ (= Edubba’a-Texte) gegenüberstellte. G. Rubio (2009a, 57–59; 2009b, 755 f.) verstand sie jüngst als zwei Untergruppen der „Paradigmatic Compositions“.

21 Auch dieser Text wird in Bezug auf seine Zugehörigkeit zu den Rangstreitgesprächen kontrovers diskutiert, s. dazu Kap. 1.3.
22 Da nur eine kurze Passage aus dem Dialogteil erhalten ist, kann nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden, ob es sich bei dieser Komposition tatsächlich um ein Rangstreitgespräch handelt; s. dazu Kap. 1.3.
23 Es sind dies „Hacke und Pflug“ (c.5.3.1), „Ezinam und das Mutterschaf“ (c.5.3.2), „Sommer und Winter“ (c.5.3.3), „Vogel und Fisch“ (c.5.3.4), „Kupfer und Silber“ (c.5.3.5) sowie „Dattelpalme und Tamariske“ (c.5.3.6); vgl. auch „Enmerkara und Ensukukešdana“ (c.1.8.2.4) und „Dumuzi und Enkimdu“ (c. 4.08.33).
24 Attinger 2004/17 („Enmerkara und Ensukukešdana“); 2010/15 („Hacke und Pflug“); 2010/17 („Dumuzi und Enkimdu“).
25 Des Weiteren Bottéro (1991); Herrmann (2008; 2010, 17–95).
26 Volk (2012, 220) spricht in dem Zusammenhang einerseits von „Schulstreitgespräch“ (§ 10), andererseits übernimmt er in der folgenden Diskussion den von Rubio (2009a, 58) verwendeten Überbegriff „Korpus der Edubba’a-Literatur“.
27 Kramer 1951, 28–31; van Dijk 1953, 4; Gordon 1960, 142–146.

Beim Korpus der Edubba'a-Literatur, wie es auch Volk versteht, handelt es sich um eine heterogene Ansammlung verschiedener Textarten. Den Kern bilden Werke, welche konkret die Schule und den Schulalltag zum Inhalt haben, wie die Dialoge zwischen Schreibern oder Schülern,[28] die Schulsatiren und andere Texte, welche mit dem Schulgeschehen in Verbindung stehen. Hinzugefügt wurden formal ähnliche Werke wie die Dialoge zwischen zwei Frauen, welche inhaltlich jedoch keine Verbindung zum Edubba'a aufweisen,[29] und die als ‚Diatriben' bezeichneten Texte. Bei letzteren handelt es sich um kurze, monologische Schmähreden; auch sie haben inhaltlich keinen Bezug zur Schule.[30]

Der Klassifizierung von Volk stehen drei ältere Einteilungsversuche gegenüber, die bisher jedoch nicht weiter verfolgt wurden. D. O. Edzard (1987–90, 43–45) fasste unter dem Stichwort „Literatur" im „Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie" Bd. 7 die bis dahin als Rangstreitgespräche und Edubba'a-Literatur differenzierten Textgruppen unter der Bezeichnung „§ 3.6 Streitgespräche und Schulsatiren" zusammen und unterteilte sie in „§ 3.6.1 (Epische) Streitgespräche", „§ 3.6.2 Schulstreitgespräche" und „§ 3.6.3 Schulsatiren":[31]

Streitgespräche	vs.	Schulsatiren
↓		↓
– (epische) Streitgespräche		– Schulsatiren
– Schulstreitgespräche		

Die von ihm vorgegebene Richtung wurde von C. Wilcke (1992a) weiterentwickelt. Im „Kindlers Neues Literaturlexikon" behandelt er die Texte unter den Stichwörtern „Sumerische Streitgedichte" einerseits und „Sumerische Schulsatiren" andererseits. In der ersten Kategorie führt er sowohl die „Streitgedichte" (von ihm in drei Untergruppen unterteilt) als auch die „Schulstreitgespräche" auf:

Streitgedichte	vs.	Schulsatiren
↓		
1. Streitgedichte historischen Charakters		
2. Streitgedichte mythologischen Charakters		
3. Streitgedichte über naturkundliche Themen		
4. Schulstreitgespräch		

Grundsätzlich setzt er damit die von Edzard entworfene Idee fort. Problematisch ist jedoch seine Aufteilung der „Streitgedichte" in die Untergruppen „historisch", „mythologisch" und „naturkundlich", die ihn dazu verleitet, eine Anzahl von Texten in diese Kategorien aufzunehmen, die nicht zu den Rangstreitgesprächen im engeren Sinn gehören (s. dazu Kap. 1.3).[32]

28 „Dialog 2" („Enkita und Enkiḫeĝal") scheint ein Streit zwischen Musikschülern zu sein; s. dazu Michalowski (2010, 200–203); Volk (2012, 220).

29 Nach Volk (2012, 220) rekrutieren die „Schulstreitgespräche" (zu denen er auch die Frauenstreite zählt) ihre Protagonisten aus dem Milieu „der Schule (é-d u b-b a-a), der Schüler, der Lehrer und des familiären Umfeldes." Unter dieser Vorgabe passen auch die „Zwei Frauen"-Texte in dieses Korpus.

30 Der Einbezug der Frauenstreitgespräche und der ‚Diatriben' zur Edubba'a-Literatur wurde damit gerechtfertigt, dass diese Texte in der Schule und explizit für den Schulunterricht entstanden seien. Hier muss kritisiert werden, dass viele literarische Texte (so z. B. auch ein Teil der Hymnen, die Sprichwörter oder auch die Rangstreitgespräche) für den Schulunterricht bestimmt waren, dennoch werden diese Texte nicht zur Edubba'a-Literatur gezählt.

31 Einige Jahre später schlägt Edzard (2004, 524–539) vor, zwischen Texten, die inhaltlich im Kontext des Edubba'a, der altorientalischen Schule, anzusiedeln sind („Schulsatiren"), und solchen, die einen Qualitätswettstreit wiedergeben („Streitgespräche") zu differenzieren. Aus diesem Beitrag geht jedoch nicht hervor, ob er die „Schulstreitgespräche" weiterhin zur Kategorie „Streitgespräche" rechnet oder neu aus inhaltlichen Gründen den „Schulsatiren" zuordnet. Bei beiden Kategorien verweist er in den Anmerkungen (ibid. 524 Anm. 146 und 531 Anm. 175) auf seine Untergruppe § 3.6.2 „Schulstreitgespräche" aus dem RlA.

32 Dasselbe gilt für die Untergruppe „Streitgespräche historischen und mythischen Charakters" von Volk (2012, 219 f.).

Auch Alster (2002) differenziert zwischen „disputes de prévalence“ und „compositions scolaires“. Anders als die bisherigen Bearbeiter macht er jedoch einen Unterschied zwischen Frauen- und Schulstreitgesprächen. Während er erstere den Rangstreitgesprächen zuordnet, teilt er letztere den Schultexten zu:[33]

„disputes de prévalence“	vs.	„compositions scolaires“
↓		↓
– menschliche Protagonisten (Frauen)		– Schulstreite
– Natur und Zivilisation		– Schulsatiren
– Objekte		– andere Schultexte

Die bisherigen Einteilungsversuche machen deutlich, dass die Klassifizierung der Rangstreitgespräche nicht losgelöst von der Edubba'a-Literatur erfolgen kann. Mehrere Problemkreise sind zu beachten:

- fehlende Definition der zur Edubba'a-Literatur gehörigen Werke
- Zuordnung der Schul- und Frauenstreitgespräche
- Einteilung der Rangstreitliteratur in Untergruppen
- fehlende einheitliche Terminologie

Auch wenn Editionen zur Edubba'a-Literatur noch mehrheitlich fehlen (insbesondere für die Dialoge/Schulstreitgespräche), soll hier dennoch der Versuch einer neuen Klassifizierung gemacht werden. Er basiert auf demjenigen von Edzard und differenziert grundsätzlich zwischen Texten, die Schulgeschehen beschreiben und solchen, in denen man sich streitet. Terminologisch wird für die eine Gruppe die Bezeichnung „Edubba'a-Literatur“ beibehalten, für die andere Gruppe wird als Oberbegriff „Streitliteratur“ vorgeschlagen.

Unter der Streitliteratur werden Texte zusammengefasst, welche die folgenden drei Punkte gemeinsam haben:

1. das Geschehen konzentriert sich auf zwei Protagonisten
2. formal dominiert die direkte Rede, angelegt als Dialog zwischen den beiden Hauptfiguren
3. im Zentrum steht die Austragung eines verbalen (Wett-)Streits, der am Ende zugunsten von einer Partei entschieden wird

Neben den Rangstreitgesprächen erfüllen auch die mehrheitlich unpublizierten Schul- (Dialoge 1–3[34] und „Edubba'a D“[35]) und Frauenstreitgespräche (Dialoge 4–5[36]) diese Kriterien,[37] weshalb sie in der Folge aus

33 Einige Jahre zuvor hatte Alster (1990) sämtliche Rangstreitgespräche unter dem Oberbegriff „Literary Dialogues“ zusammengefasst und vier Untergruppen definiert: 1. Texte, die sich mit dem menschlichen Verhalten beschäftigen (= Frauenstreitgespräche), 2. Texte zum Berufsfeld der Schreiber (= Schulstreitgespräche), 3. Texte zum Berufsbereich Land- und Viehwirtschaft sowie Handwerk (= Rangstreitgespräche) und 4. Texte mit Tieren in der Art einer Fabel (= „Vogel und Fisch“). Er sah in den Texten nicht nur inhaltliche, sondern auch deutliche qualitative Unterschiede; vgl. dagegen jedoch Matuszak (2017, Kap. 5.7).

34 Die Bezeichnung der Texte mit „Dialog“ beziehungsweise „Edubba'a“ (s. gleich) geht auf Civils „A catalogue of Sumerian literature“ (unpubliziert) zurück; siehe bei Cunningham (2007, 385–387).

35 Die Klassifizierung von „Edubba'a D“ als Streitgespräch sieht sich dadurch bestätigt, dass in der vorletzten Zeile des Werks erwähnt wird, dass ein *adamin* ausgetragen wurde (a-d a-m i n_3 d u_{11}-g a); siehe CBS 13872 Rs. 21′ (Text F) und CBS 2201 + N 3075 + N 3129 Rs. 12′ (Text G). Ich danke J. Matuszak für diesen Hinweis. Die Manuskripte zu „Edubba'a D“ sind bei Civil (1985, 68) aufgelistet; Teilübersetzungen des Werks finden sich bei Römer (1990, 98–102) und Vanstiphout (1997b, 592–593; 2004, 235–238). Die Bezeichnung „Edubba'a Regulations“ für „Edubba'a D“ (z. B. Volk 2012, 221) scheint auf einer Verwechslung mit „Edubba'a R“ (neu „Rules of the Edubba'a“) zu beruhen und sollte nicht weiter verwendet werden. Cunningham (2007, 385) verwendet auf der Basis von Civils Katalog die Bezeichnungen „Edubba'a D“ = „Scribal Activities“ und „Edubba'a R“ = „School Regulations“.

36 Die Bezeichnungen folgen Volk (2012, 221). Beachte, dass Edzard (1987–90, 44) „Edubba'a C“ („Schreiber und Aufseher“) als „Dialog 4“ und die Frauenstreitgespräche entsprechend als „Dialog 5A“ und „Dialog 5B“ benannt hatte.

37 „Dialog 1“ („Streit zweier Schulabsolventen“) wurde kürzlich von Johnson/Geller (2015) publiziert; vgl. auch die Übersetzung von Vanstiphout (2004, 229–235); eine neue Übersetzung von J. Matuszak befindet sich in Vorbereitung. „Dialog 2“ („Enkita und

der Edubba'a-Literatur ausgeklammert werden. Eine Zusammenfassung der Streitliteratur darf auch dadurch gerechtfertigt werden, als dass den Texten möglicherweise eine gemeinsame Schaffungsintention zugrunde liegt (s. dazu Kap. 2.3).

Die Edubba'a-Literatur definiert sich durch den Terminus der „Schule" (e_2-d u b-b a-a) quasi selbst. Sie umfasst Werke, welche das Schulgeschehen in satirischer Form schildern. Hierzu zählen in erster Linie die in der Literatur als „Edubba'a + Buchstabe" bezeichneten Texte wie „Edubba'a A"[38] („Der Sohn des Tafelhauses"), „Edubba'a B"[39] („Der Vater und sein missratener Sohn"), „Edubba'a C"[40] („Schreiber und Aufseher") und „Edubba'a R"[41] („Regeln des Edubba'a"), des Weiteren auch BM 54746 (Civil 1998, 1–3).[42]

Daraus ergibt sich folgender Klassifizierungsversuch:

Streitliteratur	vs.	Edubba'a-Literatur
↓		↓
– Rangstreitgespräche (a-d a-m i n_3)		– Schulsatiren (Edubba'a A, B)
– Schulstreitgespräche (Dialoge 1–3, Edubba'a D)		– Edubba'a C, R
– Frauenstreitgespräche (Dialoge 4–5)		– BM 54746

Zur inhaltlichen Differenzierung der Untergruppen der Streitliteratur bieten sich die Begriffe Rang-, Schul- und Frauenstreitgespräche an.[43] Bisher wurden die Schul- und Frauenstreitgespräche oft unter den Termini „Schulstreitgespräche" oder „Dialoge" zusammengefasst. Dies ist jedoch ungünstig, da die Frauenstreitgespräche inhaltlich nicht zwingend im Schulkontext anzuordnen sind (so auch bei Alster 2002).

Für die Rangstreitgespräche wurden mehrere Termini gebraucht. Im deutschsprachigen Raum tauchen neben „Rangstreit(gespräch)" auch „Streitgespräch" und „Streitgedicht" oder „Disput" auf.[44] Sowohl „Streit-

Enkiḫeĝal") ist gänzlich unpubliziert; M. Ceccarelli bearbeitet den Text im Rahmen seiner Habilitationsschrift. Für „Dialog 3" („Enkimansum und Ĝirini'isa") siehe die Teiledition von Römer (1988) und seine Teilübersetzung (ders. 1990, 91–98); eine Edition bereiten M. Ceccarelli und K. Wagensonner vor. Teilübersetzungen finden sich bei Gadd (1956, 30–36); Kramer (1963, 241–243); Vanstiphout (1997b, 589 f.; 2004, 219–224). Für „Dialog 5" („Zwei Frauen B") s. Matuszak (2017); „Dialog 4" („Zwei Frauen A") wird von J. Matuszak vorbereitet.

38 Bearbeitung von Kramer (1949) gefolgt von neueren Übersetzungen von Römer (1990, 68–77); Wilcke (2002, 17–19); Edzard (2004, 531–538); Vanstiphout (2004, 206–211); Attinger (2002/17); Volk (2015a).

39 Bearbeitung von Sjöberg (1973), neuere Übersetzungen von Römer (1990, 77–91); Wilcke (2002, 19–23); Vanstiphout (2004, 211–219).

40 Komposittext und Übersetzung bei ETCSL c. 5.1.3 (siehe auch Black et al. 2004, 277–280); weitere Übersetzungen bieten Kramer (1963, 246–248); Vanstiphout (1997b, 590–592; 2004, 224–229); Wilcke (2002, 23–30); Volk (2015b). Auch wenn der Text als rhetorisch äußerst gelungen gewertet werden darf (Wilcke 2002, 30), so handelt es sich doch nicht um ein Schulstreitgespräch, wie sie in den „Dialogen" vorliegen. Der Text ist zum einen wesentlich kürzer und zum anderen endet er nicht durch den Schiedsspruch einer höheren Instanz.

41 Gadotti/Kleinerman 2017.

42 Für „Edubba'a D" s. Anm. 35. Die Zuordnung von „Edubba'a E" muss aufgrund des Bearbeitungsstandes vorläufig offen bleiben. Nach Civil (1987b, 25) enthält der Text Ausschnitte aus „Edubba'a A" und „Dialog 3", weshalb eine Zuordnung zur Streitliteratur zu erwägen ist. Zu „Edubba'a E" vgl. auch Viano (2016, 265–267). Auch die als ‚Diatriben' bezeichneten Texte können vorerst nicht eingeordnet werden. Möglicherweise sollten diese monologischen Texte als sprachliche Vorübungen für den Dialog gedeutet werden (s. dazu Kap. 2.3); dementsprechend wären sie eher mit der Streitliteratur verwandt. Bebermeyer (1984, 231) beschreibt für die klassische Antike, dass sich die Diatribe aus dem alten Dialog entwickelt. Möglicherweise darf für die sumerischen Vertreter eine ähnliche Entwicklung angenommen werden. Von den sumerischen ‚Diatriben' sind bisher nur zwei zugänglich: Für „Diatribe B" („Engardu, der Idiot") und „Diatribe C" („Prächtiger Spross eines Hundes") ist auf die Bearbeitung von Sjöberg (1972a) zu verweisen und auf den Komposittext mit Übersetzung von ETCSL c.5.4.11 bzw. c.5.4.12. Zur „Diatribe A" („Sein Verstand folgt ihm hinterher") gibt es Hinweise bei Gordon (1960, 143 f.) und Wilcke (1976, 38). Beachte auch die „Beschimpfungen gegen Frauen", die von J. Matuszak im Rahmen ihrer Magisterarbeit (2013) ediert wurden.

43 Entsprechend könnte man auch anstelle von „Streitliteratur" als Oberbegriff „Streitgespräche" verwenden. Da dieser Terminus aber durch die bisherige Literatur schon vorgeprägt ist, wird hier der „Streitliteratur" der Vorzug gegeben.

44 S. auch Herrmann (2010, 17–21); Jiménez (2017, 8–9). Für eine Übersicht über die im englischen und französischen Sprachraum verwendeten Termini s. Volk (2012, 214); für die lateinische Terminologie s. ergänzend Bebermeyer (1984, 228); Walther (1984, 3).

gespräch“ als auch „Streitgedicht“ sind in ihrer Begrifflichkeit zu weit gefasst,[45] letzteres impliziert zudem eine metrische Versstruktur, die für die sumerischen Werke nicht nachgewiesen werden kann. Genauer trifft es der aus der Literaturwissenschaft stammende Terminus des Rangstreitgesprächs,[46] der eine Textgattung bezeichnet, in der (in der Regel) zwei Kontrahenten um den Vorrang streiten.[47] Wie im folgenden Kapitel gezeigt werden soll, ist das Textkorpus der sumerischen Rangstreitgespräche – anders als man aufgrund der bisherigen Bearbeitungen vermuten könnte – durch die antike Bezeichnung a-d a-m i n_3 eindeutig zu bestimmen.[48] Eine Unterteilung der a-d a-m i n_3 in Untergruppen, wie sie von Wilcke, Alster und Volk vorgenommen wurde, wird durch eine solche Bestimmung der Werke obsolet.

1.3 Das Textkorpus der Rangstreitgespräche

Über die Anzahl der zur Gruppe der Rangstreitgespräche gehörenden Werke herrscht Uneinigkeit. Am deutlichsten tritt dies in dem Sammelband „Dispute Poems and Dialogues in the Ancient and Mediaeval Near East“ (Reinink/Vanstiphout 1991) zutage, wo Bottéro (1991, 11) sieben Rangstreitgespräche auflistet und Vanstiphout (1991, 25 f.) wenige Seiten später von zehn Texten spricht. Zu Beginn einer Untersuchung zu den Rangstreitgesprächen muss deshalb eine möglichst klare Definition des Textkorpus stehen.

Van Dijk (1953, 31–33) hatte erstmals auf den sumerischen Terminus a-d a-m i n_3 d u_{11}-g a (alte Lesung a-d a-m a n d u_{11}-g a) für die Rangstreitgespräche hingewiesen. Er listete analog zu den Beobachtungen von Kramer (1951) sieben Kompositionen auf, die in der Antike als solche bezeichnet wurden (s. unten Tabelle 1):

- „Ezinam und das Mutterschaf“
- „Hacke und Pflug“
- „Baum und Rohr“
- „Vogel und Fisch“
- „Sommer und Winter“
- „Edelmetall und Kupfer“
- „Dumuzi und Enkimdu“

Bei Gordon (1960, 145 f.) ist ebenfalls von sieben Rangstreitgesprächen („disputations“) die Rede, er modifizierte jedoch die Liste von van Dijk leicht: Anstelle von „Dumuzi und Enkimdu“ nahm er „Mahlstein und Schärfstein“[49] in seinen Katalog auf.[50] Krecher (1978, 140) spricht von sechs „Streitgesprächen“, ohne diese jedoch konkret zu benennen.

Edzard (1987–90, 43–45) ging im „Reallexikon für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie“ für die „(epischen) Streitgespräche“ von neun Texten aus. Er hatte den sieben Texten von van Dijk mit „Enmerkara und Ensukukešdana“ und „Reiher und Schildkröte“ zwei weitere hinzugefügt. „Dumuzi und Enkimdu“ sei anzuschließen, obwohl er „thematisch abweichend“ sei (ibid. 44).[51] Kurz danach spricht H. L. J. Vanstiphout

45 S. dazu auch die Definition von Walther (1983, 3) „Ich nenne hier Streitgedichte im eigentlichen Sinne Gedichte, in denen zwei oder seltener mehrere Personen, personifizierte Gegenstände oder Abstraktionen zu irgendeinem Zweck Streitreden führen, sei es um den eigenen Vorzug darzutun und die Eigenschaften des Gegners herabzusetzen oder um eine aufgeworfene Frage zu entscheiden.“

46 S. schon Civil (1965, 1); Herrmann (2010, 17–22); Volk (2012, 216).

47 Zum „Rangstreit“ s. Wagner (2004, 194): „Unter R.dichtung [= Rangstreitdichtung; Anm. C.M.] im engeren Sinne ist eine Untergattung der Fabel zu verstehen, bei der der Dichter zwei oder mehrere unbelebte Dinge (gelegentlich auch Abstrakta oder Personen) redend auftreten und in einem Streitgespräch um den Ruhm kämpfen läßt, die vorzüglichsten Eigenschaften zu beitzen.“ Wilpert ([7]1989, 896) beschreibt den Rangstreit als Unterform des Streitgedichts.

48 Zuletzt sprach sich Jiménez (2017, 10–11) dafür aus, dass mit dem Terminus *adamin* vielmehr der konkrete Streit als die gesamte Komposition im Sinne einer Kategorisierung angesprochen wird.

49 Bezeichnung nach Civil (2006, 122 f.); früher „Upper and Lower Millstone“.

50 Er verweist hierfür auf Kramer (1951, 31 Anm. 19).

51 Das sumerische Fragment von „Dattelpalme und Tamariske“ war zu dieser Zeit noch nicht bekannt.

(1990, 272–276) schließlich von zehn sumerischen Rangstreitgesprächen („debate poems"), wobei er anders als Edzard „Enmerkara und Ensukukešdana" ausklammert, dafür aber zwei weitere Texte, „Gans und Rabe" und – wie schon Gordon – „Mahlstein und Schärfstein", in seinen Katalog aufnimmt.

Wilcke (1992a, 603–606) unterteilt im „Kindlers Neues Literaturlexikon" die Rangstreitgespräche in Untergruppen (s. Kap. 1.2) und erweitert Edzards Liste mit „Enki und Ninmaḫ" um einen weiteren Text, welchen er zusammen mit „Dumuzi und Enkimdu" als Streitgedicht „mythologischen Charakters" bezeichnet. Als weitere Untergruppen nennt er „Streitgedichte historischen Charakters" („Enmerkara und Ensukukešdana")[52] und „Streitgedichte über naturkundliche Themen".[53]

Cunningham (2007, 386) legt im Rahmen von ETCSL auf der Basis der Arbeiten von Civil eine Liste mit sieben Rangstreitgesprächen („debates") vor. Sie umfasst – mit Ausnahme von „Dumuzi und Enkimdu" – die Texte van Dijks sowie das inzwischen bekannt gewordene Fragment von „Dattelpalme und Tamariske".

Dieselbe Aufstellung von sieben Werken findet sich nur zwei Jahre später auch bei Rubio (2009a, 58; 2009b, 755). Anders als Cunningham (2007) zieht er jedoch in Erwägung, den sonst den Dumuzi-Innana-Liedern zugeordneten Text „Dumuzi und Enkimdu" aufgrund seines Subskripts auch auf die Liste der Rangstreitgespräche zu setzen.

Herrmann (2010, 41–47) hat in ihrer Zusammenstellung denselben Grundstock an Texten wie Cunningham und Rubio, sie nimmt aber zusätzlich „Dumuzi und Enkimdu" fest auf und kommt damit auf insgesamt acht Werke; in „Reiher und Schildkröte", „Mahlstein und Schärfstein" und „Gans und Rabe" sieht sie drei Texte, „die dem Genre der Streitliteratur nahe stehen" (ibid. 53). Etwas unglücklich ist jedoch, dass sie in der folgenden Analyse der Rangstreitgespräche (Kap. 7 „Aufbau und Inhalt") letztere drei als gleichwertige Texte mit einbezieht.[54] Außerdem überrascht es, dass sie „Dumuzi und Enkimdu" explizit als das „einzige bekannte Rangstreitgespräch zwischen zwei Menschen" bezeichnet (ibid. 47); „Enmerkara und Ensukukešdana" findet keinen Eingang in ihre Untersuchung.[55]

Volk (2012, 214–222) unterscheidet zwischen neun Streitgesprächen „im engeren Sinne (...) zwischen Werkzeugen, Abstraktionen, Gegenständen, Pflanzen und/oder Tieren" (ibid. § 4) und drei Streitgesprächen „historischen (epischen) und mythologischen Charakters" („Enmerkara und Ensukukešdana", „Enmerkara und der Herr von Arata", „Enki und Ninmaḫ"), in denen „ausschließlich Herrscher oder Götter" als Protagonisten auftreten (ibid. § 9).

Jiménez (2017, 11) definiert die Rangstreitgespräche wesentlich restriktiver und kommt damit auf sechs sumerische Rangstreitgespräche, die im Wesentlichen mit der Liste von van Dijk (1953) übereinstimmt. Im Gegensatz zu van Dijk schließt er jedoch „Dumuzi und Enkimdu" aus, da sich nach seiner Definition in den Rangstreitgesprächen nur „objects (...) that are inarticulate" gegenüberstehen (ibid.).

In Tabelle 1 fällt auf, dass ein Kern von sechs Rangstreitgesprächen bei allen Kommentatoren identisch ist. Sämtlichen dieser sechs Texte ist zweierlei gemeinsam:

1. Struktur
2. Schlusszeilen

Soweit erkennbar entsprechen die Texte der von van Dijk (1953, 39 f.) beschriebenen Struktur:[56] Nach einer mythisch-ätiologischen Einleitung wird den beiden Antagonisten ihr Platz in der Welt und ihre jeweilige Aufgabe zugewiesen. Nach einem ersten friedlichen Nebeneinander beginnt eine der beiden Parteien – aus unterschiedlichen Gründen – einen Disput. Im Zentrum der Dichtung steht das auf hohem rhetorischem

52 Wilcke (1992a, 604) betont, dass auch „Enmerkara und der Herr von Arata" „deutliche Züge eines Streitgedichts" aufweise.
53 Wilcke führt für letztere Kategorie nur eine Auswahl von Texten an (u. a. „Reiher und Schildkröte"); die genaue Zahl der von Wilcke als Rangstreitgespräche angesehenen Texte kann deshalb nicht eruiert werden.
54 „Mahlstein und Schärfstein" bezeichnet Herrmann (2010, 66) ausdrücklich als Rangstreitgespräch.
55 Sie klammert den Text (ibid. 61) ohne näher darauf einzugehen aus den Rangstreitgesprächen aus.
56 Von „Edelmetall und Kupfer" ist der Anfang nicht erhalten und „Hacke und Pflug" weicht am Anfang von der klassischen Form ab (s. Kap. 5.3).

Tabelle 1: Rangstreitgespräche in der Forschungsdiskussion

	van Dijk	Gordon	Edzard	Vanstiphout	Wilcke	Cunningham	Rubio	Herrmann	Volk	Jiménez
Baum Rohr	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Edelmetall Kupfer	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Hacke Pflug	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ezinam Mutterschaf	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Sommer Winter	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Vogel Fisch	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Dumuzi Enkimdu	✓	–	✓	✓	✓	–	(✓)	✓	✓	(✓)
Mahlstein Schärfstein	–	✓	–	✓	?	–	–	–	–	–
Enmerkara Ensukukešdana	–	–	✓	–	✓	–	–	–	✓	–
Reiher Schildkröte	–	–	✓	✓	✓	–	–	–	✓	–
Gans Rabe	–	–	–	✓	?	–	–	–	–	–
Dattelpalme Tamariske						✓	✓	✓	✓	–
Enmerkara Herr v. Arata	–	–	–	–	(✓)	–	–	–	✓	(✓)
Enki Ninmaḫ	–	–	–	–	✓	–	–	–	✓	(✓)

Niveau ausgetragene Rangstreitgespräch zwischen den beiden Kontrahenten, dessen Ziel es ist, den Ranghöheren von beiden auszumachen. Meist auf Bitte der Antagonisten hin wird dieser am Ende in der Regel durch eine Gottheit, die als Schiedsrichter auftritt, bestimmt. Die Gegner akzeptieren das Urteil und leben fortan in friedlicher Eintracht.

Alle sechs Texte heben am Ende den Sieger des Wettstreits hervor und preisen eine Gottheit für die Tatsache, dass der eine über den anderen gesiegt hat. Dies geschieht in den drei Schlusszeilen mit folgenden Worten:[57]

> X Y-e a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga / X Y-(r)a diri-ga-ba / Gottheit (+ Epithet) za$_3$ mim
> „Dafür, dass im Wettstreit, den X mit Y ausgetragen hat, X den Y überragt hat,[58] sei Gottheit (...) gepriesen."

Der Begriff *ada-min* steht für den „Wettstreit zwischen zweien".[59] Anders als sich auch in der jüngsten Literatur noch finden lässt,[60] sollte dieser Terminus und nicht die Form a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga zur Bezeichnung der Texte verwendet werden.[61] Denn wie einzelne Kompositionen insbesondere an der Überleitung zum Wettstreit erkennen lassen, ist du$_{11}$-ga nicht fester Bestandteil des Lexems:[62]

57 Die Mittelzeile kann variieren, vgl. z. B. „Ezinam und das Mutterschaf" 192 u$_8$ taka$_4$-a ^{d}ezinam e$_3$-a „das Mutterschaf ist zurückgeblieben, Ezinam trat hervor/ragte heraus" (für taka$_4$ in dieser Bedeutung s. Civil 1990, 111 mit Anm. 2) und „Edelmetall und Kupfer" Segm. I 11 uruda niĝ$_2$ kala-ga ku$_3$-ra e$_2$ ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka dub-^{r}saĝ^{1}-[am$_3$] „das starke Kupfer war dem Edelmetall im Tempel Enlils vorangestellt".

58 Wörtl. „X und Y sich gestritten habend, nachdem X den Y überragt hat".

59 Diese Übersetzung geht auf Civil (1987a, 18) und Attinger (1993, 418 f.) zurück; s. auch Mittermayer (2009, 244 f.) und Herrmann (2010, 59 f.) mit älterer Literatur. Die Diskussion der sumerischen und akkadischen Terminologie fassten zuletzt Volk (2012, 214) und Jiménez (2017, 9–11) zusammen.

60 So bei Herrmann (2010, 59–61); Volk (2012, 214); Vacín (2018). Rubio (2009a, 58; 2009b, 755) führt a-da-min$_3$ und a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga als Termini für die Textkategorie auf.

61 Bottéro (1991, 8) verwendet auch den Begriff *adamin* („tenson") zur Beschreibung der Textgruppe.

62 Für die Abkürzungen s. unten S. 13. In „Sommer und Winter" ist im Text nicht von einem *adamin* die Rede, die Handlung wird mit du$_{14}$ ĝar eingeführt. Vgl. auch Volk (2012, 214) für die verbalen Bildungsweisen mit *adamin*. Die Deutung von a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga als Nomen war wohl aus einer Fehlübersetzung der Schlusszeilen der Texte entstanden, bei welcher der Terminus als Nominalform aufgefasst wurde. Es handelt sich jedoch um ein Partizip, was u. a. durch die Verwendung von mim du$_{11}$ anstelle

- a-da-min$_3$ du$_{11}$ „einen Wettstreit sprechen/austragen“ (HaPflug 7)
- a-da-min$_3$ AK „einen Wettstreit austragen“ (EziMu 70)
- a-da-min$_3$-na gub „zum Wettstreit aufstellen“ (VoFisch 80)[63]
- a-da-min$_3$-na e$_3$ „in einem Wettstreit herausragen“ (EnmEns 22)[64]

Aus der Zusammenstellung geht hervor, dass das verbale Element variieren kann, wodurch *adamin* allein als Bezeichnung verbleibt. Der Terminus beschreibt bei einem wörtlichen Verständnis den „Wettstreit“, welcher dem modernen Begriff des Rangstreits entspricht.

In den von Tabelle 1 verbleibenden Kompositionen werden drei weitere Texte auf die eine oder andere Art als *adamin* bezeichnet:

1. In „Dumuzi und Enkimdu“ stehen sich zwei potentielle Gatten für Innana gegenüber.[65] Utu, der Bruder der Göttin, rät ihr zum Hirten Dumuzi, sie selbst favorisiert jedoch den Bauern Enkimdu. Es folgen mehr oder weniger lange Reden mit unterschiedlichen Sprechern und Adressaten (Dumuzi – Innana, Enkimdu – Dumuzi u.a.m.). Am Ende des Textes ist vor dem Preis an die Göttin Innana (Z. 89 ki-sikil ^{d}innana za$_3$-mim-zu du$_{10}$-ga-am$_3$ „junge Frau Innana, dein Preis ist süß“) vermerkt (Z. 88): sipa engar-da a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga „der Hirte, der mit dem Bauer einen Wettstreit ausgetragen hat“. Im Gegensatz zur klassischen *adamin*-Struktur fehlt hier die Wertung der Gegner und damit die Betonung des Siegers.[66]
   Der Text weicht in seinem Aufbau von den zuvor besprochenen Rangstreitgesprächen ab:[67] Besonders für den Hauptteil fällt auf, dass der Wettstreit mit dem Prinzip von Rede und Gegenrede kaum erkennbar oder abgrenzbar ist.[68] Nachdem sich Innana erst mit ihrem Bruder ausgetauscht hat (Utu – Innana Z. 12–19 und Innana – Utu 20–34 oder -36), wird das Gesagte vermutlich Dumuzi zugetragen, der daraufhin zu Innana spricht (Z. 40–64).[69] In dieser Rede scheint der Wettstreit zusammengefasst zu sein, weil Dumuzi nicht nur von sich selbst spricht, sondern jeweils in Doppelzeilen sagt, wie er jedes Argument bzw. Produkt des Bauern übertreffen würde.[70] Erst danach begegnen sich die beiden Rivalen (Z. 65–71), woraufhin Dumuzi Streit mit seinem Gegner beginnen will (Z. 72f.).[71] Doch als nächstes spricht Enkimdu (Z. 74–79), versöhn-

---

von du$_{11}$ in den Schlusszeilen von „Edelmetall und Kupfer“ ersichtlich wird (Segm. I 10 ku$_3$ uruda niĝ$_2$ kala-ga-bi a-da-min mim du$_{11}$-ga „der Wettstreit, den das Edelmetall und das starke Kupfer sorgfältig ausgetragen haben“); s. auch „Ezinam und das Mutterschaf“ 191 mit a-da-min$_3$ mim du$_{11}$-ga (Text IIIu) // a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga (Nippur-Texte). Attinger (1995, 135) versteht mim als Lautindikator zu min$_3$, was mir jedoch zumindest im Beispiel von „Edelmetall und Kupfer“ wenig wahrscheinlich scheint, da das Zeichen MIN in seiner Lesung eindeutig ist und MI$_2$ näher an du$_{11}$-ga als an a-da-min steht.

63 Der Begriff taucht in dieser Komposition erst vor der zweiten Rede des Angreifers (= Fisch) auf und später erneut, wenn der Streit nach Eridu vor den Richter verlagert wird (Z. 141 /adamin/ AK). Zuvor ist von du$_{14}$ „Streit“ die Rede.

64 „Enmerkara und Ensukukešdana“ 22 en unu^{ki}-ga en kul-aba$_4^{ki}$-ra ur$_5$-bi a-da-min$_3$-na e$_3$-de$_3$ „um im Wettstreit den Herrn von Uruk, den Herrn von Kulaba gemeinsam zu überragen“; diese Deutung wird unterstützt durch „Ezinam und das Mutterschaf“ 192 u$_8$ taka$_4$-a ^{d}ezinam e$_3$-a „das Mutterschaf ist zurückgeblieben, Ezinam ragte heraus“ und „Vogel und Fisch“ 176 ku$_6$ gaba-ri ⌜nam⌝-mu-⌜un-UD⌝. [D]U-⌜de$_3$⌝ mušen IGI.DU-zu „Fisch, (als) Gegner bist du nicht herausgeragt, der Vogel hat den Vorrang“. Gewöhnlich wird a-da-min$_3$ e$_3$ synonym zu a-da-min$_3$ du$_{11}$/ AK übersetzt.

65 Edition bei Sefati (1998, 324–343); s. auch die jüngste Übersetzung von Attinger (2010/17 mit Literatur) und ETCSL c.4.08.33. Die Forschungsdiskussion hat Sefati (1998, 334) zusammengefasst.

66 Der Text trägt in der letzten Zeile (Z. 90) mit bala-bala-e-dam eine zweite Unterschrift, was ihn in den Kontext der Liebeslieder stellt.

67 Eine andere Ansicht vertritt van Dijk (1953, 73–76); er fasst „Dumuzi und Innana A“ und „Dumuzi und Enkimdu“ zu einem einzigen Text zusammen und ordnet ihn trotz der Abweichungen zu den anderen Rangstreitgesprächen in die Reihe der *adamin* ein.

68 S. Mittermayer (2014a).

69 Die Abgrenzung zwischen den Sprechern und/oder dem Erzähler ist oft schwierig. Die Problematik wird bei Mittermayer (2014a, 386 Anm. 17) diskutiert.

70 Beispielsweise übertrifft er den schwarzen bzw. weißen Emmer des Bauern mit seinem schwarzen bzw. weißen Mutterschaf, die verschiedenen Biersorten übertrumpft er mit verschiedenen Milchsorten usw.

71 „Dumuzi und Enkimdu“ 72f. edin-a-na ⌜sipa-de$_3$⌝ [edin]-a-na du$_{14}$ mu-u[n$^{?}$-di-ni-ib-mu$_2$-mu$_2$] / [s]u$_8$-ba ^{d}dumu-zi-de$_3$ edin-a-⌜na$^{!?}$⌝ du$_{14}$ mu-un-di-ni-ib-mu$_2$-mu$_2$ „In seiner Steppe, der Hirte, in seiner Steppe beginnt er den Streit mit ihm. Der Hirte Dumuzi beginnt in seiner Steppe den Streit mit ihm.“ An dieser Stelle muss etwas Entscheidendes passiert sein, da als nächstes nicht Dumuzi spricht, der den Streit eröffnen will, sondern der Bauer. Letzter scheint außerdem von Anfang an

lich wie es scheint, und Dumuzi bleibt nur noch festzustellen, dass der Bauer sein Freund geworden ist (Z. 80–83). Den Schluss macht eine kurze Rede des Enkimdu über die Gaben, die er Innana bringen wird.[72] Auch wenn der Text inhaltlich und formal deutlich von den klassischen *adamin* abweicht, bleiben dennoch die Schlusszeilen, in denen der Text als „Wettstreit" klassifiziert wird. Er muss deshalb in die Gruppe der Rangstreitgespräche aufgenommen werden.

2. In „Enmerkara und Ensukukešdana" rivalisieren die Stadtherren von Uruk und Arata um die Gunst Innanas.[73] Der Text wird meist aus der Diskussion um die Rangstreitgespräche ausgeschlossen, angefangen bei Berlin (1979, 1–5) bis hin zu Herrmann (2010, 61), die den Text nur in einem Nebensatz erwähnt,[74] und Jiménez (2017, 13), der zwar die emische Bezeichnung anerkennt, den Text dennoch aufgrund seiner eigenen Definition ausschließt. Auch wenn die Komposition in ihrem Aufbau und durch die Verwendung zahlreicher narrativer Passagen deutlich vom ‚klassischen' Muster eines Rangstreitgesprächs abweicht, bleiben die drei Schlusszeilen, die Enmerkara als Sieger proklamieren und den Wettstreit als *adamin* bezeichnen.[75] Auch dieses Werk gehört deshalb – wie schon Wilcke (2012, 3 f.) festgestellt hatte[76] – in die Gruppe der Rangstreitgespräche.

3. Ein anderer Fall liegt in „Enmerkara und der Herr von Arata" vor.[77] Auch hier stehen sich der Herr von Uruk und ein Herr von Arata gegenüber; die Thematik gleicht also grundsätzlich derjenigen von „Enmerkara und Ensukukešdana". Doch auch wenn in diesem Text mehrfach die Rede von einem *adamin* ist und er sowohl formal als auch stilistisch eindeutig an die Rangstreitgespräche anlehnt (Mittermayer 2009, 45–47), sind doch in keinem der Manuskripte für das Ende des Werks die zu erwartenden Schlusszeilen überliefert.[78] Aus diesem Grund wird der Text aus der Kernuntersuchung ausgeklammert.

Von den verbleibenden fünf Texten aus Tabelle 1 liegt mit „Dattelpalme und Tamariske" ein unklarer Fall vor:[79] Die rund zwanzig erhaltenen Zeilen weisen zwar Dialogstruktur auf, da das Ende der Komposition jedoch nicht erhalten ist, kann nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden, dass es sich um ein *adamin* im engeren Sinne handelt. Jiménez (2017, 123) spricht sich aufgrund der erhaltenen Redeüberleitung dafür aus, dass es sich bei dem sumerischen Fragment um eine Übersetzung aus dem Akkadischen handelt.[80] Der Text sollte demnach nicht in die Gruppe der sumerischen Rangstreitgespräche aufgenommen werden.

---

einzulenken und sich nicht auf einen Streit einzulassen. Zwei Möglichkeiten sind zu überdenken: Entweder wird die Rede des Dumuzi ausgelassen, da sie mit derjenigen identisch ist, die er in den Z. 40–64 vorgetragen hat, oder aber Z. 73 wendet das Geschehen: Die Zeile wiederholt die Aussage, dass Dumuzi in seiner Steppe einen Streit beginnen wird in Emesal (sipa vs. su_8-ba), was darauf hindeuten könnte, dass Innana die Sprecherin der Zeile ist (vgl. Attinger 2010/17 zu Z. 73, der diese Option nicht mehr für wahrscheinlich hält). Vielleicht freut sie sich über die Tatsache, dass Dumuzi sich um sie streiten möchte und entscheidet sich deshalb für ihn. Ebenfalls interessant sind die Z. 74 f. ĝa$_2$-a za-a-da su_8-ba ĝa$_2$-a za-a-da su_8-ba ĝa$_2$-a za-a-da / a-na-aš mu-da-ab-sa$_2$-e-en „Ich mit dir, Hirte (Emesal!), ich mit dir, Hirte (Emesal!), ich mit dir! Warum sollte ich mit dir rivalisieren?" Auffällig ist hier die Emesalform su_8-ba in der Rede des Bauern. Darf diese möglicherweise im Sinne eines Kosewortes für Dumuzi betrachtet werden, welches Innanas Entscheidung unterstützt? Vgl. dazu Mittermayer (2014a, 391–393).

72 Die Zuordnung der Zeilen zu einem Sprecher ist umstritten (s. zuletzt Attinger 2010/17 „*EnkimDU(?)/Dumuzi(?)*"). Da es sich aber ausschließlich um agrarische Produkte handelt, ist es wahrscheinlicher, dass Enkimdu spricht.

73 Edition von Berlin (1979); s. auch die neuen Bearbeitungen von Wilcke (2012) und Attinger (2004/17) mit weiterer Literatur und die Übersetzungen von Vanstiphout (1998, 68–83; 2003, 23–48). Eine neue Edition ist von Mittermayer/Attinger in Vorbereitung, die Zeilenzählung folgt dieser Bearbeitung. Zum besseren Verständnis werden bei Abweichungen die Zeilenangaben von Wilcke (2012) hinzugefügt.

74 Auch van Dijk (1953, 33 f.) und Gordon (1960, 145) hatten den Text aus der Kerngruppe der Rangstreitgespräche ausklammert, dies jedoch in erster Linie deshalb, weil der Text nicht in die Kategorie ‚Weisheitsliteratur' hineinpasste.

75 Z. 285–287 (280–282) en-me-er-kara$_2$ en-suku-keše$_2$-an-na(-da) a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga / en-me-er-kara$_2$ en-suku-keše$_2$-an-na(-x/ke$_4$) diri-ga-ba / ^{d}nisaba za$_3$-mim.

76 Wilcke (^{4}2004, 537) zählt auch „Enmerkara und der Herr von Arata" zur Rangstreitliteratur; zu diesem Werk siehe die gleich folgende Diskussion.

77 Letzte Edition von Mittermayer (2009), s. auch die Bearbeitung von Attinger (2015a).

78 Die Länge des Kolophons in Manuskript An diskutiert Mittermayer (2009, 321).

79 Edition von Cavigneaux (2003); s. auch ETCSL c.5.3.7.

80 Für die akkadische Version s. Lambert (1960, 151–164); Wilcke (1989); Streck (2004, 255–262); vgl. auch die Diskussion von Jiménez (2017, 28–39).

Die anderen vier Texte wurden in erster Linie aufgrund inhaltlicher und nicht formaler Kriterien in die Gruppe der Rangstreitgespräche aufgenommen. Ohne hier auf nähere Gattungsbestimmungen einzugehen,[81] soll in der Folge kurz gezeigt werden, dass eine solche Zuordnung nicht gerechtfertigt ist:[82]

1. „Reiher und Schildkröte" beschreibt einen Zwist zwischen den beiden genannten Tieren.[83] Dem Reiher geschieht ein Unrecht durch die streitsüchtige Schildkröte, woraufhin sich der Reiher an Enki wendet, um zu seinem Recht zu kommen. Weder formal noch terminologisch weist dieser Text Ähnlichkeiten mit den Rangstreitgesprächen auf.[84] Der Text wird auch – soweit erhalten – nie als *adamin* bezeichnet,[85] vielmehr taucht der Begriff du$_{14}$ mu$_{2}$ „Streit beginnen" auf. Anders als *adamin* bezeichnet du$_{14}$ nicht explizit einen Wettstreit oder Rangstreit, sondern allgemeiner jede Form von „Streit, Zwist".[86]
2. „Gans und Rabe" (Alster 2005, 352–361) gibt einen Dialog zwischen einer in einem Netz gefangenen Gans und einem Raben wieder. Der Text ist nur fragmentarisch erhalten, es scheint sich jedoch nicht um einen Streit zwischen den beiden Tieren zu handeln.[87] Der Text wäre außerdem mit seinen nur 38 Zeilen viel zu kurz im Vergleich zu den anderen Rangstreitgesprächen.
3. „Mahlstein und Schärfstein" (Civil 2006) wurde von Civil (ibid. 121 f.) als Arbeitslied (sumerisch e-la-lu) erkannt und bestimmt und ist deshalb künftig aus der Diskussion auszuschließen.
4. In „Enki und Ninmaḫ" tragen die beiden Götter eine Art Wettstreit aus, bei dem es darum geht, eine Kreatur zu erschaffen, welcher vom Gegner keine Bestimmung zugewiesen werden kann.[88] Auch wenn es sich inhaltlich um einen Wettstreit handelt und Enki am Ende als Sieger aus dem Streit hervorgeht, ist nie die Rede von einem *adamin*. Außerdem wird am Ende nicht der Sieger genannt, sondern der Verlierer.[89] Der Wettstreit beschränkt sich auf Handlungen, er beinhaltet keinen verbalen Schlagabtausch.[90]

---

81 Hier wäre der Begriff der Fabel zu nennen; zur Fabel in der sumerischen Literatur s. Alster (2005, 342–345). Zur Abgrenzung von Fabel und Rangstreitgespräch s. van Dijk (1953, 38); Lambert (1960, 150 f.); Vanstiphout (1990, 279 f.); Herrmann (2010, 21 f.)

82 Auch Vanstiphout (1990, 274) hatte festgestellt, dass sowohl „Reiher und Schildkröte" als auch „Gans und Rabe" eher als Fabeln zu bezeichnen sind, für „Mahlstein und Schärfstein" verweist er auf die Bezeichnung als e-la-lu (ibid. 276). Er schlägt vor, zwischen einem klassischen und einem abweichenden Typus des Rangstreitgesprächs zu unterscheiden (ibid. 288). Zu letzterem zählt er „Reiher und Schildkröte", die anderen beiden Texte vermag er aufgrund des Überlieferungszustandes nicht einzuordnen. Kurz zuvor hatte Vanstiphout (1988, 207 mit Anm. 89) „Reiher und Schildkröte" als hybride Form mit Elementen aus den Rangstreitgesprächen und aus der Fabel bezeichnet.

83 Edition von Gragg (1973a); Komposittext mit Übersetzung bei ETCSL c.5.9.2. Peterson (2007, 269–410) hat die Z. 1–125 bearbeitet. Weitere Übersetzungen bieten Gragg (1997, 571–573) und Vanstiphout (2004, 179–186).

84 So schon Gragg (1973a, 56 f.; 1997, 571); Peterson (2007, 275 f.). Auch Rubio (2009a, 58) schließt den Text explizit aus den Rangstreitgesprächen aus, da es sich bei der Handlung um einen Streit und nicht einen Wettstreit handelt.

85 Nach der älteren Interpretation von Gragg (1973a, 52–56) endet „Reiher und Schildkröte" bei Z. 115, danach folge „Enki and the Turtle" (so vorsichtiger auch noch ders. 1997, 571). Dieser Unterteilung folgt Vanstiphout (1990, 274), der für „Reiher und Schildkröte" von 115 Zeilen ausgeht. Peterson (2007, 274 f.) spricht sich jedoch in der Folge von ETCSL für eine einzige Komposition aus. Folgt man der Interpretation von Gragg, hat man den Beweis, dass es sich bei dem Text nicht um ein *adamin* handelt, da dies in der Schlusszeile nicht erwähnt wird. Geht man jedoch davon aus, dass es sich lediglich um einen Text handelt, fehlt das Ende und damit auch die Schlusszeilen.

86 Beachte auch die Tabelle bei Herrmann (2010, 95), wo für den Hauptteil von „Reiher und Schildkröte" festgestellt wird: „kein Disput, Schilderung eines Verbrechens". Ebenfalls als Fabel verstehen Alster (2005, 344) und Peterson (2007, 275 mit Anm. 1209 mit weiterer Literatur) den Text. Wilcke (1975, 230 Anm. 36) scheint den Text als Rangstreitgespräch zu verstehen, sagt er doch (im Kontext der Diskussion um die Erwähnung Gudeas im Text) „Hinsichtich der Literaturgeschichte würde es außerdem bedeuten, dass „Reiher und Schildkröte" das älteste bekannte Streitgedicht ist"; später zählt Wilcke (1992a, 604) den Text zu den „Streitgedichten über naturkundliche Themen".

87 Auch wenn mehrfach die Rede davon ist, wer über wem steht (in Z. 14, 18 f. und 30 f. – ausgedrückt durch an-ta bzw. ki-ta), trägt der Text nicht die Züge eines Rangstreitgesprächs.

88 Jüngste Edition von Ceccarelli (2016); vgl. zuvor Benito (1969); Lambert (2013, 330–345).

89 Z. 140 f. ^{d}nin-maḫ-e en gal ^{d}en-ki-ke$_{4}$ za$_{3}$ nu-mu-ni-in-ša$_{4}$ / aia ^{d}en-ki za$_{3}$-mi-zu du$_{10}$-ga „Ninmaḫ konnte dem großen Herrn Enki nicht gleichkommen. Vater Enki, dein Preis ist süß".

90 Nach Alster (1990, 4) muss es sich bei einem *adamin* nicht zwingend um einen verbalen Wettstreit handeln; diese Behauptung ist meines Erachtens jedoch nicht gerechtfertigt, da sich in allen als *adamin* bezeichneten Texten mindestens ein verbaler Abtausch, d. h. eine Rede (und Gegenrede), findet.

Anders als bei Vanstiphout (1990) werden die oben genannten Texte in dieser Untersuchung aus den Rangstreitgesprächen ausgeklammert. Natürlich sind die Grenzen zwischen den einzelnen Textgruppen fließend und „Vogel und Fisch“ lehnt in seiner Handlung mit der Zerstörung des Nests durch den Fisch eindeutig an „Reiher und Schildkröte“ (oder umgekehrt) an. Dennoch sollten die verschiedenen Texte nicht zusammengeworfen werden, da sonst das Bild in Bezug auf die *adamin* verfälscht werden könnte.

Vorliegende Arbeit orientiert sich bei der Abgrenzung des Textkorpus ausschließlich an der Verwendung des sumerischen Terminus' *adamin* in den Schlusszeilen der Literaturwerke, was zu einer Gruppe von acht Werken führt.[91] Es sind dies:

- „Baum und Rohr“ (BaumRohr)
- „Edelmetall und Kupfer“ (EdelKu)
- „Hacke und Pflug“ (HaPflug)
- „Ezinam und das Mutterschaf“ (EziMu)
- „Sommer und Winter“ (SoWi)
- „Vogel und Fisch“ (VoFisch)
- „Dumuzi und Enkimdu“ (DumEnk)
- „Enmerkara und Ensukukešdana“ (EnmEns)

Vanstiphout (1990, 272 mit Anm. 15) hat sich eindeutig gegen eine Gruppierung der Texte anhand der Schlusszeilen ausgesprochen. Er betont „it does not indicate, or at least was not intended to indicate, a generic category. Therefore the occurrence of the term is not decisive for the adscription of a given poem to the genre, and should certainly not be used to group together compositions which are obviously different in nature, as is sometimes done on this slippery ground.“[92] Es geht jedoch nicht darum, mithilfe von *adamin* eine Gattung zu bestimmen,[93] denn es ist Vanstiphout zuzustimmen, wenn er kurz zuvor sagt, dass „this is merely a name for the main or the only *action* described in the text, *viz*. a verbal contest“. Das Ziel ist lediglich eine Textgruppe, welche identische Unterschriften aufweist, als Ganzes zu untersuchen. Würde man die n a m-š u b untersuchen wollen oder die b a l a-b a l a-e , würde man sich auch alle Texte ansehen, die in der Antike als solche gekennzeichnet wurden und nicht nur diejenigen, die wir als zu der Textgruppe passend erachten würden.

Interessant bleibt, dass die Texte, wie sie eben für das Corpus definiert wurden, in keinem der überlieferten ‚Kataloge‘[94] – sofern sie genannt sind – gemeinsam als Gruppe aufgeführt sind. Sie tauchen aber abgesehen von „Enmerkara und Ensukukešdana“ immer in identischer Reihenfolge auf:[95]

Tabelle 2: Rangstreitgespräche in den ‚Katalogen‘

	Nippur (UM 29–15–155)	Ur (UET 6, 123)	Louvre (AO 5393)
Ezinam Mutterschaf	17	15	11
Hacke Pflug	25	18	16
Vogel Fisch	27	19	20
Baum Rohr	28	20	21
Sommer Winter	29	22	30
(Enmerkara Ensukukešdana)	(40)	(38)	(25)

91 Für Literaturangaben zur Bearbeitung der Rangstreitgespräche s. Kap. 2.
92 Ebenso Jiménez (2017, 13 f.).
93 Wilcke (1975, 250 f.) beschreibt jedoch gerade die Rangstreitgespräche als eine der wenigen Gattungen, die sich habe feststellen lassen.
94 Delnero (2010) interpretiert die Texte als „inventories“, Ludwig (2012, 205–209) sieht in ihnen „Zwischenbilanzen eines Arbeitspensums“.
95 Vgl. auch die Beobachtungen von Herrmann (2010, 49–52).

1.4 Die *adamin*

In Rangstreitgesprächen streiten sich Gegenstände, Tiere, Pflanzen, Menschen oder Abstraktionen um den Vorrang. Menschen sind in den *adamin* in der Minderheit und es fällt auf, dass sie ausschließlich im Kontext der Göttin Innana auftauchen, sei es in „Enmerkara und Ensukukešdana“, wo die beiden Stadtherren um die Favoritenrolle bei der Göttin wetteifern,[96] oder sei es in „Dumuzi und Enkimdu“, wo es um die Entscheidung geht, wen Innana heiraten wird. Interessant ist außerdem, dass gerade die Texte mit menschlichen Protagonisten deutlich von der Struktur der klassischen Rangstreitgespräche abweichen.

In der Folge soll ein kurzer Überblick über Inhalt und Aufbau der Rangstreitgespräche gegeben werden (s. auch zusammenfassend Tabelle 3). Ergänzend sei auf die Untersuchungen von Vanstiphout (1990) und Herrmann (2010, 69–95) verwiesen.

Tabelle 3: Übersicht über die Rangstreitgespräche

Text	Einleitung	Reden	1. Redner	Sieger	Richter	Preis
HaPflug	Spottverse	2 : 1	Hacke	Hacke	Enlil	Nisaba
SoWi	göttliche Vereinigung	2 : 2	Winter	Winter	Enlil	Enlil
BaumRohr	kosmogon. Vereinigung	2 : 2	Baum	Baum	Šulgi?	Enlil
EziMu	‚Kosmogonie‘	3 : 2	Ezinam	Ezinam	Enki	Enki
VoFisch	‚Kosmogonie‘	2 : 2	Fisch	Vogel	Enki?	Enki
EnmEns	Hymne an Uruk	1 : 1	Ensukukeš.	Enmerkara	(Nisaba)	Nisaba
EdelKu	?	?	?	Kupfer	Enlil?	Enlil
DumEnk	Vorstellung Gegner	1 : 0	Dumuzi	(Dumuzi)	(Innana)	Innana

Für den Aufbau der Texte wird von folgendem Modell ausgegangen:[97]

1. Prolog = Einführung der Protagonisten
2. Überleitung 1 = *occasio litigandi*
3. Hauptteil = Wettstreit
4. Überleitung 2
5. Schluss = Urteil (und Versöhnung)

Im Unterschied zu van Dijks Rekonstruktion der Rangstreitgespräche (s. oben Kap. 1.1) wird hier von einer Fünfteilung der Werke ausgegangen, bei der jeweils drei Hauptelemente mit zwei verbindenden Elementen verknüpft sind: Während der Streitgrund vom Prolog zum Hauptteil überleitet, kann z. B. der Wunsch nach einem Richter in der Überleitung 2 zum Urteil im Schlussteil führen.[98]

Auch Vanstiphout (1990, 287 f.) war von fünf möglichen Einheiten für die Konstruktion der Texte ausgegangen:

„A : Introduction, presenting the contenders.
B : Explicit occasio litigandi.
C : Debate proper, consisting of alternate speeches.
D : Narrated actions.
E : Explicit verdict by a third party.“

96 Für die Wettstreite zwischen zwei Herrschern (auch in anderen Kulturen) und deren Bedeutung für die „Streitgespräche“ s. Alster (1990, 4 f.).
97 S. dazu bereits Mittermayer (2009, 40–47) mit der Analyse zu „Enmerkara und der Herr von Arata“.
98 Die Überleitung 2 kann inhaltlich unterschiedlich gestaltet sein (s. Kap. 1.4.4).

Unter Punkt D versteht er narrative Passagen wie sie in „Vogel und Fisch“ oder „Reiher und Schildkröte“ überliefert sind (ibid. 287); er hält jedoch fest: „Unit **D** does not seem to belong to the basic pattern; not only is it far more often absent than present, but also, when present, it transforms the pattern partially or completely“ (ibid. 288). Schließt man nun auch „Reiher und Schildkröte“ aus den Rangstreitgesprächen aus (wie es in der vorliegenden Studie der Fall ist), bliebe nur „Vogel und Fisch“ mit diesem ‚Muster‘. Der narrative Part mit der Zerstörung des Vogelnestes durch den Fisch und die anschließende Rache des Vogels sind dort jedoch in den Streit eingebettet.[99] Punkt D von Vanstiphout ist daher nicht haltbar. Interessant ist bei ihm aber die Trennung von Einleitung und Streitgrund, wie sie auch hier verfolgt wird.

1.4.1 Prolog: Einführung der Protagonisten

Die Prologe der Rangstreitgespräche haben grundsätzlich die Aufgabe, die Protagonisten einzuführen. Mehrheitlich wird im Rahmen von Ätiologien beschrieben,[100] wie die Wettstreiter(innen) entweder erschaffen wurden oder ihren Platz auf der Erde zugeteilt bekamen.[101]

In zwei Rangstreitgesprächen werden die Kontrahenten von Göttern beziehungsweise kosmischen Elementen gezeugt und geboren: In „Sommer und Winter“ ist es Enlil, der mit dem Gebirge (ḫur-saĝ) die Jahreszeiten zeugt:

11 [^{d}e]n-lil$_2$ lugal kur-kur-ra-ke$_4$ $^{ĝeš\text{-}tu}$ĝeštu-ga-ni na-an-gub
12 [ḫur-saĝ] gal-gal-e ĝeš$_3$ bi$_2$-in-du$_{11}$ kur-re/ra ḫa-la ba-an-šum$_2$
13 [(a) e$_2$]-me-eš en-te-en ḫe$_2$-ĝal$_2$ zi kalam-ma ša$_3$-ga mu-ni-in-ri
„(...) darauf richtete Enlil, der König über die Bergländer, seinen Geist. Er schlief mit den großen [Gebirgen], dem Bergland gab er (dadurch seinen) Anteil.[102] [(Den Samen von)] Sommer und Winter, den Überfluss und das Leben des Landes, goss er in (ihren) Leib.“

In „Baum und Rohr“ werden die beiden Pflanzen als Produkt der Erde (ki) beschrieben, die zuvor vom Himmel (an) benetzt und dadurch befruchtet worden war:[103]

6 an diĝir maḫ-e ki daĝal-la du$_{10}$ im-ma-ni-⌜nir⌝
7 a ur-saĝ ĝeš ge-bi-da-ke$_4$ ša$_3$-ga ba-ni-ri[104]
8 ki šar$_2$ ab$_2$ zi-de$_3$ a du$_{10}$-ga an-na da bi$_2$-ib$_2$-ri

99 Auch „Enmerkara und Ensukukešdana“ weist längere erzählende Abschnitte auf; diese sind aber nicht zum eigentlichen Wettstreit zu zählen.

100 Die Prologe als Kosmogonien zu bezeichnen wäre irreführend; so schon van Dijk (1953, 39) „ce ne sont donc pas de ‚récits de création‘ – j'évite le mot création intentionnellement –, mais elles sont mises pour ‚encadrer‘ le litige dans un système cosmique, supposé connu par les auditeurs“; ebenso Vanstiphout (1990, 289–291). Edzard (2004, 530) spricht (wie auch schon Vanstiphout 1990) von *ab ovo*-Einleitungen und Wilcke (2007, 18–20) nennt die Schöpfungsakte kosmische Ereignisse.

101 Vanstiphout (1992a, 342) sieht in den Kontrahenten die jeweils ersten Exemplare ihrer Spezies („*archetypes* of their classes“); s. auch Bottéro (1991, 14).

102 In diesem Sinne auch Vanstiphout (1997a, 585); ETCSL; Wilcke (2007, 18). Steinkeller (2007, 230) versteht kur-re als Agens und sieht darin einen Bezug zu Enlil; er übersetzt „the Mountain allotted (his) share (to her)“. Problematisch ist hierbei allerdings kur-ra anstelle von kur-re in UET 6, 36 Vs. 12.

103 Für den Passus vgl. auch Sjöberg (2002, 244–247); weitere Übersetzungen stammen von van Dijk (1964–65, 46); Bottéro/Kramer (1989, 480); Römer (1993, 357–360); Jaques (2006, 262); Wilcke (2007, 20); Mittermayer (2012, 252 f.); Rubio (2013, 9 f.); Lisman (2013, 39 f.). Für den Prolog von „Baum und Rohr“ s. auch Vanstiphout (1990, 295) (Einteilung in 8 Stanza).

104 Die Verbalformen der Z. 6 f. wurden Text B entnommen, Text A hat // im-ma-ni-ib-⌜nir⌝ und ba-ni-in-ri und variiert somit beim Verständnis von an „Himmel“ zwischen persönlichem und unpersönlichem Bezug. Da in den vorangehenden Zeilen An im Nominal- und Verbalkomplex mehrfach im Dativ angesprochen wird, möchte ich davon ausgehen, dass wir eine Verteilung zwischen An = Himmels(gott) = persönlich und Ki = Erde = unpersönlich vorliegen haben (in Text B möglich), so auch schon Wilcke (2007, 19 f.). Textsigel nach Attinger (1993, 37).

9 ki u_2 nam-til_3-la-ke_4 $ša_3$ im-ḫul_2 u_3-TU-ba mu-un-⌜gub⌝[105]
10 ki $giri_{17}$-zal-e ḫe_2-ĝal_2 ⌜im-il_2⌝ tin lal_3 i_3-sud-e
„An, der erhabene Gott, begattete die weite Erde, diesen heldenhaften Samen von Baum und Rohr ergoss er in (ihren) Leib. Der gute Same des Himmels war für die gesamte Erde, die rechtschaffene Kuh, *herangeführt*. Die Erde, die Pflanze des Lebens, freute sich, in ihrem Gebären stand sie da. Die reizvolle Erde brachte Überfluss herbei, indem sie Wein und Honig versprengte."

Die beiden Textstellen unterscheiden sich in der Art der Zeugung. Während in „Sommer und Winter" ausgedrückt durch das sumerische ĝ$eš_3$ du_{11} „beschlafen" von einem göttlichen Zeugungsakt zwischen Enlil und dem Gebirge ausgegangen werden darf, liegt bei „Baum und Rohr" ein kosmischer Akt vor, bei dem der Himmel durch seinen Regen die Erde befruchtet (ausgedrückt durch sumerisches du_{10} nir „ejakulieren"[106]) und letztere die beiden Pflanzen aus sich heraussprießen lässt.[107] Bei „Baum und Rohr" ist die Erde das tragende, aktive Element, denn sie ist es, die sich für An schmückt und die Pflanzen hervorbringt. Bei „Sommer und Winter" ist der Fokus auf Enlil und damit auf das männliche Element und den Akt der Zeugung gerichtet.

In „Ezinam und das Mutterschaf" wird die Erschaffung der Protagonistinnen nicht konkret erwähnt. Nach einer ersten Phase des Nicht-existent-Seins, in der ihrer beider Namen noch nicht bekannt waren, sind sie ab Z. 26 Teil des Geschehens. Wichtiger ist hier die Zuordnung der Kontrahentinnen zu ihrem künftigen Lebensraum und ihre damit verbundenen Aufgaben (s. Kap. 3.3).

In „Vogel und Fisch" wird der Fokus auf die Schaffung des Lebensraums der beiden Tiere durch Enki gerichtet:[108]

1 u_4 ul u_4-ri-ta nam du_{10} tar-ra-a-ba
2 an ^{d}en-lil_2-la_2(-bi) an ki ĝeš-ḫur-ba mu-un-ĝar-re-eš-a-ba
3 ^{d}en-ki mas-su maḫ en $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu daĝal-la-ke_4
4 ^{d}en-lil_2 $banda_3^{da}$ kur-kur-ra $eš_{(5)}$-kam-ma-bi na-nam
5 [m]e an ki-bi-da mu-un-ur_4-ur_4 dur_2 ki ba-an-ĝar
6 a zi $ša_3$ ĝal_2 nuĝun zi u_3-TU šu-$še_3$ im-ma-ab-la_2
7 ^{i_7}idigna ^{i_7}buranuna^{na} da-ga ba-an-la_2 kur-kur-ra mi-ni-in-tum_3-uš
8 i_7 tur-[tu]r-ra šu-luḫ ba-an-AK sur_3-sur_3 mi-ni-ĝar-ĝar
9 ^{d}en-ki-ke_4 tur_3 amaš šu bi_2-in-niĝin_2 sipa unu_3 bi_2-in-tuku
10 iri^{ki} a_2-dam ki-a bi_2-in-ĝar-ĝar saĝ-gegge mi-ni-in-lu
11 lugal-e nam-sipa-bi-$še_3$ mu-un-tuku nam-nun-bi-$še_3$ mu-un-il_2
12 lugal u_4-dam kur-kur-ra mu-un-e_3
13 ^{d}en-ki-ke_4 abbar-abbar-ra zu_2 bi_2-in-$keše_2$ ge $uš_2$ ge ḫenbur$_2$ bi_2-in-mu_2
14 abbar gal-gal TUL_2 umuḫ maḫ ku_6 mušen mi-ni(-in)-lug$^{(ug)}$
„In jenen alten, vergangenen Tagen, als gute Schicksale entschieden wurden, als An und Enlil Himmel und Erde mit ihren Plänen/Regeln festlegten, da raffte Enki, der erhabene Anführer, der Herr von großer Klugheit, der Kleine Enlil der Bergländer – er war der Dritte von ihnen – die *me* von Himmel und Erde zusammen und begründete Siedlungsflächen. Wasser, das Leben (der Lebensatem), das den guten Samen hervorbringt, war ihm zur Hand. Tigris und Euphrat erstreckten sich nahe beieinander, im Bergland führten sie (= die Götter) (die Flüsse) heran. Er reinigte die kleinen Kanäle und errichtete Wassergräben. Enki umfasste die Hürden und Pferche, er ließ sie Kleinvieh- und Großviehhirten haben. Städte und Dörfer gründete er, die Schwarzköpfigen ließ er dort zahlreich sein. Diesen König ließ er sie zu ihrem Hirtentum haben, er erhob ihn zur Herrschaft über sie. Den König, er ist das Licht, ließ er für alle Länder aufgehen. Enki knüpfte die Sümpfe zu, ‚totes und junges' Rohr ließ er darin wachsen. In den großen Marschen, den Wasserlöchern und riesigen Wassergräben ließ er Fisch und Vogel zahlreich sein."

105 So Text Text A; Text C // mu-un-SI.
106 Für du_{10} nir vgl. auch Peterson (2007, 419); Mittermayer (2012, 252–254).
107 Vgl. auch Lambert (1995, 1830).
108 Die Erschaffung von Vogel und Fisch wird nur beiläufig in den Zeilen 18 f. erwähnt.

Wie bereits Vanstiphout (1990, 289) festgestellt hatte, dient diese Einleitung nicht nur dem Erschaffen des Lebensraums für Vogel und Fisch, sondern sie rechtfertigt auch Enkis Funktion als Richter über die beiden Kontrahenten am Ende des Textes.[109]

Drei Texte weichen deutlich von den bisher besprochenen Mustern ab: In „Enmerkara und Ensukukešdana" wird zu Beginn die Stadt Uruk gepriesen, anschließend folgt die Nennung der Wesire der Stadtherren und zuletzt werden die beiden Herren mit den folgenden Worten einander gegenübergestellt:

17 en-ri$_{(2)}$ e-ne nun-ri$_{(2)}$ e-ne
18 en gegge-ri$_{(2)}$ e-ne nun gegge-ri$_{(2)}$ e-ne
19 en kukku$_2$-ri$_{(2)}$ e-ne nun kukku$_2$-ri$_{(2)}$ e-ne
20 lu$_2$ diĝir-eš$_2$ du$_2$-ud e-ne
21 lu$_2$ diĝir-eš$_2$ pa e$_3$ e-ne
22 en unu^{ki}-ga en kul-aba$_4^{ki}$-ra ur$_5$-bi a-da-min$_3$-na e$_3$-de$_3$
„Er, jener Herr und Fürst, er, jener dunkle Herr und Fürst, er, jener finstere Herr und Fürst, um ihn, der wie ein Gott *geboren ist*, ihn, der wie ein Gott strahlend hervortritt, den Herrn von Uruk und von Kulaba in einem Wettstreit gemeinsam zu überragen (...)"[110]

In dieser Gegenüberstellung fällt vor allem die ungleiche Charakterisierung der Gegner auf. Während Ensukukešdana als dunkel und finster beschrieben wird, erhält Enmerkara einen gottähnlichen Status.[111]

In „Dumuzi und Enkimdu" beschränkt sich die Einleitung auf die Vorstellung der beiden Gegner.[112] Bei „Hacke und Pflug" sind wir mit Z. 1 bereits mitten im Geschehen: Die ersten Zeilen stellen vermutlich einen kurzen Spottvers seitens des Pfluges gegen die Hacke dar, in dem er seine Beschaffenheit der Einfachheit der Hacke gegenüberstellt:[113]

1 e ^{ĝeš}al-e ^{ĝeš}al-e ^{ĝeš}al-e sa la$_2$-e
2 ^{ĝeš}al-e ^{ĝeš}asar$_2$-e zu$_2$ ^{ĝeš}ma-nu-e
3 ^{ĝeš}al ^{ĝeš}šeneg-e zu$_2$ ĝeš ab-ba-ke$_4$
4 ^{ĝeš}al-e zu$_2$ 2-e eme 4-e
5 ^{ĝeš}al-e dumu uku$_2$-ra ša$_3$ $^{(tu_9)}$niĝ$_2$-dara$_2$ kar-re
„He, Hacke, Hacke, Hacke, die durch Stricke zusammenhält, Hacke, (sieh) dieses Pappelholz, diesen Zinken aus (hartem) *manu*-Holz, Hacke, (sieh) dieses Tamariskenholz, diesen Zinken aus *Meerbaum*-holz, Hacke, (sieh) diese zwei Zinken und vier Scharen, Hacke, Kind eines armen Mannes, das die Taille mit einem Band einschnürt!"

Eine konkrete Einführung der Gegner fehlt in diesem Text (s. dazu Kap. 5.3). In „Edelmetall und Kupfer" ist der Prolog nicht erhalten.

109 Vanstiphout (1990, 293 f.) sah den Aufbau des Prologs auf der Basis von Vierzeilern.
110 Vgl. Wilcke (2012, 75) für eine andere Interpretation der Stelle. Z. 22 wurde bisher am Ende a-da-min$_3$ na-e$_3$-de$_3$ gelesen und als Hauptsatz verstanden im Sinne von „er (Ensukukešdana) beginnt gegen den Herrn von Uruk (...) einen Wettstreit" (s. z. B. Attinger 2004/17). Das Verbum e$_3$ scheint jedoch das „Hervortreten/Herausragen" des Siegers zu bezeichnen (s. dazu Anm. 64). Problematisch ist lediglich, dass in Text D das Zeichen NA näher an E$_3$ steht als an a-da-min$_3$.
111 Für die ungleiche Darstellung bzw. Positionierung der Kontrahenten vgl. Kap. 2.1.
112 Sie ist verpackt in einen Dialog zwischen Utu und seiner Schwester und stellt gleichzeitig den Streitgrund dar. Die Grenzen zwischen den einzelnen Abschnitten sind hier fließend.
113 Bereits Edzard (2004, 530) hatte die Z. 1–5 als Spottverse gedeutet. Beachte auch den Kommentar zu den Zeilen im Anhang.

1.4.2 Überleitung 1: *occasio litigandi*

Am Ende des Prologs leitet die Nennung des Streitgrundes zum Wettstreit über. Dieser Streitgrund kann unterschiedlicher Natur sein: Im eben genannten „Hacke und Pflug“ sind es wohl die Spottverse des Pfluges, welche die Hacke dazu veranlassen, den Pflug zu einem Wettstreit herauszufordern. In „Sommer und Winter“ wird letzterer neidisch, weil er müde ist von der vielen Arbeit und weil Sommer mit *seinen* Produkten vor Enlil im Tempel eintritt:

105 e$_2$ nam-til$_3$-la e$_2$ ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-še$_3$
106 e$_2$-me-eš en-te-en-bi-da maš$_2$ kadra$_2^{a}$ si ba-ni-in-sa$_2$-sa$_2$(-eš)
107 min$_3$-na-ne-ne am gal du$_7$-du$_7$-gen$_7$ u$_3$-na ba-an-su$_8$-ge-eš
108 en-te-en a$_2$-kuš$_2$-a za$_3$-še kuš$_2^{-}$-a-ni-še$_3$
109 še ab-sin$_2$-na gu$_2$ peš-a-ni-še$_3$
110 kib$_3$ ziz$_2$ a šu-ta im-mi-in-du$_{11}$-ga-na
111 nu-NE.RU-gen$_7$ bar-ta im-da-gub da-bi nu-mu-un-ta$_3$-ge
112 ur$_5$-da en-te-en-ra ninim mu-na-te e$_2$-me-eš-ra du$_{14}$ bi$_2$-in-ĝar
„Für das Enamtila, den Tempel Enlils, bereiteten Sommer und Winter die Abgaben und Geschenke. Beide stellten sich triumphierend, wie zwei große, stößige Wildstiere auf. Winter, wegen seinen durch die Anstrengungen müden Beinen, weil er die Gerste in den Ackerfurchen hatte groß werden lassen, weil er von Hand den Weizen und den Emmer gewässert hatte, stand wie ein Feind fern von ihm, seine Seite berührte er nicht. So wurde Winter neidisch und begann mit Sommer einen Streit.“

Beim Eintritt in den Tempel geraten sich Baum und Rohr in die Haare, da das Rohr versucht sich vorzudrängen:

42 u$_4$-bi-a ĝeš-e e$_2$-gal-la ku$_4$-ku$_4$-da-ni
43 ge ĝeš-ra igi-še$_3$ ba-na-ab-dib (// ga-an-na-ab-[x])
44 ĝeš-e ge-er ki im-mi-ib-la$_2$ dur$_2$-ra-ni-še$_3$ mu-un-ge$_{(4)}$
45 am-gen$_7$ si teš$_2$-a ba-ni-ib-ri-eš
46 gud-gen$_7$ teš$_2$-bi-da im-da-an-si-il-le-eš
47 udu ua$_4$-gen$_7$ ni$_2$-bi-a a$_2$ bi$_2$-ib$_2$-us$_2$
48 teš$_2$-bi [ki]-bi-še$_3$ ba-⌜ni-ib-la$_2$⌝-e-eš
49 u$_4$-bi-a ĝeš-e ge-er gu$_3$ mu-na-de$_2$-e
„An dem Tag, als dieser Baum in den Palast eintreten wollte, versuchte Rohr an Baum vorbeizuziehen. Baum ließ Rohr zu Boden fallen und schickte ihn (zurück) auf seinen Platz.[114] Wie Wildstiere kreuzten sie miteinander die Hörner,[115] wie Stiere schlitzen sie sich gegenseitig auf.[116] Wie Zuchtwidder *wichen sie sich nicht von der Seite*,[117] gemeinsam fielen sie zu Boden. An dem Tag sprach Baum zu Rohr:“

114 Ähnlich auch Vanstiphout (1992a, 340) für die erste Zeilenhälfte „Tree threw Reed to the ground, *made him return to his abode*$^{(?)}$“ gefolgt von Hermann (2010, 83) „Holz warf Rohr zu Boden, schickte ihn zurück zu seiner Wohnstatt“. Civil (1984, 286) übersetzt die Zeile mit „the Tree held the ground against the Reed, made him go back to his (the reed's) last place“; vgl. ebenda auch seinen Kommentar zu dur$_2$-bi-še$_3$.
115 Für die Terminologie und das Bild s. Heimpel (1968, 81–83).
116 Gragg (1973b, 56) übersetzt „like oxen they slash at one another“. Ein weiterer Beleg für diesen Ausdruck findet sich in „Sommer und Winter“ 286 f. e$_2$-me-eš ⌜en⌝-te-en-bi-da gud maḫ-gen$_7$ teš$_2$-bi-da si-il-la$_2$-de$_3$ / kisal maḫ-a am-gen$_7$ du$_{10}$ i-ni-ib$_2$-ĝar ki ki ba-ni-ib-us$_2$ „Sommer und Winter gingen, um sich wie riesige Stiere gegenseitig aufzuschlitzen, im Haupthof wie Wildstiere in die Knie und nahmen ihre Position ein“.
117 Heimpel (1968, 226) übersetzt „wie brünstige Schafböcke verfolgten sie (d. h. Baum und Rohr) einander“ und Herrmann (2010, 83) „wie brünftige Ziegenböcke gingen sie aufeinander los“.

Auch hier geht es wie in „Sommer und Winter“ um eine gefühlte Ungerechtigkeit durch einen der beiden Kontrahenten. Es scheint das Vorrecht von Baum gewesen zu sein, als erster einzutreten. Rohr begehrt gegen diese Ordnung auf, woraufhin es von Baum angegriffen wird.[118]

Ein Text wie „Ezinam und das Mutterschaf“ zeigt aber, dass der Streitgrund weitaus profaner sein konnte:

65 ĝeštin niĝ$_2$ du$_{10}$ i-im-na$_8$-na$_8$-ne
66 kaš niĝ$_2$ du$_{10}$ i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-ne
67 ĝeštin niĝ$_2$ du$_{10}$ u$_3$-mu-un-naĝ-eš-a-ta
68 kaš niĝ$_2$ du$_{10}$ u$_3$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-a-ta
69 a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra du$_{14}$ mi-ni-ib-mu$_2$-mu$_2$-ne
70 ki ĝešbun-na-ka a-da-min$_3$ mu-un-AK-ne

„Den süßen Wein trinken sie, und sie lassen es sich mit dem süßen Bier gut gehen. Nachdem sie den süßen Wein getrunken haben und es sich mit dem süßen Bier haben gut gehen lassen, fangen sie nun auf den kultivierten Feldern einen Streit an, am Ort des Festmahls halten sie einen Wettstreit ab.“

Ohne ersichtlichen Grund beginnen die beiden im Rausch zu streiten. Als *locus* werden hier einerseits die Ackerflächen (a-gar$_3$-a-gar$_3$) angegeben, andererseits und möglicherweise spezifischer der „Ort des Festmahls“ (ki ĝešbun-na).[119]

Auch in den anderen Rangstreitgesprächen erfahren wir im Rahmen der *occasio litigandi* oft den Schauplatz.[120] In „Sommer und Winter“ befinden wir uns in Enlils Tempel, in „Baum und Rohr“ im e$_2$ ḫur-saĝ des Šulgi und in „Vogel und Fisch“ wird der Wettstreit vermutlich im Marschland abgehalten,[121] auch wenn später im Text von Eridu die Rede ist.[122] Der Schauplatz kann in einzelnen Rangstreitgesprächen in der 2. Überleitung wieder aufgenommen werden (so in „Sommer und Winter“ und in „Baum und Rohr“).

1.4.3 Hauptteil: Wettstreit

Im Zentrum der Texte steht der Wettstreit. Voraussetzung für einen verbalen Wettstreit ist, dass jede Partei mindestens einmal sprechen darf.[123] Dieser minimale Fall liegt in „Enmerkara und Ensukukešdana“ vor, in „Hacke und Pflug“ spricht der Verlierer (Pflug) nur einmal, die Siegerin (Hacke) hingegen zweimal. In allen anderen Rangstreitgesprächen verfügen beide Kontrahenten (soweit ersichtlich) über mindestens zwei Reden.[124] In vier Texten scheint das Prinzip vorzuherrschen, dass der erste Redner und damit der Herausforderer auch der Sieger des Wettstreits ist, nur zwei Texte („Vogel und Fisch“ sowie „Enmerkara und Ensukukešdana“) weichen von dieser Regel ab. Durch diese Umkehrung im Aufbau kann ein komischer Effekt erzielt werden (mehr dazu später in der Einzeluntersuchung).

---

118 Für die ungleiche Darstellung bzw. Positionierung der Kontrahenten vgl. Kap. 2.1.

119 Zum Schauplatz und zur Verwendung des Begriffs *locus* bei den sumerischen Rangstreitgesprächen s. Vanstiphout (1990, 281–284). Die Festmahlthematik im Kontext der Rangstreitgespräche wird ausführlich von Vanstiphout (1992b) besprochen.

120 Nicht so in „Dumuzi und Enkimdu“: Wir wissen nicht, wo die Rede des Dumuzi, die vermutlich den Kern des Wettstreits darstellt, gehalten wird. Später soll ein Streit in der Steppe ausgetragen werden, zu diesem Streit scheint es jedoch nicht zu kommen (Mittermayer 2014a).

121 Z. 28 (u$_4$-bi-a) ku$_6$-e abbar-ra gu$_3$-mu-ra-bi enim mu-na-ni-ib$_{(2)}$-be$_2$ „(da) sprach der Fisch schreiend folgendes zu ihm (= Vogel) in den Marschen“.

122 Z. 141 [m]urub$_4$ eridu[^{k}]^i-ga du$_{14}$ ki ba-ni-ib$_2$-us$_2$ a-da-min$_3$ i$_3$-AK(-e-ne) „nachdem die beiden mitten in Eridu Streit begonnen hatten, trugen sie den Wettstreit aus.“ Möglicherweise bezieht sich diese Aussage lediglich auf das Vortragen der Plädoyers.

123 So auch die Definition von Walther (1983, 3); s. auch Vanstiphout (1990, 298). „Dumuzi und Enkimdu“ stellt hierzu eine Ausnahme dar, da der Gewinner in seiner Rede quasi für beide Gegner spricht (Mittermayer 2014a).

124 Hierin unterscheiden sich die sumerischen von den akkadischen Rangstreitgesprächen. Letztere weisen in der Regel kürzere, dafür mehr Reden pro Streitendem auf. Am Besten ist dies aufgrund des Erhaltungszustandes an „Dattelpalme und Tamariske“ zu beobachten; s. die Edition von Wilcke (1989).

Die Reden folgen dem einfachen Prinzip des Selbstlobs einerseits und der Abwertung des Gegners andererseits. Der Gewinner zeichnet sich dadurch aus, dass er zum einen seine eigene Argumentation durchdacht aufbaut und zum anderen klug mit der Argumentation des Gegners umgeht, indem er sie widerlegt, überbietet und dadurch zu seinem eigenen Vorteil nutzt. Wie genau dies aussehen kann, soll im Detail in den folgenden Kapiteln untersucht werden.

1.4.4 Überleitung 2

Die Überleitung 2 kann inhaltlich unterschiedlich gestaltet sein. In „Sommer und Winter“ scheinen die beiden Kontrahenten ihren Streit für einen Moment von einer verbalen auf eine handfeste Ebene zu verlagern, bevor sie schließlich ihre Plädoyers sprechen:

284 u$_4$-bi-a e$_2$-kur izim-ma ki-en-gi ḫe$_2$-ĝal$_2$-la[125]
286 e-me-eš en-te-en-bi-da gud maḫ-gen$_7$ teš$_2$-bi-da si-il-la$_2$-de$_3$
287 kisal maḫ-a am-gen$_7$ du$_{10}$ i-ni-ib$_2$-ĝar ki ki ba-ni-ib-us$_2$
„Damals – das Ekur war im Fest und Sumer im Überfluss – gingen Sommer und Winter, um sich wie riesige Stiere gegenseitig aufzuschlitzen, im Haupthof wie Wildstiere in die Knie, sie *stemmten sich gegen den Boden*.“

Auch in „Hacke und Pflug“ bricht nach der zweiten Rede der Hacke und vor Enlils Urteilsspruch ein Tumult los:

179 u$_4$-bi-a u$_4$-de$_3$ gu$_3$ ḫe$_2$-eb-be$_2$
180 ^{na_4}kinkin ma-nu$_2$ $^{(ĝeš)}$naĝ$_3$ ma-du$_7$-du$_7$
181 ĝeš-gana^{na}-ta tu$_{11}$ mu-AK-e
182 ^{ge}ša$_3$-sur ^{ge}ma-an-sim-bi a-da-min$_3$-bi mu-un-⌜AK⌝
183 lu$_2$ sumur-re-eš a-na ⌜ma⌝-be$_2$-e-a
184 ^{d}ezinam$_2$ gu$_2$-zu a-na-aš mu-e-de$_3$-šub
185 še šeĝ$_6$-ĝa$_2$-zu a-na-aš mu-ne-⌜eb$_2$⌝-su-⌜su-un⌝
„In dem Moment bricht wahrhaftig ein Sturm los: ‚Der Mahlstein liegt für mich da, der Mörser wird für mich gestoßen!‘ Mit Stößeln schlägt er um sich, zwischen den Sieben veranstaltet er einen Wettkampf. ‚Was ist es, das er/sie mir [...] wütend sagt? Warum hast du Ezinam verärgert/vernachlässigt? Warum wässerst du *für sie*(?) dein getrocknetes Getreide?‘“

Es scheint, als würde der Pflug auf die Rede der Hacke mit einem gewissen Übereifer reagieren. Ebenso gut könnten sich aber auch die Hacke und der Pflug auf die verschiedenen Geräte stürzen, um auch auf dieser Basis miteinander zu wetteifern. Der Lärm wird schließlich durch einen verbalen Eingriff (möglicherweise von Enlil) abgebrochen (s. Kap. 5.3).

Deutlich fassbar ist die Überleitung 2 in „Vogel und Fisch“, wo der Fisch als späterer Verlierer beschließt, sich mit seinem Fall an Enki zu richten:

136 u$_4$-bi-a ku$_6$-e mušen-ra ka ba-ab-tuḫ igi ḫuš mu-ni-in-il$_2$
137 enim lul-la-ta ni$_2$ na-an-sukud-de$_3$ di-ku$_5$-me i$_3$-dab$_5$
138 di-ku$_5$ ka-aš-bar-me ^{d}en-ki-ke$_4$ di-me ga-mu-e-ni-ib$_2$-dab$_5$
„Da riss der Fisch gegenüber dem Vogel das Maul auf, wütend blickte er ihn an: ‚Du solltest dich nicht mit verlogenen Worten selbst erhöhen, ich habe unseren Richter *informiert*. Ich will Enki, unseren Richter und Entscheider, unseren Fall übernehmen lassen.“

125 Z. 285 ist nur in einem Duplikat erhalten und wird hier deshalb aus der Rekonstruktion ausgeschlossen.

In „Baum und Rohr“ sind nach der letzten Rede von Rohr drei fragmentarische Zeilen erhalten (Z. 230–232), in denen das e$_2$-ḫur-saĝ des Šulgi und das Heiligtum (eš$_3$) von Puzriš-Dagan genannt werden. Die folgende Zeile 233 leitet mit u$_4$-ba „damals“ die Beschreibung eines Festaktes ein, im Laufe dessen das Urteil gefällt wird.[126] Es muss vorläufig unklar bleiben, ob sich die Überleitung 2 auf die Z. 230–232 beschränkt oder ob sie möglicherweise auf die Feierleichkeiten auszudehnen ist.

Soweit sich beobachten lässt, setzt einzig in „Ezinam und das Mutterschaf“ das göttliche Urteil direkt nach der letzten Rede des Mutterschafs ein.

1.4.5 Schluss: Urteil (und Versöhnung)

Am Ende steht jeweils das Urteil durch eine(n) mehrheitlich göttliche(n) Richter(in). Dieser handelt entweder eigenmächtig wie in „Ezinam und das Mutterschaf“, wo Enki nach der dritten Rede des Mutterschafs seine Entscheidung Enlil mitteilt. Oder aber die Kontrahenten bitten um eine Entscheidung. Letzteres ist in „Sommer und Winter“ der Fall, wo die beiden Streitenden den Fall in einer Art Plädoyer – erst Winter, dann Sommer – ihrem Richter vortragen, bevor dieser das Urteil spricht:

288 en-te-en-e enim-ma gud maḫ-gen$_7$ saĝ im-il$_2$-il$_2$-e
289 aia ^{d}en-lil$_2$ nam-ku$_3$-ĝal$_2$ mu-e-šum$_2$ a ḫe$_2$-ĝal$_2$-la mu-DU
290 a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra za$_3$ ba-ni-ta$_3$-ta$_3$ kuru$_{13}$ gu$_2$ bi$_2$-gur-gur
291 še ab-sin$_2$-na gu$_2$ ba-ni-peš
292 ^{d}ezinam$_2$-e ki-sikil sa$_6$-ga-gen$_7$ ni$_2$ pa e$_3$ bi$_2$-AK
293 e$_2$-me-eš šar$_2$-ra-ab-du ni$_2$ bur$_2$-bur$_2$(-ra) ša$_3$ a-ša$_3$-ga nu-zu
294 a$_2$ kuš$_2$-a za$_3$-še kuš$_2$-a-ĝu$_{10}$ za$_3$ ma-ra-ta$_3$
295 e$_2$-gal lugal-la-ke$_4$ gun$_2^{(un)}$-na-ni(-eš) si ba-⌜ni-in⌝-sa$_2$(-[x])
(…)
298 e$_2$-me-eš ^{d}en-lil$_2$-ra ni$_2$ te-bi-a enim mu-na-ni-ib-be$_2$
299 ^{d}en-lil$_2$ di-zu niĝ$_2$ kal-kal-⌜la enim ku$_3$-zu maḫ-am$_3$⌝
300 di ⌜dab$_5$⌝-ba-zu niĝ$_2$ nu-kur$_2$-ru-dam a-ba šu mi-ni-ib-bala-e
301 ses-ses-ra du$_{14}$ mu$_2$-mu$_2$ i$_3$-ĝal$_2$ u$_3$ du$_{10}$-ge i$_3$-ĝal$_2$
302 en$_3$ tukun-še$_3$ e$_2$-gal u$_3$-me-DU.DU uĝ$_3$-e u$_6$ me-e
303 u$_3$-mu-e-tuš ni$_2$ nam-pi-il-pi-il-le-de$_3$-en tešₓ-me ga-ba-ra-si-il-i
304 ^{d}en-lil$_2$-le e$_2$-me-eš en-te-en-bi-da im-ma-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
„Winter hob im Wort wie ein riesiger Stier das Haupt: ‚Vater Enlil, du hast mir das Amt des Kanalinspektors gegeben und ich habe das Wasser des Überflusses herbeigeführt. Auf den Ackerflächen habe ich (alles) *nebeneinander gestellt*,[127] haufenweise habe ich es aufgeschüttet. Das Getreide habe ich in der Ackerfurche kräftig werden lassen, Ezinam habe ich wie eine schöne junge Frau erstrahlen lassen. Sommer, der Verwalter, der sich ständig selbst lobt, kennt nicht (mal) die Fläche des Feldes. Mit meinen durch die Anstrengung müden Beine habe ich für dich (alles) *nebeneinander gestellt*. (Doch dann) hat er (alles) als seinen (eigenen) Tribut zum königlichen Palast gebracht.‘ (…) Sommer sprach von sich aus folgendes zu Enlil: ‚Enlil, dein Urteil ist eine kostbare Sache, dein glanzvolles Wort ist erhaben. Ein Urteil, welches du gefällt hast, kann nicht geändert werden, (denn) wer könnte es verändern? Es war ein Streit, der zwischen Brüdern entfacht ist, (jetzt) ist (aber) Ruhe einkehrt.[128] Wenn du den Palast hast herkommen lassen, wird das Volk uns bewundern. Wenn du ihn hast Platz nehmen las-

126 Für die entsprechenden Textpassagen s. Vacín (2018, 453–455).
127 Wörtl. „die Seiten berühren lassen“.
128 Vgl. „Iddin-Dagan A“ 113 ama$_5$ kalam-ma-ka u$_3$ du$_{10}$ ĝar-ra-ba wörtl. „nachdem der süße Schlaf in den Speichern des Landes eingerichtet war“ im Sinne von „nachdem in den Speichern des Landes Ruhe eingekehrt war“.

sen,[129] werden wir uns nicht gegenseitig schlecht machen,[130] sondern dann will ich uns beide vor dir loben.[131]‘ Da antwortete Enlil Sommer und Winter:“

Interessant ist der Unterschied in den Reden der beiden Jahreszeiten: Während der Winter seinen Fall darlegt und den Grund, weshalb er sich genötigt sah, überhaupt einen Wettstreit mit Sommer zu beginnen (Verteidigung stimmt mit Streitgrund überein), steht Sommer nicht für sich ein, sondern er schmeichelt Enlil und spielt den Streit herunter, indem er ihm sagt, dass der Streit inzwischen beigelegt sei.[132] Man gewinnt den Eindruck, dass Sommer einem Urteil entkommen will.[133]

In zwei Rangstreitgesprächen bittet der Verlierer um ein Urteil. In „Vogel und Fisch“ verlangt Fisch, dass der Fall Enki vorgetragen werden (s. oben). Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen Vogel und Fisch wendet sich der Vogel an Šulgi und spricht ein Plädoyer. Darin klagt er Fisch an, sein Nest und seine Eier zerstört zu haben (s. ausführlicher Kap. 4.2). Wie auch in „Sommer und Winter“ scheint sich der Fisch als Verlierer kaum zu verteidigen.[134]

In „Baum und Rohr“ trägt der Verlierer seine Klage dem Richter – in dem Fall Šulgi – zu:

243 lugal-ĝu$_{10}$ ĝeš lu$_2$ du$_{24}$-a-ĝu$_{10}$
244 in la-⌜ga mu-un⌝-tub$_2$ aš$_2$ la-ga mu-un-du$_{11}$
245 lugal-me di-me ḫe$_2$-ku$_5$-de$_3$ ka-aš-me ḫe$_2$-bar-re
„Mein Herr, Baum – mein Untertan – hat üble Beleidigungen ausgestoßen und üble Verwünschungen geäußert. Unser Herr, du mögest unser Urteil fällen, unsere Entscheidung mögest du treffen.“

Es folgt Šulgis Urteil zugunsten von Baum mit der Begründung, dass Baum dem Königtum zugute komme (für den Thron, die Krone und das Zepter), während die Rohrmatte lediglich ein Schattenspender sei (Z. 247–251).

Die Versöhnung der Kontrahenten wird in „Sommer und Winter“ beschrieben:

310 e-me-eš en-te-en-ra im-ma-ši-GAM u$_3$-gul mu-na(-an)-ĝa$_2$-ĝa$_2$
311 e$_2$-a-na ulušin$_3$ kurun si ba-ni-in-sa$_2$-sa$_2$
312 za$_3$-bi-a ĝešbun niĝ$_2$ du$_{10}$-ge u$_4$ mi-ni-ib-zal-zal-e
313 e-me-eš en-te-en-ra ku$_3$-si$_{22}$ ku$_3$-babbar (⌜na$_4$x x na$_4$za-gin$_3$⌝) mu-un-na-ba-ba-e
314 nam-ses nam-du$_{10}$-sa i$_3$-li-gen$_7$ (i-)im-bala-bala-e-ne
315 murub$_4$-ba enim du$_{10}$-ga ĝa$_2$-ĝa$_2$-de$_3$ tešₓ$_2$-me ba-du$_{10}$-ge-eš
„Sommer beugte sich vor Winter nieder, während er ihn anflehte. In seinem Haus bereitete er ihm Emmerbier und …-Bier, man verbrachte den Tag Seite an Seite bei einem angenehmen Festmahl. Sommer schenkte Winter Gold, Silber, (…-Stein und Lapislazuli), sie tauschen (Gesten der) Brüderlichkeit und Freundschaft wie *feines Öl*. Um angenehme Worte zwischen einander auszutauschen, *sind sie gut zueinander*.“

Die Versöhnung bildet in diesem Kontext erst den Abschluss der Ätiologie für das friedliche und beständige Nebeneinander der beiden Jahreszeiten und ist somit aus der Thematik heraus notwendig.

129 Wie genau die Zeilen zu verstehen sind, ist mir unklar. Darf darin möglicherweise eine Anspielung auf die Darbietung eines *adamin* gesehen werden? In dem Falle würde der Palast (= die Angehörigen des Palastes) hergebeten (in Enlils Tempel?), um sich anschließend am Ort der Aufführung niederzulassen.

130 -(l)e-de$_3$-en < -/(l)enden/.

131 Für tešₓ$_2$-me/bi si-il s. Attinger (2013/17) zu Z. 188 („„arracher ce/notre *teš*“ = „*se réconcilier*“ ou „*louer*““).

132 Falls die Deutung in Anm. 129 richtig wäre, würde der Sommer sogar so weit gehen zu sagen, dass er im Falle einer Darbietung eines *adamin* nicht mehr schlecht über den Winter sprechen würde.

133 Für die ungleiche Darstellung der Kontrahenten vgl. Kap. 2.1.

134 Möglicherweise darf in den Z. 157–159 ein kurzes Plädoyer von Fisch gesehen werden. Beachte jedoch, dass einzelne Manuskripte die Worte einer Drittperson in den Mund legen (s. den Kommentar zu Z. 159 im Anhang). Danach folgt eine weitere kurze Rede vor Enkis Urteil, deren Sprecher jedoch unklar bleibt.

Dasselbe gilt wohl auch für „Dumuzi und Enkimdu“. Nach Wilcke (1992, 604) hat der Text „möglicherweise einen historischen Kern, eine ätiologische Sage von einem Konflikt zwischen Ackerbauern und viehzüchtenden Nomaden im Raum von Uruk“. Die Versöhnung wird hier dadurch ausgedrückt, das Dumuzi am Ende feststellt, dass der Bauer sein Freund geworden ist. Letzterer verspricht außerdem, Innana zu ihrer Hochzeit mit dem Hirten diverse Gaben zu bringen.[135]

In allen anderen Rangstreitgesprächen folgen – soweit erhalten – direkt nach dem Urteil die Schlusszeilen mit der Betonung des Siegers.

Vanstiphout (2014, 239) schlägt vor, im Urteil mehr als nur die technische Ebene mit der Entscheidung des Siegers zu sehen: „The verdict insists (a) that both contenders must continue in their role and function in the universe (...); (b) that their activities, far from being mutually exclusive, are complementary (...); and (c) that therefore they should recognise each other's value, dedication and importance.“ Diese Überlegungen mögen jedoch nur auf das Urteil in „Ezinam und das Mutterschaf“ zutreffen, wo Enki zu Beginn festhält:

180 aia ^{d}en-lil$_2$ u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-bi
181 nin$_9$ ḫe$_2$-me-eš tešₓ$_2$-bi-da ḫe$_2$-en-da-su$_8$-su$_8$-⌜ge⌝-eš
182 ku$_3$ eš$_5$-kam-ma-ne-ne ḫe$_2$-a ĝa$_2$-la nu-um-ta-dag-ge
„Vater Enlil, Mutterschaf und Ezinam sollen Schwestern sein. Gemeinsam sollen sie dastehen. Das Silber möge die Dritte von ihnen sein. Das wird nie aufhören.“

Danach folgt über acht Zeilen die Begründung für den Sieg der Ezinam. In allen anderen Rangstreitgesprächen geht es im Urteil ausschließlich um die Betonung des Siegers. In „Sommer und Winter“ fällt Enlil erst sein Urteil zugunsten von Winter, anschließend wendet er sich mit folgenden Worten kurz an den Verlierer:

307 e$_2$-me-eš dumu-ĝu$_{10}$ en-te-en ses-zu-da a-na mu-e-da-ab-sa$_2$-e
„Sommer, mein Sohn, was kannst du mit deinem Bruder rivalisieren?“

In „Vogel und Fisch“ findet sich eine ähnliche Struktur. Auch hier nennt Enki erst über neun Zeilen die Vorzüge und die Verdienste des Vogels, bevor er sich mit seinem letzten Satz an den Verlierer wendet:

176 ku$_6$ gaba-ri ⌜nam⌝-mu-⌜un-UD⌝.[D]U-⌜de$_3$⌝ mušen IGI.DU-zu
„Fisch, (als) Gegner hast du nicht herausgeragt, der Vogel hat den Vorrang.“

In beiden Beispielen liegt eine klare Abwertung des Verlierers vor. Ein noch deutlicherer Fall findet sich in „Hacke und Pflug“. Hier wendet sich Enlil mit seinem Urteil ausschließlich an die Hacke, der Pflug scheint nicht einmal würdig, angesprochen zu werden:

186 ^{d}en-lil$_2$-le ^{ĝeš}al-⌜x⌝ gu$_3$ am$_3$-ma-de$_2$-e
„Enlil sprach zur Hacke:“

In den folgenden Kapiteln wird deutlich werden, dass ein Urteil, welches klar den Sieger des Wettstreits favorisiert, im Gesamtkontext wesentlich mehr Sinn macht als eine Betonung der Gleichwertigkeit der beiden Kontrahenten.

135 Die Produkte scheinen in den agrarischen Bereich zu gehören; Attinger (2010/17, 7 Anm. 59) vermutet in dem Passus erotische Anspielungen.

2 Vorüberlegungen zur rhetorischen Analyse

In der vorliegenden Arbeit sollen die sumerischen Rangstreitgespräche auf ihren rhetorischen Wert hin untersucht werden. Die Dialogstruktur der Texte kombiniert mit der Absicht der Redner, sich gegenseitig verbal zu übertrumpfen und sowohl den Schiedsrichter als auch das Publikum von ihrem Standpunkt zu überzeugen, lässt erahnen, dass die Rangstreitgespräche eine ideale Ausgangsbasis zur Erforschung der rednerischen Praxis im Alten Orient darstellen. Der Fokus soll hierbei einerseits auf dem Aufbau der Reden und andererseits auf den verwendeten Argumentationstechniken liegen, der rhetorische Schmuck wird nicht Gegenstand der Analyse sein.[136]

Die Untersuchung soll vorerst auf drei Werken basieren: „Ezinam und das Mutterschaf", „Vogel und Fisch" sowie „Hacke und Pflug". Diese drei Rangstreitgespräche zeichnen sich dadurch aus, dass sie vollständig erhalten und in der einen oder anderen Form zugänglich sind. Für „Ezinam und das Mutterschaf" liegt eine vorläufige Bearbeitung mit einem Komposittext und Variantenapparat durch Alster/Vanstiphout (1987) vor.[137] „Hacke und Pflug" wurde von Civil (1965) in seiner unpublizierten Dissertation bearbeitet[138] und „Vogel und Fisch" wurde erst kürzlich von Herrmann (2010) ediert.[139] Trotz der Zugänglichkeit der Texte werden den einzelnen Kapiteln rekonstruierte Texte mit neuen Übersetzungen vorangestellt und im Anhang die Partituren der drei Werke mitgeliefert, da seit Veröffentlichung dieser Rangstreitgespräche zum Teil zahlreiche neue Textfunde gemacht wurden.[140] Außerdem darf eine Analyse der Reden nicht allein auf einem rekonstruierten Text beruhen. Das Beispiel von „Vogel und Fisch" wird zeigen, wie stark die einzelnen Manuskripte in ihrer Überlieferung variieren können.

Die fünf verbleibenden Rangstreitgespräche werden aus unterschiedlichen Gründen vorerst ausgeklammert: „Sommer und Winter" kann zwar dank eines nahezu vollständig erhaltenen Prismas in der Martin Schøyen Collection auf rund 300 Zeilen rekonstruiert werden, die Publikation des Textes steht aber noch aus.[141] „Enmerkara und Ensukukešdana" ist zwar publiziert,[142] das eigentliche *adamin*, das zwischen den beiden Herrschern ausgetragen wird, beschränkt sich jedoch auf eine relativ kurze Sequenz im Text, die lediglich aus einer Rede und Gegenrede besteht. Das Werk eignet sich deshalb nur in begrenztem Rahmen für die vorliegende Untersuchung. Dasselbe gilt für „Dumuzi und Enkimdu". Der Text ist zwar vollständig erhalten und publiziert,[143] er enthält jedoch nur eine einzige Rede des Dumuzi. Enkimdus Reaktion, die erst später im Text erfolgt, ist bereits Teil der Versöhnung zwischen den beiden Kontrahenten (Mittermayer

136 Für Studien zu einzelnen rhetorischen Stilmitteln kann auf die Arbeiten von Heimpel (1968) zu den Tierbildern, von Black (1998) zur Metaphorik und von Berlin (1978) zum Parallelismus verwiesen werden. Vergleiche auch die stilistischen Untersuchungen zur akkadischen Literatur von Polentz (1989); Streck (1999); Wasserman (2003).

137 S. auch ETCSL c.5.3.2 (und Black et al. 2004, 225–229); weitere Übersetzungen finden sich bei Vanstiphout (1997a, 575–578; 2004, 186–194).

138 S. auch Attinger (2010/2015) und ETCSL c.5.3.1; weitere Übersetzungen stammen von Vanstiphout (1997a, 578–581; 2004, 156–166). S. auch die Teilübersetzung von Edzard (2004, 525–530).

139 S. auch ETCSL c.5.3.5 (und Black et al. 2004, 230–235); weitere Übersetzungen finden sich bei Vanstiphout (1997a, 581–584; 2004, 194–203).

140 Auch „Vogel und Fisch" musste komplett neubearbeitet werden, da die Edition von Herrmann (2010) bedauerlicherweise von sehr mangelhafter Qualität ist.

141 Bisher ist das Rangstreitgespräch nur über ETCSL zugänglich (c.5.3.3); eine Edition ist von mir in Bearbeitung. Für eine Liste der publizierten Fragmente s. Herrmann (2010, 41 f.). Übersetzungen liegen von Vanstiphout (1997a, 584–588; 2004, 167–179) vor.

142 Edition von Berlin (1979); s. auch die jüngeren Bearbeitungen von Wilcke (2012) und Attinger (2004/17) mit weiterer Literatur und die Übersetzungen von Vanstiphout (1998, 68–83; 2003, 23–48). Eine neue Edition ist von Mittermayer/Attinger in Vorbereitung, die Zeilenzählung folgt dieser Bearbeitung. Zum besseren Verständnis werden bei Abweichungen die Zeilenangaben von Wilcke (2012) hinzugefügt.

143 Edition bei Sefati (1998, 324–343); s. auch die jüngste Übersetzung von Attinger (2010/17) mit Literatur und ETCSL c.4.08.33.

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-003

2014a). „Baum und Rohr“ ist nur in Ausschnitten erhalten[144] und von „Edelmetall und Kupfer“ sind nur einzelne Fragmente überliefert, die keine Gesamtrekonstruktion des Textes erlauben.[145]

Anhand der drei genannten Rangstreitgespräche sollen gemeinsame Strukturen und Techniken herausgearbeitet werden, welche eine bestimmte Wirkungsabsicht haben und deshalb im Sinne einer bewussten Formulierung der Texte gedeutet werden dürfen. Vor allem Vanstiphout hatte bisher auf den rhetorischen Wert dieser Werke, insbesondere für „Hacke und Pflug“, hingewiesen[146] und lange hatte man deshalb auf die von ihm angekündigte Studie zu den in den Rangstreitgesprächen verwendeten rhetorischen Techniken gewartet. Der jüngst erschienene Beitrag beschränkt sich jedoch darauf, den Rangstreit mit einem Gerichtsverfahren in Relation zu setzen und drei verschiedene Beweisformen darzulegen.[147]

2.1 Prämissen

Bei einer ersten Durchsicht der Rangstreitgespräche, wie sie in Kapitel 1.4 als kurze Übersicht vorgelegt wurde, fallen immer wieder Unterschiede in der Darstellung der Gegner ins Auge. So scheint es beispielsweise in „Baum und Rohr“ das Vorrecht von Baum zu sein, als erster und damit vor Rohr die Schwelle zum Palast zu überschreiten (vgl. Kap. 1.4.2). In anderen Rangstreitgesprächen fällt im Schlussteil auf, dass dem Gewinner ein wesentlich längeres Plädoyer zusteht als dem Verlierer (so in „Vogel und Fisch“ und „Sommer und Winter“; vgl. dazu Kap. 1.4.5).

Aufgrund solcher (vorerst minimaler) Beobachtungen in Bezug auf die Darstellung der Kontrahenten soll in dieser Arbeit von folgenden Prämissen ausgegangen werden:[148]

1. alle Rangstreitgespräche haben als Wirkungsziel die Vorausnahme und Unterstützung des Siegers
2. dieses Ziel kann auf drei Ebenen verfolgt werden:
   a. auf der strukturellen Ebene kann dem Sieger durch eine größere Anzahl oder durch längere Reden mehr Redezeit zukommen[149]
   b. auf der narrativen Ebene kann eine subtile Wertung der Gegner bei deren Einführung im Prolog oder bei deren Charakterisierung im Laufe des Wettstreits stattfinden[150]
   c. auf der argumentativen Ebene kann der Sieger durch einen gelungenen Aufbau seiner Rede und durch den bewussten Einsatz von Argumentationstechniken unterstützt werden

144 Für die Manuskripte s. Attinger (1993, 37); Herrmann (2010, 43) (nur für die publizierten Texte). Eine Bearbeitung des Prologs liegt von van Dijk (1964–65, 44–57) und Wilcke (2007, 20. 46) vor; weitere Übersetzungen des Prologs stammen von Römer (1993, 357–360); Sjöberg (2002, 244–247); Rubio (2013, 9 f.); Lisman (2013, 39 f.) mit älterer Literatur.

145 Für Texte und Zählung s. ETCSL (c.5.3.6); vgl. auch das neue Fragment bei Peterson (2010, 552–556) (CBS 6833 + N 2509 + zwei unnummerierte Joins). Ein Fragment wurde von van Dijk (1953, 58–64) bearbeitet; eine Teilübersetzung findet sich bei Wilcke (2007, 23 f. 47).

146 Zu „Hacke und Pflug“ s. Vanstiphout (1984); zu „Ezinam und das Mutterschaf“ s. Alster/Vanstiphout (1987, 3–10); weitere Hinweise zur Rhetorizität der Rangstreitgespräche finden sich bei Vanstiphout (1990; 1991; 1992a). Siehe auch Bottéro (1991, 17 f.); Hallo (1996, 175 f.; 2004, 29 f.); Sallaberger (2007, 68. 71).

147 Vanstiphout 2014 (angekündigt von dems. 1992a, 352 mit Anm. 106). Er unterscheidet zwischen „direct positiv evidence“ (S. 230–232), „indirect positive evidence“ (S. 232–233) und „direct accusatory evidence“ (S. 233–235).

148 Dass solche Prämissen für die sumerischen Rangstreitgespräche nicht völlig aus der Luft gegriffen sind, zeigt ein erster Vergleich mit Streitdichtungen anderer Kulturkreise. So sind z. B. im Streitgespräch zwischen der Dame und dem Ritter im „Frauenbuch“ des Ulrich von Lichtenstein (13. Jh. n. Chr.) ähnliche Prinzipien erkennbar (Bearbeitung von Kollmann 2008).

149 Allgemeines zur Redezeit in den Rangstreitgesprächen bespricht Vanstiphout (1990, 298).

150 Für letzteres eignen sich die Hinweise in den narrativen Überleitungen zwischen den einzelnen Reden. Schon Vanstiphout (1990, 300) stellt fest, dass „the characteristics given already predestine the outcome in the reader’s mind“. Er sieht in ihnen jedoch eine Art Betrug und fordert ebenda „texts should be allowed to speak for themselves, and so should the figures or „persons” appearing in the text, especially when the composition presents itself as an open competition between two virtually equal opponents.“

Bisher hatte man angenommen, dass nur in Ausnahmefällen (wie in „Hacke und Pflug“) der Sieger bereits aus dem Verlauf des Wettstreits abzulesen ist. Vanstiphout (1984, 247) räumt zwar ein: „it would seem reasonable to suppose that these texts evolve inexorably towards an inescapable conclusion“; gleichzeitig stellt er aber auch fest: „yet this is not often the case“. Für die Mehrheit der Rangstreitgespräche vermutet man, dass sich zwei ebenbürtige Gegner gegenüberstehen, die sich einen hochwertigen verbalen Wettstreit liefern und dessen Sieger erst am Ende durch das Urteil deutlich wird. Gerne wird in diesem Zusammenhang auf „Ezinam und das Mutterschaf“ verwiesen, das als sehr ausgeglichenes Rangstreitgespräch gilt.[151]

Ich möchte jedoch annehmen, dass der Wert der Rangstreitgespräche, insbesondere ihr Unterhaltungswert, erst deutlich wird, wenn man von einem Ungleichgewicht zwischen den beiden Protagonisten ausgeht und wenn man ihre Reden als qualitativ hochwertig beziehungsweise ungeschickt formuliert einander gegenüberstellt.[152] Dies ist auch die Konsequenz aus den Überlegungen von Vanstiphout (1990, 280), der feststellt: „in most cases the victor wins on *rhetorical* points: he is the cleverest debater. This has to do with the nature of the contenders in so far that one of the means used by the clever victor consists in building up a cogent presentation of the superiority of the *values* he represents over those of his antagonist.“ Geht man davon aus, dass der bessere Redner gewinnt, muss dies zwingend aus der Formulierung und Gestaltung der Reden der beiden Gegner abzulesen sein.

Diese Idee hatten bereits Alster/Vanstiphout (1987, 9) folgendermaßen gefordert: „one should start from the result, and see whether the means used by the contestants are effective towards the goal desired (in the case of the winner) or not (in the case of the loser) and why this is so.“ Dieser Aspekt wurde aber bisher nicht weiter verfolgt. Der Gedanke soll hier dahingehend ausgeweitet werden, dass vermutlich auch die Länge des Wettstreits und die Anzahl der Reden, die jedem Kontrahenten zukommt, eine Reflexion der rhetorischen Qualität des Gesagten ist. Solange das Rangstreitgespräch fortgesetzt wird, muss der letzte Redner (sei es auch der Verlierer) etwas Positives gesagt haben, etwas, mit dem er seinen Standpunkt und seinen Qualitäten hervorheben konnte. Bricht der Wettstreit ab, so hat entweder der Sieger den entscheidenden Punkt vorgebracht (wie vermutlich in „Ezinam und das Mutterschaf“), so dass der Gegner nichts mehr erwidern kann, oder aber der Verlierer fühlt sich nicht mehr in der Lage zu antworten (wie wohl in „Hacke und Pflug“ und „Enmerkara und Ensukukešdana“) oder er manövriert sich selbst ins Aus (eventuell in „Baum und Rohr“). Entsprechend sagt die Anzahl der Reden und die Länge des Schlagabtauschs etwas über die Fähigkeiten des Verlierers aus (wie in „Hacke und Pflug“ und vor allem „Enmerkara und Ensukukešdana“). Wenn der Verlierer mehr als einmal spricht, darf wohl davon ausgegangen werden, dass die Qualität seiner Reden kontinuierlich abnimmt.

Des Weiteren möchte ich annehmen, dass einst jedermann wusste, wer als Sieger aus dem Wettstreit hervorgeht. Die Texte gehörten zum allgemeinen Gedankengut und so wird das Urteil kaum ein Überraschungsmoment dargestellt haben. Es wird vielmehr eine Bestätigung des Bekannten gewesen sein. Der Babylonier mag über den Ausgang eines Rangstreitgesprächs ebenso wenig gestaunt haben, wie wir heutzutage über das Finale einer dramatischen Oper. Wir alle wissen in der Regel bereits vor dem Opernbesuch, wie die Geschichte enden wird.

Bis heute gibt es kaum literaturwissenschaftliche Arbeiten, die sich mit Form und Technik der Rangstreitgespräche befassen. Übersichtsarbeiten konzentrieren sich mehrheitlich auf eine inhaltliche Darstellung der

151 Z. B. Vanstiphout (1984, 248 Anm. 36) „the dispute is very evenly constructed, and there seem to be no bias as in our [= „Hacke und Pflug“; Anm. C.M.] dispute“; vgl. aber auch Alster/Vanstiphout (1987, 9 f.), wo die Autoren in groben Zügen die Überlegenheit Ezinams und die Fehler des Mutterschafs aufzeigen. Dieser Ansatz wurde jedoch nicht weiter verfolgt. Bottéro (1991, 18) hatte allgemeiner formuliert „(...) les combats, dont l'issue est incertaine et dont les spectateurs se demandent toujours qui va gagner“; er vermutet gar, dass in diesem „élément de hasard“ der Grund für das Bestehen und lange Überleben/-dauern der Rangstreitgespräche liegt.

152 Vergleiche dazu die Untersuchungen der Autorin zu „Enmerkara und der Herr von Arata“ (Mittermayer 2009, 47–56). Auch Schäfer (2001, 49) stellt in ihrem Fazit zu den sumerischen Rangstreitgesprächen fest „der Sieg eines der beiden Gegenspieler resultiert aus dessen rhetorischer Überlegenheit, wobei sich die schwächere Seite entweder durch ein rein defensives Vorgehen oder durch Abgleiten in die Invektive (mitunter beides) hervortut.“

Obergattung „Streitgespräch/Streitgedicht“, wie es bei Walther (1984) für das lateinische und bei Jantzen (1896) für das deutsche Streitgespräch des Mittelalters der Fall ist. Des Weiteren finden sich geschichtliche Überblicke zum Streitgespräch, so z. B. bei Bebermeyer (1984) im „Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte“ (in der klassischen Antike beginnend). Schäfer (2001) zeichnet die Entwicklung des Rangstreitgesprächs seit den Anfängen im Alten Orient bis in die klassische Antike nach,[153] bevor sie den Fokus ihrer Untersuchung auf die Form der Ekloge richtet. Froleyks (1973, 398–421) stellt den Agon in der lateinischen und griechischen Tradition dar und zieht einen Vergleich zwischen den griechischen Agonen und der orientalischen Rangstreitliteratur.[154]

In der Folge sollen zwei größere Arbeiten zu formalen Aspekten des mittelhochdeutschen Streitgesprächs kurz vorgestellt werden,[155] die meine Untersuchung zu den sumerischen Rangstreitgesprächen beeinflusst haben. S. Kollmann (2008) hat im Rahmen ihrer Magisterarbeit eine Analyse des mittelhochdeutschen „Frauenbuch“ des Ulrich von Lichtenstein (13. Jh. n. Chr.) vorgelegt. Ihre Beobachtungen zum Streitgespräch zwischen Dame und Ritter, das im Hauptteil des „Frauenbuchs“ ausgetragen wird,[156] haben mich in der Ausformulierung der Prämissen für die sumerischen Rangstreitgespräche bestärkt.[157] Denn auch in diesem, mehrere tausend Jahre jüngeren Werk scheint der Fokus auf die siegreiche Partei gerichtet: Auf der strukturellen Ebene steht der Dame als Siegerin des Streitgesprächs mit insgesamt 396 Versen mehr Redezeit zur Verfügung als dem Ritter, der lediglich über insgesamt 316 Verse zu Wort kommt, woraus sich ein Vorteil für die Dame ergibt.[158]

Vergleichbares lässt sich für die argumentative Ebene beobachten. Die Argumentation innerhalb der Reden ist nach dem Schema Anklage – Verteidigung aufgebaut, wobei die beiden Begriffe auch im Sinne von Lob (für die eigene Seite) und Tadel (am Gegner) gedeutet werden können. Wichtig ist grundsätzlich, auf die Anklage bzw. den Tadel vom Gegner zu reagieren und diesen zu entkräften. Hierbei fällt auf, dass die Dame dieses Prinzip besser verfolgt als der Ritter, denn letzterer stellt dem Tadel auch gerne einen neuen Vorwurf entgegen, statt sich zu verteidigen. Die Dame hingegen nimmt die Vorhaltungen des Ritters auf und nutzt sie für ihre eigene Argumentation im Sinne einer Überbietung. Der Höhepunkt des Streitgesprächs ist die über 170 Verse lange Rede der Dame, in der sie unter anderem alle Kernaussagen des Streits noch einmal zusammenfasst und veranschaulicht.

Der Dame steht also nicht nur mehr Redezeit zur Verfügung, sondern sie zeichnet sich auch auf der technischen Ebene der Argumentation aus, wodurch eine klare Bevorzugung der siegreichen Dame im gesamten Streitgespräch erkennbar wird.[159]

Mit den Argumentationstechniken im mittelhochdeutschen Streitgedicht hat sich erstmals I. Kasten (1973) in ihrer Dissertation befasst. Zwar lag ihr Fokus auf der Einteilung der Streitgedichte in thematischen Gruppen, in ihrem letzten Kapitel geht sie aber auf einzelne formale Aspekte insbesondere zu den Personenrollen und zu den Argumentationstechniken ein, die für vorliegende Arbeit von besonderem Interesse sind.

---

153 Vgl. dazu auch die Arbeiten von West (2000); Herrmann (2008; 2010, 27–33) mit weiterführender Literatur. Für einen Überblick über das Rangstreitgespräch in den verschiedenen Kulturkreisen s. Reinink/Vanstiphout (1991); Jiménez/Mittermayer (in Vorbereitung).

154 Wallochny (1992) untersuchte die Streitszenen in der griechischen und römischen Komödie.

155 Beachte auch den Aufsatz von Stotz (1999), der sich unter anderem auch mit der Form des mittellateinischen Streitgedichts auseinandersetzt. Er unterscheidet zwischen dem „dem blockhaften Aufbau auf der einen Seite, der Gesprächsführung in lebhaft alternierenden kurzen Versgruppen auf der anderen“. Unter dem blockhaften Aufbau versteht er Rangstreitgespräche mit nur einer Rede und Gegenrede. Ihren Ursprung sieht er in den Gerichtsreden. Demgegenüber stehen Gedichte mit „lebhaftestem, kleinräumigen Wechsel gegenüber“. Diese Form des Rangstreits leitet er von den bukolischen Wechselgesängen ab.

156 Das „Frauenbuch“ ist in die drei Abschnitte Prolog, Dialog und Epilog zu unterteilen, wobei der Hauptteil mit dem Dialog wiederum dreifach gegliedert ist in ein Streitgespräch, eine Minnerede und die Entscheidung des Schiedsrichters.

157 Gewiss ist hierbei zu beachten, dass es im Streitgedicht zwischen Dame und Ritter nicht um einen Rangstreit geht, sondern dass eine zentrale Streitfrage um ein gesellschaftliches Problem erörtert wird.

158 Kollmann (2008, 37) interpretiert die Verszahlen jedoch als „nahezu eine gleichwertige Verteilung“. Beachte, dass der Mann im folgenden Minnelied der Gattung entsprechend rund vier Mal länger spricht als die Dame (224 zu 840 Versen).

159 Der Sieg der Dame überrascht nicht, wurde doch das „Frauenbuch“ im Auftrag einer Dame als Minnelied gedichtet (Kollmann 2008, 38).

Sie stellt fest, dass bei der Einführung der Streitenden zwei Muster möglich sind. Zum einen „können die Kontrahenten im gleichen Maße lobend“ beschrieben werden, wodurch der „Anschein der Unparteilichkeit“ erweckt werden soll (ibid. 210). Sie nennt diese Form die laudative Einführung. Ihr gegenüber stellt sie vituperative und laudative Einführung, die „unverhüllt parteiliche Personeneinführung“, in welcher bereits zu Beginn eine Wertung der Gegner stattfindet. Diese Form der Einführung „nimmt eine moralische Entscheidung vorweg und stellt im Grunde nichts in Frage, da das ‘Gute’ durch die Herabsetzung seines Widerparts umso wirksamer und empfehlenswerter erscheint“ (ibid. 211). Sie weist außerdem darauf hin, dass gelegentlich auch von einer indirekten Personencharakterisierung Gebrauch gemacht wird, bei der sich „die Partner durch den unterschiedlichen Grad der Affektbestimmtheit auszeichnen“, wobei sie hier vor allem an das Grad der Aggressivität in der Ausdrucksweise denkt (ibid. 212 mit Anm. 2).

Bei den Argumentationstechniken unterscheidet sie zwischen Eröffnungstechniken und solchen, die im Laufe des Streits angewendet werden. Für die Eröffnung des Streits sieht sie als Möglichkeiten die „Herausforderung“, die „Fragestellung“ (oder die „Bitte um Belehrung“) und das Schema „Anklage – Verteidigung“ (ibid. 215 f.). Für die Beweisführung und den Aufbau der Reden nennt sie vier Techniken:

1. Lob und Tadel
2. Überbietung
3. Autoritätsberufung
4. Ambiguität und Distinktion

1. Für das Lob-Tadel-Muster legt sie das Schema „A lobt A und tadelt B, B lobt B und tadelt A“ fest. Bei gegenseitiger Verwendung stellt eine solche Verteilung ein Gleichgewicht zwischen den Gegnern her. Findet sich die Technik jedoch nur bei einem der beiden Gegner, spricht dies „für eine explizite Parteinahme des Dichters, der die Form des Streitgesprächs benutzt, um einen bestimmten Vorranganspruch zu sanktionieren oder eine Wertfrage in seinem Sinne zu entscheiden, nicht aber zu klären und zu begründen“ (ibid. 218 f.). Sie stellt außerdem fest, dass der Streit durch den Wechsel von Lob und Tadel auch eine affektbestimmte Komponente und eine komische Note erhalten kann.
2. „Wenn ein Partner das Argument des andern wörtlich oder sinngemäß aufnimmt, es steigert und gleichzeitig zur Begründung des eigenen Vorranganspruchs ins Feld führt, liegt das Prinzip der Überbietung vor“ (ibid. 221). Ziel der Überbietung ist nicht die Annäherung der gegensätzlichen Standpunkte im Streit, sondern allein das Übertreffen des Gegners. Auch die Überbietung kann parodistische Züge annehmen.
3. „Autoritätsberufungen (...) zählen (...), da bereits die antike Rhetorik ihre Anwendung empfiehlt, zum topischen Gut jeder Beweisführung“. Im Mittelalter erhielt diese Technik besonderes Gewicht, „weil die starke Bindung an Autoritäten für den mittelalterlichen Menschen in hohem Maße charakteristisch ist“ (ibid. 223).
4. Während die antike Rhetorik empfiehlt, der Zweideutigkeit (*ambiguitas*) mit einer Differenzierung (*distinctio*) zu begegnen, so scheint die Distinktion in den Streitgedichten „in Verbindung mit der Suche nach Wahrheitserkenntnis gebraucht“ zu werden (ibid. 226). Mit der *ambiguitas* wird vom Dichter oft ein Spiel getrieben (gerne mit dem Begriff der *minne*), alternativ kann ein Streit auch auf einer *ambiguitas* aufgebaut sein.

Ausgehend von diesen Vorgaben entwickelte sich der in Kap. 6 vorgestellte Katalog der Argumentationstechniken für die sumerischen Rangstreitgespräche.

2.2 Eine sumerische „Rhetorik“?

Grundsätzlich ist bei einer rhetorischen Studie zu den sumerischen Rangstreitgesprächen die Frage zu stellen, inwiefern wir in dem Zusammenhang überhaupt von „Rhetorik“ sprechen dürfen[160] und welchen Stellenwert und welche Anwendungsfelder eine – um es vorsichtiger auszudrücken – „Beredsamkeit“ im Alten Orient hatte.[161]

Der Begriff der Rhetorik ist heutzutage weitgefasst und wird in den Einzelwissenschaften unterschiedlich rezipiert. Ueding (2005, 1430) bewertet diese Entwicklung als kritisch, da sie „den R.-Begriff [= Rhetorik-Begriff; Anm. C.M.], auch als disziplinären, vielerorts problematisch gemacht, wenn nicht sogar völlig entleert“ hat. Deshalb soll in einem ersten Schritt in Kürze die Terminologie geklärt werden, bevor wir uns in einem zweiten Schritt dem Alten Orient zuwenden.

Sprachlich ist „Rhetorik“ von „Rhetor“ abzuleiten, der seit dem 5. Jh. v. Chr. amtssprachlich den Redner in der athenischen Volksversammlung bezeichnet. Der Neologismus „Rhetorik“ erscheint erstmals im 4. Jh. v. Chr. bei Platon und bezeichnet die Theorie des erfolgsorientierten Sprechens. Aristoteles prägte in der Folge den Begriff *rhetorike techne* und erhob die Rhetorik damit zu einer lehrbaren Disziplin (Kalivoda/Zinsmaier 2005, 1423 f.). Der Terminus wurde als (*ars*) *rhetorica* ins Lateinische übernommen und bezeichnet dort das theoretische Fundament der Rede wie auch die Lehre derselben.[162] Die mesopotamische Literatur überliefert keine mit der griechisch-römischen Antike vergleichbaren Schriften, die eine systematische Redelehre beschreiben. Entsprechend ist für den Alten Orient nicht von einer „Rhetorik“ im klassischen Sinne auszugehen und der Begriff zu vermeiden.[163]

Der theoretischen Rhetorik steht die Beredsamkeit gegenüber,[164] die auf eine rednerische Praxis ohne systematische Theorie verweist und die für alle Gesellschafen zu erwarten ist. Sie ist lange vor der Entstehung der Rhetorik im antiken Griechenland belegt und kann selbst in oralen Kulturen nachgewiesen werden.[165] Sie bedarf keiner Theoriebildung, denn erst durch Beobachtung von Rede kann sich eine Kunst und schließlich auch eine Wissenschaft entwickeln (Ueding 2005, 1430).

Wie Sallaberger (2007) gezeigt hat, liefern uns die Keilschrifttexte zahlreiche Hinweise für eine rednerische (und in diesem Sinne auch rhetorische) Praxis sowohl im Hinblick auf deren Anwendung wie auch auf die Bildung.[166] Die lexikalischen Listen (ibid. 68) attestieren ein reiches Vokabular für das „Sprechen“ und die Omensammlung „*Šumma Kataduggû*“[167] zitiert von den Göttern formulierte Regeln für das Reden und Verhalten der Menschen, worin sich im weitesten Sinne „eine altorientalische ‚Theorie‘ erkennen“ lässt (ibid. 69). Für den Alltag stellen Briefe die häufigste Form der rhetorischen Praxis dar,[168] „denn wie im mündlichen Dialog erwartet man eine Reaktion des Adressaten“ (ibid. 70). Des Weiteren überliefern Gerichtsurkunden

160 S. dazu die Überlegungen von Lipson/Binkley (2004, 9–11) mit weiterführender Literatur.

161 Die Untersuchungen hierzu stützen sich auf Sallaberger (2007), der neben definitorischen Aspekten auch Rhetorik in Bildung und Praxis bespricht. Hallo (1996, 170 f.; 2004, 25 f.) diskutiert die Probleme, welche sich bei der Untersuchung der Thematik für den Alten Orient ergeben.

162 Für die Entwicklung der Rhetorik in der klassischen Antike sei auf folgende Synthesen verwiesen: Fuhrmann (1984); Ueding/Steinbrink (^{5}2011); für die römische Rhetorik im Speziellen Clarke (1968).

163 Sallaberger (2007, 73) diskutiert die unterschiedliche Verwendung des Begriffs „Rhetorik“ in der Assyriologie. Falkowitz (1980, 21–30) ausgehend von den sumerischen Sprichtwortsammlungen (nach ihm „rhetoric collections“) rechtfertigt die Verwendung des Begriffs Rhetorik in Analogie zu deren Gebrauch und Status im Mittelalter: „(...), the definition of rhetoric to be used here parallels the conception of rhetoric given by Bryant for the Middle Ages. That is, rhetoric concerns the management of discourse (or, ways of saying things) together with its imaginative and emotional content.“ (ibid. 29).

164 Zur Trennung der Terminologie zwischen Theorie und Praxis s. Kalivoda/Zinsmaier (2007, 1423 f.): Neben Beredsamkeit verweisen sie auf die Begriffe „Eloquenz“, „Wohlredenheit“, „Rede-“ und „Wortgewandtheit“.

165 Zur Beredsamkeit in oralen Kulturen s. Meyer (2007).

166 Der Erwerb der rednerischen Kompetenz im Alten Orient wird in Kap. 2.3 diskutiert. Sallaberger (2007) differenziert zwischen „Theorie und Bildung“ sowie „Theorie und Praxis“.

167 Edition bei Böck (2000, 130–147).

168 Zu den Briefen siehe auch die monographische Untersuchung von Sallaberger (1999).

bisweilen argumentative Dialoge und auch im Kult und in der Magie tritt die „Macht des Wortes“ deutlich zutage (ibid. 71).[169]

In der Folge soll der Fokus auf der literarischen Reflexion der Beredsamkeit liegen, da sie uns Informationen über deren Stellenwert, Anwendungsbereiche und indirekt auch über gewisse Verhaltensregeln, die es zu beachten gilt, vermittelt. Außerdem überliefert sie uns mit der Streitliteratur Texte, die als Kunstform des Dialogs zu bezeichnen sind.[170]

In der Literatur ist Wortgewandtheit für den Herrscher belegt. Šulgi von Ur rühmt sich dieser Fähigkeit mit folgenden Worten:[171]

„Šulgi B“[172]
230 enim-ta ĝeštukul-gen$_7$ iri DU.DU-me-en
„ich bin es, der mit Worten gleich der Waffe Städte davonträgt“

235 ša$_3$ izi-gen$_7$ bar$_7$-a se$_{25}$-bi mu-zu
„wie vom Feuer entfachte Gemüter verstehe ich zu beruhigen“

Einige Zeilen zuvor brüstet er sich damit, den Generälen seiner Versammlung das Diskutieren (ad ge$_4$-ge$_4$) und Debattieren (enim šar$_2$-šar$_2$) beigebracht zu haben:

„Šulgi B“
223 unken ĝar-ra-ĝu$_{10}$ uĝ$_3$ saĝ si$_3$-ga-gen$_7$
224 niĝir gal-e si gu$_3$ SA g[u$_3$]-bi-a ni$_2$ ša$_3$-ga šub-bu-de$_3$
225 ad ge$_4$-ge$_4$-da enim šar$_2$-šar$_2$-da
226 pu-uḫ$_2$-ru-um^{ki} nam tar-tar-re-de$_3$
227 šagina-ĝu$_{10}$-ne-er ad ge$_4$-ge$_4$ mu(-un)-zu enim šar$_2$-šar$_2$ mu(-un)-zu
„Die von mir eingesetzte Versammlung, wie das Volk, um das man sich kümmert: damit sie, wenn der große Herold das Horn *anstimmt*, auf seinen (= des Horns) Klang hin (Ehr-)Furcht ins Herz fallen lasse, damit die Versammlung mit Hilfe des Diskutierens und Debattierens Entscheidungen treffe, dafür habe ich meinen Generälen das Diskutieren und Debattieren beigebracht.“[173]

Die Zitate zeigen, dass rednerische Kompetenz in gewissen Kreisen durchaus wünschens- und erwähnenswert war und dass verbalen Auseinandersetzungen mit einem Gegenüber eine wichtige Bedeutung innerhalb der rhetorischen Praxis zukam. Dies bestätigt sich durch den Mythos von „Innana und Enki“, in dem die Göttin Innana den weisen Gott Enki der *me*, die wichtige kulturelle Errungenschaften einerseits sowie positive und negative Handlungsweisen andererseits beschreiben, beraubt. Ein langer Katalog der *me*, der im Laufe der Erzählung mehrfach litaneiartig rezitiert wird, nennt im Kontext von juristischen Termini das Diskutieren (ad ge$_4$-ge$_4$), Beraten (ša$_3$ kuš$_2$) und Streiten (du$_{14}$ mu$_2$-mu$_2$):[174]

I iii 22 du$_{14}$ [mu$_2$-mu$_2$ u$_3$-ma] ad ge$_4$-ge$_4$ ša$_3$ kuš$_2$-u$_3$ di [ku$_5$ ka-aš bar]
„das Strei[ten, das Triumphieren,] das Diskutieren, das Beraten, das Recht [sprechen und das Urteile fällen]“

169 Sallaberger (2007, 71 f.) verweist für die rhetorische Praxis innerhalb literarischer Texte zudem auf die sumerischen und akkadischen Hymnen, die der deliberativen Gattung der antiken Rhetorik nahestehen, und auf die Prophetien. Beachte auch Maul (2013, 111–129) für die „hohe Kunst des Fragens“ in der Divination.
170 Sallaberger (2007, 71) verweist zudem auf rhetorisch meisterhafte Briefe.
171 Die folgenden Beispiele wurden dem Beitrag von Sallaberger (2007) entnommen.
172 Edition von Castellino (1972); rekonstruierter Text mit Übersetzung bei ETCSL c.2.4.2.02.
173 S. Castellino (1972) und ETCSL c.2.4.2.02; vergleiche auch die Übersetzung von Lämmerhirt (2010, 540).
174 Zählung nach Farber-Flügge (1973).

Die Fähigkeit zu Diskutieren ist literarisch der Anwendung in Jurisdiktion und Politik zugeschrieben.[175] Für letzteres wird im Selbstpreis Šulgis explizit auf die Versammlung als Ort des Diskutierens hingewiesen. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein weiterer literarischer Text, der das Zusammenspiel zwischen Herrscher und Versammlung beleuchtet. Er wird gern als Beispiel für frühe demokratische Strukturen im Alten Orient herangezogen. In „Bilgameš und Agga"[176] wird zu Beginn der Erzählung berichtet, dass Agga, der König von Kiš, eine Forderung an Uruk stellt. Bilgameš, König von Uruk, wendet sich an die Versammlung der Ältesten (unken ĝar-ra ab-ba iri-na-ka), da er sich Kiš nicht unterwerfen will, sondern lieber zu den Waffen greifen möchte (Z. 1–8). Als er bei ihnen auf Ablehnung stößt (Z. 9–14), befragt er als nächstes die Versammlung der jungen Männer (unken ĝar-ra ĝuruš iri-na-ka). Daraufhin rüstet sich Bilgameš gegen Agga (Z. 15–41).

Die Mehrheit der Kommentatoren nimmt an, dass Bilgameš auf die Zustimmung einer Versammlung angewiesen war und dass im vorliegenden Fall die Ältesten seinen Vorschlag abweisen, während ihm die Jünglinge zustimmen.[177] Eine solche Interpretation würde der Beredsamkeit im Spiegel der Literatur einen bedeutenden Platz in der Politik einräumen. Zwei Punkte sprechen jedoch gegen eine solche Deutung. Zum einen wirkt Bilgamešs Reaktion auf die Ablehnung der Ältesten in keiner Weise wie die eines Mannes, der von ihrer Meinung abhängig wäre:

15 ^{d}bil$_3$-ga-meš$_3$ en kul-aba$_4^{ki}$-a-ke$_4$
16 ^{d}innana-ra nir ĝal$_2$-la-e
17 enim ab-ba iri-na-ke$_4$ ša$_3$-še$_3$ nu-um-gid$_2$
„Bilgameš, der Herr von Kulaba, der sich Innana anvertraut hatte, nahm sich das Wort der Ältesten nicht zu Herzen."

Die Phrase ša$_3$-še$_3$ nu-um-gid$_2$ taucht öfter in den Rangstreitgesprächen auf und deutet in erster Linie das Desinteresse am Gesagten an. Zum anderen reagieren die jungen Männer in keinem Manuskript mit einer eindeutigen Zustimmung.[178] In der Mehrheit der Manuskripte (soweit erhalten) ist die Antwort der Jünglinge als rhetorische Frage formuliert:

29 e$_2$ kiš^{ki}-še$_3$ gu$_2$ nam-ba-an-ĝar-re-en-ze$_2$-en ^{ĝeš}tukul nam-ba(-an)-sag$_3$-ge-en-de$_3$-en
„Dem Haus von Kiš dürft ihr (= die Ältesten) euch nicht unterwerfen. Dürfen wir es nicht mit Waffen bekämpfen?"

Die Formulierung ist identisch mit Bilgamešs Vorgabe in Z. 23,[179] wodurch man den Eindruck gewinnt, dass die ĝuruš keine selbständige Meinung vertreten können. Sie scheinen vielmehr 1:1 die Worte ihres Herrn nachzuplappern.

175 Für das Gericht als Ort rhetorischer Praxis s. Sallaberger (2007, 70) mit Verweis auf Wilcke (1992b, 61 f.). Letzterer zitiert einen altbabylonischen Brief, der ein Wortgefecht zwischen Šamaš-māgir und Ipqu-Ištar um die Entführung von Sklavinnen überliefert.
176 Edition von Römer (1980); Katz (1993); für die Manuskripte s. ergänzend Wilcke (1998, 484 f.).
177 Selz (1998, 317) formuliert, dass Bilgameš seine Kriegspläne den beiden Versammlungen „vorlegen musste". Auch Katz (1993, 24) meint, „surely Gilgamesh was determined to fight Kish; that he did not take the decision to do so by himself but sought the consent of the assemblies, implies that their role was more than just advisory"; vgl. auch schon Katz (1987). Die Diskussion um die Rolle der Ratsversammlung wurde von Jacobsen (1957) eröffnet und von van Dijk (1969) und Wilcke (1973) fortgesetzt. Letzterer betont (ibid. 49), „Th. Jacobsen und J. van Dijk haben m. E. zurecht die göttliche Ratsversammlung in Nippur unter der Leitung von Enlil mit dem politischen System von Sumer verbunden." Der Vergleich wird für ihn durch die Tatsache gestützt, dass auch die die Götterversammlung mehrheitlich zustimmende Funktion hat, wie Wilcke selbst nur wenige Sätze später sagt („(...) wobei wieder An und Enlil die Entscheidung treffen und die Versammlung zustimmt"). Für eine Zusammenfassung der Forschungsdiskussion s. Ridley (2000).
178 Die Rekonstruktion von Z. 29 bei Katz (1993, 40) ist irreführend.
179 So in Text I, J und Q (zum Teil mit Alternation zwischen der 1. und 2. Plural). In Text B formuliert Bilgameš beide Teilsätze mit einer rhetorischen Frage (‚Dürfen wir uns etwa unterwerfen? Dürfen wir nicht kämpfen?'); in Text C liegen zwei Aussagen vor (‚Wir dürfen uns nicht unterwerfen, lasst uns kämpfen!').

Wie schon Falkenstein (1966, 47) und Civil (1999–2000, 181) festgestellt hatten, ist Bilgameš nicht auf das Einverständnis der Versammlungen angewiesen. Er zeigt keinerlei Interesse an den Worten der Ältesten und freut sich umso mehr über die Reaktion der Jünglinge, die scheinbar beflissen die Meinung ihres Herrschers den Ältesten nahezubringen versuchen.[180] Entgegen der bisherigen Lehrmeinung ist „Bilgameš und Agga“ demnach ein Beispiel dafür, dass in der Literatur der „einberufenen Versammlung“ eine dem König deutlich untergeordnete Rolle und lediglich beratende Funktion zukommt.[181]

Die sumerischen Rangstreitgespräche verweisen auf einen weiteren Anwendungsbereich und auf einen ludischen Aspekt der Beredsamkeit. Es ist anzunehmen, dass sie in der Ur III-Zeit im Sinne von Rededuellen im Rahmen von Festlichkeiten zur Erheiterung des Königshofes in Szene gesetzt (und vermutlich auch dafür konzipiert) wurden.[182] Denn die Texte verorten sich selbst im Fest: In „Ezinam und das Mutterschaf“ nehmen die Kontrahentinnen an einem Bankett teil,[183] in dessen Rahmen sie später – betrunken – den Wettstreit beginnen. In „Baum und Rohr“ und in „Sommer und Winter“ wird in der zweiten Überleitung ein Fest beschrieben, im Laufe dessen das Urteil über die beiden Redner gefällt wird. Und in „Hacke und Pflug“ beschreibt der Pflug in seiner Rede einen rituellen Festakt, bei dem der König mit ihm auf das Feld hinaustritt.[184] Diese Verortung wird durch Verwaltungsurkunden der Ur III-Zeit bestätigt, in denen eine Belohnung für ein *adamin* ausgegeben werden kann (Sallaberger 2007, 71).[185] Außerdem verlangen textimmanente Kriterien nach der Präsenz eines Publikums.[186] Durch die Funktion der Texte wird der argumentative Dialog im Hauptteil zur Kunstform erhoben.

Die Rangstreitgespräche belegen zudem, dass wirkungsvolles Sprechen im Alten Orient an bestimmte Verhaltensweisen geknüpft war. Besonnenheit und Bescheidenheit werden gefordert und belohnt, Aggressivität und Rechthaberei hingegen sind die Attribute des Verlierers.[187] So siegt in „Hacke und Pflug“ die bescheidene, fleißige Hacke über den prahlerischen Pflug, in „Vogel und Fisch“ verweist der anmutige, besonnene Vogel den aggressiven Fisch in seine Schranken und in „Sommer und Winter“ triumphiert am Ende der fleißige Winter über den Sommer, der sich mit fremden Federn (mit den Produkten von Winter) geschmückt hatte.[188]

Für den Alten Orient ist eine reiche rednerische Praxis belegt. Mit Zinsmaier (2007, 16) „ist es legitim, diese zu erforschen und in methodisch vorsichtiger Ausweitung und Übertragung der eigenen Konzeptionen nach rhetorikanalogen Theoremen und Regeln außerhalb der europäischen Rhetoriktradition zu suchen“. Die in den Kapiteln 3–5 vorgelegte rhetorische Studie zu den Rangstreitgesprächen widmet sich der Analyse

180 Sollte Bilgameš tatsächlich von einer Versammlung abhängig sein, so müssten dies eher die Ältesten sein. Denn wie Katz (1993, 25–27) darlegt, handelt es sich bei der Versammlung der Ältesten um eine historisch belegte Institution, während die Versammlung der jungen Männer als literarisches Konstrukt im Sinne einer Analogie zu den Ältesten zu deuten ist. Die ĝ u r u š sind vermutlich als Teil der Stadtbevölkerung zu sehen (so auch Katz 1993, 25), die Bilgameš zum Krieg aufruft und die sich ihm anschließen. Selz (1998, 317 f.) sieht in den ĝ u r u š i r i-n a „(Arbeits-)truppen“.

181 Edzard (1965, 82) vermutet für die historische Situation Vergleichbares: „Sinn und Zweck der ‘Versammlung’ dürfte es vor allem gewesen sein, Fragen der Organisation und der Rechtsprechung vorzubringen und Weisungen entgegenzunehmen.“ Umstritten sind Funktion und Befugnisse des hethitischen *panku-* s. zusammenfassend Beckman (1982).

182 Hierfür spricht auch die Erwähnung von Ur III-Königen in den Texten (s. dazu Kap. 2.3). Zur Aufführung der Rangstreitgespräche s. van Dijk (1953, 35–39); Hallo (1970, 117); Vanstiphout (1984, 251; 1992a, 12–13); Bottéro (1991, 18); Sallaberger (1993, 124 mit Anm. 577); Herrmann (2010, 63–66); Wilcke (2012); Vacín (2018).

183 Für das Bankett als Rahmen eines Rededuells s. Vanstiphout (1992b) und Glassner (1990, 63–65).

184 Sallaberger (2014, 18) verbindet das in „Hacke und Pflug“ beschriebene Ritual mit dem Aussaat-Akiti Fest; s. auch Sallaberger (1993, 124).

185 Die Belege finden sich bei Attinger (1993, 419 mit Anm. 1129); Herrmann (2010, 65 Anm. 276); Sallaberger (2003–2004, 49).

186 Hier sind das häufige Auftreten von Demonstrativpronomen und die direkte Anrede einer Drittperson zu nennen; s. Kap. 7.

187 Sallaberger (2007, 69) verweist darauf, dass sich dieselben Prinzipien auch in den Sprichwörter, der Weisheitsliteratur und explizit in der Omensammlung „*Šumma kataduggû*“ wiederfinden; z. B. 65–68 DIŠ *ana-ku qar-ra-da-ku i-ba-aš*$_2$ / DIŠ *ana-ku li-’-a-ku i-ma-aṭ-ṭi* / DIŠ *ana-ku en-še-ku i-dan-nin* / DIŠ *ana-ku u*$_2$*-la-la-ku i-šar*$_2$*-ru*$_3$ „Wenn (einer denkt): ‚Ich bin ein Held!‘, wird er beschämt werden. Wenn (einer denkt): ‚Was ich (alles) kann!‘, wird er gering werden. Wenn (einer denkt): ‚Ich bin schwach‘, wird er stark werden. Wenn (einer denkt): ‚Ich bin ein Weichling!‘, wird er reich werden“ (nach Böck 2000, 134 f.).

188 Sallaberger (2007, 70) zeigt, dass selbst der Herrscher dem Ideal der Bescheidenheit verpflichtet war, denn auch Šulgi betont, dass er seine Worte abwäge und sich dem Wert der Demut bewusst sei (Šulgi B 237–239).

von Form und Qualität der Reden ohne dabei den Anspruch auf eine theoretische Systematik für den Alten Orient zu erheben. Dennoch zeigt das Ergebnis, dass gewisse Strukturen wiederkehrend sind, die für eine Regelhaftigkeit in der Anwendung der Techniken sprechen.

Da für den Alten Orient keine „Rhetorik" im klassischen Sinne des Wortes vorliegt, kann und darf zur Beschreibung der in den Rangstreitgesprächen angewandten Argumentationstechniken nicht auf das antike Inventar zurückgegriffen werden.[189] Entsprechend werden nach Möglichkeit eigene, neutrale Begriffe verwendet, welche nicht durch jüngere Theorien vorgeprägt sind.[190] Die Aufstellung der Techniken mag in der Zukunft als Ausgangspunkt für vergleichende Arbeiten dienen und den Dialog mit den Nachbardisziplinen fördern.[191]

2.3 Erwerb von rednerischer Kompetenz

Der oben erwähnte Selbstpreis Šulgis lässt vermuten,[192] dass am Ende des 3. Jahrtausends vor Christus, als Sumerisch noch die Hauptsprache in Südmesopotamien war, Redefertigkeit im Rahmen der Schreiber- und Beamtenausbildung geschult wurde. Da es kein theoretisches Fundament für solche Studien gab, wie es in der klassischen Antike der Fall war, scheint das ‚Reden' vielmehr im Sinne des Nachahmungsprinzips unterrichtet worden zu sein.[193] Als Beispieltexte[194] mögen für den Unterricht der Fortgeschrittenen aufgrund ihrer hohen Rhetorizität die Rangstreitgespräche gedient haben,[195] was den Texten neben der Inszenierung eine zweite Funktion zuweist. Auch wenn sämtliche Manuskripte aus dem Schulbetrieb der jüngeren, altbabylonischen Zeit stammen, ist die Erstredaktion vermutlich in der Ur Ur III-Zeit anzusetzen, da vier Rangstreitgespräche Könige dieser Epoche in das Geschehen integrieren.[196] Šulgi ist in „Vogel und Fisch" beim Urteil, das durch Enki gefällt wird, anwesend, in „Baum und Rohr" ist er selbst der Richter. Urnamma wird in „Edelmetall und Kupfer" nach der eigentlichen Doxologie mehrfach genannt und in „Sommer und Winter" erwähnt Winter Ibbi-Sîn in seiner zweiten Rede.

189 Vanstiphout (1984, 250) verwies bereits auf den Anachronismus, der unweigerlich bei einem solchen Vorgehen zum Tragen kommt. Kasten (1973, 213 f.) hatte versucht, das mittelhochdeutsche Rangstreitgedicht mit Dialogtypen und Dialogmodellen in Relation zu setzten. Sie kommt jedoch zum Schluss, „dass es sinnvoller ist, verschiedene Argumentationstechniken zu bestimmen" (ibid. 214).

190 Bei einzelnen Techniken, wie z. B. bei der rhetorischen Frage oder beim Vergleich, ist es allerdings schwierig, andere Termini zu finden. Deshalb wird es bisweilen dennoch Überschneidungen geben.

191 Für einen allgemeineren Vergleich von (Rang-)Streitgesprächen in unterschiedlichen Kulturen s. Reinink/Vanstiphout (1991) und Jiménez/Mittermayer (in Vorbereitung).

192 „Šulgi B" 223–227 (siehe S. 31).

193 Das Prinzip der Nachahmung (*imitatio*) ist auch für die klassische Antike belegt. In römischer Zeit betonte man jedoch, dass Nachahmung allein keinen guten Redner zutage bringen würde, sondern dass er vor allem auch Begabung mitbringen müsse (Ueding/Steinbrink [5]2011, 36. 47).

194 An dieser Stelle wird bewusst der Ausdruck der Musterrede vermieden, da dieser in der klassischen Antike anders geprägt ist (s. dazu Ueding/Steinbrink [5]2011, 15). Zum einen weisen die sumerischen Rangstreitgespräche keinerlei erläuternden Kommentare auf, wie es in den antiken Musterreden der Fall ist, und zum anderen werden in den Rangstreitgesprächen gut gestaltete Reden negativen Beispielen gegenübergestellt.

195 Möglicherweise dürfen auch in den Sprichwörtern im Sinne einer Sammlung von rhetorischen Figuren Vorübungen zum Erwerb rednerischer Kompetenz gesehen werden; siehe dazu Gordon (1959, 19 f.); Falkowitz (1980, 30–48). Schäfer (2001, 62 f.) verweist als Analogie zu den sumerischen Rangstreitgespräche auf die „Synkrisis, die Technik des Vergleichs", welche „unter die sog. Progymnsamata – Übungen, mit Hilfe derer ausgehend von thematischen Vorgaben Ausdrucksfähigkeit und Gliederungsvermögen geschult werden" aufgenommen wurden (S. 63). Sie verweist zudem auf den *Streit des Kochs und des Bäckers unter richterlichem Vorsitz des Vulcanus*, den sie „als die Parodie eines zwecks rhetorischer Übung als Fallbeispiel behandelten ‚echten' Rechtsstreits" einordnet (S. 66). Auch Wagner (2004, 196) weist auf die Abhängigkeit der Synkrisis von den mesopotamischen Rangstreitgesprächen hin.

196 S. dazu auch Jiménez (2017, 24) mit älterer Literatur und jüngst Vacín (2018).

Im 2. Jahrtausend wurde die sumerische Sprache vom Akkadischen aus dem alltäglichen Leben verdrängt. Wie die lateinische Sprache im Mittelalter[197] wurde das Sumerische aber vorerst weiter gelehrt.[198] In der fortgeschrittenen Schreiberausbildung stand der sumerische Literaturunterricht auf dem Lehrplan und die teilweise zahlreichen Abschriften der Rangstreitgespräche lassen darauf schließen, dass zumindest einige von ihnen fester Bestandteil des Lehrplans waren.[199] Ob die Rangstreitgespräche auch zu dieser Zeit noch zur Schulung der Argumentations- und Redefertigkeit verwendet wurden, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.[200] Denn im Gegensatz zum Latein im späteren Mittelalter, das die Sprache der *disputationes* an den Universitäten war,[201] gab es für das Sumerische keinen vergleichbaren Anwendungsbereich. Ebenso fraglich muss bleiben, ob die Werke noch – wie es in der Ur III-Zeit der Fall war – zur Unterhaltung der Oberschicht am Königshof dienten.[202]

Wahrscheinlicher ist, dass die Texte durch die ihnen zugrundeliegende Dialogform eher zur allgemeinen Förderung der Sprechfertigkeit der Schüler eingesetzt wurden.[203] Etwas Vergleichbares findet sich im humanistischen Bildungswesen des 15. und 16. Jh. n. Chr.:[204] Nach ersten Übungen zu lateinischem Vokabular und Grammatik stand das mündliche Sprechen der Sprache im Vordergrund. Der Schüler lernte erst einzelne Sentenzen auswendig, bevor als nächster Schritt die Schülergespräche (*dialogi*) anstanden (Bömer 1897, 3–5). Als Analogie könnte man im Sumerischen für die Sentenzen die „Sprichwörter" sehen, durch welche sich der Schüler satzweise der gesprochenen Sprache annähern konnte, bevor er anschließend vielleicht über die Zwischenstufe der ‚Diatribe'[205] an die Streitliteratur (Rang-, Schul-, Frauenstreit) herangeführt wurde.

Eine solche Interpretation der Streitliteratur könnte erklären, weshalb die Schulstreitgespräche auf die altbabylonische Zeit reduziert blieben und nicht in die akkadische Literatur aufgenommen wurden.[206] Wie auch die *dialogi* enthalten sie das Vokabular, welches der Schüler im Schulalltag kennen musste.[207] Dies auch wirklich zu beherrschen, war von Vorteil, denn wenn einer es wagen sollte, im Unterricht Akkadisch zu sprechen, erwartete ihn Strafe:

---

197 Noch lange Zeit nach ihrem Aussterben war Latein die Bildungssprache in Europa und das klassische Trivium (Grammatik, Rhetorik, Dialektik) diente der Vorbereitung der Schüler auf das wissenschaftliche Studium.

198 Zum Aufbau der Schreiberausbildung und für einen Vergleich mit dem Sprachunterricht in der klassischen Antike s. zuletzt Volk (2011, 284–296) mit älterer Literatur. Beachte auch die Überlegungen von Falkowitz (1980, 116–137) zum Umgang von Gesellschaften mit einer „non-vernacular language".

199 68 Manuskripte für „Ezinam und Mutterschaf", 64 Manuskripte für „Hacke und Pflug"; s. dazu jüngst auch Jiménez (2017, 122).

200 Eine rhetorische Auswertung der Schul- und Frauenstreitgespräche könnte für die Beantwortung dieser Frage hilfreich sein, da es sich bei diesen Werken vermutlich um Kompositionen der altbabylonischen Zeit handelt. Sollten diese tatsächlich auf alltagssprachlichem Niveau verfasst sein, könnte dies eher dafür sprechen, dass der Fokus allgemein auf die Sprachfertigkeit der Schüler gerichtet wurde. Alster (1990) spricht sich für Niveauunterschiede zwischen Rang-, Schul- und Frauenstreitgesprächen aus. Vgl. aber die Beobachtung von Wilcke (1992b, 30) zu „Edubba'a C", die für eine hohe Rhetorizität des Textes sprechen; ebenso jüngst auch Matuszak (2017) für „Zwei Frauen B".

201 Auch im frühen Mittelalter veränderte sich die Bedeutung der Rhetorik, da für sie im gesellschaftlichen und politischen Leben des Mittelalters kein Betätigungsfeld mehr gegeben war. Erst mit der Wiederentdeckung der Antike ab dem 15. Jh. wurde das Studium der alten Schriftsteller wieder aufgenommen. Zur Entwicklung der Rhetorik in dieser Zeit s. Ueding/Steinbrink (^{5}2011, 55–101).

202 Es darf aber angenommen werden, dass die Texte zumindest im schulischen Rahmen aufgeführt wurden; s. in diesem Sinne auch Wilcke (2002, 15) für die Schulstreitgespräche und jüngst Matuszak (2017) für die Frauenstreitgespräche. Für die Aufführung der Texte s. Kap. 7.

203 S. dazu auch Volk (2011, 294–296) für die Edubba'a-Literatur und die Dialoge.

204 Civil 1985, 67; Volk 2000, 15; ders. 2012, 221.

205 So schon Volk (2000, 13–15) allerdings ohne die Diatribe als Zwischenform.

206 S. dazu auch Volk (2011, 296). Möglicherweise darf in den jüngeren, bilinguen Examenstexten A-D (Sjöberg 1972b; 1975) eine Art Fortsetzung dieser Textgruppe gesehen werden. Vergleiche dagegen die Schulbriefe, welche auch nach der altbabylonischen Zeit an verschiedenen Orten belegt sind; s. dazu Civil (2000). Cavigneaux (1996, 13) verweist auf ein weiteres Fragment (CBS 1642 Rs.) für den „Brief des Lugal-ibila an Lugal-nisaĝ".

207 Zum Teil finden sich in den Rangstreitgesprächen Auflistungen von Tieren oder Realien („Baum und Rohr" sowie „Sommer und Winter"), die in ihrer Vollständigkeit an die lexikalischen Listen erinnern und die gewiss im Sinne eines Vokabeltrainings gedeutet werden dürfen, s. u. a. Vanstiphout (1991, 32; 1992a, 351) und zuletzt Jiménez (2017, 121–122).

„Edubba'a A"
40 lu$_2$ eme-gi$_7$-ra-ke$_4$ eme-uri bi$_2$-in-du$_{11}$ e-še in-duda-de$_3$-en
„Der Sumerischlehrer sagte: ‚Du sprachst Akkadisch!' Da schlug er mich."

Im 3. Jahrtausend, als die Schüler noch Sumerisch als Muttersprache hatten, musste keiner Alltagswörter erlernen. Dasselbe gilt für die akkadische Literatur: In einer Zeit, als jeder Akkadisch sprach, mussten keine Texte geschaffen werden, welche allein dieses Vokabular vermittelten. Diese Überlegungen weisen deutlich auf den didaktischen Wert der Texte im Sinne einer Förderung der Sprechfertigkeit der Schüler, welcher in der altbabylonischen Zeit im Vordergrund stehen muss.

3 „Ezinam und das Mutterschaf“

Zu Beginn der Untersuchung soll „Ezinam und das Mutterschaf“ stehen, da der Text – wie bereits im ersten Kapitel erwähnt wurde – den Ruf eines sehr ausgeglichenen Streitgesprächs hat. In ihm stehen sich zwei weibliche Kontrahentinnen gegenüber: Ezinam, die Göttin des Getreides, und das Mutterschaf.[208] Siegerin des Wettstreits wird Ezinam sein, denn – um es mit den Worten Enkis zu sagen:

> 189 ku$_3$ tuku-e za tuku-e gud tuku-e udu tuku-e
> 190 KA$_2$ lu$_2$ še tuku-ka dur$_2$ ḫe$_2$-ĝa$_2$-ĝa$_2$ u$_4$ ḫe$_2$-ni-ib-zal-zal-e
> „Der Edelmetall besitzt, der Edelsteine besitzt, der Stiere oder Schafe besitzt, wird am Tor desjenigen sitzen, der Getreide besitzt, dort verbringt er die Tage.“

Auf den drei, in Kap. 2.1 vorgestellten Ebenen soll untersucht werden, wie eine Favorisierung der Siegerin aussehen könnte. Anhand der anderen Rangstreitgespräche soll anschließend in den folgenden Kapiteln überprüft werden, ob die gefundenen Elemente Bestand haben und sich bestätigt sehen oder ob es sich möglicherweise nur um *ad hoc* Erklärungen handelt.

208 Die neue Bezeichnung „Ezinam und das Mutterschaf“ (anstelle des üblichen „Mutterschaf und Getreide“) möchte den sumerischen Namen der Protagonistinnen gerecht zu werden (^{d}e z i n a m$_2$ vs. u$_8$) und gleichzeitig den Unterschied zwischen Göttin (mit Namen) und Tier (allgemeine Bezeichnung ohne Namen) hervorheben.

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-004

3.1 Transkription und Übersetzung

1 ḫur-saĝ an ki-bi-da-ke$_4$
2 u$_4$ an-ne$_2$ diĝir ^{d}a-nun-na im-du$_2$-de$_3$-eš-a-ba
3 mu ^{d}ezinam$_2$ nu-ub-da(-an)-du$_2$-da-a-aš nu-ub-da(-an)-si$_{12}$-ga-a-aš
4 kalam-ma gu ^{d}uttu nu-ub-da(-an)-dim$_2$-ma-aš
5 ^{d}uttu-ra temen nu-mu-na-si-ga-aš
6 u$_8$ nu-me-a sila$_4$ nu-šar$_2$-ra
7 ud$_5$ nu-me-a maš$_2$ nu-šar$_2$-ra
8 u$_8$-e sila$_4$ min-bi nu-ub-du$_2$-ud
9 ud$_5$-e maš$_2$ eš$_5$-bi nu-ub-du$_2$-ud
10 mu ^{d}ezinam$_2$ ^{d}ku$_3$-su$_3$ u$_8$-bi-da-ke$_4$
11 ^{d}a-nun-na diĝir gal-gal-e-ne nu-mu-un-zu-uš-am$_3$
12 še-muš$_5$ u$_4$ 30-am$_3$ nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
13 še-muš$_5$ u$_4$ 50-am$_3$ nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
14 še TUR.TUR še kur-ra še a$_2$-dam ku$_3$-ga nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
15 tu$_9$ niĝ$_2$ mu$_4$-mu$_4$-bi nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
16 ^{d}uttu nu(-ub)-du$_2$-ud men nu-il$_2$
17 en ^{d}niĝir-si en kal-kal nu(-ub)-du$_2$-ud
18 ^{d}šagan$_2$ ^{bar}barim-ma la-ba-ra-e$_3$
19 nam-lu$_2$-lu$_7$ u$_4$-ri-a-ke$_4$-ne
20 inda$_3$ gu$_7$-u$_3$-bi nu-mu-un-zu-uš-am$_3$
21 tu$_9$-ga mu$_4$-mu$_4$-bi nu-mu-un-zu-uš-am$_3$
22 ug$_3$ ĝeš-ge-na(-a) su-bi mu-un-DU
23 udu-gen$_7$ ka-ba u$_2$ mu-ni-ib-gu$_7$
24 a sar-sar-ra-ka(m) i-im-na$_8$-na$_8$-ne
25 u$_4$-ba ki ulutim$_2$ diĝir-re-e-ne-kam
26 e$_2$-bi du$_6$-ku$_3$-ga u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-bi mu-un-ze$_x$(SIG$_7$)-eš-am$_3$
27 eš$_3$ niĝ$_2$-gu$_7$ diĝir-re-e-ne-ka/-ke$_4$ mi-ni-ib-de$_5$-de$_5$-ge-eš-a
28 ḫe$_2$-ĝal$_2$ u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-bi-da-ka
29 ^{d}a-nun-na du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-ne
30 i-im-gu$_7$-u$_3$-ne nu-mu-un-de$_3$-si-si-eš
31 amaš ku$_3$-ga-ne-ne ga-bi niĝ$_2$ du$_{10}$-ga
32 ^{d}a-nun-na du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-ne
33 i-im-na$_8$-na$_8$-ne nu-mu-un-de$_3$-si-si-eš
34 amaš ku$_3$-ga nig$_2$ du$_{10}$-ga-ne-ne-še$_3$
35 nam-lu$_2$-lu$_7$ zi-ša$_3$ im-ši-ib$_2$-ĝal$_2$
36 u$_4$-ba ^{d}en-ki-ke$_4$ ^{d}en-lil$_2$-ra gu$_3$ mu-na-de$_2$-e
37 aia ^{d}en-lil$_2$ u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-bi
38 du$_6$-ku$_3$-ga um-ma-da-an-ze$_x$(SIG$_7$)-eš-a
39 du$_6$-ku$_3$-ta ga-am$_3$-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-de$_3$-en-de$_3$-en
40 ^{d}en-ki ^{d}en-lil$_2$-bi ka ku$_3$-ga-ne-ne-a ba-ab-b[e$_2$]
41 u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-bi du$_6$-ku$_3$-ta im-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-de$_3$-en-de$_3$-en
42 u$_8$ amaš-a im-ma-ab-ni$_{10}$-ni$_{10}$(-e)
43 u$_2$-šem niĝ$_2$-daĝal-la mu-un-na-ba-e-ne

1 Als auf dem Gebirge (zwischen) Himmel und Erde
2 die Götter, die Anuna, *für den Himmel* erschaffen wurden,
3 weil keiner Ezinam zusammen mit ihnen (= Anuna) erschaffen hatte, weil keiner sie zusammen mit ihnen *ergrünen* ließ,
4 weil keiner im Land zusammen mit ihnen den Faden der Uttu geschaffen hatte,
5 weil das Fundament (des Webstuhls) für Uttu nicht eingetieft worden war,
6 *weil* die Mutterschafe nicht da und die Lämmer nicht zahlreich waren,
7 *weil* die Ziegen nicht da und die Zicklein nicht zahlreich waren,
8 – das Mutterschaf hatte seine zwei Lämmer nicht geboren,
9 die Ziege hatte ihre drei Zicklein nicht geboren –
10 war es so, dass den Namen von Ezinam-Kusu und vom Mutterschaf
11 die Anuna, die großen Götter, nicht kannten.
12 Das *šemuš*-Getreide von 30 Tagen war nicht existent,
13[209] das *šemuš*-Getreide von 50 Tagen war nicht existent,
14 (auch) das kleine Getreide, das Getreide vom Bergland und das reine Dorfgetreide waren nicht existent,
15 (auch) Stoffe, die Dinge zum Anziehen, existierten nicht.
16 Uttu war nicht geboren, die *men*-Krone wurde nicht getragen,
17 (auch) der Herr Niĝirsi war nicht geboren,
18 und Šagan trat nicht in die Steppe hinaus.
19 Die Menschen jener fernen Tage
20 kannten das Brot essen nicht,
21 (auch) das Gewänder anziehen kannten sie nicht.
22 Das Volk lief nackt umher,
23 nachdem sie wie Schafe Gras mit ihrem Mund gefressen hatten,
24 tranken sie vom Wasser der Gartenbeete.
25 Damals – es war am Geburtsort der Götter –
26 lebten das Mutterschaf und Ezinam auf dem Urhügel bei ihrem (= der Götter/Anuna) Haus.
27 Nachdem man sie im Heiligtum des Essens der Götter versammelt hatte,
28 aßen vom Überfluss von Mutterschaf und Ezinam
29 die Anuna des Urhügels,
30 doch sie wurden nicht satt.[210]
31 Die gute Milch aus ihrem (= der Anuna) glanzvollen Pferch
32 tranken die Anuna des Urhügels,
33 aber sie wurden nicht satt.
34 Für den glanzvollen Pferch, für ihre (= der Anuna) guten Dingen
35 wollten sie den Lebensodem bei den Menschen vorhanden sein lassen.[211]
36 Damals sprach Enki zu Enlil:
37 „Vater Enlil, das Mutterschaf und Ezinam,
38 nachdem sie gemeinsam auf dem Urhügel gelebt haben,
39 lass sie uns (nun) gemeinsam vom Urhügel herabschicken."
40 Enki und Enlil sprachen es mit ihrem glanzvollen Mund aus:
41 „Wir schicken das Mutterschaf und Ezinam gemeinsam vom Urhügel herab."
42 Man umgibt das Mutterschaf mit seiner Hürde,
43 duftende Kräuter, die weit (verbreitet) sind, geben sie ihm.

209 Drei Texte (Gn, Hn, GGGu) fügen vor Z. 13 š e-m u $š_5$ u_4 4 0 -a m_3 n u-ĝ a l_2-l a-a m_3 „das *šemuš*-Getreide von 40 Tagen war nicht existent" ein.
210 Wörtl. „sie konnten sich damit (= /e/) nicht füllen".
211 Anspielung darauf, dass die Menschen, für die Versorgung der Götter zuständig sind.

44 ^{d}ezinam$_{2}$-ra gan$_{2}$-ne$_{2}$ mu-un-na-ĝa$_{2}$-ĝa$_{2}$-ne
45 ^{ĝeš}apin ^{šu_2}šutul$_{5}$ sur$_{x}$-bi mu-un-na-ba-e-ne
46 u$_{8}$ amaš-a-na gub-ba-ni
47 sipa amaš-a ḫi-li du$_{8}$-du$_{8}$-a(m$_{3}$)
48 ^{d}ezinam$_{2}$ ab-sin$_{2}$-na gub-ba-ni
49 ki-sikil si$_{12}$-ga ḫi-li guru$_{3}^{ru}$-am$_{3}$
50 gan$_{2}$-ne$_{2}$-ta saĝ zi il$_{2}$-la-ni
51 ḫe$_{2}$-ĝal$_{2}$ an-na-ta de$_{6}$-de$_{6}$-a-ne
52 u$_{8}$ ^{d}ezinam$_{2}$-bi pa-e$_{3}$ mu-un-AK-eš
53 unken-na ḫe$_{2}$-ĝal$_{2}$ mu-un-de$_{3}$-ĝal$_{2}$
54 kalam-ma zi-ša$_{3}$-ĝal$_{2}$ mu-un-de$_{3}$-ĝal$_{2}$
55 me diĝir-re-e-ne si im-sa$_{2}$-sa$_{2}$-e-ne
56 irimma kalam-ma-ka niĝ$_{2}$ mu-ni-ib-lu-lu
57 ame$_{2}$ kalam-ma-ka dugud mu-un-de$_{3}$-ĝal$_{2}$
58 e$_{2}$ uku$_{2}$-ra saḫar ki us$_{2}$-sa-a-ba
59 u$_{3}$-mu-un-sun$_{5}$-ne-eš ḫe$_{2}$-ĝal$_{2}$ mu-un-de$_{3}$-ĝal$_{2}$-le-eš
60 min$_{3}$-na-ne-ne ki ĝiri$_{3}$-ne-ne bi$_{2}$-in-gub-bu-uš-a
61 dugud-bi e$_{2}$-a niĝ$_{2}$ taḫ(-e)-me-eš
62 ki-gub niĝ$_{2}$ si-me-eš ki-tuš me-te ĝal$_{2}$-me-eš
63 ša$_{3}$ an-na ša$_{3}$ ^{d}en-lil$_{2}$-la$_{2}$-ke$_{4}$ ba-sa$_{6}$-ge-me-eš
64 ĝeštin niĝ$_{2}$ du$_{10}$ i-im-na$_{8}$-na$_{8}$-ne
65 kaš niĝ$_{2}$ du$_{10}$ i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-ne
66 ĝeštin niĝ$_{2}$ du$_{10}$ u$_{3}$-mu-nu-naĝ-eš-a-ta
67 kaš niĝ$_{2}$ du$_{10}$ u$_{3}$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-a-ta
68 a-gar$_{3}$-a-gar$_{3}$-ra du$_{14}$ mi-ni-ib-mu$_{2}$-mu$_{2}$-ne
69 ki ĝešbun-na-ka a-da-min$_{3}$ mu-un-AK-ne
70 ^{d}ezinam$_{2}$ u$_{8}$-ra mu-un-na-ni-ib-ge$_{4}$-ge$_{4}$
71 nin$_{9}$ dub-saĝ-zu-me-en igi-še$_{3}$ ma-ra(-ab)-gub-be$_{2}$-en
72 sud-ra$_{2}$-aĝ$_{2}$ kalam-ma-ka ĝe$_{26}$-e giri$_{17}$-zal-bi-me-en
73 saĝ-ur-saĝ-ra usu-ĝu$_{10}$ ba-ab-šum$_{2}$-mu
74 e$_{2}$-gal-la su-zi mu(-un)-da(-an)-ri
75 kalam-ma mu za$_{3}$-še$_{3}$ mu-da-su$_{8}$-su$_{8}$-ge-eš
76 kadra$_{2}^{a}$ ^{d}a-nun-na-ke$_{4}$-ne-me-en
77 libiš para$_{10}$-para$_{10}$-ke$_{4}$-ne-me-en
78 usu-ĝu$_{10}$ ur-saĝ-ra u$_{3}$-mu-na-te
79 ki me$_{3}$-ka gub-ba-ni
80 su nu-mu-un-zu sa nu-mu-un-zu
81 i-gi$_{4}$-in-zu ki-a-ne-di-še$_{3}$ na-du-un
82 nam-ušur nam-ma$_{3}$-la i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge
83 ušur du$_{14}$ mu$_{2}$-a i-im-bur$_{2}$-bur$_{2}$-re
84 guruš dab$_{5}$-ba-ra u$_{3}$-mu-na-te
85 nam-tar-ra-na mu-un-na-ba-e
86 ša$_{3}$ sag$_{3}$-ga-a-ni $^{ĝeš-tu_9}$ĝeštu-ga-ni im-mi(-ib)-u$_{18}$-lu
87 ĝeš-šu ĝeš-gu$_{2}$ i-im-du$_{8}$-du$_{8}$-e-en
88 ^{d}ezinam$_{2}$ ^{d}ku$_{3}$-su$_{3}$-me-en dumu ^{d}en-lil$_{2}$-la$_{2}$-me-en
89 ĝa$_{2}$ udu e$_{2}$-ubur-ra an-edin-na la$_{2}$-a

44 Für Ezinam stellen sie Felder hin
45 und geben ihr Pflug, Joch und Gespann.
46 Wenn das Mutterschaf in seiner Hürde steht,
47 ist es ein Hirte, der in der Hürde Schönheit verströmt.
48 Wenn Ezinam in der Furche steht,
49 ist sie eine junge, ‚grünende' Frau, die in Liebreiz gehüllt ist.
50 Wenn sie ihr rechtes Haupt vom Feld emporgehoben hat,
51 und wenn sie (beide) dank dem himmlischen Überfluss (= Regen) herangetragen werden,
52 dann erstrahlen Mutterschaf und Ezinam.
53 In der Versammlung/im Himmel ist dank ihnen Überfluss vorhanden,
54 im Land ist dank ihnen das Leben vorhanden,
55 sie bringen die *me* der Götter in Ordnung.
56 In den Vorratshäusern des Landes wurden die Dinge zahlreich,
57 in den Speichern des Landes war es dank ihnen zum Brechen voll.
58 Im Haus des Armen, wo (nichts als) Staub am Boden lag,
59 nachdem sie eingetreten waren, brachten sie gemeinsam den Überfluss.
60 Die beiden, wo immer sie ihre Füße hinsetzten,
61 sind es, die (immer wieder) in den Häusern Dinge in großen Mengen hinzufügen.
62 Sie sind es, die Dinge (am) Aufenthaltsort hinfüllen, und sie sind es auch, die (am) Wohnort Zierde vorhanden sein lassen.
63 Sie sind gut für das Herz des An und für das Herz des Enlil.
64 Den süßen Wein trinken sie,
65 und sie lassen es sich mit dem süßen Bier gut gehen.
66 Nachdem sie den süßen Wein getrunken haben
67 und es sich mit dem süßen Bier haben gut gehen lassen,
68 fangen sie nun auf den kultivierten Feldern einen Streit an,
69 am Ort des Festmahls halten sie einen Wettstreit ab.
70 Ezinam sprach zum Mutterschaf:
71 „Schwester, ich habe den Vorrang vor dir, ich stehe vor dir.
72 Von den Lichtern des Landes bin ich die Prächtigste.
73 Dem obersten Krieger gebe ich (meine) Kraft ab,
74 im Palast ist (dadurch) dank mir/ihm Ehrfurcht vorhanden,
75 im Land setzen sie dank mir (ihre) Namen bis zu den Grenzen.
76 Ich bin ein Geschenk (für) die Anuna,
77 ich bin es, die den Herrschern Mut (macht).[212]
78 Wenn ich meine Kraft dem Krieger genähert habe,
79 und wenn er (dann) auf dem Schlachtfeld steht,
80 dann kennt er kein Zittern, kein Zagen,
81 wie wenn ich ihn auf einen Spielplatz schicken würde.
82 Ich mache Nachbarschaft und Freundschaft angenehm,
83 Nachbarinnen, die im Streit entfacht sind, löse ich (voneinander).
84 Wenn ich mich dem gefangenen Jüngling genähert habe,
85 werde ich ihm etwas von seinem Schicksal geben.
86 (Dann) vergisst er sein geschlagenes Herz,
87 die Fesseln an Händen und Nacken werde ich lösen.
88 Ezinam-Kusu bin ich, die Tochter des Enlil bin ich.
89 (Ha,) Schafsställe und Melkställe, die sich in der Steppe erstrecken!

212 Wörtlich „ich bin der Mut derjenigen des Throns".

90 a-na-zu mu-da-ĝal$_2$ a-na ma-ab-be$_2$-na-bi ge$_4$-ma-ni-ib
91 u$_8$-e a-ga-ni-še$_3$ gub-ba(-ni) igi-ni-še$_3$ ga-a[m$_3$-...]
92 (min$_3$-kam-ma-še$_3$) u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-ra mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
93 nin$_9$-ĝu$_{10}$ niĝ$_2$ a-na mu-e-du$_{11}$-ga-zu
94 an lugal diĝir-re-e-ne-ke$_4$
95 ki ku$_3$ ki kal-kal-la-aš (nu-)mu-un-e$_{11}$-de$_3$
96 gu-gu ^{d}uttu me-lim$_4$ nam-lugal-la ĜA$_2$-ra mu-da-ĝal$_2$
97 ^{d}šagan$_2$ lugal sur$_x$ saĝ-ĝa$_2$-ra
98 me-ni u-gunu$_3$ mu-un-na-ab-AK-e
99 a$_2$ nam-šita$_4$-ke$_4$ si mu-na-ab-sa$_2$-e
100 za$_3$-e$_3$ gal-gal ki-bala-še$_3$ ebiḫ$_2$ ba(-an)-sur-re
101 ^{kuš}dal-uš$_2$ a-ma-ru ^{ĝeš}pana gal-gal(-e) si mu-sa$_2$-sa$_2$-e
102 zu$_2$-keše$_2$ igi bar-ra en-nu-uĝ$_3$ ĝa$_2$-a-kam
103 a-ša$_3$-ga zi nam-ĝuruš-a
104 ^{kuš}ummu$_3$ a se$_{25}$-da ^{kuš}e-sir$_2$ ĝa$_2$-a-kam
105 i$_3$ du$_{10}$-ga ir nam-diĝir-ra
106 i$_3$ a-ra$_2$ i$_3$ šem i$_3$ tub$_2$ (i$_3$) ^{ĝeš}eren sa$_2$-du$_{11}$-ga ĝa$_2$-a-kam
107 zulumḫi tu$_9$ siki babbar$_2$-ra-ĝu$_{10}$
108 lugal para$_{10}$-ga-ni im-mi-in-ḫul$_2$-le
109 bar-ĝu$_{10}$ su diĝir gal-gal-e-ne-ka mul-ma-al im-mi-ib-za
110 gudu$_4$ pa$_4$-ses lu$_2$ a tu$_5$-a
111 šu-luḫ ku$_3$-ĝa$_2$ um-ma-da-an-mu$_4$-re
112 šuku ku$_3$-ĝa$_2$ ĝiri$_3$ mu-da(-an)-gub-be$_2$
113 ĝeš-gana$_2$-ur$_3$ ^{ĝeš}eme-apin dur ab$_2$-saĝ
114 ^{ĝeš}šu-kara$_2$ sug za$_3$-ge$_4$ gu$_7$-a
115 a-na-zu mu-da-ĝal$_2$ a-na ma-ab-be$_2$-na-bi ge$_4$-ma-⌜ni⌝-[ib]
116 min$_3$-kam-ma-še$_3$ ⌜^{d}ezinam$_2$ (u$_8$-ra) mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$⌝
117 babir$_2$ udun-na mim u$_3$-ba-ni-du$_{11}$
118 titab$_2$ udun-na u$_4$ (a)-ba-ni-ib-zal
119 ^{d}nin-ka-si-ke$_4$ ma-ab-šar$_2$-šar$_2$-re
120 maš$_2$ gal-gal(-zu) udu-ua$_4$ gal-gal-zu
121 ki ĝešbun-ĝu$_{10}$ mu-un-til-le-eš
122 niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-ta a$_2$ gur-ra im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
123 sipa-zu niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-še$_3$ an-edin-na igi-bi im-ši-ĝal$_2$
124 isina^{na} a-ša$_3$-ga ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-še$_3$
125 engar-ĝu$_{10}$ na-gada-zu ^{ĝeš}tukul-ta mu-un-sar-re
126 ki-ta ki si-ga-aš u$_3$-mu-e-re-kiĝ$_2$
127 ze$_4$-e-ra ni$_2$-zu nu-mu-un-ta-e$_{11}$-de$_3$
128 muš ĝiri$_2$ lu$_2$ la-ga niĝ$_2$ edin-na-ke$_4$
129 zi-zu an-edin-na ku-kur ba-ni-ib-be$_2$

90 Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!“[213]
91 „Dieses Mutterschaf (rief:) ‘Hinter ihr stehend, will ich vor sie/ihr [...]!’“
92 Das Mutterschaf antwortete (daraufhin) Ezinam:
93 „Meine Schwester, sag (doch), was du willst![214]
94 An, der König der Götter,
95 schickte mich zum reinen, kostbaren Ort herab.[215]
96 Alle Fäden der Uttu, der Glanz des Königtums, sind *bei mir*.
97 Für Šagan, den König des Vordergespanns,
98 mache ich seine *me* bunt.
99 Die Ausrüstung bringe ich für ihn in Ordnung.
100 Für die hohen Zinnen der aufständischen Gebiete knüpfe ich das Tau,
101 Schleudern, Köcher und große Bögen bereite ich,
102 die Elitetruppen[216] und die Wächter sind von mir (abhängig).
103 Auf den Feldern ist das Leben der Arbeiterschaft,
104 der Wasserschlauch mit dem kühlen Wasser und die Sandalen, von mir (abhängig).
105 Gutes Öl, der Duft der Göttlichkeit,
106 ... Öl, aromatisches Öl, ... Öl und Zedernöl für die regelmäßigen Lieferungen sind von mir.
107 Durch mein langes Fell, das Gewand aus weißer Wolle,
108 lasse ich den König sich an seinem Thron erfreuen.[217]
109 Mein Vlies raschelt auf dem Körper der Götter.
110 Der *gudu-Priester* und der „Gesalbte“, diejenigen, die gebadet haben,
111 nachdem sich jeder (von ihnen) dank mir für meine glanzvollen Reinigungsriten angekleidet hat,
112 trete ich mit ihnen zu meiner glanzvollen Nahrungszuteilung.[218]
113 (Ha,) Egge, Pflugschar und der Riemen für die Leitkuh –
114 (alles) kaputtes Werkzeug!
115 Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!“
116 Daraufhin antwortete Ezinam (dem Mutterschaf):
117 „Nachdem der Sauerteig im Ofen sorgfältig bereitet wurde
118 und der Treberkuchen den Tag im Ofen verbracht hat,
119 vermischt Ninkasi es für mich.[219]
120 (Deine) großen Ziegenböcke und deine großen Zuchtwidder
121 enden (alle) an meinem Festmahl.
122 Auf krummen Beinen stehen sie allesamt fernab von meinen Produkten.
123 (Selbst) dein Hirte lässt seine Augen in der hohen Steppe auf meinen Produkten ruhen.
124 Wegen meiner Ähren, die auf den Feldern stehen,
125 verjagt mein Bauer deinen Hirten mit dem Stock.
126 (Auch) wenn du von dort bis zum stillen Ort (= Steppe) (alles) abgesucht hast,
127 verlässt dich deine Angst nicht.
128 Schlange und Skorpion, Räuber und Getier der Steppe
129 trachten in der Steppe nach deinem Leben.

213 Wörtlich „antworte mir das, was du mir zu sagen hast“.
214 Wörtlicher „was (immer) du gesagt hast“.
215 Der „reine kostbare Ort“ kann in anderen Texten ein Euphemismus für die Unterwelt sein; s. den Kommentar zur Zeile im Anhang.
216 Wörtlich „die Verpflichteten der Ausgewählten“.
217 Wörtlich „ich lasse mein Vlies (...) den König an seinem Thron erfreuen“.
218 Gemeint ist die Schlachtung des Mutterschafs.
219 Oder „sie lässt es für mich zahlreich werden“ (= „sie lässt es für mich gären“)?

130 u$_4$ šu$_2$-uš-e niĝ$_2$-ka$_9$-zu i$_3$-AK(-e)
131 ĝeš šudum-ma-zu ki i$_3$-ta$_3$-(ta$_3$-)ge
132 na-gada-za u$_8$ me-a sila$_4$ TUR.TUR me-a
133 ud$_5$ me-a maš$_2$ TUR.TUR me-a lu$_2$ mu-un-na-ab-be$_2$
134 tumu tur-tur-e uru$_2$ di-da-bi
135 tumu tur-tur-e ^{sag_3}saga$_7$ di-da-bi
136 ze$_4$-e e$_2$-ubur-ra ma-ra-(an-)du$_3$-u$_3$-ne
137 tumu tur-tur-e uru$_2$ di-da-bi
138 tumu tur-tur-e ^{sag_3}saga$_7$ di-da-bi
139 ^{d}iškur-ra gaba-ri-a mu-da-an-gub-be$_2$-en
140 ^{d}ezinam$_2$ ur-saĝ-ra du$_2$-da-me-en ĝa$_2$-la nu-mu-un-da-⌜dag⌝-ge
141 ^{dug}šakir$_3$ ^{dug}giri$_{16}$ ga gi$_{16}$-sa nam-sipa-da niĝ$_2$-gur$_{11}$-ra gub-ba
142 a-na-zu mu-da-ĝal$_2$ a-na ma-be$_2$-na-bi ge$_4$-ma-ni-ib
143 min$_3$-kam-ma-še$_3$ u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-ra mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
144 ze$_4$-⌜e⌝ [(x)] ⌜d⌝innana u$_2$-si$_4$-an-na-gen$_7$
145 [x] kur-ra-ke$_4$ ki um-mi-a-a-aĝ$_2$
146 [l]u$_2$ NE.RU bar tab-ba saĝ kur-ra
147 [ĝu]ruš?-e lu$_2$ dam tur-ra-ke$_4$ dumu tur-tur-ra-ke$_4$
148 eše$_2$-da diš kuš$_3$-na um-ma-an-la$_2$
149 ki-su$_7$-še$_3$ um-ma-an-e$_3$-de$_3$
150 ^{ĝeš}tukul-a-ni igi-zu um-ra-ra ka-zu um-ra-ra
151 lagab zi$_3$-gu-ka um-ma-ri-in-[...]
152 tumu u$_{18}$-lu tumu mer-ra bala-še$_3$ mu-x⌝-[(x)-AK(-x)]
153 ^{na_4}kinkin-e na$_4$ kur-ra-k[e$_4$?]
154 ^{na_4}šu-šu bar-za-a ur$_5$-ar$_3$ ⌜mi-ni-ib$_2$?-za?⌝
155 ze$_4$-e ^{ĝeš}buniĝ-bi si-ga-zu-ne
156 lu$_2$ sila$_{11}$-ĝa$_2$ ba-ḫe ki-a mi-ni-⌜in⌝-ĝar?
157 ki-sikil tuḫ du-bu-ul-e šu bur$_2$-ra-am$_3$
158 ^{im}šu-rin-na mi-ni-a-e$_{11}$-de$_3$
159 ^{im}šu-rin-na-ta im-ta-e$_{11}$-de$_3$
160 ze$_4$-e ^{ĝeš}bansur-ra ĝal$_2$-la-zu-ne
161 an-ta ma-ra-ĝal$_2$-en ki-ta ma-ra-ĝal$_2$-en
162 ^{d}ezinam$_2$ ni$_2$-za $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu AK-ni
163 u$_3$ ze$_4$-e ĝe$_{26}$-e-gen$_7$ niĝ$_2$-gu$_7$-u$_3$-me-en
164 me-za igi mi-ni-ib-il$_2$-la-ke$_4$-eš
165 u$_3$ ge$_{26}$-e egir-bi im-us$_2$-e(n)
166 lu$_2$ ^{na_4}kinkin-e ḫulu nu-ĝal$_2$
167 a-na-zu mu-da-ĝal$_2$ a-na ma-ab-be$_2$-en-bi ge$_4$-ma-ni-ib
168 u$_4$-ba ^{d}ezinam$_2$(-e) nam-kur$_4$-ra-na ša$_3$ im-mi-in-dab$_5$ di-de$_3$ saĝ ba-an-šum$_2$
169 ^{d}ezinam$_2$ u$_8$-ra mu-un-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
170 ze$_4$-e ^{d}iškur lugal-zu ^{d}šagan$_2$ kuš$_7$-zu ^{bar}barim ki-nu$_2$-zu
171 e$_2$-e gan$_2$-ne$_2$ NE in ba-tub$_2$-ba-gen$_7$
172 e$_2$-bi ka-ba sin$_2^{mušen}$ dal(-la) u$_3$-ba-ab-ra[-aš?]
173 eḫ$_3$ si-ig kalam-ma-še$_3$ ba-ni-ib-ĝar-r[a?]-⌜gen$_7$⌝

130 Tag für Tag wirst du gezählt,
131 dein Zählholz steckt man in die Erde,
132 f. (so dass) jeder deinem Hirten sagen kann, wie viele Mutterschafe und junge Lämmer da sind, wie viele Ziegen und junge Zicklein da sind.
134 Wenn kleine Winde einen Sturm *herbeirufen*,
135 wenn kleine Winde (alles) zerstreuen,
136 bauen sie für dich Melkställe.
137 Wenn kleine Winde einen Sturm *herbeirufen*,
138 wenn kleine Winde (alles) zerstreuen,
139 stelle ich mich – die Brust entgegengeworfen – vor Iškur auf.
140 Ich bin Ezinam, für den Helden geboren. Ich werde nie wegen ihm (= dem Mutterschaf) aufgeben.
141 (Ha,) Buttergefäß, kleines *gir*-Gefäß, Milch, Schatz des Hirtentums, der in (deinem) Besitz steht.
142 Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!"
143 Daraufhin antwortete das Mutterschaf Ezinam:
144 „Nachdem du wie die Innana des Abendhimmels
145 [...] des Berglands geliebt hast,
146 und nachdem der Übeltäter, der Vertriebene, der fremdländische Sklave,
147 der junge Mann, derjenige der jungen Ehefrau und der kleinen Kinder,
148 nachdem er mit seinem Seil von einer Elle (Länge) (alles) zusammengebunden hat,
149 nachdem er dich zur Tenne hinaufgebracht hat,
150 nachdem sein Dreschflegel deine Augen und deinen Mund geschlagen hat,
151 und nachdem er *den Klotz* des Gerstenfeinmehls auf dich/dir [...],
152 [lässt er dich] mit dem Südwind und dem der Nordwind fort[tragen].
153 Der Mahlstein, der Stein aus dem Bergland
154 (und?) der Reibstein haben auf deinem Körper geknirscht.
155 Nachdem du in ihrem Trog lagst,
156 hat der Mann – ein Teig war gemischt worden – ihn auf den Boden gelegt.
157 Die junge Frau, welche *den Treber mischt*, – sie ist es, *die Laibe geformt hat* –,
158 sie legt dich in den Ofen hinein
159 und holt dich aus dem Ofen heraus.
160 Wenn du auf dem Tisch liegst,
161 bin ich über dir (oder) bin ich unter dir?
162 Ezinam, sieh dich doch an!
163 Auch du bist wie ich etwas Essbares.
164 (Nur) weil man das Auge auf deine Essenz/Kraft gerichtet hat,
165 bin ich (deshalb etwa) Zweite?
166 Dieser Müller, ist er etwa nicht böse?
167 Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!"
168 Damals wurde Ezinam wütend über seinen Hochmut,[220] sie beeilte sich zu sprechen.
169 Ezinam antwortete dem Mutterschaf:
170 „(Ach) du, Iškur ist dein Herr, Šagan dein Knecht und das Steppenland deine Lagerstätte.
171 Wenn eine Beleidung ... Haus ... Feld ... ausgesprochen wird,
172 wenn eine Schwalbe, die im Begriff ist fortzufliegen, bei ihrem Nistplatz in ihrer Öffnung aufflattert,
173 wenn es (= das Mutterschaf) zum Krüppel und Schwachen des Landes geworden ist,

220 Gemeint ist der Hochmut des Mutterschafs.

174 ĝe$_{26}$-e gu$_2$-ĝu$_{10}$ ki-še$_3$ ba-e-(de$_3$-)ĝa$_2$-ĝa$_2$
175 ĝeš ba-an ĝeš ba-an-e ba-e-ḫal-ḫa-an
176 ša$_3$-tur$_3$-zu KI.LAM-ka lu$_2$ u$_3$-bi$_2$-in-DU
177 tu$_9$ niĝ$_2$-dara$_2$ ni$_2$-zu gu$_2$-za u$_3$-bi$_2$-in-la$_2$
178 u$_8$-ĝa$_2$ še ĝeš ba-an-e si-ma-ab lu$_2$ lu$_2$ in-na-ab-be$_2$
179 u$_4$-ba ^{d}en-ki-ke$_4$ ^{d}en-lil$_2$-ra gu$_3$ mu-na-de$_2$-e
180 aia ^{d}en-lil$_2$ u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-bi
181 nin$_9$ ḫe$_2$-me-eš tešₓ-bi-da ḫe$_2$-en-da-su$_8$-su$_8$-⌜ge⌝-eš
182 ku$_3$ eš$_5$-kam-ma-ne-ne ḫe$_2$-a ĝa$_2$-la nu-um-ta-dag-ge
183 min$_3$-na-ne-ne-a ^{d}ezinam$_2$ ḫe$_2$-eb-gu-ul
184 ^{d}ezinam$_2$-ra du$_{10}$ ki-a ḫe$_2$-en-de$_3$-za-za
185 šar$_2$-ra ĝiri$_3$-ni ne ḫe$_2$-eb-su$_2$-ub-de$_3$
186 ^{d}utu e$_3$-a-ra ^{d}utu u$_4$ šu$_2$-še$_3$
187 mu ^{d}ezinam$_2$-ma-ka ḫe$_2$-en-pa$_3$-pa$_3$-de$_3$
188 erin$_2$ ^{d}ezinam$_2$-ma-ka gu$_2$ ḫe$_2$-em-mi-ib-ĝar
189 ku$_3$ tuku-e za tuku-e gud tuku-e udu tuku-e
190 KA$_2$ lu$_2$ še tuku-ka dur$_2$ ḫe$_2$-ĝa$_2$-ĝa$_2$ u$_4$ ḫe$_2$-ni-ib-zal-zal-e
191 u$_8$ ^{d}ezinam$_2$-bi a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga
192 u$_8$ taka$_4$-a ^{d}ezinam$_2$ e$_3$-a
193 aia ^{d}en-ki za$_3$-mim

174 (dann) vermag ich meinen Nacken zu beugen,[221]
175 *ban*-Maß um *ban*-Maß teile ich zu.
176 Wenn (dann) einer deine Innereien zum Marktplatz gebracht
177 und dein eigenes Band um deinen Hals gelegt hat,
178 spricht der eine zum anderen ‘füll mir Gerste in das *ban*-Maß für mein Mutterschaf’“.
179 Damals sprach Enki zu Enlil:
180 „Vater Enlil, Mutterschaf und Ezinam
181 sollen Schwestern sein. Gemeinsam sollen sie dastehen.
182 Das Silber möge die Dritte von ihnen sein. Das wird nie aufhören.
183 (Doch) von den beiden ist Ezinam wahrlich die Größere,
184 (das Mutterschaf) soll sich vor Ezinam verneigen.
185 Unzählige werden ihr die Füße küssen.
186 Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang
187 sei es der Name der Ezinam, den man anruft,
188 man möge sich vor den Arbeitstruppen der Ezinam verneigen.
189 Derjenige, der Edelmetall besitzt, der Edelsteine besitzt, der Ochsen oder Schafe besitzt,
190 wird am Tor desjenigen sitzen, der Getreide besitzt, dort verbringt er die Tage.“
191 Im Wettstreit, den das Mutterschaf mit Ezinam ausgetragen hat,
192 ist das Mutterschaf zurückgeblieben, Ezinam ragte heraus.
193 Vater Enlil sei Preis!

221 Möchte Ezinam damit eine gewisse Bescheidenheit an den Tag legen als Gegensatz zum Hochmut des Mutterschafs (Z. 168)?

3.2 Strukturelle Ebene

Die Struktur des Textes unterstützt den Sieger in zweifacher Hinsicht: Ezinam hat sowohl mehr Reden als auch insgesamt mehr Redezeit.[222]

	Ezinam	Mutterschaf
1. Rede	20 Z.	23 Z.
2. Rede	26 Z.	24 Z.
3. Rede	9 Z.	
Gesamt:	55 Zeilen	48 Zeilen

Aus der Übersicht wird deutlich, dass die Länge der ersten und zweiten Rede beider Kontrahentinnen in etwa ausgeglichen ist. Da Ezinam jedoch drei Mal spricht, steht ihr insgesamt mehr Redezeit zur Verfügung.[223]

3.3 Narrative Ebene

Auf der narrativen Ebene kann in „Ezinam und das Mutterschaf“ vor allem der Aspekt der Einführung der Gegner im Prolog untersucht werden. Das narrative Element mit der Charakterisierung der Kontrahentinnen im Laufe des Wettstreits kommt in diesem Streitgespräch kaum zum Tragen, da die Redeüberleitungen im Hauptteil mehrheitlich knapp und neutral gehalten sind, in der Form X Y-ra mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$ „X antwortete daraufhin Y“.

Nur zwei Zeilen weichen von der stereotypen Formel ab. In Z. 91 wirft das Mutterschaf nach der ersten Rede der Ezinam spontan einen Satz ein, bevor es mit seiner eigentlichen Rede beginnt:

91 u$_8$-e a-ga-ni-še$_3$ gub-ba igi-ni-še$_3$ ga-a[m$_3$-...]
„Dieses Mutterschaf (rief:) ‘Hinter ihr stehend, will ich vor sie/ihr [...]!’“

Das Mutterschaf wirkt durch diesen Einwurf ungestüm und unkontrolliert. Noch bevor es zur Antwort angesetzt hat, tut es seine Absichten kund. Es scheint außerdem davon auszugehen, dass es „hinter“ Ezinam steht.

Vor ihrer letzten Rede wird Ezinam wütend und das Mutterschaf wird als hochmütig charakterisiert:

168 u$_4$-ba ^{d}ezinam$_2$(-e) nam-kur$_4$-ra-na ša$_3$ im-mi-in-dab$_5$ di-de$_3$ saĝ ba-an-šum$_2$
„Damals wurde Ezinam wütend über seinen Hochmut, sie beeilte sich zu sprechen.“

Ein deutlicherer Unterschied in Bezug auf die Beschreibung der beiden Wettstreiterinnen findet sich von Anfang an in deren Bezeichnung.[224] Während das Getreide in seiner göttlichen Form als ^{d}ezinam$_2$ auftritt, ist das Mutterschaf in den meisten Manuskripten nicht vergöttlicht.[225]

In den Rangstreitgesprächen ist es üblich, dass die Kontrahenten im Prolog als Gegensatzpaar eingeführt werden.[226] In „Ezinam und das Mutterschaf“ taucht Ezinam jedoch zuerst alleine im Kontext der Götter auf:

222 Auch Alster/Vanstiphout (1987, 4) halten fest, dass die ungleiche Anzahl Reden auf Ezinams Sieg hinweisen könnte.
223 Im Rangstreitgespräch ist es üblich, dass bei einer ungleichen Anzahl von Reden der Sieger das letzte Worte hat; vgl. auch „Hacke und Pflug“.
224 Alster/Vanstiphout (1987, 12) hingegen sehen im Prolog eher die Gleichheit der Gegnerinnen ausgedrückt („[...] the basic and eternal equalitiy of the contestants, announced in the prologue and so stated in the introduction to the verdict“).
225 Auffällig ist hierbei die Verteilung zwischen den Texten aus Nippur, Ur und Isin. Während die Texte aus Nippur das Mutterschaf nicht oder kaum vergöttlichen, schreiben die Texte aus Ur und Isin das Lexem mit Gottesdeterminativ.
226 S. auch Vanstiphout (1990, 290–295).

3 mu ^{d}ezinam$_{2}$ nu-ub-da(-an)-du$_{2}$-da-a-aš nu-ub-da(-an)-si$_{12}$-ga-a-aš
„weil keiner Ezinam zusammen mit ihnen (= Anuna) erschaffen hatte, weil keiner sie zusammen mit ihnen *ergrünen* ließ“

Gleich danach ist von Uttu, der göttlichen Weberin, die Rede:

4 kalam-ma gu ^{d}uttu nu-ub-da(-an)-dim$_{2}$-ma-aš
5 ^{d}uttu-ra temen nu-mu-un-na-si-ga-aš
„weil keiner im Land zusammen mit ihnen den Faden der Uttu geschaffen hatte, weil das Fundament (des Webstuhls) für Uttu nicht eingetieft worden war“

Auch wenn Uttu in einem Bezug zum Mutterschaf steht, wie letzteres im Laufe des Wettstreits darlegen wird,[227] so fällt doch auf, dass die erste Erwähnung des Mutterschafs selbst erst danach im Kontext von ganz gewöhnlichen Tieren erfolgt:

6 u$_{8}$ nu-e$_{3}$-a sila$_{4}$ nu-šar$_{2}$-ra
7 ud$_{5}$ nu-me-a maš$_{2}$ nu-šar$_{2}$-ra
8 u$_{8}$-e sila$_{4}$ min-bi nu-ub-du$_{2}$-ud
9 ud$_{5}$-e maš$_{2}$ eš$_{5}$-bi nu-ub-du$_{2}$-ud
„*weil* die Mutterschafe nicht da und die Lämmer nicht zahlreich waren, *weil* die Ziegen nicht da und die Zicklein nicht zahlreich waren, – das Mutterschaf hatte seine zwei Lämmer nicht geboren, die Ziege hatte ihre drei Zicklein nicht geboren –“

In den beiden folgenden Zeilen werden die Kontrahentinnen schließlich zum ersten Mal gemeinsam genannt:

10 mu ^{d}ezinam$_{2}$ ^{d}ku$_{3}$-su$_{3}$ u$_{8}$-bi-da-ke$_{4}$
11 ^{d}a-nun-na diĝir gal-gal-e-ne nu-mu-un-zu-uš-am$_{3}$
„(da) war es so, dass die Anuna, die großen Götter, den Namen von Ezinam-Kusu und vom Mutterschaf nicht kannten“

In Zeile 10 kulminiert alles zuvor Angedeutete: Die göttliche Ezinam steht mit ihrem Epithet Kusu[228] vor dem gewöhnlichen Mutterschaf, was in mehrfacher Hinsicht ihren Vorrang zum Ausdruck bringt. Die folgenden Zeilen bestätigen diese Vormachtstellung, denn während das Getreide konkret Erwähnung findet, wird die Kleidung – das Produkt des Mutterschafs – mit Uttu, Niĝirsi und Šagan in Verbindung gebracht:

12 še-muš$_{5}$ u$_{4}$ 30-am$_{3}$ nu-ĝal$_{2}$-la-am$_{3}$
13 še-muš$_{5}$ u$_{4}$ 50-am$_{3}$ nu-ĝal$_{2}$-la-am$_{3}$
14 še TUR.TUR še kur-ra še a$_{2}$-dam ku$_{3}$-ga nu-ĝal$_{2}$-la-am$_{3}$
15 tu$_{9}$ niĝ$_{2}$ mu$_{4}$-mu$_{4}$-bi nu-ĝal$_{2}$-la-am$_{3}$
16 ^{d}uttu nu-ub-du$_{2}$-ud men nu-il$_{2}$
17 en ^{d}niĝir-si en kal-kal nu(-ub)-du$_{2}$-ud
18 ^{d}šagan ^{bar}barim-ma la-ba-ra-e$_{3}$
„Das *šemuš*-Getreide von 30 Tagen war nicht existent, das *šemuš*-Getreide von 50 Tagen war nicht existent, (auch) das kleine Getreide, das Getreide vom Bergland und das reine Dorfgetreide waren nicht existent, (auch) Stoffe, die Dinge zum Anziehen, existierten nicht. Uttu war nicht geboren, die *men*-Krone wurde nicht getragen, (auch) der Herr Niĝirsi war nicht geboren und Šagan trat nicht in die Steppe hinaus.“

227 Z. 96 gu-gu ^{d}uttu me-lim$_{4}$ nam-lugal-la ĜA$_{2}$-ra mu-da-ĝal$_{2}$ „alle Fäden der Uttu, der Glanz des Königtums, sind *bei mir*“.
228 Für dieses Epithet s. den Kommentar zu Z. 10 im Anhang.

Wie Alster/Vanstiphout (1987, 7) schon betont hatten, sind die Hauptthemen dieser Zeilen Nahrung und Kleidung. Ohne Mutterschaf und Getreide fehlten den Menschen von damals die zivilisatorischen Grundlagen, sie kannten weder Brot noch Gewänder, entsprechend liefen sie nackt umher, fraßen Gras wie die Schafe und tranken das Wasser der Gartenbeete (Z. 20–25).

Mit Z. 25 schließt der erste Abschnitt des Prologs.[229] In Bezug auf die Einführung der Gegnerinnen kann ein chiastischer Aufbau festgestellt werden: Das Getreide wird erst in seiner Vergöttlichung eingeführt und später in seiner ‚realen‘ Form als Getreide genannt, während das Mutterschaf zuerst parallel zur Ziege als Tier eingeführt wird und später in Z. 11 im Kontext von Ezinam in seiner personifizierten (jedoch nicht vergöttlichten) Gestalt auftaucht. Außerdem fällt ein deutliches Ungleichgewicht bezüglich der genannten Erscheinungsformen auf: Während für das Getreide fünf (bis sechs) unterschiedliche Sorten aufgezählt werden (s. Z. 12–14), gibt es nur das eine Mutterschaf (Z. 6 und 8).

Mit dem nächsten, durch u_4-ba eingeleiteten Abschnitt ändert sich die Lage. Während bisher zwischen Gottheit und Tier differenziert wurde, sind die beiden ab Z. 26 als Kontrahentinnen des kommenden Wettstreits ein vordergründig ebenbürtiges Gegensatzpaar. Wohl zur Verdeutlichung dieser Veränderung wird für den Rest der Einleitung ausnahmslos das Mutterschaf vor Ezinam genannt.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Rangstreitgesprächen wird die Erschaffung der Protagonistinnen hier nicht ausgeführt. Im zweiten Abschnitt – vielleicht im Sinne einer zweiten Szene – erfahren wir, dass die beiden mit den Göttern auf dem Urhügel (du_6-ku_3) leben:[230]

25 u_4-ba ki ulutim$_2$ diĝir-re-e-ne-kam
26 e_2-bi du_6-ku_3-ga u_8 ^{d}ezinam$_2$-bi mu-un-ze$_x$(SIG$_7$)-eš-am$_3$
„Damals – es war am Geburtsort der Götter – lebten das Mutterschaf und Ezinam auf dem Urhügel bei ihrem (= der Götter/Anuna) Haus.“

Anschließend darf das Mutterschaf für einen Moment gar in den Vordergrund rücken, wenn beschrieben wird, wie die beiden die Anuna versorgen:

27 eš$_3$ niĝ$_2$-gu$_7$ diĝir-re-e-ne-ka mi-ni-ib-de$_5$-de$_5$-ge-eš-a
28 ḫe$_2$-ĝal$_2$ u_8 ^{d}ezinam$_2$-bi-da-ka
29 ^{d}a-nun-na du_6-ku_3-ga-ke$_4$-ne
30 i-im-gu$_7$-u$_3$-ne nu-mu-un-de$_3$-si-si-eš
31 amaš ku_3-ga-ne-ne ga-bi niĝ$_2$ du$_{10}$-ga
32 ^{d}a-nun-na du_6-ku_3-ga-ke$_4$-ne
33 i-im-na$_8$-na$_8$-ne nu-mu-un-de$_3$-si-si-eš
„Nachdem man sie im Heiligtum des Essens der Götter versammelt hatte, aßen die Anuna des Urhügels vom Überfluss von Mutterschaf und Ezinam, doch sie wurden nicht satt. Die gute Milch aus ihrem (= der Anuna) glanzvollen Pferch tranken die Anuna des Urhügels, aber sie wurden nicht satt.“

Überraschenderweise wird hier als Getränk die Milch (des Mutterschafs) genannt und nicht das Bier, das später im Text Erwähnung findet. Entsprechend steht das Mutterschaf eigentlich im Vorteil, da es den Göttern sowohl feste als auch flüssige Nahrung anbieten kann. Interessant ist in dem Zusammenhang, dass das Mutterschaf im Wettstreit nicht auf diesen Aspekt zurückkommen wird.[231]

229 Für die Einteilung des Prologs in fünf Abschnitte s. Alster/Vanstiphout (1987, 2 f.); Vanstiphout (1990, 292). Hier wird jedoch einer Dreiteilung der Vorzug gegeben (s. unten); der Streitgrund in Z. 65–70 wird hierbei nicht mehr als Teil des Prologs betrachtet, sondern als Überleitung vom Prolog zum Wettstreit (s. dazu Kap. 1.4.2).
230 Wörtlich der „Heilige Hügel“; zum du_6-ku_3 s. den Kommentar zu Z. 26 im Anhang.
231 So schon Alster/Vanstiphout (1987, 2).

Weil die Götter aber nicht satt wurden,[232] werden das Mutterschaf und Ezinam schließlich von Enki mit Enlils Einverständnis vom Urhügel herab auf die Erde gesandt, wo sich die Menschen um die Ernährung der Götter kümmern sollen. In Doppelzeilen wird abwechselnd beschrieben, wie sie der einen und der anderen den Lebensraum erschaffen:

42 **u**$_8$ amaš-a-na im-ma-ab-ni$_{10}$-ni$_{10}$-e
43 u$_2$-šem niĝ$_2$ daĝal-la mu-un-na-ba-e-ne
44 ^{d}**ezinam**$_2$-ra gan$_2$-ne$_2$ mu-un-na-ĝa$_2$-ĝa$_2$-ne
45 ^{ĝeš}apin ^{šu_2}šutul$_4$ sur$_x$-bi mu-un-na-ba-e-ne
46 **u**$_8$ amaš-a-na gub-ba-ni
47 sipa amaš-a ḫi-li-du$_8$-du$_8$-a
48 ^{d}**ezinam**$_2$ ab-sin$_2$-na gub-ba-ni
49 ki-sikil si$_{12}$-ga ḫi-li guru$_3^{ru}$-am$_3$
50 gan$_2$-ne$_2$-ta saĝ zi il$_2$-la-ni
51 ḫe$_2$-ĝal$_2$ an-na-ta de$_6$-de$_6$-a-ne
52 **u**$_8$ ^{d}**ezinam**$_2$-bi pa e$_3$ mu-un-AK-eš

„Man umgibt das Mutterschaf mit seiner Hürde, duftende Kräuter, die weit (verbreitet) sind, geben sie ihm. Für Ezinam stellen sie Felder hin und geben ihr Pflug, Joch und Gespann. Wenn das Mutterschaf in seiner Hürde steht, ist es ein Hirte, der in der Hürde Schönheit verströmt. Wenn Ezinam in der Furche steht, ist sie eine junge, ‚grünende' Frau, die in Liebreiz gehüllt ist. Wenn sie ihr rechtes Haupt vom Feld emporgehoben hat, und wenn sie (beide) dank dem himmlischen Überfluss (= Regen) herangetragen werden, dann erstrahlen Mutterschaf und Ezinam."

Den Anfang macht hier erneut das Mutterschaf. Danach scheint aber Ezinam mindestens durch Z. 50 etwas mehr Aufmerksamkeit zu bekommen als ihre Gegnerin.[233] Insgesamt wird aber beiden ihr Platz zugewiesen und beide erstrahlen in ihrer Schönheit durch ihre neuen Aufgaben.

In den restlichen Zeilen des Prologs ist von den zukünftigen Kontrahentinnen ausschließlich in der 3. Person Plural die Rede. Gemeinsam und in Eintracht sorgen sie für Götter und Menschen (Z. 54–64), bis sie schließlich angeheitert von Wein und Bier einen Wettstreit beginnen (Z. 65–70).

Insgesamt fällt eine Dreiteilung des Prologs auf: In der Welt, in der die beiden Kontrahentinnen nicht existent waren, fehlt den Menschen das Wissen um Brot und Kleidung, wodurch Ezinam und dem Mutterschaf jeweils ihre wichtigsten Eigenschaften beziehungsweise Produkte zugeschrieben werden (s. unten Tabelle 4). In dieser Phase (Z. 1–25) wird Ezinam in verschiedener Hinsicht bevorzugt. In Phase 2 (Z. 26–42), welche das Leben der Protagonistinnen auf dem Urhügel bis zu ihrer Ankunft auf der Erde beschreibt, steht das Mutterschaf im Vordergrund. Denn anders als Ezinam liefert es nicht nur Speise, sondern dank seiner Milch auch Trank für die Götter (Z. 32–34). In der dritten Phase (Z. 43–64), in der Ezinam und das Mutterschaf ihren Platz und ihre Aufgaben auf der Erde bei den Menschen einnehmen, ist die Waage zwischen den beiden Kontrahentinnen in etwa ausgeglichen und sie werden mehrheitlich gemeinsam in der 3. Person Plural genannt.

Tabelle 4: Produkte/Eigenschaften der Kontrahentinnen

	Ezinam	Mutterschaf
Z. 1–25	Brot	Kleidung
Z. 26–42	Nahrung	Nahrung + Getränk
Z. 43–64	Schönheit	Schönheit
	Nahrung	Nahrung

232 Zwei Erklärungsversuche für den Hunger der Götter sind bei Alster/Vanstiphout (1987, 2 f.) zu finden.
233 Zum Teil auch noch in Z. 51, siehe dazu den Kommentar zur Zeile im Anhang.

Tabelle 4 zeigt, dass dem Mutterschaf im Prolog mehr Qualitäten zugeschrieben werden als Ezinam. Dies könnte im ersten Moment für eine Favorisierung des Mutterschafs sprechen. Beachtet man jedoch den weiteren Verlauf des Wettstreits und den Umgang mit diesen Vorgaben in der Argumentation der beiden Kontrahentinnen, fällt eine Diskrepanz zwischen den Möglichkeiten und der gewählten Umsetzung auf:

Tabelle 5: Produkte im Vergleich

	Ezinam	**Mutterschaf**
Prolog:	Nahrung / Schönheit	Kleidung / Nahrung / Getränk / Schönheit
Wettstreit:	↓	↓
Rede 1	Nahrung / Schönheit	Kleidung / Leder / Öl / Nahrung
Rede 2	Getränk / Stärke	----
Rede 3	Demut / Tauschwert	

Es wird deutlich, dass Ezinam im Laufe des Wettstreits mit Produkten und Eigenschaften überraschen kann, während das Mutterschaf wichtige Punkte wie die Milchprodukte, auf die der Leser im Prolog explizit hingewiesen wird, einzubringen vergisst. Zudem verteilt Ezinam die Auflistung seiner Qualitäten auf alle drei Reden, indem sie pro Rede jeweils zwei anführt, während das Mutterschaf sein ganzes Pulver in der ersten Rede verschießt. Gewiss sind solche Diskrepanzen dem aufmerksamen Publikum nicht verborgen geblieben.

3.4 Argumentative Ebene

In diesem Abschnitt soll untersucht werden, wie die einzelnen Reden aufgebaut sind und wie sich die Argumentation der beiden Gegnerinnen im Laufe des Wettstreits entwickelt.[234] Es ist davon auszugehen, dass in den Reden der Siegerin Argumentationstechniken bewusster und gelungener Einsatz finden als bei der Verliererin und dass bei letzterer – im Laufe des Wettstreits in zunehmenden Maße – Fehler und Versäumnisse auftreten (s. dazu Kap. 2.1).

Bei der Gegenüberstellung und Bewertung der Reden wird ein Fokus auf dem Aufbau der Reden liegen und ein anderer wird auf die Interaktion gerichtet sein, bei der gegenseitige Bezüge wie die Aufnahme und Umwandlung von Motiven oder Themen im Zentrum stehen.

1. Rede der Ezinam

Ezinam eröffnet den Wettstreit mit einer Selbstnennung, in der sie sich mit ihrer Gegnerin in Relation setzt:

71 nin$_9$ dub-saĝ-zu-me-en igi-še$_3$ ma-ra(-ab)-gub-be$_2$-en
72 sud-ra$_2$-aĝ$_2$ kalam-ma-ka ĝe$_{26}$-e giri$_{17}$-zal-bi-me-en
„Schwester, ich habe den Vorrang vor dir, ich stehe vor dir. Von den Lichtern des Landes bin ich die Prächtigste.“

In einer zweiten Selbstnennung, die nur wenige Zeilen später folgt, legt sie ihren Bezug zu den Göttern und zu den Herrschern dar:

76 kadra$_2^{a}$ ^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne-me-en
77 libiš para$_{10}$-para$_{10}$-ke$_4$-ne-me-en
„Ich bin ein Geschenk (für) die Anuna, ich bin es, die den Herrschern Mut (macht).“

234 Vgl. dazu auch die Untersuchungen von Alster/Vanstiphout (1987, 3–9); Vanstiphout (1991, 41–44).

Davor und danach zählt sie im Rahmen eines Selbstlobs ihre positiven Eigenschaften auf: Durch ihren Aspekt als Nahrungsmittel gibt sie dem Krieger Kraft, vermag sie Nachbarschaftsstreite zu schlichten und dem Gefangenen die Fesseln zu lösen (Z. 74–88).[235] Gegen Ende ihrer Rede folgt erneut eine Selbstnennung, auch diesmal stellt sie einen göttlichen Bezug für sich her:

88 ^{d}e-zi-nam$_2$ ^{d}ku$_3$-su$_3$-me-en du-mu ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en
„Ezinam-Kusu bin ich, die Tochter des Enlil bin ich."

Sie beendet ihre Rede mit einer Vorausnahme und gleichzeitigen Abwertung einer möglichen gegnerischen Argumentation und fordert schließlich mit ihrem letzten Satz das Mutterschaf auf, ihren Eigenschaften etwas entgegenzusetzen:

89 ĝa$_2$ u-du e$_2$-ubur-ra an-edin-na la$_2$-a
90 a-na-zu mu-da-ĝal$_2$ a-na ma-ab-be$_2$-en-na-bi ge$_4$-ma-ni-ib
„(Ha,) Schafsställe und Melkställe, die sich in der Steppe erstrecken! Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!"

Dieser zweizeilige Abschluss ist eine Besonderheit im Rangstreitgespräch zwischen Ezinam und dem Mutterschaf. Er setzt sich zusammen aus einer Verhöhnung der Gegnerin und einer Aufforderung zum Sprechen. Jede einzelne Rede – egal ob von der Siegerin oder der Verliererin – wird nach diesem Schema beendet; eine Ausnahme bildet lediglich die letzte Rede der Ezinam.[236]

1. Rede des Mutterschafs

Bevor das Mutterschaf zu seiner Antwort ansetzt, wirft es nach Ezinams Rede spontan ein, dass es nicht vorhabe sich ihr zu unterwerfen:

91 u$_8$-e a-ga-ni-še$_3$ gub-ba igi-ni-še$_3$ ga-a[m$_3$-...]
„Dieses Mutterschaf (rief:) 'Hinter ihr stehend, will ich vor sie/ihr [...]!'"

In der nun folgenden Antwortrede spricht das Mutterschaf, wie zuvor auch Ezinam, die Gegnerin als „Schwester" an:

93 nin$_9$-ĝu$_{10}$ niĝ$_2$ a-na mu-e-du$_{11}$-ga-zu
„Meine Schwester – sag (doch), was du willst!"

Der erste Satz, der von ihm stammt, ist ein Anakoluth, ein rhetorisches Stilmittel, welches dazu dient, „den Eindruck gesprochener *Alltagssprache* hervorzurufen", und durch welches „*Charaktereigenheiten* von Personen (sprunghaftes Denken, mangelnde Konzentration, emotionale Sprechweise, auch rednerische Emphase usw.)" angedeutet werden können (Sanders 1992, 487).

Danach nimmt es auf eine Gottheit Bezug:[237]

235 Der letzte Aspekt ist unklar; konnte ein Gefangener durch Getreide ausgelöst werden? In dem Fall würde Ezinam hier schon auf ihren monetären Aspekt hinweisen, der ihr am Ende den Sieg verleiht; so schon Alster/Vanstiphout (1987, 9). Oder vergisst der Gefangene sein Schicksal, wenn er etwas zu essen (oder vielleicht zu trinken) bekommt?

236 S. dazu auch Alster/Vanstiphout (1987, 3).

237 Auch Alster/Vanstiphout (1987, 4) sehen in der Aussage des Mutterschafs eine Reaktion auf Ezinams Bezugnahme auf Enlil.

94 an lugal diĝir-re-e-ne-ke$_4$
95 ki ku$_3$ ki kal-kal-la-aš mu-un-e$_{11}$-de$_3$
„An, der König der Götter, schickte mich zum reinen, kostbaren Ort herab.“

Anders als Ezinam formuliert das Mutterschaf keine Selbstnennung in der Form Nominalphrase + Kopula, sondern es verpackt ihre Verbindung zu An in einen Aussagesatz. Vier von sechs Manuskripten, die den Beginn der Verbalform überliefern, formulieren den Satz mit einer Negation als rhetorische Frage („schickte nicht An mich herab?“). Möglicherweise soll der Einsatz dieses Stilmittels die Selbstverständlichkeit der Aussage des Mutterschafs unterstreichen. Der Effekt, den es damit erzielt, ist jedoch eher eine Abschwächung des Gesagten. Da im Sumerischen keinerlei Satzzeichen in der Schrift verwendet werden, könnten die Zeilen 94 f. ebenso gut als Aussagesatz gelesen und verstanden werden:

„An, der König der Götter, schickte mich nicht zum reinen, kostbaren Ort herab.“

Sowohl der Anakoluth als auch die rhetorische Frage scheinen eine unglückliche Wahl zu sein. Diese Einschätzung könnte aber selbstverständlich auch an unserem immer noch mangelhaften Verständnis der sumerischen Sprache liegen.

Nicht wegzudiskutieren ist jedoch der Inhalt der Aussage. Um auch für sich einen göttlichen Bezug herzustellen, behauptet das Mutterschaf, dass es von An zum „reinen, kostbaren Ort“ geschickt worden sei. Es kann nun nicht mit Sicherheit ausgemacht werden, was mit diesem Ort gemeint ist. ki ku$_3$ ki kal-kal-la kann in anderen Texten auf ein Totenopfer oder auf die Unterwelt verweisen.[238] Hier scheint es jedoch am Wahrscheinlichsten, dass das Mutterschaf damit die Erde meint. Möglicherweise spielt aber die Zeile mit der Unterweltskonnotation in dem Sinne, als dass dem Mutterschaf vielleicht gar nicht bewusst ist, welche Anspielung es da selbst hineinbringt (‚An hat mich in die Unterwelt geschickt‘). Eine solche Annahme kann jedoch nicht bewiesen werden.

Geht man davon aus, dass das Mutterschaf damit die Erde oder seinen jetzigen Aufenthaltsort meint, steht die Aussage im Gegensatz zum Prolog, wo eindeutig gesagt wurde, dass Enki in Absprache mit Enlil die beiden Kontrahentinnen auf die Erde gesandt hat (Z. 37–42, s. auch Kap. 3.3). Mit dieser Information wird die Aussage des Mutterschafs zu einem kläglichen Versuch, dem göttlichen Bezug, den Ezinam vorgelegt hatte („Tochter des Enlil“), etwas entgegenzusetzen.[239]

Anschließend zählt das Mutterschaf – wie zuvor Ezinam – seine positiven Nutzen auf: Es liefert das Material für Uttu (Fäden), für die Ausrüstung des Kriegers (u. a. für Seile, Schleudern und Köcher) und die Arbeiterschaft (Wasserschlauch und Sandalen). Verschiedene Öle werden erwähnt, Prachtgewänder für Könige und Götter und zuletzt auch die Nahrungsversorgung (šuku ku$_3$-ga) durch das Mutterschaf (= Opfer, Schlachtung).

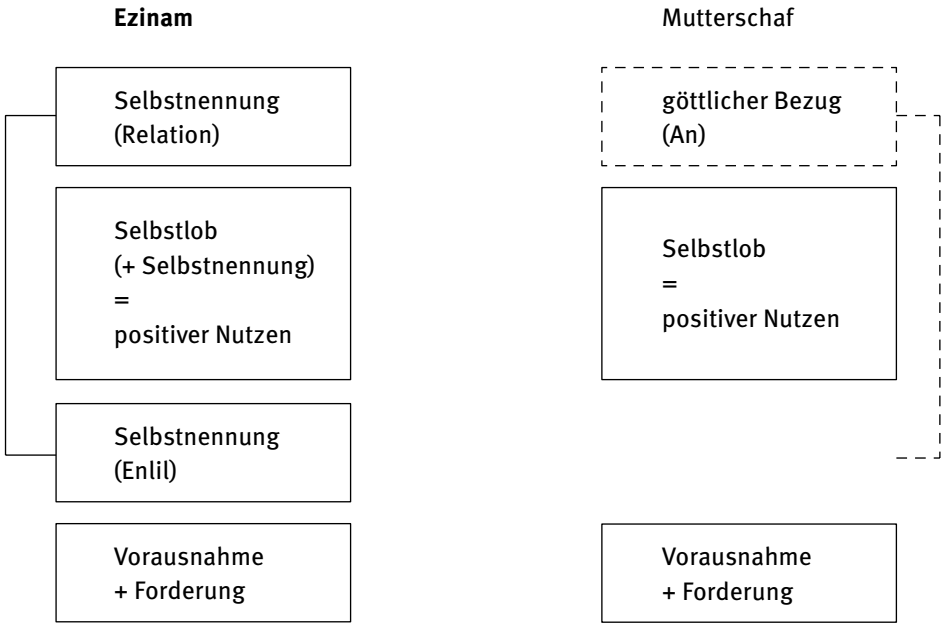
Auch das Mutterschaf beendet die Rede mit einer Verhöhnung der Gegnerin und einer Aufforderung zum Sprechen:

113 ĝeš^{ĝeš}gana$_2$-ur$_3$ ĝeš^{ĝeš}eme-apin dur ab$_2$-saĝ
114 ĝeš^{ĝeš}šu-kara$_2$ sug za$_3$-ge$_4$ gu$_7$-a
115 a-na-zu mu-da-ĝal$_2$ a-na ma-ab-be$_2$-na-bi ge$_4$-ma-⌜ni⌝-[ib]
„(Ha,) Egge, Pflugschar und der Riemen für die Leitkuh – Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!“

238 S. den Kommentar zu Z. 95 im Anhang.
239 So auch schon Alster/Vanstiphout (1987, 41 Anm. 7) „This is merely a thoughtless way in which Lahar tries to better Ashnan's proud statement of divine favour“.

Auswertung der ersten Reden
Stellt man die ersten Reden der beiden Kontrahentinnen gegenüber (s. unten), wird deutlich, dass Ezinam ihre Rede wohl überlegt aufbaut. Die Selbstnennungen zu Beginn und am Ende setzen ihre Aussagen in einen klaren Rahmen. Sie nutzt außerdem die Gelegenheit, auf ihre göttliche Abstammung zu verweisen und eine erste Qualität von sich (Schönheit) einzuführen.[240] Beim Mutterschaf vermisst man diese bewusste, klare Struktur, was den Eindruck einer unbedacht und vielleicht auch etwas hitzig oder übereilt formulierten Rede hinterlässt. Auf dieser Ebene kann man nicht umhin, Ezinam als die stärkere Rednerin anzusehen.

Aufbau:



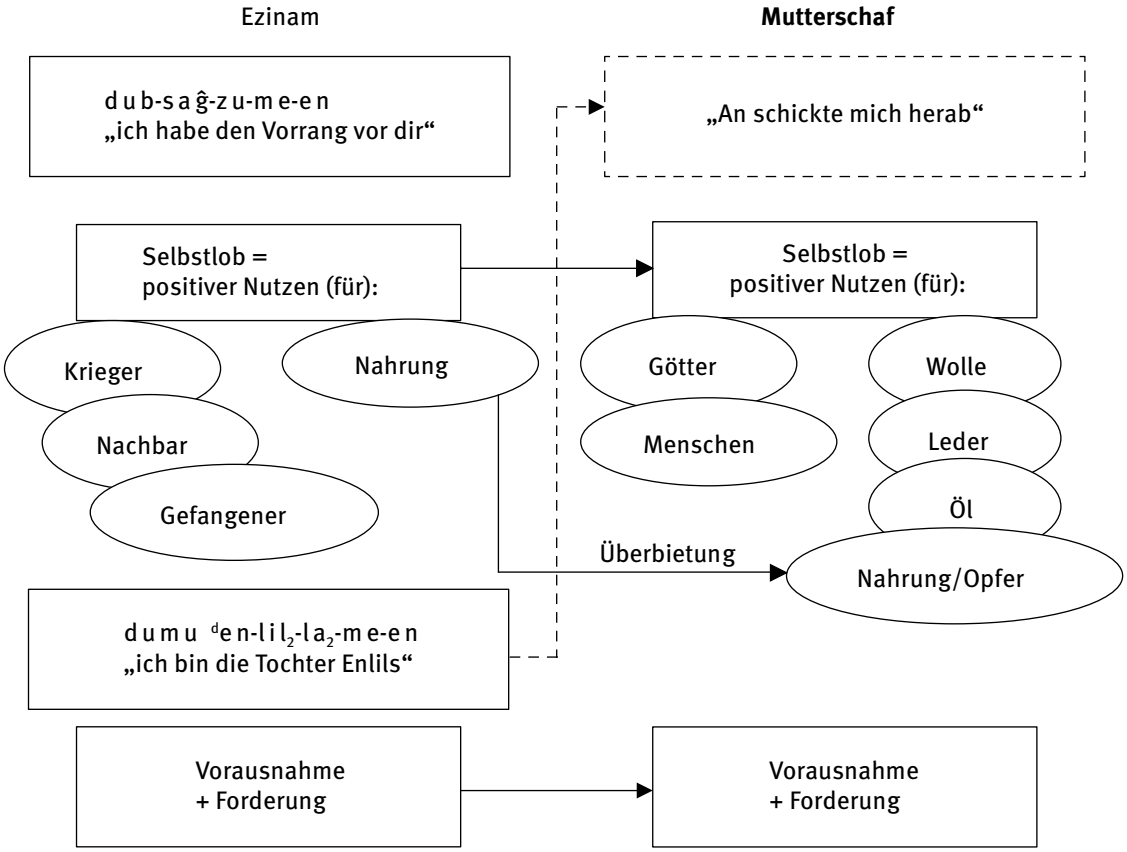
Vielleicht darf man die Zeilen, in denen das Mutterschaf mehrere Aspekte als „die seinen" aufzählt (ĝa$_2$-a-kam „es ist von mir"), als Versuch eines Gegengewichts zu den Selbstnennungen der Ezinam werten – die Analogie ist jedoch ungewiss. Vergleiche dennoch folgende Zeilen:

100 za$_3$-e$_3$ gal-gal ki-bala-še$_3$ ebiḫ$_2$ ba(-an)-sur-re
101 ^{kuš}dal-uš$_2$ a-ma-ru ^{ĝeš}pana gal-gal(-e) si mu-sa$_2$-sa$_2$-e
102 zu$_2$-keše$_2$ igi bar-ra en-nu-uĝ$_3$ **ĝa$_2$-a-kam**
103 a-ša$_3$-ga zi nam-guruš-ra
104 ^{kuš}ummu$_3$ a se$_{25}$-da ^{kuš}e-sir$_2$ **ĝa$_2$-a-kam**
105 i$_3$ du$_{10}$-ga ir nam-diĝir-ra (oder: A/V: ir-sim diĝir-ra)
106 i$_3$ a-ra$_2$ i$_3$-šem i$_3$-dub$_2$ (i$_3$) ^{ĝeš}erin sa$_2$ du$_{11}$-ga **ĝa$_2$-a-kam**
„Für die hohen Zinnen der aufständischen Gebiete knüpfe ich das Tau, Schleudern, Köcher und große Bögen bereite ich, die Elitetruppen und die Wächter **sind von mir** (abhängig). Auf den Feldern ist das Leben der Arbeiterschaft, der Wasserschlauch mit dem kühlen Wasser und die Sandalen, **von mir** (abhängig). Gutes Öl, der Duft der Göttlichkeit, ... Öl, aromatisches Öl, ... Öl und Zedernöl für die regelmäßigen Lieferungen **sind von mir**."

240 Z. 72 sud-ra$_2$-aĝ$_2$ kalam-ma-ka ĝe$_{26}$-e giri$_{17}$-zal-bi-me-en „von den Lichtern des Landes bin ich die Prächtigste".

Auf der Interaktionsebene ergibt sich folgendes Bild:

Interaktion:



Die erste Interaktion findet durch Ezinam statt. Gleich zu Beginn ihrer Rede setzt sie sich mit ihrer Gegnerin in Relation und bringt sich in eine übergeordnete Position. Ihr Anspruch auf den ersten Rang bleibt überraschenderweise unbeantwortet.

Alle weiteren Interaktionen sind beim Mutterschaf zu suchen. Die Nennung des Himmelsgottes An zu Beginn der Rede des Mutterschafs darf wohl als Reaktion auf die Selbstnennung Ezinams am Ende ihrer Rede gesehen werden. Doppelt problematisch ist hierbei jedoch, dass das Mutterschaf zum einen (in der Hälfte der Manuskripte) den Satz als rhetorische Frage formuliert und zum anderen allem Anschein nach eine ‚Falschaussage‘ macht.

Im Mittelteil der Reden vermag Ezinam drei Gruppen aufzuzählen, denen es als Nahrung dienen kann (Krieger, Nachbarn, Gefangene). Es verzichtet hierbei vorerst darauf, konkrete Produkte zu nennen. Im Gegensatz dazu hält sich das Mutterschaf nicht zurück und nennt allerlei Möglichkeiten zur Nutzung, auf der göttlichen Ebene sowohl für Uttu als auch für Šagan und auf der irdischen Ebene für die Truppen (Ausrüstung), die Arbeiter (Lederwerk) oder für die Ölherstellung. Dann betont es erneut die Kleidung für die Könige und Götter und schließt am Ende mit dem Aspekt der Nahrungsversorgung. Begleitet von einer Schar von Priestern schreitet es zu seiner Opferung.

Auf der Interaktionsebene kann das Mutterschaf trotz mangelnder Reaktion auf die Selbstnennungen Ezinams seine Gegnerin übertreffen, denn es kann, wenn auch durch die Bescheidenheit oder clevere Taktik Ezinams indirekt unterstützt, wesentlich mehr Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten für sich aufzählen. Während sich Ezinam vorerst auf zwei Aspekte beschränkt (Schönheit, Nahrung), zählt das Mutterschaf vier Qualitäten auf (Wolle, Leder, Öl, Nahrung). Insbesondere beim Thema der Nahrung vermag das Mutterschaf

seine Gegenspielerin zu überbieten. Es ist wohl diesem Aspekt zu verdanken, dass der Wettstreit in die zweite Runde geht.

2. Rede der Ezinam

Ezinam entwickelt zu Beginn ihrer Rede ein Selbstlob zum Stichwort „Festmahl". Sie nutzt die Gelegenheit, mit dem Bier ein neues Erzeugnis von sich einzuführen und stellt dies den Produkten des Mutterschafs gegenüber:

117 babir$_2$ udun-na mim u$_3$-ba-ni-du$_{11}$
118 titab$_2$ udun-na u$_4$ (a)-ba-ni-ib-zal
119 ^{d}nin-ka-si-ke$_4$ ma-ab-šar$_2$-šar$_2$-re
120 maš$_2$ gal-gal(-zu) udu ua$_4$ gal-gal-zu
121 ki ĝešbun-ĝu$_{10}$ mu-un-til-le-eš
122 niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-ta a$_2$ gur-ra im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
„Nachdem der Sauerteig im Ofen sorgfältig bereitet wurde und der Treberkuchen den Tag im Ofen verbracht hat,[241] vermischt Ninkasi es für mich. (Deine) großen Ziegenböcke und deine großen Zuchtwidder enden (alle) an meinem Festmahl. Auf krummen Beinen stehen sie allesamt fernab von meinen Produkten."

Es fällt auf, dass sie nur von ‚ihrem Festmahl' spricht, obwohl mit den Ziegenböcken und Zuchtwiddern auch gegnerische Produkte vertreten sind. Ihrem Bier scheint aber nichts das Wasser reichen zu können und so kommt ihr der ganze Ruhm für das Festmahl zu. Sie beschließt ihr Selbstlob mit der Feststellung, dass auch die Hirten des Mutterschafs nach Ezinams Produkt lechzen würden, wodurch sie für die Gegnerin quasi unentbehrlich wird:

123 sipa-zu niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-še$_3$ an-edin-na igi-bi im-ši-ĝal$_2$
124 isina^{na} a-ša$_3$-ga ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-uš
125 engar-ĝu$_{10}$ na-gada-za ^{ĝeš}tukul-ta mu-un-sar-re
„(Selbst) dein Hirte lässt seine Augen in der hohen Steppe auf meinen Produkten ruhen. Wegen meiner Ähren, die auf den Feldern stehen, verjagt mein Bauer deinen Hirten mit dem Stock."

Geschickt leitet sie mit dem gleichen Motiv die Abwertung ein. Selbst die Tiere gieren nach dem Getreide, was jedoch zu Problemen führt. Folglich müssen die Bauern ständig die Hirten vertreiben, da die Tiere sonst das Getreide fressen würden.

In der Folge konzentriert sich Ezinam im Rahmen einer Abwertung auf die Darstellung der Schwäche und Verletzbarkeit ihrer Gegnerin. Sie ist nicht nur für die Bauern eine Last, sondern auf für ihre Besitzer. Ständig ist ihr Leben in der Steppe durch Schlangen, Skorpione und anderes Getier bedroht. Deshalb müssen die Tiere, um mögliche Verluste zu erkennen, täglich gezählt werden (Z. 128–133).

Der Schwäche der Gegnerin stellt sie in einem direkten Vergleich ihre eigene Stärke gegenüber. Sie, Ezinam, vermag Wind und Wetter zu trotzen, während man sich um das Mutterschaf kümmern muss:

241 Für babir$_2$ und titab$_2$ s. jüngst Sallaberger (2012, 308–316. 318–320); vgl. auch seine Übersetzung der Zeilen (ibid. 314).

134 tumu tur-tur-e uru$_2$ di-da-bi
135 tumu tur-tur-e ^{sag_3}saga$_7$ di-da-bi
136 ze$_4$-e e$_2$ ubur-ra ma-ra(-an)-du$_3$-u$_3$-ne
137 tumu tur-tur-e uru$_2$ di-da-bi
138 tumu tur-tur-e ^{sag_3}saga$_7$ di-da-bi
139 ^{d}iškur-ra gaba ri-a mu-da-an-gub-be$_2$-en
„Wenn kleine Winde einen Sturm *herbeirufen*, wenn kleine Winde (alles) zerstreuen, bauen sie für dich Melkställe. Wenn kleine Winde einen Sturm *herbeirufen*, wenn kleine Winde (alles) zerstreuen, stelle ich mich – die Brust entgegengeworfen – vor Iškur auf.“

Der Vergleich bildet den Übergang von der Abwertung zurück zum Selbstlob der Rednerin. Sie schließt erneut mit einer Selbstnennung, in der sie geschickt an die Kriegerthematik ihrer ersten Rede erinnert:

140 ^{d}ezinam$_2$-me-en ur-saĝ-ra du$_2$-da-me-en ĝa$_2$-la nu-mu-un-da-dag-ge
„Ich bin Ezinam, für den Helden geboren. Ich werde nie wegen ihm (= dem Mutterschaf) aufgeben!“

Auf die Selbstnennung folgt wie üblich eine kurze Verhöhnung der Gegnerin verbunden mit der Aufforderung, dass sie jetzt sprechen möge.

2. Rede des Mutterschafs

Das Mutterschaf beginnt anders als Ezinam seine Rede nicht mit einem Selbstlob, sondern mit einer Abwertung der Gegnerin. Über elf Zeilen hält sie Ezinam vor, was nach der Ernte mit ihr geschieht: Nur die niedrigsten Arbeiter beschäftigen sich mit ihr und wenn sie auf der Tenne liegt, wird sie vom Dreschflegel verprügelt. Am Ende zerstreut sie der Wind in alle Himmelsrichtungen (Z. 144–152).

Der Einstieg in die Abwertung ist für den heutigen Leser schwer zu verstehen:

144 ze$_4$-⌜e⌝ [(x)] ⌜d⌝innana u$_2$-si$_4$-an-na-gen$_7$
145 [x] kur-ra-ke$_4$ ki um-mi-a-a-aĝ$_2$
„nachdem du wie die Innana des Abendhimmels [...] des Berglands geliebt hast“

Z. 145 wird am Zeilenanfang immer mit [anše] kur-ra-ke$_4$ ergänzt und im Sinne von „du liebst Pferde“ übersetzt.[242] Schwierig hierbei ist jedoch zum einen die Zeitform in der Übersetzung (Imperfektiv statt Perfektiv) und zum anderen die Ergänzung mit anše, die keineswegs als gesichert gelten darf.[243] Vielleicht sollte die Stelle eher mit [saĝ]-kur-ra-ke$_4$ ergänzt werden, was einen Bezug zu den folgenden Zeilen herstellen würde. Denn dort zählt das Mutterschaf sozial niedere Menschen auf (u. a. die saĝ-kur-ra „Sklaven des Berglandes“), welche in den Ernte- und Dreschprozess involviert sind.

Das Mutterschaf setzt seine Rede mit einer weiteren Abwertung fort. Es versucht, Ezinam im Kontext eines Festmahls auf ihr Dasein als Brot zu reduzieren, das es als minderwertiger ansieht als seine eigenen Produkte (Z. 155–159).[244] Problematisch ist hierbei jedoch, dass es mit dem Brot einen Nutzen von Ezinam unterstützt. Statt einen neuen Aspekt von sich selbst einzuführen (wie z. B. die Milchprodukte), spielt es seiner Gegnerin zu.

Die Abwertung endet in einer Relation (Z. 160–161) und einem Vergleich (Z. 162–163):

242 Vgl. Alster/Vanstiphout (1987, 25) „you, like pure heavenly Inanna, you love horses!“ und ETCSL „you, like holy Inana of heaven, love horses.“ S. auch den Kommentar zur Zeile im Anhang.
243 S. dazu den Kommentar zur Zeile im Anhang.
244 Der Begriff des Brots wird im Text nicht explizit genannt. Der „Bäcker“ und der /šurin/-Ofen legen jedoch eine solche Interpretation des Passus nahe. Beachte, dass auch das Bier in der Rede der Ezinam nicht konkret benannt wird.

160 ze$_4$-e ^{ĝeš}bansur-ra ĝal$_2$-la-zu-ne
161 an-ta ma-ra-ĝal$_2$-en ki-ta ma-ĝal$_2$-en
162 ^{d}ezinam$_2$ ni$_2$-za $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu AK-ni
163 u$_3$ ze$_4$-e ĝe$_{26}$-e-gen$_7$ niĝ$_2$-gu$_7$-u$_3$-me-en
„Wenn du auf dem Tisch liegst, bin ich über dir und du bist unter mir. Ezinam, sieh dich doch an! Auch du bist wie ich etwas Essbares."

Nur Text An überliefert die Relation in Z. 161 in dieser für das Mutterschaf vorteilhaften Version. Alle anderen Texte (aus Ur, Isin und unbekannter Herkunft) gleichen die beiden Verbalformen einander an und formulieren eine rhetorische Frage:

161 // an-ta ma-ra-an-ĝal$_2$-le-en ki-ta ma-ra-an-ĝal$_2$-le-en
„Bin ich da etwa über dir (oder) bin ich unter dir?"

Wie schon die erste rhetorische Frage des Mutterschafs weist auch diese eine gefährliche Doppeldeutigkeit auf. Versteht man die Zeile als Aussagesatz, würde das Mutterschaf von sich selbst sagen „ich bin (zwar) über dir, (aber) ich bin (auch) unter dir". In Kombination mit dem Produkt von Ezinam, welches das Mutterschaf eben besprochen hat, könnte die Zeile missverständlich im Sinne von ‚dein Bier übertrifft mich zwar, aber ich bin immer noch besser als dein Brot' interpretiert werden, wodurch das Mutterschaf äußerst schlecht abschneiden würde.

Schwierig ist auch der Vergleich in Z. 163 („du bist wie ich etwas Essbares"), mit dem das Mutterschaf zum Ende seiner Rede kommt. Es kann weder ein positiver Wert noch eine ebensolche Wirkung in der Aussage erkannt werden, denn wenn das Mutterschaf Ezinam auf „etwas Essbares" reduziert, wertet es gleichzeitig auch sich selbst ab. Ebenso muss der Versuch scheitern, in dem Vergleich etwas Positives für das Mutterschaf zu erkennen, denn damit würde es auch Ezinam aufwerten.

Die unglücklichen Formulierungen des Mutterschafs setzen sich in der folgenden, abschließenden Relation fort:

164 me-za igi mi-ni-ib-il$_2$-la-ke$_4$-eš
165 u$_3$ ĝe$_{26}$-e egir-bi im-us$_2$-e(n)
„(Nur) weil man das Auge auf deine Essenz/Kraft gerichtet hat, bin ich (deshalb etwa) Zweite?"

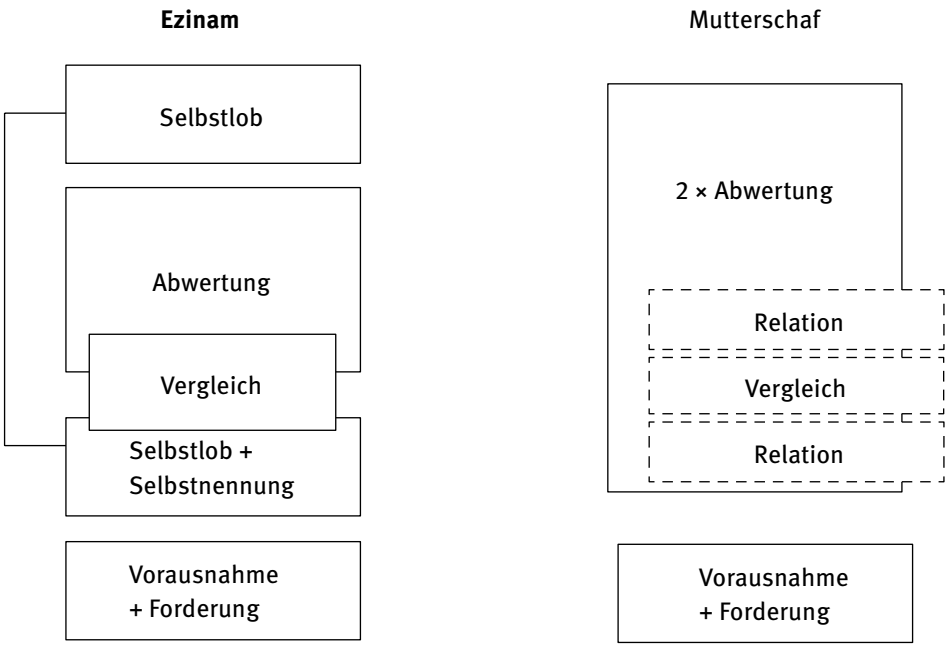
Schreit eine solche Frage am Ende einer Rede nicht nach der Bestätigung, dass das Mutterschaf die Zweite ist?[245] Sich selbst als Zweite zu bezeichnen, sei es auch nur in einer rhetorischen, vermutlich gewollt provokativen Frage, kann nichts Gutes nach sich ziehen. Denn auch hier kann Z. 165 als gewöhnlicher Aussagesatz verstanden werden, wodurch sich das Mutterschaf selbst als zweitrangig bezeichnen würde. Ezinam lässt sich die Gelegenheit jedenfalls nicht entgehen und versetzt dem Mutterschaf in ihrer dritten Rede den Todesstoß.

245 Auch hier folgen noch die zwei Zeilen an die Gegnerin, dass sie dem etwas entgegensetzen solle.

Auswertung der zweiten Reden
Im Laufe der zweiten Rede werden von Ezinam neue Techniken eingeführt, die dann vom Mutterschaf aufgenommen werden. Bereits bekannte Techniken, wie die Selbstnennung und das Selbstlob, finden weiterhin Verwendung.

Der Aufbau der Reden lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:[246]

Aufbau:



Erneut ist bei Ezinam ein Aufbau in der Rede zu entdecken. Anstelle der Selbstnennung zu Beginn steht diesmal ein Selbstlob, in dem sie mit der Bierthematik geschickt einen weiteren und obendrein sehr beliebten Nutzen von sich einführt. Es bildet einen Rahmen mit dem Selbstlob und der Selbstnennung am Ende der Rede. In letzterer nennt sie zum einen ihren Namen, zum anderen verweist sie mit der Erwähnung des Kriegers auf einen Aspekt aus ihrer ersten Rede (= 1. positiver Nutzen) zurück.

Zwischen diesen beiden Elementen nimmt sie Bezug auf ihre Gegnerin. Sie betont ihre Schwächen, wertet sie ab und zeigt schließlich in einem direkten Vergleich ihre eigene Überlegenheit. Mit dem Vergleich leitet sie geschickt von der Abwertung über das Selbstlob im Vergleich zu ihrer Selbstnennung über. Damit verwendet Ezinam neben dem Selbstlob und der Selbstnennung nun auch die Technik der Abwertung der Gegnerin und die des Vergleichs.

Das Mutterschaf hingegen brilliert erneut mit seinem strukturellen Desinteresse. Anders als Ezinam besinnt es sich nicht auf die Darstellung der eigenen Fähigkeiten oder Nutzen, sondern es stürzt sich direkt auf seine Gegenspielerin. Spätestens nach der ersten Abwertung wäre der Zeitpunkt erreicht, dass das Mutterschaf auf sich selbst zu sprechen kommt. Doch statt eines Selbstlobes folgt ein erneuter Angriff gegen Ezinam, was den Eindruck erweckt, als würde sich das Mutterschaf unbedacht in seine Argumentation hineinsteigern.

Das verbindende Element zwischen den beiden Angriffen ist der erniedrigende Umgang im Laufe der Bearbeitung des Getreides. Nachdem das Mutterschaf gezeigt hatte, wie es Ezinam beim Dreschen ergeht,

246 Alster/Vanstiphout (1987, 4) möchten in den zweiten Reden der Kontrahentinnen ein identisches Muster in der Abfolge „your defects against my qualities (...); your symbols (...)“ erkennen. Das Mutterschaf spricht jedoch nicht von seinen Qualitäten.

weist es darauf hin, dass Ezinam im Laufe der Brotherstellung gar auf den Boden geworfen werde (als Teig in Z. 157).

Gegen Ende seiner Rede wagt das Mutterschaf nach Ezinams Vorgabe Relation und Vergleich. Es scheitert jedoch mit beiden Techniken. Am Deutlichsten wird dies in der zweiten Relation, in der sich das Mutterschaf im Rahmen einer rhetorischen Frage gegenüber seiner Gegnerin positioniert („bin ich da etwa Zweite?“).

Erneut darf Ezinam auf der strukturellen Ebene als deutlich stärkere Rednerin bezeichnet werden. Im Gegensatz zu Ezinam legt das Mutterschaf das ganze Gewicht auf die Abwertung der Gegnerin; weder Selbstlob noch Selbstnennung kommen in ihrer Rede zum Tragen.

Wird das Mutterschaf seine strukturelle Schwäche wie bei der ersten Rede auf der Interaktionsebene ausgleichen können (s. die Übersicht auf der nächsten Seite)?

Ezinam greift zu Beginn das vom Mutterschaf am Ende seiner ersten Rede vorgegebene Thema der Nahrungsversorgung auf.[247] Interessant ist hierbei, dass Ezinam schon allein durch das verwendete Substantiv eine Überbietung erzielt: Während das Mutterschaf von šu ku kuₓ-ĝu₁₀ „meine glanzvolle Nahrungszuteilung“ gesprochen hatte, ist bei Ezinam die Rede von ĝešbun-ĝu₁₀ „mein Festmahl“.

Das Mutterschaf hatte seine Rede mit dem Hinweis beendet, dass sich die Priester schön kleiden (in seine Gewänder), bevor sie mit ihm zu seiner Opferung schreiten. Ezinam überbietet das Fleisch der Tiere mit ihrem Bier, das mit Ninkasis Hilfe gebraut wird. Gleichzeitig macht sie deutlich, dass das Produkt des Mutterschafs gegen ihr Erzeugnis nichts wert ist und deshalb auch „fernab“ von ihnen stehen soll.

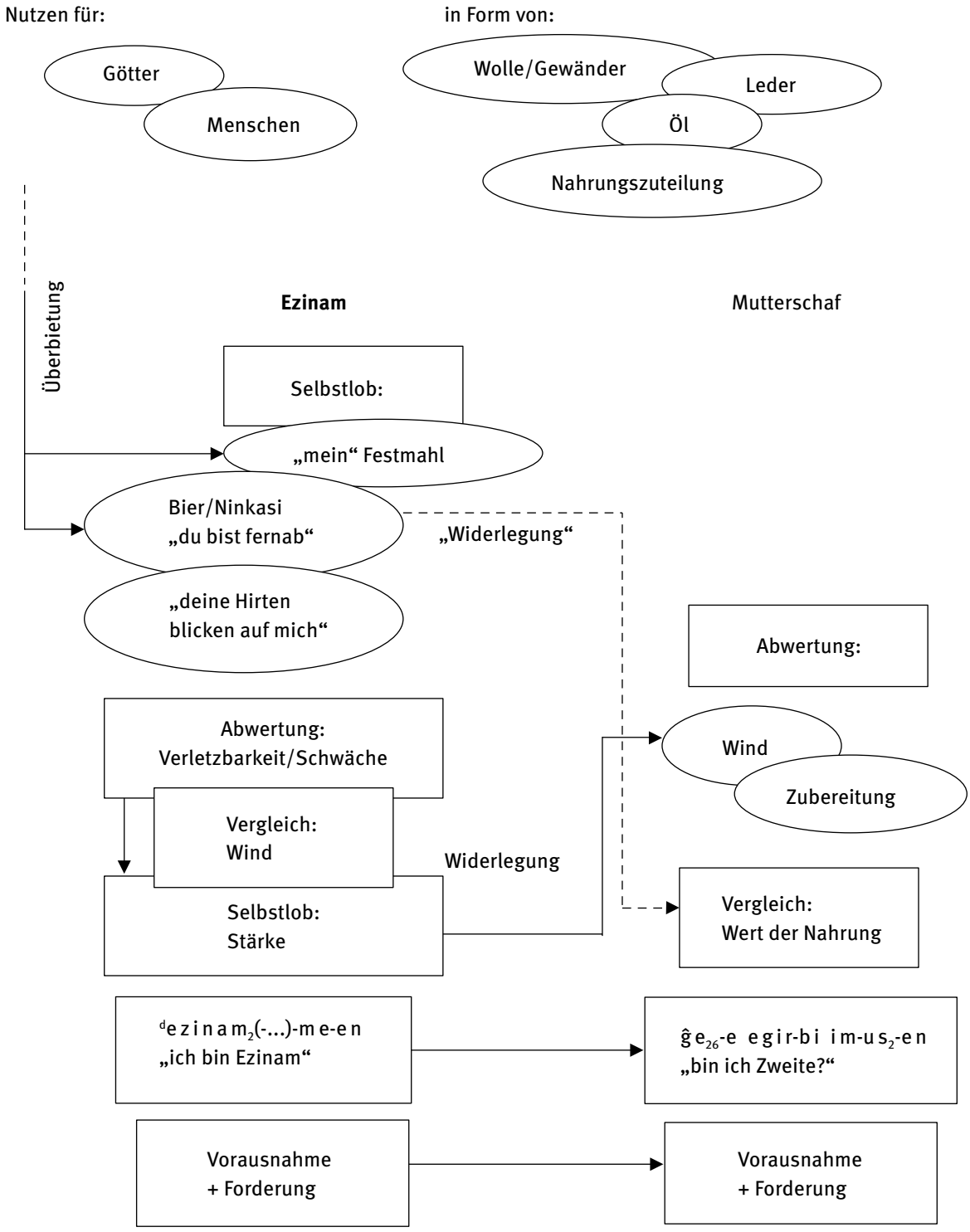
Auch in dem Verweis auf Ninkasi ist eine Überbietung versteckt. Während das Mutterschaf in seiner ersten Rede für sich ins Feld führt, dass es Produkte für Uttu und Šagan herstellt (erste Rede Z. 96–98), legt Ezinam dar, dass nicht sie für die Götter arbeitet, sondern dass umgekehrt Ninkasi für sie Hand anlegt (Z. 119 ma-ab-šar₂-šar₂-re „sie mischt alles für mich“).

Nachdem Ezinam so in mehrfacher Hinsicht auf die Rede des Mutterschafs Bezug genommen hat, geht sie dazu über, ihre Kontrahentin abzuwerten. Hierbei ist kein thematischer Bezug zur ersten Rede des Mutterschafs zu erkennen. Ezinam nutzt die Abwertung vielmehr als Vorlage zu einer weiteren Überbietung: Sie zeigt die Verletzlichkeit ihrer Gegnerin auf und stellt dieser ihre Stärke in einem Vergleich direkt gegenüber.

247 Beachte den Hinweis bei Alster (1990, 2 Anm. 3), dass es in Italien eine Form des Wettstreits gibt, bei welcher der zweite Sprecher jeweils den letzten Satz der gegnerischen Rede in seiner eigenen wiederverwenden muss.

Interaktion:

Vorgaben aus der letzten Rede des Mutterschafs:



Auch das Mutterschaf nimmt zu Beginn seiner Rede das letzte Thema der Ezinam auf und reagiert damit korrekt. Sie widerlegt die Behauptung der Ezinam, dass sie sich Iškur entgegenstellen könne, mit dem Hinweis, dass sie zu Mehl verarbeitet in alle Lüfte zerstreut werde:

149 ki-su$_7$-še$_3$ um-ma-an-e$_3$-de$_3$
150 ĝeš^{tu}tukul-a-ni igi-zu um-ra-ra ka-zu um-ra-ra
151 lagab zi$_3$-gu-ka um-ma-ri-in-[...]
152 tumu u$_{18}$-lu tumu mer-ra bala-še$_3$ mu-x^1-[(x)-AK(-x)]
„(...) nachdem er dich zur Tenne hinaufgebracht hat, nachdem sein Dreschflegel deine Augen und deinen Mund geschlagen hat, und nachdem er *den Klotz* des Gerstenfeinmehls auf dich/dir [...], [lässt er dich] mit dem Südwind und dem der Nordwind fort[tragen]."

Vergleich man jedoch die Entkräftung des gegnerischen Arguments bei Ezinam einerseits und dem Mutterschaf andererseits, fällt auf, dass Ezinam viel mehr aus der Vorgabe (bei ihr war es das Thema „Festmahl") macht. Sie geht bei ihrer Überbietung in drei Schritten vor:

1. sie nennt ein wichtiges, eigenes Produkt für das Festmahl: das Bier
2. sie wertet die Bedeutung der gegnerischen Produkte ab (‚deine Tiere stehen fern ab von meinen Sachen')
3. sie zeigt die Unentbehrlichkeit der eigenen Produkte für die Gegnerin auf (‚deine Hirten richten ihren Blick auf meine Sachen')

Das Mutterschaf hingegen beschränkt sich auf Punkt 2, indem sie lediglich das gegnerische Argument abwertet und widerlegt.[248] Dasselbe ist auch bei seiner zweiten Abwertung zu beobachten. Auch hier greift es zwar korrekt das Thema der Nahrung aus der gegnerischen Rede auf, doch es bleibt wiederum in der Schmährede und damit in der Widerlegung stecken. Sie versäumt es, im Rahmen eines Selbstlobes ein weiteres Produkt für sich zu nennen (z. B. Milchprodukte) und damit das Erzeugnis der Gegnerin zu überbieten.[249]

Zu guter Letzt vergleicht das Mutterschaf Ezinam mit sich selbst, was in jeder Hinsicht ungünstig ist. Ein Situationsvergleich, wie ihn Ezinam gemacht hatte, wo eine die stärkere und die andere die schwächere ist, wäre wesentlich geschickter gewesen als ein Vergleich, der entweder beide stärkt oder beide schwächt.

Für das Mutterschaf lässt sich festhalten, dass es zwar die Technik der Wiederaufnahme des gegnerischen Arguments und dessen Widerlegung einsetzt, dass dies aber nicht immer auf eine sehr glückliche Art geschieht. Auch den Vergleich und die Relation schaut es sich bei seiner Gegenspielerin ab, wenngleich es die beiden Techniken nicht korrekt einzusetzen vermag. Problematisch ist bei ihm insgesamt, dass es vor lauter Angriffe auf die Gegnerin das Selbstlob in der zweiten Rede komplett vergisst. Dies erweckt zum einen den Eindruck, dass es nichts mehr für sich selbst anzubringen hat, zum anderen versäumt es damit auch, dem Schwächevorwurf der Gegnerin etwas Positives entgegenzusetzen.

248 Gewiss schafft das Mutterschaf durch die Erwähnung der sozial niedrig gestellten Menschen, die in den Ernteprozess der Ezinam verwickelt sind, einen Gegensatz zu den Priestern, die es für sich selbst in der ersten Rede genannt hatte (s. auch Alster/Vanstiphout 1987, 6). Das Publikum muss diesen Zusammenhang jedoch selbst herstellen, da das Mutterschaf nicht in einem Selbstlob oder in einem Vergleich an ihren Vorteil erinnert.

249 Welche Möglichkeiten das Mutterschaf gehabt hätte, zeigt sich im Wettstreit zwischen Dumuzi und Enkimdu, wo der Bauer seine Feldprodukte denjenigen des Hirten entgegenstellt (s. Z. 43–63).

3. Rede der Ezinam

Die letzte Rede Ezinams ist mit neun Zeilen die kürzeste, aber auch die am schwersten verständliche Rede des Wettstreits. Ezinam eröffnet sie mit einer knappen Verhöhnung der Gegnerin:

170 ze$_4$-e ^{d}iškur lugal-zu ^{d}šagan$_2$ kuš$_7$-zu ^{bar}barim ki-nu$_2$-zu
„(Ach) du, Iškur ist dein Herr, Šagan dein Knecht und das Steppenland deine Lagerstätte.“

Danach geht sie zu einem Selbstlob über, in welchem sie unter anderem ihre demütige Haltung gegenüber den schwachen Mitgliedern der Gesellschaft herausstreicht:

173 eḫ$_3$ si-ig kalam-ma-še$_3$ ba-ni-ib-ĝar-r[a$^?$]-⌜gen$_7$⌝
174 ĝe$_{26}$-e gu$_2$-ĝu$_{10}$ ki-še$_3$ ba-e-(de$_3$-)ĝa$_2$-ĝa$_2$
175 ^{ĝeš}ba-an ^{ĝeš}ba-an-e ba-e-ḫal-ḫa-an
„(...) wenn es (= das Mutterschaf) zum Krüppel und Schwachen des Landes geworden ist, (dann) vermag ich meinen Nacken zu beugen, *ban*-Maß um *ban*-Maß teile ich zu.“

Auch wenn die Zeilen schwer verständlich sind, scheint es doch, als würde Ezinam mit diesen Worten die Abwertung des Mutterschafs (‚niederes Gesindel bearbeitet dich‘) einerseits überbieten („du bist ein Krüppel“!) und andererseits widerlegen, indem sie für sich eine gewisse Demut in Anspruch nimmt („Nacken beugen“). Sie verwandelt die Verhöhnung in einen positiven Aspekt und stellt ihre Demut dem Hochmut des Mutterschafs (vgl. Z. 168) gegenüber.

Die Rede mündet schließlich im Beweis für die Überlegenheit Ezinams:

176 ša$_3$-tur$_3$-zu KI.LAM-ka lu$_2$ u$_3$-bi$_2$-in-DU
177 ^{tu_7}niĝ$_2$-dara$_2$ ni$_2$-zu gu$_2$-za u$_3$-bi$_2$-in-la$_2$
178 u$_8$-ĝa$_2$ še ^{ĝeš}ba-an-e si-ma-ab lu$_2$ lu$_2$ in-na-ab-be$_2$
„Wenn (dann) einer deine Innereien zum Marktplatz gebracht und dein eigenes Band um deinen Hals gelegt hat, spricht der eine zum anderen ‘füll mir Gerste in das *ban*-Maß für mein Mutterschaf.’“

Die Tatsache, dass man sich mit Getreide ein Mutterschaf kaufen kann, beantwortet deutlich die am Ende der zweiten Rede des Mutterschafs gestellte Frage, weshalb es die Zweite sein sollte. Dass es sich bei dem abschließenden Satz um das entscheidende Argument handelt, zeigt sich sowohl daran, dass der Wettstreit damit endet, als auch in der Wiederaufnahme der Thematik im Urteil durch Enki.[250]

3.5 Zusammenfassung

Die vorangehende Untersuchung zeigt, dass auf allen drei Ebenen mit Ezinam die Siegerin favorisiert wird. Auf der strukturellen Ebene verfügt Ezinam dank der ungleichen Redeverteilung (3:2) über insgesamt mehr Sprechzeit, auf der narrativen Ebene übertrifft sie das Mutterschaf allein schon durch ihre Vergöttlichung und auf der argumentativen Ebene erweist sich Ezinam als die bessere Rednerin.

In „Ezinam und das Mutterschaf“ können aus den Reden der beiden Kontrahentinnen neun Argumentationstechniken herausgearbeitet werden. Sie finden sich wie folgt verteilt:

250 Da die letzte Rede Ezinams als Ganze schwer verständlich ist, wird an dieser Stelle auf eine schematische Darstellung von Aufbau und Interaktion verzichtet.

	1. Ezinam	1. M.schaf	2. Ezinam	2. M.schaf	3. Ezinam
1. Selbstnennung	✓	–	✓	–	–
2. Selbstlob	✓	✓	✓	–	✓
3. Abwertung	✓	✓	✓	✓	✓
4. Widerlegung	–	–	–	✓	✓
5. Überbietung	✓	✓	✓	–	–
6. Vergleich	–	–	✓	(✓)	–
7. Relation	✓	–	✓	(✓)	✓
8. Vorausnahme	✓	✓	✓	✓	–
9. (Auf-)Forderung	✓	✓	✓	✓	–

Aus der Übersicht wird deutlich, dass Ezinams Reden vom technischen Aspekt her gesehen eine größere Vielfalt aufweisen als die des Mutterschafs. Sowohl Selbstnennung und Selbstlob als auch die Darlegung der Relation zur Gegnerin sind bei Ezinam häufiger vertreten und die Überbietungen der Ezinam lassen die einfacheren Widerlegungen des Mutterschafs eher schwach aussehen.[251]

Die Gegenüberstellung der Sieger- und Verliererreden zeigt zudem, dass in der Umsetzung der Techniken deutliche Unterschiede bestehen können. Der Vergleich und die Relation – beispielsweise – tauchen bei beiden Gegnerinnen auf. Der Einsatz der Techniken bei Ezinam darf aber als weitaus gelungener und wirksamer gewertet werden als derjenige beim Mutterschafs. Es entsteht gar der Eindruck, als würde in den Reden bisweilen der korrekte Einsatz einer Technik einer unglücklichen Verwendung gegenübergestellt.[252] Außerdem ist auf ein gewisses Gleichgewicht zwischen Selbstlob und Abwertung zu achten. Letzteres sollte nie in einer Ausschließlichkeit verwendet werden (wie es das Mutterschaf tut), da es mehr die Emotionalität der Sprecherin spiegelt, als dem eigentlichen Zweck dient.

Das beherrschende und entscheidende Argument dieses Rangstreitgesprächs ist die Nahrungsversorgung.[253] Bereits im Prolog wird dem Thema der Boden bereitet, wenn gesagt wird, dass die Götter nicht satt wurden, solange Ezinam und das Mutterschaf mit ihnen auf dem Urhügel lebten. Es findet seine Fortsetzung in der Überleitung 1, wo sich die Kontrahentinnen zu einem Festmahl einfinden und darüber in Streit geraten, wer von beiden an einem solchen Anlass wichtiger ist.[254]

Im Wettstreit entsteht die Argumentation aus der Vorgabe der Ezinam, dass sie als Nahrung für den Krieger und als Geschenk für die Anuna diene. Das Mutterschaf steigert die Idee und beschreibt, wie sie zur Opferung geführt wird. Dieses Bild wird wiederum von Ezinam überboten, indem sie der Opferung des Mutterschafs ihr Festmahl gegenüberstellt, an dem die Produkte des Mutterschafs fern ab von ihren eigenen Erzeugnissen stehen. Es folgt der Versuch des Mutterschafs, die Produkte der Ezinam abzuwerten, bevor es seine Argumentation mit der empörten Frage beschließt, ob es etwa die Zweite sein sollte. Ezinam nutzt schließlich ihre letzte Rede, um diese Frage mit einem unwiderlegbaren Argument zu bejahen.

Ezinam:		Mutterschaf:		Ezinam:		Mutterschaf:		Ezinam:
Nahrung	→	Opfer	→	Festmahl (Bier)	→	‚Brot‘		
(für Krieger ...)		(Fleisch)		„du stehst fernab“		„bin ich zweite?“	→	ja!

Alster/Vanstiphout (1987, 9) sehen in der thematischen Aufnahme in der ersten Rede einen Fehler des Mutterschafs. Grundsätzlich ist aber an einer Weiterentwicklung des Themas nichts auszusetzen, im Gegenteil,

251 Das Mutterschaf setzt in seiner ersten Rede auch eine Überbietung ein. Es handelt sich jedoch um eine einfachere Form der Überbietung, als bei derjenigen der Ezinam der Fall ist. Für den Unterschied s. Kap. 6.5.

252 Für den positiven und negativen Einsatz der Argumentationstechniken s. Kap. 6.

253 Alster/Vanstiphout (1987, 1f.) hatten im Wettstreit eine zweifache Thematik erkannt: „it introduces from the very beginning the double theme of food and clothing, which runs through all three parts of the composition (...) as well as through the individual speeches“. Sie unterteilen (ibid. 8) das Thema „food“ in vier Aspekte („general, 2. in connection with a meal, 3. treatment of food, 4. precedence at banquet“).

254 Für die Bankett-Thematik in Rangstreitgesprächen s. auch Vanstiphout (1992b).

das Mutterschaf muss auf die Vorgabe der Ezinam reagieren und sie überbieten. Der entscheidende Fehler des Mutterschafs geschieht erst in der zweiten Rede.

Neben der Nahrung sind weitere, kleine Themenbereiche zu beobachten, die jedoch nur einmal von der gegnerischen Partei aufgenommen und dann nicht weiterverfolgt werden:[255]

Ezinam:	Mutterschaf:	Ezinam:	Mutterschaf:	Ezinam:
(Nutzen)	Arbeit für Götter →	Ninkasi arbeitet für mich		
	Kleidung →			Band[256]
	Priestergeleit →		niederes Gesindel →	Demut
			bearbeitet dich	
		Verletzbarkeit		
		Schutz im Wind		
		ich kann widerstehen →	im Wind zerstreut	

Aus der obigen Themenentwicklung wird deutlich, dass das Mutterschaf ausschließlich Selbstlob-Argumente der Ezinam beantwortet, indem es sie entweder überbietet (Thema ‚Nahrung‘ in 1. Rede) oder widerlegt (‚Stärke im Wind‘ in 2. Rede). Ezinam hingegen reagiert differenzierter. Sie überbietet das Selbstlob des Mutterschafs und widerlegt dessen Abwertung. Aus dem Vergleich mit den anderen Rangstreitgesprächen wird deutlich werden, dass die Argumentationsform der Ezinam die korrekte ist (s. Kap. 6).

Das Ungleichgewicht zwischen den beiden Kontrahentinnen wird in den ersten Worten der Ezinam und den (beinahe) letzten des Mutterschafs auf den Punkt gebracht:

Ezinam: (Anfang 1. Rede)	Mutterschaf: (Ende 2. Rede)
d u b-s a ĝ-z u-m e-e n	u_3 $ĝe_{26}$-e e g i r-b i i m-u s_2-e n
„ich habe den Vorrang vor dir“	„bin ich (deshalb etwa) Zweite“

Die beiden Relationen fassen den gesamten Wettstreit zusammen. Sie widerspiegeln zum einen die Redefähigkeit der Kontrahentinnen und nehmen zum anderen den Schiedsspruch voraus, in dem Ezinam der Vorrang zugesprochen wird. Für letztere gab es nie Zweifel an ihrer Position.

255 Auch bei Vanstiphout (1991, 41 f.) werden verschiedene Argumentationsstränge in „Ezinam und das Mutterschaf“ besprochen.

256 Ezinam erwähnt in seiner letzten Rede, dass dem toten Schaf auf dem Markt ein „Band“ (^{tu9}n i $ĝ_2$-d a r a_2) um den Hals gelegt wird. Dies steht in deutlichem Gegensatz zu den prachtvollen Gewändern, welche das Mutterschaf in seiner ersten Rede erwähnt; s. dazu auch schon Alster/Vanstiphout (1987, 7 mit Anm. 21 auf S. 43).

4 „Vogel und Fisch“

Anhand von „Vogel und Fisch“ soll nun überprüft werden, ob die im vorangehenden Kapitel gemachten Beobachtungen Bestand haben. Das Streitgespräch zwischen „Vogel und Fisch“ stellt gleichsam eine Herausforderung wie eine einmalige Gelegenheit für eine solche Studie dar, da es in bisweilen stark divergierenden Versionen überliefert ist und die Beobachtungen somit in den unterschiedlichen Fassungen gegengeprüft werden können. Grundsätzlich liegen uns eine Lang- (201 Zeilen) und eine Kurzversion (ca. 191 Zeilen) vor. Die beiden Fassungen unterscheiden sich vor allem in der ersten Rede des Fischs (+/- 10 Zeilen).[257] Hinzu kommt eine Zusammenschnitt des Streitgesprächs auf rund 70 Zeilen.[258] Die folgende Untersuchung wird zeigen, dass die Manuskripte trotz aller Abweichungen in einem Punkt übereinstimmen. Sie unterstüzen den Sieger auf mindestens einer der drei vorgestellten Ebenen.

In allen drei Versionen beginnt mit dem Fisch ausnahmsweise der Verlierer den Wettstreit.[259] In der Folge werden beide Gegner zweimal sprechen. Eine Besonderheit des Streitgesprächs ist, dass der Wettstreit zwischenzeitlich von einer verbalen auf eine handgreifliche Ebene verlagert wird: Zwischen den beiden letzten Reden zerstört der Fisch das Nest und die Eier des Vogels, woraufhin sich der Vogel am Fisch mit der Tötung seines Laichs rächt.

Fisch:		Vogel:
1. Rede	⟶	1. Rede
2. Rede + Tat	⟶	Tat + 2. Rede

Nachdem beide Parteien ein Plädoyer vorgetragen haben, wird der Vogel von Enki zum Sieger des Wettstreits erkoren. Mehrfacht betont der göttliche Schiedsrichter, dass er diesen Sieg seinem schönen Gesang zu verdanken habe:[260]

167 mušen e_2-kur-ra DU.DU-bi ḫe$_2$-du$_7$ mu$_7$-mu$_7$-bi du$_{10}$-ga-am$_3$
(...)
169 e_2 diĝir-gal-gal-e-ne-ka za-pa-aĝ$_2$ mu-un-na-ĝa$_2$-ĝa$_2$
170 za-pa-aĝ$_2$-ĝa$_2$-ni-še$_3$ ^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne im-ši-ḫul$_2$-ḫul$_2$-⌜le-eš⌝
(...)
172 e_2-gal [^{d}]⌜šul⌝-gi-ra murum-ša$_4$-bi du$_{10}$-ga-[am$_3$]
„Das Umhergehen des Vogels im Ekur ist eine Zier, sein Klang ist lieblich. (...) Im Tempel der großen Götter singt er (für ihn), die Anuna erfreuen sich an seinem Gesang. (...) (Im) Palast des Šulgi ist sein Gezwitscher lieblich.“

257 S. dazu Herrmann (2010, 97 f.). Es ist schwierig, eine genaue Zeilenzahl für die verschiedenen Versionen festzulegen, da die Manuskripte insbesondere im Bereich der Reden des Fischs extreme Abweichungen aufweisen. Für die Langversion kann anhand von Text An und Cn ein Total von etwa 201 Zeilen rekonstruiert werden. Die Kurzversion ist in ihrem Umfang kaum fassbar, da wir nicht wissen, welche Manuskripte im Bereich der 2. Rede des Fischs die Kurzversion überliefern. Geht man nur von einer Kürzung in der 1. Fisch-Rede aus, kommt man auf etwa 191 Zeilen. Die 2. Rede variiert zwischen 10–16 Zeilen je nach Manuskript. Würde man sich nach der kürzesten Fassung richten, müsste die Gesamtlänge auf 185 reduziert werden; s. dazu auch Mittermayer (2014b).

258 Eine Edition dieses Textes wurde von Mittermayer (2014b) vorgelegt.

259 Welche Konsequenzen dies für die Dialogstruktur hat, wird in Kap. 4.4 gezeigt. In der Regel eröffnet der Sieger den Wettstreit; ein weiteres Beispiel für den umgekehrten Fall ist „Enmerkara und Ensukukešdana“.

260 Enkis Urteilsspruch zieht sich von Z. 167–176 und spricht in vier Zeilen den Gesang des Vogels an (Z. 167, 169 f., 172). Herrmann (2010, 171) beendet das Urteil bereits mit Z. 168 (= alt 169) und versteht die folgenden Zeilen vermutlich als eine Art Beschreibung des aus dem Urteil resultierenden Zustandes. Dieser wird aber erst in Z. 177 durch u$_4$-bi-a eingeleitet.

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-005

4.1 Transkription und Übersetzung

1 u$_4$ ul u$_4$-ri-ta nam du$_{10}$ tar-ra-a-ba
2 an ^{d}en-lil$_2$-la$_2$(-bi) an ki ĝeš-ḫur-ba mu-un-ĝar-re-eš-a-ba
3 ^{d}en-ki mas-su maḫ en $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu daĝal-la-ke$_4$
4 ^{d}en-lil$_2$ banda$_3^{da}$ kur-kur-ra eš$_{(5)}$-kam-ma-bi na-nam
5 [m]e an ki-bi-da mu-un-ur$_4$-ur$_4$ dur$_2$ ki ba-an-ĝar
6 a zi-ša$_3$-ĝal$_2$ nuĝun zi u$_3$-TU šu-še$_3$ im-ma-ab-la$_2$
7 ^{i_7}idigna ^{i_7}buranuna^{na} da-ga ba-an-la$_2$ kur-kur-ra mi-ni-in-tum$_3$-uš
8 i$_7$ tur-[tu]r-ra šu-luḫ ba-an-AK sur$_3$-sur$_3$ mi-ni-ĝar-ĝar
9 ^{d}en-ki-ke$_4$ tur$_3$ amaš šu bi$_2$-in-niĝin$_2$ sipa unu$_3$ bi$_2$-in-tuku
10 iri^{ki} a$_2$-dam ki-a bi$_2$-in-ĝar-ĝar saĝ-gegge mi-ni-in-lu
11 lugal-e nam-sipa-bi-še$_3$ mu-un-tuku nam-nun-bi-še$_3$ mu-un-il$_2$
12 lugal u$_4$-dam kur-kur-ra mu-un-e$_3$
13 ^{d}en-ki-ke$_4$ abbar-abbar-ra zu$_2$ bi$_2$-in-keše$_2$ ge uš$_2$ ge ḫenbur bi$_2$-in-mu$_2$
14 abbar gal-gal TUL$_2$ umuḫ maḫ ku$_6$ mušen mi-ni-lug^{ug}
15 an-edin-na niĝ$_2$ zi pa-an-pa-de$_3$ gu$_7$ naĝ-bi-še$_3$ ba-an-šum$_2$
16 ^{d}en-ki en ḫe$_2$-ĝal$_2$(-la) en diĝir-re-e-ne-ke$_4$ za$_3$-bi-a ši-in-gub
17 ^{d}nu-dim$_2$-mud nun maḫ en $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu daĝal-la-ke$_4$
18 ku$_6$ mušen-bi(-ta) u$_3$-mu-un-dim$_2$-dim$_2$
19 ĝeš-ge abbar-ra im-mi-in-si
20 ki-gub-ba-bi in-ne-en-pa$_3$
21 ĝeš-ḫur-bi igi-bi im-mi-in-zu
22 u$_4$-bi-a ku$_6$-e abbar-ra nunus ki ba-ni-in-ta$_3$
23 mušen-e ka ĝeš-ge gud$_3$ im-ma-ni(-ib)-us$_2$
24 mušen-e ku$_6$-e abbar-ra za-pa-aĝ$_2$-bi-ta mi-ni-ib-ḫu-luḫ
25 ku$_6$-e im-ma-gub gu$_3$ im-ma-de$_2$-e
26 ni$_2$ i$_3$-buluĝ$_5$ (du$_{10}$ ĝar-ra-ta) ga-ba-al ga-ba-e-du$_3$
27 du$_{14}$-še$_3$ sila i-im-zi-zi(-i)-zi u$_3$-na(-ni) ba-an-gub
28 (u$_4$-bi-a) ku$_6$-e abbar-ra gu$_3$-mu-ra-bi enim mu-na-ni-ib$_{(2)}$-be$_2$
29 mušen TUḪ.TUḪ gu$_3$ de$_2$-de$_2$ su-lum-mar nu-ĝal$_2$
30 ze$_4$-e/ze$_2$-za abbar-ra za-pa-aĝ$_2$ ĝa$_2$-ĝa$_2$ nundum bur$_2$-re buluĝ$_5$-ĝa$_2$
31 maḫ du$_{11}$-du$_{11}$ ša$_3$-za ⌜x ša$_3$ ab$^{?}$⌝-ba ša$_3$ ḫulu-bi sur-sur
32 edin-na gub-ba-za zu$_2$ mu-e-da-ra-aḫ mi-ni-in-sar-sar-re-ne
33 ab-sin$_2$-na dumu engar-ra-ke$_4$ gu$_3$-sa zi ma-ra-e$_3$
34 nu-^{ĝeš}kiri$_6$-ke$_4$ pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-a sa na-mu-ri(-in)-gub
35 ^{kuš}da-uš$_2$-ta a$_2$-ni nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$ du$_{10}$ nu-mu-e-ši-ib-gurum-e
36 sar-sar-ra niĝ$_2$ mu-ni-ib-ḫulu-ḫulu(-un) su nu-mu-e-da-du$_{10}$-ge
37 mušen teš$_2$ nu-zu kisal-e ši$_5$ sud-sud

1 In jenen alten, vergangenen Tagen, als gute Schicksale entschieden wurden,
2 als An und Enlil Himmel und Erde mit ihren Plänen/Regeln festlegten,
3 da raffte Enki, der erhabene Anführer, der Herr von großer Klugheit,
4 der Kleine Enlil der Bergländer – er war der Dritte von ihnen –
5 die *me* von Himmel und Erde zusammen und begründete Siedlungsflächen.
6 Wasser, das Leben (der Lebensatem), das den guten Samen hervorbringt, war ihm zur Hand.
7 Tigris und Euphrat erstreckten sich nahe beieinander, im Bergland führten sie (= die Götter) (die Flüsse) heran.
8 Er reinigte die kleinen Kanäle und errichtete Wassergräben.
9 Enki umfasste die Hürden und Pferche, er ließ sie Kleinvieh- und Großviehhirten haben.
10 Städte und Dörfer gründete er, die Schwarzköpfigen ließ er dort zahlreich sein.
11 Diesen König ließ er sie zu ihrem Hirtentum haben, er erhob ihn zur Herrschaft über sie.
12 Den König, er ist das Licht, ließ er für alle Länder aufgehen.
13 Enki knüpfte die Sümpfe zu, ‚totes und junges' Rohr ließ er darin wachsen.
14 In den großen Marschen, den Wasserlöchern und riesigen Wassergräben ließ er Fisch und Vogel zahlreich sein.
15 In der hohen Steppe gab er sie den Lebewesen *für ihr Essen und Trinken*.
16 Enki, der Herr des Überflusses, der Herr über die Götter, stellte es ihnen zur Seite.
17 Nudimmud, der erhabene Fürst, der überaus kluge Herr,
18 nachdem er Fisch und Vogel erschaffen hatte,
19 ließ er sie im Röhricht und in die Marschen ihren Platz einnehmen.
20 Er zeigte ihnen ihren Aufenthaltsort
21 und offenbarte ihnen ihren Plan (= Regeln).
22 An diesem Tag legte der Fisch in den Marschen seine Eier,
23 und der Vogel baute *in einer Öffnung* des Röhrichts sein Nest.
24 Der Vogel versetzte diesen Fisch in den Marschen mit seinem Gesang in Schrecken.
25 Der Fisch stellte sich auf und rief deswegen:
26 „Er hat sich (schon wieder) gebrüstet! (Wenn er sich niedergelegt hat), will ich dagegen ankämpfen!"
27 Während sich die ganze Straße zum Streit erhob, stellte er sich kampfbereit auf.
28 (Da) sprach der Fisch schreiend folgendes zu ihm (= Vogel) in den Marschen:
29 „*Zügelloser* Vogel, der herumschreit, der nicht zu bändigen ist,[261]
30 du,[262] der du im Marschland ein Geschrei machst, der du den Schnabel aufreißt und dich aufplusterst,
31 übermäßig und andauernd redend, in deinem Innersten ..., an Diarrhoe leidend![263]
32 Wenn du in der Steppe stehst, ist es in deiner Natur, (alles) zu fressen, ständig müssen sie dich dort verjagen.
33 In der Ackerfurche hat der Gehilfe des Bauern vor dir *ein rechtes Geschrei hervorgebracht*
34 und der Gärtner hat in den Obstgärten wegen dir Netze aufgestellt.
35 Wegen der Schleuder ruht sein Arm nicht, deinetwegen setzt er sich nicht zu Tisch.
36 In den Gartenbeeten zerstörst du alles, du vermagst nichts Gutes zu tun.
37 Schamloser Vogel, der du deine Exkremente auf dem Hof ausbreitest,

261 Wörtl. vielleicht „der einen Haltestrick nicht vorhanden sein lässt".
262 Anstelle von ze$_4$-e „du" hat Asi ze$_2$-za „Schreihals".
263 Wörtl. „das Innerste übel tröpfelnd/fließend".

38 za-pa-aĝ$_2$-zu-ta e$_2$-gal im-suḫ$_3$-suḫ$_3$ enim mu-e-ši-ib-šub-be$_2$
39 e$_2$-kurušda-ka mu-ni-ib-ku$_4$-ku$_4$
40 gud udu-gen$_7$ mi-ni-ib-mu$_7$-e-ne
41 a se$_{25}$ ^{dug}epig-ga ma-ra-de$_2$-e-ne
42 ze$_4$-e sa$_2$-du$_{11}$-še$_3$ [...]-an-gid$_2$-i-ne
43 mušen-du$_3$ a$_2$-la$_2$-ta mu-ni-ib-tum$_2$-tum$_2$-mu
44 pa-zu igi-zu [... -ḫ]ir-ḫir-re-ne
45 gu$_3$ ḫulu-zu-ta ĝe$_6$ ḫu-luḫ-en u$_3$ du$_{10}$ nu-mu-un-ku-ku(-u$_3$-ne)
46 a-ša$_3$ ki duru$_5$ ĝal$_2$-ĝal$_2$-la-ba ĝiri$_3$-zu nu-zil$_2$-zil$_2$-le
47 mušen abbar-ta e$_3$-ba-ra za-pa-aĝ$_2$-zu ^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-ta
48 dul$_2$-saĝ saḫar-dub-ba-ka e$_3$-ni-ib ur$_5$-ra(-am$_3$) me-te-zu-um
49 u$_4$-bi-a ku$_6$-e mušen-ra in-še$_3$ mu-ni-in-tub$_2$
50 mušen bar gunu$_3$-gunu$_3$ igi gunu$_3^{(nu)}$-e sa$_6$-ga-ni(-še$_3$) mu-un-zu
51 in ku$_6$-e a-na mu-ni-in-tub$_2$-ba (ša$_3$-še$_3$ nu-mu-un-gid$_2$-de$_3$)
52 i-gi$_4$-in-zu eme$_2$-da u$_5$-a-aš mu-ni-in-du$_{11}$
53 enim-še$_3$ gu$_2$-ni nu-mu-na-ab-šum$_2$-mu enim ḫulu mu(-un)-ta-an-e$_3$
54 u$_4$-bi-a mušen-e ku$_6$-ra mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
55 a-gen$_7$ ša$_3$-zu ša$_3$-kur$_4$-ra im-du ni$_2$-zu mu-e-sun$_5$-sun$_5$
56 ka-zu du$_6$-dam zu$_2$ im-ta(-ab)-niĝen$_2$ egir-zu-še$_3$ igi nu-bar-re
57 tugul$_x$-ku$_5$ a$_2$-šu-ĝiri$_3$ ku$_5$ ĝiri$_3$-zu gu$_2$ bala-zu-še$_3$
58 ir nu-du$_{10}$-ga a-ḫa-an ši-du$_3$-du$_3$ ^{u}ugu$_6$-zu giri$_{17}$ ur$_5$-ur$_5$
59 gu$_7$-a-zu si sa$_2$(-a)-bi ^{ge}gunin$_x$ nu-ub-dab-be$_2$
60 lu$_2$ de$_6$-de$_6$-a-zu šu-ni su-ni-še$_3$ nu-ub-ta$_3$-ge
61 engur maḫ sug daĝal-la-ba ĝe$_{26}$-e ĝulla-zu-me-en
62 u$_2$ du$_{10}$-ga-bi nu-mu(-e)-ši-ib-gu$_7$-e(n) ka-ĝu$_{10}$ me-te-te
63 i$_7$-da nir ĝal$_2$-bi nu-mu-un-DU.DU u$_{18}$-lu-ĝu$_{10}$ mu-e-dul-dul
64 igi-ĝu$_{10}$-ta ĝeš-ge(-ĝeš)-ge(-⌜e⌝) mu-un-gir$_5$-gir$_5$-e-de$_3$(-en)
65 di$_4$-di$_4$-la$_2$-zu sa$_2$-du$_{11}$-še$_3$ mu-ĝal$_2$ ša$_3$ gal-ĝu$_{10}$-še$_3$ mu-⌜e-šum$_2$⌝
66 gal-gal-zu ki ĝešbun-na-ka ki-bur$_2$-ĝu$_{10}$ na-nam
67 dul$_2$-saĝ$^?$ (...$^?$) ⌜ĝe$_{26}$-e mu⌝(-e)-da-til$^?$-en
68 ĝe$_{26}$-e mušen sa$_6$-ga gal (an-)zu-me-en
69 kiĝ$_2$ sa$_6$-ga u-gunu$_3$ ta$_3$-ga-ĝu$_{10}$-še$_3$
70 lal$_3$-ḫar ku$_3$-zu kiĝ$_2$ li-bi$_2$-ib-si$_3$-ga
71 e$_2$-gal lugal-ke$_4$ DU.DU ḫe$_2$-du$_7$-me-en
72 kisal-a mu$_7$-mu$_7$-ĝu$_{10}$ me-te(-a)-aš im-mi(-ib)-ĝal$_2$
73 akkil ĝar-ra-ĝu$_{10}$ niĝ$_2$ ku$_7$-ku$_7$-da-bi
74 su-bar šul-gi dumu ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$ du$_{10}$-ge-eš im-mi-ĝal$_2$

38[264] Wegen deines Geschreis ist der Palast in Aufruhr, man erteilt Anordnungen wegen dir.
39 Sie bringen ihn(= Vogel) in den Mastbetrieb
40 und lassen ihn dort schreien wie die Ochsen und Schafe.
41 Sie gießen für dich kühles Wasser in die Tränke,
42 du bist es, den sie zu den regelmäßigen Opfern schleppen.
43 Wegen der zusammengebundenen Flügel muss ihn der Vogelfänger hertragen.
44[265] Eng umbinden sie dir Flügel und Augen.
45[266] Mit deiner üblen Stimme versetzt du die Nacht in Schrecken, keiner schläft gut.
46 Auf ihren Feldern, wo feuchte Ackerböden vorhanden sind, sind deine Fuß(abdrücke) nicht schön.
47 Vogel, verschwinde aus den Marschen! Weg von mir mit deinem Geschrei!
48 Verkriech dich in einer Grube im Schutthaufen, so ziemt es sich für dich!“
49 Da hatte der Fisch den Vogel beleidigt.
50 Der Vogel (aber) mit seinem schillernden Körper und seinen bunten Augen wusste um seine Schönheit.
51 Die Beleidigung, welche der Fisch ausgesprochen hatte, (nahm er sich nicht zu Herzen.)
52 Auch wenn er im Stil einer Amme gesprochen hätte,
53 würde er nicht auf das Wort achten, (denn) er (= Fisch) hatte böse Worte formuliert.
54 Da antwortete der Vogel dem Fisch:
55 „Was lässt dein Herz hochmütig einhergehen? Hast du dich (je) bescheiden gezeigt?
56 Dein Mund ist ein Ruinenhügel, mit Zähnen ist er umgeben, du kannst nicht nach hinten blicken,
57 Krüppel (mit) abgeschnittenen Gliedern, deine Füße (= Flossen) sind *rechts und links* von deinem Nacken.
58 Übel riechend lässt du sie (alle) erbrechen und die Nase wegen dir rümpfen.
59 Wenn man das, was von dir gegessen wird, vorbereitet hat, ergreift man das *gunin*-Gefäß nicht mehr.
60 Derjenige, der dich herbeigetragen hat, lässt seine Hand nicht seinen Körper berühren.
61 In den riesigen, tiefen Wassergebieten und im weiten Sumpf bin ich dein Wächter.
62 Wegen dir esse ich seine guten Pflanzen nicht, mein Mund[267] nähert sich (lieber) dir.
63 Im Fluss schwimmst du nicht vertrauensvoll, meine Sturmwolke legt sich über dich,
64 mit meinen Augen gleite ich durch das Röhricht.
65 Deine Kleinen hast du als Rationen da sein lassen, du hast sie für meinen Hunger dargereicht,
66 deine Großen sind am Ort des Festmahls wahrlich meine *Lösung*.
67 Eine Grube? ... vollende? ich *zu deinen Ungunsten*.
68 Ich bin der schöne und weise Vogel.
69 Bezüglich meiner schönen Arbeit und den bunten Einlagen
70 hat man auf dein glänzendes Wachsbild keine gleichwertige Arbeit angewendet.
71 Im Palast des Königs wandelnd, bin ich eine Zier,
72 mein Gesang gereicht im Hof zur Zierde.
73 Das (angebliche) ‚Geschrei‘, das ich angestimmt habe, seine Lieblichkeit,
74 habe ich angenehm gemacht für den Leib des Šulgi, den Sohn des Enlil.

---

264 Z. 37a kisal-luḫ tur e_2-e sa la_2-e eše$_2$ ḫulu mi-ni-in-sar-re „der junge Hofreiniger, der den Tempel fegt, lässt das böse Seil gegen dich springen“.
265 Z. 43a ŠU.ḪA-de$_3$ e_2-gal-am$_3$ mu-ni-ib-ku$_4$-ku$_4$ „der Fischer bringt ihn in den Tempel hinein“.
266 Z. 44a-b [...] ˹x˺-ib-˹x˺-e-en / gu$_3$ de$_2$-de$_2$-zu ki-še-er nu-tuku dal-dal-zu a-na-am$_3$ „du ..., / dein Geschrei kennt keine Grenzen, und was soll dein Umhergeflatter?“
267 // „mein Speichel“ (Cms und Gnbc).

75 gurun niĝ$_2$-tuḫ-ḫum pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$ sa$_2$-du$_{11}$ gal-gal-ĝu$_{10}$-še$_3$
76 ba-ba-zi$_3$ munu$_4$ gu$_2$-nida imĝaĝa$_3$ niĝ$_2$ ka du$_{10}$-ge-ĝa$_2$
77 ur$_5$-ta nam-maḫ-ĝu$_{10}$ a-gen$_7$ nu(-e)-zu gu$_2$ ki-še$_3$ la$_2$-a-ni
78 u$_4$-bi-a mušen-e ku$_6$-ra in-še$_3$ mu-ni-in-tub$_2$
79 ku$_6$ libiš tuku a$_2$ nam-ur-saĝ-ĝa$_2$ engur-ra nir ĝal$_2$
80 muru$_9$ dugud-gen$_7$ ni$_2$ ki bi$_2$-ib-us$_2$ a-da-min$_3$-na ba-a-gub
81 in mušen-e a-na mu-ni-in-tub$_2$-ba (ša$_3$-še$_3$ nu-mu-un-na-an-gid$_2$)
82 gu$_2$ ki-še$_3$ ba-da-ĝar enim bur$_2$-bi im-me
83 min$_3$-kam-ma-še$_3$ ku$_6$-e mušen-ra mu-un-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
84 a$_2$$^?$-ur$_2$ gu$_2$-guru$_5$ ĝiri$_3$ su-ul-su-ul ka ḫa-la eme sal-sal
85 nam-nu-zu-a gu$_3$ (mu-)e-da-ra-aḫ ni$_2$-zu ad li-bi$_2$-ge$_4$
86 maḫ gu$_7$-gu$_7$ saĝ šu zi bi-du$_{11}$-ga kisal-e ši$_5$ si-si[268]
87 kisal-luḫ tur e$_2$(-e) sa la$_2$-e eše$_2$ mu-ri-ib-sar-re
88 muḫaldim LU$_2$.ŠEM i$_3$-du$_8$ e$_2$-a til$_3$-la zi mu-e-da-an-ir-ir-re-eš
89 mušen nam-maḫ-ĝu$_{10}$ egir-bi nu-zukum-zukum bar-ĝa$_2$ en$_3$ li-bi$_2$-tar
90 si-ga kala-ga-ĝa$_2$ nu-mu-e-de$_3$-zu enim u$_3$-bu-bu-ul i$_3$-bala
91 niĝ$_2$-AK-ĝa$_2$ ki-bi u$_3$-mu-e-kiĝ$_2$ diri-še$_3$ ni$_2$ sun$_5$-ni-ib
92 enim-zu nam-da$_6$ dugud im-ma-ab-tum$_2$ ni$_2$-zu ad li-bi$_2$-ge$_4$
93 ĝe$_{26}$-e ku$_6$-me-en ḫe$_2$-ĝal$_2$ eš$_3$ sikil-la tešₓ-ba/bi ĝar(-a)-me-en
94 niĝdaba gal e$_2$-kur za-gin$_3$-še$_3$ saĝ il$_2$-la tum$_2$-me-en
95 ^{d}ezinam$_2$-gen$_7$ ša$_3$-ĝar kalam-ma-še$_3$ ba-ĝal$_2$-le-en a$_2$ taḫ-ni ĝe$_{26}$-e-me-en
96 buru$_{14}$ izim-gen$_7$ mu-da-ḫul$_2$-le(-en) en$_3$-tar-ĝu$_{10}$ i$_3$-ĝal$_2$
97 uĝ$_3$-e $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu-bi ma(-an)-du$_3$-du$_3$ igi-bi im-ši-ĝal$_2$
98 mušen niĝ$_2$ gal-gal a-na mu-e-dim$_2$-ma-zu kur$_4$-ra-zu ga-ri-ib-zu
99 sun$_7$-na enim lul-la bala(-e)-zu šu-zu/za ga-ba-ni-ib-si
100 u$_4$-bi-a ku$_6$-e mušen-ra sa$_2$ im-si$_3$-si$_3$-ge
101 si-ga lul-ba a$_2$-ba mu-un-DU.DU
102 u$_4$ mušen gud$_3$-ba zi-ga-gen$_7$ amar-bi-še$_3$ niĝ$_2$-gu$_7$-u$_3$-bi tum$_3$-da
103 ku$_6$-e ki si-ga a$_2$-ba mu-un-ĝar
104 gud$_3$ ĝar-ra u$_2$ si$_3$-si$_3$-ga-ni eš$_3$ lil$_2$-la$_2$ bi$_2$-⌜sag$_3$-ge⌝
105 e$_2$ du$_3$-du$_3$-a-ni mu-un-gul-gul irimma^{ma} mu-un-bu
106 nunus ĝar-ĝar-ra-ni bi$_2$-in-gaz-gaz ab-ba im-mi-in-šuš$_2$

268 Für das Ende von En und Eu vgl. Z. 121.

75 Die Früchte, die Produkte aus den (Obst-)Gärten, sind für meine großen Opfer (bestimmt),
76 …-Mehl, Malz, Emmer und enthülster Emmer schmeicheln meinem Mund.[269]
77 Wie kannst du da meine Erhabenheit nicht erkennen? Beuge deinen Nacken nieder!“
78 Da hatte der Vogel den Fisch beleidigt.
79 Der ungestüme Fisch, der in den tiefen Wassern auf seine Heldenkraft vertraut,
80 ließ Schrecken den Boden berühren wie eine schwere Wolke und stellte sich für den Wettkampf auf.
81 Die Beleidigung, welche der Vogel ausgesprochen hatte, (nahm er sich nicht zu Herzen.)
82 Er senkte den Nacken zu Boden und sprach die Worte laut aus,
83 der Fisch antwortete erneut dem Vogel:
84 „Gestutzte Flügel, verkrüppelte Füße, *geteilter* Mund und dünne Zunge!
85 Es ist in deiner Natur, unwissend herumzubrüllen, (auch diesmal) bist du nicht mit dir zu Rate gegangen.
86 Übermäßig und andauernd fressend, der du, *das Haupt rechtens zur Hand geführt habend*,[270] (deine) Exkremente auf dem Hof ausbreitest,
87 der junge Hofreiniger, der den Tempel fegt, lässt das Seil gegen dich springen.
88 Der Koch, der Brauer, der Pförtner und (alle), die im Palast leben, sind wegen dir bedrückt.
89 Vogel, *du hast dich nicht* für meine Erhabenheit *interessiert*, meinen Fall hast du nicht untersucht.
90 Über meine Schwächen und Stärken kannst du nichts wissen, (dennoch) hast du eitrige Worte gewechselt.
91 Wenn du meine Taten untersucht hast,[271] zeige dich über alle Maßen demütig!
92 Dein Wort hat eine schwere Sünde *provoziert*, du warst nicht mit dir zu Rate gegangen.
93 Ich bin der Fisch, ich bin es, der den Reichtum in seiner Gesamtheit im reinen Schrein hingestellt hat.
94 Ich bin es, der große Opfergaben erhobenen Hauptes zum strahlenden Ekur bringt.
95 Wie Ezinam stehe ich für den Hunger des Landes bereit, ich bin ihr Helfer.
96 (Auch) du erfreust dich an mir wie bei der Ernte, dem Fest; man interessiert sich für mich.
97 Das Volk richtet seine Aufmerksamkeit auf mich, sein Auge ruht auf mir/darauf (= auf dem Geschehen).
98 Vogel, deine (ach so) großen Taten, welche du vollbracht hast! Ich will dich deine Bedeutung lehren.
99 Hochmütiger, deine lügnerischen Reden will ich vergelten!“[272]
100 Da schmiedet der Fisch einen Plan gegen den Vogel.
101 Still gleitet er *in seiner Falschheit* und *in seiner Kraft* lange dahin.
102 Als der Vogel sich auf seinem Nest erhob, um Futter für seine Jungen zu bringen,
103 errichtete der Fisch *in seiner Kraft* leise eine Stelle
104 und verwandelte sein *fertiges,* mit Halmen errichtetes Nest in ein *für die Winde offenes* Heiligtum.
105 Sein gebautes Haus zerstörte er *völlig*, sein Vorratshaus riss er nieder,
106 dadurch zerschlug er die gelegten Eier und versenkte sie im Meer.

269 Wörtl. „(…) (sind) meine Dinge, die den Mund angenehm sein lassen“.
270 Ausdruck für die Gefräßigkeit des Vogels.
271 Wörtl. „wenn du von meinen Taten ihren Ort gesucht hast“.
272 Wörtl. „dein falsche Worte wechseln will ich in deine Hand setzen“.

107 ku$_6$-e mušen-ra mu-ni-in-si$_3$ a-e ba-da-an-kar
108 mušen-e gud$_3$-bi-še$_3$ igi tab-ba a$_2$-ur$_2$ ba-bur$_2$-bur$_2$
109 u$_4$-bi-a mušen-e igi pirîĝ-ĝa$_2$ umbin ḫu-ri$_2$-in^{mušen}-na
110 gud$_3$-bi-še$_3$ a$_2$-tub$_2$ i$_3$(-a)-AK-e dal-bi saĝ im-ge$_4$
111 tumu ^{mar}maru an-ša$_3$-ga bu$_{4/7}$-bu$_{4/7}$-de$_3$ an-na mu-un-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$
112 gud$_3$ ĝar-ra u$_2$ si$_3$-si$_3$-ga-ni edin daĝal i$_3$-zukum-e
113 ka-bi nu-ge$_{17}$-gen$_7$ an-ša$_3$-ga gu$_3$ mu-un-tub$_2$-tub$_2$-be$_2$
114 mušen-e ku$_6$-ra mu-un-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$ abbar i$_3$-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
115 mušen-e ku$_6$-ra (engur-ra) igi im-ma-an-si$_3$ $^{\text{ĝeš-tu}_9}$ĝeštu ba-ši-in-gub
116 i-ni-in-zu a-e ba-da-kar umbin mu-ni-in-la$_2$
117 aĝarĝara TUR.TUR-bi tešₓ-bi bi$_2$-in-ĝar zar-re-eš mu-un-du$_8$-du$_8$
118 mušen-e šu-ĝar-bi bi$_2$-in-ge$_4$ ša$_3$-bi nu-se$_{29}$-de$_3$
119 min$_3$-⌜kam⌝-ma-še$_3$ mušen-e ku$_6$-e mu-un-na-ni-i[b$_{(2)}$-ge$_4$-ge$_4$]
120 galam-ma ḫu-ru u$_2$-ḫub$_2$ ĝalga saḫ$_4$ ku$_6$ nam-ta-e$_3$
121 kar ni$_{10}$-ni$_{10}$ saĝ ka-bi nu-gu$_7$ ša$_3$-gal u$_4$ šu$_2$-šu$_2$
122 šaḫa is-ḫab$_2$ ši$_5$ ni$_2$-ba gu$_7$-gu$_7$ saĝ šu zi bi-du$_{11}$-ga
123 lu$_2$ en-nu-uĝ$_3$-ĝa$_2$ e$_2$ bad$_3$$^{?}$-da til$_3$-la ni$_2$-bi-ta sur-ra
124 ku$_6$ ĜA$_2$-ra izi-gen$_7$ mu-un-bar$_7$ ki si-ga (mu-)kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
125 nu-zu-a-zu saĝ šu bala ba-ab-gid$_2$ šu uš$_2$-a i-ni-sud
126 ĝe$_{26}$-e mušen an-na dal-dal-me-en ki-a DU.DU-me-en
127 DU.DU-ĝu$_{10}$-še$_3$ an mu še$_{21}$-a(-ba) a-la mu-un-ši-AK-e
128 nam-sun$_5$-na-ĝu$_{10}$-uš IGI.DU ku$_6$-e nun gal-e-ne ma-šum$_2$-mu-uš
129 nuĝun saĝ-[ĝa$_2$-me-en am]ar-ĝu$_{10}$ amar saĝ-ĝa$_2$
130 lugal til$_3$-la u$_4$ sud-ra$_2$ šul-gi dumu ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ra
131 šu sikil ĝiri$_3$ sikil-la e$_2$-kur za-gin$_3$-še$_3$ saĝ il$_2$-la mu-un-DU
132 u$_4$-ri-ta u$_4$ ul-li$_2$-a-še$_3$
133 ku$_6$ mušen-⌜e$^{?}$/ra$^{?}$⌝ in-bi si-ga uĝ$_3$ šar$_2$-ra im-me
134 ⌜ur$_5$⌝-[ta] nam-maḫ-ĝu$_{10}$ a-gen$_7$ nu(-e)-zu gu$_2$ ki-še$_3$ la$_2$-a-ni
135 min$_3$-kam-ma-še$_3$ mušen-e ku$_6$-ra in-še$_3$ mu-ni-in-tub$_2$
136 u$_4$-bi-a ku$_6$-e mušen-ra ka ba-ab-tuḫ igi ḫuš mu-ni-in-il$_2$

107 So zahlte es der Fisch dem Vogel heim und entfloh im Wasser.
108 Die Augen auf sein Nest gerichtet habend, öffnete der Vogel seine Flügel.
109 Da flog der Vogel – er hatte die Augen eines Löwen und die Klauen eines Adlers –
110 mit (kräftigem) Flügelschlag zu seinem Nest, in seinem Flug *war er unaufhaltsam*.
111 Um ein Unwetter im Himmelsinneren dahinfegen zu lassen, kreiste er lange am Himmel.
112 (Dann) trampelte er (die Reste) seines *fertigen*, mit Halmen errichteten Nestes, die weite Steppe, nieder,
113 sein Schnabel schrie im Himmelsinnern wie eine *nuge*-Priesterin.
114 Der Vogel kreiste über dem Fisch, er suchte die Marschen nach ihm ab.
115 Der Vogel erblickte den Fisch (in der Wassertiefe) und richtete seine Aufmerksamkeit auf ihn.
116 (Der Fisch) bemerkte es, er entfloh im Wasser. (Der Vogel) streckte seine Krallen aus.
117 Den Fischlaich und seine Kleinen legte er zusammen hin, wie Kornhaufen schichtete er sie auf.
118 Der Vogel hatte sich gerächt, doch sein Herz war nicht beruhigt.
119[273] Der Vogel antwortete erneut dem Fisch:
120 „Ein vollendeter Idiot, ein Beschränkter, mit wirrem Verstand – (damit) ist der Fisch wahrlich hervorgetreten!
121 Der sich am Hafen herumtreibt und der *nie* (*genug*) *essen* (*kann*), der (auch) abends *nur aus Magen besteht*,[274]
122 Schwein, Schuft, der seine eigenen Exkremente frisst, *der das Haupt (rechtens) zur Hand geführt hat*,
123 den die Wachmänner, die *in den Häusern und auf den Mauern* leben, von sich ferngehalten haben.
124 Der Fisch ist gegen mich entflammt wie ein Feuer, den (nunmehr) stillen Ort habe ich aufgesucht.
125 Deine Unwissenheit *hat* (*alles*) *auf den Kopf gestellt*, die Hand hast du ins Blut getaucht.
126[275] Ich bin der Vogel, der am Himmel fliegt und auf der Erde dahinschreitet.
127[276] Wegen meines Umhergehens jubelt An, der mich benannt hat,
128 wegen meiner Bescheidenheit haben mir die großen Fürsten (längst) den Vorrang über den Fisch gegeben.
129 [Ich bin von] erstklassiger Abstammung, meine Jungen sind erstklassige Junge.
130 Für den König (mit) dem langen Leben, für Šulgi, den Sohn des Enlil,
131 hat man sie erhobenen Hauptes (mit) reinen Händen und reinen Füßen zum glänzenden Ekur gebracht.
132 Seit jeher und bis in alle Tage
133 werden die zahlreichen Menschen darüber sprechen, dass der Fisch solche Beleidigungen gegen den Vogel aufgestellt hat.
134 Wie kannst du da meine Erhabenheit nicht erkennen? Beuge deinen Nacken nieder!“
135 Erneut hatte der Vogel den Fisch beleidigt.
136 Da riss der Fisch gegenüber dem Vogel das Maul auf, wütend blickte er ihn an:

273 118a ib$_2$-ba nu-te-en-te$^{?!}$-en u$_3$-na-na ba-gub „der Zorn war nicht abgekühlt, kampfbereit stellte er sich auf“.
274 Wörtl. „(auch) abends ein Magen“.
275 Z. 125a ša$_3$ kur$_4$-ra ni$_2$-bi ⌜AK⌝-a-ba ni$_2$-⌜bi⌝ mu-un-gul-gul „indem er sich (voll) Hochmut selbst verehrt hat, hat er sich selbst zerstört“ (Cu); Text Ams richtet die Zeile in der 2. Pers. Sg. an den Fisch.
276 Z. 126a–b il$_2$-la$_2$ du$_6$$^{!?}$-la$_2$-bi ĝe$_{26}$-e mu-da-ab-til$_3$-le / ĝe$_{26}$-e mušen nisaĝ kalam-[m]a-me-en „ich vermag in Höhen und Tiefen zu leben, ich – der Vogel – bin das Erstlingsopfer des Landes.“

137 enim lul-la-ta ni$_2$ na-an-sukud-de$_3$ di-ku$_5$-me i$_3$-dab$_5$
138 di-ku$_5$ ka-aš-bar-me ^{d}en-ki-ke$_4$ di-me ga-mu-e-ni-ib$_2$-dab$_5$
139 min$_3$-na-n[e-n]e za$_3$ saga$_{11}$-bi-eš du$_{14}$ ḫulu mu$_2$-a-bi-eš
140 ⌜kur$_4$⌝-ra n[a]m-maḫ-bi zu-zu-de$_3$
141 [m]urub$_4$ eridu[^{k}]^i-ga du$_{14}$ ki ba-ni-ib$_2$-us$_2$ a-da-min$_3$ i$_3$-AK(-e-ne)
142 [muše]n-e za-⌜pa⌝-aĝ$_2$ gud-gen$_7$ lum-lum-e
143 [x] ⌜x x⌝-[g]en$_7$ kušu i$_3$-ta$_3$-ta$_3$-ge
144 [x x šu]l-gi dumu ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ra
145 [x x x]-a-še$_3$ la-ba-BUR$_2$ mu$^?$-te$^?$-en di-da-am$_3$ i$_3$-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
146 [x x] ⌜x⌝ [e]n du$_{11}$-ga zi-da enim-ĝu$_{10}$-uš $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu-⌜zu⌝
147 [x x x U]š mu-e-⌜re⌝-SI$_3$ nunus ki ba-ni-in-ta$_3$
148 [x x x (x) saĝ]-⌜e⌝-eš m[u-un]-rig$_7$ gu$_7$ naĝ-bi-še$_3$ ba-an-šum$_2$
149 [...] mu-e-ni-ĝar-ra
150 [...] e$_2$-ĝu$_{10}$ ba-gul-gul
151 [gud$_3$ ĝar-ra u$_2$ s]i$_3$-si$_3$-ga-ĝu$_{10}$ eš$_3$ lil$_2$-e bi$_2$-in-sag$_3$
152 [e$_2$ du$_3$-du$_3$-a-ĝu$_{10}$ mu-un-gul]-gul irimma^{ma}-ĝu$_{10}$ mu-un-bu
153 [nunus ĝar-ĝar-ra-ni bi$_2$-i]n-gaz-gaz ab-ba ša$^?$-gul$^?$
154 [... d]u$_{11}$-ga-ĝu$_{10}$ en$_3$ tar-re di-ĝu$_{10}$ gur-a-ni
155 [...] ⌜x⌝ igi tab-ba ni$_2$ ki-še$_3$ ba-ab-la$_2$
156 [... B]I ka mu-un-ba-ba-e
157 [... m]aḫ-am$_3$ ⌜ša$_3$⌝ uš im-mi-ib$_2$-gu$_7$
158 enim-zu enim ku$_3$-ga-am$_3$ niĝ$_2$ ša$_3$ du$_{10}$-ge-dam
159 en-na-me-še$_3$ du$_{14}$-da mu$_2$-mu$_2$-de$_3$ ba-an-da-dab$_5$-be$_2$-de$_3$-en-de$_3$-en
160 [... d]ab$_5$-dab$_5$-ba-gen$_7$ galam mu-na-ta-e$_3$
161 [... u]$_4$ du$_7$-du$_7$-gen$_7$ tešₓ-bi mu-un-du$_7$-du$_7$
162 [x x x] ⌜x x x⌝ [(...)-b]a-am$_3$ du$_{10}$-ge-eš ḫa-ma-ĝa$_2$-ĝa$_2$
163 ĝeš-ḫur-me si sa$_2$-e/-a-ni ki-ur$_3$-me ga-ba-e-zu
164 ^{d}en-ki lugal abzu [(...)]
165 sa$_2$ pa$_3$-de$_3$ enim-ma gal zu-me-en
166 ku$_6$ mušen-bi-ta im-ma-ni-ib$_2$-ge$_4$-ge$_4$
167 mušen e$_2$-kur-ra DU.DU-bi ḫe$_2$-du$_7$ mu$_7$-mu$_7$-bi du$_{10}$-ga-am$_3$
168 ^{ĝeš}bansur ku$_3$ ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka mušen IGI.DU-zu
169 e$_2$ diĝir gal-gal-e-ne(-ka) za-pa-aĝ$_2$ mu-un(-na)-ĝa$_2$-ĝa$_2$
170 za-pa-aĝ$_2$-ĝa$_2$-ni-še$_3$ ^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne im-ši-ḫul$_2$-ḫul$_2$-⌜le-eš⌝
171 kiĝ$_2$-sig unu$_7$ gal diĝir-re-e-ne-ke$_4$ me-te-aš im-m[i-ib-ĝal$_2$]
172 e$_2$-gal [^{d}]⌜šul⌝-gi-ra murum-ša$_4$-bi du$_{10}$-ga-[am$_3$]

137 „Du solltest dich nicht mit verlogenen Worten selbst erhöhen, ich habe unseren Richter *informiert*.[277]
138 Ich will Enki, unseren Richter und Entscheider, unseren Fall übernehmen lassen."
139 Um stoßend und übel streitend
140 ihre Bedeutung und Größe bekannt zu machen,
141 nachdem die beiden mitten in Eridu Streit begonnen hatten, trugen sie den Wettstreit aus.
142 [Der Voge]l?, laut schreiend wie ein Stier,[278]
143 prescht wie ... vor.
144 Vor [...] Šulgi, dem Sohn des Enlil,[279]
145 [...] ... ersuchte er ein Urteil:
146 „[...] ... Herr des rechten Wortes, richte deine Aufmerksamkeit auf meine Angelegenheit:
147 [...] ..., er hat Eier gelegt.
148 [...] hat er zum Geschenk gemacht, *für ihr Essen und Trinken* gab er es?.
149 [...], das ich? [...] errichtet hatte,
150 [...], mein Haus wurde völlig zerstört.
151 [Mein *fertiges,* mit Halmen] errichtetes Nest verwandelte er *in ein für die Winde offenes* Heiligtum.
152 [Mein gebautes Haus zerstörte er] völlig, mein Vorratshaus riss er nieder,
153 [dadurch] zerschlug er [die gelegten Eier], sie sind nun? zerstört? im Meer.
154 Der du untersuchst, was ich [...] gesagt habe, kehre zu meinem Fall zurück."
155 [...] gestarrt habend, *beugte er sich nieder*.
156 [Der Fisch ...] öffnete das Maul:
157 „[Dein Urteil(?) ...] ist erhaben, es befreit das Herz.
158 Dein Wort ist ein reines Wort, es macht das Herz glücklich.
159 Bis wann sollen wir aneinander festhalten, um im Streit zornig zu sein?"
160 Als [...] ergriffen hatte, trat er herausragend vor ihm hervor.[280]
161 „?[...] wie ein tobender Sturm hat er insgesamt angegriffen.[281]
162 [...] ... möge er mir angenehm machen.
163 Der (du) unsere Regeln festlegst, ich will unseren Aufenthaltsort erfahren.
164 Enki, der König des Abzu,
165 der Ratschläge findet, du bist weise in (solchen) Angelegenheiten."
166 Er (= Enki) antwortete Vogel und Fisch:
167 „Das Umhergehen des Vogels im Ekur ist eine Zier, sein Klang ist lieblich.
168 An der glanzvollen Tafel des Enlil hat der Vogel den Vorrang vor dir.
169 Im Tempel der großen Götter singt er (für ihn),
170 die Anuna erfreuen sich an seinem Gesang.
171 Beim Abendessen [ist er] für die große Speisehalle der Götter eine Zierde.
172 (Im) Palast des Šulgi (// Königs) ist sein Gezwitscher lieblich.

277 Wörtl. „ich habe unseren Richter ergriffen".
278 Wörtl. „das Geschrei wie ein Stier üppig machend".
279 Der Dativ legt nahe, dass der Vogel die direkte Rede ab Z. 146 (= sein Plädoyer) an Šulgi richtet. Der Fisch hatte zuvor Enki als Richter vorgeschlagen.
280 Subjekt der Zeile ist entweder Enki, der – falls noch nicht geschehen – auftritt oder aber der Vogel, der sich nach den schmeichlerischen Worten des Fischs ebenfalls an Enki wendet. Der Dativ 3. Pers. Sg. („vor ihm") bezieht sich mit Enki als Subjekt entweder auf Šulgi oder den Fisch (als letzter Redner), mit dem Vogel als Subjekt könnte er sich auf Enki beziehen.
281 Es muss unklar bleiben, ob diese Zeile bereits zur direkten Rede (des Vogels?) gehört; vgl. auch den Kommentar zur Zeile im Anhang.

173 ĝeš$^{}$bansur $^{(d)}$šul-gi dumu ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka saĝ an-⌜še$_3$⌝ [...]
174 lugal [til]$_3^?$ u$_4$ sud-ra$_2$ ^{d}šul-gi ⌜bala sa$_6$-ga-ra⌝
175 [za]-⌜pa$^?$-aĝ$_2^?$⌝-bi du$_{10}$-ge-eš mu-[na]-⌜ĝa$_2$-ĝa$_2$⌝
176 ku$_6$ gaba-ri ⌜nam⌝-mu-⌜un-UD⌝.[D]U-⌜de$_3$⌝ mušen IGI.DU-zu
177 u$_4$-bi-a ku$_6$(-⌜e$^?$) ⌜mušen⌝-r[a$^?$ (x)] ni$_2$ tur-tur-re
178 [x] ⌜x⌝ ša$_3^?$-⌜x⌝ DU-a [enim] ⌜mu⌝-na-ni-ib-be$_2$
179 [x (x)] ⌜x⌝ [a]rḫuš$^?$-bi ⌜x x⌝-am$_3$
180 ⌜du$_{14}$ mu$_2$⌝-mu$_2$-⌜da nam$^?$-x GA IN$^?$ x x x⌝
181 u$_4$-me-da u$_4$ ⌜ul⌝-a I$_3$-š[e$_3^?$]
182 du$_{14}$ da-ri mu$_2$-mu$_2$ nu-ĝal$_2$-la egir-bi ⌜nu-x x⌝
183 u$_4$-da du$_{14}$ ku$_6$-ba ... [...]
184 mušen-e ni$_2$ im-buluĝ$_3$-e ⌜ni$_2$ im$^?$-x x⌝ [...]
185–192$^?$ [...]
193$^?$ niĝ$_2$-si-sa$_2$ ki-⌜en⌝-[gi (ki uri)] i-ni-in-[ĝar]
194$^?$ su kalam-ma mu-un-[du$_{10}$]-ga-ra-[a$^?$]
195$^?$ ku$_6$ mušen ḫe$_2$-ĝal$_2$ eš$_3$ sikil-⌜la$^?$⌝
196$^?$ bala-a-na ^{d}en-⌜ki-ke$_4$ saĝ⌝-e-eš mu-u[n-r]ig$_7$
197$^?$ [x x] ⌜x⌝-bi en ⌜x⌝ [(x)]-⌜šar$_2^?$-ra⌝
198$^?$ ⌜abzu$_{(2)}$ eridu^{ki}-ga [...] / mušen IGI.DU-⌜zu-um⌝
199$^?$ ku$_6$ mušen-bi-da a-da-min$_3$ du$_{11}$-⌜ga⌝
200$^?$ mušen-e ku$_6$-e diri-ga(-a)-ba
201$^?$ aia ^{d}en-ki za$_3$-mim

173 Am Tisch des Šulgi, Enlils Sohn, [erhebt?] er das Haupt zum Himmel,
174 für den König (mit) dem langen Leben, für Šulgi (mit) der guten Regierungszeit
175 macht er seinen Gesang? angenehm.
176 Fisch, (als) Gegner hast du nicht herausgeragt, der Vogel hat den Vorrang.“[282]
177 f. An dem Tag spricht der Fisch, sich selbst vor dem Vogel klein machend, [...] ... zu ihm:
179 „? ... Mitleid? ...
180 um Streit anzufangen ...“?
181 Für immer und alle Tage
182 gibt es das nicht, dass ein dauerhafter Streit erwächst; zukünftig ... nicht ...
183 Heute ... der Streit mit diesem? Fisch ... [...]
184 Der Vogel brüstet sich, ... [...]
185–192? [...]
193? Er richtete Gerechtigkeit in Sumer [(und Akkad)] ein.
194? Als er das Land [zufriedengestellt] hatte,
195 f.? schenke Enki Vogel und Fisch, den Reichtum des reinen Schreins, in seiner Regierungszeit.
197? ... zahlreich?,
198? im Abzu von Eridu [...], der Vogel hat den Vorrang über dich.
199? Dafür dass im Wettstreit, den Fisch und Vogel ausgetragen haben,
200? der Vogel den Fisch überragt hat,
201? sei Vater Enki Preis.

282 Wörtl. „Fisch, die Brust entgegen geworfen bist du nicht hervorgetreten“.

4.2 Strukturelle Ebene

In den Kapiteln 4.2–4.5 sollen in einem ersten Schritt die Lang- und die Kurzversion im Fokus stehen. Erst in einem zweiten Schritt soll dem Ergebnis dieser Untersuchung der Zusammenschnitt auf MS 2110/1 gegenübergestellt werden (Kap. 4.6).

In der Langversion liegt auf der strukturellen Ebene im Rahmen des Wettstreits ein Gleichgewicht zwischen den beiden Kontrahenten vor. In der Kurzversion steht dem Vogel jedoch deutlich mehr Redezeit zur Verfügung als dem Fisch:[283]

	Fisch (lang)	Fisch (kurz)	Vogel
1. Rede	20/21 Z.[284]	11 Z.[285]	23 Z.
2. Rede	16 Z.[286]	10/14/16 Z.[287]	15 Z.
Gesamt:	36/37 Zeilen	21–27 Zeilen	38 Zeilen

Einen eindeutigen Vorteil erfährt der Vogel in der Langversion erst am Ende des Textes. Bevor Enki sein Urteil über die Kontrahenten fällt, sprechen beide ein Plädoyer.[288] Entgegen der Reihenfolge in ihrem Wortduell trägt der Vogel als erster seinen Fall vor. Über neun Zeilen berichtet er von dem tätlichen Angriff des Fischs und verlangt anschließend ein faires Urteil (Z. 146–154).[289] Wesentlich kürzer spricht danach der Fisch:[290]

157 [... m]aḫ-am$_3$ ⌜ša$_3$⌝ uš im-mi-ib$_2$-gu$_7$
158 enim-zu enim ku$_3$-ga-am$_3$ niĝ$_2$ ša$_3$ du$_{10}$-ge-dam
159 en-na-me-še$_3$ du$_{14}$-da mu$_2$-mu$_2$-de$_3$ ba-an-da-dab$_5$-be$_2$-de$_3$-en-de$_3$-en
„[Dein Urteil(?) ...] ist erhaben, es befreit das Herz. Dein Wort ist ein reines Wort, es macht das Herz glücklich. Bis wann sollen wir aneinander festhalten, um im Streit zornig zu sein?“

Seine dreizeilige, schmeichlerische Rede zeigt kaum Züge eines Plädoyers,[291] nichtsdestotrotz ist sie das Äquivalent zur ausführlichen Verteidigungsrede des Vogels.

Zählte man die Plädoyers zur Redezeit der Gegner hinzu, würde sich auf der strukturellen Ebene ein Vorteil für den Vogel abzeichnen.[292]

283 In dieser Übersicht wird der letzte Zweizeiler (Z. 137 f.) von Fisch außer Acht gelassen, da er nicht mehr direkt zum verbalen Wettstreit gehört. In ihm teilt der Fisch dem Vogel mit, dass er Enki als Richter zu dem Fall hinzuzieht.

284 So An (21 Z.) und Cn (20 Z.). Die Texte Au und Bu, welche auch die Langversion überliefern, haben für die 1. Rede des Fischs ein Total von 22 (Bu) bzw. 23 (Au) Zeilen.

285 So wohl Bn (die ersten beiden Zeilen 29–30 sind weggebrochen). Text Asi kommt durch die Versetzung von zwei Zeilen auf eine Redelänge von 13 Zeilen und die Texte Ams und Gnbc haben insgesamt lediglich 8 Zeilen für die erste Rede des Fischs.

286 So An, Cn, Du und wohl auch Dn und Su.

287 Keines der Manuskripte, welches in der ersten Rede des Fischs die Kurzversion überliefert, ist auch für die zweite Rede erhalten. Es fällt auf, dass die Texte En (14 Zeilen) und Cu (10 Zeilen) kürzere Versionen für die zweite Rede überliefern. Ob es sich dabei um die Kurzversion handelt, kann jedoch nicht eindeutig geklärt werden. Es ist ebenso gut möglich, dass die zweite Rede des Fischs in der Lang- und Kurzversion identisch waren und die Abweichungen abhängig vom Schreiber waren. Auch in der ersten Rede des Vogels sind Abweichungen vorhanden, allerdings in einem wesentlich geringeren Umfang als in der Rede des Fischs.

288 Zu Plädoyers in den Streitgesprächen s. Kap. 1.4.5.

289 Das Plädoyer des Vogels scheint an Šulgi gerichtet zu sein, vgl. dazu Z. 144 f., wo vor den Worten des Vogels Šulgi im Dativ genannt wird („vor Šulgi“).

290 Es muss unklar bleiben, ob der Fisch seine Worte ebenfalls an Šulgi richtet. Das Verständnis und die Zuordnung der Z. 155–165 ist schwierig. Es scheint mehrere Sprecherwechsel zu geben. Die Manuskripte sind sich in der Überlieferung nicht einig, so ist bspw. Z. 159 in den Sippar-Texten (Asi, Bsi) in der 3. Pers. Pl. formuliert (spricht Šulgi zu Enki?), während in Fn die 1. Pers. Pl. zu finden ist (d. h. einer der Kontrahenten spricht, vermutlich der Fisch).

291 Dieselbe Verteilung ist auch in „Sommer und Winter“ zu beobachten, auch dort trägt der siegreiche Winter den Fall vor, während Sommer schmeichelnde Worte an Enlil richten (s. Kap. 1.4.5).

292 Mit Vanstiphout (1990, 298) gehören die Plädoyers jedoch nicht zum Wettstreit im engen Sinne.

4.3 Narrative Ebene

Auf der narrativen Ebene fällt auf, dass im Prolog der Fisch stets vor dem Vogel aufgeführt wird. Sein „Vorteil“ beschränkt sich jedoch allein auf die Erstnennung, er erhält keine weiteren Auszeichnungen, wie es z. B. bei Ezinam der Fall war. Möglicherweise resultiert in „Vogel und Fisch“ die Nennung des Fischs vor seinem Gegner allein aus der Tatsache, dass er den Wettstreit initiiert. Entsprechend könnte man daraus schließen, dass im Prolog immer zuerst derjenige genannt wird, der das Streitgespräch eröffnet. Dagegen spricht jedoch „Enmerkara und Ensukukešdana“, wo letzter als Verlierer den Wettstreit sucht, in der Einleitung werden aber Enmerkara und seine Stadt Uruk zuerst erwähnt.

Mehr als der Prolog bieten sich in „Vogel und Fisch“ die Redeeinleitungen und die narrativen Übergänge für eine Wertung der beiden Gegner an. Anders als in „Ezinam und das Mutterschaf“ werden hier das Verhalten und die Reaktionen der Kontrahenten sehr sorgfältig beschrieben.

Einen ersten Eindruck von beiden erhält man bei der Nennung des Streitgrundes:

22 u$_4$-bi-a ku$_6$-e abbar-ra nunus ki ba-ni-in-ta$_3$
23 mušen-e ka ĝeš-ge gud$_3$ im-ma-ni(-ib)-us$_2$
24 mušen-e ku$_6$-e abbar-ra za-pa-aĝ$_2$-bi-ta mi-ni-ib-ḫu-luḫ
„An diesem Tag legte der Fisch in den Marschen seine Eier und der Vogel baute in einer *Öffnung* des Röhrichts sein Nest. Der Vogel versetzte diesen Fisch in den Marschen mit seinem Gesang in Schrecken.“

Im ersten Moment könnte man an dieser Stelle den Vogel für den Bösewicht halten, der den armen Fisch durch sein „Geschrei“ (za-pa-aĝ$_2$) in Angst und Schrecken versetzt. Wenn man jedoch bedenkt, dass der Vogel am Ende gerade wegen seines schönen „Gesangs“ (ebenfalls za-pa-aĝ$_2$), an dem sich der König und die Götter erfreuen, zum Sieger erkoren wird, gerät das Bild ins Wanken und man wundert sich vielmehr, wie sich der Fisch an solch einem Genuss stören kann.

Dass er eben dies tut, kommt bereits vor der ersten Rede in einem kurzen Ausruf des Fischs zum Ausdruck:

25 ku$_6$-e im-ma-gub gu$_3$ im-ma-de$_2$-e
26 ni$_2$ i$_3$-buluĝ$_5$ (du$_{10}$ ĝar-ra-ta) ga-ba-al ga-ba-e-du$_3$
„Der Fisch stellte sich auf und rief deswegen: ‚Er hat sich (schon wieder) gebrüstet! (Wenn er sich niedergelegt hat), will ich dagegen ankämpfen!‘“

Es muss offen bleiben, ob der Fisch hiermit lediglich den nun folgenden Wettstreit meint oder ob im Wort „Ankämpfen“ bereits eine Anspielung auf die spätere Bluttat des Fischs gesehen werden darf. Es wird aber auf jeden Fall deutlich, dass der Fisch etwas gegen das Geschrei unternehmen möchte.

Vor seiner ersten Rede wird der Fisch mit diesen Worten beschrieben:

27 du$_{14}$-še$_3$ sila i-im-zi-zi(-i)-zi u$_3$-na(-ni) ba-an-gub
28 (u$_4$-bi-a) ku$_6$-e abbar-ra gu$_3$ mu-ra-bi enim mu-na-ni-ib$_{(2)}$-be$_2$
„Während sich die ganze Straße zum Streit erhob, stellte er sich kampfbereit auf. (Da) sprach der Fisch schreiend folgendes zu ihm (= Vogel) in den Marschen:“

Die Haltung des Fischs zu Beginn des Wettstreits ist kriegerisch-aggressiv. Auch wenn sie gewiss als Reaktion auf den Gesang des Vogels gedeutet werden darf, rückt weder diese Haltung noch die Aussage, dass der Vogel ihn „erschreckt“ habe (ḫu-luḫ), den Fisch in ein besonders positives Licht. Hinzu kommt die gewiss ironische Bemerkung, dass der Fisch nun auch selbst schreit (gu$_3$ mu-ra-bi „schreiend“).

Etwas später im Text reagiert der Fisch folgendermaßen auf die Rede des Vogels:

78 u$_4$-bi-a mušen-e ku$_6$-ra in-še$_3$ mu-ni-in-tub$_2$
79 ku$_6$ libiš tuku a$_2$ nam-ur-saĝ-ĝa$_2$ engur-ra nir ĝal$_2$
80 muru$_9$ dugud-gen$_7$ ni$_2$ ki bi$_2$-ib-us$_2$ a-da-min$_3$-na ba-a-gub

81 in mušen-e a-na mu-ni-in-tub$_2$-ba (ša$_3$-še$_3$ nu-mu-un-na-an-gid$_2$)
82 gu$_2$ ki-še$_3$ ba-da-ĝar enim bur$_2$-bi im-me
83 min$_3$-kam-ma-še$_3$ ku$_6$-e mušen-ra mu-un-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
„Da hatte der Vogel den Fisch beleidigt. Der ungestüme Fisch, der in den tiefen Wassern auf seine Heldenkraft vertraut, ließ Schrecken den Boden berühren wie eine schwere Wolke und stellte sich für den Wettkampf auf. Die Beleidigung, welche der Vogel ausgesprochen hatte, (nahm er sich nicht zu Herzen). Er senkte den Nacken zu Boden und sprach die Worte laut aus, der Fisch antwortete erneut dem Vogel.“

Die Schreckhaftigkeit des Fischs scheint seit Beginn des Wettstreits verschwunden. In seiner Beschreibung tauchen nunmehr Begriffe auf, die mit Krieg und Heldentum in Verbindung stehen, wie z. B. libiš tuku „er ist mutig/ungestüm“ oder auch a$_2$ nam-ur-saĝ nir-ĝal$_2$ „er vertraut auf seine Heldenkraft“. Auch der Vergleich muru$_9$ dugud-gen$_7$ gehört in dasselbe semantische Feld; so kann sich an anderer Stelle Furcht einflößender oder Ehrfurcht gebietender „(Schreckens-)Glanz“ (me-lim$_4$) „wie eine schwere Wolke“ ausbreiten[293] oder auch ein Heer, das im Aufbruch begriffen ist.[294]

Insgesamt verleiht dies dem Fisch das Bild eines kriegerischen Helden, was an sich nicht als negativ zu bewerten ist. Schwierig wird es erst bei seinem daraus resultierenden Handeln. Er ist der aktive, Streit suchende Part und er verlagert den Wettstreit mit der Zerstörung des Vogelnestes und der Eier auf eine handgreifliche Ebene, womit er die Grenzen eines *adamin*, welches sich auf das verbale Element beschränkt, überschreitet.

Die Attacke des Fischs gegen den Vogel endet mit dieser Zeile:

107 ku$_6$-e mušen-ra mu-ni-in-si$_3$ a-e ba-da-an-kar
„So zahlte es der Fisch dem Vogel heim und entfloh im Wasser.“

Die Verwendung von transitivem si$_3$-g/k mit der Bedeutung „etwas ebenbürtig machen“ > „heimzahlen, rächen“ zeigt, dass der Fisch seine Aktion im Rahmen des Wettkampfes sieht. Wie es einem Helden gebührt, liegt sein Vorteil in der körperlichen Kraft und nicht in der verbalen Ausdrucksstärke, wie der Zuhörer im gesamten Wettstreit beobachten darf. Deshalb zahlt er dem Vogel seine Beleidigungen mit einer physischen Attacke heim.

Doch auch wenn das Handeln des Fischs mit seiner Charakterisierung übereinstimmt und vielleicht sogar nachvollziehbar ist, bleibt die Tatsache, dass er die Regeln eines *adamin* bricht und eine unverzeihliche Tat gegen den Vogel begeht. Seine mörderische Attacke scheint zwar keinen Einfluss auf das abschließende Urteil zu haben,[295] beim Publikum wird er damit aber gewiss nicht Sympathiepunkte sammeln.

Ganz anders wird der Vogel beschrieben. Auf die erste Rede des Fischs reagiert er wie folgt:

49 u$_4$-bi-a mušen-e ku$_6$-ra in-še$_3$ mu-ni-in-tub$_2$
50 mušen bar gunu$_3$-gunu$_3$ igi gunu$_3^{(nu)}$-e sa$_6$-ga-ni(-še$_3$) mu-un-zu
51 in ku$_6$-e a-na mu-ni-in-tub$_2$-ba (ša$_3$-še$_3$ nu-mu-un-gid$_2$-de$_3$)
52 i-gi$_4$-in-zu eme$_2$-da u$_5$-a-aš mu-ni-in-du$_{11}$
53 enim-še$_3$ gu$_2$-ni nu-mu-na-ab-šum$_2$-mu enim ḫulu mu(-un)-ta-an-e$_3$
54 u$_4$-bi-a mušen-e ku$_6$-ra mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
„Da hatte der Fisch den Vogel beleidigt. Der Vogel (aber) mit seinem schillernden Körper und seinen bunten Augen wusste um seine Schönheit. Die Beleidigung, welche der Fisch ausgesprochen hatte, (nahm er sich nicht zu Herzen). Auch wenn er im Stil einer Amme gesprochen hätte, würde er nicht auf das Wort achten, (denn) er (= der Fisch) hatte böse Worte formuliert. Da antwortete der Vogel dem Fisch:“

293 „Ur-Ninurta A“ 45, „Ur-Ninurta B“ 29.
294 „Lugalbanda I“ 35.
295 Enki erwähnt die Tat nicht in seinem Urteil. Er umgeht damit eine moralische Wertung und beschränkt sich allein auf das rhetorische Element; vgl. dazu auch Kap. 4.6.

Im Gegensatz zum Fisch wird der Vogel selbstsicher und besonnen dargestellt. Er weiß um seine Schönheit und muss sich deshalb die Beleidigungen des Fischs nicht zu Herzen nehmen. Selbst wenn der Fisch seine Rede in einem anderen Tonfall gehalten hätte, wäre der Vogel nicht darauf eingestiegen, denn die Worte des Fischs waren „böse“ (ḫulu). Dieser Seitenhieb gegen den Fisch wird als Erinnerung an das Verhalten des Fischs in die Charakterisierung des Vogels eingeflochten und bildet ein Gegengewicht zum harmlosen Vogel. Bei der Redeeinleitung für den Vogel fällt auf, dass kein Adverb – weder positiv noch negativ – seine Stimmung beschreibt.

Nach der Attacke durch den Fisch erleben wir jedoch einen ganz anderen Vogel:

109 u$_4$-bi-a mušen-e igi pirig̃-ĝa$_2$ umbin ḫu-ri$_2$-in^{mušen}-na
110 gud$_3$-bi-še$_3$ a$_2$-tub$_2$ i$_3$(-a)-AK-e dal-bi saĝ im-ge$_4$
(...)
113 ka-bi nu-ge$_{17}$-gen$_7$ an-ša$_3$-ga gu$_3$ mu-un-tub$_2$-tub$_2$-be$_2$
„Da flog der Vogel – er hatte die Augen eines Löwen und die Klauen eines Adlers – mit (kräftigem) Flügelschlag zu seinem Nest, in seinem Flug *war er unaufhaltsam*, (...) sein Schnabel schrie im Himmelsinnern wie eine *nuge*-Priesterin.“

Er hat sich in ein gefährliches Raubtier verwandelt und vergilt Gleiches mit Gleichem. Doch der Racheakt vermag sein Herz nicht zu beruhigen:

118 mušen-e šu-ĝar-bi bi$_2$-in-ge$_4$ ša$_3$-bi nu-se$_{29}$-de$_3$
118a ib$_2$-ba nu-te-en-te$^{?!}$-en u$_3$-na-na ba-gub
„Der Vogel hatte sich gerächt, doch sein Herz war nicht beruhigt. Der Zorn war nicht abgekühlt, kampfbereit stellte er sich auf.“

Während der Fisch gleich zu Beginn als kampfbereit beschrieben wird, entwickelt der Vogel diese Haltung erst, nachdem der Fisch seinen Nachwuchs getötet hat. Bis zur Zerstörung seines Nests war er ein friedlicher Artgenosse. Doch dann sah er sich gezwungen, auf die physische Attacke des Fischs zu reagieren. Er hat dadurch – im Gegensatz zum Fisch, der lediglich erschreckt war – einen triftigen Grund für seinen Gemütszustand.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die beiden Kontrahenten in „Vogel und Fisch“ eine ganz eigene Charakterisierung erhalten:[296]

Fisch:	agiert		Vogel:	reagiert
	mutig			schön
	kriegslustig	←→		singend
	heldenhaft			besonnen
	aggressiv			(wütend als Reaktion)

Das Gefälle zwischen den Wettstreitern und damit auch die intendierte Wertung der beiden wird weniger durch die Wortwahl bei der Charakterisierung als vielmehr durch das Handeln der Gegner deutlich. Der Fisch agiert und provoziert damit Streit und Zerstörung, während sich der Vogel in seiner Schönheit dem Gesang hingibt, bis dass er durch die Taten des Fischs erst auf einer verbalen und später auch auf einer handgreiflichen Ebene zum Handeln gezwungen wird. Subtile Widersprüche in der Beschreibung des Fischs (wie z. B. ḫu-luḫ „sich erschrecken“ vs. a$_2$ nam-ur-saĝ-ĝa$_2$ „Heldenkraft“) lassen seinen heroischen Charakter ins Wanken geraten. Und es mag gewiss auch nicht für seine Klugheit und seinen Feinsinn sprechen, dass er sich an etwas stört, was den Göttern so lieb ist.

296 An dieser Stelle könnte man sich die Frage stellen, welche (Berufs-)Gruppen Vogel und Fisch repräsentieren. Stehen sich tatsächlich zwei Tiere in dem Wettstreit gegenüber oder sind sie Metaphern für z. B. den Helden/Krieger und den Sänger? S. dazu Mittermayer (im Druck).

4.4 Argumentative Ebene

Auf der argumentativen Ebene wird sich das bisher gewonnen Bild der beiden Kontrahenten bestätigen.

1. Rede des Fischs
Der Fisch platzt gleich zu Beginn seiner Rede mit einer beleidigenden Aussage über den Gesang des Vogels heraus:

29 mušen TUḪ.TUḪ gu_3 de_2-de_2 su-lum-mar nu-ĝal_2
30 ze_4-e/ze_2-za abbar-ra za-pa-aĝ$_2$ ĝa_2-ĝa_2 nundum bur_2-re bulu$ĝ_5$-ĝa_2
31 maḫ du_{11}-du_{11} $ša_3$-za ⌜x $ša_3$ ab$^{?}$⌝-ba $ša_3$ ḫulu-bi sur-sur
„*Zügelloser* Vogel, der herumschreit, der nicht zu bändigen ist, du/Schreihals, der du im Marschland ein Geschrei machst, der du den Schnabel aufreißt und dich aufplusterst, übermäßig und andauernd redend, in deinem Innersten ..., an Diarrhoe leidend!“

Die Thematik knüpft an den Streitgrund an und ist deshalb passend für die Eröffnung des Wettstreits durch den wütenden Fisch. Die meisten Manuskripte halten sich an diese Einleitung, nur Text Gnbc beschränkt sich auf die letzte Zeile.

In der Fortsetzung seiner Rede richtet der Fisch weitere Beleidigungen an seinen Gegner. In allen Manuskripten hält er ihm vor, was für ein lästiger Zeitgenosse er sei: In der Steppe und in den Ackerfurchen müsse man ihn vertreiben, in den Gärten würden seinetwegen Netze aufgestellt und auch im Palast sei man seinetwegen in Aufruhr. Je nach Manuskript werden einzelne Aspekte weggelassen beziehungsweise hinzugefügt: In den Texten, welche die Kurzversion enthalten (Bn, Gnbc) werden als Orte nur die Steppe, Felder und Gärten genannt,[297] in der Langversion, wird zusätzlich auf den Palast Bezug genommen:

37 mušen $teš_2$ nu-zu kisal-e $ši_5$ sud-sud
37a kisal-luḫ tur e_2-e sa la_2-e $eše_2$ ḫulu mi-ni-in-sar-re
38 za-pa-aĝ$_2$-zu-ta e_2-gal im-suḫ$_3$-suḫ$_3$ enim mu-e-ši-ib-šub-be_2
„Schamloser Vogel, der du deine Exkremente auf dem Hof ausbreitest, der junge Hofreiniger, der den Tempel fegt, lässt das böse Seil gegen dich springen. Wegen deines Geschreis ist der Palast in Aufruhr, man erteilt Anordnungen wegen dir.“

Z. 38 steht in der Langversion genau in der Mitte der ersten Rede des Fischs und nimmt die Anfangsthematik wieder auf, bevor ein neuer Themenkreis eröffnet wird. Nur in der Langversion hält der Fisch dem Vogel anschließend auf beleidigende Art vor, dass er erst gemästet würde, um danach mit zusammengebundenen Flügeln zu den regelmäßigen Opfern (sa_2-du_{11}) gebracht zu werden.

Am Ende seiner Rede kommt der Fisch erneut auf das Geschrei des Vogels zurück:[298]

45 gu_3 ḫulu-zu-ta ĝe_6 ḫu-luḫ-en u_3 du_{10} nu-mu-un-ku-ku
(...)
47 mušen abbar-ta e_3-ba-ra za-pa-aĝ$_2$-zu $^{u}gu_6$-ĝu_{10}-ta
„Mit deiner üblen Stimme versetzt du die Nacht in Schrecken, keiner schläft gut. (...)[299] Vogel, verschwinde aus den Marschen! Weg von mir mit deinem Geschrei!“

297 Text Asi fügt nach Z. 31 zwei Zeilen aus der zweiten Rede des Fischs ein, welche das Palastthema im Fokus haben. Das Manuskript weicht damit von der in Text Bn und Gnbc überlieferten Kurzversion ab.
298 Z. 45 taucht nur in der Langversion auf.
299 Text An und Cn fügen hier Z. 46 ein, welche auf das Thema Gefräßigkeit zurückgreift. Die anderen Manuskripte platzieren die Zeile – für unser Verständnis logischer – in der ersten Hälfte der Rede (nach Z. 36 bzw. 35 in Gnbc).

Mit einer letzten Abwertung beschließt der Fisch seine lange Reihe von Beleidigungen gegen den Vogel. Zum Abschluss fordert er ihn auf, das Marschland zu verlassen, damit er endlich Ruhe habe von seinem Geschrei.

1. Rede des Vogels
Der Vogel eröffnet seine Rede mit zwei vorwurfsvollen Fragen an den Vogel:

55 a-gen$_7$ ša$_3$-zu ša$_3$-kur$_4$-ra im-du ni$_2$-zu mu-e-sun$_5$-sun$_5$
„Was lässt dein Herz hochmütig einhergehen? Hast du dich (je) bescheiden gezeigt?“

Wie um ihm zu zeigen, dass etwas Mäßigung in seinem Verhalten und in seinen Aussagen durchaus angebracht wäre, weist er den Fisch auf seine Schwächen hin und wertet ihn dadurch ab. Als erstes macht er sich über sein Aussehen lustig:

56 ka-zu du$_6$-dam ka im-ta(-ab)-niĝin$_2$ egir-zu-še$_3$ igi nu-bar-re
57 tugul$_x$-ku$_5$ a$_2$-šu-ĝiri$_3$ ku$_5$ ĝiri$_3$-zu gu$_2$ bala-zu-še$_3$
„Dein Mund ist ein Ruinenhügel, mit Zähnen ist er umgeben, du kannst nicht nach hinten blicken, Krüppel (mit) abgeschnittenen Gliedern, deine Füße (= Flossen) sind *rechts und links* von deinem Nacken.“

Nachdem er ihn auf diese Weise beschimpft hat, hält er ihm seinen üblen Geruch vor:

58 ir nu-du$_{10}$-ga a-ḫa-an ši-du$_3$-du$_3$ ^{u}ugu$_6$-zu giri$_{17}$ ur$_5$-ur$_5$
59 gu$_7$-a-zu si sa$_2$(-a)-bi ^{ge}gunin$_x$ nu-ub-dab-be$_2$
60 lu$_2$ de$_6$-de$_6$-a-zu šu-ni su-ni-še$_3$ nu-ub-ta$_3$-ge
„Übel riechend lässt du sie (alle) erbrechen und die Nase wegen dir rümpfen. Wenn man das, was von dir gegessen wird, vorbereitet hat, ergreift man das *gunin*-Gefäß nicht mehr. Derjenige, der dich herbeigetragen hat, lässt seine Hand nicht seinen Körper berühren.“

In der Folge richtet der Vogel seinen Fokus auf sich selbst. Nach einer Passage, in der er sich mit dem Fisch in Relation setzt und sich als dessen „Wächter“ (ĝulla) bezeichnet, geht er zum Selbstlob über. Einleitend stellt er seine Schönheit wie als Kontrapunkt der Hässlichkeit des Fischs gegenüber:

68 ĝe$_{26}$-e mušen sa$_6$-ga gal (an-)zu-me-en
69 kiĝ$_2$ sa$_6$-ga u-gunu$_3$ ta$_3$-ga-ĝu$_{10}$-še$_3$
70 lal$_3$-ḫar ku$_3$-zu kiĝ$_2$ li-bi$_2$-ib-si$_3$-ga
„Ich bin der schöne und weise Vogel. Bezüglich meiner schönen Arbeit und den bunten Einlagen hat man auf dein glänzendes Wachsbild keine gleichwertige Arbeit angewendet.“

Bei der ersten Zeile des Abschnitts handelt es sich um eine Selbstnennung, die gleichzeitig ein Selbstlob darstellt. Wie bereits im Rahmen der Untersuchung von „Ezinam und das Mutterschaf“ gezeigt wurde, stehen die Selbstnennung und das Selbstlob in engem Bezug zueinander

Nachdem der Vogel auf Kosten des Fischs seine eigene Schönheit gepriesen hat, setzt er seine Rede mit einem sechszeiligen Selbstlob fort:

71 e$_2$-gal lugal-ke$_4$ DU.DU ḫe$_2$-du$_7$-me-en
72 kisal-a mu$_7$-mu$_7$-ĝu$_{10}$ me-te(-a)-aš im-mi(-ib)-ĝal$_2$
73 akkil ĝar-ra-ĝu$_{10}$ niĝ$_2$ ku$_7$-ku$_7$-da-bi
74 su-bar šul-gi dumu ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$ du$_{10}$-ge-eš im-mi-ĝal$_2$
75 gurun niĝ$_2$-tuḫ-ḫum pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$ sa$_2$-du$_{11}$ gal-gal-ĝu$_{10}$-še$_3$
76 ba-ba-zi$_3$ munu$_4$ gu$_2$-nida imĝaĝa$_3$ niĝ$_2$ ka du$_{10}$-ge-ĝa$_2$

„Im Palast des Königs wandelnd, bin ich eine Zier, mein Gesang gereicht im Hof zur Zierde Das (angebliche) ‚Geschrei‘, das ich angestimmt habe, seine Lieblichkeit, habe ich angenehm gemacht für den Leib des Šulgi, den Sohn des Enlil. Die Früchte, die Produkte aus den (Obst-)Gärten, sind für meine großen Opfer (bestimmt), …-Mehl, Malz, Emmer und enthülster Emmer schmeicheln meinem Mund.“

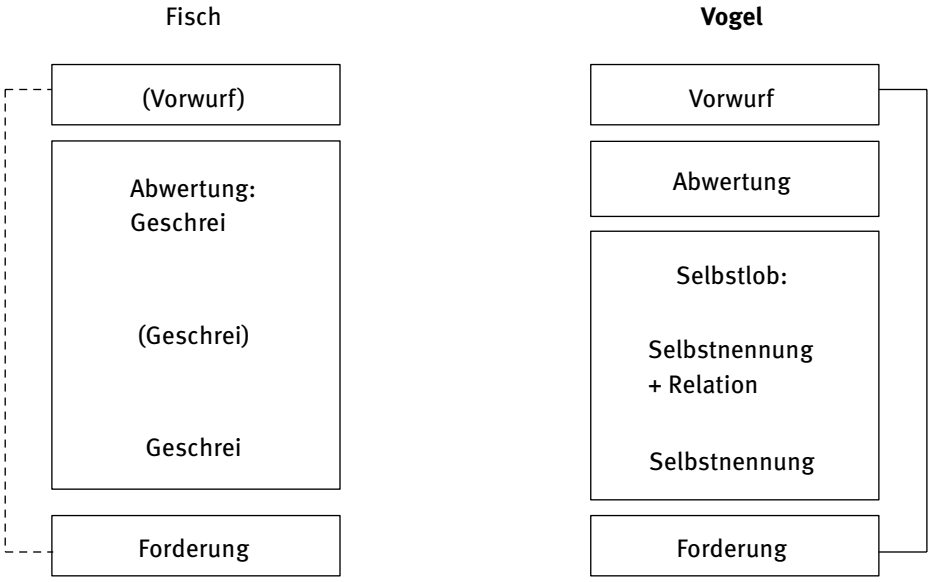
Mit der Forderung, dass der Fisch den Nacken vor ihm beugen solle, beschließt der Vogel seine erste Rede.

Auswertung der ersten Reden

Bei einer Gegenüberstellung der ersten beiden Reden fällt auf, dass die Rede des Vogels vielfältiger gestaltet ist als die des Fischs. Der Vogel orientiert sich an der Vorgabe seines Gegners, indem er einen Vorwurf an den Anfang und eine Forderung an das Ende seiner Rede setzt.[300] Die beiden Techniken bilden somit den Rahmen seiner Rede. Dazwischen wertet er seinen Gegner zunächst ab, um anschließend mithilfe der Selbstnennung, der Relation und vor allem des Selbstlobes den Fokus auf sich selbst zurichten.

Die Rede des Fischs hingegen besteht fast ausschließlich aus Beleidigungen an seinen Gegner. Er versäumt es, sich selbst positiv darzustellen. Durch die Einseitigkeit seiner Rede kann man auch kaum von einer Struktur sprechen, wenn man nicht das Aneinanderreihen von Beschimpfungen als bewusst gestalteten Aufbau betrachten möchte. Das einzige Element, welches man als strukturierend betrachten könnte, ist das Thema des Geschreis. In der Kurzversion begegnet es zu Beginn und am Ende der Rede, in der Langversion gliedert es sie zudem in zwei Hälften. Gerade dieses Argument erscheint jedoch angesichts des Urteils am Ende denkbar ungünstig zur ständigen Wiederholung.

Aufbau:

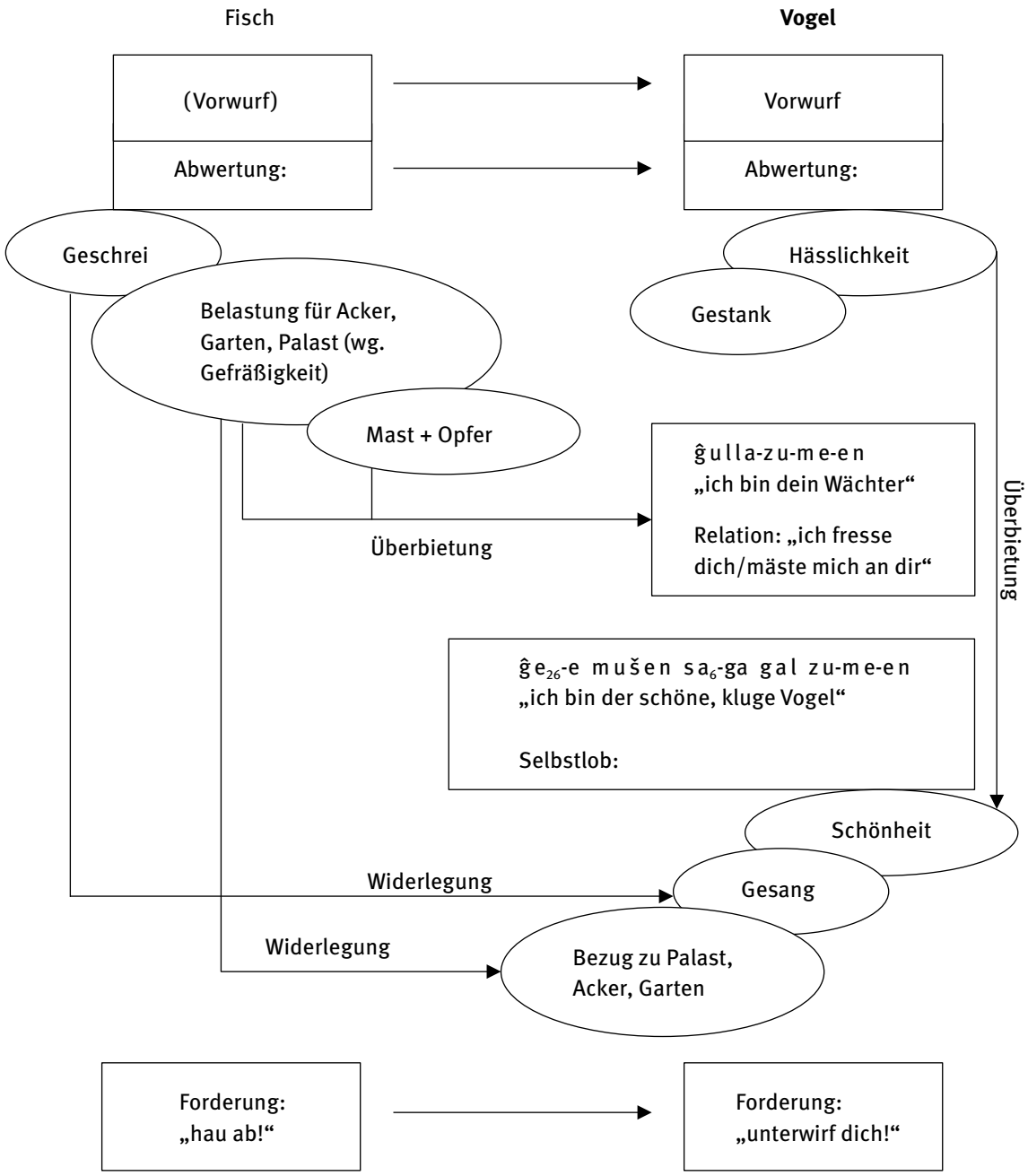


Insgesamt hat die Rede des Fischs den Charakter eines unkontrollierten Ausbruchs. Auf der strukturellen Ebene ist der Fisch damit eindeutig der schwächere Gegner.

Auf der Interaktionsebene ergibt sich ein ähnliches Bild:

300 Der Vorwurf ist beim Vogel in die Rede integriert; der Fisch hatte seinen Vorwurf vor seiner eigentlichen Rede platziert und – wie es scheint – an das Publikum gerichtet.

Interaktion:



In der ersten Rede des Fischs ist keine Interaktion mit dem Vogel zu beobachten. Es gäbe die Möglichkeit, im Rahmen einer Selbstnennung – wie wir es in der ersten Rede von Ezinam gesehen hatten – oder auch in der Forderung einen Bezug herzustellen. Letzteres tut der Vogel, wenn er vom Fisch die Unterwerfung verlangt (gu$_2$ ki-še$_3$ la$_2$-a-ni). Er stellt dadurch eine Hierarchie zwischen sich und seinem Gegner her. Die Forderung des Fischs hat jedoch mehr den Charakter einer weiteren Beleidigung:

47 mušen abbar-ta e$_3$-ba-ra za-pa-aĝ$_2$-zu ^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-ta
48 dul$_2$-saĝ saḫar-dub-ba-ka e$_3$-ni-ib ur$_5$-ra(-am$_3$) me-te-zu-um
„Vogel, verschwinde aus den Marschen! Weg von mir mit deinem Geschrei! Verkriech dich in einer Grube im Schutthaufen, so ziemt es sich für dich!“

Der Vogel ist dem Fisch nicht nur in der Formulierung einer Forderung überlegen, sondern auch bei der Verwendung der Abwertung. Anders als der Fisch, der sich lediglich auf die Abwertung des Gegners konzentriert, wählt der Vogel seine Beleidigungen bewusst und sorgfältig und setzt den Makeln des Fischs später in Überbietung seine eigenen positiven Aspekte gegenüber (Hässlichkeit im Gegensatz zu seiner eigenen Schönheit). Er zeigt damit, dass er eine Technik wie die Abwertung wesentlich wirkungsvoller einzusetzen vermag als sein Gegner.

In der nun folgenden Relation finden sich gleich mehrere Interaktionen des Vogels mit seinem Gegner:

61 engur maḫ sug daĝal-la-ba ĝe$_{26}$-e ĝulla-zu-me-en
62 u$_2$ du$_{10}$-ga-bi nu-mu-e-ši-ib-gu$_7$-e(n) ka-ĝu$_{10}$ me-te-te
63 i$_7$-da nir ĝal$_2$-bi nu-mu-un-DU.DU u$_{18}$-lu-ĝu$_{10}$ mu-e-dul-dul
64 igi-ĝu$_{10}$-ta ĝeš-ge(-ĝeš)-ge-⌜e⌝ mu-un-gir$_5$-gir$_5$-e-de$_3$(-en)
65 di$_4$-di$_4$-la$_2$-zu sa$_2$-du$_{11}$-še$_3$ mu-ĝal$_2$ ša$_3$ gal-ĝu$_{10}$-še$_3$ mu-⌜e-šum$_2$⌝
66 gal-gal-zu ki ĝešbun-na-ka ki-bur$_2$-ĝu$_{10}$ na-nam

„In den riesigen, tiefen Wassergebieten und im weiten Sumpf bin ich dein Wächter. Wegen dir esse ich seine guten Pflanzen nicht, mein Mund nähert sich (lieber) dir. Im Fluss schwimmst du nicht vertrauensvoll, meine Sturmwolke legt sich über dich, mit meinen Augen gleite ich durch das Röhricht. Deine Kleinen hast du als Rationen da sein lassen, du hast sie für meinen Hunger dargereicht, deine Großen sind am Ort des Festmahls wahrlich meine *Lösung*.“

Zum einen stellt die Relation allein bereits eine Interaktion dar. Der Vogel demonstriert dem Fisch seine Übermacht, indem er aufzeigt, dass er im Zusammenleben mit ihm die stärkere Position innehat. Zum anderen greift er als weitere Interaktion eine von seinem Gegner vorgegebene Thematik auf. Der Fisch hatte ihm (in der Langversion) im zweiten Teil seiner Rede vorgehalten,[301] dass er gemästet würde, um danach geopfert zu werden:

39 e$_2$-kurušda-ka mu-ni-ib-ku$_4$-ku$_4$
40 gud udu-gen$_7$ mi-ni-ib-mu$_7$-e-ne
41 a se$_{25}$ ^{dug}epig-ga ma-ra-de$_2$-e-ne
42 ze$_4$-e sa$_2$-du$_{11}$-še$_3$ [...]-an-gid$_2$-i-ne

„Sie bringen ihn(= Vogel) in den Mastbetrieb und lassen ihn dort schreien wie die Ochsen und Schafe. Sie gießen für dich kühles Wasser in die Tränke, du bist es, den sie zu den regelmäßigen Opfern schleppen.“

Der Fisch verwendet an dieser Stelle den Terminus sa$_2$-du$_{11}$, das „regelmäßige Opfer“. Der Begriff wird vom Vogel in seiner Rede aufgegriffen und umgewandelt: Es mag sein, dass der Vogel eine Opfergabe ist, viel schlimmer ist es jedoch, dass der Fisch den Hunger des Vogels stillen muss und ihm auf diese Weise ebenfalls als Opfergabe bzw. Ration (ebenfalls sa$_2$-du$_{11}$) dient.

Ein weiterer Aspekt, den der Vogel in dieser Relation aufnimmt, ist seine angebliche Gefräßigkeit. Der Fisch hatte in seiner ersten Rede indirekt darauf angespielt, als er dem Vogel an den Kopf warf, dass er in Feld und Garten eine Last wäre. Auch diese Abwertung wandelt er um, indem er feststellt, dass er am liebsten Fisch frisst (Z. 62).

Im Rahmen des Selbstlobs finden sich weitere Interaktionen des Vogels:

Ort:	Argument Fisch:		Argument Vogel:
Hof	Exkremente	⟶	Umhergehen ist Zier
Palast	Aufruhr	⟶	Gesang ist Zier

301 Es scheint eine Regel zu sein, dass die Themen aus der gegnerischen Rede „von hinten nach vorne“ aufgerollt werden; vgl. auch den Umgang von Ezinam mit den vom Mutterschaf vorgegebenen Themen.

Steppe	man verjagt dich		———
Acker	man schreit dich an	→	Emmer ist gut für mich
Garten	Netze gegen dich	→	Produkte werden mir geopfert

Bei sämtlichen Argumenten des Vogels handelt es sich um Widerlegungen der gegnerischen Argumentation: Sein Gesang ist keineswegs ein störendes Geschrei, sondern er ist angenehm für Šulgi. Den Palast versetzt er nicht in Aufruhr, vielmehr wird er dort als Zier angesehen. Und auch in den Gärten und auf den Feldern ist er keine Plage, sondern die Erträge sind für ihn bestimmt.

Am Ende der Rede des Vogels bleibt kaum ein Argument des Fischs unbeantwortet, wodurch der Vogel eindrucksvoll sein rhetorisches Können zum Besten gegeben hat. Dennoch gibt sich der Fisch nicht geschlagen, er eröffnet „ungestüm" (libiš tuku) die zweite Runde.

2. Rede des Fischs

Am Anfang der zweiten Rede stellt der Fisch die eben gepriesene Schönheit des Vogels in Frage:

84 $a_2^?$-ur$_2$ gu$_2$-guru$_5$ ĝiri$_3$ su-ul-su-ul ka ḫa-la eme sal-sal
85 nam-nu-zu-a gu$_3$ (mu-)e-da-ra-aḫ ni$_2$-zu ad li-bi$_2$-ge$_4$
„Gestutzte Flügel, verkrüppelte Füße, *geteilter* Mund und dünne Zunge! Es ist in deiner Natur, unwissend herumzubrüllen, (auch diesmal) bist du nicht mit dir zu Rate gegangen."

Der Fisch reagiert damit auf die Vorhaltung, dass er hässlich sei. Er zahlt es dem Vogel heim, indem er ebenfalls sein Aussehen beleidigt und ihn darauf aufmerksam macht, dass er selbst hätte merken müssen, wie dumm seine Beleidigung war, wenn er nur mal darüber nachgedacht hätte.

Im Anschluss greift der Fisch einen Aspekt aus seiner ersten Rede auf:[302]

86 maḫ gu$_7$-gu$_7$ saĝ šu zi bi-du$_{11}$-ga kisal-e ši$_5$ si-si
„Übermäßig und andauernd fressend, der du, *das Haupt rechtens zur Hand geführt habend*, (deine) Exkremente auf dem Hof ausbreitest"

vgl. 37 mušen teš$_2$ nu-zu kisal-e ši$_5$ sud-sud (// si-si)
„Schamloser Vogel, der du (deine) Exkremente auf dem Hof ausbreitest."

Die Wiederholung des Arguments durch den Fisch kann nur bedeuten, dass er diese Beschimpfung entweder als besonders gelungen empfand oder aber, dass der Vogel seiner Meinung nach nicht ausreichend darauf reagiert hat.[303] Letzteres scheint wahrscheinlicher. Die dritte Möglichkeit, dass ihm nichts Neues eingefallen ist oder dass er schon wieder vergessen hat, was er zu Beginn des Wettstreits von sich gegeben hat, wäre gar zu abwertend.

In der ersten Rede hatte er die Beleidigung zur Verunreinigung des Hofes mit der Schamlosigkeit des Vogels verknüpft. In der zweiten Rede werden die Exkremente als Folge der Gefräßigkeit des Vogels dargestellt. Auch letzteres Thema lehnt an die erste Rede des Fischs an, wo er indirekt darauf angespielt hatte.

In den folgenden Zeilen wirft der Fisch dem Vogel vor, dass er sich ihm nicht sofort untergeordnet hat:

302 Die Zeile steht in An, Cn, Dn, Du und Su, Cu lässt sie aus und En sowie Eu formulieren sie um. Auch die folgenden Zeilen 87–88 tauchen in einzelnen Manuskripten bereits in der ersten Rede auf. Im Gegensatz zu Z. 86 kann jedoch in keinem dieser Texte überprüft werden, ob eine der Zeilen in beiden Reden auftaucht. Deshalb dürfen diese Zeilen nicht im Sinne einer Wiederholung betrachtet werden.

303 Das Selbstlob des Vogels auf seinen Ruf im Palast war gewiss mitunter eine Reaktion auf den Vorwurf des Fischs, dass er seine Exkremente im Hof verteilen würde. Der Fisch scheint dies jedoch nicht anzuerkennen.

89 mušen nam-maḫ-ĝu$_{10}$ egir-bi nu-zukum-zukum bar-ĝa$_2$ en$_3$ li-bi$_2$-tar
90 si-ga kala-ga-ĝa$_2$ nu-mu-e-de$_3$-zu enim u$_3$-bu-bu-ul i$_3$-bala
91 niĝ$_2$-AK-ĝa$_2$ ki-bi u$_3$-mu-e-kiĝ$_2$ diri-še$_3$ ni$_2$ sun$_5$-ni-ib
92 enim-zu nam-da$_6$ dugud im-ma-ab-tum$_2$ ni$_2$-zu ad li-bi$_2$-ge$_4$
„Vogel, *du hast dich nicht* für meine Erhabenheit *interessiert*, meinen Fall hast du nicht untersucht. Über meine Schwächen und Stärken kannst du nichts wissen, (dennoch) hast du eitrige Worte gewechselt. Wenn du meine Taten untersucht hast, zeige dich über alle Maßen demütig! Dein Wort hat eine schwere Sünde *provoziert*, du warst nicht mit dir zu Rate gegangen.“

Der Fisch spricht in diesen Zeilen von seiner Erhabenheit und verlangt Demut von seinem Gegner – beide Begriffe entnimmt er der Rede des Vogels. Doch man fragt sich an dieser Stelle, was den Fisch erhaben macht und weshalb sich der Vogel demütig zeigen soll? Bisher hat der Fisch den Vogel lediglich beschimpft. Macht dies seine Erhabenheit aus?

Ein weiterer Schwachpunkt in den vier Zeilen ist die Aussage, dass der Vogel die „Schwächen und Stärken“ des Fischs nicht kenne. Wie soll man die Stärken des Fischs kennen, wenn er versäumt, sie in einem Selbstlob zu präsentieren? Und ist es wirklich geschickt, in einem verbalen Wettstreit von seinen Schwächen zu sprechen? Vermutlich möchte der Fisch damit zum Ausdruck bringen, dass sich der Vogel, in dem, was er ihm vorhält, täuscht. Nichtsdestotrotz bleibt die Formulierung äußerst unglücklich gewählt.

Erst jetzt, wie um seine Erhabenheit und seine Stärken nachträglich zu untermauern, leitet der Fisch ein Selbstlob ein. Wie zuvor auch der Vogel verbindet er dieses mit einer Selbstnennung:

93 ĝe$_{26}$-e ku$_6$-me-en ḫe$_2$-ĝal$_2$ eš$_3$ sikil-la teš$_2$-ba/bi ĝar(-a)-me-en
94 niĝdaba gal e$_2$-kur za-gin$_3$-še$_3$ saĝ il$_2$-la tum$_2$-me-en
95 ^{d}ezinam$_2$-gen$_7$ ša$_3$-ĝar kalam-ma-še$_3$ ba-ĝal$_2$-le-en a$_2$ taḫ-ni ĝe$_{26}$-e-me-en
„Ich bin der Fisch, ich bin es, der den Reichtum in seiner Gesamtheit im reinen Schrein hingestellt hat. Ich bin es, der große Opfergaben erhobenen Hauptes zum strahlenden Ekur bringt. Wie Ezinam stehe ich für den Hunger des Landes bereit, ich bin ihr Helfer.“

In seinem Selbstlob übernimmt der Fisch die Idee des Vogels, dass er zum Opfer bestimmt ist. Er lässt sich jedoch nicht auf ein Nahrungsmittel für den Vogel reduzieren, sondern er hält dem entgegen, dass er Opfergaben zum Ekur bringe und den Hunger des ganzen Landes stille. Die Erwähnung Ezinams soll wohl einen Bezug zu einer Gottheit herstellen, wie wir es öfter in „Ezinam und das Mutterschaf“ beobachtet hatten. Wenn auch Ezinam die Siegerin eines anderen Wettstreits ist, so gehört sie doch nicht zu den bedeutenden Göttern in einem *adamin*. Entsprechend wäre die Wahl einer anderen Gottheit vorteilhafter gewesen.

Er beschließt seine Rede mit der Drohung, dass er dem Vogel seine falschen Worte (enim lul-la) vergelten werde.

2. Rede des Vogels

Der Angriff des Fischs auf das Nest und die Eier des Vogels hat letzteren in Rage versetzt. Entsprechend eröffnet er seine zweite Rede mit einer Salve von Schimpfwörtern gegen den Fisch:

120 galam-ma ḫu-ru u$_2$-ḫub$_2$ ĝalga saḫ$_4$ ku$_6$ nam-ta-e$_3$
121 kar ni$_{10}$-ni$_{10}$ saĝ ka-bi nu-gu$_7$ ša$_3$-gal u$_4$ šu$_2$-šu$_2$
122 šaḫa is-ḫab$_2$ ši$_5$ ni$_2$-ba gu$_7$-gu$_7$ saĝ šu zi bi-du$_{11}$-ga
123 lu$_2$ en-nu-uĝ$_3$-ĝa$_2$ e$_2$ bad$_3$$^{?}$-da til$_3$-la ni$_2$-bi-ta sur-ra
124 ku$_6$ ĜA$_2$-ra izi-gen$_7$ mu-un-bar$_7$ ki si-ga (mu-)kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
„Ein vollendeter Idiot, ein Beschränkter, mit wirrem Verstand – (damit) ist der Fisch wahrlich hervorgetreten! Der sich am Hafen herumtreibt und der *nie* (*genug*) *essen* (*kann*), der (auch) abends *nur aus Magen besteht*, Schwein, Schuft, der seine eigenen Exkremente frisst, *der das Haupt (rechtens) zur Hand geführt hat*, den die Wachmänner, die *in den Häusern und auf den Mauern* leben, von sich ferngehalten haben. Der Fisch ist gegen mich entflammt wie ein Feuer, den (nunmehr) stillen Ort habe ich aufgesucht.“

Die Passage zeigt eine überraschende Häufung der 3. Person Singular, die nicht recht in einen Monolog passen will, der an den Gegner gerichtet ist. Man könnte sich überlegen, ob es sich dabei um ein Versehen des Schreibers handelt. Gegen eine solche Interpretation spricht jedoch, dass diese Häufung der 3. Person Singular in sämtlichen Manuskripten, welche diesen Passus überliefern, auftaucht. Hierfür gibt es nur eine Erklärung: Der Vogel muss an dieser Stelle zu einer dritten Person sprechen, für welche im Rahmen eines *adamin* nur das Publikum in Frage kommt (s. dazu auch Kap. 7).

Durch die Anrede des Publikums entzieht der Vogel dem Fisch seine Aufmerksamkeit, er ist es vorerst nicht mehr wert, direkt angesprochen zu werden. Dennoch bleibt der Vogel in thematischem Bezug zur Rede des Fischs, er greift sowohl das Thema der Gefräßigkeit als auch den Vorwurf bezüglich seiner Exkremente auf.

In den Manuskripten aus Nippur (An, Cn, Hn) wendet sich der Vogel in der folgenden Zeile wieder an den Fisch:

125 nu-zu-a-zu saĝ šu bala ba-ab-gid$_2$ šu uš$_2$-a i-ni-sud
„Deine Unwissenheit *hat* (*alles*) *auf den Kopf gestellt*, die Hand hast du ins Blut getaucht."

Alle anderen Texte (Cu, Ams, Ems) sprechen den Fisch weiterhin in der 3. Person Singular an:

125 nam-nu-zu-ta saĝ ba-an/ab-gid$_2$ šu uš$_2$-a i-ni-in-sud
„Aus Unwissenheit ist er wütend geworden und hat seine Hand ins Blut getaucht."

Im nun folgenden Selbstlob des Vogels, welches sich über mindestens sechs Zeilen erstreckt, findet sich nur ein Hinweis auf den möglichen Adressaten der Worte:

128 nam-sun$_5$-na-ĝu$_{10}$-uš IGI.DU ku$_6$-e nun gal-e-ne ma(-an)-šum$_2$-mu-uš
„Wegen meiner Bescheidenheit haben mir die großen Fürsten (längst) den Vorrang über den Fisch gegeben."

Der Vogel spricht hier erneut in der 3. Person über den Fisch, was die Vermutung nahelegt, dass der ganze Rest – und damit der Großteil der zweiten Rede des Vogels – ebenfalls für das Publikum bestimmt ist. Der Vogel preist sich hier für seine Fähigkeit, sich sowohl am Himmel als auch auf der Erde bewegen zu können, und für seine erstklassige Nachkommenschaft, welche für das Leben des Šulgi ins Ekur gebracht wird.

Abschließend ist die letzte Zeile an den Fisch gerichtet:

134 ⌜ur$_5$⌝-[ta] nam-maḫ-ĝu$_{10}$ a-gen$_7$ nu(-e)-zu gu$_2$ ki-še$_3$ la$_2$-a-ni
„Wie kannst du da meine Erhabenheit nicht erkennen? Beuge deinen Nacken nieder!"

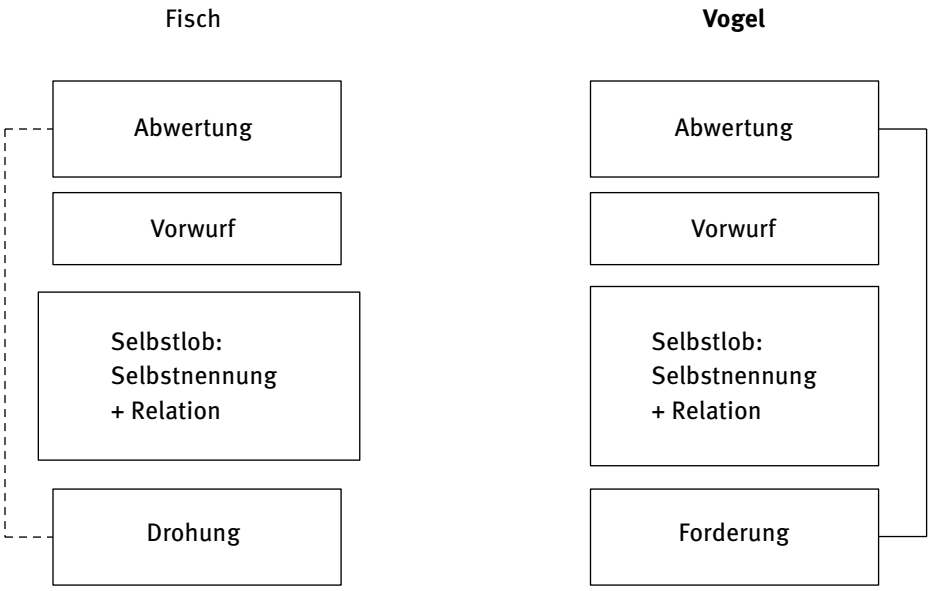
Die Zeile ist identisch mit dem Ende der ersten Rede des Vogels.

Auswertung der zweiten Reden

Bei den zweiten Reden zeigt sich bezüglich des Aufbaus der Reden ein verändertes Bild (s. die Übersicht auf der folgenden Seite). Durch die Vorgabe der ersten Rede des Vogels kann der Fisch sich an einer „guten" Rede orientieren. Er übernimmt einzelne Techniken von seinem Gegner, wie z. B. das Selbstlob und die Selbstnennung, und wertet damit seine Rede im Vergleich zur ersten deutlich auf.

Wie auch beim letzten Mal beginnt er mit der Abwertung des Vogels, wobei er auf Aspekte aus seiner ersten Rede zurückgreift. Dann geht er dazu über, seinem Gegner Vorwürfe für das Gesagte zu machen, bevor er sich schließlich selbst lobt. Nachdem er sich mit dem Vogel in Relation gesetzt hat, beendet er seine Rede mit einer Drohung.

Aufbau:



Der Vogel behält auch bei seiner zweiten Rede die Grundstruktur bei, welche er bei der ersten angewandt hatte: Er beginnt seinen Monolog mit der Abwertung des Gegners in Kombination mit einem Vorwurf[304] und beschließt ihn mit der gleichen Forderung, die er auch am Ende seiner ersten Rede formuliert hatte. Die Übernahme dieses Rahmens für seine Rede strahlt eine Selbstsicherheit in Bezug auf seine rhetorischen Fähigkeiten aus. Er zeigt damit, dass er seine Reden gekonnt formuliert und sich ihres Werts bewusst ist.

Sämtliche Techniken, die der Vogel einsetzt, tauchen schon in seiner ersten Rede auf und sind deshalb nicht als Übernahme vom Fisch zu werten. Eine Analogie kann aber in der Reihenfolge des Einsatzes der Techniken gesehen werden: In Anlehnung an die Rede des Fischs platziert der Vogel den Vorwurf nach der Abwertung, danach folgt das durch eine Selbstnennung eingeleitete Selbstlob mit integrierter Relation. Nachdem der Vogel in seiner ersten Rede bewiesen hatte, dass er absolut in der Lage ist, eine gute Rede zu formulieren, zeigt er mit der zweiten Rede, dass er auch die Fähigkeit besitzt, seinen Gegner zu persiflieren.

Auch wenn die Rede des Fischs auf der strukturellen Ebene um einiges besser gelungen ist als seine erste, so muss doch die Wertung bezüglich des Aufbaus der Reden zugunsten des Vogels ausfallen.

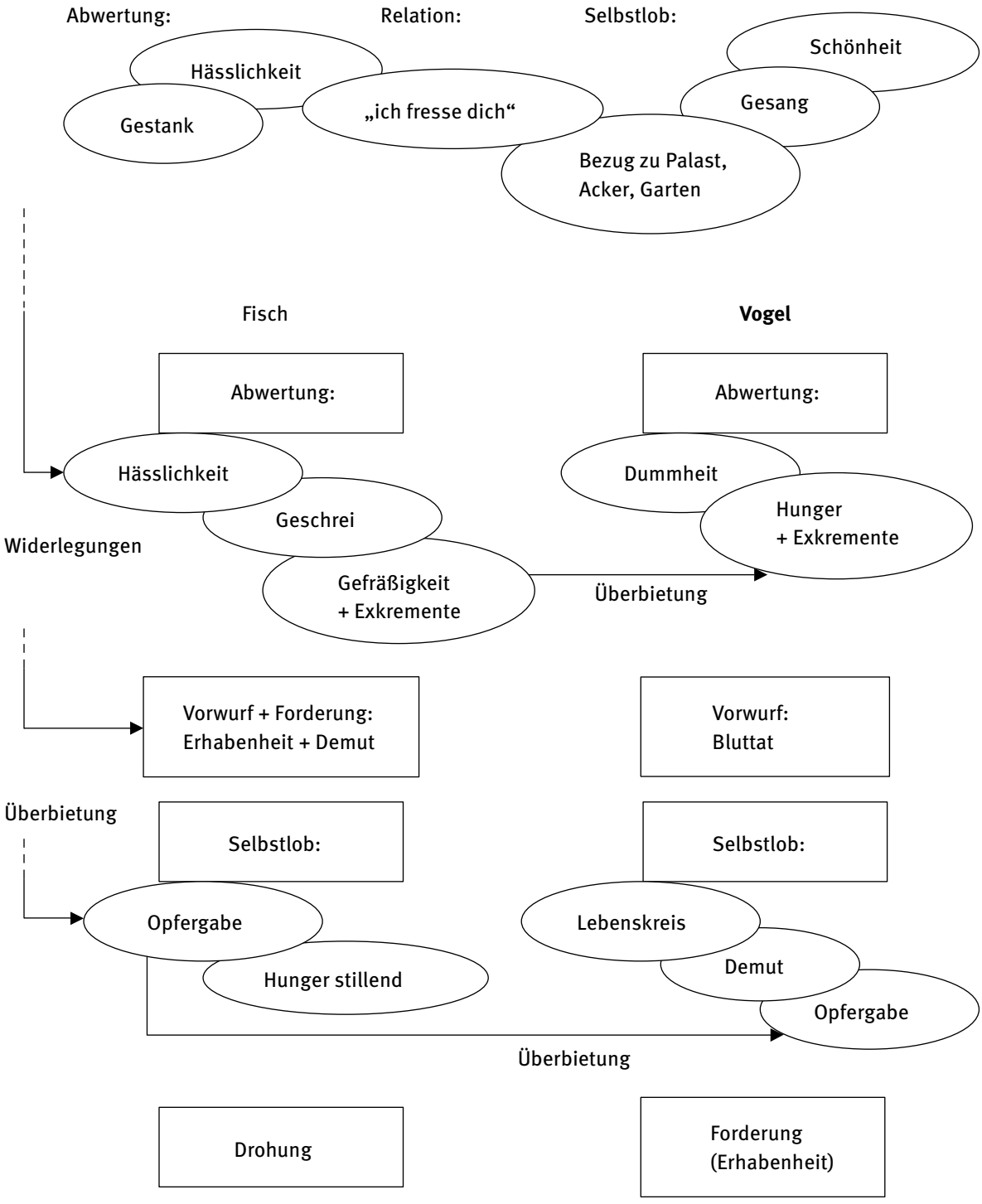
Auf der Interaktionsebene stellt sich der Fisch ungeschickt an. Er nimmt drei Argumente aus der Rede des Vogels auf, wobei er jedoch keines befriedigend und zu seinem Vorteil umzuwandeln vermag. An den Anfang setzt er das Thema ‚Aussehen‘. Der Vogel hatte sich für seine Schönheit gepriesen und dem Fisch seine Hässlichkeit vorgeworfen, woraufhin der Fisch nun die Schönheit des Vogels in Frage stellt und sich über sein Aussehen lustig macht:

Vogel: ich bin schön, du bist hässlich Fisch: du bist hässlich

304 Er verwendet diesmal die umgekehrte Reihenfolge Abwertung – Vorwurf. In der ersten Rede hatte er die Abwertung auf den Vorwurf folgen lassen. Er scheint sich hier der Vorgabe des Fischs anzupassen.

Interaktion:

Vorgaben aus der letzten Rede des Vogels:



Problematisch ist hierbei zweierlei: Zum einen konzentriert sich der Fisch in seiner Reaktion auf das Selbstlob des Vogels und nicht auf die gegen ihn gerichtete Abwertung, zum anderen belässt es der Fisch bei der Widerlegung des Selbstlobes. Ideal wäre es gewesen, auf die Vorgabe des Vogels mit einer Überbietung zu reagieren, weil er dadurch sowohl das Selbstlob als auch die Abwertung entkräftet hätte. Indem er versäumt, auf die Abwertung zu reagieren, behält die Aussage des Vogels ihre Gültigkeit (= Fisch ist hässlich und stinkt).

Mit dem zweiten Thema ‚Opfergabe‘ greift er die Relation des Vogels auf, in der ihm vorgehalten worden war, dass er seinem Gegner als Opfer dienen würde. Überbietend weist er den Vogel darauf hin, dass er Opfergaben ins Ekur bringe, den Hunger des Landes stille und selbst für ihn unerlässlich sei:

96 buru$_{14}$ izim-gen$_{7}$ mu-da-ḫul$_{2}$-le(-en) en$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$ i$_{3}$-ĝal$_{2}$
„(Auch) du erfreust dich an mir wie bei der Ernte, dem Fest; man interessiert sich für mich.“

Die Zeile erinnert in ihrer möglichen Intention an die Aussage von Ezinam, dass selbst die Hirten des Mutterschafs auf ihre Produkte blicken würden, und ist deshalb als Versuch einer Demonstration der eigenen Unentbehrlichkeit für den anderen zu deuten, was eine gute rhetorische Technik wäre. Dem Fisch glückt dies jedoch nicht, denn seine Aussage bestätigt im Gegenteil die Argumentation des Vogels. Dieser hatte in seiner Rede behauptet, dass er sich an den großen und kleinen Fischen labe. Wenn der Fisch nun zugibt, dass sich der Vogel an ihm erfreut, gibt er damit dem Vogel recht und wertet sich selbst ab.

Als Drittes greift er die Begriffe „Erhabenheit“ (nam-maḫ) und „demütig/bescheiden sein“ (sun$_{5}$) aus der Vogelrede heraus. Der Vogel hatte ihm zu Beginn in einer rhetorischen Frage vorgeworfen, dass er sich nicht bescheiden/demütig zeigen würde, und nach seinem Selbstlob hatte er gefordert, dass er seine Erhabenheit erkenne solle. Auch der Fisch spricht nun von seiner Erhabenheit und verlangt Demut vom Vogel. Er versäumt jedoch darzulegen, worauf seine Erhabenheit beruht. Erst später lobt er sich selbst, was jedoch – wie bereits betont wurde – inhaltlich nicht glückt.

Bei zwei der drei thematischen Wiederaufnahmen bestätigt der Fisch direkt (‚Opfergabe‘) oder indirekt (‚Aussehen‘) die Aussage des Vogels. Weitere kleine Motivideen entnimmt er seiner eigenen ersten Rede (‚Exkremente‘ und kleinere Seitenhieb auf die Gefräßigkeit und das Geschrei des Vogels). Eine solche Wiederholung lässt die Frage aufkommen, ob ihm keine weiteren Argumente eingefallen sind. Beide Punkte rücken die Redefähigkeit des Fischs in ein relativ schlechtes Licht.

Der Vogel auf der anderen Seite nimmt fast alle Themen der gegnerischen Rede auf und wandelt sie zu seinen Gunsten um. Einzig die abwertende Bemerkung, dass er hässlich sei, überhört er. Er scheint für ihn keine Veranlassung zu geben, auf solch eine Aussage einzugehen, denn – der Erzähler hatte es bereits angedeutet – der Vogel weiß um seine Schönheit.

Die Beleidigung bezüglich der Exkremente kann der Vogel jedoch nicht durchgehen lassen. Er reagiert mit einem Gegenangriff und hält seinem Gegner in einer Überbietung vor, dass dieser gar seine eigenen Exkremente fressen würde. Was sind dagegen ein paar Ausscheidungen seinerseits im Hof!

Fisch: Exkremente im Hof ausbreiten Vogel: du frisst deine Exkremente

In seine Vorhaltung an den Fisch lässt der Vogel miteinfließen, dass der Fisch seine Exkremente frisst, weil er ständig hungrig sei. Er setzt damit ein Gegengewicht zu den wiederholten Andeutungen des Fischs, dass er selbst gefräßig sei. Lieber gefräßig als ständig hungrig und sich aus der Not heraus von den eigenen Ausscheidungen ernähren müssen!

Das Thema ‚Opfergabe‘ greift der Vogel – wie es auch sein Gegner getan hatte – im Rahmen des Selbstlobs auf. Nachdem der Fisch betont hatte, dass er Gaben ins Ekur bringen würde, überbietet der Vogel die Aussage dahingehend, dass er seine erstklassigen Jungen für das Leben des Šulgi ins Ekur bringen würde. Damit sagt er zweierlei aus:

1. Im Gegensatz zum Fisch, der den Hunger des ganzen Landes stillt, ist er bzw. seine Nachkommenschaft für das Leben des Königs bestimmt. Er stellt damit seinen Wert über den seines Gegners.

2. Die Aussage enthält außerdem einen impliziten Vorwurf gegen den Fisch, der zuvor seine Eier zerstört hatte. Die Nachkommen des Vogels waren als Opfer für das Leben des Šulgi bestimmt. Durch seinen Akt der Zerstörung hat der Fisch nicht nur gegen den Vogel, sondern indirekt auch gegen das Wohl des Königs gehandelt.

Auch in der Rede des Vogels tauchen wieder die Begriffe „Erhabenheit“ und „Demut“ auf. Er scheint damit allerdings weniger auf die Einwände des Fischs einzugehen, als vielmehr an seine erste Rede anzuknüpfen.[305] Erneut beendet er mit dem Hinweis auf seine Erhabenheit sein Selbstlob und damit auch seine Rede als Ganzes. Außerdem weist er daraufhin, dass man ihn wegen seiner Bescheidenheit dem Fisch vorziehen würde:

128 nam-sun$_5$-na-ĝu$_{10}$-uš IGI.DU ku$_6$-e nun gal-e-ne ma-šum$_2$-mu-uš
„Wegen meiner Bescheidenheit haben mir die großen Fürsten (längst) den Vorrang über den Fisch gegeben.“

Diese Aussage steht der rhetorischen Frage an den Fisch zu Beginn seiner ersten Rede entgegen:

55 a-gen$_7$ ša$_3$-zu ša$_3$-kur$_4$-ra im-du ni$_2$-zu mu-e-sun$_5$-sun$_5$
„Was lässt dein Herz hochmütig einhergehen? Hast du dich (je) bescheiden gezeigt?“

Der Vogel lässt sich nicht dazu herab, auf den Anspruch des Fischs zu reagieren, dass er sich vor ihm demütig zeigen solle, gewiss schon gar nicht, nachdem ihn dieser angegriffen hatte.

Die Art des Umgangs mit der Wiederaufnahme von Motiven und Themen zeigt deutlich, dass der Vogel auf dieser Ebene dem Fisch überlegen ist. Man mag sich am Ende des Wettkampfs fragen, wie es der Fisch wagen konnte, den Vogel herauszufordern, wo er doch zu keinem Zeitpunkt des Streits und auf keiner Ebene den Vogel übertreffen konnte.

4.5 Zusammenfassung

Im Wettstreit zwischen „Vogel und Fisch“ wird der Vogel sowohl auf der narrativen als auch auf der argumentativen Ebene bevorzugt. Auf der strukturellen Ebene herrschen in der Langversion relativ ausgeglichene Redezeiten, während die Kurzversion dem Vogel mehr Redezeit zugesteht als dem Fisch.

Den in Kapitel 3.5 aufgelisteten Argumentationstechniken (1–9) können zwei weitere hinzugefügt werden:

10. Vorwurf
11. Drohung

Beide Techniken gehören rhetorisch gesehen nicht zur besten Wahl. Die Drohung taucht nur in der Verliererrede auf und spiegelt gewiss mehr die Aggressivität des Redners als dessen Sprechfertigkeit. Der Vorwurf hingegen scheint einer Berechtigung zu bedürfen. Während der Vogel jeweils einen guten Grund für seinen Vorwurf hat (erst der verbale, dann der physische Angriff), wirkt der Vorwurf des Fischs an den Vogel aus der Luft gegriffen und entsprechend anmaßend.

Die Verwendung der Techniken in „Vogel und Fisch“ ergibt ein einseitiges Bild zugunsten des Vogels:

305 Nicht im Sinne einer Wiederholung der Argumente, wie es beim Fisch der Fall gewesen war.

	1. Fisch	1. Vogel	2. Fisch	2. Vogel
1. Selbstnennung	–	✓	✓	✓
2. Selbstlob	–	✓	✓	✓
3. Abwertung	✓	✓	✓	✓
4. Widerlegung	–	✓	✓	–
5. Überbietung	–	✓	(✓)	✓
6. Vergleich	–	–	–	–
7. Relation	–	✓	(✓)	✓
8. Vorausnahme	–	–	–	–
9. (Auf-)Forderung	✓	✓	–	✓
10. Vorwurf	(✓)	✓	✓	✓
11. Drohung	–	–	✓	–

Viele Techniken tauchen beim Fisch erst auf, nachdem sie der Vogel in seiner ersten Rede verwendet hat. Die Abwertung beherrscht der Fisch von Anfang an, gerade dieses Element deutet jedoch – bei einseitiger Verwendung – mehr den Gemütszustand des Sprechers als seine rhetorischen Fähigkeiten an.

Die Redner scheinen nicht immer alle Techniken in ihren Reden verwenden zu müssen. Sowohl der Vergleich als auch die Vorausnahme, die in „Ezinam und das Mutterschaf“ regelmäßig Anwendung finden, sind in diesem Rangstreitgespräch gar nicht vertreten.

Der rote Faden ist im verbalen Wettstreit zwischen Vogel und Fisch wesentlich schwieriger zu erfassen als in „Ezinam und das Mutterschaf“, da hier der Fisch als Verlierer den Wettstreit eröffnet. Anders als Ezinam kann der Fisch keine gute Rede vorlegen, auf die sein Gegner reagieren muss. Nach einer Anhäufung von Beleidigungen und einer aberwitzigen Forderung liegt es am Vogel, als erster eine gewisse Struktur, Stil und eine stringente Argumentationsführung in den Streit zu bringen. Erst danach kann der Fisch seine Rede in Bezug auf den Aufbau besser gestalten. Auf der argumentativen Ebene vermag er sich jedoch nicht zu steigern, da ihm – wie es scheint – jedes Talent und jedes Wissen um die angewendeten Techniken fehlt.

Während der Vogel die Argumente seines Gegners geschickt weiterzuentwickeln vermag, tritt der Fisch bei fast jeder Wiederaufnahme ins Fettnäpfchen und manövriert sich damit ins Aus:

Fisch:		Vogel:		Fisch:		Vogel:
du Opfer	→	du bist mein Opfer	→	Opfer im Ekur	→	Opfer für Šulgi im Ekur
gefräßig	→	ich fresse dich	→	(auch du frisst mich)		
Exkremente	→	Zier im Hof	→	Exkremente	→	du frisst eigene Exkremente
Geschrei	→	Gesang				
Plage	→	Zier				
		Gestank				
		schön vs. hässlich	→	du bist hässlich		
		Selbstlob + erhaben	→	ich bin erhaben	→	Selbstlob + erhaben
		bist du demütig?	→	sei du demütig	→	Vorrang wegen Demut

Aus der Übersicht wird deutlich, dass sich einzelne Argumente des Fischs gleich nach der Reaktion des Vogels im Nichts verlieren (‚Geschrei‘ und ‚Plage‘), da der Fisch den Widerlegungen des Vogels (abgesehen von kleinen Seitenhieben) offensichtlich nichts mehr entgegenhalten kann. Die Mehrheit der weitergeführten Themen entwickelt sich aus der Rede des Vogels.

Der Fisch kann vor allem auf ein Argument angemessen reagieren: Es ist die Opferthematik. Der Vogel überbietet die Beleidigung in Bezug auf seine Gefräßigkeit und seine Mast mit dem Hinweis, dass er selbst den Fisch – seine Opfergabe/Ration – fressen würde. Der Fisch wiederum überbietet das Argument, indem er betont, dass er Opfer ins Ekur bringe und den Hunger des Landes stille. Im Versuch eine Relation zwischen sich und dem Vogel zu erstellen, weist der Fisch aber darauf hin, dass selbst der Vogel ihn essen würde. Unglücklicherweise bestätigt er damit die Aussage des Vogels. Letzterer übertrumpft schließlich das Argument des Fischs, indem er seine Nachkommenschaft als Opfer für das Leben des Šulgi bezeichnet. Hierdurch setzt er sich in einen engen Bezug zum König, vor dem er später auch sein Plädoyer sprechen wird.

Andere Argumentationsketten des Fischs erinnern vielmehr an die Logik eines Gezänks zwischen Kindern, die sich gegenseitig beschimpfen (‚du bist hässlich' – ‚nein, du bist hässlich' oder ‚warst du je demütig?' – ‚sei du doch demütig') und entbehren jeder rhetorischen Finesse.

Interessant ist auch die Gegenüberstellung der Selbstlobe der beiden Gegner. Während der Vogel stets darum bemüht ist, in sein Lob eine Wertung oder eine positive Konsequenz aus seiner Qualität einfließen zu lassen (‚ich bin schön und eine Zierde', ‚mein Gesang ist für Šulgi angenehm', ‚meine Jungen sind erstklassig',), besteht das Selbstlob des Fischs lediglich aus der Beschreibung einer Handlung (‚ich bringe Opfer ins Ekur', ‚ich helfe Ezinam'). Aus diesem Gegensatz darf vielleicht geschlossen werden, dass ein gutes Selbstlob eine Wertung beziehungsweise den positiven Aspekt der angegebenen Eigenschaft herausstreichen muss. Dies wäre beim Fisch nicht der Fall.[306]

Aufgrund seiner Charakterisierung als kriegerischer Held kann man die Vorteile des Fischs eher in seiner physischen Kraft als in seiner verbalen Ausdrucksfähigkeit erwarten. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sich der Fisch auch auf dieser Ebene mit dem Vogel messen will. Er kündigt seine Tat spätestens in der zweiten Rede an,[307] wobei er nicht versäumt, dem Vogel dafür die Schuld zu geben:

91 ni$\hat{g}_2$-AK-$\hat{g}a_2$ ki-bi u_3-mu-e-ki$\hat{g}_2$ diri-še_3 ni$_2$ sun$_5$-ni-ib
92 enim-zu nam-da$_6$ dugud im-ma-ab-tum$_2$ ni$_2$-zu ad li-bi$_2$-ge$_4$
„Wenn du meine Taten untersucht hast, zeige dich über alle Maßen demütig! Dein Wort hat eine schwere Sünde *provoziert*, du warst nicht mit dir zu Rate gegangen."

Z. 91 ist zu entnehmen, dass der Fisch hofft, seinen Gegner durch diese Tat in die Knie zu zwingen. Umso mehr muss es ihn überraschen, dass der Vogel auch auf dieser Ebene mithalten kann und auf der Stelle Gleiches mit Gleichem vergilt. Der Vogel lässt es sich dennoch nicht nehmen, eine letzte Rede an seinen Gegner zu richten. Während er auf der physischen Ebene zumindest eine Pattsituation erzielt hat, geht er aus dem verbalen Wettstreit als Sieger hervor.

306 Der Fisch beschreibt in Z. 97, dass die Menschen „ihre Aufmerksamkeit auf ihn richten und ihr Auge auf ihm ruhen lassen". Diese Aussage wirkt eher neutral. Der Fisch hätte durch die Wahl eines anderen Verbums leicht eine Wertung einfließen lassen können, vergleiche z. B. u_6 du_{11} „bewundern ansehen" oder ähnlich.

307 Möglicherweise darf bereits im ersten Vorwurf des Fischs, den er noch vor seiner ersten Rede an das Publikum richtet, eine erste Ankündigung seiner Tat gesehen werden (s. Kap. 4.3).

4.6 Der Zusammenschnitt in MS 2110/1

4.6.1 Transkription und Übersetzung[308]

Vs. i

1 (//1) [u$_4$ ul u$_4$-ri-ta] ⌜nam du$_{10}$ tar-ra-a-ba⌝
2 (//2) [an ^{d}en-lil$_2$]-⌜la$_2$ an ki⌝ ĝeš-ḫur-bi / mu-⌜ĝar-re⌝-eš-a-ba
3 (//3) [^{d}en-ki mas]-⌜su maḫ en⌝ $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu ⌜daĝal⌝-la-⌜ke$_4$⌝
4 (//4) [^{d}en-lil$_2$ band]a$_3$⌜da⌝ kur-kur-ra ⌜eš$_2$⌝-kam-ma-bi n[a$^?$]-na-a
5 (//5) [me an ki-bi-t]a mu-un-⌜ur$_4$-ur$_4$⌝ dur$_2$ ki ba-an-ĝar
6 (//7) [^{i_7}idigna ^{i_7}]buranuna^{na} gid$_2$ ba-la$_2$ / [kur]-kur-ra mi-ni-in-tum$_3$
7 (//8) [i$_7$ tur-tur-ra šu-lu]ḫ ba-an-AK sur-sur mi-ni/-in-ĝar-ĝar
8 (//13) [^{d}en-ki-ke$_4$ abbar-abbar-r]a zu$_2$ bi-in-keše$_2$ / [ge] uš$_2$ ge šumun ḫenbur$_2$ bi-in-mu$_2$
9 (//14) [...] ⌜x x maḫ-am$_3$⌝ [k]u$_6$ mušen mi-ni/-in-⌜lug$^{ug?}$⌝
10 (//15) [an-edin-na niĝ$_2$ zi (x)](-)⌜x-pa⌝-da gu$_7$ naĝ-bi ⌜ba-an-šum$_2$⌝
11 (//9) ^{d}e[n-ki-ke$_4$ tur$_3$ am]aš ⌜šu⌝ bi-in-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$ / ⌜sipa⌝ u[n]u$_3$ bi-in-tuku
12 (//10) [iri^{ki} a$_2$-da]m$^?$ ⌜ki-a bi⌝-in-ĝar-ĝar [s]aĝ-gegge ⌜mi-ni⌝/-i[n-lug^u]$^{g?}$
13 (//11) [...] ⌜x x⌝ mu-un-tuku ⌜nun-bi-še$_3$⌝ / mu-un-⌜il$_2$⌝
14 (//12) [... -da]m$^?$ ⌜kur-kur-ra⌝ mu-⌜un-ne$^?$⌝
15 (//16) [^{d}en-ki en ḫe$_2$-ĝal$_2$-l]a$^?$ en diĝir-re-e-ne-ke$_4$ / [za$_3$-bi-a š]i-in-gub
16 (//17) [^{d}nu-dim$_2$-mud nun maḫ en ^{ĝeš}]$^{\text{-}tu_9}$ĝeštu daĝal-la-ke$_4$
17 (//18 f.) [ku$_6$ mušen-bi u$_3$-mu-un-dim$_2$-dim$_2$] / [ĝeš-ge abbar-r]a$^?$ [im-mi-in-si]
18 (//20) [ki-gub-ba-bi ...]-in-pa$_3$
19 (//21) [ĝeš-ḫur-bi igi-bi im-mi-in]-ba
20 (//28) [(u$_4$-bi-a) ku$_6$-e abbar-ra gu$_3$-mu-ra-bi enim] ⌜mu-na-ni⌝/[-ib$_{(2)}$]-⌜be$_2$⌝
21 (//29) [mušen TUḪ.TUḪ gu$_3$ de$_2$-de$_2$ su-lum-mar nu-ĝal$_2$]
22 (//30) [ze$_4$-e/ze$_2$-za abbar-ra za-pa-aĝ$_2$] ⌜ĝa$_2$-ĝa$_2$ nundum$^?$ bur$_2^?$-re⌝ / [bulu]ĝ$_5^?$-⌜ĝa$_2$⌝
23 (//27) [du$_{14}$-še$_3$ sila] ⌜ba-zi-zi x x⌝ [(x)] ⌜x⌝ [x] ⌜x⌝
24 (//32) [edin-na gub-ba-za zu$_2$ mu-e-t]a$^?$-ra mi-ni-in-⌜sar-sar⌝/-re-e-⌜ne⌝
25 (//33) [ab-sin$_2$-na/engar-ra dumu eng]ar-ra-ke$_4$ gu$_3$-⌜sa zi⌝ im-ma/-⌜ra-e$_3$⌝

Vs. ii

1 (//34) [nu-^{ĝeš}kiri$_6$-ke$_4$ pu$_2$]-$^{ĝeš?}$[ki]ri$_6^?$-[pu$_2$-^{ĝeš}]⌜kiri$_6$ sa⌝ [na-mu-ri(-in)-gub]
2 (//35) [^{kuš}da-uš$_2$]-ta a$_2$-a-ni nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$ ⌜da⌝ nu-mu-⌜un/-ši⌝-gurum-me-en
3 (//36) s[ar-s]ar-ra niĝ$_2$ mu-ni-ib-ḫulu-ḫulu ⌜su nu-mu-un⌝/-da-ab-du$_{10}$-⌜ge⌝
4 (//46) ⌜a-ša$_3$ ki⌝ duru$_5$ niĝ$_2$ ĝal$_2$-⌜ĝal$_2$-la⌝ ĝiri$_3$-zu gu$_2$-bala-g.-⌜ta⌝
5 (//47) ⌜mušen abbar⌝-ta e$_3$-ra za-pa-aĝ$_2$-⌜zu⌝ ^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-⌜ta⌝
6 (//48) dul$_2$-saĝ ⌜saḫar⌝-dub-ba-ka ⌜dal-ni-ib ur$_5$-ra me-te⌝-[(x)]
7 (//54) ⌜u$_4$-bi-a mušen-ra⌝ ku$_6$-ra im-ma-⌜gub⌝ g[u$_3^?$] mu-na-de$_2$-⌜e$^?$⌝
8 (//120) ⌜x x galam⌝-ma ḫu-ra u$_2$-ḫub$_2$ ⌜ĝalga saḫ$_4$⌝ ku$_6$(-)un-ta-e$_3$
9 (//121) ⌜kar$^{!?}$(TE) ni$_{10}$-ni$_{10}$ KA$^?$⌝ x-⌜bi nu-x ša$_3$-gal⌝ u$_4$ šu$_2$-šu$_2$

308 In Klammern wird jeweils auf die Zeilen der „Hauptversion“ verwiesen, vgl. auch den Kommentar zu derselben im Anhang. Der Text wurde von Mittermayer (2014b) ediert.

Vs. i

1 (//1)	[In jenen alten, vergangenen Tagen,] als gute Schicksale entschieden wurden,
2 (//2)	als [An und Enlil] Himmel und Erde mit ihren Plänen/Regeln festlegten,
3 (//3)	da raffte [Enki,] der erhabene [An]führer, der Herr von großer Klugheit,
4 (//4)	[der Klei]ne [Enlil] der Bergländer, – er war der Dritte von ihnen –
5 (//5)	die [*me* von Himmel und Erde] zusammen und begründete Siedlungsflächen.
6 (//7)	[Tigris] und Euphrat gruben sich ein, in den [Berg]ländern führte er sie heran.
7 (//8)	Er [rei]nigte [die kleinen Kanäle] und errichtete Wassergräben.
8 (//13)	[Enki] knüpfte [die Sümpfe] zu, ‚totes' [Rohr] und ‚altes und junges' Rohr ließ er darin wachsen.
9 (//14)	[...] und (in) den riesigen ... ließ er [Fi]sch und Vogel zahlreich sein.
10 (//15)	[In der hohen Steppe] gab er sie [den Lebe]wesen *für ihr Essen und Trinken*.
11 (//9)	En[ki] vergrößerte [Hürden und Pfer]che, er ließ sie Kleinvieh- und Großviehhirten haben.
12 (//10)	[Städte und Dörf]er gründete er, die Schwarzköpfigen ließ er darin [zahlreich sein.]
13 (//11)	Er ließ sie [...] ... haben, er erhob ihn zur Herrschaft über sie,
14 (//12)	[...] ... ließ er für alle Länder aufgehen[?].
15 (//16)	[Enki, der Herr] des [Überflusses], der Herr über die Götter, stellte es ihnen [zur Seite.]
16 (//17)	[Nudimmud, der erhabene Fürst,] der überaus kluge [Herr,]
17 (//18 f.)	[nachdem er Fisch und Vogel erschaffen hatte ließ er sie im Röhricht und in die Marschen ihren Platz einnehmen.]
18 (//20)	Er zeigte [(ihnen) ihren Aufenthaltsort,]
19 (//21)	und offenbarte [ihnen ihren Plan (= Regeln)].
20 (//28)	[(Da)] sprach [der Fisch schreiend folgendes] zu ihm (= dem Vogel) [in den Marschen]:
21 (//29)	„[*Zügelloser* Vogel, der herumschreit, der nicht zu bändigen ist,]
22 (//30)	[du/Schreihals, der du im Marschland ein Geschrei] machst, der du den Schnabel aufreißt und dich aufplusterst!"
23 (//27)	Während sich [die Straße zum Streit] erhob, ...:
24 (//32)	[„Wenn du in der Steppe stehst, ist es in deiner] Natur, (alles) zu [fre]ssen, ständig müssen sie dich dort verjagen,
25 (//33)	[In der Ackerfurche/für den Bauern] hat [der Gehilfe des Bau]ern vor dir *ein rechtes Geschrei hervorgebracht*

Vs. ii

1 (//34)	[und der Gärtner hat] in den [Obst]gärten [wegen dir] Netze aufgestellt.
2 (//35)	Wegen [der Schleuder] ruht sein Arm nicht, deinetwegen setzt er sich nicht zu Tisch.
3 (//36)	In den [Garten]beeten zerstörst du alles, du vermagst nichts Gutes zu tun.
4 (//46)	Auf den Feldern, wo feuchte Ackerböden vorhanden sind, (*mögen*) *deine Füße fern vom Nacken* (*sein*).
5 (//47)	Vogel, verschwinde aus den Marschen! Weg von mir mit deinem Geschrei!
6 (//48)	Flieg zu einer Grube im Schutthaufen, so ziemt es sich [(für dich)]."
7 (//54)	Da stellte sich der Vogel vor dem Fisch auf und rief ihm entgegen:
8 (//120)	„..., ein vollendeter Idiot, ein Beschränkter, mit wirrem Verstand – (damit) ist der Fisch wahrlich hervorgetreten!
9 (//121)	Der sich am Hafen[?!] herumtreibt, ..., der (auch) abends *nur aus Magen besteht*,

10 (//122) ⌜x⌝ is-ḫab$_2$ ši$_5$ ni$_2$-ba ⌜gu$_7$-gu$_7$⌝ s[a]ĝ šu-ba bi-du$_{11}$-ga
11 (//125) [nu]-⌜zu⌝-ta saĝ-⌜ki ba⌝-ab-gid$_2$-de$_3$ šu-⌜še$_3$⌝ i-ni-in-si
12 (//125a) ⌜ša$_3$ kur$_4$⌝-ra ni$_2$-⌜buluĝ$_3$ AK-zu⌝ ni$_2$-zu me-gul-gul
13 (//118) mušen-e šu-ĝar-ge im-ge ša$_3$-zu nu-sed$_4$-e
14 (//118a) ⌜ḫaš$_2$⌝ ra nu-de$_3$-de$_3$ u$_4$-na-na mu-un-gu[b]
15 (//55) ⌜a-ba⌝ ša$_3$-zu ša$_3$ kur$_4$-⌜ra im-di⌝ ni$_2$-zu me-sun$_5$-sun$_5$
16 (//57) ⌜tugul$_x$(AD$_4$.NAĜAR) tuku a$_2$-šu⌝-ĝiri$_3$ ku$_5$ ĝiri$_3$-zu ⌜gu$_2$⌝ bala-zu⌝
17 (//58) ⌜ir nu-du$_{10}$-ga-a šu-du$_3$-du$_3$ ᵘugu$_6$-zu giri$_{17}$ ḫul-ḫul⌝
18 (//59) gu$_7$-zu si-sa$_2$-bi ᵍᵉ ᵍᵘgunin$_x$(A.ENGUR) nu-⌜ub-tum$_3$⌝-mu
19 (//60) lu$_2$ de$_2$-de$_2$-a-zu šu-⌜ni su$_{(2)}$-ni-še$_3$ nu-ub-ta$_3$-ge$_2$⌝
20 (//61) abbar maḫ ⌜engur-ra daĝal⌝-la-bi ĝe$_{26}$-e ⌜ĝulla$_x$(TE.X) zi⌝-m[e]-e]n
21 (//62) u$_2$ du$_{10}$-ga-bi nu-mu-un-ši-gu$_7$-⌜e KA(×X)⌝-ĝu$_{10}$ me-[de]$_3$-⌜de$_3$⌝ / [(x) x]
22 (//63) i$_7$-da nir ĝal$_2$-bi nu-mu-un-D[U].DU / u[$_{18}$]-lu me-[dul]-⌜dul⌝
23 (//65) ⌜TUR.TUR-zu⌝ DU$_{11}$.SA$_2$-še$_3$ mu-ĝal$_2$ ša$_3$-gal-ĝu$_{10}$-[š]e$_3$ ⌜ba-ĝa$_2$-ĝa$_2$⌝
24 (//66) gal-⌜gal-zu ⟨ki⟩ ĝešbun$_x$(KI.NIĜ$_2$.BI)⌝-na-ĝu$_{10}$ ⌜ki⌝-bur$_2$ na-na-e
25 (//68) ĜA$_2$ mušen ⌜sa$_6$-ga mul⌝-la-me+en
26 (//69) kiĝ$_2$ si$_{12}$-ga u$_3$-gunu$_3$ ta$_3$-ga-ĝu$_{10}$-še$_3$
27 (//70) ⁿᵃ⁴⌜nir$_2$⌝ ⁿᵃ⁴ellaĝ$_2$!? ⌜ku$_3$-si$_2$ kiĝ$_2$⌝ li-bi-si-gi
28 (//71) ⌜e$_2$-gal lugal⌝-ka DU.⌜DU⌝-ĝu$_{10}$ ⌜ḫe$_2$-du$_7$ mu$_7$-mu$_7$⌝/-ĝu$_{10}$ ⌜du$_{10}$-ga-a⌝
29 (//72) kisal-e ᵐᵘ?mu$_7$-mu$_7$-ĝu$_{10}$ me-te-ŠE$_3$ [x] ⌜x-mi⌝-ĝal$_2$
30 (//73) akkil? ĝar ⌜x x en$_3$ ku$_7$-ku$_7$?-x-bi⌝
31 (//74) ⌜su-bar-ra lugal-e⌝ dumu ᵈen-lil$_2$-la$_2$-ra / murum-ša$_4$-ĝu$_{10}$ du$_{10}$-ga-⌜a⌝

Rs. i
1 (//126) ĝe$_{26}$-e mušen ⌜an⌝-na dal-dal-me+en ki-a DU.DU-me-en
2 (//126a) il$_2$-la$_2$ du$_6$!?-la$_2$-bi ĝe$_{26}$-e mu-da-ab-til$_3$-le
3 (//126b) ĝe$_{26}$-e mušen nisaĝ kalam-[m]a-me-en
4 (//129) nunuz!?(ḪAR)-ĝu$_{10}$ nisaĝ-ĝa$_2$ amar-ĝu$_{10}$ ⌜amar⌝ saĝ-ĝa$_2$
5 (//130) lugal til$_3$-la u$_4$ sud-[r]a dumu ᵈen-lil$_2$-ra
6 (//131) šu sikil ĝi[ri$_3$] ⌜sikil e$_2$-kur za⌝-gin$_3$-še$_3$ šu in-da-ab-bu-us$_2$
7 (//132+182) u$_4$-ri-ta u$_4$ ul-ta du$_{14}$ da-ri mu$_2$-mu$_2$ / nu-ĝal$_2$-la egi[r]-⌜bi nu-x x⌝
8 (//183) u$_4$-da du$_{14}$ ku$_6$-ba mu-⌜DAB$_5$?⌝ [...] / ⌜x⌝ [...]
9 (//184) mušen-e ni$_2$ im-buluĝ$_3$-e ⌜ni$_2$ im?-x x⌝ [...]
10 enim du$_{11}$-ga ᵈ?x x x [...]
11 (//198?) abzu$_2$ eridu^{ki} di-⌜za? ⌝ mu-[(x)]-⌜x⌝-[x-b]e$_2$
12 (//176) ku$_6$ gaba ri-a nu-⌜in-UD⌝.D[U-(de$_3$)-e]n
13 (//168) mušen IGI.DU-zu ᵍᵉˢ⌜bansur⌝ ᵈen-[lil$_2$-la$_2$-ka]
14 (//198?+201?) mušen IGI.DU-zu ⌜aia ᵈen-ki za$_3$-mim⌝

10 (//122)	..., ein Schuft, der seine eigenen Exkremente frisst, *der das Haupt zu seiner Hand geführt hat*,
11 (//125)	aus [Un]wissenheit ist er wütend, (*dabei*) *hatte er es in die Hand genommen*. –
12 (//125a)	Indem du dich (voll) Hochmut gebrüstet hast, hast du dich selbst zerstört.“
13 (//118)	Vogel! – Rache übend hat er sich abgewandt – dein(!) Herz beruhigt sich nicht.
14 (//118a)	*Zornig seiend*[309] kühlte er nicht ab, kampfbereit stellte er sich auf.
15 (//55)	„*Wer*? lässt dein Herz hochmütig *einhergehen*? Hast du dich (je) bescheiden gezeigt?
16 (//57)	Hüften hast du (zwar), aber die Gliedmaßen sind abgeschnitten, deine Füße (sind) *rechts und links* von deinem Nacken.
17 (//58)	Übel riechend lässt du (alle) die Finger auf dich richten und die Nase rümpfen.
18 (//59)	Wenn man das, was von dir gegessen wird, vorbereitet hat, bringt man das *gunin*-Gefäß nicht mehr her.
19 (//60)	Derjenige, der dich herbeigetragen hat, lässt seine Hand nicht seinen Körper berühren.
20 (//61)	In den riesigen Marschen und den tiefen Wassergebieten bin? ich weithin der rechte Wächter?.
21 (//62)	Wegen dir esse ich seine guten Pflanzen nicht, mein Mund? nähert sich (lieber) dir.
22 (//63)	Im Fluss schwimmst du nicht vertrauensvoll, eine Sturmwolke legt sich über dich.
23 (//65)	Deine Kleinen hast du als Rationen da sein lassen, für meinen Hunger stehen sie bereit,
24 (//66)	deine Großen sind am Ort meines Festmahls wahrlich die *Lösung*.
25 (//68)	Ich bin der schöne, strahlende Vogel,
26 (//69)	bezüglich meiner schönen Arbeit und den bunten Einlagen
27 (//70)	hat man Bandachat und goldenen Perlen bei/an ihm nicht gleichwertig sein lassen.
28 (//71)	Mein Wandeln im Palast des Königs (ist) eine Zier, mein Gesang ist süß.
29 (//72)	Mein Gesang gereicht im Hof zur Zierde
30 (//73)	und das (angebliche) ‚Geschrei‘, das ... angestimmt ..., sein süßes Lied –
31 (//74)	für den Leib dieses Königs, für den Sohn des Enlil, ist mein Gesang angenehm.

Rs. i

1 (//126)	Ich bin der Vogel, der am Himmel fliegt und auf der Erde dahinschreitet.
2 (//126a)	ich vermag in den Höhen und Tiefen zu leben.
3 (//126b)	Ich – der Vogel – bin das Erstlingsopfer des Landes,
4 (//129)	meine Eier sind das Erstlingsopfer, meine Jungen sind erstklassige Junge.
5 (//130)	Für den König (mit) dem langen Leben, für den Sohn des Enlil,
6 (//131)	hat man mit ihnen (mit) reinen Händen und reinen Füssen an das lapislazuliblaue Ekur geklopft.“
7 (//132+182)	Seit jenen vergangenen Tagen gab es das nicht, dass ein dauerhafter Streit erwächst; zukünftig ... nicht ...
8 (//183)	Heute ... der Streit mit diesem? Fisch ... [...]
9 (//184)	Der Vogel brüstet sich, ... [...]
10	*Auf* Geheiß *der/des* ... (= Gottheit) [...],
11 (//198?)	(im) Abzu von Eridu sagt er zu deinem Fall:
12 (//176)	„Fisch, die Brust entgegen geworfen hast du nicht herausgeragt.
13 (//168)	Der Vogel hat den Vorrang vor dir am Tisch des En[lil.]“
14 (//198?+201?)	Der Vogel hat den Vorrang vor dir, (dafür) sei Vater Enki Preis.

309 Wörtlich „die Schenkel schlagend“.

4.6.2 Analyse

Die Version von „Vogel und Fisch“, wie sie im Manuskript MS 2110/1 überliefert ist, stellt einen Zusammenschnitt der „Hauptfassung“ dar. Die ursprünglich 201 (bzw. 191) Zeilen lange Komposition wird auf 70 Zeilen gekürzt. Der Verfasser des Textes setzt dafür an vier Stellen an, ohne dabei den Disput-Charakter des Textes zu gefährden:[310]

1. Er reduziert den verbalen Wettstreit auf ein Minimum von einer Rede pro Gegner, wobei er bei der Kürzung je nach Partei unterschiedlich vorgeht: Beim Fisch streicht er die zweite Rede komplett weg, während er beim Vogel die beiden Reden zu einer verschmelzen lässt. Diese Kurzform eines *adamin* erinnert an das Rangstreitgespräch zwischen „Enmerkara und Ensukukešdana“, in welchem den Gegnern ebenfalls jeweils eine Rede zur Verfügung steht. Interessanterweise eröffnet in beiden Texten der Verlierer den Wettstreit.
2. Er streicht den Angriff des Fischs auf den Vogel und dessen Racheakt aus der Geschichte heraus, wodurch er den Text an die „klassischen“ *adamin* annähert. Letztere dehnen den Wettstreit nie auf eine physische Ebene aus. In der Literatur findet sich die Annahme, dass der Vogel den Wettstreit gewinnt, weil er vom Fisch angegriffen wird.[311] Die in MS 2110/1 überlieferte Version zeigt jedoch, dass der narrative Einschub nicht ein konstituierender Bestandteil des Wettstreits ist und damit auch nicht der Grund für den abschließenden Schiedsspruch sein kann. Dies legt auch Enkis Urteil in der „Hauptversion“ nahe, in welchem zum Ausdruck kommt, dass der Vogel aufgrund seines lieblichen Gesangs zum Sieger erkoren wird. Der Angriff des Fischs wird mit keinem Wort erwähnt. Dies bedeutet, dass Enki hier keine moralische Wertung der beiden Gegner in sein Urteil einfließen lässt. Wie in den anderen *adamin* gewinnt auch hier der bessere Redner.
3. Er lässt die Plädoyers der beiden Gegner weg und kürzt Enkis Urteil. Plädoyers tauchen nur in wenigen Streitgesprächen auf. Als Beispiel kann neben der „Hauptversion“ von „Vogel und Fisch“ auch „Sommer und Winter“ genannt werden. In beiden Texten folgen die Plädoyers einem einheitlichen Muster, bei welchem der Sieger wesentlich länger spricht als der Verlierer.[312] Sie sind jedoch nicht entscheidend für den Ausgang des Wettstreits, weshalb sie in MS 2110/1 problemlos ausgelassen werden können. Enkis Urteil wird von zehn auf zwei Zeilen reduziert. Es beschränkt sich auf die Feststellung, dass der Vogel den Vorrang hat, die Begründung wird weggelassen. Vor dem Urteil verbleibt eine kurze, leider nur fragmentarische Überleitung.
4. Er streicht die narrativen Übergänge zwischen den einzelnen Reden, in denen die Reaktionen und das Verhalten der beiden Gegner beschrieben werden, heraus und beschränkt sich auf einzeilige Redeeinleitungen.

Die vorgenommenen Kürzungen verlangen vom Schreiber gewisse Anpassungen am Text. Am deutlichsten zeigt dies sein Umgang mit der Z. 125 der „Hauptversion“, in welcher der Vogel auf die physische Attacke des Fischs anspielt:

> 125 nu-zu-a-zu saĝ šu bala ba-ab-gid$_2$ šu uš$_2$-a i-ni-sud
> „Deine Unwissenheit *hat* (*alles*) *auf den Kopf gestellt*, die Hand hast du ins Blut getaucht.

Die Zeile taucht auch in der Vogel-Rede in MS 2110/1 auf. Der Schreiber übernimmt sie jedoch nicht unreflektiert, sondern er passt sie seiner Fassung an:

310 Die Veränderungen am Text werden von Mittermayer (2014b) ausführlich besprochen. Hier soll der Fokus mehr auf der Umgestaltung des Dialogs durch den Schreiber und deren Auswirkung auf die Interpretation des Textes liegen.
311 S. z. B. Vanstiphout (1991, 31). Auch Herrmann (2010, 45) sieht die gerichtliche Entscheidung als Folge des Verbrechens.
312 In „Baum und Rohr“ scheint ein anderes Muster vorzuliegen, denn hier trägt Rohr als Verlierer den Fall vor.

Vs. ii 11 [nu]-˹zu˺-ta saĝ-˹ki ba˺-ab-gid$_2$-de$_3$ šu-˹še$_3$˺ i-ni-in-si
„Aus [Un]wissenheit ist er wütend, (*dabei*) *hatte er es in die Hand genommen*."

Durch die Auslassung des tätlichen Angriffs kann er nicht mehr darauf Bezug nehmen, dass der Fisch seine Hand in Blut getaucht habe. Er weist vielmehr darauf hin, dass der Fisch „alles in die Hand genommen hatte", womit wohl gemeint ist, dass er den Wettstreit begonnen hatte. Er wählt seine Worte offensichtlich mit bedacht, da sie lautlich an die „Hauptversion" anklingen.[313]

Insgesamt filtert der Schreiber in seinem Zusammenschnitt die Essenz des Textes heraus, die mit dem Kern der „klassischen" *adamin* übereinstimmt:

Prolog – *occasio litigandi* – Wettstreit (1:1 Reden) – Überleitung 2 – Urteil

Diese Vorgehensweise zeigt deutlich, dass dem Verfasser daran gelegen war, einen Text zu erschaffen, der näher an den „klassischen" *adamin* ist als die „Hauptversion". Es ist anzunehmen, dass diese Absicht nicht auf die strukturelle Ebene des Textes beschränkt war. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, dass er dasselbe Ziel auch in den Reden der Kontrahenten verfolgt hat, so dass diese in einer Art Konzentrat die intendierte Form und Wirkung wiedergeben und dadurch beispielhaft für ein *adamin* sind. Deshalb soll in der Folge untersucht werden, wie der Dialog zwischen den beiden Gegnern umgeschrieben wurde und welche Auswirkungen dies auf die Interpretation des Wettstreits zwischen Vogel und Fisch hat.

Rede des Fischs

In der „Hauptversion" stehen dem Fisch zwei Reden zur Verfügung. Sein erster Monolog zieht sich über 20–21 (bzw. 11) Zeilen und besteht mehrheitlich aus Beschimpfungen gegen den Vogel. Am Ende verlangt er, dass dieser das Marschland verlassen solle. Die zweite Rede hat je nach Manuskript 10–16 Zeilen. Auch hier beginnt der Fisch, indem er seinen Gegner beleidigt, in der zweiten Hälfte geht er dazu über, sich selbst und seine Vorzüge für die Götter und Menschen zu preisen.

Wie bereits erwähnt, wird in MS 2110/1 die zweite Rede des Fischs komplett herausgestrichen. Als Elemente für die Rede des Fischs bleiben deshalb lediglich eine Reihe von üblen Beschimpfungen und die Forderung, dass der Vogel das Marschland verlassen solle. Im Vergleich zu den im vorangehenden Kapitel vorgestellten Argumentationstechniken, ist das nicht viel. Was macht der Schreiber von MS 2110/1 daraus? In einem ersten Schritt bedient er sich der ersten zwei Zeilen der Fisch-Rede und setzt diese in seiner Fassung als *occasio litigandi* ein:

Vs. i 20 [u$_4$-bi-a ku$_6$-e gu$_3$ mur-ra-bi enim] ˹mu-na-ni˺/[-ib]-be$_2$ = 28
Vs. i 21 [mušen TUḪ.TUḪ gu$_3$ de$_2$-de$_2$ su-lum-mar nu-ĝal$_2$] = 29
Vs. i 22 [ze$_4$-e abbar-ra za-pa-aĝ$_2$] ˹ĝa$_2$-ĝa$_2$ nundum bur$_2$-re˺ / [bulu]ĝ$_5$-˹ĝa$_2$˺ = 30
„[Da] sprach [der Fisch schreiend folgendes] zu ihm (= dem Vogel) [in den Marschen]: ‚[*Zügelloser* Vogel, der herumschreit, der nicht zu bändigen ist], [du, der du im Marschland ein Geschrei] machst, der du den Schnabel aufreißt und dich aufplusterst!"

In der „Hauptversion" war als Grund für den Streit der Gesang des Vogels angegeben worden:

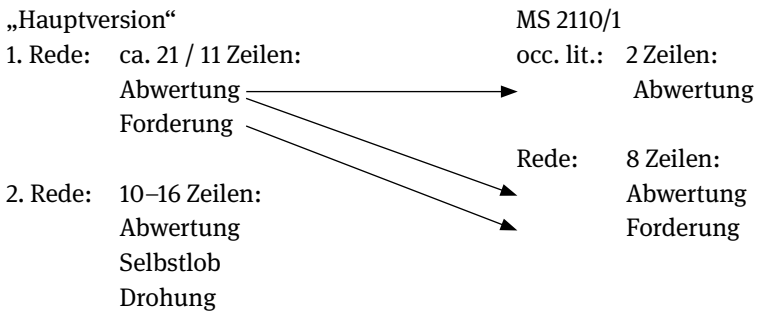
24 mušen-e ku$_6$-e abbar-ra za-pa-aĝ$_2$-bi-ta mi-ni-ib-˹ḫu-luḫ˺
„Der Vogel erschreckte den Fisch im Sumpf durch sein Geschrei."

313 Für eine Diskussion der verschiedenen Arten von Varianten im MS 2110/1 im Vergleich zur „Hauptversion" s. Mittermayer (2014b, 219–220). Auch wenn man aufgrund der zahlreichen unorthographischen Varianten in MS 2110/1 vielleicht die Qualität des Schreibers in Frage stellen könnte, widerlegt sein äußerst bewusster und gekonnter Umgang mit den Kürzungen eine solche Einschätzung.

Hier wird der Fisch durch seine Furcht als der Schwächere dargestellt, gleichzeitig gibt ihm diese aber auch einen triftigen Grund, sich mit dem Vogel anzulegen. In MS 2110/1 hingegen fehlt jeglicher Hinweis in diese Richtung. Zwar ist auch vom Gesang bzw. Geschrei des Vogels die Rede, der Fisch scheint dadurch jedoch in erster Linie gestört und nicht erschreckt. Dies wird in seinem kurzen, zweizeiligen Monolog deutlich, mit dem er den Vogel wegen seines „Geschreis“ verbal angreift. Die Sätze sind ausschließlich auf der Basis von Partizipien gebildet, was ihnen den Charakter eines wütenden, unbeherrschten Ausrufs verleiht. Demnach ist es in MS 2110/1 weniger der Vogelgesang, der den Streit auslöst, als vielmehr die Aggression des Fischs. Dieser Umstand rückt den Fisch von Anfang an in ein schlechteres Licht als es in der „Hauptversion“ der Fall ist. Während man dort vielleicht wenigstens zu Beginn noch mit dem aufgeschreckten Fisch mitfühlt, wird keiner für sein aggressives Verhalten Verständnis aufbringen wollen.

Für die eigentliche Rede des Fischs bleibt an Text nicht mehr viel übrig. Sie folgt der „Kurzversion“, in welcher der Fisch dem Vogel vorwirft, eine Plage für die Bauern und Gärtner zu sein. Er beschließt seine Rede mit der Forderung, dass er aus ihrem gemeinsamen Lebensbereich verschwinden solle.

Stellt man die beiden Versionen einander gegenüber, wird deutlich, dass sie erhebliche Unterschiede auf allen drei Ebenen aufweisen:



Auf der strukturellen Ebene wird die Sprechzeit des Fischs von maximal 37 Zeilen auf 8 + 2 Zeilen reduziert. Auf der narrativen Ebene wird der Fisch durch die Veränderung der *occasio litigandi* aggressiver dargestellt als zu Beginn der „Hauptversion“ und auf der argumentativen Ebene werden die rednerischen Qualitäten des Fischs auf die Abwertung des Gegners und das Stellen von Forderungen reduziert. Insgesamt wird dem Fisch in MS 2110/1 ein weitaus schlechterer Stand zugewiesen als in der „Hauptversion“.

Rede des Vogels

Auch die Sprechzeit des Vogels wird in MS 2110/1 von zwei auf eine Rede reduziert. Anders als beim Fisch werden jedoch nicht ganze Sprechakte weggestrichen, die beiden Reden werden vom Schreiber vielmehr zu einer einzigen verschmolzen. Entsprechend ist der Vogel wesentlich weniger von Kürzungen betroffen als der Fisch, woraus man bereits – ohne den Text im Einzelnen gesehen haben zu müssen – für die strukturelle Ebene von einem Vorteil für den Sieger ausgehen darf.

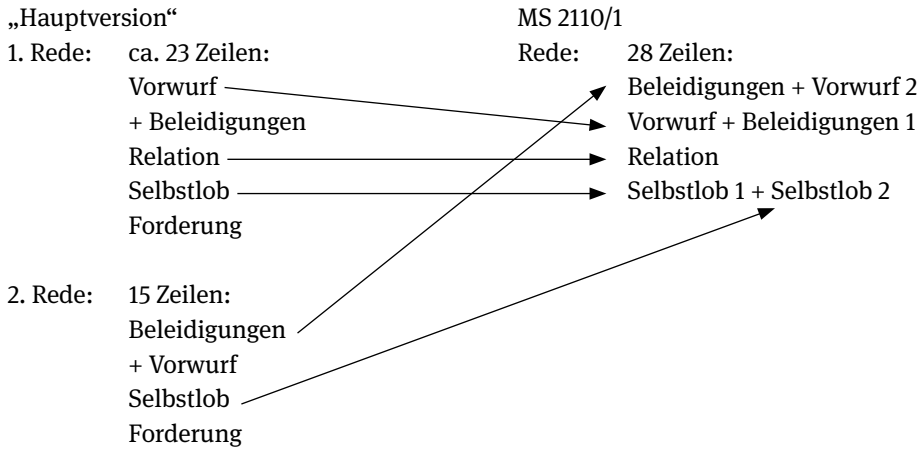
In der „Hauptversion“ umfasst die erste Rede des Vogels rund 23 Zeilen. Sie beginnt wie beim Fisch mit Vorwürfen und Beschimpfungen an den Gegner, anschließend setzt sich der Vogel mit dem Fisch in Relation, um ihm seine Überlegenheit zu demonstrieren. Nach dem folgenden Selbstlob, bei dem er seine Vorzüge für den König hervorhebt, beendet er seine Rede mit der Forderung, dass sich der Fisch vor ihm verneigen solle.

Seine zweite, um die 15 Zeilen lange Rede zeigt einen ähnlichen Aufbau. Erneut setzt sie mit der Abwertung des Gegners und mit Vorwürfen an ihn ein und schließt mit der bereits bekannten Forderung. Dazwischen steht das Selbstlob des Vogels; diesmal konzentriert er sich dabei auf seine Vorzüge für Šulgi.

Wie wir bereits in den vorangehenden Kapiteln gesehen haben, sind die Reden des Vogels um einiges ausgeklügelter als die seines Gegners. Er verfügt über ein wesentlich größeres Repertoire an Argumentationstechniken, um seine Überlegenheit unter Beweis zu stellen. Wie geht der Verfasser von MS 2110/1 mit dieser Vorgabe um?

Der Schreiber ist darauf bedacht, die Qualität der vorgegebenen Reden zu erhalten. Er wählt als Grundmuster die erste Rede der „Hauptfassung“ und erweitert diese um Elemente aus der zweiten Rede, indem er

gleiche Elemente kombiniert: Somit beginnt der Vogel mit der Abwertung und dem Vorwurf an den Fisch, wie in der 2. Rede überliefert, und fährt mit Vorwurf und Beleidigung aus der ersten Rede fort. Im Anschluss setzt er sich mit seinem Gegner in Relation und leitet damit zum Selbstlob über. Die Forderungen seitens des Vogels tauchen in MS 2110/1 nicht auf. Das Ergebnis ist eine neue, in sich geschlossene Siegerrede.



In den Beschimpfungen zu Beginn der Rede nimmt der Vogel das Thema der Gefräßigkeit auf, das ihm vom Fisch mehr oder weniger direkt mit folgenden Worten vorgeworfen worden waren:

Vs. i 24 [edin-na gub-ba-za/zu zu$_2$ mu-e-t]a$^?$-ra mi-ni-in-⌜sar-sar⌝/-re-e-⌜ne⌝ = 32
Vs. i 25 [ab-sin$_2$-na dumu eng]ar-ra-ke$_4$ gu$_3$-⌜sa zi⌝ im-ma/-⌜ra-e$_3$⌝ = 33
Vs. ii 1 [nu-ĝeš^{ĝeš}kiri$_6$-ke$_4$ pu$_2$]-ĝeš$^?$[ki]ri$_6^?$-[pu$_2$-ĝeš^{ĝeš}]⌜kiri$_6$ sa⌝ [na-mu-e-ri-DU] = 34
Vs. ii 2 [kuš^{kuš}da-(lu-)uš]-ta a$_2$-a-ni nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$ ⌜da⌝ nu-mu-⌜x/-ib$_2$⌝-gurum-me-en = 35
Vs. ii 3 s[ar-s]ar-ra niĝ$_2$ mu-ni-ib-ḫulu-ḫulu ⌜su nu-mu-un⌝/-da-ab-du$_{10}$-⌜ge⌝ = 36
„[Wenn du in der Steppe stehst, ist es in deiner Natur], (alles) zu [fre]ssen, ständig müssen sie dich dort verjagen. [In der Ackerfurche hat der Gehilfe des] Bauern vor dir *ein rechtes Geschrei hervorgebracht* [und der Gärtner] hat in den Obstgärten [wegen dir] Netze [aufgestellt]. Wegen [der Schleuder] ruht sein Arm nicht, deinetwegen setzt er sich nicht zu Tisch. In den [Garten]beeten zerstörst du alles, du vermagst nichts Gutes zu tun.“

Während der Fisch dem Vogel vor allem die Konsequenzen seiner Gefräßigkeit vor Augen hält, wendet der Vogel das Argument gegen seinen Kontrahenten, indem er sich darüber lustig macht, was er alles frisst:

Vs. ii 9 ⌜kar$^{!?}$(TE) ni$_{10}$-ni$_{10}$ KA$^?$⌝ x-⌜bi nu-x ša$_3$-gal⌝ u$_4$ šu$_2$-šu$_2$ = 121
Vs. ii 10 ⌜x is-ḫab$_2$ ši$_5$ ni$_2$-ba gu$_7$-gu$_7$⌝ s[a]ĝ šu-ba bi-du$_{11}$-ga = 122
„Der sich am Hafen$^{!?}$ herumtreibt, ..., der (auch) abends *nur aus Magen besteht*, ..., ein Schuft, der seine eigenen Exkremente frisst, *der das Haupt zu seiner Hand geführt hat*“

Nachdem der Vogel das Argument seines Gegners erfolgreich überboten hat, geht er dazu über, dem Fisch sein Aussehen und seinen Gestank vorzuwerfen. Als nächstes zeigt er ihm seine Überlegenheit, indem er sich mit ihm in Relation setzt. Er beschließt die Rede mit einem ausgedehnten Selbstlob über seine prachtvolle Erscheinung, seinen lieblichen Gesang und dafür, dass seine Jungen eine ausgezeichnete Gabe für den König sind.

Durch die Kürzung der Redeüberleitungen erfahren wir in MS 2110/1 auf der narrativen Ebene des Textes kaum etwas über den Vogel. Dafür weist der Text in der Rede des Vogels eine Besonderheit auf. Der Schreiber von MS 2110/1 unterteilt die Rede in zwei Abschnitte bestehend aus 5 beziehungsweise 23 Zeilen:

„Hauptversion“		MS 2110/1	
1. Rede:	ca. 23 Zeilen:	Rede a:	5 Zeilen:
	Vorwurf + Beleidigungen		Beleidigungen + Vorwurf 2
	Relation		----------
	Selbstlob	Rede b:	23 Zeilen:
	Forderung		Vorwurf + Beleidigungen 1
			Relation
2. Rede:	15 Zeilen:		Selbstlob 1
	Beleidigungen + Vorwurf		Selbstlob 2
	Selbstlob		
	Forderung		

Dazwischen schiebt er zwei narrative Zeilen ein:

Vs. ii 13 mušen-e šu-ĝar-ge im-ge $ša_3$-zu nu-sed_4-e = 118
Vs. ii 14 ⌜ḫaš$_2$⌝ ra nu-de_3-de_3 u_4-na-na mu-un-gu[b] = 118a
„Vogel! – Rache übend hat er sich abgewandt – dein(!) Herz beruhigt sich nicht. *Zornig seiend* kühlte er nicht ab, kampfbereit stellte er sich auf.“

Abgesehen von den grammatikalischen und inhaltlichen Schwierigkeiten, welche diese Zeilen bereiten,[314] wirken die Zeilen an dieser Stelle sonderbar. In der „Hauptversion“ folgen sie in ähnlicher Form auf den Racheakt des Vogels. Nachdem letzterer den Fischlaich zerstört hatte, heißt es im Text:

118 mušen-e šu-ĝar-bi bi_2-in-ge_4 $ša_3$-bi nu-se_{29}-de_3
118a ib_2-ba nu-te-en-te$^{?!}$-en u_3-na-na ba-gub
„Der Vogel hatte sich gerächt, doch sein Herz war nicht beruhigt. Der Zorn war nicht abgekühlt, kampfbereit stellte er sich auf.“

An dieser Stelle im Text machen die Zeilen Sinn. Sie bilden den Übergang von der gewaltsamen Aktion zurück zur verbalen Auseinandersetzung. In MS 2110/1 sieht es so aus, als wolle der Schreiber die Idee vom Vogel, der am Fisch Rache nimmt, nicht aufgegeben. Angesichts der Tatsache, dass der tätliche Angriff mitsamt Racheakt des Vogels ausgelassen wird, wäre es eine logische Konsequenz gewesen, auch diese Bemerkung zu streichen. Da der Schreiber daran festhält, muss sie jedoch eine bestimmte Relevanz im Gesamtkontext haben.

In MS 2110/1 ist die Rache des Vogels auf die verbale Provokation durch den Fisch zu beziehen. Von diesem herausgefordert, rächte sich der Vogel mit einem ersten, relativ kurzen Monolog über fünf Zeilen. Doch dieser beruhigt weder sein Herz, noch besänftigt er seinen Zorn. Deshalb setzt der Vogel seine Rede über weitere 23 Zeilen fort.

Der Inhalt des ersten Abschnitts der Vogelrede verrät mehr über die Absicht des Schreibers. Wie bereits erwähnt, enthält er Beschimpfungen aus der zweiten Vogelrede der „Hauptversion“:

Vs. ii 8 ⌜x x galam⌝ ḫu-ra u_2-ḫub_2 ⌜ĝalga saḫ$_4$⌝ ku_6(-)un-ta-e_3 = 120
Vs. ii 9 ⌜kar$^{!?}$(TE) ni_{10}-ni_{10} KA$^{?}$⌝ x-⌜bi nu-x $ša_3$ gal⌝ u_4 $šu_2$-$šu_2$ = 121
Vs. ii 10 ⌜x is-ḫab_2 $ši_5$ ni_2-ba gu_7-gu_7⌝ s[a]ĝ šu-ba bi-du_{11}-ga = 122
Vs. ii 11 [nu]-⌜zu⌝-ta saĝ-⌜ki ba⌝-ab-gid_2-de_3 šu-⌜$še_3$⌝ i-ni-in-si = 125
„…, ein vollendeter Idiot, ein Beschränkter, mit wirrem Verstand – (damit) ist der Fisch wahrlich hervorgetreten! Der sich am Hafen$^{?!}$ herumtreibt, …, der (auch) abends *nur aus Magen besteht*, …, ein Schuft,

314 Z. B. wird der Vogel sowohl in der 2. als auch in der 3. Pers. Sg. angesprochen; die Zeilen werden ausführlich bei Mittermayer (2014b) diskutiert.

der seine eigenen Exkremente frisst, *der das Haupt zu seiner Hand geführt hat*, aus [Un]wissenheit ist er wütend, (*dabei*) *hatte er es in die Hand genommen*."

Der Schreiber von MS 2110/1 wählt gerade den Abschnitt aus den Vogel-Reden der „Hauptversion" für den Anfang seines Monologs, in welchem sich der Vogel mit aller Wahrscheinlichkeit an das Publikum wendet. Als wäre der Fisch zu unwichtig, um direkt das Wort an ihn zu richten, spricht der Vogel zu einem Dritten.

In diesen ersten Zeilen nimmt der Vogel die provokative Abwertung seines Gegners bezüglich seiner „Gefräßigkeit" auf und gibt sie – wie oben besprochen – dem Fisch umrahmt von allerlei wüsten Beschimpfungen in einer Überbietung zurück. Erst in der letzten Zeile richtet er sich mit folgendem Vorwurf direkt an seinen Gegner:

Vs. ii 12 ⌜ša$_3$ kur$_4$⌝-ra ni$_2$-⌜bulûg$_3$ AK-zu⌝ ni$_2$-zu me-gul-gul = 125a
„Indem du dich (voll) Hochmut gebrüstet hast, hast du dich selbst zerstört."

Nun wird deutlich, dass sich die Rache des Vogels in MS 2110/1 auf die Beleidigung des Fischs bezieht, dass er gefräßig sei. Der Vogel zahlt dem Fisch diesen verbalen Angriff mit gleicher Münze heim, nur dass er vorerst den Fisch kaum als würdig erachtet, direkt angesprochen zu werden. Deshalb richtet er seine Worte in einem ersten Schritt an das Publikum. Doch der Vogel begnügt sich nicht mit solch üblen Beschimpfungen, wie es sein minderwertiger Gegner getan hatte. Er hat auf der argumentativen Ebene wesentlich mehr anzubieten als der einfältige Fisch und das beweist er im zweiten Abschnitt seiner Rede.

Stellt man die Reden der beiden Kontrahenten in MS 2110/1 einander gegenüber wird auf den ersten Blick deutlich, dass der Vogel den Fisch auf mehreren Ebenen überragt:[315]

Fisch: 2 + 8 Zeilen		Vogel: 5 + 23 Zeilen	
a) occ. lit.	Abwertung (Partizipien) (Geschrei)	a) 1. Teil	Abwertung (Partizipien) (Gefräßigkeit)
b) Rede	Abwertung (finite Verben) (Gefräßigkeit) Forderungen	b) 2. Teil	Abwertung (finite Verben) (Aussehen, Gestank) Relation Selbstlob (Aussehen, Gesang, Gabe für König)

Auf der strukturellen Ebene steht dem Vogel in dieser Version rund dreimal mehr Sprechzeit zur Verfügung als dem Fisch. Auf der argumentativen Ebene greift der Fisch lediglich zur Abwertung des Gegners und zum Stellen von Forderungen. Auf der Seite des Vogels finden sich wesentlich mehr Argumentationstechniken:

1. Selbstnennung
2. Selbstlob
3. Abwertung
4. Widerlegung
5. Überbietung
6. Relation

315 Wenn man wollte, könnte man in der dargestellten Struktur auch 2:2 Reden erkennen, was der Vorgabe in der „Hauptversion" entsprechen würde. Die direkte Aneinanderreihung der Reden spricht meines Erachtens jedoch dafür, dass sie (im Falle des Vogels) als eine einzige Rede aufzufassen sind. Für ein Rangstreitgespräch eher unüblich ist, dass die *occasio litigandi* im Rahmen einer direkten Rede geäußert wird. Vgl. aber hierzu den Prolog von „Hacke und Pflug", in dem möglicherweise Spottverse des Pflugs (und damit auch eine direkte Rede) an die Hacke zu sehen sind (s. dazu Kap. 5.3).

Geht man davon aus, dass auf der argumentativen Ebene ebenso wie es auf der strukturellen Ebene der Fall ist, eine Art Essenztext vorliegt, ist in der Folge anzunehmen, dass die vorliegenden Techniken die entscheidenden Komponenten einer Siegerrede darstellen. Interessanterweise handelt es sich mit Selbstnennung, Selbstlob, Überbietung und Relation um mehrheitlich eben die Techniken, die sich auch in den bisher untersuchten Rangstreitgesprächen („Ezinam und das Mutterschaf“ und die „Hauptversion“ von „Vogel und Fisch“) in den Siegerreden wesentlich besser vertreten sehen als in den Verliererreden.

Alles in allem lässt sich festhalten, dass der Schreiber von MS 2110/1 eine Version von „Vogel und Fisch“ erschaffen hat, welche eine Extremform eines *adamin* darstellt. Der Text ist zumindest im Hauptteil komplett auf den Sieger ausgerichtet. Er überragt seinen Gegner sowohl in seiner Sprechfertigkeit wie auch in seiner Sprechzeit. Und so braucht der Richter am Ende in seinem Urteil nur noch festzustellen:

Rs. i 12 ku$_6$ gaba ri-a nu-⌜in-e$_3$⌝-[(de$_3$)-e]n = 176
Rs. i 13 mušen IGI.DU-zu ĝeš⌜bansur ⌝d⌜en⌝-[lil$_2$-la$_2$-ka] = 168
„Fisch, die Brust entgegen geworfen hast du nicht herausgeragt. Der Vogel hat den Vorrang vor dir an der Tafel des En[lil].“

Einer Begründung für seine Entscheidung bedarf es nicht. Sie ist allzu offensichtlich.

5 „Hacke und Pflug“

Wie Vanstiphout mehrfach betont hat,[316] handelt es sich beim dem Rangstreitgespräch zwischen „Hacke und Pflug“ um ein rhetorisches Meisterstück. Das Werk unterscheidet sich von den bisher besprochenen dahingehend, als dass es auf der strukturellen Ebene außerordentlich deutlich die Hacke favorisiert. So überrascht es am Ende nicht, dass Enlil ihr aufgrund ihrer Bescheidenheit und ihres fleißigen Arbeitseinsatzes den Sieg über den Pflug zuspricht:

193 geme$_2$-gen$_7$ gub-ba eš$_2$-gar$_3$ i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)
„Wie eine Dienerin, die bereit steht, erfüllst du deine Aufgabe.“

Im Gegensatz zu Vanstiphout, der die Eindeutigkeit zugunsten der Hacke als Ausnahme betrachtet,[317] wird hier davon ausgegangen, dass es sich bei diesem Werk vielmehr um ein Paradebeispiel handelt, das die Möglichkeiten zur Favorisierung des Siegers überspitzt darstellt.

316 U. a. Vanstiphout (1984).
317 Ibid. 247 f.

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-006

5.1 Transkription und Übersetzung

1 e ĝešal-e ĝešal-e ĝešal-e sa la$_2$-e
2 ĝešal-e ĝeš asar$_2$-e zu$_2$ ĝešma-nu-e
3 ĝešal ĝeššeneg-e zu$_2$ ĝeš ab-ba-ke$_4$
4 ĝešal-e zu$_2$ 2-e eme 4-e
5 ĝešal-e dumu uku$_2$-ra ša$_3$ (tu$_9$)niĝ$_2$-dara$_2$ kar-re
6 ĝešal-e ĝešapin-na du$_{14}$ (ga-na) ga-nam-mi-ĝar
7 ĝešal-e ĝešapin-na a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga
8 ĝešal-e ĝešapin-na gu$_3$ am$_3$-ma-de$_2$-e
9 ĝešapin i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en gid$_2$-da-zu nam-MU
10 i$_3$-lagab-be$_2$-en lagab-ba-zu nam-MU
11 a u$_3$-ba i$_3$-ib-e$_3$ nu-mu-e-da-an-uš$_2$-e(n)
12 saḫar ĝešdubsig-e nu-mu-e-da(-an)-si-si
13 im nu-lu$_3$(-e)-en šeg$_{12}$ nu-du$_3$(-e)-en
14 uš ki nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an) e$_2$ nu-du$_3$-du$_3$-e(n)
15 eĝar šumun-na/e ur$_2$-bi nu-us$_2$-e(n)
16 ur$_3$ lu$_2$ zi-da-ka a nu-um-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)
17 ĝešapin sila daĝal-la si nu-um-sa$_2$-sa$_2$-e(n)
18 ĝešapin i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en gid$_2$-da-zu nam-MU
19 i$_3$-lagab-be$_2$-en lagab-ba-zu nam-MU
20 ĝešapin-e ĝešal(-e) gu$_3$ am$_3$-ma-de$_2$-e
21 ĝe$_{26}$-e ĝešapin a$_2$ gal-e dim$_2$-ma šu gal-e keše$_2$-da
22 saĝ-du$_5$ maḫ ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en
23 engar zi nam-lu$_2$-lu$_7$-me-en
24 izim-ĝu$_{10}$ (iti)šu-nuĝun-a a-ša$_3$-ga AK-da-bi
25 lugal-e gud im-ma-ab-gaz-e udu im-ma-ab-šar$_2$-re
26 kaš bur-ra(-am$_3$) mu-e-de$_2$
27 lugal(-e) a(-)KIN-a mu-e-DU
28 (kuš)sem$_5$ (kuš)a$_2$-la$_2$-e še$_{26}$ ma(-ab)-ge$_4$-ge$_4$
29 lugal-e a$_2$-ĝu$_{10}$ šu bi$_2$-in-du$_8$
30 gud-ĝu$_{10}$ ĝeššutul$_4$-a si ba-ni-in-sa$_2$
31 para$_{10}$-para$_{10}$ gal-gal za$_3$-ĝu$_{10}$-ta im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
32 kur-kur-re u$_6$ du$_{10}$-ge-eš mu-e
33 uĝ$_3$-e igi ḫul$_2$-la mu-un-ši-bar-bar-re
34 ab-sin$_2$ gub-ba-ĝu$_{10}$ edin me-te-aš bi$_2$-ib$_2$-ĝal$_2$
35 isina(na) a-ša$_3$-ga ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-uš
36 maš$_2$-anše lu-a ^{d}šagan$_2$-na im-ši-GAM-e(-de$_3$-eš)
37 še šeĝ$_6$-ĝa$_2$ kiĝ$_2$-ĝa$_2$ gub-ba-ĝu$_{10}$-še$_3$
38 ^{dug}šakir$_{(3)}$ lu$_2$ sipa-da du$_{10}$ ĝar-ra-am$_3$
39 zar-maš-ĝu$_{10}$ a-gar$_3$-ra šal-la(-a)-bi

1 „He, Hacke, Hacke, Hacke, die durch Stricke zusammenhält,
2 Hacke, (sieh) dieses Pappelholz, diesen Zinken aus (hartem) *manu*-Holz,
3 Hacke, (sieh) dieses Tamariskenholz, diesen Zinken aus *Meerbaum*holz,
4 Hacke, (sieh) diese zwei Zinken und vier Scharen,
5 Hacke, Kind eines armen Mannes, das (seine) Taille/Mitte mit einem Lendentuch einschnürt!“
6 (Darauf sprach) die Hacke: „(Wohlan,) ich werde mit dem Pflug einen Streit beginnen.“
7 Die Hacke, die mit dem Pflug einen Wettstreit austragen wollte,
8 die Hacke rief dem Pflug entgegen:
9 „Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist?
10 Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?
11 Das Hochwasser tritt heraus, (aber) du kannst es nicht eindämmen,
12 Erde kannst du nicht in Tragkörbe füllen,
13 Lehm mischst du nicht an, Ziegelwerke errichtest du nicht,
14 Fundamente legst du nicht, Häuser baust du nicht,
15 alte Mauern befestigst du nicht,
16 das Dach/Haus des Rechtschaffenen *dichtest du nicht ab*,
17 Pflug, eine breite Straße legst du nicht gerade an.
18 Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist?
19 Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?“
20 Der Pflug rief der Hacke entgegen:
21 „Ich, der Pflug, den ein großer Arm geschaffen hat, den eine große Hand zusammengebunden hat,
22 ich bin der mächtige Landvermesser des Enlil,
23 der rechtschaffene Bauer der Menschen bin ich.
24 Wenn im Aussaat-Monat mein Fest auf den Feldern ausgerichtet wird,
25 tötet der König Stiere und zahlreiche Schafe,
26 und das Bier fließt in die Schüsseln.
27 Der König ...,
28 Zimbeln und Trommeln dröhnen für mich.
29[318] Wenn der König meinen Führungsgriff gepackt
30 und meine Ochsen ins Joch gespannt hat,
31 treten die großen Würdenträger *beiseite*.[319]
32 Alle Länder sehen voll Bewunderung zu
33 und das Volk blickt ihn freudig an.[320]
34 Die von mir gezogene Furche ist eine Zierde für die Steppe,
35 zu meinen Ähren, die auf dem Feld stehen,
36 beugen sich die wimmelnden Tiere des Šagan nieder.
37 Wegen meines reifen Getreides, das bereit steht für die Arbeit,
38[321] sind es die Buttergefäße der Hirten, die sich ausruhen.
39 Wenn meine Garben auf den Ackerflächen ausgelegt sind,

318 Text Kn fügt vor Z. 29 [l u g a l ʔ-r a ʔ ... s i ʔ ...]-˹n a ʔ-a b ʔ-s a$_2$˺-s a$_2$-e-e n „[für den König?] bereite ich [...] vor?“ ein.
319 Sie treten beiseite (z a$_3$-ĝ u$_{10}$-t a „weg von meiner Seite“), um dem König mit dem Pflug den Weg freizugeben.
320 Fn und IIIx formulieren „blickt mich freudig an“.
321 Text Fn fügt vor Z. 38 zwei Zeilen ein: [$^{urud a}$b]u l u g-GUR$_{10}$ n i ĝ$_2$ e g$_2$-˹g a a˺-d a-m i n$_3$ m u-e / [(x) ^{urud}]$^{a ʔ}$g u r$_{10}$ š e b a-˹g u r$_{10}$ ʔ˺-a-t a „(wegen meines ... Getreides) liefern sich die ...-*Sicheln* ... einen Wettstreit. Nachdem die Sichel die Gerste geerntet hat (...)“.

40 udu ^{d}dumu-zi-da du$_{10}$ ĝar-ra-am$_{3}$
41 su$_{7}$-ĝu$_{10}$ edin-na du$_{8}$-du$_{8}$-a-bi
42 ḫur-saĝ si$_{12}$-ga ni$_{2}$ guru$_{3}^{ru}$-am$_{3}$
43 kuru$_{13}$-du$_{6}$ kuru$_{13}$-maš ^{d}en-lil$_{2}$-ra gu$_{2}$ mu-na-ab-gur-re
44 ziz$_{2}$-kib$_{3}$ gu$_{2}$ mu(-un)-na-ra-dub-dub-be$_{2}$
45 E$_{2}$.UŠ.GID$_{2}$.DA nam-lu$_{2}$-lu$_{7}$-ka kur mi-ni-ib$_{2}$-si-si-g[e]
46 nu-siki nu-mu(-un)-kuš lu$_{2}$ ki gul-la
47 ^{ge}gur ur$_{3}$-ra šu um-ma-ab-ti(-eš)
48 an pad-pad-ra$_{2}$-ĝu$_{10}$ im-de$_{5}$-de$_{5}$-ge-ne
49 in-nu a-ša$_{3}$-ga dub-dub-ba-ĝu$_{10}$
50 nam-lu$_{2}$-lu$_{7}^{(lu)}$ im-da-gid$_{2}$-gid$_{2}$-de$_{3}$-en
51 gud udu ^{d}šagan$_{2}$-na dib-a-bi a$_{2}$ mu-da-an-e$_{3}$(-de$_{3}$)
52 ^{ĝeš}al ḫulu-bi buru$_{3}$-da zu$_{2}$ ḫulu-bi sir$_{2}$-ra
53 ^{ĝeš}al im-ma kiĝ$_{2}$-ĝa$_{2}$ la$_{2}$-a
54 ^{ĝeš}al a-ša$_{3}$-ga saĝ-bi(-im) ĝar-ra
55 ^{ĝeš}al $^{(ĝeš)}$u$_{3}$-šub-ba im(-ma) u$_{4}$ zal-la lu$_{2}$-lu$_{7}$ nu-luḫ-ḫa
56 pu$_{2}$ ba-al sur$_{(3)}$ ba-al lu$_{2}$ en$_{3}$-dur-ra ba-al
57 ^{ĝeš}LAGAB uku$_{2}$-ra-ba šu nam-para$_{10}$-ga-ka nu-tum$_{2}$-ma
58 šu urdu lu$_{2}$-ka saĝ me-te-aš [bi$_{2}$-i]b-ĝal$_{2}$
59 ze$_{4}$-e ĝa$_{2}$-ra in ge$_{17}$ mu-e-tub$_{2}$
60 ni$_{2}$-zu ĝa$_{2}$-da mu-da-ab-sa$_{2}$-e(-en)
61 edin-še$_{3}$ e$_{3}$-mu-da igi ḫu-mu-de$_{3}$-du$_{8}$
62 ^{ĝeš}apin sur$_{(3)}$ ba-al-ba-al in-še$_{3}$ mu-e-tub$_{2}$
63 ^{ĝeš}al(-e) ^{ĝeš}apin-na/e gu$_{3}$ am$_{3}$-ma-de$_{2}$-e
64 ^{ĝeš}apin tur-ra-ĝu$_{10}$ nam-me(-en) buluĝ$_{3}$-ĝa$_{2}$-ĝu$_{10}$ nam-me(-en) piš$_{10}$ ĝal$_{2}$-la-ĝu$_{10}$ nam-me(-en)
65 ki ^{d}en-lil$_{2}$-la$_{2}$-ka dub-saĝ-zu ĝe$_{26}$-e-me-en
66 e$_{2}$ ^{d}en-lil$_{2}$-la$_{2}$-ka igi-še$_{3}$ ma-ra-ab-gub-be$_{2}$-en
67 eg$_{2}$ i$_{3}$-AK-en pa$_{5}$ i$_{3}$-AK-en
68 a-gar$_{3}$-a-gar$_{3}$-ra/re a um-ma-si-si
69 ĝeš-ge-ĝeš-ge-a a u$_{3}$-mu-ni(-in)-de$_{2}$-de$_{2}$
70 ^{ĝeš}dubsig tur-ĝu$_{10}$ mu-da-ab-ri
71 i$_{7}$ u$_{3}$-mu-ku$_{5}$ pa$_{5}$ u$_{3}$-mu-ku$_{5}$
72 i$_{7}$ maḫ zi-ga-še$_{3}$ a um-ma-ni-ri
73 abbar-e/ra da um-da-AK-e(n)
74 ĝe$_{26}$-e ^{ĝeš}al niĝen$_{2}$-bi im-da(-an)-gub-be$_{2}$-en
75 tumu-u$_{18}$-lu tumu-mer-e nu-mu-un-si-il-si-il-(l)e
76 usandu-e nunus ib$_{2}$-de$_{5}$-de$_{5}$-ge
77 lu$_{2}$ šuku$_{3}$-de$_{3}$ ku$_{6}$ mi-ni-ib-dab$_{5}$-dab$_{5}$-be$_{2}$
78 uĝ$_{3}$-e $^{(ĝeš)}$ḫar mušen-na šu im-ma-an-ti
79 ne-še$_{3}$ ḫe$_{2}$-ĝal$_{2}$-ĝu$_{10}$ kur-kur-ra šu-bi ḫe$_{2}$-ni-ib-sud-sud

40 sind sie (wie) Schafe des Dumuzi, die sich ausruhen.
41 Wenn meine Garben in der Steppe ausgebreitet sind,
42 sind sie (wie) ein gelbes Gebirge, das in Glanz gekleidet ist.
43 *Kleine* und große Getreidehaufen schichte ich für Enlil auf,
44 Emmer und Hülsenfrüchte häufe ich auf,
45 in den Speichern der Menschen errichte ich Berge.
46 Nachdem die Waisen, Witwen und Obdachlosen
47 die Körbe für die Ährenlese ergriffen haben,
48 sammeln sie meine abgebrochenen Ähren ein.
49 Durch mein Stroh, das auf den Feldern aufgehäuft ist,
50 locke ich die Menschen an.
51 Wenn die Rinder und Schafe des Šagan vorbeiziehen, ernähre ich sie.
52 Die Hacke, die bösartig grub, und der Zinken, der bösartig rupfte,
53 die Hacke, die bei der Arbeit im Schlamm hing,
54 die Hacke, die ihren Kopf ins Feld steckte,
55 die Hacke, die in der Ziegelform den Tag im Schlamm verbrachte und die keiner gereinigt hat,
56 die Brunnen gräbt und Gruben gräbt (wie) einer, der im Bauchnabel herumgräbt,
57 ein Holzklotz, der sich in seiner Armut nicht für die Hand des Herrschertums eignet,
58 die Hand des Dieners der Menschheit ziert (dein) Haupt.
59 Du hast mich übel beleidigt
60 und du wagst es, dich mit mir zu vergleichen!
61 Tritt mit mir in die Steppe hinaus! *Das hast du (doch auch schon) mit mir erlebt*!“
62 „Aber Pflug, du hast mich doch (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beleidigt!“[322]
63[323] Die Hacke rief dem Pflug zu:
64 „Ach Pflug, du bist gewiss nicht kleiner als ich, aber du wurdest auch nicht über mich erhöht und du bist nicht mächtiger als ich.“[324]
65 Am Ort des Enlil bin ich dir vorgesetzt,
66 im Tempel des Enlil hat man mich vor dich gestellt.
67 Deiche mache ich und Bewässerungsgräben mache ich.
68 Nachdem ich Wasser in die Ackerflächen gefüllt habe,[325]
69 und nachdem ich (anschließend-) das Wasser ins Röhricht abgeleitet habe,
70 werden die Körbe, meine Kleinen, neben mir hingeworfen.
71 Wenn ich die Kanäle und Bewässerungsgräben aufgebrochen habe,
72 wenn ich das Wasser sich habe ergießen lassen wie ein mächtiger, anschwellender Fluss,
73 wenn man mich beim Sumpf *bereitgemacht* hat,
74 stehe ich – die Hacke – für sein (= des Wassers) Eindämmen bereit,
75 und weder der Nord- noch der Südwind wird mich (= meine Dämme) zerbrechen.
76 (Dadurch) kann der Vogelfänger Eier sammeln
77 und der Fischer Fische fangen.
78 Das Volk leerte für sich die Vogelschlingen,
79 aus diesem Grund streckte es in allen Ländern seine Hand nach meinem Reichtum aus.

322 Die Zeile muss von der Hacke gesprochen werden, da sie in Z. 159 im Rahmen der Rede der Hacke wiederholt wird; außerdem wird der Pflug zu Beginn direkt angesprochen (anders Civil 1965, 76, der die Zeile als Teil der Rede des Pflugs auffasst; ebenso ETCSL).
323 FFFsi, HHHx und IIIx fügen ein: ᵍᵉˢˢal-e ᵍᵉˢˢapin-na ˹kur₄˺-ra-˹ni-še₃˺ nu-mu-˹un˺-ge₄ „die Hacke reagierte nicht auf die Wichtigtuerei des Pflugs“.
324 Wörtlich „du bist gewiss nicht mein kleiner“ usw.
325 // „dadurch fülle ich Wasser in die Ackerflächen“.

80 a-gar$_3$-ta a um-ta-ḫaš-a-ta
81 ki-duru$_5$ kiĝ$_2$-ĝa$_2$ ba-ĝal$_2$-la-ta
82 ĝešapin igi-zu-še$_3$ a-ša$_3$-ga ĝe$_{26}$-e ma-ra-an-e$_{11}$-de$_3$
83 a-ša$_3$ TAKA$_4$.TAKA$_4$ ma-ra-ra-an-du$_8$-e(n)
84 a$_2$-ur$_2$ eg$_2$-ga ma-ra-ra-an-zi$_2$-e(-en)
85 (u$_2$)kul a-ša$_3$-ga ĝe$_{26}$(-e) ma-ra-an-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-e)-en
86 ĝešmud (ĝeš i)irina$_3^{na}$-bi ĝe$_{26}$-e ma-ra(-an)-de$_5$-de$_5$-ge(-en)
87 a-ša$_3$ kiĝ$_2$ (a-)AK us$_2$ a-ra-ĝar-ra
88 gud-zu 6-am$_3$ lu$_2$-zu 4-am$_3$ ze$_4$-e ša$_3$ 11(-a)-kam-ma-bi-me-en
89 a$_2$ sa ge$_4$-a-ĝa$_2$ kaš$_4$ mi-ni-ib-kar-kar-re
90 ni$_2$-zu ĝa$_2$(-a)-da mu-da-ab-sa$_2$-e(-en)
91 bar-ĝu$_{10}$-ta a-ša$_3$-ga e$_{11}$-de$_3$-da-zu-ne
92 ab-sin$_2$-zu AŠ-am$_3$ igi nu-mu(-un)-da-ab-sa$_6$-ge
93 saĝ-zu kiĝ$_2$-ĝa$_2$ u$_3$-mu-e-ni-ri
94 ĝeš (i)irina$_3^{na}$ ĝeškišeg u$_3$-⌜mu⌝-ni-e-la$_2$
95 (ĝeš)zu$_2$-zu mu-e-ku$_5$ (ĝeš)zu$_2$-zu mu-e-du$_3$
96 (ĝeš)zu$_2$-zu šu-zu-še$_3$ nu-im-mi-⌜la$_2$⌝
97 engar-zu ĝešapin-bi til-la mu-še$_3$ mi-ri-ib$_2$-še$_{21}$-⌜še$_{21}$⌝
98 min$_3$-kam-ma-še$_3$ naĝar ma-ra(-ab)-ḫuĝ-e lu$_2$ ma-⌜ra-sa$_2$-e⌝
99 e$_2$ nam-gašam-ke$_4$ ma-ra(-ab)-ni$_{10}$-ni$_{10}$-e
100 tu$_9$-du$_8$ bar šaḫa$_2$ ma-ra-ra-an-zi$_2$(-e)-en
101 niĝ$_2$-bar-sur-ra ma-ra-ra-an-e$_{11}$-de$_3$
102 bar-e$_{11}$-de$_3$-e$_{11}$-de$_3$ ša/šu-mu-ra-ab-kuš$_2$-u$_3$-de$_3$
103 kuš nu-du$_{10}$ saĝ-du-zu bi$_2$-ib-ku
104 il$_2$-la-zu tur-ra-am$_3$ a-ra$_2$-zu maḫ-am$_3$
105 u$_4$-za$_3$-ĝu$_{10}$ iti 12-am$_3$
106 u$_4$ gub-ba-zu iti 4-am$_3$
107 u$_4$ saḫ$_6$-zu iti 8-am$_3$
108 gub-ba-zu-gen$_7$ 2-am$_3$ ba-du-un
109 (ĝeš)ma$_2$-la$_2$-za/zu e$_2$ i$_3$-du$_3$-du$_3$-e-(en)
110 u$_3$-mu-e-ni-ri šu-zu dal-la u$_3$-mu-e-ni-gid$_2$
111 igi-zu dug ĝeštin-na-gen$_7$ a im-ta-suḫ(-e)-en
112 ĝešdal-ta kur-ra um-ta-AK-e(n)
113 ^{i}ibbi$_2$-ĝu$_{10}$ e$_2$-a ⌜mu-ni-in⌝-si$_{12}$-si$_{12}$-ge(-e[n])
114 ĝešinda-zu me-a(m$_3$) gurud-da-bi
115 lu$_2$ gurud-da-zu gu$_2$-guru$_5^{ru}$ ba-ab-du$_{11}$
116 ĝeššu-kara$_2$ sug za$_3$-ge$_4$ gu$_7$-a
117 ĝe$_{26}$-e ĝešal-me-en iri$^{(ki)}$-a ga-an-til
118 lu$_2$ nam-me dugud-da-me-en

80 Nachdem ich das Wasser von den Ackerflächen abgeleitet habe,
81 wenn der feuchte Boden für die Arbeit bereitsteht,
82 trete ich, Pflug, vor dir auf das Feld hinunter.
83 Die *brachliegenden* Felder öffne ich für dich fern von dir,
84 in den Winkeln der Deiche rupfe ich für dich fern von dir,
85 das Unkraut der Felder lege ich für dich hin,
86 Stämme und Wurzeln sammle ich für dich ein.
87 Das Feld, auf dem die Spur für dich, *der du (anschließend) das Feld bearbeitest*, bereitet ist:
88 (dort) sind deine Ochsen sechs, deine Leute vier, und du bist (in) ihrer Mitte, der elfte.
89 Du eilst zu der von mir vorbereiteten Arbeit,
90 aber du wagst es, dich mit mir zu vergleichen!
91 Wenn du (schließlich) dank mir auf das Feld heraustrittst,
92 erfreut deine einzelne Furche den Blick nicht.[326]
93 Wenn du dein Haupt in die Arbeit gestürzt hast,
94 wenn du dich in Wurzeln und Dornengestrüpp verheddert hast,
95 zerbricht deine Schar und eine neue Schar wird eingelegt,
96 (aber) du kannst deine Schar nicht festhalten.
97 Dein Bauer betitelt dich mit ‚dieser Pflug ist am Ende!'.
98 Ein zweites Mal wird ein Zimmermann für dich angeheuert, (weitere) Männer lässt man für dich kommen,[327]
99 beim Haus des Handwerks lässt man sie um dich herumstehen.
100 Der *Filzmacher* (ruft) ‚ich werde die Haut eines Schweins für dich enthaaren!'
101 Man senkt den *Walkstock* für dich herab
102 und lässt die Riemen für dich müde werden.
103 (Am Ende) wird ein schlechtes (Stück) Leder über deinen Kopf geworfen.
104 Deine Leistung ist gering, doch dein Gebaren ist riesig.
105 Meine Arbeitszeit erstreckt sich über 12 Monate,
106 du hingegen stehst nur 4 Monate zur Verfügung.
107 Die Zeit, in der du abwesend bist, beträgt 8 Monate.
108 Du bist zwei Mal solange fort wie du bereitstehst.[328]
109 Ich muss eine Hütte für deine *Schiffsladung* bauen.
110 Nachdem du (alles) hingeworfen und deine Hand nach dem Balken(, wo du liegst,) ausgestreckt hast,[329]
111 *wischst du dir den Schweiß aus dem Gesicht wie (man die Wasserperlen von) einem Weinkrug (wischt).*
112 Wenn ich dich fern von (deinem) Balken aufgestapelt habe,
113 lasse ich dich durch meinen Rauch im Haus gelb-grün werden.
114 Und dein Saattrichter – wo ist er hingefallen?
115 Dein ‚Gefallener' hat sich zerschlagen.
116 (Ach diese) Gerätschaften, die ständig kaputt sind!
117 Ich bin die Hacke, ich lebe in der Stadt.[330]
118 Keiner sollte (das) sagen, (aber) ich bin wichtig.[331]

326 // „ist deine einzelne Furche wahrlich? hübsch" (DDDu).
327 So in DDDu; HHHx hat „(weitere) Männer werden für dich angeheuert".
328 Wörtl. „wie dein bereit stehen gehst du zwei (Mal) fort".
329 Die Hacke spielt hier wohl auf das 8-monatige Ausruhen des Pflugs an?
330 Die Mehrheit der Duplikate (3 von 4) hat das Verbum t i l „enden, vergehen", was nach Attinger (2010/15) zu Z. 117 wegen der vorangehenden Zeile als Wortspiel gedeutet werden darf.
331 Die Hacke möchte in ihrer Bescheidenheit zum Ausdruck bringen, dass man so etwas eigentlich nicht sagt.

119 urdu$_{(2)}$ lugal-a-ni(-ir) us$_2$-sa-me-en
120 e$_2$ lugal-a-ni(-ir) (i$_3$-)du$_3$-du$_3$-a-me-en
121 e$_2$-tur$_3$ gid$_2$-da-me-en amaš daĝal-la-me-en
122 im i$_3$-lu$_3$-en šeg$_{12}$ i$_3$-du$_3$(-e)-en
123 uš ki i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an) e$_2$ i$_3$-du$_3$-du$_3$(-e)-en
124 eĝar šumun-e ur$_2$-bi i$_3$-us$_2$(-e)-en
125 ur$_3$ lu$_2$ zi-da-ka a im-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)
126 ĝešal-me-en sila daĝal-la si im-sa$_2$-sa$_2$-e(-en)
127 iri$^{(ki)}$ u$_3$-mu(-un)-niĝen$_2$ bad$_3$ ge um-mi-du$_3$
128 e$_2$ diĝir gal-gal-e-ne-ka pa-e$_3$ u$_3$-ba-ni-AK
129 im su$_4$ im si$_{12}$ im da-ḫa-mun-na mim um-ma-ni-du$_{11}$
130 iri^{ki} e$_2$-gal-la-ka i$_3$-du$_3$-e-en
131 ugula NU-banda$_3$-e-ne dur$_2$ im-ĝa$_2$-ĝa$_2$-ne
132 im ge$_{17}$-bi du-a im sir$_2$-bi dugud-da
133 e$_2$ du$_3$-du$_3$-a ĝa$_2$-da se$_{25}$-bi-še$_3$ ni$_2$ ḫe$_2$-em-ši(-ib)-te-en-te-en
134 gu$_2$ izi-ke$_4$ ĝešal um-ma(-ni-in)-zal(-la) za$_3$-ge$_4$ um-ma-la$_2$
135 e-ne su$_3$-ga-ni nu-mu-e-ši-du(-un)
136 mu-ni-ib$_{(2)}$-gu$_7$-u$_3$-ne mu-ni-ib$_{(2)}$-na$_8$-na$_8$-ne
137 ^{a}addir$_3^{(dir)}$-ra-ni mu(-un)-na-ab-šum$_2$-mu-ne
138 ĝuruš-ra dam dumu-ni a$_2$ mu(-un)-da-an-e$_3$
139 ma$_2$-laḫ$_5$-ra kir$_{13}$ mu-na(-an)-du$_3$-e $^{(e_4)}$esir$_2$ mu-na(-ab)-BIL.BIL
140 $^{(ĝeš)}$ma$_2$-gur$_8$ $^{(ĝeš)}$ma$_2$-gi$_{(4)}$-lum u$_3$-mu-na-du$_3$
141 ma$_2$-laḫ$_5$-ra dam dumu-ni a$_2$ mu(-un)-da-an-e$_3$
142 lugal-ra ĝeškiri$_6$ mu(-un)-na-ab-gub-be$_2$(-en)
143 ĝeškiri$_6$ u$_3$-mu(-un)-niĝen$_2$ im-du$_3$-a za$_3$-bi u$_3$-bi$_2$(-in)-dur$_2$ gu$_3$ teš$_2$-a u$_3$-bi$_2$-in-si$_3$-ke
144 uĝ$_3$-e ĝešal-e šu im-ma-an-ti
145 pu$_2$-bi u$_3$-mu-ba-al mu-gu$_2$ u$_3$-mi-du$_3$
146 ĝešzi-ri$_2$-gum u$_3$-bi$_2$-du$_3$ sar-sar-re si im-sa$_2$-sa$_2$-e-en
147 ĝe$_{26}$-e(-me-en) sar-sar-re/ra a bi$_2$-ib-si$_3$-si$_3$-ge(-en)
148 ĝešḫašḫur u$_3$-mu-buluĝ$_3$ niĝ$_2$-sa-ḫa an-e$_3$
149 niĝ$_2$-sa-ḫa-bi e$_2$ diĝir gal-gal-e-ne-ka me-te-aš im-mi-ib$_{(2)}$-ĝal$_2$
150 nu-ĝeškiri$_6$-ke$_4$ dam dumu-ni a$_2$ mu(-un)-da-an-e$_3$
151 i$_7$-da ĝeškeše$_2$-da um-mi-AK ĝiri$_3$ si um-mi-sa$_2$
152 ki-ba an-za-gara$_3$ gu$_2$-ba um-mi-du$_3$
153 lu$_2$ a-ša$_3$-ga u$_4$ ba(-an)-da-zal-la
154 ĝuruš a-ša$_3$-ga ĝe$_6$ ba(-an)-da-sa$_2$-a
155 an-za-gara$_3$-ba u$_3$-mu-e-e$_{11}$

119 Ich bin ein Diener, der seinem Besitzer folgt,
120 ich bin es, die Häuser für ihren Besitzer gebaut hat,
121 ich bin es, die Hürden lang und Pferche weit gemacht hat.
122 Ich mische Lehm an und errichte Ziegelwerke,[332]
123 ich lege Fundamente und errichte Häuser,
124 ich befestige alte Mauern,
125 das Dach des Rechtschaffenen *dichte ich ab*.
126 Ich bin die Hacke, ich lege breite Straßen gerade an.
127[333] Nachdem ich feste Mauern um die Stadt herum errichtet habe,[334]
128 nachdem ich die Tempel der großen Götter habe erstrahlen lassen,[335]
129 nachdem ich sie mit rotem, gelbem und dunklem Ton dekoriert habe,
130 errichte ich die königliche Residenzstadt,
131 Aufseher und Inspektoren lassen sich (dafür) nieder.
132 Ihr (= der Residenzstadt) schlechter Lehm wurde fortgebracht, ihr ... Lehm wurde *dick angebracht*,
133 (danach) erquickt sich derjenige, der die Häuser errichtet hat, mit mir an ihrer Frische.
134 Nachdem einer die Hacke am Rand des Feuers hat ziehen lassen, nachdem ich mich auf der Seite ausgestreckt habe,
135 und wenn er (dann) voll Freude ist, werde ich nicht zu dir kommen.
136 Sie lassen ihn essen, sie lassen ihn trinken,
137 und sie geben ihm seinen Lohn,
138 ihm, dem jungen Mann, (dadurch) konnte er Frau und Kind unterhalten.
139 Für den Schiffer baue ich den Ofen, Pech wird für ihn erhitzt.
140 Nachdem ich für ihn das *magur*- und das *magilum*-Schiff gebaut habe,
141 für ihn, den Schiffer, konnte er Frau und Kind unterhalten.
142 Gärten lege ich für den Besitzer an.
143 Wenn einer einen Garten umgeben (wollte)[336] oder wenn jemand eine Lehmziegelmauer an seiner Grenze hinsetzen (wollte), wenn sich alle darüber geeignet haben,[337]
144 haben die Leute zur Hacke gegriffen.
145 Nachdem ich seinen (= des Gartens) Brunnen gegraben und den Pfeiler (des Šādūf) eingetieft habe,
146 wenn ich den Šādūf errichtet habe, lege ich Gartenbeete an.
147 Ich bin es auch, die die Gartenbeete bewässert.
148 Nachdem ich die Apfelbäume großgezogen habe, sprießen die Früchte.
149 Ihre Früchte sind für den Tempel der großen Götter eine Zierde
150 und der Gärtner konnte Frau und Kind unterhalten.
151 Nachdem ich eine Schleuse im Kanal errichtet und die Wege in Ordnung gebracht habe,
152 nachdem ich an diesem Ort, an seinen(= des Kanals) Ufern einen Turm errichtet habe,
153 derjenige, der den Tag auf dem Feld verbracht hat,
154 der junge Mann, den die Nacht auf dem Feld erreicht/überrascht hat,
155 nachdem er auf diesen Turm gestiegen ist,

---

332 // „ich forme Ziegel“ (DDDu, HHHx).

333 BBn, JJn und PPn fügen vor Z. 127 zwei Extrazeilen ein: ĝeš^{a}a p i n i_3-g i d_2-d e_3-e[n g i d_2-d]a-z u n a m-MU / i_3-l a g a b-⌜b e_2-e n l a g a b-b a-z u⌝ n a m-MU „Pflug, du bist lang, doch was kümmert es mich, dass du lang bist? / Du bist wuchtig, doch was kümmert es mich, dass du wuchtig bist?“

334 Wörtlich „nachdem ich die Stadt umkreist und feste Mauern gebaut habe“.

335 // „sie (= die Stadtmauer?) ist die Zierde für die Tempel der großen Götter“.

336 // „wenn einer einen Garten anlegen will“ (DDn, HHHx und IIIx).

337 // „dann sind sich alle darüber einig“ (DDn, HHHx und IIIx).

156 lu$_2$-bi iri$^{(ki)}$ du$_3$-a-ni-gen$_7$ zi-ni (ḫa-)ba-ši-in-tum$_3$
157 ^{kuš}ummu$_3$ u$_3$-mu-dim$_2$ a mu(-un)-na-de$_2$-e
158 zi-ni ša$_3$-ba mu(-un)-na-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)
159 ^{ĝeš}apin sur$_{(3)}$ ba-al-ba-al in-še$_3$ mu-e-tub$_2$
160 edin ^{bar}barim ki-duru$_5$ nu-ĝal$_2$-la(-am$_3$)
161 a du$_{10}$-ga-bi u$_3$-mu(-un)-ba-al
162 lu$_2$ emmen$_2$ tuku gu$_2$ pu$_2$-ĝa$_2$-še$_3$ zi-ni ba-ši-in-tum$_2$/tum$_3$
163 i$_3$-ne-še$_3$ lu$_2$ lu$_2$-ra a-na(-)na-an-du$_{11}$
164 ⌜lu$_2$ lu$_2$⌝-ra (DILI) a-na(-)na-an-taḫ
165 sipa(-de$_3$) u$_8$ sila$_4$-a-ni edin me-te-aš bi$_2$-ib-ĝal$_2$
166 u$_4$ an-ne$_2$ ^{sag_9}saga$_7$ ba-ab-du$_{11}$-ga-ta
167 ki-en-gi a ge$_{17}$ ba-ab-du$_{11}$-ga-ta
168 e$_2$ du$_3$-a a i$_7$-da šu mu-ni(-in)-la$_2$-a-ba
169 ^{d}en-lil$_2$-le (ma-da) saĝ-ki ba-da-gid$_2$-da(-a)-ba
170 sibir$_2$ ^{d}en-lil$_2$-le mu-un-zu-a-ta
171 maḫ ^{d}en-lil$_2$-le mu-un-AK-a-ta
172 ^{d}en-lil$_2$-le šu nu-me(-en)-bara$_3$
173 ^{ĝeš}al zu$_2$ AŠ ^{pa}parim-še$_3$ ba-an-šum$_2$
174 me-en-de$_3$ en-te-en buru$_{14}$-gen$_7$ mu-e-la$_2$
175 šu e$_2$-me-eš en-te(-en)-na-gen$_7$ mu-na-kar-kar-re(-en)-de$_3$-en
176 ^{ĝeš}al a$_2$ la$_2$-e garadin mu-un-la$_2$
177 ^{ĝeš}ḫar mušen-na a$_2$ la$_2$-e ^{ge}gur ur$_3$-ra mu-un-la$_2$
178 ĝuruš saĝ-dili lu$_2$ ki gul-la a$_2$ mu-un-da-an-e$_3$
179 u$_4$-bi-a u$_4$-de$_3$ gu$_3$ ḫe$_2$-eb-be$_2$
180 ^{na_4}kinkin ma-nu$_2$ $^{(ĝeš)}$naĝa$_3$ ma-du$_7$-du$_7$
181 ĝeš-gana^{na}-ta tu$_{11}$ mu-AK-e
182 ^{ge}ša$_3$-sur ^{ge}ma-an-sim-bi a-da-min$_3$-bi mu-un-⌜AK⌝
183 lu$_2$ sumur-re-eš a-na ⌜ma⌝-be$_2$-e-a
184 ^{d}ezinam$_2$ gu$_2$-zu a-na-aš mu-e-de$_3$-šub[338]
185 še šeĝ$_6$-ĝa$_2$-zu a-na-aš mu-ne-⌜eb$_2$⌝-su-⌜su-un⌝
186 ^{d}en-lil$_2$-le ^{ĝeš}al gu$_3$ am$_3$-ma-de$_2$-e
187 ^{ĝeš}al maḫ-bi nam-ba-e-de$_3$-sumur-re-e(n)
188 maḫ-bi gu$_2$-zu nam-ba-e-de$_3$-šub-ba
189 ^{ĝeš}al-e ^{d}nisaba ugula(-a)-ni na-nam ^{d}nisaba NU-banda$_3$(-a)-ni na-nam
190 dub-sar-e kiĝ$_2$ šu-mu-ra-ab-il$_2$ kiĝ$_2$ šu-mu-⌜ra-ab⌝-[il$_2$?]
191 ^{ĝeš}al-e 5 giĝ$_4$ ^{ĝeš}al(-e) 10 giĝ$_4$ niĝ$_2$-ka$_9$ ḫa-ra-ab-AK
192 ^{ĝeš}al-e 1/3 ma-na ^{ĝeš}al(-e) 1/2 ma-na niĝ$_2$-ka$_9$ ḫa-ra-ab-AK-e
193 geme$_2$-gen$_7$ gub-ba eš$_2$-gar$_3$ i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)
194 ^{ĝeš}al-e ^{ĝeš}apin-na a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga
195 ^{ĝeš}al-e ^{ĝeš}apin-na diri-ga(-a)-ba
196 ^{d}nisaba za$_3$-mim

338 Oder lies mu-e-ne-šub? S. den Kommentar zur Transliteration der Zeile bei Attinger (2010/15).

156 sucht dieser Mann dort Zuflucht wie in seiner *befestigten* Stadt.
157 Nachdem ich einen Wasserschlauch gemacht habe, lasse ich Wasser für ihn hineinfließen
158 und schenke ihm damit sein Leben.[339]
159 Pflug, du hast mich (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beschimpft!
160 Nachdem ich in der Steppe und in den Trockengebieten, wo es keine feuchten Böden gibt,
161 (nach) ihrem guten Wasser gegraben habe,
162 sucht der Mann, der Durst hat, Zuflucht an den Rändern meiner Brunnen.
163 Was spricht da der eine zum anderen?
164 Was fügt der eine dem anderen (im Einzelnen) hinzu?
165 ‚Für die Hirten, die Mutterschafe und die Lämmer jedes einzelnen von ihnen sind eine Zierde für die Steppe.
166 Nachdem der Himmel erschüttert worden war,
167 nachdem eine schreckliche Flut Sumer überschwemmt hatte,
168 als die gebauten Häuser und die Wasser der Kanäle außer Kraft waren,[340]
169 als Enlil (dem Land) zürnte,
170 nachdem Enlil den Hirtenstab bekannt gemacht hatte,
171 und nachdem Enlil Großartiges getan hatte,
172 streckte Enlil seine Hand nicht mehr nach uns aus.
173 Die Hacke mit einer einzelnen Zinke hat er dem Trockenland gegeben.‘
174 Der Winter ist wie auch die Ernte von uns beiden abhängig,
175 wir beide retten den Sommer wie auch den Winter.
176 (Doch) die Garbe ist abhängig von der Hacke, *die (gut) zusammenhält,*
177 und die Körbe für die Ährenlese und die Vogelschlingen sind abhängig von derjenigen, *die (gut) zusammenhält*.
178 Junggesellen, aber auch Obdachlose haben Unterhalt (dank mir).“
179[341] In dem Moment bricht wahrhaftig ein Sturm los:
180 „Der Mahlstein liegt für mich bereit, der Mörser wird für mich gestoßen!“
181 Mit Stößeln schlägt er um sich,
182 zwischen den Sieben veranstaltet er einen Wettkampf.[342]
183 „Was ist es, das er/sie mir [...] wütend sagt?
184 Warum hast du Ezinam verärgert/vernachlässigt?
185 Warum wässerst du *für sie(?)* dein getrocknetes Getreide?“[343]
186 Enlil sprach zur Hacke:
187 „Hacke, du brauchst nicht so furchtbar wütend zu sein,
188 *du brauchst* nicht so furchtbar verärgert zu sein.
189 Die Hacke! Nisaba ist wahrlich ihre Aufseherin, Nisaba ist ihre Inspektorin.
190 Der Schreiber *summiert* die Arbeit für dich, er [*summiert*?] die Arbeit für dich.
191 ‚Diese Hacke 5 Shekel, die(se) Hacke 10 Shekel‘, die Abrechnung wird für dich gemacht.
192 ‚Diese Hacke 1/3 Mine, diese Hacke 1/2 Mine‘, die Abrechnung wird er für dich machen.
193 Wie eine Dienerin, die bereitsteht, erfüllst du deine Aufgabe.“
194 Dafür dass im Wettkampf, den die Hacke mit dem Pflug ausgetragen hat,
195 die Hacke den Pflug überragt hat,
196 sei Nisaba Preis.

339 Wörtl. „und setze ihm sein Leben ins Innere (des Schlauchs)“.
340 // „als er (= Enlil?) die gebauten Häuser und die Wasser der Kanäle außer Kraft gesetzt hatte (Hn, KKn, HHHx und IIIx).
341 CCCu und HHHx fügen vor Z. 179 ein: „sie sammeln meine abgebrochenen Ähren“.
342 Wörtl. „seiner Siebe Wettstreit veranstaltet er“.
343 // „warum wurde das trockene Getreide unter Wasser gesetzt?“ (HHHx).

5.2 Strukturelle Ebene

In „Hacke und Pflug“ verfügt die Siegerin über wesentlich mehr Redezeit als der Verlierer. Anders als in „Ezinam und das Mutterschaf“ weisen sämtliche Reden unterschiedliche Längen auf:

	Hacke	Pflug
1. Rede	11 Z.	41 Z.
2. Rede	115 Z.	
Gesamt:	126 Zeilen	41 Zeilen

Im Gegensatz zu der einen Rede des Pfluges verfügt die Hacke über zwei Reden, wobei die zweite Rede der Hacke für ein Streitgespräch ungewöhnlich lang ist. Insgesamt kommt die Siegerin auf eine Summe von 126 Zeilen. Dies ist beinahe dreimal so viel, wie dem Pflug zugestanden wird. Interessant ist hierbei, dass diese Zahl eine Argumentation spiegelt, welche die Hacke im Laufe der zweiten Rede für sich ins Feld führt:

105 u$_4$-za$_3$-ĝu$_{10}$ iti 12-am$_3$
106 u$_4$ gub-ba-zu iti 4-am$_3$
107 u$_4$ saḫ$_6$-zu iti 8-am$_3$
108 gub-ba-zu-gen$_7$ 2-am$_3$ ba-du-un
„Meine Arbeitszeit erstreckt sich über 12 Monate, du hingegen stehst nur 4 Monate zur Verfügung. Die Zeit, in der du abwesend bist, beträgt 8 Monate. Du bist zwei Mal solange fort wie du bereit stehst.“

Der Arbeitseinsatz der Hacke steht im Vergleich zum Pflug im Verhältnis 1:3, was gewiss nicht zufällig dem Redeverhältnis der beiden Kontrahenten entspricht[344] und wodurch die Siegerin eindeutig im Vorteil ist.

Die Aufnahme eines Arguments der Hacke auf der strukturellen Ebene des Rangstreitgespräches ist ein erstes Beispiel für die Meisterhaftigkeit der Gesamtkomposition.

5.3 Narrative Ebene

Für die narrative Ebene stellt sich ein zweifaches Problem: Zum einen fehlen wie auch bei „Ezinam und das Mutterschaf“ längere Redeüberleitungen im Laufe des Wettstreits, welche eine Charakterisierung der Gegner erlauben würden. Nur drei Manuskripte fügen vor der zweiten Rede der Hacke folgenden Satz ein:

62a ĝeš^{ĝeš}al-e ĝeš^{ĝeš}apin-na ⌜kur$_4$⌝-ra-⌜ni-še$_3$⌝ nu-mu-⌜un⌝-ge$_4$
„Die Hacke reagierte nicht auf die Wichtigtuerei des Pflugs.“

Zum anderen weicht der Text als Ganzes im Aufbau von der klassischen Form ab. Anders als bei der Mehrheit der Rangstreitgespräche ist dem Wettstreit kein Prolog vorangestellt, der die Erschaffung oder die Zuordnung der Protagonisten zu ihrem Lebensraum beschreibt. Der Text beginnt *in medias res* mit einer fünfzeiligen, kurzen Rede:

1 e ĝeš^{ĝeš}al-e ĝeš^{ĝeš}al-e ĝeš^{ĝeš}al-e sa la$_2$-e
2 ĝeš^{ĝeš}al-e ĝeš^{ĝeš}asar$_2$-e zu$_2$ ĝeš^{ĝeš}ma-nu-e
3 ĝeš^{ĝeš}al ĝeš^{ĝeš}šeneg-e zu$_2$ ĝeš ab-ba-ke$_4$
4 ĝeš^{ĝeš}al-e zu$_2$ 2-e eme 4-e
5 ĝeš^{ĝeš}al-e dumu uku$_2$-ra ša$_3$ $^{(\text{tu}_9)}$niĝ$_2$-dara$_2$ kar-re

344 Schon Vanstiphout (1984, 245 Anm. 25).

„He, Hacke, Hacke, Hacke, die durch Stricke zusammenhält, Hacke, (sieh) dieses Pappelholz, diesen Zinken aus (hartem) *manu*-Holz, Hacke, (sieh) dieses Tamariskenholz, diesen Zinken aus *Meerbaum*-holz, Hacke, (sieh) diese zwei Zinken und vier Scharen, Hacke, Kind eines armen Mannes, das die Taille/Mitte mit einem Band einschnürt!“

Civil (1965, 31) bewertete die Zeilen als ironische Beschreibung der Hacke und sah in ihnen den Versuch, das Interesse des Publikums zu wecken und die Spannung zu erhöhen: „cette pauvre Houe, décrite ici en termes dérisoires, sera le vainqueur final.“ Vanstiphout (1984, 240) spricht von „a kind of hymns – adressing the hoe only“ und schließt daraus, „this introduction may perhaps be taken to indicate that the outcome of the debate is not much in doubt“. Edzard (2004, 530) schlug vor, die Verse als Spottrede gegen die Hacke zu deuten.[345] Er meinte, „damit wird – scheinbar – der Eindruck erweckt, die Hacke werde im Streit unterliegen“, wodurch es dem Hörer oder Leser schwerfallen würde, „zu einem Werturteil zu gelangen“.

An dieser Stelle soll die Idee mit den Spottversen weiterverfolgt werden. Anders als bei Edzard wird jedoch angenommen, dass sie nicht das Ansehen der Hacke schmälern, sondern dass sie ihr Handeln rechtfertigen. Die Zeilen werden als Spruch des Pfluges gedeutet im Sinne einer (vielleicht immer wiederkehrenden) Provokation an die Hacke, in der er die Einfachheit und scheinbare Minderwertigkeit der Hacke seiner eigenen Beschaffenheit gegenüberstellt.[346] Die Hacke sieht sich dadurch gezwungen, einen Wettstreit zu eröffnen:[347]

6 ĝeš^{al}-e ĝeš^{apin}-na du$_{14}$ (ga-na) ga-nam-mi-ĝar
7 ĝeš^{al}-e ĝeš^{apin}-na a-da-min$_3$ du$_{11}$-ga
8 ĝeš^{al}-e ĝeš^{apin}-na gu$_3$ am$_3$-ma-de$_2$-e
„(Darauf sprach) die Hacke: ‚(Wohlan,) ich werde mit dem Pflug einen Streit beginnen.‘ Die Hacke, die mit dem Pflug einen Wettstreit austragen wollte, die Hacke rief dem Pflug entgegen:“

Folgt man dieser Interpretation, setzt der Text direkt mit dem Streitgrund – der Provokation durch den Pflug – ein. Dies bringt ihn zum einen näher an die bekannte Struktur der Rangstreitgespräche heran und erklärt zum anderen das Aufbegehren der sonst insgesamt als äußerst bescheiden dargestellten Hacke, zu der es nicht so recht passen mag, dass sie aus dem Nichts einen Streit anzettelt.

Doch wie ist das Fehlen eines Prologs zu verstehen? Es ist davon auszugehen, dass dies in einem Werk, das so kunstvoll durchdacht und gestaltet wurde, kein Zufall sein kann. Eine mögliche Lösung des Problems findet sich in der „Hymne an die Hacke“. In diesem Text erschafft Enlil die erste Hacke und führt sie ihrer Bestimmung zu. Am Anfang preist der Gott das Aussehen und die Beschaffenheit seiner Hacke:[348]

11 ^{d}en-lil$_2$-le ĝeš^{al}-a-ni za$_3$-mim ba-an-du$_{11}$
12 ĝeš^{al}-a-ni ku$_3$-si$_{22}$-ga saĝ-bi ^{na_4}za-gin$_3$-na
13 ĝeš^{al} sa la$_2$-a-ni ku$_3$-me ku$_3$-si$_{22}$-ga
14 ĝeš^{al}-a-ni a$_2$ bulug$_2$-ba apin ^{na_4}za-gin$_3$-na-kam

345 Ihm folgte Herrmann (2010, 46).

346 Bisher wurden Z. 1–5 immer auf die Hacke bezogen, wobei Uneinigkeit darüber herrschte, ob die Zeilen abwertenden oder preisenden Charakter haben. Die Erwähnung von eme „Schar“ in Z. 4 legt jedoch nahe, dass der Pflug auch von sich selbst spricht. Es scheint, als würde er die Hacke auffordern, sich „diese“ Hölzer, Zinken und Scharen anzusehen. Sämtliche Nomen sind in den Z. 2–4 durch Demonstrativa markiert; vgl. auch den Kommentar zur Zeile im Anhang.

347 Schon Vanstiphout (1990, 291) hatte sich die Frage gestellt, ob die Zeilen vom Pflug stammen. Er war jedoch von der Idee ausgegangen, dass sie die erste Rede des Pfluges sein könnten, was er jedoch angesichts der Zeilen 6–8, in denen der Wettstreit explizit eröffnet wird, verwirft.

348 Für die Manuskripte und eine Textpartitur s. Delnero (2006, 1962–2020); vgl. zuvor Edzard (2000, 131–135). Ein rekonstruierter Text mit Übersetzung findet sich bei ETCSL (c.5.5.4). Weitere Übersetzungen stammen von Farber (1997, 511–513; 2015); Black et al. (2004, 311–315); Vanstiphout (2004, 82–90). Vgl. auch Pettinato (1971, 82–85) für die Z. 1–25; Wilcke (2007, 28 f.) für die Z. 1–31.

15 zu$_2$-bi gud-si-AŠ bad$_3$ gal e$_{11}$-(de$_3$-)dam
16 en-e ĝešal mu-un-šid nam mi-ni-ib-tar-re
„Enlil pries seine Hacke, seine goldene Hacke (mit) ihrem Kopf aus Lapislazuli, seine mit Schnüren zusammengebundene Hacke aus Edelmetall und Gold. Seine Hacke: an/mit ihren … ist (sie?) ein Pflug aus Lapislazuli, ihre Zacke ist ein Rammbock, der große Mauern einreißt.[349] Der Herr zählte (die Eigenschaften) der Hacke auf, wodurch er ihr das Schicksal bestimmte.“

Es ist anzunehmen, dass im antiken Mesopotamien das Wissen um diesen Text weit verbreitet war, da hier nicht nur eine prächtige Hacke gepriesen wird, sondern diese auch von Enlil im Rahmen der Erschaffung der Menschheit eingesetzt wurde:[350]

17 ki-in-DU men ku$_3$ saĝ-ĝa$_2$ mu-ni-in-ĝal$_2$
18 uzu e$_3$-a ĝešal nam-mi-in-du$_2$
19 saĝ nam-lu$_2$-lu$_7$ ĝešu$_3$-šub-ba mi-ni-ĝar
20 ^{d}en-lil$_2$-še$_3$ kalam-ma-ni ki mu-ši-in-dar-re
„Den Erdboden – die glänzende *men*-Krone – hat er ihr aufs Haupt gesetzt. Dort, wo ‚das Fleisch heraustreten wird‘, ließ er die Hacke walten,[351] den Anfang der Menschheit legte er in eine Ziegelform, woraufhin sein Land zu Enlil hin die Erde spaltete.“

Ganz anders als im Preislied wird die Hacke im Rangstreitgespräch vom Pflug wegen ihrer einfachen Beschaffenheit als „Kind eines armen Mannes“ bezeichnet. Der einzige Begriff, der an die Beschreibung der Hacke Enlils anlehnt, ist sa la$_2$ („die durch Schnüre zusammenhält“), da er in das Konzept der Einfachheit passt. Demgegenüber weist der Pflug auf die Materialien hin, die bei seiner Konstruktion verwendet werden (Z. 2–4). Herausgefordert durch die Provokation und Beleidigung des Pfluges wird die Hacke in der Folge einen Wettstreit initiieren, der auf Werten wie Bescheidenheit und Fleiß basiert.

Würde man dem Rangstreitgespräch einen Prolog mit der Erschaffung beider Utensilien voranstellen und hierbei an Enlils prächtige Hacke erinnern, würde dies in deutlichem Gegensatz zu den durch die Hacke vertretenen Werten stehen.[352] Außerdem würde es die Position der Hacke in dem Sinne schmälern, als dass sie ohne Prolog die alleinige ist, deren Erschaffung bekannt ist. Dem gegenüber steht der Pflug, für den nichts Vergleichbares überliefert ist.[353] Auf diese Weise findet durch die Auslassung auf der inhaltlichen Ebene indirekt eine Favorisierung der Hacke statt.

Texte wie die Rangstreitgespräche müssen immer vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass die Menschen damals mit und in dieser Literatur gelebt haben. Sie wussten um die Bezüge und Anspielungen ebenso wie um den Ausgang der Texte. Der Richter in „Hacke und Pflug“ wird Enlil sein, der Urvater der Hacke, und jeder wird sich dessen bewusst gewesen sein. Wie ungehörig und anmaßend mögen für ein wissendes Publikum die Spottverse des Pfluges zu Beginn des Textes gewirkt haben und wie wird man sich gefreut

349 Wörtlich „der große Wände herabsteigen lässt“. Mehrere Duplikate haben die Variante e$_{11/3}$-d e$_3$(-d e$_3$), was entweder final „um einzureißen“ oder als Partizip Präsens „einreißend“ zu analysieren ist.

350 Farber (1999, 372) deutet die Stelle als Vermischung der sumerischen und akkadischen Traditionen bezüglich der Erschaffung der Menschen.

351 Wörtlich „er ließ die Hacke etwas erschaffen in Bezug auf den Ort, wo …“.

352 Die Hacke versäumt aber nicht, im Laufe des Textes für sich einen Bezug zu Enlil herzustellen: In den Z. 165–173 lässt sie indirekt Menschen erzählen, dass Enlil nach der Sintflut die Hacke der Steppe gegeben hat. Auch Vanstiphout (1990, 291) sieht in der Auslassung des üblichen Prologs einen Vorteil für die Hacke, da sie auf diese Weise das Argument später in ihre Rede einbauen kann.

353 Vgl. die Tradition in der Königsliste von Lagaš (Glassner 2004, 146 f.), wo in Z. 54 f. gesagt wird, dass Hacke, Schaufel, Tragkorb und Pflug den Menschen zur Verfügung gestellt wurden (mit dem Negativzustand in Z. 11 f.). In dem bisher unpublizierten Text „Lipit-eštar und der Pflug“ („Lipit-eštar F“) wird beschrieben, wie der König einen Pflug herstellt; zu den Manuskripten s. Civil (1965, 16–19; 1976, 84 Anm. 3; 1994, 80); Peterson (2011b, 202–209); Viano (2016, 50 f.). Es bleibt die Diskrepanz zwischen der Hacke, die von Enlil erschaffen wird und dem Pflug, der durch einen König erbaut wird.

haben, dass die Hacke dies nicht auf sich sitzen lässt, sondern den Pflug ebenso bravourös wie bescheiden in seine Schranken weist.

In dem Kontext ist auch interessant, dass Enlil sein Urteil am Ende ausschließlich an die Hacke richtet, als wäre es der Pflug nicht wert, angesprochen zu werden:[354]

186 ^{d}en-lil$_2$-le ^{ĝeš}al gu$_3$ am$_3$-ma-de$_2$-e
187 ^{ĝeš}al maḫ-bi nam-ba-e-de$_3$-sumur-re-e(n)
188 maḫ-bi gu$_2$-zu nam-ba-e-de$_3$-šub-ba
„Enlil sprach zur Hacke: ‚Hacke, du brauchst nicht so furchtbar wütend zu sein, *du brauchst* nicht so furchtbar verärgert zu sein. (...)'"

Problematisch ist hierbei, dass Enlil die Hacke als „wütend" bezeichnet. Da der Abschnitt zwischen der zweiten Rede der Hacke und Enlils Urteil nur schwer verständlich ist, wissen wir nicht, woraus die Wut der Hacke resultiert. Möglicherweise ist sie eine Reaktion auf den „Sturm", der nach ihrer Rede losbricht:

180 ^{na_4}kinkin ma-nu$_2$ $^{(ĝeš)}$naĝa$_3$ ma-du$_7$-du$_7$
181 ĝeš-gana^{na}-ta tu$_{11}$ mu-AK-e
182 ^{ge}ša$_3$-sur ^{ge}ma-an-sim-bi a-da-min$_3$-bi mu-un-⌜AK⌝
„‚Der Mahlstein liegt für mich bereit, der Mörser wird für mich gestoßen!' Mit Stößeln schlägt er um sich, zwischen den Sieben veranstaltet er einen Wettkampf."

Wir wissen nicht, wem diese Zeilen zuzuordnen sind.[355] Aber es wäre naheliegend, den Tumult dem Pflug zuzuschreiben, da es die Hacke nach ihrer meisterhaften Rede eigentlich nicht mehr nötig hat, sich mit dem Gegner abzugeben. Noch schwieriger sind die folgenden drei Zeilen:

183 lu$_2$ sumur-re-eš a-na ⌜ma⌝-be$_2$-e-a
184 ^{d}ezinam$_2$ gu$_2$-zu a-na-aš mu-e-de$_3$-šub
185 še šeĝ$_6$-ĝa$_2$-zu a-na-aš mu-ne-⌜eb$_2$⌝-su-⌜su-un⌝
„Was ist es, das er/sie mir [...] wütend sagt? Warum hast du Ezinam verärgert/vernachlässigt? Warum wässerst du *für sie*(?) dein getrocknetes Getreide?"

Sowohl der Sprecher als auch der Adressat der Rede ist unklar.[356] Spricht Enlil? Oder einer der beiden Kontrahenten? Und hat die Hacke wütend auf den Tumult des Pflugs reagiert? Sollte die Hacke einen Damm aufgebrochen haben, um zu zeigen, dass sie die Ernte in der Hand hat? Oder ist Ezinam die Akteurin? Wir wissen es nicht.

Auch wenn wir noch nicht alle Passagen befriedigend einordnen und verstehen können, wird doch deutlich, dass über die einleitenden Zeilen und kleine Bemerkungen des Erzählers die Hacke auf der narrativen Ebene dem Pflug vorgezogen wird.

354 Anders sieht Vanstiphout (1984, 240) im Urteil eine Betonung der Gleichwertigkeit der Gegner.
355 Civil (1965, 181) vermutet in den Zeilen am Ehesten „une bagarre entre la Houe et l'Araire pour s'attribuer les ustensiles employés pour moudre le grain". Nach Vanstiphout (1984, 246) greift die Sonne in den Wettstreit ein, „quoting traditional wisdom in the form of proverbs tending to indicate that the quarrel is unnecessary".
356 Attinger (2010/15) zu Z. 183 vermutet in den Zeilen eine Ansprache Enlils an die Hacke (Z. 184) und den Pflug (Z. 185).

5.4 Argumentative Ebene[357]

Ein zentrales Thema in „Hacke und Pflug“ ist die Bescheidenheit der Hacke im Gegensatz zur Wichtigtuerei des Pfluges. Vor diesem Hintergrund mögen einzelne Argumentationstechniken, die in den beiden bisher besprochenen Rangstreitgesprächen als zentral gewertet wurden, in einem anderen Licht zu sehen sein und in ihrer Anwendung neue Herausforderungen an die Redner stellen.

1. Rede der Hacke

In „Ezinam und das Mutterschaf“ hatten wir in den ersten Reden beider Kontrahentinnen sowohl die Selbstnennung als auch das Selbstlob als grundlegende rhetorische Technik zur Selbstdarstellung kennen gelernt. Die Vernachlässigung dieser beiden Punkte im Laufe des Wettstreits durch das Mutterschaf wurde negativ gewertet.

In „Hacke und Pflug“ fällt nun auf, dass in der ersten Rede der Hacke keine der beiden Techniken Verwendung findet. Sie spricht im Gegenteil ausschließlich von der Gegnerin:

9 ĝeš$_{2}$apin i$_{3}$-gid$_{2}$-de$_{3}$-en gid$_{2}$-da-zu nam-MU
10 i$_{3}$-lagab-be$_{2}$-en lagab-ba-zu nam-MU
11 a u$_{3}$-ba i$_{3}$-ib-e$_{3}$ nu-mu-e-da-an-uš$_{2}$-e(n)
12 saḫar ĝeš$_{2}$dubsig-e nu-mu-e-da(-an)-si-si
13 im nu-lu$_{3}$(-e)-en šeg$_{12}$ nu-du$_{3}$(-e)-en
14 uš ki nu-ĝa$_{2}$-ĝa$_{2}$(-an) e$_{2}$ nu-du$_{3}$-du$_{3}$-e(n)
15 eĝar šumun-na/e ur$_{2}$-bi nu-us$_{2}$-e(n)
16 ur$_{3}$ lu$_{2}$ zi-da-ka a nu-um-ĝa$_{2}$-ĝa$_{2}$(-an)
17 ĝeš$_{2}$apin sila daĝal-la si nu-um-sa$_{2}$-sa$_{2}$-e(n)
18 ĝeš$_{2}$apin i$_{3}$-gid$_{2}$-de$_{3}$-en gid$_{2}$-da-zu nam-MU
19 i$_{3}$-lagab-be$_{2}$-en lagab-ba-zu nam-MU

„Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist? Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?[358] Das Hochwasser tritt heraus, (aber) du kannst es nicht eindämmen, Erde kannst du nicht in Tragkörbe füllen, Lehm mischst du nicht an, Ziegel formst du nicht, Fundamente legst du nicht, Häuser baust du nicht, alte Mauern befestigst du nicht, das Dach des Rechtschaffenen *dichtest du nicht ab*, Pflug, eine breite Straße legst du nicht gerade an. Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist? Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?“

Auf den ersten Blick greift die Hacke über elf Zeilen den Pflug an, ohne eine Selbstnennung oder ein Selbstlob anzubringen. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch auf, dass die Hacke im Mittelteil dem Pflug ausschließlich Tätigkeiten abspricht, die in ihr eigenes Betätigungsfeld gehören, wodurch sie sich selbst auf subtile Weise positiv darstellt. Ganz der Bescheidenheit verpflichtet, verzichtet die Hacke auf ein direktes Selbstlob; sie zieht es vor, indirekt auf ihre Fähigkeiten zu verweisen. Damit gibt sie dem Wettstreit in ihrer ersten Rede eine klare Richtung, welcher der Gegner Folge leisten sollte.

1. Rede des Pfluges

Der Pflug lässt sich jedoch in keiner Weise auf die Vorgabe der Hacke ein. Er beginnt seine erste Rede klassisch mit einer Selbstnennung gefolgt von einem längeren Selbstlob, dem er schließlich abwertende Kommentare zur Hacke gegenüberstellt.

Bei der Selbstnennung achtet er darauf, sich mit einem Gott in Bezug zu setzen:

357 Vgl. dazu auch die Untersuchung von Vanstiphout (1984).
358 Zu der Doppelzeile s. auch Vanstiphout (1984, 240 f.).

21 ĝe$_{26}$-e ĝešapin a$_2$ gal-e dim$_2$-ma šu gal-e keše$_2$-da
22 saĝ-du$_5$ maḫ ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en
23 engar zi nam-lu$_2$-lu$_7$-me-en
„Ich, der Pflug, den ein großer Arm geschaffen hat, den eine große Hand zusammengebunden hat, ich bin der mächtige Landvermesser des Enlil, der rechtschaffene Bauer der Menschen bin ich."

Im nun folgenden Selbstlob fällt auf, dass der Pflug kaum von sich selbst oder von seinen konkreten Tätigkeiten spricht. Er konzentriert sich vielmehr darauf, die Aufmerksamkeit und die Verehrung darzustellen, die ihm von seinem Umfeld zuteilwird. Er beschreibt beispielsweise, wie er beim Aussaat-Fest im Rahmen einer feierlichen Prozession vom König selbst auf das Feld hinausgeführt wird (Z. 24–33).

Anschließend geht er dazu über, sich für die Ernteprodukte zu loben. In diesem Kontext finden sich die einzigen Zeilen, in denen der Pflug Arbeiten aufzählt, die von ihm verrichtet werden:[359]

43 kuru$_{13}$-du$_6$ kuru$_{13}$-maš ^{d}en-lil$_2$-ra gu$_2$ mu-na-ab-gur-re
44 ziz$_2$-kib$_3$ gu$_2$ mu(-un)-na-ra-dub-dub-be$_2$
45 E$_2$.UŠ.GID$_2$.DA nam-lu$_2$-lu$_7$-ka kur mi-ni-ib$_2$-si-si-g[e]
„Verschiedene Getreidehaufen schichte ich für Enlil auf, Emmer und Hülsenfrüchte häufe ich auf, in den Speichern der Menschen errichte ich Berge."

Interessanterweise ist hier nicht – wie man eigentlich für den Pflug erwarten würde – von Feldarbeiten die Rede, sondern ausschließlich von Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Ernte.[360] Dies bedeutet, dass der Pflug sich alleine das Verdienst um die Ernte zuschreibt. Das zeigt sich auch darin, dass er in den übrigen, mehrheitlich passivisch konstruierten Zeilen die Produkte jeweils mit dem Possessivsuffix der 1. Sg. versieht (Z. 35 isina^{na} (...)-ĝu$_{10}$ „meine Ähren", Z. 37 še (...)-ĝu$_{10}$ „mein Getreide", Z. 39 zar-maš-ĝu$_{10}$ und Z. 41 du$_6$-ĝu$_{10}$ „meine Garben", Z. 48 an pad-pad-ra$_2$-ĝu$_{10}$ „meine abgebrochenen Ähren", Z. 49 in-nu (...)-ĝu$_{10}$ „mein Stroh").

Er beschließt seine Rede mit einem Angriff gegen die Hacke:

52 ĝešal ḫulu-bi buru$_3$-da zu$_2$ ḫulu-bi sir$_2$-ra
53 ĝešal im-ma kiĝ$_2$-ĝa$_2$ la$_2$-a
54 ĝešal a-ša$_3$-ga saĝ-bi(-im) ĝar-ra
55 ĝešal (ĝeš)u$_3$-šub-ba im(-ma) u$_4$ zal-la lu$_2$-lu$_7$ nu-luḫ-ḫa
56 pu$_2$ ba-al sur$_{(3)}$ ba-al lu$_2$ en$_3$-dur-ra ba-al
57 ĝešLAGAB uku$_2$-ra-ba šu nam-para$_{10}$-ga-ka nu-tum$_2$-ma
58 šu urdu lu$_2$-ka saĝ me-te-aš [bi$_2$-i]b-ĝal$_2$
„Die Hacke, die bösartig grub, und der Zinken, der bösartig rupfte, die Hacke, die bei der Arbeit im Schlamm hing, die Hacke, die ihren Kopf ins Feld steckte, die Hacke, die mit der Ziegelform den Tag im Schlamm verbrachte und die keiner gereinigt hat! Die Brunnen gräbt und Gruben gräbt, (wie) einer, der im Bauchnabel herumgräbt, ein Holzklotz, der sich in seiner Armut nicht für die Hand des Herrschertums eignet, die Hand des Dieners der Menschheit ziert (dein) Haupt."

Im Gegensatz zu seiner eigenen strahlenden Darstellung entwirft der Pflug für die Hacke ein schmutziges und von harter Arbeit geprägtes Bild, das in deutlichem Gegensatz zu seinem triumphalen Auszug auf das Feld steht. Und während er für sich kaum Arbeiten, dafür aber eine Vielzahl von Produkten zuschreiben kann, muss die Hacke andauernd irgendwo herumwühlen. Durch die Auflistung der Tätigkeiten der Hacke liefert der Pflug – offensichtlich ohne es zu bemerken – eine ideale Vorgabe für die Hacke, auf die sie in der Folge zurückgreifen kann.

359 Vergleiche auch noch die Z. 49–51, wo er sagt, dass er mit seinem Stroh die Menschen anlocken und das Vieh des Šagan ernähren würde.
360 So schon Vanstiphout (1984, 243).

Die Absicht des Pflugs ist es, seine Pracht und seine Bedeutung dem „Arbeitertum“ der schmutzigen Hacke gegenüberzustellen. Auch wenn dies auf den ersten Blick schlüssig und überzeugend wirken mag, muss man auch hier wie bei „Vogel und Fisch“ bedenken, dass das Publikum über das Urteil am Ende Bescheid wusste. Wie mag es nun vor diesem Hintergrund wirken, dass der Pflug die Hacke im wahrsten Sinne des Wortes in den Dreck zieht, wo sie doch am Ende für ihren Fleiß und für ihre Taten belohnt wird?

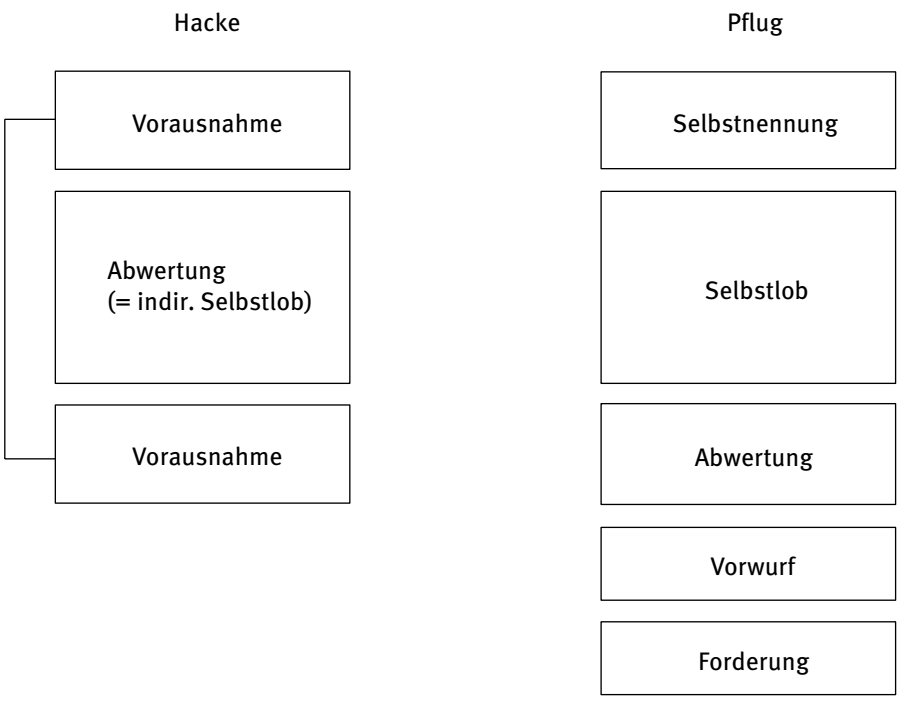
Der Pflug beschließt seine Rede siegesgewiss und selbstbewusst mit einer Forderung an die Hacke:

61 edin-še$_3$ e$_3$-mu-da igi ḫu-mu-de$_3$-du$_8$
„Tritt mit mir in die Steppe hinaus! *Das hast du (doch auch schon) erlebt*!“

Wie der Text zeigt, wird aber am Ende der Pflug erleben müssen, dass die Hacke ihm weit überlegen ist.

Auswertung der ersten Reden
Bei einer Gegenüberstellung der ersten beiden Reden ergibt sich folgendes Bild:

Aufbau:



Die Rede des Pflugs erscheint auf den ersten Blick interessanter aufgebaut als die der Hacke, da sie eine größere Bandbreite an Argumentationstechniken aufweist als die gegnerische Rede. Der Pflug beginnt mit der Selbstnennung, bei der er auf Enlil Bezug nimmt, und schließt ein Selbstlob von 28 Zeilen an. Darauf folgt die relativ kurze, aber prägnante Abwertung der Hacke (7 Zeilen). Nach dem Vorwurf, dass die Hacke ihn beleidigt habe, beschließt der Pflug seine Rede mit einer Forderung an seine Kontrahentin.

Vergleicht man seine Rede beispielsweise mit der zweiten Rede der Ezinam, fällt auf, dass abgesehen vom Vergleich dieselben Argumentationstechniken auftauchen. Strukturell hätte er seinen Text noch etwas aufwerten können, indem er die Selbstnennung an das Ende seiner Rede setzt und dadurch eine Art Rahmen mit Selbstlob und Selbstnennung um die Abwertung des Gegners schafft (so bei Ezinam zu beobachten).[361]

361 Vanstiphout (1984, 242) macht darauf aufmerksam, dass der Pflug seine Rede mit einer „I-you opposition“ einrahmt, indem er erst von sich spricht und am Ende von der Hacke.

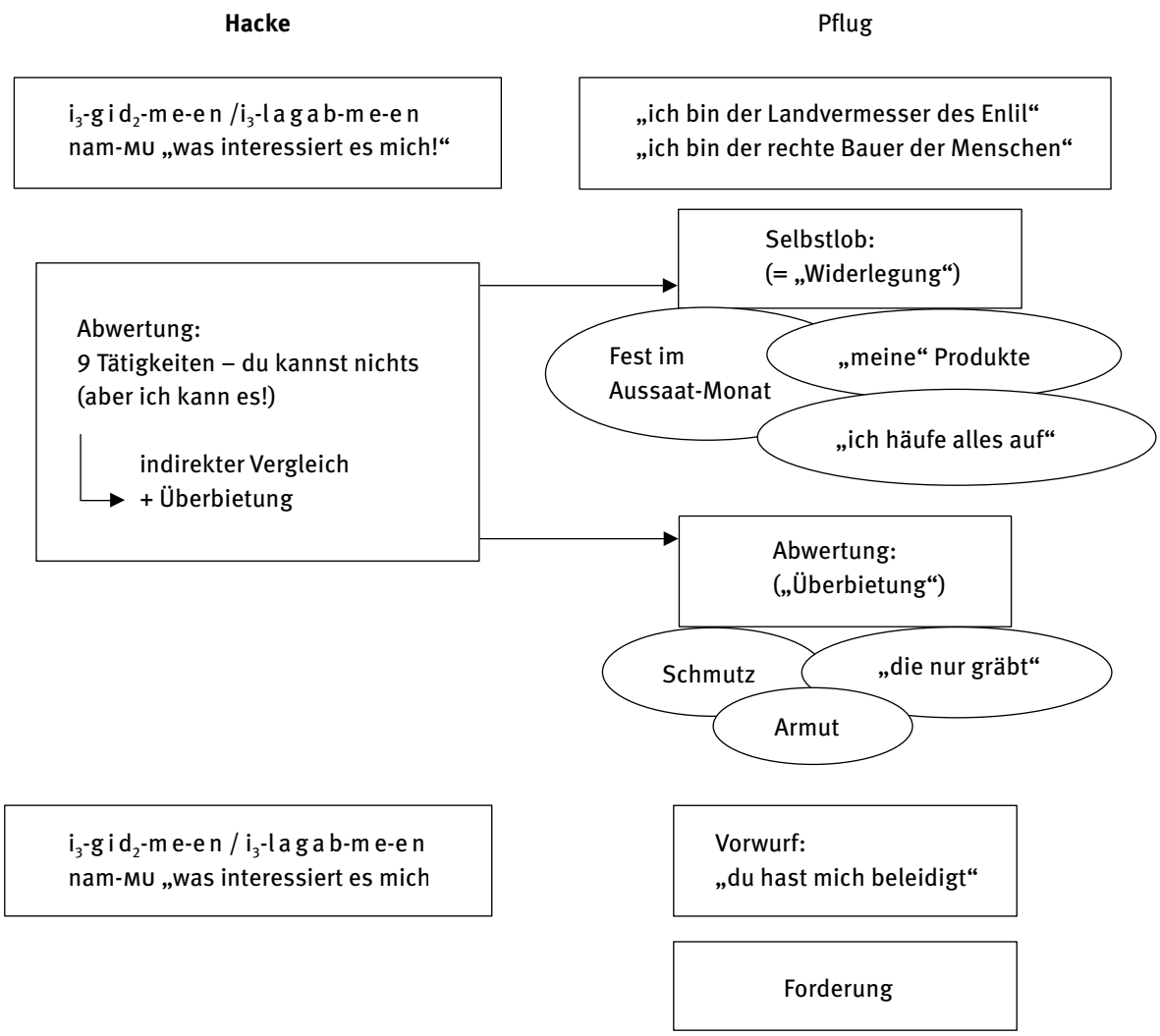
Bei der Hacke findet sich ein solcher gestalterischer Rahmen. Indem sie die ersten zwei Zeilen am Ende wiederholt, gibt sie ihrer Rede eine klare, wenn auch einfache Struktur. An rhetorischen Elementen verwendet sie in erster Linie die Abwertung des Gegners, in die sie auf subtile Weise ein Selbstlob einflicht. Über sieben Zeilen hält sie dem Pflug Tätigkeiten vor, die dieser nicht ausführen kann. Alle genannten Arbeiten gehören aber zum Repertoire der Hacke, wodurch sie sich selbst vorerst indirekt, in der zweiten Rede aber auch direkt brüsten kann.

Eine Wertung der beiden Reden aufgrund ihres Aufbaus fällt in diesem Fall schwer. Wenn auch die Rede des Pflugs abwechslungsreicher gestaltet ist als diejenige der Hacke, so hat doch letztere durch die Gliederung ihrer Rede eine bewusstere und auch subtilere Gestaltung vorgelegt.

Auf der Interaktionsebene ist die Lage wesentlich eindeutiger. In ihrer ersten Rede entwertet die Hacke das Hauptargument des Pflugs in einer Vorausnahme, indem sie klarstellt, dass es in diesem Wettstreit nicht um die Größe, sondern um die Einsatzmöglichkeiten der Kontrahenten geht. Gleichzeitig hält die Hacke dem Pflug vor, dass er zu nichts fähig sei.

Beleidigt durch die Tatsache, dass die Hacke ihm jegliche Einsatzmöglichkeit und damit auch Bedeutung abspricht, reagiert der Pflug auf zweierlei Art. Zum einen widerlegt er seine angebliche Nichtsnutzigkeit in einem Selbstlob mit einer Schilderung der Feierlichkeiten, die zu Ehren seines Arbeitseinsatzes stattfinden, und einer Aufzählung der verschiedenen Produkte, die er als die seinen bezeichnet. Zum anderen überbietet er das Argument der Hacke mit dem abwertenden Hinweis, dass sie selbst durch die niederen Arbeiten, die sie verrichtet, schmutzig wird.

Interaktion:



Unter anderen Voraussetzungen könnte die Rede des Pflugs eine gute Diffamierung der Hacke sein. Doch unter den gegebenen Umständen ist sie ein kleines Desaster. Denn in den Rangstreitgesprächen gilt, dass der erste Sprecher die Grundlagen für den Wettkampf bestimmt. Er liefert eine Vorgabe, auf die sich der Gegner einlassen muss. Letzterer kann dem Wettstreit in seiner Antwort nicht plötzlich eine andere Farbe oder eine neue Richtung geben. Der Pflug versucht jedoch entweder genau dies oder aber er versteht nicht, was die Hacke vorgegeben hat, und kann deshalb nicht adäquat darauf reagieren.

Fakt ist, dass sich der Pflug weder an die Vorgabe der Bescheidenheit noch an die der Darlegung der Einsatzmöglichkeiten hält. Die drei Tätigkeiten, die der Pflug im Rahmen seines Selbstlobes für sich anführt, muten sonderbar an. Er scheint bemüht, mit keinem Wort die von ihm errichtete Feldarbeit anzuführen.[362] Möglicherweise möchte er damit unerwähnt lassen, dass auch er seinen „Zahn“ bei der Arbeit in die Erde steckt (wie er es der Hacke vorwirft). Dafür nennt er drei Fähigkeiten, die sich bei genauerer Betrachtung auf eine einzige reduzieren lassen. Mit unterschiedlichen Verben weist er darauf hin, dass er verschiedene Produkte aufhäufen (gu$_2$ gur), aufschichten (dub) oder damit Berge errichten würde (kur si-g).

Während er für sich kaum eine Tätigkeit ins Feld führt, nennt er für die Hacke gleich mehrere. Auch wenn er dies im Rahmen einer Abwertung tut, bestätigt er damit doch den fleißigen Einsatz der Hacke. Auf diese Weise unterstützt der Pflug mit seiner Rede mehr seine Gegnerin als sich selbst.

Es ist zu erwägen, ob die Hacke auf eine solche Reaktion des Pfluges spekuliert hatte. Wenn ja, wäre dieser voll und ganz auf ihre Taktik reingefallen.

2. Rede der Hacke

Am Ende der gegnerischen Rede reagiert die Hacke spontan mit einem Einzeiler auf den Beleidigungsvorwurf des Pfluges:[363]

62 ĝeš^{ĝeš}apin sur$_{(3)}$ ba-al-ba-al in-še$_3$ mu-e-tub$_2$
„Aber Pflug, du hast mich doch (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beleidigt!“

Empört ruft sie aus, dass er vielmehr sie mit seinen Worten beleidigt habe. Danach scheint sich die Hacke auf ihre Rolle im Wettstreit zu besinnen und setzt zu ihrer Gegenrede an.

Diese leitet sie mit einer Analogie zu den Anfangszeilen ihrer ersten Rede ein:

64 ĝeš^{ĝeš}apin tur-ra-ĝu$_{10}$ nam-MU bulug̃$_3$-ĝa$_2$-ĝu$_{10}$ nam-MU piš$_{10}$ ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$ nam-MU
„Ach Pflug, dass ich klein bin, was soll’s? Dass ich erhöht wurde, was soll’s? Dass ich mächtig bin, was soll’s?“

Ebenso wenig wie sie die Größe und die Bedeutung des Pfluges interessiert hatte, kümmert sie sich nun weder darum, dass sie klein ist, noch um die Tatsache, dass sie „erhöht“ (bulug̃$_3$) wurde. Gewiss darf man dies als Anspielung auf die Erhöhung der Hacke durch Enlil sehen, wie sie in der „Hymne an die Hacke“ beschrieben wird. In ihrer Bescheidenheit flicht die Hacke diesen Punkt nicht in ihr Selbstlob ein; im Gegenteil, sie stellt ihn gar als nicht weiter wichtig in den Raum und nimmt sich dadurch im Prinzip selbst ein Argument im Sinne einer Vorausnahme weg. Später in ihrer Rede wird sie aber indirekt darauf zurückkommen, indem sie die Geschichte den Menschen, die sich am Brunnen unterhalten, in den Mund legt (s. unten zu den Z. 163–173).

In der Folge baut die Hacke ihre Rede nach der Vorgabe des Pfluges auf. Sie beginnt mit einer Selbstnennung und geht danach direkt zum Selbstlob über. Hier zeigt sie auf, dass sie eine zentrale Rolle im Bewässerungssystem der Felder spielt, wobei ihre Aufgabe nicht nur in der Wasserzufuhr, sondern auch in der Kontrolle und im Eindämmen des Flutwassers liegt (Z. 67–75).[364] Gleich im Anschluss weist sie auf den positiven Nutzen dieser Arbeit für die Menschen hin (Z. 76–79).

362 Nur in Z. 34 klingt diese Arbeit in der Phrase ab-sin$_2$ gub-ba-ĝu$_{10}$ „die von mir gezogene Furche“ an.
363 Für eine Diskussion zur Einordnung und Überlieferung der Zeile siehe den Kommentar zur Zeile im Anhang. Die Zeile wird in Z. 159 wiederholt; dort leitet sie die Widerlegung des gegnerischen Arguments ein.
364 S. dazu Civil (1965, 140; 1994, 110).

Nach diesem Selbstlob setzt sich die Hacke mit ihrem Gegner in Relation und zeigt ihre Unentbehrlichkeit für ihn auf:

80 a-gar$_3$-ta a um-ta-ḫaš-a-ta
81 ki-duru$_5$ kiĝ$_2$-ĝa$_2$ ba-ĝal$_2$-la-ta
82 ĝešapin igi-zu-še$_3$ a-ša$_3$-ga ĝe$_{26}$-e ma-ra-an-e$_{11}$-de$_3$
83 a-ša$_3$ TAKA$_4$.TAKA$_4$ ma-ra-ra-an-du$_8$-e(n)
84 a$_2$-ur$_2$ eg$_2$-ga ma-ra-ra-an-zi$_2$-e(-en)
85 $^{(u_2)}$kul a-ša$_3$-ga ĝe$_{26}$(-e) ma-ra-an-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-e)-en
86 ĝešmud $^{(ĝeš\ i)}$irina$_3^{na}$-bi ma-ra(-an)-de$_5$-de$_5$-ge(-en)
„Nachdem ich das Wasser von den Ackerflächen abgeleitet habe, wenn der feuchte Boden für die Arbeit bereitsteht, trete ich, Pflug, vor dir auf das Feld hinaus. Die brachliegenden Felder öffne ich für dich fern von dir, in den Winkeln der Deiche rupfe ich für dich fern von dir, das Unkraut der Felder lege ich für dich hin, Stämme und Wurzeln sammle ich für dich ein."

Alle Arbeiten, die sie in diesem Abschnitt aufzählt, verrichtet die Hacke für den Pflug, lange bevor dieser auf das Feld hinausgeht. Ohne sie wäre der Pflug aufgeschmissen, denn wie sie in der nun folgenden Abwertung darlegt, geht der Pflug dauernd kaputt im Gegensatz zur Hacke, die sämtliche Arbeiten unbeschadet übersteht:

93 saĝ-zu kiĝ$_2$-ĝa$_2$ u$_3$-mu-e-ni-ri
94 ĝeš$^{(i)}$irina$_3^{na}$ ĝeškišeg-⌜ke$_4$⌝ um-⌜mi⌝-i[n-la$_2$]
95 $^{(ĝeš)}$zu$_2$-zu mu-e-ku$_5$ $^{(ĝeš)}$zu$_2$-zu mu-e-du$_3$
96 $^{(ĝeš)}$zu$_2$-zu šu-zu(-še$_3$) [u$_3$]-mu-⌜e-ni⌝-la$_2$
97 engar-zu ĝešapin-bi til-la mu-še$_3$ mi-ri-ib$_2$-še$_{21}$-⌜še$_{21}$⌝
„Wenn du dein Haupt in die Arbeit gestürzt hast, wenn du dich in Wurzeln und Dornengestrüpp verheddert hast, zerbricht deine Schar und eine neue Schar wird eingelegt. Wenn du deine Schar (wieder) in der Hand hältst, betitelt dein Bauer dich mit ‚dieser Pflug ist am Ende!'."

Mit dieser Aussage macht die Hacke deutlich, dass sie nicht nur vor dem Pflug auf dem Feld ist, sondern dass sie auch noch stärker ist als dieser, und spätestens hier mag man sich an die ersten Worte der Hacke im Wettstreit erinnern, in der sie die Größe und die Bedeutung des Pfluges als unwichtig deklariert.

Die Hacke setzt ihre Rede mit weiteren Angriffen gegen den Pflug fort. Wenn er erst einmal kaputt ist, braucht es viele Leute, um ihn wieder in Stand zu setzen. Und das alles für ein Gerät, das nur vier Monate im Einsatz ist – im Gegensatz zur fleissigen Hacke, deren Arbeitszeit im Vergleich dreimal länger ist (Z. 98–108).

Die Übersetzung der nächsten Passage ist vorerst ungewiss. Es scheint aber, als würde die Hacke hier wieder dazu übergehen, sich mit dem Pflug in Relation zu setzen. Hierfür sprechen zum einen die zwischen der 1. und 2. Person Singular alternierenden Possessivsuffixe, zum anderen führt die Hacke in Z. 109 an, dass sie eine Hütte für etwas, das mit dem Pflug in Verbindung steht,[365] bauen würde.[366] Auch wenn der genauere Zusammenhang nicht erfasst werden kann, wird doch deutlich, dass die Hacke auch hier wieder das Prinzip der eigenen Unentbehrlichkeit für den Gegner anwendet. Sie beschließt die Phase der gegnerischen Abwertung schließlich mit der zusammenfassenden Feststellung:[367]

116 ĝeššu-kara$_2$ sug za$_3$-ge$_4$ gu$_7$-a
„(Ach diese) Gerätschaften, die ständig kaputt sind!"

365 Der Bezug wird durch das Possessivsuffix -zu ausgedrückt; für die Bedeutung von $^{(ĝeš)}$ma-la$_2$ siehe den Kommentar zur Zeile im Anhang.
366 Die abweichende Interpretation von Civil (1965, 164), gefolgt von Vanstiphout (1984, 245) und Attinger (2010/15), wird im Kommentar zu den Zeilen im Anhang diskutiert.
367 Die Zeile findet sich auch in „Ezinam und das Mutterschaf" 114.

In der restlichen Rede konzentriert sich die Hacke ausschließlich auf ihre eigenen Verdienste. Sie leitet sie mit der kurzen, prägnanten Selbstnennung ĝe$_{26}$-e ĝešal-me-en „ich bin die Hacke“ ein und beginnt dann mit ihren verschiedenen Funktionen im Kontext des Städtebaus:

122 im i$_3$-lu$_3$-en šeg$_{12}$ i$_3$-du$_3$(-e)-en
123 uš ki i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an) e$_2$ i$_3$-du$_3$-du$_3$(-e)-en
124 eĝar šumun-e ur$_2$-bi i$_3$-us$_2$(-e)-en
125 ur$_3$ lu$_2$ zi-da-ka a im-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)
126 ĝešal-me-en sila daĝal-la si im-sa$_2$-sa$_2$(-e)-en
„Ich mische Lehm an und forme Ziegel, ich lege Fundamente und errichte Häuser, ich befestige alte Mauern, das Dach des Rechtschaffenen *dichte ich ab*. Ich bin die Hacke, ich lege breite Straßen gerade an.“

Mit den Zeilen tut sie zweierlei: Zum einen greift sie die abwertende Aussage des Pfluges auf, dass sie ihren Tag zusammen mit der Ziegelform im Schlamm verbringen würde (Z. 55), zum anderen formuliert sie ihre Reaktion mit denselben Worten, die sie in ihrer ersten Rede zur Beschreibung der Nichtsnutzigkeit des Pfluges verwendet hat. Das direkte Selbstlob, das sie zu Beginn des Wettstreits nicht gewagt hat, ist nun als Antwort auf eine Beleidigung gerechtfertigt und gestattet.

Über 32 Zeilen baut sie weiter ihre Einsatzfähigkeit im städtebaulichen Rahmen aus. Neben Häusern und Tempeln vermag sie auch Stadtmauern zu errichten und im Schiffsbau hilfreich zu sein, des Weiteren ist sie in Gärten und auf Feldern einsetzbar. Durch ihre vielfältigen Tätigkeitsbereiche bildet sie die Lebensgrundlage für viele Arbeiter und ihre Familien (Z. 127–158).

Die Hacke beendet ihr Selbstlob mit einem letzten Trumpf: Sie ist es, die Brunnen gräbt. Und die Menschen, deren Durst sie damit löscht, danken es ihr, indem sie sich erinnern, dass Enlil einst vor langer Zeit die Hacke dem Trockenland geschenkt hatte:

163 i$_3$-ne-še$_3$ lu$_2$ lu$_2$-ra a-na(-)na-an-du$_{11}$
164 lu$_2$-lu$_7$ lu$_2$-lu$_7$-ra (DILI) a-na(-)na-an-taḫ
165 sipa(-de$_3$) u$_8$ sila$_4$-a-ni edin me-te-aš bi$_2$-ib-ĝal$_2$
166 u$_4$ an-ne$_2$ sag$_9$saga$_7$ ba-ab-du$_{11}$-ga-ta
167 ki-en-gi a ge$_{17}$ ba-ab-du$_{11}$-ga-ta
168 e$_2$ du$_3$-a a i$_7$-da šu mu-ni(-in)-la$_2$-a-ba
169 ^{d}en-lil$_2$-le (ma-da) saĝ-ki ba-da-gid$_2$-da(-a)-ba
170 sibir$_2$ ^{d}en-lil$_2$-le mu-un-zu-a-ta
171 maḫ ^{d}en-lil$_2$-le mu-un-AK-a-ta
172 ^{d}en-lil$_2$-le šu nu-me(-en)-bara$_3$
173 ĝešal zu$_2$ AŠ ^{pa}parim-še$_3$ ba-an-šum$_2$
„Was spricht da der eine zum anderen? Was fügt der eine dem anderen (im Einzelnen) hinzu? ‚Der Hirte und seine (Mutterschafte und) Lämmer sind eine Zierde für die Steppe. Nachdem der Himmel erschüttert worden war, nachdem eine schreckliche Flut Sumer überschwemmt hatte, als die gebauten Häuser und die Wasser der Kanäle außer Kraft waren, als Enlil (dem Land) zürnte, nachdem Enlil den Hirtenstab bekannt gemacht hatte, und nachdem Enlil Großartiges getan hatte, streckte Enlil seine Hand nicht mehr nach uns aus. Die Hacke mit einer einzelnen Zinke hat er dem Trockenland gegeben.‘“

Mit dieser Geschichte lässt die Hacke ihre Schicksalsbestimmung durch Enlil anklingen. Auch wenn hier in „Hacke und Pflug“ als Kontext die Zeit nach der Sintflut angegeben ist, erinnert doch die letzte Zeile der Passage an die großartige Hacke, mit deren Hilfe Enlil einst Himmel und Erde voneinander getrennt hatte.[368] Auch diese Hacke besaß eine einzelne Zinke[369] und wurde, nachdem sie bei der Erschaffung der Mensch-

368 „Hymne an die Hacke“ 4–8.

369 Diese Annahme resultiert aus der Verwendung des Lexems gud-si-AŠ zur Beschreibung der Zinke in „Hymne an die Hacke“ 15 zu$_2$-bi gud-si-AŠ bad$_3$ gal e$_{11}$-(de$_3$-)dam „ihre Zacke ist ein Rammbock, der große Mauern einreißt“; s. dazu auch Kap. 5.3.

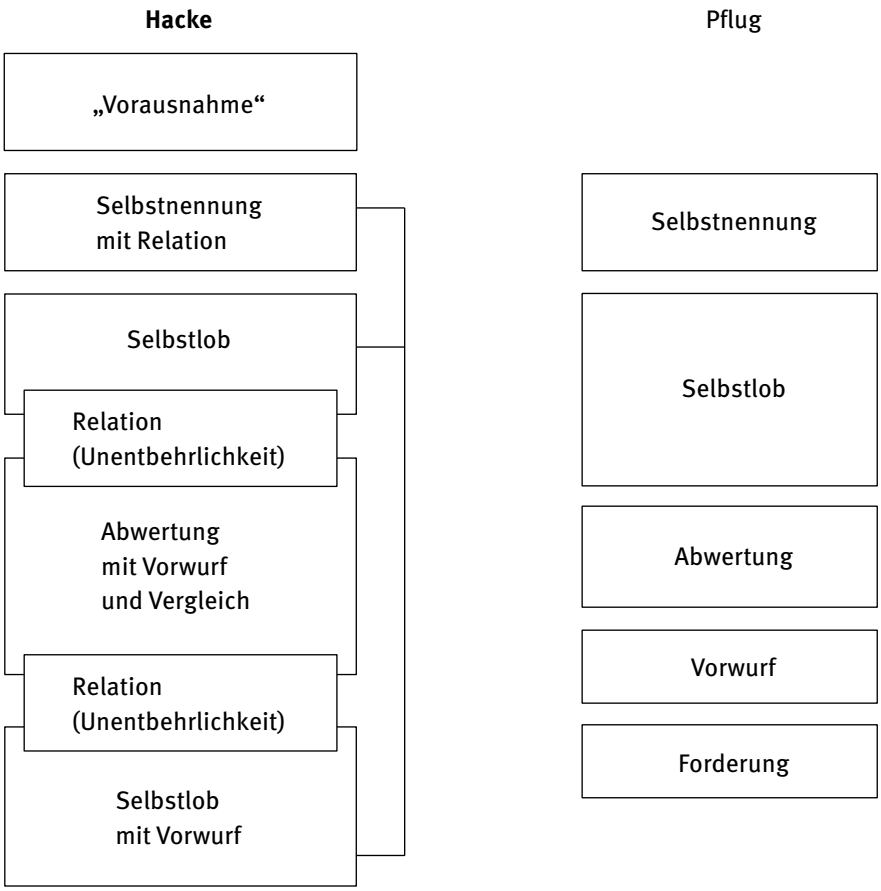
heit durch Enlil mitgewirkt hatte, dem Volk überreicht.[370] Die Hacke würde es in ihrer Bescheidenheit nicht wagen, selbst ihre Erhöhung durch Enlil anzusprechen. Die Worte den Menschen in den Mund zu legen, die das Wasser aus ihrem Brunnen trinken und sich dabei unterhalten, ist ein cleverer Schachzug der Hacke. Denn so wird das Publikum an ihren besonderen Status erinnert, ohne dass sie damit prahlen muss.

Die Hacke beschließt ihre Rede mit einer Aussage, die ihre gesamte Taktik und ihr wichtigstes Argument noch einmal in Erinnerung ruft. Sie räumt ein, dass sowohl der Sommer (und damit auch die Erntezeit) als auch der Winter die Hacke und(!) den Pflug brauchen. Mit dieser Aussage unterstreicht sie ihre bescheidene Art, in der sie nicht für sich allein den Ruhm beansprucht, sondern auch dem Gegner seinen Wert zuspricht. Eine solche Aussage ist sonst eher im göttlichen Urteil oder gar erst in der Versöhnung der Gegner zu erwarten. Im Rahmen des Wettstreits ist sie eigentlich überraschend und in den meisten Fällen würde man sie gewiss als ungünstige Argumentationsform betrachten. Im Kontext der demütigen Hacke fügt sie sich jedoch gut in die Rede ein. Dennoch versäumt auch die Hacke nicht, mit den letzten drei Zeilen noch einmal auf ihren Verdienst zu sprechen zu kommen.

Auswertung der zweiten Rede

Da der Wettstreit mit der zweiten Rede der Hacke schließt, können ihre Worte nur in Relation zur ersten Rede des Pfluges gesetzt werden:

Aufbau:



370 Vgl. „Hymne an die Hacke“ 34 ĝeš$_2$al mul ĝeš$_2$al ku$_3$-ba šu mu-un-ne-ĝal$_2$ „Er ließ sie die Hand auf die strahlende Hacke, die glanzvolle Hacke legen“.

Nachdem die Rede des Pfluges auf den ersten Blick rein vom Aufbau her gar nicht so schlecht ausgesehen hatte, stellt die Antwort der Hacke diese nicht nur aufgrund der dreifachen Länge, sondern auch durch den äußerst gelungenen Aufbau komplett in den Schatten. Zu Beginn nimmt sie sowohl auf ihre eigene erste Rede (nam-MU) als auch auf diejenige des Pfluges (Selbstnennung) Bezug. Danach folgt sie grundsätzlich dem Aufbau der gegnerischen Rede und den vom Pflug verwendeten Argumentationstechniken. Wie aber auch in „Vogel und Fisch“ zu beobachten ist, nutzt die Siegerin die Gelegenheit, um zu zeigen, wie ein solcher Aufbau noch verbessert werden kann. Die Hacke tut dies, indem sie zum einen nach der Abwertung noch einmal auf das Selbstlob zurückgreift und somit das Thema abrundet. Zum anderen fügt sie zwischen Selbstlob und Abwertung jeweils einen Passus ein, in dem sie sich mit dem Pflug in Relation setzt und durch den sie elegant von einem Element zum anderen überleiten kann. Im ersten Zwischenpassus nimmt sie ihre „Hilfsarbeit“ für den Pflug zum Anlass, diesen anschließend abzuwerten, im zweiten Passus leitet sie damit geschickt ihr Selbstlob ein.

Analog zum Pflug hält sie ihrem Gegner gegen Ende der Rede vor, dass er sie beleidigt habe (Z. 159). Anders als der Pflug bleibt es bei ihr jedoch nicht bei dem Vorwurf,[371] sondern sie zeigt auf, dass ihre Arbeit, die vom Pflug verhöhnt wird, der Menschheit von großem Nutzen ist.

Am Ende tritt wieder ihre Bescheidenheit zutage, wodurch sich der Kreis zum Anfang der Rede schließt. Trotz der Mehrarbeit, die sie leistet, schlägt sie vor, beide Kontrahenten als gleichwertig anzusehen, was ihren Nutzen sowohl für den Sommer als auch für den Winter betrifft. Sie kann es sich aber nicht verkneifen, dem Pflug nochmal in einem letzten Punkt zu widersprechen: Die Nachlese geht auf ihr Konto und nicht auf das des Pfluges.

Es bedarf nicht vieler Worte um festzustellen, dass die Rede der Hacke die des Pfluges schon allein in ihrem Aufbau um Längen übertrifft. Dasselbe Ergebnis ist auf der Interaktionsebene zu erwarten (s. die Übersicht auf der nächsten Seite).

Wie auch ihr Gegner platziert die Hacke zu Beginn ihrer Rede eine Selbstnennung:

65 ki ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka dub-saĝ-zu ĝe$_{26}$-e-me-en
66 e$_2$ ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka igi-še$_3$ ma-ra-ab-gub-be$_2$-en
„Am Ort des Enlil bin ich dir vorgesetzt, im Tempel des Enlil stehe ich vor dir.“

Da auch die Hacke einen klaren Bezug zu Enlil hat, reicht es nicht aus, diesen alleine darzulegen. Sie kann die Vorgabe des Pfluges („ich bin der mächtige Landvermesser des Enlil“) nur übertrumpfen, wenn sie deutlich macht, dass sie bei diesem Gott einen höheren Stellenwert hat als der Pflug. Sie tut dies, indem sie sich in ihrer Selbstnennung sowohl mit Enlil als auch mit dem Pflug in Relation setzt. Für letzteren Bezug verwendet sie den Begriff dub-saĝ, der – wie wir schon in „Ezinam und das Mutterschaf“ gesehen hatten – einen wichtigen Terminus in der Rede des Siegers darstellt.

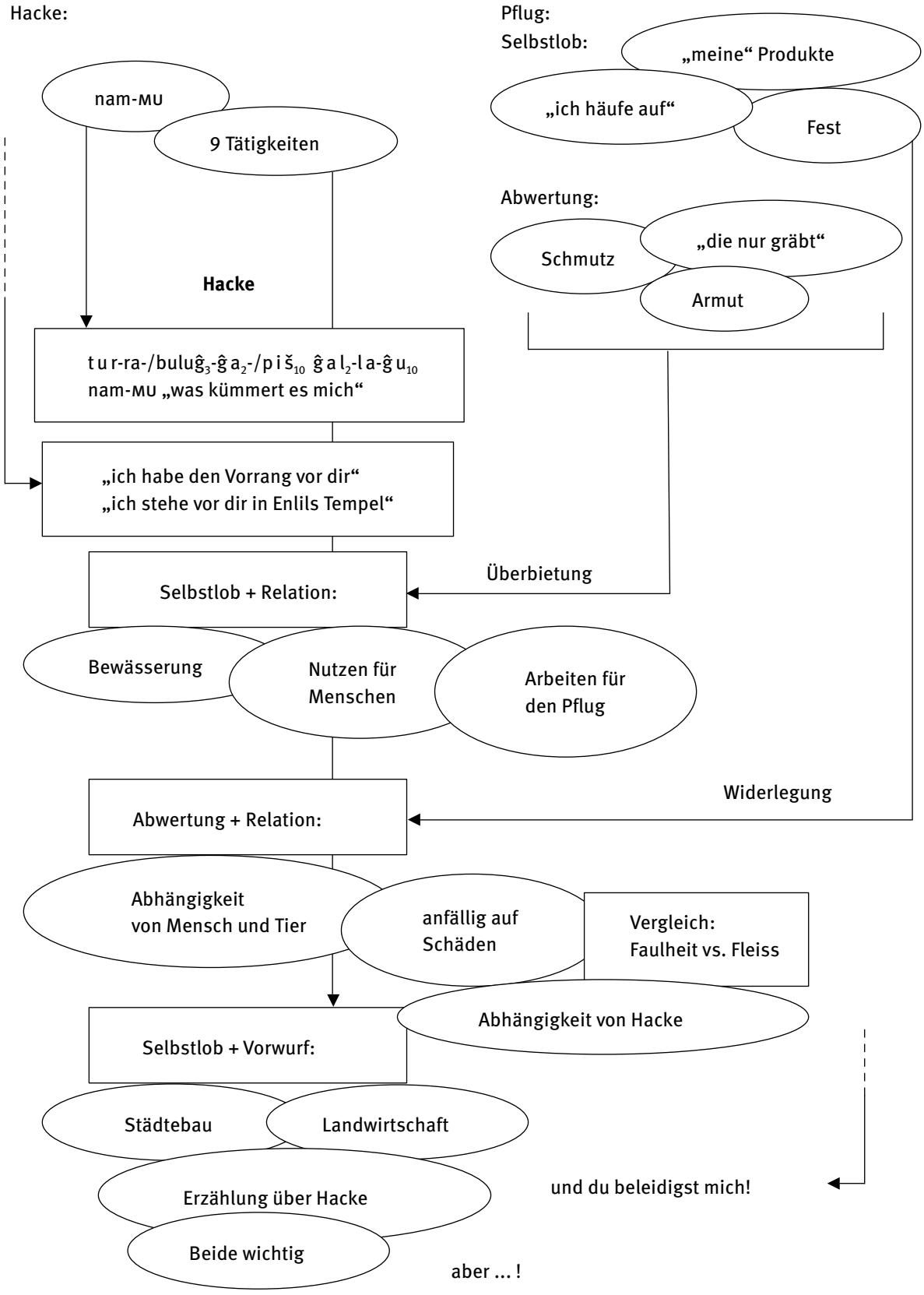
Nach dieser Einleitung kommt die Hacke auf die Beleidigungen des Pfluges zurück, welche dieser im Rahmen der Abwertung an seine Gegnerin gerichtet hatte. Sie nutzt seine Vorhaltungen, um daraus in Überbietung ein längeres Selbstlob zu gestalten, das sie – wie in ihrer ersten Rede zu sehen war – nicht von sich aus anbringen würde. Über neun Zeilen zeigt sie auf, dass sie durch ihr „bösartiges graben“ (Z. 52) und durch ihre „Arbeit im Schlamm“ (Z. 53) lebenswichtige Deiche und Bewässerungsgraben errichtet, welche das Herz des Ackerbaus darstellen.

Im zweiten Schritt legt sie über sieben Zeilen dar, dass die Beleidigung des Pfluges, dass sie „bösartig rupfen“ (Z. 52) und „ihren Kopf ins Feld stecken“ würde (Z. 54), weitaus ungehöriger ist. Denn durch Arbeiten wie das Öffnen der Felder und das Entfernen von Unkraut ermöglicht sie es dem Pflug, auf das Feld hinauszutreten.

371 Der Pflug nimmt den Vorwurf lediglich zum Anlass, seine Gegnerin herauszufordern (Z. 59–61).

Interaktion:

Vorgaben aus den vorangegangenen Reden:



Nachdem sie auf diese Weise die Argumentation des Pfluges überboten hat, kann sich die Hacke nun an die Widerlegung seines Selbstlobes machen. Als erstes konzentriert sie sich hierbei auf die vom Pflug geschilderte Prozession bestehend aus dem König und Würdenträgern, welche ihn im Aussaat-Monat auf das Feld hinausbegleitet:

24 izim-ĝu$_{10}$ $^{(iti)}$šu-nuĝun-a a-ša$_3$-ga AK-da-bi
25 lugal-e gud im-ma-ab-gaz-e udu im-ma-ab-šar$_2$-re
26 kaš bur-ra(-am$_3$) mu-e-de$_2$
27 lugal(-e) a(-)KIN-a mu-e-DU
28 $^{(kuš)}$sem$_5$ $^{(kuš)}$a$_2$-la$_2$-e še$_{26}$ ma(-ab)-ge$_4$-ge$_4$
29 lugal-e a$_2$-ĝu$_{10}$ šu bi$_2$-in-du$_8$
30 gud-ĝu$_{10}$ ^{ĝeš}šutul$_4$-a si ba-ni-in-sa$_2$
31 para$_{10}$-para$_{10}$ gal-gal za$_3$-ĝu$_{10}$-ta im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
32 kur-kur-re u$_6$ du$_{10}$-ge-eš mu-e
33 uĝ$_3$-e igi ḫul$_2$-la mu(-un)-ši-bar-bar-re
„Wenn im Aussaat-Monat mein Fest auf den Feldern ausgerichtet wird, tötet der König einen Stier und zahlreiche Schafe, und das Bier fließt in die Schüsseln. Der König ..., Trommeln und Tamburine dröhnen für mich. Wenn der König meinen Führungsgriff packt und meine Ochsen ins Joch gespannt hat, treten die großen Würdenträger *beiseite*. Alle Länder sehen voll Bewunderung zu und das Volk blickt ihn/mich freudig an.“

Diesem Bild stellt die Hacke entgegen, dass die Arbeit mit dem Pflug äußerst umständlich ist. Nichts kann er alleine tun, immer ist er auf Mensch und Tier angewiesen:

88 gud-zu 6-am$_3$ lu$_2$-zu 4-am$_3$ ze$_4$-e ša$_3$ 11(-a)-kam-ma-bi-me-en
„Deine Ochsen sind sechs, deine Leute vier, und du bist ihre Mitte, der elfte.“

Die Beschreibung des Ochsengespanns parodiert die feierliche Prozession des Pfluges.[372] Die Hacke beschreibt dann, wie der Pflug bei der kleinsten Kleinigkeit immer wieder kaputtgeht, und so sind es nicht Trommeln und Tamburine, die für den Pflug erklingen, sondern lediglich der Satz des frustrierten Bauern:

97 engar-zu ^{ĝeš}apin-bi til-la mu-še$_3$ mi-ri-ib$_2$-še$_{21}$-⌜še$_{21}$⌝
„Dein Bauer betitelt dich mit ‚dieser Pflug ist am Ende!‘.“

Und zu guter Letzt stehen weder die Würdenträger noch das bewundernde Volk um den Pflug herum, sondern zahlreiche Handwerker, die sich darum bemühen, das Gerät wieder in Stand zu setzen:

98 min$_3$-kam-ma-še$_3$ naĝar ma-ra(-ab)-ḫuĝ-e lu$_2$ ma-⌜ra-sa$_2$-e⌝
99 e$_2$ nam-gašam-ke$_4$ ma-ra(-ab)-ni$_{10}$-ni$_{10}$-e
„Ein zweites Mal wird ein Zimmermann für dich angeheuert, (weitere) Männer lässt man für dich kommen, beim Haus des Handwerks lässt man sie um dich herumstehen.“

Auf diese Weise kreiert die Hacke das Gegenbild eines ständig kaputten Pfluges, um den sich dauernd jemand kümmern muss. Ihre Argumentation gipfelt schließlich im Vergleich ihrer beiden Arbeitseinsätze: Während sie das ganze Jahr über einsatzbereit ist, steht der Pflug, der ein derartiges Aufsehen erregt, nur während vier Monaten zur Verfügung. Sie bringt es im folgenden Satz auf den Punkt:

372 Siehe dazu schon Vanstiphout (1984, 244). Einige Jahre später stellt Vanstiphout (1992a, 346) die feierliche Prozession des Pfluges den Z. 160–173 gegenüber.

104 il$_2$-la-zu tur-ra-am$_3$ a-ra$_2$-zu maḫ-am$_3$
„Deine Leistung ist gering, doch dein Gebaren ist riesig."

Im zweiten Selbstlob knüpft die Hacke zum einen an weitere Beleidigungen an, die der Pflug im Rahmen der gegnerischen Abwertung an sie gerichtet hat. Gleichzeitig kann sie mit der Beschreibung der nun folgenden Tätigkeiten belegen, dass sie das ganze Jahr über gute und wichtige Arbeit leistet.

Der Pflug hatte der Hacke vorgehalten, dass sie „mit der Ziegelform den Tag im Schlamm verbringt" (Z. 55). Die Hacke nutzt diesen Vorhalt, um in aller Ausführlichkeit darzulegen, was mit ihren Lehmziegeln alles getan werden kann und wie viele Arbeiter dadurch ihre Familien ernähren können.

Als letzten Punkt in ihrer Argumentation greift die Hacke auf die Beleidigung des Pfluges zurück, in der er sie als eine beschimpft, „die Brunnen und Gruben gräbt, wie einer, der im Bauchnabel herumgräbt" (Z. 56). Mit wenigen Worten gelingt es der Hacke, die Abwertung seitens des Pfluges in eine wichtige Leistung zugunsten der Menschheit umzuwandeln. Dank dem sie sich tief in den Boden hineingräbt und Brunnen schafft, können die Menschen in der Steppe überleben:

159 ĝeš$$apin sur$_{(3)}$ ba-al-ba-al in-še$_3$ mu-e-tub$_2$
160 edin ^{bar}barim ki-duru$_5$ nu-ĝal$_2$-la(-am$_3$)
161 a du$_{10}$-ga-bi u$_3$-mu(-un)-ba-al
162 lu$_2$ emmen$_2$ tuku gu$_2$ pu$_2$-ĝa$_2$-še$_3$ zi-ni ba-ši-in-tum$_2$/tum$_3$
„Pflug, du hast mich (als) eine, die nur Gruben gräbt, beschimpft! Nachdem ich in der Steppe und in den Trockengebieten, wo es keine feuchten Böden gibt, (nach) ihrem guten Wasser gegraben habe, sucht der Mann, der Durst hat, Zuflucht an den Rändern meiner Brunnen."

Mit ihren letzten Worten kommt die Hacke auf die Rede des Pfluges zurück. Dieser hatte sämtliche Ernteprodukte sich selbst zugeschrieben, was die Hacke nun widerlegt:

174 me-en-de$_3$ en-te-en buru$_{14}$-gen$_7$ mu-e-la$_2$
175 šu e$_2$-me-eš en-te(-en)-na-gen$_7$ mu-na-kar-kar-re(-en)-de$_3$-en
176 ĝeš$$al a$_2$ la$_2$-e garadin mu-un-la$_2$
177 ĝeš$$ḫar mušen-na a$_2$ la$_2$-e ^{ge}gur ur$_3$-ra mu-un-la$_2$
178 ĝuruš saĝ-dili lu$_2$ ki gul-la a$_2$ mu-un-da-an-e$_3$
„Der Winter ist wie auch die Ernte von uns beiden abhängig, wir beide retten den Sommer wie auch den Winter. (Doch) die Garbe ist abhängig von der Hacke, *die (gut) zusammenhält*, und die Körbe für die Ährenlese und die Vogelschlingen sind abhängig von derjenigen, *die (gut) zusammenhält*. Junge Männer, Junggesellen, aber auch Obdachlose haben Unterhalt (dank mir)."

Nachdem sie zuvor in der Rede betont hatte, dass der Pflug bei jedem Einsatz auf ihre Vorarbeit angewiesen ist, räumt sie nun großzügig ein, dass sie beide sowohl im Winter als auch im Sommer beziehungsweise in der Erntezeit unerlässlich sind. Sie kann aber nicht umhin zu betonen, dass die Feldarbeiten nach der Ernte eigentlich ihr Verdienst sind. Und so korrigiert sie den Pflug, wenn sie in der Z. 178 sagt, dass sich diese Menschen sich dank ihr ernähren können.[373]

373 Vgl. Z. 46–48, wo der Pflug erklärt, dass die Waisen, Witwen und Obdachlosen seine abgebrochenen Ähren auf den Feldern zusammenlesen.

5.5 Zusammenfassung

In „Hacke und Pflug“ wird der siegreichen Hacke sowohl auf der strukturellen als auch auf der argumentativen Ebene der Vorzug gegeben. Die narrative Ebene ist aufgrund des fehlenden Prologs und der sehr neutralen, kurzen Redeüberleitungen höchstens indirekt aussagekräftig (s. dazu Kap. 5.3).

Die Übersicht über die verwendeten Argumentationstechniken zeigt, dass die Hacke in ihrer ersten Rede nur die Abwertung des Gegners verbunden mit einem indirekten Selbstlob einsetzt. Sie legt damit als Basis für ihren Argumentationsaufbau eine äußerst bescheidene Grundhaltung vor. Hierzu passt weder eine Selbstnennung noch ein allzu offensichtliches Selbstlob, ebenso unangebracht wäre es auch, eine Forderung an den Gegner zu stellen.

Der Pflug vermag die Vorgabe der Hacke nicht zu erkennen und baut seine Rede deshalb auf den ‚klassischen‘ Elementen Selbstnennung, Selbstlob und Abwertung des Gegners auf. In seiner Argumentation lässt er die Vorwürfe der Hacke beinahe unbeantwortet, was auf der argumentativen Ebene sein Hauptfehler ist. Würde er die Arbeiten aufzählen, die er verrichtet, könnte man sein Selbstlob (wie es später auch bei der Hacke der Fall ist) als Antwort auf die Beleidigungen der Hacke einstufen. Ohne diesen Bezug ist sein Selbstlob jedoch reine Prahlerei. Sein Verhalten steht damit im krassen Gegensatz zum bescheidenen Auftreten der Hacke.

	1. Hacke	1. Pflug	2. Hacke
1. Selbstnennung	–	✓	✓
2. Selbstlob	(✓)	✓	✓
3. Abwertung	✓	✓	✓
4. Widerlegung	–	✓	✓
5. Überbietung	–	✓	✓
6. Vergleich	–	–	✓
7. Relation	–	–	✓
8. Vorausnahme	✓	–	(✓)
9. (Auf-)Forderung	–	✓	–
10. Vorwurf	–	✓	✓
11. Drohung	–	–	–

Der Pflug verwendet in seiner Argumentation weder den Vergleich noch setzt er sich anderweitig mit seiner Kontrahentin in Relation. Dies zeigt, dass er zwar über Grundkenntnisse in der Argumentationstechnik verfügen mag, dass er aber weit davon entfernt ist, eine ausgeklügelte Rede zu gestalten.

Letztere wird schließlich von der Hacke vorgelegt. Sie spricht über insgesamt 115 Zeilen und nimmt gekonnt jedes einzelne Argument des Pfluges auseinander und wandelt es zu ihren Gunsten um:

Hacke:	Pflug:		Hacke:
du kannst nichts! (= ich kann vieles)	→ ich häufe Produkte auf!		ich arbeite 12 Monate (du nur 4 Monate)
	Fest und Prozession	→	du bist umständlich du bist dauernd kaputt
	„meine“ Ernteprodukte	→	wir beide sind wichtig („meine“ Produkte)
	du gräbst / rupfst Kopf im Feld	→	Bewässerung + Feldarbeiten für dich
	(mit Ziegelform) im Schlamm	→	diverse Bautätigkeiten
	Brunnen / Gruben grabend	→	ich stille den Durst
	tritt mit mir in die Steppe hinaus!	→	ich bin vor dir auf dem Feld!

Aus der Zusammenstellung geht hervor, dass kein Stichwort des Pfluges unbeantwortet bleibt. Aus seinem Selbstlob gestaltet die Hacke ihre abwertenden Bemerkungen und umgekehrt baut sie auf den gegen sie

gerichteten Beleidigungen ihr Selbstlob auf. Sie verwendet sämtliche Argumentationstechniken, die ihr zur Verfügung stehen. Die einzigen, die nicht zum Einsatz kommen, sind die (Auf-)Forderung und die Drohung. Beide würden nicht zu ihrem bescheidenen Auftreten passen. Sie versäumt aber nicht die (Auf-)Forderung des Pfluges zu beantworten. Er hatte von ihr verlangt, dass sie mit ihm in die Steppe hinaustreten soll, woraufhin sie erwidert, dass sie immer vor ihm auf das Feld hinausgehe. Sie stellt klar, dass sie sich jedes Jahr auf dem Feld messen und dass der Pflug dort ohne sie verloren wäre.

Als Hauptthema des Rangstreits darf gewiss der Arbeitseinsatz der beiden Kontrahenten gelten. Die Hacke eröffnet den Wettstreit, indem sie dem Pflug seine Nichtsnutzigkeit vorhält. Als Reaktion darauf führt der Pflug lediglich eine einzige Tätigkeit für sich ins Feld. Die Hacke greift in ihrer zweiten Rede die Thematik wieder auf und nutzt sie für einen vernichtenden Vergleich, in welchem sie klar stellt, dass sie dreimal so viel arbeitet wie der Pflug:

Tätigkeiten der Hacke:	Tätigkeiten des Pfluges:
– Bewässerungssystem	– Ernteprodukte aufhäufen
– Feldarbeiten (für den Pflug)	
– Häuser-, Tempel-, Schiffsbau	
– Gartenanlagen mit Bewässerung	
– Turmanlagen	
– Brunnen, Wasserversorgung	
⟶ 12 Monate	⟶ 4 Monate

Eigentlich könnte die Rede der Hacke mit der Feststellung der ungleichen Arbeitsverteilung enden. Sie ist das Hauptargument des gesamten Wettstreits und wird so auch im Urteil zum Ausdruck gebracht. Der zweite Teil der Siegesrede der Hacke kommt einem Triumphzug gleich, auf den der Pflug nichts mehr erwidern kann.

6 Katalog der Argumentationstechniken

Im folgenden Katalog sollen die verschiedenen Argumentationstechniken, die in den Rangstreitgesprächen wiederkehrend auftauchen, zusammengestellt und beschrieben werden und im Einzelfall mit Techniken aus der klassischen Antike in Bezug gesetzt werden. Es soll außerdem gezeigt werden, wie die Argumentationstechniken im sumerischen Rangstreitgespräch korrekt einzusetzen sind und welche Fehler bei der Anwendung gemacht werden können. Hierzu werden positive Beispiele aus den Siegerreden negativen Beispielen der Verlierer gegenübergestellt.

In den Dialogen stehen die einzelnen Techniken oft miteinander in Verbindung. So ist beispielsweise die Selbstnennung oder auch die Relation immer Teil eines Selbstlobes und der Vergleich kann im Rahmen eines Selbstlobes oder einer Abwertung auftauchen. Grundsätzlich ist zwischen einfachen und komplexen Techniken zu differenzieren. Als einfache Basistechniken sind das Selbstlob und die Abwertung zu nennen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass ihre Aussage nur eine Dimension hat:

Selbstlob ⟶ „ich bin gut“
Abwertung ⟶ „du bist schlecht“

Im Gegensatz dazu beinhalten die komplexen Techniken wie beispielsweise der Vergleich oder die Darstellung der Relation zum Gegner immer eine Interaktion mit dem Gegenüber:

Vergleich ⟶ „ich bin besser als du“
Relation ⟶ „ich bin dir vorangestellt“

Da eine solche Trennung zwischen einfach und komplex aber nicht immer eindeutig vollzogen werden kann, wird vorerst darauf verzichtet.

6.1 Selbstnennung

Die Selbstnennung taucht mehrheitlich in den Reden der Sieger auf.[374] Sie zeichnet sich durch die Verwendung der Kopula -me-en („ich bin“) am Ende der Phrase aus. Vier verschiedene Typen sind zu unterscheiden:

1. Nennung des Sprechers
2. Nennung einer positiven Eigenschaft des Sprechers
3. der Sprecher in Bezug zu einem Gott
4. der Sprecher in Relation zum Gegner

Typ 1 findet sich in der Form ^{d}ezinam$_2$ (ku$_3$-su$_3$)-me-en „ich bin Ezinam-Kusu“ (EziMu 88 und 140) und ĝe$_{26}$-e ku$_6$-me-en „ich bin der Fisch“ (VoFisch 93). In der Regel tritt dieser Typ in Kombination mit Typ 2 oder 3 auf.

In Typ 2 stellt der Sprecher eine Qualität von sich in den Fokus:

VoFisch 68 ĝe$_{26}$-e mušen sa$_6$-ga gal (an-)zu-me-en (= 1. Rede Vogel)
„ich bin der schöne und weise Vogel“
VoFisch 71 e$_2$-gal lugal-ke$_4$ DU.DU ḫe$_2$-du$_7$-me-en (= 1. Rede Vogel)
„Im Palast des Königs wandelnd, bin ich eine Zier.“

374 Von den insgesamt 21 Selbstnennungen in den drei untersuchten Rangstreitgesprächen stammen 15 von den Siegern und 6 von den Verlierern.

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-007

VoFisch 93 (...) ḫe$_2$-ĝal$_2$ eš$_3$ sikil-la tešₓ$_2$-ba ĝar-me-en (2. Rede Fisch)
„ich bin es, der den Reichtum in seiner Gesamtheit im reinen Schrein hingestellt hat“

Typ 3 wird in einer günstigen Form vor allem vom Sieger eingesetzt. Der Redner spricht in ihm sein Verhältnis zu einer Gottheit an. Hierbei ist es von Vorteil, wenn die genannte Gottheit einen Bezug zu den Kontrahenten hat. Als gute Beispiele können zwei Selbstnennungen von Ezinam angeführt werden:

EziMu 76 kadra$_2^a$ ^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne-me-en (= 1. Rede Ezinam)
„ich bin ein Geschenk (für) die Anuna“
EziMu 88 (...) dumu ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en (= 1. Rede Ezinam)
„ich bin die Tochter Enlils“

Sowohl Enlil als auch die Anuna spielen im Prolog von „Ezinam und das Mutterschaf“ eine wichtige Rolle und ersterer ist auch anwesend, wenn Enki am Ende des Wettstreits das Urteil spricht.

Ein ungünstigeres Beispiel stammt aus „Vogel und Fisch“:

VoFisch 95 ^{d}ezinam$_2$-gen$_7$ ša$_3$-ĝar kalam-ma-še$_3$ ba-ĝal$_2$-le-en a$_2$ taḫ-ni ĝe$_{26}$-e-me-en
„Wie Ezinam stehe ich für den Hunger des Landes bereit, ich bin ihr Helfer.“ (= 2. Rede Fisch)

Der Fisch bringt sich mit Ezinam in Bezug, die allerdings in diesem Text keinerlei Funktion hat. Entsprechend verliert die Selbstnennung an argumentativer Kraft. Eine Bezugnahme auf Enki oder in dem Fall ausnahmsweise auf König Šulgi, der bei den Plädoyers ausdrücklich genannt wird, wäre eine bessere Wahl gewesen.

Typ 3 der Selbstnennung erinnert in seiner Funktion entfernt an die Autoritätsberufung, die von Kasten (1973) als eine von vier Techniken für das Rangstreitgespräch genannt wird. Die „auctoritas“ definiert sich als „allgemeiner Weisheitsspruch aus der Folklore oder aus der Dichtung, der vom Redner im Parteiinteresse mit der *causa* in Beziehung gesetzt wird“ (Lausberg 2008, 234 zu § 426). Eine vergleichbare Funktion hat der Gottesbezug in der Selbstnennung. Auch hier beruft sich der Sprecher auf eine Autorität, die – im besten Falle – einen Bezug zur Thematik hat und deshalb seine Partei unterstützen kann. Der Fokus bleibt hier jedoch auf den Bezug zur Gottheit gerichtet und umfasst nicht Sentenzen irgendwelcher Art.[375] Am deutlichsten tritt die Ähnlichkeit in den Selbstnennungen zutage, in denen sich der Kontrahent als von einem Gott für eine bestimmte Rolle erwählt bezeichnet:[376]

HaPflug 22 saĝ-du$_5$ maḫ ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en (= 1. Rede Pflug)
„ich bin der mächtige Landvermesser des Enlil“

Typ 4 der Selbstnennung taucht ausschließlich in den Reden des Gewinners auf. In ihr setzt sich der Sprecher mit seinem Gegner in Relation, wobei er logischerweise für sich die übergeordnete Position beansprucht:

EziMu 71 nin$_9$ dub-saĝ-zu-me-en (...) (= 1. Rede Ezinam)
„Schwester, ich habe den Vorrang vor dir“[377]
VoFisch 61 (...) ĝe$_{26}$-e ĝulla-zu-me-en (= 1. Rede Vogel)
„ich bin dein Wächter“
HaPflug 65 ki ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka dub-saĝ-zu ĝe$_{26}$-e-me-en
„am Ort des Enlil habe ich den Vorrang vor dir“

375 Z. T. finden sich in den Rangstreitgesprächen Zitate in der Form eines Sprichworts; s. dazu van Dijk (1953, 9); Falkowitz (1980, 71–73 mit Tabelle 4); Vanstiphout (1991, 28 f.).
376 Dieser Bezug zu einer Autorität kann auch vom Erzähler auf der narrativen Ebene eingesetzt werden; so erhält in „Sommer und Winter“ letzterer regelmäßig das Epithet dumu ku$_3$-ĝal$_2$ ^{d}en-lil$_2$-la$_2$ „Sohn und Kanalinspektor des Enlil“.
377 Wörtlich „ich bin deine Übergeordnete“.

Dieser Typ darf gewiss als wirksamste Form der Selbstnennung angesehen werden, da der Sprecher mit ihr den Vorrang für sich beansprucht. Dies geschieht gerne mit dem Terminus d u b-s a ĝ-z u, wörtlich „deine Übergeordnete“, der auch außerhalb der Selbstnennung im Selbstlob auftreten kann.

6.2 Selbstlob

Das Selbstlob dient der Darstellung der Qualitäten, Fähigkeiten und Nutzen des Sprechers und ist damit das einfachste Mittel zur Selbstdarstellung der Kontrahenten. Es taucht direkt oder indirekt in allen Reden der Sieger auf, während es in den Verliererreden bisweilen vergeblich gesucht wird. Dieser Gegensatz zeigt, dass das Selbstlob prinzipiell ein konstituierendes Element einer Siegerrede ist.

Das Selbstlob wird oft mit einer Selbstnennung eingeleitet, seltener kann letztere auch inmitten oder am Ende eines Selbstlobes stehen:

	1. Rede	2. Rede
Ezinam	am Anfang, in Mitte, am Ende	am Ende
Vogel	am Anfang, in Mitte	am Anfang
Fisch	–	am Anfang
Hacke	–	am Anfang, in Mitte
Pflug	am Anfang	

Im Rahmen des Selbstlobes können auch Techniken wie die Überbietung (Kap. 6.5), der Vergleich (Kap. 6.6) und die Darstellung der Relation zum Gegner (Kap. 6.7) zum Tragen kommen.

Es ist von Vorteil, im Selbstlob neben der Darlegung der eigenen Qualitäten auch eine Wertung derselben oder eine positive Konsequenz einfließen zu lassen. Dies tut beispielsweise der Vogel in seinen Reden:

ich bin schön	→	mein Umhergehen ist eine Zier
mein Gesang	→	ist eine Zier
meine Klage	→	ist angenehm für Šulgi
meine Jungen	→	sind erstklassig

Der Fisch auf der anderen Seite beschreibt in seiner zweiten Rede in eher neutralem Ton verschiedene Taten, die von ihm vollzogen werden. Hierbei lässt er oft unerwähnt, wem sein Handeln zugutekommt. Wenn er den Begünstigten erwähnt, geschieht dies oft in wenig spektakulärer Weise:

ich bringe Opfergaben		
ich bin Ezinams Helfer		
ich stehe für den Hunger bereit	→	du erfreust dich an mir
	→	Volk richtet Aufmerksamkeit auf mich

Anstelle von /ĝ e š t u/ $d u_3$-$d u_3$ („die Aufmerksamkeit auf etwas richten“) hätte der Fisch bespielweise den Ausdruck u_6 $d u_{11}$ („bewundernd anblicken“) verwenden können, der seine Aussage in ein vorteilhafteres Licht gerückt hätte. Er vermeidet jedoch jegliche positive Wertung seiner selbst, was in diesem Fall ein Fehler ist. Er wirft lieber dem Vogel vor, dass er seine Größe nicht erkennen würde.

Des Weiteren kann der Redner sein Selbstlob thematisch mit der gegnerischen Abwertung korrelieren, wodurch die Diskrepanz zwischen den beiden Kontrahenten gesteigert wird (s. dazu mehr unter Kap. 6.3).

Nur in Ausnahmefällen ist ein Selbstlob fehl am Platz. Dies ist zum Beispiel der Fall in „Hacke und Pflug“, wo die Hacke in ihrer ersten Rede als Basis für den Wettstreit eine bescheidene Haltung der Sprecher vorlegt.[378] Sie selbst verpackt ihre Fähigkeiten indirekt als „Unfähigkeiten“ des Pfluges:

11 a u_3-ba i_3-ib-e_3 nu-mu-e-da-an-$uš_2$-e(n)
12 saḫar ĝeš dubsig-e nu-mu-e-da(-an)-si-si(-i[n])
13 im nu-lu_3(-e)-en $šeg_{12}$ nu-du_3(-e)-en
14 uš ki nu-ĝa_2-ĝa_2(-an) e_2 nu-du_3-du_3-e(n)
15 eĝar šumun-na/e ur_2-bi nu-us_2-e(n)
16 ur_3 lu_2 zi-da-ka a nu-um-ĝa_2-ĝa_2(-an)
17 ĝešapin sila daĝal-la si nu-um-sa_2-sa_2-e(n)
„Wenn das Hochwasser herausgetreten ist, kannst du es nicht eindämmen, Erde kannst du nicht in Tragkörbe füllen, Lehm kannst du nicht anmischen, Ziegel kannst du nicht formen, Fundamente kannst du nicht legen, Häuser kannst du nicht errichten, alte Mauern kannst du nicht befestigen, Das Dach des Rechtschaffenen *dichtest du nicht ab*, Pflug, eine breite Straße vermagst du nicht gerade anzulegen.“

Der Pflug hält sich in seiner Antwort nicht an die Vorgabe der Hacke, sondern brüstet sich in der sonst üblichen (und auch notwendigen) Form. In seinem Fall begeht er damit jedoch einen Fehler, denn ein direktes Selbstlob geziemt sich nicht für einen bescheidenen Redner.

6.3 Abwertung

Das Gegenstück zum Selbstlob ist die Abwertung.[379] Diese Technik wird beim Sieger nie in einer Ausschließlichkeit verwendet, d. h. er achtet immer darauf, die Abwertung des Gegners mit einem Selbstlob zu kombinieren. Idealerweise stellt sich die Eigenschaft oder Fähigkeit, welche dem Widersacher in der Abwertung vorgehalten wird, im Selbstlob als Qualität des Sprechers heraus. Ein solcher Fall findet sich in „Vogel und Fisch“ in der 1. Rede des Vogels:

Abwertung:	Hässlichkeit und Gestank des Fischs
Selbstlob:	Schönheit und Zierde des Vogels

Der Vogel greift erst das Aussehen und den Geruch des Fischs an, um diesen negativen Eigenschaften dann seine eigenen, positiven Qualitäten entgegenzustellen. Durch die vorangegangene Abwertung des Fischs erhält die Schönheit des Vogels mehr Gewicht.

Ähnliches versucht auch das Mutterschaf in seiner zweiten Rede, wenn es Ezinam mit dem Hinweis auf die niederen sozialen Klassen, die mit ihr in Berührung kommen, verhöhnt:

146 [l]u_2 NE.RU bar tab-ba saĝ kur-ra
147 [ĝu]ruš?-e lu_2 dam tur-ra-ke_4 dumu tur-tur-ra-ke_4
148 eše$_2$-da diš $kuš_3$-na um-ma-an-la_2

378 Vergleiche dazu das Prinzip der *minutio* in der klassischen Rhetorik: „Die M. [= Minutio; Anm. C.M.] (...) ist ein rhetorisches Grundverfahren, welches die Wirkung einer Rede auf die Zuhörer dadurch zu steigern versucht, daß entweder die scheinbare (affektierte) Herabsetzung der eigenen Partei-*causa* als Gestus (Topos) der Bescheidenheit (*understatement*, als *captatio benevolentiae* im Mittelalter häufig formelhaft [...]) den gegenteiligen Eindruck festigt, daß Schwierigkeiten oder Übel verharmlost oder aber – ihrerseits ggfs. amplifizierte – Werte, Gedanken oder Personen der Gegenseite geschmälert bzw. verächtlich gemacht werden, eine Form also der indirekten Widerlegung (μέθοδος κατα μείωρσιν)“ (Schmude 2001, 1361).
379 S. auch Lausberg (2008, 131) zum *genus demonstrativum* („dem Lob entspricht dialektisch [...] der Tadel“).

„(...) nachdem der Übeltäter, der Vertriebene, der fremdländische Sklave, der junge Mann, derjenige der jungen Ehefrau und der kleinen Kinder, nachdem er mit seinem Seil von einer Elle (Länge) (alles) zusammengebunden hat, (...)“

Dieser Abwertung stehen die in prächtige Gewänder gehüllten Priester aus dem Selbstlob der ersten Rede des Mutterschafs gegenüber, die das Tier zur Opferung geleiten:

110 gudu$_4$ pa$_4$-ses lu$_2$ a tu$_5$-a
111 šu-luḫ ku$_3$-ĝa$_2$ um-ma-da-an-mu$_4$-re
112 šuku ku$_3$-ĝa$_2$ ĝiri$_3$ mu-da(-an)-gub-be$_2$
„Der *gudu-Priester* und der „Gesalbte“, diejenigen, die gebadet haben, nachdem sich jeder (von ihnen) dank mir für meine glanzvollen Reinigungsriten angekleidet hat, trete ich mit ihnen zu meiner glanzvollen Nahrungszuteilung.“

Sicher ist es sinnvoller, den Gegensatz in einer einzigen Rede aufzunehmen, wie es der Vogel tut. Dadurch tritt die Diskrepanz zwischen den Kontrahenten wesentlich deutlicher zutage. Bei einer Verteilung der Thematik auf unterschiedliche Reden besteht immer die Gefahr, dass eine Anspielung verloren geht.

Der Verlierer macht bisweilen den Fehler, seine Rede nur auf der Basis der gegnerischen Abwertung zu gestalten. Ein solches Beispiel findet sich in der ersten Rede des Fischs und in der zweiten Rede des Mutterschafs. Mit dieser Taktik zeigt ein Redner jedoch wenig rhetorisches Geschick, denn es ist einfach, auf dem Gegner herumzuhacken. Es bedarf jedoch gewisser sprachlicher Fähigkeiten, um die Abwertung in Relation zu sich selbst und/oder zum zuvor Gesagten zu setzen. Eine Rede, die sich ausschließlich auf die Abwertung konzentriert, hinterlässt den Eindruck einer hitzigen Tirade, die unbedacht formuliert und wütend vorgetragen ist.

Auch in einer einfachen Technik wie der Abwertung können Fehler gemacht werden. Ein Beispiel hierfür ist die zweite Rede des Mutterschafs, in der es Ezinam in ihrer ‚Brotfunktion‘ verhöhnt. Das Mutterschaf vergisst hierbei, dass Ezinam diesen Aspekt von sich noch gar nicht eingeführt hatte. Statt wie geplant die Gegnerin abzuwerten, spielt es ihr indirekt einen Vorteil zu.

6.4 Widerlegung

Ziel einer Widerlegung ist die Entkräftung eines gegnerischen Arguments.[380] Vanstiphout (1991, 39) spricht in dem Zusammenhang von „principle of *reversibility*“ und zeigt den spöttischen Effekt auf, der durch diese Technik erzielt werden kann.

Die Widerlegung findet sich sowohl in den Sieger- als auch in den Verliererreden. Es fällt jedoch auf, dass der Sieger mit der Widerlegung ausschließlich auf die vom Gegner vorgetragene Abwertung Bezug nimmt, während der Verlierer öfter das Selbstlob des Kontrahenten widerlegt. Dies liegt auch daran, dass beim Verlierer die Abwertung des Gegners besser vertreten ist als das Selbstlob. Beschränkt sich der Sprecher allein auf die Abwertung, kann er seine Widerlegung nur auf dem gegnerischen Selbstlob basieren:

Gewinner:	gegnerische Abwertung widerlegt in Selbstlob
Verlierer:	gegnerisches Selbstlob widerlegt in Abwertung

Gute Beispiele finden sich in den Siegerreden des Vogels und der Ezinam. In seiner ersten Rede reagiert der Vogel auf die Vorhaltungen des Fischs, dass sein Geschrei unerträglich sei und dass er im Palast, auf den

380 Vgl. dazu den Begriff der *confutatio* in der klassischen Antike, unter dem man „die Widerlegung einer strittigen Annahme (Kontra-Argumentation)“ versteht (Kienpointner 1994, 355); vgl. auch Staab (2005, 1109 f.) zur *refutatio*.

Äckern und in den Gärten eine Plage sei. Er widerlegt die Aussage des Gegners, indem er sich für seinen schönen Gesang lobt und sich das Recht über die Feld- und Gartenprodukte einräumt:

Geschrei	→	Gesang
Belastung für Palast	→	Zier im Palast
Belastung für Feld / Garten	→	Feld- und Gartenprodukte sind für mich

In „Ezinam und das Mutterschaf" findet die Technik der Abwertung erst in der zweiten Runde Verwendung, wodurch Ezinam erst in ihrer dritten Rede mithilfe der Technik der Widerlegung argumentieren kann. Das Mutterschaf hatte ihr vorgeworfen, dass sie im Laufe des Ernte- und Dreschprozesses von niederem Gesindel bearbeitet würde. Die Widerlegung der Ezinam im Rahmen der dritten Rede ist leider nicht ganz verständlich, aber sie scheint Bezug auf die Aussage des Mutterschafs zu nehmen:

Mutterschaf:		Ezinam:
niederes Gesindel schlägt dich	→	du wirst zum Krüppel und dann neige ich meinen Kopf

Auch das Mutterschaf lässt sich diese Technik nicht entgehen. Es basiert seine Widerlegung jedoch in erster Linie auf dem Selbstlob der Ezinam, außerdem verwendet sie die Technik im Rahmen der gegnerischen Abwertung. Ezinam hatte für sich ins Feld geführt, dass sie stark sei und dem Wind trotzen könne. Das Mutterschaf widerlegt diese Behauptung mit dem Hinweis, dass Ezinam, wenn sie zu Mehl verarbeitet ist, vom Wind zerstreut werde:

Ezinam:		Mutterschaf:
ich stehe im Wind	→	du wirst vom Wind zerstreut

Viel wichtiger wäre es jedoch gewesen, dass das Mutterschaf auf das Thema ‚Schwäche und Verletzbarkeit' reagiert, das ihm vorgehalten worden war. Sie hätte dieses Argument widerlegen müssen, denn wenn sie dies nicht tut, gibt sie ihrer Gegnerin indirekt Recht. Stellt man die Aussage des Mutterschafs mit der gegnerischen Abwertung in Relation, würde sich folgendes, unvorteilhaftes Argumentationsschema ergeben:[381]

Ezinam:		Mutterschaf:
du bist schwach im Wind	→	du bist auch schwach im Wind!

Ein vergleichbares Muster findet sich in der zweiten Rede des Fischs. Nachdem der Vogel für sich festgestellt hatte, dass der Fisch hässlich und er selbst schön ist, widerlegt der Fisch das Argument des Vogels mit derselben, kindlich anmutenden Reaktion:

Vogel:		Fisch:
du bist hässlich aber ich bin schön!	→	auch du bist hässlich!

Eine grundsätzlich gut formulierte und korrekt verwendete Widerlegung findet sich in der Rede des Pflugs. Indem er seine Fähigkeiten darlegt und die verschiedenen Produkte aufzählt, die dank ihm vorhanden sind, möchte er zeigen, dass er keineswegs so untauglich ist, wie es die Hacke ihm vorgehalten hatte:

381 In dem Fall hätten wir es (wie auch in dem folgenden Beispiel zu „Vogel und Fisch") mit dem Versuch einer Überbietung zu tun. Die Argumentation würde aber derart kindlich anmuten, dass hier davon ausgegangen wird, dass eine Widerlegung intendiert ist.

Hacke:		Pflug:
du bist nichtsnutzig	⟶	ich kann dies und produziere das

Problematisch ist hierbei, dass das Rangstreitgespräch zwischen „Hacke und Pflug“ eigenen Regeln folgt, in denen eine Widerlegung, die in ein prahlerisches Selbstlob mündet, nicht von Vorteil ist. Interessant ist in dem Zusammenhang auch, dass die Hacke in eben diesem Wettstreit als einzige Gewinnerin ihre Widerlegung auf dem Selbstlob des Pfluges basiert:

Pflug:		Hacke:
König / Priester begleiten mich	⟶	Handwerker stehen um dich herum

Sie nutzt die Technik nicht für sich selbst, sondern sie verwendet sie im Rahmen der gegnerischen Abwertung. Es scheint, als wäre dies ein weiteres Beispiel für das bescheidene Verhalten der Hacke.

6.5 Überbietung

Kasten (1973) beschreibt die Überbietung folgendermaßen: „Wenn ein Partner das Argument des andern wörtlich oder sinngemäß aufnimmt, es steigert und gleichzeitig zur Begründung des eigenen Vorranganspruchs ins Feld führt, liegt das Prinzip der Überbietung vor“ (S. 221). Vanstiphout (1992a) spricht in dem Zusammenhang von einem dreistufigen Vorgehen des Redners: „one of the debaters – usually the ultimate victor – proceeds in three ways: he turns the positive values adduced by his opponent into negative ones; he grants his own seeming shortcomings, but turns them into clinching arguments for his own superiority; finally, he measures his own positive values (a double set now!) against the oponents's values which have become much less imposing.

Value A^+ = > Value A^-
Value B^- = > Value B^+“ (S. 346)

In der Tat liegen in der Überbietung mehrere argumentative Schritte vor, wobei sie hier etwas anders beschrieben werden sollen als bei Vanstiphout:

1. ein gegnerisches Argument (aus Selbstlob oder Abwertung) wird übernommen
2. das gegnerische Argument wird zum eigenen Vorteil gesteigert/überboten
3. dem Gegner kann in dem neuen Kontext ein niedrigerer Status zugewiesen werden

Die Überbietung ist eine sehr wirksame Technik, da sie nicht nur mit der gegnerischen Vorgaben spielt, sondern weil sie in gewissem Sinne ‚Raubbau‘ an der Argumentationsstruktur des Kontrahenten betreibt. Anders als in der Widerlegung wird das gegnerische Argument nicht nur entkräftet, sondern es wird ‚geklaut‘, d. h. der Sprecher wandelt das Thema seines Gegenübers zu seinem Vorteil um.

In den drei untersuchten Rangstreitgesprächen sind vier Typen der Überbietung zu erkennen:[382]

1. basiert auf Selbstlob und dient dem Selbstlob
2. basiert auf Selbstlob und dient dem Selbstlob und der Abwertung
3. basiert auf Abwertung und dient der Abwertung
4. basiert auf Abwertung und dient dem Selbstlob (und der Abwertung)

382 S. auch Vanstipout (1991, 38) für Beispiele aus den Rangstreitgesprächen, die im Sinne einer Überbietung gedeutet werden dürfen.

In Typ 1 nimmt der Redner einen Aspekt aus dem gegnerischen Selbstlob auf und überbietet diesen in seinem eigenen Selbstlob. So greift beispielsweise das Mutterschaf das Thema der Nahrung aus der ersten Rede der Ezinam auf und überbietet es mit der Beschreibung seiner eigenen, feierlichen Opferung:

Ezinam: ich diene als Nahrung	→	Mutterschaf: ich werde feierlich geopfert

Ein weiteres Beispiel findet sich in der zweiten Rede des Vogels, wenn er die Vorgabe zur Opferthematik des Fischs übertrumpft:

Fisch: ich bringe Opfergaben ins Ekur	→	Vogel: meine Jungen als Opfergabe ins Ekur für Šulgi

Der Zielpunkt der Opfergaben ist in beiden Reden identisch (Ekur). Die Steigerung des Vogels besteht jedoch darin, dass er seine Jungtiere als Opfergaben für ein langes Leben und eine gute Regierungszeit für Šulgi deklariert. Im Gegensatz zum Fisch erhalten seine Opfergaben somit einen besonderen Zweck.

Typ 2 ist komplexer und taucht nur einmal in einer Siegerrede auf. Er basiert grundsätzlich auf Typ 1, doch der Sprecher beschränkt sich nicht allein auf die Übernahme eines Themas in sein Selbstlob, sondern er weist dem Gegner im neuen Kontext außerdem einen niedrigeren Status zu. Das Beispiel stammt aus „Ezinam und das Mutterschaf“ und ist als Fortsetzung der Nahrungs-/Opferthematik, die unter Typ 1 besprochen wurde, zu sehen. Ezinam überbietet die Vorgabe der Gegnerin, indem sie von ihrem Festmahl spricht. Gleichzeitig wertet sie das Mutterschaf ab, indem sie betont, dass seine Produkte fernab von ihren stehen würden:

Mutterschaf: ich werde feierlich geopfert	→	Ezinam: es ist mein Festmahl! deine Tiere stehen fern von meinen Produkten

Die beiden letzten Typen basieren auf der vorangegangenen Abwertung des Gegners. In Typ 3 wird das Thema in die eigene Abwertung aufgenommen, d. h. die Gegner überbieten sich in ihrer Fähigkeit abzuwerten. Ein schönes Beispiel hierfür stammt aus der zweiten Rede des Vogels. Der Fisch hatte ihm (mehrfach) vorgeworfen, dass er seine Exkremente im Palasthof verteilen würde. Der Vogel überbietet diese ungeheuerliche Abwertung mit der beleidigenden Aussage, dass der ständig hungrige Fisch gar seine eigenen Exkremente fressen würde:

Fisch: Exkremente im Hof	→	Vogel: du frisst deine Exkremente

Ein weiteres – prinzipiell gutes – Beispiel für diesen Typ stammt aus der Rede des Pflugs. Nachdem ihm die Hacke in ihrer ersten Rede seine Unfähigkeit in Bezug auf verschiedene Tätigkeiten vorgehalten hatte, steigert der Pflug die Beleidigung dahingehend, dass die Hacke tagein tagaus nur im Dreck herumwühlen würde:

Hacke: du kannst nichts	→	Pflug: du kannst nur im Dreck wühlen

Wie immer in „Hacke und Pflug“ ist es jedoch nicht von Vorteil, sich nach den üblichen Regeln zu verhalten. Wenn der Pflug der Hacke ihre niederen Arbeiten vorhält, unterstützt er mehr das Bild von Demut und Bescheidenheit, das sich für sich kreiert, als dass er sie wirklich beleidigen würde.

In der Reaktion der Hacke auf die Abwertung durch den Pflug findet sich Typ 4. Indem sie zeigt, was ihr „im Dreck wühlen“ bewirken kann (Häuserbau usw.), überbietet sie die Argumentation des Pfluges um ein

Vielfaches. Außerdem hatte sie bereits in ihrer ersten Rede darauf hingewiesen, dass der Pflug diese Tätigkeiten nicht ausüben könne, wodurch ihr Verdienst umso größer wird:

Pflug:		Hacke:
du kannst nur im Dreck wühlen	⟶	ich baue dadurch Häuser, Gärten usw. du kannst so etwas nicht!

Ein zweites Beispiel für Typ 4 kann aus „Vogel und Fisch“ angeführt werden. Hier hatte der Fisch in seiner ersten Rede dem Vogel abwertende Bemerkungen zu dessen Gefräßigkeit entgegengeschleudert. Der Vogel verleugnet seinen Appetit nicht, er weist vielmehr darauf hin, dass er am liebsten Fisch fressen würde (Z. 62). Danach setzt er sich mit seinem Gegner in Relation, indem er ihm sagt, dass dessen Junge ihm als Opfergabe dienen würden (Z. 65):

Fisch:		Vogel:
du bist gefräßig	⟶	ich fresse am liebsten dich! deine Kleinen sind meine Rationen

Typ 2 und 4 der Überbietung sind durch ihre zweifache Endaussage (Selbstlob und Abwertung) bei korrekter Ausführung komplexer und wirksamer als Typ 1 und 3. Sie sind in erster Linie in den Siegerreden erkennbar. Die Verlierer scheinen mit diesen Formen in ihrer Redefähigkeit überfordert. Ein Verliererbeispiel findet sich möglicherweise in „Vogel und Fisch“, wobei die Argumentation des Fischs derart schiefläuft, dass es schwer zu sagen ist, ob hier tatsächlich eine Überbietung vorliegt oder nicht doch eher der Versuch einer Widerlegung.

Der Vogel hatte festgestellt, dass die Jungen des Fischs ihm als Rationen dienen. In Überbietung prahlt der Fisch damit, dass er Opfergaben ins Ekur bringen würde und dass sich auch der Vogel an ihm erfreuen würde:

Vogel:		Fisch:
deine Jungen sind meine Ration	⟶	ich bringe Opfer ins Ekur auch du erfreust dich an mir

Durch letztere Aussage versucht der Fisch vermutlich, dem Vogel eine ihm untergebene Position zuzuweisen. Er bemerkt dabei jedoch nicht, dass er, statt den Gegner zu überbieten, diesen vielmehr bestätigt:

Vogel:		Fisch:
deine Jungen sind meine Ration	⟶	ja! du erfreust dich an mir

Auch wenn die Überbietung nicht allein in den Siegerreden auftaucht, ist doch festzuhalten, dass die komplexen und guten Beispiele auf der Seite des Siegers zu finden sind. Die Verlierer scheitern oft an dieser Technik. Wenn sie ihnen glückt, handelt es sich in der Regel um eine der einfachen Formen.

6.6 Vergleich

Der Vergleich taucht nur vereinzelt in den Rangstreitgesprächen auf. Bei richtiger Verwendung wird er in oder am Ende einer Abwertung platziert. Ziel des Vergleichs ist es, zur genannten Schwäche des Kontrahenten die eigene Überlegenheit zu präsentieren.

Ein sehr schöner, einfacher Vergleich ist in „Hacke und Pflug“ belegt. In ihrer zweiten Rede hält die Hacke dem Pflug vor, dass er ständig kaputt sei, dass sich viele Menschen um ihn kümmern müssten und dass er angesichts der Umstände, die er bereite, kaum etwas leiste. Ihre Tirade gipfelt in einem vernichtenden Vergleich:

105 u_4-za_3-$ĝu_{10}$ iti 12-am_3
106 u_4 gub-ba-zu iti 4-am_3
107 u_4 sa$ḫ_6$-zu iti 8-am_3
108 gub-ba-zu-gen_7 2-am_3 ba-du-un
„Meine Arbeitszeit erstreckt sich über 12 Monate, du hingegen stehst nur 4 Monate zur Verfügung. Die Zeit, in der du abwesend bist, beträgt 8 Monate. Nachdem du bereit standst, gehst du zweimal (solange) fort."

Das *tertium comparationis* ist die Arbeitszeit der beiden Streitenden. Während die Hacke zwölf Monate im Jahr einsatzbereit ist – sie stellt ihren Wert gleich zu Beginn des Vergleichs in den Raum –, steht der Pflug nur vier Monate pro Jahr zur Verfügung.

In „Ezinam und das Mutterschaf" kann ein wohl gewählter Vergleich der Siegerin einem misslungenen Vergleich des Verlierers gegenübergestellt werden. Ezinam setzt die Technik am Ende ihrer Abwertung ein. Sie nutzt damit den Vergleich zum einen auf der inhaltlichen Ebene, um eine Diskrepanz zwischen sich und der Gegnerin darzulegen, und zum anderen auch auf der strukturellen Ebene, indem sie die Technik als Überleitung von der Abwertung zum Selbstlob nutzt.

134 tumu tur-tur-e uru_2 di-da-bi
135 tumu tur-tur-e ^{sag_3}$saga_7$ di-da-bi
136 ze_4-e e_2 ubur-ra ma-ra(-an)-du_3-u_3-ne
137 tumu tur-tur-e uru_2 di-da-bi
138 tumu tur-tur-e ^{sag_3}$saga_7$ di-da-bi
139 ^{d}iškur-ra gaba ri-a mu-da-an-gub-be_2-en
„Wenn kleine Winde einen Sturm *herbeirufen*, wenn kleine Winde (alles) zerstreuen, bauen sie für dich Melkställe. Wenn kleine Winde einen Sturm *herbeirufen*, wenn kleine Winde (alles) zerstreuen, stelle ich mich – die Brust entgegengeworfen – vor Iškur auf."

Thema der Abwertung war die Schwäche und Verwundbarkeit des Mutterschafs gewesen. Ezinam knüpft mit dem Vergleich dort an, indem sie als *tertium comparationis* das Verhalten bei Wind und Wetter wählt. Während für das verletzliche Mutterschaf Unterstände gebaut werden müssen, kann sie Iškur trotzen. Mit dem zweiten Dreizeiler befindet sich Ezinam im Selbstlob, das sie im Anschluss mit einer Selbstnennung beendet.

Nach der Vorgabe von Ezinam versucht sich auch das Mutterschaf in seiner zweiten Rede an dieser Technik:

162 ^{d}ezinam$_2$ ni_2-za $^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu AK-ni
163 u_3 ze_4-e $ĝe_{26}$-e-gen_7 $niĝ_2$-gu_7-u_3-me-en
„Ezinam, sieh dich doch an! Auch du bist wie ich etwas Essbares."

Als *tertium comparationis* nimmt es die Essbarkeit. Hiermit trifft es eine sehr unglückliche Wahl, da der Vergleichspunkt eine Gemeinsamkeit der beiden Kontrahentinnen ist. Ein Vergleich kann jedoch nur zum Vorteil gereichen, wenn man den Gegner mit einer eigenen Stärke in Relation setzt. Nimmt man eine Gemeinsamkeit als Basis, so wird jedes Lob, aber auch jede Abwertung für beide gleichermaßen gültig sein. Genau das geschieht auch im Vergleich des Mutterschafs. Sollte die Aussage „auch du bist wie ich etwas Essbares" eine negative Konnotation haben (was zu erwarten ist), wertet sich das Mutterschaf selbst ab. Sollte ein positiver Kern in dem Satz stecken, bedeutet dies sowohl für das Mutterschaf als auch für Ezinam einen Vorteil. Ein so gearteter Vergleich kann nur scheitern.

Ein gelungener Vergleich ist eine wirksame Technik, da der Sprecher damit einen positiven Aspekt von sich durch die Gegenüberstellung mit seinem Gegner besonders deutlich herausstreichen kann.[383]

383 Auch in der Antike hatte der Vergleich (*comparatio*) als Einsatzbereich „die Steigerung als amplifizierendes Hilfsmittel der Lobrede (*laudatio*) oder des Tadels (ψόγος, psógos; *vituperatio*)" (Kneepkens 1994, 293).

6.7 Relation zum Gegner

Die Darstellung der Relation zum Gegner taucht mehrheitlich im Rahmen des Selbstlobs auf. Nur vereinzelt wird sie auch in der Abwertung verwendet. In der Relation sollte sich der Redner in eine zum Gegner eindeutig übergeordnete Position bringen.

Die einfachste, aber auch wirksamste Form, sich mit dem Gegenüber in Relation zu setzen, wurde bereits bei der Selbstnennung besprochen. Sowohl Ezinam als auch die Hacke bezeichnen sich als dub-saĝ „Vorgesetzte“ und stellen sich damit über ihre Gegner:

EziMu 71	nin$_9$ dub-saĝ-zu-me-en (...) (= 1. Rede Ezinam) „Schwester, ich habe den Vorrang vor dir“[384]
HaPflug 65	ki ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka dub-saĝ-zu ĝe$_{26}$-e-me-en „am Ort des Enlil habe ich den Vorrang vor dir“

Eine ähnliche Wirkung entfaltet der Ausdruck IGI.DU, den der Vogel für sich in Anspruch nimmt:

128 nam-sun$_5$-na-ĝu$_{10}$-uš IGI.DU ku$_6$-e nun gal-e-ne ma-šum$_2$-mu-uš
„Wegen meiner Bescheidenheit haben mir die großen Fürsten (längst) den Vorrang über den Fisch gegeben.“

Die Begriffe dub-saĝ und IGI.DU tauchen nur in den Reden der Sieger auf. Sie beinhalten beide die Idee des Vorrangs über den anderen und scheinen eine wichtige Komponente auf dem Weg zum Sieg zu sein.

Eine andere Relation stellt der Vogel für sich in seiner ersten Rede her. Er leitet sie mit folgender Selbstnennung ein:

61 engur maḫ sug daĝal-la-ba ĝe$_{26}$-e ĝulla-zu-me-en
„In den riesigen, tiefen Wassergebieten und im weiten Sumpf bin ich dein Wächter.“

Im Anschluss führt er aus, dass er den Fisch fressen würde und dass dieser ihm seine Jungen als Rationen darbieten würde. Die Relation, die hier zwischen den beiden Kontrahenten dargestellt wird, ist die natürliche Hackordnung im Tierreich, in welcher der Vogel dem Fisch überlegen ist.

Auf der Verliererseite ist die Technik weniger häufig und vor allem in missglückter Ausformulierung belegt. Ein Versuch stammt aus der letzten Rede des Mutterschafs. Eine Zeile bevor dieses feststellt, dass Ezinam wie es selbst auch nur etwas Essbares ist, fragt es seine Gegnerin:

161 an-ta ma-ra-ĝal$_2$-en ki-ta ma-ra-ĝal$_2$-en
„Bin ich über dir (oder) bin ich unter dir?“

Eine Darstellung der Relation sollte den Sprecher ausschließlich in ein positives Licht rücken. Niemals sollte dieser gleichzeitig einräumen, dass er sich in gewissen Situationen auch in einer schwächeren Position befindet. Letzteres zu zeigen, ist allein die Aufgabe des Gegners.

Eine Sonderform bzw. eine Steigerung der Darstellung der Relation ist das Aufzeigen der eigenen Unentbehrlichkeit für den Kontrahenten. Auch diese Technik ist mehrheitlich bei den Siegern vertreten. Wenn sich der Verlierer daran versucht, scheitert er.

Eine schöne Unentbehrlichkeit zeigt die Hacke in ihrer zweiten Rede dem Pflug auf. Im Rahmen ihres Selbstlobes legt sie dar, dass sie zahlreiche Feldarbeiten für den Pflug verrichtet:[385]

384 Wörtlich „ich bin deine Übergeordnete“.
385 In den Z. 109–115 formuliert sie einen weiteren Beweis für ihre Unentbehrlichkeit für den Pflug. Die Zeilen sind jedoch schwer verständlich und werden hier deshalb nicht wiederholt.

82 ĝeš$_{2}$apin igi-zu-še$_{3}$ a-ša$_{3}$-ga ĝe$_{26}$-e ma-ra-an-e$_{11}$-de$_{3}$
83 a-ša$_{3}$ TAKA$_{4}$.TAKA$_{4}$ ma-ra-ra-an-du$_{8}$-e(n)
84 a$_{2}$-ur$_{2}$ eg$_{2}$-ga ma-ra-ra-an-zi$_{2}$-e(-en)
85 (u$_{2}$)kul a-ša$_{3}$-ga ĝe$_{26}$(-e) ma-ra-an-ĝa$_{2}$-ĝa$_{2}$(-e)-en
86 ĝeš$_{2}$mud (ĝeš$_{2}$ i)irina$_{3}^{na}$-bi ma-ra(-an)-de$_{5}$-de$_{5}$-ge(-en)
„Pflug, ich trete vor dir auf das Feld hinaus. Die brachliegenden Felder öffne ich für dich fern von dir, in den Winkeln der Deiche rupfe ich für dich fern von dir, das Unkraut der Felder lege ich für dich hin, Stämme und Wurzeln sammle ich für dich ein."

Und trotz ihrer Vorarbeiten ist der Pflug ständig kaputt! Die Hacke nutzt die Vorgabe der Unentbehrlichkeit um weitere Aspekte darzulegen, von denen der Pflug abhängig ist. Um Arbeiten zu können braucht er Tier und Mensch (insgesamt zehn an der Zahl!) und wenn er kaputt ist, braucht er zahlreiche Handwerker.

Ein weiteres positives, wenn auch in seiner Aussage schwächeres Beispiel findet sich in „Ezinam und das Mutterschaf". Nachdem Ezinam das Mutterschaf an ihrem Festmahl auf einen Nebenschauplatz verwiesen hat, stellt sie folgendes fest:

123 sipa-zu niĝ$_{2}$-ĝu$_{10}$-še$_{3}$ an-edin-na igi-bi im-ši-ĝal$_{2}$
„(Selbst) dein Hirte lässt seine Augen in der hohen Steppe auf meinen Produkten ruhen."

Auch wenn hier der Begriff der Unentbehrlichkeit etwas zu weit gegriffen ist, drückt die Aussage der Ezinam doch etwas Vergleichbares aus. Eine ähnliche Idee ist auch in „Vogel und Fisch" anzutreffen. Hier hält der Fisch dem Vogel unter die Nase, dass auch er sich an ihm kulinarisch erfreuen würde:

96 buru$_{14}$ izim-gen$_{7}$ mu-da-ḫul$_{2}$-le(-en) en$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$ i$_{3}$-ĝal$_{2}$
„(Auch) du erfreust dich an mir wie bei der Ernte, dem Fest; man interessiert sich für mich."

Problematisch ist in dem Fall, dass der Vogel in seiner vorangegangenen Rede für sich ins Feld geführt hatte, dass er die Jungen des Fischs fressen würde. Wenn sich der Fisch nun auf der Versorgungsebene für den Vogel als unentbehrlich darstellt, bestätigt er mehr die Idee seines Gegners, als dass er eine glückliche Relation für sich herstellt.

6.8 Vorausnahme

In der Vorausnahme entkräftet der Sprecher ein oder mehrere Argumente des Gegners, bevor dieser sie anbringen kann.[386] Die meisten Vorausnahmen finden sich in „Ezinam und das Mutterschaf", wo fast alle Reden mit dieser Technik (in Kombination mit einer Aufforderung zum Sprechen) beendet werden:

Ezinam:	1.	„(Ha,) Schafsställe und Melkställe, die sich in der Steppe erstrecken!"
	2.	„(Ha,) Buttergefäß, kleines *gir*-Gefäß, Milch, Schatz des Hirtentums, der in (deinem) Besitz steht!"
Mutterschaf:	1.	„(Ha,) Egge, Pflugschar und der Riemen für die Leitkuh – (alles) kaputtes Werkzeug!"
	2.	„Dieser Müller, ist er etwa nicht böse?"

Ein sehr kunstvolles Beispiel einer Vorausnahme ist in „Hacke und Pflug" belegt. Zu Beginn und am Ende ihrer ersten Rede spricht die Hacke dem Pflug das Argument seiner Größe ab:

386 Vgl. dazu die *prolepsis* bzw. *prokatalepsis* der antiken Rhetorik: „Als rhetorische *Argumentationstechnik* oder als *Gedankenfigur* bedeutet P. [= Prolepsis; Anm. C.M.] die Vorwegnahme gegnerischer Einwände oder Argumente, mit dem Ziel, diese zu beantworten, zu widerlegen oder dem Gegner ihre Verwendung zu erschweren" (Braun 2005, 196).

9 ĝeš$_{2}$apin i$_{3}$-gid$_{2}$-de$_{3}$-en gid$_{2}$-da-zu nam-MU
10 i$_{3}$-lagab-be$_{2}$-en lagab-ba-zu nam-MU
„Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist? Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?“

Es scheint eine Regel zu sein, dass sich der Gegner an die Vorausnahme und an die Vorgabe, die dadurch festgelegt wird, halten muss. Der Pflug tut dies aber nicht im Mindesten.

Eine Extremform der Vorausnahme taucht im Wettstreit zwischen „Dumuzi und Enkimdu“ auf. Dumuzi formuliert seine Rede auf der Basis von Doppelzeilen, wobei er in der ersten Zeile jeweils einen Aspekt des Gegners aufführt, um diesen in der zweiten Zeile sogleich zu überbieten. Vergleiche den folgenden beispielhaften Auszug aus der insgesamt 27 zeiligen Rede:

43 ziz$_{2}^{?}$ gegge-ga-ni ḫa-ma-ab-šum$_{2}$-mu
44 engar-ra u$_{8}$ gegge-ĝu$_{10}$ ĝe$_{26}$-e ga-mu-na-ši-ib-šum$_{2}$
45 ziz$_{2}^{?}$ babbar$_{2}$-ra-ni ḫa-ma-ab-šum$_{2}$-mu
46 engar-ra u$_{8}$ babbar$_{2}$-ra-ĝu$_{10}$ ga-mu-na-ši-ib-šum$_{2}$
„Gibt er mir seinen schwarzen Emmer, will ich dem Bauer (dafür) mein schwarzes Mutterschaf geben. Gibt er mir seinen weißen Emmer, will ich dem Bauern (dafür) mein weißes Mutterschaf geben.“

Am Ende hat Dumuzi auf diese Weise alle Argumente des Bauern vorweggenommen, weshalb es gar nicht mehr zu einer Antwort des Bauern kommt.

6.9 (Auf-)Forderung

Die Forderung bzw. Aufforderung ist in allen drei Rangstreitgesprächen belegt.[387] Sie taucht jeweils am Ende der Reden auf. In „Ezinam und das Mutterschaf“ fordert die Sprecherin mit einer stereotypen Formel die Gegnerin auf, ihren Worten etwas zu erwidern:

90// a-na-zu mu-da-ĝal$_{2}$ a-na ma-ab-be$_{2}$-en-na-bi ge$_{4}$-ma-ni-ib
„Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!“

In dem Fall kann die (Auf-)Forderung als Überleitung zur anderen Rednerin verstanden werden.

In „Vogel und Fisch“ fordert der Vogel zweimal von seinem Gegner die Unterwerfung:

77// ur$_{5}$-ta nam-maḫ-ĝu$_{10}$ a-gen$_{7}$ nu(-e)-zu gu$_{2}$ ki-še$_{3}$ la$_{2}$-a-ni
„Wie kannst du da meine Erhabenheit nicht erkennen? Beuge deinen Nacken nieder!“

Beim ersten Mal beantwortet der Vogel damit die Forderung des Fischs, dass er das Marschland verlassen solle:

47 mušen abbar-ta e$_{3}$-ba-ra za-pa-aĝ$_{2}$-zu ^{u}ugu$_{6}$-ĝu$_{10}$-ta
„Vogel, verschwinde aus den Marschen! Weg von mir mit deinem Geschrei!“

Im zweiten Fall reagiert er mit denselben Worten auf eine Drohung des Fischs (s. Kap. 6.11). Die Reden des Vogels erhalten durch die Wiederholung derselben (Auf-)Forderung am Ende eine gewisse Konstanz, welche

387 Vgl. dazu die *provocatio* und die *próklēsis*. Beide Begriffe begegnen in der Antike nicht als rhetorische, sondern als juristische Termini. Erst in Lehrbüchern der Renaissance tauchen beide Begriffe in synonymem Gebrauch als rhetorische Figur auf; s. dazu Matuschek/Urban (2005).

in den Reden des Fischs nicht zu erkennen ist. Im Gegenteil steigert sich letzterer von der (Auf-)Forderung zur Drohung, die er im Anschluss auch in die Tat umsetzt (Angriff auf das Vogelnest).

In „Hacke und Pflug“ spricht lediglich der Pflug eine (Auf-)Forderung aus:

61 edin-še$_3$ e$_3$-mu-da igi ḫu-mu-de$_3$-du$_8$
„Tritt mit mir in die Steppe hinaus! *Das hast du (doch auch schon) erlebt*!“

Die Hacke wagt es in ihrer Bescheidenheit nicht, vom Gegner etwas zu fordern.

6.10 Vorwurf

Grundsätzlich darf ein Vorwurf an den Gegner gerichtet werden. Ein Vergleich der Sieger- und Verliererreden zeigt jedoch, dass der Gewinner in der Regel einen guten Grund hat, dem Gegner etwas vorzuwerfen, während der Vorwurf beim Verlierer eher aus der Luft gegriffen ist.

Der Unterschied zeigt sich deutlich in „Vogel und Fisch“. Noch vor der ersten Rede richtet der Fisch indirekt einen Vorwurf an den Vogel:

25 ku$_6$-e im-ma-gub gu$_3$ im-ma-de$_2$-e
26 ni$_2$ i$_3$-buluĝ$_5$ (du$_{10}$ ĝar-ra-ta) ga-ba-al ga-ba-e-du$_3$
„Der Fisch stellte sich auf und rief deswegen: ‚Er hat sich (schon wieder) gebrüstet! (Wenn er sich niedergelegt hat), will ich dagegen ankämpfen!‘“

Später in seiner zweiten Rede wirft er dem Vogel seine Worte vor:

89 mušen nam-maḫ-ĝu$_{10}$ egir-bi nu-zukum-zukum bar-ĝa$_2$ en$_3$ li-bi$_2$-tar
90 si-ga kala-ga-ĝa$_2$ nu-mu-e-de$_3$-zu enim u$_3$-bu-bu-ul i$_3$-bala
91 niĝ$_2$-AK-ĝa$_2$ ki-bi u$_3$-mu-e-kiĝ$_2$ diri-še$_3$ ni$_2$ sun$_5$-ni-ib
92 enim-zu nam-da$_6$ dugud im-ma-ab-tum$_2$ ni$_2$-zu ad li-bi$_2$-ge$_4$
„Vogel, *du hast dich nicht* für meine Erhabenheit *interessiert*, meinen Fall hast du nicht untersucht. Über meine Schwächen und Stärken kannst du nichts wissen, (dennoch) hast du eitrige Worte gewechselt. Wenn du meine Taten untersucht hast, zeige dich über alle Massen demütig! Dein Wort hat eine schwere Sünde *provoziert*, du warst nicht mit dir zu Rate gegangen.“

Vor allem der zweite Vorwurf entbehrt jeglicher Logik, da ja der Fisch den Vogel zum Streit herausgefordert hatte. Letzterer musste reagieren. Dass seine Worte nicht den Vorstellungen des Fischs entsprechen würden, war zu erwarten gewesen.

Im Gegensatz dazu stehen die Vorwürfe des Vogels. Er beginnt seine erste Rede mit zwei vorwurfsvollen Fragen an den Fisch:

55 a-gen$_7$ ša$_3$-zu ša$_3$-kur$_4$-ra im-du ni$_2$-zu mu-e-sun$_5$-sun$_5$
„Was lässt dein Herz hochmütig einhergehen? Hast du dich (je) bescheiden gezeigt?“

Angesichts der Schimpftirade, die vom Fisch vorausgegangen ist, mag man verstehen, dass der Vogel ungehalten ist. Noch deutlicher wird die Berechtigung zu einem Vorwurf aber in der zweiten Rede des Vogels. Nach dem Angriff durch den Fisch auf das Nest des Vogels wirft letzterer seinem Gegner eben diese Tat vor:

125 nu-zu-a-zu saĝ šu bala ba-ab-gid$_2$ šu uš$_2$-a i-ni-sud
„Deine Unwissenheit *hat* (*alles*) *auf den Kopf gestellt*, die Hand hast du ins Blut getaucht.“

Auch wenn er sich inzwischen am Fisch gerächt hat, so bleibt doch die Tatsache, dass der Fisch die Grenzen eines *adamin* überschritten hat und damit auch die Verantwortung für das Vorgefallene trägt. Der Vogel ist entsprechend im Recht, wenn er seinem Gegner die Bluttat vorwirft.

In „Hacke und Pflug“ werfen sich die Kontrahenten gegenseitig ihre Beschimpfungen vor:

Pflug:
59 f. „Du hast mich übel beleidigt und du wagst es, dich mit mir zu vergleichen!“
Hacke:
159 „Pflug, du hast mich (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beschimpft!“

Der Pflug ist beleidigt, weil die Hacke ihn als Nichtsnutz betitelt hat und die Hacke nimmt einen Satz aus der Abwertung des Pflugs auf und gibt ihm diesen als Vorwurf zurück. Die Hacke ist in dem Fall in ihrem Vorwurf konkreter als der Pflug, letzterer scheint sich einmal mehr in Bezug auf seine Größe und seinen Status angegriffen zu fühlen.

6.11 Drohung

Die Drohung sollte nicht als Argumentationstechnik im eigentlichen Sinne verstanden werden. Sie taucht aber einmal als Element einer Verliererrede auf und muss deshalb in den Katalog aufgenommen werden.

Der Fisch spricht am Ende seiner zweiten Rede folgende Drohung gegen den Vogel aus:

98 mušen niĝ$_2$ gal-gal a-na mu-e-dim$_2$-ma-zu kur$_4$-ra-zu ga-ri-ib-zu
99 sun$_7$-na enim lul-la bala-zu šu-za ga-ba-ni-ib-si
„Vogel, deine (ach so) großen Taten, welche du vollbracht hast! Ich will dich deine Bedeutung lehren. Hochmütiger, deine lügnerischen Reden will ich vergelten!“

Diese Drohung steht im Zusammenhang mit der nun folgenden Bluttat. Die Aktion wird durch die Drohung angekündigt und aus der Sicht des Fischs gerechtfertigt.

6.12 Rhetorische Frage

Die rhetorische Frage wurde in den Analysekapiteln nicht als Argumentationstechnik angeführt, da sie grundsätzlich als Appellfigur einzuordnen ist. Wie für die klassische Rhetorik gezeigt wurde, kann sie aber auch eine logisch-argumentative Funktion annehmen,[388] was ihre Aufnahme in den vorliegenden Katalog rechtfertigt.

Sie taucht in der Regel am Anfang oder am Ende einer Argumentation auf und liefert dadurch entweder eine Prämisse oder eine Schlussfolgerung.[389] Auch bei ihr lassen sich deutliche Unterschiede in der Anwendung durch den Sieger und Verlierer erkennen.

Rhetorische Fragen finden sich in „Ezinam und das Mutterschaf“ sowie in „Vogel und Fisch“. In letzterem Rangstreit ist das Stilmittel nur in den Siegerreden belegt. Hier sind es die Vorwürfe des Vogels, die als rhetorische Fragen formuliert sind:

388 Schöpsdau (1996, 447): „ihrer dialogischen Funktion entkleidet, wird sie [= die rhetorisch Frage; Anm. C.M.] für den Redner zu einem Mittel parteiischen Sprachgebrauchs, das in den Dienst aller drei rednerischen Wirkungsziele (Argumentieren/*probare*; Aufwühlen von Leidenschaften/*movere*; ästhetischer Genuß/*delectare*) gestellt werden kann.“

389 S. dazu Schöpsdau (1996, 448): „um der Beweisführung größeren Nachdruck zu verleihen (...), erscheint die F. oft in syllogistischen Zusammenhängen, in denen sie als Prämisse (a) oder als Konklusion (b) fungiert“.

55 a-gen$_7$ ša$_3$-zu ša$_3$-kur$_4$-ra im-du ni$_2$-zu mu-e-sun$_5$-sun$_5$
„Was lässt dein Herz hochmütig einhergehen? Hast du dich (je) bescheiden gezeigt?“
77// ur$_5$-ta nam-maḫ-ĝu$_{10}$ a-gen$_7$ nu(-e)-zu gu$_2$ ki-še$_3$ la$_2$-a-ni
„Wie kannst du da meine Erhabenheit nicht erkennen? Beuge deinen Nacken nieder!“

Der Vogel richtet sich zu Beginn und am Ende seiner Rede jeweils mit einer rhetorischen Frage an seinen Gegner. Als inhaltlichen Bezugspunkt wählt er sein Gegenüber, er stellt also dem Fisch eine Frage zu sich selbst (Du-Bezug).

Eine andere Taktik legt das Mutterschaf vor. Alle rhetorischen Fragen, die aus ihrem Mund stammen, betreffen das Mutterschaf selbst und haben somit einen Ich-Bezug. Es eröffnet seine erste Rede mit der folgenden rhetorischen Frage:

94 an lugal diĝir-re-e-ne-ke$_4$
95 ki ku$_3$ ki kal-kal-la-aš nu-mu-un-e$_{11}$-de$_3$
„Schickte nicht etwa An, (...) mich zum reinen, kostbaren Ort herab?“

Der Satz leitet das Selbstlob ein und es scheint ungünstig, dieses mit einer unsicher anmutenden Frage zu beginnen. Viel klarer und eindeutiger wäre ein Aussagesatz, wie er aber nur in drei der sechs Manuskripte zu der Zeile belegt ist.

Zwei weitere rhetorische Fragen finden sich in der zweiten Rede des Mutterschafs:

160 ze$_4$-e ^{ĝeš}bansur-ra ĝal$_2$-la-zu-ne
161 an-ta ma-ra-ĝal$_2$-en ki-ta ma-ra-ĝal$_2$-en
„Wenn du auf dem Tisch liegst, bin ich über dir (oder) bin ich unter dir?“
164 me-za igi mi-ni-ib-il$_2$-la-ke$_4$-eš
165 u$_3$ ĝe$_{26}$-e egir-bi im-us$_2$-e(n)
„(Nur) weil man das Auge auf deine Essenz/Kraft gerichtet hat, bin ich (deshalb etwa) Zweite?“

Der Ich-Bezug ist hier eine besonders unglückliche Wahl, da der Sprecher dadurch sich selbst und damit auch seine Position in Frage stellt. Das Mutterschaf folgt zwar grundsätzlich dem Prinzip rhetorischer Fragen, welche, „wenn sie verneint sind, eine bejahende Antwort und umgekehrt“ verlangen (Schöpsdau 1996, 445). Dennoch bieten gerade die beiden letzten Fragen eine Steilvorlage für die Abwertung durch den Gegner, sie schreien geradezu nach einer für den Sprecher vernichtenden Reaktion.

Aus dieser Übersicht darf geschlossen werden, dass rhetorische Fragen bei korrekter Verwendung einen Du-Bezug haben müssen und entsprechend im Rahmen von Techniken einzusetzen sind, die sich an den Gegner richten (wie der Vorwurf oder die Abwertung).

7 Fazit und Ausblick

Die Analyse der drei Rangstreitgespräche in den Kapiteln 3–5 hat gezeigt, dass der Sieger des Wettstreits in der Regel auf mindestens zwei Ebenen bevorzugt wird und dass deutliche Unterschiede in der Charakterisierung der Kontrahenten und in deren rednerischen Kompetenzen zu erkennen sind.

In zwei der drei Rangstreitgespräche (EziMu und HaPflug) spricht der Gewinner länger als der Verlierer; in denselben Rangstreitgesprächen wird der Sieger außerdem im Prolog direkt (EziMu) oder indirekt (HaPflug) unterstützt. Das Beispiel von „Vogel und Fisch“ zeigt eindrücklich, wie sehr durch die narrativen Übergänge zwischen den Sprechpartien Einfluss auf das Bild und den Charakter der Kontrahenten genommen werden kann.

Interessant sind auch die Einwürfe der beiden Kontrahenten, die spontan zwischen den einzelnen Reden erfolgen können. Sie finden sich in allen drei Rangstreitgesprächen sowohl auf der Seite des Siegers als auch auf derjenigen des Verlierers:

EziMu 91 (nach der 1. Rede der Ezinam)
u$_8$-e a-ga-ni-še$_3$ gub-ba(-ni) igi-ni-še$_3$ ga-a[m$_3$-...]
„Dieses Mutterschaf (rief:) ‘Hinter ihr stehend, will ich vor sie/ihr [...]!’“

VoFisch 26 (vor der 1. Rede des Fischs)
ni$_2$ i$_3$-bulûg̃$_5$ (du$_{10}$ ĝar-ra-ta) ga-ba-al ga-ba-e-du$_3$
„Er hat sich (schon wieder) gebrüstet! (Wenn er sich niedergelegt hat), will ich dagegen ankämpfen!“

HaPflug 6 (vor der 1. Rede der Hacke)
ĝešapin sur$_{(3)}$ ba-al-ba-al in-še$_3$ mu-e-tub$_2$
„(Darauf sprach) die Hacke: ‚(Wohlan,) ich werde mit dem Pflug einen Streit beginnen.‘“

HaPflug 62 (vor der 2. Rede der Hacke)
ĝešapin sur$_{(3)}$ ba-al-ba-al in-še$_3$ mu-e-tub$_2$
„Aber Pflug, du hast mich doch (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beleidigt!“

Ein System ist in diesen Einwürfen nicht zu erkennen, entsprechend kann für sie auch keine Wertung im positiven oder negativen Sinne vorgenommen werden. Möglicherweise reflektieren diese Sätze eine gewisse Varianz in der mündlichen Ausgestaltung und Darbietung der Texte, insbesondere auch deshalb, weil die Manuskripte in der Tradierung dieser Zeilen stark voneinander abweichen.

In Bezug auf die Struktur der Reden ist in den siegreichen Reden der Ezinam, des Vogels und der Hacke ein bewusster und wohl überlegter Aufbau zu erkennen. In all ihren Reden kann ein struktureller Rahmen beobachtet werden, der allerdings aus unterschiedlichen Elementen gebildet werden kann:

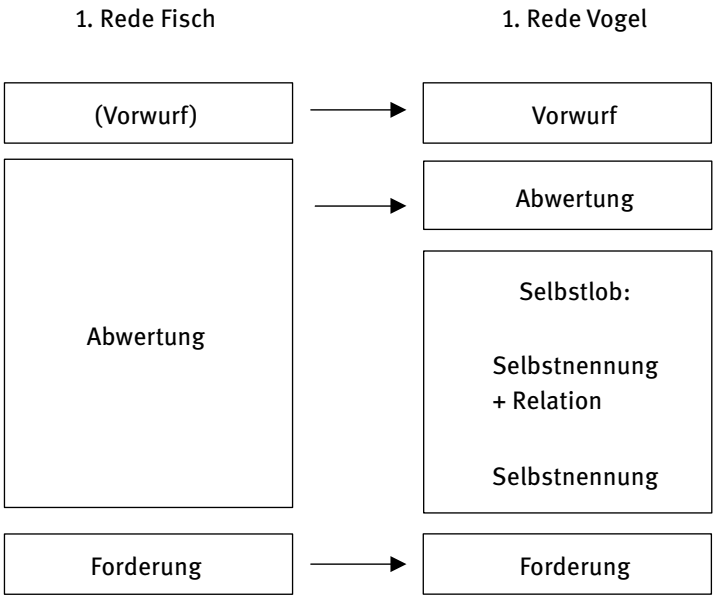
	1. Rede	2. Rede
Ezinam:	Selbstnennung	Selbstlob + Selbstnennung
Vogel:	Vorwurf/Abwertung + Forderung	Abwertung/Vorwurf + Forderung
Hacke:	Abwertung (Appell an Bescheidenheit)	(Bescheidenheit)

Ezinam rahmt ihre Reden jeweils mit einem Selbstbezug ein, für den sie die Techniken der Selbstnennung und des Selbstlobs einsetzt. In ihrer zweiten Rede umschließt sie damit die gegnerische Abwertung. Der Vogel entscheidet sich für den umgekehrten Fall. Er orientiert sich mit seiner Wahl für Redeanfang und -schluss an der Vorgabe des Fischs und beginnt deshalb mit einem Vorwurf und der Abwertung des Gegners und endet mit der daraus resultierenden Forderung. Dazwischen platziert er sein Selbstlob. Die Hacke legt mit ihrer 1. Rede eine Extremform dieses Prinzips vor. Sie eröffnet sie mit einer zweizeiligen Abwertung des Pflugs, in der sie ihn zur Bescheidenheit ermahnt, und wiederholt die Zeilen mit identischem Wortlaut am Ende ihrer Rede. Das Thema der Bescheidenheit findet sich auch als Rahmen ihrer zweiten Rede, diesmal

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-008

jedoch nicht als Appell an den Gegner, sondern mit Bezug zur Hacke selbst als Darstellung einer positiven und wünschenswerten Charaktereigenschaft.

In Rangstreitgesprächen, in denen der Verlierer den Wettstreit beginnt, hat der Gewinner die Tendenz, den Aufbau der gegnerischen Rede als Basis für seine eigene Rede aufzunehmen, um ihn dann in einer verbesserten Form im Sinne einer strukturellen Überbietung zu übertreffen. Dies zeigt sich deutlich bei einem Vergleich der ersten Verlierer- und Siegerrede in „Vogel und Fisch“:



Der Vogel übernimmt die Grundstruktur der Rede des Fischs. Während sich letzterer jedoch darauf beschränkt, seinen Gegner zu attackieren, fügt der Vogel weitere Elemente mit einem positiven Selbstbezug ein und verbessert damit die gegnerische Vorlage. In subtilerer Form findet sich dieses Prinzip auch in den zweiten Reden wieder.

Dasselbe lässt sich in „Enmerkara und Ensukukešdana“ beobachten. Auch hier eröffnet mit Ensukukešdana der Verlierer den Streit. In einer 14-zeiligen Rede fordert er von seinem Gegner die Unterwerfung mit der Begründung, dass er Innana, ihrer beider Stadtgöttin, näher stehen würde als Enmerkara. Interessant sind vor allem die Z. 27–32:

27 [e-ne] ⌜d⌝innana-da e_2-$šeg_{12}$-a-ka ḫu-mu-da-an-til_3
28 [ĝe_{26}]-⌜e⌝ ᵈinnana-da e_2-za-gin_3 arata^{ki}-ka ḫu-mu-da-an-til_3-e-en
29 [ĝ]eš-nu_2 ĝeš-a-ka ḫu-mu-un-de_3-nu_2
30 še-er-gan_2-ka u_3 du_{10} ku-ku-da ḫu-mu-un-de_3-nu_2(-en)
31 e-ne ᵈinnana-da ĝe_6-a ma-mu_2-da igi ḫu-mu-ni-in-du_8
32 ĝe_{26}-e ᵈinnana-da ĝiri_3 babbar-ra-na enim mu-da-bala-e

„Er mag mit Innana in einem Holztempel gelebt haben, ich jedoch lebe mit Innana im Lapislazulitempel von Arata. Er mag mit ihr in einem Bett aus Holz gelegen haben, ich liege mit ihr im geschmückten (Bett), um süß zu schlafen. Er mag sie nachts im Traum gesehen haben,[390] ich jedoch wechsle Worte mit ihr im Morgendämmertraum.[391]“

390 Wörtlich „er mag sie dank Innana (…) gesehen haben“, d. h. sie hat ihm erlaubt, sie zu sehen.
391 Für den Morgendämmertraum s. Zgoll (2006, 66–68).

Enmerkaras Reaktion sieht folgendermaßen aus:

78 (77) [e-ne ^{d}inn]ana-da e_2-za-gin$_3$ arata-ka ḫu-mu(-un)-da-an-til$_3$
79 (78) ⌜ĝe$_{26}$-e⌝ [a]n-ta ki-a gub-ba-ni ḫu-mu-da-an-til$_3$-e-en
80 (79) še-er-gan$_2$-na-ka u$_3$ du$_{10}$ ku-ku-da ḫu-mu-un-de$_3$-nu$_2$ {EN}
81 (80) ĝe$_{26}$-e ĝeš-nu$_2$ ^{ge}gerin ^{d}innana-ka u$_2$ za-gin$_3$ bara$_3$-ga-a-ba
(...)
88 (87) ĝe$_{26}$-e ^{d}innana-da kaskal dana [x-a]m$_3$ šu ḫu-mu-un-da-[niĝe]n$_2$
„Er mag mit Innana im Lapislazulitempel von Arata gelebt haben, ich jedoch lebe mit ihr, wenn sie vom Himmel auf die Erde tritt. Er mag mit ihr im geschmückten Bett gelegen haben, um süß zu schlafen, ich jedoch lege mit Innana, nachdem auf dem glanzvollen Bett frische Kräuter ausgebreitet wurden, (...) einen Weg von [x] Meilen zurück.“[392]

Enmerkara behält grundsätzlich die Struktur der Zeilen bei, er ersetzt jedoch den Inhalt derer, die ihn selbst betreffen. Auf diese Weise wird jede neue Doppelzeile gleichsam eine Widerlegung der Abwertung, wie eine Überbietung des gegnerischen Selbstlobs. Außerdem baut er den Text auch inhaltlich aus, indem er nach der Erwähnung des Bettes dieses in den Z. 82–87 (81–86) und seine Beziehung zu Innana in den Z. 90–107 (89–106) ausführlich beschreibt.

Auch am Ende seiner Rede spielt Enmerkara subtil mit der Vorgabe seines Gegners:

Ensukukešdana legt vor:

33 e-ne kur-ge$_4^{mušen}$ še ḫe$_2$-bi$_2$-ib$_2$-gu$_7$-e
34 ĝe$_{26}$-e kur-ge$_4^{mušen}$ še ba-ra-bi$_2$-⌜ib$_2$-gu$_7$-e⌝
(...)
37 kur-ge$_4^{mušen}$ ki-a ba-ra-ab-taka$_4$-a-bi
38 ensi$_2$ kur-ra(-ke$_4$) gu$_2$ mu-un-ĝar-re-eš-⌜a⌝ mu-da-an-gu$_7$-u$_3$-ne
„Er mästet doch tatsächlich Gänse mit Gerste, ich jedoch mäste Gänse keinesfalls mit Gerste! (...) Die Gänse, die übrigbleiben, essen die Fürsten der Bergländer, die sich versammelt haben, zusammen mit mir.“

Enmerkara antwortet:

108 (107) a-ne **nu-tuku-da-am**$_3$ kur-ge$_4^{mušen}$ še ba-ra-bi$_2$-ib$_2$-gu$_7$-e še ḫe$_2$-bi$_2$-ib$_2$-gu$_7$-e
109 (108) ĝe$_{26}$-e kur-ge$_4^{mušen}$ še ḫe$_2$-bi$_2$-ib-gu$_7$-e
(...)
112 (111) kur-ge$_4^{mušen}$ ki-a ba-ra-ab-taka$_4$-a-bi
113 (112) ensi$_2$ ki-en-gi$^{(ki)}$-ra gu$_2$ **ma**-an-ĝar-re-eš mu-da-gu$_7$-u$_3$-⌜ne⌝
„Er ist von Armen umgeben,[393] er mästet Gänse keinesfalls mit Gerste, ich jedoch mäste Gänse wahrlich mit Gerste. (...) Die Gänse, die übrigbleiben, nachdem sich die Fürsten der Bergländer mir unterworfen haben, essen sie sie zusammen mit mir.“

Durch minimale Änderungen am Wortlaut gelingt es Enmerkara, seinen Gegner in dieser Passage zu übertrumpfen. Auch hier ist die erste Doppelzeile gleichermaßen eine Widerlegung wie auch eine Überbietung. In

392 Enmerkara reagiert nicht direkt auf die Z. 31 f. Mit Z. 81 (80) und 88 (87) überbietet er aber nicht nur das Bett seines Gegners und die darin stattfindende Tätigkeit („geschmücktes Bett“ → „glanzvolles Bett (der Heiligen Hochzeit“), sondern er übertrifft mit der Beschreibung seines (sexuellen) Kontaktes zu Innana indirekt auch die Beziehung seines Gegners zu der Göttin (Worte wechseln im Morgendämmertraum → sexueller Kontakt).
393 Wörtl. „er ist mit Armen zusammen“.

der zweiten Doppelzeile nutzt Enmerkara den Gleichklang von gu$_2$ ĝar „versammeln“ und gu$_2$ ĝar (+ Dativ) „unterwerfen“ und macht aus den Fürsten, die sich versammeln, Fürsten, die sich unterworfen haben,[394] was eine Steigerung des Gesagten bedeutet.

Aus den eben gemachten Beobachtungen zu „Vogel und Fisch“ und „Enmerkara und Ensukukešdana“ kann geschlossen werden, dass derjenige, der den Wettstreit eröffnet, mit seiner Rede eine Vorgabe liefert, die strukturell und/oder inhaltlich vom Gegner aufgenommen werden muss. In den beiden genannten Fällen halten sich die Sieger nicht nur an die Vorlage, sondern sie überbieten sie gar.

Im umgekehrten Fall, d. h. wenn der Sieger die erste Rede formuliert, ist nicht immer eine Wiederaufnahme durch den Verlierer zu beobachten. In „Ezinam und das Mutterschaf“ übernimmt letzteres in der ersten Rede den gegnerischen Aufbau, in seiner zweiten und letzten Rede vernachlässigt es jedoch die Vorgabe, was der Qualität seiner Rede nicht zum Vorteil gereicht. In „Hacke und Pflug“ scheint der Pflug die Intention der Hacke nicht zu erkennen, denn er macht in seiner Rede genau das Gegenteil von dem, was seine Kontrahentin vorgelegt hatte. Während sie an die Bescheidenheit des Gegners appelliert und ihre eigenen Vorzüge nur indirekt im Rahmen einer gegnerischen Abwertung zum Besten zu geben wagt, brüstet sich der Pflug hemmungslos mit seiner Größe und Bedeutung.

Vergleicht man die Anwendung der Argumentationstechniken bei den gegnerischen Parteien, fällt auf, dass der Sieger in allen Texten über eine größere Bandbreite verfügt. In zwei der drei Rangstreitgespräche konzentriert sich der Verlierer zu stark auf die Abwertung des Gegners, was den Anschein einer übereilt oder hitzig gesprochenen Rede erweckt. In „Vogel und Fisch“ besteht die erste Rede des Vogels ausschließlich aus Beschimpfungen und in „Ezinam und das Mutterschaf“ ist es die zweite Rede des Mutterschafs, die lediglich auf die Schmähung des Gegners abzielt. Auch in „Hacke und Pflug“ scheint die erste Rede der Hacke, diesmal der Gewinnerin, auf Abwertungen zu beruhen. Bei genauem Hinsehen wird jedoch deutlich, dass jede Unfähigkeit, die sie dem Pflugs vorwirft, eine Tätigkeit ist, die sie selbst ausführen kann. In dem Fall handelt es sich deshalb vielmehr um ein indirektes Selbstlob.

Die Siegerreden verfügen meist über ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der gegnerischen Abwertung und dem Selbstlob.[395] In der Regel achtet der Gewinner auch auf eine bewusste Anordnung der beiden Techniken, so dass entweder das Selbstlob (auch in Kombination mit einer Selbstnennung) die Abwertung oder umgekehrt die Schmährede (auch in Kombination mit einer Forderung) das Selbstlob einrahmt (s. oben).

Weiter tauchen einzelne Techniken mehrheitlich in den Reden des Gewinners auf, so die Selbstnennung, das Sich-in-Relation-Setzen mit dem Spezialfall des Aufzeigens der eigenen Unentbehrlichkeit für den Gegner, der Vergleich und auch die Überbietung. Bei den meisten dieser Techniken handelt es sich um äußerst wirksame Elemente, da sie beim richtigen Einsatz das Selbstlob mit einer gleichzeitigen Abwertung verbinden. Bei falscher Anwendung läuft der Sprecher jedoch Gefahr, seine eigene Position zu schmälern (s. dazu Kap. 6).

Es scheint eine Grundregel zu sein, dass zumindest ein Argument aus der vorangegangenen Rede aufgenommen und – im Idealfall – überboten werden muss. Vanstiphout war davon ausgegangen, dass die Themen des Rangstreitgesprächs im Rahmen der ersten beiden Reden festgelegt werden.[396] Auch wenn dies für die Hauptthematik gewiss ihre Richtigkeit hat, dürfen ebenso in den folgenden Runden weitere Argumente eingeführt werden. Als Beispiel ist aus „Ezinam und das Mutterschaf“ das Thema des Windes zu nennen, welches von Ezinam erst in ihrer zweiten Rede vorgetragen („im Wind bist du verletzlich und ich bin stark“) und vom Mutterschaf im Anschluss aufgenommen wird („als Mehl wirst du in alle Winde zerstreut“). Gerade dieser Text spricht auch dafür, dass es unter Umständen ungünstig sein mag, bereits in der ersten Rede sein ganzes Pulver zu verschießen. Genau dies tut nämlich das Mutterschaf, mit dem Resultat, dass sie in ihrer zweiten Rede nichts mehr zu ihrem eigenen Vorteil einzubringen hat.

394 Zwei von drei Manuskripten, welche die Zeile überliefern, machen diesen Unterschied zwischen den Reden von Ensukukešdana und Enmerkara.

395 In der ersten Rede Ezinams liegt nur ein Selbstlob vor.

396 „The frame of the debate is, in every case, set by the opening speeches; no really new material is introduced after them“ (Vanstiphout 1992a, 351).

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Reden der Sieger einem bestimmten Prinzip folgen, welches in unterschiedlicher, thematischer Ausgestaltung in den drei untersuchten Rangstreitgesprächen beobachtet werden kann. Des Weiteren dürfen die Siegerreden sowohl in Bezug auf die verwendeten Techniken als auch bezüglich der Argumentationsführung als abwechslungsreicher beziehungsweise vorbildlicher gelten als die Reden des Verlierers. Dies spiegelt sich auch darin, dass die Reden des Siegers in den einzelnen Rangstreitgesprächen einheitlicher tradiert werden als diejenigen des Verlierers. Das Beispiel von „Vogel und Fisch" zeigt deutlich, dass in erster Linie die Reden des Fischs von inhaltlichen und konzeptuellen Veränderungen betroffen sind, während die Sprechpartien des Vogels bis auf Details kaum voneinander abweichen (s. dazu die Tabelle im Anhang 2).[397] Die Worte des Vogels basieren auf einer Logik und Stringenz, die wesentlich ist für den Ausgang des Wettstreits und die nicht einfach durchbrochen werden kann. Die Reden des Verlierers folgen jedoch keinem bestimmten Konzept, wodurch die Argumentationsfolge variabel wird. An dieser Stelle können die Schreiber Veränderungen vornehmen, ohne dass sie damit Konsequenzen für den Wettstreit riskieren. Denn der Verlierer wird sowieso unterliegen, egal wie er seine Argumente anführt.

Eine weitere interessante Beobachtung in Bezug auf die Reden ist, dass mitunter längere Partien nicht an den Kontrahenten, sondern an einen Dritten gerichtet sind.[398] Die Abwendung des Sprechers vom Gegenüber hin zu einer Drittperson lässt an die klassisch rhetorische Figur der *apostrophe* denken, „bei der der Redner sich von seinen eigentlichen Zuhörern ab- und stattdessen einem anderen, überraschend gewählten Publikum zuwendet" (Halsall 1992, 830), was eine pathetische Wirkung erzeugen kann.[399] Man könnte verleitet sein, die „Abwendung" in den Katalog der Argumentationstechniken aufzunehmen. Da sie jedoch in erster Linie affektorientiert ist und keine logisch-argumentative Funktion hat, wurde sie ausgeklammert.

Ein sehr schönes Beispiel für eine Abwendung ist in „Vogel und Fisch" die zweite Rede des Vogels. Zumindest für die ersten fünf Zeilen kann eindeutig festgestellt werden, dass sie nicht an den Fisch gerichtet sind:

120 galam-ma ḫu-ru u_2-ḫub_2 ĝalga saḫ$_4$ ku$_6$ nam-ta-e$_3$
121 kar ni$_{10}$-ni$_{10}$ saĝ ka-bi nu-gu$_7$ ša$_3$-gal u$_4$ šu$_2$-šu$_2$
122 šaḫa is-ḫab$_2$ ši$_5$ ni$_2$-ba gu$_7$-gu$_7$ saĝ šu zi bi-du$_{11}$-ga
123 lu$_2$ en-nu-uĝ$_3$-ĝa$_2$ e$_2$ bad$_3^?$-da til$_3$-la ni$_2$-bi-ta sur-ra
124 ku$_6$ ĜA$_2$-ra izi-gen$_7$ mu-un-bar$_7$ ki si-ga (mu-)kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
„Ein vollendeter Idiot, ein Beschränkter, mit wirrem Verstand – (damit) ist der Fisch wahrlich hervorgetreten! Der sich am Hafen herumtreibt und *nie* (*genug*) *essen* (*kann*), der (auch) abends *nur aus Magen besteht*, Schwein, Schuft, der seine eigenen Exkremente frisst, *der das Haupt (rechtens) zur Hand geführt hat*, den die Wachmänner, die *in den Häusern und auf den Mauern* leben, von sich fernhalten. Der Fisch ist gegen mich entflammt wie ein Feuer, den (nunmehr) stillen Ort habe ich aufgesucht."

Sowohl die verwendeten Possessivsuffixe als auch die Verbalformen zeigen, dass der Vogel hier in der dritten Person über den Fisch spricht. Selbstverständlich ist zu bedenken, ob in den Formen möglicherweise ein Versehen seitens des Schreibers vorliegt. Dagegen spricht jedoch, dass sich sämtliche Manuskripte einig sind. Gerade in „Vogel und Fisch", wo die Varianz in der Überlieferung derart hoch ist, darf eine solche Übereinstimmung nicht unbeachtet bleiben.

Drei von sechs Manuskripten wenden sich auch mit Z. 125 noch an die Drittperson, die verbleibenden Texte sprechen den Fisch an. Im anschließenden Selbstlob findet sich nur ein Hinweis auf den Adressaten:

128 nam-sun$_5$-na-ĝu$_{10}$-uš IGI.DU ku$_6$-e nun gal-e-ne ma(-an)-šum$_2$-mu-uš
„Wegen meiner Bescheidenheit haben mir die großen Fürsten (längst) den Vorrang über den Fisch gegeben."

397 Weitere größere Abweichungen unter den Manuskripten sind bei der Tat des Fischs zu beobachten.
398 Dies lässt sich sehr häufig in den Schul- und Frauenstreitgesprächen beobachten; s. Matuszak (2017).
399 Vgl. dazu Lausberg ([4]2008, § 762 f.).

Auch hier spricht der Vogel die Worte nicht zum Fisch, weshalb zu überlegen ist, ob vielleicht das ganze Selbstlob an den Dritten gerichtet ist. Erst mit der letzten Zeile wendet sich der Vogel wieder direkt an seinen Gegner (s. auch Kap. 4.4).

Wer könnte nun diese „Drittperson“ sein? Im Kontext der Rangstreitgespräche ist es naheliegend davon auszugehen, dass es sich dabei um das Publikum handelt, das der Darbietung des Wettstreits beiwohnt.[400] Es wird angenommen, dass die Rangstreitgespräche in der Ur III-Zeit[401] im Rahmen von Feierlichkeiten am Königshof inszeniert wurden.[402] Bisher war die Argumentation hierfür in erster Linie über inhaltliche Aspekte geführt worden,[403] doch jüngst hat Wilcke erste sprachliche Kriterien vorgebracht, welche die Idee der Inszenierung stützen.[404]

Neben der Beobachtung, dass sich der Sprecher mit seinen Worten sowohl an seinen Kontrahenten als auch an eine Drittperson richten kann, ist nun ein weiteres sprachliches Merkmal aus den Rangstreitgesprächen hinzuzufügen. Wiederum in „Vogel und Fisch“ variiert diesmal der Erzähler zwischen der 2. und der 3. Person Singular:

MS 2110/1

Vs. ii 13	mušen-e šu-ĝar-ge im-ge $ša_3$-zu nu-sed_4-e	= 118
Vs. ii 14	⌜ḫ̱a$š_2$⌝ ra nu-de_3-de_3 u_4-na-na mu-un-gu[b]	= 118a

„Vogel! – Rache übend hat er sich abgewandt – dein(!) Herz beruhigt sich nicht. *Zornig seiend* kühlte er nicht ab, kampfbereit stellte er sich auf.“

Die Tatsache, dass der Erzähler einen der Kontrahenten direkt adressiert, spricht dafür, dass er in das Geschehen auf der Bühne integriert ist.[405] Besonders interessant ist auch, dass er in einer Szene involviert ist, in der es im Rahmen einer Aufführung grundsätzlich keines Erzählers bedarf. Dürfen wir daraus schließen, dass der Erzähler in der szenischen Darstellung der Texte eine ebenso aktive Rolle hatte wie die Kontrahenten und dass die narrativen Partien in den Texten deshalb nicht nur die schriftliche Tradierung wiederspiegeln, sondern ebenso Auskunft geben über die Darbietungsform eines Textes?[406] Solche Fragen müssen in der Zukunft auf einer breiteren Basis erforscht werden.

400 Grundsätzlich wäre es auch vorstellbar, dass sich die Kontrahenten mit ihren Reden an den bereits in der Nähe stehenden Richter wenden. Dagegen spricht jedoch, dass die Gegner oft erst später entscheiden, ihren Fall vor einen Richter zu bringen. Auch wenn die Form der Texte am Ende nach einem Urteil verlangt, so sind sie doch nicht von Anfang an auf die Figur des Schiedsrichters ausgerichtet.

401 Für die altbabylonische Zeit s. die Überlegungen in Kap. 2.3.

402 S. dazu auch Kap. 2.2. Zur Aufführung der Rangstreitgespräche s. van Dijk (1953, 35–39); Hallo (1970, 117); Vanstiphout (1984, 251; 1992a, 12–13); Bottéro (1991, 18); Sallaberger (1993, 124 mit Anm. 577); Herrmann (2010, 63–66); Wilcke (2012); Vacín (2018).

403 Bankett-Szenen (EziMu), Nennung der Ur III-Könige (VoFisch, BaumRohr, EdelKu, SoWi), Nennung von Festanlässen im Zusammenhang mit den Kontrahenten (HaPflug).

404 Wilcke (2012, 29–32) weist für „Enmerkara und Ensukukešdana“ auf die hohe Dichte an Demonstrativpronomen (-e) hin, für die er annimmt, dass sie jeweils dann auftauchen, wenn der Sprecher (Antagonist oder Erzähler) auf etwas hindeutet. Außerdem stellt er fest, dass die in die Handlung involvierten Tiere personifiziert sind. Er erklärt dies mit der Vermutung, dass die Tiere von Schauspielern dargestellt wurden und entsprechend nicht als Sachklasse wahrgenommen wurden.

405 Auch Wilcke (2012, 31) geht davon aus, dass ein Erzähler involviert ist; er nimmt an, dass dieser in „Enmerkara und Ensukukešdana“ (im Kontext des Wettstreits zwischen Saĝburu und dem Zauberer) das Geschehen auf der Bühne jeweils kurz kommentiert.

406 Im Fall der Rangstreitgespräche könnte dies zutreffen, da sie – wie oben angedeutet – vor allem in Bezug auf die Siegerreden nicht beliebig variierbar sind. Vergleiche aber auch die Überlegungen von Civil (1999–2000, 188) zur mündlichen und schriftlichen Überlieferung von „Bilgameš und Agga“. Er nimmt an, dass es sich bei der Niederschrift um eine abgekürzte Version handelt, die nur Übungszwecken diente und die bei einer szenischen Aufführung ausgebaut werden konnte.

Es ist zu erwarten, dass die Rangstreitgespräche wichtige Informationen zu den Anfängen der szenischen Darstellung im Alten Orient liefern,[407] denn wie schon Walther festgehalten hatte, stehen sich das Drama und das Streitgespräch allgemein trotz intentionaler Unterschiede bisweilen sehr nahe.[408]

407 S. auch Bebermeyer (1984, 230) zum Zusammenhang zwischen dem Streitgespräch und dem Ursprung des Dramas (mit weiterführender Literatur).

408 Walther (1983, 29) „Obgleich nicht vergessen werden darf, daß im Prinzip das Drama zur Aufführung, der Dialog und das Streitgedicht aber zur Lektüre, bezw. Rezitation, vielleicht mit verteilten Rollen oder Wechsel der Stimme eines Vortragenden geschrieben werden, so gibt es doch eine Grenze, wo beide Gattungen ineinander übergehen, mithin eine gegenseitige Beeinflussung möglich ist.“

8 Anhang

8.1 „Ezinam und das Mutterschaf“

8.1.1 Textkatalog

Texte aus Nippur:

An (E+) CBS 6983 + CBS 11085 + CBS 15303 + N 6279 + N 3133

Vs.	i 1–4, 1′–14′	=	1–4; 15–28
	ii 1′–13′	=	62–74
Rs.	iii 1′–19′	=	112–131
	iv 1′–22′, 1′′–7′′	=	157–175; 184–190
u.Rd	1–3	=	191–193

Kopie: S. 371–372 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss); s. auch SEM 54 (CBS 6983) und UF 42, 549 (N 3133)
Foto: CDLI P264397
Maße: 3,4 × 4,4 × 2 cm (CBS 15303 + 11085 + N 3133) (+) 9,1 × 8,1 × 2,8 cm (CBS 6983 + N 6279)

Bn (A) CBS 14005

Vs.	1–28	= 1–28
Rs.	1′–29′	= 33–61
li.Rand:	1 *šu-ši* 1	

Kopie: MBI 8 Pl. XVIIIf.; s. auch Langdon (1919, Pl. 7 f.)
Foto: MBI 8 Pl. XXXVIf.; s. auch CDLI P269034

Cn (B) Ni 4462

Vs.	1–12, 1′–4′	= 1–12; 21–24
Rs.	1′–15′	= 60–74
Kolophon:	[...] UD 14.[KAM] IM.GID$_2$.[DA /*qur*/]-*di-eštar*	

Kopie: ISET 2 Lev. 71
Foto: —

Dn N 3006 + N 3128 + N 3199

Vs.	1–10	= 1–10
Rs.	1′–10′	= 23–32

Kopie: S. 373 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P278252 (Teilfoto)
Maße: 7,6 × 2,6 × 2,8 cm (N 3006 + 3128) + 4,2 × 3,8 × 3,2 cm (N 3199)

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-009

En IM 58484 = 3N-T 445 (Cast)

Vs. 1–10	=	1–10
Rs. 1′–11′	=	36–46

Kopie: —
Foto: —
Bemerkung: Das Fragment gehört möglicherweise zur gleichen Tafel wie In.

Fn (C) Ni 9885

i 1′–6′	=	2–7
[ii-iii]		
iv 1′–7′	=	nicht identifiziert

Kopie: ISET 1, S. 193
Foto: —

Gn Ni 9557

Vs. 1′–11′	=	6–15
Rs.		nicht erhalten

Kopie: —
Foto: —
Bemerkung: Text nach ISET 3, S. 33 transliteriert.

Hn (D) Ni 4215

Vs. 1′–10′	=	10–12(a), 14–19
Rs.		nicht erhalten

Kopie: ISET 1, S. 138
Foto: —

In IM 50846 = 3N-T 251 (Cast)

Vs. 1′–7′	=	15–21
Rs. 1–8	=	22–27, 29–30

Kopie: —
Foto: —
Bemerkung: Das Fragment gehört möglicherweise zur gleichen Tafel wie En.

Jn (F) Ni 2505 + Ni 4094

Vs. i 1′–31′ = 16–46
[ii]
Rs. [iii]
iv 1′–26′ = 154–179

Kopie: SRT 25 (Ni 2505) + SLTNi 20 (Ni 4094; Kollationen von Kramer 1957, 83 f.)
Foto: —

Kn (H+) CBS 2228 + N 3022

Vs. 1–16 = 22–37
Rs. 1′–8′ = 42–49

Kopie: S. 374 (N 3022) (I. Deubelbeiss) und HAV 9 (CBS 2228)
Foto: CDLI P259279
Maße: 9,0 × 6,1 × 2,8 cm

Ln IM 58442 = 3N-T 356 (Cast)

Vs. i 1′–18′ = 24–41
[ii]
Rs. iii 1′–9′ = 114–122
iv 1′–11′ = 162–172

Kopie: —
Foto: —
Bemerkung: Ein weiteres kleines Fragment ist dem Cast von 3N-T 356 zugeordnet, das jedoch nicht zu „Ezinam und das Mutterschaf“ zu gehören scheint.

Mn (Y) Ni 9924

1′–6′ = 27–34

Kopie: ISET 1, S. 203
Foto: —

Nn (+e) 3N-T 347 (= IM ohne Nr.) +? 3N-T 900, 6

Vs. i 1′–11′ = 38–48
[ii]
Rs. [iii]
iv 1–15 = 147–161

Kopie: SLFN Pl. 53
Foto: (P356644 = 3N-T 347) + P356082 (3N-T 900, 6)
Bemerkungen: Nach Civil ist in Kol. iii Text erhalten (iii 1′–6′ = 115, 117–121). Möglicherweise stand Civil das Original zur Verfügung, das mehr Text als der Cast zeigt.

On N 1332

Vs. i 1′–9′ = 38–46
[ii]
Rs. [iii]
iv 1–7 = 148–149 + weitere Zeilen mit Spuren

Kopie: S. 372 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P276480
Maße: 5,6 × 6,7 × 2,6 cm

Pn A 30206 = 3N-T 305

Vs. i 1′–6′ = 44–49
ii 1′–8′ = 90, 92–98
Rs. iii 1–9 = 99–107
[iv]
u.Rd: 48 (Zeilen)

Kopie: —
Foto: S. 426–427 (S. Borkowski)

Qn (a) 3N-T 918, 447

Vs. 1–4 = 45–48
Rs. nicht erhalten

Kopie: SLFN Pl. 51
Foto: CDLI P356502

Rn A 30291 = 3N-T 669

Vs. 1–6 = 49–54
Rs. 1′–9′ = 89–97

Kopie: —
Foto: CDLI P356796; S. 427 (S. Borkowski)

Sn CBS 15161 (+) N 3694

Vs. 1–13, 1′–8′ = 51–63; 68–75
Rs. 1–10, 1′–11′ = 76–85; 91–101
u.Rd. 1 = 102

Kopie: S. 375 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P269716 (CBS 15161), P278708 (N 3694)
Maße: 7,6 × 7,2 × 3 cm (CBS 15161) + 5,7 × 3,6 × 3,0 cm (N 3694)

Tn IM 58547 = 3N-T 552 (Cast)

1–4 = 55–58

Kopie: —
Foto: —

Un (I) Ni 4594

Vs. [i]
ii 1′–17′ = 56, 58–73
Rs. iii 1′–16′ = 125–137, 139–141
[iv]

Kopie: ISET 2, Lev. 72
Foto: —

Vn (J) CBS 7916 + CBS 7344

Vs. 1′–7′ = 57?-63
Rs. 1–10 = 64–73

Kopie: SEM 55 (CBS 7916) + SEM 57 (CBS 7344)
Foto: CDLI P262363

Wn (b) 3N-T 900, 2

Vs. 1′–7′ = 59–65
Rs. 1′–8′ = 69–76

Kopie: SLFN Pl. 53
Foto: CDLI P356078

Xn 3N-T 907, 284

Vs. 1′–6′ = 59–64
Rs. 1′–6′ = 71–76

Kopie: SLFN Pl. 53
Foto: (CDLI P356339)

Yn (K) CBS 13401

Vs. 1–17 = 61–77
Rs. unbeschriftet

Kopie: SEM 56
Foto: CDLI P268480

Zn UM 29–13–464

Vs. 1–14	=	61–65, 68–76
Rs.		nicht erhalten

Kopie: S. 376 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P255414
Maße: 8,2 × 4,9 × 2,5 cm

AAn (L) CBS 13941 + UM 29–15–973

Vs. 1–30	=	71–90, 92–101
Rs. 1–26	=	102–127

Kopie: S. 377 (CBS 13941) (I. Deubelbeiss) und STVC 38 (CBS 13941)
Foto: CDLI P268942, s. auch Kramer 1956, 136.

BBn (M) Ni 4106

Vs. i		einzelne Spuren an Zeilenenden erhalten (nicht zugeordnet)
ii 1′–22′	=	74–95
Rs. iii 1′–5′	=	101–105
[iv]		

Kopie: ISET 2, Lev. 71
Foto: —

CCn UM 29–16–461 + UM 29–16–662

Vs. 1′–17′	=	80–95, [96]
u.Rd. 1	=	97
Rs. 1–18	=	98–117

Kopie: S. 378–379 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P256956
Maße: 8,8 × 6,1 × 3,2 cm

DDn (N) Ni 2344

Vs. 1′–7′	=	80–86
Rs.		zerstört

Kopie: SLTNi 162
Foto: —

EEn (P) Ni 4512

Vs. 1–12	=	84–90, 92–96
Rs. 1′–11′	=	113–124

Kopie: ISET 1, S. 161
Foto: —

FFn (O) Ni 4547

1–2	=	84–85

Kopie: ISET 1, S. 164
Foto: —

GGn 3N-T 917, 376

Vs. 1–9	=	94–102
Rs.		nicht erhalten

Kopie: SLFN Pl. 54
Foto: CDLI P356430

HHn (Q) Ni 2308

1′–11′	=	105–115

Kopie: SLTNi 21
Foto: —

IIn (R) HS 1458

Vs. 1–22	=	107–128
Rs. 1–11	=	129–139

Kopie: TMH NF 4, 36 (Kollationen von Wilcke 1976, 70 f. und J. Matuszak)
Foto: —

JJn N 1686

1′–3′	=	107–109

Kopie: S. 379 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P276807
Maße: 2,4 × 4,7 × 2,2 cm

KKn (S) Ni 2321

Vs. 1′–9′	=	115–123
Rs. 1–11	=	124–134

Kopie: ISET 2, Lev. 75 (s. auch SRT 41 mit Kollationen von Kramer 1957, 88)
Foto: —

LLn HS 1534

Vs. 1′–9′	=	116–124
Rs.		unbeschrieben

Kopie: TMH NF 4, 60 (Kollationen von Wilcke 1976, 77 und J. Matuszak)
Foto: —

MMn (i) 3N-T 927, 510

Vs. 1–9	=	117–125
Rs. 1′	=	nicht zugeordnet

Kopie: SLFN Pl. 52
Foto: CDLI P356560

NNn IM 58489 = 3N-T 452 (Cast)

Vs. 1′–6′	=	118–123
Rs. 1–7	=	124–130

Kopie: —
Foto: —

OOn (T) Ni 4373

Vs. 1′–8′	=	121–128
Rs.		nicht erhalten

Kopie: ISET 1, S. 152
Foto: —

PPn (c) 3N-T 906, 239 + 3N-T 918, 418

Vs. 1–7	=	122–128
Rs. 1′–6′	=	142–147

Kopie: SLFN Pl. 52
Foto: CDLI P356297

QQn IM 58493 = 3N-T 459 (Cast)

Vs. 1′–11′ = 123–133
Rs. 1′–8′ = 137–144

Kopie: —
Foto: —

RRn (d) 3N-T 902, 64

Vs. 1′–13′ = 123–135
Rs. 1′–8′ = 143–149

Kopie: SLFN Pl. 54
Foto: CDLI P356136

SSn (h) 3N-T 917, 392

Vs. 1′–11′ = 124–134
Rs. nicht erhalten

Kopie: SLFN Pl. 54
Foto: CDLI P356446

TTn (U) Ni 4036

Vs. nicht identifizierbar
Rs. iii 1′–17′ = 125–141
iv 1′–5′ = 189?-193

Kopie: SLTNi 22
Foto: —

UUn N 3729

1′–9′ = 128–136

Kopie: S. 380 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P278737
Maße: 5,1 × 4,9 × 1,7 cm

VVn A 30258 = 3N-T 514

1′–12′ = 129–140

Kopie: —
Foto: S. 428 (S. Borkowski)

WWn CBS 6860

1′–8′	=	131–138

Kopie: S. 380 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P264292
Maße: 6,1 × 3,8 × 2,5 cm

XXn (V) Ni 4365

Vs. 1–13	=	138–150
Rs. 1′–4′	=	189–193

Kopie: ISET 1, S. 147
Foto: —

YYn (W) Ni 4401

Vs. 1′–4′	=	139–142
Rs.		nicht erhalten

Kopie: ISET 1, S. 152
Foto: —

ZZn (X) Ni 4268

Vs.		nicht erhalten
Rs. 1′–5′	=	140–144

Kopie: ISET 2, Lev. 74
Foto: —

AAAn N 4361

Vs. 1′–3′	=	155–157
Rs. 1–3	=	158–160

Kopie: UF 42, 549
Foto: CDLI P279220

BBBn CBS 14078

Vs. 1–16	=	164–178
Rs. 1–14	=	179–193

Kopie: S. 381 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P269092
Maße: 7,4 × 4,1 × 3,5 cm

CCCn (f) 3N-T 919, 476

Vs. 1–5	=	166–167, 169, 168, 170
Rs. 1′–5′	=	188–193

Kopie: SLFN Pl. 52
Foto: (CDLI P356527)

DDDn N 2686

Vs.		nicht erhalten
Rs. 1′–9′	=	173–176, 178–182
li.Rd. 1	=	177

Kopie: S. 381 (J. Matuszak/I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P277754
Maße: 4,5 × 2,2 × 1 cm

EEEn (g) 3N-T 919, 489

Vs. 1′–8′	=	173–180
Rs. 1–7	=	181–187

Kopie: SLFN Pl. 53
Foto: CDLI P356540

FFFn N 7272

Vs.		nicht erhalten
Rs. 1′–7′	=	180–186

Kopie: S. 381 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P281005
Maße: 3,1 × 2,4 × 1 cm

Texte aus Ur:

GGGu (U_1) UET 6, 33

Vs. 1–28	=	1–27
u.Rd. 1–3	=	28–30
Rs. 1–32	=	31, 35–56, 58–66
Kolophon:		IM.GID$_2$.DA ^{m}*dam-qi$_2$-i$_3$-li$_2$-šu* ITI AB.E$_3$ UD 14.KAM 1 *šu-ši* 2

Kopie: UET 6, 33 (Kollationen von Ludwig 2009, 49)
Foto: CDLI P346118
Bemerkung: Die Tafel gehört zu einer Gruppe mit HHHu und IIIu.

HHHu UET 6, 34
(U_2)

Vs. 1–28 = 66–93?
Rs. 1′–26′ = 101–127
Kolophon: 1 *šu-ši* 1 / IM.GID$_2$.DA ^{m}*dam-qi$_2$-i$_3$-li$_2$-šu* ITI AB.E$_3$ / UD 24.KAM

Kopie: UET 6, 34 (Kollationen von Ludwig 2009, 49 f.)
Foto: CDLI P346119
Bemerkung: Die Tafel stammt von demselben Schreiber wie die Manuskripte GGGu und IIIu.

IIIu UET 6, 35
(U_3)

Vs. 1–32 = 127–138, 140, 139, 141–149, 149a, 150–157
u.Rd. 1–5 = 158, 160–163
li.Rd. 1 = 159 (+ Kolophon)
Rs. 1–29 = 164–187, 189–193
Kolophon: li.Rd. (2. Zeilenhälfte) [x] ⌜x⌝ DAM TUR ⌜x x⌝

Kopie: UET 6, 35 (Kollationen von Ludwig 2009, 50 f.)
Foto: CDLI P346120
Bemerkung: Die Tafel gehört wohl zu einer Gruppe mit GGGu + HHHu.

Vgl. auch UET 6, 263 (U 17207,28) // UET 6, 266 (U 7839A) für die Zeilen 189–190 (Alster 1997, 311 mit Kollationen von Ludwig 2009, 203).

Text aus Isin:

JJJi IB 470a+b + IB 540 (+ Fragm. A-D) = IM 77873 + IM 77874

Vs. i 1′–27′ = 18–44
ii 1′–5′ = 72–76
Rs. iii 1–15, 1′–3′, 1″–29″ = [97–98], 99–111; 115–117?[409]; 119–147
iv 1–33 = 149a, 150–181
u.Rd.: [4]4 (Zeilen)

Kopie: Wilcke 2018, 159–163 (Nr. 60)
Foto: —
Maße: 20,0 × 15,0 × 5,0 cm
Bemerkung: Teile einer insgesamt vierkolumnigen Tafel mit der Gesamtkomposition. Einzelne Fragmente ohne Anschluss können den Kolumnen ii (B) und iii (D) zugeordnet werden, die Fragmente A und C müssen vorerst unplatziert bleiben.

409 Für Fragment D wäre auch eine Zuordnung zu den Zeilen 91–93 möglich. Die Spuren in 3′ sprechen jedoch eher für Z. 117.

Texte unbekannter Herkunft:

KKKx FLP 2630 = 1–192

i 1′–18′, 1″–12″	=	3–20; 30–41
ii 1′–39′	=	45–84
iii 1–47	=	96–142
iv 1′–44′	=	148–192

Kopie: (Kopie in Vorbereitung durch K. Wagensonner)
Foto: CDLI P460893
Bemerkungen: Das Prisma war zur Zeit der Textaufnahmen in der Free Library unter der Nummer FLP 2628 als „missing“ vermerkt. Erst kürzlich hat K. Wagensonner festgestellt, dass die Invenarnummer des Prismas FLP 2630 lautet. Eine Kopie des Textes ist von Wagensonner in Vorbereitung. Der Text konnte vor der Drucklegung nicht mehr im Original eingesehen werden. Es ist davon auszugehen, dass die Transkription insbesondere der stark abgeriebenen Zeilen vereinzelt zu korrigieren sein wird.

LLLx Bodleian CI
(G)

Vs. 1–8	=	21–29
li.Rd. 1	=	34
Rs. 1′–6′	=	35–41

Kopie: BE 31, 15
Foto: —
Bemerkungen: Die Kopie konnte anhand von Fotos kollationiert werden.

MMMx BM 16921
(*BM*)

Vs. 1′–13′	=	54–66
Rs. 1–14	=	67–80

Kopie: CT 42, Pl. 45 Nr. 39 (Kollationen von Kramer 1970, 15)
Foto: —

NNNx VAT 3467 (Sippar?)
(*VS*)

Vs. 1′–21′	=	64–84?
Rs. 1′–22′	=	124–145

Kopie: VS 10, 194
Foto: —

OOOx MS 3404

Vs. 1–25	=	85–111
Rs. 1′–18′	=	156–175

Kopie: S. 382–383 (J. Matuszak)
Foto: CDLI P252345
Maße: 10,9 × 7,3 × 3,2 cm

PPPx Tamara Nr. 2

Vs. 1–10	=	109–118
Rs. 1–3	=	nicht identifiziert

Kopie: —
Foto: S. 428–429 (P. Zilberg)

8.1.2 Partitur[410]

1		ḫur-saĝ	an	ki-bi-da-ke$_4$	
	An i 1	ḫur-saĝ	⌜an	ki¹-bi-da-k[e$_4$]	
	Bn Vs. 1	ḫur-saĝ	an	ki-bi-da-ke$_4$	
	Cn Vs. 1	[		]-ke$_4$	
	Dn Vs. 1	ḫur-saĝ	[	]	
	En Vs. 1	ḫur-saĝ	an	ki-bi-[	]
	GGGu Vs. 1	ḫur-saĝ	an	ki-bi-da-ke$_4$	
2		u$_4$ an-ne$_2$ diĝir		^{d}a-nun-na	im-du$_2$-de$_3$-eš-a-ba
	An i 2	u$_4$ an-ne$_2$ diĝir		^{d}a-⌜nun¹-na	im-du$_2$-de$_3$-eš-a-b[a]
	Bn Vs. 2	u$_4$ an-ne$_2$ diĝir		^{d}a-nun-na	im-du$_2$-de$_3$-eš-a-ba
	Cn Vs. 2	[			]-a-ba
	Dn Vs. 2	u$_4$ an-ne$_2$ d[iĝir		-n]a	i[m-]
	En Vs. 2	u$_4$ an-ne$_2$ diĝir		^{d}a-nun-na	[ ]
	Fn i 1′	[	]	⌜^{d}a-nun-na	x¹ [ ]
	GGGu Vs. 2	u$_4$ an-ne$_2$ diĝir		^{d}a-nun-na	im-du$_2$-de$_3$-eš-a-b[a]
3		mu	^{d}ezinam$_2$	nu-ub-da(-an)-du$_2$-da-a-aš	nu-ub-da(-an)-si$_{12}$-ga-a-aš
	An i 3	[m]u	⌜^{d}ezinam$_2$	nu¹-ub-da-du$_2$-da-a-a[š] /	[nu]-u[b]-⌜da¹-si$_{12}$-ga-a-aš
	Bn Vs. 3	mu	^{d}ezinam$_2$	nu-ub-da-du$_2$-da	nu-ub-da-an-si$_{12}$-ga
	Cn Vs. 3	[		-d]u$_2$-⌜da¹-aš	nu-ub-da-an-si$_{12}$-g[a(-x)]
	Dn Vs. 3	mu	^{d}ezin[am$_2$	-d]a-an-du$_2$-[ ] /	nu-ub-d[a-a]n-si$_{12}$-g[a-]
	En Vs. 3	mu	^{d}ezinam$_2$	nu-ub-d[a$^?$-] /	nu-ub-[ ]
	Fn i 2′	mu	^{d}ezinam$_3$	nu-ub-da-a[n-] /	nu-ub-da-an-[ ]
	GGGu Vs. 3	mu	^{d}ezinam$_2$	nu-ub-ta-du$_2$-da-aš	nu-ub-da-si$_{12}$-g[a]-⌜a¹-aš
	KKKx i 1′	[x	^{d}]ezinam$_2$	[	]

410 Die Zeilenzählung weicht leicht von derjenigen von Alster/Vanstiphout (1987) ab.

4		kalam-ma	gu	^{d}uttu	nu-ub-da(-an)-dim$_2$-ma-aš
	An i 4	[ ]-⌜ma	gu	^{d}⌝ut[tu	n]u-ub-da-⌜an-dim$_2$⌝-m[a-x]
	Bn Vs. 4	kalam-e	gu$_2$	^{d}uttu	nu-ub-da-an-dim$_2$-ma-aš
	Cn Vs. 4	[ ]-⌜ma⌝	gu	^{d}⌜uttu⌝	nu-ub-⌜da⌝-an-⌜dim$_2$-ma⌝-[x]
	Dn Vs. 4	kalam-ma	g[u	^{d}]uttu	nu-ub-d[a-]
	En Vs. 4	kalam-ma	gu	^{d}u[ttu	]
	Fn i 3′	kalam-ma	gu	^{d}utt[u	]
	GGGu Vs. 4	kalam-ma	gu	^{d}uttu	nu-ub-da-dim$_2$-ma-a-a[š]
	KKKx i 2′	[	g]u	⌜^{d}uttu	nu-ub⌝-[ ]

5		^{d}uttu-ra	temen	nu-mu-na-si-ga-aš
	Bn Vs. 5	^{d}uttu-ra	temen	nu-mu-na-si-ga-aš
	Cn Vs.5	⌜^{d}⌝[utt]u-ra	temen	nu-mu-un-na-⌜si⌝-[ ]
	Dn Vs. 5	^{d}utt[u	t]emen	nu-mu-u[n-]
	En Vs. 5	^{d}uttu-ra	temen	nu-[ ]
	Fn i 4′	^{d}uttu-ra	temen	nu-m[u-]
	GGGu Vs. 5	^{d}uttu-ra	temen	nu-mu-un-na-si-ga-a-a[š]
	KKKx i 3′	[^{d}]⌜uttu-ra	temen	nu-mu-un⌝-[ ]

6		u$_8$	nu-me-a	sila$_4$	nu-šar$_2$-ra
	Bn Vs. 6	u$_8$	nu-me(üb. E$_3$)-a	sila$_4$	nu-šar$_2$-ra
	Cn Vs. 6	u$_8$	nu-[ ]	sila$_4$	nu-šar$_2$-ra
	Dn Vs. 6	⌜u$_8$	nu⌝-[ ]	sila$_4$	nu-[ ]
	En Vs. 6	u$_8$	nu-mu$_2$-a	s[ila$_4$	]
	Fn i 5′	u$_8$	nu-⌜mu$_2$⌝-[		]
	Gn Vs. 1′	[	]-mu$_2$-a	[	]
	GGGu Vs. 6	u$_8$	nu-e$_3$-a	sila$_4$	nu-šar$_2$-ra-am$_3$
	KKKx i 4′	[	]-⌜e$_3$-am$_3$	sila$_4$	nu⌝-[ ]

7		ud$_5$	nu-me-a	maš$_2$	nu-šar$_2$-ra
	Bn Vs. 7	ud$_5$	nu-me-a	maš$_2$	nu-šar$_2$-ra
	Cn Vs. 7	ud$_5$	nu-m[e-a]	maš$_2$	nu-šar$_2$-ra
	Dn Vs. 7	ud$_5$	n[u-	m]aš$_2$	n[u-]
	En Vs. 7	ud$_5$	nu-mu$_2$-a	[	]
	Fn i 6′	u[d$_5$			]
	Gn Vs. 2′	[x]	nu-mu$_2$-a	[	]
	GGGu Vs. 7	ud$_5$	nu-e$_3$-a	maš$_2$	nu-šar$_2$-ra-am$_3$
	KKKx i 5′	[	]-⌜e$_3$-am$_3$⌝	[x]	⌜nu-šar$_2$⌝-r[a-am$_3$]

8		u$_8$-e	sila$_4$	min-bi	nu-ub-du$_2$-ud
	Bn Vs. 8	u$_8$-e	sila$_4$	min-bi	nu-ub-du$_2$-ud
	Cn Vs. 8	u$_8$-e	si[la$_4$	x]-bi	nu-ub-du$_2$-ud
	Dn Vs. 8	u$_8$-⌜e⌝	[	] ⌜x⌝	[ ]
	En Vs. 8	u$_8$-e	sila$_4$	min-bi	[ ]
	Gn Vs. 3′	u$_8$-e	sila$_4$	min	[ ]
	GGGu Vs. 8	u$_8$-e	sila$_4$	min-bi	nu-ub-du$_2$-ud
	KKKx i 6′	[x]-⌜e	sila$_4$	min⌝-b[i]	⌜nu-ub⌝-d[u$_2$-x]

9		ud$_5$-e	maš$_2$	eš$_5$-bi	nu-ub-du$_2$-ud
	Bn Vs. 9	ud$_5$-e	maš$_2$	eš$_5$-bi	nu-ub-du$_2$-ud
	Cn Vs. 9	ud$_5$-e	m[aš$_2$]	eš$_5$-bi	nu-ub-du$_2$-ud
	Dn Vs. 9	ud$_5$-⌜e⌝	[		]
	En Vs. 9	ud$_5$-e	maš$_2$	⌜eš$_5$⌝-[	]
	Gn Vs. 4′	ud$_5$-e	maš$_2$	eš$_5$-[	]
	GGGu Vs. 9	ud$_5$-e	maš$_2$	eš$_5$-bi	nu-ub-du$_2$-ud
	KKKx i 7′	[x]-⌜e	maš$_2$	eš$_5$-bi	nu-ub⌝-d[u$_2$-x]

10		mu	^{d}ezinam$_2$	^{d}ku$_3$-su$_3$	u$_8$-bi-da-ke$_4$
	Bn Vs. 10	mu	^{d}ezinam$_2$	ku$_3$-su$_3$$^-$	u$_8$-bi-da-ke$_4$
	Cn Vs. 10	mu	^{d}[ez]inam$_2$	^{d}ku$_3$-su$_3$$^-$	u$_8$-bi-da-ke$_4$
	Dn Vs. 10	mu	⌜^{d}⌝[		]
	En Vs. 10	⌜mu	^{d}⌝ez[inam$_2$		]
	Gn Vs. 5′	mu	^{d}ezinam$_2$	[	]
	Hn Vs. 1′	[		-s]u$_3$	[ ]
	GGGu Vs. 10	mu	^{d}ezinam$_2$	^{d}ku$_3$-su$_3$$^-$	^{d}u$_8$-bi-da-ke$_4$
	KKKx i 8′	[	^{d}]⌜ezinam$_2$	^{d}ku$_3$-su$_3$	u$_8$$^?$⌝-[ ]

11		^{d}a-nun-na	diĝir	gal-gal-e-ne	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$	
	Bn Vs. 11	^{d}a-nun-na	diĝir	gal-gal-e-ne	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$	
	Cn Vs. 11	^{d}a-nu[n-n]a	⌜diĝir⌝	gal-gal-e-ne	nu-mu-un-zu-u[š(-x)]	
	Gn Vs. 6′	^{d}a-nun-na	diĝir	gal-ga[l-		]
	Hn Vs. 2′	[ ]	diĝir	ga[l]-⌜gal-e⌝-[		]
	GGGu Vs. 11	^{d}a-nun-na	diĝir	gal-gal-e-ne	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$	
	KKKx i 9′	[^{d}]⌜a-nun-na	diĝir	gal-gal-e⌝-[		]

12		še-muš$_5$	u$_4$	30-am$_3$	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	Bn Vs. 12	še-muš$_5$	u$_4$	30-am$_3$	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	Cn Vs. 12	⌜še-muš$_5$⌝	[	]	nu-ĝal$_2$-la-[x]
	Gn Vs. 7′	še-muš$_5$	u$_4$	30-[	]
	Hn Vs. 3′	[	u]$_4$	30-am$_3$	nu-[ ]
	GGGu Vs. 12	še-muš$_5$	u$_4$	30-kam	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	KKKx i 10′	[ ]	⌜x	x	nu⌝-ĝ[al$_2$-]

12a		še-muš$_5$	u$_4$	40-am$_3$	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	Gn Vs. 8′	še-[x]	u$_4$	40-[	]
	Hn Vs. 4′	[	u]$_4$	40-am$_3$	[ ]
	GGGu Vs. 13	še-muš$_5$	u$_4$	4[0-k]am	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$

13		še-muš$_5$	u$_4$	50-am$_3$	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	Bn Vs. 13	še-muš$_5$	u$_4$	50-am$_3$	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	Gn	om.			
	Hn	om.			
	GGGu Vs. 14	še-muš$_5$	u$_4$	50-kam	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	KKKx i 11′[411]	[	]-⌜x		nu⌝-ĝ[al$_2$-]

411 Der Erhaltungszustand der Zeile erlaubt keine eindeutige Zuordnung. Sie könnte auch der Z. 12a entsprechen.

14		še TUR.TUR še kur-ra še a$_2$-dam ku$_3$-ga nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	Bn Vs. 14	še TUR.TUR še kur-ra še a$_2$-dam ku$_3$-ga nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	Gn Vs. 9′	š[e x].TUR še kur-[ ]
	Hn Vs. 5′	[ ] še kur-ra še [x]-⸢x⸣ [ ]
	GGGu Vs. 15	še TUR.TUR še kur-ra še a$_2$-dam ku$_3$-ga nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	KKKx i 12′	[ ] ⸢kur-ra še a$_2$-dam [ ]
15		tu$_9$ niĝ$_2$ mu$_4$-mu$_4$-bi nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	An i 1′	[-ĝa]l$_2$-⸢la-am$_3$⸣
	Bn Vs. 15	tu$_9$ niĝ$_2$ mu$_4$-mu$_4$-bi nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	Gn Vs. 10′	[ ]-mu$_4$-[ ]
	Hn Vs. 6′	[-m]u$_4$-bi nu-[ ]
	In Vs. 1′	t[u$_9$ x x-m]u$_4$-b[i]
	GGGu Vs. 16	tu$_9$ niĝ$_2$ mu$_4$-mu$_4$-bi nu-ĝal$_2$-la-am$_3$
	KKKx i 13′	[ ] ⸢nu-ĝal$_2$⸣-[ ]
16		^{d}uttu nu(-ub)-du$_2$-ud men nu-il$_2$
	An i 2′	[n]u-du$_2$-ud men nu-⸢il$_2$⸣
	Bn Vs. 16	^{d}uttu nu-ub-du$_2$-ud men nu-il$_2$
	Hn Vs. 7′	[-u]b-du$_2$-ud men n[u-]
	In Vs. 2′	^{d}uttu nu-ub-[ ]
	Jn i 1′	^{d}[uttu]
	GGGu Vs. 17	^{d}uttu nu-du$_2$-ud men nu-il$_2$
	KKKx i 14′	[ ]-⸢du$_2$-ud men nu⸣-[ ]
17		en ^{d}niĝir-si en kal-kal nu(-ub)-du$_2$-ud
	An i 3′	[x $^{(d)}$niĝi]r-si en kala-⸢ga$^{?}$ nu⸣-du$_2$-ud
	Bn Vs. 17	en ^{d}niĝir-si en kal-kal nu-ub-du$_2$-ud
	Hn Vs. 8′	[e]n kal-kal [ ]
	In Vs. 3′	^{d}en ^{d}⸢niĝir⸣-si [ ]
	Jn i 2′	^{d}en ^{d}niĝir-[ ]
	GGGu Vs. 18	en ^{d}niĝir-si en ^{d}kal-kal nu-du$_2$-du
	KKKx i 15′	[ ] ⸢en kal-kal⸣ [ ]
18		^{d}šagan$_2$ ^{bar}barim-ma la-ba-ra-e$_3$
	An i 4′	^{d}šagan$_2$ ^{bar}barim-ma la-ba-ra-e$_3$
	Bn Vs. 18	^{d}šagan$_2$ ^{bar}barim-ma la-ba-ra-e$_3$
	Hn Vs. 9′	[-m]a la-[ ]
	In Vs. 4′	^{d}šagan$_2$ ^{bar}barim-m[a]
	Jn i 3′	^{d}šagan$_2$ ^{bar}barim-ma l[a-]
	GGGu Vs. 19	^{d}šagan$_2$ ^{bar}barim-ma la-ba-ra-e$_3$-a
	JJJi i 1′	[ ]- ⸢ma⸣ la-ba-r[a-]
	KKKx i 16′	[-b]a-ra-⸢e$_3$⸣
19		nam-lu$_2$-lu$_7$ u$_4$-ri-a-ke$_4$-ne
	An i 5′	nam-lu$_2$-lu$_7$ u$_4$-ri-a-ke$_4$-ne
	Bn Vs. 19	nam-lu$_2$-lu$_7$^{lu} u$_4$-ri-a-ke$_4$-e-ne
	Hn Vs. 10′	[ ]-⸢ri⸣-[ ]
	In Vs. 5′	nam-lu$_2$-⸢lu$_7$^{lu}⸣ u$_4$-[ ]
	Jn i 4′	nam-lu$_2$-lu$_7$ u$_4$-ri-a-[ ]
	GGGu Vs. 19	nam-lu$_2$-lu$_7$ u$_4$-ri-a-ke$_4$-ne

	JJJi i 2′	[nam-lu$_2$]-⌜lu$_7$⌝	u$_4$-ri-a-[x-x]			
	KKKx i 17′	[	]-⌜ri-a-ke$_4$⌝-[x]			
20		inda$_3$	gu$_7$-u$_3$-bi	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
	An i 6′	inda$_3$	gu$_7$-u$_3$-bi	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
	Bn Vs. 20	inda$_3$	gu$_7$-u$_3$-bi	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
	In Vs. 6′	inda$_3$	gu$_7$-u$_3$-bi	nu-m[u-		]
	Jn i 5′	inda$_3$^{a}	gu$_7$-u$_3$-bi	nu-mu-un-[		]
	GGGu Vs. 21	inda$_3$	gu$_7$-u$_3$-de$_3$	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
	JJJi i 3′	[	]-⌜u$_3$$^{?412}$⌝-bi	nu-mu-u[n-		]
	KKKx i 18′	[		]-⌜x⌝-[		]
21		tu$_9$-ga	mu$_4$-mu$_4$-bi	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
	An i 7′	tu$_9$-ga	mu$_4$-mu$_4$-bi	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
	Bn Vs. 21	tu$_9$-ga	mu$_4$-mu$_4$-bi	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
	Cn Vs. 1′	tu$_9$-ga	mu$_4$-m[u$_4$-			]
	In Vs. 7′	tu$_9$-ga	mu$_4$-mu$_4$-bi	nu-mu-u[n-		]
	Jn i 6′	tu$_9$-ga	mu$_4$-mu$_4$-bi	nu-mu-un-[		]
	GGGu Vs. 22	tu$_9$ nîĝ$_2$	mu$_4$-mu$_4$-bi	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
	JJJi i 4′	[x-g]a	mu$_4$-mu$_4$-bi	nu-mu-u[n-		]
	LLLx Vs. 1	tu$_9$ nîĝ$_2$	mu$_4$-mu$_4$-bi	nu-mu-un-zu-uš-am$_3$		
22		ug$_3$	ĝeš-ge-na(-a)	su-bi	mu-un-DU	
	An i 8′	[u]g$_3$	ĝeš-ge-na-a	su-ba	mu-un-DU	
	Bn Vs. 22	ug$_3$	ĝeš-ge-a-na	su-bi	mu-un-DU	
	Cn Vs. 2′	ug$_3$	ĝeš-g[e-			]
	In Rs. 1	⌜ug$_3$	ĝeš⌝-ge-na-a	su-bi	mu-⌜un⌝-[	]
	Jn i 7′	ug$_3$	ĝeš-ge-na-a	su-bi	mu-[	]
	Kn Vs. 1	ug$_3$	ĝeš-⌜ge-na⌝-[			]
	GGGu Vs. 23	kalam-ma	ĝeš-ge-[(x)]-na	su-bi	mu-un-DU	
	JJJi i 5′	⌜kalam⌝-ma	ĝeš-ge-na	⌜su-bi⌝	[	]
	LLLx Vs. 2	ug$_3$	ĝeš-ge-en-na-am$_3$ /	su$_3$-bi	mu-un-DU	
23		udu-gen$_7$	ka-ba u$_2$	mu-ni-ib-gu$_7$		
	An i 9′	[ud]u-gen$_7$	ka-ba u$_2$	mu-ni-ib-gu$_7$		
	Bn Vs. 23	udu-gen$_7$	ka-ba ⌜u$_2$⌝	mu-ni-ib$_2$-gu$_7$		
	Cn Vs. 3′	udu-gen$_7$	k[a-	]		
	Dn Rs. 1′	⌜udu-gen$_7$⌝	[	]		
	In Rs. 2	udu-gen$_7$	ka-ba u$_2$	mu-ni-⌜ib⌝-g[u$_7$]		
	Jn i 8′	udu-gen$_7$	ka-ba u$_2$	mu-ni-ib-[ ]		
	Kn Vs. 2	udu-gen$_7$	ka-ba u$_2$	mu-ni-[ ]		
	GGGu Vs. 24	udu-gen$_7$	ka-bi u$_2$	mu-ni-ib-gu$_7$		
	JJJi i 6′	udu$^{!?}$-bi	ka-ba u[$_2$	]		
	LLLx Vs. 3	⌜udu-gen$_7$⌝	ka-ba u$_2$	mu-ni-ib-⌜gu$_7$⌝		
24		a	sar-sar-ra-ka(m)	i-im-na$_8$-na$_8$-ne		
	An i 10′	[a	s]ar-sar-ra-kam	i-im-na$_8$-na$_8$-ne		
	Bn Vs. 24	a	sar-sar-ra-k[a]	⌜i⌝-im-na$_8$-na$_8$-ne		

412 Die Spuren in der Kopie sprechen für [...]-⌜u$_3$⌝-b i , die Plätzverhältnisse legen jedoch [i n d a$_3$ g]u$_7$-b i nahe.

Cn Vs. 4′	⌜a	sar-sar-ra⌝	[ ]
Dn Rs. 2′	a	sar-sa[r-	[ ]
In Rs. 3	a	sar-sar-ra-ka	i-im-n[a_8-]
Jn i 9′	a	sar-sar-ra-kam	i-im-na_8-na_8-n[e]
Kn Vs. 3	a	sar-sar-ra-ka	i-im-n[a_8-]
Ln i 1′	[x]	sar-sar-ra-ke_4	[ ]
GGGu Vs. 25	a	AḪ.AḪ-ra-ke_4	i-im-na_8-na_8-ne
JJJi i 7′	a	sar-sar-ra-kam	[ ]-⌜x-ne?⌝
LLLx Vs. 4	a	sar-sar-ra-ka	i-im-na_8⁻-n[a_8⁻-]

25	u_4-ba	ki	ulutim$_2$	diĝir-re-e-ne-kam	
An i 11′	[x-b]a	ki	ulutim$_2$	diĝir-re-e-ne-kam	
Bn Vs. 25	u_4-ba	ki	SIG$_7$.[	-r]e-e-ne	
Dn Rs. 3′	u_4-ba	ki	S[IG$_7$.ALAN		]
In Rs. 4	u_4-ba	ki	ulutim$_2$	diĝir-re-[	]
Jn i 10′	u_4-ba	ki	ulutim$_2$	diĝir-re-e-[	]
Kn Vs. 4	u_4-ba	⌜ki	ulutim$_2$⌝	diĝir-re-e-n[e-	]
Ln i 2′	⌜u_4⌝-ba	ki	ulutim$_2$	diĝir-re-⌜e⌝-[	]
GGGu Vs. 26	u_4-ba	ki	SIG$_7$.ALAN.AL[AN	x]-re-e-ne-ke_4	
JJJi i 8′	u_4-ba	ki	ulutim$_2$	[ ]-⌜e⌝-ne-ka	
LLLx Vs. 5	u_4-ba	ki	ulutim$_2$	diĝir-re-e-n[e-	]

26	e_2-bi	du_6-ku_3-ga	u_8	^{d}ezinam$_2$-bi	mu-un-ze_x(SIG$_7$)-eš-am_3	
An i 12′	[x-b]i	⌜du_6-ku_3⌝-ga	u_8	^{d}ezinam$_2$-bi /	mu-un-ze_x(SIG$_7$)-eš-am_3	
Bn Vs. 26	e_2-bi	du_6-[		]-⌜bi⌝	mu-u[n-	]
Dn Rs. 4′	e_2-bi	d[u_6-				]
In Rs. 5	e_2-bi	du_6-ku_3-ga	u_8-e	⌜d⌝[		]
Jn i 11′	e_2-bi	du_6-ku_3-bi	u_8	^{d}ezinam$_2$-bi	mu-[	]
Kn Vs. 5	e_2-b[i	]	⌜x⌝ [		]-⌜ze_x(SIG$_7$)-eš-a⌝	
Ln i 3′	e_2-bi	du_6-ku_3-ga	u_8	^{d}ezina[m_2-		]
GGGu Vs. 27	e_2-bi	du_6-ku_3-ga	^{d}[u_8	^{d}]ezinam$_2$-⌜x x x x x	mu-un⌝-ze_x(SIG$_7$)-e	
JJJi i 9′	e_2-bi	du_6-ku_3	^{d}u_8	[ ]-bi	mu-un-tuš-a	
LLLx Vs. 6	e_2-bi	du_6-ku_3-ga	⌜u_8⌝	^{d}ezinam$_2$-⌜x⌝ /	mu-un-ze_x(SIG$_7$)-eš-a[m_3]	

27	eš$_3$	niĝ$_2$-gu_7	diĝir-re-e-ne-ka/-ke_4	mi-ni-ib-de_5-de_5-ge-eš-a	
An i 13′	[ni]ĝ$_2$-gu_7	diĝir-re-e-ne-⌜ka⌝	[	]	
Bn Vs. 27	eš$_3$	⌜niĝ$_2$-gu_7⌝	[	m]i-ni-[	]
Dn Rs. 5′	eš$_3$	niĝ$_2$-g[u_7			]
In Rs. 6	eš$_3$	niĝ$_2$-gu_7	diĝir-re-⌜e⌝-[		]
Jn i 12′	eš$_3$	niĝ$_2$-gu_7	diĝir-re-e-ne-kam	mi-ni-ib-de_5-de_5-[	]
Kn Vs. 6	e[š$_3$	]-⌜e-ne-ke_4⌝ /	⌜mi-ni⌝-ib-de_5-de_5-ge-eš-a		
Ln i 4′	eš$_3$	niĝ$_2$-gu_7	diĝir-re-e-ne-ke_4	m[i-	]
Mn 1′	[x]	⌜niĝ$_2$-x⌝	[		]
GGGu Vs. 28	eš$_3$	niĝ$_2$-gu_7	diĝir-r[e-		]
JJJi i 10′	eš$_3$	niĝ$_2$-gu_7	diĝir-re-⌜e⌝-[n]e-ka	mi-ni-ib-de_5-de_5-eš	
LLLx Vs. 7	eš$_3$	⌜niĝ$_2$⌝-gu_7	diĝir-re-ne-[x] /	mi(üb. X)-ni-ib-de_5-de_5-[	]

28	ḫe$_2$-ĝal$_2$	u_8	^{d}ezinam$_2$-bi-da-ka	
An i 14′	[ḫe$_2$-ĝa]l$_2$	⌜u_8	^{d}⌝ez[inam$_2$-	]
Bn Vs. 28	[x-ĝ]al$_2$	[	]-⌜x⌝-[x]	
Dn Rs. 6′	ḫe$_2$-ĝal$_2$	u[$_8$	^{d}]ez[inam$_2$-	]

In	om.			
Jn i 13′	ḫe$_2$-ĝal$_2$	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi-da-k[a]	
Kn Vs. 7	ḫe$_2$-ĝal$_2$	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi-da-ka	
Ln i 5′	ḫe$_2$-ĝal$_2$	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi-d[a-x]	
Mn 2′	ḫe$_2$-ĝal$_2$	u[$_8$		]
GGGu u.Rd 1	ḫe$_2$-ĝal$_2$	[		]
JJJi i 11′	{^{d}}ḫe[$_2$-ĝ]al$_2$	^{d}⌜u$_8$⌝	[^{d}e]zinam$_2$-bi-da-ke$_4$	
LLLx Vs. 8	ḫe$_2$-ĝal$_2$	u$_8$	⌜^{d}ezinam$_2$⌝-[	] / →

29	^{d}a-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-ne		
Dn Rs. 7′	⌜^{d}a⌝-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-k[e$_4$-x]		
In Rs. 7	[^{d}]⌜a-nun-na⌝	d[u$_6$-		]
Jn i 14′	^{d}a-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-[x]		
Kn Vs. 8	^{d}a-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-ne		
Ln i 6′	^{d}a-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-[x]		
Mn 3′	^{d}a-nun-na	[		]
GGGu u.Rd 2	^{d}a-nun-na	du$_6$-⌜ku$_3$⌝-[		]
JJJi i 12′	^{d}a-⌜nun⌝-na	⌜du$_6$⌝-ku$_3$-ga-ke$_4$-ne		
LLLx Vs. 8	→ ^{d}⌜a⌝-[			]

30	i-im-gu$_7$-u$_3$-ne	nu-mu-un-de$_3$-si-si-eš		
Dn Rs. 8′	⌜i⌝-im-gu$_7$-⌜u$_3$⌝-ne	nu-mu-un-d[e$_3$-		]
In Rs. 8	[ ]-⌜x-x⌝-[			]
Jn i 15′	i-im-gu$_7$-u$_3$-ne	nu-mu-un-de$_3$-[		]
Kn Vs. 9	i-im-NA$_8$.NA$_8$-ne	nu-mu-un-de$_3$-si-si-eš		
Ln i 7′	⌜i⌝-im-gu$_7$-gu$_7$-u$_3$-ne	nu-mu-na-s[i-		]
Mn 4′	i-im-gu$_7$-[			]
GGGu u.Rd 3	i-im-gu$_7$-gu$_7$-n[e			]
JJJi i 13′	i-im-[g]u$_7$-⌜ne$^{?}$⌝[413]	nu-mu-de$_3$-si-si		
KKKx i 1′′	[ ]-⌜gu$_7$-u$_3$-ne	nu⌝-m[u-		]

31	amaš	ku$_3$-ga-ne-ne	ga-bi	niĝ$_2$	du$_{10}$-ga
Dn Rs. 9′	amaš	ku$_3$-g[a-n]e-ne	ga-bi	[	]
Jn i 16′	amaš	ku$_3$-ga-ne-ne	ga-bi	niĝ$_2$	[ ]
Kn Vs. 10	amaš	ku$_3$-ga-ne-ne	ga-bi	niĝ$_2$	du$_{10}$-ga
Ln i 8′	a[ma]š	ku$_3$-ga-ni	ga-bi	niĝ$_2$	du$_{10}$-ga-A.[AN]
Mn 5′	⌜amaš⌝	ku$_3$-⌜ga⌝-[			] →
GGGu Rs. 1	amaš	ku$_3$-ga-ne-ne-a	[		]
JJJi i 14′	[	]-ne-ne	ga-bi	niĝ$_2$	du$_{10}$-ga
KKKx i 2′′	[ama]š	⌜ku$_3$⌝-g[a-ne-n]e$^{?}$	g[a$^{?}$-		]

32		^{d}a-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-ne
Dn Rs. 10′		^{d}a-nun-⌜na⌝	du$_6$-ku$_3$-ga-k[e$_4$$^{?}$-x]
Jn i 17′		^{d}a-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-[x]
Kn Vs. 11		^{d}a-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-ne
Ln i 9′		^{d}a-nun-na	du$_6$-ku$_3$-ga-ke$_4$-[ ]
Mn 5′	→ ^{d}utu	⌜^{d}⌝[a-	]
GGGu	om.		

413 Vgl. die analoge Form in Z. 34.

	JJJi i 15′	[-n]a	du$_6$-⌜ku$_3$⌝-ga-ke$_4$-ne			
	KKKx i 3′′	[^{d}]⌜a-nun-na	du$_6$$^{?}$⌝-[	]		
33		i-im-na$_8$-na$_8$-ne	nu-mu-un-de$_3$-si-si-eš			
	Bn Rs. 1′	[x]-⌜im⌝-[	]			
	Jn i 18′	i-im-na$_8$-na$_8$-ne	nu-mu-un-de$_3$-[	]		
	Kn Vs. 12	i-im-na$_8$-na$_8$-ne	nu-mu-un-de$_3$-si-si-eš			
	Ln i 10′	⌜i⌝-im-na$_8$-na$_8${-u$_3$}-ne	nu-mu-un-na-⌜si⌝-[	]		
	Mn	om.				
	GGGu	om.				
	JJJi i 16′	[x-x-n]a$_8$-ne	nu-mu-de$_3$-si-si			
	KKKx i 4′′	[-n]a$_8$$^{?}$-⌜na$_8$$^{?}$⌝-[n]e	n[u-	]		
34		amaš	ku$_3$-ga	nig$_2$	du$_{10}$-ga-ne-ne-še$_3$	
	Bn Rs. 2′	[a]maš	[	]		
	Jn i 19′	amaš	ku$_3$-ga	nig$_2$	du$_{10}$-ga-ne-[	]
	Kn Vs. 13	amaš	ku$_3$-ga	niĝ$_2$	du$_{10}$-ga-ne-ne-še$_3$	
	Ln i 11′	[am]aš	ku$_3$-ga-ne-ne-a	niĝ$_2$	du$_{10}$-ga-ne-[	]
	Mn 6′	⌜amaš$^{?}$⌝	[	]		
	GGGu	om.				
	JJJi i 17′	⌜amaš	ku$_3$-ga	ga$^{?}$-bi[414]	niĝ$_2$	du$_{10}$$^{?}$-du$_{10}$$^{?}$-ga⌝
	KKKx i 5′′	[	]	⌜niĝ$_2$⌝	[	]
	LLLx li.Rd 1	[am]aš	ku$_3$-ga	⌜niĝ$_2$⌝	du$_{10}$-ga-ne-ne-še$_3$	
35		nam-lu$_2$-lu$_7$	zi-ša$_3$	im-ši-ib$_2$-ĝal$_2$		
	Bn Rs. 3′	[nam]-lu$_2$-lu$_7$	[	]		
	Jn i 20′	nam-lu$_2$-lu$_7$	zi-ša$_3$	[i]m-š[i-x-x]		
	Kn Vs. 14	nam-lu$_2$-lu$_7$	zi-ša$_3$	im-ši-ib$_2$-ĝal$_2$		
	Ln i 12′	[na]m-lu$_2$-lu$_7^{lu}$	zi-ša$_3$	im-ši-in-[ĝal$_2$]		
	GGGu Rs. 2	nam-lu$_2$-lu$_7$	KA×NE$^{?}$-bi	⌜i⌝-[	]	
	JJJi i 18′	nam-lu$_2$-lu$_7$	zi-⌜ša$_3$	im-ši-ib⌝-[x]		
	KKKx i 6′′	[	z]i-⌜ša$_3$⌝	i[m-	]	
	LLLx Rs. 1′	⌜nam-lu$_2$⌝-[	]			
36		u$_4$-ba	^{d}en-ki-ke$_4$	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_3$	mu-na-de$_2$-e
	Bn Rs. 4′	⌜u$_4$-ba⌝	^{d}en-ki-ke$_4$	⌜$^{d?}$en$^{?}$⌝-[	]	
	En Rs. 1′	⌜u$_4$-ba⌝	[	]		
	Jn i 21′	u$_4$-ba	[^{d}en]-ki-ke$_4$	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_3$	mu-na-d[e$_2$-x]
	Kn Vs. 15	u$_4$-ba	^{d}en-ki-ke$_4$	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_3$	mu-un-na-de$_2$-e
	Ln i 13′	[ ]	^{d}en-ki-ke$_4$	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_3$	mu-na-d[e$_2$-x]
	GGGu Rs. 3	u$_4$-ba	^{d}en-ki-ke$_4$	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_3$	mu-⌜un⌝-n[a-]
	JJJi i 19′	u$_4$-ba	^{d}en-ki	^{d}en-lil$_2$-ra	g[u$_3$]	
	KKKx i 7′′	[	^{d}]⌜en-lil$_2$⌝-r[a	]		
	LLLx Rs. 2′	u$_4$-ba	^{d}en-ki-k[e$_4$	]		
37		aia	^{d}en-lil$_2$	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi	
	Bn Rs. 5′	aia	^{d}en-lil$_2$	⌜u$_8$	^{d}⌝[ezinam$_2$-	]
	En Rs. 2′	aia	[	]		

414 Wohl kontaminiert durch Z. 31.

	Jn i 22′	aia	^{d}en-lil$_{2}$	u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-b[i(-x)]	
	Kn Vs. 16	⌜aia	^{d}en-lil$_{2}$	u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-bi⌝	
	Ln i 14′	[	^{d}e]n-lil$_{2}$	⌜u$_{8}$	^{d}⌝ezinam$_{2}$-[	]
	GGGu Rs. 4	aia	^{d}en-lil$_{2}$	^{d}u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-bi-da-⌜ke$_{4}$⌝	
	JJJi i 20′	aia	^{d}en-lil$_{2}$	^{d}u$_{8}$	^{d}ezina[m$_{2}$-	]
	KKKx i 8′′	[				]
	LLLx Rs. 3′	aia	^{d}en-lil$_{2}$	⌜u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$⌝-b[i$^{?}$-	]
38		du$_{6}$-ku$_{3}$-ga	um-ma-da-an-ze$_{x}$(SIG$_{7}$)-eš-a			
	Bn Rs. 6′	du$_{6}$-ku$_{3}$-ga	um-ma-da-an-[			]
	En Rs. 3′	du$_{6}$-ku$_{3}$-g[a				]
	Jn i 23′	du$_{6}$-ku$_{3}$-ga	um-ma-da-an-ze$_{x}$(SIG$_{7}$)-eš-⌜a⌝ [(x)]			
	Ln i 15′	[	]-⌜ga	ma-da-an-ze$_{x}$(SIG$_{7}$)-eš⌝-[x]		
	Nn i 1′	[	-g]a	um-m[a-		]
	On i 1′	[		-m]a$^{?}$-da-an-z[e$_{x}$(SIG$_{7}$)-		]
	GGGu Rs. 5	du$_{6}$-ku$_{3}$-ga	um-ma-da-an-si$_{12}$-ga			
	JJJi i 21′	du$_{6}$-⌜ku$_{3}$⌝-ga	um-ma-da-[			]
	KKKx i 9′′	[	]	⌜um$^{?}$-ma$^{?}$⌝-[		]
	LLLx Rs. 4′	du$_{6}$-ku$_{3}$-ga	um-ma-da-an-si$_{12}$-g[a$^{?}$-			]
39		du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	ga-am$_{3}$-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-de$_{3}$-en-de$_{3}$-en			
	Bn Rs.7′	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	ga-am$_{3}$-ma-da-ra-ab-DU$_{6}$.[DU-			]
	En Rs. 4′	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	[			]
	Jn i 24′	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	ga-am$_{3}$-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-d[e$_{3}$-			]
	Ln i 16′	[		-d]a-ra-ab-⟨e$_{11}$⟩-de$_{3}$-en-d[e$_{3}$-x]		
	Nn i 2′	[	]-⌜ku$_{3}$⌝-ta	ga-ma-d[a-		]
	On i 2′	[		g]a-am$_{3}$-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-d[e$_{3}$-		]
	GGGu Rs. 6	du$_{6}$-ku$_{3}$-ga-ta	am$_{3}$-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-de$_{3}$-en-de$_{3}$-en			
	JJJi i 22′	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	ga-am$_{3}$-ma$^{?!}$-da-ra-ab-D[U$_{6}$.			]
	KKKx i 10′′	[		]-⌜am$_{3}$-ma⌝-d[a-		]
	LLLx Rs. 5′	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	ga-am$_{3}$-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-d[e$_{3}$-			]
40		^{d}en-ki	^{d}en-lil$_{2}$-bi	ka	ku$_{3}$-ga-ne-ne-a	ba-ab-b[e$_{2}$]
	Bn Rs. 8′	^{d}en-ki	^{d}en-lil$_{2}$-bi	ka	ku$_{3}$-ne-n[e-	]
	En Rs. 5′	^{d}en-ki	^{d}en-lil$_{2}$-[			]
	Jn i 25′	^{d}en-ki	^{d}en-lil$_{2}$-bi	ka	ku$_{3}$-ga-ne-ne-a	b[a-]
	Ln i 17′	[			k]u$_{3}$-ga-ne	GA [ ]
	Nn i 3′	[^{d}en]-⌜ki⌝	^{d}en-lil$_{2}$-bi	ka	[	]
	On i 3′	[	^{d}e]n-lil$_{2}$-bi	ka	ku$_{3}$-ga-ne-ne-a	ba-ab-b[e$_{2}$]
	GGGu Rs. 7	^{d}en-ki	^{d}en-lil$_{2}$-bi	ka	ku$_{3}$-ga-ne-ne-a	am$_{3}$-du$_{11}$-ga
	JJJi i 23′	^{d}en-ki	^{d}en-[li]l$_{2}$-⌜bi⌝	ka	ku$_{3}$-ga-ne-n[e-	]
	KKKx i 11′′	[				]
	LLLx Rs. 6′	^{d}en-ki-ke$_{4}$	^{d}en-lil$_{2}$-ra	ka	ku$_{3}$-ga-ne-n[e-	]
41		u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-bi	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	im-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-de$_{3}$-en-de$_{3}$-en	
	Bn Rs. 9′	u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-bi	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	im-ma-da-⌜ra⌝-[	]
	En Rs. 6′	u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-b[i			]
	Jn i 26′	u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-bi	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	im-ma-da-ra-[	]
	Ln i 18′	[	]		⌜im-ma⌝-da-r[a-	]
	Nn i 4′	[x]	^{d}ezinam$_{2}$-bi	du$_{6}$-k[u$_{3}$		]
	On i 4′	[x]	⌜^{d}ezinam$_{2}$⌝-bi	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta	im-ma-da-ra-ab-e$_{11}$-de$_{3}$-en-d[e$_{3}$-en]	

GGGu Rs. 8	^{d}u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-bi	du$_{6}$-ku$_{3}$-ga	im-ma-da-ra-an-e$_{11}$-de$_{3}$	
JJJi i 24′	⌜^{d}u$_{8}$	^{d}⌝ezinam$_{2}$	⌜du$_{6}$$^{?}$-ku$_{3}$$^{?}$-ta⌝	im-⌜da$^{?}$⌝-[	]
KKKx i 12′′	[	^{d}ez]inam$_{2}$-⌜bi	du$_{6}$-ku$_{3}$⌝-t[a		]
LLLx Rs. 7′	u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-bi	du$_{6}$-ku$_{3}$-ta$^{?}$(erst GA$^{?}$)	ma-da-ra-[e$_{11}$]-/de$_{3}$-en-de$_{3}$-en	

42		u$_{8}$	amaš-a	im-ma-ab-ni$_{10}$-ni$_{10}$(-e)	
	Bn Rs. 10′	u$_{8}$-e	amaš-a	im-ma-ab-⌜ni$_{10}$⌝-[	]
	En Rs. 7′	u$_{8}$	amaš-a	⌜x⌝-[	]
	Jn i 27′	[x]	amaš	im-ma-ab-ni$_{10}$-ni$_{10}$-[	]
	Kn Rs. 1′	⌜u$_{8}$	amaš$^{?}$⌝-[		]
	Nn i 5′	[x]	amaš-a	im-m[a-	]
	On i 5′	⌜u$_{8}$	amaš⌝-a-na	im-ma-ab-ni$_{10}$-x	
	GGGu Rs. 9	^{d}⌜u$_{8}$	amaš⌝-a	[i]m-ma-ab-ni$_{10}$-ni$_{10}$-e	
	JJJi i 25′	[^{d}]u$_{8}$	amaš	im-ma-a[b-	]

43		u$_{2}$-šem	niĝ$_{2}$-daĝal-la	mu-un-na-ba-e-ne	
	Bn Rs. 11′	u$_{2}$-šem	niĝ$_{2}$-daĝal-ra	mu-un-na-ba-e-ne	
	En Rs. 8′	u$_{2}$-šem	niĝ$_{2}$-daĝal-la	m[u$^{?}$-	]
	Jn i 28′	[x-še]m	niĝ$_{2}$-daĝal-la	mu-un-na-ba-e-[x]	
	Kn Rs. 2′	u$_{2}$-šem	⌜niĝ$_{2}$⌝	[	]
	Nn i 6′	[x]-⌜šem⌝	niĝ$_{2}$-daĝal-la	⌜mu⌝-[	]
	On i 6′	u$_{2}$-šem	niĝ$_{2}$-daĝal-la	mu-un-na-ba-e-ne	
	GGGu Rs. 10	u$_{2}$-šem	niĝ$_{2}$-daĝal-la	[m]u-un-na-ba-e-ne	
	JJJi i 26′	[x-še]m$^{?}$	niĝ$_{2}$-daĝal-e	mu-un-na-b[a$^{?}$-	]

44		^{d}ezinam$_{2}$-ra	gan$_{2}$-ne$_{2}$	mu-un-na-ĝa$_{2}$-ĝa$_{2}$-ne	
	Bn Rs. 12′	^{d}ezinam$_{2}$	gana$_{2}$-e	mu-un-na-ĝa$_{2}$-ĝa$_{2}$-ne	
	En Rs. 9′	^{d}⌜ezinam$_{2}$⌝-ra	gan$_{2}$-ne$_{2}$	[	]
	Jn i 29′	[^{d}ez]inam$_{2}$-ra	gan$_{2}$-ne$_{2}$	mu-un-na-ĝa$_{2}$-ĝ[a$_{2}$-x]	
	Kn Rs. 3′	^{d}ezinam$_{2}$-ra	gan[a$_{2}$		]
	Nn i 7′	[^{d}]ezinam$_{2}$-ra	[		]
	On i 7′	^{d}ezinam$_{2}$-ra	gana$_{2}$-e	⌜mu-un⌝-na-ĝa$_{2}$-ĝa$_{2}$-ne	
	Pn i 1′	[		]-⌜ne⌝	
	GGGu Rs. 11	^{d}ezinam$_{2}$-ra	gana$_{2}$ zi	mu-un-na-ĝ[a$_{2}$-ĝ]a$_{2}$-ne	
	JJJi i 27′	[^{d}ezina]m$_{2}$	gan$_{2}$-ne$_{2}$	mu-un-na-ĝa$_{2}$-[	]

45		^{ĝeš}apin	^{šu_2}šutul$_{5}$	sur$_{x}$-bi	mu-un-na-ba-e-ne
	Bn Rs. 13′	^{ĝeš}apin	šutul$_{5}$	sur$_{x}$-bi	mu-un-na-ba-e-ne
	En Rs. 10′	^{ĝeš}apin	^{ĝeš}šutul$_{5}$	sur$_{x}$-b[i	]
	Jn i 30′	[		su]r$_{x}$-bi	mu-un-⌜na-ba⌝-[ ]
	Kn Rs. 4′	^{ĝeš}apin	^{šu_2}šutul$_{5}$	sur$_{x}$-b[i]	m[u-]
	Nn i 8′	[^{ĝeš}]apin	^{ĝeš}šutul$_{5}$	[	]
	On i 8′	[^{ĝe}]šapin	^{šu_2}šutul$_{5}$	sur$_{x}$-⌜x	mu-un⌝-na-ba-e-ne
	Pn i 2′	[			-n]e
	Qn $^{Vs.}$ 1	^{ĝeš}apin	šutul$_{5}$-la	sur$_{x}$-bi	[ ]
	GGGu Rs. 12	^{ĝeš}apin	^{ĝeš}šutul$_{4}$	⌜sur$_{x}$⌝-bi	mu-un-na-⌜ba-e⌝-[n]e
	KKKx ii 1′	[			]-⌜ne$^{?}$⌝

46		u$_{8}$	amaš-a-na	gub-ba-ni

	Bn Rs. 14′	u_8	amaš-a-na	gub-ba-ni
	En Rs. 11′	u_8	amaš-a-na	gu[b-]
	Jn i 31′	[ ]		gub-[ ]
	Kn Rs. 5′	u_8	amaš-a-na	[gu]b-ba-[x]
	Nn i 9′	[x]	amaš-a-n[i	]
	On i 9′	[(x)] ⌜x⌝	amaš-a-na	gub(ba rad.)-ba-na
	Pn i 3′	[		]
	Qn Vs. 2	u_8	amaš-a-na	⌜x⌝-[ ]
	GGGu Rs. 13	$^{d}u_8$-e	amaš-a-[x]	gub-ba-ni-⌜ta⌝
	KKKx ii 2′	[		]-⌜ba⌝-ni
47		sipa	amaš-a	ḫi-li	du_8-du_8-a(m_3)
	Bn Rs. 15′	sipa-e	amaš-a	ḫi-li	du_8-du_8-a
	Kn Rs. 6′	sipa	amaš-a	ḫi-[l]i	du_8-du_8-⌜am_3⌝
	Nn i 10′	[ ]	amaš-⌜a⌝	[ ]
	Pn i 4′	[		]-⌜a⌝
	Qn Vs. 3	sipa	amaš-a	ḫi-l[i	]
	GGGu Rs. 14	sipa	amaš-a	ḫi-li	du_8-du_8-a-ta
	KKKx ii 3′	[		]-am_3
48		^{d}ezinam$_2$	ab-sin$_2$-na	gub-ba-ni
	Bn Rs. 16′	^{d}ezinam$_2$	ab-sin$_2$-na	gub-ba-ni
	Kn Rs. 7′	^{d}ezinam$_2$	ab-s[in]$_2$-na	gub-⌜x⌝-ni
	Nn i 11′	[^{d}]⌜ezinam$_2$⌝	[ ]	
	Pn i 5′	[		]
	Qn Vs. 4	⌜^{d}ezinam$_2$	ab-sin$_2$⌝-[	]
	GGGu Rs. 15	^{d}ezinam$_2$	ab-sin$_2$-na	gub-ba-ni-ta
	KKKx ii 4′	[		]-⌜ba-ni⌝
49		ki-sikil	si$_{12}$-ga	ḫi-li	$guru_3^{ru}$-am_3
	Bn Rs. 17′	ki-sikil	si$_{12}$-ga	ḫi-li	$guru_3^{ru}$-am_3
	Kn Rs. 8′	ki-sikil	si$_{12}$-ga	[ḫi]-li	$guru_3^{ru}$-am_3
	Pn i 6′	[		]-⌜a⌝
	Rn Vs. 1	[ ]-ga	⌜ḫi⌝-l[i	]
	GGGu Rs. 16	ki-sikil	si$_{12}$-ga	⌜ḫi⌝-li	$guru_3^{ru}$-am_3
	KKKx ii 5′	[		g]$uru_3^{⌜ru⌝}$-am_3
50		gan$_2$-ne$_2$-ta	saĝ	zi	il$_2$-la-ni
	Bn Rs. 18′	gan$_2$-ne$_2$-ta	saĝ	zi	il$_2$-la-ni
	Rn Vs. 2	[-t]a	saĝ	zi	[ ]
	GGGu Rs. 17	gan$_2$-ne$_2$-ta	saĝ	[z]i	il$_2$-la-ni
	KKKx ii 6′	[		z]i	⌜il$_2$-la⌝-ni
51		ḫe$_2$-ĝal$_2$	an-na-ta	de$_6$-de$_6$-a-ne
	Bn Rs. 19′	ḫe$_2$-ĝal$_2$	an-na-ta	de$_6$-de$_6$-a-ne
	Rn Vs. 3	[x-ĝ]al$_2$	an-na-ta	[ ]
	Sn Vs. 1	[ ]-ta		de$_6$-de$_6$-⌜a⌝-[x]
	GGGu Rs. 18	ḫe$_2$-ĝal$_2$	an-na-⌜ta⌝	de$_2$-de$_2$-a-ni
	KKKx ii 7′	[-t]a		⌜de$_6$-de$_6$⌝-am_3

52		u_8	^{d}ezinam$_2$-bi	pa-e$_3$	mu-un-AK-eš
	Bn Rs. 20′	u_8	^{d}ezinam$_2$-bi	pa-e$_3$	mu-un-AK-eš
	Rn Vs. 4	[x]	⌜^{d}⌝ezinam$_2$-bi	pa-U[D.	]
	Sn Vs. 2	[	^{d}]⌜ezinam$_2$⌝-bi	pa-e$_3$-a	mu-⌜un$^?$-AK-eš⌝
	GGGu Rs. 19	^{d}u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi	pa-e$_3$	mu-un-na-AK-eš
	KKKx ii 8′	[	]	⌜pa-e$_3$	mu-un-AK⌝-eš

53		unken-na	ḫe$_2$-ĝal$_2$	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$	
	Bn Rs. 21′	unken-na	ḫe$_2$-ĝal$_2$	mu-da-an-ĝal$_2$-le-eš	
	Rn Vs. 5	[x]-⌜na⌝	ḫe$_2$-ĝal$_2$	mu-u[n-	]
	Sn Vs. 3	⌜unken-na⌝	ḫe$_2$-ĝal$_2$	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$	
	GGGu Rs. 20	an-na	ḫe$_2$-[ĝ]al$_2$	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$	
	KKKx ii 9′	[		-u]n-⌜de$_3$⌝-ĝal$_2$	

54		kalam-ma	zi-ša$_3$-ĝal$_2$	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$	
	Bn Rs. 22′	kalam-ma	zi-ša$_3$-ĝal$_2$	mu-da-an-ĝal$_2$-le-eš	
	Rn Vs. 6	[	z]i-⌜ša$_3$⌝-ĝal$_2$	m[u-	]
	Sn Vs. 4	kalam-ma	zi-ša$_3$-ĝal$_2$	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$	
	GGGu Rs. 21	kalam-ma	zi-[š]a$_3$-ĝal$_2$	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$	
	KKKx ii 10′	[	]	⌜mu-de$_3$⌝-ĝal$_2$	
	MMMx Vs. 1′	[	]	z[i-	]

55		me diĝir-re-e-ne	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e-ne	
	Bn Rs. 23′	me diĝir-re-e-ne	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e-ne	
	Sn Vs. 5	me diĝir-re-e-ne	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e-ne	
	Tn 1	[x] ⌜diĝir-re-e-ne⌝	si	im-sa$_2$-⌜sa$_2$⌝-[	]
	GGGu Rs. 22	me diĝir-re-e-[n]e	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e-ne	
	KKKx ii 11′	[		]-⌜sa$_2$-sa$_2$-e⌝-[n]e	
	MMMx Vs. 2′	[-r]e-ne	si	[	]

56		irimma	kalam-ma-ka	niĝ$_2$	mu-ni-ib-lu-lu
	Bn Rs. 24′	irimma^{ma}	kalam-ma-ka	niĝ$_2$	mu-ni-ib-lu-lu-un AŠ
	Sn Vs. 6	irimma	kalam-ma-ka	niĝ$_2$	mu-ni-in-lu-lu
	Tn 2	[iri]mma	kalam-ma-ka	niĝ$_2$	mu-ni-ib-[ ]
	Un ii 1′	[			-l]u-⌜lu⌝
	GGGu Rs. 23	irimma$^{!?}$(E$_2$/ĜA$_2$×ĜAR)	kalam-ma-ka	niĝ$_2$	mu-ni-ib-lu-lu
	KKKx ii 12′	[			]
	MMMx Vs. 3′	[	]-ma-ka	niĝ$_2$	[ ]

57		ame$_2$	kalam-ma-ka	dugud	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$
	Bn Rs. 25′	ame$_2$	kalam-ma-ka	dugud	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$ AŠ
	Sn Vs. 7	ame$_2$	kalam-ma-⌜ka⌝	dugud	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$
	Tn 3	[a]me$_2$	kalam-ma-ka	dugud	mu-da-ĝ[al$_2^?$ x (x)]
	Un	om.			
	Vn Vs. 1′	⌜ame$_2$	kalam⌝-[		]
	GGGu	om.			
	KKKx	om.$^?$			
	MMMx Vs. 4′	[	-m]a-ka	dugu[d	]

58		e$_2$	uku$_2$-ra	saḫar	ki	us$_2$-sa-a-ba
	Bn Rs. 26′	e$_2$	uku$_2$-ra	saḫar	ki	us$_2$-sa-a-ba AŠ
	Sn Vs. 8	e$_2$	ušur-⌜x⌝	[saḫa]r	ki	us$_2$-⌜sa⌝-a-ba
	Tn 4	[x]	⌜x⌝-ra?	saḫar	ki	us$_2$-s[a-]
	Un ii 2′	[				]-⌜a⌝-ba
	Vn Vs. 2′	e$_2$	uku$_2$-r[a			]
	GGGu Rs. 24	e$_2$	kur-re	saḫar	si	us$_2$-sa-a-ba
	KKKx ii 13′	[				]
	MMMx Vs. 5′	[		saḫa]r?	ki	[ ]

59		u$_3$-mu-un-sun$_5$-ne-eš	ḫe$_2$-ĝal$_2$	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$-le-eš
	Bn Rs. 27′	u$_3$-mu-un-sun$_5$-ne-eš	ḫe$_2$-ĝal$_2$	mu-da-an-ĝal$_2$-le-eš
	Sn Vs. 9	u$_3$-mu-⌜un-sun$_5$⌝-ne-eš	ḫe$_2$-ĝal$_2$	[mu]-un-de$_3$-ĝal$_2$-le-eš
	Un ii 3′	[	]	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$-le-eš
	Vn Vs. 3′	u$_3$-mu-un-⌜x-ne⌝-eš	⌜ḫe$_2$-ĝal$_2$⌝	mu-⌜un⌝-da-[ĝ]al$_2$-le-eš
	Wn Vs. 1′	[ ]-un-sun$_5$-e-ne-eš	⌜ḫe$_2$-ĝal$_2$⌝	[mu]-/un-da-ĝal$_2$-l[e-eš]
	Xn Vs. 1′	[	-ĝa]l$_2$? /	[-l]e-eš
	GGGu Rs. 25	u$_3$-mu-un-⌜sun$_5$⌝-eš	ḫe$_2$-ĝal$_2$	mu-un-de$_3$-ĝal$_2$
	KKKx ii 14′	[		]
	MMMx Vs. 6′	[		]-⌜ĝal$_2$?⌝-[ ]

60		min$_3$-na-ne-ne	ki	ĝiri$_3$-ne-ne	bi$_2$-in-gub-bu-uš-a
	Bn Rs. 28′	min$_3$-na-ne-ne-a	ki	ĝiri$_3$-ne-ne	ba-an-gub-bu-uš-a
	Cn Rs. 1′	m[in$_3$-			]
	Sn Vs. 10	min$_3$-na-ne-ne	⌜ki	ĝiri$_3$⌝-ne-ne	bi$_2$-i[n]-gub-bu-uš-am$_3$
	Un ii 4′	[		-n]e-ne	bi$_2$-in-gub-bu-uš-a
	Vn Vs. 4′	min$_3$-na-ne-ne-⌜ne⌝	ki	ĝiri$_3$-ne-ne	ba-an-gub-bu-uš-a
	Wn Vs. 2′	[x-n]a-ne-ne	ki	ĝiri$_3$-ne-n[e] /	⌜bi$_2$-in-gub-bu⌝-u[š-]
	Xn Vs. 2′	[		-n]e /	[ ]-a
	GGGu Rs. 26	min$_3$-na-ne-⌜ne⌝ (NE rad.)	ki	ĝiri$_3$-ne-ne	bi$_2$-in-gub-bu-uš-a
	KKKx ii 15′	[			]-⌜bu?-uš?⌝-[x]
	MMMx Vs. 7′	[		/	]

61		dugud-bi	e$_2$-a	niĝ$_2$	taḫ(-e)-me-eš
	Bn Rs. 29′	dugud-bi	e$_2$-a	niĝ$_2$	taḫ-me-eš
	Cn Rs. 2′	dug[ud-			]
	Sn Vs. 11	dugud-bi	e$_2$-a	niĝ$_2$	taḫ-e-[me]-⌜eš⌝
	Un ii 5′	[			ta]ḫ-e-me-eš
	Vn Vs. 5′	dugud-bi	e$_2$-a	niĝ$_2$	taḫ-e-me-eš
	Wn Vs. 3′	[x]-bi	⌜e$_2$-a	niĝ$_2$⌝	taḫ-e-m[e-]
	Xn Vs. 3′	[			-m]e-eš
	Yn Vs. 1	[	]	niĝ$_2$	⌜taḫ-ḫe⌝-me-⌜eš⌝
	Zn Vs. 1	[x-b]i	e$_2$-⌜a⌝	[	]
	GGGu Rs. 27	dugud-bi	e$_2$-e	niĝ$_2$	taḫ-e-me+eš
	KKKx ii 16′	[			]-me-eš
	MMMx Vs. 8′	[	]	⌜x⌝	[ ] ⌜x x⌝ [ ]

62		ki-gub	niĝ$_2$	si-me-eš	ki-tuš	me-te	ĝal$_2$-me-eš
	An ii 1′	k[i-					]
	Cn Rs. 3′	ki-gu[b					]
	Sn Vs. 12	ki-gub	niĝ$_2$	si-⌜me⌝-eš	⌜ki-tuš⌝	m[e-	]

Un ii 6′	[				k]i-tuš	me-te	ĝal$_2$-me-eš
Vn Vs. 6′	ki-gub	niĝ$_2$		si-me-eš	ki-tuš	me-te	ĝal$_2$-me-eš
Wn Vs. 4′	[ki]-gub	⌜niĝ$_2$⌝		[x]-⌜me-eš	ki-tuš⌝	[me]-⌜te	ĝal$_2$⌝-[ ]
Xn Vs. 4′	[						]-(LA rad.)-me-eš
Yn Vs. 2	[			]-eš	ki-tuš	me-te	⌜ĝal$_2$-me-eš⌝
Zn Vs. 2	[	]		si-me-eš	⌜ki-tuš⌝	[	]
GGGu Rs. 28	ki-gub		si	sa$_2$-me+eš	ki-tuš	me-te	ĝal$_2$-me-eš
KKKx ii 17′	[						]-⌜me⌝-eš
MMMx Vs. 9′	[x-g]ub	niĝ$_2$	SA$_2$	^{d}en-ki	⌜x x⌝	[	]

63		ša$_3$	an-na	ša$_3$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	ba-sa$_6$-ge-me-eš
An ii 2′		⌜ša$_3$⌝	[			]-⌜sa$_6$-ge⌝-[x]
Cn Rs. 4′		ša$_3$	a[n-			]
Sn Vs. 13		⌜ša$_3$	an-na⌝	š[a$_3$		]
Un ii 7′		[			^{d}e]n-lil$_2$	ba-sa$_6$-ge-eš
Vn Vs. 7′		ša$_3$	an-na	ša$_3$	[^{d}e]n-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	ba-sa$_6$-ge-⌜eš⌝
Wn Vs. 5′		[x	a]n-na	⌜ša$_3$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$⌝	b[a-]
Xn Vs. 5′		[				-s]a$_6$-ge-eš
Yn Vs. 3		[			]-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	ba-sa$_6$-ge
Zn Vs. 3		[		š]a$_3$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	ba-s[a$_6$-]
GGGu Rs. 29		ša$_3$	an-⌜na⌝	ša$_3$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	ba-sa$_6$-ge-me-eš
KKKx ii 18′		[				]-⌜ge⌝-eš
MMMx Vs. 10′		[x]	an-na	ša$_3$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-⌜x⌝	[ ]

64		ĝeštin	niĝ$_2$	du$_{10}$	i-im-na$_8$-na$_8$-ne
An ii 3′		ĝeštin	n[iĝ$_2$		]-⌜na$_8$-ne⌝
Cn Rs. 5′		ĝeštin	n[iĝ$_2$		]
Un ii 8′		[			]-na$_8$-na$_8$-ne
Vn Rs. 1		ĝeštin	niĝ$_2$	du$_{10}$	⌜i⌝-im-na$_8$-na$_8$-ne
Wn Vs. 6′		[ĝešt]in	niĝ$_2$	du$_{10}$	[i]-im-na$_8$-n[a$_8$-x]
Xn Vs. 6′		[			-n]e
Yn Vs. 4		[			]-im-na$_8$-na$_8$-ne
Zn Vs. 4		[		]	⌜i-im-na$_8$⌝-[ ]
GGGu Rs. 30		⌜ĝeštin⌝	niĝ$_2$	du$_{10}$	i-im-na$_8$-na$_8$-e-ne
KKKx ii 19′		[			]-⌜na$_8$⌝-ne
MMMx Vs. 11′		ĝeštin$^!$ (LUGAL)	niĝ$_2$	du$_{10}$	i-im-na$_8$-n[a$_8$-x]
NNNx Vs. 1′		[			-n]a$_8$-e

65		kaš	niĝ$_2$	du$_{10}$	i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-ne
An ii 4′		kaš	niĝ$_2$	[d]u$_{10}$	im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-ne
Cn Rs. 6′		kaš	niĝ$_2$	[	]
Un ii 9′		[			-d]u$_{10}$-du$_{10}$-ge-ne
Vn Rs. 2		kaš	niĝ$_2$	du$_{10}$	i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-⌜ne⌝
Wn Vs. 7′		[x]	niĝ$_2$	du$_{10}$	⌜i-im-du$_{10}$⌝-d[u$_{10}$-]
Yn Vs. 5		[			]-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-⌜ne⌝
Zn Vs. 5		[			i-im-du$_{10}$-[ ]
GGGu Rs. 31		kaš	niĝ$_2$	⌜du$_{10}$⌝	i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-e-ne
KKKx ii 20′		[		]	]-ge-⌜ne⌝
MMMx Vs. 12′		kaš	niĝ$_2$	du$_{10}$	i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge-[ ]
NNNx Vs. 2′		[			]-ge

66		ĝeštin	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-nu-naĝ-eš-a-ta
	An ii 5′	ĝeštin	niĝ$_2$	[d]u$_{10}$ u$_3$-mu-un-naĝ-eš-a-⌜ta⌝
	Cn Rs. 7′	⌜ĝeštin⌝	ni[ĝ$_2$	]
	Un ii 10′	[		]-nag-eš-a-ta
	Vn Rs. 3	ĝeštin	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-un-naĝ-eš-[x x]
	Yn Vs. 6	[	]	⌜u$_3$⌝-mu-un-naĝ-⌜eš⌝-[x-t]a
	Zn	om.		
	GGGu Rs. 32	ĝeštin	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-un-naĝ-eš-a-ta
	HHHu Vs. 1	ĝeštin	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-un-naĝ-eš-a-t[a]
	KKKx ii 21′	[		-n]aĝ-⌜eš-a⌝-[ta]
	MMMx Vs. 13′	ĝeštin	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-un-naĝ-naĝ-⌜eš$^{!?}$-a$^{!?}$-ta⌝
	NNNx Vs. 3′	[		]-⌜a⌝-ta

67		kaš	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-a-ta
	An ii 6′	kaš	⌜niĝ$_2$⌝	[d]u$_{10}$ u$_3$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-a-ta
	Cn Rs. 8′	kaš	n[iĝ$_2$	x] u$_3$-m[u-]
	Un ii 11′	[		-d]u$_{10}$-ge-eš-a-ta
	Vn Rs. 4	kaš	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-⌜a-ta⌝
	Yn Vs. 7	[		] u$_3$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-⌜a-ta⌝
	Zn	om.		
	HHHu Vs. 2	kaš	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-a-t[a]
	KKKx ii 22′	[		]-⌜mu⌝-[u]n-⌜du$_{10}$-ge-eš-a⌝-[ta]
	MMMx Rs. 1	kaš	niĝ$_2$	du$_{10}$ u$_3$-mu-un-du$_{10}$-ge-eš-[a-t]a
	NNNx Vs. 4′	[		-e]š-a-ta

68		a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	du$_{14}$	mi-ni-ib-mu$_2$-mu$_2$-ne
	An ii 7′	a-[x]-⌜a⌝-gar$_3$-ra	du$_{14}$	mi-ni-⌜mu$_2$⌝-mu$_2$-ne
	Cn Rs. 9′	⌜a⌝-[x-x]-gar$_3$-e	d[u$_{14}$	]
	Sn Vs. 1′	[	]	mi-n[i-]
	Un ii 12′	[		]-ni-in-mu$_2$-mu$_2$-ne
	Vn Rs. 5	⌜a⌝-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	du$_{14}$	mi-ni-ib-mu$_2$-⌜mu$_2$-ne⌝
	Yn Vs. 8	[ ]-re	du$_{14}$	mi-ni-mu$_2$-mu[$_2$-n]e
	Zn Vs. 6	[ ]	⌜du$_{14}$⌝	mi-ni-i[b-]
	HHHu Vs. 3	a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	du$_{14}$	⌜mi-ni-ib⌝-mu$_2$-mu$_2$-n[e]
	KKKx ii 23′	[		]-⌜ni-in-mu$_2$-mu$_2$⌝-[x]
	MMMx Rs. 2	[a-g]ar$_3^{!?}$-a-⌜gar$_3$-ra$^?$⌝	du$_{14}^{!?}$	⌜mi-ni-ib-x$^{??}$-mu$_2^{!?}$⌝-[mu$_2^{!?}$]-⌜ne⌝
	NNNx Vs. 5′	[		]-mu$_2$-ne

69		ki	ĝešbun-na-ka	a-da-min$_3$	mu-un-AK-ne
	An ii 8′	k[i	KI.B]I.ĜAR-na-ka	a-⌜da-min$_3$⌝	[mu-u]n-AK-ne
	Cn Rs. 10′	[	-n]a$^?$-ka	a-d[a$^?$-	]
	Sn Vs. 2′	[	-k]a	a-da-min$_3$	m[u-]
	Un ii 13′	[		]-min$_3$	mu-un-AK-ne
	Vn Rs. 6	⌜ki⌝	ĝešbun-na-⌜ka⌝	a-da-min$_3$	mu-un-AK-ne
	Wn Rs. 1′	[	] ⌜x x⌝	[	]
	Yn Vs. 9	[	]-ka	a-da-min$_3$	mu-un-AK-⌜ne$^?$⌝
	Zn Vs. 7	[	-k]a	a-da-min$_3$	m[u-]
	HHHu Vs. 4	ki	ĝešbun-na-⌜kam	a-da⌝-min$_3$	mu-un-⌜AK⌝-[x]
	KKKx ii 24′	[		]	mu-un-AK-[x]
	MMMx Rs. 3	[ki	ĝ]ešbun-⌜na-ka⌝	a-⌜da⌝-min$_3$	mu-⌜un⌝-[A]K$^?$-⌜ne⌝
	NNNx Vs. 6′	[			-u]n$^?$-⌜AK$^?$⌝-ne

70		^{d}ezinam$_{2}$	u$_{8}$-ra	mu-un-na-ni-ib-ge$_{4}$-ge$_{4}$
	An ii 9′	[	]-⌜ra	mu⌝-[-i]b$_{2}$-⌜ge$_{4}$⌝-ge$_{4}$
	Cn Rs. 11′	[^{d}ez]inam$_{2}$	u$_{8}$-ra	⌜mu-un-na⌝-[ ]
	Sn Vs. 3′	[ ]	⌜u$_{8}$⌝-ra	mu-na-ni-i[b-]
	Un ii 14′	[		]-un-na-ni-ib-ge$_{4}$-ge$_{4}$
	Vn Rs. 7	^{d}ezinam$_{2}$	u$_{8}$-ra	mu-un-⌜na⌝-ni-ib$_{2}$-⌜ge$_{4}$⌝-ge$_{4}$
	Wn Rs. 2′	[^{d}ezina]m$_{2}$-⌜e	u$_{8}$?-ra	mu⌝-[ ]-⌜x⌝-[ ]
	Yn Vs. 10	[]-e	u$_{8}$-ra	mu-na-ni-ib-g[e$_{4}$-g]e$_{4}$
	Zn Vs. 8	[-r]a		mu-un-na-[ ]
	HHHu Vs. 5	^{d}ezinam$_{2}$	⌜^{d}u$_{8}$⌝-ra gu$_{3}$	mu-un-na-d[e$_{2}$(-e)]
	KKKx ii 25′	[^{d}ezina]m$_{2}$	⌜u$_{8}$⌝	[x-n]a-ni-ib$_{2}$-g[e$_{4}$-x]
	MMMx Rs. 4	⌜^{d}⌝ezinam$_{2}$	⟨u$_{8}$⟩-ra	mu-na-⌜ni-ib⌝-ge$_{4}$-ge$_{4}$
	NNNx Vs. 7′	[		]-ni-ib$_{2}$-ge$_{4}$-⌜ge$_{4}$⌝

71		nin$_{9}$	dub-saĝ-zu-me-en	igi-še$_{3}$	ma-ra(-ab)-gub-be$_{2}$-en
	An ii 10′	n[in$_{9}$			]
	Cn Rs. 12′	[ ]-⌜x⌝-zu-me-en		igi-še$_{3}$	ma-r[a-]
	Sn Vs. 4′	[-z]u-⌜me-en⌝		igi-še$_{3}$	ma-r[a-]
	Un ii 15′	[		i]gi-še$_{3}$	ma-ra-gub-be$_{2}$-en
	Vn Rs. 8	[n]in$_{9}$	dub-saĝ-zu-me-en	igi-še$_{3}$	ma-ra-⌜ab?⌝-gub-be$_{2}$
	Wn Rs. 3′	[-s]aĝ-zu-me-en		igi-⌜še$_{3}$	ma-ra⌝-[ ]
	Xn Rs. 1′	[			-g]ub-be$_{2}$
	Yn Vs. 11	[-sa]ĝ-zu-me-en		igi-še$_{3}$	ma-ra-ab-gub-⌜be$_{2}$⌝-e[n]
	Zn Vs. 9	[-e]n		igi-še$_{3}$	ma-ra-[ ]
	AAn Vs. 1	[ni]n$_{9}$	⌜dub⌝-saĝ-zu-me-en	igi-še$_{3}$	ma-ra-ab-gub-be$_{2}$
	HHHu Vs. 6	⌜nin$_{9}$	dub⌝-saĝ-zu-me-en	igi-še$_{3}$	ma-ra-⌜ab⌝-g[ub-x-e]n
	KKKx ii 26′	[ ]-⌜zu-me-en⌝		[-r]a-gub-b[e$_{2}$-x]	
	MMMx Rs. 5	⌜nin$_{9}$	dub⌝-saĝ-zu-me-en	igi-⌜še$_{3}$	ma⌝-ra-ab-⌜gub?-be$_{2}$?-en?⌝
	NNNx Vs. 8′	[			m]a-ra-ab-gub-⌜be$_{2}$-en⌝

72		sud-ra$_{2}$-aĝ$_{2}$	kalam-ma-ka		ĝe$_{26}$-e	giri$_{17}$-zal-bi-me-en
	An ii 11′	s[ud-				]
	Cn Rs. 13′	[ ]-⌜aĝ$_{2}$⌝	kalam-ma-ka		ĝe$_{26}$-e	gi[ri$_{17}$-zal-]
	Sn Vs. 5′	[	kala]m-ma-ka		ĝe$_{26}$-⌜e⌝	[ ]
	Un ii 16′	[	]		ĝe$_{26}$-e	giri$_{17}$-zal-bi-me-en
	Vn Rs. 9	[-a]ĝ$_{2}$	kalam-ma-⌜ke$_{4}$		ĝe$_{26}$⌝-e	giri$_{17}$-zal-bi-me-en
	Wn Rs. 4′	[ ]-aĝ$_{2}$	kalam-⌜ma-ke$_{4}$		ĝe$_{26}$-e⌝	[ ]
	Xn Rs. 2′	[				g]iri$_{17}$-zal-bi-me-en
	Yn Vs. 12	[-aĝ]$_{2}$?	kalam-ma-ka		ĝe$_{26}$-e	giri$_{17}$-zal-bi-⌜me⌝-e[n]
	Zn Vs. 10	[ ]-ma-ka			ĝe$_{26}$-⌜e⌝	[ ]
	AAn Vs. 2	sud^{-}-ra$_{2}$-aĝ$_{2}$	kalam-ma-ka		ĝe$_{26}$-e	giri$_{17}$-zal-bi-me-en
	HHHu Vs. 7	su[d-	kala]m?-ma-⌜ka?⌝		ĝe$_{26}$-e	⌜giri$_{17}$⌝-[z]al-[b]i-[x-e]n
	JJJi ii 1′	⌜x⌝-[				]
	KKKx ii 27′	[ ]	⌜kalam-ma⌝-[			]
	MMMx Rs. 6	⌜sud$_{2}$⌝-ra$_{2}$-aĝ$_{2}$	kalam-ma-ke$_{4}$	kalam-ma(-)aĝ$_{2}$(-)	ĝe$_{26}$-e	giri$_{17}$-zal
	NNNx Vs. 9′	[			]-⌜e⌝	giri$_{17}$-zal-bi-[ ]

73		saĝ-ur-saĝ-ra	usu-ĝu$_{10}$	ba-ab-šum$_{2}$-mu	
	An ii 12′	sa[ĝ-		]	
	Cn Rs. 14′	[x]-ur-saĝ-ra	usu-ĝu$_{10}$	ba-[ ]	
	Sn Vs. 6′	[-r]a	usu	ba-a[b-]	

Un ii 17′	[			]-⌜ab?-šum$_2$?⌝-[x]
Vn Rs. 10	[-r]a	u[s]u	ba-ab-šum$_2$-mu	
Wn Rs. 5′	[ ]-⌜saĝ⌝-ra	usu-⌜ĝu$_{10}$	ba⌝-[ ]	
Xn Rs. 3′	[-šu]m$_2$-mu			
Yn Vs. 13	[ ]-ra	usu	ba-ab-šum$_2$-mu	
Zn Vs. 11	[	u]su-ĝu$_{10}$	ba-a[b-]	
AAn Vs. 3	saĝ-ur-saĝ-ra	usu-ĝu$_{10}$	ba-ab-šum$_2$ (x rad.)	
HHHu Vs. 8	⌜saĝ-ur⌝-[ ]	⌜usu⌝	ba-⌜ab-šum$_2$⌝-[x]	
JJJi ii 2′	saĝ-[ ]			
KKKx ii 28′	[ ]	⌜x x⌝	[x] ⌜x⌝ [ ]	
MMMx Rs. 7	saĝ-ur-saĝ-ra	usu	⌜ba⌝-ab-⌜šum$_2$⌝-mu!?	
NNNx Vs. 10′	[-a]b-šum$_2$-⌜mu?⌝			

74	e$_2$-gal-la	su-zi	mu(-un)-da(-an)-ri	
An ii 13′	⌜e$_2$⌝-[ ]			
Cn Rs. 15′	[x]-gal-la	su-zi	mu-un-da-a[n-x]	
Sn Vs. 7′	[ ]	⌜su⌝-zi	mu-[ ]	
Wn Rs. 6′	[-l]a	su$_2$-zi	mu-⌜da⌝-[ ]	
Xn Rs. 4′	[ ]-⌜x⌝-ri			
Yn Vs. 14	[ ]-⌜zi⌝	mu-da-ĝal$_2$		
Zn Vs. 12	[ ]	⌜ḫu⌝-[ ]		
AAn Vs. 4	⌜e$_2$⌝-gal-la	su-zi	mu-un-da-an-ri	
BBn ii 1′	[x]-⌜gal-la	su-zi	mu⌝-[ ]	
HHHu Vs. 9	[e]$_2$-gal-la	[ ]-⌜un?⌝-d[a?-]		
JJJi ii 3′	e$_2$-g[al-]			
KKKx ii 29′	[ ]-⌜zi	mu⌝-un-da-r[i?]		
MMMx Rs. 8	e$_2$-gal-la	su-zi	mu-da-ri	
NNNx Vs. 11′	[-u]n-da-ri			

75	kalam-ma	mu	za$_3$-še$_3$	mu-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
Sn Vs. 8′	[ ]-⌜še$_3$⌝	mu-da-[ ]		
Wn Rs. 7′	[x-m]a?	⌜mu	za$_3$⌝-še$_3$	mu-⌜un-x⌝-[ ]
Xn Rs. 5′	[-s]ud⁻-e-me-en			
Yn Vs. 15	[ ]	mu-da-su$_8$-⌜su$_8$⌝-g[e-x]		
Zn Vs. 13	[-d]a-su$_8$-[ ]			
AAn Vs. 5	kalam-ma	mu	za$_3$-še$_3$	im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
BBn ii 2′	[k]alam-ma	mu	za$_3$-še$_3$	mu-d[a-]
HHHu Vs. 10	[kala]m-ma	mu	za$_3$-š[e$_3$]	
JJJi ii 4′	kalam-⌜x⌝	[ ]		
KKKx ii 30′	[ ]-sud-sud-[ ]			
MMMx Rs. 9	[k]alam-e	⌜mu⌝	za$_3$-še$_3$	⌜mu-da-sud⁻⌝-sud⁻-e-me-en
NNNx Vs. 12′	[-s]u$_8$-su$_8$-e			

76	kadra$_2^{a}$	^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne-me-en	
Sn Rs. 1	[ ]-na-ke$_4$-[ ]		
Wn Rs. 8′	[^{d}]⌜a-nun-na-ke$_4$⌝-[ ]		
Xn Rs. 6′	[-n]e?-me-en		
Yn Vs. 16	[ ]-ke$_4$-ne-m[e-x]		
Zn Vs. 14	[ ]-⌜ke$_4$?⌝-n[e-]		
AAn Vs. 6	kadra$_2^{a}$	^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne-me-en	
BBn ii 3′	⌜kadra$_2^{a}$⌝	^{d}a-nun-ke$_4$-n[e-]	

	HHHu Vs. 11	[NIĜ]$_2$.ŠA$_3$^{a}	[ ] ⌜x⌝ [ ]
	JJJi ii 5′	[NI]Ĝ$_2$.⌜ŠA$_3$⌝	[ ]
	KKKx ii 31′	[ ]-n[un-x-k]e$_4$-ne-m[e-x]	
	MMMx Rs. 10	⌜kadra$_2$⌝^{a}	^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne-me+en
	NNNx Vs. 13′	[-n]e-⌜me-en⌝	
77		libiš	para$_{10}$-para$_{10}$-ke$_4$-ne-me-en
	Sn Rs. 2	[ ]-para$_{10}$-k[e$_4$-]	
	Yn Vs. 17	[-k]e$_4$-ne-[ ]	
	AAn Vs. 7	libiš	para$_{10}$-para$_{10}$-ke$_4$-ne-me-en
	BBn ii 4′	libiš	para$_{10}$-para$_{10}$-ke$_4$-n[e-]
	HHHu Vs. 12	libiš	[ ]
	KKKx ii 32′	[ ]	
	MMMx Rs. 11	[AB$_2$.Š]A$_3$-a	para$_{10}$-para$_{10}$-ke$_4$-ne-me+en
	NNNx Vs. 14′	[ ]-me-en	
78		usu-ĝu$_{10}$	ur-saĝ-ra u$_3$-mu-na-te
	Sn Rs. 3	[u]r-saĝ-⌜ra⌝	[ ]
	AAn Vs. 8	usu-ĝu$_{10}$	ur-saĝ-ra u$_3$-mu-na-te
	BBn ii 5′	usu-ĝu$_{10}$	ur-saĝ-ra u$_3$-[ ]
	HHHu Vs. 13	usu-ĝu$_{10}$	ur-[ ]
	KKKx ii 33′	[ ]	⌜u$_3$⌝-mu-na-[x]
	MMMx Rs. 12	[u]su-ĝu$_{10}$	ur-saĝ-ra u$_3$-mu-un-na-te
	NNNx Vs. 15′	[-n]a-te	
79		ki me$_3$-ka	gub-ba-ni
	Sn Rs. 4	[ ]	gub-[ ]
	AAn Vs. 9	ki ⌜me$_3$-ka⌝	gub-ba-ni
	BBn ii 6′	ki me$_3$-ka	gub-ba-[ ]
	HHHu Vs. 14	ki me$_3$-k[a	]
	KKKx ii 34′	[ ] ⌜x$^{?}$⌝	
	MMMx Rs. 13	[x] ⌜me$_3$$^{?}$⌝-ka	gub-ba-ni
	NNNx Vs. 16′	[-n]i	
80		su nu-mu-un-zu	sa nu-mu-un-zu
	Sn Rs. 5	[-z]u	sa nu-[ ]
	AAn Vs. 10	su nu-[ ]-⌜zu⌝	[x] nu-mu-un-zu
	BBn ii 7′	su nu-mu-un-zu	sa nu-mu-[ ]
	CCn Vs. 1′	⌜su⌝ [nu]-⌜mu-un-zu	sa nu⌝-[ ]
	DDn Vs. 1′	[ ] ⌜x x⌝ [x]	⌜x⌝ nu-mu-[ ]
	HHHu Vs. 15	su nu-mu-un-z[u	]
	KKKx ii 35′	[ ]-⌜mu-un⌝-[x]	
	MMMx Rs. 14	[ ]-⌜mu-un-zu$^{?}$	sa$^{?}$⌝ [nu-mu-u]n$^{?}$-⌜zu$^{?}$⌝
	NNNx Vs. 17′	[-u]n-zu	
81		i-gi$_4$-in-zu	ki-a-ne-di-še$_3$ na-du-un
	Sn Rs. 6	[-z]u	ki-a-ne-di-še$_3$ ⌜na⌝-[ ]
	AAn Vs. 11	i-g[i$_4$-	-š]e$_3$ na-du-un
	BBn ii 8′	⌜i⌝-gi$_4$-in-zu	ki-a-ne-di-š[e$_3$$^{?}$]
	CCn Vs. 2′	i-gi$_4$-in-zu	ki-e-n[e-]
	DDn Vs. 2′	[ ]-in-zu	ki-a-n[e-]

	HHHu Vs. 16	i-gi$_4$-⌜in-zu⌝	[	]
	KKKx ii 36′	[	-d]i-še$_3$	n[a-]
	NNNx Vs. 18′	[		n]a$^?$-du
82		nam-ušur	nam-ma$_3$-la	i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-ge
	Sn Rs. 7	[	nam-m]a$_3$-la	i-im-du$_{10}$-du$_{10}$-g[e]
	AAn Vs. 12	nam-u[šur		]-du$_{10}$-du$_{10}$-ge
	BBn ii 9′	[x-uš]ur	nam-ma$_3$-la	⌜i-im⌝-du$_{10}$-du$_{10}$-g[e x]
	CCn Vs. 3′	nam-⌜ušur⌝	nam-⌜ma⌝-la	i-i[m-]
	DDn Vs. 3′	[ ]	nam-ma$_3$-la	i-[ ]
	HHHu Vs. 17	nam-ušur	[ ]-⌜ma$^?$⌝-[	]-⌜du$_{10}$$^?$⌝-[ ]
	KKKx ii 37′	[		-i]m-du$_{10}$-⌜du$_{10}$-ge⌝-e[n]
	NNNx Vs. 19′	[		]-ge
83		ušur du$_{14}$	mu$_2$-a	i-im-bur$_2$-bur$_2$-re
	Sn Rs. 8	[	]-a	i-im-⌜bur$_2$⌝-b[ur$_2$-x]
	AAn Vs. 13	u[šur] ⌜x	x-a	i-im⌝-bur$_2$-bur$_2$-re
	BBn ii 10′	[ ] ⌜du$_{14}$-a		i⌝-im-bur$_2$-bur$_2$-r[e]
	CCn Vs. 4′	ušur du$_{14}$	mu$_2$-a	i-im-[ ]
	DDn Vs. 4′	[d]u$_{14}$	mu$_2$-a	i-[ ]
	HHHu Vs. 18	ušur d[u$_{14}$	m]u$_2$-⌜a	i⌝-[ ]
	KKKx ii 38′	[		-bu]r$_2$-⌜bur$_2$-re⌝-e[n]
	NNNx Vs. 20′	[		-bu]r$_2$-[bur$_2$]-⌜re⌝
84		guruš dab$_5$-ba-ra		u$_3$-mu-na-te
	Sn Rs. 9	[	]	u$_3$-mu-un-n[a-x]
	AAn Vs. 14	[	]-⌜ba⌝-ra	u$_3$-mu-na-te
	BBn ii 11′	[ ] ⌜dab$_5$-ba⌝-ra		u$_3$-mu-un-n[a-]
	CCn Vs. 5′	guruš dab$_5$-ba-ra		u$_3$-m[u-]
	DDn Vs. 5′	[	]-ba-ra	u$_3$-mu-n[a-]
	EEn Vs. 1	[	-ba]-⌜ra$^?$⌝	u$_3$-mu-un-na-te$^{!?}$(TA)
	FFn 1	[	]	⌜u$_3$⌝-mu-na-te
	HHHu Vs. 19	⌜guruš⌝ dab$_5$-ba-[r]a		⌜nam$^?$⌝-[ ]
	KKKx ii 39′	[	]	⌜u$_3$⌝-[ ]
	NNNx Vs. 21′	[		]-⌜x⌝-[ ]
85		nam-tar-ra-na	mu-un-na-ba-e	
	Sn Rs. 10	[	]-⌜mu-un⌝-[	]
	AAn Vs. 15	nam-⌜tar-ra⌝-na	mu-un-na-ba-e	
	BBn ii 12′	[ ]-⌜ra⌝-na	mu-un-ta-n[a$^?$-	]
	CCn Vs. 6′	nam-tar-ra-na	mu-un-n[a-	]
	DDn Vs. 6′	[-r]a-ni	mu-un-t[a$^?$-	]
	EEn Vs. 2	[ ]	mu-un-na-ba-e	
	FFn 2	[ ]	u$_3$-mu-un-[x]-⌜x⌝-e	
	HHHu Vs. 20	⌜nam-tar⌝-ra-ni	u$_3$-m[u-	]
	OOOx Vs. 1	[na]m-[x]-⌜ra⌝-[ ]	mu-un-na-ba-⌜e⌝-[x]	
86		ša$_3$ sag$_3$-ga-a-ni	ĝeš-tu$_9$ĝeštu-ga-ni	im-mi(-ib)-u$_{18}$-lu
	AAn Vs. 16	ša$_3$ sag$_3$-ga-ni	⌜ĝeš⌝-tu$_9$ĝeštu-ga-ni	im-mi-u$_{18}$-⌜lu⌝
	BBn ii 13′	[x] ⌜sag$_3$⌝-ga-ni	ĝeš-tu$_9$ĝeštu-ga-n[i	]
	CCn Vs. 7′	ša$_3$ sag$_3$(NI rad.)-ga-ni	ĝeš-⌜tu$_9$⌝ĝeštu⌝-[	]

DDn Vs. 7′	[ ]	ĝeš-tu$_9$ĝeštu-[ ]					
EEn Vs. 3	[ ]-⌜ga⌝-ni	im-mi-ib-u$_{18}$-lu					
HHHu Vs. 21	ša$_3$ ⌜sag$_3$⌝-ga-a-ni	ĝeš-[tu$_9$]⌜ĝeštu⌝-[ ]					
OOOx Vs. 2	ša$_3$ sag$_3$-ga-a-ni	ĝeš-tu$_9$⌜ĝeštu⌝-ga-a-ni	i-im-[ ]				

87	ĝeš-šu	ĝeš-gu$_2$	i-im-du$_8$-du$_8$-e-en				
AAn Vs. 17	ĝeš-šu	ĝeš-gu$_2$	i-im-du$_8$-du$_8$-e-en				
BBn ii 14′	⌜ĝeš-šu⌝	ĝeš-⌜gu$_2$⌝	im-du$_8$-d[u$_8$-]				
CCn Vs. 8′	ĝeš-šu	ĝeš-gu$_2$	⌜i⌝-[ ]				
EEn Vs. 4	[ ]-im-du$_8$-du$_8$-e-en						
HHHu Vs. 22	ĝeš-šu	ĝeš-g[u$_2$]					
OOOx Vs. 3	ĝeš-šu	ĝeš-gu$_2$	i-im-du$_8$-du$_8$-[ ]				

88	^{d}ezinam$_2$	^{d}ku$_3$-su$_3$-me-en	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en			
AAn Vs. 18	^{d}ezinam$_2$	^{d}ku$_3$-s[u$_3$]-⌜me-en⌝	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en			
BBn ii 15′	⌜^{d}⌝ezinam$_2$	^{d}⌜ku$_3$-su$_3$⌝-me-e[n]					
CCn Vs. 9′	^{d}ezinam$_2$	^{d}(üb. KU$_3$)ku$_3$-s[u$_3$-]					
EEn Vs. 5	[ ]-me$^{!?}$-en	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en				
HHHu Vs. 23	⌜^{d}ezinam$_2$⌝	^{d}[ ]					
OOOx Vs. 4	^{d}ezinam$_2$	⌜^{d}⌝ku$_3$-su$_3$$^-$	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en			
	[ ] / ĝuruš [ ][415]						

89	ĝa$_2$	udu	e$_2$-ubur-ra	an-edin-na	la$_2$-a		
Rn Rs. 1′	[ ]-⌜ubur⌝-[x]	⌜an-edin-na⌝	[ ]				
AAn Vs. 19	ĝa$_2$	udu	e$_2$-ubur-ra	an-edin-⌜na	la$_2$⌝-[a]		
BBn ii 16′	e$_2$	udu	e$_2$-ubur-ra	a[n-]			
CCn Vs. 10′	⌜ĝa$_2$	udu	e$_2$-ubur-ra	an⌝-[e]d[in-]			
EEn Vs. 6	[ ]	an-edin-na	la$_2$-a				
HHHu Vs. 24	[x]	⌜udu$^?$⌝	[-r]a	⌜an⌝-[ ]			
OOOx Vs. 5	ĝa$_2$	udu	e$_2$-ubur-ra-am$_3$	an-edin-na	la$_2$-[x]		

90	a-na-zu	mu-da-ĝal$_2$	a-na	ma-ab-be$_2$-na-bi	ge$_4$-ma-ni-ib		
Pn ii 1′	[-d]a-ĝal$_2$	a-n[a]					
Rn Rs. 2′	[ ]-⌜da-ĝal$_2$	a-na	ma-ab-be$_2$-na-bi⌝	g[e$_4$-]			
AAn Vs. 20	a-na-zu	mu-da-ĝal$_2$	a-na	ma-ab-be$_2$-na-bi	ge$_4$-⌜ma⌝-[x]-⌜ib$^?$⌝		
BBn ii 17′	a-na-zu	mu-⌜da⌝-ĝal$_2$	a-na	[ ] /	ge$_4$-ma-ni-[x]		
CCn Vs. 11′	⌜a-na-zu	mu-da-ĝal$_2$⌝	[x]-⌜na	ma-ab⌝-[b]e$_2$-na-bi	g[e-]		
EEn Vs. 7	[-ĝ]al$_2$	⌜a-na⌝	ma-ab-be$_2$-en-na-⌜bi⌝	ge$_4$-ma-⌜ni$^?$-ib$^?$⌝			
HHHu Vs. 25	[-d]a-ĝal$_2$	niĝ$_2$	⌜a⌝-[				
OOOx Vs. 6	a-na-zu	mu-un-da-ĝal$_2$	a-na	ma-ab-na-bi	ge-m[a-]		

91	u$_8$-e	a-ga-ni-še$_3$	gub-ba(-ni)	igi-ni-še$_3$	ga-a[m$_3$-]	
Pn	om.					
Rn Rs. 3′	[-g]a-ni-še$_3$	gub-⌜ba	igi⌝-ni-še$_3$	ga-a[m$_3$-]		
Sn Rs. 1′	⌜u$_8$-e	a-ga$^?$-ni$^?$⌝-[ ]				
AAn	om.					
BBn ii 18′	u$_8$-e	a-ga-ni-še$_3$	gub-ba$^?$	[ ]		
CCn Vs. 12′	⌜u$_8$-e⌝	[ ]-⌜še$_3$	gub-ba-ni⌝	igi-ni-še$_3$	g[a-]	

415 Ergänze die Variante vielleicht nach Z. 103 mit [z i n a m]-ĝ u r u š-[m e-e n].

	EEn	om.				
	HHHu Vs. 26	[ ]-$\check{s}e_3$	gub-ba	ig[i-	]	
	OOOx Vs. 7	u_8 ⟨a⟩-ga-ni-$\check{s}e_3$	gub-ba-a-ni	igi-ni-$\check{s}e_3$	ba-ra-a[n-	]
92		(min_3-kam-ma-$\check{s}e_3$)	u_8	^{d}ezinam$_2$-ra	mu-na-ni-ib-ge_4-ge_4	
	Pn ii 2′	[min_3-kam-ma]-⌜$\check{s}e_3$	u_8⌝	^{d}ezinam$_3$-ra	m[u-	]
	Rn Rs. 4′	[( )		^{d}]ezinam$_2$-⌜ra	mu⌝-na-ni-ib-ge_4-[x]	
	Sn Rs. 2′		u_8	^{d}e[zi]nam$_2$-ra	⌜mu⌝-[	]
	AAn Vs. 21	min_3-kam-ma-$\check{s}e_3$	u_8	^{d}ezinam$_2$-ra	mu-na-ni-ib-ge_4-ge_4	
	BBn ii 19′		⌜u_8⌝	^{d}ezinam$_2$-ra	mu-un-[	]
	CCn Vs. 13′	[		]	mu-na-ni-ib-ge_4-g[e_4]	
	EEn Vs. 8	[min_3-kam-ma-$\check{s}e_3$	u_8	^{d}]⌜ezinam$_2$-ra⌝	mu-un-na-ni-⌜ib-ge_4-ge_4⌝	
	HHHu Vs. 27	[			m]u-⌜un⌝-[ ]-g[$e_4$$^?$-$ge_4$ (x)]	
	OOOx Vs. 8		u_8-⌜e⌝	^{d}ezinan$_2$-na-ra(-)	am$_3$(-)mu-un-na-ni-ib$^{!?}$-g[e]-ge	
93		nin_9-$\hat{g}u_{10}$	$ni\hat{g}_2$	a-na	mu-e-du$_{11}$-ga-zu	
	Pn ii 3′	⌜nin_9⌝-$\hat{g}u_{10}$	$ni\hat{g}_2$	a-na	mu-e-du$_{11}$-ga-[x]	
	Rn Rs. 5′	[	]-⌜na-am$_3$⌝		mu-e-du$_{11}$-ga-[x]	
	Sn Rs. 3′	nin_9-$\hat{g}u_{10}$	⌜$ni\hat{g}_2$	a⌝-na	mu-e-du$_{11}$-⌜ga-zu⌝	
	AAn Vs. 22	nin_9-$\hat{g}u_{10}$	$ni\hat{g}_2$	a-na	mu-e-du$_{11}$-ga-zu	
	BBn ii 20′	nin_9-$\hat{g}u_{10}$	$ni\hat{g}_2$	a-na	m[u-]	
	CCn Vs. 14′	[			mu-e]-du$_{11}$-ga-zu	
	EEn Vs. 9	[		]	⌜mu-e-du$_{11}$-ga-zu⌝	
	HHHu Vs. 28	[			]-⌜x⌝-[ ]	
	OOOx Vs. 9	nin-$\hat{g}u_{10}$	a-na-am$_3$	a-na	mu-e-du$_{11}$-ga-⌜ta⌝	
94		an lugal	diĝir-re-e-ne-ke_4			
	Pn ii 4′	an lugal	diĝir-re-e-ne-ke_4			
	Rn Rs. 6′	[x] ⌜lugal⌝	diĝir-re-e-[n]e-[x]			
	Sn Rs. 4′	an lu[gal]	diĝir-re-e-ne-ra			
	AAn Vs. 23	an lugal	diĝir-re-e-ne-ke_4			
	BBn ii 21′	an lugal	diĝir-re-[ ]			
	CCn Vs. 15′	[	-n]e-⌜ke_4⌝			
	EEn Vs. 10	[	-r]e-⌜e⌝-ne-ke_4			
	GGn Vs. 1	⌜an lugal	diĝir-re$^?$⌝-[ ]			
	OOOx Vs. 10	an lugal	diĝir-re-e-ne →			
95		ki ku_3	ki	kal-kal-la-aš	(nu-)mu-un-e_{11}-de_3	
	Pn ii 5′	ki ku_3	ki	kal-kal-la-aš	mu-un-e_3-de_3	
	Rn Rs. 7′	[	]	⌜kal-kal-la⌝-aš	nu-⌜mu⌝-un-DU$_6$.[DU-x (x)]	
	Sn Rs. 5′	ki [x	x	k]al-⌜la-aš	nu-mu⌝-un-e_{11}-de_3-en	
	AAn Vs. 24	ki ku_3	ki	kal-kal	nu-mu-un-e_{11}-de_3-de_3	
	BBn ii 22′	ki ⌜ku_3	ki	kal⌝-[	]	
	CCn Vs. 16′	[			-d]$e_3$$^?$	
	EEn Vs. 11	[			m]u-⌜un-e_3-$de_3$$^?$⌝-[x]	
	GGn Vs. 2	⌜ki ku_3	ki	kal⌝-[kal]-⌜la	mu⌝-[ ]	
	OOOx Vs. 10′	→ ki-gub	ki	kal-kal-la	nu-mu-ni-ne-de_3	

96		gu-gu	^{d}uttu	me-lim$_4$	nam-lugal-la	ĜA$_2$-ra	mu-da-ĝal$_2$
	Pn ii 6′	gu-gu	^{d}uttu	me-lim$_4$	nam-lugal-⌜la?⌝	[	m]u-da-ĝal$_2$
	Rn Rs. 8′	[ ]	⌜^{d}⌝uttu	me-⌜lim$_4$	nam-lugal⌝-[		]
	Sn Rs. 6′	g[u-	]		nam-lugal-la	ĜA$_2$$^{!?}$(KE$_4$)-ra	mu-da-ĝal$_2$
	AAn Vs. 25	gu-gu	^{d}uttu	me-lim$_4$	nam-lugal-la	ĜA$_2$-ra	mu-da-ĝal$_2$
	CCn Vs. 17′	[					]
	EEn Vs. 12	[					]-⌜x⌝-[ ]
	GGn Vs. 3	⌜gu-gu⌝	^{d}uttu	⌜me⌝-[li]m$_4$	⌜nam⌝-[		]
	KKKx iii 1	⌜gu-gu	^{d}uttu	me-lim$_4$	nam⌝-l[ugal?-		]
	OOOx Vs. 11	gu-gu	^{d}uttu	me-lim$_4$	nam-lugal-la	ĜA$_2$-ra	mu-un-da-ĝal$_2$

97		^{d}šagan$_2$	lugal	sur$_x$	saĝ-ĝa$_2$-ra
	Pn ii 7′	^{d}šagan$_2$	lugal	sur$_x$	saĝ-ĝa$_2$-a-[x]
	Rn Rs. 9′	[ ]	lugal	sur$_x$	sa[ĝ-]
	Sn Rs. 7′	^{d}[		su]r$_x$	saĝ-ĝa$_2$-ra
	AAn Vs. 26	^{d}šagan$_2$	lugal	sur$_x$	saĝ-ĝa$_2$-ke$_4$
	CCn u.Rd	[^{d}]⌜šagan⌝	lugal	sur$_x$	s[aĝ-]
	GGn Vs. 4	^{d}šagan$_2$	lugal	sur$_x$	sa[ĝ-]
	JJJi iii 1	[			]
	KKKx iii 2	⌜^{d}šagan$_2$	lugal	sur$_x$	saĝ-ĝa$_2$⌝-[ ]
	OOOx Vs. 12	^{d}šagan$_2$	lugal	sur$_x$	saĝ-ĝa$_2$-⌜ra⌝ →

98		me-ni	u-gunu$_3$	mu-un-na-ab-AK-e
	Pn ii 8′	me-ni	gunu$_3$	mu-na-ab-ba-⌜AK-e?⌝
	Sn Rs. 8′	me-⌜ni⌝	[ ]	⌜mu-un⌝-na-a[b-AK]-e
	AAn Vs. 27	me-ni	u-gunu$_3$	mu-na-ab-AK-e
	CCn Rs. 1	me-ni	u-⌜gunu$_3$⌝	mu-na-ab-[ ]
	GGn Vs. 5	⌜me-ni	gunu$_3$	mu⌝-na-ab-⌜x⌝-[ ]
	JJJi iii 2	[		]
	KKKx iii 3	⌜me-ni	u-gunu$_3$	mu-na-ab-AK⌝-[ ]
	OOOx Vs. 12	→ me-ni	u-gunu$_3$	mu-un-na-ab-AK-e

99		a$_2$	nam-šita$_4$-ke$_4$	si	mu-na-ab-sa$_2$-e
	Pn iii 1	[			m]u-na-ab-si-e
	Sn Rs. 9′	a$_2$	nam-šita$_4$-⌜e⌝-ke$_4$	si	mu-un-n[a-a]b-sa$_2$-e
	AAn Vs. 28	a$_2$	nam-šita$_4$-ke$_4$	si	mu-na-ab-sa$_2$-e
	CCn Rs. 2	a$_2$	nam-šita-ke$_4$	si	mu-na-ab-⌜x⌝-[ ]
	GGn Vs. 6	[	-šit]a$_4$$^{?}$-ke$_4$	si	m[u-]
	JJJi iii 3	[x	na]m-šita$_4$$^{!?}$-a-k[e$_4$		]
	KKKx iii 4	⌜a$_2$	nam⌝-šita$_4$-a-ke$_4$	⌜si	mu-na-ab-sa$_2$-e⌝-[x]
	OOOx Vs. 13	a$_2$	nam-šita$_4$$^{!?}$(GIR$_4$)-ke$_4$-e	si	mu-un-na-ab-si-sa$_2$-e

100		za$_3$-e$_3$	gal-gal	ki-bala-še$_3$	ebiḫ$_2$	ba(-an)-sur-re
	Pn iii 2	[x]-⌜e$_3$⌝	gal-gal	ki-⌜bala⌝-a-še$_3$	ebiḫ$_2$	ba-sur-e
	Sn Rs. 10′	za$_3$-e$_3$	⌜gal⌝-gal	ki-bala-še$_3$	ebiḫ$_2$	[(x)]-⌜x⌝-sur-re-en
	AAn Vs. 29	za$_3$-e$_3$	⌜gal-gal	ki⌝-bala-še$_3$	ebiḫ$_2$	ba-an-⌜sur⌝-ra
	CCn Rs. 3	za$_3$-e$_3$	gal-gal	ki-bala-še$_3$	⌜ebiḫ$_2$⌝	b[a-]
	GGn Vs. 7	za$_3$-e$_3$	[x x]	ki-bala-⌜še$_3$⌝	[	]
	JJJi iii 4	[x-U]D.DU	gal-ga[l			]
	KKKx iii 5	⌜za$_3$-e$_3$⌝	gal-gal	ki-bala-⌜x-x⌝	[eb]iḫ$_2$	ba-sur-⌜re⌝-e[n]
	OOOx Vs. 14	za$_3$-e$_3$-a	gal-gal-a	ki-bala-a-še$_3$	ebiḫ$_2$	ba-an-sur-re

101		^{kuš}dal-uš$_2$	a-ma-ru	^{ĝeš}pana	gal-gal(-e)	si	mu-sa$_2$-sa$_2$-e
	Pn iii 3	[^{kuš}]⌜da-uš$_2$⌝	a-ma-ru	⌜^{ĝeš}pana	gal-gal⌝	si	mu-sa$_2$-sa$_2$-⌜e⌝
	Sn Rs. 11′	^{kuš}LU-da-[u]š$_2$	a-ma-ru	^{ĝeš}pana	gal-gal-e / ⌜x⌝	si	sa$_2$-sa$_2$-⌜e⌝
	AAn Vs. 30	[^{ku}]^{š}⌜da-lu-uš$_2$	a-ma-ru	pana	gal⌝-gal	si	mu-na-ab-sa$_2$-⌜e⌝
	BBn iii 1′	[^{kuš}da]l$^{?}$-⌜uš$_2$⌝	[				]
	CCn Rs. 4	^{kuš}dal-uš$_2$	a-^{mar}maru	^{ĝeš}pana	gal-gal-e	⌜si⌝	sa$_2$-⌜x⌝-[ ]
	GGn Vs. 8	⌜^{kuš}da$^{?}$-lu$^{?}$⌝-uš$_2$	[x] ⌜a$^{?}$-ma$^{?}$⌝-[				]
	HHHu Rs. 1′	[ ]			g[al-x (x)]	⌜sa⌝	[ ]
	JJJi iii 5	[ ]-⌜uš$_2$⌝	a-ma-[				]
	KKKx iii 6	^{kuš}da-uš$_2$	$^{ĝeš\ mar}$⌜maru⌝	[	g]al-gal-e	sa	sa$_2$-sa$_2$-e-en
	OOOx Vs. 15	^{kuš}dal-uš$_2$	a-ma-ru	^{ĝeš}pana	gal-gal	si	sa$_2$-e

102		zu$_2$-keše$_2$	igi	bar-ra	en-nu-uĝ$_3$	ĝa$_2$-a-kam	
	Pn iii 4	[z]u$_2$-keše$_2$	igi	bar-ra	en-nu-uĝ$_3$	ĝa$_2$-a-kam	
	Sn u.Rd 1	[z]u$_2$-k[eše$_2$	x]	⌜bar⌝-ra	en-nu-uĝ$_3$	Ĝ[A$_2$-x(-x)]	
	AAn Rs. 1	zu$_2$-keše$_2$	igi(üb. BAR)	bar-ra	en-nu-uĝ$_3$	ĝa$_2$-a-kam	
	BBn iii 2′	[x]-keše$_2$	i[gi				]
	CCn Rs. 5	zu$_2$-keše$_2$	igi	bar-ra	en-nu-uĝ$_3$	ĜA$_2$-kam	
	GGn Vs. 9	zu$_2$-⌜keše$_2$	igi⌝	[			]
	HHHu Rs. 2′	[ ]	⌜igi⌝	[ ]	en-[n]u-uĝ$_3$	⌜x⌝-[	]
	JJJi iii 6	[x-keš]e$_2$	i[gi				]
	KKKx iii 7	⌜zu$_2$-keše$_2$	igi	bar-ra$^{?}$⌝	[-u]ĝ$_3$	ĝa$_2$-a-⌜kam⌝	
	OOOx Vs. 16	zu$_2$-keše$_2$	igi	bar-ra	en-nu(-)	ĜA$_2$-ka	

103		a-ša$_3$-ga	zi	nam-ĝuruš-a	
	Pn iii 5	[a]-⌜ša$_3$⌝-ga	zi	nam-ĝuruš-a	
	AAn Rs. 2	a-ša$_3$-ga	zi	nam-ĝuruš-ra	
	BBn iii 3′	[a]-ša$_3$-ga	z[i		]
	CCn Rs. 6	a-ša$_3$-ga	zi	nam-ĝuruš-a	
	HHHu Rs. 3′	[a]-š[a$_3$$^{?}$]-g[a$^{?}$		]-ĝuruš-a-k[am]	
	JJJi iii 7	[a-š]a$_3$-ga	[		]
	KKKx iii 8	⌜a-ša$_3$-ga⌝	zi	nam-ĝuruš-⌜a⌝	
	OOOx Vs. 17	a-ša$_3$-ga	zi	nam-ĝuruš-am$_3$	

104		^{kuš}ummu$_3$	a	se$_{25}$-da	^{kuš}e-sir$_2$	ĝa$_2$-a-kam	
	Pn iii 6	[^{kuš}]ummu$_3$	a	se$_{29}$-de$_3$	^{kuš}e-sir$_2$	ĜA$_2$-kam	
	AAn Rs. 3	^{kuš}ummu$_3$	a	se$_{25}$-⌜da⌝	e-sir$_2$	ĝa$_2$-a-kam	
	BBn iii 4′	[^{kuš}]⌜ummu$_3$	a⌝	[			]
	CCn Rs. 7	^{kuš}⌜ummu$_3$	a	se$_{25}$-da	^{kuš}e$^{?}$⌝-[		]
	HHHu Rs. 4′	[^{kuš}A].EDIN.[x		MUŠ$_{2/3}$].DI-da	^{kuš}e-sir[$_2$		]
	JJJi iii 8	⌜^{kuš}A⌝.EDIN.[					]
	KKKx iii 9	[^{kuš}] ⌜X.X.LAL⌝	[x	MUŠ$_{2/3}$].DI-da	^{kuš}e-sir$_2$	ĝa$_2$-a-kam	
	OOOx Vs. 18	^{kuš}A.EDIN	a	se$_{25}$-da	e-sir$_2$	ĝa$_2$-la-kam	

105		i$_3$	du$_{10}$-ga	ir	nam-diĝir-ra	
	Pn iii 7	[ ]		⌜ir⌝	nam-diĝir-ra	
	AAn Rs. 4	i$_3$	du$_{10}$-ga	ir	nam-diĝir-ra	
	BBn iii 5′	[x]	du$_{10}$-g[a$^{?}$			]
	CCn Rs. 8	i$_3$	du$_{10}$-ga	ir	nam-diĝir-ra →	
	HHn	1′	[		n]am-⌜x⌝-[	]
	HHHu Rs. 5′	[i$_3$	d]u$_{10}$-ga	ir	nam-diĝir-⌜ra⌝-[x]	

JJJi iii 9	⌜i$_3$⌝	[						]		
KKKx iii 10	[		]	ir	nam-diĝir-ra					
OOOx Vs. 19	i$_3$	du$_{10}$-ga		ir	nam-diĝir-ra-am$_3$					

106	i$_3$	a-ra$_2$	i$_3$	šem	i$_3$	tub$_2$	(i$_3$)	ĝešeren	sa$_2$-du$_{11}$-ga	ĝa$_2$-a-kam
Pn iii 8	[		]	⌜x⌝	i$_3$	tub$_2$		ĝešeren	ša-du$_{11}$-ga	ĜA$_2$-kam
AAn Rs. 5	i$_3$	a-ra$_2$	i$_3$	šem	i$_3$	tub$_2$	i$_3$	ĝešeren	sa$_2$-du$_{11}$-ga	ĝa$_2$-a-⌜kam⌝
CCn Rs. 8	→ i$_3$	a-ra$_2$	i$_3$	⌜x⌝	[					]
HHn 2′	[			]	⌜i$_3$$^?$	tub$_2$$^?$-tub$_2$$^?$⌝	[			]
HHHu Rs. 6′	[	-r]a$_2$	i$_3$	⌜šem$^?$⌝	[			ĝeš]eren-na	sa$_2$-du$_{11}$-g[a	]
JJJi iii 10	⌜i$_3$	a-ra$_2$⌝	i[$_3$							]
KKKx iii 11	[				]	⌜tub$_2$$^?$⌝-tub$_2$		ĝeš⌜eren⌝	sa$_2$-du$_{11}$-ga	ĝa$_2$-a-kam
OOOx Vs. 20	i$_3$	a-ra$_2$			i$_3$	tub$_2$-tub$_2$		⌜ĝeš⌝eren⌝	sa$_2$-du$_{11}$-ga	ĜA$_2$-kam

107		zulumḫi	tu$_9$	siki	babbar$_2$-ra-ĝu$_{10}$	
Pn iii 9	[			]	babbar$_2$-ra-⌜ĝu$_{10}$⌝	
AAn Rs. 6		zulumḫi	tu$_9$	siki	babbar$_2$-ra-ĝu$_{10}$	
CCn Rs. 9		zulumḫi	tu$_9$	siki	babbar$_2$-[	]
HHn 3′	[x]	zulumḫi$^-$	tu$_9$	siki	babb[ar$_2$-	]
IIn Vs. 1	[			s]iki	babbar$_2$-r[a-x]	
JJn 1′	[		]	⌜tu$_9$	siki⌝	babbar-ra-[x]
HHHu Rs. 7′		[x].⌜BU$^?$⌝	[x]	⌜siki⌝	UD.⌜X⌝-ra-ĝu$_{10}$	
JJJi iii 11		zulumḫi$^-$	[			]
KKKx iii 12	[		]	tu$_9$$^{!?}$(ŠE$_3$)	siki	[bab]bar$_2$-ra-ĝu$_{10}$
OOOx Vs. 21	udu	zulumḫi$^-$-a	tu$_9$	siki	babbar$_2$-ra-ĝu$_{10}$	

108	lugal	para$_{10}$-ga-ni	im-mi-in-ḫul$_2$-le	
AAn Rs. 7	lugal	para$_{10}$-ga-ni	im-mi-in-ḫul$_2$-le	
CCn Rs. 10	lugal	para$_{10}$-ga{-ga}-ni	im-[	]
HHn 4′	[ ]	para$_{10}$-ga-na	im-mi-in-[	]
IIn Vs. 2	[	]-⌜ni	im⌝-mi-⌜x-ḫul$_2$-le⌝	
JJn 2′	[	-g]a-⌜ni	im⌝-mi-⌜in-ḫul$_2$⌝-[	]
HHHu Rs. 8′	[	pa]ra$_{10}$-ga-⌜na⌝	[	]-ḫul$_2$-le
JJJi iii 12	lugal	para$_{10}$-⌜ga⌝-[		]
KKKx iii 13	[		]	⌜im⌝-mi-in-ḫul$_2$-le-en
OOOx Vs. 22	[l]ugal-e	para$_{10}$-ga-a-ne$_2$-e	im-mi-e-ḫul$_2$-e	

109	bar-ĝu$_{10}$	su	diĝir	gal-gal-e-ne-ka	mul-ma-al	im-mi-ib-za	
AAn Rs. 8	bar-ĝu$_{10}$	su	diĝir	gal-gal-e-ne-ka	mul-ĝal$_2$	im-mi-ib-za	
CCn Rs. 11	bar-ĝu$_{10}$	su	diĝir	gal-gal-e-ne-ka	m[ul-		]
HHn 5′	[ ]	⌜su$^?$⌝	diĝir	gal-gal-e-ne-[x] /	mul-ma-a[l	]	
IIn Vs. 3	[			ga]l-⌜gal-e-ne-ke$_4$	mul-ma⌝-a[l		]
JJn 3′	[			ga]l-gal-e-ne-ka	mu[l-		]
HHHu Rs. 9′	[	s]u	diĝir	gal-⌜gal⌝-[	-m]a-al	mi-i[b$_2$]-za	
JJJi iii 13	bar-ĝu$_{10}$	su	d[iĝir				]
KKKx iii 14	[			-g]al-e-ne-ka	mul-ma-al	im-mi-ib$_2$-za	
OOOx Vs. 23	[x-ĝ]u$_{10}$	su	diĝir	gal-gal-⌜e-ne⌝-ke$_4$	mul-⌜ma⌝-al	im-mi-ib-za	
PPPx Vs. 1	[				] ⌜x x⌝	[	]

110		gudu$_4$	pa$_4$-ses	lu$_2$	a	tu$_5$-a
	AAn Rs. 9	gudu$_4$	pa$_4$-ses	lu$_2$	a(üb. šU)	tu$_5$-am$_3$
	CCn Rs. 12	gudu$_4$	pa$_4$-ses	lu$_2$		š[U.]
	HHn 6′	[	-se]s	lu$_2$	a	t[u$_5$-]
	IIn Vs. 4	[	]-⌜ses	lu$_2$	a	tu$_5$⌝-[x]
	HHHu Rs. 10′	[	]-⌜ses⌝	[	]	⌜tu$_5$-a⌝
	JJJi iii 14	[g]udu$_4$	pa$_4$-⌜ses⌝	[		]
	KKKx iii 15	[	] ⌜x⌝	[x]	⌜a	tu$_5$⌝-a
	OOOx Vs. 24	[ ]	⌜pa$_4$⌝-ses-e	[l]u$_2$	a	tu$_{22}$-⌜am$_3$⌝
	PPPx Vs. 2	[	]	⌜lu$_2$	a	x⌝-[ ]

111		šu-luḫ	ku$_3$-ĝa$_2$	um-ma-da-an-mu$_4$-re
	AAn Rs. 10	šu-luḫ	ku$_3$-ĝa$_2$	um-ma-da-an-mu$_4$-re
	CCn Rs. 13	šu-luḫ	ku$_3$-ĝa$_2$	um-ma-da-a[n-]
	HHn 7′	[	]	⌜um⌝-ma-a[n-]
	IIn Vs. 5	[ ]	⌜ku$_3$-ĝa$_2$	um-ma-x-x⌝-[ ]
	HHHu Rs. 11′	[	ku]$_3$-ĝa$_2$	[ ]-da-an-⌜mu$_2$?-re⌝
	JJJi iii 15	[š]u?-[		]
	KKKx iii 16	[x]-⌜luḫ	ku$_3$⌝-[x]	um-ma-da-an-mu$_4$-ra-am$_3$
	OOOx Vs. 25	[		]-⌜x-x-x⌝-r[e]
	PPPx Vs. 3	[	]-⌜ĝa$_2$⌝	um-ma-da-an-m[u$_4$-]

112		šuku	ku$_3$-ĝa$_2$	ĝiri$_3$	mu-da(-an)-gub-be$_2$
	An iii 1′	šuku	k[u$_3$-		]
	AAn Rs. 11	šuku	ku$_3$-ĝa$_2$	ĝiri$_3$	mu-da-an-gub-be$_2$
	CCn Rs. 14	šuku	ku$_3$-ĝa$_2$	ĝiri$_3$	mu-d[a-]
	HHn 8′	[		]	mu-un-d[a-]
	IIn Vs. 6	⌜šuku?	ku$_3$?-ĝa$_2$	ĝiri$_3$	mu-da-gub⌝-[ ]
	HHHu Rs. 12′	[	k]u$_3$-ĝa$_2$	[x]	mu-un-da-DU-en
	KKKx iii 17	[x]	⌜ku$_3$?-x	ĝiri$_3$	mu-da-an-gub⌝-be$_2$-en
	PPPx Vs. 4	[	]	⌜ĝiri$_3$⌝	am$_3$-ma-da-DU-[x]

113		ĝeš-gana$_2$-ur$_3$	^{ĝeš}eme-apin	dur	ab$_2$-saĝ
	An iii 2′	ĝeš-gan[a$_2$			] / →
	AAn Rs. 12	ĝeš-gana$_2$-ur$_3$	eme ^{ĝeš}apin-na	dur	ab$_2$-saĝ
	CCn Rs. 15	ĝeš-gana$_2$-ur$_3$	^{ĝeš}eme-apin	dur	ab$_2$-saĝ →
	EEn Rs. 1′	[			] →
	HHn 9′	[	e]me-apin	d[ur?	]
	IIn Vs. 7	ĝeš-⌜gana$_2$-ur$_3$	^{ĝeš}eme-apin	dur	x⌝-[ ]
	HHHu Rs. 13′	[	]-ur$_3$	^{ĝeš}[	] →
	KKKx iii 18	[x]-⌜gana$_2$-ur$_3$	^{ĝeš}eme-apin	dur⌝	ab$_2$-saĝ
	PPPx Vs. 5	[	]-ur$_2$	šu-saga$_{11}$	ab$_2$ šA$_3$ saĝ-ĝ[a$_2$]

114		^{ĝeš}šu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge$_4$	gu$_7$-a
	An iii 2′	→ [			]
	Ln iii 1′	^{ĝe}[^{š}			]
	AAn Rs. 13	^{ĝeš}šu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge$_4$	gu$_7$-a
	CCn Rs. 15	→ ^{ĝe}[^{š}šu-			]
	EEn Rs. 1′	→ [	]	⌜za$_3$?-ge$_4$?⌝	g[u$_7$-x]
	HHn 10′	[		z]a$_3$-ge$_4$	[ ]
	IIn Vs. 8	^{ĝeš}⌜šu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge$_{(4)}$-a	gu$_7$⌝-[x]

HHHu Rs. 13′	→ [ĝe]^{š}⌜šu-kara$_2$⌝	sug-ge		gu$_7$-a
KKKx iii 19	[ĝeš]⌜šu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge⌝	gu$_7$-a
PPPx Vs. 6	⌜ĝeš šu-kara$_2$⌝ (x x rad.)	sug	za$_3$-ge	gu$_7$-⌜a⌝

115	a-na-zu	mu-da-ĝal$_2$	a-na	ma-ab-be$_2$-na-bi		ge$_4$-ma-⌜ni⌝-[ib]
An iii 3′	a-n[a-				] /	[ ]
Ln iii 2′	a-na-[					]
AAn Rs. 14	⌜a-na-zu⌝	mu-da-⌜ĝal$_2$	a⌝-na	ma-ab-be$_2$-na-bi		⌜ge$_4$⌝-[ ]
CCn Rs. 16	[ ]	⌜mu⌝-da-ĝal$_2$	a-na	ma-ab-be$_2$-na-[		
EEn Rs. 2′	[					g]e$_4$-⌜ma-x (x)⌝ [x]
HHn 11′	[	]	⌜x⌝	[		]
IIn Vs. 9	a-⌜na-zu	mu-da-ĝal$_2$	a-na	ma-ab⌝-[be$_2$?]/-⌜en?-na-bi		ge$_4$-ma-ni⌝-[x]
KKn Vs. 1′	a-na	[				]
HHHu Rs. 14′	[ ]	⌜mu-da⌝-[	]	⌜ma?-x⌝-[(x)-n]a-ĝu$_{10}$		ge$_4$-ma-n[i-(x)]
JJJi iii 1′	[			]-be$_2$-na-bi		ge$_4$-[ ]
KKKx iii 20	[a-n]a-⌜zu	mu-da-ĝal$_2$	a-na	ma-be$_2$⌝-en-na-bi		⌜ge$_4$-ma?-ni⌝
PPPx Vs. 7	⌜a⌝-na-zu	mu-da-ĝal$_2$				

116	min$_3$-kam-ma-še$_3$	⌜^{d}ezinam$_2$	(u$_8$-ra)	mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$⌝
An iii 4′	min$_3$(üb. KAM)-kam-⌜ma?-še$_3$?⌝	[		]
Ln iii 3′	min$_3$-kam-[			]
AAn Rs. 15	[x-k]am-ma-še$_3$(üb. x)	⌜^{d}ezinam$_2$	u$_8$-ra	mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$⌝
CCn Rs. 17	[			mu]-⌜un⌝-n[a-]
EEn Rs. 3′	[		]	⌜x x⌝ [ ]
IIn Vs. 10	min$_3$-⌜kam-ma-še$_3$	^{d}ezinam$_2$-e		mu-na-ni-ib⌝-g[e$_4$-x]
KKn Vs. 2′	min$_3$-kam-ma-š[e$_3$			]
LLn Vs. 1′	[	]	⌜u$_8$-ra	mu⌝-[ ]
HHHu Rs. 15′	[ ]-še$_3$	⌜^{d}⌝[	]	⌜mu-un⌝-[n]a-ni-ib-⌜ge$_4$-ge$_4$⌝
JJJi iii 2′	[			]-ge$_4$-ge$_4$
KKKx iii 21	[x-k]am-⌜ma-še$_3$⌝	^{d}ezinam$_2$	u$_8$-ra	⌜mu-na⌝-ni-ib-⌜ge$_4$-ge$_4$⌝
PPPx Vs. 8	min$_3$-kam-ma-še$_3$	^{d}ezinan$_2$-na	^{d}u$_8$-ra	mu-un-na-ni-ib$_2$-ge$_4$-ge$_4$

117	babir$_2$	udun-na	mim	u$_3$-ba-ni-du$_{11}$
An iii 5′	[bab]ir$_2$	udun-na	mim	⌜u$_3$-x-x-x⌝
Ln iii 4′	babir$_2$	[		]
AAn Rs. 16	[x]	udun-⌜x	mim⌝	u$_3$-ba-ni-du$_{11}$
CCn Rs. 18	[			]-⌜du$_{11}$⌝
EEn Rs. 4′	[		]	⌜u$_3$⌝-ba-⌜ni-du$_{11}$⌝
IIn Vs. 11	⌜babir$_2$	udun-na	mim	u$_3$-ba-ni-du$_{11}$⌝
KKn Vs. 3′	babir	udu[n-		]
LLn Vs. 2′	[		](-)	mu(-)ba-ni-ib-[x]
MMn Vs. 1	[			-i]b-du$_{11}$
HHHu Rs. 16′	[x	u]dun-na	[x	x]-ba-ni-in-⌜du$_8$⌝
JJJi iii 3′	[			]-⌜in?⌝-[x]
KKKx iii 22	[bab]ir$_2$	[udu]n-⌜na⌝	mim	u$_3$-ba-ni-⌜du$_8$⌝
PPPx Vs. 9	babir$_2$	udun-na	mi[m z]i	NA-ni-in-du$_{11}$

118		titab$_2$	udun-na	u$_4$	(a)-ba-ni-ib-zal
	An iii 6′	[tit]ab$_2$	udun-na	u$_4$	a-ba-ni-zal
	Ln iii 5′	titab$_2$	ud[un-		]
	AAn Rs. 17	[x]	⌜udun⌝-na		u$_3$-ba-ni-zal
	EEn Rs. 5′	[			]-⌜ba-ni-ib-zal⌝
	IIn Vs. 12	⌜titab$_2$	udun-na		u$_3$-ba-ni-ib-zal⌝
	KKn Vs. 4′	titab$_2$	udun-n[a		]
	LLn Vs. 3′	[	]	⌜u$_4$⌝	ba-ni-ib-[x]
	MMn Vs. 2	[			]-zal
	NNn Vs. 1′	[tit]ab$_2$	⌜udun⌝-[		]
	HHHu Rs. 17′	[]	⌜udun-na⌝		[ ]-ba-ni-in-DU
	KKKx iii 23	[	ud]un-⌜na⌝	u$_4$	a-ba-ni-ib$_2$-zal
	PPPx Vs. 10	titab$_2$	udun-na	⌜mim⌝	ba-ni-in-du$_{11}$

119		^{d}nin-ka-si-ke$_4$	ma-ab-šar$_2$-šar$_2$-re
	An iii 7′	⌜^{d}⌝nin-ka-si-ke$_4$	ma-ab-šar$_2$-šar$_2$-re (EN rad.)
	Ln iii 6′	^{d}ni[n-	]
	AAn Rs. 18	[^{d}ni]n-ka-si-ge$_{18}$	ma-ab-šar$_2$-šar$_2$-re
	EEn Rs. 6′	[	]-ab-šar$_2$-šar$_2$-re
	IIn Vs. 13	⌜^{d}nin-ka-si-ke$_4$	im$^{?}$-ma-ab-šar$_2$-šar$_2$-re-e⌝-en
	KKn Vs. 5′	^{d}nin-ka-si-k[e$_4$	]
	LLn Vs. 4′	[ ]	ma-ab-šar$_2$-[ ]
	MMn Vs. 3	[ ]-⌜ke$_4$	ma-ab-šar$_2$⌝-šar$_2$-re
	NNn Vs. 2′	^{d}nin-ka-si-ke$_4$	⌜ma⌝-[ ]
	HHHu Rs. 18′	^{d}nin-ka-s[i-]	⌜ma⌝-[ ]-⌜re⌝
	JJJi iii 1″	[-k]a-⌜si⌝	[ ]
	KKKx iii 24	[^{d}]⌜nin$^{?}$-ka$^{?}$⌝-si-ke$_4$	ma-ab-šar$_2$-šar$_2$-re

120		maš$_2$	gal-gal(-zu)	udu-ua$_4$	gal-gal-zu
	An iii 8′	[m]aš$_2$	gal-gal	udu-ua$_4$	gal-gal-zu
	Ln iii 7′	⌜maš$_2$	gal⌝-[		]
	AAn Rs. 19	⌜maš$_2$⌝	gal-gal	udu-ua$_4$	gal-gal-e
	EEn Rs. 7′	[		u]a$_4$	gal-gal-zu
	IIn Vs. 14	[ma]š$_2$	⌜gal-gal-zu	ua$_4$-e	gal-gal-zu-um⌝
	KKn Vs. 6′	maš$_2$	gal-gal	udu-u[a$_4$	]
	LLn Vs. 5′	[	]	udu-ua$_4$	gal-[ ]
	MMn Vs. 4	[		u]du$^{?}$-⌜e⌝	gal-gal-zu
	NNn Vs. 3′	maš$_2$	gal-gal	ua$_4$-e	gal-⌜gal⌝-[ ]
	HHHu Rs. 19′	maš$_2^{!}$	gal-gal-zu	[ ]	⌜gal⌝-gal-zu
	JJJi iii 2″	[			-g]al-[ ]
	KKKx iii 25	[m]aš$_2$	⌜gal-gal-zu$^{?}$	ua$_4$⌝	gal-gal-zu

121		ki	ĝešbun-ĝu$_{10}$	mu-un-til-le-eš
	An iii 9′	⌜ki⌝	ĝešbun-ĝa$_2$	mu-e-til-le
	Ln iii 8′	ki	[	]
	AAn Rs. 20	ki	ĝešbun-ĝu$_{10}$	mu-un-til-le-eš
	EEn Rs. 8′	[ ]	⌜x x⌝	[m]u-⌜e⌝-til-le
	IIn Vs. 15	[ki	ĝ]ešbun-⌜na-ka	mu-un-til-le-x⌝
	KKn Vs. 7′	ki	ĝešbun-ĝa$_2$	⌜x (x)⌝ [ ]
	LLn Vs. 6′	[	-k]a$^{?}$	mu-e-t[il-]
	MMn Vs. 5	[	-k]a	mu-un-til$_3$-le-eš

NNn Vs. 4′	ki	KI.NIĜ$_2$-na-ĝa$_2$	mu-e-til-⌜le⌝
OOn Vs. 1′	[	]	⌜x x⌝ [ ]
HHHu Rs. 20′	⟨ki⟩	ĝešbun-na-ka	[ ]-le-⌜de$_3$⌝
JJJi iii 3″	⌜ki	ĝešbun⌝-[	]
KKKx iii 26	[x]	⌜ĝešbun-na	mu⌝-e-til-le

122	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-ta	a$_2$	gur-ra	im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš	
An iii 10′	⌜niĝ$_2$⌝-ĝu$_{10}$-ta	a$_2$	gur-ra	im-da-sud-sud-en	
Ln iii 9′	⌜niĝ$_2$⌝-[				]
AAn Rs. 21	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-ta	a$_2$	gur-⌜ra⌝	im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš	
EEn Rs. 9′	[		g]ur-ra	⌜x-x⌝-su$_8$-su$_8$-⌜ge⌝-eš	
IIn Vs. 16	[-t]a	⌜a$_2$	gur-ra	im-da-su$_8$-su$_8$-ge⌝-eš	
KKn Vs. 8′	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-ta	a$_2$	gur-ra	[	]
LLn Vs. 7′	[		g]ur-ra	im-da-s[u$_8$-	]
MMn Vs. 6	[			-s]u$_8$-su$_8$-ge-eš	
NNn Vs. 5′	nig$_2$-ĝu$_{10}$-ta	a$_2$	gur-ra	im-da-s[u$_8$?-	]
OOn Vs. 2′	[	]	⌜gur-ra⌝	im-d[a-	]
PPn Vs. 1	[x]-ĝu$_{10}$-ta	a$_2$	gur-ra	im-da-su$_8$-su$_8$-ge-⌜eš⌝	
HHHu Rs. 21′	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-ta	a$_2$	[ ]	ba-ab-su$_8$-[g]e-eš	
JJJi iii 4″	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-ta(-)		gur-ra	[	]
KKKx iii 27	[x]-⌜ĝu$_{10}$-ta	a$_2$⌝	gur-r[a	i]m-da-sud-sud-e	

123	sipa-zu	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-še$_3$	an-edin-na	igi-bi	im-ši-ĝal$_2$	
An iii 11′	[sipa]-⌜zu⌝	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-uš	an-edin-na	igi-ni	im-ši-ĝal$_2$	
AAn Rs. 22	sipa-zu	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-še$_3$	an-edin-na	igi-bi	im-ši-ĝal$_2$	
EEn Rs. 10′	[	-ĝ]u$_{10}$-še$_3$	an-⌜edin⌝-na	igi-bi	im-ši-⌜ĝal$_2$⌝	
IIn Vs. 17	[	ni]ĝ$_2$-⌜ĝu$_{10}$-še$_3$	an-edin-na	igi-bi⌝	i[m-š]e$_3$?-⌜ĝal$_2$⌝	
KKn Vs. 9′	sipa-zu	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-še$_3$	an-ed[in-			]
LLn Vs. 8′	[	-š]e$_3$	an-edin-na	[		]
MMn Vs. 7	[	-u]š?	an-edin-na	⟨igi⟩-bi	im-ši-ĝal$_2$	
NNn Vs. 6′	sipa-zu	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-uš	an-edin-na	igi-b[i?		]
OOn Vs. 3′	[	]-uš	an-edin-na	[		]
PPn Vs. 2	[	n]iĝ$_2$-⌜ĝu$_{10}$⌝-uš	an-edin-na	igi-⌜bi	im-ši?-ĝal$_2$?⌝	
QQn Vs. 1′	⌜sipa-zu	niĝ$_2$⌝-[				]
RRn Vs. 1′	[		]	⌜x x	im-ši-ĝal$_2$⌝	
HHHu Rs. 22′	sipa-zu	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-⌜še$_3$	an-edin⌝	igi-bi	im-ši-[ĝal$_2$]	
JJJi iii 5″	⌜sipa⌝ zi	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-še$_3$	an-e[din-			]
KKKx iii 28	[ ]-⌜zu	niĝ$_2$-ĝu$_{10}$-uš	an-edin⌝-na	igi-ni	im-ši-ib$_2$-ĝal$_2$	

124	isina^{na}	a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-še$_3$
An iii 12′	⌜isina⌝^{na}	a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-[x]
AAn Rs. 23	isina^{na}	a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-še$_3$
EEn Rs. 11′	[	]-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-uš
IIn Vs. 18	[ ]	⌜a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-še$_3$?⌝
KKn Rs. 1	⌜isina⌝^{na}	a-š[a$_3$-	]
LLn Vs. 9′	[	]	⌜ĝal$_2$⌝-l[a-]
MMn Vs. 8	[	-g]a	⌜ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$⌝-uš
NNn Rs. 1	isina^{na}	a-ša$_3$-ga	ĝ[al$_2$?-x]-⌜ĝu$_{10}$?⌝ [(x)]
OOn Vs. 4′	[ ]	⌜a⌝-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-⌜la⌝-[ ]
PPn Vs. 3	[	-g]a	⌜ĝal$_2$-la?-ĝu$_{10}$⌝-uš
QQn Vs. 2′	isina^{na}	⌜a-ša$_3$⌝-[	]

RRn Vs. 2′	[			]-ĝu$_{10}$-uš	
SSn Vs. 1′	[	-š]a$_3$-⌜ga⌝	[	]	
HHHu Rs. 23′	isina^{na}	a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-[	]	
JJJi iii 6′′	[is]ina$^?$	a-ša$_3$-ga	[	]	
KKKx iii 29	[ ]	⌜a-ša$_3$-ga⌝	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-še$_3$		
NNNx Rs. 1′	[			-ĝu]$_{10}$-[x]	

125	engar-ĝu$_{10}$	na-gada-zu	ĝeš^{tu}kul-ta	mu-un-sar-re	
An iii 13′	[eng]ar-ĝu$_{10}$	na-gada-za	ĝeš^{tu}kul-ta	mu-u[n-	]
Un iii 1′	[			-u]n-⌜sar⌝-re	
AAn Rs. 24	engar-ĝu$_{10}$	na-gada-zu	ĝeš^{tu}kul-ta	mu-un-sar-re	
IIn Vs. 19	[	n]a-⌜gada-zu	ĝeš^{tu}kul-ta	mu-un-sar-re-en⌝	
KKn Rs. 2	engar-ĝu$_{10}$	na-ga[da-			]
MMn Vs. 9	[		]-⌜ta	mu-un⌝-sar-r[e]	
NNn Rs. 2	engar-ĝu$_{10}$	na-⌜gada-za	ĝeš^{tu}kul-ta	mu-un⌝-s[ar-x]	
OOn Vs. 5′	[	]-⌜za⌝	ĝeš^{tu}kul-ta	[	]
PPn Vs. 4	[		-t]a	mu-⌜x⌝-[	]
QQn Vs. 3′	engar-ĝu$_{10}$	na-gada-za	ĝeš[tukul-		
RRn Vs. 3′	[			m]u-sar-re	
SSn Vs. 2′	[	n]a-gada-za	ĝeš^{tu}[kul-		]
TTn iii 1′	[	n]a-ga[da-			]
HHHu Rs. 24′	⌜engar⌝-ĝu$_{10}$	na-gada-ĝu$_{10}$	ĝeš^{tu}kul-ta	mu-un-s[ar-x]	
JJJi iii 7′′	⌜engar-ĝu$_{10}$	na-gada-zu⌝	ĝeš[		]
KKKx iii 30	[x-ĝ]u$_{10}$	⌜na-gada⌝-za	ĝeš^{tu}kul-ta	mu-un-sar-⌜re⌝	
NNNx Rs. 2′	[			]-un-sa[r-	]

126	ki-ta	ki	si-ga-aš	u$_3$-mu-e-re-kiĝ$_2$	
An iii 14′	[x-t]a	ki	si-ga-a-aš	um-me-r[e-	]
Un iii 2′	[			]-re-kiĝ$_2$	
AAn Rs. 25	ki-ta	ki	si-ga-aš	u$_3$-mu-e-re-kiĝ$_2$	
IIn Vs. 20	[x-t]a	⌜ki	si-ga-aš	u$_3$-mu-e-re-e⌝-kiĝ$_2$	
KKn Rs. 3	ki-ta	ki	[		]
NNn Rs. 3	ki-ta	ki	si-ga-aš	u$_3$-⌜mu-e-x$^?$⌝-[x]	
OOn Vs. 6′	[		]-aš	u$_3$-[	]
PPn Vs. 5	[			]-mu-re-kiĝ$_2$	
QQn Vs. 4′	ki-ta	ki	si-ga-aš	⌜u$_3$⌝-[	]
RRn Vs. 4′	[			]-⌜mu⌝-re-kiĝ$_2$	
SSn Vs. 3′	[	k]i	si-ga-aš	⌜u$_3$⌝-[	]
TTn iii 2′	[]	⌜ki$^?$	si$^?$-ga$^?$⌝-[		]
HHHu Rs. 25′	[x-t]a$^{!?}$	ki	si-ga-a-aš	u$_3$-mu-un-kiĝ$_2$	
JJJi iii 8′′	ki-ta	ki	si-ga	u[$_3$-	]
KKKx iii 31	[]	⌜ki	si⌝-ga-aš	u$_3$-mu-e-re-kiĝ$_2$	
NNNx Rs. 3′	[			]-⌜e⌝-r[e-	]

127	ze$_4$-e-ra	ni$_2$-zu	nu-mu-un-ta-e$_{11}$-de$_3$	
An iii 15′	[	n]i$_2$-za	nu-mu-un-ta-DU$_6$.D[U-x]	
Un iii 3′	[		.D]U-de$_3$	
AAn Rs. 26	⌜ze$_4$-e⌝-ra	ni$_2$-zu	nu-mu-un-ta-e$_{11}$-de$_3$	
IIn Vs. 21	[x-r]a	⌜ni$_2$⌝-[x]	⌜x-mu-un-ta-e$_{3/11}$⌝-[d]e$_3$-en	
KKn Rs. 4	ze$_4$-e-ra	n[i$_2$-		]
NNn Rs. 4	ZA-ra	ni$_2$-zu	nu-mu-⌜un-ta-UD⌝.[	]

OOn Vs. 7′	[	]	nu-mu-u[n-	]
PPn Vs. 6	[		-u]n-ta-e$_{11}$-⌜de$_3$⌝	
QQn Vs. 5′	ZA-ra	ni$_2$-zu	nu-mu-u[n-	]
RRn Vs. 5′	[		-t]a-e$_{11}$-⌜de$_3$⌝	
SSn Vs. 4′	[	n]i$_2$-zu	nu-mu-t[a-	]
TTn iii 3′	⌜x⌝-ra	⌜ni$_2$-zu	x x⌝ [	]
HHHu Rs. 26′	[x]-e	⌜ni$_2$⌝-[x]	nu-mu-e-ta-e$_3$-de$_3$	
IIIu Vs. 1	ze$_4$-e	ni$_2$-zu	nu-mu-un-ta-e$_3$-de$_3$	
JJJi iii 9″	ZA-ra	ni$_2$-zu	nu-[	]
KKKx iii 32	[ ]	⌜ni$_2$-zu	nu⌝-mu-un-ta-e$_{11}$-de$_3$	
NNNx Rs. 4′	[		]-⌜e$_{11}$-de$_3$⌝	

128	muš	ĝiri$_2$	lu$_2$	la-ga	niĝ$_2$	edin-na-ke$_4$
An iii 16′	[x	g]iri$_2$	lu$_2$	la-ga	niĝ$_2$	ed[in-]
Un iii 4′	[					ed]in-na-ke$_4$
IIn Vs. 22	[x]	⌜x⌝	[			ed]in-na-ke$_4$
KKn Rs. 5	muš	ĝiri$_2$	lu$_2$	la-ga	[	]
NNn Rs. 5	muš	ĝiri$_2$	lu$_2$	⌜la-ga	niĝ$_2$	edin⌝-[ ]
OOn Vs. 8′	[			]	⌜x⌝	[ ]
PPn Vs. 7	[					-n]a-ke$_4$
QQn Vs. 6′	muš	ĝiri$_2$	lu$_2$	la-ga	niĝ$_2$	[ ]
RRn Vs. 6′	[					ed]in-na-⌜ke$_4$⌝
SSn Vs. 5′	[	ĝi]ri$_2$?	lu$_2$	la-(ga)	[	]
TTn iii 4′	⌜muš	ĝiri$_2$	lu$_2$	x x⌝	[	]
UUn 1′	[				]	⌜x x⌝ [ ]
IIIu Vs. 2	muš	ĝiri$_2$	lu$_2$	lul-la-ke$_4$	niĝ$_2$	edin-na-ke$_4$
JJJi iii 10″	⌜muš⌝	ĝiri$_2$	lu$_2$	la-ga	niĝ$_2$	[ ]
KKKx iii 33	[	ĝi]ri$_2$	⌜lu$_2$⌝	la-ga	niĝ$_2$	edin-na-ke$_4$
NNNx Rs. 5′	[					]-⌜na-ke$_4$⌝

129	zi-zu	an-edin-na	ku-kur	ba-ni-ib-be$_2$
An iii 17′	[x x	a]n-edin-na	ku-kur	ba-n[i-]
Un iii 5′	[			b]a-ni-ib-be$_2$
IIn Rs. 1	[ ]	⌜an-edin⌝-na	kur-[	]
KKn Rs. 6	zi-zu	an-edin-n[a		]
NNn Rs. 6	zi-zu	an-edin-na	⌜kur-ku⌝	[ ]
QQn Vs. 7′	zi-zu	an-edin-na	ku-[	]
RRn Vs. 7′	[			-n]i-ib-be$_2$
SSn Vs. 6′	[ ]	an-edin-[na	(ku]r-ku)	[ ]
TTn iii 5′	⌜zi⌝-zu	an-⌜edin-x	x⌝	[ ]
UUn 2′	[x-z]u	⌜an-edin⌝-na	kur-ku	[ ]
VVn 1′	[	]-⌜edin⌝-na	ku-kur	ba-⌜ni-ib⌝-[x]
IIIu Vs. 3	⌜zi-zu⌝	an-edin-na	⌜ku-kur⌝	mu-ni-ib-e$_3$
JJJi iii 11″	[x]-⌜zu⌝	an-edin-na	ku-[	]
KKKx iii 34	[	]-edin-na	ku-kur	⌜ba⌝-ni-ib$_2$-be$_2$
NNNx Rs. 6′	[			]-⌜ni-ib$_2$⌝-be$_2$

130	u$_4$	šu$_2$-uš-e	niĝ$_2$-ka$_9$-zu	i$_3$-AK(-e)
An iii 18′	[	-u]š-e	nig$_2$-⌜ka$_9$⌝-[	]
Un iii 6′	[			] ⌜i$_3$⌝-AK-e
IIn Rs. 2	[	]-⌜e⌝	niĝ$_2$-ka$_9$-zu	[ ]

KKn Rs. 7	u_4	$šu_2$-uš-e	[	]
NNn Rs. 7	[x	š]$u_2^?$-uš-e	⌜$niĝ_2$⌝-k[$a_9^?$-	]
QQn Vs. 8′	u_4	$šu_2$-uš	nig_2-ka_9-zu	[ ]
RRn Vs. 8′	[		]	⌜i_3-AK⌝
SSn Vs. 7′	[	]-⌜e⌝	$niĝ_2$-ka_9-zu	[ ]
TTn iii 6′	⌜u_4⌝	$šu_2$-uš-⌜e	$niĝ_2$⌝-[	]
UUn 3′	[	-u]š-e	$niĝ_2$-ka_9-zu	i[$_3$-]
VVn 2′	[	]	$niĝ_2$-ka_9-zu	i_3-[x]
IIIu Vs. 4	[x	s]u_2-uš-e	nig_2-⌜ka_9-zu⌝	i_3-AK-e
JJJi iii 12′′	[	-u]š-e	$niĝ_2$-k[a_9-	]
KKKx iii 35	[	]-⌜x⌝	$niĝ_2$-ka_9-zu	i_3-[x]
NNNx Rs. 7′	[		]	⌜i_3-AK⌝

131		ĝeš	šudum-ma-zu	ki	i_3-ta_3-(ta_3-)ge
An iii 19′	[		]-⌜zu⌝	ki	i_3-t[a_3-]
Un iii 7′	[				-t]a_3-ga
IIn Rs. 3	[		]-ma-zu	ki	i_3-⌜ta_3-ge⌝
KKn Rs. 8		ĝeš	šudum-ma-z[u		]
QQn Vs. 9′		ĝeš	šudum-ma-zu	ki	[ ]
RRn Vs. 9′	[			]	⌜$i^?$⌝-ta_3-⌜ge⌝
SSn Vs. 8′	[		]-zu	ki	i_3-[ ]
TTn iii 7′	⌜ĝeš	šudum-ma-zu		x⌝	[ ]
UUn 4′	[	šudu]m-ma-zu		ki	i_3-t[a_3-]
VVn 3′	[		-m]a-zu	ki	i_3-ta_3-[x]
WWn 1′	[x]	⌜šudum-ma⌝-[			]
IIIu Vs. 5	[		]-⌜x⌝-zu	ki	i_3-ta_3-ta_3-ge
JJJi iii 13′′	[		-m]a-zu	ki	i_3-t[$a_3^?$-]
KKKx iii 36	[		-m]a-zu	ki	i_3-ta_3-[x]
NNNx Rs. 8′	[				]-⌜ta_3-ge⌝

132		na-gada-za	u_8	me-a	$sila_4$	TUR.TUR	me-a
Un iii 8′	[					.T[UR	me-a
IIn Rs. 4	[	]-za	u_8	⌜me-a	$sila_4$	TUR.TUR	me-a⌝
KKn Rs. 9	⌜na⌝-[						]
QQn Vs. 10′		na-gada-zu	u_8	me-⌜a⌝	[	]	
RRn Vs. 10′	[			]	$sila_4$	TUR.TUR	⌜me⌝-a
SSn Vs. 9′	[		]	⌜me⌝-a	$sila_4$	[	]
TTn iii 8′	⌜na⌝-gada-za		⌜u_8	me⌝-[			]
UUn 5′	[	]-za	u_8(üb. x)	me-a	$sila_4$	TU[R.	]
VVn 4′	[	]	⌜u_8⌝	me-a	$sila_4$	TUR.TUR	me-[x]
WWn 2′	[			]-⌜a	$sila_4$	TUR.TUR⌝	m[e-x]
IIIu Vs. 6	⌜na-gada-za[416]		u_8⌝	me-a	$sila_4$	TUR.TUR	me-a
JJJi iii 14′′	[		u]$_8$	me-a	$sila_4$	TUR.T[UR	]
KKKx iii 37	[	]	⌜$u_8^?$⌝	me-a {A}	$sila_4$	TUR.[	]
NNNx Rs. 9′	[					.T]UR	⌜me-a⌝

416 So auch die Kopie von Gadd; Kollation von Ludwig anders.

133		ud$_5$	me-a	maš$_2$	TUR.TUR	me-a	lu$_2$	mu-un-na-ab-be$_2$
	Un iii 9′	[				]	lu$_2$	mu-un-na-ab-be$_2$
	IIn Rs. 5	[	]	maš$_2$	[X.TU]R	me-a	⌜lu$_2$⌝-lu$_2$-⌜ra⌝	[-b]e$_2$
	KKn Rs. 10	⌜x⌝	[					]
	QQn Vs. 11′	⌜ud$_5$	me-a	maš$_2$	TUR⌝.T[UR			]
	RRn Vs. 11′	[				]-⌜a	lu$_2$	mu-na-ab-be$_2$⌝
	SSn Vs. 10′	[		m]aš$_2$	TUR.TUR	[		]
	TTn iii 9′	⌜ud$_5$⌝	me-a	maš$_2$	⌜TUR.TUR⌝	[		]
	UUn 6′	[ud]$_5^?$	me-a	maš$_2$	TUR.TUR	me-[		]
	VVn 5′	[		m]aš$_2$	TUR.TUR	me-a	lu$_2$	mu-n[a-]
	WWn 3′	[	]-⌜a⌝	maš$_2$	TUR.TUR	⌜me-a⌝	[	]
	IIIu Vs. 7	⌜ud$_5$⌝	me-a	⌜maš$_2$	TUR.TUR⌝	me-a	lu$_2$-lu$_7$	mu-un-na-ab-be$_2$
	JJJi iii 15″	[			T]UR.TUR	me-a	lu$_2$	mu-[ ]
	KKKx iii 38	[		ma]š$_2$	TUR.TUR	me-a	lu$_2$	mu-na-[ ]
	NNNx Rs. 10′	[					lu$_2$]-u$_3$	mu-na-ab-b[e$_2$]

134		tumu	tur-tur-e	uru$_2$	di-da-bi
	Un iii 10′	[			d]i$^?$-da-bi
	IIn Rs. 6	tumu	[x x]-⌜e⌝	uru$_2$	⌜di-da-bi⌝
	KKn Rs. 11	⌜x⌝	[		]
	RRn Vs. 12′	[			d]i-da-[x]
	SSn Vs. 11′	[	]	⌜x$^?$⌝	[ ]
	TTn iii 10′	⌜tumu⌝	tur-tur-e	⌜x	x⌝ [ ]
	UUn 7′	[x	tu]r-tur-re	uru$_2$	⌜di⌝-[ ]
	VVn 6′	[	-t]ur-e (x rad.)	URU×ĜAR	di-da-[x]
	WWn 4′	[x	tu]r-tur-re-e	uru$_2$	⌜di⌝-[ ]
	IIIu Vs. 8	tumu	tur-tur-e	iri-a	DU-da-bi
	JJJi iii 16″	[	]	ĜIŠGAL (ulu$_3^?$) sag$_3$	di-d[a-]
	KKKx iii 39	[	]-⌜e	uru$_2$⌝	di-da-[x]
	NNNx Rs. 11′	[			d]i$^?$-da-bi

135		tumu	tur-tur-e	^{sag_3}saga$_7$	di-da-bi
	Un iii 11′	[		]	di-da-bi
	IIn Rs. 7	tumu	tur-[tu]r-e	^{sag_3}saga$_7$	di-⌜da⌝-bi
	RRn Vs. 13′	[			]-da-[x]
	TTn iii 11′	tumu	[gal]-⌜gal⌝-e	^{sag_3}[saga$_7$	]
	UUn 8′	[	]-tur-e	^{sag_3}sa[ga$_7$	]
	VVn 7′	[	-tu]r-e	⌜^{sag_3}saga$_7$⌝	di-da-[x]
	WWn 5′	[	]-⌜tur⌝-re-e	^{sag_3}⌜saga$_7$⌝	[ ]
	IIIu Vs. 9	tumu	gal-gal-e	^{bar}barim-ma	tuš-da-bi
	JJJi iii 17″	[	]	sag$_3$	di-da-[ ]
	KKKx iii 40	[	]	⌜sag$_3$	di-da⌝-[x]
	NNNx Rs. 12′	[			]-da-bi

136		ze$_4$-e	e$_2$-ubur-ra	ma-ra-(an-)du$_3$-u$_3$-ne
	Un iii 12′	[		]-ra-du$_3$-u$_3$-ne
	IIn Rs. 8	ze$_4$-e	e$_2$-[ub]ur-⌜ra⌝	ma-⌜ra-an-du$_3$-u$_3$-ne⌝
	TTn iii 12′	⌜ze$_4$-e	e$_2^?$-ubur$^?$⌝-[	]
	UUn 9′	[	-ubu]r-⌜ra⌝	[ ]
	VVn 8′	[	]-ubur-ra	⌜ma⌝-ra-du$_3$-[x (x)]
	WWn 6′	[	-ub]ur-⌜ra	ma⌝-r[a-]

IIIu Vs. 10	ze$_4$-e	e$_2$-⌜ubur$^?$-ra⌝	ma-ra-an-du$_3$-u$_3$-ne	
JJJi iii 18′′	[	]-⌜x⌝	ma-ra-du$_3$-[ ]	
KKKx iii 41	[		m]a-⌜ra⌝-du$_3$-u$_3$-[x]	
NNNx Rs. 13′	[		-d]u$_3$-u$_3$-ne	
137	tumu	tur-tur-e	uru$_2$	di-da-bi
Un iii 13′	[x]	tur-tur-e	su-ug^{-}	di-da-bi
IIn Rs. 9	tumu	tur-tur-[x	uru]$_2^?$	di-da-b[i]
QQn Rs. 1′	[tum]u	t[ur$^?$-		]
TTn iii 13′	⌜tumu⌝	[ ]	⌜x⌝	[ ]
VVn 9′	[	]-e	UM ⌜x$^?$⌝	di-da-[x]
WWn 7′	[	-r]e-⌜e	uru$_2$⌝	d[i-]
IIIu Vs. 11	tumu	tur-tur-e	⌜iri-a	DU⌝-da-bi
JJJi iii 19′′	[		ĜIŠGA]L$^?$ sag$_3^?$	di-da-[ ]
KKKx iii 42	[	]	⌜uru$_2$	di⌝-d[a-x]
NNNx Rs. 14′	[			-d]a-bi
138	tumu	tur-tur-e	^{sag_3}saga$_7$	di-da-bi
Un	om.			
IIn Rs. 10	tumu	tur-tur-⌜e	^{sag_3}⌝saga$_7$	di-da-[x]
QQn Rs. 2′	tumu	⌜tur⌝-t[ur-		]
TTn iii 14′	⌜tumu⌝	[	] ⌜x⌝	[ ]
VVn 10′	[	]-⌜e⌝	^{sag_3}saga$_7$	da:d[i-x]
WWn 8′	[	-r]e$^?$-e	⌜^{sag_3}⌝[saga$_7$	]
XXn Vs. 1	[	]	saga$_7$	d[i-]
IIIu Vs. 12	tumu	gal-gal-e	^{bar}barim-ma	[x$^?$]-⌜x⌝-bi
JJJi iii 20′′	[		s]ag$_3$	di-da-[ ]
KKKx iii 43	[	]	⌜sag$_3$	di⌝-d[a-x]
NNNx Rs. 15′	[			-d]a-bi
139	^{d}iškur-ra	gaba-ri-a	mu-da-an-gub-be$_2$-en	
Un iii 14′	[		-d]a$^?$-an-gub-be$_2$-en	
IIn Rs. 11	^{d}iškur-e	gaba-ri-a	mu-da-an-gub-⌜be$_2$-en⌝	
QQn Rs. 3′	^{d}iškur-r[a$^?$		]	
TTn iii 15′	⌜^{d}iškur-ra$^?$	x⌝ [	]	
VVn 11′	[	ga]ba-⌜ri-a	mu-da⌝-[ ]	
XXn Vs. 2	[		]-da-an-gub-[ ]	
YYn Vs. 1′	[^{d}išku]r-ra	⌜gaba⌝-[	]	
IIIu Vs. 14	^{d}iškur-ra	⌜gaba-ri-a⌝	mu-un-da-an-gub-be$_2$-[x]	
JJJi iii 21′′	[		m]u-da-an-gub-[ ]	
KKKx iii 44	[	]-⌜ri-a⌝	mu-da-an-gub-[ ]	
NNNx Rs. 16′	[		-g]ub$^?$-be$_2$-[x]	
140	^{d}ezinam$_2$	ur-saĝ-ra	du$_2$-da-me-en →	
Un iii 15′	[	]-ra-me-en /	[ ]	
QQn Rs. 4′	^{d}ezinam$_2$	u[r-	] /	
TTn iii 16′	⌜^{d}⌝e[zinam$_2$		]	
VVn 12′	[	-sa]ĝ-ra	du$_2$-d[a-]	
XXn Vs. 3	[	]	du$_2$-da-⌜me-en⌝	
YYn Vs. 2′	[^{d}]ezinam$_2$	ur-saĝ-ra	du$_2$-d[a (...)] /	
ZZn Rs. 1	[	]-⌜saĝ-ra⌝	d[u$_2$-]	

IIIu Vs. 13	^{d}ezinam$_{2}$-⌜me-en	ur-saĝ-ra		du$_{2}$-da
JJJi iii 22′′	[	]		⌜du$_{2}$-da-me-en⌝
NNNx Rs. 17′	[			]-me-en

140 →	ĝa$_{2}$-la	nu-mu-un-da-⌜dag⌝-ge	
Un iii 15′	[	-d]ag-ge-en	
QQn Rs. 4′	ĝa$_{2}$-[		]
TTn iii 16′	[		]
VVn 12′	[		]
XXn Vs. 3	⌜ĝa$_{2}$$^{?}$-la$^{?}$⌝	[	]
YYn Vs. 2′	ĝa$_{2}$-la	nu-mu-un-ta-d[ag$^{?}$-	]
ZZn Rs. 1	[		]
IIIu Vs. 13	ĝa$_{2}$-la	nu-mu⌝-un-dadag-ge	
JJJi iii 22′′	ĝa$_{2}$-l[a		]
KKKx iii 45	ĝa$_{2}$-l[a		]
NNNx Rs. 17′	ĝ[a$_{2}$-	-u]n-da-⌜dag-ge⌝	

141	^{dug}šakir$_{3}$	^{dug}giri$_{16}$	ga	gi$_{16}$-sa	nam-sipa-da	niĝ$_{2}$-gur$_{11}$-ra	gub-ba
Un iii 16′	[				]-⌜da⌝ (x rad.)	[	]
QQn Rs. 5	⌜^{dug}⌝šakir$_{3}$	gir[i$_{16}$			]	niĝ$_{2}$-gur$_{11}$-r[a	]
TTn iii 17′	⌜^{dug}⌝[						]
XXn Vs. 4	[				n]am-sipa-da	niĝ$_{2}$-gur$_{11}$-ra	gub-[x]
YYn Vs. 3′	[^{dug}]šakir$_{3}$	^{dug}giri$_{16}$	ga	gi$_{16}$-sa	nam-⌜sipa⌝-da /	niĝ$_{2}$-gur$_{11}$-ra	gub-ba
ZZn Rs. 2	[	gir]i$_{16}$$^{?}$	ga	gi$_{16}$-sa	[		]
IIIu Vs. 15	^{dug}šakir$_{3}$	⌜^{dug}giri$_{16}$⌝	ga$^{?}$	⌜gi$_{16}$-sa$^{?}$⌝	nam-sipa-da	niĝ$_{2}$-[	]
JJJi iii 23′′	[				]-⌜da	niĝ$_{2}$$^{?}$⌝-[	]
KKKx iii 46	[		]	⌜gi$_{16}$-sa	nam⌝-sipa-da	[	]
NNNx Rs. 18′	[				]-⌜x⌝	niĝ$_{2}$-gur$_{11}$-⌜ra	gub$^{?}$-ba$^{?}$⌝

142	a-na-zu	mu-da-ĝal$_{2}$	a-na ma-be$_{2}$-na-bi		ge$_{4}$-ma-ni-ib
PPn Rs. 1′	[		/		]-⌜ib$^{?}$⌝
QQn Rs. 6′	a-na-zu	mu-da-ĝal$_{2}$	⌜a⌝-[	] /	[ ]
XXn Vs. 5	[		] ma-be$_{2}$-na-bi		ge$_{4}$-ma-ni-i[b]
YYn Vs. 4′	[a-na]-⌜zu	mu-da⌝-ĝal$_{2}$ /	[	]-⌜x-x	ge$_{4}$$^{?}$-ma-ni$^{?}$-ib$^{?}$⌝
ZZn Rs. 3	[	m]u-da-ĝal$_{2}$	a-na ⌜x⌝-[		]
IIIu Vs. 16	a-na-zu	[x]-⌜x⌝-ĝal$_{2}$	niĝ$_{2}$ ⌜a⌝-na-ab-be$_{2}$-na-ĝu$_{10}$		ge$_{4}$-m[a$^{?}$-]
JJJi iii 24′′	[			-b]i	ge$_{4}$-m[a-]
KKKx iii 47	[		] ⌜ma⌝-[a]b-⌜be$_{2}$-na⌝-[		]
NNNx Rs. 19′	[			]-⌜bi	ge$_{(4)}$⌝-ma-ni-ib$_{2}$

143	min$_{3}$-kam-ma-še$_{3}$	u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-ra	mu-na-ni-ib-ge$_{4}$-ge$_{4}$
PPn Rs. 2′	[	^{d}ezina]m$_{2}$	u$_{8}$	mu-n[a]-/ni-ib-ge$_{4}$-ge$_{4}$
QQn Rs. 7′	min$_{3}$-kam-ma-⌜še$_{3}$⌝	[	] /	⌜x⌝-[ ]
RRn Rs. 1′	[		]-⌜ra$^{?}$⌝ /	⌜mu-na-ni-ib⌝-g[e$_{4}$-x]
XXn Vs. 6	[		^{d}ezina]m$_{2}$-ra	mu-na-ni-ib-ge$_{4}$-ge$_{4}$
ZZn Rs. 4	[	]-še$_{3}$	u$_{8}$	^{d}ezinam$_{2}$-r[a]
IIIu Vs. 17	min$_{3}$-kam-m[a-x]	⌜x⌝	^{d}ezinam$_{2}$-ra	mu-na-ni-ib$_{2}$-ge$_{4}$-[ge$_{4}$$^{?}$]
JJJi iii 25′′	[		]	mu-na-ni-ib-g[e$_{(4)}$-x]
NNNx Rs. 20′	[			]-⌜ni⌝-ib$_{2}$-ge$_{4}$-ge$_{4}$

144		ze$_4$-⌜e⌝ [(x)] ⌜d⌝innana u$_2$-si$_4$-an-na-gen$_7$
	PPn Rs. 3′	[ ]-⌜si$_4$-an$^?$-na-gen$_7$⌝
	QQn Rs. 8′	⌜ZA x x⌝ [ ]
	RRn Rs. 2′	[ ]-⌜x⌝-gen$_7$
	XXn Vs. 7	[ ]-an-na-gen$_7$
	ZZn Rs. 5	[ ] ⌜d⌝innana u$_2$-s[i$_4$$^?$-]
	IIIu Vs. 18	ze$_4$-⌜e⌝ [ ] ^{d}⟨u$_2$⟩-si$_{12}$-an-na-kam
	JJJi iii 26″	[-a]n-na-k[e$_4$$^?$]
	NNNx Rs. 21′	[-n]a$^?$-gen$_7$$^?$
145		[x] kur-ra-ke$_4$ ki um-mi-a-a-aĝ$_2$
	PPn Rs. 4′	[x] kur-ra-ke$_4$ ki um-mi-a-a-aĝ$_2$
	RRn Rs. 3′	[-m]i-⌜a-a-aĝ$_2$⌝
	XXn Vs. 8	[-m]i$^?$-a$^?$-aĝ$_2$
	IIIu Vs. 19	[ ] ki im-a-aĝ$_2$-⌜x⌝
	JJJi iii 27″	[i]m-[ ]
	NNNx Rs. 22′	[ ]-⌜aĝ$_2$$^?$⌝
146		[l]u$_2$ NE.RU bar tab-ba saĝ kur-ra
	PPn Rs. 5′	[l]u$_2$ NE.RU bar tab-ba saĝ kur-ra
	RRn Rs. 4′	[-b]a saĝ kur-ra
	XXn Vs. 9	[k]ur-ra-(x rad.)-am$_3$
	IIIu Vs. 20	[N]E.RU ⌜x⌝ [ ]-⌜ra⌝-ke$_4$
	JJJi iii 28″	[ ] ⌜x x⌝ [ ]
147		[ĝu]ruš$^?$-e lu$_2$ dam tur-ra-ke$_4$ dumu tur-tur-ra-ke$_4$
	Nn iv 1	[d]am ⌜tur⌝-ra-⌜ke$_4$⌝ / dumu tur-tur-ra-⌜ke$_4$⌝
	PPn Rs. 6′	[ĝu]ruš$^?$-e lu$_2$ dam tur-ra-ke$_4$ [//]
	RRn Rs. 5′–6′	[tu]r-ra-⌜ke$_4$⌝ // [t]ur-ra-k[e$_4$]
	XXn Vs. 10	[ ]-ke$_4$ / [ ]-ke$_4$
	IIIu Vs. 21	dam tur-r[a-] dumu tur-tur-ra-ke$_4$
	JJJi iii 29″	[ ] ⌜x⌝ [ ]
148		ešе$_2$-da diš kuš$_3$-na um-ma-an-la$_2$
	Nn iv 2	[ ] um-ma-an-l[a$_2$]
	On iv 1	⌜ešе$_2$-da diš kuš$_3$-na um-ma$^?$-da$^?$-an$^?$⌝-[x]
	RRn Rs. 7′	[ ]-⌜x⌝-la$_2$
	XXn Vs. 11	[-a]n-la$_2$
	IIIu Vs. 22	ešе$_2$ diš k[uš$_3$-x u]m-ma$^{!?}$-da-an-la$_2$
	KKKx iv 1′	[eš]e$_2$-d[a]
149		ki-su$_7$-še$_3$ um-ma-an-e$_3$-de$_3$
	Nn iv 3	[k]i-UD-še$_3$ um-ma-an-e$_3$$^!$(ITI.DU)-[x]
	On iv 2[417]	⌜ki-x-še$_3$ um-ma-an-X.X-de$_3$⌝
	RRn Rs. 8′	[-U]D.DU-de$_3$
	XXn Vs. 12	[ ]-de$_3$
	IIIu Vs. 23	ki-su$_7$$^?$-še$_3$$^!$(LAGAB) [um]-ma-an-e$_3$-de$_3$
	KKKx iv 2′	[k]i$^?$-⌜su$_7$$^?$-še$_3$ um-ma-an$^?$⌝-[x].DU-[x]

417 Weitere Zeilen mit Spuren erhalten.

149a

IIIu Vs. 24	ki-su$_{(7)}$?-ta	⌜x⌝-ri-⌜x⌝-[ ].DU-de$_3$
JJJi iv 1	[ ]	⌜x-ri-x-DU$_6$⌝.D[U-]

150	ĝeštukul-a-ni	igi-zu	um-ra-ra	ka-zu	um-ra-ra
Nn iv 4	[ĝe]štukul-a-ni	igi-⌜zu⌝	um-ra-ra	ka-zu	um-ra-[x]
XXn Vs. 13	[			k]a-zu	um-⌜ra-ra⌝
IIIu Vs. 25	ĝeštukul-a-ni	igi-zu	im-⌜ra-ra⌝	ka-[x	x]-⌜ra-ra⌝
JJJi iv 2	ĝeštukul-a-ni	igi-zu	im-ra-ra	ka-zu	im-[ ]
KKKx iv 3′	[ĝ]eš⌜tukul-a⌝-ni	igi-zu	⌜im-ra-ra⌝	ka-zu	[ ]

151	lagab zi$_3$-gu-ka	um-ma-ri-in-[ ]
Nn iv 5	[la]gab zi$_3$-gu-ka	⌜um⌝-ma-ri-in-[ ]
IIIu Vs. 26	⌜zi$_3$⌝ gum-gum-gen$_7$	⌜um-ma⌝-[ ]
JJJi iv 3	šu-zi$_3$?!(ŠU)-gu-ka	um-ma-ri-i[n-]
KKKx iv 4′	⌜lagab? zi$_3$?-gu?-ka⌝	um-ma-⌜ri⌝-in-[ ]

152	tumu	u$_{18}$-lu	tumu	mer-ra	bala-še$_3$	mu-x⌝-[(x)-AK(-x)]
Nn iv 6	tumu	u$_{18}$-lu	tumu	mer-ra	bala-⌜še$_3$⌝	[ ]
IIIu Vs. 27	tumu	u$_{18}$-lu	tumu	mer-re	bala-še$_3$	[ ]
JJJi iv 4	tumu	u$_{18}$-lu	tumu	mer-ra	bala-še$_3$	mu-⌜x⌝-[ ]
KKKx iv 5′	⌜tumu	ulu$_3$	tumu	mer⌝-e	⌜bala⌝-še$_3$	mu-e-a-A[K-]

153	^{na_4}kinkin-e	na$_4$	kur-ra-k[e$_4$?]
Nn iv 7	[^{n}]^{a_4}kinkin-e	[ ]	
IIIu Vs. 28	^{na_4}kinkin-e	na$_4$	k[ur-x]-k[e$_4$?]
JJJi iv 5	^{na_4}kinkin-e	na$_4$	kur-ra-[ ]
KKKx iv 6′	⌜^{na_4}kinkin-e	na$_4$⌝	kur-⌜ra⌝-[ ]

154	^{na_4}šu-šu	bar-za-a	ur$_5$-ar$_3$	⌜mi-ni-ib$_2$?-za?⌝
Jn iv 1′	$^{n[a_4}$šu-	-z]u-a	ur$_5$-ar$_3$-⌜re⌝	[ ]
Nn iv 8	[^{n}]^{a_4}šu-še$_3$	bar-zu-a	ur$_5$-ar$_3$	i[m-]
IIIu Vs. 29	^{na_4}šu-šu	bar-za-a	ur$_5$-ar$_3$	⌜mi-ni-ib$_2$?-za?⌝
JJJi iv 6	^{na_4}šu-šu	bar-za-a	ur$_5$-ar$_3$	im-mi-i[b$_{(2)}$?-x]
KKKx iv 7′	⌜^{na_4}šu-še$_3$?	bar-zu-a	ur$_5$-ar$_3$?⌝	im-mi-i[b$_2$-x]

155	ze$_4$-e	ĝešbunîĝ-bi	si-ga-zu-ne
Jn iv 2′	ze$_4$-e	ĝešbunîĝ-bi	⌜si⌝-ga-z[u-x]
Nn iv 9	[x]-⌜e⌝	ĝešbunîĝ	si-ga-zu-[ ]
AAAn Vs. 1′	[x]-⌜e?	ĝešbunîĝ⌝-bi	si-g[a-]
IIIu Vs. 30	ze$_4$-e	⌜ĝešbunîĝ⌝-bi	si-⌜ga-zu-ne⌝
JJJi iv 7	ze$_4$-e	ĝešbunîĝ-am$_3$	si-ga-⌜zu⌝-[x]
KKKx iv 8′	⌜ze$_4$⌝-e	⌜ĝešbunîĝ-bi	si⌝-ga-⌜zu⌝-[x]

156		lu$_2$	sila$_{11}$-ĝa$_2$	ba-ḫe	ki-a mi-ni-⌜in⌝-ĝar$^?$
	Jn iv 3′	lu$_2$	sila$_{11}$-ĝa$_2$	ba-ḫe	ki-⌜a mi$^?$⌝-[ ]
	Nn iv 10	[x	⌜sila$_{11}$-ĝa$_2$⌝	ba-ḫe	gi-a i$_3$-n[i$^?$-]
	AAAn Vs. 2′	[x]	sila$_{11}$-ĝa$_2$	ba-ḫe	k[i-]
	IIIu Vs. 31	lu$_2$	sila$_{11}$-MA	ba-ḫe	ki-a mi-ni-⌜in⌝-ĝar$^?$
	JJJi iv 8	lu$_2$	⌜sila$_{11}$-MA$^?$⌝	ba$^{!?}$(ZU)-ḫe	ki-[ ]
	KKKx iv 9′	⌜lu$_2$	sila$_{11}$-ĝa$_2$	ba-ḫe	ki⌝-a ma-⌜ni⌝-in-[x]
	OOOx Rs. 1′	[	]	-ḫe	ki-⌜aĝ$_2$(-)ĝar$^?$-me$^?$⌝-[x]

157		ki-sikil	tuḫ	du-bu-ul-e	šu	bur$_2$-ra-am$_3$
	An iv 1′	[		d]u-b[u-		]
	Jn iv 4′	ki-sikil	tuḫ	du-bu-⌜x	x	x⌝ [ ]
	Nn iv 11	[x]-⌜sikil⌝	tuḫ-du	gu-la	šu	bur$_2$-r[a-]
	AAAn Vs. 3′	[x]-sikil	tuḫ	du-bu-u[l-		]
	IIIu Vs. 32	⌜ki-sikil	tuḫ	gu⌝-la	šu	bur$_2$-ra-am$_3$
	JJJi iv 9	⌜ki-sikil⌝	tu[ḫ]	du-bu-le	šu	⌜bur$_2$⌝-[ ]
	KKKx iv 10′	⌜ki-sikil	tuḫ	du⌝-bu-ul-e	šu	⌜bur$_2$⌝-[ ]
	OOOx Rs. 2′	[		]-⌜x⌝	šu	⌜bur$_2$-re⌝-a[m$_3$]

158		^{im}šu-rin-na	mi-ni-a-e$_{11}$-de$_3$
	An iv 2′	[-n]a	mi-n[i-]
	Jn iv 5′	⌜^{im}šu-rin⌝-na	mi-ni-a-[ ]
	Nn iv 12	[^{im}]⌜šu⌝-rin-na	mi-ni-a-DU$_6$.[DU-x]
	AAAn Rs. 1	[-n]a-a	mi-[ ]
	IIIu u.Rd. 1	⌜^{im}šu-rin-na-še$_3$⌝	im-ta-an-e$_{11}$-⌜de$_3$⌝
	JJJi iv 10	⌜^{im}⌝šu-rin-na	mi-ni-a-⌜e$_{11}$⌝-de$_3$
	KKKx	om.$^?$	
	OOOx Rs. 3′	[ ]-⌜x⌝	im-mi-e-de$_3$ →

159		^{im}šu-rin-na-ta	im-ta-e$_{11}$-de$_3$
	An iv 3′	[-ri]n-na-ta	im-ta-⌜a-x⌝-[x]-⌜x⌝
	Jn iv 6′	^{im}šu-rin-na-ta	im-ta-[ ]
	Nn iv 13	[^{im}š]u-rin-na-ta	im-ta-DU$_6$.D[U-]
	AAAn Rs. 2	[-t]a	im-[ ]
	IIIu li.Rd. 1	^{im}šu-rin-t[a]	im-ta-an-e$_{11}$-de$_3$
	JJJi iv 11	⌜^{im}šu-rin-na⌝-ta	im-ta-⌜e$_{11}$⌝-de$_3$
	KKKx iv 11′	⌜^{im}šu-rin-na-ta⌝	im-ta-a-[ ]
	OOOx Rs. 3′	→ ^{im}šu-rin-na-ta /	im-ma-ra-e-de$_3$

160		ze$_4$-e	^{ĝeš}bansur-ra	ĝal$_2$-la-zu-ne
	An iv 4′	[ ]	⌜^{ĝeš}⌝bansur-ra	ĝal$_2$-la-zu-ne
	Jn iv 7′	ze$_4$-e	^{ĝeš}bansur-ra	ĝal$_2$-la-[ ]
	Nn iv 14	[ ]	⌜^{ĝeš}⌝bansur-ra	ĝal$_2$-la-zu-[x]
	AAAn Rs. 3	[	-r]a	ĝ[al$_2$-]
	IIIu u.Rd. 2	ze$_4$-e	^{ĝeš}bansur-ra	ĝal$_2$-la-zu-ne
	JJJi iv 12	ze$_4$-e	^{ĝe}[^{š}ba]nsur-ra	ĝal$_2$-la-⌜zu⌝-[n]e
	KKKx iv 12′	⌜ze$_4$-e	^{ĝeš}bansur-ra	ĝal$_2$⌝-la-zu-[x]
	OOOx Rs. 4′	⌜ze$_4$-e	^{ĝeš}bansur⌝-ra	ĝal$_2$-la-zu-e-ne

161		an-ta	ma-ra-ĝal$_2$-en	ki-ta	ma-ra-ĝal$_2$-en
	An iv 5′	[an-t]a	ma-ra-ĝal$_2$-en	ki-ta	ma-ĝal$_2$-en
	Jn iv 8′	an-ta	ma-ra-ĝal$_2$-en	ki-ta	m[a-]
	Nn iv 15	[	]-⌜ra-ĝal$_2$⌝-le	⌜ki⌝-[	]
	IIIu u.Rd. 3	an-ta	ma-ra-an-ĝal$_2$-le-en	ki-ta	⌜ma-ra-an-ĝal$_2$-le⌝/-en
	JJJi iv 13	an-ta	[x]-ra-ĝal$_2$-en	ki-ta	[x]-ra-[ ]
	KKKx iv 13′	an-⌜ta	ma-ra-ĝal$_2$⌝-en	ki-t[a	]
	OOOx Rs. 5′	an-ta	ma-ra-ĝal$_2$-e	ki-ta	ma-ra-ĝal$_2$-e

162		^{d}ezinam$_2$	ni$_2$-za	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu	AK-ni
	An iv 6′	[^{d}ez]inam$_2$	ni$_2$-za	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu	AK-ni
	Jn iv 9′	^{d}ezinam$_2$	ni$_2$-za	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu	[ ]
	Ln iv 1′	[			]-a-[x]
	IIIu u.Rd. 4	^{d}ezinam$_2$	[n]i$_2$-zu	[^{ĝeš}]-⌜^{tu_9}⌝ĝeštu(-)	ga(-)a-ni
	JJJi iv 14	^{d}ezinam$_2$	ni$_2$-za	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu	a-[ ]
	KKKx iv 14′	⌜^{d}ezinam$_2$⌝	ni$_2$-za	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeš[tu	x]-ni
	OOOx Rs. 6′	^{d}ezinam$_2$	ni$_2$-zu	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu(-)	ka-ne

163		u$_3$ ze$_4$-e		ĝe$_{26}$-e-gen$_7$	niĝ$_2$-gu$_7$-u$_3$-me-en
	An iv 7′	[x z]e$_4$-e		ĝe$_{26}$-e-gen$_7$	niĝ$_2$-gu$_7$-u$_3$-me-en
	Jn iv 10′	u$_3$ ze$_4$-e	niĝ$_2$	ĝa$_2$-a-gen$_7$	niĝ$_2$-gu$_7$-[ ]
	Ln iv 2′	[		]	⌜niĝ$_2$-gu$_7$-u$_3$⌝-[ ]
	IIIu u.Rd. 5	⌜u$_3$ ze$_4$-e⌝	[		-g]u$_7$?-u$_3$-⌜da?⌝
	JJJi iv 15	u$_3$ ze$_4$-e		ĜA$_2$-⌜gen$_7$⌝	niĝ$_2$-gu$_7$-[ ]
	KKKx iv 15′	u$_3$ ze$_4$-e		ĜA$_2$-⌜gen$_7$⌝	niĝ$_2$-g[u$_7$(-x)]-⌜me⌝-[x]
	OOOx Rs. 7′	u$_3$ ze$_4$-e		ĜA$_2$-gen$_7$	niĝ$_2$-gu$_7$⁻-me-eš →

164		me-za	igi	mi-ni-ib-il$_2$-la-ke$_4$-eš
	An iv 8′	[x-z]a	igi	mi-ni-ib-il$_2$-la-ke$_4$-eš
	Jn iv 11′	me-za	igi	mi-ni-ib-il$_2$-la-[ ]
	Ln iv 3′	⌜me-zu	igi	i$_3$-ib⌝-il$_2$-la-⌜ke$_4$-eš⌝
	BBBn Vs. 1	m[e-		-k]e$_4$
	IIIu Rs. 1	me-zu	ig[i	]-e$_3$-eš
	JJJi iv 16	me-za	ig[i]	⌜i$_3$⌝-ib-i[l$_2$-]
	KKKx iv 16′	⌜me-za	igi⌝	mi-ni-ib$_2$-i[l$_2$-]
	OOOx Rs. 7′	→ me-za-am$_3$	igi	mi-ni-ib$^{!?}$-/il$_2$-le-ke$_4$-eš

165		u$_3$	ĝe$_{26}$-e	egir-bi	im-us$_2$-e(n)
	An iv 9′	[x]	ĝe$_{26}$-e	⌜egir⌝-bi	im-us$_2$-en
	Jn iv 12′	u$_3$	ĝe$_{26}$-e	egir-bi	im-us$_2$-[x]
	Ln iv 4′	u$_3$	ĝa$_2$-a	egir-⌜bi⌝	im-us$_2$-e
	BBBn Vs. 2	⌜u$_3$	ĝe$_{26}$⌝-e	⌜egir-bi	im⌝-us$_2$-⌜e⌝
	IIIu Rs. 2	u$_3$	Ĝ[A$_2$	eg]ir	b[i$_2$-i]b$_2$-us$_2$-en
	JJJi iv 17	u$_3$	ĝe$_{26}$-e	egir-⌜še$_3$⌝	im-us$_2$-[ ]
	KKKx iv 17′	u$_3$	ĝe$_{26}$-e	egir-b[i	]
	OOOx Rs. 8′	u$_3$	ze$_4$-e	egir-bi-še$_3$$^{!?}$(KU)-e	im-mu-us$_2$-e

166		lu$_2$	^{na_4}kinkin-e	ḫulu	nu-ĝal$_2$
	An iv 10′	[l]u$_2$	^{na_4}kinkin-⌜e⌝	ḫulu	nu-ĝal$_2$
	Jn iv 13′	lu$_2$	^{na_4}kinkin-e	ḫulu	nu-[ ]
	Ln iv 5′	lu$_2$	^{na_4}kinkin-e	⌜ḫulu	nu⌝-ĝal$_2$
	BBBn Vs. 3	lu$_2$	^{na_4}kinkin-e	ḫulu	nu-ĝal$_2$
	CCCn Vs. 1	[	^{n}]^{a_4}kinkin-na	ḫu[lu	]
	IIIu Rs. 3	lu$_2$	⌜^{na_4}⌝kinkin-e	ḫulu-eš	nu-ĝal$_2$-la
	JJJi iv 18	lu$_2$	^{na_4}kinkin-e	ḫ[u]lu	[ ]
	KKKx iv 18′	lu$_2$	^{na_4}kinkin-e	ḫu[lu	]
	OOOx Rs. 9′	lu$_2$	⌜kinkin⌝-e	ḫulu	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$

167		a-na-zu	mu-da-ĝal$_2$		a-na	ma-ab-be$_2$-en-bi	ge$_4$-ma-ni-ib
	An iv 11′–12′	⌜a⌝-na-zu	mu-da-ĝal$_2$ //		a-na	ma-ab-be$_2$-en-na-bi	ge$_4$-ma-ni-⌜ib⌝
	Jn iv 14′	a-na-zu	mu-da-ĝal$_2$		a-na	ma-ab-be$_2$-en-[ ] /	ge$_4$-ma-ni-⌜ib⌝
	Ln iv 6′	a-na-zu	mu-⌜da⌝-ĝal$_2$		a-⌜na	ma⌝-be$_2$-na-bi	ge$_4$-ma-ni-ib
	BBBn Vs. 4	a-na-zu	mu-da-ĝal		a-na	ma-ab-be$_2$-na-bi	⌜ge$_{(4)}$⌝-ma-ni-ib
	CCCn Vs. 2	[	]-ĝal$_2$		a-na	ma-[ ] /	ge$_4$-ma$^{?}$-n[i-x]
	IIIu Rs. 4	a-na-zu	mu-da-ĝal	niĝ$_2$	a-na	⌜ma⌝-ab-be$_2$-na-nam	ge$_4$-ma-ni-ib
	JJJi iv 19	a-na-zu	mu-da-ĝal$_2$		a-⌜na	ma⌝-[ ]	
	KKKx iv 19′	a-na-zu	⌜mu-da-ĝal$_2$		a⌝-[ ]		
	OOOx Rs. 10′	a-na-zu	mu-un-da-ĝal$_2$		a-na	ma-ab-na-bi	ge-ma-ni-ib

168		u$_4$-ba	^{d}ezinam$_2$(-e)	nam-kur$_4$-ra-na	ša$_3$	im-mi-in-dab$_5$ →
	An iv 13′	u$_4$-ba	^{d}ezinam$_2$	nam-kur$_4$-ra-na /	ša$_3$	im-mi-in-dab$_5$ //
	Jn iv 15′	u$_4$-ba	^{d}ezinam$_2$-e	nam-kur$_4$-ra-na	ša$_3$	im-[ ] /
	Ln iv 8′	[		-ku]r$_4$-ra-na	ša$_3$	im-dab$_5$
	BBBn Vs. 5	u$_4$-ba	^{d}ezinam$_2$	nam-kur$_4$-ra-ni	ša$_3$	im-mi-in-dab$_5$
	CCCn Vs. 4	u$_4$-⌜ba	^{d}ezinam$_2$-e⌝	nam-[ ] /	⌜ša$_3$-ba	im-mi-in⌝-[ ]
	IIIu Rs. 5	a-ba	^{d}ezinam$_2$	nam-gir$_{15}$-[r]a-na	⌜x[418]⌝	mi-ni-in-us$_2$-su
	JJJi iv 20	⌜u$_4$-ba⌝	^{d}ezinam$_2$-me-en	⌜nam-kur$_4$-ra⌝	[ ]	
	KKKx iv 20′	⌜u$_4$-ba	^{d}ezinam$_2$-e	nam$^{?}$-kur$_4$$^{?}$⌝-[ ]		-⌜dab$_5$$^{?}$⌝
	OOOx Rs. 11′	u$_4$-ba	^{d}ezinan$_2$-na	nam-kur$_4$-ra-a-ni	ša$_3$	im-mi-dab$_1$ /

	168 →	di-de$_3$	saĝ	ba-an-šum$_2$
	An iv 14′	di-de$_3$	saĝ	ba-an-šum$_2$
	Jn iv 15′	di-de$_3$	saĝ	ba-[ ]
	Ln iv 8′	di-⌜da⌝	saĝ	ba-šum$_2$
	BBBn Vs. 5	di-⌜x⌝	[s]aĝ	ba-an-šum$_2$
	CCCn Vs. 4	om.		
	JJJi iv 20	om.		
	KKKx iv 20′	[ ]		
	OOOx Rs. 11′	di-da	saĝ	ba-an-šum$_2$

169			^{d}ezinam$_2$	u$_8$-ra	mu-un-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
	An iv 15′		^{d}ezinam$_2$	u$_8$-ra	mu-un-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
	Jn iv 16′		^{d}ezinam$_2$-e	u$_8$-ra	mu-na-ni-ib-ge$_4$-[x]
	Ln iv 7′	[min$_3$-kam]-⌜ma-še$_3$⌝	^{d}ezinam$_2$	⌜u$_8$⌝-ra	mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$

418 Alster/Vanstiphout (1987) sehen SA$_6$, was mir jedoch aufgrund der Spuren und der Platzverhältnisse unwahrscheinlich scheint.

BBBn Vs. 6		^{d}ezinam$_{2}$	u$_{8}$-ra	mu-na-ni-ib-g[e$_{4}$-g]e$_{4}$
CCCn Vs. 3	[min$_{3}$-kam-ma-še$_{3}$]	^{d}ezin[am$_{2}$]-⌜e⌝ /	[u$_{8}$]-⌜ra	mu-na-ni⌝-[ ]
IIIu Rs. 6		⌜^{d}⌝ezinam$_{2}$	^{d}⌝u$_{8}$-ra	mu-un-na-ni-ib-ge$_{4}$-[x]
JJJi iv 21	[ ]		^{d}u$_{8}$-⌜ra⌝	m[u-]
KKKx iv 21′		^{d}⌜ezinam$_{2}$-e	u$_{8}$-ra⌝	[ ]-⌜ge$_{4}$⌝-g[e$_{4}$]
OOOx Rs. 12′		^{d}⌜ezinam$_{2}$⌝	u$_{8}$-ra	mu-un-na-ni-ib-ge-ge

170	ze$_{4}$-e	^{d}iškur	lugal-zu	^{d}šagan$_{2}$	kuš$_{7}$-zu	^{bar}barim	ki-nu$_{2}$-zu
An iv 16′–17′	ze$_{4}$-e	^{d}iškur	lugal-zu //	^{d}šagan$_{2}$	kuš$_{7}$-zu-um	^{bar}barim	ki-nu$_{2}$-zu-um
Jn iv 17′	ze$_{4}$-e	^{d}iškur	lugal-zu-um	^{d}šagan$_{2}$	kuš$_{7}$-zu /	^{bar}barim	ki-nu$_{2}$-zu
Ln iv 9′	[				]-⌜zu⌝	^{bar}barim	ki-nu$_{2}$-zu
BBBn Vs. 7–8	⌜ze$_{4}$-e⌝	^{d}iškur	lugal-zu	^{d}šagan$_{2}^{-}$	kuš$_{7}$-z[u] //	[^{bar}]barim-ma	ki-nu$_{2}$-⌜zu⌝
CCCn Vs. 5	ze$_{4}$-e	⌜^{d}⌝iškur	lugal⌝-[x]	⌜^{d}⌝š[agan$_{2}$	/	]	⌜ki⌝-[ ]
IIIu Rs. 7	[ ]		⌜x⌝-zu	^{d}[x]	⌜kuš$_{7}$⌝-zu	^{bar}barim-ma	ki-nu$_{2}$-da-zu
JJJi iv 22	[		]-⌜zu⌝	^{d}⌜šagan$_{2}$	x⌝-zu	^{b}[^{ar}barim	]
KKKx iv 22′	ze$_{4}$-e	^{d}iškur	lugal-zu	⌜^{d}šagan$_{2}$⌝	[x x	^{bar}]barim	ki-n[u$_{2}$-]
OOOx Rs. 13′	ze$_{4}$-e	^{d}iškur	lugal-zu	^{d}šagan$_{2}$	kuš$_{7}$-zu	^{bar}barim^{-}	⟨ki⟩-nu$_{2}^{nu}$-zu

171	e$_{2}$-e	gan$_{2}$-ne$_{2}$	NE	in	ba-tub$_{2}$-ba-gen$_{7}$
An iv 18′	e$_{2}$	gan$_{2}$-ne$_{2}$	NE	in	⌜x⌝ tub$_{2}$-ba-g[en$_{7}$]
Jn iv 18′	e$_{2}$-e	gan$_{2}$-ne$_{2}$	NE	in-bi$^{?}$	tub$_{2}$-ba-[ ]
Ln iv 10′	[		]		⌜tub$_{2}$-ba-gen$_{7}$⌝
BBBn Vs. 9	e$_{2}$-e	gan$_{2}$-ne$_{2}$-ta		in	ba-tub$_{2}$-⌜ba-gen$_{7}$⌝
IIIu Rs. 8	e[$_{2}^{?}$	]	⌜x⌝	in-b[i$^{?}$]	tub$_{2}$-ba-gen$_{7}$
JJJi iv 23	[	] ⌜x[419]⌝	NE	in	tu[b$_{2}^{?}$-x-x]
KKKx iv 23′	⌜e$_{2}$-e	gan$_{2}$-ne$_{2}$	NE$^{?}$	in⌝	[ ]
OOOx Rs. 14′	e$_{2}$-bi	gan$_{2}$-ne$_{2}$-ta		im	ba-tu-⌜ba-gen$_{7}$⌝

172	e$_{2}$-bi	ka-ba	sin$_{2}^{mušen}$	dal(-la)	u$_{3}$-ba-ab-ra[-aš$^{?}$]
An iv 19′	e$_{2}$-ba	ka-ba	sin$_{2}^{mušen}$	dal-la(üb. U$_{3}$)	u$_{3}$-ba-ab-ba-⌜ra⌝-a[š]
Jn iv 19′	e$_{2}$-bi	ka-ba	sin$_{2}^{mušen}$	⌜dal⌝	u$_{3}$-ba-ab-ra-[ ]
Ln iv 11′	[				] ⌜(x) x⌝
BBBn Vs. 10	e$_{2}$-bi	ka-ba	sin$_{2}^{mušen}$	dal-la	ba-ab-da[l(-x)-g]en$_{7}$
IIIu Rs. 9	⌜e$_{2}$-bi⌝	[	]⌜mušen⌝-gen$_{7}$		b[i$_{2}$-i]b-dal-gen$_{7}$
JJJi iv 24	[		si]n$_{2}^{mušen?}$	dal$^{?}$	ba$^{?}$-⌜x⌝-[ ][420]
KKKx iv 24′	⌜e$_{2}$-ba$^{?}$⌝	k[a$^{?}$-x]	⌜x x	x⌝	[ ]-⌜ra⌝-ge[n$_{7}$]
OOOx Rs. 15′	e$_{2}$-be$_{2}$-e	ka-ba	sin$_{2}^{mušen}$	dal	ba-ab-ra-⌜x⌝-[ge]n$_{7}^{?}$

173	eḫ$_{3}$	si-ig	kalam-ma-še$_{3}$	ba-ni-ib-ĝar-r[a$^{?}$]-⌜gen$_{7}$⌝
An iv 20′	eḫ$_{3}^{!?}$(KU.TUG$_{2}$)	si-ig	kalam-ma-še$_{3}$	⌜ba-ni-ib⌝-[ ]
Jn iv 20′	eḫ$_{3}^{!?}$(KU.TUG$_{2}^{?}$)	si$^{?}$[421]-ig	kalam-ma-še$_{3}$	ba-ni-ib-ĝar-[x (x)]
BBBn Vs. 11	eḫ$_{3}$	si-ig	kalam-ma-ka	ba-ni-ib-⌜ĝar-ra-gen$_{7}$⌝
DDDn Rs. 1′	⌜eḫ$_{3}$⌝	[		]
EEEn Vs. 1′	[		]	ba-ni-ib-gar-r[a-]
IIIu Rs. 10	[x].KU	⌜si⌝-[	] ⌜x⌝-e$^{?}$	[x]-ni-ib-ku$_{4}$-re-en

419 x nicht = NI.
420 Oder lies [... s i]n$_{2}$ d a l$^{?}$ u$_{3}^{?}$-b a$^{?}$-⌜x⌝-[...].
421 Beachte jedoch die Kollation von Kramer (1957, 85) „the third sign in line 16 may not be a SI as the copy indicates“.

JJJi iv 25	[			]-⌜ka?⌝	ba-ni-[ ]
KKKx iv 25′	eḫ$_3$	si-ig	[x]-⌜ma-ka?⌝	[ ]-⌜ra⌝-g[en$_7$]	
OOOx Rs. 16′	eḫ$_3$-e		kalam-ma-a-ke$_4$-e	⌜ba-ni-ib⌝-[x x (x)]	

174	ĝe$_{26}$-e	gu$_2$-ĝu$_{10}$	ki-še$_3$	ba-e-(de$_3$-)ĝa$_2$-ĝa$_2$	
An iv 21′	[ĝe]$_{26}$-⌜e⌝	gu$_2$-ĝu$_{10}$	ki-še$_3$	ba-⌜e⌝-[ ]	
Jn iv 21′	ĝe$_{26}$-e	gu$_2$-ĝu$_{10}$	ki-še$_3$	ba-e-de$_3$-⌜x⌝-[x]	
BBBn Vs. 12	ĝe$_{26}$-e	gu$_2$-ĝu$_{10}$	ki-še$_3$	ba-e-de$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$-an	
DDDn Rs. 2′	ĝe$_{26}$-e	[		]	
EEEn Vs. 2′	[		k]i?-še$_3$	ba-e-ĝa$_2$-ĝa$_2$	
IIIu Rs. 11	[	g]u$_2$-⌜ĝu$_{10}$⌝	[ ]	ba-e-⌜de$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$⌝-ĝa$_2$	
JJJi iv 26	[		k]i-še$_3$	ba-e-d[e$_3$?-ĝ]a$_2$-ĝa$_2$	
KKKx iv 26′	ĜA$_2$-[x]	⌜gu$_2$-ĝu$_{10}$⌝	[x-š]e$_3$	ba-⌜x⌝-[x]-⌜ĝa$_2$⌝-ĝ[a$_2$]	
OOOx Rs. 17′	ĝe$_{26}$-⌜e	gu$_2$-ĝa$_2$	ki⌝-še$_3$	[ ]	

175	ĝeš ba-an	ĝeš ba-an-e	ba-e-ḫal-ḫa-an	
An iv 22′	[ ]	⌜ĝeš?⌝ba-an⌝-e	⌜ba⌝-[ ]	
Jn iv 22′	ĝeš ba-an-e	ĝeš ba-an-e	ba-e-ḫal?-[ ]	
BBBn Vs. 13	ĝeš ba-an	ĝeš ba-an-e	ba-e-ḫal-ḫa-an	
DDDn Rs. 3′	ĝeš b[a-		]	
EEEn Vs. 3′	[	] ⌜x⌝	ba-e-ḫal-ḫa-⌜x⌝	
IIIu Rs. 12	[ ]-⌜an-x-e⌝	[ ]	ba-e-⌜ḫal-ḫal-la⌝	
JJJi iv 27	[	]	⌜ba?-e?-ḫal?⌝-la	
KKKx iv 27′	⌜ĝeš⌝[	ĝe]š ba-an-e	[ ]-⌜ḫal⌝-[ ]	
OOOx Rs. 18′	ĝeš[		]	

176	ša$_3$-tur$_3$-zu	KI.LAM-ka	lu$_2$	u$_3$-bi$_2$-in-DU	
Jn iv 23′	[x]-⌜tur$_3$⌝-zu	KI.LAM-ka	lu$_2$	u$_3$-bi$_2$-[ ]	
BBBn Vs. 14	ša$_3$-tur$_3$-zu	KI.LAM-ka	lu$_2$	u$_3$-bi$_2$-in-DU	
DDDn Rs. 4′	ša$_3$-tu[r$_3$-			]	
EEEn Vs. 4′	[	]-ka	lu$_2$	u$_3$-bi$_2$-i[n-	]
IIIu Rs. 13	⌜ša$_3$-tur$_3$-zu	KI⌝.L[AM-	]	lu$_2$(-)	bi$_2$-in-D[U (x)]
JJJi iv 28	[			]-in-DU	
KKKx iv 28′	⌜x x x	x⌝ [x] ⌜x	x	x⌝ [x]-⌜in-[x]	

177	tu$_9$niĝ$_2$-dara$_2$	ni$_2$-zu	gu$_2$-za	u$_3$-bi$_2$-in-la$_2$	
Jn iv 24′	[-dar]a$_2$	ni$_2$-za	gu$_2$-zu	u$_3$-bi$_2$-[ ]	
BBBn Vs. 15	tu$_9$niĝ$_2$-dara$_2$	ni$_2$-zu	gu$_2$-za	u$_3$-bi$_2$-in-la$_2$	
DDDn li.Rd 1	tu$_9$niĝ$_2$-dara$_2$	ni$_2$-z[u		]	
EEEn Vs. 5′	[			u]$_3$-bi$_2$-in-la$_2$	
IIIu Rs. 14	tu$_9$niĝ$_2$-dara$_2$	ni$_2$-za	gu$_2$-⌜x⌝	bi$_2$-in-[ ]	
JJJi iv 29	[			-i]n?-la$_2$	
KKKx iv 29′	tu$_9$ni[ĝ$_2$-		]	⌜bi$_2$⌝-[ ]	

178		u$_8$-ĝa$_2$	še	ĝeš^{ba}ba-an-e	si-ma-ab	lu$_2$	lu$_2$	in-na-ab-be$_2$	
	Jn iv 25′	[ ]	še$^{?!}$(BI)	ĝeš^{ba}ba-an-e	⌜si⌝-[ ] /	lu$_2$	lu$_2$-u$_3$	in-na-[	]
	BBBn Vs. 16	u$_8$-ĝa$_2$	še	ĝeš^{ba}ba-an-e	si-ma-ab	lu$_2$	lu$_2$	in-n[a-	]
	DDDn Rs. 5′	u$_8$$^{?}$-e	⌜x⌝	[					]
	EEEn Vs. 6′	[			s]i$^{?}$-ma-ab	lu$_2$	lu$_2$	in-na-ab-e	
	IIIu Rs. 15	u$_8$-ĝu$_{10}$-še$_3$	še	ĝeš^{ba}ba-⌜an⌝	[x]-ma-ab	lu$_2$	[	-n]a-ab-b[e$_2$]	
	JJJi iv 30	[					]-⌜u$_3$$^{?}$⌝	in$^{?}$-na-ab-[b]e$_2$	
	KKKx iv 30′	⌜u$_8$⌝-[			]	⌜si-ma⌝-[x]	⌜x	x⌝ [	]

179		u$_4$-ba	^{d}en-ki-ke$_4$	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_3$	mu-na-de$_2$-e	
	Jn iv 26′	[	]-ki-ke$_4$	^{d}en-lil$_2$-[x] /	gu$_3$	mu-[	]
	BBBn Rs. 1	u$_4$-ba	^{d}en-ki-ke$_4$	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_3$	mu-na-de$_2$-[x]	
	DDDn Rs. 6′	u$_4$-ba	^{d}e[n-				]
	EEEn Vs. 7′	[		^{d}e]n$^{?}$-lil$_2$-ra	gu$_3$	mu-na-de$_2$-e	
	IIIu Rs. 16	u$_4$-ba	^{d}en-ki-ke$_4$	^{d}e[n-l]il$_2$-ra	gu$_3$	⌜mu⌝-[	]
	JJJi iv 31	[				-n]a$^{?}$-de$_2$-e	
	KKKx iv 31′	⌜u$_4$⌝-[			g]u$_3$	m[u-	]

180		aia	^{d}en-lil$_2$	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi	
	BBBn Rs. 2	aia	^{d}en-lil$_2$	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-b[i]	
	DDDn Rs. 7′	aia	^{d}en-[			]
	EEEn Vs. 8′	[			^{d}]ezinam$_2$-b[i (x)]	
	FFFn Rs. 1′	[	]	⌜x⌝	[	]
	IIIu Rs. 17	aia	^{d}en-lil$_2$	^{d}u$_8$	^{d}⌜ezinam$_2$⌝-[	] →
	JJJi iv 32	[			]-⌜bi⌝	
	KKKx iv 32′	[		]	⌜x⌝ [	]

181		nin$_9$	ḫe$_2$-me-eš	teš$_2$-bi-da	ḫe$_2$-en-da-su$_8$-su$_8$-⌜ge⌝-eš	
	BBBn Rs. 3	nin$_9$	ḫe$_2$-me-eš	teš$_2$-bi-da	ḫe$_2$-en-da-su$_8$-su$_8$-[g]e-eš	
	DDDn Rs. 8′	nin$_9$	ḫ[e$_2$-			]
	EEEn Rs. 1	[			]-⌜su$_8$⌝-su$_8$-g[e$^{?}$-x]	
	FFFn Rs. 2′	[		]-⌜da	im⌝-[	]
	IIIu Rs. 17 f.	→ [	] //	⌜teš$_2$⌝-bi-ta	[	]
	JJJi iv 33	[				]-⌜x⌝
	KKKx iv 33′	[			]-⌜x-x⌝-[	]

182		ku$_3$	eš$_5$-kam-ma-ne-ne	ḫe$_2$-a	ĝa$_2$-la	nu-um-ta-dag-ge
	BBBn Rs. 4	ku$_3$	eš$_5$-kam-ma-ne-ne	ḫe$_2$-a	ĝa$_2$-la	nu-um-ta-dag-ge
	DDDn Rs. 9′	⌜ku$_3$	eš$_5$⌝-[			]
	EEEn Rs. 2	[		]	ĝa$_2$-la$_2$	nu-m[u-]
	FFFn Rs. 3′	[	]-ne	ḫe$_2$-[		]
	IIIu Rs. 19	ku$_3$	eš-kam-ma$^{!?}$(DA)-ne-ne-⌜a$^{?}$⌝	[		]
	KKKx iv 34′	[			]	⌜x x x⌝ [ ]

183		min$_3$-na-ne-ne-a	^{d}ezinam$_2$	ḫe$_2$-eb-gu-ul
	BBBn Rs. 5	min$_3$-na-ne-ne-a	^{d}ezinam$_2$	ḫe$_2$-eb-gu-ul
	EEEn Rs. 3	[	]	⌜^{d}⌝ezinam$_2$ / [ ]-gu-ul
	FFFn Rs. 4′	[	]	^{d}ezinam$_2$ [ ]
	IIIu Rs. 20	min$_3$-na-ne-ne		^{d}ezin[am$_2$]
	KKKx iv 35′	[		ḫ]e$_2$-⌜eb-gu⌝-[x]

184		^{d}ezinam$_{2}$-ra	du$_{10}$	ki-a	ḫe$_{2}$-en-de$_{3}$-za-za
	An iv 1′′	[-r]a	d[u$_{10}$		]
	BBBn Rs. 6	⌜^{d}⌝ezinam$_{2}$-ra	du$_{10}$	ki-a	ḫe$_{2}$-en-de$_{3}$-za-za
	EEEn Rs. 4	[	]-a		ḫe$_{2}$-en-de$_{3}$-za-za
	FFFn Rs. 5′	[	]	ki-a	ḫ[e$_{2}$-]
	IIIu Rs. 21	^{d}ezinam$_{2}$-ra	du$_{10}$	ḫe$_{2}$-a	[ ]-a-z[a]-z[a]
	KKKx iv 36′	[			-d]e$_{3}$-za-[x]

185		šar$_{2}$-ra	ĝiri$_{3}$-ni	ne	ḫe$_{2}$-eb-su$_{2}$-ub-de$_{3}$
	An iv 2′′	[	ĝ]iri$_{3}$-ni	ni$_{2}$	⌜ḫe$_{2}$⌝-e[b-]
	BBBn Rs. 7	šar$_{2}$-ra	ĝiri$_{3}$-ni	ne	ḫe$_{2}$-eb-su$_{2}$-ub-bu-de$_{3}$
	EEEn Rs. 5	[	]		ḫe$_{2}$-em-su-ub-[d]e$_{3}$?
	FFFn Rs. 6′	[			-e]n-⌜su⌝-[ ]
	IIIu Rs. 22	[x-r]a	ĝiri$_{3}$-ni	[	-b]u-d[e$_{3}$]
	KKKx iv 37′	[	]		ḫe$_{2}$-eb$_{2}$-su-[x-b]u-[x]

186		^{d}utu	e$_{3}$-a-ra	^{d}utu	u$_{4}$	šu$_{2}$-še$_{3}$
	An iv 3′′	^{d}utu	e[$_{3}$-a]-ra	^{d}utu	u[$_{4}$	]
	BBBn Rs. 8	^{d}utu	e$_{3}$-a-ra	^{d}utu	u$_{4}$	šu$_{2}$-še$_{3}$
	EEEn Rs. 6	[	]	⌜^{d}⌝utu		šu$_{2}$-[ ]
	FFFn Rs. 7′	[	]	^{d}[utu		]
	IIIu Rs. 23	^{d}utu	⌜e$_{3}$⌝-ra	[		]-e
	KKKx iv 38′	⌜^{d}⌝utu	e$_{3}$-a?-ra?	^{d}utu⌝	[	]

187		mu	^{d}ezinam$_{2}$-ma-ka	ḫe$_{2}$-en-pa$_{3}$-pa$_{3}$-de$_{3}$
	An iv 4′′	mu	^{d}ezin[am$_{2}$]-ma-ka	ḫ[e$_{2}$-]
	BBBn Rs. 9	mu	^{d}ezinam$_{2}$-ma-ka	ḫe$_{2}$-en-pa$_{3}$-pa$_{3}$-de$_{3}$
	EEEn Rs. 7	[	]	⌜ḫe$_{2}$-em⌝-[ ]
	IIIu Rs. 24	mu	^{d}ezinam$_{2}$-kam	[-p]a$_{3}$-⌜pa$_{3}$$^{!?}$⌝-de$_{3}$
	KKKx iv 39′	[m]u	⌜^{d}⌝ezinam$_{2}$-ma-ka⌝	[ ]-⌜pa$_{3}$-pa$_{3}$⌝-[x]

188		erin$_{2}$	^{d}ezinam$_{2}$-ma-ka	gu$_{2}$	ḫe$_{2}$-em-mi-ib-ĝar
	An iv 5′′	U.⌜BAR⌝	^{d}ezinam$_{2}$-⌜ma⌝-ka	gu$_{2}$	ḫ[e$_{2}$-]
	IIIu	om.			
	BBBn Rs. 10	erin$_{2}$	^{d}ezinam$_{2}$-ka	gu$_{2}$	ḫe$_{2}$-em-mi-ib-ĝar
	CCCn Rs. 1′	[x	^{d}]⌜ezinam$_{2}$-ma-ka⌝	[	]
	KKKx iv 40′	[x]	⌜^{d}⌝ezinam$_{2}$⌝-[	]-⌜mi?-ib$_{2}$?⌝-[x]	

189		ku$_{3}$	tuku-e	za	tuku-e	gud	tuku-e →
	An iv 6′′	ku$_{3}$	tuku-e	za	tuku-⌜e⌝	gud	⌜tuku-e
	TTn iv 1′	[					]
	XXn Rs. 1′	[					]
	BBBn Rs. 11	ku$_{3}$	tuku-e	za	tuku-e	gud	tuku-e
	CCCn Rs. 2′	[	]-e	za	tuku-e	gud	[ ]
	IIIu Rs. 25	lu$_{2}$ ku$_{3}$	tuku	lu$_{2}$ ⌜za-gin$_{3}$?⌝	t[uku? (x)]	l[u$_{2}$ gu]d	tuku
	KKKx iv 41′	⌜ku$_{3}$	tuku-e	za⌝	tu[ku]-⌜e⌝	[	]

UET 6, 263 1–3	[ ]	⌜in⌝-[x] //	[^{n}]$^{a_{x}}$za-gin$_{3}$	in-t[uku //	gu]d	in-tuku //
UET 6, 266 1–2	ku$_{3}$	tuku-⌜e⌝	za-⌜gin$_{3}$	tuku⌝-e //	gud	tuku-e →

189 →		udu	tuku-e
An iv 6′′	$lu_2^?$	$udu^?$	tuku-e⌉
TTn iv 1′	[		] ⌈x⌉ (hier?)
XXn Rs. 1′	[		]-e
BBBn Rs. 11		udu	tuku-e
CCCn Rs. 2′	[		]
IIIu Rs. 25	lu_2	udu	⌈tuku$^?$⌉
KKKx iv 41′	[		]
UET 6, 263 4		[x]	in-tuku
UET 6, 266 2	→	udu	tuku-e

190		KA$_2$	lu$_2$	še	tuku-ka	dur$_2$	ḫe$_2$-ĝa$_2$-ĝa$_2$	u$_4$	ḫe$_2$-ni-ib-zal-zal-e
An iv 7′′		KA$_2$	lu$_2$	še	⌈tuku⌉-k[a]	⌈dur$_2^?$	ḫe$_2$-ĝa$_2$-ĝa$_2$⌉	[	][422]
TTn iv 2′		[							] ⌈x⌉ (hier?)
XXn Rs. 2′		[							-n]i-ib-zal-zal-e
BBBn Rs. 12		KA$_2$	lu$_2$	še	tuku-ka	dur$_2$	ḫe$_2$-ĝa$_2$-ĝa$_2$	u$_4$	ḫe$_2$-ni-⌈ib⌉-zal-zal-e
CCCn Rs. 3′		[K]A$_2$	lu$_2$	še	tuku-e	dur$_2$	ḫ[e$_2$-] /	u$_4$	ḫe$_2$-ni-ib-[ ]
IIIu Rs. 26		[K]A$_2$	lu$_2$	še	tuku			[x	m]u-un-di-ni-i[b$_2$-x]-⌈e⌉
KKKx iv 42′		[K]A$_2$	⌈lu$_2$	še⌉	[x]-⌈ka	dur$_2$	ḫe$_2$⌉-[ ]	⌈x	x⌉ [ ]
UET 6, 263 5–6		[KA]$_2$	lu$_2$	še	in-tuku //			[u$_4$]	mi-ni-ib-zal-zal-e
UET 6, 266 3–4		⌈KA$_2$	lu$_2$⌉	še	tuku-ka //			⌈u$_4$⌉	mi-ni-ib-zal-zal-e

191	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi	a-da-min$_3$		du$_{11}$-ga
An u.Rd. 1	u$_8$	^{d}e[zinam$_2$]-⌈bi	a⌉-[		]
TTn iv 3′	[				-g]a
XXn Rs. 3′	[			]	du$_{11}$
BBBn Rs. 13	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi$^?$	a-da-min$_3$		du$_{11}$-ga
CCCn Rs. 4′	u$_8$	^{d}ezinam$_2$-bi	a-d[a-		]
IIIu Rs. 27	⌈^{d}u$_8$⌉	^{d}ezinam$_2$	a-da-min$_3$	[m]im	du$_{11}$-⌈ga⌉
KKKx iv 43′	⌈u$_8$⌉	[ ]	⌈a-da-min$_3$⌉		[d]u$_{11}$-[x]

192	u$_8$	taka$_4$-a	^{d}ezinam$_2$	e$_3$-a	
An u.Rd. 2	u$_8$	taka$_4$-[a	^{d}]ez[inam$_2$		]
TTn iv 4′	[			]-a	
XXn Rs. 4′	[				] →$^?$
BBBn Rs. 14	u$_8$	taka$_4$-a	^{d}ezinam$_2$	e$_3$-a / →	
CCCn Rs. 5′	u$_8$	taka$_4$-a	^{d}ezinam$_2$	[	] →
IIIu Rs. 28	^{d}u$_8$-ra	x	^{d}ezinam$_2$	e$_3$-a	
KKKx iv 44′	[		]	e$_3$-[x]	

422 Möglicherweise war das Ende der Zeile auf die Tafelkante unterhalb von iv 7′′ geschrieben.

193		aia	^{d}en-ki	za$_3$-mim
	An u.Rd. 3	⌜aia	^{d}en$^{?}$-ki⌝	z[a$_3$-mim]
	TTn iv 5′	[		za$_3$]-mim
	XXn Rs. 4′$^{?}$	→$^{?}$ [		za$_3$]-mim
	BBBn Rs. 14	→ aia	^{d}en-ki	za$_3$-mim
	CCCn Rs. 5′	→ aia	^{d}en-ki	za$_3$-[mim]
	IIIu Rs. 29	aia	^{d}en-ki	za$_3$-mim

8.1.3 Übersetzung

1 Als auf dem Gebirge (zwischen) Himmel und Erde
2 die Götter, die Anuna, *für den Himmel* erschaffen wurden,
3 weil keiner Ezinam zusammen mit ihnen (= Anuna) erschaffen hatte, weil keiner sie zusammen mit ihnen *ergrünen* ließ,
4 weil keiner im Land zusammen mit ihnen den Faden der Uttu geschaffen hatte,
5 weil das Fundament (des Webstuhls) für Uttu nicht eingetieft worden war,
6 *weil* die Mutterschafe nicht da und die Lämmer nicht zahlreich waren,
7 *weil* die Ziegen nicht da und die Zicklein nicht zahlreich waren,
8 – das Mutterschaf hatte seine zwei Lämmer nicht geboren,
9 die Ziege hatte ihre drei Zicklein nicht geboren –
10 war es so, dass den Namen von Ezinam-Kusu und vom Mutterschaf
11 die Anuna, die großen Götter, nicht kannten.
12 Das *šemuš*-Getreide von 30 Tagen war nicht existent,
13[423] das *šemuš*-Getreide von 50 Tagen war nicht existent,
14 (auch) das kleine Getreide, das Getreide vom Bergland und das reine Dorfgetreide waren nicht existent,
15 (auch) Stoffe, die Dinge zum Anziehen, existierten nicht.
16 Uttu war nicht geboren, die *men*-Krone wurde nicht getragen,
17 (auch) der Herr Niĝirsi war nicht geboren,
18 und Šagan trat nicht in die Steppe hinaus.
19 Die Menschen jener fernen Tage
20 kannten das Brot essen nicht,
21 (auch) das Gewänder anziehen kannten sie nicht.
22 Das Volk lief nackt umher,
23 nachdem sie wie Schafe Gras mit ihrem Mund gefressen hatten,
24 tranken sie vom Wasser der Gartenbeete.
25 Damals – es war am Geburtsort der Götter –
26 lebten das Mutterschaf und Ezinam auf dem Urhügel bei ihrem (= der Götter/Anuna) Haus.
27 Nachdem man sie im Heiligtum des Essens der Götter versammelt hatte,
28 aßen vom Überfluss von Mutterschaf und Ezinam
29 die Anuna des Urhügels,
30 doch sie wurden nicht satt.[424]
31 Die gute Milch aus ihrem (= der Anuna) glanzvollen Pferch
32 tranken die Anuna des Urhügels,
33 aber sie wurden nicht satt.
34 Für den glanzvollen Pferch, für ihre (= der Anuna) guten Dingen
35 wollten sie den Lebensodem bei den Menschen vorhanden sein lassen.[425]

423 Drei Texte (Gn, Hn, GGGu) fügen vor Z. 13 „das *šemuš*-Getreide von 40 Tagen war nicht existent“ ein.
424 Wörtl. „sie konnten sich damit (= /e/) nicht füllen“.
425 Anspielung darauf, dass die Menschen, für die Versorgung der Götter zuständig sind.

36 Damals sprach Enki zu Enlil:
37 „Vater Enlil, das Mutterschaf und Ezinam,
38 nachdem sie gemeinsam auf dem Urhügel gelebt haben,
39 lass sie uns (nun) gemeinsam vom Urhügel herabschicken.“
40 Enki und Enlil sprachen es mit ihrem glanzvollen Mund aus:
41 „Wir schicken das Mutterschaf und Ezinam gemeinsam vom Urhügel herab.“
42 Man umgibt das Mutterschaf mit seiner Hürde,
43 duftende Kräuter, die weit (verbreitet) sind, geben sie ihm.
44 Für Ezinam stellen sie Felder hin
45 und geben ihr Pflug, Joch und Gespann.
46 Wenn das Mutterschaf in seiner Hürde steht,
47 ist es ein Hirte, der in der Hürde Schönheit verströmt.
48 Wenn Ezinam in der Furche steht,
49 ist sie eine junge, ‚grünende‘ Frau, die in Liebreiz gehüllt ist.
50 Wenn sie ihr rechtes Haupt vom Feld emporgehoben hat,
51 und wenn sie (beide) dank dem himmlischen Überfluss (= Regen) herangetragen werden,
52 dann erstrahlen Mutterschaf und Ezinam.
53 In der Versammlung/im Himmel ist dank ihnen Überfluss vorhanden,
54 im Land ist dank ihnen das Leben vorhanden,
55 sie bringen die *me* der Götter in Ordnung.
56 In den Vorratshäusern des Landes wurden die Dinge zahlreich,
57 in den Speichern des Landes war es dank ihnen zum Brechen voll.
58 Im Haus des Armen, wo (nichts als) Staub am Boden lag,
59 nachdem sie eingetreten waren, brachten sie gemeinsam den Überfluss.
60 Die beiden, wo immer sie ihre Füße hinsetzten,
61 sind es, die (immer wieder) in den Häusern Dinge in großen Mengen hinzufügen.
62 Sie sind es, die Dinge (am) Aufenthaltsort hinfüllen, und sie sind es auch, die (am) Wohnort Zierde vorhanden sein lassen.
63 Sie sind gut für das Herz des An und für das Herz des Enlil.
64 Den süßen Wein trinken sie,
65 und sie lassen es sich mit dem süßen Bier gut gehen.
66 Nachdem sie den süßen Wein getrunken haben
67 und es sich mit dem süßen Bier haben gut gehen lassen,
68 fangen sie nun auf den kultivierten Feldern einen Streit an,
69 am Ort des Festmahls halten sie einen Wettstreit ab.
70 Ezinam sprach zum Mutterschaf:
71 „Schwester, ich habe den Vorrang vor dir, ich stehe vor dir.
72 Von den Lichtern des Landes bin ich die Prächtigste.
73 Dem obersten Krieger gebe ich (meine) Kraft ab,
74 im Palast ist (dadurch) dank mir/ihm Ehrfurcht vorhanden,
75 im Land setzen sie dank mir (ihre) Namen bis zu den Grenzen.
76 Ich bin ein Geschenk (für) die Anuna,
77 ich bin es, die den Herrschern Mut (macht).[426]
78 Wenn ich meine Kraft dem Krieger genähert habe,
79 und wenn er (dann) auf dem Schlachtfeld steht,
80 dann kennt er kein Zittern, kein Zagen,
81 wie wenn ich ihn auf einen Spielplatz schicken würde.
82 Ich mache Nachbarschaft und Freundschaft angenehm,

426 Wörtlich „ich bin der Mut derjenigen des Throns“.

83 Nachbarinnen, die im Streit entfacht sind, löse ich (voneinander).
84 Wenn ich mich dem gefangenen Jüngling genähert habe,
85 werde ich ihm etwas von seinem Schicksal geben.
86 (Dann) vergisst er sein geschlagenes Herz,
87 die Fesseln an Händen und Nacken werde ich lösen.
88 Ezinam-Kusu bin ich, die Tochter des Enlil bin ich.
89 (Ha,) Schafsställe und Melkställe, die sich in der Steppe erstrecken!
90 Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!“[427]
91 „Dieses Mutterschaf (rief:) ‘Hinter ihr stehend, will ich vor sie/ihr [...]!’“
92 Das Mutterschaf antwortete (daraufhin) Ezinam:
93 „Meine Schwester, sag (doch), was du willst![428]
94 An, der König der Götter,
95 schickte mich zum reinen, kostbaren Ort herab.[429]
96 Alle Fäden der Uttu, der Glanz des Königtums, sind *bei mir*.
97 Für Šagan, den König des Vordergespanns,
98 mache ich seine *me* bunt.
99 Die Ausrüstung bringe ich für ihn in Ordnung.
100 Für die hohen Zinnen der aufständischen Gebiete knüpfe ich das Tau,
101 Schleudern, Köcher und große Bögen bereite ich,
102 die Elitetruppen[430] und die Wächter sind von mir (abhängig).
103 Auf den Feldern ist das Leben der Arbeiterschaft,
104 der Wasserschlauch mit dem kühlen Wasser und die Sandalen, von mir (abhängig).
105 Gutes Öl, der Duft der Göttlichkeit,
106 ... Öl, aromatisches Öl, ... Öl und Zedernöl für die regelmäßigen Lieferungen sind von mir.
107 Durch mein langes Fell, das Gewand aus weißer Wolle,
108 lasse ich den König sich an seinem Thron erfreuen.[431]
109 Mein Vlies raschelt auf dem Körper der Götter.
110 Der *gudu-Priester* und der „Gesalbte“, diejenigen, die gebadet haben,
111 nachdem sich jeder (von ihnen) dank mir für meine glanzvollen Reinigungsriten angekleidet hat,
112 trete ich mit ihnen zu meiner glanzvollen Nahrungszuteilung.[432]
113 (Ha,) Egge, Pflugschar und der Riemen für die Leitkuh –
114 (alles) kaputtes Werkzeug!
115 Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!“
116 Daraufhin antwortete Ezinam (dem Mutterschaf):
117 „Nachdem der Sauerteig im Ofen sorgfältig bereitet wurde
118 und der Treberkuchen den Tag im Ofen verbracht hat,
119 vermischt Ninkasi es für mich.[433]
120 (Deine) großen Ziegenböcke und deine großen Zuchtwidder
121 enden (alle) an meinem Festmahl.
122 Auf krummen Beinen stehen sie allesamt fernab von meinen Produkten.
123 (Selbst) dein Hirte lässt seine Augen in der hohen Steppe auf meinen Produkten ruhen.
124 Wegen meiner Ähren, die auf den Feldern stehen,
125 verjagt mein Bauer deinen Hirten mit dem Stock.

427 Wörtlich „antworte mir das, was du mir zu sagen hast“.
428 Wörtlicher „was (immer) du gesagt hast“.
429 Der „reine kostbare Ort“ kann in anderen Texten ein Euphemismus für die Unterwelt sein; s. den Kommentar zur Zeile.
430 Wörtlich „die Verpflichteten der Ausgewählten“.
431 Wörtlich „ich lasse mein Vlies (...) den König an seinem Thron erfreuen“.
432 Gemeint ist die Schlachtung des Mutterschafs.
433 Oder „sie lässt es für mich zahlreich werden“ (= „sie lässt es für mich gären“)?

126 (Auch) wenn du von dort bis zum stillen Ort (= Steppe) (alles) abgesucht hast,
127 verlässt dich deine Angst nicht.
128 Schlange und Skorpion, Räuber und Getier der Steppe
129 trachten in der Steppe nach deinem Leben.
130 Tag für Tag wirst du gezählt,
131 dein Zählholz steckt man in die Erde,
132 f. (so dass) jeder deinem Hirten sagen kann, wie viele Mutterschafe und junge Lämmer da sind, wie viele Ziegen und junge Zicklein da sind.
134 Wenn kleine Winde einen Sturm *herbeirufen*,
135 wenn kleine Winde (alles) zerstreuen,
136 bauen sie für dich Melkställe.
137 Wenn kleine Winde einen Sturm *herbeirufen*,
138 wenn kleine Winde (alles) zerstreuen,
139 stelle ich mich – die Brust entgegengeworfen – vor Iškur auf.
140 Ich bin Ezinam, für den Helden geboren. Ich werde nie wegen ihm (= dem Mutterschaf) aufgeben.
141 (Ha,) Buttergefäß, kleines *gir*-Gefäß, Milch, Schatz des Hirtentums, der in (deinem) Besitz steht.
142 Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!“
143 Daraufhin antwortete das Mutterschaf Ezinam:
144 „Nachdem du wie die Innana des Abendhimmels
145 [...] des Berglands geliebt hast,
146 und nachdem der Übeltäter, der Vertriebene, der fremdländische Sklave,
147 der junge Mann, derjenige der jungen Ehefrau und der kleinen Kinder,
148 nachdem er mit seinem Seil von einer Elle (Länge) (alles) zusammengebunden hat,
149 nachdem er dich zur Tenne hinaufgebracht hat,
150 nachdem sein Dreschflegel deine Augen und deinen Mund geschlagen hat,
151 und nachdem er *den Klotz* des Gerstenfeinmehls auf dich/dir [...],
152 [lässt er dich] mit dem Südwind und dem der Nordwind fort[tragen].
153 Der Mahlstein, der Stein aus dem Bergland
154 (und?) der Reibstein haben auf deinem Körper geknirscht.
155 Nachdem du in ihrem Trog lagst,
156 hat der Mann – ein Teig war gemischt worden – ihn auf den Boden gelegt.
157 Die junge Frau, welche *den Treber mischt*, – sie ist es, *die Laibe geformt hat* –,
158 sie legt dich in den Ofen hinein
159 und holt dich aus dem Ofen heraus.
160 Wenn du auf dem Tisch liegst,
161 bin ich über dir (oder) bin ich unter dir?
162 Ezinam, sieh dich doch an!
163 Auch du bist wie ich etwas Essbares.
164 (Nur) weil man das Auge auf deine Essenz/Kraft gerichtet hat,
165 bin ich (deshalb etwa) Zweite?
166 Dieser Müller, ist er etwa nicht böse?
167 Was hast du sonst noch zu bieten? Lass mich hören, was du zu sagen hast!“
168 Damals wurde Ezinam wütend über seinen Hochmut,[434] (sie beeilte sich zu sprechen.)
169 Ezinam antwortete dem Mutterschaf:
170 „(Ach) du, Iškur ist dein Herr, Šagan dein Knecht und das Steppenland deine Lagerstätte.
171 Wenn eine Beleidung ... Haus ... Feld ... ausgesprochen wird,
172 wenn eine Schwalbe, die im Begriff ist fortzufliegen, bei ihrem Nistplatz in ihrer Öffnung aufflattert,
173 wenn es (= das Mutterschaf) zum Krüppel und Schwachen des Landes geworden ist,

434 Gemeint ist der Hochmut des Mutterschafs.

174 (dann) vermag ich meinen Nacken zu beugen,[435]
175 *ban*-Maß um *ban*-Maß teile ich zu.
176 Wenn (dann) einer deine Innereien zum Marktplatz gebracht
177 und dein eigenes Band um deinen Hals gelegt hat,
178 spricht der eine zum anderen 'füll mir Gerste in das *ban*-Maß für mein Mutterschaf'".
179 Damals sprach Enki zu Enlil:
180 „Vater Enlil, Mutterschaf und Ezinam
181 sollen Schwestern sein. Gemeinsam sollen sie dastehen.
182 Das Silber möge die Dritte von ihnen sein. Das wird nie aufhören.
183 (Doch) von den beiden ist Ezinam wahrlich die Größere,
184 (das Mutterschaf) soll sich vor Ezinam verneigen.
185 Unzählige werden ihr die Füße küssen.
186 Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang
187 sei es der Name der Ezinam, den man anruft,
188 man möge sich vor den Arbeitstruppen der Ezinam verneigen.
189 Derjenige, der Edelmetall besitzt, der Edelsteine besitzt, der Ochsen oder Schafe besitzt,
190 wird am Tor desjenigen sitzen, der Getreide besitzt, dort verbringt er die Tage."
191 Im Wettstreit, den das Mutterschaf mit Ezinam ausgetragen hat,
192 ist das Mutterschaf zurückgeblieben, Ezinam ragte heraus.
193 Vater Enlil sei Preis!

8.1.4 Kommentar

1 Für die Idee, dass sich das Gebirge „zwischen" Himmel und Erde befindet, s. Steinkeller (2007, 230) „after An had created the Anuna gods on the mountain range (between) heaven and earth"; vgl. anders Black (2002, 45) „on the hill of Heaven-and-Earth, when An had created the Anuna gods" und Alster/Vanstiphout (1987, 15) „upon the Hill of Heaven and Earth when An had spawned the divine Godlings". Wilcke (2007, 22) nimmt Z. 1 als Einleitung zum Hauptsatz in Z. 10 f. „im Gebirge von Himmel und Erde war es so, dass (...) die Anuna, die großen Götter, die Namen von Ašnan-Kusu und Mutterschaf nicht kannten".

2 Alster/Vanstiphout (1987, 15) und andere (s. Komm. zu Z. 1) verstehen den Himmelsgott An als Agens und damit als Schöpfergott der Anuna. Hierbei stört jedoch die Präfixkette {i + m + b + B (...)}, wo wir in allen Duplikaten einen unpersönlichen Bezug vor der verbalen Basis zu erwarten haben (/bi/ = Direktiv). Die Übersetzung mit „*für den Himmel*" versucht diesem Umstand gerecht zu werden. Problematisch ist hierbei jedoch, dass man in der VF /ba/ und nicht /bi/ erwarten würde.

6–7 Im Sumerischen liegen in beiden Zeilen ausschließlich Partizipien vor („nicht seiend").

8–9 In den Zeilen 8–9 liegt der erste Hauptsatz vor. Da diese Sätze aber wohl kaum die bedeutsame Konsequenz aus den Z. 1–7 sein können (vgl. vielmehr Z. 10–11 mit der Nennung von Ezinam und dem Mutterschaf), werden sie hier als erläuternder Einschub zu den Z. 6–7 gedeutet.

10 Für ^{d}e z i n a m$_2$ ^{d}k u$_3$-s u$_3$ s. Bauer (1982, 4–7); Krecher (1966, 132 f.); außerdem Cavigneaux/Al-Rawi (1993, 193–194); Michalowski (1993, 158–159); Conti (1997, 256–257); Ambos (2004, 28 Anm. 204).

16 So An und GGGu; drei Texte formulieren aktiv transitiv (-b-B) „*man* hatte Uttu nicht erschaffen" (Bn, Hn, In).

22 Wörtlich ist die Zeile mit „von den Gliedern in ihrem nackt Sein" zu übersetzen; für ĝ e š-g e-n a als „Glieder" s. Couto-Ferreira (2009, 324) (sub m a-g i-g i-n a) „miembros, extremidades"; auch CAD B, lex. sect. sub *binâtu*. Problematisch ist, dass nur ein Duplikat korrekt s u-b a schreibt, alle anderen

435 Möchte Ezinam damit eine gewisse Bescheidenheit an den Tag legen als Gegensatz zum Hochmut des Mutterschafs (Z. 168)?

Manuskripte (5x?) haben su-bi (ohne Lokativ), was möglicherweise als Analogie zu den Zeilen 21 f. gedeutet werden darf. GGGu und JJJi haben die Variante „im Land lief man nackt um her“.

26 Für die Übersetzung von du_6-ku_3 (eigentlich „Heiliger Hügel“) mit „Urhügel“ s. Maul (2004, 47); außerdem Wiggermann (1992, 285 f. 295); Zgoll (2012, 21. 29); Selz (2014, 208–211); Peterson (2014, 324 zu Z. 2).

Die Verbalbasis in Z. 26 wurde ursprünglich si_{12}-g gelesen und die Zeilen im Sinne von „sie (die Anuna) erschufen Mutterschaf und Ezinam“ verstanden; so Alster/Vanstiphout (1987, 17). ETCSL (c.5.3.2) liest zwar se_{12} (statt sig_7), übersetzt aber dennoch „they created Sheep and Grain“. Problematisch für ein solches Verständnis ist jedoch der fehlende g-Auslaut nach SIG$_7$, was eher eine Lesung ze_x (Plural zu til_3) nahelegt (für ze_x als Pluralbasis von von til_3 s. Molina/Such-Gutiérrez (2004, 5 Anm. 15). Die korrekte Übersetzung findet sich bereits bei Wilcke (2007, 22) „Damals wohnten (...)“ und Selz (2014, 209) „nachdem Mutterschaf und Getreide (...) leben“.

27 Alternativ könnte auch die Lesung $eš_3$ $inda_3$ gu_7 wie in „Gudea Zylinder B“ i 16 „the bread-consuming House“ (Edzard 1997, 89) in Betracht gezogen werden.

34–35 Die Zeilen werden als Anpsielung darauf verstanden, dass die Menschen für die Versorgung der Götter zuständig sind. Vergleiche die Übersetzungen von Alster/Vanstiphout (1987, 17) „for their own well-being in the goodly sheepfold they gave them to mankind as sustenance“ und Wilcke (2007, 22) „nach dem lauteren Pferch, dem mit der wohlschmeckenden Milch, *lechzte* die Menschheit“; vgl. auch Falkenstein (1967, 11) „(...) liessen sie der Menschheit Lebensodem im Leibesinneren sein“.

38 Für {ba + da} = -b-da- s. Attinger (1993, 280).

42 In Text On haben wir bei dieser Übersetzung eine Diskrepanz zwischen dem Absolutivobjekt (unpersönliches /b/) vor der Verbalbasis und dem persönlichen Possessivsuffix -a-ni nach amaš. Beachte auch den persönlichen Dativ (-na-) in der folgenden Zeile mit Bezug zum Mutterschaf.

44 Ist $gana_2$-e in Bn und On eine Uminterpretation von gan_2-ne_2 zu $gana_2$ + e (Demonstrativpronomen)?

51 Sowohl die Übersetzung von Alster/Vanstiphout (1987, 17) „she was suffused with bounty out from the sky“ als auch die von Wilcke (2007, 22) „wie sie mit himmlischem Reichtum begossen wurde“ werden nur dem Text GGGu gerecht. Als Hauptvariante ist aber eindeutig die Verbalbasis de_6 anzusetzen. Problematisch ist die Form de_6-de_6-a-ne in Text Bn im Vergleich zu de_6-de_6-a-ni in GGGu, da für diese Verbalform keine grammatikalisch befriedigende Lösung angeboten werden kann. Vorliegende Übersetzung geht von de_6-de_6-a-ne < de_6-de_6-a-ne-ne aus (Pronominalkonjugation 3. Pl.). Eine andere Möglichkeit wäre, de_6-de_6-a-ne als phonetische Variante zu de_6-de_6-a-ni anzusehen (die Zeile würde sich in diesem Fall nur auf Ezinam beziehen). Eine Analyse als Partizip de_6-de_6-a + /ene/ ist ebenfalls schwierig.

53 -n-da- (eindeutig) in Sn und GGGu ist distributiv aufzufassen „jeder von ihnen“. Bn formuliert transitiv mit Ezinam und dem Mutterschaf als Agens „sie ließen gemeinsam ... vorhanden sein“.

55 In diesem Sinne auch Wilcke (2007, 23); Alster/Vanstiphout (1987, 19). Bei einer solchen Übersetzung müssen „die Me der Götter“ (wegen fehlendem -ke_4 = Genitiv + Direktiv) topikalisiert sein. Alternativ könnte man auch „die Götter ordnen die Me“ übersetzen mit der Idee, dass die göttliche Ordnung dank der Versorgung durch das Mutterschaf und Ezinam wiederhergestellt ist.

Beachte aber auch, dass bereits bei Gudea si sa_2 mit dem Absolutiv (statt Direktiv) konstruiert sein kann; s. dazu Attinger (1993, 182 Remarque 2).

56 In Text Sn ist die Variante mit -n-B distributiv zu deuten „in den Vorratshäusern machte jeder von ihnen die Dinge zahlreich“.

57 Wörtl. „war Gewicht/Schwere vorhanden“; derselbe Ausdruck findet sich auch in „Nanše A“ 12 und „Klage über Sumer und Ur“ 407c.

62 Sowohl ki-gub als auch ki-tuš sind als Pendens (ohne Lokativsuffix) der Zeile vorangestellt. Die Variante ki-gub si sa_2-me+eš in GGGu ist mit „sie sind es, die den Aufenthaltsort in Ordnung bringen“ zu übersetzen.

70 Wörtl. „Ezinam erwiderte dem Mutterschaf“. Die Redeeinleitung gibt den Eindruck, als wäre dem nun folgenden Wettstreit bereits ein Wortgeplänkel vorausgegangen.

71 So eindeutig nur in Un. Die Mehrheit der Texte weist eine Variante mit -b-B-en auf „man hat mich vor dich gestellt“; vgl. auch „Hacke und Pflug“ Z. 66.

73 šum$_2$ mit der Übersetzung „abgeben“ versucht dem ba- in der Präfixkette gerecht zu werden. Eigentlich wäre eine Form mu-na-ab-šum$_2$-mu(-un) oder ähnlich zu erwarten. Oder gibt /ba/ als Kollektiv eine Pluralität von saĝ-ur-saĝ wieder?

75 Die Rekonstruktion der Zeile ist schwierig. Nur Text AAn hat eindeutig eine 3. Pl. als Agens. Xn und MMMx enden auf eine Kopula 1. Sg., entsprechend könnte im Sinne von „ich bin es, die den Namen bis zu den Grenzen hin bekannt machen kann“ übersetzt werden.

76 Wörtl. „ich bin ein Geschenk der Anuna“; der Genitiv wird hier als *genitivus objectivus* verstanden.

80 Die Übersetzung folgt Wilcke (1968, 237). Vgl. aber auch die wörtliche Bedeutung „er kennt weder den Körper noch die Sehnen“ (d. h. er hat keine Angst vor Verletzungen) und die Übersetzung von Cavigneaux/Al-Rawi (1993, 204) „il ne connaît plus ni famille ni parent“.

81 Die Übersetzung folgt AAn („wie wenn ich ihn … gehen lassen würde“); NNNx hat als Subjekt eine 3. Sg. („wie wenn er … gehen würde“).

85 Die Übersetzung mit einem Genitiv ohne Regens „etwas von seinem Schicksal“ versucht der Form nam-tar-ra-na in AAn, BBn und CCN gerecht zu werden. In DDn und HHHu findet sich eine einfachere Variante mit nam-tar-ra-ni („ich werde ihm sein Schicksal geben“).

91 Vgl. „Dialog 1“ 91 a-ga-ĝu$_{10}$-še$_3$ na-an-gub-be$_2$-en igi-ĝu$_{10}$-še$_3$ in-zu ga-mu-ra-ab-til „du sollst hinter mir stehen, ich werde deine Beleidigungen vor mir beenden“ (Johnson/Geller 2015, 227 „up to now you've been standing behind my back, but I want to put an end to your insults face-to-face“).

95 ki ku$_3$ ki kal-kal-la wird z. B. in „Lugalbanda I“ als Euphemismus für die Unterwelt verwendet: Z. 128 f. tukum-bi ^{d}utu ses-me ki ku$_3$ ki kal-kal-la-aš gu$_3$ im-ma-an-de$_2$ „wenn Utu unseren Bruder zum reinen, kostbaren Ort ruft“. In „Enki und die Weltordnung“ (Z. 138, 145, 172) beschreibt der Ausdruck Eridu und das Abzu. S. dazu auch die Diskussion in Kap. 3.4 zur ersten Rede des Mutterschafs.
Vier Texte beginnen die Verbalform mit der Negation nu- und sind als rhetorische Frage zu deuten („schickte nicht An mich (…) herab?“).

97 Für sur$_x$ saĝ-ĝa$_2$ s. PSD B 158–159 (bir$_3$-saĝ-ĝa$_2$ „forward part of the yoke“).

98 Die Lesung tuba für das Zeichen ME als „Prunkgewand“ scheint unwahrscheinlich, da das bei Gewändern übliche Determinativ (^{tu_3}tuba) fehlen würde.

99 Die Bedeutung von a$_2$ nam-šita$_4$-k ist unklar, s. PSD A/2 87 für zwei weitere Belege. Die Übersetzung mit „Ausrüstung“ orientiert sich an a$_2$-šita$_4$ (PSD A/2 102 f.).

106 Für i$_3$ a-ra$_2$ siehe a-ra$_2$ C in PSD A/1 151 „a kind of watery solution (…)“ und (šem) i$_3$-a ra$_2$-a „(Aromata, damit) das Öl parfümiert“ bei Brunke/Sallaberger (2010, 53 f.).

109 Für mul-ma-al za s. Peterson (2010, 255) mit älterer Literatur.

111 Die Verbalform wurde bisher als 3. Pl. verstanden, s. Alster/Vanstiphout (1987, 23) „after they have dressed for my purification“ und Attinger (1998, 42 f.). Letzterer verweist auf die Problematik der Schreibung -re statt -re-eš und schlägt als Alternative „après que je suis vêtue (intrans.)“ vor. In vorliegender Übersetzung wird die 3. Sg. als Distributiv verstanden („jeder einzelne Priester“). Das Mutterschaf drückt hier zwei Qualitäten gleichzeitig aus: Sie weist darauf hin, dass die Gewänder der Priester von ihr stammen, ausserdem spricht sie von ihrem Nahrungsaspekt.

118 Der Treberkuchen, der „den Tag verbringt“ und dadurch trocknet, ist auch in Ḫḫ XXIII iii 33 f. belegt (MSL 11 [1974] 73 und Civil, CTMMA II [2005] 236); zum „Treberkuchen“ s. Sallaberger (2012, 318–320).

121 Die Übersetzung folgt AAn, IIn und MMn. An, EEn, NNn und HHHu formulieren im Singular „(jeder einzelne von ihnen) endet an meinem Festmahl“.

125 Die Alternation na-gada-zu // -za kann ab der altbabylonischen Zeit auch beim Absolutiv auftreten (s. Attinger 1993, 172 f.); ist der Wechsel von /zu/ zu /za/ hier möglicherweise phonetisch durch die Häufung des Vokals /a/ bedingt (na-gada-za)?

127 Wörtl. „geht deine Angst nicht für dich heraus“. Vergleichbare Phrasen finden sich zum Beispiel in „Lugalbanda II“ 250 und „Innana und Enki“ I v 9–10, wo jeweils Krankheit (Lugalbanda) bzw. Trunkenheit (Enki) den Körper des Betroffenen verlassen. In beiden Fällen taucht wie auch in vorliegender

Zeile in der Präfixkette -n-ta- auf, was darauf zu beziehen ist, dass die Dinge „aus ihm heraus“ treten. Problematisch bleibt, dass in vorliegender Zeile eigentlich für das pronominale Element eine 2. Sg. (nur in HHHu) zu erwarten wäre.

134/137 Text IIIu hat in beiden Zeilen die Variante „wenn kleine Winde durch die Stadt gehen“.

135/138 Text IIIu hat in beiden Zeilen die Variante „wenn große Winde im Steppengebiet hausen“.

139 Vergleiche den den Ritus siskur$_2$ ^{d}iškur-ra gaba ri-a, der im 1. Monat auf dem Feld zur Zeit des Gerstenschnittes ausgeführt wird; s. Sallaberger (1993, 266).

145 f. Alster/Vanstiphout (1987, 25) hatten mit „you, like pure heavenly Inanna, you love horses!“ übersetzt, gefolgt von ETCSL „you, like holy Inana of heaven, love horses.“ Alster/Vanstiphout (1987, 37 f.) liefern mit der „Ninegala Hymne“ 61–64 und dem „Gilgameš Epos“ VI 53 (George 2003) weitere Belege für Innanas Liebe zu Pferden. Ihre Ergänzung am Zeilenanfang darf jedoch keineswegs als gesichert gelten. Das Lexem für „Pferd“ ist das Kompositum ANŠE.KUR(.RA) mit der Lesung zizi (ohne Auslaut). Die Aufnahme des Genitivs vor dem Direktiv zeigt an, dass es sich um ein anderes Lexem handeln muss. Für einen Gegenvorschlag s. Kap. 3.4 zur 2. Rede des Mutterschafs.

148 Für eše$_2$-da // eše$_2$ s. Civil (1974/77, 70).

151 Für die Mehlsorten zi$_3$-gu und zi$_3$ gum s. Milano (1993–97, 26).

152 Text IIIu mit tumu u$_{18}$-lu tumu mer-re vermutlich „(dann) [trägt dich] der Südwind und der Nordwind fort“.

154 Für ^{na_4}šu als „Reibstein“ s. Civil (2006, 132); er vermutet für ^{na_4}šu eine Lesung /šuš/; beachte auch hier in „Ezinam und das Mutterschaf“ 154 die Alternation ^{na_4}šu-šu mit ^{na_4}šu-še$_3$ (/šuš-e/), welche seine Lesung unterstützt.

157 Für tuḫ „Treber, Trester“ s. akk. *tuḫḫū* „bran, draff“ (nach CAD T 452–454); für du-bu-ul „mischen“ s. Civil (2007, 27 sub 160); s. auch Peterson (2011b, 188 f.).
Die Übersetzung der zweiten Zeilenhälfte beruht auf der Gleichung von šu bur$_2$ mit akk. *qarāšu* „to trim, carve (meat), to make dough into loaves (?)“, wobei letztere Bedeutung unsicher ist; s. auch Civil (2007, 31 sub 227).

161 An formuliert als einziger Text klarer „bin ich über dir und du bist unter mir“.

170 ff. Der Anfang der dritten Rede der Ezinam ist mir nicht verständlich. Die Übersetzung von Alster/Vanstiphout (1987, 29) und ETCSL basieren auf älteren Lesungsversuchen der Zeilen, die aber zumindest für Z. 171 nicht mehr haltbar sind.

174 f. Vgl. die Übersetzung von Behrens (1998, 96) „Ich (Getreide) beuge meinen Nacken zur Erde (schwer von Korn), *ban*-Maß für *ban*-Maß teile ich zu.“

189 In Text IIIu findet sich ebenso wie in den Sprichwörtern die Variante „der Lapislazuli besitzt“.

8.2 „Vogel und Fisch“

8.2.1 Textkatalog

Texte aus Nippur:

An CBS 4915 + N 1317 (+) N 3736

Vs.	i 1–34, 1′–9′	=	1–34, 38–45
	ii 1–34, 1′–9′	=	46–79, 86–94
Rs.	iii [1]–7, 1′–22′	=	[95]-101, 123–129, 131–145
	iv 1′–3′, 1′′–15′′	=	... (Zuordnung unklar), 185–201?

Kolophon: [ŠU.NIĜIN$_2$].BI 3 *šu*-⌜*ši*⌝ [...]

Kopie: S. 384–385 (C. Mittermayer)
Foto: CDLI P261111
Maße: 14 × 9,3 × 3,7 cm (+) 4,2 × 6 × 2,9 cm

Bn Ni 4472 + N 2192 + N 4116 + N 7878 + N 3747 + N 7049

Vs.	1′–3′, 1′′–7′′	=	6–8, 18–25
Rs.	1′–24′	=	31–36, 46–63

Kopie: S. 386 (C. Mittermayer) + ISET 2, Lev. 76 (Ni 4472)
Foto: CDLI P277297
Maße: 8,5 × 6,5 × 2,9 cm (N 2192 + 4116 + 7878) + 4,9 × 4,8 × 2,5 cm (N 3747 + 7049)
Bemerkungen: N 3747 wird bei S. Herrmann als Ln geführt. Für den Join von N 3747 und N 7049 zu Text Bn s. Peterson 2011a, 550.

Cn = Ni 9803

Vs.	i 1′–32′	=	24–55
	ii 1′–31′	=	79–109
Rs.	iii 1′–30′	=	110–139
	iv	=	zerstört

Kopie: ISET 2, Lev. 74–75
Foto: —

Dn N 1750 (+) N 1784 + N 7071 + N 7447 + N 4514

Vs.	1–17, 1′–8′	=	47–63, 67–74
Rs.	1–13, 1′–6′	=	75–87, 92–95, 97, 96

Kopie: S. 387–388 (C. Mittermayer); s. auch UF 42, 551 (N 7447)
Foto: CDLI P276871
Maße: 7,8 × 6,4 × 3,3 cm (+) 4,8 × 6,4 × 3,1 cm

En Ni 9673

Vs. 1′–19′ = 51–69
Rs. 1′–17′ = 83–85, 88a, 86, 89–95, 97, 96, 98–100

Kopie: ISET 2, Lev. 72
Foto: —

Fn N 4156 + N 6995 + Ni 4579 + Ni 4234

Vs. 1–3, 1′–6′ = 158–160, 162–167
Rs. 1′–9′ = 193?-201?

Kopie: S. 389 (C. Mittermayer) + ISET 1, S. 147 (Ni 4579) + ISET 1, S. 140 (Ni 4234)
Foto: CDLI P343276 (N 4156 + 6995)
Maße (N 6995): 2,9 × 4,1 × 2,1 cm

Gn Ni 9622

1′–8′ = 103–110
Gegenseite abgebrochen

Kopie: ISET 1, S. 175
Foto: —

Hn 3N-T 927, 521

Vs. 1–9 = 94–95, 97, 96, 98–102
Rs. 1′–7′ = 121–125(a), 92
li. Rand = i-n i-i n-l u-˹x¹ [...]

Kopie: SLFN 55
Foto: CDLI P356570
Maße: 5,5 × 3,2 × 2,4 cm

In 3N-T 904, 146

Vs. 1′–4′ = 105–107, 109
Rs. abgebrochen

Kopie: SLFN 55
Foto: CDLI P356209
Maße: 3,0 × 4,2 × 1,9 cm

Jn CBS 4822

Vs. 1–13 = 164–169, 172–178
Rs. abgebrochen

Kopie: S. 389 (C. Mittermayer)
Foto: CDLI P261074
Maße: 6,7 × 3,4 × 3,2 cm

Kn N 3219 + N 6579

Vs.? 1′–9′ = 92–95, 97, 96, 98–100
Gegenseite abgebrochen

Kopie: S. Herrmann Taf. 14 (N 3219) + UF 42, 551 (N 6579)
Foto: CDLI P278271
Maße (N 6579): 4,2 × 1,4 × 0,9 cm
Bemerkungen: N 3219 konnte von mir in Philadelphia nicht eingesehen werden (die Tafel war nicht auffindbar), entsprechend konnte auch der Join mit N 6579 nicht verifiziert werden. Er scheint jedoch aufgrund der Fotos und der Kopien sehr wahrscheinlich.

(Ln für N 3747 siehe Bn)

Mn Ni 4379

Vs. 1′–8′ = 35–42
Rs. abgebrochen

Kopie: ISET 1, S. 144
Foto: —

Texte aus Ur:

Au UET 6, 38

Vs. 1–31 = 1–29
u.Rd. 1–2 = 30–31
Rs. 1–32 = 32–36, 46, 37–45, 47–57
o.Rd. 1–3 = 58–60
Kolophon: 1 *šu-ši* 30 (ob. Rd.) / ⌜IM.GID$_2$.DA *dam*⌝-[*qi*$_2$]-⌜*i*$_3$-*li*$_2$⌝-*šu* ITI X [...] (li. Rd.)

Kopie: UET 6, 38 (Kollationen von Ludwig 2009, 53 f.)
Foto: CDLI P346123
Maße: 12,2 × 7,5 × 3,2 cm

Bu UET 6, 39 (U. 16879 D)

Vs. 1–26	=	33–36, 46, 37–45, 47–56
Rs. 1–4	=	57–60

Kopie: UET 6, 39 (Kollationen von Ludwig 2009, 55)
Foto: —
Maße: 11,9 × 6,1 × 2,9 cm

Cu UET 6/1, 40 + 6/3, 627 (U. 5641)

Vs. 1–26	=	59–66, 68–83, 89–90
u.Rd. 1–4	=	84–85, 93–94
Rs. 1–27	=	95–96, 98–106, 135, 109–110, 113, 108, 111, 114–123
o.Rd. 1–3	=	124–125(a)
li.Rd. 1–2	=	126–127
Kolophon:		ITI PARA$_{10}$.ZA$_3$.ĜAR UD 14.[KAM] / 1 *šu-š*[*i*] 2 (li. Rd.)

Kopie: UET 6/1, 40 + 6/3, 627 (Kollationen von Ludwig 2009, 55 f.)
Foto: CDLI P346125
Maße: 12,0 × 7,4 × 3,3 cm
Bemerkungen: Die Version in Cu weicht in der Reihenfolge der Zeilen von der Nippur Rekonstruktion ab.

Du UET 6, 41 (U. 16886)

Vs. 1–13	=	78–90
Rs. 1–13	=	91–95, 97, 96, 98–103

Kopie: UET 6, 41 (Kollationen von Ludwig 2009, 57)
Foto: CDLI P346126
Maße: 9,3 × 6,1 × 3,0 cm

Eu UET 6/3, 628

Vs. 1′–9′	=	81–84, 86, 88–90
Rs. 1′–8′	=	101–103, 105–107, 135

Kopie: UET 6/3, 628
Foto: CDLI P346665
Bemerkungen: Die Version in Eu weicht in der Reihenfolge der Zeilen von der Nippur Rekonstruktion ab. Die Zeilenabfolge beim Racheakt des Vogels ist ähnlich wie bei Cu.

Texte aus Sippar:

Asi BM 68049 + BM 65147

Vs.	i 1′–24′	=	20–31, 88, 37a, 32–36, 46–51
	ii 1′–14′	=	92–96, 98–106
Rs.	iii 1–11	=	107, 109–111, 108, 112–117
	iv 1′–20′	=	156–175

Kopie: CT 58, 62 + CT 42, 42
Foto: CDLI P274258

Bsi VAT 6977 + VAT 6978

Vs.	i 1′–4′	=	44, 44b, 45, 88
	ii 1′–32′	=	133–165

Kopie: VS 10, 204
Foto: (CDLI P343009 = Foto Rückseite)
Bemerkungen: Sammeltafel; zu den weiteren Inhalten s. Civil (1972, 88 f.)

Texte aus Susa, Isin und Babylon:

Su AO 5396

Vs. 1′–14′	=	67–80
Rs. 1–14	=	81–94

Kopie: TCL 15, 31
Foto: S. 429–430 (G. Nicolet)
Bemerkungen: Die Tafel konnte anhand von Fotos von G. Nicolet kollationiert werden. Die Rückseite ist heute in sehr schlechtem Zustand und kaum noch lesbar.

Is IB 1127

Vs. 1′–6′	=	126–131
Rs. 1–11	=	132–142

Kopie: Wilcke 2018, 166 (Nr. 62)
Foto: —
Maße: 5,2 × 7,9 cm
Bemerkungen: Die Vorder- und Rückseite sind bei Wilcke 2018, 166 vertauscht.

Bab Bab 46519, PhBab 2903 (1 1)

Vs. 1′–19′	=	10–29

(zur Rückseite liegen keine Angaben vor)

Kopie: —
Foto: Pedersén 2005, 22 Fig. 7
Bemerkungen: s. dazu Peterson 2009, 58 f.

Texte unbekannter Herkunft:

Ams MS 2110/1

Vs. i 1–26 = 1–5, 7–8, 13–15, 9–12, 16–21, 28–30, 27, 32–33

ii 1–31 = 34–36, 46–48, 118(a)-122, 125(a), 120, (54-)55, 57–63, 65–66, 68–74

Rs. iii 1–14 = 126(a/b), 129–132, 168, 176, 182–184, 198?, 201?

Kolophon (Rs. iii 15 f.): ⌜til$_3$-la ^{d}nisaba u$_3$ ^{d}ḫa-ia$_3$⌝ / ⌜igi ^{d}nisaba x x x⌝ sa$_6$-ga

(iii 17–35 = Hymne an die Hacke 1–19)

(iv 1–14 = Hymne an die Hacke 20–33)

Kopie: S. 390–391 (C. Mittermayer)

Foto: CDLI P250837

Maße: 24 × 17 × 5 cm

Bemerkungen: Es können nicht alle Zeilen der Kol. iii in die vorliegende Partitur eingeordnet werden; s. die Publikation der Tafel in Mittermayer 2014b.

Bms MS 5103

Vs. 1–20 = 1–8

Rs. unbeschriftet

Kopie: S. 392 (J. Matuszak)

Foto: CDLI P254172

Maße: 10,6 × 5 × 2,2 cm

Cms MS 3325

Vs. 1′–23′ = 12–19, 21–24, 28–30, 26–27, 31–36

Rs. 1′–18′ = 58–66, 68–76

li.Rd. i 1–3 = 103?, 105?-106?

ii 1–3 = 110–111, 113

Kopie: S. 393–394 (J. Matuszak)

Foto: CDLI P252266

Maße: 10,3 × 5,8 × 3,3 cm

Dms MS 2110/2

Vs. 1–12 = 88–95, 97, 96, 98–99

Rs. 1–9 = 100–106, 135, 109

Kopie: S. 395 (J. Matuszak)

Foto: CDLI P250838

Maße: 5,6 × 8,4 × 2,6 cm

Ems MS 2884

Vs. 1–17 = 110–111, 108, 112–124

Rs. 1–16 = 125–138

Kolophon: [MU.ŠID].BI 31 / [ITI AB].E$_3$ UD 2.KAM BA$^{!}$.ZAL-*ma* (= *issuḫ-ma*)

Kopie: S. 396 (J. Matuszak)

Foto: CDLI P251917

Maße: 7,5 × 10 × 3 cm

Fms MS 3394
Vs. 1–20 = 164–170, 172–184
Rs. 1–6 = 193?-196?, 199?-201?
li.Rd. di!?(KI) ⌜den⌝-lil$_2$ nig̃$_2$ ⌜nu⌝-k[ur$_2$]-r[u-da]m a-ba š[u mi-ni-ib$_{(2)}$-ba la-e]
(Zuordnung unklar)

Kopie: S. 397 (J. Matuszak)
Foto: CDLI P252335
Maße: 8,9 × 6 × 2,6 cm

Gnbc NBC 7912
Vs. 1–24 = 27, 31–35, 46–49, 51–52, 50, 53–54, 57–64
Rs. unbeschriftet
(Kolophon: radiert)

Kopie: S. 398 (C. Mittermayer)
Foto: CDLI P299368

Die in der Partitur mit * markierten Zeichen weichen nach Kollation von S. Herrmanns Lesung ab.

8.2.2 Partitur[436]

1		u$_4$ ul u$_4$-ri-ta		nam	du$_{10}$	tar-ra-a-ba	
	An i 1	[u$_4$ ul u$_4$-ri-t]a?		nam	du$_{10}$	tar-ra-a-ba	
	Au Vs. 1	[-t]a		nam	du$_{10}$	tar-ra-a-ba	
	Ams i 1	[ ]		⌜nam	du$_{10}$	tar-ra-a-ba⌝	
	Bms Vs. 1–2	u$_4$ ul u$_4$-ri-ta-a[m$_3$] //		nam	du$_{10}$	tar-⌜ra-a⌝-ba	
2		an ^{d}en-lil$_2$-la$_2$(-bi)	an	ki	ĝeš-ḫur-ba	mu-un-ĝar-re-eš-a-ba	
	An i 2	[	a]n	ki	ĝeš-ḫur-⌜ba	mu-un-ĝar-re-eš-a-*ba⌝	
	Au Vs. 2	[an ^{d}en-lil$_2$-la$_2$-b]i	an	ki	ĝeš-ḫur-bi	mu-un-ĝar-re-eš-⌜a⌝-[x]	
	Ams i 2	[ ]-⌜la$_2$	an	ki⌝	ĝeš-ḫur-bi /	mu-⌜ĝar-re⌝-eš-a-ba	
	Bms Vs. 3–5	an ^{d}en-lil$_2$-la$_2$ //	an	ki	ĝeš-ḫur-ba //	[m]u-un-ĝar-re-eš-a-b[a]	
3		^{d}en-ki mas-su maḫ	en	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu	daĝal-la-ke$_4$		
	An i 3	[	e]n	⌜$^{ĝeš\text{-}tu_9}$⌝ĝeštu	⌜daĝal-la-ke$_4$⌝		
	Au Vs. 3	[ ]	en	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu	daĝal-la-⌜ke$_4$⌝		
	Ams i 3	[mas]-⌜su maḫ	en⌝	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu	⌜daĝal⌝-la-⌜ke$_4$⌝		
	Bms Vs. 6–7	^{d}en-ki mas-su maḫ //	⌜en⌝	$^{ĝeš\text{-}tu_9}$ĝeštu	daĝal-la-g[e$_{18}$]		
4		^{d}en-lil$_2$ banda$_3^{da}$	kur-kur-ra	eš$_{(5)}$-kam-ma-bi	na-nam		
	An i 4	[	kur-kur-*r]a	eš$_5$-kam-ma-bi	⌜na-nam⌝		
	Au Vs. 4	[	kur-ku]r-ra	eš-kam-ma-bi	na-nam		
	Ams i 4	[band]a$_3$⌜^{da}⌝	kur-kur-ra	⌜eš$_2$⌝-kam-ma-bi	n[a?]-na-a		
	Bms Vs. 8–9	^{d}en-lil$_2$ banda$_3^{da}$	kur-kur-r[e] //	eš-kam-bi	na-nam		

436 Rekonstruktion und Zeilenzählungen nach den Manuskripten An und Cn.

5		[m]e an ki-bi-da	mu-un-ur$_4$-ur$_4$	dur$_2$	ki	ba-an-ĝar		
	An i 5	[-*d]a$^?$	mu-un-ur$_4$-ur$_4$	dur$_2$	ki	ba-an-ĝar		
	Au Vs. 5	[ki-b]i$^?$-[x	mu]-un-ur$_4$-ur$_4$	dur$_2$	ki	ba-an-ĝar		
	Ams i 5	[-t]a	mu-un-⌜ur$_4$-ur$_4$⌝	dur$_2$	ki	ba-an-ĝar		
	Bms Vs. 10–11	[m]e an ki-bi-ta	me-ur$_4$-⌜ur$_4$⌝ //	[du]r$_2$	ki	ba-ni-in-⌜ĝar⌝		
6		a zi-ša$_3$-ĝal$_2$	nuĝun	zi	u$_3$-TU	šu-še$_3$	im-ma-ab-la$_2$	
	An i 6	[ ]	nuĝun	zi	u$_3$-TU	šu-še$_3$	im-ma-ab-la$_2$	
	Bn Vs. 1′	a z[i-					]	
	Au Vs. 6	[a zi-ša$_3$]-ĝal$_2$	⌜nuĝun⌝	zi	u$_3$-TU	šu-še$_3$	im-ma-ab-la$_2$	
	Ams	om.						
	Bms Vs. 12–14	[a] ⌜zi-ša$_3$-ĝal$_2$⌝ //	[nuĝu]n	zi	u$_3$-TU-d[a$^?$] //	⌜šu⌝-ni-⌜še$_3$⌝	im-me-eb$_2^?$-[l]a$_2$	
7		^{i_7}idigna	^{i_7}buranuna^{na}	da-ga	ba-an-la$_2$ →			
	An i 7	[	$^{i]_7}$buranuna^{na}	da$^{sic!}$-ga	ba-an-la$_2$ /			
	Bn Vs. 2′	^{i_7}⌜idigna⌝	[		]			
	Au Vs. 7	[^{i_7}idign]a	^{i_7}buranuna^{na}	za$_3$-ga	ba-al-a			
	Ams i 6	[	^{i_7}]buranuna^{na}	gid$_2$	ba-la$_2$ /			
	Bms Vs. 15–17	^{i_7}⌜idigna⌝ //	^{i_7}buranuna^{na}	⌜x⌝ RI // ki	ba-la$_2$			
	7 →	kur-kur-ra	mi-ni-in-tum$_3$-uš					
	An i 7	[437] kur-kur-ra	mi-ni-in-tum$_3$-uš					
	Bn Vs. 2′	[	]					
	Au Vs. 7	kur-kur-ra a	mi-ni-ib-tum$_3$					
	Ams i 6	[kur]-kur-ra	mi-ni-in-tum$_3$					
	Bms Vs. 17–18	kur-kur-r[a$^?$] //	mi-ni-in-tum$_2$					
8		i$_7$ tur-[tu]r-ra	šu-luḫ	ba-an-AK	sur$_3$-sur$_3$	mi-ni-ĝar-ĝar		
	An i 8	[-*r]a$^?$	šu-luḫ	ba-an-⌜AK	sur$_3$-sur$_3$⌝	mi-ni-ĝar-ĝar		
	Bn Vs. 3′	⌜i$_7$⌝ tur-[				]		
	Au Vs. 8	[i$_7$ tur-tu]r-ra	šu-luḫ	ba-an-AK	sur-sur	mi-ni-ib$_2$-ĝar-ĝar		
	Ams i 7	[	šu-lu]ḫ	ba-an-AK	sur-sur	mi-ni/-in-ĝar-ĝar		
	Bms Vs. 19–20		šu-luḫ	ba-ni-in-ĝar //	sur-sur-ra	mi-ni-ĝar		
9		^{d}en-ki-ke$_4$	tur$_3$ amaš	šu	bi$_2$-in-niĝin$_2$	sipa	unu$_3$	bi$_2$-in-tuku
	An i 9	[^{d}en-ki-ke$_4$	tur$_3$ am]aš	šu	bi$_2$-in-niĝin$_2^{sic!}$[438]	sipa	unu$_3$	bi$_2$-*in-tuku
	Au Vs. 9	[(x) ^{d}e]n-ki-ke$_4$	tur$_3$ amaš	šu	bi$_2$-in-daĝal	sipa	unu$_3$	bi$_2$-in-tuku
	Ams Vs. i 11	^{d}e[n-ki-ke$_4$	tur$_3$ am]aš	⌜šu⌝	bi-in-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$ /	⌜sipa⌝	u[n]u$_3$	bi-in-tuku

437 Herrmann (2010, 110) liest auf der eingerückten Zeile am Anfang a kur-kur-ra, die Tafel ist vor kur-kur-ra jedoch abgebrochen.

438 Herrmann (2010, 111) liest šu bi$_2$-in-daĝal^1; die Tafel zeigt jedoch klar NIĜIN$_2$.

10		iri^{ki}	a$_2$-dam	ki-a	bi$_2$-in-ĝar-ĝar	saĝ-gegge	mi-ni-in-lu
	An i 10	[	a$_2$-da]m	ki-a	bi$_2$-in-ĝar-ĝar	saĝ-gegge	⌜mi-ni⌝-in-lu
	Au Vs. 10	⌜iri⌝^{ki}	a$_2$-dam	ki-a	mi-ni-in-ĝar-ĝar	saĝ-gegge	mi-ni-lu
	Ams i 12	[	a$_2$-da]m$^?$	⌜ki-a	bi⌝-in-ĝar-ĝar	[s]aĝ-gegge	⌜mi-ni⌝/-i[n-lug^u]$^{g?}$
	Bab Vs. 1′	[	a]$_2^?$-dam	ki-a	bi$_2$-i[n-		]

11		lugal-e	nam-sipa-bi-še$_3$	mu-un-tuku	nam-nun-bi-še$_3$	mu-un-il$_2$	
	An i 11	[lugal-e]	nam-sipa-bi-še$_3$	mu-un-tuku	nam-nun-bi-⌜še$_3$	*mu$^?$⌝-[*i]l$_2^?$	
	Au Vs. 11	⌜lugal⌝-e	nam-sipa-bi-še$_3$	mu-un-tuku	nam-nun-bi-še$_3$	mu-un-il$_2$	
	Ams i 13	[	] ⌜x x⌝	mu-un-tuku	⌜nun-bi-še$_3$⌝ /	mu-un-⌜il$_2$⌝	
	Bab Vs. 2′	[(x)] ⌜šul$^?$⌝-gi-re	nam-sipa-bi-še$_3$	mu-⌜un-tuku	nam⌝-[	]	

12		lugal	u$_4$-dam	kur-kur-ra	mu-un-e$_3$	
	An i 12	[	u]$_4$-dam	kur-kur-ra	mu-un-⌜e$_3$⌝	
	Au Vs. 12	lugal	u$_4$ zi-de$_3$-eš	kur-kur-ra	mu-un-e$_3$	
	Ams i 14	[	-da]m$^?$	⌜kur-kur-ra⌝	mu-⌜un-ne$^?$⌝	
	Cms Vs. 1′	[luga]l	u$_4$ [		]	
	Bab Vs. 3′	[lu]gal	⌜u$_4^?$⌝ zi-dam	kur-⌜kur⌝-[	]	

13		^{d}en-ki-ke$_4$	abbar-abbar-ra	zu$_2$	bi$_2$-in-keše$_2$ →
	An i 13	[^{d}en-ki-k]e$_4$	abbar-abbar-ra(üb. Ras.)	zu$_2$	bi$_2$-in-keše$_2$ /
	Au Vs. 13	[(x)] ⌜^{d}en⌝-ki-ke$_4$	abbar-abbar-ra	zu$_2$	bi$_2$-keše$_2$
	Ams i 8	[	abbar-abbar-r]a	zu$_2$	bi-in-keše$_2$ /
	Cms Vs. 2′	⌜^{d}en⌝-ki-ke$_4$	abbar-abb[ar		]
	Bab Vs. 4′	[^{d}e]n-ki-ke$_4$	abbar-abbar-ra	⌜zu$_2$⌝	bi$_2$-in-keše$_2$

	13 →	ge	uš$_2$	ge	ḫenbur	bi$_2$-in-mu$_2$
	An i 13	ge	uš$_2$	ge	*ḫenbur	bi$_2$-in-mu$_2$
	Au Vs. 13	ge	uš$_2$	ge	ḫenbur$_2$	bi$_2$-in-mu$_2$
	Ams i 8	[ge]	uš$_2$	ge	šumun ḫenbur$_2$	bi-in-mu$_2$
	Cms Vs. 2′	[	[			]
	Bab Vs. 4′	ge	uš$_2$	ge	[	]

14		abbar	gal-gal	TUL$_2$	umuḫ	maḫ	ku$_6$	mušen	mi-ni-lug^{ug}
	An i 14	[x	x g]al	TUL$_2$	umuḫ	maḫ	ku$_6$	mušen	mi-ni-lug^{ug}
	Au Vs. 14	[(x)	x x]	⌜abbar$^?$-abbar⌝		maḫ	ku$_6$	mušen	mi-ni-in-lug
	Ams i 9	[	]	⌜x	x	maḫ-am$_3$⌝	[k]u$_6$	mušen	mi-ni/-in-⌜lug$^{ug?}$⌝
	Cms Vs. 3′	abbar	gal-gal	TUL$_2$.TUL$_2$	⌜engur⌝-r[a				]
	Bab Vs. 5′	⌜x⌝	gal-gal	TUL$_2$.TUL$_2$		maḫ	ku$_6$	⌜mušen⌝ [	]

15		an-edin-na	niĝ$_2$	zi	pa-an-pa-de$_3$	gu$_7$	naĝ-bi-še$_3$	ba-an-šum$_2$
	An i 15	[an-edin]-na$^{sic!}$	niĝ$_2$	zi	pa-an-pa-de$_3^{sic!}$	gu$_7$	naĝ-bi-še$_3$	ba-an-šum$_2$
	Au Vs. 15	[	]	zi	pa-an-pa-ne-de$_3$	gu$_7$	naĝ-bi	mi-ni-in-šum$_2$
	Ams i 10	[			](-)⌜x-pa⌝-da	gu$_7$	naĝ-bi	⌜ba-an-šum$_2$⌝
	Cms Vs. 4′	an-edin-na	niĝ$_2$	⌜zi	pa-pa-x⌝-[			]
	Bab Vs. 6′	[x e]din-na	niĝ$_2$	⌜zi⌝	pa-an-⌜x x x	x⌝[439]	[	]

439 Peterson (2009, 58) liest p a-a n-⌜p a $^?$⌝-a n-n e-⌜n e $^?$⌝; aufgrund der Spuren scheint mir eine Lesung p a-a n-⌜p a $^?$-a n-d a g u$_7$⌝ [...] wahrscheinlicher.

16		^{d}en-ki	en	ḫe$_2$-ĝal$_2$(-la)	en	diĝir-re-e-ne-ke$_4$	za$_3$-bi-a	ši-in-gub	
	An i 16	[x	x	ḫ]e$_2$-ĝal$_2$-la	⟨en⟩	diĝir-re-e$^{sic!}$-ne-*ke$_4$	za$_3$-bi-a	ši-in-gub	
	Au Vs. 16	[		]	en	diĝir-re-e-ne-ke$_4$	za$_3$-ba-a-aš(-)mi-ni-in-gub		
	Ams i 15	[		-l]a$^?$	en	diĝir-re-e-ne-ke$_4$ /	[	š]i-in-(Ras.)gub	
	Cms Vs. 5′	^{d}en-ki	en	ḫe$_2$-ĝal$_2$	en	diĝ[ir-			]
	Bab Vs. 7′	[^{d}e]n-ki	e[n	ḫ]e$_2$-⌜x	x⌝	diĝir-re-e-ne-ke$_4$	z[a$_3^?$		]

17		^{d}nu-dim$_2$-mud	nun	maḫ	en	$^{ĝeš\text{-}tu}$ĝeštu	daĝal-la-ke$_4$	
	An i 17	[^{d}nu-di]m$_2$-mud	nun	maḫ	en	$^{ĝeš\text{-}tu}$ĝeštu	daĝal-la-ke$_4$	
	Au Vs. 17	[		]	en	$^{ĝeš\text{-}tu}$ĝeštu	daĝal-la-ke$_4$	
	Ams i 16	[				$^{ĝeš]\text{-}tu}$ĝeštu	daĝal-la-ke$_4$	
	Cms Vs. 6′	^{d}nu-dim$_2$-mud	nun	⌜maḫ⌝	nun	[		]
	Bab Vs. 8′	[^{d}]nu-di[m$_2$-mu]d	nun	maḫ	e[n		] ⌜x x x⌝	

18		ku$_6$	mušen-bi(-ta)	u$_3$-mu-un-dim$_2$-dim$_2$
	An i 18	[x	x]-bi-ta	u$_3$-mu-un-dim$_2$-dim$_2$
	Bn Vs. 1″	⌜ku$_6$⌝	mušen-bi	mu-⌜dim$_2^?$-dim$_2^?$⌝ →
	Au Vs. 18	[	-bi-ta]	u$_3$-mu-un-dim$_2$-dim$_2$
	Ams i 17	[		] →
	Cms Vs. 7′	ku$_6$	mušen-bi	mu-un-⌜dim$_2$-dim$_2$⌝
	Bab Vs. 9′	[x]	⌜x x⌝ [x	m]u-un-dim$_2$-dim$_2$ →

19		ĝeš-ge	abbar-ra	im-mi-in-si
	An i 19	[ĝeš-g]e	abbar-ra	im-mi-in-si
	Bn Vs. 1″	→ ⌜ĝeš-ge⌝	abbar-a	im-mi-⌜*in-*si$_3^?$⌝
	Au Vs. 19	[ĝeš-ge	abbar-ra]	mi-ni-in-si
	Ams i 17	→ [	abbar-r]a$^?$	[ ]
	Cms Vs. 8′	ĝeš-ge	abbar-ra	im-mi-in-si
	Bab Vs. 9′	→ ĝeš-ge	abbar-ra	⌜im-mi-x (x)⌝

20		ki-gub-ba-bi	in-ne-en-pa$_3$
	An i 20	[ki-gub-b]a-bi	in-ne-en-pa$_3$
	Bn Vs. 2″	ki-gub-bi	in-[n]e-en-pa$_3$
	Au Vs. 20	[ ]	im-mu-e-ši-in-pa$_3$
	Asi i 1′	⌜ki⌝-gub-ba-⌜bi$^?$⌝ ⌜x x x⌝	[ ]
	Ams i 18	[	]-in-pa$_3$
	Cms	om.	
	Bab Vs. 10′	[x]-⌜x⌝-ba-bi	in-ne-in-pa$_3^?$

21		ĝeš-ḫur-bi	igi-bi	im-mi-in-zu
	An i 21	[ĝeš-ḫur-b]i	igi-zu	im-mi-in-zu
	Bn Vs. 3″	ĝeš-ḫur-bi	igi-bi	im-mi-in-zu
	Au Vs. 21	[ ]	igi-bi	im-mi-in-pa$_3$
	Asi	om.		
	Ams i 19	[		]-ba
	Cms Vs. 9′	ĝeš-ḫur-bi	igi-bi	im-mi-in-ba
	Bab Vs. 11′	[x-ḫ]ur-bi	igi-ne-ne-a	bi$_2$-in-zu

22		u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	abbar-ra	nunus	ki	ba-ni-in-ta$_3$
	An i 22	[u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	abbar]-⌜ra⌝	nunus	ki	ba-ni-in-⌜ta$_3$⌝
	Bn Vs. 4″	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	⌜abbar⌝-ra	nunus	ki	ba-ni-ib-ta$_3$

	Au Vs. 22	[	]	nunus	ki	ba-ni-in-ta$_3$	
	Asi i 2′	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	⌜abbar⌝-r[a$^?$		]	
	Ams	om.					
	Cms Vs. 10′	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	abbar-ra	nunus	ki	ba-ni-in-ta$_3$
	Bab Vs. 12′	[x] ⌜x	ku$_6$$^?$-e$^?$⌝	engur-ra	nunus$^?$	ki	ba-ni-i[n]-⌜ta$_3$⌝
23		mušen-e	ka	ĝeš-ge	gud$_3$	im-ma-ni(-ib)-us$_2$	
	An i 23	[			U]$_2$.⌜KI⌝.[SI$_3$$^?$].⌜GA	x-ma$^?$⌝-[ni$^?$]-⌜*ib-us$_2$⌝	
	Bn Vs. 5″	mušen-e	ka	ĝeš-ge	⌜U$_2$⌝.KI.SI$_3$.GA	im-ma-ni-⌜us$_2$$^?$⌝	
	Au Vs. 23	[		]	gud$_3$	im-ma-ni-ib-us$_2$	
	Asi i 3′	mušen-e	ka	ĝeš-ge-a-k[a			]
	Ams	om.					
	Cms Vs. 11′	mušen-e	ka	ĝeš-ge	gud$_3$ (U$_2$.KI.SI$_3$)	im-ma-ab-us$_2$	
	Bab Vs. 13′	[x]-⌜e⌝	ka	ĝeš-ge a-gam	gud$_3$	⌜im$^?$⌝-[	]
24		mušen-e	ku$_6$-e	abbar-ra	za-pa-aĝ$_2$-bi-ta		mi-ni-ib-ḫu-luḫ
	An i 24	[				]	mi-ni-*i[b$_2$]-ḫu-luḫ
	Bn Vs. 6″	mušen-e	ku$_6$-e	abbar-⌜ra	za-*pa-*aĝ$_2$⌝-*b[i$^?$-		]
	Cn Vs. i 1′	[					]-⌜x-ḫu-luḫ⌝
	Au Vs. 24	[			za-pa-aĝ$_2$]-bi$^!$-ta		mi-ni-in-ḫu-luḫ
	Asi i 4′	mušen-e	ku$_6$	engur-ra-ke$_4$	[		]
	Ams	om.					
	Cms Vs. 12′	mušen-e	ku$_6$-e	abbar-ra	za-pa-aĝ$_2$-bi-ta		mi-ni-ib-ḫu-luḫ
	Bab Vs. 14′	[x]-⌜x⌝	ku$_6$-⌜e$^?$⌝	abbar-ra	za-pa-aĝ$_2$-bi-ta za-pa-aĝ$_2$-bi-t[a		]
25		ku$_6$-e	im-ma-gub	gu$_3$	im-ma-de$_2$-e		
	An i 25	[		g]u$_3$	im-ma-de$_2$-e		
	Bn Vs. 7″	⌜ku$_6$$^?$⌝	i[m$^?$-			]	
	Cn i 2′	[		]	im-ma-de$_2$-e		
	Au Vs. 25	[ku$_6$-e	im-ma-gu]b$^?$	gu$_3$	mu-un-na-de$_2$-e		
	Asi i 5′	ku$_6$-e	im-ma-⌜gub⌝	[		]	
	Ams	om.					
	Cms	om.					
	Bab Vs. 15′	[x]-⌜e$^?$⌝	im-ma-gub	gu$_3$	im-ma-[	]	
26		ni$_2$	i$_3$-buluĝ$_5$	(du$_{10}$ ĝar-ra-ta)	ga-ba-al	ga-ba-e-du$_3$	
	An i 26	[			ga-ba-a]l$^?$	ga-ba-e-du$_3$	
	Cn i 3′	[			-b]a-al	mu-ni-in-⌜du$_{11}$⌝	
	Au Vs. 26	[		]	ga-ba-al	mi-ni-in-AK	
	Asi i 6′	ni$_2$	i$_3$-⌜buluĝ$_5$⌝		ga-⌜ba⌝-[		]
	Ams	om.					
	Cms Vs. 16′	ni$_2$	i$_3$-buluĝ$_5$	du$_{10}$ ĝar-ra-ta	ga-ba-⌜al⌝	ga-ba-⌜x-du$_3$⌝	
	Bab Vs. 16′	[x (x)] ⌜x x⌝		du$_{10}$ ĝar-ra-ta	ga-ba-al	ga-⌜x⌝-[	]
27		du$_{14}$-še$_3$	sila	i-im-zi-zi(-i)-zi	u$_3$-na(-ni)	ba-an-gub	
	An i 27	[			u$_3$-n]a$^{sic!}$	ba$^{sic!}$-an$^{sic!}$-gub	
	Cn i 4′	[		-z]i	u$_3$-na-ni	ba-an-gub	
	Au Vs. 27	[		]-⌜zi⌝	u$_3$-⌜na⌝-bi	ba-an-gub	
	Asi i 7′	du$_{14}$-še$_3$	sila	ba-[			]
	Ams i 23	[	]	⌜ba-zi-zi	x x⌝ [(x)]	⌜x⌝ [x] ⌜x⌝	
	Cms Vs. 17′	du$_{14}$-še$_3$	sila-e	i-im-zi-⌜zi⌝-i-⌜zi	u$_3$-na-ni	ba-gub⌝	

Gnbc Vs. 1	du$_6$-š[e$_3$$^?$ x]	⌜i$^?$⌝-im-zi-zi	⌜u$_3$-na	im⌝-g[ub]		
Bab Vs. 17′	[x]-⌜še$_3$$^?$	sila$^?$-x⌝	i-im-zi-zi-zi	u$_3$-na-ni	[	]

28	(u$_4$-bi-a)	ku$_6$-e	abbar-ra	gu$_3$	mu-ra-bi	enim	mu-na-ni-ib$_{(2)}$-be$_2$		
An i 28	[						m]u-na-ni-⌜*ib$_2$$^?$⌝-be$_2$		
Cn i 5′	[					]	mu-un-na-ni-ib-be$_2$		
Au Vs. 28	[			g]u$_3$	⌜mur$^?$⌝-ra-bi	enim	mu-un-na-ni-ib$_2$-be$_2$		
Asi i 8′		ku$_6$-e	mušen-ra	⌜x⌝	[				]
Ams i 20	[					]	⌜mu-na-ni⌝/[-ib$_{(2)}$]-⌜be$_2$⌝		
Cms Vs. 13′	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	abbar-ra	gu$_3$	mu-ra-bi	enim	mu-na-ni-ib-be$_2$		
Gnbc	om.								
Bab Vs. 18′	[				]	⌜x-ra⌝-bi	enim	mu-un$^?$-⌜na$^?$⌝-[	]

29	mušen	TUḪ.TUḪ	gu$_3$	de$_2$-de$_2$	su-lum-mar	nu-ĝal$_2$	
An i 29	[				]-ma	nu-ĝar	
Cn i 6′	[			]	⌜x⌝ su-lum-mar	⌜nu⌝-ĝal$_2$	
Au Vs. 29	[				]	IM(tu$_{15}$$^?$)-lum-ĝar	nu-ĝar
Asi i 9′	mušen	TUḪ.⌜TUḪ	gu$_3$⌝	[			]
Ams i 21	[			]	⌜x⌝ [		]
Cms Vs. 14′	mušen	TUḪ.TUḪ	gu$_3$	de$_2$-de$_2$	NIĜ$_2$.DU$_{10}$-mar	nu-ĝal$_2$	
Gnbc	om.						
Bab Vs. 19′	[				]	⌜x x x⌝	[ ]

30	ze$_4$-e/ze$_2$-za	abbar-ra	za-pa-aĝ$_2$	ĝa$_2$-ĝa$_2$	nundum	bur$_2$-re	buluĝ$_5$-ĝa$_2$		
An i 30	[					]	buluĝ$_5$-ĝa$_2$		
Cn i 7′	[				]	nundum$^-$	bur$_2$-re$^{!?}$	⌜buluĝ$_5$-ĝa$_2$$^?$⌝	
Au uRd. 1	[					nun]dum	bur$_2$-re	buluĝ$_5$-ĝa$_2$	
Asi i 10′	⌜ze$_2$$^?$⌝-za	engur-ra	za-pa-a[ĝ$_2$						]
	Glosse am li.Rand: *ša ta-⌜qab-ba x x x⌝*[440]								
Ams i 22	[				]	⌜ĝa$_2$-ĝa$_2$	nundum$^?$	bur$_2$$^?$-re⌝ /	[bulu]ĝ$_5$-⌜ĝa$_2$⌝
Cms Vs. 15′	ze$_4$-e (x rad.)	abbar-ra	za-pa-aĝ$_2$	ĝa$_2$-ĝa$_2$	nundum$^?$	be$_2$-re$^?$			
Gnbc	om.								

31	maḫ	du$_{11}$-du$_{11}$	ša$_3$-za	⌜x ša$_3$	ab$^?$⌝-ba	ša$_3$	ḫulu-bi	sur-sur	
An i 31	[					ša$_3$	ḫul]u-⌜bi⌝	sur-sur	
Bn Rs. 1′	[ma]ḫ$^?$	⌜du$_{11}$$^?$⌝-d[u$_{11}$$^?$							]
Cn i 8′	[					]	ḫulu$^{!?}$(AL)-bi	sur-sur	
Au uRd. 2	[				]	ša$_3$	ḫulu-bi	sur-sur	
Asi i 11′	maḫ-bi	gu$_7$-gu$_7$	ba-zal-⌜la	x x x⌝	[				]
Ams	om.								
Cms Vs. 18′	[m]aḫ	du$_{11}$-du$_{11}$	ša$_3$-za	⌜x ša$_3$	ab$^?$⌝-ba	ša$_3$	ḫulu-bi	⌜sur-sur⌝	
Gnbc Vs. 2	⌜maḫ$^?$	du$_{11}$⌝-du$_{11}$	ša$_3$ x	ša$_3$-za	ab-BI	⌜ša$_3$$^?$⌝	ḫul[u		]

32	edin-na	gub-ba-za	zu$_2$	mu-e-da-ra-aḫ	mi-ni-in-sar-sar-re-ne	
An i 32	[				]-⌜ib$_2$$^?$⌝-sar-sar-*re-ne	
Bn Rs. 2′	[ed]in$^{!?}$-⌜na⌝	gub-ba-za	⌜zu$_2$$^?$	(x)⌝ [		]
Cn i 9′	[				]-⌜ri$^?$⌝-ib-sar-sar-re-ne	

440 Herrmann (2010, 114) liest in der Glosse am Ende [*r*]*a-m*[*i*]-*ma*-⌜*am*⌝.

Au Rs. 1	[	gub-ba-z]u	⌜zu$_2$	mu-e⌝-da-ra-aḫ	mi-⌜ni-in⌝-sar-sar-re-ne
Asi i 14′	[	]	zu$_2$?	e-da-ra-[	]-⌜*sar⌝-*re-ne
Ams i 24	[			-t]a?-ra	mi-ni-in-(Ras.)⌜sar-sar⌝/-re-e-⌜ne⌝
Cms Vs. 19′	[x	gu]b-ba-zu	zu$_2$	mu-e-⌜de$_2$⌝-ra	mi-ni-⌜sar-sar-re-ne⌝
Gnbc Vs. 3	edin	gub-ba-zu	zu$_2$!?(KA×X)	SAR KAR	mi-ni-⌜ib-sar-sar-re⌝

33	ab-sin$_2$-na	dumu	engar-ra-ke$_4$	gu$_3$-sa	zi	ma-ra-e$_3$
An i 33	[				z]i?	ma-ra-e$_3$
Bn Rs. 3′	[x?] ab-sin$_2$-na	dumu	engar-⌜ra-ke$_4$	x⌝ [		]
Cn i 10′	[				z]i?	ma-ra-UD!?(E).⌜DU⌝
Au Rs. 2	[ab-sin$_2$-n]a	dumu	engar-ra-ke$_4$-ne	gu$_3$-sa		⌜nam⌝-mi-ri-AK
Bu Vs. 1	engar-ra	dumu	engar-ra-ke$_4$-n[e			]
Asi i 15′	[			]-⌜sa?⌝		i-ma-ra-ne-eš
Ams i 25	[		eng]ar-ra-ke$_4$	gu$_3$-⌜sa	zi⌝	im-ma/-⌜ra-e$_3$⌝
Cms Vs. 20′	[x x-n]a	dumu	engar-ke$_4$	gu$_3$-sa	x	ma-ra-⌜e$_3$⌝
Gnbc Vs. 4	ab-sin$_2$-na	dumu	engar-ke$_4$	gu$_2$-sa AK[441]	zi	ma-ra-[UD.D]U

34	nu-^{ĝeš}kiri$_6$-ke$_4$	pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-a		sa	na-mu-ri(-in)-gub
An i 34	[				]-⌜mu-ri-*in-gub⌝
Bn Rs. 4′	nu-^{ĝeš}kiri$_6$-ke$_4$??	pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-*ba		sa	n[a-]
Cn i 11′	[				n]a-mu-⌜ri-gub⌝
Au Rs. 3	[nu-^{ĝeš}]kiri$_6$-ke$_4$	pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-a		sa	na-mu-e-ri-gub
Bu Vs. 2	nu-^{ĝeš}kiri$_6$-ke$_4$	pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-⌜pu$_2$-^{ĝeš}⌝k[iri$_6$-			]
Asi i 16′	[	-^{ĝeš}kir]i$_6$-zu		sa	nam-mu-e-ri-gub
Ams ii 1	[	pu$_2$]-$^{ĝeš?}$[ki]ri$_6$?-[pu$_2$-^{ĝeš}]⌜kiri$_6$		sa⌝	[ ]
Cms Vs. 21′	[nu-^{ĝeš}kiri$_6$]-ke$_4$	pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-a		sa	⌜nam-mu-e-ri-gub⌝
Gnbc Vs. 5	nu-^{ĝeš}kiri$_6$-ke$_4$	^{ĝeš}kiri$_6$-^{ĝeš}kiri$_6$		sa	nam-me-ri-⟨gub⟩-⌜ba⌝

35	^{kuš}da-uš$_2$-ta	a$_2$-ni	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	du$_{10}$	nu-mu-e-ši-ib-gurum-e
An	[				]
Bn Rs. 5′	^{kuš}da-uš$_2$-ta	⌜a$_2$⌝-ni	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	du$_{10}$	nu-m[u-]
Cn i 12′	[				-m]u-e-ši-ib-gurum-e
Mn Vs. 1′	[-u]š$_2$-⌜x⌝	[			]
Au Rs. 4	[^{kuš}d]a-uš-ta	a$_2$!?(DA)-ni	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	du$_{10}$	nu-mu-[x]-ši-ib$_2$-gurum-e
Bu Vs. 3	⌜^{kuš}⌝da-lu-uš-da	a$_2$!?(DA)-ni	nu-⌜ĝa$_2$-ĝa$_2$⌝	[	]
Asi i 17′	[		] *u$_2$-ul i-na-⌜aḫ*	du$_{10}$	nu-mu⌝-e-ši-ib!?-gurum-e
Ams ii 2	[ ]-ta	a$_2$-a-ni	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	⌜da⌝	nu-mu-⌜un/-ši⌝-gurum-me-en
Cms Vs. 22′	[	]	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	du$_{10}$	⌜nu-me-ši-ib-gurum-e⌝-eš
Gnbc Vs. 6	da-uš$_2$-ta	a$_2$-na	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	du	nu-mu-ši-i[b$_2$-s]i-si-il

36	sar-sar-ra	niĝ$_2$	mu-ni-ib-ḫulu-ḫulu(-un)	su	nu-mu-e-da-du$_{10}$-ge
An	[				]
Bn Rs. 6′	sar-sar-ra	niĝ$_2$	mu-ni-ib-ḫulu-ḫulu-un$^{sic!}$	[	]
Cn i 13′	[			]	nu-mu-⌜e⌝-da-du$_{10}$-ge
Mn Vs. 2′	[ ]-re	niĝ$_2$	mu-e-ri-[		]
Au Rs. 5	[sa]r-sar-ra	niĝ$_2$	mu-ni-ib-ḫulu-ḫulu	su	nu-mu-un-da-du$_{10}$-ga
Bu Vs. 4	sar-sar-ra	niĝ$_2$	mu-ni-ib-ḫulu-ḫulu	[s]u	n[u]-m[u-x]-⌜da-du$_{10}$-ge⌝
Asi i 18′	[		] ⌜x	su?	nu?-mu?-e?⌝-da-du$_{10}$-ge

441 Lies evtl. gu$_2$-sa-a$_5$?

Ams ii 3	s[ar-s]ar-ra niĝ$_2$ mu-ni-ib-ḫulu-ḫulu ⌜su nu-mu-un⌝/-da-ab-du$_{10}$-⌜ge⌝
Cms Vs. 23′	[ ]-⌜ni-ib⌝-ḫ[ulu?-]

37 (= 38)	mušen tešₒ nu-zu kisal-e ši$_5$ sud-sud
An	[ ]
Bn	om.
Cn i 14′	[ ]-si-⌜si⌝
Mn Vs. 3′	[x] tešₒ nu-zu [ ]
Au Rs. 7	mušen tešₒ nu-zu kisal-e ši$_5$ sud-sud
Bu Vs. 6	mušen tešₒ nu-zu kisal-e ši$_5$ ⌜sud-sud?⌝
Asi	om.
Ams	om.
Gnbc	om.

37a (= 39)	kisal-luḫ tur e$_2$-e sa la$_2$-e ešeₒ ḫulu mi-ni-in-sar-re
An	om.?
Au Rs. 8	⌜kisal⌝-luḫ tur e$_2$-e ⌜sa x?⌝ la$_2$-e ešeₒ ḫulu mi-ni-in-sar-re
Bu Vs. 7	kisal-luḫ tur e$_2$-a sa la$_2$-e-⌜de$_3$⌝ ešeₒ mu-ni-⌜ib-sar⌝-re
Asi i 13′	[-lu]ḫ? [tur] ⌜e$_2$?⌝ sa la$_2$-e (Ras.) ešeₒ mi?-[ ]

38 (= 40)	za-pa-aĝ$_2$-zu-ta e$_2$-gal im-suḫ$_3$-suḫ$_3$ enim mu-e-ši-ib-šub-be$_2$
An i 1′	[ ] ⌜x x⌝[442]
Bn	om.
Cn i 15′	[ ] ⌜x x⌝ enim mu-e-ši-ib-šub-be$_2$
Mn Vs. 4′	[za]-⌜pa-aĝ$_2$-bi⌝-ta e$_2$-gal [ ]
Au Rs. 9	za-pa-aĝ$_2$-zu-ta ⌜e$_2$-gal⌝ im-suḫ$_3$-suḫ$_3$ enim-enim-ta šub-bu-de$_3$
Bu Vs. 8	z[a-p]a-⌜aĝ$_2$-zu-ta e$_2$-gal⌝ im-suḫ$_3$-suḫ$_3$ enim [x]-⌜ši?-ib?⌝-[šub]-⌜bu⌝-de$_3$
Asi	om.
Ams	om.
Gnbc	om.

39 (= 41)	e$_2$-kurušda-ka mu-ni-ib-ku$_4$-ku$_4$
An i 2′	[-ku]$_4$-ku$_4$-ne
Bn	om.
Cn i 16′	[-k]u$_4$-ku$_4$-ne
Mn Vs. 5′	[e]$_2$-kurušda-še$_3$ m[u-]
Au Rs. 10	e$_2$-kurušda-ka mu-ni-ib-ku$_4$-ku$_4$
Bu Vs. 9	e$_2$-kurušda-ka ⌜mu⌝-[x-x]-⌜ku$_4$-ku$_4$-ne⌝
Asi	om.
Ams	om.
Gnbc	om.

442 Herrmann (2010, 116) liest -n e[1], was jedoch auszuschliessen ist. Lies evtl. s u ḫ$_3$? In dem Fall hätte der Schreiber die zweite Zeilenhälfte ausgelassen.

40 (= 42)	gud	udu-gen$_7$	mi-ni-ib-mu$_7$-e-ne
An i 3′	[		-m]u$_7$-e-ne
Bn	om.		
Cn i 17′	[		]-⌜mu$_7$⌝-e-ne
Mn Vs. 6′	[gu]d	udu-gen$_7$	mu-[ ]
Au Rs. 11	[g]ud	udu-gen$_7$	mi-ni-ib-mu$_7$-e-ne
Bu Vs. 10	gud	udu-gen$_7$-⌜nam⌝	mi-⌜x?⌝-[ ]
Asi	om.		
Ams	om.		
Gnbc	om.		

41 (= 43)	a	se$_{25}$ ^{dug}epig-ga	ma-ra-de$_2$-e-ne
An i 4′	[		-*a]n-de$_2$-e-ne
Bn	om.		
Cn i 18′	[		]-⌜de$_2$⌝-e-ne
Mn Vs. 7′	⌜a	se$_{25}$⌝ ^{e_4}epig-⌜še$_3$?⌝	[ ]
Au Rs. 12	a	se$_{25}$ ^{dug}epig-ga	ma-ra-de$_2$-e-ne
Bu Vs. 11	a	se$_{25}$ ^{dug}epig^{e_4}-g[a?	]
Asi	om.		
Ams	om.		
Gnbc	om.		

42 (= 44)	ze$_4$-e	sa$_2$-du$_{11}$-še$_3$	[ ]-an-gid$_2$-i-ne
An i 5′	[		]-an-gid$_2$-i-ne
Bn	om.		
Cn i 19′	[		]-⌜x⌝-gid$_2$-⌜i⌝-ne
Mn Vs. 8′	[z]e$_4$-e	sa$_2$-d[u$_{11}$?-	]
Au Rs. 13	ze$_4$-e	sa$_2$-du$_{11}$-še$_3$	mu-e-da-gid$_2$-de$_3$
Bu Vs. 12	ze$_4$-e	sa$_2$-du$_{11}$-š[e$_3$?	]
Asi	om.		
Ams	om.		
Gnbc	om.		

43 (= 45)	mušen-du$_3$	a$_2$-la$_2$-ta	mu-ni-ib-tum$_2$-tum$_2$-mu
An i 6′	[		]-an-tum$_2$-tum$_2$-mu-ne
Bn	om.		
Cn i 20′	[		]-⌜x⌝-an-tum$_2$-⌜tum$_2$⌝-mu
Au Rs. 14	mušen-du$_3$	a$_2$-la$_2$-ta	mu-ni-ib-tum$_2$-tum$_2$-mu
Bu Vs. 13	mušen-du$_3$-e	⌜a$_2$⌝-[	]
Asi	om.		
Ams	om.		
Gnbc	om.		

43a (= 45a)

Au Rs. 15	šu.ḫa-de$_3$	e$_2$-gal-am$_3$	mu-ni-ib-ku$_4$-ku$_4$

44 (= 46)	pa-zu	igi-zu	[-ḫ]ir-ḫir-re-ne
An i 7′	[		-ḫ]ir-ḫir-re-ne
Bn	om.		
Cn i 21′	[		-ḫ]ir-ḫir-⌜re⌝-ne
Au Rs. 16	pa-zu	igi-zu	i$_3$-im-ka.ka-ne

Bu Vs. 14	pa-za	[							]
Asi	om.								
Bsi i 1′			⌜igi x⌝	[					]
Ams	om.								
Gnbc	om.								

44a (= 46a)

An Vs. i 8′	[							] ⌜x⌝-ib-⌜x[443]⌝-e-en[sic!]	

44b (= 47)[444]	gu_3	de_2-de_2-zu	ki-še-er	nu-tuku	dal-dal-zu	a-na-am_3			
Au Rs. 17	gu_3	de_2-de_2-zu	ki-še-er	nu-tuku	dal-dal-zu	a-na-am_3			
Bu Vs. 15	gu_3	de_2-de_2-[				-z]u	⌜a⌝-n[a-am_3]		
Bsi i 2′	gu_3	de_2-⌜de_2⌝ [							]

45 (= 48)	gu_3	ḫulu-zu-ta	ĝe_6	ḫu-luḫ-en	u_3	du_{10}	nu-mu-un-ku-ku(-u_3-ne)		
An i 9′	[								-k]u-⌜ku-*u_3⌝-ne
Bn	om.								
Cn i 22′	[			]-⌜luḫ?⌝	u_3	du_{10}	⌜x x x x⌝-ne		
Au Rs. 18	gu_3	ḫulu-zu-ta	ĝe_6	ḫu-luḫ-en	u_3	du_{10}	nu-mu-un-ku-ku		
Bu Vs. 16	gu_3	ḫulu-a [x x x x	ĝ]e_6?	⌜ḫu⌝-luḫ-⌜a?	u_3	du_{10}⌝	[x] NE-⌜ku-ku⌝		
Asi	om.								
Bsi i 3′	gu_3	ḫulu-zu-ta	ĝ[e_6						]
Ams	om.								
Gnbc	om.								

46 (= 37)	a-ša$_3$	ki	duru$_5$	ĝal$_2$-ĝal$_2$-la-ba	ĝiri$_3$-zu	nu-zil$_2$-zil$_2$-le	
An ii 1	a-ša$_3$	ki	duru$_5$	ĝ[al$_2$-	] ⌜ĝiri$_3$-zu⌝	n[u-	]
Bn Rs. 7′	a-ša$_3$	ki	duru$_5$	⌜ĝal$_2$⌝-ĝal$_2$-⌜la-ba[445]⌝	ĝiri$_3$-zu	*n[u-	]
Cn i 23′	[				ĝi]ri$_3$-zu	nu-zil$_2$-zil$_2$-i	
Au Rs. 6	[a]-ša$_3$	ki	duru$_5$	ĝal$_2$-ĝal$_2$-bi	ĝiri$_3$-zu	nu-zil$_2$-zil$_2$-le	
Bu Vs. 5	a-ša$_3$	ki	duru$_5$	ĝal$_2$-ĝal$_2$-la-ba	⌜ĝiri$_3$-zu[446]⌝	nu-z[il$_2$?-	]
Asi i 19′	[			]-⌜x	ĝiri$_3$-zu	nu⌝-zil$_2$-zil$_{2!(x)\ x\ x}$⌝-le	
Ams ii 4	⌜a-ša$_3$	ki⌝	duru$_5$	niĝ$_2$ ĝal$_2$-⌜ĝal$_2$-la⌝	ĝiri$_3$-zu	gu$_2$-bala-g.-⌜ta⌝	
Gnbc Vs. 7	a-ša$_3$	ki	duru$_5$	ĝal$_2$-ĝal$_2$-la	ĝiri$_3$-zu	⌜nu⌝-ŠA$_3$×A.ŠA$_3$×A	

47 (= 49)	mušen	abbar-ta	e$_3$-ba-ra	za-pa-aĝ$_2$-zu	^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-ta	
An ii 2	mušen	abbar-ta	e$_3$-⌜ba-ra⌝	za-pa-aĝ$_2$-*z[u		]
Bn Rs. 8′	mušen	abbar-ta	e$_3$-⌜ba⌝-ra	za-pa-aĝ$_2$-zu	^{u}⌜ugu$_6$-ĝu$_{10}$-ta⌝	
Cn i 24′	[			-a]ĝ$_2$-zu	^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-ta	
Dn Vs. 1	mušen	abbar-ta	e$_3$-ba-ra	za-pa-aĝ$_2$-zu	^{u}ugu$_6$-ĝ[u$_{10}$-*t]a	
Au Rs. 19	mušen-e	abbar-ta	e$_3$-ba-ra	za-pa-[a]ĝ$_2$-zu	^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-ta	
Bu Vs. 17	mušen	abbar-ta	e$_3$-ba-ra	[za-p]a-aĝ$_2$-zu	^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-⌜ta⌝	
Asi i 20′	[			] za-⌜pa!?-aĝ$_2$⌝-zu	^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-ta	
Ams ii 5	⌜mušen	abbar⌝-ta	e$_3$-ra	za-pa-aĝ$_2$-⌜zu⌝	^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-⌜ta⌝	
Gnbc Vs. 8	mušen	^{a}abbar-ta	e$_3$-bar-ra	za-pa-aĝ$_2$-zu	^{u}ugu$_6$-ĝu$_{10}$-ta	

443 -b e$_2$- von Herrmann (2010, 118) ist ausgeschlossen. Lies evtl. -l u ḫ -?
444 Vgl. auch Z. 88a.
445 -ĝ a l$_2$-l a-b a über radiertes -l a-b a ĝ i r i$_3$ geschrieben, d. h. der Schreiber hatte ursprünglich das zweite ĝ a l$_2$ vergessen.
446 Nach Kollation Ludwig eher -t a zu lesen.

48 (= 50)	dul$_2$-saĝ	saḫar-dub-ba-ka	e$_3$-ni-ib	ur$_5$-ra(-am$_3$)	me-te-zu-um
An ii 3	dul$_2$-saĝ	saḫar-dub-ba-ka	e$_3$-ni-ib	[	]
Bn Rs. 9′	dul$_2$-saĝ	saḫar-dub-ba-⌜ka⌝	e$_3$-ni-ib	ur$_5$-ra	me-te-zu-um
Cn i 25′	[		-i]b	ur$_5$-ra-am$_3$	me-te-zu-um
Dn Vs. 2	dul$_2$-saĝ	saḫar-dub-ba-ka	e$_3$-ni	ur$_5$-ra-am$_3$	me-te-zu
Au Rs. 20	dul$_2$-saĝ	saḫar-dub-ba-ka	e$_3$-ni-ib	ur$_5$$^{!?}$(AḪ)-ra	me-te-zu
Bu Vs. 18	dul$_2$-saĝ	saḫar-dub-ba-ka	e$_3$-⌜ni⌝	ur$_5$-ra	me-te-zu-um
Asi i 21′	[		-i]b$^?$	ur$_5$-ra-am$_3$	me-te-zu
Ams ii 6	dul$_2$-saĝ	⌜saḫar⌝-dub-ba-ka	⌜dal-ni-ib	ur$_5$-ra	me-te⌝-[(x)]
Gnbc Vs. 9	dul$_2$-⌜saĝ⌝	saḫar-du$_{10}$-ub-a-GIM-ka	e-ne	sur-am$_3$	me-ta-zu

49 (= 51)	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	in-še$_3$	mu-ni-in-tub$_2$
An ii 4	u$_4$-bi-a	mušen-e	ku$_6$-ra	in-še$_3$	mu-n[i-in-tub$_2$]
Bn Rs. 10′	⌜u$_4$-bi-a	ku$_6$⌝-e	mušen-ra	in-še$_3$	mu-ni-in-tub$_2$
Cn i 26′	[			-š]e$_3$	mu-ni-in-tub$_2$
Dn Vs. 3	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	in-še$_3$	mu-ni-in-dub$_2$
Au Rs. 21	⌜u$_4$-bi⌝-a	ku$_6$-e	mušen-ra	in-še$_3$	mu-ni-in-tub$_2$
Bu Vs. 19	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	in-še$_3$	mu-ni-in-tub$_2$
Asi i 22′	[		]-ra		mu-ni-in-tub$_2$
Ams	om.				
Gnbc Vs. 10	u$_4$-bi-⌜a	ku$_6$⌝	mušen-ra	en$_3$-še$_3$	mu-ni-tub$_2$

50 (= 52)	mušen	bar	gunu$_3$-gunu$_3$	igi	gunu$_3$$^{(nu)}$-e	sa$_6$-ga-ni(-še$_3$)	mu-un-zu
An ii 5	mušen	bar	gunu$_3$-gunu$_3$	igi	gunu$_3$-e	⌜sa$_6$⌝-ga-ni-š[e$_3$	]
Bn Rs. 11′	mušen	bar	gunu$_3$-⌜gunu$_3$⌝	[	]-⌜*e$^?$⌝	sa$_6$-ga-ni	mu-un-zu
Cn i 27′	[					]-ga-ni-še$_3$	mu-un-zu
Dn Vs. 4	mušen	bar	gunu$_3$-gunu$_3$	igi	gunu$_3$^{nu}-e	sa$_6$-ga-ni	mu-un-zu
Au Rs. 22	⌜mušen	bar⌝	g[unu$_3$$^?$-gun]u$_3$$^?$	igi	gunu$_3$-⌜gunu$_3$⌝	sa$_6$-ga-a-ni-še$_3$	mu-un-zu
Bu Vs. 20	mušen	bar	gunu$_3$-gunu$_3$	igi	gunu$_3$-gunu$_3$	⌜sa$_6$⌝-ga-ni	⌜mu⌝-un-zu
Asi i 23′	[					]-⌜na⌝	mu-un-zu
Ams	om.						
Gnbc Vs. 13	m[ušen	x	x (x)] ⌜x⌝	igi	g[u$_3$-n]un	si$_3$-⌜ga⌝-ni	mu-un-zu

51 (= 53)	in	ku$_6$-e	a-na	mu-ni-in-tub$_2$-ba	(ša$_3$-še$_3$	nu-mu-un-gid$_2$-de$_3$)
An ii 6	in	ku$_6$-e	a-na	mu-ni-tub$_2$-b[a		]
Bn Rs. 12′	in	ku$_6$-⌜e$^?$⌝	[x x]	mu-ni-in-tub$_2$-ba		
Cn i 28′	[			]-in-tub$_2$-be$_2$		
Dn Vs. 5	in	ku$_6$-e	a-na	mu-ni-in-tub$_2$-ba		
En Vs. 1′	[			] ⌜x x⌝		
Au Rs. 23	[in	ku$_6$-e	a-n]a	mu-ni-in-tub$_2$$^{!?}$(E)-ba	ša$_3$-še$_3$	nu-mu-un-gid$_2$-de$_3$
Bu Vs. 21	in	ku$_6$-e	a-na	mu-ni-in-tub$_2$-ba		
Asi i 24′	[					n]u$^?$-mu-na-gid$_2$-i
Ams	om.					
Gnbc Vs. 11	en-⌜bi$^?$	ku$_6$⌝-a	a-na	mu-ni-⌜in-tub$_2$$^{!?}$-tub$_2$$^{!?}$[447]⌝		

52 (= 54)	i-gi$_4$-in-zu	eme$_2$-da	u$_5$-a-aš	mu-ni-in-du$_{11}$
An ii 7	i-gi$_4$-in-zu	eme$_2$-da	a-aš	mu-ni-i[n-]
Bn Rs. 13′	i-gi$_4$-in-[x	em]e$_2$-da-a(üb. x)-aš(üb. x)	u$_5$-a(-)ša(-)	⌜mu⌝-[ ]

447 Das Zeichen DUB$_2$ unterscheidet sich deutlich von DUB$_2$ in Vs. 10; dennoch scheint hier dieses Zeichen gemeint.

Cn i 29′	[		]	mu-ni-in-du$_{11}$
Dn Vs. 6	i-gi$_4$-in-zu	eme$_2$-da	mi$_2$	mu-na-ni-in-du$_{11}$
En Vs. 2′	[	]	⌜u$_3$-a⌝ [(x)	m]u-ni-in-du$_{11}$
Au Rs. 24	e-⌜gi-in⌝-[zu]	⌜eme$_2$⌝-da	u$_5$-a-aš	mu-ni-ib$_2$-be$_2$
Bu Vs. 22	i-gi-in-zu	eme$_2$-da	u$_5$-a-aš	mu-ni-in-du$_{11}$
Ams	om.			
Gnbc Vs. 12	i[gi$^?$-zu$^?$]	⌜e$^?$-ne$^?$(-)	du$_8$-am$_3$-aš[448]	na-mu-un-zu

53 (= 55)	enim-še$_3$	gu$_2$-ni	nu-mu-na-ab-šum$_2$-mu	enim	ḫulu	mu(-un)-ta-an-e$_3$
An ii 8	enim-še$_3$	gu$_2$-ni	⌜nu⌝-mu-na-ab-šum$_2$-mu	enim	ḫulu	mu-⌜ta-an⌝-e$_3$
Bn Rs. 14′	enim-še$_3$	gu$_2$-ni	[(x) x-*u]n$^?$-na-ab-šum$_2$-mu	enim	ḫulu	*m[u-]
Cn i 30′	[		]-⌜mu⌝	enim	ḫulu	mu-⌜e$_{11}$$^?$⌝-de$_3$
Dn Vs. 7	enim-še$_3$	gu$_2$-ni	nu-mu-na-ab-šum$_2$-mu	enim	ḫul$_2$$^{sic!}$	mu-un-ta-an-e$_3$
En Vs. 3′	[		-n]a-ab-šum$_2$-mu	enim	ḫulu	mu-un-ta-an-e$_{11}$$^?$
Au Rs. 25	enim-še$_3$	gu$_2$-ni	nu-mu-na-ab-šum$_2$	enim	ḫulu(-)	bi(-)NE.NE
Bu Vs. 23	[en]im-še$_3$	gu$_2$-ni	nu-mu-na-⌜ab⌝-šum$_2$-mu	enim	ḫulu	mu-un-⌜NE⌝.N[E]
Ams	om.					
Gnbc Vs. 14	⌜enim-še$_3$⌝	[x x	n]u-mu-⌜un⌝-na-ab-šum$_2$-mu	enim-ba		nu-un-ta-an/-e$_3$-a

54 (= 56)	u$_4$-bi-a	mušen-e	ku$_6$-ra	mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
An ii 9	min$_3$-kam-ma-še$_3$	ku$_6$-e	mušen-ra	mu-na-ni-ib$_2$-ge$_4$-ge$_4$
Bn Rs. 15′	[u$_4$]-⌜bi-a	mušen-e⌝	[x x]	mu-un-na-ni-i[b-]
Cn i 31′	[			]
Dn Vs. 8	u$_4$-bi-a	mušen-e	ku$_6$-ra	mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
En Vs. 4′	[		]-ra	mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
Au Rs. 26	u$_4$-bi-a	mušen-e	ku$_6$-e	mu-un-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$
Bu Vs. 24	u$_4$-bi-a	mušen-e	ku$_6$-ra	m[u]-⌜na⌝-ni-ib-ge$_4$-ge$_1$
Ams ii 7	⌜u$_4$-bi-a	mušen-ra⌝	ku$_6$-ra	im-ma-⌜gub⌝
Gnbc Vs. 15			⌜ku$_6$⌝-ra	i[m-m]a$^?$-gub

54 →	(gu$_3$	mu-un-na-de$_2$-e)
Cn i 31′	[	]-e
Ams ii 7	g[u$_3$$^?$]	mu-na-de$_2$-⌜e$^?$⌝
Gnbc Vs. 15	gu$_3$	mu-un-na-de$_2$-e

54a

Gnbc Vs. 16	⌜ib$_2$-bu-uš⌝	du$_{11}$-ga-ne	enim	mu-na-ni-ib-be$_2$		

55 (= 57)	a-gen$_7$	ša$_3$-zu	ša$_3$	kur$_4$-ra	im-du	ni$_2$-zu	mu-e-sun$_5$-sun$_5$
An ii 10	a-gen$_7$	ša$_3$-zu	ša$_3$	kur$_4$-ra	im-du	ni$_2$-zu	mu-e-sun$_5$-sun$_5$
Bn Rs. 16′	[			]-ra	im-du	ni$_2$-⌜zu⌝	[ ]
Cn i 32′	[						]-⌜x⌝ (hier?)
Dn Vs. 9	a-gen$_7$	ša$_3$-zu		nam-kur$_4$-ra	im-du	ni$_2$-⌜zu⌝	mu-e-sun$_5$-sun$_5$
En Vs. 5′	[			kur]$_4$$^?$-ra	im-du	ni$_2$-zu	mu-e-KA$^?$.KA[449]
Au Rs. 27	a-gen$_7$	ša$_3$-zu	ša$_3$	kur$_4$-ra	i-im-du	ni$_2$-zu	mu-e-sun$_5$-sun$_5$

448 e$^?$-ne$^?$-du$_8$- steht phonetisch für e m e d a u$_5$-; für die Abfolge -a m$_3$-a š statt -a-a š vgl. auch Text Cu in Z. 72 und 74.
449 Oder lies eher m u-e-š e n-š e n ?

Bu Vs. 25	[a]-gen$_7$	šaₓ-zu	ša$_3$	kur$_4$-ra	[x-d]u	ni$_2$-zu	⌜mu-sun$_5$⌝-[sun$_5$]
Ams ii 15	⌜a-ba⌝	ša$_3$-zu	ša$_3$	kur$_4$-⌜ra	im-di⌝	ni$_2$-zu	me-sun$_5$-sun$_5$
Gnbc	om.						

56 (= 58)	ka-zu	du$_6$-dam	zu$_2$	im-ta(-ab)-niĝen$_2$ →
An ii 11	ka-zu	du$_6$-dam	zu$_2$	im-ta-niĝen$_2$
Bn Rs. 17′	[k]a?[450]-⌜zu⌝	[	z]u$_2$?	im-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$
Dn Vs. 10	⌜ka⌝-zu	⌜du$_6$⌝-dam	zu$_2$	im-ta-ab-niĝen$_2$
En Vs. 6′	[		z]u$_2$??	im-ta-ab-⌜niĝen$_2$⌝
Au Rs. 28	ka-zu	ḫabrud-da-am$_3$	zu$_2$	ib$_2$-ta-an-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$
Bu Vs. 26	[ka]-zu	di-dam	zu$_2$	ib$_2$-⌜ta-ab?-NIĜIN$_2$?.NIĜIN$_2$?⌝ /
Ams	om.			
Gnbc	om.			

56 (= 58) →	egir-zu-še$_3$	igi	nu-bar-re
An ii 11	egir-zu-še$_3$	igi[451]	nu-bar-re
Bn Rs. 17′	⌜egir⌝-*z[u?-		]
Dn Vs. 10	⌜egir⌝-zu-še$_3$	igi	nu-e-bar
En Vs. 6′	⌜egir⌝-zu-še$_3$		nu-e-bar-re
Au Rs. 28	egir-zu	igi	nu-bar-re
Bu Vs. 26	igi-zu-še$_3$	igi	nu-bar-re
Ams	om.		
Gnbc	om.		

57 (= 59)		tugul$_x$	ku$_5$	a$_2$-šu-ĝiri$_3$	ku$_5$ →
An ii 12		tugul$_x$(AD$_4$.NAĜAR)	ku$_5$	a$_2$!?(DA)-šu-ĝiri$_3$	ku$_5$
Bn Rs. 18′		tugul$_x$(AD$_4$.NAĜAR)	⌜x⌝	[	]
Dn Vs. 11		tugul$_x$(AD$_4$.NAĜAR)	KUR ku$_5$	a$_2$-šu-ĝiri$_3$	ku$_5$
En Vs. 7′	[			-ĝir]i$_3$	ku$_5$
Au Rs. 29		tugul	ku$_5$	a$_2$-šu-ĝiri$_3$	ku$_5$
Bu Rs. 1	[	wenige Spuren erhalten			]
Ams ii 16		⌜tugul$_x$(AD$_4$.NAĜAR)	tuku	a$_2$-šu⌝-ĝiri$_3$	ku$_5$
Gnbc Vs. 17	[i]s-ḫab$_2$	tugul?(NAĜAR.AD$_4$?)	⌜ku$_5$⌝	a-aš-ĝiri$_3$	⌜x⌝

57 (= 59) →	ĝiri$_3$-zu	gu$_2$	bala-zu-še$_3$
An ii 12	ĝiri$_3$-zu	gu$_2$	bala-zu-še$_3$
Bn Rs. 18′	[		]
Dn Vs. 11	ĝiri$_3$-zu		bala-za
En Vs. 7′	⌜ĝiri$_3$!?-zu	gu$_2$⌝	bala-⌜zu-uš⌝
Au Rs. 29	ĝiri$_3$-bi	gu$_2$	bala-bi-ib
Bu Rs. 1	[		]
Ams ii 16	ĝiri$_3$-zu	⌜gu$_2$?	bala-zu⌝
Gnbc Vs. 17		⌜gu$_2$?	bi?⌝-li-za

58 (= 60)	ir	nu-du$_{10}$-ga	a-ḫa-an	ši-du$_3$-du$_3$	^{u}ugu$_6$-zu	giri$_{17}$	ur$_5$-ur$_5$
An ii 13	ir	nu-du$_{10}$-ga	a-ḫa-an	ši-du$_3$-du$_3$	^{u}ugu$_6$-zu	giri$_{17}$	ur$_5$-ur$_5$
Bn Rs. 19′	ir	nu-du$_{10}$-g[a	a-ḫ]a?-⌜an?	šu?⌝-[			]

450 Das Zeichen ist sehr schmal für KA.

451 IGI leicht über ŠE$_3$ geschrieben; möglicherweise Korrektur zu e g i r-z u i g i (üb. ŠE$_3$) n u-b a r-r e.

Dn Vs. 12	[i]r	nu-du$_{10}$-ga	a-ḫa-an	ši-du$_3$-du$_3$	^{u}⌜ugu$_6$-za⌝	giri$_{17}$	ur$_5$-ur$_5$
En Vs. 8′	[		]	ši-du$_8$-du$_8$	^{u}⌜ugu$_6$-zu	giri$_{17}$	ur$_5$-ur$_5$⌝
Au oRd. 1	[ir]	nu-du$_{10}$-ga	a-ḫa-an	du$_8$-du$_8$	ugu$_6$-ba	giri$_{17}$	ur$_5$$^{?}$-ur$_5$$^{?}$
Bu Rs. 2	[						]-⌜ur$_5$$^{?}$⌝
Ams ii 17	⌜ir	nu-du$_{10}$-ga-a		šu-du$_3$-du$_3$	^{u}ugu$_6$-zu	giri$_{17}$	ḫul-ḫul⌝
Cms Rs. 1′	[		]	⌜x x x x⌝	[x x x] /	gu$_7$	ḫu-ur$_5$-ḫur
Gnbc Vs. 18	[i]r	nu-du$_{10}$-ga(-)	ḫa-ni	ši-du-du	^{u}u[gu$_6$-z]u	giri$_{17}$	ur$_4$$^{!?}$-ur$_4$

59 (= 61)	gu$_7$-a-zu	si	sa$_2$(-a)-bi	^{ge}gunin$_x$	nu-ub-dab-be$_2$
An ii 14	gu$_7$-a-zu	si	sa$_2$-a-⌜bi⌝	^{ge}gunin$_x$(A.SUG)	nu-ub-dab$^{sic!}$-be$_2$
Bn Rs. 20′	gu$_7$-*a(üb. x)-zu	[si	sa$_2$]-bi	^{ge}A.ES[IR$_2$	]
Dn Vs. 13	[gu$_7$]-a-zu	si	sa$_2$-bi	^{ge}gunin$_x$(A.ENGUR$^{sic!}$)	nu-ub-dab$_5$-be$_2$
En Vs. 9′	[			] A.ESIR	nu-ub-dab$_5$-be$_2$
Au oRd. 2	[gu]$_7$-a$^{!?}$(KU$_3$)-zu	si	sa$_2$-bi	^{ge}gunin$_x$(A.ENGUR)^{gu}	nu-mu-un-dab$_5$-be$_2$
Bu Rs. 3	[		wenige Spuren erhalten		]
Cu Vs. 1	⌜gu$_7$$^{?}$-a$^{?}$⌝-zu	si	sa$_2$-e	$^{ge\ gu}$gunin$_x$(A.ENGUR)	nu-⌜mu⌝-un-dab$_5$-be$_2$
Ams ii 18	gu$_7$-zu	si	sa$_2$-bi	$^{ge\ gu(ü b.A)}$gunin$_x$(A.ENGUR)	nu-⌜ub-tum$_3$⌝-mu
Cms Rs. 2′	[x x]	⌜si⌝	sa$_2$-bi	$^{ge\ gu}$⌜ENGUR⌝	nu-ub-tum$_2$-mu
Gnbc Vs. 19	gu$_7$-zu	si	⌜sa$_2$⌝-[x]	$^{ge\ gu}$⌜gunin$_x$(A.E[NGUR])⌝	[nu]-tum$_3$-me-en

60 (= 62)	lu$_2$	de$_6$-de$_6$-a-zu	šu-ni	su-ni-še$_3$	nu-ub-ta$_3$-ge
An ii 15	lu$_2$	*de$_6$-*de$_6$-a-zu	šu-ni	su-ni-še$_3$	nu-ub-ta$_3$-ge
Bn Rs. 21′	lu$_2$	*de$_6$-*de$_6$-a-[zu]	šu-ni	su-ni	n[u$^{?}$-]
Dn Vs. 14	[x	*d]e$_6$-⌜*de$_6$⌝-a-zu	šu-ni	su-ni-še$_3$	nu-ub-ta$_3$-ge
En Vs. 10′	[			]-še$_3$	nu-ub-ta$_3$-ge
Au oRd. 3	[lu$_2$	d]e$_6$-de$_6$-a$^{!?}$(KU$_3$)-zu	šu-ni	su-ni-še$_3$	nu-ub-ta$_3$-ta$_3$-ge
Bu Rs. 4	⌜lu$_2$$^{?}$	de$_6$$^{?}$-de$_6$$^{?}$-a$^{?}$⌝-[			]
Cu Vs. 2	l[u$_2$	de$_6$-d]e$_6$$^{?}$-a-zu	šu-ni	su-bi-še$_3$	nu-⌜ub⌝-ta$_3$-ta$_3$-ge
Ams ii 19	lu$_2$	de$_2$-de$_2$-a-zu	šu-⌜ni	su$_{(2)}$-ni-še$_3$	nu-ub-ta$_3$-ge$_2$(=KE$_4$)⌝
Cms Rs. 3′	⌜lu$_2$⌝	de$_6$-de$_6$-a-⌜zu⌝	šu-ni	su-ni-še$_3$	(nu-ub rad.) / nu-ub-ta$_3$-ge$_{18}$
Gnbc Vs. 20	lu$_2$	de-da-z[u	s]u$^{?}$-⌜na	šu-na	nu⌝-ub-t[a-a]k-ke$_4$

61 (= 63)	engur	maḫ	sug	daĝal-la-ba	ĝe$_{26}$-e	ĝulla-zu-me-en
An ii 16	engur	maḫ	sug	daĝal-la-ba	ĝe$_{26}$-e	⌜x x[452]⌝-[z]u-me-en
Bn Rs. 22′	engur	maḫ	sug	daĝal-⌜la⌝-ba	ĝe$_{26}$-e	[ ]
Dn Vs. 15	[			*daĝa]l-⌜la⌝-ba	ĝe$_{26}$-e	ĝulla-zu-me-en
En Vs. 11′	[				]-⌜x⌝	ĝulla-zu-me-en
Cu Vs. 3	engur(üb. x)	maḫ	sug-ga	daĝal-la-ba	ĝe$_{26}$-e	ĝulla-⌜zu⌝-me-en
Ams ii 20	abbar	maḫ	⌜engur-ra	daĝal⌝-la-bi	ĝe$_{26}$-e	⌜ĝulla$_x$$^{?}$(TE.x) zi⌝-m[e$^{?}$-e]n$^{?}$
Cms Rs. 4′	abbar	maḫ	sug	daĝal-la-ba	ĝe$_{26}$-e	[x]-zu-me-en
Gnbc Vs. 21	^{a}abbar-^{a}abbar			daĝa[l]-la-ba	ĝe$_{26}$-e	ĝu$_{10}$-ul$^{?}$-[x]-⌜zu$^{?}$⌝-me-en

62 (= 64)	u$_2$	du$_{10}$-ga-bi	nu-mu(-e)-ši-ib-gu$_7$-e(n)	ka-ĝu$_{10}$	me-te-te
An ii 17	u$_2$	[d]u$_{10}$-ga-bi	nu-mu-e-ši-ib-g[u$_{7\ x}$	x (x)]	me-te-te
Bn Rs. 23′	u$_2$	du$_{10}$-ga-bi	nu-m[u]-⌜ši⌝-ib-g[u$_7$		]
Dn Vs. 16	[		-m]u-e-ši-ib-gu$_7$ ⌜*x	*x⌝-ĝu$_{10}$	mu-*e-*te-*te
En Vs. 12′	[		-g]u$_7$-en	ka-ĝa$_2$	mu-⌜e-x-x⌝

452 Lies evtl. ⌜e š e$_2$-l a$_2$⌝ „Leitseil“ (Idee P. Attinger)? Oder lies ⌜ĝ u l l a$_x$⌝ (⌜GUR$_8$.LA$_2$⌝)?

Cu Vs. 4	u_2	du_{10}-ga-bi	nu-mu-e-ši-ib-gu_7		ka-ĝu_{10}	mu-un-te-te
Ams ii 21	u_2	du_{10}-ga-bi	nu-mu-un-ši-gu_7-⌜e		KA(×X)¹-ĝu_{10}	me-[de]$_3$ˀ-⌜$de_3$¹ / [xˀ xˀ]
Cms Rs. 5′	u_2	du_{10}-ga-bi	nu-mu-e-ši-gu_7-e	/	$uš_{11}$-ĝu_{10}	me-te-te
Gnbc Vs. 22	⌜a¹	du_{10}-ga-bi	nu-[m]uˀ-⌜šuˀ¹-gu_7⁻-e		uš-ĝu_{10}	me-[t]e-en-te-en

63 (= 65)	i_7-da	nir	ĝal_2-bi	nu-mu-un-DU.DU	u_{18}-lu-ĝu_{10}	mu-e-dul-dul
An ii 18	i[$_7$-da	n]ir	ĝal_2-bi	nu-mu-u[n-	-ĝ]u_{10}	mu-e-dul-⌜dul¹
Bn Rs. 24′	i_7-da	nir	ĝal_2-⌜bi¹	[nu-m]u-⌜unˀ¹-D[Uˀ.DU		]
Dn Vs. 17	[			*n]uˀ-mu-*u[n-		]
En Vs. 13′	[			-u]nˀ-DU.DU	u_{18}-lu-ĝu_{10}	mu-e-dul-dul
Cu Vs. 5	i_7-da	nir	ĝal_2-⌜la-bi¹	nu-⌜mu¹-un-⌜DU.DU¹	u_{18}-lu-ĝu_{10}	ba-dul-dul
Ams ii 22	i_7-da	nir	ĝal_2-bi	nu-mu-un-D[U].DU /	u[$_{18}$]-lu	me-[dul]-⌜dul¹
Cms Rs. 6′	i_7-da	nir	ĝal_2-bi	nu-mu-un-DU.DU /	u_{18}-lu-ĝu_{10}	mu-e-dul-dul
Gnbc Vs. 23	⌜$i_7$¹-da	n[ir	x]-⌜bi¹	nu-DU.DU	u_4-nu-uĝ$_3$-ĝu_{10}	me-dal-dal

64 (= 66)	igi-ĝu_{10}-ta	ĝeš-ge(-ĝeš)-ge(-⌜e¹)		mu-un-gir_5-gir_5-e-de_3(-en)
An ii 19	⌜igi-ĝu_{10}-ta¹	ĝeš-ge-ĝeš-g[e		-r]e-de_3 [(x)]
En Vs. 14′	[			m]u-un-gir_5-gir_5-re-⌜$de_3$¹-en
Cu Vs. 6	igi-ĝu_{10}-ta	ĝeš-ge-ge-⌜e¹		mu-e-gir_5-gir_5-e-de_3
Ams	om.			
Cms Rs. 7′	igi-ĝu_{10}-ta	ĝeš-ge-ge	$peš_{10}$ˀ	mu-un-su_8-su_8-ge-de_3
Gnbc Vs. 24	igi-ĝu_{10}-t[a	x]-⌜ke¹-am_3		mu-un-gi_4-ir-gi_4-re-ta-am_3

65 (= 67)	di_4-di_4-la_2-zu	sa_2-du_{11}-$še_3$	mu-ĝal_2	$ša_3$-gal-ĝu_{10}-$še_3$	mu-⌜e-$šum_2$¹
An ii 20	di_4-di_4-la_2-zu	[s]a_2-du_{11}-$še_3$	m[u-		]
En Vs. 15′	[		-ĝa]l_2	$ša_3$-⌜gal¹-ĝu_{10}-$še_3$	mu-⌜e-$šum_2$¹
Cu Vs. 7	di_4-di_4-la_2-zu-ta	sa_2-du_{11}-$še_3$	ma-a-⌜x¹-ĝar	$ša_3$-⌜gal-ĝu_{10}-$še_3$	$u_3$¹-[ ]
Ams ii 23	⌜TUR.TUR-zu¹	DU_{11}.SA_2-$še_3$	mu-ĝal_2	$ša_3$-gal-ĝu_{10}-[š]e_3ˀ	⌜baˀ-ĝa_2-ĝ$a_2$¹
Cms Rs. 8′	di_4-di_4-la_2-zu	sa_2-du_{11}-$še_3$	mu-un-ĝar	$ša_3$-gal-ĝu_{10}-uš	ba-⌜an-ĝ$al_2$¹

66 (= 68)	gal-gal-zu	ki	ĝešbun-na-ka	ki-bur_2-ĝu_{10}	na-nam
An ii 21	gal-gal-zu	⌜ki¹	[ ] ⌜x¹	[	]
En Vs. 16′	[			]-bur_2-ĝu_{10}	na-nam
Cu Vs. 8	gal-gal-zu	ki	ĝešbun-na-ka	⌜kiˀ-$bur_2$¹-[x	n]a-nam
Ams ii 24	gal-⌜gal-zu	⟨ki⟩	ĝešbun$_x$(KI.NIĜ$_2$.BI)¹-na-ĝu_{10}	⌜ki¹-bur_2	na-na-e
Cms Rs. 9′	gal-gal-zu	⌜ki	ĝešbun¹-na-am_3	⌜ki¹-bur_2-ĝu_{10}	na-⌜nam¹

67 (= 69)	dul_2-saĝˀ	(...ˀ)	⌜ĝe_{26}-e	mu¹(-e)-da-tilˀ-en	
An ii 22	⌜*dul_2-*saĝˀ	x	x x	mu-*e¹-[	][453]
Dn Vs. 1′	[	]	⌜ĝe_{26}-e	mu¹-d[a-	]
En Vs. 17′	[			m]u-e-da-tilˀ-en	
Cu	om.				
Su Vs. 1′	⌜dul_2ˀ-AB	x	x x	x¹ [	]
Ams	om.				
Cms	om.				

453 Lies evtl. ⌜*tul_2-*saĝˀ ĝe_{26}-e MUŠEN mu-*e¹-[...]?

68 (= 70)	ĝe$_{26}$-e	mušen	sa$_{6}$-ga	gal	(an-)zu-me-en
An ii 23	ĝe$_{26}$-e	mušen	sa$_{6}$-ga	ga[l	]
Dn Vs. 2′	[		s]a$_{6}$-ga	gal	(*GAL rad.)-zu-[ ]
En Vs. 18′	[				]-⌜zu⌝-me-e[n]
Cu Vs. 9	ĝe$_{26}$-e	mušen	sa$_{6}$-ga	⌜gal	an-zu⌝-me-en
Su Vs. 2′	⌜ĝe$_{26}$-e	mušen	sa$_{6}$-ga	(x)⌝	[ ]
Ams ii 25	ĜA$_{2}$	mušen	⌜sa$_{6}$?-ga		mul⌝-la-me+en
Cms Rs. 10′	⌜ĝe$_{26}$-e	mušen	sa$_{6}$-ga⌝	gal	an-zu-me-en

69 (= 71)	kiĝ$_{2}$	sa$_{6}$-ga	u-gunu$_{3}$	ta$_{3}$-ga-ĝu$_{10}$-še$_{3}$
An ii 24	kiĝ$_{2}$	sa$_{6}$-ga	u-gunu$_{3}$	*t[a$_{3}$-]
Dn Vs. 3′	[	*sa]$_{6}$?-ga	u-gunu$_{3}$	ta$_{3}$-g[a-]
En Vs. 19′	[			]-⌜ĝu$_{10}$?⌝-[x]
Cu Vs. 10	kiĝ$_{2}$	sa$_{6}$-ga	u-gunu$_{3}$	⌜ta$_{3}$⌝-ga-ĝu$_{10}$-še$_{3}$
Su Vs. 3′	⌜kiĝ$_{2}$	sa$_{6}$-ga⌝	u-gunu$_{3}$	ta$_{3}$-g[a-]
Ams ii 26	kiĝ$_{2}$	si$_{12}$-ga	u$_{3}$-gunu$_{3}$	ta$_{3}$-ga-ĝu$_{10}$-še$_{3}$
Cms Rs. 11′	kiĝ$_{2}$	sa$_{6}$-ga	u$_{3}$-gunu$_{3}$	ta$_{3}$-ga-ĝu$_{10}$

70 (= 72)	lal$_{3}$-ḫar	ku$_{3}$-zu	kiĝ$_{2}$	li-bi$_{2}$-ib-si$_{3}$-ga
An ii 25	lal$_{3}$-ḫar	ku$_{3}$-zu	kiĝ$_{2}$	[ ]
Dn Vs. 4′	lal$_{3}$-⌜ḫar⌝	*k[u$_{3}$-z]u	kiĝ$_{2}$	li-bi$_{2}$-i[b-]
Cu Vs. 11	lal$_{3}$-ḫar	ku$_{3}$-zu	kiĝ$_{2}$	la-ba-an-si$_{3}$-ga
Su Vs. 4′	⌜lal$_{3}$-ḫar	*ku$_{3}$-zu	kiĝ$_{2}$	li⌝-b[i$_{2}$-]
Ams ii 27	^{na_4}⌜nir$_{2}$⌝	^{na_4}ellaĝ$_{2}$!?	⌜ku$_{3}$-si$_{2}$	kiĝ$_{2}$⌝ li-bi-si-gi
Cms Rs. 12′	lal$_{3}$-ḫar	ku$_{3}$-zu	⌜kiĝ$_{2}$⌝	li-bi$_{2}$-ib-si$_{3}$-ga

71 (= 73)	e$_{2}$-gal	lugal-ke$_{4}$	DU.DU	ḫe$_{2}$-du$_{7}$-me-en		
An ii 26	e$_{2}$-gal	lugal-ke$_{4}$	[	]		
Dn Vs. 5′	e$_{2}$-gal	lu[gal-x]-ke$_{4}$	DU.DU	ḫe$_{2}$-d[u$_{7}$-me-en]		
Cu Vs. 12	e$_{2}$-gal	lugal-⌜la⌝-ka	DU.DU	ḫe[$_{2}$-d]u$_{7}$-me-en		
Su Vs. 5′	⌜e$_{2}$-gal	lugal-ke$_{4}$	DU.DU	ḫe$_{2}$⌝-[ ]		
Ams ii 28	⌜e$_{2}$-gal	lugal⌝-ka	DU.⌜DU⌝-ĝu$_{10}$	⌜ḫe$_{2}$-du$_{7}$	mu$_{7}$-mu$_{7}$⌝/-ĝu$_{10}$	⌜du$_{10}$-ga-a⌝
Cms Rs. 13′	e$_{2}$-gal	⌜lugal⌝-la-ka	⌜DU.DU⌝-ku$_{3}$	ḫe$_{2}$-du$_{7}$	mu$_{7}$-mu$_{7}$-e	du$_{10}$-ga

72 (= 74)	kisal-a	mu$_{7}$-mu$_{7}$-ĝu$_{10}$	me-te(-a)-aš	im-mi(-ib)-ĝal$_{2}$	
An ii 27	kisal-a	⌜mu$_{7}$-mu$_{7}$⌝-[		]	
Dn Vs. 6′	kisal!?(E$_{2}$)-a	m[u$_{7}$-x-ĝ]u$_{10}$	me-te-aš$^{sic!}$	i[m-]	
Cu Vs. 13	⌜kisal⌝-la$_{2}$	mu$_{7}$⁻-mu$_{7}$⁻-ĝu$_{10}$	me-te-am$_{3}$-aš	im-mi-in-ĝar	
Su Vs. 6′	⌜kisal-a	mu$_{7}$-mu$_{7}$⌝-ĝa$_{2}$	me-te-aš	⌜im?⌝-[ ]	
Ams ii 29	kisal-e	$^{mu?}$mu$_{7}$-mu$_{7}$-ĝu$_{10}$	me-te-šE$_{3}$	[x]-⌜x-mi⌝-ĝal$_{2}$	
Cms Rs. 14′	kisal-e	⌜mu$_{7}$-mu$_{7}$⌝-e	me-te-a-aš	im-mi-ib-ĝal$_{2}$	

73 (= 75)	akkil	ĝar-ra-ĝu$_{10}$	niĝ$_{2}$	ku$_{7}$-ku$_{7}$-da-bi
An ii 28	akkil*^{a}	ĝar	[	]
Dn Vs. 7′	⌜akkil⌝	[ ] ⌜*x	*en	ku$_{7}$-ku$_{7}$-da⌝-bi
Cu Vs. 14	^{a}akkil	ĝar-ra-ĝu$_{10}$	niĝ$_{2}$	ku$_{7}$-ku$_{7}$-da-[b]i?
Su Vs. 7′	⌜akkil^{a}	ĝar-ra-ĝa$_{2}$	niĝ$_{2}$	*ku$_{7}$-ku$_{7}$⌝-[ ]
Ams ii 30	akkil?	ĝar ⌜x x	en$_{3}$	ku$_{7}$-ku$_{7}$?-x-bi⌝
Cms Rs. 15′	⌜akkil⌝	ĝa$_{2}$-ra-ĝu$_{10}$	en	ku$_{7}$-⌜ku$_{7}$-da⌝-bi

74 (= 76)	su-bar	šul-gi	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	du$_{10}$-ge-eš	im-mi-ĝal$_2$	
An ii 29	su-bar	šul-g[i				]	
Dn Vs. 8′	[			^{d}e]n-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	du$_{10}$-ge-eš	im-mi/-ĝal$_2$	
Cu Vs. 15	su$_2$-bar	^{d}šul-gi-re			me-te-am$_3$-aš	im-mi-⌜in-ĝal$_2$⌝	
Su Vs. 8′	⌜*su-bar	šul-gi	dumu⌝	^{d}en-lil$_2$-⌜la$_2$-ra	x⌝ [	]	
Ams ii 31	⌜su-bar-ra	lugal-e⌝	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ra /	murum-ša$_4$-ĝu$_{10}$	du$_{10}$-ga-⌜a⌝	
Cms Rs. 16′	⌜su⌝-bar-ra	^{d}šul-⌜gi-ra⌝	[			]	

75 (= 77)	gurun	niĝ$_2$-tuḫ-ḫum	pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$	sa$_2$-du$_{11}$	gal-gal-ĝu$_{10}$-še$_3$		
An ii 30	gurun	niĝ$_2$-tuḫ-ḫ[um			]		
Dn Rs. 1	[		*p]u$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$	sa$_2$-du$_{11}$	gal-gal-ĝu$_{10}$-še$_3$		
Cu Vs. 16	niĝ$_2$-tuḫ-ḫum	gurun	pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-pu$_2$-^{ĝeš}kiri$_6$-a	sa$_2$-du$_{11}$	gal-gal-⌜ĝu$_{10}$⌝		
Su Vs. 9′	⌜gurun	niĝ$_2$-*tuḫ-um	^{ĝeš}kiri$_6$-^{ĝeš}kiri$_6$-a⌝	[	]		
Cms Rs. 17′	gurun	niĝ$_2$-du$_{10}$-ḫum	^{ĝeš}k[iri$_6$-		/	]	

76 (= 78)	ba-ba-zi$_3$	munu$_4$	gu$_2$-nida	imĝaĝa$_3$	niĝ$_2$	ka	du$_{10}$-ge-ĝa$_2$
An ii 31	ba-ba-zi$_3$	⌜munu$_4$⌝	[				]
Dn Rs. 2	⌜ba⌝-*b[a-			i]mĝaĝa$_3$	niĝ$_2$	ka	du$_{10}$-ge-ĝa$_2$
Cu Vs. 17	ba-ba-za	munu$_4^{!?}$(BU)	gu$_2$-nida	imĝaĝa$_2$	niĝ$_2$	ka	du$_{10}$-ge-ĝu$_{10}$
Su Vs. 10′	⌜*ba-*ba-*zi$_3$	munu$_4$	gu$_2$-nida-bi	imĝaĝa$_3$	niĝ$_2^{!?}$	ka$^{!?}$⌝	d[u$_{10}^{!?}$-]
Cms Rs. 18′	⌜ba$^{!?}$(UD)⌝-ba	⌜munu$_4^{?}$	zi$_3^{?}$⌝	[			]

77 (= 79)	ur$_5$-ta	nam-maḫ-ĝu$_{10}$	a-gen$_7$	nu(-e)-zu	gu$_2$	ki-še$_3$	la$_2$-a-ni
An ii 32	ur$_5$-t[a						]
Dn Rs. 3	ur$_5$-t[a	]	⌜a⌝-gen$_7$	nu-e-⌜zu⌝	gu$_2$	ki-še$_3$	la$_2$-a-ni
Cu Vs. 18	ur$_5$-ta	nam-maḫ-ĝu$_{10}$	a-gen$_7$	nu-zu	gu$_2$	ki-še$_3$	l[a$_2$]-a
Su Vs. 11′	ur$_5$-ta	⌜nam-maḫ⌝-ĝu$_{10}$	a-⌜gen$_7$	nu-zu⌝	g[u$_2^{?}$		]

78 (= 80)	u$_4$-bi-a	mušen-e	ku$_6$-ra	in-še$_3$	mu-ni-in-tub$_2$	
An ii 33	u$_4$-b[i-				]	
Dn Rs. 4	u$_4$-bi-a	[	-r]a$^{sic!}$	in-še$_3$	mu-ni-in-tub$_2$	
Cu Vs. 19	u$_4$-bi-a	mušen-e	ku$_6$-e	in-še$_3$	mu-ni-in-de$_2$	
Du Vs. 1	min$_3$-kam-ma-še$_3$	mušen-e	ku$_6$-ra	i[n-	]	
Su Vs. 12′	u$_4$-bi-a	mušen-e	ku$_6$-ra	in-⌜še$_3$	*mu-ni⌝-i[n-x]	

79 (= 81)	ku$_6$	libiš	tuku	a$_2$	nam-ur-saĝ-ĝa$_2$	engur-ra	nir	ĝal$_2$
An ii 34	*k[u$_6$							]
Cn Vs. ii	1′	[			]	⌜x x⌝	[x x]	
Dn Rs. 5	ku$_6$	libiš	[tuku]	a$_2$	⌜nam⌝-ur-saĝ-ĝa$_2$	engur$^{sic!}$-ra	nir	ĝal$_2$
Cu Vs. 20	ku$_6$	libiš	tuku	a$_2^{!?}$(DA)	nam-ur-saĝ-ĝa$_2$	engur-ra	nir	ĝal$_2$
Du Vs. 2	ku$_6$	libiš	tuku	a$_2$	nam-ur-saĝ-ĝ[a$_2$			]
Su Vs. 13′	ku$_6$	*libiš	tuku	*a$_2$	nam-ur-⌜saĝ$^{?}$-*ĝa$_2$⌝	[		]

80 (= 82)	muru$_9$	dugud-gen$_7$	ni$_2$	ki	bi$_2$-ib-us$_2$	a-da-min$_3$-na	ba-a-gub	
Cn ii 2′	[				]	⌜a⌝-da-min$_3$-na	ba-⌜x(-x)-gub⌝	
Dn Rs. 6	muru$_9$	dug[ud-*g]e$_2$	ni$_2$	ki	⌜bi$_2$-*ib-us$_2$	a-da-min$_3$⌝	[	]
Cu Vs. 21	muru$_9$	dugud-gen$_7$		ki	nam-mi-in-us$_2$	a-⌜da$^{!?}$⌝-min$_3$-e	ba-a-gub	
Du Vs. 3	muru$_9$	dugud-gen$_7$	ni$_2$	ki	bi$_2$-ib$_2$-us$_2$	[	]-⌜x$^{?}$⌝	
Su Vs. 14′	[mu]ru$_9$	dugud-gen$_7$	ni$_2$	⌜ki	x x⌝ [			]

81 (= 83)	in	mušen-e	a-na	mu-ni-in-tub$_2$-ba	(ša$_3$-še$_3$	nu-mu-un-na-an-gid$_2$)	
Cn ii 3′	[			mu-ni-i]n-tub$_2$-be$_2$			
Dn Rs. 7	[		a-n]a	mu-ni-in-⌜tub$_2^{!?}$⌝-[b]a	*ša$_3$-[		]
Cu Vs. 22	in	mušen-e	a-na-am$_3$	mu-ni-in-tub$_2$-ba	ša$_3$-še$_3$	nu-mu-un-⌜gub⌝-bu	
Du Vs. 4	in	mušen-e	a-na	mu-ni-in-tub$_2$-ba /	ša$_3$-še$_3$	nu-mu-un-na-an-gid$_2$	
Eu Vs. 1′	[			(/)		]-⌜gub$^?$-bu$^?$⌝	
Su Rs. 1	in	*mušen-e	a-na	⌜mu-x⌝-[	(		)]

82 (= 84)	gu$_2$	ki-še$_3$	ba-da-ĝar	enim	bur$_2$-bi	im-me	
Cn Vs. ii 4′	[			en]im	bur$_2$-bi	im-me	
Dn Rs. 8	[		]-⌜*in-ĝar⌝	enim		*mu-[	]
Cu Vs. 23	⌜gu$_2$(üb. x)	ki$^{!?}$-še$_3$	ba-da⌝-ĝar	eni[m	b]ur$_2$-bi	im-me	
Du Vs. 5	gu$_2$	kiši$_4$	ba-an-da-ĝar	enim	bur$_2$-bi	im-me	
Eu Vs. 2′	[				b]ur$_2$-bi	im-m[e]	
Su Rs. 2	gu$_2$	kiši$_4^{?!}$	⌜ba$^{?!}$-da-ab-x⌝	[		]	

83 (= 85)	min$_3$-kam-ma-še$_3$	ku$_6$-e	mušen-ra	mu-un-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$	
Cn ii 5′	[		-r]a$^?$	mu-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$	
Dn Rs. 9	[		*muše]n-⌜*ra$^{sic!}$	*mu⌝-*na-*ni-[	]
En Rs. 1′	[			]-⌜ib⌝-g[e$_4$-x]	
Cu Vs. 24	min$_3$-kam-ma-še$_3$	ku$_6$-e	mušen-⌜e	mu-un-na-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$⌝	
Du Vs. 6	min$_3$-kam-ma-še$_3$	ku$_6$-e	mušen-ra	⌜mu-na⌝-ni-ib-ge$_4$-ge$_4$	
Eu Vs. 3′	[			-n]a-ni-ib$_2$-ge$_4$-g[e$_4$]	
Su Rs. 3	min$_3$-kam-ma-še$_3$	ku$_6$-e	⌜x⌝ [		]

84 (= 86)	a$_2^?$-ur$_2$	gu$_2$-guru$_5$	ĝiri$_3$	su-ul-su-ul	ka	ḫa-la	eme	sal-sal
Cn ii 6′	⌜x⌝	[	ĝ]iri$_3$	su-ul-su-ul	ka	ḫa-la	eme	sal-sal
Dn Rs. 10	[			-*u]l	*k[a			]
En Rs. 2′	[	]-⌜x	ĝiri$_3$	x⌝-[				]
Cu uRd. 1	[x-u]r$_2$	g[u$_2$-		-su-u]l	ka	⌜x⌝ [		]
Du Vs. 7	a$_2^?$-ur$_2$	gu$_2$-guru$_5$	ĝiri$_3$	su-ul-⌜su-ul	ka$^?$⌝	[x]	eme	sal-sal
Eu Vs. 4′	[			su-u]l-su-ul /	[		]	sal-sal
Su Rs. 4	a$_2^{!?}$-⌜ur$_2$	gu$_2$-guru$_5^{!?}$	x⌝	[				]

85 (= 87)	nam-nu-zu-a	gu$_3$	(mu-)e-da-ra-aḫ	ni$_2$-zu	ad	li-bi$_2$-ge$_4$	
Cn ii 7′	n[am-]-⌜x⌝	gu$_3$	e-da-ra-aḫ	ni$_2$-zu	ad	li-bi$_2$-ge$_4$	
Dn Rs. 11	[		]	⌜*ni$_2$-*za⌝	[		]
En Rs. 3′	[		m]u-e-⌜x⌝	ni$_2$-zu	⌜x⌝	[	
Cu uRd. 2	[(x)] nam-nu-zu-a	gu$_3$	mu-⌜e⌝-[da-r]a$^?$-aḫ$^{!?}$	ni$_2$-zu	ad	l[i-bi$_2$]/-in-⌜x⌝	
Du Vs. 8	nam-nu-zu-a-ta	gu$_3$	e-da-ra-aḫ /	ni$_2$-zu	umum	li-bi$_2$-AK	
Eu	om.						
Su Rs. 5	nam-⌜nu-zu-x	x⌝ [					]

86 (= 88)	maḫ	gu$_7$-gu$_7$	saĝ	šu zi	bi-du$_{11}$-ga	kisal-e	ši$_5$	si-si[454]
An ii 1′	m[aḫ$^?$							]
Cn ii 8′	ma[ḫ	gu$_7$-g]u$_7$	saĝ	šu zi	bi-du$_{11}$-ga	kisal-e	ši$_5$	si-⌜si⌝
Dn Rs. 12	[					⌜kisal⌝-[		]
En Rs. 5′	[	]	⌜ka-bi⌝	ša$_3$ gal	u$_4$ šu$_2$-uš-e			

454 Für das Ende von En und Eu vgl. Z. 121.

Cu	om.
Du Vs. 9	maḫ gu$_7$-gu$_7$ saĝ$^{!?}$(KA) šu zi bi$_2$-ib$_2$-du$_{11}$-ga / kisal-e ši$_5$ si-si
Eu Vs. 5′	[ ]-ga ka-bi ša$_3$ gal-gal u$_4$ šu$_2$-šu$_2$
Su Rs. 6	maḫ g[u$_7$-]
87 (= 89)	kisal-luḫ tur e$_2$(-e) sa la$_2$-e eše$_2$ mu-ri-ib-sar-re
An ii 2′	kisal-l[uḫ]
Cn ii 9′	kisal-[luḫ] tur e$_2$-e sa la$_2$-e eše$_2$ mu-⌜ri⌝-ib-sar-re
Dn Rs. 13	[ ]-⌜x⌝-[ ]
En	om.
Cu	om.
Du Vs. 10	kisal-luḫ tur e$_2$ sa la$_2$-e eše$_2$ mu-ri-ib$_2$-sar-re
Eu	om.
Su Rs. 7	kisal-⌜luḫ⌝ tu[r]
88 (= 90)	muḫaldim LU$_2$.ŠEM i$_3$-du$_8$ e$_2$-a til$_3$-la zi mu-e-da-an-ir-ir-re-eš
An ii 3′	muḫaldim LU$_2$.š[EM?]
Cn ii 10′	NA[M? LU$_2$].ŠEM i$_3$-du$_8$ e$_2$-a til$_3$-la zi mu-e-da-an?-ir-ir-re-eš
En	om.
Cu	om.
Du Vs. 11	muḫaldim LU$_2$.ŠEM-e i$_3$-du$_8$ e$_2$ til$_3$-la / zi mu-da-re-eš
Eu Vs. 6′	[ ]-⌜x⌝ zi mu-e-da-an-ir-re-e[š]
Asi i 12′	muḫaldim LU$_2$.ŠEM i$_3$-du$_8$ e$_2$ til$_3$-la ⌜x⌝ [ ]
Bsi i 4′	muḫaldim LU$_2$.ŠEM i$_3$-du$_8$ ⌜e$_2$ til-la zi mu-e⌝-[ ]/-*ir-i[r-]
Su Rs. 8	muḫaldim LU$_2$.[ ]
Dms Vs. 1	muḫaldim LU$_2$.ŠEM i$_3$-du$_8$ e$_2$-a til$_3$-la zi mu-⌜e⌝-[d]a?-ir-re-⌜eš⌝
88a (= 90a)[455]	
En Rs. 4′	[d]al?-dal-e-zu a-na-am$_3$
Eu Vs. 7′	[ ] ⌜x?⌝-la dal-dal nu?(üb. ZU?)-ĝa$_2$-ĝa$_2$
89 (= 91)	mušen nam-maḫ-ĝu$_{10}$ egir-bi nu-zukum-zukum →
An ii 4′	mušen nam-ma[ḫ-]
Cn ii 11′	mušen na[m]-⌜maḫ⌝-ĝu$_{10}$ egir-bi nu-e-zukum-zukum
En Rs. 6′	[-zu]kum-zukum
Cu Vs. 25	mušen-e nam-maḫ-ĝu$_{10}$ nu-zu ⌜egir⌝-ĝa$_2$ nu-zukum$_2$-zukum$_2$
Du Vs. 12	mušen nam-maḫ-ĝu$_{10}$ egir-bi nu-zukum-zukum /
Eu Vs. 8′	[ ]-⌜e?⌝-zukum$_2$-zukum$_2$ /
Su Rs. 9	mušen [ ]
Dms Vs. 2	mušen nam-maḫ-ĝu$_{10}$ egir-bi nu-zukum-zukum-e

455 Vgl. Z. 44b.

89 (= 91) →	bar-ĝa$_2$	en$_3$	li-bi$_2$-tar
An ii 4′	[		]
Cn ii 11′	⌜bar-ĝa$_2$	(x) x⌝	li-bi$_2$-in-tar
En Rs. 6′	bar-ĝu$_{10}$?	en$_3$?	li?-bi$_2$?-tar?
Cu Vs. 25	bar-⌜ĝa$_2$	en$_3$⌝	li-/bi$_2$-i[n-tar]
Du Vs. 12	bar-ĝa$_2$	en$_3$	li-bi$_2$-tar
Eu Vs. 8′	[		-b]i$_2$?-tar
Su Rs. 9	[		]
Dms Vs. 2	bar-ĝa$_2$	en$_3$	li-bi$_2$-⌜tar⌝

90 (= 92)	si-ga	kala-ga-ĝa$_2$	nu-mu-e-de$_3$-zu	enim	u$_3$-bu-bu-ul	i$_3$-bala
An ii 5′	si-ga	kala-ga-ĝa$_2$	n[u-			]
Cn ii 12′	⌜si-ga⌝	kala-ga-ĝa$_2$	nu-mu-e-de$_3$-zu	enim	u$_3$-bu-[bu]-⌜ul⌝	i$_3$-bala
En Rs. 7′	[		]-zu	enim	⌜u$_3$-bu-bu-ul	i$_3$-bala⌝
Cu Vs. 26	⌜si!?⌝(⌜NIN?⌝)	kala-ga-ĝu$_{10}$	nu-e-⌜da-an⌝-zu	enim	u$_3$-bu-[(bu-)ul	]
Du Vs. 13	si-ga	kala-ga-ĝa$_2$	nu-mu-e-da-an-⌜zu	enim⌝	u$_3$-bu-bu-ul /	i$_3$-bala
Eu Vs. 9′	[		]-⌜e?-da?-an?-zu?⌝ /	[		]
Su Rs. 10	si-g[a					]
Dms Vs. 3	⌜diri⌝-ga	kala-ga-ĝu$_{10}$	nu-mu-da-an-zu	enim	u$_3$-dub$_2$-bu	i$_3$-⌜bala⌝

91 (= 93)	niĝ$_2$-AK-ĝa$_2$	ki-bi	u$_3$-mu-e-kiĝ$_2$	diri-še$_3$	ni$_2$	sun$_5$-ni-ib
An ii 6′	niĝ$_2$-AK-ĝa$_2$	ki-bi	⌜u$_3$⌝-*m[u-			]
Cn ii 13′	niĝ$_2$-⌜AK⌝-ĝa$_2$	ki-bi	u$_3$-mu-e-kiĝ$_2$	diri-še$_3$	ni$_2$	s[un$_5$?-ni]-⌜ib⌝
En Rs. 8′	[		]	diri-še$_3$	ni$_2$	⌜sun$_5$-ni⌝/-ib
Cu	om.					
Du Rs. 1	niĝ$_2$-AK-ĝa$_2$	ki-bi	nu-mu-⌜e-kiĝ$_2$⌝	diri-še$_3$	ni$_2$	sun$_5$/-ni-ib
Su Rs. 11	niĝ$_2$-AK-⌜ĝa$_2$⌝	ki-⌜bi⌝	[			]
Dms Vs. 4	⌜niĝ$_2$-AK⌝-ĝa$_2$	⌜ki⌝-bi	nu-mu-⌜e-kiĝ$_2$⌝	diri-še$_3$	mu-un-sun$_5$-n[e]	

92 (= 94)	enim-zu	nam-da$_6$	dugud	im-ma-ab-tum$_2$	ni$_2$-zu	ad	li-bi$_2$-ge$_4$
An ii 7′	enim-*zu	nam-da$_6$	dugud	im-ma-a[b-x] /	ni$_2$-zu	*⌜u$_3$?⌝	mu-un-š[i?[456]-x]
Cn ii 14′	enim-zu	nam-da$_6$	dugud	im-ma-ab-tum$_2$	ni$_2$-[x	x]	⌜x-bi$_2$⌝-g[e$_4$]
Dn Rs. 1′	*e[nim-x	x-*d]a$_6$	[				]
En Rs. 9′	[			-t]um$_2$	ni$_2$-zu	⌜ad	li-bi$_2$⌝-ge$_4$
Hn Rs. 7′	enim-zu	nam-da$_6$	[	] /	ni$_2$-zu	a[d	li-bi$_2$-ge$_4$]
Kn 1′	[	-d]a$_6$?	⌜dugud⌝	im-ma-ab-t[um$_2$			]
Cu	om.						
Du Rs. 2	enim-zu	nam-bur$_2$-ra		im-m[a]-ab-tum$_3$	ni$_2$-zu	ad	li-bi$_2$-ge$_4$
Asi ii 1′	[		]	⌜x⌝ [			]
Su Rs. 12	enim!?-zu!?	nam-⌜x⌝	[				]
Dms Vs. 5	⌜enim⌝-zu	nam-bur$_2$-⌜ra		im-ma-ab-tum$_2$⌝	ni$_2$-zu	⌜ad⌝	li-bi$_2$-⌜ge⌝

93 (= 95)	ĝe$_{26}$-e	ku$_6$-me-en	ḫe$_2$-ĝal$_2$	eš$_3$	sikil-la	teš$_2$-ba/bi	ĝar(-a)-me-en
An ii 8′	ĝa$_2$-⌜a?	ku$_6$⌝-me-en	ḫe$_2$-ĝal$_2$	eš$_3$	sikil-la	teš$_2$-[	]
Cn ii 15′	ĝe$_{26}$-e	ku$_6$-me-en	ḫe$_2$-ĝal$_2$	eš$_3$	sikil-la	teš$_2$-ba	⌜ĝar?-me-en⌝
Dn Rs. 2′	ĝe$_{26}$-e	ku$_6$-me-en	ḫe$_2$-ĝa[l$_2$				]
En Rs. 10′	[				-l]a	teš$_2$	ĝar-⌜a⌝-me-en
Kn 2′	[		ḫ]e$_2$?-[ĝa]l$_2$	eš$_3$	sikil-la	te[š$_2$-	]

456 Auch -s[a$_2$- oder -d[i- wäre möglich.

Cu uRd. 3	ĝe$_{26}$-e	ku$_{6}$-e	ḫe$_{2}$-ĝal$_{2}$	[eš$_{3}$]	sikil-la	tešₓ-bi	ĝar-⌜me⌝-e[n]
Du Rs. 3	ĝe$_{26}$-e	ku$_{6}$-me-en	ḫe$_{2}$-ĝal$_{2}$	eš$_{3}$	sikil-la	tešₓ-bi	ĝar-a-me-en
Asi ii 2′	⌜ĝe$_{26}$-*e	ku$_{6}$⌝-[me]-⌜en?	ḫe$_{2}$?-x⌝	[			]
Su Rs. 13	ĝe$_{26}$-e	ku$_{6}$!?-me-en	[				]
Dms Vs. 6	[ĝ]e$_{26}$-e	ku$_{6}$-me-en	ḫe$_{2}$-ĝal$_{2}$	eš$_{3}$	sikil	tešₓ-bi	ĝar-ra-me-en

94 (= 96)	niĝdaba	gal	e$_{2}$-kur za-gin$_{3}$-še$_{3}$	saĝ	il$_{2}$-la	tum$_{2}$-me-en
An ii 9′	niĝdaba	gal	e$_{2}$-kur za-gin$_{3}$-⌜še$_{3}$⌝	[		]
Cn ii 16′	niĝdaba	gal	e$_{2}$-kur za-gin$_{3}$-še$_{3}$	saĝ	il$_{2}$-la	tum$_{2}$-me-en
Dn Rs. 3′	⌜niĝdaba⌝	gal-gal	e$_{2}$-[ ] ⌜x x⌝	s[aĝ?		*t]um$_{2}$-me-en
En Rs. 11′	[		] ⌜x⌝	saĝ	il$_{2}$?!-la	⌜tum$_{2}$⌝-me-en
Hn Vs. 1	niĝdaba	⌜gal⌝-gal	e$_{2}$-*k[ur			]
Kn 3′	[	]	⌜e$_{2}$-kur⌝ [ ] ⌜x⌝	saĝ	il$_{2}$-la	[ ]
Cu uRd. 4	niĝdaba	gal-gal	e$_{2}$-kur-r[a-k]e$_{4}$	saĝ	il$_{2}$-⌜la⌝	tum$_{2}$-me-e[n]
Du Rs. 4	du$_{8}$ maḫ niĝdaba	gal-gal	diĝir-re-e-ne-ka /	saĝ	il$_{2}$-la	tum$_{2}$-me-en
Asi ii 3′	niĝdaba	gal-gal-la	e$_{2}$-kur-ra	[		]
Su Rs. 14	[x x] ⌜x	x x⌝	[			]
Dms Vs. 7	[PAD.AN].⌜MUŠ$_{3}$⌝	gal-gal	e$_{2}$-⌜kur⌝-še$_{3}$(KU)	saĝ	il$_{2}$-la	⌜KU?⌝-me-en

95 (= 97)	^{d}ezinam$_{2}$-gen$_{7}$	ša$_{3}$-ĝar	kalam-ma-še$_{3}$	ba-ĝal$_{2}$-le-en →
An iii 1[457]	[			]
Cn ii 17′	^{d}ezinam$_{2}$-gen$_{7}$?	ša$_{3}$?-ĝar	kalam-ma-še$_{3}$	ba-ĝal$_{2}$-le-⌜en⌝
Dn Rs. 4′	^{d}ezinam$_{2}$-ra$^{sic!}$	ša$_{3}$-ĝar	kalam-ma-še$_{3}$	ba-⌜ĝal$_{2}$-*en⌝
En Rs. 12′	[		-m]a-še$_{3}$	ba-ĝal$_{2}$-en
Hn Vs. 2	^{d}ezinam$_{2}$-ge[n$_{7}$			] /
Kn 4′	[-g]en$_{7}$	ša$_{3}$-[	]-ma-še$_{3}$	ba-an-ĝa[l$_{2}$-]
Cu Rs. 1	⌜^{d}⌝ezinam$_{2}$-ma?-gen$_{7}$	ša$_{3}$-ĝar	kalam-⌜ma⌝-še$_{3}$	ba-ĝal$_{2}$-me-⌜en⌝
Du Rs. 5	^{d}ezinam$_{2}$-gen$_{7}$	ša$_{3}$-⌜ĝar	kalam⌝-ma-ke$_{4}$	ba-ĝal$_{2}$-le-en /
Asi ii 4′	^{d}ezinam$_{2}$-gen$_{7}$	ša$_{3}$-ĝar	kalam-ma-ke$_{4}$	b[a?-]
Dms Vs. 8	[ŠE.TI]R-gen$_{7}$	ša$_{3}$-ĝar	kalam-ma-še$_{3}$(KU)	ba-ĝal$_{2}$-le-en

95 (= 97) →	a$_{2}$-taḫ-ni	ĝe$_{26}$-e-me-en
An iii 1	[	]
Cn ii 17′	⌜a$_{2}$?⌝-[taḫ]-⌜ni	ĝe$_{26}$-e⌝-me-en
Dn Rs. 4′	[-*n]i	ĝe$_{26}$-e-me-en
En Rs. 12′	a$_{2}$-taḫ	⌜x x⌝
Hn Vs. 2	a[$_{2}$?-	]
Kn 4′	[	]
Cu Rs. 1	⌜a$_{2}$-taḫ⌝	[x x]
Du Rs. 5	[a$_{2}$-t]aḫ-ni	ĝe$_{26}$-e-me-en
Asi ii 4′	[	]
Dms Vs. 8	a$_{2}$-taḫ-ni	⌜ĝe$_{26}$-e-me-en⌝

96 (= 99)	buru$_{14}$ izim-gen$_{7}$	mu-da-ḫul$_{2}$-le(-en)	en$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$	i$_{3}$-ĝal$_{2}$
An iii 2	[ ]	⌜mu-da⌝-[ḫul$_{2}$]-⌜le⌝(-)[		]
Cn ii 18′	buru$_{14}$ izim-⌜gen$_{7}$⌝	mu-da-ḫul$_{2}$-le	en$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$	i$_{3}$-⌜ĝal$_{2}$⌝

457 Oder wurde die Zeile ausgelassen? Die Tatsache, dass der Text auf der Vorderseite sehr nahe an der Oberkante ansetzt, spricht eher dafür, dass auf der Rückseite die oberste Zeile weggebrochen ist.

Dn Rs. 6′	buru$_{14}$	izim-gen$_{7}$	mu-da-ḫul$_{2}$-le-eš	en$_{3}$-*t[ar-	-ĝa]l$_{2}$
En Rs. 14′	[		-ḫ]ul$_{2}$?-a	en$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$	i$_{3}$-ĝal$_{2}$
Hn Vs. 4	buru$_{14}$	izim-gen$_{7}$	mu-[		]
Kn 6′	[	-g]en$_{7}$	m[u-	e]n$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$	⌜i⌝-[ ]
Cu Rs. 2	buru$_{14}$	izim-gen$_{7}$	mu-un-da-ḫul$_{2}$-⌜le⌝	en$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$	i$_{3}$-ĝal$_{2}$
Du Rs. 7	kur	izim-gen$_{7}$	mu-e-da-⌜ḫul$_{2}$⌝-e	en$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$	i$_{3}$-ĝal$_{2}$
Asi ii 5′	buru$_{14}$	izim-gen$_{7}$	mu-da-ḫul$_{2}$-le-en	*e[n$_{3}$-	]
Dms Vs. 10	[x	izi]m?-gen$_{7}$	mu-da-ḫul$_{2}$-le-en	en$_{3}$-tar-ĝu$_{10}$	i$_{3}$-ĝal$_{2}$

97 (= 98)	uĝ$_{3}$-e	ĝeš-tu$_{9}$ĝeštu-bi	ma(-an)-du$_{3}$-du$_{3}$	igi-bi	im-ši-ĝal$_{2}$
An iii 3	[x]-⌜e?⌝	ĝeš-tu$_{9}$⌜ĝeštu⌝-bi	ma-an-du$_{3}$-du$_{3}$	igi-*b[i	]
Cn ii 19′	uĝ$_{3}$-e	ĝeš-tu$_{9}$ĝeštu-bi	ma-an-du$_{3}$-du$_{3}$	igi-bi	im-ši-ĝal$_{2}$
Dn Rs. 5′	uĝ$_{3}$-e	ĝeš-tu$_{9}$ĝeštu-bi	ma-du$_{3}$-⌜du$_{3}$⌝	igi-b[i	-ĝ]al$_{2}$
En Rs. 13′	[		m]a-du$_{3}$-du$_{3}$!?(NI)	igi-bi	⌜mu⌝-ši-ĝal$_{2}$
Hn Vs. 3	uĝ$_{3}$-e	ĝeš-tu$_{9}$ĝeštu-[			]
Kn 5′	[	ĝe]š-⌜tu$_{9}$⌝ĝeštu-b[i?	]-du$_{3}$-du$_{3}$	igi-bi	⌜x⌝ [ ]
Cu	om.				
Du Rs. 6	uĝ$_{3}$-e	ĝeš-tu$_{9}$ĝeštu-bi	⌜ma⌝-du$_{3}$-du$_{3}$	igi-bi	mu-e-ši-ĝal$_{2}$
Asi	om.				
Dms Vs. 9	[x x]	⌜ĝeš⌝-tu$_{9}$ĝeštu	ma-du$_{3}$-du$_{3}$	igi-bi	im-ši-⌜ĝal$_{2}$⌝

98 (= 100)	mušen	niĝ$_{2}$	gal-gal	a-na	mu-e-dim$_{2}$-ma-zu →
An iii 4	[	]	⌜*gal-*gal	*a⌝-[na	m]u-e-*dim$_{2}$-⌜*ma-*zu⌝
Cn ii 20′	mušen	niĝ$_{2}$	gal-gal	⌜a-na⌝	mu-e-dim$_{2}$-⌜ma⌝-zu
En Rs. 15′	[				]-⌜x⌝-ma-zu
Hn Vs. 5	mušen	niĝ$_{2}$	gal-gal	a-*n[a	]
Kn 7′	[	]	⌜gal?⌝	[	]-⌜*x⌝
Cu Rs. 3	mušen	niĝ$_{2}$	gal-⌜gal	a⌝-na	mu-un-di[m$_{2}$-m]a-zu
Du Rs. 8	mušen	niĝ$_{2}$	gal-gal	a-na	me-dim$_{2}$-⌜ma⌝-(rad. zu?-)zu /
Asi ii 6′	mušen	niĝ$_{2}$	gal-gal-la	a-na	mu-e-dim$_{2}$-ma-zu
Dms Vs. 11	[x	ni]ĝ$_{2}$	gal-gal	a-na	mu-dim$_{2}$-ma-zu

98 (= 100) →	kur$_{4}$-ra-zu	ga-ri-ib-zu
An iii 4	[	]
Cn ii 20′	kur$_{4}$-⌜ra-zu?⌝	g[a-ri]-ib-zu
En Rs. 15′	kur$_{4}$-ra-⌜zu?⌝	ga-ri-ib-zu
Hn Vs. 5	[	]
Kn 7′	kur$_{4}$-ra-zu	ga-[ ]
Cu Rs. 3	nam-kur$_{4}$-zu	ga-ri-⌜ib⌝-[x]
Du Rs. 8	kur$_{4}$-ra-*zu	⌜ga⌝-ri-ib-zu
Asi ii 6′	kur$_{4}$-ra-⌜*zu⌝	g[a?-]
Dms Vs. 11	kur$_{4}$-ra-zu	ga-ri-ib-zu

99 (= 101)	sun$_{7}$-na	enim	lul-la	bala(-e)-zu	šu-zu/za	ga-ba-ni-ib-si
An iii 5	[		-*l]a	⌜*bala-x⌝	[	]
Cn ii 21′	sun$_{7}$-⌜na⌝	enim	[lu]l?-[l]a?	⌜bala?⌝-zu	šu-za	ga-ba-ni-[x]-⌜si⌝
En Rs. 16′	[				]-⌜za?	ga?-ba?-ni-ib?-si$_{3}$
Hn Vs. 6	sun$_{7}$-na	enim	lul-[			]
Kn 8′	[				]-za	^{ga}gaba-ni-[ ]
Cu Rs. 4	⌜sun$_{7}$⌝-na	enim	⌜lul?-la	bala-e-x x	šu-zu-a⌝	ga-ri-ib-ge$_{4}$
Du Rs. 9	sun$_{7}$-na	enim	lul-la	bala-zu	šu-zu	ga-ba-ni-ib/-si

Asi ii 7′	sun$_7$-na	enim	lul-la	bala-e-zu	šu-zu	ga-ba-ni-[ ]
Dms Vs. 12	[x x	en]im	lul-la	bala-e-zu	šu-sa$_6$	ga-ba-ni-ib-⌜si⌝

100 (= 102)	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	sa$_2$	im-si$_3$-si$_3$-ge
An iii 6	u$_4$-⌜*bi⌝-[a]	⌜ku$_6$-*e⌝	[		]
Cn ii 22′	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	sa$_2$	im-si$_3$-si$_3$-ge
En Rs. 17′	[				]-ge
Hn Vs. 7	u$_4$-bi-a	ku$_6$-⌜e⌝	[		]
Kn 9′	[			]	⌜*Spuren⌝
Cu Rs. 5	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	s[a$_2$]	im-AK.AK-de$_3$
Du Rs. 10	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	sa$_2$	im-si$_3$-si$_3$-ge
Asi ii 8′	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	*u$_2$-ṣa-mar* NI$_2$	im-si$_3$-si$_3$-ge
Dms Rs. 1	[x (x)	k]u$_6$-e	mušen-ra	⌜sa$_2$	im-si$_{12}$-si$_{12}$-ge⌝

101 (= 103)	si-ga	lul-ba	a$_2$-ba	mu-un-DU.DU
An iii 7	⌜si-ga⌝	*l[ul-		]
Cn ii 23′	si-ga	lul-ba	a$_2$-ba	mu-un-DU.DU
Hn Vs. 8	si-ga	*l[ul-		]
Cu Rs. 6	si-ga	lul-ba	a$_2$$^{-}$(DA)-ba	⌜mu⌝-un-DU.DU
Du Rs. 11	si-ga	lul-ba	a$_2$-ba	mu-un-DU.DU
Eu Rs. 1′	[			-D]U$^?$.D[U$^?$]
Asi ii 9′	si-ba	lul-ba *ša-qum-mi-iš sa-ri-(iš)*	a$_2$-ba	mu-un-DU.DU
Dms Rs. 2	[x x	lu]l-ba	a$_2$-bi	mu-un-DU.DU

102 (= 104)	u$_4$	mušen	gud$_3$-ba	zi-ga-gen$_7$	amar-bi-še$_3$ →
Cn ii 24′	⌜u$_4$	mušen⌝	gud$_3$-ba	zi-ga-gen$_7$ /	amar-bi-še$_3$
Hn Vs. 9	u$_4$	mušen	*U[$_2$.KI.SI$_3$.GA		]
Cu Rs. 7	u$_4$	mušen	gud$_3$-ba	zi-ga-ni	amar-bi-⌜še$_3$⌝
Du Rs. 12	u$_4$	mušen	gud$_3$-bi	zi-ga-a-ba /	amar-bi-še$_3$
Eu Rs. 2′	[			]-gen$_7$	amar-b[i-]
Asi ii 10′	u$_4$ *i-nu-ma*	mušen	gud$_3$-bi	zi-ga-gen$_7$	amar-bi-še$_3$
Dms Rs. 3	[x		U$_2$.K]I.SI$_3$.GA-bi	zi-ga-gen$_7$	amar-bi-⌜še$_3$⌝

102 (= 104) →	niĝ$_2$-gu$_7$-u$_3$-bi	tum$_3$-da
Cn ii 24′	niĝ$_2$-gu$_7$-u$_3$-bi	tum$_3$(üb. x$^?$)-da
Hn Vs. 9	[	]
Cu Rs. 7	niĝ$_2$-⌜gu$_7$⌝	tum$_3$$^{-}$-u$_3$-de$_3$
Du Rs. 12	⌜niĝ$_2$-gu$_7$⌝	tum$_3$-de$_3$
Eu Rs. 2′	[	]
Asi ii 10′	niĝ$_2$-gu$_7${-bi}-u$_3$-bi /	*u$_2$-ku-la-am ub-ba-lu* tum$_3$-de$_3$
Dms Rs. 3	niĝ$_2$-x-⌜x⌝-bi	⌜x (x)⌝

103 (= 105)	ku$_6$-e	ki	si-ga	a$_2$-ba	mu-un-ĝar
Cn ii 25′	ku$_6$-e	ki	si-ga	a$_2$-ba	mu-un-ĝar
Gn 1′	[				m]u-un-⌜x⌝ [x]
Cu Rs. 8	ku$_6$-e	ki	si-ga-a(üb. AŠ)-aš		mu-un-kiĝ$_2$
Du Rs. 13	ku$_6$-e	ki	si-ga	a$_2$-ba	mu-un-[x(x)]
Eu Rs. 3′	[				-u]n-ĝar
Asi ii 11′	ku$_6$-e	ki	si-ga *aš-ra-am ša-qum-mi-iš*	a$_2$-ba	mu-un-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
Cms liRd. i 1	[		]	⌜x⌝-bi	im-mi-in-pa$_3$ (hier?)
Dms Rs. 4	[x x	x]	⌜si⌝-ga	⌜a$_2$-bi	mu-e-kiĝ$_2$⌝

104 (= 106)	gud$_3$	ĝar-ra	u$_2$	si$_3$-si$_3$-ga-ni	eš$_3$	lil$_2$-la$_2$	bi$_2$-⌜sag$_3$-ge⌝
Cn ii 26′	U$_2$.KI.SI$_3$	ĝar-ra	u$_2$	si$_3$-si$_3$-ga-ni	eš$_3$	lil$_2$-la$_2$	bi$_2$-⌜sag$_3$-ge⌝
Gn 2′	[		]	si$_3$-si$_3$-ga-na	eš$_3$	lil$_2$$^{?}$-l[a$_2$$^{?}$	]
Cu Rs. 9	gud$_3$	ĝar-ra	u$_2$	si$_3$-si$_3$-ga-ni	⌜eš$_3$	lil$_2$⌝-la$_2$	mu-un-sag$_3$
Eu	om.						
Asi ii 12′	gud$_3$	ĝar-ra	u$_2$	si$_3$-si$_3$-ga-ni	eš$_3$	lil$_2$-e	bi$_2$-in-sag$_3$
Cms	om.?						
Dms Rs. 5	[x x x (x)]	ĝar-ra	u$_2$	si$_3$-si$_3$-ga-a-ni	eš$_3$	lil$_2$-la$_2$	bi$_2$-sag$_3$

105 (= 107)	e$_2$ du$_3$-du$_3$-a-ni	mu-un-gul-gul	irimma^{ma}	mu-un-bu
Cn ii 27′	e$_2$ du$_3$-du$_3$-a-ni	mu-un-gul-gul	irimma^{ma}-ni	mu-un-bu
Gn 3′	[	m]u-un-gul-gul	⌜irimma$^{?}$⌝^{ma}-ni	mu-[ ]
In Vs. 1′	[	-*u]n-gul-gul	⌜irimma*$^{a?}$⌝-[	]
Cu Rs. 10	e$_2$ du$_3$-du$_3$-a-ni	mu-un-gul-gul	irimma^{ma}-ni	mu-un-ḪAR-re
Eu Rs. 4′	[	-g]ul-gul /	[	]-un-bu
Asi ii 13′	e$_2$ du$_3$-du$_3$-a-ni	mu-un-gul-gul	irimma^{a}-ni	mu-un-bu
Cms liRd. i 2	[			]-⌜mi⌝-in-bu
Dms Rs. 6	[	m]u-un-gul-gul	irimma^{-ma}-a-ni	mu-un-bu

106 (= 108)	nunus	ĝar-ĝar-ra-ni		bi$_2$-in-gaz-gaz	ab-ba	im-mi-in-šuš$_2$
Cn ii 28′	nunus	ĝar-ĝar-ra-ni		bi$_2$-in-gaz-gaz	ab-ba	im-mi-in-šuš$_2$
Gn 4′	[			b]i$_2$-in-⌜gaz-gaz	ab⌝-ba	im-⌜mi⌝-[ ]
In Vs. 2′	[			b]i$_2$-in-gaz-gaz	ab-[ba]	*i[m$^{?}$-]
Cu Rs. 11	nunus-bi	gud$_3$-bi-a	saĝ	in-gaz-gaz	ab-ba	im-mi-in-šuš$_2$
Eu Rs. 5′	[			i]n-gaz-[gaz] /	[	-m]i-i[n-x]
Asi ii 14′	nunus	ĝar-ĝar-⌜ra⌝-ni		mu-un-gaz-gaz	⌜ab-e⌝	im-mi-in-šuš$_2$
Cms liRd. i 3	[			]	⌜x x⌝	im-mi-in-si (hier?)
Dms Rs. 7	[	-r]a		mu-un-gaz-⌜gaz⌝	ab-e	im-mi-in-šuš$_2$

107 (= 109)[458]	ku$_6$-e	mušen-ra	mu-ni-in-si$_3$	a-e	ba-da-an-kar	
Cn ii 29′	ku$_6$-e	mušen-ra	mu-ni-in-si$_3$	a-e	ba-da-an-kar	
Gn 5′	[		]-si$_3$-si$_3$	a-a	ba-⌜da⌝-an-⌜kar⌝	
In Vs. 3′	[		m]u-ni-in-si$_3$	a-e	ba-⌜da-an⌝-[x (...)]	
Cu	om.					
Eu Rs. 6′	[	]	⌜mu$^{?}$⌝-[	/		]
Asi iii 1	[m]ušen-e	ku$_6$-ra	mu-ni-in-si$_3$	a-e	ba-da-an-kar	*i-še-er-ma*
Dms	om.					

458 Cu und Dms fügen anstelle von dieser Zeile die Z. 135 ein. Eu fügt Z. 135 nach Z. 107 ein.

108 (= 110)	mušen-e		gud$_3$-bi-še$_3$	igi	tab-ba	a$_2$-ur$_2$	ba-bur$_2$-bur$_2$
Cn ii 30′	mušen-e		gud$_3$-bi-še$_3$	igi	tab-ba	a$_2$-ur$_2$	ba-bur$_2$-bur$_2$
Gn 6′	[			]	⌜tab-ba	a$_2$-ur$_2$⌝	ba-bu[r$_2$-(x)]
In	om.						
Cu Rs. 16	u$_4$-bi-a	mušen-⌜e	gud$_3$⌝-bi-⌜še$_3$	igi$^{!?}$⌝	[tab]-ba	a$_2$-ur$_2$	ba-⌜bur$_2$⌝-bur$_2$
Asi iii 5	mušen		gud$_3$-bi-ta	igi	tab-ba	a$_2$-ur$_2$	ba-bur$_2$-bur$_2$ *uš-ta-pa-ri-ir*
Dms	om.						
Ems Vs. 3	[x x x]		⌜gud$_3$-bi⌝	igi	tab-ba	a$_2$-ur$_2$	ba-bur$_2$-bur$_2$

109 (= 111)	u$_4$-bi-a	mušen-e	igi	piriĝ-ĝa$_2$	umbin	ḫu-ri$_2$-in^{mušen}-na	
Cn ii 31′	[u]$_4$-⌜bi⌝-a	mušen-e	igi	piriĝ-ĝa$_2$	umbin	ḫu-ri$_2$-in^{mušen}-na	
Gn 7′	[				umbi]n	⌜ḫu-ri$_2$⌝-i[n-	]
In Vs. 4′	[			piri]ĝ-ĝa$_2$	umbin	ḫu-⌜ri-in⌝ [	]
Cu Rs. 13	u$_4$-bi-a	mušen	igi	piriĝ-ĝa$_2$	umbin	ḫu-ri$_2$-in^{mušen}-na	
Asi iii 2	u$_4$-bi-a	mušen	igi	piriĝ	umbin	hu-ri$_2$-in-na^{mušen}	
Dms Rs. 9	⌜u$_4$⌝-bi-a	mušen-e	igi	⌜piriĝ$^{?}$⌝-ĝa$_2$	umbin	ḫu-ri$_2$-in-na	

110 (= 112)		gud$_3$-bi-še$_3$		a$_2$-tub$_2$	i$_3$(-a)-AK-e →
Cn iii 1′	[				]-⌜a$^{?}$-AK$^{?}$-e$^{?}$⌝
Gn 8′	[				]
Cu Rs. 14		gud$_3$-bi-še$_3$		a$_2$-⌜tub$_2$	AK⌝-e
Asi iii 3		gud$_3$-bi-še$_3$ *a-na qi$_2$-ni-šu ⌜x x⌝-ḫu*[459]		a$_2$-tub$_2$	i$_3$-a-AK
Cms liRd. ii 1	⌜u$_4$$^{?}$	mušen$^{?}$-e	gud$_3$(U$_2$.KI.SI$_3$)⌝-bi-še$_3$		
Ems Vs. 1	[		-b]i-še$_3$	a$_2$-tub$_2$	i$_3$-AK-e

110 (= 112) →	dal-bi	saĝ	im-ge$_4$
Cn iii 1′	⌜dal-x	(x)⌝	[x x (x)]
Gn 8′	[	sa]ĝ$^{?}$	i[m$^{?}$-x]
Cu Rs. 14	dal-bi	saĝ	⌜im⌝-ge$_4$
Asi iii 3	dal-le-bi	saĝ	im-ge$_4$ *šar-ḫi-⌜iš ip⌝-pa/-ra?-aš*
Cms liRd. ii 1	dal-bi	sa[ĝ	]
Ems Vs. 1	dal-bi	saĝ$^{?!}$(KA)	im-ge$_4$

111 (= 113)	tumu	^{mar}maru	an-ša$_3$-ga	bu$_{4/7}$-bu$_{4/7}$-de$_3$ →
Cn iii 2′	[			]
Cu Rs. 17	tumu	^{mar}mar[u]	⌜an-ša$_3$⌝-ga	bu$_7^{!?}$(šE$_3$)-⌜bu$_7^{!?}$(šE$_3$)-de$_3$⌝
Asi iii 4		ĝar$_7$-du$_2$	an-ša$_3$-ga	bu$_4$-bu$_4$-gen$_7$ *i-ša-a*
Cms liRd. ii 2	tumu	^{mar}maru	an-ša$_3$-ga	bu$_4$-bu$_4$-de$_3$
Ems Vs. 2	[x	x (x)	a]n-ša$_3$-ga	bu$_7^{!?}$(šE$_3$)-⌜bu$_7^{!?}$(šE$_3$)-de$_3$

111 (= 113) →	an-na	mu-un-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$
Cn iii 2′	[x] ⌜x	mu-un⌝-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$
Cu Rs. 17	a[n-n]a	mu-un-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$
Asi iii 4	an-na	mu-un-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_{2\times x}$[460]
Cms liRd. ii 2	a[n-	]
Ems Vs. 2	an-na	mu-un-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$

459 Karahashi (2000, 136) liest *i$^{?}$-[š]a$^{?}$-ḫu$^{?}$*; PSD A/II 8 *a-na qi$_2$-ni u$_2$-⌜ur⌝-ri*.
460 ETCSL liest *u$_2$-na-ra-ṭiš$^{?}$*; die letzten beiden Zeichen gehören jedoch zu Glosse von Z. 110.

112 (= 114)	gud$_3$	ĝar-ra	u$_2$	si$_3$-si$_3$-ga-ni		edin	daĝal	i$_3$-zukum-e
Cn iii 3′	[			]-⌜ni		edin?	daĝal	i$_3$-zukum-e⌝
Cu	om.							
Asi iii 6	gud$_3$	ĝar-ra	u$_2$	si$_3$-si$_3$-ga-ni		edin	daĝal	i$_3$-zukum-e *ik-bu/-us$_2$-ma*
Cms	om.							
Ems Vs. 4	[x x x].⌜GA-bi	ĝar⌝-ra	u$_2$	si$_3$-si$_3$-ga-ni-še$_3$		edin	daĝal	i$_3$-zukum-e

113 (= 115)	ka-bi	nu-ge$_{17}$-gen$_7$	an-ša$_3$-ga	gu$_3$	mu-un-tub$_2$-tub$_2$-be$_2$		
Cn iii 4′	[				m]u-⌜un?-tub$_2$?-tub$_2$-be$_2$⌝		
Cu Rs. 15	ka-⌜bi	nu⌝-ge$_{17}$-gen$_7$	an-ša$_3$-ga	gu$_3$	mu-un-tub$_2$-tub$_2$-⌜be$_2$⌝		
Asi iii 7	ka-bi	nu-ge$_{17}$-gen$_7$	an-ša$_3$-ga	gu$_3$	mu-un-tub$_2$-tub$_2$-be$_2$ *i-ša-gu-um*		
Cms liRd. ii 3	⌜ka⌝-bi	nu-ge$_{17}$-gen$_7$	an-ša$_3$-ga	gu$_3$	m[u-]		
Ems Vs. 5	[k]a-bi	nu-ge$_{17}$-ge	an-⌜ša$_3$⌝-ga	gu$_3$	mu-un-tub$_2$-tub$_2$-be$_2$		

114 (= 116)	mušen-e	ku$_6$-ra		mu-un-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$	abbar	i$_3$-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
Cn iii 5′	[			].NIĜIN$_2$	abbar	i$_3$-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
Cu Rs. 18	mušen-⌜e	ku$_6$⌝-ra		mi-ni-in-NIĜ[IN$_2$.NIĜI]N$_2$	abbar	mi-ni-in-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
Asi iii 8	mušen-e	ku$_6$-ra		mu-un-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$	*engur	i$_3$-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
Ems Vs. 6	[m]ušen-e	ku$_6$-ra	a engur-ra	mi-ni-ib-NIĜIN$_2$.NIĜIN$_2$	abbar	i$_3$-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$

115 (= 117)	mušen-e	ku$_6$-ra	(engur-ra)	igi	im-ma-an-si$_3$	ĝeš-tu$_9$ĝeštu	ba-ši-in-gub
Cn iii 6′	[				] ⌜x x	ĝeš-tu$_9$ĝeštu	ba!?-ši-in-x⌝
Cu Rs. 19	mušen-⌜e	ku$_6$-e?⌝	engur-ra	igi	⌜im⌝-ma-an-d[u$_8$]	ĝeš-tu$_9$ĝeštu	ba-ši-in-gub
Asi iii 9	[mušen-e]	⌜ku$_6$-ra⌝	engur-ra	igi	im-ma-ni-ib$_2$-du$_8$	ĝeš-tu$_9$ĝeštu	ba-ši-in-gub
Ems Vs. 7	mušen-e	ku$_6$-ra		igi	im-ma-an-si$_3$	ĝeš-tu$_9$ĝeštu	ba-ši-in-gub

116 (= 118)	i-ni-in-zu	a-e	ba-da-kar	umbin	mu-ni-in-la$_2$
Cn iii 7′	[		]	umbin?	mu-x-[x (x)]
Cu Rs. 20	i-⌜ni-in⌝-zu?	a-e	ba-da-kar	⌜umbin⌝	mu-ni-in-la$_2$
Asi iii 10	[	]-⌜x	ba-an-kar	umbin⌝	mu-ni-in-la$_2$
Ems Vs. 8	i-ni-in-zu?	a-⌜e	ba⌝-da(üb. x)-an-kar	⌜umbin⌝	mu-ni-in-la$_2$

117 (= 119)	aĝarĝara	TUR.TUR-bi	teš$_2$-bi	bi$_2$-in-ĝar →	
Cn iii 8′	[			]	
Cu Rs. 21	aĝarĝara	TU[R.TU]R-bi	teš$_2$-bi	bi$_2$-⌜in-ĝar	
Asi iii 11	[			]	
Ems Vs. 9	aĝarĝara?(NUN) (KU$_6$ rad.)	⌜TUR?.TUR-bi⌝	teš$_2$-bi	bi$_2$-in-ĝar	

117 (= 119) →	zar-re-eš	mu-un-du$_8$-du$_8$
Cn iii 8′	[za]r-re-eš	[ ]
Cu Rs. 21	⌜zar?⌝-re-eš	⌜mu-un-du$_8$-du$_8$⌝
Asi iii 11	[ ]-⌜eš?	ba-an⌝-du$_8$
Ems Vs. 9	zar?-⌜re⌝-eš	mu-un-du$_8$-du$_8$

118 (= 120)	mušen-e	šu-ĝar-bi	bi$_2$-in-ge$_4$	ša$_3$-bi	nu-se$_{29}$-de$_3$	
Cn iii 9′	[				]	
Cu Rs. 22	mušen-⌜e⌝	šu!?-ĝar-bi	im-mi-in-ge$_4$	ša$_3$-bi	n[u-x x]	
Ams ii 13	mušen-e	šu-ĝar-ge	im-ge	ša$_3$-zu	nu-sed$_4$-e	
Ems Vs. 10	mušen-e	šu-ĝar-bi	bi$_2$-in-ge$_4$	ša$_3$-bi	nu-se$_{29}$(MUŠ$_2$.DI?)-de$_3$	

118a	ib$_2$-ba	nu-te-en-te$^{?!}$-en	u$_3$-na-na	ba-gub			
Ams ii 14	⌜ḫaš$_2$⌝ ra	nu-de$_3$-de$_3$	u$_4$-na-na	mu-un-gu[b]			
Ems Vs. 11	ib$_2$-ba	nu-te-en-te$^{?!}$(KAR$_2$)-en	u$_3$-na-na	ba-gub			
119 (= 121)	min$_3$-⌜kam⌝-ma-še$_3$	mušen-e	ku$_6$-e	mu-un-na-ni-i[b$_{(2)}$-ge$_4$-ge$_4$]			
Cn iii 10′	[			]			
Cu Rs. 23	min$_3$-⌜kam⌝-ma-še$_3$	mušen-⌜e⌝	ku$_6$-e	mu-un-na-ni-i[b$_{(2)}$-x-x]			
Ams	vgl. Z. 54 (= Redeeinleitung)						
Ems Vs. 12		mušen-e	ku$_6$-ra	im-ma-gub	gu$_3$ mu-na-de$_2$-e		
120 (= 122)	galam-ma	ḫu-ru	u$_2$-ḫub$_2$	ĝalga	saḫ$_4$	ku$_6$	nam-ta-e$_3$
Cn iii 11′	[						]-ta-⌜x x⌝
Cu Rs. 24	galam-ma	ḫu-ru	u$_2$-⌜ḫub$_2$⌝	ĝalga	saḫ$_4$	ku$_6$	nam-ta-⌜e$_3$$^{?}$⌝-[x]
Ams ii 8	⌜x x galam⌝-ma	ḫu-ra	u$_2$-ḫub$_2$	⌜ĝalga	saḫ$_4$⌝	ku$_6$(-)	un-ta-e$_3$
Ems Vs. 13	galam-ma	ḫu-ru	u$_2$-⌜ḫub$_2$⌝	ĝalga	⌜saḫ$_4$⌝	ku$_6$	nam-ta-e$_3$
121 (= 123)	kar	ni$_{10}$-ni$_{10}$	saĝ	ka-bi	nu-gu$_7$	ša$_3$-gal	u$_4$	šu$_2$-šu$_2$
Cn iii 12′	[					] ⌜x	x	šu$_2$$^{?}$-šu$_2$$^{?}$⌝
Hn Rs. 1′	⌜kar⌝	[						]
Cu Rs. 25	[kar]	ni$_{10}$-ni$_{10}$	KA	ka-bi	nu-gu$_7$	ša$_3$-gal	u$_4$	šu$_2$-šu$_2$
Ams ii 9	⌜kar$^{!?}$(TE)	ni$_{10}$-ni$_{10}$	KA$^{?}$⌝	x-⌜bi	nu-x	ša$_3$-gal⌝	u$_4$	šu$_2$-šu$_2$
Ems Vs. 14	kar	ni$_{10}$-ni$_{10}$	saĝ	ka-bi	nu-gu$_7$	ša$_3$-gal	u$_4$	šu$_2$-šu$_2$
122 (= 124)	šaḫa	is-ḫab$_2$	ši$_5$	ni$_2$-ba	gu$_7$-gu$_7$	saĝ	šu	zi	bi-du$_{11}$-ga
Cn iii 13′	[							z]i	⌜bi-du$_{11}$-ga⌝
Hn Rs. 2′	⌜šaḫa⌝	[							]
Cu Rs. 26	ša[ḫa-ge]n$_7$$^{?}$	is-ḫab$_2$	ši$_5$	ni$_2$-bi	gu$_7$-gu$_7$	saĝ	šu		bi$_2$-in-du$_{11}$-ga
Ams ii 10	⌜x⌝	is-ḫab$_2$	ši$_5$	ni$_2$-ba	⌜gu$_7$-gu$_7$⌝	s[a]ĝ	šu-ba		bi-du$_{11}$-ga
Ems Vs. 15	šaḫa	is-ḫab$_2$	ši$_5$	ni$_2$-ba	gu$_7$-gu$_7$	saĝ	šu	zi	bi-du$_{11}$-ga
123 (= 125)	lu$_2$	en-nu-uĝ$_3$-ĝa$_2$	e$_2$	bad$_3$$^{?}$-da	til$_3$-la	ni$_2$-bi-ta	sur-ra		
An iii 1′	[x	*e]n-⌜*nu-*uĝ$_3$⌝-*ĝ[a$_2$					]		
Cn iii 14′	[				]	⌜x x x	sur-ra⌝		
Hn Rs. 3′	⌜lu$_2$	en-nu⌝-u[ĝ$_3$-					]		
Cu Rs. 27	[l]u$_2$	en-nu-uĝ$_3$-⌜ĝa$_2$⌝	e$_2$	x(ušbar$^{?}$)-da	til$_3$-la	ni$_2$-bi-ta	sur-ra		
Ams	om.								
Ems Vs. 16	lu$_2$	en-nu-uĝ$_3$-ĝa$_2$	e$_2$	⌜bad$_3$⌝-da	til$_3$-la	ni$_2$-bi-ta	sur-ra		
124 (= 126)	ku$_6$	ĜA$_2$-ra	izi-gen$_7$	mu-un-bar$_7$	ki	si-ga	(mu-)kiĝ$_2$-kiĝ$_2$		
An iii 2′	[ku]$_6$	ĝar-ra	izi-gen$_7$	⌜mu-*e-*bar$_7$⌝	*k[i		]		
Cn iii 15′	[				]-⌜ga	mu-kiĝ$_2$$^{?}$-kiĝ$_2$$^{?}$⌝			
Hn Rs. 4′	ku$_6$	ĜA$_2$-ra	i[zi-				]		
Cu oRd. 1	⌜ku$_6$$^{!?}$⌝	ĜA$_2$-ra	izi-gen$_7$	mu-un-bar$_7$	ki	šakir$_3$	mu-[x x]		
Ams	om.								
Ems Vs. 17	ku$_6$-e	ĜA$_2$-ra	izi-gen$_7$	mu-un-bar$_7$	ki	si-ga	kiĝ$_2$-kiĝ$_2$		

125 (= 127)	nu-zu-a-zu	saĝ šu bala	ba-ab-gid$_2$	šu	uš$_2$-a	i-ni-sud
An iii 3′	nu-zu-a-zu	saĝ šu bala	ba-ab-gid$_2$	šu	[	]
Cn iii 16′	[		-gi]d$_2$$^?$	˹šu	uš$_2$-a˺	i-ni-sud
Hn Rs. 5′	nu-zu-a-zu	saĝ	[			]
Cu oRd. 2	nam-nu-zu-ta	saĝ	ba-an-gid$_2$	šu	uš$_2$-a	i-˹ni-in$^?$˺-[x]
Ams ii 11	[nu]-˹zu˺-ta	saĝ-˹ki	ba˺-ab-gid$_2$-de$_3$	šu-˹še$_3$˺		i-ni-in-si
Ems Rs. 1	nu-zu-a-ta	saĝ	ba-ab-gid$_2$-de$_3$	šu	uš$_2$-a	i-ni-˹in˺-sud

125a (= 128)	ša$_3$	kur$_4$-ra	ni$_2$-bi	˹AK˺-a-ba	ni$_2$-˹bi˺	mu-un-gul-gul
Hn Rs. 6′	ša$_3$	˹kur$_4$˺-ra	ni$_2$-[			]
Cu oRd. 3	ša$_3$	kur$_4$-ra	ni$_2$-bi	˹AK˺-a-ba	ni$_2$-˹bi˺	mu-un-gul-gul
Ams ii 12	˹ša$_3$	kur$_4$˺-ra	ni$_2$-˹buluĝ$_3$	AK-zu˺	ni$_2$-zu	me-gul-gul

126 (= 129)	ĝe$_{26}$-e	mušen	an-na	dal-dal-me-en	ki-a	DU.DU-me-en
An iii 4′	˹ĝe$_{26}$˺-e	mušen	an-na(üb. KI)	dal-dal-me-en	ki-a	D[U$^?$.]
Cn iii 17′	[			]	˹ki$^?$-a$^?$	DU˺.DU-me-en
Cu lRd. 1	ĝe$_{26}$-e	nun	an-na	dal-dal-e-me-en	ki-a	DU.DU
Is Vs. 1′	[	]	˹an$^?$-na$^?$˺	[dal]-dal-[m]e$^?$-en$^?$	[ki]-a	[D]U.D[U-]
Ams iii 1	ĝe$_{26}$-e	mušen	˹an˺-na	dal-dal-me+en	ki-a	DU.DU(Ras.)-me-en
Ems Rs. 2	ĝe$_{26}$-e	mušen	an-na	dal-dal-me-en	ki-a	DU.DU-me-en

126a

Ams iii 2	il$_2$-la$_2$	du$_6$$^{!?}$-la$_2$-bi	ĝe$_{26}$-e	mu-da-ab-til$_3$-le	

126b

Ams iii 3	ĝe$_{26}$-e	mušen	nisaĝ	kalam-[m]a-me-en

127 (= 130)	DU.DU-ĝu$_{10}$-še$_3$	an	mu	še$_{21}$-a(-ba)	a-la	mu-un-ši-AK-e	
An iii 5′	˹DU˺.[D]U-˹ĝu$_{10}$-*uš	an˺	mu	še$_{21}$-a	a-la	[	]
Cn iii 18′	[			]	˹a-la	mu-un˺-[x(-x)]-e	
Cu lRd. 2	DU.DU-ĝu$_{10}$-še$_3$	an	mu	še$_{21}$-a-ba	˹a-la	mu˺-un-ši-ĝal$_2$-le-me-en	
Is Vs. 2′	[ ] ˹x x	x	x˺	[x x] ˹x x˺	[	]	
Ams	om.						
Ems Rs. 3	DU.DU-ĝu$_{10}$-še$_3$	an	mu	še$_{21}$-a	a-la	mu-un-ši-AK-e	

128 (= 131)	nam-sun$_5$-na-ĝu$_{10}$-uš	IGI.DU	ku$_6$-e	nun	gal-e-ne	ma-šum$_2$-mu-uš
An iii 6′	˹*nam˺-*s[un$_5$$^?$-	IGI.*D]U	ku$_6$-e	nun	gal-e-ne	˹*ma˺-*š[um$_2$-mu]/-˹*uš˺
Cn iii 19′	[		]	˹nun	gal-e-ne	ma-šum$_2$-mu-uš˺
Is Vs. 3′	[	]-na-˹x˺ [x]	˹IGI.DU˺	ku$_6$$^?$-˹a$^?$ x	x x x˺	[ ]
Ams	om.					
Ems Rs. 4	nam-sun$_5$-na-ĝu$_{10}$-uš	IGI.DU	ku$_6$-e	nun	gal-e-ne	ma-an-šum$_2$$^{?!}$-mu-uš

129 (= 132)	nuĝun	saĝ-[ĝa$_2$-me-en	am]ar-ĝu$_{10}$	amar	saĝ-ĝa$_2$
An iii 7′	nuĝun	saĝ-[	am]ar-ĝu$_{10}$	amar	saĝ-ĝa$_2$
Cn iii 20′	[		a]mar-˹ĝu$_{10}$	amar˺	saĝ-˹ĝa$_2$-am$_3$˺
Is Vs. 4′	[	nisa]ĝ-ĝa$_2$	amar-ĝu$_{10}$	amar	saĝ-[x]
Ams iii 4	nunuz$^{!?}$(ḪAR)-ĝu$_{10}$	nisaĝ-ĝa$_2$	amar-ĝu$_{10}$	˹amar˺	saĝ-ĝa$_2$
Ems Rs. 5	TAB SAĜ KU nunuz-ĝu$_{10}$	nisaĝ-ĝa$_2$-am$_3$	amar-ĝu$_{10}$	amar	saĝ-am$_3$

130 (= 133)	lugal	til_3-la	u_4	sud-ra_2	šul-gi		dumu	^{d}en-lil_2-la_2-ra		
An	om.									
Cn iii 21′	[				šul-g]i?		⌜dumu?⌝	^{d}en-lil_2-la_2-ra		
Is Vs. 5′	[			]-⌜ra_2⌝	lug[al?]-⌜e⌝[461]		bala	sa_6-ga-r[a?]		
Ams iii 5	lugal	til_3-la	u_4	sud-[r]a			dumu	^{d}en-lil_2-ra		
Ems Rs. 6	lugal	til_3	u_4	sud-ra_2	šul-gi		bala	sa_6-ga-ra		
131 (= 133)	šu	sikil	ĝiri_3	sikil-la	e_2-kur	za-gin_3-še_3	saĝ	il_2-la	mu-un-DU	
An iii 8′	*šu	*si[kil				-*k]a	saĝ	il_2-la	mu-un-DU	
Cn iii 22′	[				] ⌜x	x-gin_3?-še_3?	saĝ?	il_2?⌝-la	mu-un-DU	
Is Vs. 6′	[x]	⌜x⌝	[x] ⌜x	x⌝-a?	e_2?-⌜kur	za?-gin_3?⌝	šu		im-ma-⌜da-ab⌝-[x]	
Ams iii 6	šu	sikil	ĝ[ri_3]	⌜sikil	e_2-kur	za⌝-gin_3-še_3	šu		in-da-ab-bu-us_2	
Ems Rs. 7	šu	šikil	ĝiri_3	sikil-la	e_2-kur	za-gin_3-še_3	šu		im-ma-da-ab-ge_4	
132 (= 134)	u_4-ri-ta	u_4	ul-li_2-a-še_3							
An iii 9′	*u[$_4$]-*r[i-	u]$_4$	ul-li_2-a-še_3							
Cn iii 23′	[	]	⌜ul-li_2-a⌝-še_3							
Is Rs. 1	[-t]a	u_4	ul-li_2-a-[x]							
Ams iii 7	u_4-ri-ta	u_4	ul-ta → (springt zu Z. 182)							
Ems Rs. 8	u_4-ri-ta	u_4	ul-li_2-a-še_3							
133 (= 135)	ku_6	mušen-⌜e?/ra?⌝	in-bi	si-ga		uĝ$_3$	šar_2-ra	im-me		
An iii 10′	⌜*ku_6⌝	[		-g]a		uĝ$_3$	šar_2-ra	im-me		
Cn iii 24′	[			]-ga		⌜uĝ$_3$	šar_2⌝-re	im-me		
Bsi ii 1′	[	muše]n?-e?	⌜in?⌝ [							]
Is Rs. 2	[	]-⌜e/ra?⌝	in-bi	⌜si⌝-ga-gen_7		uĝ$_3$	šar_2-ra (x rad.)	im-[x]		
Ems Rs. 9	ku_6	mušen-r[a?	]	⌜x⌝-ga		uĝ$_3$	šar_2-ra	im-me		
134 (= 136)	⌜ur_5⌝-[ta]	nam-maḫ-ĝu_{10}	a-gen_7	nu(-e)-zu	gu_2	ki-še_3	la_2-a-ni			
An iii 11′	⌜*ur_5⌝-[ta		a-g]en_7	nu-zu	gu_2	ki-še_3	la_2-a-ni			
Cn iii 25′	[	-ĝ]u_{10}	⌜a-gen_7?	nu-e-zu	gu_2	ki-še_3	la_2-a⌝-ni			
Bsi ii 2′	[ur_5-t]a	nam-maḫ-ĝu_{10}	⌜egir-bi	*nu?-*e?⌝-[		] /	⌜*li-x-*in-*tar?⌝[462]			
Is Rs. 3	[	-m]aḫ?-ĝa_2?	a-gen_7	nu-zu	gu_2	ki-še_3	la_2-a-ni			
Ems Rs. 10		⌜nam-x x⌝ [x]	⌜a⌝-gen_7	nu-e-zu	gu_2	ki-še_3	la_2-a-ni			
135 (= 137)	min_3-kam-ma-še_3	mušen-e	ku_6-ra	in-še_3	mu-ni-in-tub_2					
An iii 12′	*m[in_3-	ku_6]-⌜*e⌝	[ ]	⌜in⌝-še_3	mu-ni-in-tub_2					
Cn iii 26′	[		-r]a	⌜in-še_3	mu-ni-in-tub_2⌝					
Cu Rs. 12	min_3-kam-ma-⌜še_3	ku_6⌝-e	mušen-e	in-še_3	mu-ni-in-tub_2					
Eu Rs. 7′	[				]-tub_2					
Bsi ii 3′	min_3-kam-ma-še_3	mušen-e	ku_6-e	in-še_3	mu-ni-in-tub_2					
Is Rs. 4	[	]	mušen-e	ku_6-ra	in-še_3	mu-e-tub_2				
Dms Rs. 8	[min_3-kam-m]a	ku_6-e	mušen-⌜ra	in-še_3	mu-ni-in-tub_2⌝					
Ems Rs. 11	[	]	⌜ku_6⌝-ra	in-še_3	mu-ni-in-⌜tub_2⌝					

461 Oder lies ^{d}[šu]l-[gi]?

462 Für die Rekonstruktion der Zeile vgl. Z. 89 (vom Fisch gesprochen) mušen nam-maḫ-ĝu_{10} egir-bi nu-zukum-zukum bar-ĝa_2 en_3 li-bi_2-tar „Vogel, *du hast dich nicht* für meine Erhabenheit *interessiert*, meinen Fall hast du nicht untersucht.“

136 (= 138)	u$_4$-bi-a	ku$_6$-e	mušen-ra	ka	ba-ab-tuḫ	igi	ḫuš	mu-ni-in-il$_2$
An iii 13′	*u[$_4$-		]-⌜ra?⌝	[				i]m-ši-il$_2$
Cn iii 27′	[		-r]a	⌜ka	ba-ab-tuḫ	igi	ḫuš	x-x-in⌝-il$_2$
Bsi ii 4′	⌜u$_4$-bi⌝-a	ku$_6$-e	mušen-e	ka	ba-ab-tuḫ	igi	ḫuš	um-mi-in-il$_2$
Is Rs. 5	[			k]a	ba-ab-tuḫ	igi	sa$_6$?	ba-ši-in-ni-⌜x⌝
Ems Rs. 12	[		]-⌜ra⌝	ka	ba-ab-tuḫ	igi	ḫuš	mu-ni-in-⌜il$_2$⌝

137 (= 139)	enim	lul-la-ta	ni$_2$	na-an-sukud-de$_3$		di-ku$_5$-me	i$_3$-dab$_5$
An iii 14′	⌜enim	lul-la⌝-ta	n[i$_2$	-suku]d-⌜de$_3$⌝		di-ku$_5$-me	i$_3$-dab$_5$
Cn iii 28′	[		]	na-ab-x x (x) x		di-ku$_5$-zu?	i$_3$-dab$_5$
Bsi ii 5′	enim	⌜lul-la⌝-ta	ni$_2$	na-an-sukud-de$_3$		di-ku$_5$-me	i$_3$-dab$_5$
Is Rs. 6	[			]-⌜x⌝-de$_3$!?		di-ku$_5$-me	i$_3$-⌜x⌝
Ems Rs. 13	[		]	⌜na⌝-ab-sukud-de$_3$-en		di-ku$_5$-me	i$_3$-⌜dab$_5$?⌝

138 (= 140)	di-ku$_5$	ka-aš-bar-me	^{d}en-ki-ke$_4$	di-me	ga-mu-e-ni-ib$_2$-dab$_5$
An iii 15′	di-ku$_5$	[			g]a-ba-an-na-gub
Cn iii 29′	[		]	⌜x⌝-me	ga-ba-⌜an⌝-[x (x)]
Bsi ii 6′	di-ku$_5$	⌜ka⌝-aš-bar-me	^{d}en-ki-ke$_4$	di-me	ga-mu-e-ni-ib$_2$-dab$_5$
Is Rs. 7	[		]	⌜di⌝-ĝu$_{10}$	ga-ba-ni-t[il]
Ems Rs. 14	[		^{d}e]n-ki-ke$_4$	di-me	ga-ba-an-til (üb. x)

139 (= 141)	min$_3$-na-n[e-n]e	za$_3$	saga$_{11}$-bi-eš	du$_{14}$	ḫulu	mu$_2$-a-bi-eš
An iii 16′	⌜min$_3$⌝-[		]	⌜du$_{14}$⌝	ḫulu	mu$_2$-a-*bi
Cn iii 30′	[		] ⌜x	du$_{14}$	ḫulu⌝	[ ]
Bsi ii 7′	min$_3$-na-n[e-n]e	za$_3$	saga$_{11}$-bi-eš	du$_{14}$	ḫulu	mu$_2$-a-bi-eš
Is Rs. 8	[			du]$_{14}$	ḫulu-a	m[u$_2$?(-x)]

140 (= 142)	⌜kur$_4$⌝-ra	n[a]m-maḫ-bi	zu-zu-de$_3$	
An iii 17′	⌜*kur$_4$-*x⌝	[	-z]u-de$_3$	
Bsi ii 8′	[ku]r$_4$-ra	n[a]m-maḫ-bi	zu-zu-⌜u$_3$-de$_3$⌝	
Is Rs. 9	[		]-zu-de$_3$	

141 (= 143)	[m]urub$_4$	eridu[^{k}]^i-ga	du$_{14}$	ki	ba-ni-ib$_2$-us$_2$	a-da-min$_3$	i$_3$-AK(-e-ne)
An iii 18′	[				-*u]š$_2$	a-da-⟨min$_3$⟩-⌜na	ba⌝-gub
Bsi ii 9′	[m]urub$_4$	eridu[^{k}]^i-ga	du$_{14}$	ki	ba-ni-ib$_2$-us$_2$	a-⌜da⌝-min$_3$	i$_3$-⌜AK-e-ne⌝
Is Rs. 10	[					]	i$_3$-A[K]

142 (= 144)	[muše]n-e	za-⌜pa⌝-aĝ$_2$	gud-gen$_7$	lum-lum-e	
An iii 19′	[			l]um-lum-e	
Bsi ii 10′	[muše]n-e	za-⌜pa⌝-aĝ$_2$	gud-gen$_7$	lum-lum-e	
Is Rs. 11	[			]-⌜lum⌝-[x]	

143 (= 145)	[x]	⌜x	x⌝-[g]en$_7$	kušu	i$_3$-ta$_3$-ta$_3$-ge
An iii 20′	[		]-ta$_3$-ta$_3$-g[e]		
Bsi ii 11′	[x]	⌜x	x⌝-[g]en$_7$	kušu	i$_3$-ta$_3$-ta$_3$-ge

144 (= 146)	[x	x	šu]l-gi	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ra	
An iii 21′	[				^{d}e]n-lil$_2$-la$_2$-r[a]	
Bsi ii 12′	[x	x	šu]l-gi	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	

145 (= 147) [x x x]-a-še$_3$ la-ba-BUR$_2$ mu$^?$-te$^?$-en di-da-am$_3$ i$_3$-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$
An iii 22′ [ ] ⌜di-da⌝-am$_3$ i$_3$-[ ]
Bsi ii 13′ [x x x]-*a-*še$_3$ la-ba-BUR$_2$ mu$^?$-te$^?$-en[463] di-da-am$_3$ i$_3$-kiĝ$_2$-kiĝ$_2$

146 (= 148)
Bsi ii 14′ [x x] ⌜x⌝ [e]n du$_{11}$-ga zi-da enim-ĝu$_{10}$-uš ĝeš-tu$_{11}$ĝeštu-⌜zu⌝

147 (= 149)
Bsi ii 15′ [x x x *U]š mu-e-⌜re⌝-SI$_3$ nunus ki ba-ni-in-ta$_3$

148 (= 150)
Bsi ii 16′ [x x x (x) saĝ]-⌜e⌝-eš m[u-un]-rig$_7$ gu$_7$ naĝ-bi-še$_3$ ba-an-šum$_2$

149 (= 151)
Bsi ii 17′ [ ] mu-e-ni-ĝar-ra

150 (= 152)
Bsi ii 18′ [ ] e$_2$-ĝu$_{10}$ ba-gul-gul

151 (= 153)
Bsi ii 19′ [gud$_3$ ĝar-ra u$_2$ s]i$_3$-si$_3$-ga-ĝu$_{10}$ eš$_3$ lil$_2$-e bi$_2$-in-sag$_3$

152 (= 154)
Bsi ii 20′ [e$_2$ du$_3$-du$_3$-a-ĝu$_{10}$ mu-un-gul]-gul irimma^{ma}-ĝu$_{10}$ mu-un-bu

153 (= 155)
Bsi ii 21′ [nunus ĝar-ĝar-ra-ni bi$_2$-i]n-gaz-gaz ab-*ba[464] ša$^?$-gul$^?$[465]

154 (= 156)
Bsi ii 22′ [d]u$_{11}$-ga-ĝu$_{10}$ en$_3$ tar-re di-ĝu$_{10}$ gur-a-ni

155 (= 157)
Bsi ii 23′ [ ] ⌜x⌝ igi tab-ba (x rad.) ni$_2$ ki-še$_3$ ba-ab-la$_2$

156 (= 158) [B]I ka mu-un-ba-ba-e
Asi iv 1′ [ ]-⌜e⌝
Bsi ii 24′ [B]I ka mu-un-*ba-*ba-e

157 (= 159) [m]aḫ-am$_3$ ⌜ša$_3$⌝ uš im-mi-ib$_2$-gu$_7$
Asi iv 2′ [-g]u$_7$
Bsi ii 25′ [m]aḫ-*am$_3$ ⌜ša$_3$⌝ *uš im-mi-ib$_2$-gu$_7$(–)

463 Herrmann (2010, 141) liest nach Kollation x x la-ba *ni$_2$ *mu-*te-*en; NI$_2$ passt jedoch nicht zu den erhaltenen Spuren.
464 Das Zeichen sieht aus, als hätte der Schreiber ein E begonnen und sich dann für ein BA entschieden.
465 Die Zeichen sind epigraphisch nicht eindeutig. Herrmann (2010, 141) liest am Ende ab-e um-mi-ib$_2^?$-šu š$_2$; hierbei bereitet jedoch das prospektive /u/ in der Präfixkette Schwierigkeiten, da wir uns an dieser Stelle bereits am Ende der Schilderung des Überfalls befinden.

158 (= 160)	enim-zu	enim	ku$_3$-ga-am$_3$	niĝ$_2$	ša$_3$	du$_{10}$-ge-dam	
Fn Vs. 1	enim-zu	enim	ku$_3$-ga-am$_3$	n[i]ĝ$_2$	ša$_3$	du$_{10}$-ge-dam	
Asi iv 3′	[					-*da]m	
Bsi ii 26′	[		-g]a	niĝ$_2$	KA	du$_{10}$-ge-ĝa$_2$	

159 (= 161)	en-na-me-še$_3$	du$_{14}$-da	mu$_2$-mu$_2$-de$_3$	ba-an-da-dab$_5$-be$_2$-de$_3$-en-de$_3$-en	
Fn Vs. 2	⌜en⌝-na-me-še$_3$	du$_{14}$-da	mu$_2$-mu$_2$-de$_3$ /	⌜ba⌝-an-da-dab$_5$-be$_2$-de$_3$-en-de$_3$$^{sic!}$-en	
Asi iv 4′	[			b]a-a[n-dab$_5$-b]e$_2$-eš	
Bsi ii 27′	[	]-da	mu$_2$-mu$_2$-de$_3$	ba-an-dab$_5$-dab$_5$-be$_2$-eš	

160 (= 162)	[	d]ab$_5$-dab$_5$-ba-gen$_7$	galam	mu-na-ta-e$_3$	
Fn Vs. 3	[x] ⌜x x⌝ [x] ⌜x x⌝ [			]	
Asi iv 5′	[			]	⌜x x⌝ [x] ⌜x⌝
Bsi ii 28′	[	d]ab$_5$-dab$_5$-ba-gen$_7$	galam$^{sic!}$	mu-na-ta-e$_3$	

161 (= 163)	[	u]$_4$	du$_7$-du$_7$-gen$_7$	teš$_2$-bi	mu-un-du$_7$-du$_7$
Asi iv 6′	[				]
Bsi ii 29′	[	u]$_4$	du$_7$-du$_7$-gen$_7$	teš$_2$-bi	mu-un-du$_7$-du$_7$

162 (= 164)	[x x x] ⌜x x	x x⌝	[(...)-b]a-am$_3$	du$_{10}$-ge-eš	ḫa-ma-ĝa$_2$-ĝa$_2$
Fn Vs. 1′	[x x x x] ⌜x	x x	x⌝ [		]
Asi iv 7′	[x x x] ⌜x x-e	x x	x x x	du$_{10}$-ge⌝-[	]
Bsi ii 30′	[		-b]a-am$_3$	du$_{10}$-ge-eš	ḫa-ma-ĝa$_2$-ĝa$_2$

163 (= 165)	ĝeš-ḫur-me	si	sa$_2$-e/-a-ni	ki-ur$_3$-me	ga-ba-e-zu
Fn Vs. 2′	[ ]	si	⌜sa$_2$-a-ni⌝	ki$^{!?}$-ur$_3$$^{!?}$	[ ]
Asi iv 8′	ĝeš-ḫur-me	si	sa$_2$-e	*du-ru-ši-ni* ki-ur$_3$-me	g[a-]
Bsi ii 31′	[		s]a$_2$	ki-ur$_3$-me	ga-ba-e-zu

164 (= 166)	^{d}en-ki	lugal	abzu	[(...)]
Fn Vs. 3′	[ ]	lugal	abzu	
Jn Vs. 1	^{d}en-ki	⌜lugal⌝	[	]
Asi iv 9′	^{d}en-ki	lugal	abzu	[ ]
Bsi ii 32′	[			] →
Fms Vs. 1	⌜^{d}en-ki	lugal	abzu⌝	[ ]

165 (= 166)	sa$_2$	pa$_3$-de$_3$	enim-ma	gal	zu-me-en
Fn Vs. 4′	[	-d]e$_3$	enim-ma	gal	zu-[me-en]
Jn Vs. 2	⌜sa$_2$	pa$_3$⌝-de$_3$	en[im		]
Asi iv 10′	^{sa}sa$_2$	pa$_3$-de$_3$ *ka-aš$_2$-du wa-tu-u$_2$*	*mu-di* enim-ma	gal	zu-[ ]
Bsi ii 32′	→ sa$_2$	pa$_3$-de$_3$	enim-ma /	gal	zu-me-en
Fms Vs. 2	[	p]a$_3$-de$_3$	enim-m[a	x]	zu-[me$^?$]-⌜en⌝

166 (= 167)	ku$_6$	mušen-bi-ta	im-ma-ni-ib$_2$-ge$_4$-ge$_4$
Fn Vs. 5′	[	]-⌜da⌝	im-ma-ni-i[b$_2$-]
Jn Vs. 3	ku$_6$	mušen-bi-da$^{!?}$	im-[ ]
Asi iv 11′	ku$_6$	mušen-bi-ta	im-ma-ni-ib$_2$-g[e$_4$-ge$_4$]
Fms Vs. 3	⌜ku$_6$	mušen⌝-bi-ta	im-ma-⌜ni-ib$_2$-ge$_4$-ge$_4$⌝

167 (= 168)	mušen	e_2-kur-ra	DU.DU-bi	ḫe$_2$-du$_7$	mu$_7$-mu$_7$-bi	du$_{10}$-ga-am$_3$	
Fn Vs. 6′	[x	x x] ⌜x	x x⌝ [			]	
Jn Vs. 4	mušen	⌜e$_2$⌝-kur-ra	DU.DU-b[i			]	
Asi iv 12′	mušen	e_2-kur-ra	DU.DU-bi	ḫe$_2$-du$_8$	mu$_7$-mu$_7$-bi	du$_{10}$-[	]
Fms Vs. 4	⌜mušen⌝	e_2-kur-ra	DU.DU-bi	⌜ḫe$_2$-du$_7$	mu$_7$-mu$_7$⌝-[b]i	⌜du$_{10}$-ga-am$_3$⌝	

168 (= 169)	ĝeš$_2$bansur	ku$_3$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	mušen	IGI.DU-zu	
Jn Vs. 5	ĝeš$_2$bansur	ku$_3$	⌜^{d}en⌝-lil$_2$-[		]	
Asi iv 13′	ĝeš$_2$bansur	ku$_3$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ta	mušen	IGI.DU-zu ⌜x⌝ [x (x)]	
Ams iii 13 f.	ĝeš$_2$⌜bansur⌝		^{d}en-[lil$_2$-	] // mušen	IGI.DU-zu → Z. 201?	
Fms Vs. 5	⌜ĝeš$_2$bansur⌝	ku$_3$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	mušen	IGI.DU-⌜x⌝	

169 (= 170)	e_2 diĝir	gal-gal-e-ne(-ka)	za-pa-aĝ$_2$	mu-un(-na)-ĝa$_2$-ĝa$_2$	
Jn Vs. 6	e_2 diĝir	gal-gal-e-ne	[	]	
Asi iv 14′	e_2 diĝir	gal-gal-e-ne-ka	za-pa-aĝ$_2$	mu-un-na-ĝ[a$_2$-ĝa$_2$]	
Fms Vs. 6	⌜e$_2$ diĝir-re⌝-e-ne		za-pa-⌜aĝ$_2$⌝	mu-⌜un-ĝa$_2$-ĝa$_2$⌝	

170 (= 171)	za-pa-aĝ$_2$-ĝa$_2$-ni-še$_3$		^{d}a-nun-na-ke$_4$-ne	im-ši-ḫul$_2$-ḫul$_2$-⌜le-eš⌝
Jn	om.			
Asi iv 15′	za-pa-aĝ$_2$-bi-še$_3$	diĝir	^{d}a-nun-na	im-ši-ḫul$_2$-ḫul$_2$-[ ]
Fms Vs. 7	za-⌜pa-aĝ$_2$-ĝa$_2$⌝-ni-še$_3$		^{d}a-⌜nun⌝-na-ke$_4$-⌜ne	im-ši-ḫul$_2$-ḫul$_2$-le/-eš⌝

171 (= 172)	kiĝ$_2$-sig	unu$_7$	gal diĝir-re-e-ne-ke$_4$	me-te-aš	im-m[i-ib-ĝal$_2$]
Jn	om.				
Asi iv 16′	kiĝ$_2$-sig	*unu$_7$	gal diĝir-re-e-ne-ke$_4$	me-te-aš	im-m[i-]
Fms	om.				

172 (= 173)	e_2-gal	[^{d}]⌜šul⌝-gi-ra	murum-ša$_4$-bi	du$_{10}$-ga-[am$_3$]	
Jn Vs. 7	e_2-gal	lugal-la-ke$_4$	⌜murum⌝-[	]	
Asi iv 17′	e_2-gal	[^{d}]⌜šul⌝-gi-ra	murum-ša$_4$-bi	du$_{10}$-ga-[am$_3$]	
Fms Vs. 8	e_2-[ga]l?	[^{d}?]⌜šul⌝-gi-r[a]	⌜murum-ša$_4$⌝-bi	du$_{10}$-[ga]	

173 (= 174)	ĝeš$_2$bansur	$^{(d)}$šul-gi	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	saĝ	an-⌜še$_3$⌝	[ ]
Jn Vs. 8	ĝeš$_2$bansur	⌜šul⌝-gi	dumu	[ ] /	saĝ	an-⌜še$_3$⌝	[ ]
Asi iv 18′	[	šu]l-gi	dumu	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	saĝ	an-š[e$_3$?	]
Fms Vs. 9	ĝeš$_2$ban[sur]	⌜^{d}⌝šul-gi	d[umu]	⌜^{d}en⌝-[li]l$_2$-⌜la$_2$-ka	saĝ	x⌝ [x]	⌜x x⌝

174 (= 175)	lugal	[til]$_3$?	u$_4$	sud-ra$_2$	^{d}šul-gi	⌜bala sa$_6$-ga-ra⌝
Jn Vs. 9	lugal	zi	su$_3$-⌜ud⌝	*ĝ[al$_2$?		]
Asi iv 19′	[x] x	x	x x	[		]
Fms Vs. 10	lu[gal	ti]l$_3$	u$_4$	sud-ra$_2$	^{d}⌜šul-gi	bala sa$_6$-ga-ra⌝

175 (= 176)	[za]-⌜pa?-aĝ$_2$?⌝-bi	du$_{10}$-ge-eš	mu-[na]-⌜ĝa$_2$-ĝa$_2$⌝	
Jn Vs. 10	[za]-⌜pa?-aĝ$_2$?⌝-bi	*du$_{10}$-*g[e-	]	
Asi iv 20′	[	]-ge-eš	m[u-	]
Fms Vs. 11	[x-x-a]ĝ$_2$?-⌜bi⌝	du$_{10}$-ge-eš	mu-[na]-⌜ĝa$_2$-ĝa$_2$⌝	

176 (= 177)	ku$_6$ gaba-ri	⌜nam⌝-mu-⌜un-UD⌝.[D]U-⌜de$_3$⌝	mušen	IGI.DU-zu		
Jn Vs. 11	ku$_6$ ⌜*gaba⌝-*ri	na-an-[		]		]
Ams iii 12 f.	ku$_6$ gaba ri-a	nu-⌜in-UD⌝.D[U-(de$_3$)-e]n //	mušen	IGI.DU-zu → Z. 168		
Fms Vs. 12	[ ]-ri	⌜nam⌝-mu-⌜un⌝-U[D?.DU-d]e$_3$?	mušen⌝	IGI.DU-zu		

177 (= 178) u$_4$-bi-a ku$_6$(-⌜e?) ⌜mušen⌝-r[a? (x)] ni$_2$ tur-tur-re
Jn Vs. 12 u$_4$-bi-a ku$_6$ ⌜mušen⌝ [ ]
Fms Vs. 13 [ ]-a ku$_6$-⌜e? mušen?⌝-r[a? (x)] ni$_2$ tur-tur-re

178 (= 179) [x] ⌜x⌝ ša$_3$?-⌜x⌝ DU-a [enim] ⌜mu⌝-na-ni-ib-be$_2$
Jn Vs. 13 [x] ⌜x x x⌝ [ ]
Fms Vs. 14 [x] ⌜x⌝ ša$_3$?-⌜x⌝ DU-a [x] ⌜mu⌝-na-ni-ib-be$_2$

179 (= 180)
Fms Vs. 15 [x (x)] ⌜x⌝ [a]rḫuš?-bi ⌜x x⌝-am$_3$

180 (= 181)
Fms Vs. 16 ⌜du$_{14}$ mu$_2$⌝-mu$_2$-⌜da nam?-x GA IN? x x x⌝

181 (= 182)
Fms Vs. 17 u$_4$-me-da u$_4$ ⌜ul⌝-a I$_3$-š[e$_3$?]

182 (= 183) du$_{14}$ da-ri mu$_2$-mu$_2$ nu-ĝal$_2$-la egir-bi ⌜nu-x x⌝
Ams iii 7 → du$_{14}$ da-ri mu$_2$-mu$_2$ / nu-ĝal$_2$-la egi[r]-⌜bi nu-x x⌝
Fms Vs. 18 ⌜du$_{14}$⌝ da-⌜ra mu$_2$-mu$_2$ nu-ĝal$_2$-la⌝ egir-bi [ ]

183 (= 184) u$_4$-da du$_{14}$ ku$_6$-ba ... [...] (Rekonstruktion nicht möglich)
Ams iii 8 u$_4$-da du$_{14}$ ku$_6$-ba mu-⌜DAB$_5$?⌝ [ ] / ⌜x⌝ [ ]
Fms Vs. 19 ⌜u$_4$-da du$_{14}$ ku$_6$⌝-ba ⌜MU$_2$⌝ rib?-⌜ba x IM?⌝ [x x x]

184 (= 185) mušen-e ni$_2$ im-buluĝ$_3$-e ⌜ni$_2$ im?-x x⌝ [ ]
Ams iii 9 mušen-e ni$_2$ im-buluĝ$_3$-e ⌜ni$_2$ im?-x x⌝ [ ]
Fms Vs. 20 [n]i$_2$ i[m]-⌜buluĝ$_5$?-x⌝ [ ]

185–192?: Lücke von mindestens 8 Zeilen in Fms (4 Zeilen Vs. + 4 Zeilen Rs.). Auch Fn verlangt nach einer Lücke. In An sind Spuren erhalten (Z. iv 1′′–7′′). In Text Ams gehört vielleicht Rs. i 10 e n i m d u$_{11}$-g a $^{d?}$x x x [...] in diese Lücke.

193? (= 180′f.) niĝ$_2$-si-sa$_2$ ki-⌜en⌝-[gi (ki uri)] i-ni-in-[ĝar][466]
An iv 8′′ [ ] ⌜x-in⌝-[x]
Fn Rs. 1′ [-s]i?-⌜sa$_2$?-a?⌝ [ ] / i-ni-[ ]
Fms Rs. 1′ ⌜u$_4$⌝ niĝ$_2$-si-sa$_2$ ki-⌜en⌝-[gi] →

194? (= 182′) su kalam-ma mu-un-[du$_{10}$]-ga-ra-[a?]
An iv 9′′ [ ]-ga-ra-[a?]
Fn Rs. 2′ [su k]alam-ma mu-un-[ ]
Fms Rs. 1′ → su kalam-ma [ ]

466 Die Rekonstruktion der Zeile ist unsicher. In An liegt aufgrund der Platzverhältnisse am Zeilenende in Z. 193? ein Hauptsatz vor (nach - i n - ist nur noch Platz für die Verbalbasis), in Z. 194? folgt ein Nebensatz. In Text Fms wird der Nebensatz bereits Z. 193? mit ⌜u$_4$⌝ eingeleitet („nachdem er ... eingerichtet und ... zufriedengestellt hatte“). Für Fn sind beide Varianten möglich.

195? (= 183′)	ku$_6$	mušen	ḫe$_2$-ĝal$_2$	eš$_3$	sikil-⌜la?⌝
An iv 10″	[		]-⌜ĝal$_2$	eš$_3$	sikil-la?⌝
Fn Rs. 3′	[	]	ḫe$_2$-ĝal$_2$	eš$_3$	siki[l-]
Fms Rs. 2′	ku$_6$	mušen	⌜ḫe$_2$-ĝal$_2$	eš$_3$⌝	[ ]

196? (= 184′)	bala-a-na	^{d}en-⌜ki-ke$_4$	saĝ⌝-e-eš	mu-u[n-r]ig$_7$
An iv 11″	[	-k]e$_4$?	s[aĝ?-	m]u?-[un]-⌜rig$_7$?⌝
Fn Rs. 4′	[ ]-na	^{d}en-k[i-] /	[s]aĝ-e-eš	mu-u[n-rig$_7$]
Fms Rs. 3′	bala-a-na	⌜^{d}en-ki-ke$_4$⌝	[saĝ]-⌜e⌝-eš	m[u-]

197? (= 185′)	[x x]	⌜x⌝-bi	en ⌜x⌝	[(x)]-⌜šar$_2$?-ra⌝
An iv 12″	[			]-⌜*šar$_2$?-*ra⌝[467]
Fn Rs. 5′	[x x]	⌜x⌝-bi	en ⌜x⌝	[ ]
Fms	om.			

198? (= 186′)	⌜abzu$_{(2)}$	eridu⌝^{ki}-ga	[ ] /	mušen	IGI.DU-⌜zu-um⌝
An iv 13″	[ ]	⌜x⌝	[ ] ⌜x	mušen⌝	IGI.DU-⌜zu-um⌝
Fn Rs. 6′	⌜abzu?	eridu⌝^{ki}-ga	[ ] /	mušen	IGI.[DU?]
Ams iii 11	abzu$_2$	eridu^{ki}	di-⌜za?⌝	mu-[(x)]-⌜x⌝-[x-b]e$_2$	
Fms	om.				

199? (= 187′)	ku$_6$	mušen-bi-da	a-da-min$_3$	du$_{11}$-⌜ga⌝
An iv 14″	[	]-⌜da⌝	a-⌜da⌝-min$_3$	du$_{11}$-⌜ga⌝
Fn Rs. 7′	ku$_6$	mušen-bi-da	a-da-min$_3$	du$_{11}$-[(x)]
Fms Rs. 4′	⌜ku$_6$⌝	mušen-⌜bi-da	a-da⌝-min$_3$	du$_{11}$-[ga]

200? (= 188′)	mušen-e	ku$_6$-e	diri-ga(-a)-ba
An iv 15″	[	]-⌜e?	diri⌝-ga-a-⌜ba?⌝
Fn Rs. 8′	mušen-e	ku$_6$-e	⌜diri⌝-ga-ba
Fms Rs. 5′	[muše]n-⌜e	ku$_6$-ra	diri⌝-ga-⌜ba⌝

201? (= 189′)	aia	^{d}en-ki	za$_3$-mim
An iv 16″	[	]	za$_3$-mi[m]
Fn Rs. 9′	aia	^{d}en-ki	[z]a$_3$-mim
Ams iii 14	(...) ⌜aia	^{d}en-ki	za$_3$-mim⌝
Fms Rs. 6′	a[ia	^{d}en-ki]	⌜za$_3$⌝-mim

8.2.3 Übersetzung

1 In jenen alten, vergangenen Tagen, als gute Schicksale entschieden wurden,
2 als An und Enlil Himmel und Erde mit ihren Plänen/Regeln festlegten,
3 da raffte Enki, der erhabene Anführer, der Herr von großer Klugheit,
4 der Kleine Enlil der Bergländer – er war der Dritte von ihnen –
5 die *me* von Himmel und Erde zusammen und begründete Siedlungsflächen.
6 Wasser, das Leben (der Lebensatem), das den guten Samen hervorbringt, war ihm zur Hand.
7 Tigris und Euphrat erstreckten sich nahe beieinander, im Bergland führten sie (= die Götter) (die Flüsse) heran.
8 Er reinigte die kleinen Kanäle und errichtete Wassergräben.

467 Oder ergänze und lies am Ende [^{d}n u-d i m$_2$-m u]d-r a ? In Fn scheint dafür jedoch nicht ausreichend Platz vorhanden zu sein.

9 Enki umfasste die Hürden und Pferche, er ließ sie Kleinvieh- und Großviehhirten haben.
10 Städte und Dörfer gründete er, die Schwarzköpfigen ließ er dort zahlreich sein.
11 Diesen König ließ er sie zu ihrem Hirtentum haben, er erhob ihn zur Herrschaft über sie.
12 Den König, er ist das Licht, ließ er für alle Länder aufgehen.
13 Enki knüpfte die Sümpfe zu, ‚totes und junges‘ Rohr ließ er darin wachsen.
14 In den großen Marschen, den Wasserlöchern und riesigen Wassergräben ließ er Fisch und Vogel zahlreich sein.
15 In der hohen Steppe gab er sie den Lebewesen *für ihr Essen und Trinken*.
16 Enki, der Herr des Überflusses, der Herr über die Götter, stellte es ihnen zur Seite.
17 Nudimmud, der erhabene Fürst, der überaus kluge Herr,
18 nachdem er Fisch und Vogel erschaffen hatte,
19 ließ er sie im Röhricht und in die Marschen ihren Platz einnehmen.
20 Er zeigte ihnen ihren Aufenthaltsort
21 und offenbarte ihnen ihren Plan (= Regeln).
22 An diesem Tag legte der Fisch in den Marschen seine Eier,
23 und der Vogel baute *in einer Öffnung* des Röhrichts sein Nest.
24 Der Vogel versetzte diesen Fisch in den Marschen mit seinem Gesang in Schrecken.
25 Der Fisch stellte sich auf und rief deswegen:
26 „Er hat sich (schon wieder) gebrüstet! (Wenn er sich niedergelegt hat), will ich dagegen ankämpfen!“
27 Während sich die ganze Straße zum Streit erhob, stellte er sich kampfbereit auf.
28 (Da) sprach der Fisch schreiend folgendes zu ihm (= Vogel) in den Marschen:
29 „*Zügelloser* Vogel, der herumschreit, der nicht zu bändigen ist,[468]
30 du,[469] der du im Marschland ein Geschrei machst, der du den Schnabel aufreißt und dich aufplusterst,
31 übermäßig und andauernd redend, in deinem Innersten ..., an Diarrhoe leidend![470]
32 Wenn du in der Steppe stehst, ist es in deiner Natur, (alles) zu fressen, ständig müssen sie dich dort verjagen.
33 In der Ackerfurche hat der Gehilfe des Bauern vor dir *ein rechtes Geschrei hervorgebracht*
34 und der Gärtner hat in den Obstgärten wegen dir Netze aufgestellt.
35 Wegen der Schleuder ruht sein Arm nicht, deinetwegen setzt er sich nicht zu Tisch.
36 In den Gartenbeeten zerstörst du alles, du vermagst nichts Gutes zu tun.
37 Schamloser Vogel, der du deine Exkremente auf dem Hof ausbreitest,
38[471] Wegen deines Geschreis ist der Palast in Aufruhr, man erteilt Anordnungen wegen dir.
39 Sie bringen ihn(= Vogel) in den Mastbetrieb
40 und lassen ihn dort schreien wie die Ochsen und Schafe.
41 Sie gießen für dich kühles Wasser in die Tränke,
42 du bist es, den sie zu den regelmäßigen Opfern schleppen.
43 Wegen der zusammengebundenen Flügel muss ihn der Vogelfänger hertragen.
44[472] Eng umbinden sie dir Flügel und Augen.
45[473] Mit deiner üblen Stimme versetzt du die Nacht in Schrecken, keiner schläft gut.
46 Auf ihren Feldern, wo feuchte Ackerböden vorhanden sind, sind deine Fuß(abdrücke) nicht schön.
47 Vogel, verschwinde aus den Marschen! Weg von mir mit deinem Geschrei!

468 Wörtl. vielleicht „der einen Haltestrick nicht vorhanden sein lässt“.
469 Anstelle von ze$_4$-e „du“ hat Asi ze$_2$-za „Schreihals“.
470 Wörtl. „das Innerste übel tröpfelnd/fließend“.
471 Z. 37a „der junge Hofreiniger, der den Tempel fegt, lässt das böse Seil gegen dich springen“.
472 Z. 43a „der Fischer bringt ihn in den Tempel hinein“.
473 Z. 44a-b „du ..., / dein Geschrei kennt keine Grenzen, und was soll dein Umhergeflatter?“

48 Verkriech dich in einer Grube im Schutthaufen, so ziemt es sich für dich!“
49 Da hatte der Fisch den Vogel beleidigt.
50 Der Vogel (aber) mit seinem schillernden Körper und seinen bunten Augen wusste um seine Schönheit.
51 Die Beleidigung, welche der Fisch ausgesprochen hatte, (nahm er sich nicht zu Herzen.)
52 Auch wenn er im Stil einer Amme gesprochen hätte,
53 würde er nicht auf das Wort achten, (denn) er (= Fisch) hatte böse Worte formuliert.
54 Da antwortete der Vogel dem Fisch:
55 „Was lässt dein Herz hochmütig einhergehen? Hast du dich (je) bescheiden gezeigt?
56 Dein Mund ist ein Ruinenhügel, mit Zähnen ist er umgeben, du kannst nicht nach hinten blicken,
57 Krüppel (mit) abgeschnittenen Gliedern, deine Füße (= Flossen) sind *rechts und links* von deinem Nacken.
58 Übel riechend lässt du sie (alle) erbrechen und die Nase wegen dir rümpfen.
59 Wenn man das, was von dir gegessen wird, vorbereitet hat, ergreift man das *gunin*-Gefäß nicht mehr.
60 Derjenige, der dich herbeigetragen hat, lässt seine Hand nicht seinen Körper berühren.
61 In den riesigen, tiefen Wassergebieten und im weiten Sumpf bin ich dein Wächter.
62 Wegen dir esse ich seine guten Pflanzen nicht, mein Mund[474] nähert sich (lieber) dir.
63 Im Fluss schwimmst du nicht vertrauensvoll, meine Sturmwolke legt sich über dich,
64 mit meinen Augen gleite ich durch das Röhricht.
65 Deine Kleinen hast du als Rationen da sein lassen, du hast sie für meinen Hunger dargereicht,
66 deine Großen sind am Ort des Festmahls wahrlich meine *Lösung*.
67 Eine Grube? ... vollende? ich *zu deinen Ungunsten*.
68 Ich bin der schöne und weise Vogel.
69 Bezüglich meiner schönen Arbeit und den bunten Einlagen
70 hat man auf dein glänzendes Wachsbild keine gleichwertige Arbeit angewendet.
71 Im Palast des Königs wandelnd, bin ich eine Zier,
72 mein Gesang gereicht im Hof zur Zierde.
73 Das (angebliche) ‚Geschrei‘, das ich angestimmt habe, seine Lieblichkeit,
74 habe ich angenehm gemacht für den Leib des Šulgi, den Sohn des Enlil.
75 Die Früchte, die Produkte aus den (Obst-)Gärten, sind für meine großen Opfer (bestimmt),
76 ...-Mehl, Malz, Emmer und enthülster Emmer schmeicheln meinem Mund.[475]
77 Wie kannst du da meine Erhabenheit nicht erkennen? Beuge deinen Nacken nieder!“
78 Da hatte der Vogel den Fisch beleidigt.
79 Der ungestüme Fisch, der in den tiefen Wassern auf seine Heldenkraft vertraut,
80 ließ Schrecken den Boden berühren wie eine schwere Wolke und stellte sich für den Wettkampf auf.
81 Die Beleidigung, welche der Vogel ausgesprochen hatte, (nahm er sich nicht zu Herzen.)
82 Er senkte den Nacken zu Boden und sprach die Worte laut aus,
83 der Fisch antwortete erneut dem Vogel:
84 „Gestutzte Flügel, verkrüppelte Füße, *geteilter* Mund und dünne Zunge!
85 Es ist in deiner Natur, unwissend herumzubrüllen, (auch diesmal) bist du nicht mit dir zu Rate gegangen.
86 Übermäßig und andauernd fressend, der du, *das Haupt rechtens zur Hand geführt habend*,[476] (deine) Exkremente auf dem Hof ausbreitest,
87 der junge Hofreiniger, der den Tempel fegt, lässt das Seil gegen dich springen.
88 Der Koch, der Brauer, der Pförtner und (alle), die im Palast leben, sind wegen dir bedrückt.
89 Vogel, *du hast dich nicht* für meine Erhabenheit *interessiert*, meinen Fall hast du nicht untersucht.

474 // „mein Speichel“ (Cms und Gnbc).
475 Wörtl. „(...) (sind) meine Dinge, die den Mund angenehm sein lassen“.
476 Ausdruck für die Gefräßigkeit des Vogels.

90 Über meine Schwächen und Stärken kannst du nichts wissen, (dennoch) hast du eitrige Worte gewechselt.
91 Wenn du meine Taten untersucht hast,[477] zeige dich über alle Maßen demütig!
92 Dein Wort hat eine schwere Sünde *provoziert*, du warst nicht mit dir zu Rate gegangen.
93 Ich bin der Fisch, ich bin es, der den Reichtum in seiner Gesamtheit im reinen Schrein hingestellt hat.
94 Ich bin es, der große Opfergaben erhobenen Hauptes zum strahlenden Ekur bringt.
95 Wie Ezinam stehe ich für den Hunger des Landes bereit, ich bin ihr Helfer.
96 (Auch) du erfreust dich an mir wie bei der Ernte, dem Fest; man interessiert sich für mich.
97 Das Volk richtet seine Aufmerksamkeit auf mich, sein Auge ruht auf mir/darauf (= auf dem Geschehen).
98 Vogel, deine (ach so) großen Taten, welche du vollbracht hast! Ich will dich deine Bedeutung lehren.
99 Hochmütiger, deine lügnerischen Reden will ich vergelten!“[478]
100 Da schmiedet der Fisch einen Plan gegen den Vogel.
101 Still gleitet er *in seiner Falschheit* und *in seiner Kraft* lange dahin.
102 Als der Vogel sich auf seinem Nest erhob, um Futter für seine Jungen zu bringen,
103 errichtete der Fisch *in seiner Kraft* leise eine Stelle
104 und verwandelte sein *fertiges*, mit Halmen errichtetes Nest in ein *für die Winde offenes* Heiligtum.
105 Sein gebautes Haus zerstörte er *völlig*, sein Vorratshaus riss er nieder,
106 dadurch zerschlug er die gelegten Eier und versenkte sie im Meer.
107 So zahlte es der Fisch dem Vogel heim und entfloh im Wasser.
108 Die Augen auf sein Nest gerichtet habend, öffnete der Vogel seine Flügel.
109 Da flog der Vogel – er hatte die Augen eines Löwen und die Klauen eines Adlers –
110 mit (kräftigem) Flügelschlag zu seinem Nest, in seinem Flug *war er unaufhaltsam*.
111 Um ein Unwetter im Himmelsinneren dahinfegen zu lassen, kreiste er lange am Himmel.
112 (Dann) trampelte er (die Reste) seines *fertigen*, mit Halmen errichteten Nestes, die weite Steppe, nieder,
113 sein Schnabel schrie im Himmelsinnern wie eine *nuge*-Priesterin.
114 Der Vogel kreiste über dem Fisch, er suchte die Marschen nach ihm ab.
115 Der Vogel erblickte den Fisch (in der Wassertiefe) und richtete seine Aufmerksamkeit auf ihn.
116 (Der Fisch) bemerkte es, er entfloh im Wasser. (Der Vogel) streckte seine Krallen aus.
117 Den Fischlaich und seine Kleinen legte er zusammen hin, wie Kornhaufen schichtete er sie auf.
118 Der Vogel hatte sich gerächt, doch sein Herz war nicht beruhigt.
119[479] Der Vogel antwortete erneut dem Fisch:
120 „Ein vollendeter Idiot, ein Beschränkter, mit wirrem Verstand – (damit) ist der Fisch wahrlich hervorgetreten!
121 Der sich am Hafen herumtreibt und der *nie* (*genug*) *essen* (*kann*), der (auch) abends *nur aus Magen besteht*,[480]
122 Schwein, Schuft, der seine eigenen Exkremente frisst, *der das Haupt (rechtens) zur Hand geführt hat*,
123 den die Wachmänner, die *in den Häusern und auf den Mauern* leben, von sich ferngehalten haben.
124 Der Fisch ist gegen mich entflammt wie ein Feuer, den (nunmehr) stillen Ort habe ich aufgesucht.
125 Deine Unwissenheit *hat* (*alles*) *auf den Kopf gestellt*, die Hand hast du ins Blut getaucht.

477 Wörtl. „wenn du von meinen Taten ihren Ort gesucht hast“.
478 Wörtl. „dein falsche Worte wechseln will ich in deine Hand setzen“.
479 118a „der Zorn war nicht abgekühlt, kampfbereit stellte er sich auf“.
480 Wörtl. „(auch) abends ein Magen“.

126[481] Ich bin der Vogel, der am Himmel fliegt und auf der Erde dahinschreitet.
127[482] Wegen meines Umhergehens jubelt An, der mich benannt hat,
128 wegen meiner Bescheidenheit haben mir die großen Fürsten (längst) den Vorrang über den Fisch gegeben.
129 [Ich bin von] erstklassiger Abstammung, meine Jungen sind erstklassige Junge.
130 Für den König (mit) dem langen Leben, für Šulgi, den Sohn des Enlil,
131 hat man sie erhobenen Hauptes (mit) reinen Händen und reinen Füßen zum glänzenden Ekur gebracht.
132 Seit jeher und bis in alle Tage
133 werden die zahlreichen Menschen darüber sprechen, dass der Fisch solche Beleidigungen gegen den Vogel aufgestellt hat.
134 Wie kannst du da meine Erhabenheit nicht erkennen? Beuge deinen Nacken nieder!“
135 Erneut hatte der Vogel den Fisch beleidigt.
136 Da riss der Fisch gegenüber dem Vogel das Maul auf, wütend blickte er ihn an:
137 „Du solltest dich nicht mit verlogenen Worten selbst erhöhen, ich habe unseren Richter *informiert*.[483]
138 Ich will Enki, unseren Richter und Entscheider, unseren Fall übernehmen lassen.“
139 Um stoßend und übel streitend
140 ihre Bedeutung und Größe bekannt zu machen,
141 nachdem die beiden mitten in Eridu Streit begonnen hatten, trugen sie den Wettstreit aus.
142 [Der Voge]l?, laut schreiend wie ein Stier,[484]
143 prescht wie … vor.
144 Vor […] Šulgi, dem Sohn des Enlil,[485]
145 […] … ersuchte er ein Urteil:
146 „[…] … Herr des rechten Wortes, richte deine Aufmerksamkeit auf meine Angelegenheit:
147 […] …, er hat Eier gelegt.
148 […] hat er zum Geschenk gemacht, *für ihr Essen und Trinken* gab er es?.
149 […], das ich? […] errichtet hatte,
150 […], mein Haus wurde völlig zerstört.
151 [Mein *fertiges,* mit Halmen] errichtetes Nest verwandelte er *in ein für die Winde offenes* Heiligtum.
152 [Mein gebautes Haus zerstörte er] völlig, mein Vorratshaus riss er nieder,
153 [dadurch] zerschlug er [die gelegten Eier], sie sind nun? zerstört? im Meer.
154 Der du untersuchst, was ich […] gesagt habe, kehre zu meinem Fall zurück.“
155 […] gestarrt habend, *beugte er sich nieder*.
156 [Der Fisch …] öffnete das Maul:
157 „[Dein Urteil(?) …] ist erhaben, es befreit das Herz.
158 Dein Wort ist ein reines Wort, es macht das Herz glücklich.
159 Bis wann sollen wir aneinander festhalten, um im Streit zornig zu sein?“
160 Als […] ergriffen hatte, trat er herausragend vor ihm hervor.[486]

481 Z. 125a „Indem er sich (voll) Hochmut selbst verehrt hat, hat er sich selbst zerstört“ (Cu); Text Ams richtet die Zeile in der 2. Pers. Sg. an den Fisch.
482 Z. 126a-b „ich vermag in Höhen und Tiefen zu leben, ich – der Vogel – bin das Erstlingsopfer des Landes.“
483 Wörtl. „ich habe unseren Richter ergriffen“.
484 Wörtl. „das Geschrei wie ein Stier üppig machend“.
485 Der Dativ legt nahe, dass der Vogel die direkte Rede ab Z. 146 (= sein Plädoyer) an Šulgi richtet. Der Fisch hatte zuvor Enki als Richter vorgeschlagen.
486 Subjekt der Zeile ist entweder Enki, der – falls noch nicht geschehen – auftritt oder aber der Vogel, der sich nach den schmeichlerischen Worten des Fischs ebenfalls an Enki wendet. Der Dativ 3. Pers. Sg. („vor ihm“) bezieht sich mit Enki als Subjekt entweder auf Šulgi oder den Fisch (als letzter Redner), mit dem Vogel als Subjekt könnte er sich auf Enki beziehen.

161 „?[...] wie ein tobender Sturm hat er insgesamt angegriffen.[487]
162 [...] ... möge er mir angenehm machen.
163 Der (du) unsere Regeln festlegst, ich will unseren Aufenthaltsort erfahren.
164 Enki, der König des Abzu,
165 der Ratschläge findet, du bist weise in (solchen) Angelegenheiten.“
166 Er (= Enki) antwortete Vogel und Fisch:
167 „Das Umhergehen des Vogels im Ekur ist eine Zier, sein Klang ist lieblich.
168 An der glanzvollen Tafel des Enlil hat der Vogel den Vorrang vor dir.
169 Im Tempel der großen Götter singt er (für ihn),
170 die Anuna erfreuen sich an seinem Gesang.
171 Beim Abendessen [ist er] für die große Speisehalle der Götter eine Zierde.
172 (Im) Palast des Šulgi (// Königs) ist sein Gezwitscher lieblich.
173 Am Tisch des Šulgi, Enlils Sohn, [erhebt?] er das Haupt zum Himmel,
174 für den König (mit) dem langen Leben, für Šulgi (mit) der guten Regierungszeit
175 macht er seinen Gesang? angenehm.
176 Fisch, (als) Gegner hast du nicht herausgeragt, der Vogel hat den Vorrang.“[488]
177 f. An dem Tag spricht der Fisch, sich selbst vor dem Vogel klein machend, [...] ... zu ihm:
179 „? ... Mitleid? ...
180 um Streit anzufangen ...“?
181 Für immer und alle Tage
182 gibt es das nicht, dass ein dauerhafter Streit erwächst; zukünftig ... nicht ...
183 Heute ... der Streit mit diesem? Fisch ... [...]
184 Der Vogel brüstet sich, ... [...]
185–192? [...]
193? Er richtete Gerechtigkeit in Sumer [(und Akkad)] ein.
194? Als er das Land [zufriedengestellt] hatte,
195 f.? schenke Enki Vogel und Fisch, den Reichtum des reinen Schreins, in seiner Regierungszeit.
197? ... zahlreich?,
198? im Abzu von Eridu [...], der Vogel hat den Vorrang über dich.
199? Dafür dass im Wettstreit, den Fisch und Vogel ausgetragen haben,
200? der Vogel den Fisch überragt hat,
201? sei Vater Enki Preis.

8.2.4 Kommentar

7 Rekonstruktion und Übersetzung der Zeile nach An. In Au ist die erste Zeilenhälfte zu übersetzen mit „sie erstreckten sich *Seite an Seite*“; Ams und Bms haben am Anfang die Variante „sie gruben sich ein“ (ki la$_2$ und unorthographisch gid$_2$ la$_2$). Für ki la$_2$ in dieser Bedeutung s. „Fluch über Akkade“ 116 suḫuš kalam-ma-ka ki ba-e-la$_2$ „(die Basis des Tempels) grub sich ein/wurde eingraben bis auf das Fundament des Landes“ (s. auch den Kommentar von Attinger 2007/2017 zu Z. 116 mit Verweis auf Civil 1976, 94) und „The Song of the Plowing Oxen“ 122(f.) ĝešal gu$_2$ ki ḫe$_2$-re-la$_2$ (...) „die Hacke gräbt sich für dich an den Rändern (des Feldes) ein“ (mit der Analyse {ḫe$_2$ + ra + e + B + 0}).
In der zweiten Zeilenhälfte haben die Texte unbekannter Herkunft (Ams, Bms) Enki als Subjekt („er führte ... heran“); Text Au konstruiert passivisch („im Bergland wurde das Wasser herbeigeführt“).

8 Text Au hat in der zweiten Zeilenhälfte wie in der vorangehenden Zeile eine Variante mit -b-B.

---

487 Es muss unklar bleiben, ob diese Zeile bereits zur direkten Rede (des Vogels?) gehört; vgl. auch den Kommentar zur Zeile im Anhang.

488 Wörtl. „Fisch, die Brust entgegen geworfen bist du nicht hervorgetreten“.

9 Übersetzung nach An und Ams; Text Au hat am Zeilenanfang die Variante „Enki vergrößerte Hürden und Pferche“.

12 So An und ähnlich auch Bab; Au hat die Variante „den König ließ er wie das rechte Licht für alle Länder aufgehen“.

14 Die Texte An, Au und Bab scheinen die Nomen am Zeilenanfang zu topikalisieren im Sinne von „die großen Marschen (...): er ließ dort ... zahlreich sein“.

25 ku$_6$-e wird hier als Ergativ zu gu$_3$ de$_2$ verstanden; dieselbe Struktur (N-e + $V_{intr.}$ + $V_{trans.}$) findet sich auch in „Vogel und Fisch“ 114.

26 So An, Cms und Bab; in den Texten Cn und Au ist die Zeile narrativ und gehört nicht zur direkten Rede. S. dazu die Diskussion bei Mittermayer (2014b, 217–218). Herrmann (2010, 150 f.) wählt die narrative Form als Hauptvariante.

28 Für gu$_3$ mu-ra-bi < gu$_3$ mur-ra-bi mit der Übersetzung „schreiend“ s. den ausführlichen Kommentar in Mittermayer (2014b, 208).

29 /sulummar/ wird hier über $^{(ĝeš)}$su-lum-ma(r) „Haltestrick, Leine“ gedeutet; vgl. dazu den Kommentar in Mittermayer (2014b, 208). Herrmann (2010, 151) übersetzt mit „der nicht aufhört zu spotten“, was jedoch wegen nu-ĝal$_2$/ĝar (≠ aufhören) auszuschließen ist.

31 Asi hat die Variante „übermäßig und andauernd fressend“, die sich auch in Z. 86 findet. Für die Deutung von ša$_3$ sur als „Diarrhoe“ s. Herrmann (2010, 196).

32 Der Komitativ in der ersten Verbalform ist wörtlich als „es ist mit dir (...)“ zu verstehen; ein klassischer Habilitativ („du kannst ...“) ergibt an dieser Stelle wenig Sinn. Siehe auch Z. 85 mit derselben Verbalform.

33 Aufgrund der Struktur der zweiten Zeilenhälfte ist davon auszugehen, dass gu$_3$-sa (// gu$_2$-sa) als Lexem und zi-d als Attribut dazu zu verstehen ist. Das darin enthaltene Element gu$_3$ legt nahe, dass es sich um eine stimmliche Äußerung handeln muss; vgl. auch „Šulgi B“ 224 (Zählung nach ETCSL), wo der Ausdruck eine Variante zu si gu$_3$ ra „das Horn erklingen lassen“ zu sein scheint. Herrmann (2010, 152 f.) hatte gu$_3$ (KA) in der rekonstruierten Zeile übergangen und verbleibendes sa (Rekonstruktion nach Bu) mit „Netz“ übersetzt.

38 enim šub (wörtl. „Worte fallen lassen“) ist in der Ur-III Zeit als Ausdruck in Vertragsanfechtungen belegt; vgl. NSG 2, Nr. 43 Z. 4 f. šu al-la nu-u$_3$-da-me-a-aš / enim e$_2$-gal nu-u$_3$-da-an-šub-ba-aš „ohne dass Alla zugezogen worden ist, ohne dass eine Anordnung des Palastes erteilt wurde“ (Falkenstein 1956, 72 f.).

44 Für ḫir im Sinne von „eng umbinden“ s. Cavigneaux/Al-Rawi (1995, 34 „serrer (fort), comprimer“).

52 Wörtlich „auch wenn er in Ammen-/ua/-Art gesprochen hätte“. Anders Attinger (1993, 737 f.) mit der Übersetzung „même si une nurse avait parlé de lui en ’u’a’“.

53 Für enim ḫulu e$_3$ vgl. „Enmerkara und der Herr von Arata“ 239 (...) enim im-ta-an-e$_{11}$ „er *formulierte* die Worte“ (Mittermayer 2009, 128 f. mit Kommentar S. 251).

54 Text Gnbc hat die zweizeilige Variante „Vor dem Fisch stellte er sich auf und rief ihm entgegen. Nachdem (der Fisch) wütend zu ihm gesprochen hatte, sagte er ihm:“. Für ib$_2$-bu-uš du$_{11}$-ga-ne vgl. „Angim dimma“ 24 ib$_2$ du$_{11}$-ga-ni (...) „his angry utterance (...)“ (Cooper 1978, 60 f.). In Text Gnbc scheint ib$_2$ als eine Art Adverbiativ konstruiert; für -ne statt -ni in Gnbc vgl. Z. 48 (e-ne unorthogr. für e$_3$-ni).

56 Bei diesem Verständnis der Phrase fehlt -ta im Nominalkomplex nach zu$_2$, was am Ehesten mit einer Topikalisation der „Zähne“ erklärt werden kann. Vgl. ähnlich schon Peterson (2007, 570) ka-zu ḫabrud-dam zu$_2$ im-ta-ab-niĝen$_2$-niĝen$_2$ „your mouth is a hole which your teeth encircle“.

57 Der „Krüppel“ (tugul$_x$-ku$_5$) ist wohl „(an) den Hüften abgeschnitten“. Herrmann (2010, 155) übersetzt „mit abgeschnittenen Hüften“, was jedoch in der Alternation mit tugul$_x$ tuku „Hüften hast du (zwar)“ in Ams etwas schwieriger ist (es sei denn, tugul$_x$ tuku wäre als phonetische Variante zu werten).

gu$_2$-bala ist genauer als „die Seite des Nackens“ zu verstehen, s. Civil (2010, 156 = MS 2888 vi 7) „the side of my neck“. Für diese Übersetzung spricht MS 2888 vi 9 gu$_2$-bala 2-ĝu$_{10}$, was deutlich macht,

dass der Körperteil paarweise vorliegen muss. Text Au formuliert verbal mit ĝ i r i$_3$-b i g u$_2$ b a l a-b i-i b als Imperativ „wende deinen Nacken zu deinen Füßen“ (bei Herrmann 2010, 154 = Hauptvariante).

58 In dem Sinne auch Sjöberg (1973, 137 zu Z. 153), Vanstiphout (1997a, 582) und ETCSL. Attinger (1993, 551 Anm. 1524) und Herrmann (2010, 156) hatten der Lesung a-ḫ a-a n i g i d u$_3$-d u$_3$ den Vorzug gegeben. Die Variante š u-d u$_3$-d u$_3$ in Bn? und Ams spricht aber stark für die Lesung š i-d u$_3$-d u$_3$.

59 Das *gunin*-Gefäß ist nach Civil (1964a, 85 f.) „a reed container coated with bitumen, used for liquids as well as solids“. Sieht man die literarischen Belege in PSD B 172 durch, wird jedoch deutlich, dass zwischen ĝeš g u n i n und ge g u n i n zu unterscheiden ist. Ersteres taucht im Zusammenhang mit Teig auf (Brot oder Bier; vgl. „Ezinam und das Mutterschaf“ 156 f., „Ḫendursaĝa Hymne“ 34 und 188, ebenso wohl auch „Lugalbanda II“ 21 f.), letzteres ist im Kontext von Flüssigkeiten (mehrheitlich Bier und seltener Wasser) belegt. Für Bier vgl. „Ninkasi Hymne“ 56 und 69 sowie „Zwei Frauen B“ 84 (Zählung Matuszak 2017; s. auch RA 24, 26 Vs. 1), für Wasser s. Fs. Finkelstein 141: 44–45. Möglicherweise unterscheiden sich die beiden Lexeme auch hinsichtlich der Lesung; s. dazu auch PSD B 173 und die akkadischen Lemmata *buginnu* und *kuninnu* (CAD B 307: „it seems that the words k. and b. have been secondarily differentiated, b. denoting a wooden object and k. one made of reed.“).
Die Zeile wird von Herrmann (2010, 157) mit „nicht einmal ein Trog (für Vieh) vermag die richtige Menge dessen, was du verschlingst, zu fassen“ (ähnlich auch Vanstiphout 1997a, 582 und ETCSL; s. auch Peterson 2007, 143). Problematisch ist hierbei jedoch – neben der Übersetzung von g u n i n – der fehlende Ergativ nach unpersönlichem Agens (ge g u n i n).

70 Ams formuliert „hat man Bandachat und goldenen Perlen bei/an ihm nicht gleichwertig sein lassen“; für eine Diskussion der Variante s. Mittermayer (2014b, 213).

71 Ams und Cms haben die Variante „mein Wandeln im Palast des Königs (ist) eine Zier, mein Gesang ist süß“.

73 Dn (unorthogr.), Ams und Cms haben die Variante „sein süßes Lied“.

76 Nach Brunke (2011, 159 f.) sind b a-b a und b a-b a-z a / z i$_3$ nicht mit „Brei“ zu übersetzen (so die konventionelle Deutung, s. ibid. für ältere Literatur). Er vermutet in b a-b a eine Typenbezeichnung für Mehl. Für /imĝaĝa/ s. ibid. 23 Anm. 37.

79 Zu einem anderen Verständnis von n i r-ĝ a l$_2$ s. Ceccarelli (2018). Er übersetzt vorliegende Zeile mit „Der Fisch: Wütend, mit Heldenkraft, im Engur Autorität ausstrahlend“ (ibid. 70).

82 Die Bedeutung dieses Aktes ist mir unklar. Herrmann (2010, 84) deutet den Satz als rhetorische Frage „würde er sich unterwerfen?“. Vergleiche jedoch einen ähnlichen Kontext in „Bilgameš und Ḫuwawa A“ 87 f. g u d-g e n$_7$ k i-g a l-l a b a-e-g u b / g u$_2$ k i-š e$_3$ b i$_2$-i n-ĝ a r KA b a-d a-a n-s i$_3$ „wie ein Stier stellte er sich auf ein Postament, er senkte den Nacken zu Boden und sprach.“ Hier würde eine Geste der Unterwerfung kaum Sinn ergeben (Bilgameš wappnet sich gegen Ḫuwawa). Möglicherweise muss man sich sowohl dort als auch in vorliegender Zeile eher das Bild eines Stieres vorstellen, der vor seinem Angriff den Kopf senkt.
Für die zweite Zeilenhälfte vgl. „Enmerkara und der Herr von Arata“ 174 (Einleitung zur Wiederholung der Botschaft an den Herrn von Arata durch den Boden).

85 S. den Kommentar zu Z. 32.

86 s a ĝ š u (z i) d u$_{11}$ muss als Ausdruck für die Gefräßigkeit des Vogels gedeutet werden, der seinen Kopf zu den Füssen („Händen“) senkt um zu essen (er pickt vom Boden). Problematisch ist jedoch, dass in Z. 122 derselbe Ausdruck als Argument gegen den Fisch verwendet wird; für eine mögliche Deutung s. den Kommentar in Mittermayer (2014b, 209–210).

88a Für die in En und Eu eingeschobene Zeile vgl. Z. 44b g u$_3$ d e$_2$-d e$_2$-z u k i-š e-e r n u-t u k u d a l-d a l-z u a-n a-a m$_3$.

89 e g i r+Poss. z u k u m muss etwas im Sinne von „jemandem etwas nahelegen“ bedeuten (wörtlich „etwas an jemandes/einer Sache Rücken treten lassen“); vgl. dazu auch „Waradsîn 20“ 21 (und „Waradsîn 21“ 65) e n$_3$ u$_3$-b i$_2$-t a r [e g i]r-a-n i b i$_2$-z u k u m „nachdem ich ihn (= Nanna) dazu befragt habe, habe ich es (= die Angelegenheit) *ihm nahegelegt*“ (wörtlich „habe ich es an seinen [= Nannas] Rücken treten lassen“). In vorliegender Zeile ist das Possessivsuffix -b i nach e g i r vermutlich auf

nam-maḫ-ĝu$_{10}$ zu beziehen (wörtlich „du hast meine Erhabenheit nicht an ihren Rücken treten lassen“).

92 Anstelle von nam-da$_6$ haben Du und Dms die Variante nam-bur$_2$-ra, das möglicherweise als Abstraktum zum Verb bur$_2$ „lösen“ zu verstehen ist (im Sinne von ‚Tatsache, dass alles gelöst ist‘ > ‚Regellosigkeit‘?).

96 Die erste Zeilenhälfte ist so nur in Asi und Dms überliefert; Dn formuliert im Plural „(alle) erfreuen sich an mir (...)“. Bei den übrigen Manuskripten muss offen bleiben, ob mit (...)-ḫul$_2$-le eine 3. Pers. Sg. oder eine verkürzte 2. Pers. Sg. vorliegt.

101 Für a$_2$ als „Kraft“ vgl. Z. 79, wo gesagt wird, dass der Fisch „in den tiefen Wassern auf seine Heldenkraft vertraut“; vergleiche aber auch die Übersetzungen von Lämmerhirt (2010, 285) „leise und *in böser Absicht* kam er *längsseits*“, PSD A/II 9 „(the fish) is moving to its (the nest's) side“, Peterson (2007, 23) „quietly, *falsely*, (the fish) went along *on its forelimbs/by its own power*“ (mit seiner Diskussion in Anm. 43) und Herrmann (2010, 161 mit Anm. 459) übersetzt „still (und) heimlich verschwand er“ (wörtl. „ging er zur Seite“).

103 Der Sinn der Zeile ist mir unklar, vgl. auch die Variante „der Fisch suchte still den Ort *in seiner Kraft* auf“ in den Texten Cu, Asi und Dms. Herrmann (2010, 161) übersetzt die Variante in Cn mit „er setzte sich an die Seite des verschwiegenen Platzes“.

106 Wörtlich „er ließ es (= das Vorratshaus) die gelegten Eier zerstören und sie im Meer versenken“. Cms hat möglicherweise die Variante a-e / -a si „ins Wasser legen/werfen“.

107 Für si$_3$-g (transitiv) im Sinne von „heimzahlen, rächen“ (< „gleichwertig machen“) s. auch „Innana und Šukaletuda“ 242 e ĝa$_2$-a a-ba-a ma-ab-si$_3$-ge „wer wird es für mich rächen?“ (vgl. auch ebenda Z. 247).
Die Glosse *i-še-er-ma* ist – gegen Herrmann (2010, 228) – auf die zweite Zeilenhälfte zu beziehen.

110 Für sag ge$_4$ s. Civil (1964b, 4) (= *peḫû*); vgl. dazu die Übersetzung für die zweite Zeilenhälfte von Vanstiphout (1997a: 583) und ETCSL „it stopped in mid-flight“. Mir scheint jedoch die Gleichung mit *lā maḫi/ar* „unaufhaltsam“ für diese Stelle passender (CAD M/1 52 „irresistible“); hierfür spricht auch die akk. Gleichung mit *šarḫiš ipparraš* „er fliegt großartig/stolz“.

111 /bubu/ vom Wind und von Dämonen gesagt; s. PSD B 170 f. und CAD N/2 60 (sub *našarbuṭu*); eine Zusammenstellung der Sekundärliteratur zu /bubu/ findet sich bei Attinger (2014a) im Kommentar zu Z. 131. Problematisch ist die Schreibung von /bubu/ in vorliegender Zeile mit bu$_4$ bzw. bu$_7$? (ŠE$_3$) statt bu (oder bu$_5$).
Die Glosse *i-ša-a* ist wohl – gegen Herrmann (2010, 230) – auf die zweite Zeilenhälfte zu beziehen (s. die Gleichung mit NIĜIN$_2$; CAD Š/2 355 sub *šeûm*).

121 Vgl. „Edubba'a B“ 160 saĝ ka-bi-še$_3$ nu-gu$_7$ „Mensch, der nicht essen kann“ (Sjöberg 1973, 113 und 119) und „Dialog 1“ 88 lu$_2$-tumu saĝ ka-bi nu-gu$_7$ „You windbag! (You're) a slave whose mouth never (gets the chance) to eat“ (Johnson/Geller 2015, 223–224). In der vorliegenden Übersetzung wird saĝ als konstitutives Element des Ausdrucks aufgefasst („Haupt, das ...“) und unübersetzt gelassen, da weder ein Verständnis als „Mensch“ noch als „Sklave“ richtig Sinn ergibt (Argumentation dreht sich um die Gefräßigkeit des Fischs).

123 Vgl. die abweichende Lesung/Deutung bei Peterson (2007, 632) lu$_2$ en-nu-uĝ$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$ ušbar da til$_3$-la ni$_2$-bi-ta sur-ra „the one who is on guard, living at the side of (!) the father-in-law, wriggling“.

125 Für saĝ šu bala vgl. auch „Waradsîn 17“ vi 9 f. saĝ šu bala-e / a-ba-ni-in-tuku „having taken hold of the person who altered (the inscription)“ (Frayne 1990, 236). Der Ausdruck ist auch als Kompositum mit AK belegt, s. zusammenfassend Attinger (2011/17a) zu Z. 174. Analog wird saĝ šu bala gid$_2$ hier auch als „verändern, umkehren“ verstanden. Drei Texte haben eine Variante mit saĝ(-ki) gid$_2$ „wütend sein“ (in Cu 3. Sg. *ḫamṭu*, in Ams und Ems 3. Sg. *marû*). Nur in den Nippur Texten spricht der Vogel den Fisch hier in der 2. Sg. an; Cu, Ams und Ems haben in beiden Verbalformen die 3. Sg., das heisst in diesen Manuskripten richtet sich der Vogel weiterhin an das Publikum.

129 Hauptvariante nach Text An; Is, Ams und Ems haben die Variante „(...) meine Eier sind das Erstlingsopfer“.

130 Is und Ems haben in der zweiten Zeilenhälfte „für Šulgi (mit) der guten Regierungszeit“ (vgl. für diese Variante Z. 174).

134 Bsi hat als Variante (// zu Z. 89) „*Du hast dich nicht* für meine Erhabenheit *[interessiert]*. [Meinen Fall] hat er nicht untersucht!“; die erste Zeilenhälfte ist hierbei an den Fisch gerichtet, die zweite an die Zuhörerschaft.

138 So nur in Bsi. Text An und wohl auch Cn haben die Variante „ich will Enki (...) unseren Fall vorlegen“, Text Is und Ems schreiben „ich will Enki (...) unseren/meinen Fall abschließen lassen“.

141 Unklar ist mir die Wahl der 3. Sg. unpersönlich (= Kollektiv) in der ersten Verbalform im Gegensatz zur 3. Pl. in der zweiten.

147 Die erste Zeilenhälfte ist schwierig. Die Präfixfolge m u-e-r e- vor der Verbalbasis drückt entweder {mu + e(r) + e + B} oder {MU^{e} + ta + e + B} aus.

157 Für u š g u$_7$ (*padû*) s. zuletzt Attinger/Krebernik (2005, 70) zu Z. 178, 181 (mit Belegstellen für š a$_3$ u š g u$_7$). Für die Rekonstruktion des Zeilenanfangs vergleiche möglicherweise „Šulgi B“ 221 d i-t i l-l a-ĝ a$_2$ š a$_3$ u š i m-g u$_7$ „ein von mir abgeschlossener Fall befreit das Herz“. Sowohl in „Šulgi B“ 221 als auch in der vorliegenden Zeile fällt die *ḫamṭu* Verbalform auf.

159 Für m u$_2$ „zornig sein“ s. Wu Yuhong (2001, 38 f.) “to be angry, lose control, to be aggressive, be mad“. In den Sippar-Texten sind die Kontrahenten in der 3. Pers. Sg. angesprochen. Dies bedeutet, dass in der Sippar-Version zumindest diese Zeile von einer Drittperson gesprochen wird. Möglicherweise wendet sich Šulgi mit diesem Satz an Enki.

161 Herrmann (2010, 171) übersetzt „wie ein tobender Sturm, stoßen sie gegeneinander“. Bei dieser Deutung wäre die Zeile narrativ, die direkte Rede würde erst in Z. 162 ansetzen.

163 So Asi (und wohl auch Bsi); Text Fn hat eine 3. Pers. Sg. „nachdem er [...] festgelegt hatte“.

8.2.5 Tabellarische Übersicht zur Textverteilung

Das Rangstreitgespräch zwischen Vogel und Fisch ist in zahlreichen Varianten überliefert, denen schwerlich in einer herkömmlichen Textpartitur gerecht werden kann. Folgende Tabelle gibt die verschiedenen Traditionen mit ihrer unterschiedlichen Zeilenanordnung getrennt wieder. Aus Platzgründen konnten nicht alle Manuskripte nebeneinander aufgeführt werden. Zum Teil werden sie untereinander aufgeführt entsprechend ihrer Einordnung in der Gesamtkomposition (Fn sub Dn, In sub Bn, Jn sub En, Du sub Au, Eu sub Bu und Dms sub Bms). Für Ams konnte die interne Zeilenanordnung nicht berücksichtigt werden, da die starken Abweichungen die Tabelle unleserlich gemacht hätten. Mit runden Klammern markierte Nummern verweisen bei diesem Text auf Zeilen, die im Manuskript vorhanden sind, jedoch an anderer Stelle stehen.

Es gelten folgende Abkürzungen:
^{L} kennzeichnet die Langversion
^{K} kennzeichnet die Kurzversion
[ ] gesicherte Lücke aufgrund bekannter Tafelgröße
? Größe der Lücke unklar

	An[L]	Bn[K]	Cn	Mn[L]	Au[L]	Bu[L]	Asi[K]	Bsi[K?]	Bab	Ams[K]	Bms	Cms	Gnbc[K]
1	1				1					1	1		
2	2				2					2	2		
3	3	[ ]			3					3	3		
4	4				4					4	4		
5	5				5				[ ]	5	5		
6	6	6			6					om.	6	[ ]	
7	7	7			7					7	7		
8	8	8			8					8	8		
9	9				9					9			
10	10				10		[ ]		10	10			
11	11				11				11	11			
12	12		[ ]		12				12	12		12	
13	13	[ ]			13				13	(13)		13	
14	14				14				14	(14)		14	
15	15				15				15	(15)		15	
16	16				16				16	16		16	
17	17				17			[ ]	17	17		17	
18	18	18			18				18	18		18	
19	19	19			19				19	19		19	
20	20	20			20		20		20	20		om.	
21	21	21			21		21		21	21		21	
22	22	22			22		22		22	om.		22	
23	23	23			23		23		23	om.		23	
24	24	24	24		24		24		24	om.		24	
												28	
												29	
												30	
25	25	25	25		25		25		25	om.		om.	
26	26		26		26		26		26	om.		26	
27	27		27		27		27		27	(27)		27	27
28	28	[ ]	28		28		28		28	28		s. 24	om.
29	29		29		29		29		29	29		s. 24	om.
30	30		30		30		30			30		s. 24	om.
31	31	31	31		31		31			om.		31	31
				?			88		[ ]				
				[ ]			37a		?				
32	32	32	32		32		32			32		32	32
33	33	33	33		33	33	33			33		33	33

	An[L]	Bn[K]	Cn	Dn	En	Mn[L]	Au[L]	Bu[L]	Cu	Asi[K]	Bsi[K?]	Su	Ams[K]	Bms	Cms	Gnbc[K]
34	34	34	34				34	34		34			34		34	34
35		35	35			35	35	35		35			35		35	35
36		36	36			36	36	36		36			36		36	om.
	[ ]						46	46								
37			37			37	37	37		om.	[ ]		om.			om.
37a			om.			om.	37a	37a		s. 31			om.			om.
38	38		38			38	38	38		om.			om.			om.
39	39		39			39	39	39		om.			om.			om.
40	40		40			40	40	40		om.			om.			om.
41	41		41			41	41	41		om.			om.			om.
42	42	[ ]	42			42	42	42		om.			om.			om.
43	43		43				43	43		om.			om.			om.
43a	om.		om.				43a	43a		om.			om.			om.
44	44		44			[ ]	44	44		om.	44		om.			om.
44a	44a		om.			?	om.	om.		om.	om.		om.			om.
44b	om.		om.				44b	44b		om.	44b		om.			om.
45	45		45				45	45		om.	45		om.			om.
					?						88				[ ]	
46	46	46	46		[ ]		s. 36	s. 36		46			46			46
47	47	47	47	47			47	47		47			47			47
48	48	48	48	48			48	48		48			48			48
49	49	49	49	49			49	49		49			om.			49
																51
																52
50	50	50	50	50			50	50		50	[ ]		om.			50
51	51	51	51	51	51		51	51		51			om.			s. 49
52	52	52	52	52	52		52	52					om.			s. 49
53	53	53	53	53	53		53	53					om.			53
54	54	54	54	54	54		54	54					54			54
55	55	55	55	55	55		55	55		[ ]			55			om.
56	56	56		56	56		56	56					om.			om.
57	57	57		57	57		57	57					57			57
58	58	58		58	58		58	58					58		58	58
59	59	59		59	59		59	59	59				59		59	59
60	60	60	[ ]	60	60		60	60	60			?	60		60	60
61	61	61		61	61				61			[ ]	61		61	61
62	62	62		62	62				62				62		62	62
63	63	63		63	63				63				63		63	63

	An[L]	Bn[K]	Cn	Dn	En	Hn	Kn	Du	Eu	Cu	Asi[K]	Bsi[K?]	Su	Ams[K]	Dms	Cms	Gnbc[K]
64	64				64					64				om.		64	64
65	65			[ ]	65					65			[ ]	65		65	
66	66	[ ]			66					66				66		66	
67	67	?		67	67					om.			67	om.		om.	
68	68			68	68					68			68	68		68	
69	69			69	69					69			69	69		69	
70	70		[ ]	70						70	[ ]	[ ]	70	70		70	
71	71			71						71			71	71		71	
72	72			72						72			72	72		72	
73	73			73						73			73	73		73	
74	74			74	[ ]					74			74	74		74	
75	75			75						75			75	om.		75	
76	76			76					?	76			76	om.		76	
77	77			77					[ ]	77			77	om.			
78	78			78				78		78			78	om.			
79	79		79	79				79		79			79	om.			
80			80	80				80		80			80	om.			
81			81	81				81	81	81			81	om.			
82			82	82				82	82	82			82	om.			
83			83	83	83			83	83	83			83	om.			
	[ ]									89							
										90							
84			84	84	84			84	84	84			84	om.			
85			85	85	85			85	om.	85			85	om.		[ ]	
					88a												
86	86		86	86	86			86	86	om.			86	om.			
87	87		87	87	om.			87	om.	om.			87	om.			
88	88		88	[ ]	om.		?	88	88	om.	s. 31	s. 45	88	om.	88		
88a	om.		om.		s. 85		[ ]	om.	88a	om.			om.	om.	om.		
89	89		89		89			89	89	s. 83	[ ]	[ ]	89	om.	89		
90	90		90		90			90	90	s. 83			90	om.	90		
91	91		91		91			91	[ ]	om.			91	om.	91		
92	92		92	92	92	s. 125a	92	92		om.	92		92	om.	92		

	An[L]	In	Cn	Dn	En	Gn	Hn	Kn	Du	Eu	Cu	Asi[K]	Bsi[K?]	Su	Ams[K]	Dms	Ems	Cms
93	93		93	93	93			93	93		93	93		93	om.	93		
94	94		94	94	94		94	94	94		94	94		94	om.	94		
95	95		95	95	95		95	95	95		95	95			om.	95		
				97	97		97	97	97							97		
96	96		96	96	96		96	96	96		96	96			om.	96		
97	97		97	s. 95	s. 95		s. 95	s. 95	s. 95	[ ]	om.	om.		[ ]	om.	s. 95		[ ]
98	98		98		98		98	98	98		98	98		?	om.	98		
99	99		99		99	?	99	99	99		99	99			om.	99		
100	100		100		100		100	100	100		100	100			om.	100		
101	101	?	101			[ ]	101		101	101	101	101			om.	101		
102		[ ]	102				102	[ ]	102	102	102	102	[ ]		om.	102		
103			103			103	[ ]		103	103	103	103			om.	103		103[?]
104			104			104				om.	104	104			om.	104		om.
105		105	105			105		?		105	105	105			om.	105		105[?]
106		106	106			106				106	106	106			om.	106		106[?]
	[ ]										135					135		
											109					109		
											110						110	
					[ ]						113						111	
107		107	107			107				107	om.	107			om.		om.	om.
										135		109						
												110						
												111						
108		om.	108			108					108	108			om.		108	om.
109		109	109			109					s. 106	s. 107			om.		om.	om.
110			110			110				[ ]	s. 106	s. 107			om.		s. 106	110
111			111							?	111	s. 107			om.		s. 106	111
112		[ ]	112								om.	112			om.		112	om.
113		?	113			[ ]					s. 106	113			om.		113	113
114			114			?					114	114			om.		114	
115			115								115	115			om.		115	
116			116								116	116			om.		116	
117			117								117	117			om.		117	

	An[L]	Cn	Hn	Eu	Cu	Asi[K]	Bsi[K?]	Is	Ams[K]	Ems
118		118			118				(118)	118
118a		om.	[ ]		om.				(118a)	118a
119	[ ]	119			119				(119)	119
120		120			120				(120)	120
121		121	121		121				(121)	121
122		122	122		122		[ ]		(122)	122
123	123	123	123		123			?	om.	123
124	124	124	124		124			[ ]	om.	124
125	125	125	125		125				125	125
125a	om.	om.	125a		125a				125a	om.
			92							
126	126	126			126			126	126	126
126a	om.	om.			om.			om.	126a	om.
126b	om.	om.			om.			om.	126b	om.
127	127	127			127			127	om.	127
128	128	128						128	om.	128
129	129	129						129	129	129
130	om.	130				[ ]		130	130	130
131	131	131						131	131	131
132	132	132						132	132	132
133	133	133					133	133	om.	133
134	134	134					134	134	om.	134
135	135	135		s. 107	s. 106		135	135	om.	135
136	136	136					136	136	om.	136
137	137	137					137	137	om.	137
138	138	138					138	138	om.	138
139	139	139					139	139	om.	
140	140						140	140	om.	
141	141						141	141	om.	
142	142						142	142	om.	
143	143	[ ]					143		om.	
144	144						144	[ ]	om.	
145	145						145	?	om.	

	An[L]	Cn	Fn	Jn	Asi[K]	Bsi[K?]	Ams[K]	Fms
146						146	om.	
147						147	om.	
148						148	om.	
149						149	om.	
150	[ ]	[ ]			[ ]	150	om.	
151						151	om.	
152						152	om.	
153						153	om.	
154						154	om.	
155						155	om.	
156					156	156	om.	
157					157	157	om.	
158			158		158	158	om.	
159			159		159	159	om.	
160			160		160	160	om.	
161			[ ]		161	161	om.	
162			162		162	162	om.	
163			163		163	163	om.	
164			164	164	164	164	om.	164
165			165	165	165	165	om.	165
166			166	166	166		om.	166
167			167	167	167		om.	167
168				168	168		168	168
169				169	169		om.	169
170				om.	170	[ ]	om.	170
171				om.	171		om.	om.
172				172	172		om.	172
173				173	173		om.	173
174			[ ]	174	174		om.	174
175				175	175		om.	175
176				176	[ ]		176	176
177				177			om.	177
178				178			om.	178
179				[ ]			om.	179
180							om.	180

	An[L]	Cn	Fn	Jn	Asi[K]	Bsi[K?]	Ams[K]	Fms
181							om.	181
182							182	182
183							183	183
184							184	184
185	[ ]	[ ]	[ ]	[ ]	[ ]	[ ]	om.	
186							om.	
187							om.	
188							om.	
189							om.	[ ]
190							om.	
191							om.	
192							om.	
193?	193[?]		193[?]				om.	
194?	194[?]		194[?]				om.	194[?]
195?	195[?]		195[?]				om.	195[?]
196?	196[?]		196[?]				om.	196[?]
197?	197[?]		197[?]				om.	om.
198?	198[?]		198[?]				198[?]	om.
199?	199[?]		199[?]				om.	199[?]
200?	200[?]		200[?]				om.	200[?]
201?	201[?]		201[?]				201[?]	201[?]

8.3 „Hacke und Pflug“

8.3.1 Textkatalog[489]

Texte aus Nippur:

An IM 58416 = 3N-T 309 (Cast)
(A)

Vs. i 1–23 = 1–5, 7, 6, 8–23
ii 1–22 = 50–71
Rs. iii 1′–17′ = 136–152
iv 1′–9′ = 188–196
u. Rd. ^{d}n i s a b a

Kopie: —
Foto: —
Maße: 5,9 × 9,7 × 4,8 cm
Bemerkungen: Dem Cast von Vorder- und Rückseite ist ein weiteres kleines Fragment zugeordnet, das jedoch nicht zu „Hacke und Pflug“ zu gehören scheint.

Bn N 3991 + N 1560
(B)

Vs. i 1–12 = 1–12
ii 1–7 = 50–53, 55–57
Rs. iii 1′–5′ = 151–155
iv 1′–6′ = 191–196
Kolophon (o.Rd.): ^{d}n i s a b a

Kopie: S. 399 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P276688
Maße: 9,7 × 5,9 × 4,8 cm
Bemerkungen: Nach Civil ist in Kol. ii und iii mehr Text erhalten (ii = 50–59 und iii = 148–155). Möglicherweise fehlt heute ein Stück von N 1560, das Civil noch zur Verfügung stand.

Cn 3N-T 902, 98 + 3N-T 904, 179 + 3N-T 905, 192
(C)

Vs. 1–6, 1′–16′= 1–6, 12–27
Rs. nicht erhalten

Kopie: SLFN 49
Foto: CDLI P356169

489 Die Textsigel in runden Klammern beziehen sich auf die Edition von Civil (1965) und auf die neuen Duplikate nach Attinger (2010/15).

Dn (E″) CBS 15357

Vs.	1′–10′	=	2–11
Rs.	1′–10′		19–28

Kopie: S. 400 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P269881

En (D) UM 55–21–341 = 3N-T 536

Vs.	1′–9′	=	2–10
Rs.	1′–9′	=	186–194

Kopie: S. 400 (C. Mittermayer)
Foto: CDLI P257256
Maße: 5,1 × 5,1 × 3,3 cm

Fn (E) UM 29–16–57 + N 1777

Vs.	i 1′–40′	=	7–44
	ii 1′–37′	=	54–89
Rs.	iii 1–44	=	90–133
	iv 1–49	=	138–167, 169–187

Kopie: S. 401–402 (C. Mittermayer)
Foto: CDLI P256664
Maße: 19,0 × 9,2 × 3,6 cm

Gn (F) CBS 6775

Vs.	1′–22′	=	11–32
Rs.			unbeschriftet

Kopie: STVC 117
Foto: CDLI P264233

Hn (G) UM 55–21–373 = 3N-T 672

Vs.	i 1′–24′	=	19–42
	ii 1′–22′	=	65–86
Rs.	iii 1′–24′	=	97–120
	iv 1′–26′	=	149–174

Kopie: S. 403–404 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P257265
Maße: 11,7 × 12,3 × 4,1 cm

In (H) Ni 9980

Vs. 1′–17′ = 13–19, 21–30
Rs. 1′–9′ = 34–42

Kopie: ISET 2, Lev. 81
Foto: —

Jn (I) CBS 7782

Vs. i 1′–5′ = 25–29
[ii]
Rs. [iii]
iv 1′–6′ = 174–179

Kopie: STVC 108
Foto: —
Bemerkung: Möglicherweise Teil einer Tafel mit Mn und IIn?

Kn (J) UM 29–16–186 + N 1585 + N 7143 + N 7474

Vs. i 1′–20′ = 28–46
ii 1′–21′ = 72–92
Rs. iii 1′–27′ = 99–125
iv 1′–15′ = 154–168

Kopie: S. 405–406 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P256768
Maße: 10,0 × 10,6 × 3,7 cm
Bemerkung: Join mit N 7143 nach Peterson 2011a, 547.

Ln (Y′) Ni 2314

Vs. i 1′–10′ = 35–40, 42–45
ii 1′–8′ = 86–93
Rs. [iii-iv]

Kopie: SLTNi 122
Foto: —

Mn (L) CBS 7820b

Vs. i 1′–7′ = 44–50
[ii]
Rs. [iii]
iv 1′–9′ = 156–164

Kopie: STVC 128
Foto: CDLI P262827
Bemerkungen: Möglicherweise Teil einer Tafel mit IIn und vielleicht auch Jn?

Nn (V′) 3N-T 916, 320

1–8 = 53–60
Gegenseite abgebrochen

Kopie: SLFN 47
Foto: CDLI P356375

On (N′) Ni 9661

Vs. [i]
ii 1–10 = 51–60
Rs. iii 1′–8′ = 145–152
[iv]

Kopie: ISET 2, Lev. 89
Foto: —

Pn (M) 3N-T 903, 129 + 3N-T 903, 135 + 3N-T 904, 166 + 3N-T 905, 182

Vs. 1–23 = 53–61, 63–76
u.Rd. 1 = 77
Rs. 1–22 = 78–99

Kopie: SLFN 48
Foto: CDLI P356195

Qn (N) IM 58513 = 3N-T 488 (Cast)

Vs. 1′–6′ = 55–60
Rs. (andere Komposition)

Kopie: —
Foto: —

Rn (O) A 30295 = 3N-T 754

Vs. 1′–8′ = 57–60, 62–65
Rs. 1–8 = 66–73

Kopie: —
Foto: CDLI P356822; S. 430–431 (S. Borkowski)

Sn (F″) UM 29–15–542

Vs. 1–15 = 58–72
Rs. 1′–11′ = 117–127

Kopie: S. 407 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P256300
Maße: 6,8 × 6,3 × 2,8 cm

Tn (G″) N 3714

Vs. 1–4 = 57–60
Rs. 1′–3′ = 107–109

Kopie: UF 42, 547
Foto: CDLI P278724

Un (K′) N 3705

Vs. 1′–7′ = 61–67
Rs. 1–8 = 68–75

Kopie: S. 408 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P278716
Maße: 5,0 × 6,6 × 2,9 cm

Vn (P′) UM 55–21–342 = 3N-T 539

Vs. 1′–12′ = 61, 63–73
Rs. 1′–12′ = 83–94

Kopie: S. 409 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P257257
Bemerkungen: Die Kopie konnte nicht kollationiert werden, da die Tafel zum Zeitpunkt des Museumsaufenthaltes nicht auffindbar war.

Wn (P) A 30252 = 3N-T 497

Vs. 1′–6′ = 61, 63–66
Rs. 1–6 = 67–72

Kopie: —
Foto: S. 431–432 (S. Borkowski)

Xn (G′) 3N-T 900, 1

1′–14′ = 63–76
Gegenseite abgebrochen

Kopie: SLFN 49
Foto: CDLI P356077

Yn (Q) UM 55–21–339 = 3N-T 529

Vs. 1′–7′ = 67–73
Rs. 1′–9′ = 93–101

Kopie: S. 410 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P257254
Maße: 5,5 × 4,5 × 3,1 cm

Zn (S′+T′) 3N-T 902, 60 + 3N-T 917, 375

Vs.	1′–12′	=	74–85
Rs.	1–13	=	86–98

Kopie: SLFN 51
Foto: CDLI P356133

AAn (R) N 1451

Vs.	1′–14′	=	77–90
Rs.	1′–12′	=	101–112

Kopie: S. 410–411 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P276594
Maße: 5,9 × 6,2 × 2,8 cm

BBn (T) CBS 13879

Vs.	1′–12′	=	79–90
Rs.	1′–15′	=	125–137

Kopie: STVC 119
Foto: CDLI P268894

CCn (M′) Ni 9941

Vs.?	i?	=	nicht zugeordnet
	ii? 1′–4′	=	90–93
Rs.?			nicht erhalten

Kopie: ISET 1, S. 198
Foto: —

DDn (Z′) Ni 4536

Vs.	1–5	=	93–97
Rs.	1′–6′	=	138–143

Kopie: ISET 1, S. 163
Foto: —

EEn (U) Ni 2400

Vs.	1′–16′	=	98–113
Rs.	1′–16′	=	122–137
Rd.	1	=	145

Kopie: BE 31, 50 (Kollationen von Kramer 1940, 252–253)
Foto: —

FFn (J′) 3N-T 908, 314

Vs. 1–4 = 100–103
Rs. nicht zugeordnet

Kopie: SLFN 47
Foto: CDLI P356369

GGn N 1349

Vs. [i-ii]
Rs. iii 1′–9′ = 100–108
iv 1′–11′ = 149–150, 152, 161, 156–158, 162, 153–154, + 2 Zeilen[490]

Kopie: S. 411 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P276496
Maße: 5,7 × 5,1 × 2,3 cm

HHn (H″) 3N-T 906, 251

Vs. 1–4 = 101–104
Rs. unbeschrieben

Kopie: SLFN 85 (s. UF 42, 548)
Foto: CDLI P356307

IIn (V) Ni 2346

Vs. [i-ii]
Rs. iii 1′–11′ = 102–112
iv 1′–9′ = 156–164

Kopie: SRT 26 (Kollationen von Kramer 1957, 85)
Foto: —
Bemerkungen: Möglicherweise Teil einer Tafel mit Mn und vielleicht auch Jn?

JJn (W) CBS 2192 + N 2709 + UM 29–13–687 + N 7894

Vs. 1–28 = 104–129
Rs. 1–19 = 130–148

Kopie: S. 412–413 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P259247
Maße: 12,3 × 6,7 × 3,0 cm
Bemerkungen: Auf der Rückseite sind am Tafelende mehrere Zeilen radiert.

490 In der auf Z. 154 folgenden Zeile ist am Ende [...]-i b-s i_3-g e erhalten; vgl. Z. 143 und 147; die zweite Zeile bleibt aufgrund der wenigen erhaltenen Spuren unklar.

KKn (W′) 3N-T 916, 346

Vs. [i-ii]
Rs. iii 1′–13′ = 107–119
iv 1′–12′ 163–174

Kopie: SLFN 50
Foto: CDLI P356400

LLn (U′) 3N-T 903, 123

Vs. 1′–10′ = 107–116
Rs. 1′–6′ = 139–144

Kopie: SLFN 50
Foto: CDLI P356189

MMn (X) 3N-T 905, 214

Vs. 1′–8′ = 105–112
Rs. 1′–3′ = nicht zugeordnet

Kopie: SLFN 49
Foto: CDLI P356274
Bemerkungen: Civil ordnet die Rückseite den Z. 126 f. zu, was mir jedoch aufgrund der erhaltenen Zeichen schwierig scheint.

NNn (O′) A 30260 = 3N-T 517

Vs. 1–16 = 117–132
Rs. 1′–14′ = 133–137, 139–147

Kopie: —
Foto: S. 432–433 (S. Borkowski)

OOn (Y) 3N-T 905, 208

Vs. 1′–10′ = 120–129
Rs. 1′–9′ = 138–146

Kopie: SLFN 51
Foto: CDLI P356269

PPn (I″) N 5500

Vs. 1′–18′ = 120–135
Rs. zerstört

Kopie: S. 414 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P279711
Maße: 6,7 × 4,0 × 2,0 cm
Bemerkungen: Transliteration bei Peterson 2011a, 548.

QQn (Z) UM 29–15–239

Vs. 1′–8′ = 125–132
Rs. 1–8 133–140
u.Rd.: ⌜x (x) x⌝

Kopie: S. 415 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P256067
Maße: 5,4 × 5,7 × 2,5 cm

RRn (A′) UM 29–15–978 + N 3296

Vs. 1′–19′ = 128–146
Rs. 1–24 147–170
li.Rd: 94

Kopie: S. 416–417 (C. Mittermayer)
Foto: CDLI P256605
Maße: 8,7 × 7,0 × 3,3 cm

SSn (B′) A 30290 = 3N-T 663

Vs. 1–10 = 136–137, 139–146
Rs. 1′–5′ 158–162

Kopie: —
Foto: S. 434 (S. Borkowski)

TTn (Q′) N 5501

Vs. [i-ii]
Rs. iii 1′–7′ = 134–140
iv 1′–3′ wenige Spuren

Kopie: S. 416 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P279712
Maße: 3,9 × 4,0 × 2,3 cm

UUn (I′) 3N-T 904, 142

Vs.			nicht erhalten
Rs.	1–4	=	146–149

Kopie: SLFN 47
Foto: CDLI P356206

VVn (C′) A 30247 = 3N-T 464

Vs.	1–15	=	147–161
Rs.	1′–8′	=	188–196

Kopie: —
Foto: S. 435–436 (S. Borkowski)

WWn (D′) CBS 2151 + N 4306

Vs.	1–25	=	148–172
Rs.	1′–19′	=	178–196

Kopie: S. 418–419 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P259222
Maße: 12,6 × 6,4 × 3,2 cm

XXn (R′) UM 55–21–371 = 3N-T 659

Vs.	[i]		
	ii 1′–17′	=	149–156, 163–171
Rs.	iii 1′–13′	=	175–187
	[iv]		

Kopie: S. 420–421 (I. Deubelbeiss)
Foto: CDLI P257263
Maße: 11,3 × 5,7 × 3,7 cm

YYn (E′) 3N-T 905, 204

1′–8′	=	153–160

Kopie: SLFN 48
Foto: CDLI P356265

ZZn (X′) 3N-T 916, 348

Vs.	1′–13′	=	166–178
Rs.	1′–7′	=	187–193

Kopie: SLFN 50
Foto: (CDLI P356402)

AAAn A 30266 = 3N-T 545
(F′)

Vs.	1–11	=	167–177
Rs.	1′–9′	=	183–191

Kopie: —
Foto: S. 436 (S. Borkowski)

BBBn 3N-T 901, 43
(H′)

Vs.	1′–7′	=	169–175
Rs.	1–5	=	176–180

Kopie: SLFN 49
Foto: CDLI P356115

Texte aus Ur:
CCCu x.88
(K)

Vs.	i 1′–13′	=	42–55
	[ii]		
Rs.	[iii]		
	iv 1–16	=	168–178(a), 180–183

Kopie: UET 6/1, 42 (Kollationen von Ludwig 2009, 57)
Foto: CDLI P346127

DDDu x.28 + x.128 +
(S)

Vs.	1′–27′	=	68–69, 71, 70, 73–89, 90–96
Rs.	1–26	=	97–117, 121, 119–120, 122–125

Kopie: UET 6/1, 43 (Koll. von Ludwig 2009, 58) + UET 6/3, 625 + 626 + 787
Foto: CDLI P346128
Bemerkungen: Für den Join mit UET 6/3, 787 s. Zólyomi (2008, 87–88).

(EEE vacat)

Texte aus Sippar? und Uruk (Warka):
FFFsi BM 56137
(B″)

Vs.	i 1′–6′	=	17–22
	ii 1′–9′	=	61–68
Rs.		abgebrochen	

Kopie: CT 58, 60
Foto: (CDLI P274256)

GGGw W 16743n
(C″)

Vs.	1′–8′	=	28–35
Rs.	1–9	=	36–44

Kopie: AUWE 23, Nr. 116
Foto: —

Texte unbekannter Herkunft:

HHHx YBC 8959
(L′)

Vs.	i 1–52	=	1–5, 7, 6, 8–19, 21–38, 41–42, 39–40, 43–52
	ii 1–55	=	53–60, 62, 61, 62a, 64–108
Rs.	iii 1–55	=	109–118, 121, 119–120, 122–137, 139–153, 155, 154, 156–164
	iv 1–32	=	165–168, 170–171, 173–189, 191–196

Kopie: S. 422–423 (C. Mittermayer)
Foto: (CDLI P357317)
Maße: 21,3 × 17,8 × 2,5 cm

IIIx Ash 1923–765
(A″)

i 1–51	=	1–51
ii 1′–46′	=	56–61, 62a, 62, 63–99
iii 1–49	=	100–147
iv 1–48	=	148–189, 191–196

Kopie: OECT 5, 34
Foto: CDLI P345815
Bemerkungen: Kollationen von E. Flückiger-Hawker

JJJx MS 3420

i 1′–16′	=	38, 41, 39–40, 42–53
ii 1′–15′	=	92–106
iii 1′–17′	=	147–163
iv	(der erhaltene Teil ist unbeschriftet)	

Kopie: Taf. S. 424–425 (J. Matuszak)
Foto: CDLI P252361
Maße: 6,6 × 8,6 × 8,6 cm

KKKx IM 44539c
(D″)

1′–12′	=	50–61

Kopie: TIM 9, 12
Foto: —
Bemerkungen: s. auch Zólyomi (2003, 99).

8.3.2 Partitur[491]

1		e	ĝeš al-e	ĝeš al-e	ĝeš al-e	sa	la$_2$-e
	An i 1	⌜e⌝	ĝeš al-e	⌜ĝeš⌝ al-e	ĝeš al-e	sa	la$_2$-e
	Bn i 1	e	ĝeš al-e	ĝeš al-e	ĝeš al-e	sa	la$_2$-e
	Cn Vs. 1	e	ĝeš al-e	ĝeš al-e	ĝeš al-e	sa	la$_2$-⌜e?⌝
	HHHx i 1	⌜e⌝	ĝeš al-e	ĝeš a[l-			]-e
	IIIx i 1	[x	ĝe]š⌜al-e⌝	ĝe[š al-			]

2		ĝeš al-e	ĝeš asar$_2$-e	zu$_2$	ĝeš ma-nu-e		
	An i 2	ĝeš al-e	ĝeš asar$_2$	⌜zu$_2$	ma⌝-nu-e		
	Bn i 2	ĝeš al-e	ĝeš asar$_2$-e	zu$_2$	ĝeš ma-nu-e		
	Cn Vs. 2	ĝeš al-e	ĝeš asar$_2$-e	zu$_2$	ĝeš⌜ma-nu-e⌝		
	Dn Vs. 1′	[	ĝeš as]ar$_2$-[		]		
	En Vs. 1′	ĝeš al-⌜e⌝	[ĝeš]as[ar$_2$-		]		
	HHHx i 2	⌜ĝeš al⌝-e	ĝeš as[ar$_2$-		]-⌜nu⌝-e		
	IIIx i 2	[ĝeš]al	ĝeš⌜asar x⌝	[	]		

3		ĝeš al	ĝeš šeneg-e	zu$_2$	ĝeš	ab-ba-ke$_4$	
	An i 3	ĝeš al	ĝeš šeneg	zu$_2$	ĝeš	ab-ba-ke$_4$	
	Bn i 3	ĝeš al	ĝeš šeneg-e	zu$_2$	ĝeš	ab-ba-ke$_4$	
	Cn Vs. 3	ĝeš al	ĝeš šeneg-e	zu$_2$	ĝeš	ab-[x-x]	
	Dn Vs. 2′	[		z]u$_2$	ĝeš	[x-b]a-k[a]	
	En Vs. 2′	ĝeš al	ĝeš⌜šeneg-e⌝	[		]	
	HHHx i 3	ĝeš al-e	ĝeš šeneg-⌜e⌝	[		]-ke$_4$	
	IIIx i 3	⌜ĝeš⌝al	ĝeš⌜šeneg	x	x⌝	[	]

4		ĝeš al-e	zu$_2$	2-e	eme	4-e
	An i 4	ĝeš al-e	zu$_2$	2-e	zu$_2$	4-e
	Bn i 4	ĝeš al-e	zu$_2$	2-e	eme	4-e
	Cn Vs. 4	⌜ĝeš⌝al-e	zu$_2$	2-e	zu$_2$	⌜4⌝-[x]
	Dn Vs. 3′	[			e]me	⌜4⌝-e
	En Vs. 3′	ĝeš al	zu$_2$	2-e	[	]
	HHHx i 4	ĝeš al-e	zu$_2$	2-[	]	⌜4⌝-am$_3$
	IIIx i 4	[ĝe]š al	⌜zu$_2$	2-e⌝	[	]

5		ĝeš al-e	dumu	uku$_2$-ra	ša$_3$	(tu$_9$)niĝ$_2$-dara$_2$	kar-re
	An i 5	ĝeš al-e	dumu	uku$_2$-ra	ša$_3$	niĝ$_2$-dara$_2$	kar!?(TE)-re
	Bn i 5	ĝeš al-e	dumu	LAL$_2$×KU-ra	ša$_3$	tu$_9$niĝ$_2$-dara$_2$	kar-re
	Cn Vs. 5	[	]	⌜uku$_2$-e	ša$_3$⌝	niĝ$_2$-⌜dara$_2$⌝	[ ]
	Dn Vs. 4′	[		-r]a	ša$_3$	n[iĝ$_2$]-dara$_2$	⌜kar⌝-re
	En Vs. 4′	ĝeš al-e	dumu	uku$_2$-ra	š[a$_3$		]
	HHHx i 5	ĝeš al-e	dumu	uku$_2$-ra	š[a$_3$		ka]r-re
	IIIx i 5	ĝeš al-e	du[mu?	uk]u$_2$?-ra	⌜ša$_3$⌝	t[u$_9$niĝ$_2$-	]

491 Die Zeilenzählung ist identisch mit derjenigen von ETCSL.

6		ĝeš al-e	ĝeš apin-na	du$_{14}$	(ga-na)	ga-nam-mi-ĝar
	An i 7	ĝeš al-e	ĝeš apin	du$_{11}$	ga-⌜na⌝	ga-nam-mi-ĝar
	Bn i 6	ĝeš al-e	ĝeš apin-na	du$_{14}$	ga-na	nam-mi-in-ĝar
	Cn Vs. 6	[ ] ⌜x	x	x x⌝	[	]
	Dn Vs. 5′	[ ]-na	du$_{14}$		g[a]-nam-⌜mi⌝-in-la$_2$	
	En Vs. 5′	ĝeš al-e	ĝeš apin-da	d[u$_{14}$		]
	HHHx i 7	ĝeš al-e	ĝeš apin-[			]-⌜ĝar⌝
	IIIx i 6	ĝeš al-e	ĝeš apin-na	⌜du$_{14}$	ga⌝-[	]

7		ĝeš al-e	ĝeš apin-na	a-da-min$_3$	du$_{11}$-ga
	An i 6	ĝeš al-e	ĝeš apin-na	a-da-min$_3$	du$_{11}$-ga
	Bn i 7	ĝeš al-⌜e	ĝeš⌝apin-na	a-da-min$_3$	im-da-⌜e⌝
	Dn Vs. 6′	[	api]n-na	a-d[a]-min$_3$	du$_{11}$-ga
	En Vs. 6′	ĝeš⌜al⌝-e	ĝeš apin-d[a		]
	Fn i 1′	[ ]-⌜x	a-da-min$_3$⌝	[	]
	HHHx i 6	ĝeš al-e	ĝeš apin-n[a		-d]e$_2$-e
	IIIx i 7	ĝeš al-e	ĝeš apin-na	a-da-min$_3$	d[u$_{11}$-x]

8		ĝeš al-e	ĝeš apin-na	gu$_3$	am$_3$-ma-de$_2$-e
	An i 8	ĝeš al-e	ĝeš apin-na	⌜gu$_3$⌝	am$_3$-ma-de$_2$
	Bn i 8	ĝeš al-⌜e	ĝeš apin-na⌝	gu$_3$	am$_3$-ma-de$_2$-e
	Dn Vs. 7′	[	api]n-na	gu$_3$	[a]m$_3$-de$_2$-e
	En Vs. 7′	ĝeš al-⌜e⌝	ĝeš apin-n[a		]
	Fn i 2′	[ ]	⌜ĝeš apin⌝-na	gu$_3$	a[m$_3$-]
	HHHx i 8	ĝeš al-e		gu$_3$	a[m$_3$-]
	IIIx i 8	ĝeš al-e	ĝeš apin-na	gu$_3$	am$_3$-ma-⌜de$_2$⌝-[x]

9		ĝeš apin	i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en	gid$_2$-da-zu	nam-MU
	An i 9	ĝeš apin	i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en	gid$_2$-da-zu	nam-MU
	Bn i 9	ĝeš apin	⌜i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en⌝	gid$_2$-da-⌜zu	nam-MU⌝
	Dn Vs. 8′	[	]	⌜gid$_2$-da-zu⌝	nam-MU
	En Vs. 8′	ĝeš apin	⌜i$_3$⌝-gid$_2$-de$_3$-e[n		]
	Fn i 3′	[	]-gid$_2$-de$_3$-en	[	]
	HHHx i 9	ĝeš apin	i$_3$-[g]id$_2$-da	⌜x x x⌝	[ ]
	IIIx i 9	ĝeš apin	i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en	gid$_2$-da-zu	⌜nam⌝-[x]

10		i$_3$-lagab-be$_2$-en	lagab-ba-zu	nam-MU
	An i 10	i$_3$-lagab-be$_2$-en	lagab-ba-zu	⌜nam-MU⌝
	Bn i 10	i$_3$-lagab-en	⌜lagab-ba⌝-[	]
	Dn Vs. 9′	[	]-⌜ba⌝-[z]u	nam-MU
	En Vs. 9′	⌜i$_3$-lagab-be$_2$-en⌝	[	]
	Fn i 4′	[-b]e$_2$-en	lagab-ba-⌜zu	nam-MU⌝
	HHHx i 10	i$_3$-lagab-be$_2$	[x]-ba-zu	[ ]
	IIIx i 10	i$_3$-lagab-be$_2$-en	lagab-ba-zu	nam-[x]

11		a	u$_3$-ba	i$_3$-ib-e$_3$	nu-mu-e-da-an-uš$_2$-e(n)
	An i 11	a	u$_3$-ba	i$_3$-ib-e$_3$	nu-⌜mu⌝-e-da-uš$_2$-e
	Bn i 11	⌜a⌝	u$_3$-b[a	x]-⌜ib-e$_3$	nu⌝-[ ]
	Dn Vs. 10′	[			]-⌜e-da-an-uš$_2$-en⌝

	Fn i 5′	[ ]	i_3-ib-be_2	nu-mu-e-da-an-$uš_2$-en		
	Gn Vs. 1′	[x x-b]a	i_3-[	]		
	HHHx i 11	⌜a⌝ u_3-ba	i_3-i[b]-⌜e_3⌝-a	⌜nu⌝-mu-e-da-an-[	]	
	IIIx i 11	⌜a⌝ u_3-ba	i_3-ib-e_3	nu-mu-e-da-an-$uš_2$-⌜x⌝		
12		saḫar	ĝešdubsig-e	nu-mu-e-da(-an)-si-si		
	An i 12	saḫar	ĝešdubsig-e	nu-mu-e-da-si-si		
	Bn i 12	[x]	ĝeš[	]		
	Cn Vs. 1′	[ ]	⌜dubsig?⌝	[	]	
	Fn i 6′	⌜saḫar⌝	ĝešdubsig-e	nu-mu-e-da-an-si-si		
	Gn Vs. 2′	saḫar	ĝešdubs[ig]-[	]		
	HHHx i 12	saḫar	ĝešdubsig⌝-e	⌜nu⌝-mu-e-da-an-⌜si-si⌝		
	IIIx i 12	⌜saḫar⌝	ĝešdubsig-e	nu-mu-e-da-an-si-⌜si⌝-i[n?]		
13		im	nu-lu_3(-e)-en	$šeg_{12}$	nu-du_3(-e)-en	
	An i 13	im	nu-lu_3!?(BARA$_2$)-e	$šeg_{12}$	nu-⌜du_3⌝-e	
	Cn Vs. 2′	[x	n]u-lu_3-e-⌜en⌝	[	]	
	Fn i 7′	im	nu-⌜lu_3⌝-en	$šeg_{12}$	nu-du_3-en	
	Gn Vs. 3′	im	nu-l[u_3-	]		
	In Vs. 1′	[	]	⌜x⌝	[	]
	HHHx i 13	im	nu-lu_3-e-en	⌜$šeg_{12}$⌝	nu-du_3-e-e[n]	
	IIIx i 13	⌜im⌝	nu-⌜lu_3!?(BARA$_2$)⌝-en	$šeg_{12}$	nu-du_3-⌜en⌝	
14		uš ki	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)	e_2	nu-du_3-du_3-e(n)	
	An i 14	uš ki	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	e_2	nu-du_3-du_3-e	
	Cn Vs. 3′	[x	n]u-ĝa$_2$-ĝa$_2$-an	e_2	n[u-	]
	Fn i 8′	uš ki	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$-an	e_2	nu-du_3-du_3-en	
	Gn Vs. 4′	uš ⌜ki	nu⌝-[	]		
	In Vs. 2′	[	]-⌜du_3⌝-[	]		
	HHHx i 14	$uš_8$ ki	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$-an	e_2	nu-du_3-du_3-u_3-e[n]	
	IIIx i 14	uš ki	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	e_2	nu-du_3-du_3-en	
15		eĝar	šumun-na/e	ur_2-bi	nu-us_2-e(n)	
	An i 15	eĝar	šumun-e	ur_2-⌜bi⌝	nu-us_2-e	
	Cn Vs. 4′	[eĝar	šum]un-⌜e⌝	ur_2-b[i	]	
	Fn i 9′	eĝar	šumun-na	ur_2-bi	nu-us_2-en	
	Gn Vs. 5′	eĝar	šumun	[	]	
	In Vs. 3′	[	-b]i	⌜nu-x⌝-[	]	
	HHHx i 15	eĝar	⌜šumun⌝	ur_2 ⌜x x ur_2⌝-bi	nu-us_2-e[n]	
	IIIx i 15	eĝar	šumun-na	ur_2-bi	nu-us_2-e[n]	
16		ur_3 lu_2	zi-da-ka	a	nu-um-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)	
	An i 16	ur_3 lu_2	zi-da-ke_4	e_2	nu-um-ĝa$_2$-ĝa$_2$	
	Cn Vs. 5′	[	z]i-da-ke_4	a	n[u-	]
	Fn i 10′	ur_3 lu_2	zi-da-ka	e_2	nu-um-ĝa$_2$-ĝa$_2$-an	
	Gn Vs. 6′	e_2 lu_2	[	]		
	In Vs. 4′	[	]	nu-um-ĝ[a$_2$-	]	
	HHHx i 16	ur_3 lu_2	zi-da-a-ke_4	⌜a⌝	nu-ĝa$_2$-[ĝ]a$_2$	
	IIIx i 16	e_2 lu_2	zi-ka	a	nu-um-ĝa$_2$-ĝa$_2$-e[n]	

17		ĝeš^{ge}apin	sila	daĝal-la	si	nu-um-sa$_2$-sa$_2$-e(n)			
	An i 17	[ĝe]^{š}apin	sila	daĝal-la	⌜si⌝	nu-um-sa$_2$-sa$_2$-e			
	Cn Vs. 6′	[		da]ĝal-la	si	n[u-			]
	Fn i 11′	ĝeš^{ge}apin	sila	daĝal-la	si	nu-um-sa$_2$-sa$_2$-e-en			
	Gn Vs. 7′	ĝeš^{ge}apin	s[ila						]
	In Vs. 5′	[		]	⌜x⌝	[			]
	FFFsi i 1′	[					]-⌜e⌝		
	HHHx i 17	ĝeš^{ge}apin	sila	daĝal-la	[s]i	nu-si-sa$_2$-[(x)]-⌜x⌝			
	IIIx i 17	ĝeš^{ge}apin	sila	daĝal-la	si	nu-um-sa$_2$-sa$_2$-⌜en⌝			

18		ĝeš^{ge}apin	i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en		gid$_2$-da-zu	nam-MU			
	An i 18	[ĝe]^{š}apin	i$_3$-gid$_2$-de$_3$-⌜en⌝		gid$_2$-da-zu	nam-MU			
	Cn Vs. 7′	[	-gi]d$_2$-⌜de$_3$⌝-en		gid$_2$-d[a-				]
	Fn i 12′	ĝeš^{ge}apin	i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en		gid$_2$-da-zu	nam-MU			
	Gn Vs. 8′	ĝeš^{ge}apin	i$_3$-[						]
	In Vs. 6′	[		]	⌜x⌝ [				]
	FFFsi i 2′	[					]-MU		
	HHHx i 18		⌜i$_3$-gid$_2$-de$_3$⌝-[(x)]		⌜gid$_2$-da-zu⌝	nam-[M]U			
	IIIx i 18	ĝeš^{ge}apin	i$_3$-⌜gid$_2$⌝-de$_3$-en		gid$_2$-da-zu	nam-MU			

19		i$_3$-lagab-be$_2$-en		lagab-ba-zu	nam-MU				
	An i 19	[i$_3$]-lagab-be$_2$-en		lagab-ba-⌜zu	nam-MU⌝				
	Cn Vs. 8′	[	-b]e$_2$-en	lagab-b[a-					]
	Dn Rs. 1′	[			]	⌜nam⌝-[M]U			
	Fn i 13′	i$_3$-lagab-be$_2$-en		lagab-ba-zu	nam-MU				
	Gn Vs. 9′	i$_3$-lagab-⌜be$_2$⌝-[							]
	Hn i 1′	[		]-⌜ba-zu	nam⌝-[x]				
	In Vs. 7′	[	]	⌜x⌝ [					]
	FFFsi i 3′	[				]-MU			
	HHHx i 19	i$_3$-⌜lagab-be$_2$		lagab-ba-zu⌝	n[am]-⌜MU⌝				
	IIIx i 19	i$_3$-lagab-be$_2$-en		lagab-ba-zu	nam-MU				

20		ĝeš^{ge}apin-e	ĝeš^{ge}al(-e)	gu$_3$	am$_3$-ma-de$_2$-e				
	An i 20	[ĝeš^{ge}]apin-e	ĝeš^{ge}al-⌜e	gu$_3$	am$_3$-ma⌝-de$_2$				
	Cn Vs. 9′	[	ĝeš^{ge}]al-e	gu$_3$	a[m$_3$-				]
	Dn Rs. 2′	[			]	⌜x⌝-ma-⌜de$_2$⌝-e			
	Fn i 14′	ĝeš^{ge}apin-e	ĝeš^{ge}al	gu$_3$	am$_3$-ma-de$_2$-e				
	Gn Vs. 10′	ĝeš^{ge}apin-⌜e⌝	[						]
	Hn i 2′	[	ĝeš^{ge}a]l	gu$_3$	am$_3$-ma-⌜de$_2$-e⌝				
	In	om.							
	FFFsi i 4′	[				-d]e$_2$-e			
	HHHx	om.							
	IIIx i 20	ĝeš^{ge}apin-e	ĝeš^{ge}al-e	gu$_3$	am$_3$-ma-de$_2$-⌜e⌝				

21		ĝe$_{26}$-e	ĝeš^{ge}apin	a$_2$	gal-e	dim$_2$-ma	šu	gal-e	keše$_2$-da
	An i 21	[x]-e	ĝeš^{ge}apin	a$_2$	gal-e	⌜dim$_2$⌝-ma	⌜šu	gal⌝-e /	keše$_2$-da
	Cn Vs. 10′	[					]	⌜gal$^{?}$-e$^{?}$⌝	[ ]
	Dn Rs. 3′	[							]-re-de$_3$
	Fn i 15′	ĝe$_{26}$-e	ĝeš^{ge}apin	a$_2$	gal-e	dim$_2$-ma	šu	gal-e	keše$_2$-da
	Gn Vs. 11′	ĝe$_{26}$-e	ĝeš^{ge}[						]
	Hn i 3′	[			]-⌜e⌝	dim$_2$-ma	šu	gal-e	keše$_2$-da

	In Vs. 8′	⌜ĝe$_{26}$-e⌝	[^{ĝeš}]⌜apin⌝	[		]	⌜x	x⌝ [	]
	FFFsi i 5′	[							-d]a
	HHHx i 20	⌜ĝe$_{26}$-e	^{ĝeš}apin-e	a$_2$	gal-e	dim$_2$-ma	šu	gal-e	keše$_2$⌝-da
	IIIx i 21	ĝe$_{26}$-e	^{ĝeš}apin	a$_2$	gal-e	dim$_2$-ma	šu	gal-e	keše$_2$-da
22		saĝ-du$_5$	maḫ	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en					
	An i 22	[ ]	⌜maḫ⌝	^{d}en-lil$_2$-⌜la$_2$-me-en⌝					
	Cn Vs. 11′	[x-d]u$_5$	maḫ	⌜^{d}⌝[en-	]				
	Dn Rs. 4′	[		-l]a$_2$-me-en					
	Fn i 16	saĝ-du$_5$	maḫ	aia	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en				
	Gn Vs. 12′	saĝ-du$_5$	m[aḫ	]					
	Hn i 4′	[	]	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-⌜en⌝					
	In Vs. 9′	saĝ-du$_5$	⌜maḫ⌝	[^{d}en-li]l$_2$-⌜la$_2$⌝-me-[x]					
	FFFsi i 6′	[		-e]n					
	HHHx i 21	saĝ-⌜du$_5$	maḫ⌝	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en					
	IIIx i 22	saĝ-du$_5$	maḫ	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-me-en					
23		engar	zi	nam-lu$_2$-lu$_7$-me-en					
	An i 23	[	]-⌜lu$_2$⌝-[	]					
	Cn Vs. 12′	[x]	zi	nam-lu$_2$-[	]				
	Dn Rs. 5′	[	]-⌜x⌝-me-en						
	Fn i 17′	[enga]r	zi	nam-lu$_2$-lu$_7$-me-en					
	Gn Vs. 13′	engar	zi	⌜nam⌝-[	]				
	Hn i 5′	[	]-lu$_2$-lu$_7$-me-en						
	In Vs. 10′	engar	zi	nam-lu$_2$-lu$_7$-me-⌜en⌝					
	HHHx i 22	⌜engar	zi	nam⌝-lu$_2$-lu$_7$⌜^{lu}-u$_3$-me⌝-en					
	IIIx i 23	engar	zi	nam-lu$_2$-lu$_7$-me-en					
24		izim-ĝu$_{10}$	$^{(iti)}$šu-nuĝun-a	a-ša$_3$-ga	AK-da-bi				
	Cn Vs. 13′	[x-ĝ]u$_{10}$	^{iti}šu-nuĝun-a	⌜a⌝-[	]				
	Dn Rs. 6′	[		A]K-da-bi					
	Fn i 18′	[izi]m-ĝu$_{10}$	šu-nuĝun-a	a-ša$_3$-ga	AK-da-bi				
	Gn Vs. 14′	⌜izim⌝-ĝu$_{10}$	⌜^{iti}šu-nuĝun$^{?}$-a⌝	[	]				
	Hn i 6′	[	]	⌜a⌝-ša$_3$	AK-da-bi				
	In Vs. 11′	izim-ĝu$_{10}$	^{iti}šu-nuĝun-a	a-⌜ša$_3$	AK$^{?}$-da$^{?}$⌝-bi				
	HHHx i 23	⌜izim-ĝu$_{10}$	^{iti}šu⌝-nuĝun-a	⌜a-ša$_3$-ga	AK-da-bi⌝				
	IIIx i 24	izim-ĝu$_{10}$	^{iti}šu-nuĝun-a	⌜a-ša$_3$-ga⌝	AK-da-bi				
25		lugal-e	gud	im-ma-ab-gaz-e	udu	im-ma-ab-šar$_2$-re			
	Cn Vs. 14′	[x x]	gud	im-ma-ab-ga[z	]				
	Dn Rs. 7′	[	]	im-ma-ab-šar$_2$-re					
	Fn i 19′	[x]-e	gud	ma-ab-gaz-e	udu	ma-ab-šar$_2$-re			
	Gn Vs. 15′	lugal-e	⌜gud	im-ma-ab-gaz⌝-[	]				
	Hn i 7′	[	-a]b-gaz-e	udu	im-ma-⌜ab-šar$_2$-e⌝				
	In Vs. 12′	⌜lugal⌝-e	gud	im-ma-ab-gaz-e	[	]-ma-ab-šar$_2$-re			
	Jn i 1′	lug[al-	]						
	HHHx i 24	⌜lugal-e	gud	im-ma-ab-gaz-e	udu	im⌝-ma-ab-⌜šar$_2$-re⌝			
	IIIx i 25	lugal-e	gud	im-ma-ab-gaz-e	udu(-)	ma-ab-šar$_2$-⌜e⌝			

26		kaš	bur-ra(-am$_3$)	mu-e-de$_2$
	Cn Vs. 15′	[	]-ra-am$_3$	[ ]
	Dn Rs. 8′	[		m]u$^?$-de$_2$
	Fn i 20′	[(x)]	⌜x⌝ bur-ra-am$_3$(-)	e$_{11}$-de$_3$
	Gn Vs. 16′	kaš	bur-ra-am$_3$	[ ]
	Hn i 8′	[	-am]$_3$	mu-e-⌜de$_2$⌝
	In Vs. 13′	[x]	bur-ra-am$_3$	mu-e-de$_2$
	Jn i 2′	⌜kaš⌝	[	]
	HHHx i 25	kaš	bur-⌜ra⌝-am$_3$	mu-e-[d]e$_2$-e
	IIIx i 26	kaš	bur-ra	mu-e-de$_2$

27		lugal(-e)	a(-)KIN-a	mu-e-DU	
	Cn Vs. 16′	[ ]	⌜a⌝(-)[	]	
	Dn Rs. 9′	[		]	⌜x x⌝
	Fn i 21′	[luga]l	a(-)KIN-a	mu-e-DU	
	Gn Vs. 17′	lugal-e	a(-)⌜x⌝-a	[ ]	
	Hn i 9′	[	]	mu-e-⌜DU⌝	
	In Vs. 14′	[luga]l-e	a(-)UR$_4$-a	mu-e-DU	
	Jn i 3′	⌜lugal⌝	[	]	
	HHHx i 26	lugal-e	KIN-am$_3$	mu-e-⌜DU⌝	
	IIIx i 27	lugal	a(-)KIN-a	mu-e-DU	

28		$^{(kuš)}$sem$_5$	$^{(kuš)}$a$_2$-la$_2$-e	še$_{26}$	ma(-ab)-ge$_4$-ge$_4$
	Dn Rs. 10′	[			-g]e$_4$
	Fn i 22′	[$^{(kuš)}$se]m$_5$	^{kuš}a$_2$-la$_2$-e	še$_{26}$	ma-ge$_4$-ge$_4$
	Gn Vs. 18′	^{kuš}sem$_5$	⌜a$_2$-la$_2$-e⌝	še$_{26}$	[ ]
	Hn i 10′	[		]	ši-im-ma-ge$_4$-⌜ge$_4$⌝
	In Vs. 15′	[^{kuš}]⌜sem$_5$⌝	a$_2$-la$_2$-e	⌜še$_{26}$⌝	mu-un-na-an-ge$_4$
	Jn i 4′	^{kuš}⌜sem$_5$⌝	[		]
	Kn i 1′	[			-g]e$_4$
	GGGw Vs. 1′	[		š]e$_{26}$$^?$	⌜mu$^?$⌝-[ ]
	HHHx i 27	sem$_5$	a$_2$-la$_2$-e	še$_{26}$	ma-ab-⌜ge$_4$-ge$_4$⌝
	IIIx i 28	⌜sem$_5$⌝	^{kuš}a$_2$-la$_2$-e	še$_{26}$	ma-ge$_4$-⌜ge$_4$⌝

28a	Kn i 2′	[lugal$^?$-ra$^?$ … si$^?$ …]-⌜na$^?$-ab$^?$-sa$_2$⌝-sa$_2$-e-en

29		lugal-e	a$_2$-ĝu$_{10}$	šu	bi$_2$-in-du$_8$
	Fn i 23′	[lug]al-e	a$_2$-ĝu$_{10}$	šu	bi$_2$-in-du
	Gn Vs. 19′	lugal-e	a$_2$-ĝu$_{10}$	⌜šu⌝	b[i$_2$-]
	Hn i 11′	[	-ĝ]u$_{10}$	šu	bi$_2$-in-⌜du$_8$⌝
	In Vs. 16′	[lug]al-e	a$_2$-ĝu$_{10}$	⌜šu⌝	bi$_2$-in-d[u$_8$]
	Jn i 5′	lugal-[			]
	Kn i 3′	[	] ⌜x	x⌝	bi$_2$-in-du$_8$
	GGGw Vs. 2′	[ ]	⌜a$_2$⌝-[ĝu]$_{10}$	[	]
	HHHx i 28	lugal-e	a$_2$-ĝu$_{10}$	šu	bi$_2$-in-⌜du$_8$⌝
	IIIx i 29	lugal-e	a$_2$-ĝu$_{10}$	šu	bi$_2$-in-du$_8$

30		gud-ĝu$_{10}$	^{ĝeš}šutul$_4$-a	si	ba-ni-in-sa$_2$
	Fn i 24′	[gu]d-ĝu$_{10}$	^{ĝeš}šutul$_5$-a	si	ba-ni-in-sa$_2$
	Gn Vs. 20′	gud-ĝu$_{10}$	^{ĝeš}[ ]	⌜si	ba⌝-[ ]

	Hn i 12′	gu[d-	šutu]$l_{4/5}$-a	si	ba-ni-in-sa_2
	In Vs. 17′	[ ]	ĝeš˹šutul_5˺-a	˹si˺	ba-ni-in-[sa_2]
	Kn i 4′	[ ]		si	ba-ni-in-sa_2
	GGGw Vs. 3′	[ ]	ĝeš˹šutul_4˺-[		]
	HHHx i 29	gud-ĝu_{10}	˹ĝeššutul_4˺-e	si	ba-ni-in-[x]
	IIIx i 30	gud-ĝu_{10}	ĝeš $šu_2$šutul_4-a	si	ba-ni-ib_2-sa_2
31		para$_{10}$-para$_{10}$	gal-gal	za$_3$-ĝu$_{10}$-ta	im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
	Fn i 25′	[x-pa]ra$_{10}$	gal-gal	za$_3$-ĝu$_{10}$-ta	im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
	Gn Vs. 21′	para$_{10}$-para$_{10}$	gal	za$_3$-˹ĝu$_{10}$˺-[	]
	Hn i 13′	para$_{10}$-pa[ra$_{10}$		z]a$_3$-ĝu$_{10}$-ta	im-da-su$_8$-su$_8$-ge-eš
	Kn i 5′	[		]	im-da-su$_8$-su$_8$-be$_2$-eš
	GGGw Vs. 4′	[ ]	gal-gal	˹za$_3^{?!}$˺-ĝ[u$_{10}^{?}$-	]
	HHHx i 30	˹para$_{10}$-para$_{10}$	gal-gal	za$_3$-ĝu$_{10}$-ta	im-da-su$_8$-su$_8$-ge˺-[x]
	IIIx i 31	˹para$_{10}$-para$_{10}$˺	gal-gal	za$_3$-ĝu$_{10}$-ta	im-da-˹su$_8$-su$_8$-ge-eš˺
32		kur-kur-re	u$_6$	du$_{10}$-ge-eš	mu-e
	Fn i 26′	[x]-˹kur˺-re	u$_4$	du$_{10}$-ge-eš	mu-e-i
	Gn Vs. 22′	kur-kur-re	˹u$_6$˺	[	]
	Hn i 14′	kur-kur-˹re	u$_6$˺	di-ge-eš	mu-e
	Kn i 6′	[		-e]š	mu-un-e
	GGGw Vs. 5′	[ ]	˹u$_6^{?}$˺	[	]
	HHHx i 31	˹kur˺-kur-re	u$_6$	du$_{10}$-ge-eš	mu-[ ]
	IIIx i 32	kur-kur-re	u$_6$	du$_{10}$-ge-eš	mu-e
33		uĝ$_3$-e	igi ḫul$_2$-la	mu-un-ši-bar-bar-re	
	Fn i 27′	[uĝ]$_3$-e	igi ḫul$_2$-la	mu-ši-bar-bar-re	
	Hn i 15′	uĝ$_3$-e	igi ḫul$_2$-la	mu-un-ši-bar-bar-re	
	Kn i 7′	[	]	mu-un-ši-bar-bar-re	
	GGGw Vs. 6′	[	]	˹x˺ [	]
	HHHx i 32	˹uĝ$_3$-e	igi ḫul$_2$-la˺	mu-un-ši-bar-bar-r[e]	
	IIIx i 33	uĝ$_3$-e	igi ḫul$_2$-la	mu-ši-bar-bar-re	
34		ab-sin$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$	edin	me-te-aš bi$_2$-ib_2-ĝal$_2$
	Fn i 28′	[x-s]in$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$	edin	me-te bi$_2$-ib_2-ĝal$_2$
	Hn i 16′	ab-sin$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$	edin	me-te-aš bi$_2$-ib-ĝal$_2$
	In Rs. 1′	˹ab˺-[			]
	Kn i 8′	[		edi]n	me-te-aš bi$_2$-ib-ĝal$_2$
	GGGw Vs. 7′	[		]	˹x˺ [ ]]
	HHHx i 33	˹ab-sin$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$	edin˺	me-te-aš ˹bi$_2$-ib-ĝal$_2$˺
	IIIx i 34	ab-sin$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$	edin	me-te-aš bi$_2$-˹ib_2-ĝal$_2$˺
35		isina$^{(na)}$	a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-uš	
	Fn i 29′	[isi]na^{na}	a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-uš	
	Hn i 17′	isina	a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-uš	
	In Rs. 2′	isina^{na}	˹a-ša$_3$˺-ga	ĝal$_2$-la-ĝ[u$_{10}$-]	
	Kn i 9′	[	-š]a$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-še$_3$(üb. UŠ)	
	Ln i 1′	[		-l]a-ĝ[u$_{10}$-x]	
	GGGw Vs. 8′	[		]	
	HHHx i 34	isina-am$_3$	a-ša$_3$-ga	ĝa[l$_2$-	]
	IIIx i 35	isina^{na}	a-ša$_3$-ga	ĝal$_2$-la-ĝu$_{10}$-še$_3$	

36		maš$_2$-anše	lu-a	^{d}šagan$_2$-na	im-ši-GAM-e(-de$_3$-eš)
	Fn i 30′	[x]-⌜anše	lu⌝-a	^{d}šagan$_2$-na	im-ši-GAM-e
	Hn i 18′	maš$_2$-anše	lu-a	⌜^{d}šagan$_2$⌝-na	im-ši-GAM-e-de$_3$-eš
	In Rs. 3′	⌜maš$_2$-anše	lu-am$_3$⌝	[	-d]e$_3$-eš
	Kn i 10′	[			]-ši-GAM-e-de$_3$-eš
	Ln i 2′	[		-n]a	im-ši-GAM-e-⌜de$_3$⌝
	GGGw Rs. 1	[x-a]nše	lu-a	^{d}šagan$_2$-na	[ ]
	HHHx i 35	⌜maš$_2$-anše⌝	lu-am$_3$	⌜^{d}⌝šagan$_2$-⌜na⌝	i[m-]
	IIIx i 36	⌜maš$_2$-anše⌝	lu-a	^{d}šagan$_2$-na	im-ši-GAM-e

37		še	šeĝ$_6$-ĝa$_2$	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$-še$_3$
	Fn i 31′	[x]	šeĝ$_6$-ĝa$_2$	⌜kiĝ$_2$⌝-ĝa$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$
	Hn i 19′	še	šeĝ$_6$-ĝa$_2$	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$-uš
	In Rs. 4′	še	⌜šeĝ$_6$⌝-ĝa$_2$	⌜kiĝ$_2$?⌝-[	]-⌜x⌝
	Kn i 11′	[			gu]b-ba-ĝu$_{10}$-še$_3$
	Ln i 3′	[			]-⌜ba⌝-ĝu$_{10}$-še$_3$
	GGGw Rs. 2	[še]	šeĝ$_6$-ĝa$_2$	kiĝ$_2$!?(TUKU)-ĝa$_2$	gub-⌜ba⌝-[x]
	HHHx i 36	še	šeĝ$_6$-ĝa$_2$	⌜kiĝ$_2$⌝-ĝa$_2$	gub-[ ]
	IIIx i 37	⌜še⌝	šeĝ$_6$-ĝa$_2$	kiĝ$_2$!?(UR$_4$?)-ĝa$_2$	gub-ba-ĝu$_{10}$

37a	Fn i 32′	[^{uruda}b]ulug-GUR$_{10}$ niĝ$_2$ eg$_2$-⌜ga a⌝-da-min$_3$ mu-e

37b	Fn i 33′	[(x) ^{urud}]$^{a?}$gur$_{10}$ še ba-⌜gur$_{10}$?⌝-a-ta

38		^{dug}šakir$_{(3)}$	lu$_2$	sipa-da	du$_{10}$	ĝar-ra-am$_3$
	Fn i 34′	[^{dug}š]akir$_3$	lu$_2$	sipa-da	du$_{10}$	⌜ĝar-ra⌝-am$_3$
	Hn i 20′	^{dug}⌜šakir$_x$(URUXIGI)	lu$_2$⌝	sipa-da	dur$_2$	ĝar-ra-am$_3$
	In Rs. 5′	^{dug}šakir$_3$	⌜x⌝	[		]-⌜x⌝
	Kn i 12′	[			]	ĝar-ra-am$_3$
	Ln i 4′	[			-g]a$^{?}$	ĝar-ra-am$_3$
	GGGw Rs. 3	[^{du}]^{g}šakir	lu$_2$	sipa-de$_3$	[	]
	HHHx i 37	^{dug}šakir	lu$_2$	sipa-de$_3$	du$_{10}$	ĝar-ra-[ ]
	IIIx i 38	⌜^{dug}⌝šakir$_3$	⌜lu$_2$⌝	sipa-da	du$_{10}$	ĝar-ra-am$_3$
	JJJx i 1′	⌜^{dug}šakir	lu$_2$⌝	[ ]	⌜x⌝	[ ]

39		zar-maš-ĝu$_{10}$	a-gar$_3$-ra	šal-la(-a)-bi	
	Fn i 35′	[x]-maš-ĝu$_{10}$	a-gar$_3$-ra	šal-la-[(a-)b]i	
	Hn i 21′	⌜zar$^{?}$⌝-maš-ĝu$_{10}$	a-⌜gar$_3$-ra⌝	šal-la-a-bi	
	In Rs. 6′	⌜zar⌝-maš-ĝu$_{10}$	[	]	
	Kn i 13′	[		]-⌜la⌝-bi	
	Ln i 5′	[	]	šal-[l]a-bi	
	GGGw Rs. 4	[-ma]š-ĝu$_{10}$	a-gar$_3$-e	[ ]	
	HHHx i 40	⌜zar⌝-maš-ĝu$_{10}$	⌜a-gar$_3$⌝-[r]a	šal-l[a-x]	
	IIIx i 39	⌜zar⌝-maš-⌜ĝu$_{10}$⌝	a-gar$_3$-ra	šal-la-bi	
	JJJx i 3′	⌜še$^{?}$ zar⌝-maš-ĝu$_{10}$	a-ša$_3$-g[a] ⌜x	šal⌝-la-a-bi [x]	

40		udu	^{d}dumu-zi-da	du$_{10}$	ĝar-ra-am$_3$
	Fn i 36′	⌜udu⌝	^{d}dumu-zi-da	du$_{10}$	ĝar-r[a-]
	Hn i 22′	⌜udu	^{d}dumu-zi-da	du$_{10}$	ĝar-ra⌝-am$_3$
	In Rs. 7′	udu	^{d}dumu-⌜zi⌝-[		]-⌜x⌝
	Kn i 14′	[			]-⌜ra⌝-am$_3$

Ln i 6′	[ ]	du$_{10}$	ĝar-ra-am$_3$	
GGGw Rs. 5	[^{d}du]mu-zi-da	[ ]		
HHHx i 41	⌜udu	^{d}dumu-zi-da⌝	du$_{10}$	ĝar-r[a]-⌜am$_3$⌝
IIIx i 40	⌜udu⌝	^{d}dumu-zi-da	du$_{10}$	ĝar-ra-am$_3$
JJJx i 4′	udu	⌜^{d}⌝dumu-zi (x rad.)	KA$^{?}$ x [x]	KA RA-ga-⌜am$_3$⌝

41	su$_7$-ĝu$_{10}$	edin-na	du$_8$-du$_8$-a-bi	
Fn i 37′	su-ĝu$_{10}$	edin-na	du$_8$-du$_8$-a-b[i]	
Hn i 23′	[	edi]n	du$_8$-⌜du$_8$⌝-da-[b]i	
In Rs. 8′	⌜zar$^{?}$⌝-ĝ[u$_{10}$		]	
Kn i 15′	[		-d]u$_8$-a-bi	
Ln	om.			
GGGw Rs. 6	[	ed]in-na	[ ]	
HHHx i 38	su$_7$-ĝu$_{10}$	⌜edin-na⌝	du$_8$-d[u$_8$-	]
IIIx i 41	⌜zar$^{?}$-ĝu$_{10}$⌝	edin-na	du$_8$-du$_8$-a-bi	
JJJx i 2′	⌜su$_7$$^{?}$-ĝu$_{10}$⌝	edin-na	du-da ⌜du$_3$$^{?}$⌝-a u$_4$-da-⌜bi⌝ [x x]	

42	ḫur-saĝ	si$_{12}$-ga	ni$_2$	guru$_3$^{ru}-am$_3$
Fn i 38′	ḫur-saĝ	si$_{12}$-ga	ni$_2$	guru$_3$^{ru}-a[m$_3$]
Hn i 24′	[ ]	⌜x⌝ [	]	⌜x x⌝ [ ]
In Rs. 9′	[x]-s[aĝ			]
Kn i 16′	[		-l]i	guru$_3$^{ru}-⌜am$_3$⌝
Ln i 7′	[		N]I	guru$_3$^{ru}-am$_3$
CCCu i 1′	⌜ḫur⌝-[			]
GGGw Rs. 7	[	]-ga	[	]
HHHx i 39	⌜ḫur-saĝ	si$_{12}$-ga⌝	ḫ[i-l]i	guru$_3$^{r}[^{u}]-⌜am$_3$⌝
IIIx i 42	⌜ḫur⌝-saĝ	si$_{12}$-ga	ni$_2$	guru$_3$^{ru}-am$_3$
JJJx i 5′	ḫur-saĝ-ĝa$_2$	si$_{12}$-ga	⌜ḫi⌝-li-a	nu-un-ĝar-ra-am$_3$

43	kuru$_{13}$-du$_6$	kuru$_{13}$-maš	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_2$	mu-na-ab-gur-re
Fn i 39′	kuru$_{13}$-du$_6$$^{?}$(PU$_2$)	kuru$_{13}$-maš-a	^{d}en-lil$_2$-ra /	gu$_2$	mu-un-ab-gur-re
Kn i 17′	[		]	gu$_2$	mu-na-ab-ĝa$_2$-⌜ĝa$_2$⌝
Ln i 8′	[		^{d}e]n-lil$_2$-ra	gu$_2$	mu-ab-gur-re
CCCu i 2′	kuru$_{13}$-d[u$_6$$^{?}$				]
GGGw Rs. 8	[	k]uru$_{13}$-maš	^{d}en-lil$_2$-r[a		]
HHHx i 42	kuru$_{13}$-du$_6$	kuru$_{13}$-maš	^{d}en-⌜lil$_2$-ra⌝	gu$_3$	m[u-x]-na-ab-gur-⌜re-en⌝
IIIx i 43	kuru$_{13}$-du$_6$	kuru$_{13}$-maš	^{d}en-lil$_2$-ra	gu$_2$	mu-na-ab-⌜gur-re$^{?}$⌝-e[n$^{?}$]
JJJx i 6′	kuru$_{13}$-du$_6$	kuru$_{13}$-maš-e	^{d}en-lil$_2$-{KE$_4$}-ra	gu$_2$	mu-un-na-ab-⌜gur⌝-re-en

44	ziz$_2$-kib$_3$	gu$_2$	mu(-un)-na-ra-dub-dub-be$_2$	
Fn i 40′	ziz$_2$-kib$_3$	gu$_2$	mu-na-ra-dub-dub-be$_2$	
Kn i 18′	[		]-⌜x⌝-dub-dub-be$_2$	
Ln i 9′	[		-a]b$^{?}$-dub-dub-be$_2$	
Mn i 1′	[-k]ib$_3$	⌜gu$_2$⌝	[	]
CCCu i 3′	kib$_3$ ziz$_2$	g[u$_2$$^{?}$		]
GGGw Rs. 9	[ ]	⌜x	x x⌝ [	]
HHHx i 43	⌜ziz$_2$-kib$_3$	gu$_2$	mu-un⌝-na-⌜ra-ab-dub⌝-[d]ub-be$_2$	
IIIx i 44	⌜ziz$_2$-kib$_3$	gu$_2$⌝-nida	mu-na-ra-dub-dub-be$_2$	
JJJx i 7′	kib$_3$	gu$_2$-nida$^{!?}$	mu-na-ra-ra-⌜dub-dub⌝-be$_2$-me-en	

45		E_2.UŠ.GID$_2$.DA	nam-lu$_2$-lu$_7$-ka	kur	mi-ni-ib$_2$-si-si-g[e]	
	Kn i 19′	[			m]i-ni-ib-si-⌜si-ge⌝	
	Ln i 10′	[	]-⌜ka	kur⌝	mi-ni-⌜x x⌝	
	Mn i 2′	E_2.UŠ.GID$_2$.DA	l[u$_2$-			]
	CCCu i 4′	E_2.UŠ.GID$_2$.D[A	/			]
	HHHx i 44	E_2.UŠ.GID$_2$.DA	nam-⌜lu$_2$-lu$_7^{lu}$-ka⌝	[	]-ni-ib-si-si	
	IIIx i 45	⌜E_2⌝.UŠ.GID$_2$.DA	nam-lu$_2$-lu$_7$-ka	kur	mi-ni-ib$_2$-si-si-g[e]	
	JJJx i 8′	E_2.UŠ.GID$_2$.DA	iri$^{l?}$(DUB/UM)-ka		{mi-ni-ib}	mi-ni-ib-NI-ge-e-ne$^?$

46		nu-siki	nu-mu(-un)-kuš	lu$_2$ ki	gul-la	
	Kn i 20′	[		]	⌜gul⌝-[x]	
	Mn i 3′	nu-siki	nu-mu-kuš	[	]	
	CCCu i 5′	nu-siki	nu-mu-un-k[uš		] →	
	HHHx i 45	nu-siki	nu-mu-⌜un-kuš	lu$_2$ ki⌝	[x]-la	
	IIIx i 46	⌜nu-siki⌝	nu-mu-kuš	lu$_2$ ki	gul-la	
	JJJx i 9′	nu-siki	⌜nu⌝-mu-kuš	lu$_2$ ki	gul-la	

47		^{ge}gur	ur$_3$-ra	šu	um-ma-ab-ti(-eš)
	Mn i 4′	^{ge}gur	ur$_3$-ra	[	]
	CCCu i 5′	→ [	] /	š[u	]
	HHHx i 46	⌜^{ge}gur	ur$_3$-ra	šu	um-ma⌝-[x]-ti
	IIIx i 47	⌜^{ge}gur⌝	ur$_3$-ra	šu	um-ma-ab-ti-eš
	JJJx i 10′	^{ge}gur	ur$_3$-ra	šu	im-ma-ab-de$_5$-e-ne-en

48		an	pad-pad-ra$_2$-ĝu$_{10}$	im-de$_5$-de$_5$-ge-ne	
	Mn i 5′	an	pad-pad-ra$_2$	⌜x⌝ [	]
	CCCu i 6′	an	pad-pad-da-ĝu$_{10}$	i[m-	]
	HHHx i 47	⌜an	pad-pad-ra$_2$-ĝu$_{10}$	im⌝-d[e$_5$]-⌜de$_5$⌝-[g]e-ne	
	IIIx i 48	⌜x⌝	pad-pad-ra$_2$-ĝu$_{10}$	im-de$_5$-de$_5$-ge-ne	
	JJJx i 11′	še an	pad-ra$_2${-ra$_2$}-ĝu$_{10}$	im-de$_5$-de$_5$-ge im-da-e-ne	

49		in-nu	a-ša$_3$-ga	dub-dub-ba-ĝu$_{10}$	
	Mn i 6′	⌜in-nu⌝	a-ša$_3$-g[a		]
	CCCu i 7′	in-nu	a-ša$_3$-ga	[	]
	HHHx i 48	⌜in-nu	a-ša$_3$-ga	dub-dub-ba-ĝu$_{10}$⌝	
	IIIx i 49	[x]-⌜nu⌝	a-ša$_3$-ga	dub-dub-ba-ĝu$_{10}$	
	JJJx i 12′	in-nu	a-ša$_3$-ga	dub-dub-ba{-ĝu$_{10}$}-ĝu$_{10}$	

50		nam-lu$_2$-lu$_7^{(lu)}$	im-da-gid$_2$-gid$_2$-de$_3$-en	
	An ii 1	nam-lu$_2$-lu$_7$	im-d[a-	]
	Bn ii 1	nam-l[u$_2$-		]
	Mn i 7′	⌜nam⌝-lu$_2$-⌜lu$_7$⌝	[	]
	CCCu i 8′	nam-lu$_2$-lu$_7$	i[m-	]
	HHHx i 49	⌜nam-lu$_2$-lu$_7^{lu}$	im-da-gid$_2$-gid$_2$⌝-de$_3$-en	
	IIIx i 50	[-l]u$_7$	im-da-[x-x]-⌜i-de$_3$⌝	
	JJJx i 13′	nam-lu$_2$-lu$_7$	im-da-a-gid$_2$-gid$_2$-i-de$_3$-⌜ne⌝	
	KKKx 1′	[	]-⌜i⌝-de$_3$-ne	

51		gud	udu	^{d}šagan$_2$-na	dib-a-bi	a$_2$	mu-da-an-e$_3$(-de$_3$)
	An ii 2	maš$_2$-anše lu-a		^{d}šagan$_2$-n[a			]

Bn ii 2	gud	udu	^{d}ša[gan$_2$-					]
On ii 1	[x]	⌜udu⌝	$^{d?}$šagan$_2$ $^{\text{ša}_3\text{-ak-an}}$-⌜na⌝	dib-a-bi	a$_2$	mu-da-an-e$_3$		
CCCu i 9′	gud	udu	^{d}šagan$_2$-⌜na⌝	[				]
HHHx i 50	⌜gud	udu	^{d}šagan$_2$-na	dib-a$^?$-bi	a$_2$⌝	m[u-		]-⌜e$_3$⌝
IIIx i 51	[		]	⌜dib$^{-?}$⌝-a-bi	a$_2^-$	[x-d]a-⌜an⌝/-U[D$^?$.DU(-x)]-en		
JJJx i 14′	gud	udu	^{d}šagan$_2$-am$_3$	{a im-}	a	mu-un-⌜da$^?$⌝-ne$_2$-e-⌜de$_3$⌝		
KKKx 2′	[						-d]a-aĝ$_2$-e	

52	ĝ^{e}šal	ḫulu-bi	buru$_3$-da	zu$_2$		ḫulu-bi	sir$_2$-ra	
An ii 3	ĝ^{e}šal	ḫulu-bi	buru$_3$-⌜da	zu$_2$		ḫulu-bi	sir$_2$⌝-ra	
Bn ii 3	ĝ^{e}šal	ḫulu-[						]
On ii 2	[ĝ^{e}]šal	ḫulu-bi	buru$_3^{!}$(GAM$^?$)-da	zu$_2$		ḫulu-bi	sir$_2$-ra$^?$	
CCCu i 10′	ĝ^{e}šal	⌜ḫulu-bi	buru$_3$⌝-[					]
HHHx i 51	⌜ĝ^{e}šal	ḫulu-bi⌝	buru$_3$-⌜da	zu$_2$		ḫulu⌝-[		]-⌜ra⌝
JJJx i 15′	ĝ^{e}šal	ḫulu-bi	buru$_3$-da	{zu$_2$} (ḪULU rad.)	zu$_2$	ḫulu-bi	si$^?$-ra	
KKKx 3′	[					]	⌜si⌝-ir-ra	

53	ĝ^{e}šal	im-ma	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	la$_2$-a		
An ii 4	ĝ^{e}šal	⌜im⌝-ma	kiĝ$_2$-⌜ĝa$_2$⌝	la$_2$-a		
Bn ii 4	ĝ^{e}šal	im-⌜ma⌝	[	]		
Nn 1	[	]	ur$_4^{?!}$(KIN)-re [	[		
On ii 3	[ĝ]^{e}šal	im-ma	kiĝ$_2^{!?}$(UR$_4$)	a$_2$	la$_2$-e	
Pn Vs. 1	[ĝ^{e}š]al	im-ma	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	l[a$_2$-x]		
CCCu i 11′	ĝ^{e}šal	im-m[a		]		
HHHx ii 1	ĝ^{e}š[al	]	⌜x⌝ [	]	⌜x⌝ [	]
JJJx i 16′	ĝ^{e}šal	im-ma	ki ĝar-ra-a[m$_3$]			
KKKx 4′	[		-r]e$^?$	la$_2$-a		

54	ĝ^{e}šal	a-ša$_3$-ga	saĝ-bi(-im)	ĝar-ra	
An ii 5	ĝ^{e}šal	a-ša$_3$-ga	saĝ-bi	⌜ĝar-ra⌝	
Bn	om.				
Fn ii 1′	⌜ĝ^{e}šal	a-ša$_3$-ga⌝	saĝ-[	]	
Nn 2	[	]	saĝ-bi-im	[	]
On ii 4	ĝ^{e}šal	a-ša$_3$-ga	saĝ-bi-im	ĝar-ra	
Pn Vs. 2	[ĝ^{e}ša]l	a-ša$_3$-ga	saĝ-bi	ĝa[r-x]	
CCCu i 12′	ĝ^{e}ša[l]	a-ša$_3$-ga	[	]	
HHHx ii 2	ĝ^{e}ša[l		sa]ĝ-⌜bi	ĝar-ra⌝-[	]
KKKx 5′	[		]-⌜x⌝	ĝar-ra	

55	ĝ^{e}šal	$^{(ĝe\check{s})}$u$_3$-šub-ba	im(-ma)	u$_4$	zal-la	lu$_2$-lu$_7$	nu-luḫ-ḫa	
An ii 6	ĝ^{e}šal	u$_3$-šub-ba	im	u$_4$	zal-e	lu$_2$	nu-luḫ-ḫa	
Bn ii 5	ĝ^{e}šal	ĝ^{e}š[						]
Fn ii 2′	ĝ^{e}šal	u$_3$ ĝ^{e}šu$_3$-šub-b[a				] /	lu$_2$-lu$_7$	nu-[ ]
Nn 3	[	-b]a$^?$	im-ma	u$_4$	zal-l[a			]
On ii 5	ĝ^{e}šal	ĝ^{e}šu$_3$-šub-ba	im	u$_4$	zal-la	lu$_2$-lu$_7$	nu-[ ]	
Pn Vs. 3	[ ]	⌜u$_3$⌝-šub-ba	im-ma	u$_4$	zal-la	l[u$_2$-		]
Qn Vs. 1′	[ ]	⌜ĝ^{e}š?⌝[	]-⌜ma$^?$⌝	[	] /	⌜lu$_2$-lu$_7$	nu⌝-luḫ-[x]	
CCCu i 13′	[x x]	u$_3^{!?}$-šub-ba	im [					]
HHHx ii 3	ĝ^{e}ša[l	]-⌜šub-ba⌝	[		]	⌜lu$_2$⌝-lu$_7^{lu}$	n[u-	]
KKKx 6′	[					]	nu-luḫ-ḫa	

56		pu$_2$	ba-al	sur$_{(3)}$	ba-al	lu$_2$	en$_3$-dur-ra	ba-al
	An ii 7	pu$_2$	ba-al	ḫar	ba-al	lu$_2$	en$_3$-[d]ur-ra	ba-al
	Bn ii 6	pu$_2$	ba-⌜al	sur$_3$⌝	[			]
	Fn ii 3′	pu$_2$	ba-al	sur	ba-al	l[u$_2$		]
	Nn 4	[					e]n$_3$-dur-ra	[ ]
	On ii 6	pu$_2$	ba-al	sur$_3$	ba-al	lu$_2$	en$_3$-dur-r[a	]
	Pn Vs. 4	[			-a]l	lu$_2$	⌜en$_3$⌝-dur-ra	[ ]
	Qn Vs. 2′	⌜pu$_2$	ba⌝-al	sur$_3$	ba-⌜al	lu$_2$⌝	e[n$_3$-	]
	HHHx ii 4	⌜pu$_2$⌝	b[a-a]l	⌜sur$_3$	ba⌝-a[l		]-⌜dur⌝-[	]
	IIIx ii 1′	[				]	⌜en$_3$?⌝-[	]
	KKKx 7′	[					]-⌜dur⌝-ra	ba-al

57		ĝeš$_{\text{LAGAB}}$		uku$_2$-ra-ba	šu	nam-para$_{10}$-ga-ka	nu-tum$_2$-ma
	An ii 8	ĝeš$_{\text{LAGAB}}$		uku$_2$-ra-ba	šu	nam-⌜para$_{10}$-ka	nu-tum$_2$-ma⌝
	Bn ii 7	⌜ĝeš⌝[					]
	Fn ii 4′	ĝeš$_{\text{LAGAB}}$	ĝeš	uku$_2$-ra-ba	š[u		]
	Nn 5	[				]-para$_{10}$-ga-[	]
	On ii 7	ĝeš$_{\text{šu}}$		uku$_2$-ra-ba	šu	nam-para$_{10}$$^{!?}$(KU)-ga-k[a$^?$	]
	Pn Vs. 5	[		-b]a	⌜šu⌝	nam-⌜para$_{10}$⌝-g[a-	]
	Qn Vs. 3′	⌜ĝeš$_{\text{LAGAB}}$⌝		uku$_2$-ra	šu	⌜nam-x x x⌝	[ ]
	Rn Vs. 1′	[	]	⌜uku$_2$-ra-ke$_4$$^?$	šu⌝	n[am-	]
	Tn Vs. 1	[	]	⌜x⌝-ra-ba	šu	n[am-	]-⌜x-ma⌝
	HHHx ii 5	⌜ĝeš⌝[$_{\text{LAGAB}}$		uk]u$_2$-ra-bi	šu	n[am-par]a$_{10}$-ga-ka	n[u-]
	IIIx ii 2′	[			]	⌜nam-para$_{10}$-ga⌝-k[a	]
	KKKx 8′	[				]	nu-tum$_2$-ma

58		šu	urdu	lu$_2$-ka	saĝ	me-te-aš	[bi$_2$-i]b-ĝal$_2$	
	An ii 9	šu	urdu$_2$	nam-lu$_2$-lu$_2$-ka	saĝ	me-te-aš	bi$_2$-ib-du$_{11}$$^{!?}$(NE$^?$)	
	Fn ii 5′	šu	urdu	lu$_2$-ka	saĝ	me-[		]
	Nn 6	[				m]e-te	BI	[ ]
	On ii 8	[š]u	urdu	lu$_2$-lu$_7$-ka	saĝ	m[e-		]
	Pn Vs. 6	[		-k]a	saĝ	m[e-t]e	b[i$_2$$^?$-	]
	Qn Vs. 4′	⌜šu	urdu$_{(2)}$⌝	lu$_2$-ka	saĝ	⌜me-te⌝-[		]
	Rn Vs. 2′	⌜šu⌝	urdu$_2$	lu$_2$-ka	saĝ	me-te-aš	b[i$_2$-	]
	Sn Vs. 1	[		]	⌜x	x (x)⌝	[	]
	Tn Vs. 2	[		]-lu$_7$^{lu}-ka	⌜x⌝	[	-i]b-ĝal$_2$	
	HHHx ii 6	⌜šu⌝	[urd]u$_{(2)}$	lu$_2$-ka	saĝ	⌜me-te	ĝal$_2$⌝-[	]
	IIIx ii 3′	[			s]aĝ	me-te-aš	[	]
	KKKx 9′	[				-t]e	ĝal$_2$-bi	

59		ze$_4$-e	ĝa$_2$-ra	in	ge$_{17}$	mu-e-tub$_2$	
	An ii 10	ze$_4$-⌜e⌝	ĝar-ra	in	ge$_{17}$	mu-e-tub$_2$	
	Fn ii 6′	ze$_4$-e	ĝa$_2$-ra	in	ge$_{18}$$^?$	[	]
	Nn 7	[			g]e$_{17}$	m[u-	]
	On ii 9	[x]-⌜e⌝	ĝe$_{26}$-e-ra	i[n			]
	Pn Vs. 7	⌜ze$_4$-e⌝	[	i]n	ge$_{17}$	mu-[	]
	Qn Vs. 5′	ze$_4$-e	ĝa$_2$-⌜ra	in	x	x⌝ [	]
	Rn Vs. 3′	ze$_4$-e	ĝa$_2$-a-ra[492]	in	ge$_{17}$	mu-e-t[ub$_2$]	

492 ĝa$_2$-a-ra scheint über fehlerhaftes ze$_4$-e geschrieben.

Sn Vs. 2	[			]	⌜mu⌝-[	]
Tn Vs. 3	[	ĝe$_{26}$]-⌜e⌝-ra	i[n			-t]ub$_{2}$
HHHx ii 7	[	-r]a	in	ge$_{17}$	mu-e-⌜tub$_{2}$⌝	
IIIx ii 4′	[	]	⌜in⌝	ge$_{17}$	mu-⌜e⌝-[x]	
KKKx 10′	[			]	mu-e-tub$_{2}$	

60		ni$_{2}$-zu	ĜA$_{2}$-da	mu-da-ab-sa$_{2}$-e(-en)
	An ii 11	ni$_{2}$-zu	ĜA$_{2}$-da	mu-da-ab-sa$_{2}$-e
	Fn ii 7′	ni$_{2}$-zu	ĜA$_{2}$-da	mu-d[a-]
	Nn 8	[		]-⌜x-sa$_{2}$⌝-[ ]
	On ii 10	[x x]	ĝe$_{26}$-e-da	[ ]
	Pn Vs. 8	ni$_{2}$-zu	⌜ĜA$_{2}$⌝-[	-d]a-⌜ab⌝-[ ]
	Qn Vs. 6′	⌜ni$_{2}$-zu	ĜA$_{2}$-da⌝	[ ]
	Rn Vs. 4′	ni$_{2}$-zu	ĜA$_{2}$-da	mu-da-ab-sa$_{2}$-e-⌜en⌝
	Sn Vs. 3	[		m]u-⌜da-ab-sa$_{2}$-e⌝-[x]
	Tn Vs. 4	[	ĝe$_{26}$]-⌜e-da⌝	m[u-x]-a[b-x]-⌜x⌝
	HHHx ii 8	[x]-zu	ĜA$_{2}$-da	mu-e-da-ab-si-[ ]
	IIIx ii 5′	[x x]	⌜ĜA$_{2}$⌝-da	mu-da-ab-sa$_{2}$-⌜x⌝
	KKKx 11′	[		]-ab-sa$_{2}$-e

61		edin-še$_{3}$	e$_{3}$-mu-da	igi	ḫu-mu-de$_{3}$-du$_{8}$	
	An ii 12	edin-še$_{3}$	e$_{3}$-mu-da	igi	mu-un-du$_{8}$-a	
	Fn ii 8′	edin-še$_{3}$	e$_{3}$-mu-da	i[gi		]
	Pn Vs. 9	edin-še$_{3}$	e$_{3}$-mu-d[a?			]
	Rn	om.				
	Sn Vs. 4	[	]-⌜mu-da	igi	ḫu-mu-da-x⌝-[	]
	Un Vs. 1′	[	-d]a	igi	ḫ[u-	]
	Vn Vs. 1′	[	-d]a	igi	ḫu-mu-d[e$_{3}$-	]
	Wn Vs. 1′	⌜edin-še$_{3}$⌝(-)	mu-⌜da	igi?	ḫu-mu⌝-de$_{3}$-du$_{8}$	
	FFFsi ii 1′	[edi]n-še$_{3}$	U[D.DU-			]
	HHHx ii 10	⌜edin⌝-še$_{3}$	⌜e$_{3}$-mu⌝-da	igi	ḫu-mu-un-de-⌜e-de?⌝	
	IIIx ii 6′	⌜edin-še$_{3}$⌝	e$_{3}$-mu-da	igi	ḫu-mu-de$_{3}$-⌜du$_{8}$⌝	
	KKKx 12′	[				]-du$_{8}$

62		ĝešapin	sur$_{(3)}$	ba-al-ba-al	in-še$_{3}$	mu-e-tub$_{2}$
	An ii 13	ĝešapin	ḫur	ba-al-ba-al	in-ši	mu-e-tub$_{2}$
	Fn ii 9′	ĝešapin	sur	ba-al-ba-a[l		]-⌜tub$_{2}$⌝
	Pn	om.				
	Rn Vs. 5′	ĝešapin	sur$_{3}$	ba-al-ba-al	in-še$_{3}$	⌜mu-e-tub$_{2}$⌝
	Sn Vs. 5	[	s]ur	⌜ba-al-ba-al	in-še$_{3}$	x⌝-[x]
	Un Vs. 2′	[		b]a-al-ba-al	[	]
	Vn	om.				
	Wn	om.				
	FFFsi ii 2′	[ĝeš]al	sur	b[a-		]
	HHHx ii 9	[ĝ]ešapin	sur	ba-al-ba-al	in-še$_{3}$	mu-e-tub$_{2}$
	IIIx ii 8′	ĝešapin	sur$_{3}$	ba-al-ba-al	in-še$_{3}$	mu-e-⌜tub$_{2}$⌝

62a	ĝeš$_{2}$al-e	ĝeš$_{2}$apin-na	⌜kur$_{4}$⌝-ra-⌜ni-še$_{3}$⌝	nu-mu-⌜un⌝-ge$_{4}$[493]
FFFsi ii 3′	[ĝ]^{eš}al-⌜e⌝	ĝeš$_{2}$a[pin-		]
HHHx ii 11	⌜ĝeš$_{2}$al-e	ĝeš$_{2}$apin⌝-na	KU$^{?}$-na-še$_{3}$	nu-mu-⌜un⌝-ge$_{4}$
IIIx ii 7′	ĝeš$_{2}$al-e	ĝeš$_{2}$apin-na	⌜kur$_{4}$⌝-ra-⌜ni-še$_{3}$$^{?}$⌝	nu-mu-⌜un⌝-g[e$_{4}$$^{?}$]

63	ĝeš$_{2}$al(-e)	ĝeš$_{2}$apin-na/e	gu$_{3}$	am$_{3}$-ma-de$_{2}$-e	
An ii 14	ĝeš$_{2}$apin-e	ĝeš$_{2}$al-e	gu$_{3}$	am$_{3}$-ma-de$_{2}$-e	
Fn ii 10′	ĝeš$_{2}$al	ĝeš$_{2}$apin-na	g[u$_{3}$	]-⌜e⌝	
Pn Vs. 10	ĝeš$_{2}$al	ĝeš$_{2}$api[n-		]	
Rn Vs. 6′	ĝeš$_{2}$al-e	ĝeš$_{2}$apin-na	gu$_{3}$	⌜am$_{3}$⌝-ma-de$_{2}$-e	
Sn Vs. 6	[ĝeš$_{2}$a]l-e	⌜ĝeš$_{2}$apin-na	gu$_{3}$	am$_{3}$-de$_{2}$-e⌝	
Un Vs. 3′	[ ]-⌜e⌝	ĝeš$_{2}$apin-na	[	]	
Vn Vs. 2′	[	]-e-am$_{3}$	gu$_{3}$	am$_{3}$-⌜de$_{2}$-e⌝	
Wn Vs. 2′	ĝeš$_{2}$al-e	ĝeš⌜apin-e⌝	gu$_{3}$	am$_{3}$-ma-de$_{2}$-e	
Xn 1′	[	]-⌜na⌝	[	]	
FFFsi ii 4′	ĝeš$_{2}$al-e	ĝeš$_{2}$ap[in-		]	
HHHx	om.				
IIIx ii 9′	ĝeš$_{2}$al-e	ĝeš$_{2}$apin-na	gu$_{3}$	am$_{3}$-ma-de$_{2}$-⌜e⌝	

64	ĝeš$_{2}$apin	tur-ra-ĝu$_{10}$	nam-me(-en)	buluĝ$_{3}$-ĝa$_{2}$-ĝu$_{10}$	nam-me(-en) →
An ii 15	ĝeš$_{2}$apin	tur-ra-ĝu$_{10}$	nam-MU	buluĝ$_{3}$-ĝa$_{2}$-ĝu$_{10}$	nam-MU /
Fn ii 11′	ĝeš$_{2}$apin	tur-ra-ĝu$_{10}$	⌜nam-me⌝-e[n		-m]e-en //
Pn Vs. 11	⌜ĝeš$_{2}$apin⌝	tur-ra-ĝu$_{10}$	n[am-		]
Rn Vs. 7′	ĝeš$_{2}$apin	tur-ra-⌜ĝu$_{10}$⌝	nam-MU	buluĝ$_{3}$-⌜ĝa$_{2}$-ĝu$_{10}$⌝	nam-MU /
Sn Vs. 7	[ĝeš]⌜apin⌝	tur-ra-ĝu$_{10}$	nam-me	buluĝ$_{3}$-ĝa$_{2}$-⌜ĝu$_{10}$	nam-me
Un Vs. 4′	[ĝeš$_{2}$apin	tu]r-ra-ĝu$_{10}$	nam-m[e-		] /
Vn Vs. 3′	[		nam]-me	buluĝ$_{3}$-ĝa$_{2}$-ĝu$_{10}$	nam-me
Wn Vs. 3′f.	ĝeš$_{2}$apin	tur-ra-ĝu$_{10}$	nam-me-en	buluĝ$_{3}$-ĝa$_{2}$-ĝu$_{10}$ //	nam-me-en
Xn 2′	[	-r]a-ĝu$_{10}$	n[am-		]
FFFsi ii 5′	ĝeš$_{2}$apin	tur-ra-ĝu$_{10}$	n[am-		]
HHHx ii 12	⌜ĝeš$_{2}$apin	tur-ra-ĝu$_{10}$	nam-MU⌝	buluĝ$_{3}$-ĝa$_{2}$-ĝu$_{10}$	nam-MU
IIIx ii 10′	ĝeš$_{2}$apin	tur-ra-ĝu$_{10}$	nam-me-en	buluĝ$_{3}$-ĝa$_{2}$-ĝu$_{10}$	nam-me-en //

64 →	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-la-ĝu$_{10}$	nam-me(-en)
An ii 15	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-la-ĝu$_{10}$	nam-MU
Fn ii 12′	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-la-ĝ[u$_{10}$	]
Pn Vs. 11	[		]
Rn Vs. 7′	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-la-ĝu$_{10}$	nam-MU
Sn Vs. 7	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-la-ĝu$_{10}$	nam⌝-me
Un Vs. 4′	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-l[a-	]
Vn Vs. 3′	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-la	
Wn Vs. 4′	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-la-ĝu$_{10}$	nam-me-en
Xn 2′	[		]
FFFsi ii 5′	[		]
HHHx ii 12	peš	ĝal$_{2}$-la-ĝu$_{10}$	⌜nam-MU⌝
IIIx ii 11′	piš$_{10}$	ĝal$_{2}$-la-ĝu$_{10}$	nam-me-en

493 Einordnung der Zeile nach der Abfolge von FFFsi.

65		ki	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	dub-saĝ-zu	ĝe$_{26}$-e-me-en
	An ii 16	ki	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	dub-saĝ-zu	⌜ĝe$_{26}$-e-me⌝-e[n]
	Fn ii 13′	ki	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	[	]-en
	Hn ii 1′	⌜ki	^{d}⌝e[n-		]
	Pn Vs. 12	ki	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	⌜x⌝ [	]
	Rn Vs. 8′	ki	^{d}en-⌜lil$_2$⌝-la$_2$-ka	dub-saĝ-zu	ĝe$_{26}$-e-me-en
	Sn Vs. 8	[	-l]il$_2$-la$_2$-ka	⌜dub-saĝ-zu	ĝe$_{26}$-e-me⌝-[e]n
	Un Vs. 5′	[k]i	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	⌜dub⌝-[	]
	Vn Vs. 4′	[		]-saĝ-zu	ĝe$_{26}$-e-⌜me$^{?}$-en$^{?}$⌝
	Wn Vs. 5′	ki	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ta	dub-saĝ-zu	ĝe$_{26}$-e-me-en
	Xn 3′	[	-l]a$_2$-⌜ka⌝	dub-s[aĝ-	]
	FFFsi ii 6′	ki	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ga	[	]
	HHHx ii 13	⌜ki	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka⌝	dub-saĝ-zu	ĝe$_{26}$-e-me-en
	IIIx ii 12′	⌜ki⌝	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	dub-saĝ-zu	ĝe$_{26}$-e-me-⌜en⌝

66		e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	igi-še$_3$	ma-ra-ab-gub-be$_2$-en
	An ii 17	e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ke$_4$	igi-še$_3$	ma-ra-ab-gub-b[e$_2$-x]
	Fn ii 14′	e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	[	-g]ub-be$_2$-en
	Hn ii 2′	e$_2$	^{d}e[n-	]-⌜še$_3$	ma-ra-ab$^{?}$⌝-[ ]
	Pn Vs. 13	e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	⌜x⌝ [	]
	Rn Rs. 1	e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-še$_3$	igi-še$_3$	ma-ra-ab-gub-be$_2$-en
	Sn Vs. 9	[	-li]l$_2$-la$_2$-ka	⌜igi-še$_3$	ma-ra-ab-gub-be$_2$⌝
	Un Vs. 6′	e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	igi-še$_3$	m[a-]
	Vn Vs. 5′	[		]	ma-ra-ab-gub-be$_2$-[e]n
	Wn Vs. 6′	⌜e$_2$	^{d}en⌝-lil$_2$-la$_2$-ka	igi-š[e$_3$	ma]-⌜ra-ab⌝-gub-be$_2$-en
	Xn 4′	[	-l]a$_2$-⌜ka⌝	igi-še$_3$	m[a-]
	FFFsi ii 7′	e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-g[a		]
	HHHx ii 14	⌜e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-še$_3$⌝	igi-še$_3$	ma-ra-ab-gub-be$_2$-me-en
	IIIx ii 13′	e$_2$	^{d}en-lil$_2$-la$_2$-ka	igi-še$_3$	ma-⌜ra$^{?}$⌝-gub-be$_2$-⌜x⌝

67		eg$_2$	i$_3$-AK-en	pa$_5$	i$_3$-AK-en
	An ii 18	eg$_2$	i$_3$-AK-en	pa$_5$	i$_3$-AK-⌜en⌝
	Fn ii 15′	eg$_2$	i$_3$-AK-en	pa$_5$	i[$_3$-]-en
	Hn ii 3′	eg$_2$	⌜i$_3$-AK-en⌝	pa$_5$	i$_3$-AK-en
	Pn Vs. 14	eg$_2$	i$_3$-AK-en	[	]
	Rn Rs. 2	eg$_2$	i$_3$-AK-en	pa$_5$	i$_3$-AK-en
	Sn Vs. 10	[ ]	⌜i$_3$⌝-AK-e	⌜pa$_5$⌝	i$_3$-⌜AK-e⌝
	Un Vs. 7′	[x]	i$_3$-AK-en	pa$_5$	i$_3$-A[K-x]
	Vn Vs. 6′	[	]	pa$_5$	i$_3$-AK-en
	Wn Rs. 1	eg$_2$	i$_3$-AK-en	pa$_5$	i$_3$-AK-⌜en⌝
	Xn 5′	[	-A]K-en	[	]
	Yn Vs. 1′	[	-A]K$^{?}$-⌜en⌝	p[a$_5$	]
	FFFsi ii 8′	eg$_2$	i$_3$-AK-⌜e$^{?}$⌝	[	]
	HHHx ii 15	⌜eg$_2$	i$_3$-AK-en	pa$_5$⌝	i$_3$-AK-en
	IIIx ii 14′	eg$_2$	i$_3$-AK-en	pa$_5$	i$_3$-AK-en

68		a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra/re	a	um-ma-si-si
	An ii 19	a-gar$_3$-a-gar$_3$-re	a	⌜um⌝-[ ]
	Fn ii 16′	a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	a	im-[x-s]i$^{?}$-si-in
	Hn ii 4′	a-gar$_3$-a-gar$_3$-re	a	um-ma-si-si
	Pn Vs. 15	a-⌜gar$_3$⌝-a-gar$_3$-ra	[	]

	Rn Rs. 3	a-ša$_3$ a-gar$_3$ a-ša$_3$ a-gar$_3$-ra	a	um-ta-si-si
	Sn Vs. 11	[x-ga]r$_3$-⌜a⌝-[g]ar$_3$-e	a	um-⌜ma-si-si⌝
	Un Rs. 1	a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	a	⌜im⌝-ma-si-si
	Vn Vs. 7′	[ ]	⌜a⌝	im-ma-si-si-in
	Wn Rs. 2	a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	a	im-ma-si-si-in
	Xn 6′	[-g]ar$_3$-re	a	⌜um⌝-[ ]
	Yn Vs. 2′	a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	⌜a⌝	[ ]
	DDDu Vs. 1′	⌜a-gar$_3$-a-gar$_3$⌝-r[a?		]
	FFFsi ii 9′	a-gar$_3$ gal-gal-⌜x⌝		[ ]
	HHHx ii 16	⌜a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	a	im⌝-ma-si-si
	IIIx ii 15′	a-gar$_3$-a-gar$_3$-ra	a	um-ma-si-si
69		ĝeš-ge-ĝeš-ge-a	a	u$_3$-mu-ni(-in)-de$_2$-de$_2$
	An ii 20	ĝeš-ge$_4$-ĝeš-g[e$_4$-		]
	Fn ii 17′	ĝeš-ge-ĝeš-ge	a	u$_3$-⌜mu-ni⌝-ib-de$_2$-de$_2$
	Hn ii 5′	ĝeš-ge-ĝeš-ge	a	u$_3$-mu-e-ne-de$_2$-de$_2$
	Pn Vs. 16	ĝeš-⌜ge-ĝeš-ge⌝-a	⌜a⌝	[ ]
	Rn Rs. 4	ĝeš-ge-ĝeš-ge	a	u$_3$-mu-e-ni-in-de$_2$-de$_2$
	Sn Vs. 12	[ ]-⌜ĝeš-ge⌝-a	a	⌜u$_3$-mu-e-ni⌝-[d]e$_2$-⌜de$_2$⌝
	Un Rs. 2	[ĝ]eš-ge-ĝeš-ge-a	a	u$_3$-mu-ni-in-d[e$_2$-]
	Vn Vs. 8′	[ ]-mu-ni-de$_2$-de$_2$		
	Wn Rs. 3	ĝeš-ge-ĝeš-ge-a	a	u$_3$-mu-ni-in/-de$_2$-de$_2$
	Xn 7′	[-ĝe]š-ge-a	[	]
	Yn Vs. 3′	ĝeš-ge-ĝeš-ge-a	a	u[$_3$-]
	DDDu Vs. 2′	ĝeš-ge-ĝ[eš-		]
	HHHx ii 17	⌜ĝeš-ge-ĝeš-ge	a⌝	u$_3$-mu-ni-in-ta$_3$
	IIIx ii 16′	ĝeš-ge-ĝeš-ge-a	a	u$_3$-mu-ni-de$_2$-de$_2$
70		^{ĝeš}dubsig	tur-ĝu$_{10}$	mu-da-ab-ri
	An ii 21	^{ĝeš}dubsig	tu[r-	]
	Fn ii 18′	^{ĝeš}dubsig	tur-ĝu$_{10}$	mu-da-ab-ri
	Hn ii 6′	^{ĝeš}dubsig	tur-ĝu$_{10}$	mu-da-ab-(x rad.)-re$_7$
	Pn Vs. 17	⌜^{ĝeš}dubsig?⌝	tur⌝-ĝu$_{10}$	m[u-]
	Rn Rs. 5	⌜^{ĝeš}dubsig⌝	tur-ĝu$_{10}$	mu-da-ab-ri
	Sn Vs. 13	[	t]ur-ĝu$_{10}$	mu-da-ab-⌜x (x)⌝
	Un Rs. 3	[^{ĝeš}du]bsig	tur-ĝu$_{10}$	mu-da-ab-r[i]
	Vn Vs. 9′	[ ]-da-ab-ri		
	Wn Rs. 4	[^{ĝeš}dubsi]g	tur-ĝu$_{10}$	mu-da-ab-ri
	Xn 8′	[ ]	⌜tur⌝-ĝu$_{10}$	[ ]
	Yn Vs. 4′	^{ĝeš}dubsig	tur-ĝu$_{10}$	m[u-]
	DDDu Vs. 4′	^{ĝeš}⌜dubsig?⌝	tur-ĝu$_{10}$	[ ]
	HHHx ii 18	⌜^{ĝeš}dubsig-ĝu$_{10}$		nu-mu⌝-e-da-gurum-uš
	IIIx ii 17′	^{ĝeš}dubsig	tur-ĝu$_{10}$	mu-da-ab-ri
71		i$_7$ u$_3$-mu-ku$_5$	pa$_5$	u$_3$-mu-ku$_5$
	An ii 22	i$_7$ ⌜u$_3$⌝-[		]
	Fn ii 19′	i$_7$ u$_3$-mu-ku$_5$	pa$_5$	u$_3$-mu-ku$_5$
	Hn ii 7′	i$_7$ ⌜u$_3$-mu-e-ku$_5$⌝	pa$_5$	u$_3$-mu-e-ku$_5$
	Pn Vs. 18	[u]$_3$-mu-ku$_5$	p[a$_5$	]
	Rn Rs. 6	[ ]-mu-un-ku$_5$	pa$_5$	u$_3$-mu-un-ku$_5$
	Sn Vs. 14	[ ]-⌜mu-e⌝-[x	p]a$_5$	u$_3$-mu-e-ku$_5$

Un Rs. 4	[	u]$_3$-mu-ku$_5$	pa$_5$	u$_3$-mu-[	]
Vn Vs. 10′	[		p]a$_5$	u$_3$-mu-ku$_5$	
Wn Rs. 5	[				-m]u-ku$_5$
Xn 9′		[ ]-e-ku$_5$	[		]
Yn Vs. 5′	i$_7$	u$_3$-mu-ku$_5$	[		]
DDDu Vs. 3′	i$_7$	⌜u$_3$-mu⌝-ku$_5$	[		]
HHHx ii 19	⌜eg$_2$	u$_3$⌝-mu-ku$_5$	pa$_5$	u$_3$-⌜mu⌝-un-ku$_5$	
IIIx ii 18′	i$_7$	u$_3$-mu-⌜ku$_5$	pa$_5$⌝	u$_3$-mu-ku$_5$	

72		i$_7$	maḫ	zi-ga-še$_3$	a	um-ma-ni-ri
Fn ii 20′		i$_7$	⌜maḫ⌝	zi-ga-še$_3$	a	um-ma-⌜ni⌝-ri
Hn ii 8′		i$_7$	maḫ	zi-⌜ga-še$_3$⌝	a	um-ma-ni-ri
Kn ii 1′		⌜i$_7$	maḫ⌝	zi-ga-⌜še$_3$⌝	[	]
Pn Vs. 19		[	m]aḫ	zi-ga-še$_3$	a	u[m-]
Rn Rs. 7		[		z]i-ga-še$_3$	a	um-ma-ni-ri
Sn Vs. 15		[				m]u-⌜ni-in⌝-[x]
Un Rs. 5		[		z]i-ga-še$_3$	a	um-ma-ni-i[n-x]
Vn Vs. 11′		[				u]m-ma-ni-ri
Wn Rs. 6		[			]	⌜um-ma-ri⌝
Xn 10′		[	ma]ḫ	zi-ga-še$_3$	[	]
Yn Vs. 6′		⌜i$_7$⌝	[ma]ḫ	⌜zi⌝-ga-še$_3$	a	[ ]
DDDu		om.				
HHHx ii 20		i$_7$	maḫ	zi-⌜ga-še$_3$⌝	a	um-ma-ni-ri
IIIx ii 19′		i$_7$	maḫ	zi-ga-še$_3$	a	um-⌜ma-ni⌝-ri

73		abbar-e/ra	da	um-da-AK-e(n)
Fn ii 21′		abbar-e	da	um-da-A[K-x]
Hn ii 9′		abbar-e	da	um-da-ke$_4$
Kn ii 2′		abbar-ra	da	um-da-[A]K-⌜e⌝
Pn Vs. 20		[ ]	da	um-da-[ ]
Rn Rs. 8		[		u]m-⌜da-AK⌝-e
Un Rs. 6		[	]	um-da-[ ]
Vn Vs. 12′		[		]-⌜AK⌝-[x]
Xn 11′		[-r]a		⌜um-da-x⌝-[ ]
Yn Vs. 7′		[	]	⌜um⌝-[ ]
DDDu Vs. 5′		[ ]	da	um-⌜da⌝-A[K-x]
HHHx ii 21		⌜abbar⌝-ra	⌜da	um-da⌝-AK-⌜en⌝
IIIx ii 20′		abbar-e	da	um-⌜da-AK⌝-en

74		ĝe$_{26}$-e	ĝeš^{al}	niĝen$_2$-bi	im-da(-an)-gub-be$_2$-en
Fn ii 22′		ĝe$_{26}$-e	ĝeš^{al}	niĝen$_2$-bi	im-d[a-]
Hn ii 10′		ĝe$_{26}$-e	ĝeš^{al}	niĝen$_2$-bi	im-da-an-gub-be$_2$-en
Kn ii 3′		ĝe$_{26}$-e	ĝeš^{al}	niĝen$_2$-bi	[i]m-⌜da⌝-gub-be$_2$
Pn Vs. 21		[x]-⌜e⌝	ĝeš^{al}	niĝen$_2$-bi	a[l]-⌜gub-be$_2$⌝-e[n]
Un Rs. 7		[	]	niĝen$_2$-bi	im-d[a-]
Xn 12′		[x]-⌜e?⌝	ĝeš(üb.AL?)a[l?		]
Zn Vs. 1′		[			]-⌜an-gub-be$_2$⌝-[x]
DDDu Vs. 6′		[	ĝe]^{š}al	niĝen$_2$-bi	im-m[a]-gub-be$_2$-en
HHHx ii 22		⌜ĜA$_2$?	ĝeš^{al}⌝ [(x)] ⌜x⌝	niĝen$_2$-bi	⌜im-da-gub-be$_2$-en⌝
IIIx ii 21′		ĝe$_{26}$-e	ĝeš⌜^{al}⌝	niĝen$_2$-bi-im	im-⌜da-gub-be$_2$⌝-en

75		tumu-u$_{18}$-lu	tumu-mer-e	nu-mu-un-si-il-si-il-(l)e
	Fn ii 23′	tumu-u$_{18}$-lu	tumu-mer-ra	[ ]
	Hn ii 11′	tumu-u$_{18}$-lu	tumu-mer-e	nu-mu-un-si-⌜il-si⌝-il-e
	Kn ii 4′	tumu-u$_{18}$-lu	tumu-nir-ra	[n]u-mu-un-si-il-⌜si-il⌝-e
	Pn Vs. 22	[-u]$_{18}$-lu	tumu-mer-e	n[u-m]u-un-⌜si⌝-i[l-]
	Un Rs. 8	[ ]-⌜e?⌝		[ ]
	Xn 13′	[		]
	Zn Vs. 2′	[		n]u-m[u-u]n-⌜si⌝-il-si-il-l[e]
	DDDu Vs. 7′	[ ]-mer-e		nu-mu-un-si-il-⌜si-il⌝-le
	HHHx ii 23	⌜tumu-ulu$_3$	tumu-x x	nu-mu-un-si-il-si⌝-il-le
	IIIx ii 22′	⌜tumu-ulu$_3$⌝	tumu-mer-e(-)⌜šE$_3$?⌝	nu-mu-un-si-il-si-il-⌜x⌝

76		usandu-e	nunus	ib$_2$-de$_5$-de$_5$-ge
	Fn ii 24′	usandu-e	nunus	ib$_2$-d[e$_5$-]
	Hn ii 12′	⌜usandu-e⌝	nunus	de$_5$-de$_5$-ge
	Kn ii 5′	usandu	nunus	i[b$_2$]-de$_5$-de$_5$-ge
	Pn Vs. 23	[usand]u-e	⌜nunus⌝	ib$_2$-⌜de$_5$⌝-[de$_5$]-⌜ge⌝
	Xn 14′	[ ]	⌜nunus⌝	[ ]
	Zn Vs. 3′	[		i]b$_2$-de$_5$-de$_5$-ge
	DDDu Vs. 8′	[ ]	nunus	ib$_2$-de$_5$-⌜de$_5$-ge⌝
	HHHx ii 24	⌜usandu⌝-[		]-⌜de$_5$-de$_5$-ge⌝-en
	IIIx ii 23′	usandu-e	⌜nunus	ib$_2$⌝-de$_5$-de$_5$-ge

77		lu$_2$ šuku$_3$-de$_3$	ku$_6$	mi-ni-ib-dab$_5$-dab$_5$-be$_2$
	Fn ii 25′	lu$_2$ šuku$_3$-de$_3$	ku$_6$	m[i-]
	Hn ii 13′	lu$_2$ šuku$_3$-⌜de$_3$⌝	ku$_6$	mi-ni-ib-dab$_5$-dab$_5$-be$_2$
	Kn ii 6′	lu$_2$ šuku$_3$-de$_3$	ku$_6$	m[i-n]i-in-dab$_5$-⌜dab$_5$-be$_2$ x?⌝
	Pn u.Rd. 1	[x šu]ku$_3$-⌜x⌝-d[e$_3$	k]u$_6$	mi-ni-dab$_5$-⌜dab$_5$-be$_2$⌝
	Zn Vs. 4′	[	ku]$_6$	⌜mi-ni-ib⌝-dab$_5$-dab$_5$-be$_2$
	AAn Vs. 1′	[-d]e$_3$	⌜ku$_6$	mi-ni-ib-dab$_5$⌝-d[ab$_5$-x]
	DDDu Vs. 9′	[ ]-⌜de$_3$	ku$_6$⌝	mi-[ ]
	HHHx ii 25	[-d]e$_3$	⌜ku$_6$	mi-ni-ib⌝-dab$_4$-dab$_4$-be$_2$
	IIIx ii 24′	lu$_2$ šuku$_3$-de$_3$	ku$_6$$^+$	⌜mi-ni-ib$_2$⌝-dab$_5$-dab$_5$-be$_2$

78		uĝ$_3$-e	$^{(ĝeš)}$ḫar	mušen-na	šu im-ma-an-ti
	Fn ii 26′	uĝ$_3$-e	^{ĝeš}ḫar	mušen-na	[ ]
	Hn ii 14′	uĝ$_3$-e	^{ĝeš}ḫar	mušen-na	šu im-ma-an-t[i]
	Kn ii 7′	uĝ$_3$-e	ḫar	mušen-na	šu ⌜um⌝-ma-⌜an⌝-ti
	Pn Rs. 1	[ ]		mušen-na	šu im-ma-an-ti
	Zn Vs. 5′	[		-n]a	šu im-ma-⌜an-ti⌝
	AAn Vs. 2′	[	^{ĝ}]^{eš}ḫar	mušen-na	šu im-ma-an-[x]
	DDDu Vs.10′	u[ĝ$_3$			š]u i[m-]
	HHHx ii 26	[		]	⌜šu im-ma⌝-ab-ti
	IIIx ii 25′	uĝ$_3$-e	^{ĝeš}ḫar	mušen-na	⌜šu u$_3$⌝-ma-ab-ti

79		ne-še$_3$	ḫe$_2$-ĝal$_2$-ĝu$_{10}$	kur-kur-ra	šu-bi	ḫe$_2$-ni-ib-sud-sud
	Fn ii 27′	e-ne-še$_3$	ḫe$_2$-ĝal$_2$-⌜ĝu$_{10}$⌝	[		]
	Hn ii 15′	ne-še$_3$	ḫe$_2$-ĝal$_2$-ĝu$_{10}$	kur-⌜kur-ra⌝	šu-bi	⌜ḫe$_2$⌝-[-i]l$_2$
	Kn ii 8′	ne-še$_3$	ḫe$_2$-ĝal$_2$-ĝu$_{10}$	kur-kur-ra	šu-bi	ḫe$_2$-ni-ib-sud-sud
	Pn Rs. 2	[-ĝa]l$_2$-ĝu$_{10}$		kur-kur	⌜šu-bi⌝	ḫe$_2$-ni-ib-sud-sud
	Zn Vs. 6′	[-g]u$_{10}$?	⌜x⌝	kur-kur-ra	šu-b[i	ḫ]e$_2$-ni-ib-sud⁻-sud⁻

AAn Vs. 3′	[ne-š]e$_3$	ḫe$_2$-ĝal$_2$-ĝu$_{10}$	kur-kur	šu(üb. x)-bi	ḫe$_2$-ni-ib-s[ud-]
BBn Vs. 1′	[				]-ni-ib-sud-sud
DDDu Vs.11′	ne-š[e$_3$$^?$				]
HHHx ii 27	[ ]-⌜ĝal$_2$$^?$		kur-kur-ra	šu	ḫe$_2$-ni-ib-sud$^{(-)}$-sud$^{(-)}$⌝
IIIx ii 26′	ne-še$_3$	ḫe$_2$-ĝal$_2$-⟨ĝu$_{10}$⟩-um	kur-kur-ra	šu-⌜bi	ḫe$_2$-ni-ib$_2$-sud⌝

80	a-gar$_3$-ta	a	um-ta-ḫaš-a-ta
Fn ii 28′	a-gar$_3$-ta	a	im-ta-[ ]
Hn ii 16′	a-gar$_3$-ta	a	um-ta-⌜ḫaš-a⌝-t[a]
Kn ii 9′	a-gar$_3$-ta	a	um-ta-[ḫa]š-ša$_4$-ta
Pn Rs. 3	[x-x-t]a	[x]	⌜um⌝-ta-ḫaš-a-⌜ta⌝
Zn Vs. 7′	[		u]m-ta-ḫaš-a-[t]a
AAn Vs. 4′	[a-š]a$_3$$^?$ a-gar$_3$	a	um-ta-ḫaš-t[a]
BBn Vs. 2′	[		]-ta
DDDu Vs.12′	a-gar$_3$-t[a]	⌜a⌝	[]-⌜ḫaš-a⌝-[x]
HHHx ii 28	[		]-⌜ḫaš-a⌝-ta
IIIx ii 27′	⌜a-gar$_3$⌝-ta	a	um-ta-ḫaš-a-ta

81	ki-duru$_5$	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	ba-ĝal$_2$-la-ta
Fn ii 29′	ki-duru$_5$	ki-ĝa$_2$$^?$-a	ba-ĝ[al$_2$-]
Hn ii 17′	ki-duru$_5$	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	ba-ĝal$_2$-la-⌜ta⌝
Kn ii 10′	ki-duru$_5$	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	ba-⌜ĝal$_2$⌝-la-ta
Pn Rs. 4	[	ki]ĝ$_2$-ĝa$_2$	[b]a-ĝal$_2$-⌜la-ta⌝
Zn Vs. 8′	[	-ĝ]a$_2$	ba-ĝal$_2$-l[a-t]a
AAn Vs. 5′	[a$^?$-ša$_3$$^?$]	ki-duru$_5$ kiĝ$_2$-ĝa$_2$	ba-ĝal$_2$-la-t[a]
BBn Vs. 3′	[		]-ta
DDDu Vs.13′	ki-duru$_5$	kiĝ$_2$-ĝa$_2$-a	⌜ba-ĝal$_2$⌝-la-t[a]
HHHx ii 29	[		]-⌜ĝal$_2$-la-ta⌝
IIIx ii 28′	[x-du]ru$_5$	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	ba-ĝal$_2$-la-ta

82	ĝešapin	igi-zu-še$_3$	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	ma-ra-an-e$_{11}$-de$_3$
Fn ii 30′	ĝešapin	igi-zu-še$_3$	a-ša$_3$-g[a		]
Hn ii 18′	ĝešapin	igi-zu-še$_3$	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	m[a-]
Kn ii 11′	ĝešapin	ki-zu-še$_3$	a-ša$_3$-ga	⌜ĝe$_{26}$-e⌝	ma-ra-an-e$_{11}$-de$_3$-de$_3$
Pn Rs. 5	[ĝešapi]n	igi-zu-[		]-e	m[a-r]a-an-⌜e$_{11}$-de$_3$⌝
Zn Vs. 9′	[	]-⌜še$_3$	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	ma⌝-[ ]-⌜x⌝-de$_3$-en
AAn Vs. 6′	[ĝeš]a]pin	igi-zu	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	ma-an-e$_{11}$-⌜de$_3$$^?$⌝
BBn Vs. 4′	[				]-⌜e$_{11}$-de$_3$⌝
DDDu Vs.14′	ĝešapin	igi-zu-še$_3$	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	ma-ra-an-e$_{11}$(-[x])
HHHx ii 30	[	-š]a$_3$-ga		ĝe$_{26}$-e	ma-ra-ra-an-⌜e$_3$⌝-de$_3$
IIIx ii 29′	⌜ĝeš⌝apin	igi-zu-še$_3$	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	ma-⌜ra-an-e$_3$⌝/-⌜de$_3$-en⌝[494]

83	a-ša$_3$	TAKA$_4$.TAKA$_4$	ma-ra-ra-an-du$_8$-e(n)
Fn ii 31′	⌜a⌝-ša$_3$	TAKA$_4$.TAKA$_4$	ma-r[a-]
Hn ii 19′	⌜a-ša$_3$⌝	TAKA$_4$.TAKA$_4$	ma-ra-an-du$_8$-[ ]
Kn ii 12′	a-ša$_3$ ĝal$_2$	TAKA$_4$.TAKA$_4$	ma-r[a-r]a-an-du$_8$-e
Pn Rs. 6	[	].⌜TAKA$_4$⌝	[ ]
Vn Rs. 1′	[		-du]$_8$-⌜e-en$^?$⌝

494 Nach Kollation E. Flückiger-Hawker.

Zn Vs. 10′	[ ] ⌜x⌝			ma-⌜ra⌝-[ ]-⌜e⌝
AAn Vs. 7′	[a-š]a_3	TAKA$_4$.TAKA$_4$		ma-ra-ra-an-du$_8$-e
BBn Vs. 5′	[			-d]u$_8$$^?$-e
DDDu Vs.15′	a-ša$_3$	TAKA$_4$.[T]AKA$_4$		ma-ra-ra-du$_8$-[ ]-en
HHHx ii 31	[ ]		ĝe$_{26}$-e	ma-ra-ra-an-du$_8$-e-en
IIIx ii 30′	a-ša$_3$	TAKA$_4$.TAKA$_4$		⌜ma-ra-ra-an-du$_8$-en⌝

84	a$_2$-ur$_2$	eg$_2$-ga		ma-ra-ra-an-zi$_2$-e(-en)
Fn ii 32′	[a]$_2$-ur$_2$	eg$_2$-ga		ma-[ ]
Hn ii 20′	⌜a$_2$-ur$_2$⌝	eg$_2$-ga		⌜ma-ra-an⌝-zi$_2$-⌜x⌝ [(x)]
Kn ii 13′	a$_2$$^{-}$-ur$_2$	eg$_2$-ga (x rad.)		ma-⌜ra-ra⌝-an-zi$_2$-e
Pn Rs. 7	a[$_2$$^?$-[	-g]a		[ ]
Vn Rs. 2′	[			]-zi$_2$-e
Zn Vs. 11′	[ ]	⌜eg$_2$-ga		ma-ra-ra-zi$_2$-e⌝
AAn Vs. 8′	[x]-⌜ur$_3$⌝	eg$_2$		ma-ra-ra-an-zi$_2$-e
BBn Vs. 6′	[			]-⌜e$^?$⌝-en
DDDu Vs.16′	a$_2$-ur$_2$	eg$_2$-ga		ma-⌜ra⌝-ra-[ ]-x
HHHx ii 32	[ ]-⌜ga⌝		ĝe$_{26}$-e	ma-ra-ra-an-zi$_2$-e-en
IIIx ii 31′	⌜a$_2$⌝-ur$_2$	eg$_2$-ga		⌜ma-ra-ra-an-zi$_2$-e-en⌝

85	$^{(u_2)}$kul	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$(-e)	ma-ra-an-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-e)-en
Fn ii 33′	⌜$^{u_2?}$⌝kul	a-ša$_3$-g[a		]
Hn ii 21′	kul	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	[x x-r]a-⌜an-ĝa$_2$⌝-[ ]
Kn ii 14′	^{u_2}kul	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	ma-[r]a-an-ĝa$_2$-ĝa$_2$-e
Pn Rs. 8	[			]
Vn Rs. 3′	[			-r]a-an-zi$_2$-zi$_2$-e-en
Zn Vs. 12′	[ ]-⌜x			ma-ra-an-ĝa$_2$⌝-ĝa$_2$-e-en
AAn Vs. 9′	[^{u_2}ku]l	⌜a⌝-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	ma-ra-ra-an-ĝa$_2$-ĝa$_2$-e
BBn Vs. 7′	[			]-⌜e⌝-en
DDDu Vs.17′	^{u_2}kul	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	m[a-]-⌜x x x⌝ [ ]
HHHx ii 33	[-š]a$_3$-ga		ĝe$_{26}$-e	ma-ra-ra-an-ĝa$_2$-ĝa$_2$-⌜en⌝
IIIx ii 32′	⌜^{u_2}⌝kul	a-ša$_3$-ga	ĝe$_{26}$-e	ma-⌜ra-an⌝-ĝa$_2$-ĝa$_2$-[e$^?$-e]n

86	^{ĝeš}mud	$^{(ĝeš\ i)}$irina$_3$^{na}-bi	ĝe$_{26}$-e	ma-ra(-an)-de$_5$-de$_5$-ge(-en)
Fn ii 34′	[^{ĝeš}mu]d	^{ĝeš}irina$_3$ [		]
Hn ii 22′	⌜^{ĝeš}mud	$^{i?}$irina$_3$$^{?na?}$⌝ [		]
Kn ii 15′	^{ĝeš}mud	$^{ĝeš\ i}$irina$_3$^{na}-bi	ĝe$_{26}$-⌜e⌝	ma-ra-an-de$_5$-de$_5$-ge
Ln ii 1′	^{ĝe}[^{š}mud$_{(2)}$			]
Pn Rs. 9	⌜^{ĝeš}⌝ [			]
Vn Rs. 4′	[ ]		⌜ĝe$_{26}$$^?$-e$^?$	ma$^?$⌝-ra-an-de$_5$-de$_5$-ge
Zn Rs. 1	[			]-⌜ra-an$^?$-de$_5$⌝-de$_5$-ge-en
AAn Vs. 10′	[^{ĝeš}mu]d	$^{ĝeš\ i}$irina$_3$^{na}	a-ša$_3$-ga ĝe$_{26}$-e	ma-ra-de$_5$-de$_5$-ge
BBn Vs. 8′	[			-d]e$_5$-de$_5$-en
DDDu Vs.18′	^{ge}mud$_2$	$^{ĝeš\ i}$irina$_3$^{na}-b[i		]
HHHx ii 34	[ ]	⌜$^{i?}$⌝irina$_3$^{na}-bi	ĝe$_{26}$-e	⌜ma-ra⌝-ra-an-de$_5$-de$_5$-⌜ga⌝
IIIx ii 33′	⌜^{ĝeš}⌝mud$_2$	⌜^{i}irina$_3$^{na}-bi⌝	ĝe$_{26}$-e	ma-ra-ab-⌜de$_5$-de$_5$-ge⌝

87		a-ša$_3$	kiĝ$_2$	(a-)AK	us$_2$	a-ra-ĝar-ra
	Fn ii 35′	⌜a⌝-[	]	⌜x-AK	x⌝	[ ]
	Kn ii 16′	a-ša$_3$	kiĝ$_2$	a-AK	us$_2$	a-ra-ĝar-ra
	Ln ii 2′	a-ša$_3$	k[iĝ$_2$			]
	Pn Rs. 10	[				]
	Vn Rs. 5′	[			] us$_2$	a-ra-ĝar-ra
	Zn Rs. 2	[				]-ĝar-ra
	AAn Vs. 11′	[	]	⌜AK⌝	us$_2$	a-ra-ĝar-[ ]
	BBn Vs. 9′	[				-ĝa]r-ra
	DDDu Vs.19′	a-ša$_3$	kiĝ$_2$	AK	⌜x (≠ UŠ)⌝	[ ]
	HHHx ii 35	[	]	a-⌜AK⌝	us$_2$-us$_2$	⌜ĝar⌝-ra-am$_3$
	IIIx ii 34′	⌜a-ša$_3$⌝	kiĝ$_2$	⌜AK⌝	us$_2$-a	a-ra-ĝar-ra

88		gud-zu	6-am$_3$	lu$_2$-zu	4-am$_3$	ze$_4$-e	ša$_3$	11(-a)-kam-ma-bi-me-en
	Fn ii 36′	gu[d						]
	Kn ii 17′	gud-zu	6-am$_3$	lu$_2$-zu	4-am$_3$	⌜ze$_4$⌝-[x	x]	⌜11⌝-a-kam-ma-b[i-me-e]n
	Ln ii 3′	gud-zu	[					]
	Pn Rs. 11	[						]
	Vn Rs. 6′	[		]-zu	4-am$_3$	ze$_4$-e	ša$_3$	11-⌜kam-ma⌝-bi-me-en
	Zn Rs. 3	[			]-⌜am$_3$⌝	[x]-⌜e	ša$_3$⌝	11-kam-ma-bi-en
	AAn Vs. 12′	[		]-⌜zu	4⌝-am$_3$ u$_3$	ze$_4$-⌜e⌝	[	]
	BBn Vs. 10′	[					š]a$_3$	11-kam-ma-bi-me-en
	DDDu Vs.20′	gud [					]	⌜11-kam⌝-m[a-bi-me-e]n?
	HHHx ii 36	[	-a]m$_3$	⌜lu$_2$-zu⌝	4-am$_3$	ze$_4$-e	ša$_3$	11-a-kam-⌜da-bi-en⌝
	IIIx ii 35′	⌜gud-zu⌝	6-am$_3$	lu$_2$-zu	4	ze$_4$-e	ša$_3$	11-kam-ma-bi-⌜me⌝-e[n]

89		a$_2$	sa	ge$_4$-a-ĝa$_2$	kaš$_4$[495]	mi-ni-ib-kar-kar-re
	Fn ii 37′	⌜a$_2$⌝	[			]
	Kn ii 18′	a$_2$	sa	ge$_4$-a-ĝa$_2$	⌜kaš$_4$⌝	m[i- -ka]r-kar-⌜re⌝
	Ln ii 4′	a$_2$	s[a			]
	Pn Rs. 12	[				]
	Vn Rs. 7′	[		-ĝ]u$_{10}$	kaš$_4$	mi-ni-ib-kar-kar-re
	Zn Rs. 4	[			ka]š$_4$	⌜mi-ni-ib-kar⌝-kar-re
	AAn Vs. 13′	[			]	mi-ni-ib-sar-[ ]
	BBn Vs. 11′	[				-ka]r-re
	DDDu Vs.21′	a[$_2^?$	sa]	⌜ge$_4$⌝-a-⌜ĝa$_2$	kaš$_4^?$⌝	[m]i-⌜ni-ib⌝-kar-kar-re
	HHHx ii 37	[		]-⌜ĝa$_2$⌝	kaš$_4$	mi-ni-ib-kar-kar-re
	IIIx ii 36′	⌜a$_2$	sa	ge$_4$⌝-a-ĝa$_2$	⌜kaš$_4^{(-)}$	mi-ni-ib$_2$-kar-kar-re⌝

90		ni$_2$-zu	ĝa$_2$-a-da	mu-da-ab-sa$_2$-e(-en)	
	Fn iii 1	n[i$_2$			]
	Kn ii 19′	[x]-⌜zu	ĝa$_2$-a⌝-d[a	-s]a$_2$-e-en	
	Ln ii 5′	n[i$_2$-			]
	Pn Rs. 13	⌜ni$_2$-zu⌝	[		]
	Vn Rs. 8′	[		m]u-da-ab-sa$_2$-e	
	Zn Rs. 5	[		]	⌜mu-da-ab-sa$_2$-e⌝-en
	AAn Vs. 14′	[		] ⌜x	x⌝ [ ]

495 Die Lesung kaš$_4$ stammt von Wilcke (2007, 23 Nr. 52) (übernommen von Attinger 2010/15); die von Wilcke angegebene Parallele in „Edelmetall und Kupfer“ Segm. D Z. 10 ist allerdings wenig wahrscheinlich (wegen gar$_3$ statt kar als Verbalbasis).

	BBn Vs. 12′	[			-e]n
	CCn ii? 1′	⌜ni$_2$-zu	ĝa$_2$-a-da⌝	m[u-	]
	DDDu	om.			
	HHHx ii 38	[	]-da	mu-da-ab-si	
	IIIx ii 37′	⌜ni$_2$⌝-zu	ĜA$_2$-⌜da	mu⌝-da-⌜ab?⌝-[x]-⌜e?⌝-en	
91		bar-ĝu$_{10}$-ta	a-ša$_3$-ga	e$_{11}$-de$_3$-da-zu-ne	
	Fn iii 2	⌜bar⌝-[			]
	Kn ii 20′	[			]-ni
	Ln ii 6′	ba[r-			]
	Pn Rs. 14	bar-ĝu$_{10}$-⌜x⌝	[		]
	Vn Rs. 9′	[	]	⌜e$_{11}$⌝-da-zu-ne	
	Zn Rs. 6	[	]	⌜x.DU-de$_3$-da-zu⌝-ne	
	CCn ii? 2′	bar-ĝu$_{10}$-ta	a-ša$_3$-[ga] /	e$_{11}$-de$_3$-da-z[u-ne]	
	DDDu Vs.22′	[x]-⌜ĝu$_{10}$-ta	a⌝-ša$_3$-⌜ga	e$_{11}$-de$_3$⌝-da-zu-ne	
	HHHx ii 39	⌜bar-ĝu$_{10}$-ta	a-ša$_3$-ga⌝	e$_3$-de-da-zu-⌜ne⌝	
	IIIx ii 38′	⌜bar⌝-ĝu$_{10}$-ta	a-ša$_3$-ga	⌜x⌝-[	]-⌜x-ne⌝
92		ab-sin$_2$-zu	AŠ-am$_3$	igi	nu-mu(-un)-da-ab-sa$_6$-ge
	Fn iii 3	ab-s[in$_2$-			]
	Kn ii 21′	[			-g]e
	Ln ii 7′	a[b-			]
	Pn Rs. 15	ab-si[n$_2$-			]
	Vn Rs. 10′	[			]-mu-da-ab-sa$_6$-ge
	Zn Rs. 7	[	]	⌜igi⌝	nu-mu-⌜un-da-ab?⌝-sa$_6$-ge
	CCn ii? 3′	ab-sin$_2$-zu	AŠ-a[m$_3$] /	igi	nu-un-da-a[b-]
	DDDu Vs.23′	⌜ab-sin$_2$-zu⌝	AŠ-⌜am$_3$		x-en-da-ab-sa$_6$-ge⌝
	HHHx ii 40	⌜ab⌝-sin$_2$-zu	AŠ-am$_3$	igi	ḫu-mu-un-⌜de?-de?⌝[496]
	IIIx ii 39′	ab-⌜sin$_2$-zu⌝	AŠ-am$_3$	⌜igi	nu?-mu?-un?-da?-ab?-sa$_6$?⌝-g[e?]
	JJJx ii 1′	[ab]-⌜sin$_2$-zu	AŠ-am$_3$	igi	nu-un-da?⌝-[ ]
93		saĝ-zu	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	u$_3$-mu-e-ni-ri	
	Fn iii 4	saĝ-z[u			]
	Ln ii 8′	s[aĝ-			]
	Pn Rs. 16	saĝ-z[u			]
	Vn Rs. 11′	[			]-mu-e-ni-ri
	Yn Rs. 1′	[	] ⌜x⌝	[	]
	Zn Rs. 8	[	]	⌜u$_3$⌝-mu-e-⌜ni⌝-ri	
	CCn ii? 4′	saĝ-⌜zu?	x x	x x x⌝ [	]
	DDn Vs. 1	[	]	u$_3$-me-ni-[	]
	DDDu Vs.24′	⌜saĝ-zu	kiĝ$_2$⌝-ĝa$_2$	⌜u$_3$-mu-e⌝-ni-ri-en	
	HHHx ii 41	saĝ-zu	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	u$_3$-mu-ni-e-ri-⌜e⌝	
	IIIx ii 40′	saĝ-[zu]	⌜kiĝ$_2$⌝-ĝa$_2$	u$_3$-mu-⌜e-ni-ri⌝	
	JJJx ii 2′	saĝ-zu x	kiĝ$_2$-ĝa$_2$	⌜me?-en-ri⌝-[x]	

496 Vgl. Z. 61 mit igi de anstelle von igi du$_8$.

94		ĝeš (i)irina$_3$ na	ĝeškišeg		u$_3$-⌜mu⌝-ni-e-la$_2$	
	Fn iii 5	ĝešir[ina$_3$				]
	Pn Rs. 17	⌜ĝeš⌝*i[rina$_3$	] ⌜x		x⌝ [	]
	Vn Rs. 12′	[	]		⌜x x⌝ [	]
	Yn Rs. 2′	[irina$_3$ n]a	ĝeškiše[g			]
	Zn Rs. 9	[	]-ka		⌜u$_3$-x-x⌝-la$_2$	
	DDn Vs. 2	[	ĝeš]kišeg-⌜ke$_4$?⌝		um-m[i-	]
	DDDu Vs.25′	ĝeš i⌜irina$_3$ na?	ĝeš⌝k[iše]g?-ga		⌜x⌝-[ ]-la$_2$	
	HHHx ii 42	ĝeš irina$_3$ na	ĝeškišeg		u$_3$-⌜mu-ni⌝-e-la$_2$	
	IIIx ii 41′	⌜ĝeš irina$_3$⌝na	ĝešU$_2$.Ĝ[IR$_2$] ⌜x⌝-ke$_4$?		um-⌜mi⌝-i[n-x]	
	JJJx ii 3′	⌜irina$_3$ na?⌝-e	gekišeg		um-mi-ni-in-la$_2$-am$_3$	

95		(ĝeš)zu$_2$-zu	mu-e-ku$_5$	(ĝeš)zu$_2$-zu	mu-e-du$_3$	
	Fn iii 6	ĝešz[u$_2$-				]
	Pn Rs. 18	[	]-⌜ku$_5$	ĝešzu$_2$⌝-[		]
	Yn Rs. 3′	[		]-zu	mu-un-[	]
	Zn Rs. 10	[	-k]u$_5$	ĝešzu$_2$-zu	mu⌝-e-ku$_5$	
	DDn Vs. 3	[	]-⌜me⌝-ku$_5$	ĝešeme-apin-zu!?	⌜u$_3$-me⌝-[x]	
	DDDu Vs.26′	⌜ĝeš?zu$_2$?-zu⌝	u[$_3$-	] ĝešx x⌝	u[$_3$-	]
	HHHx ii 43	zu$_2$-zu	mu-e-ku$_5$	zu$_2$-zu	mu-⌜e-du$_3$⌝ →	
	IIIx ii 42′	ĝešzu$_2$⌝-zu	⌜u$_3$-mu⌝-e-ku$_5$	ĝ[ešz]u$_2$-⌜zu	u$_3$⌝-m[u-x x]	
	JJJx ii 4′	⌜ĝešzu$_2$⌝-[x]-am$_3$	U$_2$	eme-zu	⌜i⌝-[x x]-⌜x⌝	

96		(ĝeš)zu$_2$-zu	šu-zu-še$_3$	nu-im-mi-⌜la$_2$⌝	
	Fn iii 7	ĝešzu$_2$-[			]
	Pn Rs. 19	[ ]-⌜zu	šu-zu	u$_3$⌝-[	]
	Yn Rs. 4′	[ ]-zu	šu-zu	u[$_3$-	]
	Zn Rs. 11	[		]-mu-⌜e-ni⌝-la$_2$	
	DDn Vs. 4	[	]-⌜zu!?⌝	u$_3$-me-ni-ku$_5$	
	DDDu Vs.27′	[x-z]u?	⌜šu-zu-še$_3$	u$_3$?-mu-e-x⌝-[	]
	HHHx ii 43	→ zu$_2$-zu	šu-zu-še$_3$	nu-im-mi-⌜la$_2$⌝	
	IIIx ii 43′	ĝešzu$_2$-[z]u?-⌜u$_3$	x x⌝ [		]
	JJJx ii 5′	⌜ĝešzu$_2$⌝-[x]	⌜šu-zu⌝-uš	u$_3$-mu-un-ni-in-la-am$_3$	

97		engar-zu	ĝešapin-bi	til-la	mu-še$_3$	mi-ri-ib$_2$-še$_{21}$-⌜še$_{21}$⌝	
	Fn iii 8	engar-zu	ĝeša[pin-				]
	Hn iii 1′	e[ngar-					]
	Pn Rs. 20	[ ]	⌜apin-bi	til$_3$-la⌝	mu-še$_3$	mi-[	]
	Yn Rs. 5′	[-z]u	apin-bi	til-la	mu-še$_3$	m[i-	]
	Zn Rs. 12	[				]-⌜še$_{21}$-še$_{21}$⌝	
	DDn Vs. 5	[				] ⌜x x x⌝	
	DDDu Rs. 1	⌜engar-zu	ĝešapin-bi	til-la⌝	mu-še$_3$	mi-ri-⌜ib$_2$⌝-š[e$_{21}$?-x]	
	HHHx ii 44	⌜engar-zu	apin-bi⌝	til-la	mu-še$_x$(NA$_2$)	mi-ni-ib-še$_{21}$-⌜še$_x$(NA$_2$)⌝	
	IIIx ii 44′	engar-zu	ĝešapin-bi	til-l[a			]
	JJJx ii 6′		⌜ĝeš?apin?⌝-bi	til-la-am$_3$	gašam	sa$_9$-a-ra	

98		min$_3$-kam-ma-še$_3$	naĝar	ma-ra(-ab)-ḫuĝ-e	lu$_2$	ma-⌜ra-sa$_2$-e⌝	
	Fn iii 9	min$_3$-kam-ma-še$_3$	ĝeš na[ĝar				]
	Hn iii 2′	mi[n$_3$-		]-⌜x-ḫuĝ-e	lu$_2$⌝	[	]
	Pn Rs. 21	[ ]-⌜še$_3$	naĝar⌝	ma-ra-ab-⌜ḫuĝ⌝-e	lu$_2$?	⌜x⌝ [	]
	Yn Rs. 6′	[ ]-ma-še$_3$	naĝar	ma-ra-ḫuĝ-⌜e⌝	[		]

Zn Rs. 13	[					] ⌜x x⌝ [ ]
EEn Vs. 1′	[			]-⌜x⌝-ḫuĝ-e	l[u_2?	]
DDDu Rs. 2	min$_3$-kam-ma-še$_3$	naĝar	ma-ra-ḫuĝ-e		lu$_2$	ma-⌜ra-sa$_2$-e⌝
HHHx ii 45	min$_3$-kam-ma-še$_3$	naĝar	ma-ra-ab-ḫuĝ-ĝe$_{26}$		lu$_2$	ma-ra-ab-ḫuĝ-⌜ĝe$_{26}$⌝
IIIx ii 45′	⌜min$_3$-kam⌝-ma-⌜še$_3$	naĝar⌝	ma-[			]
JJJx ii 7′	⌜min$_3$-kam-ma-e⌝	naĝar	ma-ra-ab-A		lu$_2$	ma-ra-E (E rad.)

99	e$_2$	nam-gašam-ke$_4$	ma-ra(-ab)-ni$_{10}$-ni$_{10}$-e	
Fn iii 10	e$_2$	nam-gašam-k[e$_4$		]
Hn iii 3′	e$_2$	nam-⌜gašam?⌝-[x]	ma-ra-ra-a[n-	]
Kn iii 1′	[	]-⌜gašam?⌝	[	]
Pn Rs. 22	[	]-gašam	ma-ra-⌜ab⌝-[	]
Yn Rs. 7′	[e]$_2$	nam-gašam-ke$_4$(üb. E?)	ma-r[a-	]
EEn Vs. 2′	[	-k]e$_4$?	ma-⌜ra-ni$_{10}$?-ni$_{10}$?⌝-e	
DDDu Rs. 3	⌜e$_2$⌝	nam-gašam-ke$_4$	ma-ra-ab-ni$_{10}$-ni$_{10}$-e	
HHHx ii 46	⌜e$_2$	nam⌝-gašam-ke$_4$	⌜ma-ra-ra⌝-an-e$_{11}$-⌜de$_3$⌝	
IIIx ii 46′	⌜e$_2$	nam?⌝-[ ]-⌜x⌝	[	]
JJJx ii 8′	⌜e$_2$	nam⌝-gašam-e	ma-ra-ra-nin-ne-ne	

100	tu$_9$-du$_8$	bar	šaḫa$_2$	ma-ra-ra-an-zi$_2$(-e)-en	
Fn iii 11	tu$_9$-du$_8$	bar	šaḫa$_2$	ma-r[a-	]
Hn iii 4′	⌜tu$_9$⌝-du$_8$	bar	šaḫa$_2$	ma-ra-ra-an-z[i$_2$-	]
Kn iii 2′	[ ]-a	bar	šaḫa$_2$	⌜ma⌝-[	]
Yn Rs. 8′	tu$_9$-du$_8$	bar	šaḫa$_2$	ma-ra-ra-z[i$_2$-	]
EEn Vs. 3′	[			m]a-ra-ra-an-zi$_2$-e-en	
FFn Vs. 1	tu$_9$-du$_8$	⌜bar⌝	[		]
GGn iii 1′	tu$_9$-d[u$_8$				]
DDDu Rs. 4	tu$_9$-du$_8$	bar	šaḫa$_2$	ma-ra-ra-an-zi$_2$-en	
HHHx ii 47	⌜tu$_9$-du$_8$-a	bar⌝	šaḫa$_2$	ma-ra-⌜ra-an⌝-zi$_2$-e-en	
IIIx iii 1	[			] ⌜x⌝ [	]
JJJx ii 9′	⌜tu$_9$-du$_8$⌝	bar-e		ma-ra-ra-zi$_2$-⌜e⌝-en {⌜E⌝}	

101	niĝ$_2$-bar-sur-ra	ma-ra-ra-an-e$_{11}$-de$_3$	
Fn iii 12	niĝ$_2$-bar-sur-ra	ma-ra-ra-an-⌜x⌝-[	]
Hn iii 5′	⌜niĝ$_2$⌝-bar-⌜sur-ra⌝	ma-ra-ra-⌜an-DU$_6$⌝.[DU-x]	
Kn iii 3′	[-s]ur-ra	ma-r[a-	]
Yn Rs. 9′	niĝ$_2$-bar-sur-ra	ma-r[a-	]
AAn Rs. 1′	[ ]	⌜ma-ra⌝-ra-⌜an-x⌝-[	]
EEn Vs. 4′	[	m]a-ra-ra-an-e$_{11}$-de$_3$	
FFn Vs. 2	niĝ$_2$-bar(MAŠ)-sur-r[a		]
GGn iii 2′	niĝ$_2$-bar-[		]
HHn Vs. 1	[	]-an-e$_{11}$-de$_3$	
DDDu Rs. 5	[x-x]-⌜sur⌝-ra	ma-ra-ra-an-e$_{11}$-de$_3$	
HHHx ii 48	⌜niĝ$_2$⌝-b[ar-x-r]a	ma-⌜ra-ra-an⌝-e$_3$-de$_3$	
IIIx iii 2	[ ]	⌜x-ra⌝-[	]
JJJx ii 10′	[-su]r-ra	ma-ra-ra-ne-e-de$_3$-da-am$_3$ {E}	

102	bar-e$_{11}$-de$_3$-e$_{11}$-de$_3$	ša/šu-mu-ra-ab-kuš$_2$-u$_3$-de$_3$
Fn iii 13	bar-e$_{11}$-da-e$_{11}$-da	ša-[ ]-⌜kuš$_2$?⌝-[ ]
Hn iii 6′	bar-e$_{11}$-⌜x-e$_{11}$-x	ša-mu-ra-ab⌝-ku[š$_2$-]
Kn iii 4′	[x-DU$_{11}$.D]U-de$_3$-e$_{11}$-de$_3$	ša-⌜mu⌝-[ ]

AAn Rs. 2′	[ ].DU-de$_3$	šu-mu-ra-ab-ku[š$_2$-]
EEn Vs. 5′	[x x] ⌜x⌝-da$^{!?}$-e$_{11}$-da	šu-mu-ra-ab-kuš$_2$-u$_3$
FFn Vs. 3	bar-e$_{11}$-⌜de$_3$⌝-[	]
GGn iii 3′	bar-e[$_{11}$-	]
HHn Vs. 2	[	-r]a-⌜ab$^?$-kuš$_2$$^?$⌝-u$_3$-de$_3$
IIn iii 1′	⌜kuš⌝bar-⌜e$_{11}$⌝-de$_3$-[	]
DDDu Rs. 6	⌜bar⌝-e$_{11}$-⌜de$_3$-e$_{11}$⌝-de$_3$	ša-mu-ra-an-kuš$_2$$^{!?}$-u$_3$-de$_3$
HHHx ii 49	bar-[e$_3$-d]a-⌜e$_3$-da	u$_3$-mu-ra-ab⌝-kuš$_2$-u$_3$-de$_3$
IIIx iii 3	[.D]U$^?$-⌜de$_3$$^?$⌝	ša-⌜mu⌝-[ ]
JJJx ii 11′	[ ]-⌜x⌝-am$_3$	šu-mu-un-ra-ab-kuš-šu-un-e-de$_3$

103	kuš	nu-du$_{10}$	saĝ-du-zu	bi$_2$-ib-ku
Fn iii 14	kuš	nu-du$_{10}$	saĝ-du-zu	b[i$_2$-i]b-ĝar
Hn iii 7′	kuš	nu-du$_{10}$	⌜saĝ-du-zu	x (x)⌝
Kn iii 5′	kuš	nu-du$_{10}$	saĝ-du-zu	u$_3$-m[u-]
AAn Rs. 3′	[		]-du-zu	bi$_2$-ib-[ ]
EEn Vs. 6′	⌜kuš	nu⌝-du$_{10}$	saĝ-du-zu$^{!?}$	bi$_2$-ib-ku
FFn Vs. 4	kuš	nu-du$_{10}$	[	]
GGn iii 4′	kuš	n[u-		]
HHn Vs. 3	[		-z]u$^?$	[ ]-ku
IIn iii 2′	kuš	nu-du$_{10}$	⌜saĝ⌝-[	]
DDDu Rs. 7	kuš	nu-du$_{10}$	saĝ-du-⌜zu⌝	[b]i$_2$-ib$_2$-ku
HHHx ii 50	⌜kuš	nu$^?$⌝-[x]-⌜a$^?$	saĝ-zu	bi$_2$-in-ku⌝
IIIx iii 4	[ ]-⌜du$_{10}$$^?$	saĝ-du⌝-[	]-⌜x⌝-[x]	
JJJx ii 12′	[ ]-⌜du$_{10}$-ga	saĝ⌝-da-zu	⌜x-ib-si$^?$-x⌝-ga	

104	il$_2$-la-zu	tur-ra-am$_3$	a-ra$_2$-zu	maḫ-am$_3$
Fn iii 15	il$_2$-la-zu	tur-ra-am$_3$	a-ra$_2$-zu	maḫ-a[m$_3$]
Hn iii 8′	⌜il$_2$-la-zu	tur-ra	a-ra$_2$-zu	maḫ-am$_3$⌝
Kn iii 6′	il$_2$-la-zu	tur-ra-am$_3$	a-ra$_2$-zu	[ ]
AAn Rs. 4′	[ ]	tur-ra	a-ra$_2$-zu	maḫ-⌜am$_3$⌝
EEn Vs. 7′	il$_2$-la-zu	tur-ra-am$_3$	a-ra$_2$	maḫ-am$_3$
GGn iii 5′	i[l$_2$-			]
HHn Vs. 4	[			-a]m$_3$
IIn iii 3′	il$_2$-la-zu	tur-ra-a[m$_3$$^?$		]
JJn Vs. 1	[ ]-⌜zu	tur-ra-am$_3$	a⌝-r[a$_2$	]
DDDu Rs. 8	il$_2$-la-zu	tur-ra-am$_3$	⌜a-ra$_2$⌝-zu	maḫ-am$_3$
HHHx ii 51	[x]-⌜la-zu	tur-ra-am$_3$	a⌝-[ ]	⌜maḫ⌝-am$_3$
IIIx iii 5	[x]-⌜la-zu	tur-ra-am$_3$⌝	[a$^?$]-⌜ra$_2$$^?$-zu$^?$⌝	[ ]
JJJx ii 13′	[ ]-⌜x-a⌝	a-ra-zu	maḫ-am$_3$ ⌜x⌝	

105	u$_4$-za$_3$-ĝu$_{10}$	iti	12-am$_3$
Fn iii 16	u$_4$-za$_3$-ĝu$_{10}$	iti	12-am$_3$
Hn iii 9′	⌜u$_4$-za$_3$-ĝu$_{10}$	iti	12-am$_3$⌝
Kn iii 7′	u$_4$-za$_3$-ĝu$_{10}$	iti	12-[a]m$_3$
AAn Rs. 5′	[	]	12-am$_3$
EEn Vs. 8′	u$_4$-za$_3$-ĝu$_{10}$	iti	12-am$_3$
GGn iii 6′	⌜x⌝	[	]
IIn iii 4′	u$_4$-⌜za$_3$⌝-ĝu$_{10}$	⌜iti⌝	[ ]
JJn Vs. 2	[x]-⌜za$_3$-ĝu$_{10}$⌝	iti	1[2-am$_3$]
MMn Vs. 1′	[		]-am$_3$

	DDDu Rs. 9	u_4-za_3-$ĝu_{10}$	iti	[x-a]m_3
	HHHx ii 52	[ ]		12-am_3
	IIIx iii 6	⌜u_4-za_3⌝-$ĝu_{10}$	⌜iti	12⌝-[am_3]
	JJJx ii 14′	[-ĝ]u_{10}	⌜iti	12-am_3⌝
106		u_4 gub-ba-zu	iti	4-am_3
	Fn iii 17	u_4 gub-ba-zu	iti	4-am_3
	Hn iii 10′	u_4 ⌜gub-ba-zu	iti⌝	4-⌜am_3⌝
	Kn iii 8′	u_4 gub-ba-zu	iti	4-[a]m_3
	AAn Rs. 6′	[	it]i	4-(A rad.)-am_3
	EEn Vs. 9′	u_4 gub-ba-zu	iti	4-am_3
	GGn iii 7′	u[$_4^?$		]
	IIn iii 5′	u_4 gub-ba-⌜zu	iti⌝	[ ]
	JJn Vs. 3	u_4 gub-ba-zu	iti	⌜4⌝-[am_3]
	MMn Vs. 2′	[		]-am_3
	DDDu Rs. 10	u_4 gub-ba-zu	iti	[ ]
	HHHx ii 53	[	]	⌜4-am_3⌝
	IIIx iii 7	u_4 gub-ba-⌜zu	iti	4⌝-[am_3]
	JJJx ii 15′	[x gu]b-ba-zu	iti	4-am_3
107		u_4 saḫ$_6$-zu	iti	8-am_3
	Fn iii 18	u_4 saḫ$_6$-zu	iti	8-am_3
	Hn iii 11′	⌜u_4 saḫ$_6$-zu⌝	iti	8-am_3
	Kn iii 9′	u_4 saḫ$_6$-zu	iti	8-[a]m_3
	Tn Rs. 1′	[	it]i	⌜8-am_3⌝
	AAn Rs. 7′	[	it]i	8-am_3
	EEn Vs. 10′	u_4 saḫ$_6$-zu$^{!?}$	iti	8-am_3
	GGn iii 8′	u[$_4^?$		]
	IIn iii 6′	u_4 saḫ$_6$-zu	⌜iti⌝	[ ]
	JJn Vs. 4	u_4 ⌜saḫ$_6$-zu⌝	iti	[ ]
	KKn iii 1′	⌜u_4⌝ sa[ḫ$_6$-		]
	LLn Vs. 1′	[		]-a[m_3]
	MMn Vs. 3′	[		]-am_3
	DDDu Rs. 11	u_4 saḫ$_6$-zu	[	]
	HHHx ii 54	[		]-⌜am_3⌝
	IIIx iii 8	⌜u_4 saḫ$_6$-zu	iti	8⌝-[am_3]
108		gub-ba-zu-gen_7	2-am_3	ba-du-un
	Fn iii 19	gub-ba-zu-gen_7	2-am_3	ba-du-⌜un⌝
	Hn iii 12′	⌜gub-ba-zu⌝-[ge]n_7	2-am_3	ba-du-⌜un⌝
	Kn iii 10′	gub-ba-zu-gen_7	2-am_3	ba-du-[x]
	Tn Rs. 2′	[	-a]m_3	ba-⌜du⌝-un
	AAn Rs. 8′	[-gen]$_7^?$	2-am_3	ba-du
	EEn Vs. 11′	gub-ba-zu$^{!?}$-⌜$gen_7^{!?}$⌝	2-am_3	ba-du-un
	GGn iii 9′	g[ub$^?$-		]
	IIn iii 7′	gub-ba-zu-⌜gen_7⌝	2$^{!?}$-am_3	ba-[ ]
	JJn Vs. 5	[gu]b-ba-zu-gen_7	2(üb. x)	ba(üb. Ras.)-d[u-x]
	KKn iii 2′	gub-ba-z[u-		]
	LLn Vs. 2′	[	]	ba-du-[x]
	MMn Vs. 4′	[		b]a-du-un
	DDDu Rs. 12	gub-ba-zu-gen_7	2-⌜am_3⌝	[ ]

	HHHx ii 55	[-ge]n$_{7}$?	⌜2-am$_{3}$		ba-du-un?⌝	
	IIIx iii 9	gub-ba-⌜zu-gen$_{7}$	2-am$_{3}$		ba-du-un⌝	
109		$^{(ĝeš)}$ma$_{2}$-la$_{2}$-za/zu	e$_{2}$		i$_{3}$-du$_{3}$-du$_{3}$-e-(en)	
	Fn iii 20	ma$_{2}$-la$_{2}$-za	e$_{2}$		i$_{3}$-du$_{3}$-du$_{3}$-en	
	Hn iii 13′	[ ]-zu	e$_{2}$	niĝ$_{2}$	i$_{3}$-du$_{3}$-du$_{3}$-en	
	Kn iii 11′	^{ĝeš}ma$_{2}$-la$_{2}$-zu	e$_{2}$		i$_{3}$-du$_{3}$-du$_{3}$-e-[x]	
	Tn Rs. 3′	[	e]$_{2}$		i$_{3}$-du$_{3}$-du$_{3}$-e	
	AAn Rs. 9′	[	e]$_{2}$		i$_{3}$-du$_{3}$-du$_{3}$-⌜e⌝	
	EEn Vs. 12′	ma$_{2}$-la$_{2}$-za	⌜e$_{2}$⌝		i$_{3}$-du$_{3}$-du$_{3}$-e-en	
	IIn iii 8′	^{ĝeš}⌜ma$_{2}$⌝-la$_{2}$-z[u]	e$_{2}$		i$_{3}$-[ ]	
	JJn Vs. 6	[^{ĝeš}]⌜ma$_{2}$-la$_{2}$-zu	e$_{2}$		i$_{3}$⌝-d[u$_{3}$-]	
	KKn iii 3′	^{ĝeš}ma$_{2}$-l[a$_{2}$-			]	
	LLn Vs. 3′	[			-d]u$_{3}$-du$_{3}$-[ ]	
	MMn Vs. 5′	[			-d]u$_{3}$-en	
	DDDu Rs. 13	ma$_{2}$-la$_{2}$-za	e$_{2}$		i$_{3}$-du$_{8}$-du$_{8}$-[ ]	
	HHHx iii 1	⌜ma$_{2}$-la$_{2}$-zu⌝	e$_{2}$-a		du$_{8}$-du$_{8}$-x-[x]	
	IIIx iii 10	ma$_{2}$-la$_{2}$-za	⌜e$_{2}$		i$_{3}$⌝-du$_{3}$-du$_{3}$-[x]	
110		u$_{3}$-mu-e-ni-ri	šu-zu	dal-la	u$_{3}$-mu-e-ni-gid$_{2}$	
	Fn iii 21	u$_{3}$-mu-e-ni-ri	šu-zu	dal-a	u$_{3}$-mu-e-gid$_{2}$	
	Hn iii 14′	[x-m]u-ni-ri	šu-zu	dal-a	u$_{3}$-mu-ni-gid$_{2}$	
	Kn iii 12′	u$_{3}$-mu-e-ni-ri	šu-zu	^{ĝeš}dal-ta	u$_{3}$-mu-e-[ ]	
	AAn Rs. 10′	[-r]i	šu-x	dal-a	u$_{3}$-m[u-]	
	EEn Vs. 13′	u$_{3}$-me-ni-ri-en	šu-zu	dal-la	u$_{3}$-me-ni-gid$_{2}$	
	IIn iii 9′	u$_{3}$-mu-ni-[x-r]i?	šu-zu	dal-⌜a⌝	[ ]	
	JJn Vs. 7	[ ]-⌜in-ri	šu-zu⌝	ĝ[^{eš}dal-		]
	KKn iii 4′	u$_{3}$-mu-n[i-				]
	LLn Vs. 4′	[		]-⌜x	u$_{3}$⌝-m[u-]	
	MMn Vs. 6′	[		]	u$_{3}$-mu-e-ni-gid$_{2}$	
	DDDu Rs. 14	u$_{3}$-mu-e-ni-ri-en	šu-zu	dal-la	⌜u$_{3}$⌝-mu-e-ni-gid$_{2}$	
	HHHx iii 2	u$_{3}$-mu-ni-e-ri	šu-zu	dal-a	u$_{3}$-mu-ni-in-⌜x⌝	
	IIIx iii 11	u$_{3}$-mu-e-ni-⌜ri	šu-zu	dal?-la	u$_{3}$-x-x⌝-[x]	
111		igi-zu	dug	ĝeštin-na-gen$_{7}$	a	im-ta-suḫ(-e)-en
	Fn iii 22	igi-zu	dug	ĝeštin-na-gen$_{7}$	a	im-ta-suḫ-en
	Hn iii 15′	⌜igi-zu⌝	dug	ĝeštin-na-ge$_{2}$	ĝeš	im-ta-suḫ$_{10}$-e
	Kn iii 13′	igi-zu	dug	ĝeštin-na-gen$_{7}$	a	um-ta-suḫ-[x]
	AAn Rs. 11′	[		]	a	im-[ ]
	EEn Vs. 14′	igi-zu!?	dug	⌜ĝeštin⌝-na-gen$_{7}$	a	im-ta-suḫ-en
	IIn iii 10′	igi-zu	dug	ĝ[eštin?-		]
	JJn Vs. 8	[				]
	KKn iii 5′	igi-zu	du[g			]
	LLn Vs. 5′	[				-t]a-su[ḫ-]
	MMn Vs. 7′	[				]-ta-suḫ-e-en
	DDDu Rs. 15	igi-zu	⌜dug⌝	ĝeštin-a-gen$_{7}$	a	um-ta-su[ḫ$_{10}$]-e-⌜en⌝
	HHHx iii 3	igi-zu	dug	ĝeštin-an-na-ge$_{2}$	a	im-ta-se$_{25}$-e[n]
	IIIx iii 12	igi-zu	dug	⌜ĝeštin-*na?-gen$_{7}$	*a	im-ta-suḫ$_{10}$⌝-[x]

112		ĝeš$^{}$dal-ta	kur-ra	um-ta-AK-e(n)
	Fn iii 23	ĝeš$^{}$dal-ta	kur-ra	um-ta-AK-en
	Hn iii 16′	ĝeš$^{}$dal-ta	kur-ra	um-ta-AK-e
	Kn iii 14′	ĝeš$^{}$dal-ta	kur-ra	um-ta-AK-[x]
	AAn Rs. 12′	[ ]	⌜kur-ra⌝	[ ]
	EEn Vs. 15′	[x x-t]a	⌜kur-ra⌝	um-ta-AK-[x]-en
	IIn iii 11′	ĝeš$^{}$dal-t[a		]
	JJn Vs. 9	[ ]-⌜ta?⌝	[	]
	KKn iii 6′	ĝeš$^{}$dal-t[a		]
	LLn Vs. 6′	[	-d]a-⌜AK⌝-[	]
	MMn Vs. 8′	[	]-⌜AK⌝ [(x)]	
	DDDu Rs. 16	ĝeš$^{}$dal-ta	k[ur-r]a?	um-ta-AK-⌜e⌝-en
	HHHx iii 4	ĝeš$^{}$dal-ta	kur-ra	um-da-AK-⌜e⌝
	IIIx iii 13	ĝeš$^{}$dal-⌜*ta	kur⌝-[	-t]a?-⌜AK⌝-[x]

113		i$^{}$ibbi$_2$-ĝu$_{10}$	e$_2$-a	⌜mu-ni-in⌝-si$_{12}$-si$_{12}$-ge(-e[n])
	Fn iii 24	i$^{}$ibbi$_2$-ĝu$_{10}$	e$_2$-a	mu-ni-in-si$_{12}$-si$_{12}$-ga
	Hn iii 17′	i$^{}$ibbi$_2$-⌜ĝu$_{10}$	e$_2$⌝-a	mu-ni-in-si$_{12}$-si$_{12}$-ge
	Kn iii 15′	i$^{}$ibbi$_2$-ĝu$_{10}$	e$_2$-a	mu-ni-in-si$_{12}$-s[i$_{12}$-x]
	EEn Vs. 16′	[	]-in-s[i$_{12}$-	]
	JJn Vs. 10	[i$^{}$ibb]i$_2$-⌜ĝu$_{10}$	e$_2$?⌝-[	]
	KKn iii 7′	i*ibbi$_2$-[		]
	LLn Vs. 7′	[	]-si$_{12}$-si$_{12}$-[	]
	DDDu Rs. 17	⌜i⌝ibbi$_2$-⌜ĝu$_{10}$	e$_2$⌝-[x]	⌜mu-ni-ib$_2$-si$_{12}$⌝-si$_{12}$-ge-⌜x⌝
	HHHx iii 5	i$^{}$ibbi$_2$-bi	e$_2$-a	mu-ni-ib-si$_{12}$-si$_{12}$-ge-e[n]
	IIIx iii 14	⌜i⌝ibbi$_2$-ĝu$_{10}$	e$_2$-⌜x⌝	[m]u-⌜ni⌝-[x]-⌜si$_{12}$-si$_{12}$⌝-[x(-x)]

114		ĝeš$^{}$inda-zu	me-a(m$_3$)	gurud-da-bi
	Fn iii 25	ĝeš$^{}$inda-zu	me-am$_3$	gurud-da-bi
	Hn iii 18′	ĝeš$^{}$inda-⌜zu	me⌝-a	gurud-da-bi
	Kn iii 16′	ĝeš$^{}$inda-zu	me-a	gurud-da-[x]
	JJn Vs. 11	[ ]	⌜me-a⌝	[ ]
	KKn iii 8′	⌜inda-zu⌝	[	]
	LLn Vs. 8′	[	NUN.K]I-da-[x]	
	DDDu Rs. 18	[ĝe]š⌜inda⌝-[		]
	HHHx iii 6	inda-zu	me-a	gurud-u-da-⌜zu⌝
	IIIx iii 15	⌜ĝeš$^{}$inda⌝-zu	me-⌜am$_3$	gurud?⌝-[x x]

115		lu$_2$	gurud-da-zu	gu$_2$-guru$_5^{ru}$	ba-ab-du$_{11}$
	Fn iii 26	lu$_2^{!?}$(LU$_2$×KAR$_2$)	gurud-da-zu	gu$_2$-guru$_5$	ba-ab-du$_7$(üb. x)
	Hn iii 19′	lu$_2$	⌜gurud-da-zu⌝	gu$_2$-giri$_{16}$	ba-du$_{11}$
	Kn iii 17′	lu$_2^{!?}$(LU$_2$×BAD)	gurud-da-zu	gu$_2$-guru$_5$	⌜ba⌝-[ ]
	JJn Vs. 12	[x	guru]d?-[x]-⌜zu⌝	g[u$_2$?-	]
	KKn iii 9′	⌜lu$_2$⌝	guru[d-		]
	LLn Vs. 9′	[		]	⌜ba⌝-ab-[x]
	DDDu	om.?			
	HHHx iii 7	lu$_2^{!?}$(LU$_2$×KAR$_2$)	gurud-u-da-zu	gu$_2$-guru$_5^{ru}$	ba-ab-⌜du⌝
	IIIx iii 16	lu$_2$	gurud-⌜x	x x x	ba-ab⌝-[d]u$_{11}$

116		ĝeššu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge$_4$	gu$_7$-a
	Fn iii 27	ĝeššu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge$_4$	gu$_7$-a
	Hn iii 20′	ĝeššu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge	DU-a
	Kn iii 18′	ĝeššu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge$_4$	g[u$_7$-a]
	JJn Vs. 13	⌜ĝeššu-kara$_2$ x	sug⌝	z[a$_3$-	]
	KKn iii 10′	ĝeššu-⌜kara$_2$⌝-[			]
	LLn Vs. 10′	[	]	⌜x⌝ [	]
	DDDu	om.?			
	HHHx iii 8	ĝeššu-kara$_2$		za$_3$-ge-e	gu$_7$-a
	IIIx iii 17	ĝeš⌜šu-kara$_2$	sug	za$_3$-ge$_4$	gu$_7$⌝-a

117		ĝe$_{26}$-e	ĝeš al-me-en	iri$^{(ki)}$-a	ga-an-til
	Fn iii 28	ĝe$_{26}$-e	ĝeš al-me-en	iri^{ki}-a	ga-an-til
	Hn iii 21′	ĝe$_{26}$-e	ĝeš al-me-en(üb. KI)	iri^{ki}-a	ga-an-til$_3$
	Kn iii 19′	ĝe$_{26}$-e	ĝeš al-me-en	iri-a	ga-a[n-x]
	Sn Rs. 1′	[	-e]n?	[	]
	JJn Vs. 14	ĝe$_{26}$-e	⌜ĝeš al-me-en	iri-a	ga⌝-[ ]
	KKn iii 11′	ĝe$_{26}$-e	ĝe[š al-		]
	NNn Vs. 1	[	ĝeš a]l-me-en	iri-a	⌜ga⌝-[ ]
	DDDu Rs. 19	[	ĝeš]⌜al-me-en	iri	ga-an⌝-[x]
	HHHx iii 9	ĝe$_{26}$-e	ĝeš al-me-⌜en⌝	iri	ga-an-til
	IIIx iii 18	ĝe$_{26}$-e	ĝeš al-me-⌜en	iri-a	ga-an⌝-til

118		lu$_2$	nam-me	dugud-da-me-en
	Fn iii 29	lu$_2$	nam-me	dugud-da-me-en
	Hn iii 22′	l[u$_2$]	nam-me	dugud-da-gen$_7$
	Kn iii 20′	lu$_2$	nam-me	dugud-da-[ ]
	Sn Rs. 2′	[	]	⌜x⌝ [ ]
	JJn Vs. 15	lu$_2$	nam-me	⌜dugud-da-me⌝-e[n]
	KKn iii 12′	lu$_2$	na[m-	]
	NNn Vs. 2	l[u$_2$	n]am-me	⌜dugud-da⌝-[ ]
	DDDu	om.		
	HHHx iii 10	lu$_2$	nam-me	dugud-da-me-en
	IIIx iii 19	⌜lu$_2$	nam-me	dugud-da-me-en⌝

119		urdu$_{(2)}$	lugal-a-ni(-ir)	us$_2$-sa-me-en
	Fn iii 30	urdu$_2$	lugal-a-ni	us$_2$-sa-me-en
	Hn iii 23′	[	]	⌜us$_2$-sa-me-en⌝
	Kn iii 21′	urdu	lugal-a-ni	us$_2$-a-[ ]
	Sn Rs. 3′		[ ]	⌜us$_2$⌝-[ ]
	JJn Vs. 16	urdu$_2$	lugal-⌜a-ni	us$_2$-a⌝-[me]-⌜en⌝
	KKn iii 13′	urdu$_2$	[	]
	NNn Vs. 3	urdu	lugal-a-ni-⌜ir⌝	u[s$_2$-]
	DDDu Rs. 21	urdu$_2$	lugal-a-ni	⌜us$_2$⌝-sa-me-en
	HHHx iii 12	urdu$_2$	lugal-a-⌜ni-ir	us$_2$⌝-sa-a-me-en
	IIIx iii 20	urdu	⌜lugal-a-ni	x x⌝-me-en

120		e_2	lugal-a-ni(-ir)	(i_3-)du_3-du_3-a-me-en
	Fn iii 31	e_2	lugal-a-ni	du_2-d[a]-me-en
	Hn iii 24′	[		]-⌜x-me?⌝-[x]
	Kn iii 22′	[x]	⌜lugal⌝-a-ni	du_3-du_3-a-[ ]
	Sn Rs. 4′	[	]	⌜du_3⌝-d[u_3-]
	JJn Vs. 17	e_2	lugal-a-ni	du_3-du_3-a-⌜me-en⌝
	NNn Vs. 4	e_2	lugal-a-ni-ir	du_3-du_3-a-[ ]
	OOn Vs. 1′	[		]-a-[ ]
	PPn Vs. 1′	[		]-⌜me⌝-e[n]
	DDDu Rs. 22	e_2	lugal-a-ni	du_3-du_3-a-me-en
	HHHx iii 13	e_2	lugal-a-ni-ir	du_3-⌜du_3⌝-a[497]-me-en
	IIIx iii 21	e_2	⌜lugal-a-ni-ir	i_3-du_3-du_3-a⌝-me-en

121		e_2-tur_3	gid_2-da-me-en	amaš	daĝal-la-me-en
	Fn iii 32	e_2-tur_3	gid_2-da-me-en	amaš	daĝal-la-me-en
	Kn iii 23′	[	-d]a?-me-en	amaš	daĝal-la-m[e-en]
	Sn Rs. 5′	[	-e]n	⌜amaš	daĝal-la-me-en⌝
	JJn Vs. 18	e_2-tur_3	gid_2-⌜da-me-en	amaš	daĝal-la⌝-me-en
	NNn Vs. 5	e_2-tur_3	gid_2-da-me-en	amaš	daĝal-[ ]
	OOn Vs. 2′	[		am]aš	daĝ[al-]
	PPn Vs. 2′	[			]-⌜la-me⌝-e[n]
	DDDu Rs. 20	[x]-⌜tur_3	gid_2⌝-da-me-en	⌜amaš⌝	daĝal-la-me-en
	HHHx iii 11	e_2-tur_3	gid_2-da-me-en	⌜amaš⌝	daĝal-la-me-en
	IIIx iii 22	e_2-tur_3	⌜gid_2?-da-me-en	amaš	*daĝal-la⌝-me-en

122		im	i_3-lu_3-en	$šeg_{12}$	i_3-du_3(-e)-en
	Fn iii 33	im	i_3-lu_3?-en	$šeg_{12}$	i_3-du_3-u_3-en
	Kn iii 24′	[	-e]n	⌜$šeg_{12}$	i_3⌝-du_3-[x (x)]
	Sn Rs. 6′	[	-e]n	$šeg_{12}$	⌜i_3-du_3⌝-en
	EEn Rs. 1′	[	-l]u_3-en	[	]-en
	JJn Vs. 19	im	i_3-lu_3-e-en	⌜$šeg_{12}$	i_3-du_3⌝-e-en
	NNn Vs. 6	im	i_3-⌜lu_3?⌝-(ME rad.)-en	$šeg_{12}$	i_3-du_3-e[n]
	OOn Vs. 3′	[			-d]u_3-[ ]
	PPn Vs. 3′	[			]-⌜e-me⌝-e[n]
	DDDu Rs. 23	im	i_3-lu_3-en	$šeg_{12}$	i_3-du_8-en
	HHHx iii 14	im	nu-lu_3-en	$šeg_{12}$	i_3-du_8-e-me-en
	IIIx iii 23	⌜im	i_3-lu_3?-en	$šeg_{12}$	i_3-du_3-x-en⌝

123		uš	ki	i_3-ĝa_2-ĝa_2(-an)	e_2	i_3-du_3-du_3(-e)-en
	Fn iii 34	uš	ki	ĝa_2-ĝa_2-an	e_2	i_3-du_3-du_3-en
	Kn iii 25′	[		-a]n	e_2	⌜i_3⌝-du_3-du_3-[x (x)]
	Sn Rs. 7′	[		-ĝ]a_2-⌜ĝa_2	e_2	i_3⌝-du_3-du_3-⌜en⌝
	EEn Rs. 2′	⌜uš?	x?⌝	i_3-ĝa_2-ĝa_2	e_2	⌜i_3⌝-[x]-du_3-en
	JJn Vs. 20	uš	ki	⌜i_3⌝-ĝa_2-ĝa_2	⌜e_2	i_3-du_3-du_3⌝-e-en
	NNn Vs. 7	⌜uš⌝	ki	⌜i_3-ĝa_2⌝-ĝa_2(üb. AN?)	e_2	i_3-du_3-du_3-[ ]
	OOn Vs. 4′	[				-d]u_3-en
	PPn Vs. 4′	[				]-⌜du_3-e-me⌝-e[n]
	DDDu Rs. 24	$uš_8$	ki	i_3-ĝa_2-ĝa_2-an	e_2	⌜i_3⌝-[x x]-⌜en⌝

497 d u_3-d u_3-a- scheint über fehlerhaftes i_3-d u_8-e- (vgl. HHHx iii 14 = Z. 122) geschrieben.

	HHHx iii 15	uš$_8$!?	ki	nu-ĝa$_2$-ĝa$_2$	e$_2$	nu-du$_3$-du$_3$-u$_3$-me-en
	IIIx iii 24	uš$_8$?	ki	⌜i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$-*an?	e$_2$⌝	i$_3$-⌜du$_3$-du$_3$⌝-en
124		eĝar	šumun-e		ur$_2$-bi	i$_3$-us$_2$(-e)-en
	Fn iii 35	eĝar	šumun-na		ur$_2$-bi	i$_3$-us$_2$-en
	Kn iii 26′	[	]		⌜ur$_2$⌝-[b]i	i$_3$-⌜x⌝-[x]
	Sn Rs. 8′	[	]-⌜e⌝		u[r$_2$-b]i	i$_3$-us$_2$-en
	EEn Rs. 3′	eĝar	šumun-a		ur$_2$-bi	i$_3$-us$_2$-en
	JJn Vs. 21	eĝar	⌜šumun-e(üb. NA)		ur$_2$-bí	i$_3$⌝-us$_2$-e-en
	NNn Vs. 8	eĝar	šumun-⌜e⌝		ur$_3$-bi	i$_3$-us$_2$-m[e?-x]
	OOn Vs. 5′	[				-u]s$_2$-en
	PPn Vs. 5′	[				]-⌜us$_2$-e-me⌝-[en]
	DDDu Rs. 25	eĝar	šumun-⌜e⌝		[u]r$_2$-bi	[ ]
	HHHx iii 16	eĝar	šumun^{mu}-na		ur$_2$-bi	nu-us$_2$-e-en
	IIIx iii 25	eĝar	šumun-na		⌜ur$_2$-bi	i$_3$⌝-us$_2$-en
125		ur$_3$	lu$_2$ zi-da-ka	a	im-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)	
	Fn iii 36	ur$_3$	lu$_2$ zi-da-ka	a	im-ĝa$_2$-ĝa$_2$-⌜an⌝	
	Kn iii 27′	[			]-⌜x⌝-[ ]	
	Sn Rs. 9′	[	-d]a-⌜ka	a(üb. x)	im-ma-ĝa$_2$⌝-ĝa$_2$	
	BBn Rs. 1′	[			]-⌜an⌝	
	EEn Rs. 4′	ur$_3$	lu$_2$ zi-da-ka	a	im-ma-ĝa$_2$-ĝa$_2$	
	JJn Vs. 22	ur$_2$	lu$_2$ ⌜zi-da-ke$_4$	e$_2$	i$_3$-ĝa$_2$⌝-ĝa$_2$	
	NNn Vs. 9	⌜KA$_2$?⌝	lu$_2$ zi-da-ka	a	im-ĝa$_2$-ĝ[a$_2$]	
	OOn Vs. 6′	[	]	⌜a⌝	im-ĝa$_2$-⌜ĝa$_2$⌝-en	
	PPn Vs. 6′	[			-ĝ]a$_2$-a[n]	
	QQn Vs. 1′	[u]r$_2$	lu$_2$ z[i-		]	
	DDDu Rs. 26	[x	x] ⌜zi⌝-[x-k]e$_4$	⌜a⌝	[ ]	
	HHHx iii 17	e$_2$	lu$_2$ zi-da-ke$_4$	⌜a⌝	im-ĝa$_2$-ĝa$_2$	
	IIIx iii 26	⌜e$_2$	lu$_2$ zi-ka	a	i-im?-ĝa$_2$-ĝa$_2$-an⌝	
126		ĝešal-me-en	sila	daĝal-la	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e(-en)
	Fn iii 37	ĝešapin	sila	daĝal-la	si	im-sa$_2$-[ ]
	Sn Rs. 10′	[ĝeš]⌜al-me-en	sila	daĝal⌝-[l]a	⌜si	im⌝-sa$_2$-⌜sa$_2$-e⌝
	BBn Rs. 2′	[				]-e-en
	EEn Rs. 5′	ĝešal-me-en	sila	daĝal-la	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e-en
	JJn Vs. 23	ĝešal-⌜me-en	sila	daĝal-la	si	im⌝-sa$_2$-sa$_2$-e-en
	NNn Vs. 10	ĝešal-⌜me-en	sila⌝	daĝal-la	si	im-sa$_2$-s[a$_2$-x]
	OOn Vs. 7′	[		-l]a	⌜si⌝	im-⌜sa$_2$-sa$_2$⌝-en
	PPn Vs. 7′	[				-⌜sa$_2$-sa$_2$-e⌝-e[n]
	QQn Vs. 2′	[ĝe]šal-me-en	sila	daĝal-la	si	i[m?-]
	HHHx iii 18	ĝešal-me-en	sila	daĝal-la	si	nu-si-sa$_2$-e
	IIIx iii 27	ĝešal-me-en	sila	⌜daĝal-la	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e⌝(-[x])
126a		ĝešapin	i$_3$-gid$_2$-de$_3$-e[n	gid$_2$-d]a-zu	nam-MU	
	BBn Rs. 3′	[		-d]a-zu	nam-MU	
	JJn Vs. 24	ĝešapin	⌜i$_3$-gid$_2$-de$_3$-en	gid$_2$⌝-[d]a-zu	nam-MU	
	PPn Vs. 8′	[		-z]u	⌜nam-MU⌝	

126b		i$_3$-lagab-⌜be$_2$-en	lagab-ba-zu⌝	nam-MU				
	BBn Rs. 4′	[	] ⌜x⌝	nam-MU				
	JJn Vs. 25	i$_3$-lagab-⌜be$_2$-en	lagab-ba-zu⌝	nam-MU				
	PPn Vs. 9′	[	-z]u	⌜nam-MU⌝				

127		iri$^{(ki)}$	u$_3$-mu(-un)-niĝen$_2$	bad$_3$	ge	um-mi-du$_3$		
	Fn iii 38	iri^{ki}	u$_3$-mu-niĝen$_2$	bad$_3$	ge	⌜u$_3$-mi-du$_3$⌝		
	Sn Rs. 11′	[x]⌜^{ki}	u$_3$-mu-niĝen$_2$⌝	bad$_3$	ge	um-mi-du$_3$		
	BBn Rs. 5′	[			g]e	um-mi-du$_3$		
	EEn Rs. 6′	iri	u$_3$-mu-niĝen$_2$	bad$_3$	ge	um-mi-du$_3$		
	JJn Vs. 26	iri	⌜u$_3$-mu-un-niĝen$_2$	bad$_3$	ge⌝	um-mi-du$_{11}$		
	NNn Vs. 11	iri	u$_3$-mu-un-niĝen$_2$	bad$_3$	ge	u[m-	]	
	OOn Vs. 8′	[			]	⌜um⌝-mi-du$_3$		
	PPn Vs. 10′	[		ba]d$_3$	⌜ge	um-mi⌝-[d]u$_{11}$		
	QQn Vs. 3′	iri^{ki}	u$_3$-mu-niĝen$_2$	bad$_3$	ge	um-[	]	
	HHHx iii 19	iri	u$_3$-mu-un-niĝen$_2$	bad$_3$-bi		u$_3$-mu-du$_3$		
	IIIx iii 28	⌜iri^{ki}	u$_3$-mu-niĝen$_2$	bad$_3$$^{?}$	x	um$^{?}$-x⌝-[x]		

128		e$_2$	diĝir	gal-gal-e-ne-ka	pa-e$_3$	u$_3$-ba-ni-AK	
	Fn iii 39	e$_2$	diĝir	gal-gal-e-ne-ka	pa-e$_3$	u$_3$-ba-ni-[AK]	
	BBn Rs. 6′	[			me-te]-aš	im-mi-ib$_2$-ĝal$_2$	
	EEn Rs. 7′	e$_2$	diĝir	gal-gal-e-ne-ka	pa-e$_3$	u$_3$-ba-ni-AK	
	JJn Vs. 27	e$_2$	diĝir	gal-⌜gal-e-ne-x	me-te-a-aš	im⌝-mi-ib-ĝal$_2$	
	NNn Vs. 12	e$_2$	diĝir	gal-gal-e-ne-ka	me-te-aš	im-[	]
	OOn Vs. 9′	[			]-aš	im-mi-ib-ĝa[l$_2$]	
	PPn Vs. 11′	[			-t]e-⌜aš	bi$_2$-ib-ĝal$_2$⌝	
	QQn Vs. 4′	e$_2$	diĝir	gal-gal-e-ne-ke$_4$	me-te-aš	im-m[i-	]
	RRn Vs. 1′	[				i]m-m[i-	]
	HHHx iii 20	e$_2$	diĝir	gal-gal-e-ne	pa-e$_3$-a	u$_3$-mi-AK	
	IIIx iii 29	⌜e$_2$	diĝir	gal-gal-e-ne-ka	pa-e$_3$⌝	[	]

129		im	su$_4$	im	si$_{12}$	im	da-ḫa-mun-na	mim	um-ma-ni-du$_{11}$
	Fn iii 40	im	su$_4$	im	sig	im	da-ḫa-mun	mim	u[m-]
	BBn Rs. 7′	[					]-na	mim	um-ma-ni-in-du$_{11}$
	EEn Rs. 8′	im	su$_4$	im	si$_{12}$	im	da-ḫa-mun-na	mim	um-ma-ni-du$_{11}$
	JJn Vs. 28	im	su$_4$-⌜a	im⌝	[		]-⌜na	mim	u$_3$-ba$^{?}$⌝-ni-du$_{11}$
	NNn Vs. 13	⌜im	su$_4$⌝	im	si$_{12}$	im	da-ḫa-mun-na	mim	im-m[a-]
	OOn Vs. 10′	[					-n]a	⌜mim	um⌝-m[a$^{?}$-]
	PPn Vs. 12′	[					-mu]n-⌜na	mim	u$_3$-ba$^{?}$-ni-du$_{11}$⌝
	QQn Vs. 5′	im	su$_4$	im	si$_{12}$	im	da-ḫa-mun-na	mim	um-ma-ni-⌜x⌝
	RRn Vs. 2′		[						u]m-ma-n[i-]
	HHHx iii 21	im	su$_4$	im	si$_{12}$	im	da-ḫa-mun-na	mim	um-ma-ni-in-du$_{11}$
	IIIx iii 30	⌜im	su$_4$	im	si$_{12}$⌝	i[m$^{?}$]	da-⌜ḫa-mun⌝-[		]

130		iri^{ki}	e$_2$-gal-la-ka	i$_3$-du$_3$-e-en
	Fn iii 41	kal-gan	e$_2$-gal-la-ka	i$_3$-du$_3$-[ ]
	BBn Rs. 8′	[		i]$_3$-du$_3$-e-en
	EEn Rs. 9′	iri^{ki}	e$_2$-gal-la-ka	i$_3$-du$_3$-e-en
	JJn Rs. 1	iri^{ki}	e$_2$-gal-la-kam	i$_3$-du$_3$-e-e[n]
	NNn Vs. 14	[x x]	⌜e$_2$⌝-gal-la	i$_3$-du$_3$-e-[ ]
	PPn Vs. 13′	[	]	⌜i$_3$-du$_3$-e-en⌝

QQn Vs. 6′	iri^{ki}	e$_2$-gal-la	i$_3$-du$_3$-en
RRn Vs. 3′	ki i[ri		-d]u$_3$-[x]
HHHx iii 22	iri	e$_2$-gal-la-ka	i$_3$-du$_3$-e-⌜en⌝
IIIx iii 31	ki iri ⌜KA$_2$$^?$	e$_2$$^?$-gal$^?$-la$^?$⌝-k[a	]

131	ugula	NU-banda$_3$-e-ne	dur$_2$	im-ĝa$_2$-ĝa$_2$-ne	
Fn iii 42	ugula	NU-banda$_3$-e-ne	dur$_2$	[i-i]m-ĝa$_2$-⌜ĝa$_2$⌝-[x]	
BBn Rs. 9′	[			-ĝ]a$_2$-ĝa$_2$-ne	
EEn Rs. 10′	ugula	NU-banda$_3$-e-ne	dur$_2$	im-ĝa$_2$-ĝa$_2$-ne	
JJn Rs. 2	ugula	NU-banda$_3$-⌜e⌝-ne	dur$_2$	im-ĝa$_2$-ĝa$_2$-n[e]	
NNn Vs. 15	[	-n]e	⌜dur$_2$	im-ĝa$_2$⌝-ĝa$_2$-[x]	
PPn Vs. 14′	[			i]m-⌜NI$^?$-ĝa$_2$-ĝa$_2$-ne⌝	
QQn Vs. 7′	ugula	BANDA$_3$.NU-e-⌜ne⌝	dur$_2$	i-im-ĝa$_2$-ĝa$_2$-ne	
RRn Vs. 4′	ugula	NU-banda$_3$-⌜e⌝-ne	[x	x]-ĝa$_2$-ĝa$_2$-n[e]	
HHHx iii 23	ugula	NU-banda$_3$-e-ne	dur$_2$	im-ĝa$_2$-ĝa$_2$-a-ne	
IIIx iii 32	ugula	NU-banda$_3$-e-ne	[x]	⌜x⌝-[	]

132	im	ge$_{17}$-bi	du-a	im	sir$_2$-bi	dugud-da	
Fn iii 43	im	ge$_{17}$-bi	du$_3$-a	im	[s]ir$_2$$^+$-bi	du[gud-x]	
BBn Rs. 10′	[				-b]i	dugud-da	
EEn Rs. 11′	[	ge]$_{17}$$^?$-bi	du$_3$-a	im	sir$_2$-bi	dugud-da	
JJn Rs. 3	im	ge$_{17}$-bi	du-a	im	⌜sir$_2$⌝-bi	dug[ud-x]	
NNn Vs. 16	[				]	⌜dugud⌝-[x]	
PPn Vs. 15′	[				s]ir$_2$-⌜bi	dugud⌝-da	
QQn Vs. 8′	im	ge$_{17}$-bi	⌜du$^{!?}$⌝-a	im	sir$_2$-bi	d[ugud-d]a	
RRn Vs. 5′	im	ge$_{17}$-bi	du-a	im	sir$_2$-[x]	dugud-d[a$^?$]	
HHHx iii 24	im	ge$_{17}$-bi	e$_3$-a	im	sir$_2$-bi	dugud-da	
IIIx iii 33	⌜im	ge$_{17}$-bi	du-a	im⌝	[	]	

133	e$_2$	du$_3$-du$_3$-a	ĝa$_2$-da	se$_{25}$-bi-še$_3$	ni$_2$	ḫe$_2$-em-ši(-ib)-te-en-te-en	
Fn iii 44	e$_2$	⌜du$_3$-du$_3$-a	ĝa$_2$-da	se$_{25}$⌝-[		]	
BBn Rs. 11′	[			-š]e$_3$	ni$_2$	ḫe$_2$-em-ši-ib-te-en-te-en	
EEn Rs. 12′	[	]	ĝa$_2$-da	se$_{25}$-bi-še$_3$ /	[n]i$_2$	ḫe$_2$-eb-ši-ib-te-en-te	
JJn Rs. 4	e$_2$	du$_3$-du$_3$-a	ĝa$_2$$^{!?}$(UŠ)-da$^+$	⌜se$_{25}$⌝-bi-⌜še$_3$⌝ /	ni$_2$	ḫe$_2$-em-ši-⌜te-en⌝-te-en	
NNn Rs. 1′	[	] ⌜x		x⌝ [		]	
PPn Vs. 16′	[					-š]i-⌜te⌝-en-te-en	
QQn Rs. 1	⌜e$_2$⌝	du$_3$-du$_3$-a	ĝa$_2$-da	se$_{29}$-bi-še$_3$ /	ni$_2$	⌜ḫa-ab-ši-te⌝-en-te-en	
RRn Vs. 6′	e$_2$	du$_3$-du$_3$-a	ĝa$_2$-da	se$_{25}$-[bi-š]e$_3$	ni$_2$	x-ma-ši-te-⌜en⌝-[te]-⌜en⌝	
HHHx iii 25	e$_2$	du$_3$-du$_3$-a	ĝe$_{26}$-e-dab$^?$	se$_{25}$-bi-še$_3$	ni$_2$(-)	ma-te-en-te-en	
IIIx iii 34	e$_2$	du$_3$-du$_3$-a	ĝa$_2$-da	⌜se$_{25}$-bi$^?$⌝-[		]/-ši-⌜ib$_2$-te-en⌝-[ ]	

134		gu$_2$ izi-ke$_4$	ĝeš^{al}	um-ma(-ni-in)-zal(-la)	za$_3$-ge$_4$		um-ma-la$_2$
	BBn Rs. 12′	[		-i]n-⌜zal-la[498]⌝	za$_3$-ge$_4$		um-ma-⌜la$_2$?⌝
	EEn Rs. 13′	[	ĝeš]^{al}	um-ma-zal-la	⌜za$_3$⌝-ge$_4$!?		um-ma-la$_2$-a
	JJn Rs. 5	gu$_2$ izi-⌜ka⌝	ĝeš^{al}	um-ma-ni-in-zal /	za$_3$-ge$_4$		um-ma-(LA$_2$ rad.?)-la$_2$
	NNn Rs. 2′	[ ]-⌜ke$_4$⌝	ĝeš^{al}	⌜um-ma-ni⌝-za[l			Platz?]
	PPn Vs. 17′	[			-g]e	gu$_2$	u[m?-]
	QQn Rs. 2	gu$_2$ izi-⌜ke$_4$	ĝeš^{al}	um-ma-zal-la	za$_3$-ge$_4$		um-ma-ab-la$_2$⌝
	RRn Vs. 7′	gu$_2$ izi-ka	ĝeš^{al}	im-ma-ni-i[n-za]l	za$_3$-ge		um!?-ma-la$_2$
	TTn iii 1′	[x iz]i-k[a					]
	HHHx iii 26	gu$_2$ izi-ke$_4$	ĝeš^{al}	um-ma-ni-in-tuḫ	⌜za$_3$⌝-ge		um-ma-ba-al-la$_2$
	IIIx iii 35	⌜gu$_2$ izi-ke$_4$	ĝeš^{al}	um-ma⌝-zal-[x] /	⌜za$_3$-ge$_4$		um-ma-x?⌝-[x]

135		e-ne	su$_3$-ga-ni	nu-mu-e-ši-du(-un)
	BBn Rs. 13′	[		]-ši-du-⌜un⌝
	EEn Rs. 14′	[	-g]a-bi	nu-mu-e-⌜ši⌝-du
	JJn Rs. 6	e-ne	su$_3$-ga-ni	nu-mu-e-ši-du-un
	NNn Rs. 3′	[ ]	su$_3$-ga-ni	nu-mu-e-ši-d[u-]
	PPn Vs. 18′	[		]-⌜x-ši⌝-d[u-x]
	QQn Rs. 3	⌜e-ne	su$_3$-ga-ni	nu-mu-e-ši-du⌝
	RRn Vs. 8′	e-ne	su$_3$-ga-ni	nu-mu-[x]-ši-du-un
	TTn iii 2′	[x-n]e	[	]
	HHHx iii 27	e-ne	su$_3$-ga-a-ni	nu-mu-un-ši-du-un
	IIIx iii 36	⌜ne?	su$_3$?-ga?-a?-ni	nu-mu-x⌝-[ ]

136		mu-ni-ib$_{(2)}$-gu$_7$-u$_3$-ne	mu-ni-ib$_{(2)}$-na$_8$-na$_8$-ne
	An iii 1′	⌜mu-ni-x-x-x⌝-u$_3$-n[e	]
	BBn Rs. 14′	[	]-⌜na$_8$⌝-na$_8$-ne
	EEn Rs. 15′	[-u]$_3$-ne	mu-ni-ib-na$_8$-na$_8$-ne
	JJn Rs. 7	mu-ni-ib$_2$-gu$_7$-u$_3$-ne	mu-ni-⌜ib$_2$⌝-na$_8$-na$_8$-ne
	NNn Rs. 4′	[m]u-ni-ib-gu$_7$-u$_3$-ne	mu-ni-ib-[ ]
	QQn Rs. 4	⌜mu-ni-ib$_2$-gu$_7$-u$_3$-ne	mu-ni-ib$_2$-na$_8$-na$_8$⌝-ne
	RRn Vs. 9′	⌜mu⌝-ni-ib-gu$_7$-u$_3$-ne	mu-ni-i[b]-na$_8$-na$_8$-ne
	SSn Vs. 1	[x]-⌜ni-ib⌝-gu$_7$-u$_3$-ne	m[u-]
	TTn iii 3′	mu-⌜ni-ib$_2$-gu$_7$-u$_3$⌝-n[e	]
	HHHx iii 28	mu-ni-ib-gu$_7$-e	mu-ni-ib-na$_8$-na$_8$-e
	IIIx iii 37	mu(üb.MA?)-ni-⌜ib$_2$-gu$_7$-u$_3$-ne	mu-ni-ib$_2$⌝-[ ]

137		^{a}addir$_3^{(dir)}$-ra-ni	mu(-un)-na-ab-šum$_2$-mu-ne
	An iii 2′	⌜^{a}PA.PAD⌝-a-ni	mu-na-a[b-]
	BBn Rs. 15′	[	-a]b?-⌜šum$_2$-mu-ne⌝
	EEn Rs. 16′	[ ]	mu-[ ]
	JJn Rs. 8	^{a}PA.ĜIŠ.ĜISAL.[P]AD^{dir}-ra-ni	mu-na-ab-šum$_2$-mu
	NNn Rs. 5′	[^{ĝe}]^{š}ma$_2$ ^{a}addir$_3^{\text{dir}}$-ni	mu-na-a[b-]
	QQn Rs. 5	^{a}⌜addir$_3$⌝^{dir}-ni	mu-⌜na⌝-ab-šum$_2$-mu-ne
	RRn Vs. 10′	^{a}addir$_3^{\text{dir}}$-ni	mu-na-ab-šum$_2$-mu-ne
	SSn Vs. 2	^{a}addir$_3$-ra-ni	m[u-]
	TTn iii 4′	^{a}addir$_3^{\text{d}}$[^{ir}-	]
	HHHx iii 29	^{a}addir$_3$-ra-a-ni	mu-un-na-ab-šum$_2$-mu-ne
	IIIx iii 38	⌜^{a}addir$_3^{\text{dir}}$-ra⌝-[x]	⌜x-ab?-šum$_2$-mu⌝-[x]

498 LA steht unter ZAL.

138		ĝuruš-ra	dam	dumu-ni	a_2	mu(-un)-da-an-e_3
	An iii 3′	⌜ĝuruš-ra⌝	dam	dumu-ni	⌜a_2	mu⌝-[ ]
	Fn iv 1	ĝuruš-a	dam	dumu-ni	a_2	mu-un-da-an-e_3
	DDn Rs. 1′	[	da]m	⌜dumu-ni	a_2?⌝	[x]-⌜x⌝-[ ]
	JJn Rs. 9	ur-ra	dam	dumu-ni	a_2	mu-da-an-e_3
	NNn	om.				
	OOn Rs. 1′	[				] ⌜x x x x⌝
	QQn Rs. 6	⌜ur-ra	dam⌝	dumu-ni	a_2^-	mu-⌜un?-x-x⌝-[ ]
	RRn Vs. 11′	ĝuruš-ra	dam	dumu-ni	a_2	mu-e-⌜da⌝-a$\hat{g}_2$-e
	SSn	om.				
	TTn iii 5′	ĝuruš-ra	dam	dumu-[		]
	HHHx	om.				
	IIIx iii 39	ĝuruš-e	⌜dam	dumu-ni	a_2	mu-un-da-an-e_3⌝

139		ma_2-laḫ$_5$-ra	kir_{13}	mu-na(-an)-du_3-e →
	An iii 4′	⌜ĝeš⌝ma_2-laḫ$_5$-ra	kir_3	⌜x⌝-[ ]
	Fn iv 2	ma_2-laḫ$_5$-ra	kir_{13}	mu-na-⌜an-du_3-en⌝ /
	DDn Rs. 2′	[-r]a	kir_{13}	mu-na-⌜an?-du_3?-x⌝
	JJn Rs. 10	ma_2-laḫ$_6$-ra	kir_{13}	mu-na-du_3-e
	LLn Rs. 1′	[		]
	NNn Rs. 6′	ma_2-laḫ$_5$-ra	kir_{13}	mu-un-na(üb. X)-du_3-e
	OOn Rs. 2′	[		]
	QQn Rs. 7	[ĝeš]ma_2-laḫ$_6$-ra	kir_{13}	mu-u[n-] /
	RRn Vs. 12′	ma_2-laḫ$_5$-ra	kir_{13}	mu-na-du_3-e
	SSn Vs. 3	ma_2-laḫ$_5$-ra	kir_{13}	⌜mu⌝-[ ] /
	TTn iii 6′	ma_2-laḫ$_6$-ra	k[ir_{13}	]
	HHHx iii 30	ma_2-laḫ$_5$-ra	kir_{13}	mu-un-na-an-du-e
	IIIx iii 40	ma_2-laḫ$_5$-⌜ra?	kir_{13}	mu-na⌝-an-du_3-e-e[n] /

139 →	$^{(e_4)}esir_2$	mu-na(-ab)-BIL.BIL
An iii 4′	[	]
Fn iv 2	$esir_2$	mu-na-ab-$še_{22}$-$še_{22}$ [(x)]
DDn Rs. 2′	⌜x	mu-na-BIL.BIL⌝
JJn Rs. 10	$^{e_4}esir_2$!?(ENGUR)	mu-na-ab-BIL_2.BIL_2
LLn Rs. 1′	⌜x⌝	[ ]
NNn Rs. 6′	[	]
OOn Rs. 2′	[	]-ab-⌜BIL.BIL⌝
QQn Rs. 7	[(x) es]ir_2	mu-⌜un⌝-n[a-]
RRn Vs. 12′	$^{e_4}esir_2$	mu-⌜na⌝-BIL.BIL
SSn Vs. 3	$esir_2$	mu-na-⌜ab-BIL⌝.[x]
TTn iii 6′	[	]
HHHx iii 30	NA KIR_{13}	mu-un-na-BIL_2.BIL_2[499]
IIIx iii 40	⌜$esir_2$	mu-na⌝-ab-BIL.⌜BIL⌝

499 Unterhalb des zweiten BIL_2 steht vermutlich ein weiteres Zeichen.

140		$^{(ĝeš)}$ma$_2$-gur$_8$	$^{(ĝeš)}$ma$_2$-gi$_{(4)}$-lum	u$_3$-mu-na-du$_3$
	An iii 5′	^{ĝeš}ma$_2$-gur$_8$	^{ĝeš}ma$_2$-gi$_4$-[	]
	Fn iv 3	ma$_2$-gur$_8$	ma$_2$-gi$_4$-lum	u$_3$-mu-na-du$_3$
	DDn Rs. 3′	[	]-⌜gi$_4$-lum⌝	u$_3$-⌜mu-na⌝-dim$_2$
	JJn Rs. 11	^{ĝeš}ma$_2$-gur$_8$	^{ĝeš}(üb. x)ma$_2$-gi-lum	u$_3$-mu-na-GI$^?$
	LLn Rs. 2′	[	] ⌜x⌝ [	]
	NNn Rs. 7′	^{ĝeš}ma$_2$-gur$_8$	ma$_2$-gi-lum (Ras.)	u$_3$-mu-n[a-x]
	OOn Rs. 3′	[	]	⌜u$_3$-mu-na⌝-du$_3$
	QQn Rs. 8	[	m]a$_2$-g[i$_4$-	]
	RRn Vs. 13′	ma$_2$-gur$_8$	ma$_2$-gi$_4$-lum	u$_3$-mu-na-du$_3$
	SSn Vs. 4	ma$_2$-gur$_8$	ma$_2$-⌜gi⌝-lum	u$_3$-mu-n[a$^?$-]
	TTn iii 7′	⌜^{ĝeš}ma$_2$⌝-[		]
	HHHx iii 31	ma$_2$-gur$_8$	ma$_2$-gi-lum	u$_3$-mu-un-na-an-du$_3$
	IIIx iii 41	ma$_2$-gur$_8$	ma$_2$-[g]i$_{(4)}$-⌜lum⌝	u$_3$-mu-ta-ab-⌜du⌝[500]

141		ma$_2$-laḫ$_5$-ra	dam	dumu-ni	a$_2$	mu(-un)-da-an-e$_3$
	An iii 6′	⌜^{ĝeš}⌝ma$_2$-laḫ$_5$-ra	[			]
	Fn iv 4	⌜ma$_2$⌝-[x]-⌜x⌝	dam	dumu-ni	a$_2$	mu-⌜un-da⌝-an-e$_3$
	DDn Rs. 4′	[ ]	dam	dumu-ni	a$_2^-$	mu-un-⌜e$_3^?$⌝
	JJn Rs. 12	ma$_2$-laḫ$_6$-⌜ra	dam(üb. DUMU)⌝	dumu-ni	a$_2$	mu-da-an-e$_3$
	LLn Rs. 3′	[		]	a$_2$	mu-⌜x⌝-[ ]
	NNn Rs. 8′	ma$_2$-laḫ$_5$-e(üb. RA)	dam	dumu-ni	a$_2$	mu-un-⌜x⌝-[ ]
	OOn Rs. 4′	[		]-⌜ni	a$_2$	mu-un-da⌝-an-e$_3$
	RRn Vs. 14′	⌜ma$_2$⌝-laḫ$_5$-ra	dam	dumu-ni	a$_2$	mu-da-⌜aĝ$_2$⌝-e
	SSn Vs. 5	ma$_2$-laḫ$_5$-ra	⌜dam⌝	dumu-ni	a$_2$	mu-⌜x⌝-[ ]
	HHHx iii 32	ma$_2$-laḫ$_5$-ra	dam	dumu-na	a$_2$	mu-un-da-an-e$_3$-a
	IIIx iii 42	ma$_2$-la[ḫ$_5$-r]a	⌜x	x-ni	a$_2$	mu-un-da-an-e$_3$⌝

142		lugal-ra	^{ĝeš}kiri$_6$	mu(-un)-na-ab-gub-be$_2$(-en)
	An iii 7′	lugal-ra	^{ĝeš}kiri$_6$	mu-⌜na⌝-[ ]
	Fn iv 5	[	^{ĝeš}]kiri$_6$	mu-un-na-ab-gub-be$_2$-en
	DDn Rs. 5′	[	^{ĝeš}kir]i$_6^?$	mu-na-ab-gub-be$_2$-en
	JJn Rs. 13	lugal-ra	^{ĝeš}kiri$_6$	mu-na-ab-gub-⌜be$_2$⌝
	LLn Rs. 4′	[	]-⌜x-gub⌝-[x]	
	NNn Rs. 9′	lugal-ra	^{ĝeš}kiri$_6$	mu-na-ab-gub-[ ]
	OOn Rs. 5′	[	-a]b-gub-⌜be$_2$⌝	
	RRn Vs. 15′	[x]-ra	^{ĝeš}kiri$_6$	mu-na-⌜ab-gub-be$_2$⌝
	SSn Vs. 6	lugal-ra	^{ĝeš}kiri$_6$	mu-na-ab-gub-[ ]
	HHHx iii 33	lugal-ra	^{ĝeš}kiri$_6$	mu-un-na-an-gub-be$_2$-en
	IIIx iii 43	⌜lugal-ra⌝	[^{ĝe}]^{š}⌜kiri$_6$	mu-na⌝-ab-gub-⌜be$_2$⌝-en

143		^{ĝeš}kiri$_6$	u$_3$-mu(-un)-niĝen$_2$	im-du$_3$-a	za$_3$-bi	u$_3$-bi$_2$(-in)-dur$_2$ →
	An iii 8′	^{ĝeš}kiri$_6$	u$_3$-mu-un-niĝen$_2$	⌜im$^?$-du$_3$⌝-[x]	⌜za$_3^?$⌝-[	]
	Fn iv 6	[	]	⌜im-du$_3$-a	za$_3$⌝-bi	u$_3$-bi$_2$-dur$_2$ /
	DDn Rs. 6′	[	-gu]b	im-du$_3$-a	za$_3$-bi	u$_3$-[ ] /
	JJn Rs. 14	^{ĝeš}kiri$_6$	u$_3$-mu-niĝen$_2$	im-du$_3$-a	za$_3$-bi	u$_3$-bi$_2$-⌜in-du$_8$⌝ /
	LLn Rs. 5′	[		]	za$_3$-⌜bi$^?$	u$_3^?$⌝-[ ] /
	NNn Rs. 10′	^{ĝeš}kiri$_6$	u$_3$-mu-niĝen$_2$	im-du$_3$-a	za$_3$-bi	u[$_3^?$-] /

500 Lesung du für die Verbalbasis nach Kollation E. Flückiger-Hawker.

OOn Rs. 6′	[-niĝe]n$_2$$^?$	⌜im-du$_3$⌝-a	za$_3$-bi	u$_3$$^?$-bi$_2$$^?$-dur$_2$ /	
RRn Vs. 16′	[^{ĝeš}kir]i$_6$	u$_3$-mu-un-niĝen$_2$	im-du$_3$-a	za$_3$-bi-še$_3$	u$_3$-bi$_2$-ni-[x]
SSn Vs. 7	^{ĝeš}kiri$_6$	u$_3$-mu-un-niĝen$_2$	im-du$_3$-a	za$_3$-[ ] /	
HHHx iii 34	^{ĝeš}kiri$_6$	u$_3$-mu-un-gub	im-du$_3$-a	za$_3$-bi	u$_3$-bi$_2$-ib$_2$-dur$_2$
IIIx iii 44	⌜^{ĝeš}⌝[x]	⌜u$_3$⌝-mu-un-gub	⌜im⌝-du$_3$-a	⌜za$_3$-bi⌝	u$_3$-⌜bi$_2$⌝-dur$_2$ /

143 →	gu$_3$	teš$_2$-a	u$_3$-bi$_2$-in-si$_3$-ke
An iii 8′	[ ]		u$_3$-⌜x(-x)⌝-si$_3$-ge
Fn iv 6	[ ]-ib-si$_3$		
DDn Rs. 6′	[t]eš$_2$$^?$-a		bi$_2$-ib-s[i$_3$-]
JJn Rs. 14	gu$_3$	teš$_2$-a	u$_3$-bi$_2$-in-si$_3$-ke
LLn Rs. 5′	[		u]$_3$-bi$_2$-⌜in⌝-[ ]
NNn Rs. 10′	gu$_3$	teš$_2$-a	[ ]
OOn Rs. 6′			[u]$_3$$^?$-⌜ba$^?$⌝-ni-si$_3$
RRn Vs. 16′			⌜u$_3$$^?$-bi$_2$$^?$-si$_3$⌝
SSn Vs. 7	gu$_3$	teš$_2$-a	u$_3$-b[i$_2$-]
HHHx iii 34	gu$_3$	teš$_2$-a	bi-si$_3$$^?$
IIIx iii 44	⌜gu$_3$	teš$_2$-a	bi$_2$-ib$_2$-si$_3$-ke$^?$⌝

144	uĝ$_3$-e	^{ĝeš}al-e	šu	im-ma-an-ti
An iii 9′	uĝ$_3$-e		šu	⌜im-ma-an-ti⌝
Fn iv 7	[			-m]a-ab-ti
JJn Rs. 15	uĝ$_3$-e	^{urudа}al-am$_3$	šu	im-ma-⌜an-ti⌝
LLn Rs. 6′	[			]-⌜ma⌝-an-t[i]
NNn Rs. 11′	uĝ$_3$-e	^{ĝeš}al-e	šu	im-ma-an-[ ]
OOn Rs. 7′	[			i]m-ma-an-ti-eš
RRn Vs. 17′	[x]-⌜e⌝	^{ĝeš}al-e	šu	im-ma-an-t[i]
SSn Vs. 8	uĝ$_3$-e	^{ĝeš}al-e	šu	im-ma-a[n-x]
HHHx iii 35	uĝ$_3$-e	^{ĝeš}al-e	šu	um-ma-ab-ti
IIIx iii 45	[ ] ⌜x		šu⌝	um-ma-⌜ab-ti⌝

145	pu$_2$-bi	u$_3$-mu-ba-al	mu-gu$_2$	u$_3$-mi-du$_3$
An iii 10′	pu$_2$-⌜bi$^?$	u$_3$-mu-ba-al	mu-gu$_2$	x⌝-[ ]
Fn iv 8	[	]	mu-gu$_2$	u$_3$-mi-du$_3$
On iii 1′	⌜pu$_2$-x⌝	[		]
EEn Rd. 1	pu$_2$-bi	u$_3$-mu-ba-al	mu-gu$_2$(-)	mi-[ ]
JJn Rs. 16	pu$_2$-ba	u$_3$-⌜mu-ba-al⌝	[	]
NNn Rs. 12′	pu$_2$-ba	u$_3$-mu-un-ba-al[501]	mu-gu$_2$	u$_3$-m[u-]
OOn Rs. 8′	[	]	mu-gu$_2$	⌜u$_3$⌝-[ ]
RRn Vs. 18′	[p]u$_2$-ba (x rad.)	u$_3$-mu-ba-al	mu-gu$_2$	um-mi-du$_3$
SSn Vs. 9	pu$_2$-ba	u$_3$-mu-ba-al	mu-⌜gu$_2$⌝	[ ]
HHHx iii 36	pu$_2$	u$_3$-mu-un-ba-al	mu-gu$_2$-bi	ab-du$_3$
IIIx iii 46	[	]-⌜mu-ba-al	mu-gu$_2$	um-mi-du$_3$⌝

146	^{ĝeš}zi-ri$_2$-gum	u$_3$-bi$_2$-du$_3$	sar-sar-re	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e-en
An iii 11′	^{ĝeš}zi-⌜ri$_2$-gum	u$_3$-bi$_2$-du$_3$	sar-sar		im-sa$_2$-sa$_2$⌝-e
Fn iv 9	[		s]ar-sar-re	si	im/-[s]a$_2$-sa$_2$-e
On iii 2′	^{ĝeš}zi-ri$_2$-⌜gum⌝	[			]

501 b a-a l über AL geschrieben.

JJn Rs. 17	⌜ĝeš⌝zi-ri$_2$⌝-[	] ⌜x⌝ [	] /	[s]i?	[ ]
NNn Rs. 13′	ĝeš zi-ri$_2$-gum	u$_3$-bi$_2$-ru	sar-sar	s[i	]
OOn Rs. 9′	[	]	⌜sar⌝-sar-[		]
RRn Vs. 19′	[ĝeš]zi-ri$_2$-gum	u$_3$-bi$_2$-in-du$_3$	sar-sar-re /	si	im-sa$_2$-sa$_2$-e-en
SSn Vs. 10	⌜ĝeš⌝zi-ri$_2$⌝-gum	u$_3$-[ ] /	[-sa]r-e	si?	[ ]
UUn Rs. 1	[	]-⌜x	sar-sar⌝-e	si	im-sa$_2$-sa$_2$-⌜e?⌝-[x]
HHHx iii 37	ĝeš zi-⟨ri$_2$-⟩gu-um	u$_3$-bi$_2$-tu$_9$	sar-sar-re	si	im-si-sa$_2$-sa$_2$-e-en?
IIIx iii 47–48	[x x] ⌜x x	u$_3$-bi$_2$-du$_3$⌝ //	[ ]	⌜si	im-sa$_2$-sa$_2$-*e⌝-*e[n]

147		ĝe$_{26}$-e(-me-en)	sar-sar-re/ra	a	bi$_2$-ib-si$_3$-si$_3$-ge(-en)
	An iii 12′	ĝe$_{26}$-e-me-en	⌜sar⌝-sar-re		⌜u$_3$-x x x x-ge⌝
	Fn iv 10	[	]	⌜a⌝	bi$_2$-ib-si$_3$-si$_3$-ge
	On iii 3′	ĝe$_{26}$-⌜e⌝	sar-sar-re		u$_3$-⌜x⌝-[ ]
	JJn Rs. 18	[-e]n	sar-sar-⌜re	a⌝	[ ]
	NNn Rs. 14′	ĝe$_{26}$-e-me-en	sar-sar-[x] /	a	bi$_2$-ib-si$_3$-si$_3$-[x]
	RRn Rs. 1	[ĝe$_{26}$]-e-me-en	sar-sar-ra	a	bi$_2$-ib$_2$-si$_3$-si$_3$-ge-en
	UUn Rs. 2	[	-r]e	a	⌜bi$_2$⌝-ib-si$_3$-si$_3$-⌜ge⌝-[x]
	VVn Vs. 1	[ ]	⌜sar-sar⌝-[r]a	a	bi$_2$-ib-si$_3$-si$_3$-ge-[x]
	HHHx iii 38	ĝe$_{26}$-e-me-en	sar-sar-re	si	im-si-sa$_2$-e
	IIIx iii 49	[ ]	⌜sar-*sar?-ra⌝	a	bi$_2$-⌜ib$_2$⌝-[x]/-⌜si$_3$?⌝g[e-x]
	JJJx iii 1′	⌜ĝe$_{26}$-e-me⌝-e[n			]

148		ĝeš ḫašḫur	u$_3$-mu-buluĝ$_3$	niĝ$_2$-sa-ḫa		an-e$_3$
	An iii 13′	ĝeš ḫašḫur	u$_3$-buluĝ$_3$-ĝa$_2$	⌜niĝ$_2$-sa-ḫa⌝		[.D]U
	Fn iv 11	[		-ḫ]a		mu-e
	On iii 4′	ĝeš	u$_3$-mu-buluĝ$_3$	niĝ$_2$-sa-ḫa$^+$		a[n-]
	JJn Rs. 19	[x] ⌜x	u$_3$⌝-mu-buluĝ$_3$	niĝ$_2$-⌜sa⌝-[		]
	RRn Rs. 2	[ĝeš]peš$_3$	u$_3$-mu-buluĝ$_3$	niĝ$_2$-sa-ḫa		an-e$_3$
	UUn Rs. 3	[		-ḫ]a		am$_3$-U[D?.x]
	VVn Vs. 2	⌜ĝeš ḫašḫur⌝	u$_3$-mu-buluĝ$_3$	⌜niĝ$_2$⌝-sa-ḫ[a-x]		an-e$_3$
	WWn Vs. 1	[		n]iĝ$_2$-sa-ḫa		an-⌜e$_3$⌝
	HHHx iii 39	ĝeš ḫašḫur	u$_3$-mu-buluĝ$_3$	niĝ$_2$-sa-ḫa-bi	si	im-si-sa$_2$-sa$_2$-e
	IIIx iv 1	[	]-⌜buluĝ$_3$	niĝ$_2$-sa-ḫa$^+$		am$_3$-e$_3$⌝
	JJJx iii 2′	ḫašḫur		NIR-sa-ḫa-⌜e	x	i-im⌝-[ ]

149		niĝ$_2$-sa-ḫa-bi	e$_2$	diĝir gal-gal-e-ne-ka	me-te-aš	im-mi-ib$_{(2)}$-ĝal$_2$
	An iii 14′	niĝ$_2$-sa-ḫa-bi	e$_2$	diĝir-re-⌜e-ne⌝-[ka	me-t]e-aš	im-mi-ĝal$_2$
	Fn iv 12	[		-k]a	me-te-aš	ḫe$_2$-mi-ib-ĝal$_2$
	Hn iv 1′	[	]	⌜diĝir x⌝ [		]
	On iii 5′	[ni]ĝ$_2$-sa-ḫa$^{+?}$-bi	e$_2$	⌜diĝir⌝ gal-gal-la?	me?-t[e?-	]
	GGn iv 1′	[				]-⌜x-ib-ĝal$_2$⌝
	RRn Rs. 3	⌜niĝ$_2$⌝-sa-ḫa-bi	e$_2$	diĝir gal-gal-e-ne-ka	me-te-aš	im-mi-ib-ĝal$_2$
	UUn Rs. 4	[		]-⌜x⌝	me-⌜te-a⌝-[	]
	VVn Vs. 3	niĝ$_2$-sa-ḫa-bi	⌜e$_2$⌝	diĝir-⌜re-e⌝-ne-ka /	me-te-aš	im-mi-ib$_2$-ĝal$_2$
	WWn Vs. 2	[		]-⌜x	me⌝-te-a-aš	im-mi-ib-ĝal$_2$
	XXn ii 1′	[			]	⌜im-mi⌝-[ ]
	HHHx iii 40	niĝ$_2$-sa-ḫa-bi	e$_2$	diĝir gal-gal-e-ne	me-te-aš	bi$_2$-ĝal$_2$
	IIIx iv 2	[	e]$_2$	⌜diĝir gal-gal-e-ne-ka	me-te⌝-a[š] /	⌜im-mi-ib$_2$-ĝal$_2$⌝
	JJJx iii 3′	niĝ$_2$-sa-ḫa-bi	e$_2$	diĝir-re-e-ne	me-t[a?-	]

150		nu-ĝeš$kiri_6$-ke_4	dam	dumu-ni	a_2	mu(-un)-da-an-e_3
	An iii 15′	nu-ĝeš⌜$kiri_6$-ke_4	dam⌝	dumu-ni	⌜a_2	mu⌝-[x]-⌜da⌝-a$ĝ_2$-e
	Fn iv 13	[				-d]a-an-e_3
	Hn iv 2′	nu-ĝeš$kiri_6$-⌜ke_4	dam	dumu-ni?	a_2?⌝	[ ]
	On iii 6′	[x]-⌜ĝeš$kiri_6$-ke_4	dam⌝	dumu-ni	a_2	mu-⌜na-an-e_3⌝
	GGn iv 2′	[				-a]n?-e_3
	RRn Rs. 4	nu-ĝeš$kiri_6$-ke_4	dam	dumu-ni	a_2	mu-da-a$ĝ_2$-e-en
	VVn Vs. 4	nu-ĝeš$kiri_6$-ke_4	⌜dam	dumu⌝-[x]	a_2	mu-un-da-an-e_3
	WWn Vs. 3	[		]-⌜ni⌝	[x]	mu-da-an-e_3
	XXn ii 2′	[	d]am	dumu-ni	a_2	m[u-]
	HHHx iii 41	nu-ĝeš$kiri_6$-bi	dam	dumu-na	a_2	mu-da-an-e_3
	IIIx iv 3	[ ]	⌜dam	dumu-ni	a_2⌝	mu-un-⌜da-an-e_3⌝-d[e_3?]
	JJJx iii 4′	⌜nu⌝-ĝeš$kiri_6$	dam	dumu-ni	a_2	mu-un-[ ]

151		i_7-da	ĝeš$keše_2$-da	um-mi-AK	ĝiri_3	si	um-mi-sa_2
	An iii 16′	i_7-⌜da⌝	ĝeš$keše_2$-da	u_3-mu-[x	ĝi]ri_3 /	si	⌜im⌝-ma-sa_2
	Bn iii 1′	⌜A⌝.[ENGUR					]
	Fn iv 14	[			]	si	im-⌜mi⌝-sa_2
	Hn iv 3′	i_7-da	ĝeš⌜$keše_2$-da	u_3-mu⌝-[			]
	On iii 7′	[ ]-da	⌜ĝeš$keše_2$?-da	um?⌝-mi-⌜AK	ĝiri_3⌝	si	im-m[i-]
	GGn	om.					
	RRn Rs. 5	i_7-da	ĝeš$keše_2$-da	um-mi-AK	ĝiri_3	si	um-mi-in-sa_2?
	VVn Vs. 5	i_7-da	⌜ĝeš$keše_2$-x⌝	um-mi-AK	ĝiri_3	si	um-⌜mi-sa_2⌝
	WWn Vs. 4	[		u]m-mu-un-AK	ĝiri_3	si	um-mi-sa_2
	XXn ii 3′	[-d]a	ĝeš$keše_2$-da	um-mi-⌜AK⌝ /	[ĝi]ri_3	si	im-sa_2-sa_2-e
	HHHx iii 42	i_7-da	ĝeš$keše_2$-da	um-mi-a	ĝiri_3	si	um-ma-si-sa_2-sa_2
	IIIx iv 4	[	ĝeš]⌜$keše_2$-da⌝	um-mi-AK	ĝiri_3	si	um-⌜mi-sa_2⌝
	JJJx iii 5′	i_7-da	$keše_2$-da	U_3 IN	ĝiri_3?		m[i-x]

152		ki-ba	an-za-$gara_3$	gu_2-ba	um-mi-du_3
	An iii 17′	ki-ba	an-za-$gara_3$	⌜gu_2⌝-ba	[ ]-du_3
	Bn iii 2′	ki-⌜ba⌝	[		]
	Fn iv 15	[			]-⌜x-du_8⌝
	Hn iv 4′	ki-ba	an-za-$gara_3$	⌜gu_2-ba	u_3⌝-[ ]
	On iii 8′	[x]-⌜ba⌝	an-za-$gara_3$	⌜gu_2-ba	um⌝-mi-du_3
	GGn iv 3′	[			]-mi-du_3
	RRn Rs. 6	ki-ba	a[n-z]a-$gara_3$ (BA rad.)	gu_2-ba	um-mi-in-du_3
	VVn Vs. 6	ki-ba	an-z[a-	]-⌜ba	u_3-bi_2⌝-[d]u_3
	WWn Vs. 5	[	-ga]ra_3-ba		um-mi-du_3
	XXn ii 4′	[ ]	⌜an⌝-za-$gara_3$	gu_2-ba	um-mi-du_3
	HHHx iii 43	ki-ba	an-za-$gara_3$-ba	gu_2	ba-ab-du_3
	IIIx iv 5	[	-z]a-⌜$gara_3$	gu_2-ba	u_3-bi_2-du_3⌝
	JJJx iii 6′	ki-ba	an-za-$gara_3$	gu_2-ba	u_3-mi-i[n-x]

153		lu_2	a-$ša_3$-ga	u_4	ba(-an)-da-zal-la
	Bn iii 3′	lu_2	⌜a⌝-[		]
	Fn iv 16	[			-z]al-la
	Hn iv 5′	lu_2	a-$ša_3$-ga	u_4	ba-da-zal-l[a]
	GGn iv 9′	[			]-la
	RRn Rs. 7	lu_2	⌜a-$ša_3$-ga⌝	u_4	ba-an-da-zal-la
	VVn Vs. 7	lu_2	a-$ša_3$-[ ]		⌜ba-an⌝-da-zal-[x]

WWn Vs. 6	[		]	⌜x⌝-ma-da-zal-la	
XXn ii 5′	[	]-ga	u_4	ba-da-an-zal-⌜e⌝	
YYn 1′	[	]	⌜u_4	ba⌝-[	]
HHHx iii 44	lu_2	a-$ša_3$-ga	u_4	ba-an-da-zal-la-am_3	
IIIx iv 6	[	]-ga	u_4	ba-an-⌜da-zal-la⌝	
JJJx iii 7′	⌜lu_2⌝	a-$ša_3$-ga	u_4	ba-an-da-zal-[x]	

154	ĝuruš	a-$ša_3$-ga	ĝe$_6$	ba(-an)-da-sa_2-a	
Bn iii 4′	ĝuruš	[			]
Fn iv 17	[			-s]a_2-a[502]	
Hn iv 6′	ĝuruš	a-$ša_3$-ga	ĝe$_6$	ba-da-sa_2-⌜a⌝	
Kn iv 1′	[				]-⌜x⌝
GGn iv 10′	[				]-a
RRn Rs. 8	ĝuruš	a-$ša_3$-ga	ĝe$_6$	ba-an-da-sa_2-a	
VVn Vs. 8	ĝuruš	a-$ša_3$-ga	ĝ[e$_6$	]-an-da-s[a_2-x]	
WWn Vs. 7	[		ĝe]$_6^?$	ba-an-da-sa_2-a	
XXn ii 6′	[	]-ga	ĝe$_6$	ba-da-sa_2-a[503]	
YYn 2′	[	]	⌜ĝe$_6$	ba$^?$⌝-[	]
HHHx iii 46	lu_2	a-$ša_3$-ga	ĝe$_6$	$ša_4^?$-an-da-sa_9-am_3	
IIIx iv 7	[x]	⌜a-$ša_3$-ga⌝	ĝe$_6$	ba-an-⌜da-sa_2-a⌝	
JJJx iii 8′	ĝuruš	a-$ša_3$-[x]	⌜ĝe$_6$⌝	ba-an-da-[x (x)]	

155	an-za-$gara_3$-ba	u_3-mu-e-e_{11}		
Bn iii 5′	a[n-			]
Fn iv 18	[		]-⌜x⌝-e_{11}	
Hn iv 7′	an-za-$gara_3$-ba	u_3-mu-e-⌜e_{11}⌝		
Kn iv 2′	[		]-⌜e_{11}⌝	
GGn	om.			
RRn Rs. 9	an-za-$gara_3$-ba	u_3-um-mi-e(üb. ɪ)-e_{11}		
VVn Vs. 9	an-za-$gara_3$-⌜ba⌝	[x]-⌜mu-e-DU$_6^?$⌝.[DU$^?$]		
WWn Vs. 8	[	u]m-mi-e-a-e_{11}		
XXn ii 7′	[-ga]ra_3-ba	um-mi-e_{11}-⌜de_3⌝		
YYn 3′	[	]	⌜u_3⌝-mu-⌜e$^?$⌝-[	]
HHHx iii 45	an-za-$gara_3$-ba	u_3-ba-an-ĝar		
IIIx iv 8	[a]n-za-$gara_3$-ba	⌜u_3-mu⌝-e-a-e_3		
JJJx iii 9′	an-za-$gara_3$-ba	⌜u_3⌝-[ba]-am_3-[x]		

156	lu_2-bi	iri$^{(ki)}$	du_3-a-ni-gen_7	zi-ni	(ḫa-)ba-ši-in-tum_3	
Fn iv 19	[			zi-n]i	⌜ḫa-x-ši⌝-in-tum_3	
Hn iv 8′	⌜lu_2	iri⌝^{ki}	du_3-a-gen_7	zi-ni	ba-ši-in-tum_3	
Kn iv 3′	[				-š]i-in-tum_3	
Mn iv 1′	⌜lu_2-bi	iri	du_3-a⌝-[			]
GGn iv 5′	[			-n]i	ba-ši-in-tum_3	
IIn iv 1′	[			]	⌜ba⌝-ši-in-tum_3	
RRn Rs. 10	lu_2-ba	iri	du_3-a-ni-gen_7	zi-ni-$še_3$	ḫa-ba-ši-in-tum_3	
VVn Vs. 10	[lu]$_2$-bi	iri	du_3-a-ni-[	]-⌜ni⌝	ba(üb. X?)-ši-[	]
WWn Vs. 9	[		-n]i-gen_7	zi-⌜ni⌝	ba-ši-in-tum_3	
XXn ii 8′	[	] iri	du_3-a-ni-gen_7 /	⌜zi⌝-ni	ba-ši-in-⌜tum_3⌝	

502 Die Zeile wurde in kleiner Schrift zwischen iv 16 und 18 nachgetragen.
503 Die Zeile wurde in kleiner Schrift zwischen ii 5′ und 7′ nachgetragen.

YYn 4′	[-n]i-⌜gen$_7$	zi-ni	x⌝-[ ]		
HHHx iii 47	lu$_2$-bi	iri	du$_3$-a-ni-gen$_7$	zi-ni	ba-ši-in-tum$_3$
IIIx iv 9	⌜lu$_2$-bi	iri	du$_3$-a-ni-gen$_7$⌝	zi-ni	ḫa-ba-ši-in-⌜tum$_3$⌝
JJJx iii 10′	lu$_2$-bi	iri	du$_3$-a-[ ]	⌜zi⌝-ni	ib$^?$-ši-t[um$_3$$^?$]

157	^{kuš}ummu$_3$	u$_3$-mu-dim$_2$	a	mu(-un)-na-de$_2$-e	
Fn iv 20	[			m]u-na-be$_2$-e	
Hn iv 9′	⌜^{kuš}⌝ummu$_3$(-)a(-)mu-dim$_2$		a	mu-na-de$_2$-e	
Kn iv 4′	[			-de]$_2$-e	
Mn iv 2′	⌜^{kuš}⌝ummu$_3$	u$_3$-mu-[		]	
GGn iv 6′	[			]-e	
IIn iv 2′	[			-d]e$_2$-e	
RRn Rs. 11	^{kuš}ummu$_3$	u$_3$-mu-dim$_2$	a (U$_3$ rad.)	mu-na-de$_2$-e	
VVn Vs. 11	[^{kuš}um]mu$_3$	u$_3$-m[u-d]im$_2$⌜a		mu⌝-na-[ ]	
WWn Vs. 10	[	-m]u-dim$_2$	a	mu-⌜un⌝-na-de$_2$-e	
XXn	om.				
YYn 5′	[ ]	⌜u$_3$⌝-mu-dim$_2$a		mu-⌜na⌝-an-⌜x⌝-[ ]	
HHHx iii 48	^{kuš}EDIN.X.LA$_2$	u$_3$-mu-un-dua		mu-un-da-an-e$_3$-a	
IIIx iv 10	⌜^{kuš}ummu$_3$⌝	u$_3$-mu-dim$_2$	a	mu-⌜na-an-de$_2$-e-en⌝	
JJJx iii 11′	^{kuš}⌜ummu$_3$⌝		a	mu-DU$_{11}$-an-ne$_2$-[x]	

158	zi-ni	ša$_3$-ba	mu(-un)-na-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)	
Fn iv 21	[		-ĝ]a$_2$-ĝa$_2$	
Hn iv 10′	⌜zi⌝-ni	ša$_3$-ba	mu-un-na-ĝa$_2$-ĝa$_2$	
Kn iv 5′	[		-n]a-ĝa$_2$-ĝa$_2$	
Mn iv 3′	zi-ni	ša$_3$-ba	m[u-]	
GGn iv 7′	[		-ĝ]a$_2$-ĝa$_2$	
IIn iv 3′	[		]-ĝa$_2$-an	
RRn Rs. 12	zi-ni	ša$_3$-ba	mu-na-(x rad.)ĝa$_2$-ĝa$_2$	
SSn Rs. 1′	⌜zi-ni$^?$⌝	[	m]u-u[n-]	
VVn Vs. 12	[x-n]i	ša$_3$-⌜ba	mu-na⌝-ĝ[a$_2$-]	
WWn Vs. 11	[ ]		mu-na-⌜ĝa$_2$⌝-ĝa$_2$	
XXn	om.			
YYn 6′	[x x]	⌜ša$_3$-ba⌝	mu-na-ĝa$_2$-[x]	
HHHx iii 49	zi-ni	ša$_3$-bi	mu-un-na-ab-ĝa$_2$-ĝa$_2$	
IIIx iv 11	⌜zi-ni	ša$_3$-ba	mu-na-ĝa$_2$⌝-ĝa$_2$-⌜an⌝	
JJJx iii 12′	⌜zi-ni⌝	[x x]	⌜mu-un-na⌝-GANA$_2$-t.-e[n]	

159	ĝ^{eš}apin	sur$_{(3)}$	ba-al-ba-al	in-še$_3$	mu-e-tub$_2$
Fn iv 22	[			-š]e$_3$	mu-e-tub$_2$
Hn iv 11′	ĝ^{eš}apin	ḫar	ba-al-ba-al	in-še$_3$	mu-e-tub$_2$
Kn iv 6′	[			-š]e$_3$	mu-e-tub$_2$
Mn iv 4′	ĝ^{eš}apin	sur$_3$	ba$^{!?}$(ĜIŠ)-al-ba-a[l		]
GGn	om.				
IIn iv 4′	[			]	mu-e-tub$_2$
RRn Rs. 13	ĝ^{eš}apin	sur$_3$	ba-al-ba-al	⌜in-še$_3$⌝	mu-e-tub$_2$
SSn Rs. 2′	ĝ^{eš}apin	sur$_3$	ba-al-b[a-x] /	⌜in-še$_3$⌝	mu-[ ]
VVn Vs. 13	[ĝ^{eš}api]n	sur$_3$	ba-⌜al-ba-al	in⌝-[	]
WWn Vs. 12	[		]-ba-al	in-še$_3$	mu-e-tub$_2$
XXn	om.				
YYn 7′	[		-a]l-⌜ba⌝-al	in-še$_3$	mu-e-[x]

HHHx iii 50	ĝeš$^{}$apin	sur	ba-al-ba-al		in-še$_3$	mu-e-tub$_2$
IIIx iv 12	ĝeš$^{}$apin	sur	ba-al-ba-al		⌜in-še$_3$⌝	mu-e-⌜tub$_2$⌝
JJJx iii 13′	ĝeš⌜apin	sur$_3$⌝	[x]-al-ba-al		im-ši	AK-[x]

160		edin	^{bar}barim	ki-duru$_5$	nu-ĝal$_2$-la(-am$_3$)	
Fn iv 23		[			-ĝa]l$_2$-la	
Hn iv 12′		edin	^{bar}barim	ki-duru$_5$	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$	
Kn iv 7′		[		]	⌜nu⌝-ĝal$_2$-la	
Mn iv 5′		⌜edin	^{bar}⌝barim	ki-duru$_5$	[	]
GGn		om.				
IIn iv 5′		[			-ĝa]l$_2$-la	
RRn Rs. 14		edin	^{bar}barim	ki-duru$_5$	nu-ĝal$_2$-la	
SSn Rs. 3′		edin	^{bar}barim	ki-duru$_5$	[	]
VVn Vs. 14		[		]-duru$_5$	⌜nu-ĝal$_2$⌝-l[a-	]
WWn Vs. 13		[	bari]m?	[ki-du]ru$_5$	nu-ĝal$_2$-la-am$_3$	
XXn		om.				
YYn 8′		[	]	ki-duru$_5$	nu-ĝal$_2$-⌜la⌝-[	]
HHHx iii 51		edin	bar-ra	ki-duru$_5$	nu-ĝal$_2$-⌜la⌝	
IIIx iv 13		⌜edin	^{bar}barim	ki⌝-duru$_5$	nu-ĝal$_2$-⌜la⌝	
JJJx iii 14′		⌜edin	^{bar}barim⌝	[	-ĝ]al$_2$-la-{ʊ}-am$_3$	

161		a	du$_{10}$-ga-bi	u$_3$-mu(-un)-ba-al		
Fn iv 24		[		-b]a-al		
Hn iv 13′		⌜a	du$_{10}$⌝-ga-bi	u$_3$-ba-al		
Kn iv 8′		[		-m]u-un-ba-al		
Mn iv 6′		a	du$_{10}$-ga-bi	u[$_3$-	]	
GGn iv 4′		[		]-al		
IIn iv 6′		[		]-⌜mu⌝-ba-al		
RRn Rs. 15		a	du$_{10}$-ga-bi	u$_3$-mu-ba-al		
SSn Rs. 4′		a	du$_{10}$-ga-bi	⌜u$_3$⌝-mu-b[a-al]		
VVn Vs. 15		[	]	⌜u$_3$-mu⌝-ba-[ ]		
WWn Vs. 14		[	-g]a-[b]i	u$_3$-mu-⌜ba-al⌝		
XXn		om.				
HHHx iii 52		a	du$_{10}$-ga-bi	u$_3$-mu-un-⌜ba⌝-al		
IIIx iv 14	⌜pu$_2$	a	du$_{10}$-ga-bi⌝	u$_3$-mu-ba-⌜al⌝		
JJJx iii 15′		⌜a	du$_{10}$-ga⌝-[x]	⌜u$_3$⌝-mu-⌜un⌝-ba-a[l]		

162		lu$_2$	emmen$_2$	tuku	gu$_2$	pu$_2$-ĝa$_2$-še$_3$	zi-ni	ba-ši-in-tum$_2$/tum$_3$
Fn iv 25		[						]-ši-tum$_2$
Hn iv 14′	⌜lu$_2$	emmen$_2$⌝	tuku	gu$_2$	pu$_2$-ĝa$_2$-še$_3$	zi-ni	ba-ši-⌜in-tum$_3$?⌝	
Kn iv 9′		[					]	⌜ba⌝-ši-in-tum$_2$
Mn iv 7′		lu$_2$	emmen$_2$	tuku	gu$_2$	p[u$_2$-	/	⌜x⌝ [ ]
GGn iv 8′		[					]	⌜ḫa⌝-ba-ši-in-tum$_3$
IIn iv 7′		[				]	zi-ni /	[ ]-in-tum$_2$
RRn Rs. 16		lu$_2$	emmen$_2$	tuku	gu$_2$	pu$_2$-ĝ[a$_2$-š]e$_3$	zi-ni	ba-ši-in-tum$_3$
SSn Rs. 5′		lu$_2$	emmen$_2$	tuku	gu$_2$	pu$_2$-⌜x⌝-[ ] /	zi-ni	ba-ši-in-t[um$_2$?]
WWn Vs. 15		[x	emm]en$_2$	tuku	gu$_2$	⌜pu$_2$-ĝa$_2$⌝-še$_3$	z[i]-ni	ba-⌜ši⌝-in-⌜tum$_3$⌝
XXn		om.						
HHHx iii 53	⌜lu$_2$	emmen$_2$⌝	tuku	gu$_2$	pu$_2$-ĝa$_2$-še$_3$	zi-ni	ba-ši-in-tum$_3$	
IIIx iv 15	⌜lu$_2$	emmen$_2$	tuku	gu$_2$	pu$_2$⌝-ĝa$_2$-⌜še$_3$⌝	zi-ni	mu-ši-⌜in-tum$_3$⌝	
JJJx iii 16′	lu$_2$	⌜emmen$_2$⌝	tuku	g[u$_2$	]-⌜še$_3$⌝	NI	⌜x⌝ [x]-ni-in-t[um$_3$]	

163		i_3-ne-$še_3$	lu_2	lu_2-ra		a-na(-)	na-an-du_{11}
	Fn iv 26	[				]-na(-)	⌜na?-an?[504]-du_{11}⌝
	Hn iv 15′	[	l]u_2	lu_2-ra		a-na(-)	na-an-du_{11}
	Kn iv 10′	[	]	lu_2-ra /	[		]-du_{11}
	Mn iv 8′	⌜i_3⌝-ne-$še_3$	lu_2	[			]
	IIn iv 8′	[					n]a-an-du_{11}
	KKn iv 1′	[					-du]$_{11}$
	RRn Rs. 17	i_3-ne-$še_3$	lu_2	lu_2-u_3-[r]a?		a-na(-)(A rad.)na-an-du_{11}	
	WWn Vs. 16	[ ]-⌜$še_3$⌝	lu_2	lu_2-⌜u_3-ra⌝		a-na(-)	na-a[n-x]
	XXn ii 9′	[i]$_3$-ne-$še_3$	lu_2	lu_2-ra	DILI /	a-na(-)(NA rad.?)	⌜na⌝-an-du_{11}
	HHHx iii 54	min_3-kam-ma-$še_3$	lu_2	lu_2-ra		a-na-am_3	na-an-du_{11}
	IIIx iv 16	i_3-⌜ne-$še_3$⌝	lu_2	lu_2-ra		a-na	an-na-an-du_{11}
	JJJx iii 17′	min_3-ka[m-m]a	l[u_2			]-⌜na⌝	un-na-ni-⌜x x⌝

164		⌜lu_2	lu_2⌝-ra	(DILI)	a-na(-)	na-an-taḫ
	Fn iv 27	[		]	⌜a⌝-na	an-ab-⌜taḫ-e⌝
	Hn iv 16′	[			]-na	⌜an-na(üb. A)⌝-an-⌜taḫ⌝
	Kn iv 11′	[			]-⌜na⌝(-)	na-an-taḫ
	Mn iv 9′	⌜lu_2	lu_2-ra⌝	[		]
	IIn iv 9′	[				]-taḫ
	KKn iv 2′	[				-ta]ḫ
	RRn Rs. 18	[x]	⌜lu_2⌝-u_3-ra	DILI	a-na(-)(A rad.)	na-an-taḫ
	WWn Vs. 17	[x	l]u_2-u_3-ra	DILI	[ ]	⌜na⌝-[ ]
	XXn ii 10′	[lu_2]	lu_2-ra	DILI	⌜a-na⌝(-)	na-a[b?-]
	HHHx iii 55	l[u_2 x]	l[u_2-r]a		a-na-am_3	ba-⌜ab-taḫ-e⌝
	IIIx iv 17	lu_2-lu_7	lu_2-lu_7-⌜ra⌝		a-na	⌜an-na-ab-taḫ⌝-e

165		sipa(-de_3)	u_8	$sila_4$-a-ni	edin	me-te-aš	bi_2-ib-ĝal_2
	Fn iv 28	[		-n]i	edin	me-te-aš	bi_2-ib-ĝar
	Hn iv 17′	[		] ⌜x-ni	edin⌝	me-te-aš	bi_2-i[b]-⌜ĝal_2⌝
	Kn iv 12′	[				-t]e-aš	⌜bi_2⌝-ib-ĝal_2
	KKn iv 3′	[					b]i_2-ib-ĝal_2
	RRn Rs. 19	[x]	⌜x⌝	$sila_4$-a-ni	[e]din	me-te-aš	bi_2-ib-ĝal_2
	WWn Vs. 18	[x] ⌜x	u_8?⌝	$sila_4$-a-ni	[		]
	XXn ii 11′	[sip]a-de_3	u_8	$sila_4$-a-ni /	[e]din	me-te-aš	bi_2-ib-ĝal_2
	HHHx iv 1	sipa		$sila_4$-a-ni	⌜edin⌝	me-⌜te-aš⌝	b[i_2-x-ĝa]l_2
	IIIx iv 18	sipa-de_3	⌜u_8⌝	$sila_4$-⌜ni	edin⌝	me-te-aš	bi_2-ib-ĝal_2

166		u_4 an-ne_2	^{sag_3}$saga_7$	ba-ab-du_{11}-ga-ta	
	Fn iv 29	[	sa]ga_7	ba-ab-du_{11}!?-ga-ta	
	Hn iv 18′	[		-d]u_{11}-ga-⌜ta⌝	
	Kn iv 13′	[		-d]u_{11}-ga-ba	
	KKn iv 4′	[		-a]b-du_{11}-ga-ta	
	RRn Rs. 20	[	sag]a_7	ba-ab-du_{11}-ga-[x]	
	WWn Vs. 19	[-n]e_2	^{sag_3}$saga_7$	ba-[ ]	
	XXn ii 12′	[ ]-ne_2	^{sag_3}$saga_7$	ba-an-du_{11}-ga-ta	
	ZZn Vs. 1′	[		-a]b-du_{11}-g[a-x]	

504 -n a-a n- möglicherweise korrigierend über -a n- geschrieben.

HHHx iv 2	u_4	an-ne$_2$	^{sag_3}saga$_7$	bi$_2$-in-⌜du$_{11}$-ga⌝-[(x) x]			
IIIx iv 19	u_4	an-ne$_2$	^{sag_3}saga$_7$	⌜bi$_2$⌝-in-du$_{11}$-⌜ga-ta⌝			
167	ki-en-gi	a	ge$_{17}$	ba-ab-du$_{11}$-ga-ta			
Fn iv 30	[ ]	⌜a⌝	ge$_{17}$	ba-ab-du$_{11}$?-ga-ta			
Hn iv 19′	[			-a]b-du$_{11}$-ga-⌜ta⌝			
Kn iv 14′	[			]-⌜ta⌝			
KKn iv 5′	[			]-⌜du$_{11}$⌝-ga-ta			
RRn Rs. 21	[		]	ba-ab-du$_{11}$-g[a-x]			
WWn Vs. 20	[-g]i	⌜a⌝	ge$_{17}$	ba-[ ]			
XXn ii 13′	[-g]i	⌜a⌝	ge$_{17}$	ba-ab-du$_{11}$-ga-⌜a-ba⌝			
ZZn Vs. 2′	[			]-ab-du$_{11}$-g[a-x]			
AAAn Vs. 1	⌜ki⌝-e[n-			]			
HHHx iv 3	ki-en-gi		ge$_{17}$	ba-ab-du$_{11}$-ga-a-⌜ta⌝			
IIIx iv 20	⌜ki⌝-en-gi	a$_2$	⌜ge$_{17}$⌝	ba-ab-du$_{11}$-ga-ta			
168	e$_2$	du$_3$-a	a	i$_7$-da	šu	mu-ni(-in)-la$_2$-a-ba	
Fn	om.						
Hn iv 20′	[					m]u-⌜ni-in⌝-[	]
Kn iv 15′	[						-b]a?
KKn iv 6′	[				]	⌜mu⌝-un-la$_2$-a-ba	
RRn Rs. 22	[				š]u	mu-ni-i[l$_2$-	]
WWn Vs. 21	[ ]		⌜a	i$_7$⌝-da	šu	[	]
XXn ii 14′	[ ]		⌜a⌝	i$_7$-da	šu	nu-mu-un-[	]
ZZn Vs. 3′	[				]	mu-ni-la$_2$-[	]
AAAn Vs. 2	⌜e$_2$	du$_3$-a⌝	[				]
CCCu iv 1	e$_2$	du$_3$-a	a	i$_x$(A.SUG)-de$_3$	š[u		]
HHHx iv 4	a	du-a		i$_7$-da	šu	mu-un-ni-in-la$_2$-a-ba!?(ĜEŠ)	
IIIx iv 21	⌜e$_2$	du$_3$⌝-a	a	i$_7$-da	⌜x	mu-ni-in⌝-la$_2$-a-⌜ba⌝	
169	^{d}en-lil$_2$-le	(ma-da)		saĝ-ki	ba-da-gid$_2$-da(-a)-ba		
Fn iv 31	[-l]e	ma-da		saĝ-ki	ba-⌜an-da-gid$_2$⌝-da-ba		
Hn iv 21′	[				-gi]d$_2$-⌜da-a-ba⌝		
KKn iv 7′	[			]	⌜ba?⌝-an-gid$_2$-da-a-ba		
RRn Rs. 23	[				b]a-da-gi[d$_2$-		]
WWn Vs. 22	[-l]e			saĝ-ki	b[a-		]
XXn ii 15′	[ ]-le			saĝ-ki	ba-da/-[gid$_2$-d]a-a-ba		
ZZn Vs. 4′	[			]-ki	ba-da-gid$_2$-d[a-ba]		
AAAn Vs. 3	^{d}en-lil$_2$-⌜le⌝	[					]
BBBn Vs. 1′	[^{d}]⌜en⌝-[			] ⌜x⌝	[		]
CCCu iv 2	^{d}en-lil$_2$-le	ma-da		sa[ĝ?-			]
HHHx	om.						
IIIx iv 22	⌜^{d}en-lil$_2$-le	ma-da		saĝ-ki⌝	ba-da-gid$_2$-da-ba		
170	sibir$_2$		^{d}en-lil$_2$-le	mu-un-zu-a-ta			
Fn iv 32	sibir$_2$		^{d}en-lil$_2$-le	mu-e-zu-a-ta			
Hn iv 22′	[			]-⌜a⌝-ta			
KKn iv 8′	[			-u]n-zu-a-ta			
RRn Rs. 24	[			]-⌜un⌝-[			]
WWn Vs. 23	[		]-lil$_2$-la$_2$	m[u-			]
XXn ii 16′	[		-l]e	mu-un-zu!(SU)-a-t[a]			

	ZZn Vs. 5′	[			-u]n-zu-a-[x]
	AAAn Vs. 4	sibir$_2$	^{d}en-lil$_2$-l[e		]
	BBBn Vs. 2′	sibir$_2$	^{d}⌜en⌝-lil$_2$-le	m[u-	]
	CCCu iv 3	sibir$_2$ (üb. x$^{?}$)	^{d}en-lil$_2$-la$_2$	mu-un-⌜zu⌝-[	]
	HHHx iv 5	sibir	^{d}en-lil$_2$-la$_2$	mu-un-zu-a-ta	
	IIIx iv 23	[s]ibir$_{(2)}$	⌜^{d}en-lil$_2$⌝-le	mu-un-⌜zu⌝-a-ta	
171		maḫ	^{d}en-lil$_2$-le	mu-un-AK-a-ta	
	Fn iv 33	maḫ	^{d}en-lil$_2$-le	mu-un-AK-a-ta	
	Hn iv 23′	[			]-⌜a⌝-ta
	KKn iv 9′	[		-u]n-AK-a-ta	
	WWn Vs. 24	[	]-lil$_2$-la$_2$	[	]
	XXn ii 17′	[	]	⌜mu-na-AK⌝-[	]
	ZZn Vs. 6′	[		]-un-AK-⌜a⌝-[x]	
	AAAn Vs. 5	maḫ	^{d}en-lil$_2$-l[e		]
	BBBn Vs. 3′	maḫ$^{?}$	^{d}en-lil$_2$-le	mu-u[n-	]
	CCCu iv 4	maḫ	^{d}en-lil$_2$-la$_2$	mu-a$^{?}$-⌜x⌝-[	]
	HHHx iv 6	maḫ	^{d}en(üb. x)-lil$_2$-la$_2$	mu-un-AK-a-ta	
	IIIx iv 24	[m]aḫ	^{d}⌜en-lil$_2$⌝-le	mu-un-AK-a-ta	
172		^{d}en-lil$_2$-le	šu	nu-me(-en)-bara$_3$	
	Fn iv 34	^{d}en-lil$_2$-le	šu	nu-me-en-bara$_3$	
	Hn iv 24′	[		]-bara$_3$	
	KKn iv 10′	[		]-⌜x$^{?}$⌝-bara$_3$	
	WWn Vs. 25	[-l]e	š[u	]	
	ZZn Vs. 7′	[	]-mu-ni-[	]	
	AAAn Vs. 6	^{d}en-lil$_2$-le	[	]	
	BBBn Vs. 4′	^{d}en-lil$_2$-le	šu	nu-⌜bara$_3$$^{?}$⌝[505]	
	CCCu iv 5	^{d}en-lil$_2$-le	šu	nu-me-en-[ ]	
	HHHx	om.			
	IIIx iv 25	⌜^{d}⌝en-lil$_2$-⌜le	šu	nu⌝-me-bara$_3$	
173		ĝeš$^{?}$al	zu$_2$ AŠ	^{pa}parim-še$_3$	ba-an-šum$_2$
	Fn iv 35	ĝeš$^{?}$al	zu$_2$ AŠ	^{pa}parim-še$_3$	ba-an-šum$_2$
	Hn iv 25′	[			]-⌜šum$_2$⌝
	KKn iv 11′	[			]-šum$_2$
	ZZn Vs. 8′	[	]	⌜x⌝-še$_3$	ba-a[n-x]
	AAAn Vs. 7	ĝeš$^{?}$al	zu$_2$	[	]
	BBBn Vs. 5′	ĝeš$^{?}$al	zu$_2$ AŠ	^{bar}barim-še$_3$	ba-a[n-x]
	CCCu iv 6	ĝeš$^{?}$al	zu$_2$ AŠ	^{bar}barim^{-}-še$_3$	[ ]
	HHHx iv 7	ĝeš$^{?}$al	zu$_2$ AŠ	barim-e-še$_3$	ba-ab-šum$_2$
	IIIx iv 26	[ĝeš]⌜al	zu$_2$⌝ AŠ	⌜^{pa}parim-še$_3$⌝	ba-an-šum$_2$
174		me-en-de$_3$	en-te-en	buru$_{14}$-gen$_7$	mu-e-la$_2$
	Fn iv 36	me-en-⌜de$_3$	en-te-en	buru$_{14}$⌝-gen$_7$	mu-e-la$_2$
	Hn iv 26′	[			]-⌜la$_2$⌝
	Jn iv 1′	me-en-[			]
	KKn iv 12′	[			]-⌜la$_2$⌝

505 Die Zeile wurde in kleiner Schrift zwischen Vs. 3′ und 5′ eingefügt.

ZZn Vs. 9′	[		bu]ru$_{14}$-gen$_{7}$	mu-[	]
AAAn Vs. 8	me-en-de$_{3}$	e[n-			]
BBBn Vs. 6′	me-de$_{3}$	en-te-en-ne	buru$_{14}$-gen$_{7}$	[	]
CCCu iv 7	me-en-de$_{3}$	en-te-en	bara$_{3}$-gen$_{7}$	[	]
HHHx iv 8	me-en-de$_{3}$	en-te-na	buru$_{14}$-gen$_{7}$	mu-e-la$_{2}$	
IIIx iv 27	[me-e]n-⌜de$_{3}$⌝	en-te-en	buru$_{14}$-gen$_{7}$	me-e-la$_{2}$	

175		šu	e$_{2}$-me-eš	en-te(-en)-na-gen$_{7}$	mu-na-kar-kar-re(-en)-de$_{3}$-en
	Fn iv 37	šu	e$_{2}$-me-eš	⟨en⟩-te-en-na-gen$_{7}$	mu-na-kar-kar-de$_{3}$-en
	Jn iv 2′	šu	e$_{2}$-[		]
	XXn iii 1′	[		]-⌜en?-na?-gen$_{7}$?⌝ /	[m]u-⌜na-kar⌝-kar-r[e-]
	ZZn Vs. 10′	[		]	mu-na-ka[r-]
	AAAn Vs. 9	šu	e$_{2}$-me-eš	e[n-	]
	BBBn Vs. 7′	šu	e$_{2}$-me-eš	en-te-⌜en⌝-ge$_{2}$	mu-[ ]/-re-en-⌜de$_{3}$⌝-[x]
	CCCu iv 8	šu?(KI)	e$_{2}$-me-eš	en-te-na-gen$_{7}$	⌜x⌝ [ ]
	HHHx iv 9	šu	e$_{2}$-me-eš	en-te-na-ge$_{2}$	mu-un-na-kar-kar-re-de$_{3}$-en
	IIIx iv 28	[x]	⌜e$_{2}$⌝-me-eš	en-te-na-⌜gen$_{7}$⌝	mu-na-kar-kar-re-⌜da⌝

176		ĝešal	a$_{2}$	la$_{2}$-e	garadin	mu-un-la$_{2}$
	Fn iv 38	šu	a$_{2}$	la$_{2}$-e	⌜garadin?!⌝	mu⌝-un-la$_{2}$
	Jn iv 3′	ĝešr̥al-e⌝	[			]
	XXn iii 2′	[ĝe]šal-e	a$_{2}$	la$_{2}$-e	ga[radin	]
	ZZn Vs. 11′	[			garad]in	mu-[x x]
	AAAn Vs. 10	ĝešal	a[$_{2}$			]
	BBBn Rs. 1	ĝešr̥al⌝-[x]	⌜a$_{2}$	la$_{2}$⌝	[	]
	CCCu iv 9	ĝešal	a$_{2}$	la$_{2}$-e	garadin	mu-u[n?-x]
	HHHx i 10	ĝešal-e	a$_{2}^{-}$	la$_{2}$-e	garadin	mu-e-la$_{2}$
	IIIx iv 29	[ĝeš]⌜al⌝	a$_{2}$	la$_{2}$-a	⌜garadin⌝	mu-un-la$_{2}$

177		ĝešḫar	mušen-na	a$_{2}$	la$_{2}$-e		ᵍᵉgur	ur$_{3}$-ra	mu-un-la$_{2}$
	Fn iv 39	ĝešḫar	⌜mušen-na		la$_{2}$-e⌝		ᵍᵉ?gur	ur$_{3}$-ra	mu-la$_{2}$
	Jn iv 4′	ĝešḫar	mušen-na	[					]
	XXn iii 3′	ĝešḫar	mušen-na	a$_{2}$	la$_{2}$-(E rad.)-⌜e⌝ /		⌜x?⌝ ᵍᵉgur	ur$_{5}$-ra	mu-[ ]
	ZZn Vs. 12′	[					ᵍᵉgu]r	u[r$_{3}$-	]
	AAAn Vs. 11	ĝešḫar	mušen-[						]
	BBBn Rs. 2	ĝeš[	]-⌜na?⌝	[					]
	CCCu iv 10	ĝešḫar	mušen-na	a$_{2}$	la$_{2}$-e		ᵍ[ᵉgur		]
	HHHx iv 11	ĝešḫar	mušen-na-ĝu$_{10}$	a$_{2}^{-}$	la$_{2}$-e		ᵍᵉgur	ur$_{3}$-ra	mu-e-la$_{2}$
	IIIx iv 30	[ĝešḫ]ar	mušen-na		la$_{2}$-e		⌜x? ᵍᵉgur	ur$_{3}$⌝-ra	mu-un-la$_{2}$

178		ĝuruš	saĝ-dili	lu$_{2}$	ki	gul-la	a$_{2}$	mu-un-da-an-e$_{3}$
	Fn iv 40	ĝuruš	⌜saĝ⌝-[x]	⌜lu$_{2}$	ki	gu⌝-la	a$_{2}$	mu-un-da-an-e$_{3}$
	Jn iv 5′	ĝuruš	saĝ-⌜dili	lu$_{2}$⌝	[			]
	WWn Rs. 1′	[	] ⌜x⌝	[				]
	XXn iii 4′	[ĝ]uruš	saĝ-dili	lu$_{2}$	ki	gul-l[a] /	a$_{2}$	mu-da-ne-e$_{3}$
	ZZn Vs. 13′	[				]	⌜a$_{2}$?⌝	[ ]
	BBBn Rs. 3	⌜ĝuruš⌝	[ ]	⌜lu$_{2}$?⌝	[			]
	CCCu iv 11	ĝuruš	saĝ-dili	lu$_{2}$	ki	gul-l[a		]
	HHHx iv 12 f.	ĝuruš	saĝ-dili	lu$_{2}$	ki	gul-la //	ᵍᵉur$_{3}$-ra	šu um-ma-ab-ti
	IIIx iv 31	[x]	⌜saĝ⌝-dili	⌜lu$_{2}$	ki	gul-la	a$_{2}$⌝	mu-un-da-an-⌜du$_{11}$⌝-ga⌝

178a		an	pad-pad-ra$_2$-ĝu$_{10}$	im-de$_5$-de$_5$-ge-ne	
	CCCu iv 12	an	pad-pad-ra$_2$-ĝu$_{10}$	i[m-	]
	HHHx iv 14	an	pad-pad-ra$_2$-ĝu$_{10}$	im-de$_5$-de$_5$-ge-ne	

179		u$_4$-bi-a	u$_4$-de$_3$	gu$_3$	ḫe$_2$-eb-be$_2$
	Fn iv 41	u$_4$-b[i-	-d]e$_3$	⌜gu$_3$⌝	ḫe$_2$-eb-be$_2$
	Jn iv 6′	u$_4$-bi-a	u$_4$-d[e$_3$$^?$		]
	WWn Rs. 2′	[ ]	⌜u$_4$$^?$⌝	[	]
	XXn iii 5′	[u$_4$]-bi-a	u$_4$-de$_3$	gu$_3$	ḫe$_2$-eb-be$_2$
	BBBn Rs. 4	⌜u$_4$-bi-a	u$_4$⌝-d[e$_3$		]
	CCCu	om.			
	HHHx iv 15	u$_4$-bi-a	u$_4$-de$_3$	gu$_3$	ḫe$_2$-eb-be$_2$
	IIIx iv 32	[u$_4$-b]i-⌜a⌝	u$_4$-de$_3$	gu$_3$	ḫe$_2$-eb-be$_2$

180		^{na_4}kinkin	ma-nu$_2$	$^{(ĝeš)}$naĝa$_3$	ma-du$_7$-du$_7$
	Fn iv 42	^{n}[^{a_4}kinkin		]	ma-du$_7$-du$_7$
	WWn Rs. 3′	[	m]a-n[u$_2$		]
	XXn iii 6′	[^{n}]^{a_4}kinkin	ma-nu$_2$	naĝa$_3$	ma-du$_7$-du$_7$
	BBBn Rs. 5	⌜$^{na_4?}$kinkin$^?$⌝	[		]
	CCCu iv 13	^{na_4}kinkin	ma-nu$_2$	[	]
	HHHx iv 16	^{na_4}kinkin	ma-nu$_2$	^{ĝeš}naĝa$_3$	ma-du-du
	IIIx iv 33	[^{n}]^{a_4}kinkin	ma-⌜nu$_2$$^?$⌝	^{ĝeš}naĝa$_3$	ma-du$_7$-du$_7$

181		ĝeš-gana^{na}-ta	tu$_{11}$	mu-AK-e
	Fn iv 43	ĝ[eš-		-u]n-AK
	WWn Rs. 4′	[-t]a	[	]
	XXn iii 7′	[ĝe]š-gana^{na}-ta	tu$_{11}$	mu-AK-e
	CCCu iv 14	⌜ĝeš⌝-gana^{na}-ta	[	]
	HHHx iv 17	ĝeš-gana^{na}-gana-ta PIRIĜ-ta	DU$_{10}$	i$_3$-AK-ke$_4$
	IIIx iv 34	[ ]-⌜ta	DU$_{10}$ tu$_{11}$$^?$⌝	mu-un-AK-e

182		^{ge}ša$_3$-sur	^{ge}ma-an-sim-bi	a-da-min$_3$-bi	mu-un-⌜AK⌝
	Fn iv 44	[		]	mu-un-AK
	WWn Rs. 5′	[	^{g}]^{e}m[a-		]
	XXn iii 8′	[^{g}]^{e}ša$_3$-sur	^{ge}ma-an-sim-bi /	⌜a-da⌝-min$_3$-bi (x rad.)	mu-⌜un-x⌝
	CCCu iv 15	[$^{ge?}$]⌜ša$_3$⌝-an-zar	⌜x⌝ [		]
	HHHx iv 18	^{ge}ša-an$^{!?}$(MAŠ)-sur	^{ge}ma-an-⟨sim⟩-bi	a-da-min$_3$	de$_2$-e
	IIIx iv 35	[^{ge}]⌜ša$_3$-x	^{ge}ma-an-sim⌝-bi	a-da-min$_3$-bi	mu-un-⌜AK⌝

183		lu$_2$ sumur-re-eš	a-na	⌜ma⌝-be$_2$-e-a	
	Fn iv 45	[		]-⌜x⌝-a	
	WWn Rs. 6′	[-r]a-⌜šE$_3$$^?$⌝	[	]	
	XXn iii 9′	[x se]r$_3$$^?$-ra-še$_3$$^{!?}$(TUG$_2$)	a-na	m[a-x]-⌜e-a⌝	
	AAAn Rs. 1′	lu$_2$ s[er$_3$$^?$-		]	
	CCCu iv 16	[x s]er$_3$$^?$-r[a$^?$-		]	
	HHHx iv 19	lu$_2$ ser$_3$-ra-še$_3$	a-na-am$_3$	ab-AK	
	IIIx iv 36	[x] ⌜sumur-re⌝-eš	a-na-⌜x	ma⌝-be$_2$-e-a	

184		^{d}ezinam$_{2}$	gu$_{2}$-zu	a-na-aš	mu-e-de$_{3}$-šub[506]
	Fn iv 46	[			]-šub
	WWn Rs. 7′	[	g]u$_{2}$-zu	[	]
	XXn iii 10′	[	g]u$_{2}$-zu	a-⌜na⌝-[	-d]e$_{3}$-šub
	AAAn Rs. 2′	^{d}ezinam$_{2}$	g[u$_{2}$-		]
	HHHx iv 20	^{d}ezinam$_{2}$	gu$_{2}$-zu	a-na-am$_{3}$ AŠ	mu-ni-in-DU$_{8}$
	IIIx iv 37	[^{d}]⌜ezinam$_{2}$	gu$_{2}$-zu⌝	a-na-aš	mu-e-de$_{3}$-šub

185		še šeĝ$_{6}$-ĝa$_{2}$-zu	a-na-aš	mu-ne-⌜eb$_{2}$⌝-su-⌜su-un⌝	
	Fn iv 47	[		-I]b-su	
	WWn Rs. 8′	[ ]-ĝa$_{2}$-zu	[		]
	XXn iii 11′	[-ĝ]a$_{2}$	a-na-a[m$_{3}$] /	[ ]-Ib-su-s[u(-x)]	
	AAAn Rs. 3′	še šeĝ$_{6}$-ĝa$_{2}$-⌜zu	a-na⌝-[		]
	HHHx iv 21	še šeĝ$_{6}$-ĝa$_{2}$	a-na-am$_{3}$ AŠ	bi$_{2}$-ib$_{2}$-su-su	
	IIIx iv 38	[x š]eĝ$_{6}$-⌜ĝa$_{2}$-zu⌝	a-na-aš	mu-ne-⌜eb$_{2}$⌝-su-⌜su-un⌝	

186		^{d}en-lil$_{2}$-le	^{ĝeš}al	gu$_{3}$	am$_{3}$-ma-de$_{2}$-e
	En Rs. 1′	⌜^{d}en⌝-l[il$_{2}$-			]
	Fn iv 48	[			]-de$_{2}$-e
	WWn Rs. 9′	[-l]il$_{2}$-le	^{ĝeš}a[l		]
	XXn iii 12′	[		g]u$_{3}$	a[m$_{3}$-]
	AAAn Rs. 4′	^{d}en-lil$_{2}$-le	^{ĝeš}a[l		]
	HHHx iv 22	^{d}en-lil$_{2}$-le	^{ĝeš}al	gu$_{3}$	am$_{3}$-ma-⌜de$_{2}$⌝-e
	IIIx iv 39	⌜^{d}en-lil$_{2}$-le	^{ĝeš}al-x⌝	gu$_{3}$	am$_{3}$-ma-de$_{2}$-e

187		^{ĝeš}al	maḫ-bi	nam-ba-e-de$_{3}$-sumur-re-e(n)
	En Rs. 2′	^{ĝeš}al	⌜maḫ-bi⌝	[ ]
	Fn iv 49	[		]-en
	WWn Rs. 10′	[^{ĝeš}]al	⌜maḫ⌝-b[i	]
	XXn iii 13′	[		] ⌜x x⌝ [ ]
	ZZn Rs. 1′	[		]-⌜de$_{3}$⌝-[x]
	AAAn Rs. 5′	^{ĝeš}al	ma[ḫ-	]
	HHHx iv 23	^{ĝeš}al-e	maḫ-bi	nam-ba-e-de$_{3}$-sumur-re-e
	IIIx iv 40	^{ĝeš}al	⌜maḫ-bi	nam⌝-ba-da-sumur-re-en

188		maḫ-bi	gu$_{2}$-zu	nam-ba-e-de$_{3}$-šub-ba
	An iv 1′	⌜maḫ-bi⌝	gu$_{2}$-zu	n[am-]
	En Rs. 3′	maḫ-bi	gu$_{2}$-zu	[ ]
	VVn Rs. 1′	[x-b]i	⌜gu$_{2}$-zu⌝	[ ]
	WWn Rs. 11′	[ma]ḫ-bi	gu$_{2}$-z[u	]
	ZZn Rs. 2′	[		na]m-⌜be$_{2}$⌝-de$_{3}$-[ ]
	AAAn Rs. 6′	⌜maḫ-bi	gu$_{2}$⌝-[	]
	HHHx iv 24	maḫ-bi	gu$_{2}$-zu	nam-ba-e-de$_{3}$-šub-ba
	IIIx iv 41	⌜maḫ-bi	gu$_{2}$-zu	nam⌝-ba-e-⌜de$_{3}$-šub-x⌝

189		^{ĝeš}al-e	^{d}nisaba	ugula(-a)-ni	na-nam →
	An iv 2′	^{ĝeš}al-e	^{d}nisaba	ugula-a-ni	na-⌜nam
	En Rs. 4′	^{ĝeš}al-e	^{d}nisaba	ugula-a-n[i	] /

506 Oder lies m u-e-n e-š u b? S. den Kommentar zur Transliteration der Zeile bei Attinger (2010/15).

VVn Rs. 2′	⌜ĝeš⌝al⌝-e	dnisaba	ugula-a-ni	[	]
WWn Rs. 12′	[ĝeš]al-e	dnisab[a	ugula]-⌜a-ni	na⌝-n[am]	
ZZn Rs. 3′	[		ugu]la-ni	na-mu	
AAAn Rs. 7′	ĝeš[al-				]
HHHx iv 25	ĝešal-e	dnisaba	ugula-ni	na-nam //	
IIIx iv 42	⌜ĝeš⌝al-e	dnisaba⌝	ugula-a-⌜ni	na-nam	

189 →	dnisaba	NU-banda$_3$-a-ni	na-nam	
An iv 2′	dnisaba⌝ /	NU-banda$_3$-⌜a-ni	na-nam⌝	
En Rs. 4′	dnisaba	NU-[		]
VVn Rs. 2′	[			]
WWn Rs. 12′	[			]
ZZn Rs. 3′	⌜d⌝[nisaba			]
AAAn Rs. 7′	[			]
HHHx iv 26	dnisaba	NU-banda$_3$-ni	na-nam	
IIIx iv 42	dnisaba x⌝ /	NU-banda$_3$-ni	na-nam	

190	dub-sar-e	kiĝ$_2$	šu-mu-ra-ab-il$_2$	kiĝ$_2$	šu-mu-⌜ra-ab⌝-[il$_2$?]	
An iv 3′	dub-sar-e	kiĝ$_2$	šu-mu-ra-ab-il$_2$	⌜kiĝ$_2$	šu-mu⌝/-⌜ra-ab-x⌝[507]	
En Rs. 5′	dub-sar-e	kiĝ$_2$	šu-mu-r[a-	] / kiĝ$_2$	šu-mu-r[a-	]
VVn Rs. 3′	dub-sar-e	kiĝ$_2$	šu-mu-ra-ab-i[l$_2$-			]
WWn Rs. 13′	[dub]-sar-e	kiĝ$_2$	⌜x⌝-[m]u-ra-ab-i[l$_2$			]
ZZn Rs. 4′	[		-m]u-ra-il$_2$-i	⌜kiĝ$_2$⌝	[	]
AAAn Rs. 8′	d[ub-					]
HHHx	om.					
IIIx	om.					

191	ĝešal-e	5	giĝ$_4$	ĝešal(-e)	10	giĝ$_4$	niĝ$_2$-ka$_9$	ḫa-ra-ab-AK	
An iv 4′	ĝešal-e	5	giĝ$_4$	ĝešal-e	10	giĝ$_4$	⌜niĝ$_2$-ka$_9$⌝		
Bn iv 1′	ĝešal-e	⌜5⌝	[			] /	⌜niĝ$_2$(üb. X)⌝-[		]
En Rs. 6′	ĝešal-e	5	giĝ$_4$	ĝešal	10	g[iĝ$_4$			]
VVn Rs. 4′	ĝešal-e	5	giĝ$_4$	ĝešal-e	[	] /	niĝ$_2$-ka$_9$	ḫa-ra-ab-A[K]-⌜e?⌝	
WWn Rs. 14′	[ĝeš]⌜al-e	5⌝	g[iĝ$_4$	ĝeš]a]l	10	giĝ$_4$	niĝ$_2$-[x	ḫ]a-r[a-	]
ZZn Rs. 5′	[			ĝe]^{š}al-e	10	giĝ$_4$	n[iĝ$_2$?-		]
AAAn Rs. 9′	ĝ[ešal-								]
HHHx iv 27	ĝešal-⌜e	5	giĝ$_4$⌝	ĝeš⌜al-e⌝	10	giĝ$_4$	niĝ$_2$-ka$_9$	ḫa-ra-ab-AK	
IIIx iv 43	ĝešal-e	5	⌜giĝ$_4$⌝	ĝešal-e	10	giĝ$_4$	niĝ$_2$-ka$_9$ /	ḫa-ra-ab-AK	

192	ĝešal-e	1/3	ma-na	ĝešal(-e)	1/2	ma-na	niĝ$_2$-ka$_9$	ḫa-ra-ab-AK-e	
An iv 5′	ĝešal-e	1/3	ma-na	ĝešal-e	1/2	ma-na	niĝ$_2$-ka$_9$	ḫa-⌜x⌝	
Bn iv 2′	ĝešal-e	1/3	[			] /	⌜niĝ$_2$⌝-[		]
En Rs. 7′	[ĝeš]a]l-e	1/3	ma-na	[		] /	niĝ$_2$-ka$_9$	[	]
VVn Rs. 5′	ĝešal-e	1/3	ma-na	ĝešal-e	1/2	⌜ma-na⌝ /	niĝ$_2$-ka$_9$	ḫa-ra-ab-AK-e	
WWn Rs. 15′	[			ĝe]^{š}⌜al-e	1/2	ma⌝-na	niĝ$_2$-ka$_9$	ḫ[a-	]
ZZn Rs. 6′	[		]	ĝešal	1/2	[	] /	ḫa-ra-ab-[	]
HHHx iv 28	ĝešal-e	1/3	ma-na	ĝešal-e	1/2	ma-na	niĝ$_2$-ka$_9$	ḫa-ra-ab-AK	
IIIx iv 44	ĝešal-e	⌜1/3⌝	ma-na	ĝešal-⌜e⌝	1/2	ma-⌜na⌝ /	⌜niĝ$_2$⌝-ka$_9$	⌜ḫa⌝-ra-ab-⌜AK-e⌝	

507 Lies die Verbalbasis evtl. il$_1$?

193		geme$_2$-gen$_7$	gub-ba	eš$_2$-gar$_3$	i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$(-an)
	An iv 6′	geme$_2$-gen$_7$	gub-ba	eš$_2$-gar$_3$	i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$
	Bn iv 3′	geme$_2$-gen$_7$	⌜gub-ba⌝	[	]
	En Rs. 8′	[x-g]en$_7$	gub-ba	eš$_2$-g[ar$_3$	]
	VVn Rs. 6′	geme$_2$-gen$_7$	gub-ba	eš$_2$-gar$_3$	i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$
	WWn Rs. 16′	[		e]š$_2$-gar$_3$	i$_3$-ĝa$_2$-[ ]
	ZZn Rs. 7′	[	gu]b$^?$-b[a$^?$		]
	HHHx iv 29	geme$_2$-gen$_7$	gub-ba-a	eš$_2$-gar$_3$	i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$-an
	IIIx iv 45	⌜geme$_2$⌝-gen$_7$	gub-ba	eš$_2$-⌜gar$_3$⌝	i$_3$-ĝa$_2$-ĝa$_2$-⌜an⌝

194		ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	a-da-min$_3$	du$_{11}$-ga
	An iv 7′	ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	a-da-min$_3$	du$_{11}$-ga
	Bn iv 4′	ĝeš^{al}-⌜e	ĝeš^{apin}-na⌝	[	]
	En Rs. 9′	[ĝeš^{al}]l-⌜e	ĝeš⌝[apin-		]
	VVn Rs. 7′	ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	a-da-min$_3$	du$_{11}$-ga
	WWn Rs. 17′	[	ĝeš^{apin}]n-na	a-da-min$_3$	im-[ ]
	HHHx iv 30	ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	a-da-min$_3$	de$_2$-e
	IIIx iv 46	ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	a-da-min$_3$	du$_{11}$-⌜ga⌝

195		ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	diri-ga(-a)-ba
	An iv 8′	ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	diri-ga-bi
	Bn iv 5′	ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	di[ri-]
	VVn Rs. 8′	ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	diri-ga-ba / →
	WWn Rs. 18′	[	ĝeš^{apin}]pin-na	diri-ga-[x]
	HHHx iv 31	ĝeš^{al}-e	ĝeš^{apin}-na	diri-ga-a-ba
	IIIx iv 47	[ĝe]^{š}al-e	ĝeš^{apin}-na	diri-⌜ga-ba⌝

196		^{d}nisaba	za$_3$-mim
	An iv 9′	^{d}nisaba	za$_3$-mim
	Bn iv 6′	(KUR rad.) kur gal aia ^{d}en-l[il$_2$	][508]
	VVn Rs. 8′	→ ^{d}nisaba	za$_3$-mim
	WWn Rs. 19′	[^{d}en-l]il$_2$	za$_3$-⌜mim⌝
	HHHx iv 32	[^{d}]nisaba	za$_3$-mim
	IIIx iv 48	[^{d}]⌜nisaba⌝	za$_3$-mim

8.3.3 Übersetzung

1 „He, Hacke, Hacke, Hacke, die durch Stricke zusammenhält,
2 Hacke, (sieh) dieses Pappelholz, diesen Zinken aus (hartem) *manu*-Holz,
3 Hacke, (sieh) dieses Tamariskenholz, diesen Zinken aus *Meerbaum*holz,
4 Hacke, (sieh) diese zwei Zinken und vier Scharen,
5 Hacke, Kind eines armen Mannes, das (seine) Taille/Mitte mit einem Lendentuch einschnürt!“
6 (Darauf sprach) die Hacke: „(Wohlan,) ich werde mit dem Pflug einen Streit beginnen.“
7 Die Hacke, die mit dem Pflug einen Wettstreit austragen wollte,
8 die Hacke rief dem Pflug entgegen:
9 „Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist?
10 Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?

508 Die Zeile ist durchgestrichen.

11 Das Hochwasser tritt heraus, (aber) du kannst es nicht eindämmen,
12 Erde kannst du nicht in Tragkörbe füllen,
13 Lehm mischst du nicht an, Ziegelwerke errichtest du nicht,
14 Fundamente legst du nicht, Häuser baust du nicht,
15 alte Mauern befestigst du nicht,
16 das Dach/Haus des Rechtschaffenen *dichtest du nicht ab*,
17 Pflug, eine breite Straße legst du nicht gerade an.
18 Pflug, du bist lang, aber was interessiert es mich, dass du lang bist?
19 Du bist wuchtig, aber was interessiert es mich, dass du wuchtig bist?“
20 Der Pflug rief der Hacke entgegen:
21 „Ich, der Pflug, den ein großer Arm geschaffen hat, den eine große Hand zusammengebunden hat,
22 ich bin der mächtige Landvermesser des Enlil,
23 der rechtschaffene Bauer der Menschen bin ich.
24 Wenn im Aussaat-Monat mein Fest auf den Feldern ausgerichtet wird,
25 tötet der König Stiere und zahlreiche Schafe,
26 und das Bier fließt in die Schüsseln.
27 Der König ...,
28 Zimbeln und Trommeln dröhnen für mich.
29[509] Wenn der König meinen Führungsgriff gepackt
30 und meine Ochsen ins Joch gespannt hat,
31 treten die großen Würdenträger *beiseite*.[510]
32 Alle Länder sehen voll Bewunderung zu
33 und das Volk blickt ihn freudig an.[511]
34 Die von mir gezogene Furche ist eine Zierde für die Steppe,
35 zu meinen Ähren, die auf dem Feld stehen,
36 beugen sich die wimmelnden Tiere des Šagan nieder.
37 Wegen meines reifen Getreides, das bereit steht für die Arbeit,
38[512] sind es die Buttergefäße der Hirten, die sich ausruhen.
39 Wenn meine Garben auf den Ackerflächen ausgelegt sind,
40 sind sie (wie) Schafe des Dumuzi, die sich ausruhen.
41 Wenn meine Garben in der Steppe ausgebreitet sind,
42 sind sie (wie) ein gelbes Gebirge, das in Glanz gekleidet ist.
43 *Kleine* und große Getreidehaufen schichte ich für Enlil auf,
44 Emmer und Hülsenfrüchte häufe ich auf,
45 in den Speichern der Menschen errichte ich Berge.
46 Nachdem die Waisen, Witwen und Obdachlosen
47 die Körbe für die Ährenlese ergriffen haben,
48 sammeln sie meine abgebrochenen Ähren ein.
49 Durch mein Stroh, das auf den Feldern aufgehäuft ist,
50 locke ich die Menschen an.
51 Wenn die Rinder und Schafe des Šagan vorbeiziehen, ernähre ich sie.
52 Die Hacke, die bösartig grub, und der Zinken, der bösartig rupfte,
53 die Hacke, die bei der Arbeit im Schlamm hing,
54 die Hacke, die ihren Kopf ins Feld steckte,

509 Text Kn fügt vor Z. 29 „[für den König?] bereite ich [...] vor?“ ein.
510 Sie treten beiseite (z a$_3$-ĝ u$_{10}$-t a „weg von meiner Seite“), um dem König mit dem Pflug den Weg freizugeben.
511 Fn und IIIx formulieren „blickt mich freudig an“.
512 Text Fn fügt vor Z. 38 zwei Zeilen ein: „(wegen meines ... Getreides) liefern sich die ...-*Sicheln* ... einen Wettstreit. Nachdem die Sichel die Gerste geerntet hat (...)“.

55 die Hacke, die in der Ziegelform den Tag im Schlamm verbrachte und die keiner gereinigt hat,
56 die Brunnen gräbt und Gruben gräbt (wie) einer, der im Bauchnabel herumgräbt,
57 ein Holzklotz, der sich in seiner Armut nicht für die Hand des Herrschertums eignet,
58 die Hand des Dieners der Menschheit ziert (dein) Haupt.
59 Du hast mich übel beleidigt
60 und du wagst es, dich mit mir zu vergleichen!
61 Tritt mit mir in die Steppe hinaus! *Das hast du (doch auch schon) mit mir erlebt*!"
62 „Aber Pflug, du hast mich doch (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beleidigt!"[513]
63[514] Die Hacke rief dem Pflug zu:
64 „Ach Pflug, du bist gewiss nicht kleiner als ich, aber du wurdest auch nicht über mich erhöht und du bist nicht mächtiger als ich."[515]
65 Am Ort des Enlil bin ich dir vorgesetzt,
66 im Tempel des Enlil hat man mich vor dich gestellt.
67 Deiche mache ich und Bewässerungsgräben mache ich.
68 Nachdem ich Wasser in die Ackerflächen gefüllt habe,[516]
69 und nachdem ich (anschließend) das Wasser ins Röhricht abgeleitet habe,
70 werden die Körbe, meine Kleinen, neben mir hingeworfen.
71 Wenn ich die Kanäle und Bewässerungsgräben aufgebrochen habe,
72 wenn ich das Wasser sich habe ergießen lassen wie ein mächtiger, anschwellender Fluss,
73 wenn man mich beim Sumpf *bereitgemacht* hat,
74 stehe ich – die Hacke – für sein (= des Wassers) Eindämmen bereit,
75 und weder der Nord- noch der Südwind wird mich (= meine Dämme) zerbrechen.
76 (Dadurch) kann der Vogelfänger Eier sammeln
77 und der Fischer Fische fangen.
78 Das Volk leerte für sich die Vogelschlingen,
79 aus diesem Grund streckte es in allen Ländern seine Hand nach meinem Reichtum aus.
80 Nachdem ich das Wasser von den Ackerflächen abgeleitet habe,
81 wenn der feuchte Boden für die Arbeit bereitsteht,
82 trete ich, Pflug, vor dir auf das Feld hinunter.
83 Die *brachliegenden* Felder öffne ich für dich fern von dir,
84 in den Winkeln der Deiche rupfe ich für dich fern von dir,
85 das Unkraut der Felder lege ich für dich hin,
86 Stämme und Wurzeln sammle ich für dich ein.
87 Das Feld, auf dem die Spur für dich, *der du (anschließend) das Feld bearbeitest*, bereitet ist:
88 (dort) sind deine Ochsen sechs, deine Leute vier, und du bist (in) ihrer Mitte, der elfte.
89 Du eilst zu der von mir vorbereiteten Arbeit,
90 aber du wagst es, dich mit mir zu vergleichen!
91 Wenn du (schließlich) dank mir auf das Feld heraustrittst,
92 erfreut deine einzelne Furche den Blick nicht.[517]
93 Wenn du dein Haupt in die Arbeit gestürzt hast,
94 wenn du dich in Wurzeln und Dornengestrüpp verheddert hast,
95 zerbricht deine Schar und eine neue Schar wird eingelegt,
96 (aber) du kannst deine Schar nicht festhalten.

513 Die Zeile muss von der Hacke gesprochen werden, da sie in Z. 159 im Rahmen der Rede der Hacke wiederholt wird; außerdem wird der Pflug zu Beginn direkt angesprochen (anders Civil 1965, 76, der die Zeile als Teil der Rede des Pflugs auffasst; ebenso ETCSL).
514 FFFsi, HHHx und IIIx fügen ein: „die Hacke reagierte nicht auf die Wichtigtuerei des Pflugs".
515 Wörtlich „du bist gewiss nicht mein kleiner" usw.
516 // „dadurch fülle ich Wasser in die Ackerflächen".
517 // „ist deine einzelne Furche wahrlich[?] hübsch" (DDDu).

97 Dein Bauer betitelt dich mit ‚dieser Pflug ist am Ende!‘.
98 Ein zweites Mal wird ein Zimmermann für dich angeheuert, (weitere) Männer lässt man für dich kommen,[518]
99 beim Haus des Handwerks lässt man sie um dich herumstehen.
100 Der *Filzmacher* (ruft) ‚ich werde die Haut eines Schweins für dich enthaaren!‘
101 Man senkt den *Walkstock* für dich herab
102 und lässt die Riemen für dich müde werden.
103 (Am Ende) wird ein schlechtes (Stück) Leder über deinen Kopf geworfen.
104 Deine Leistung ist gering, doch dein Gebaren ist riesig.
105 Meine Arbeitszeit erstreckt sich über 12 Monate,
106 du hingegen stehst nur 4 Monate zur Verfügung.
107 Die Zeit, in der du abwesend bist, beträgt 8 Monate.
108 Du bist zwei Mal solange fort wie du bereitstehst.[519]
109 Ich muss eine Hütte für deine *Schiffsladung* bauen.
110 Nachdem du (alles) hingeworfen und deine Hand nach dem Balken(, wo du liegst,) ausgestreckt hast,[520]
111 *wischst du dir den Schweiß aus dem Gesicht wie (man die Wasserperlen von) einem Weinkrug (wischt)*.
112 Wenn ich dich fern von (deinem) Balken aufgestapelt habe,
113 lasse ich dich durch meinen Rauch im Haus gelb-grün werden.
114 Und dein Saattrichter – wo ist er hingefallen?
115 Dein ‚Gefallener‘ hat sich zerschlagen.
116 (Ach diese) Gerätschaften, die ständig kaputt sind!
117 Ich bin die Hacke, ich lebe in der Stadt.[521]
118 Keiner sollte (das) sagen, (aber) ich bin wichtig.[522]
119 Ich bin ein Diener, der seinem Besitzer folgt,
120 ich bin es, die Häuser für ihren Besitzer gebaut hat,
121 ich bin es, die Hürden lang und Pferche weit gemacht hat.
122 Ich mische Lehm an und errichte Ziegelwerke,[523]
123 ich lege Fundamente und errichte Häuser,
124 ich befestige alte Mauern,
125 das Dach des Rechtschaffenen *dichte ich ab*.
126 Ich bin die Hacke, ich lege breite Straßen gerade an.
127[524] Nachdem ich feste Mauern um die Stadt herum errichtet habe,[525]
128 nachdem ich die Tempel der großen Götter habe erstrahlen lassen,[526]
129 nachdem ich sie mit rotem, gelbem und dunklem Ton dekoriert habe,
130 errichte ich die königliche Residenzstadt,
131 Aufseher und Inspektoren lassen sich (dafür) nieder.
132 Ihr (= der Residenzstadt) schlechter Lehm wurde fortgebracht, ihr … Lehm wurde *dick angebracht*,
133 (danach) erquickt sich derjenige, der die Häuser errichtet hat, mit mir an ihrer Frische.

518 So in DDDu; HHHx hat „(weitere) Männer werden für dich angeheuert“.
519 Wörtl. „wie dein bereit stehen gehst du zwei (Mal) fort“.
520 Die Hacke spielt hier wohl auf das 8-monatige Ausruhen des Pflugs an?
521 Die Mehrheit der Duplikate (3 von 4) hat das Verbum `til` „enden, vergehen“, was nach Attinger (2010/15) wegen der vorangehenden Zeile als Wortspiel gedeutet werden darf.
522 Die Hacke möchte in ihrer Bescheidenheit zum Ausdruck bringen, dass man so etwas eigentlich nicht sagt.
523 // „ich forme Ziegel“ (DDDu, HHHx).
524 BBn, JJn und PPn fügen vor Z. 127 zwei Extrazeilen ein: „Pflug, du bist lang, doch was kümmert es mich, dass du lang bist? / Du bist wuchtig, doch was kümmert es mich, dass du wuchtig bist?“
525 Wörtlich „nachdem ich die Stadt umkreist und feste Mauern gebaut habe“.
526 // „sie (= die Stadtmauer?) ist die Zierde für die Tempel der großen Götter“.

134 Nachdem einer die Hacke am Rand des Feuers hat ziehen lassen, nachdem ich mich auf der Seite ausgestreckt habe,
135 und wenn er (dann) voll Freude ist, werde ich nicht zu dir kommen.
136 Sie lassen ihn essen, sie lassen ihn trinken,
137 und sie geben ihm seinen Lohn,
138 ihm, dem jungen Mann, (dadurch) konnte er Frau und Kind unterhalten.
139 Für den Schiffer baue ich den Ofen, Pech wird für ihn erhitzt.
140 Nachdem ich für ihn das *magur*- und das *magilum*-Schiff gebaut habe,
141 für ihn, den Schiffer, konnte er Frau und Kind unterhalten.
142 Gärten lege ich für den Besitzer an.
143 Wenn einer einen Garten umgeben (wollte)[527] oder wenn jemand eine Lehmziegelmauer an seiner Grenze hinsetzen (wollte), wenn sich alle darüber geeignet haben,[528]
144 haben die Leute zur Hacke gegriffen.
145 Nachdem ich seinen (= des Gartens) Brunnen gegraben und den Pfeiler (des Šādūf) eingetieft habe,
146 wenn ich den Šādūf errichtet habe, lege ich Gartenbeete an.
147 Ich bin es auch, die die Gartenbeete bewässert.
148 Nachdem ich die Apfelbäume großgezogen habe, sprießen die Früchte.
149 Ihre Früchte sind für den Tempel der großen Götter eine Zierde
150 und der Gärtner konnte Frau und Kind unterhalten.
151 Nachdem ich eine Schleuse im Kanal errichtet und die Wege in Ordnung gebracht habe,
152 nachdem ich an diesem Ort, an seinen(= des Kanals) Ufern einen Turm errichtet habe,
153 derjenige, der den Tag auf dem Feld verbracht hat,
154 der junge Mann, den die Nacht auf dem Feld erreicht/überrascht hat,
155 nachdem er auf diesen Turm gestiegen ist,
156 sucht dieser Mann dort Zuflucht wie in seiner *befestigten* Stadt.
157 Nachdem ich einen Wasserschlauch gemacht habe, lasse ich Wasser für ihn hineinfließen
158 und schenke ihm damit sein Leben.[529]
159 Pflug, du hast mich (als) eine, die (nur) Gruben gräbt, beschimpft!
160 Nachdem ich in der Steppe und in den Trockengebieten, wo es keine feuchten Böden gibt,
161 (nach) ihrem guten Wasser gegraben habe,
162 sucht der Mann, der Durst hat, Zuflucht an den Rändern meiner Brunnen.
163 Was spricht da der eine zum anderen?
164 Was fügt der eine dem anderen (im Einzelnen) hinzu?
165 ‚Für die Hirten, die Mutterschafe und die Lämmer jedes einzelnen von ihnen sind eine Zierde für die Steppe.
166 Nachdem der Himmel erschüttert worden war,
167 nachdem eine schreckliche Flut Sumer überschwemmt hatte,
168 als die gebauten Häuser und die Wasser der Kanäle außer Kraft waren,[530]
169 als Enlil (dem Land) zürnte,
170 nachdem Enlil den Hirtenstab bekannt gemacht hatte,
171 und nachdem Enlil Großartiges getan hatte,
172 streckte Enlil seine Hand nicht mehr nach uns aus.
173 Die Hacke mit einer einzelnen Zinke hat er dem Trockenland gegeben.‘
174 Der Winter ist wie auch die Ernte von uns beiden abhängig,
175 wir beide retten den Sommer wie auch den Winter.

527 // „wenn einer einen Garten anlegen will“ (DDn, HHHx und IIIx).
528 // „dann sind sich alle darüber einig“ (DDn, HHHx und IIIx).
529 Wörtl. „und setze ihm sein Leben ins Innere (des Schlauchs)“.
530 // „als er (= Enlil?) die gebauten Häuser und die Wasser der Kanäle außer Kraft gesetzt hatte (Hn, KKn, HHHx und IIIx).

176 (Doch) die Garbe ist abhängig von der Hacke, *die (gut) zusammenhält,*
177 und die Körbe für die Ährenlese und die Vogelschlingen sind abhängig von derjenigen, *die (gut) zusammenhält*.
178 Junggesellen, aber auch Obdachlose haben Unterhalt (dank mir).“
179[531] In dem Moment bricht wahrhaftig ein Sturm los:
180 „Der Mahlstein liegt für mich bereit, der Mörser wird für mich gestoßen!“
181 Mit Stößeln schlägt er um sich,
182 zwischen den Sieben veranstaltet er einen Wettkampf.[532]
183 „Was ist es, das er/sie mir [...] wütend sagt?
184 Warum hast du Ezinam verärgert/vernachlässigt?
185 Warum wässerst du *für sie*(?) dein getrocknetes Getreide?“[533]
186 Enlil sprach zur Hacke:
187 „Hacke, du brauchst nicht so furchtbar wütend zu sein,
188 *du brauchst* nicht so furchtbar verärgert zu sein.
189 Die Hacke! Nisaba ist wahrlich ihre Aufseherin, Nisaba ist ihre Inspektorin.
190 Der Schreiber *summiert* die Arbeit für dich, er [*summiert*?] die Arbeit für dich.
191 ‚Diese Hacke 5 Shekel, die(se) Hacke 10 Shekel‘, die Abrechnung wird für dich gemacht.
192 ‚Diese Hacke 1/3 Mine, diese Hacke 1/2 Mine‘, die Abrechnung wird er für dich machen.
193 Wie eine Dienerin, die bereitsteht, erfüllst du deine Aufgabe.“
194 Dafür dass im Wettkampf, den die Hacke mit dem Pflug ausgetragen hat,
195 die Hacke den Pflug überragt hat,
196 sei Nisaba Preis.

8.3.4 Kommentar

1 Vgl. „Farmer’s Instructions“ 10, wo sa la_2 als Tätigkeit der Hacke beschrieben wird; Civil (1994, 29) übersetzt den Ausdruck mit „to sweep clean“.

2–4 Die Zeilen werden gewöhnlich auf die Hacke bezogen. Die Erwähnung von eme „Schar“ in Z. 4 bereitet hierbei jedoch Schwierigkeiten. Sie deutet darauf hin, dass in den ersten fünf Zeilen beide Kontrahenten angesprochen und einander gegenübergestellt werden. Die Zahlreichen Demonstrativpronomen in den Zeilen 2–4 könnten dafür sprechen, dass in ihnen der Pflug auf sich selbst hinweist, während die Hacke mit Partizipien (Z. 1, 5) beschrieben wird. Die Auflistung mehrerer Zinken und Scharen für den Pflug nimmt die Hacke später im negativen Sinne wieder auf, wo sie über die Fragilität des Pfluges spricht (Z. 95 f.).

5 Wörtlich vielleicht im Sinne von „das die Taille verschwinden lässt“. Ein vergleichbarer Kontext für kar findet sich in „Bilgameš, Enkidu und die Unterwelt“ 136 ^{tu_5}ib_2-ba-ru $ša_3$-ba 50 ma-na-am_3 ib_2-ba-ni ba-an-kar (VB // du_3, du) „einen Gürtel von 50 Minen schnürte er an seine Hüfte“ (wörtlich „einen Gürtel – in seinem Innern waren 50 Minen – ...“). Vgl. auch die Bedeutung „to absorb“ für *ekēmu* (CAD E 64).

11 Für a u_3-ba/-bi e_3 s. auch „Bilgameš’s Tod“ M 247 ^{i_7}KIB.NUN^{na} ĝal_2 bi_2-in-taka$_4$ a u_2-bi ba-an-e_3 „man hatte den Euphrat geöffnet und sein Hochwasser austreten lassen“. Die Lesung ist schon bei Attinger (2010/2015) im Kommentar zur Transliteration von Z. 11 erwähnt; er zieht aber (wie auch Civil 1965 und ETCSL) die Lesung a u_3-ba-ni-ib-e_3 mit der Übersetzung „après que l’on a ‚fait sortir les eaux‘“ vor.

531 CCCu und HHHx fügen vor Z. 179 ein: „sie sammeln meine abgebrochenen Ähren“.
532 Wörtl. „seiner Siebe Wettstreit veranstaltet er“.
533 // „warum wurde das trockene Getreide unter Wasser gesetzt?“ (HHHx).

15 Wörtlich „an alte Mauern lässt du ihren Unterbau nicht angrenzen“; so auch Edzard (2004, 526 Anm. 163).

16 Für a ĝar s. die Diskussion bei Attinger (2010/2015) im Kommentar zur Übersetzung der Z. 16. Möglicherweise findet sich das Lexem auch belegt in „Sommer und Winter“ 214 šidim gal ur_3-ur_3-ra $a_{(2)}$ ĝar-bi / im KA-ba mu(-un)-ri/ra „Der Baumeister hat ‚das Dächer Abdichten‘…“.

27 Vgl. „Keš Hymne“ 110 TU-e a-KIN-a mu-e-DU mit der Übersetzung von Wilcke (2006, 227) „Der Tu-Priester brachte? Wasser für das Orakel?“. ETCSL liest in vorliegender Zeile a-ur_4-a und übersetzt „the king offers the gathered(?) libation“. Sallaberger (1993, 188) weist jedoch darauf hin, dass a-KIN/UR_4-a nicht mit ur_4 = *ḫamāmu* „versammeln“ in Verbindung zu bringen ist; er zieht für KIN/UR_4 eine Lesung gur_{10}/gur_{15} vor. Die zahlreichen Schreibungen auf -a (nie -ra) sprechen jedoch gegen eine Lesung mit /r/-Auslaut.

37 Konstruktion mit Terminativ („wegen“) in Hn, Kn und Ln; in Fn und IIIx ist wohl ein Direktiv („bezüglich“) anzunehmen. Attinger (2010/2015) versteht die Zeile parallel zu Z. 35 („… vers mes épis dans les champs, vers mon grain mûr …“).
Mit kiĝ$_2$-ĝa_2 ist die Arbeit am reifen Getreide gemeint. Civil (1965, 75 kiĝ$_2$-ĝa_2 „pour la récolte“), Vanstiphout (1997a, 578 „for harvesting“) und Attinger (2010/2015 ur_4-ĝa_2 „pour la récolte“) gehen davon aus, dass das reife Getreide für die Ernte bereit steht. Einzig ETCSL zieht für kiĝ$_2$-ĝa_2 ebenfalls die Bedeutung „Arbeit“ vor („in performing my labour amid the ripened barley“).

37a niĝ$_2$ eg_2-ga ist sonst als Monatsname belegt; s. Cohen (1993, 207 f.); Owen (2013, 71). Vgl. auch siskur niĝ$_2$ eg_2-ga bei Owen (2013, 171 Nr. 290: 43). Bisher hatte man in der Folge von Civil (1965, 52) fälschlicherweise niĝ$_2$ kala-ga gelesen.

38 // „sind es die Buttergefässe, die sich bei den Hirten (sipa-de_3 in GGGw und HHHx) ausruhen“; oder „(die Tiere) sind (wie) die Buttergefäße der Hirten, die sich ausruhen“.

43 Die Übersetung von $kuru_{13}$-du_6 $kuru_{13}$-maš folgt Attinger (2010/15) „littéralt „tas de grains-colline (immenses tas de grain) et tas de grain *maš* (un petit tas de grain?)““.

44 Die Manuskripte variieren bei den Produkten: CCCu hat Weizen (kib_3), Emmer (ziz_2) und ein weiteres Produkt, IIIx hat zwei Emmersorten (ziz_2 kib_3 und gu_2-nida) und JJJx hat Weizen (kib_3) und Emmer (gu_2-nida).

45 Für si(-g) im Sinne von „aufhäufen“ s. Civil (1994, 111).

50 So in HHHx; JJJx und KKKx formulieren „die Menschen schleppen mein Stroh (…) fort“ (so auch ETCSL „people come to drag away my straw“).

51 So auch Attinger (2010/15) „les bœufs et les moutons de Šagan qui *passent par là*“. Die meisten Übersetzer richten sich nach Manuskript An ($maš_2$-anše lu-a ^{d}šagan_2-n[a …]) und übersetzen mit „les nombreuse bêtes de Sumugan“ (Civil 1965, 76) bzw. „the teeming herds of Šakkan“ (ETCSL).

56 Auch ETCSL („digging wells, digging ditches“) und Attinger (2010/15 „creuseuse de puits, creuseuse de fossés“) verstehen ba-al partizipial. Civil (1965, 76 „Creuse des puits! Creuse des trous!“) und Vanstiphout (1997a, 579 „Dig holes! Dig crevices!“) ziehen in ihrer Interpretation den Imperativ vor.

62 Die Zeile scheint eine spontane Reaktion der Hacke auf den Beleidigungsvorwurf des Pflugs zu sein, den die Hacke so nicht auf sich sitzen lassen kann. Dafür könnte auch sprechen, dass Text HHHx die Zeile als Einwurf der Hacke direkt nach dem Vorwurf des Pflugs platziert (d. h. nach Z. 60) und Text IIIx zwischen dieser Zeile und der Rede des Pflugs eine vom Erzähler gesprochene Zeile einfügt. Auch die anderen Manuskripte sind sich bei der Einordnung der Zeile nicht einig: Pn, Vn und Wn lassen die Zeile aus und FFFsi fügt danach dieselbe vom Erzähler gesprochene Zeile ein, wie sie auch Text IIIx hat (= Z. 62a).

64 An, Rn und HHHx forumlieren „Ach Pflug, dass ich klein bin, was soll’s? Dass ich erhöht wurde, was soll’s? Dass ich mächtig bin, was soll’s?“
Für buluĝ$_3$ im Sinne von „erhöhen“ vgl. „Lugale“ 539 f. ki enim-ma-ka ni_2 mu-e-ni-buluĝ$_3$-en / ad ge_4-ge_4-da ĝe_{26}-e m[e]-en-buluĝ$_3$-en „vor aller Augen hast du mich erhöht, nach reiflicher Überlegung werde (nun) ich dich erhöhen“; vgl. auch PSD B 177 (buluĝ$_3$ „exalted“).

69 Die Übersetzung „Wasser ins Röhricht ableiten“ folgt einem Vorschlag von S. Borkowski (mündliche Mitteilung).
Die Texte variieren zwischen -n-B „einer“ (4×), -b-B „man“ (1×) und -0-B „ich“ (3×).

70 HHHx hat die Formulierung „dann beugen sich meine Körbe nicht mit dir nieder“.

73 Für d a AK vergleiche d a ĝ a l$_2$ „bereit liegen“ in „Farmer’s Instructions“ 22 a$_2$-a š$_2$ a-š a$_3$-g a-z u d a ḫ e$_2$-e n-ĝ a l$_2$ (...) „deine Arbeitsgeräte für das Feld liegen bereit (wörtlich ‚an der Seite‘) (...)“. Für vorliegende Zeile s. auch die Übersetzungen von Civil (1965, 70) „(tout) est entouré par des marais“, Vanstiphout (1997a, 579) „making everything into a swamp“, ETCSL „creating lagoons on all sides (?)“, Edzard (2004, 529) „wenn ringsherum ein Sumpf entstanden ist“ und Attinger (2010/15) „*et que je me retrouve entourée de marais*“.

91 Für b a r + Possessivpronomen + Kasus s. PSD B 110 (sub 2.).

94–96 Der rekonstruierte Text folgt in den drei Zeilen HHHx, da dies der am besten erhaltene Textzeuge für diese Passage ist.

94 HHHx wörtlich „Wurzeln und Dornengestrüpp: wenn du dich darin verheddert hast“ (vgl. Text DDDu mit Lokativ). In Zn und DDn übersetze „in den Wurzeln des Dornenstrauchs“. HHHx ist der einzige Text mit der 2. Sg. als Agens, alle anderen Texte haben (soweit erhalten) eine 3. Sg „wenn einer (dein Haupt) in den Wurzeln des Dornengestrüpps verheddert hat“.

95 Yn, Zn und HHHx (und auch JJJx) haben in Z. 95 einen Hauptsatz; DDn, DDDu und IIIx leiten die Verbalformen wie in Z. 94 mit einem Prospektiv ein.

96 So nur HHHx. Alle anderen Texte formulieren mit einem Prospektiv „wenn du deine Schar (wieder) in der Hand hältst“ (// DDn „wenn du wieder zerbrochen hast“).

97 Text JJJx hat die Formulierung „Dieser Pflug ist am Ende, lass dir einen Handwerker kommen!“ mit s a$_9$ unorthographisch für s a$_2$.

100 Für t u$_9$-d u$_8$ s. ausführlich Steinkeller (1980, 85–93 „felt“). Er hat festgestellt, dass der t u$_9$-d u$_8$ in erster Linie Filz herstellt, das für Einrichtungsgegenstände ebenso wie für Kleidung Verwendung finden konnte. Neben dieser Tätigkeit scheint der t u$_9$-d u$_8$ auch Seile aus minderwertigem Material gefertigt zu haben; vgl. dazu auch Waetzoldt (2011, 408 „Seiler, Flechter“). Der Verweis auf die Schweinehaut könnte eine Persiflage auf das üblicherweise verwendete Ziegenhaar sein. Vgl. die unterschiedlichen Übersetzungen von t u$_9$-d u$_8$ bei Vanstiphout (1997a, 579 „harness-maker“); Civil (1965, 75 „bourrelier“); Attinger (2010/15 „*cordier*“); ETCSL („fuller“); Civil (1994, 73 „felt and strap maker“).

101 Für n i ĝ$_2$-b a r-s u r-r a s. die Diskussion bei Civil (1965, 160–163 „piquet à tordre“); vgl. auch Waetzoldt (1973, 161), der den n i ĝ$_2$-b a r-s u r-r a = *mazūru* (nach AHW 637 „Walkerstock“) mit der Tätigkeit s u r-r a („die letzte Behandlung, welche die Stoffe durch die ‘Walker’ erfahren“) in Verbindung bringt. Vgl. auch die Diskussion zur Zeile bei Peterson (2007, 480–482).

102 Für ^{kuš}b a r-e$_{11}$-d e$_3$/ d a beachte „Farmer’s Instructions“ 20, wo der Begriff zusammen mit „various types of leather straps and leather wrappings used in agricultural implements“ auftaucht (Civil 1994, 73). Dieser Kontext legt nahe, auch in der vorliegenden Zeile in ^{kuš}b a r-e$_{11}$-d e$_3$/ d a eine Art „Lederriemen“ zu sehen, mit dem möglicherweise der Pflug repariert wird.

104 Hruška (1990, 448) übersetzt a-r a$_2$ m a ḫ mit „erhabene (= lange) Spuren“.

109–113 Für ein anderes Verständnis der Zeilen 109–113 s. Civil (1965 mit Kommentar), ihm folgten Attinger (2010/15) und ETCSL. Sie deuten die Zeilen in dem Sinne, dass die Teile des Pflugs zuerst dazu dienen, eine Hütte auf dem Floß zu bauen, mit dem sie hertransportiert wurden, bevor sie schließlich zu einem Pflug zusammengebaut wurden. Es fällt mir jedoch schwer zu glauben, dass die Hacke hier auf eine zusätzliche Verwendung des Pfluges anspielt, die eher für seine Nützlichkeit sprechen würde. Ich vermute vielmehr, dass die Hacke hier ihren Gedankengang zur Abwesenheit des Pfluges fortsetzt.
Vanstiphout (1984, 245) versteht die Zeile als „anecdote“, die berichtet, wie der Pflug beim Transport ins Wasser fällt und wie die Hacke später dazu dient, den Pflug zu trocknen.

109 Für die Idee, dass mit $^{(ĝeš)}$m a-l a$_2$ die Schiffsladung gemeint ist und nicht das Transportmittel (gemeinhin als „Floß“ oder „cargo boat“ verstanden) s. Heimpel (2011, 170–174). Ebenda verwirft er seine ältere Übersetzung von „boat train“ für $^{(ĝeš)}$m a-l a$_2$ (2009, 7 und 203 mit Anm. 144). Vgl. auch die Dis-

kussion bei Attinger (2010/15) zur Übersetzung von Z. 109. Mit „deine *Schiffsladung*“ sind entweder die Teile des Pfluges gemeint, die hertransportiert werden, oder aber (ich tendiere zu dieser Option) die Hacke bezieht sich mit dem Possessivsuffix ironisch auf die Produkte des Pfluges, die er in der ersten Rede als die seinen bezeichnet; s. dazu auch Kap. 5.4. Die Aussage der Zeile wäre demnach, dass die Hacke für den Pflug weiterarbeitet, während dieser sich ausruht (anknüpfend an die Aussage, dass die Hacke alles für den Pflug vorbereiten musste).
Vgl. für die Zeile auch den Terminus e$_2$ ma$_2$-la$_2$ bei Stol (2012, 52 mit Anm. 44).

110 $^{(ĝeš)}$dal hat verschiedene Bedeutungen. Es kann zum einen „Holzplanken“ bezeichnen, mit welchen nach Heimpel (2009, 203–206) die Schiffsladung befestigt wurde (und nicht das Schiff selbst gebaut wurde; s. ebenda für Literatur). Zum anderen ist $^{(ĝeš)}$dal nach „Lipiteštar und der Pflug“ Z. 4 ein Bestandteil des Pfluges (s. Civil 1965, 18 f.). An/Auf einem $^{(ĝeš)}$dal kann aber auch der Pflug über Winter abgestellt werden; s. „Sommer und Winter“ Z. 225 ses-ĝu$_{10}$ ^{ĝeš}apin ku$_3$ ^{ĝeš}dal-a u$_3$-mu-ni-ĝar „mein Bruder, nachdem ich den reinen Pflug auf dem Querbalken abgestellt habe“. Der Terminus wird in „Innanas Gang in die Unterwelt“ Z. 172 parallel zu ^{ĝeš}gag „Nagel“ verwendet, an dem die Göttin als „Stück Fleisch“ aufgehängt ist.

111 Für a suḫ mit Direktiv (igi-zu) s. Attinger (2010/15) im Kommentar zur Übersetzung der Zeile („tu arraches/écartes l’eau à ton visage“ > „tu *t’éponges* le visage“). Ich möchte das „Wasser“ hier im Sinne von „Schweiß“ deuten, was zu der Idee passen würde, dass der Pflug ab Z. 110 seine Arbeit niederlegt. Civil (1965, 166) gefolgt von ETCSL geht davon aus, dass hier beschrieben wird, wie der Pflug aus dem Wasser gezogen wird (vgl. ibid. 75 „ton visage est pêché de l’eau, comme une cruche de vin“).

112 Wörtl. „in/zu einen/m Berg gemacht habe“; so auch Attinger (2010/15) in seinem Kommentar zur Zeile.

114 Wörtl. „wo ist sein hingefallen sein“; so auch Attinger (2010/15) in seinem Kommentar zur Zeile.

124 S. den Kommentar zu Z. 15.

125 S. den Kommentar zu Z. 16.

130 kal-gan in Fn ist als unorthographische Schreibung für /kankan/ – normalerweise KA$_2$(.KA$_2$) geschrieben – zu verstehen; s. für einen ähnlichen Fall „CKU 1“ 23a mit kal-kan$_4$ für /kankan/ (so Attinger 2012, 360).

132 Wörtl. „schwer gemacht“; so schon Attinger (2010/15) im Kommentar zur Zeile.

134 Die klassische Übersetzung der Zeile versteht die Hacke als Agens („die das Feuer entfacht hat“); so Civil (1965, 79), gefolgt von Vanstiphout (1984, 245) und ETCSL; hierbei ist jedoch sowohl die Bedeutung von zal (eigentlich „(Feuer) verzehren“) als auch der fehlende Ergativ nach der Hacke störend; s. im Detail Attinger (2010/15) in seinem Kommentar zur Zeile. Für die vorliegende Übersetzung vgl. auch Attinger (2010/15) zu Z. 134 „après que la houe *a passé au coin* du feu et *s’est étendue sur le côté*“. Die Hacke berichtet hier, dass dieses Fest der einzige Moment ist, wo auch sie sich ausruhen darf. Die erste Zeilenhälfte scheint die Begründung dafür zu geben (zal „einer hat sie ziehen lassen“ // tuḫ „einer hat sie gehen/frei gelassen“).

178 Zu ĝuruš saĝ-dili s. Attinger (2010/15) im Kommentar zur Zeile.

182 Civil (1965, 16) listet die Siebe als Zubehör des Pflugs auf. Es wäre daher möglich, dass der „Sturm“, der in Z. 179 ausbricht, vom regen Treiben des Pflugs herrührt, der verzweifelt versucht, seine Wichtigkeit aufzuzeigen.

183 Die Rekonstruktion und Übersetzung der Zeile folgt IIIx, da lu$_2$ ser$_3$-ra-še$_3$ vorerst unklar bleiben muss. Wird der verbale Ausdruck mit dem eines Sängers verglichen? Hierfür würde man jedoch lu$_2$ ser$_3$-ra-ke$_4$-eš$_2$ erwarten. Phonetisch liegen die Varianten /sumureš/ und /seraše/ relativ nahe beieinander.

188 Ende der Verbalform nur in HHHx erhalten, wobei (...)-šub-ba wohl für (...)-šub-be$_2$(-en) steht.

190 Attinger 2010/15 übersetzt mit „*additionne*“ und vermutet in seinem Kommentar zur Zeile die wörtliche Übersetzung „multiplie“; s. ebenda für weiterführende Literatur.

Abkürzungsverzeichnis

Für Standardabkürzungen s. M.P. Streck (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie Bd. 12 (Berlin 2009–2011) III-XLVIII.

a) allgemeine Abkürzungen

Anm.	Anmerkung
B	(Verbal-)Basis
d. h.	das heißt
f.	folgend(er)
ibid.	ibidem
intr.	intransitiv
Jh.	Jahrhundert
li. Rd.	linker Rand
Komm.	Kommentar
N	Nomen
Pers.	Person
Pl.	Plural
s.	siehe
Sg.	Singular
Sp.	Spalte
trans.	transitiv
u. a.	unter anderem
u.a.m.	und andere mehr
u. Rd.	unterer Rand
V	Verb
v. Chr.	vor Christus
vgl.	vergleiche
wörtl.	wörtlich
z. B.	zum Beispiel
Z.	Zeile

b) bibliographische Abkürzungen

BaumRohr	„Baum und Rohr“
CDLI	Cuneiform Digital Library Initiative (cdli.ucla.edu)
DumEnk	„Dumuzi und Enkimdu“
EdelKu	„Edelmetall und Kupfer“
EnmEns	„Enmerkara und Ensukukešdana“
ETCSL	Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (etcsl.orinst.ox.ac.uk)
EziMu	„Ezinam und das Mutterschaf“
Fs. Finkelstein	M. de Jong Ellis (Hg.), Essays on the Ancient Near East in memory of Jacob Joel Finkelstein. Hamden 1977.
HaPflug	„Hacke und Pflug“
ORACC	The Open Richely Annotated Cuneiform Corpus (http://oracc.museum.upenn.edu/)
SoWi	„Sommer und Winter“
VoFisch	„Vogel und Fisch“

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-010

Verzeichnis der sumerischen Texteditionen

Angim dimma	Cooper 1978; Attinger/Glenn 2017; ETCSL c.1.6.1
Baum und Rohr	(Prolog) van Dijk 1964–65, 44–57; Wilcke 2007, 20. 46
Beschimpfungen gegen Frauen	Matuszak 2013
Bilgameš, Enkidu und die Unterwelt	Gadotti 2014; Attinger 2008–9/15; ETCSL c.1.8.1.4
Bilgameš's Tod	Cavigneaux/Al-Rawi 2000; ETCSL c.1.8.1.3
Bilgameš und Agga	Römer 1980; Katz 1993; ETCSL c.1.8.1.1
Bilgameš und Ḫuwawa A	(Partitur) Delnero 2006, 2396–2474; (Edition) Edzard 1990; Edzard 1991; ETCSL c.1.8.1.5
BM 54746	Civil 1998
CKU 1 (Urduĝu an Šulgi 1)	Michalowski 2011, 249–272; Attinger 2012, 360 f. 365–367. 385; ETCSL c.3.1.1
Dattelpalme und Tamariske (sumerisch)	Cavigneaux 2003; ETCSL c.5.3.7
Dialog 1 (Streit zweier Schulabsolventen)	Johnson/Geller 2015
Dialog 2 (Enkitalu und Enkiḫeĝal)	Ceccarelli (in Vorbereitung)
Dialog 3 (Enkimansum und Ĝirini'isa)	(Teiledition) Römer 1988; (Edition) Ceccarelli/ Wagensonner (in Vorbereitung)
Dialog 4	s. Zwei Frauen A
Dialog 5	s. Zwei Frauen B
Diatribe A (Sein Verstand folgt ihm hinterher)	(Gordon 1960, 143 f.; Wilcke 1976, 38)
Diatribe B (Engardu, der Idiot)	Sjöberg 1972; ETCSL c.5.4.11
Diatribe C (Prächtiger Spross eines Hundes)	Sjöberg 1972; ETCSL c.5.4.12
Dumuzi und Enkimdu	Sefati 1998, 324–343; Attinger 2010/17; ETCSL c.4.08.33
Edubba'a A (Der Sohn des Tafelhauses)	Kramer 1949; Attinger 2002/17
Edubba'a B (Der Vater und sein missratener Sohn)	Sjöberg 1973
Edubba'a C (Schreiber und Aufseher)	ETCSL c.5.1.3; (letzte Übersetzung) Volk 2015b
Edubba'a D	(Teiledition) Civil 1985
Edubba'a E	(Civil 1987b; Viano 2016, 265–267)
Edubba'a R (Regeln des Edubbâ)	Gadotti/Kleinerman 2017
Edelmetall und Kupfer	ETCSL c.5.3.6
Enki und die Weltordnung	Benito 1969; Vanstiphout 1999, 28–51; ETCSL c.1.1.3
Enki und Ninmaḫ	Ceccarelli 2016; ETCSL c.1.1.2
Enmerkara und der Herr von Arata	Mittermayer 2009; Attinger 2015a; ETCSL c.1.8.2.3
Enmerkara und Ensukukešdana	Berlin 1979; Wilcke 2012; Attinger 2004/17; ETCSL 1.8.2.4; Zeilenzählung nach Mittermayer/Attinger (in Vorbereitung)
Ezinam und das Mutterschaf	Alster/Vanstiphout 1987; ETCSL c.5.3.2; s. auch Anhang 1
Farmer's Instructions	Civil 1994; ETCSL c.5.6.3
Fluch über Akkade	Cooper 1983; Attinger 2007/17; ETCSL c.2.1.5
Gans und Rabe	Alster 2005, 352–361
Gudea Zylinder B	Edzard 1997; Römer 2010; ETCSL c.2.1.7
Hacke und Pflug	Civil 1965; Attinger 2010/15; ETCSL c.5.3.1; s. auch Anhang 3
Ḫendursaĝa Hymne (Ḫendursaĝa A)	Attinger/Krebernik 2005; Attinger 2011/17c; ETCSL c.4.06.1
Hymne an die Hacke	(Partitur) Delnero 2006, 1962–2020; (Teiledition) Pettinato 1971, 82–85; ETCSL c.5.5.4; (jüngste Übersetzung) Farber 2015
Iddin-Dagan A	Römer 1965, 128–208; Reisman 1969, 147–211; ders. 1973; Attinger 2014b; Attinger 2011/15; ETCSL c.2.5.3.1
Innanas Gang in die Unterwelt	Sladek 1974; Attinger 2016; ETCSL c.1.4.1
Innana und Enki	Farber-Flügge 1973; ETCSL c.1.3.1
Innana und Šukaletuda	Volk 1995; Attinger 2011/2017b; ETCSL c.1.3.3
Keš Hymne	(Partitur) Delnero 2006, 2173–2238; (Edition) Gragg 1969; Geller 1996; Wilcke 2006; ETCSL c.4.80.2
Klage über Sumer und Ur	Michalowski 1989; Attinger 2009/17; ETCSL c. 2.2.3
Lipiteštar und der Pflug (Lipiteštar F)	(Manuskripte) Civil 1965, 16–19; 1976, 84 Anm. 3; 1994, 80; Peterson 2011b, 202–209; Viano 2016, 50 f.
Lugalbanda I	(Teiledition) Hallo 1983, 165–180; ETCSL 1.8.2.1; (jüngste Übersetzung) Wilcke 2015, 227–254
Lugalbanda II	Wilcke 1969; ETCSL c.1.8.2.2
Lugale	van Dijk 1983; Seminara 2001; ETCSL c.1.6.2

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-011

Mahlstein und Schärfstein	Civil 2006
Mutterschaf und Getreide	s. Ezinam und das Mutterschaf
Nanše A	Heimpel 1981; Attinger 2013/17; ETCSL c.4.14.1
Ninegala Hymne (Innana D)	Behrens 1998; ETCSL c.4.07.4
Ninkasi Hymne (Ninkasi A)	Civil 1964a; Sallaberger 2012; ETCSL c.4.23.1
Reiher und Schildkröte	Gragg 1973a; Peterson 2007, 269–410 (Z. 1–125); ETCSL c.5.9.2
Sommer und Winter	ETCSL c.5.3.3
Song of the Plowing Oxen	Civil 1976; ETCSL c.5.5.5
Šulgi B	Castellino 1972; ETCSL c.2.4.2.02
Ur-Ninurta A	Falkenstein 1950, 107–113. 122–137; Sjöberg 1977; ETCSL c.2.5.6.1
Ur-Ninurta B	Falkenstein 1950, 112–117. 138–145; Attinger 2015b; ETCSL c.2.5.6.2
Vogel und Fisch	Herrmann 2010; ETCSL c.5.3.5; s. auch Anhang 2
Waradsîn	Frayne 1990
Zwei Frauen A	Matuszak (in Vorbereitung)
Zwei Frauen B	Matuszak 2017

Bibliographie

Alster, B. (1990): Sumerian literary dialogues and debates and their place in ancient Near Eastern literature, in: E. Keck [u. a.] (Hg.), Living Waters: Scandinavian orientalistic studies presented to Professor Dr. Frede Løkkegaard on his seventy-fifth birthday, January 27th 1990. Kopenhagen, 1–16

Alster, B. (1997): Proverbs of ancient Sumer. Bethesda

Alster, B. (2002): Littérature sumérienne IV: Textes de sagesse, in: J. Briend/M. Quesnel (Hg.), Supplément au Dictionnaire de la Bible 13 Fasz. 73, Sp. 283–301

Alster, B. (2005): Wisdom of ancient Sumer. Bethesda

Alster, B./H. L. J. Vanstiphout (1987): Lahar and Ashnan. Presentation and analysis of a Sumerian disputation, ASJ 9, 1–43

Ambos, C. (2004): Mesopotamische Baurituale aus dem 1. Jahrtausend v. Chr. Dresden

Attinger, P. (1993): Eléments de linguistique sumérienne: la construction de du11/e/di „dire“. OBO Sonderband. Fribourg/Göttingen

Attinger, P. (1995): Rezension zu Å.W. Sjöberg [u. a.] (Hg.), The Sumerian dictionary of the University Museum of the University of Pennsylvania. Vol. 1 A Part I (Philadelphia 1992), ZA 85/1, 127–141

Attinger, P. (1998): /n/ réflexif?, NABU 1998/41, 41–43

Attinger, P. (2002/17): Edubba'a A (5.1.1) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2004/17): Enmerkara and Ensukukešdana (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2007/17): La malédiction d'Agadé (2.1.5) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2008–9/15): Bilgameš, Enkidu et le monde infernal (1.3.1) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2009/17): La lamentation sur Sumer et Ur (2.2.3) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2010/15): La houe et l'araire (5.3.1) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2010/17): Dumuzi et Enkimdu (4.08.33) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2011/15): Iddin-Dagan A (2.5.3.1) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2011/17a): Innana et Ebiḫ (1.3.2) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2011/17b): Innana et Šukaleduda (1.3.3) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2011/17c): Ḫendursaĝa A (4.06.1) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2012): Une nouvelle édition de la correspondance royale d'Ur, OrNS 81, 355–385 (Rezension zu P. Michalowski MesCiv. 15)

Attinger, P. (2013/17): Našše A (4.14.1) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2014a): La lamentation sur Ur (2.2.2) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2014b): Iddin-Dagan A, in: N. Koslova [u. a.] (Hg.), Studies in Sumerian language and literature. Festschrift Joachim Krecher. Babel und Bibel 8 = Orientalia et Classica 56, 11–82

Attinger, P. (2015a): Enmerkara et le seigneur d'Arata (1.8.2.3) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2015b): Ur-Ninurta B (2.5.6.2) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P. (2016): La descente d'Innana dans le monde infernal (1.4.1) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P./A. Glenn (2017): Angim dimma (1.6.1) (http://www.iaw.unibe.ch/attinger)

Attinger, P./M. Krebernik (2005): L'Hymne à Ḫendursaĝa (Ḫendursaĝa A), in: R. Rollinger (Hg.), Von Sumer bis Homer. Festschrift für Manfred Schretter zum 60. Geburtstag am 25. Februar 2004. AOAT 325. Münster, 21–104

Bauer, J. (1982): Die Göttin ^{d}kug-sù(-g), AoN 18–20, 4–7

Bebermeyer, G. (1984): „Streitgedicht/Streitgespräch“, in: W. Kohlschmidt/W. Mohr (Hg.), Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte 4, 228–245

Beckman, G. (1982): The Hittite assembly, JAOS 102, 435–442

Behrens, H. (1998): Die Ninegalla-Hymne. Die Wohnungnahme Inannas in Nippur in altbabylonischer Zeit. FAOS 21. Wiesbaden

Benito, C. (1969): „Enki and Ninmaḫ“ and „Enki and the World Order“ (Ph. D., University of Pennsylvania)

Berlin, A. (1978): Shared rhetorical features in Biblical and Sumerian literature, JANES 10, 35–42

Berlin, A. (1979): Enmerkar and Ensuhkeshdanna: A Sumerian narrative poem. OPBF 2. Philadelphia

Black, J. (1998): Reading Sumerian poetry. London

Black, J. (2002): The Sumerians in their landscape, in: Tz. Abusch (Hg.), Riches hidden in secret places: Ancient Near Eastern studies in memory of Thorkild Jacobsen. Winona Lake, 41–62

Black, J. [u. a.] (2004): The literature of ancient Sumer. Oxford

Böck, B. (2000): Die babylonisch-assyrische Morphoskopie. AfO Bh. 27. Wien

Bömer, A. (1897/99): Die lateinischen Schülergespräche der Humanisten. Auszüge mit Einleitungen, Anmerkungen und Namen- und Sachregister. Berlin

Bottéro, J. (1991): La „tenson“ et la réflexion sur les choses en Mésopotamie, in: G. J. Reinink/H. L. J. Vanstiphout (Hg.), Dispute poems and dialogues in the ancient and mediaeval Near East. Forms and types of literary debates in Semitic and related literatures. OLA 42. Leuven, 7–22

Bottéro, J./S. N. Kramer (1989): Lorsque les dieux faisaient l'homme: mythologie mésopotamienne. Paris

Braun, M. (2005): Prolepsis, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 7. Tübingen, Sp. 196–201

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.

https://doi.org/10.1515/9783110634327-012

Brunke, H. (2011): Essen in Sumer: Metrologie, Herstellung und Terminologie nach Zeugnissen der Ur III-zeitlichen Wirtschaftsurkunden. Geschichtswissenschaften 26. München
Brunke, H./W. Sallaberger (2010): Aromata für Duftöl, in: A. Kleinerman/J. M. Sasson (Hg.), Why should someone who knows something conceal it? Cuneiform studies in honor of David I. Owen on his 70th birthday. Bethesda, 41–74
Castellino G. R. (1972): Two Šulgi hymns (BC). StSem. 42. Rom
Cavigneaux, A. (1996): Miettes de l'Edubbâ, in: Ö. Tunca/D. Deheselle (Hg.), Tablettes et images aux pays de Sumer et d'Akkad. Mélanges offerts à Monsieur H. Limet. Liège, 11–26
Cavigneaux, A. (2003): Fragments littéraires susiens, in: W. Sallaberger [u. a.] (Hg.), Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien. Festschrift für Claus Wilcke. OBC 14. Wiesbaden, 53–57
Cavigneaux, A./F. N. H. Al-Rawi (1993): Textes magiques de Tell Haddad (Textes de Tell Haddad II), ZA 83, 170–205
Cavigneaux, A./F. N. H. Al-Rawi (1995): Textes magiques de Tell Haddad (Textes de Tell Haddad II). Deuxième partie, ZA 85, 19–46
Cavigneaux, A./F. N. H. Al-Rawi (2000): Gilgameš et la mort. Textes de Tell Haddad VI. CunMon 19. Groningen
Ceccarelli, M. (2016): Enki und Ninmaḫ: Eine mythische Erzählung in sumerischer Sprache. ORA 16. Tübingen
Ceccarelli, M. (2018): Zur Verbvalenz des sumerischen Ausdruckes n i r-ĝ a l_2, AoF 45, 66–83
Civil, M. (1964a): A hymn to the beer goddess and a drinking song, in: R. D. Biggs (Hg.), Studies presented to A. Leo Oppenheim: June 7 1964. Chicago, 67–89
Civil, M. (1964b): The "Message of LÚ.DINGIR.RA to his Mother" and a group of Akkado-Hittite "proverbs", JNES 23, 1–11
Civil, M. (1965): Le débat sumérien entre la houe et l'araire. Doctorat de 3e cycle, Paris (unpubliziert)
Civil, M. (1972): Supplement to the introduction to ISET I, OrNS 41, 83–90
Civil, M. (1974/77): Enlil and Namzitarra, AfO 25, 65–71
Civil, M. (1976): The Song of the Plowing Oxen, in: B. Eichler (Hg.), Kramer anniversary volume. Cuneiform studies in honor of Samuel Noah Kramer. AOAT 25. Kevelaer, 83–95
Civil, M. (1984): Notes on the "Instructions of Šuruppak", JNES 43, 281–298
Civil, M. (1985): Sur les "livres d'écolier" à l'époque paléo-babylonienne, in: J.-M. Durand/J.-R. Kupper (Hg.), Miscellanea Babylonica: mélanges offerts à Maurice Birot. Paris, 67–78
Civil, M. (1987a): Sumerian riddles: a corpus, AulaOr. 5, 17–37
Civil, M. (1987b): An Edubba text from Boghazköy, NABU 1987/47, 25–27
Civil, M. (1990): The verb šu-tak_4 "to send", AulaOr. 8, 109–111
Civil, M. (1994): The Farmer's Instructions: A Sumerian agricultural manual. AulaOr. Suppl. 5. Barcelona
Civil, M. (1998): Bilingual teaching, in: S. M. Maul (Hg.), Festschrift für Rykle Borger zu seinem 65. Geburtstag am 24. Mai 1994. CunMon. 10. Groningen, 1–7
Civil, M. (1999–2000): Reading Gilgameš, AulaOr. 17–18, 179–189
Civil, M. (2000): From the epistolary of the Edubba, in: A. R. George/I. L. Finkel, Wisdom, gods and literature. Studies in Assyriology in honour of W.G. Lambert. Winona Lake, 105–118
Civil, M. (2006): The Song of the Millstone, in: G. del Olmo Lete [u. a.] (Hg.), *Šapal tibnim mû illakū*: Studies presented to Joaquín Sanmartín on the occasion of his 65th birthday. AulaOr. Suppl. 22. Barcelona, 121–138
Civil, M. (2007): Early Semitic loanwords in Sumerian, in: M. T. Roth [u. a.] (Hg.), Studies presented to Robert D. Biggs, June 4, 2004. AS 27. Chicago, 11–33
Civil, M. (2010): The lexical texts in the Schøyen Collection. CUSAS 12. Bethesda
Clarke, M. L. (1968): Die Rhetorik bei den Römern. Göttingen
Cohen, M. E. (1993): The cultic calendars of the ancient Near East. Bethesda
Conti, G. (1997): Incantation de l'eau bénite et de l'encensoir et textes connexes, Mari 8, 253–272
Cooper, J. S. (1978): The Return of Ninurta to Nippur: an-gim dím-ma. AnOr 52. Rom
Cooper, J. S. (1983): The Curse of Agade. Baltimore
Couto-Ferreira, E. (2009): Etnoanatomía y partonomía del cuerpo humano en sumerio y acadio: El léxico Ugu-mu (Tesi doctoral UPF)
Cunningham, G. (2007): A catalogue of Sumerian literature (based on Miguel Civil's catalogue of Sumerian literature), in: J. Ebeling/G. Cunningham (Hg.), Analysing literary Sumerian. Corpus-based approaches. London/Oakville, 351–412
Delnero, P. (2006): Variation in Sumerian literary compositions: A case study based on the Decad (Ph.D., University of Pennsylvania)
Delnero, P. (2010): Sumerian literary catalogues and the scribal curriculum, ZA 100, 32–55
van Dijk, J. J. A. (1953): La sagesse suméro-accadienne: recherches sur les genres littéraires des textes sapientiaux. Leiden
van Dijk, J. J. A. (1964–65): Le motif cosmique dans la pensée sumérienne, ActOr. 28, 1–59
van Dijk, J. J. A. (1969): Les contacts ethniques dans la Mésopotamie et les syncrétismes de la religion sumérienne, in: S. S. Hartman (Hg.), Syncretism: based on papers read at the symposium on cultural contact, meeting of religions, syncretism held at Åbo on the 8th – 10th of September, 1966. Scripta Instituti Donneriani Aboensis 3. Stockholm, 171–206
van Dijk, J. J. A. (1983): LUGAL DU ME-LAM_2-bi NIR-ĜAL_2. Leiden
Ebeling, E. (1927): Die babylonische Fabel und ihre Bedeutung für die Literaturgeschichte, MAOG II/3, 3–53
Edzard, D. O. (1965): Die Frühdynastische Zeit, in: E. Cassin [u. a.] (Hg.), Die Altorientalischen Reiche I. Frankfurt, 57–90

Edzard, D. O. (1987–90): Literatur – § 3 Überblick über die sumerische Literatur, RlA 7, 36–48
Edzard, D. O. (1990): Gilgameš und Huwawa A. I. Teil, ZA 80, 165–203
Edzard, D. O. (1991): Gilgameš und Huwawa A. II. Teil, ZA 81, 165–233
Edzard, D. O. (1997): Gudea and his dynasty. RIME 3/1. Toronto/Buffalo/London
Edzard, D. O. (2000): U7804 // *UET* VI/1 26: „Gedicht von der Hacke", in: A. R. George/I. L. Finkel (Hg.), Wisdom, gods and literature. Studies in Assyriology in honour of W. G. Lambert. Winona Lake, 131–135
Edzard, D. O. (2004): Altbabylonische Literatur und Religion, in: P. Attinger [u. a.] (Hg.), Mesopotamien: Die altbabylonische Zeit. Annäherungen 4. OBO 160/4. Fribourg/Göttingen, 481–640
Falkenstein, A. (1950): Sumerische religiöse Texte, ZA 49, 80–150
Falkenstein, A. (1956): Die neusumerischen Gerichtsurkunden. München
Falkenstein, A. (1966): Zu 'Gilgameš und Agga', AfO 21, 47–50
Falkenstein, A. (1967): Zum sumerischen Lexikon, ZA 58, 5–15
Falkowitz, R. S. (1980): The Sumerian rhetoric collections (Ph. D., University of Pennsylvania)
Farber, G. (1997): The Song of the Hoe (1.157), in: W. W. Hallo (Hg.), The context of scripture, Volume 1: Canonical compositions from the biblical world. Leiden/New York/Köln, 511–513
Farber, G. (1999): „Das Lied von der Hacke", ein literarischer Spaß?, BBVO 18, 369–373
Farber, G. (2015): Das Lied von der Hacke, in: K. Volk (Hg.), Erzählungen aus dem Land Sumer. Wiesbaden, 71–76
Farber-Flügge, G. (1973): Der Mythos „Inanna und Enki" unter besonderer Berücksichtigung der Liste der me. StPohl 10. Rom
Frayne, D. R. (1990): Old Babylonian Period (2003–1595 BC). RIME 4. Toronto/Buffalo/London
Froleyks, W. J. (1973): Der ΑΓΩΝ ΛΟΓΩΝ in der antiken Literatur. Bonn
Fuhrmann, M. (1984): Die antike Rhetorik. Artemis Einführungen 10. München/Zürich
Gadd, C. J. (1956): Teachers and students in the oldest schools. London
Gadotti, A. (2014): 'Gilgamesh, Enkidu, and the Netherworld' and the Sumerian Gilgamesh Cycle. UAVA 10. Boston/Berlin
Gadotti, A./A. Kleinerman (2017): The rules of the school, JAOS 137/1, 89–116
Geller, M. J. (1996): Jacobsen's "*Harps*" and the Keš Temple Hymn, ZA 86, 68–79
George, A. R. (2003): The Babylonian Gilgamesh Epic. Introduction, critical edition and cuneiform texts. Vol. 1. Oxford
Glassner, J.-J. (1990): L'hospitalité en Mésopotamie ancienne: aspect de la question de l'étranger, ZA 80, 60–75
Glassner, J.-J. (2004): Mesopotamian chronicles. WAW 19. Atlanta
Gordon, E. I. (1959): Sumerian proverbs. Glimpses of every day life in ancient Mesopotamia. Philadelphia
Gordon, E. I. (1960): A new look at the wisdom of Sumer and Akkad, BiOr 17, 122–152
Gragg, G. B. (1969): The Keš Temple Hymn, TCS 3, 157–188
Gragg, G. B. (1973a): The fable of The Heron and the Turtle, AfO 24, 51–72
Gragg, G. B. (1973b): Sumerian dimensional infixes. AOAT Suppl. 5. Neukirchen-Vluyn
Gragg, G. B. (1997): The Heron and the Turtle, in: W. W. Hallo (Hg.), The context of scripture, Volume 1: Canonical compositions from the biblical world. Leiden/New York/Köln, 571–573
Hallo, W. W. (1970): The cultic setting of Sumerian poetry, in: A. Finet (Hg.), Actes de la XVIIe Rencontre Assyriologique Internationale, Bruxelles, 30 juin – 4 juillet 1969. CRRAI 17. Ham-sur-Heure, 116–134
Hallo, W. W. (1983): Lugalbanda excavated, JAOS 103, 165–180
Hallo, W. W. (1996): Origins: The ancient Near Eastern background of some modern Western institutions. Leiden/New York/Köln
Hallo, W. W. (2004): The Birth of rhetoric, in: C. S. Lipson/R. A. Binkley (Hg.), Rhetoric before and beyond the Greeks. Albany, 25–46
Heimpel, W. (1968): Tierbilder in der sumerischen Literatur. StPohl SM 2. Rom
Heimpel, W. (1981): The Nanše Hymn, JCS 33, 65–119
Heimpel, W. (2009): Workers and construction work at Garšana. CUSAS 5. Bethesda
Heimpel, W. (2011): Two unrecognized terms in Ur III accounts of boat transport. CUSAS 6. Bethesda, 161–175
Herrmann, S. (2008): Altorientalische und griechische Rangstreitgespräche, Saeculum 59, 201–212
Herrmann, S. (2010): Vogel und Fisch – Ein sumerisches Rangstreitgespräch: Textedition und Kommentar. Hamburg
Hruška, B. (1990): Der traditionelle Ackerbau im alten Mesopotamien, in: B. Hruška, Tradiční obilnářství staré Mezopotámie. Prag, 391–515
Jacobsen, Th. (1946): Mesopotamia, in: H. and H. A. Frankfort [u. a.] (Hg.), The intellectual adventure of ancient man. Chicago, 125–219
Jacobsen, Th. (1957): Early political development in Mesopotamia, ZA 52, 91–140
Jantzen, H. (1896): Geschichte des deutschen Streitgedichtes im Mittelalter mit Berücksichtigung ähnlicher Erscheinungen in anderen Literaturen. Breslau
Jaques, M. (2006): Le vocabulaire des sentiments dans les textes sumériens. Recherche sur le lexique sumérien et akkadien. AOAT 332. Münster
Jiménez, E. (2017): The Babylonian disputation poems: with editions of the *Series of the Poplar*, *Palm and Vine*, the *Series of the Spider*, and the *Story of the Poor, Forlorn Wren*. CHANE 87. Leiden/Boston
Jiménez, E./C. Mittermayer (in Vorbereitung): Disputation literature in the Near East and beyond. (aufgenommen in SANER)

Johnson, J. C./M. J. Geller (2015): The class reunion – an annotaded translation and commentary on the Sumerian dialogue *Two Scribes*. CunMon. 47. Leiden
Johnston, C. (1912): Assyrian and Babylonian beast fables, AJSL 28, 81–100
Kalivoda G./Th. Zinsmaier (2005): Rhetorik. Begriff und aktuelle Bedeutung der Rhetorik, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 7. Tübingen, Sp. 1423–1429
Karahashi, F. (2000): Sumerian compound verbs with body-part terms (Ph.D., University of Chicago)
Kasten, I. (1973): Studien zu Thematik und Form des mittelhochdeutschen Rangstreitgedichts. Hamburg
Katz, D. (1987): Gilgamesh and Akka: Was Uruk ruled by two assemblies?, RA 81, 105–114
Katz, D (1993): Gilgamesh and Akka. LOT 1. Groningen
Kienpointner, M. (1994): Confutatio, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 2. Tübingen, Sp. 355–357
Kneepkens, C. H. (1994): Comparatio, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 2. Tübingen, Sp. 293–299
Kollmann, S. (2008): *«Daz ich iu nû antwurten sol, daz tuot mir anders danne wol.»*Das Streitgespräch in Ulrichs von Liechtenstein „Frauenbuch“ (Magisterarbeit). Wien
Kramer, S. N. (1940): Langdon's historical and religious texts from the temple library of Nippur. Additions and corrections, JAOS 60, 234–257
Kramer, S. N. (1944a): Sumerian mythology. A study of spiritual and literary achievement in the third millennium B.C. Philadelphia
Kramer, S. N. (1944b): Sumerian literary texts from Nippur in the Museum of the Ancient Orient at Istanbul. AASOR 23. New Haven
Kramer, S. N. (1949): Schooldays: A Sumerian composition relating to the education of a scribe, JAOS 69, 199–215
Kramer, S. N. (1950): Sumerian myths and epic tales, in: J. B. Pritchard (Hg.), Ancient Near Eastern texts relating to the Old Testament. Princeton, 37–59
Kramer, S. N. (1951): Sumerian wisdom literature. A preliminary survey, BASOR 122, 28–31
Kramer, S. N. (1956): From the tablets of Sumer. Indian Hills
Kramer, S. N. (1957): Corrections and additions to SRT, ZA 52, 76–90
Kramer, S. N. (1961): Sumerian literature, a general survey, in: G. E. Wright (Hg.), The Bible and the ancient Near East: Essays in honor of William Foxwell Albright. London, 249–266
Kramer, S. N. (1963): The Sumerians. Their history, culture, and character. Chicago
Kramer, S. N. (1970): Collations to “CT XLII”, JCS 23, 10–16
Kramer, S. N. (1978): Sumerische Literatur, in: W. Röllig (Hg.), Altorientalische Literaturen. Wiesbaden, 101–150
Krecher, J. (1966): Sumerische Kultlyrik. Wiesbaden
Lambert, W. G. (1960): Babylonian wisdom literature. Oxford
Lambert, W. G. (1995): Myth and mythmaking in Sumer and Akkad, CANE 3, 1825–1835
Lambert, W. G. (2013): Babylonian creation myths. MesCiv. 16. Winona Lake
Lämmerhirt, K. (2010): Wahrheit und Trug. Untersuchungen zur altorientalischen Begriffsgeschichte. AOAT 348. Münster
Landsberger, B. (1949): Jahreszeiten im Sumerisch-Akkadischen, JNES 8, 273–297
Lang, M. (2011): Sieg und Nicht-Sieg in altorientalischen Streitgedichten, in: M. Fahlenbock [u. a.] (Hg.), Inszenierung des Sieges – Sieg der Inszenierung. Interdisziplinäre Perspektiven. Innsbruck, 69–77
Langdon, S. (1919): Le poème sumérien du paradis, du déluge et de la chute de l'homme. Paris
Lausberg, H. (^{6}2008): Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft. Stuttgart
Lipson, C. S./R. A. Binkley (2004): Rhetoric before and beyond the greeks. New York
Lisman, J. J. W. (2013): Cosmogony, theogony and anthropogeny in Sumerian texts. AOAT 409. Münster
Ludwig, M.-C. (2009): Literarische Texte aus Ur: Kollationen und Kommentare zu UET 6/1–2. UAVA 9. Berlin/New York
Ludwig, M.-C. (2012): BM 96740 – eine altbabylonische Liste von Textanfängen, in: C. Mittermayer/S. Ecklin (Hg.), Altorientalische Studien zu Ehren von Pascal Attinger: mu-ni u_4 ul-li_2-a-aš ĝa_2-ĝa_2-de_3. OBO 256. Fribourg/Göttingen, 201–213
Matuschek, S./A. Urban (2005): Provocatio, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 7. Tübingen, Sp. 380–382
Matuszak, J. (2013): WB 169 und Duplikate – eine sumerische Diatribe? Magisterarbeit Universität Tübingen (unpubliziert)
Matuszak, J. (2017): „Und du, du bist eine Frau?!“ Untersuchungen zu sumerischen literarischen Frauenstreitgesprächen nebst einer *editio princeps* von *Zwei Frauen B*. Dissertation Universität Tübingen (unpubliziert)
Maul, S. M. (2004): Altorientalische Schöpfungsmythen, in: R. Brandt/S. Schmidt (Hg.), Mythos und Mythologie. Berlin, 43–53
Maul, S. M. (2013): Die Wahrsagekunst im Alten Orient. Zeichen des Himmels und der Erde. München
Meyer, C. (2007): Rhetorik, außereuropäische. B. Orale Kulturen, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 8. Tübingen, Sp. 16–67
Michalowski, P. (1989): The Lamentation over the Destruction of Sumer and Ur. MesCiv. 1. Winona Lake
Michalowski, P. (1993): The torch and the censer, in: M. Cohen [u. a.] (Hg.), The tablet and the scroll: Near Eastern studies in honor of William W. Hallo. Bethesda, 152–162
Michalowski, P. (2010): Learning music. Schooling, apprenticeship, and gender in Early Mesopotamia, in: R. Pruzsinszky/D. Shehata (Hg.), Musiker und Tradierung. Studien zur Rolle von Musikern bei der Verschriftlichung und Tradierung von literarischen Werken. WOO 8. Wien, 199–239

Michalowski, P. (2011): The correspondence of the kings of Ur. An epistolary history of an Ancient Mesopotamian kingdom. MesCiv. 15. Winona Lake
Milano, L. (1993–97): Mehl, RlA 8, 21–31
Mittermayer, C. (2009): Enmerkara und der Herr von Arata: Ein ungleicher Wettstreit. OBO 239. Fribourg/Göttingen
Mittermayer, C. (2012): Enki und die Weltordnung Z. 250–262, in: C. Mittermayer/S. Ecklin (Hg.), Altorientalische Studien zu Ehren von Pascal Attinger: mu-ni u_4 ul-li_2-a-aš ĝa_2-ĝa_2-de_3. OBO 256. Fribourg/Göttingen, 243–258
Mittermayer, C. (2014a): Der Wettstreit zwischen Dumuzi und Enkimdu, in: N. Koslova [u. a.] (Hg.), Studies in Sumerian language and literature. Festschrift Joachim Krecher. Babel und Bibel 8 = Orientalia et Classica 56, 383–397
Mittermayer, C. (2014b): mušen ku_6: Viel Vogel und wenig Fisch in MS 2110/1, AoF 41, 201–222
Mittermayer, C. (im Druck): Animals in the Sumerian disputations, in: R. Mattila [u. a.] (Hg.), Animals in Mesopotamia and beyond. Their relations to gods, humans and things. Studies in Universal and Cultural History. Wiesbaden, XXX
Mittermayer, C./P. Attinger (in Vorbereitung): Enmerkara und Ensukukešdana.
Mittermayer, C./S. Ecklin (Hg.) (2012): Altorientalische Studien zu Ehren von Pascal Attinger: mu-ni u_4 ul-li_2-a-aš ĝa_2-ĝa_2-de_3. OBO 256. Fribourg/Göttingen
Molina, M./M. Such-Gutiérrez (2004): On terms for cutting plants and noses in ancient Sumer, JNES 63, 1–16
Owen, D.I. (2013): Cuneiform texts primarily from Iri-Saĝrig – Āl-Šarrāki and the history of the Ur III period. NISABA 15/1–2. Bethesda
Pedersén, O. (2005): Archive und Bibliotheken in Babylon: die Tontafeln der Grabung Robert Koldeweys, 1899–1917. ADOG 25. Saarbrücken
Peterson, J. (2007): A study of Sumerian faunal conception with a focus on the terms pertaining to the order *testudines* (Ph. D., University of Pennsylvania)
Peterson, J. (2009): A manuscript of *Bird and Fish* from Babylon, Merkes A1, NABU 2009/44, 58–59
Peterson, J. (2010): A fragmentary erotic Sumerian context featuring Inana, AulaOr. 28, 253–258
Peterson, J. (2011a): Sumerian literary fragments in the University Museum, Philadelphia II, UF 42, 535–572
Peterson, J. (2011b): Sumerian literary fragments in the University Museum, Philadelphia. BPOA 9. Madrid
Peterson, J. (2014): A journey of the boat of An to Nippur during the reign of Rīm-Sîn I, StMes 1, 319–331
Pettinato, G. (1971): Das altorientalische Menschenbild und die sumerischen und akkadischen Schöpfungsmythen. Heidelberg
Polentz, B. (1989): Die Eigenbegrifflichkeit babylonischer Redeformen dargestellt am Musterbeispiel des Erra-Epos. Regensburg
Reinink, G. J./H. L. J. Vanstiphout (Hg.) (1991): Dispute poems and dialogues in the ancient and mediaeval Near East. Forms and types of literary debates in Semitic and related literatures. OLA 42. Leuven
Reisman, D. (1969): Two Neo-Sumerian royal hymns (Ph. D., University of Pennsylvania)
Reisman, D. (1973): Iddin-Dagan's sacred marriage hymn, JCS 25, 185–202
Ridley, R. T. (2000): The saga of an epic: Gilgamesh and the constitution of Uruk, OrNS 69, 341–367
Röllig, W. (1987–90): Literatur – § 4 Überblick über die akkadische Literatur, RlA 7, 48–66
Römer, W. H. Ph. (1965): Sumerische 'Königshymnen' der Isin-Zeit. Leiden
Römer, W. H. Ph. (1980): Das sumerische Kurzepos „Bilgameš und Akka". AOAT 209/1. Neukirchen-Vluyn
Römer, W. H. Ph. (1988): Aus einem Schulstreitgespräch in sumerischer Sprache, UF 20, 233–245
Römer, W. H. Ph. (1990): „Weisheitstexte" und Texte mit Bezug auf den Schulbetrieb in sumerischer Sprache, TUAT III/1, 17–109
Römer, W. H. Ph. (1993): Der Prolog des Streitgesprächs zwischen Holz und Rohr (Z. 1–29), TUAT III/3, 357–360
Römer, W. H. Ph. (2010): Die Zylinderinschriften von Gudea. AOAT 376. Münster
Rubio, G. (2009a): Sumerian literature, in: C. S. Ehrlich (Hg.), From an antique land. An introduction to ancient Near Eastern literature. Lanham, 11–75
Rubio, G. (^{3}2009b): Sumerische Literatur, in: H. L. Arnold (Hg.), Kindlers Literaturlexikon 15, 749–758
Rubio, G. (2013): Time before time. Primeval narratives in Early Mesopotamian literature, in: L. Feliu [u. a.] (Hg.), Time and history in the ancient Near East. Proceedings of the 56th Rencontre Assyriologique Internationale at Barcelona, 26–30 July 2010. Winona Lake, 3–17
Sallaberger, W. (1993): Der kultische Kalender der Ur III-Zeit. Teil 1. UAVA 7/1. Berlin/New York
Sallaberger, W. (1999): „Wenn du mein Bruder bist, …". Interaktion und Textgestaltung in altbabylonischen Alltagsbriefen. CunMon. 16. Groningen
Sallaberger, W. (2003–2004): Schlachtvieh aus Puzriš-Dagān. Zur Bedeutung dieses königlichen Archivs, JEOL 38, 45–62
Sallaberger, W. (2007): Rhetorik, außereuropäische. C. Literale Kulturen: I. Alter Orient. 1. Mesopotamien, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 8. Tübingen, Sp. 67–74
Sallaberger, W. (2012): Bierbrauen in Versen: Eine neue Edition und Interpretation der Ninkasi-Hymne, in: C. Mittermayer/S. Ecklin (Hg.), Altorientalische Studien zu Ehren von Pascal Attinger: mu-ni u_4 ul-li_2-a-aš ĝa_2-ĝa_2-de_3. OBO 256. Fribourg/Göttingen, 291–328
Sallaberger, W. (2014): Kulturelle Kohärenz durch Prestige. Die Feste der mesopotamischen Königsstadt Ur, in: B. Backes/C. von Nicolai (Hg.), Kulturelle Kohärenz durch Prestige. Münchner Studien zur Alten Welt 10. München, 9–28
Sanders, W. (1992): Anakoluth, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 1. Tübingen, Sp. 485–495
Schäfer, A. (2001): Vergils Eklogen 3 und 7 in der Tradition der lateinischen Streitdichtung. Eine Darstellung anhand ausgewählter Texte der Antike und des Mittelalters. Frankfurt

Schmude, M. P. (2001): Minutio, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 5. Tübingen, Sp. 1360–1366
Schöpsdau, K. (1996): Frage, rhetorisch, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 3. Tübingen, Sp. 445–454
Sefati, Y. (1998): Love songs in Sumerian literature. Critical edition of the Dumuzi-Inanna songs. Ramat Gan
Selz, G. J. (1998): Über mesopotamische Herrschaftskonzepte. Zu den Ursprüngen mesopotamischer Herrscherideologie im 3. Jahrtausend, in: M. Dietrich/O. Loretz (Hg.), dubsar anta-men. Studien zur Altorientalistik. Festschrift für Willem H. Ph. Römer zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen. AOAT 253. Münster, 281–344
Selz, G. J. (2014): Dumuzi(d)s Wiederkehr?, in: L. Sassmannshausen (Hg.), He has opened Nisaba's house of learning. Studies in honor of Åke Waldemar Sjöberg on the occasion of his 89th birthday on August 1st 2013. CunMon. 46. Leiden, 201–215
Seminara, S. (2001): La versione accadica del Lugal-e. La technica Babilonese della traduzione dal Sumerico e le sue 'regole'. MVS 8. Roma
Sjöberg, Å.W. (1972a): "He is a good seed of a dog" and "Engardu, the Fool", JCS 24, 107–119
Sjöberg, Å.W. (1972b): In praise of the scribal art, JCS 24, 126–131
Sjöberg, Å.W. (1973): Der Vater und sein missratener Sohn, JCS 25, 105–167
Sjöberg, Å.W. (1975): Der Examenstext A, ZA 64, 137–176
Sjöberg, Å.W. (1977): A blessing of king Urninurta, in: M. de Jong Ellis (Hg.), Essays on the ancient Near East in memory of Jacob Joel Finkelstein. Hamden, 189–195
Sjöberg, Å.W. (2002): In the beginning, in: T. Abusch (Hg.), Riches hidden in secret places. Ancient Near Eastern studies in memory of Thorkild Jacobsen. Winona Lake, 229–247
Sladek, W. R. (1974): Inanna's Descent to the Netherworld (Ph. D., Johns Hopkins University)
Staab, G. (2005): Refutatio, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 7. Tübingen, Sp. 1109–1113
Steinkeller, P. (1998): Mattresses and felt in Early Mesopotamia, OrAnt 19, 79–100
Steinkeller, P. (2007): On sand dunes, mountain ranges, and mountain peaks, in: M. T. Roth [u. a.] (Hg.), Studies presented to Robert D. Biggs, June 4, 2004. AS 27. Chicago, 219–232
Stol, M. (2012): Bitumen in ancient Mesopotamia. The textual evidence, BiOr 69, Sp. 48–60
Stotz, P. (1999): Beobachtungen zu lateinischen Streitgedichten des Mittelalters: Themen – Strukturen – Funktionen. (Übersetzung von: *Conflictus*. Il contrasto poetico nella letteratura latina medievale, in: M. Pedroni/A. Stäuble (Hg.), Il genere „tenzone" nelle letterature romanze delle origini. Ravenna, 165–187) Deutsche Übersetzung online unter: (letzter Zugriff: 20. 6. 2018) http://www.sglp.uzh.ch/static/MLS/files/Stotz-Streitgedichte.pdf
Streck, M. P. (2004): Dattelpalme und Tamariske in Mesopotamien nach dem akkadischen Streitgespräch, ZA 94, 250–290
Ueding, G. (2005): Rhetorik. II. Aktuelle Bedeutung der Rhetorik in Wissenschaft und Gesellschaft, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 7. Tübingen, Sp. 1429–1439
Ueding G./B. Steinbrink ([5]2011): Grundriß der Rhetorik. Geschichte – Technik – Methode. Stuttgart/Weimar
Vacín, Luděk. (2018). All the king's adamindugas. Textual images of Ur III sovereigns as managers of the universe, in: P. Attinger [u. a.] (Hg.), Text and image. Proceedings of the 61[e] Rencontre Assyriologique Internationale, Geneva and Bern, 22–26 June 2015. OBO SA 40. Leuven/Paris/Bristol, 447–457
Vanstiphout, H. L. J. (1984): On the Sumerian disputation between the Hoe and the Plough, AulaOr. 2, 239–251
Vanstiphout, H. L. J. (1988): The importance of 'The Tale of the Fox', ASJ 10, 191–227
Vanstiphout, H. L. J. (1990): The Mesopotamian debate poems. A general presentation (Part I), ASJ 12, 271–318
Vanstiphout, H. L. J. (1991): Lore, learning and levity in the Sumerian disputations. A matter of form, or substance?, in: G. J. Reinink/H. L. J. Vanstiphout (Hg.), Dispute poems and dialogues in the ancient and mediaeval Near East. Forms and types of literary debates in Semitic and related literatures. OLA 42. Leuven, 23–46
Vanstiphout, H. L. J. (1992a): The Mesopotamian debate poems. A general presentation. Part II: The subject, ASJ 14, 339–367
Vanstiphout, H. L. J. (1992b): The banquet scene in the Sumerian debate poems, RO 4, 37–63
Vanstiphout, H. L. J. (1997a): 5. Disputations, in: W. W. Hallo (Hg.), The context of scripture, Volume 1: Canonical compositions from the biblical world. Leiden/New York/Köln, 575–588
Vanstiphout, H. L. J. (1997b): 6. School dialogues, in: W. W. Hallo (Hg.), The context of scripture, Volume 1: Canonical compositions from the biblical world. Leiden/New York/Köln, 588–593
Vanstiphout, H. L. J. (1998): Helden en goden van Sumer: Een keuze uit de heroïsche en mythologische dichtkunst uit het Oude Mesopotamië. Nijmegen
Vanstiphout, H. L. J. (1999): De Enki-Administratie, of waarom de wereld so in elkaar zit, Revue Belge de Philologie et d'Histoire/Belgisch Tijdschrift voor Filologie an Geschiedenis 77, 5–51
Vanstiphout, H. L. J. (2003): Epics of Sumerian kings. The matter of Aratta. WAW 20. Atlanta
Vanstiphout, H. L. J. (2004): Eduba: Schrijven en lezen in Sumer. Amsterdam
Vanstiphout, H. L. J. (2014): The Sumerian debate poems. A general presentation, part III, in: L. Sassmannshausen (Hg.), He has opened Nisaba's house of learning. Studies in honor of Åke Waldemar Sjöberg on the occasion of his 89th birthday on August 1st 2013. CunMon. 46. Leiden, 229–240
Viano, M. (2016): The reception of Sumerian literature in the Western periphery. Studi Orientali 4. Antichistica 9. Venezia
Volk, K. (1995): Inanna und Šukaletuda. Zur historisch-politischen Deutung eines sumerischen Literaturwerkes. Santag 3. Wiesbaden

Volk, K. (1996): Methoden altmesopotamischer Erziehung nach Quellen der altbabylonischen Zeit, Saeculum 47, 178–216
Volk, K. (2000): Edubba'a und Edubba'a-Literatur: Rätsel und Lösungen, ZA 90, 1–30
Volk, K. (2011): Über Bildung und Ausbildung in Babylonien am Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr., OrNS 80/3, 269–299
Volk, K. (2012): Streitgespräch, RlA 13, 3./4. Lief., 214–222
Volk, K. (2015a): Aus dem Leben eines Schülers in altbabylonischer Zeit, in: K. Volk (Hg.), Erzählungen aus dem Land Sumer. Wiesbaden, 101–107
Volk, K. (2015b): Der Dialog zwischen Schulaufseher und Schulabsolvent, in: K. Volk (Hg.), Erzählungen aus dem Land Sumer. Wiesbaden, 110–116
Waetzoldt, H. (1973): Untersuchungen zur neusumerischen Textilindustrie. Rom
Waetzoldt, H. (2011): Die Textilproduktion von Garšana. CUSAS 6. Bethesda, 405–454
Wagner, E. (2004): Rangstreit, in: K. Ranke (Hg.), Enzyklopädie des Märchens 11, 194–199
Wallochny, B. (1992): Streitszenen in der griechischen und römischen Komödie. Tübingen
Walther, H. (1983): Das Streitgedicht in der lateinischen Literatur des Mittelalters (Nachdruck von 1920). Hildesheim/Zürich/New York
Wasserman, N. (2003): Style and form in Old-Babylonian literary texts. CunMon. 27. Leiden
West, M. L. (2000): Fable and Disputation, in: S. Aro/R. M. Whiting (Hg.), The Heirs of Assyria. (…) Melammu Symposia 1. Helsinki, 93–97
Wiggermann, F. (1992): Mythological foundations of nature, in: D. J. W. Meijer (Hg.), Natural phenomena. Their meaning, depiction and description in the ancient Near East. Amsterdam, 279–306
Wilcke, C. (1968): Das modale Adverb i-gi$_4$-in-zu im Sumerischen, JNES 27, 229–242
Wilcke, C. (1969): Das Lugalbandaepos. Wiesbaden
Wilcke, C. (1973): Politische Opposition nach sumerischen Quellen: Der Konflikt zwischen Königtum und Ratsversammlung. Literaturwerke als politische Tendenzschriften, in: A. Finet (Hg.), La voix de l'opposition. Colloque organisé par l'Institut des Hautes Etudes de Belgique 19 et 20 mars 1973. Bruxelles, 37–65
Wilcke, C. (1975): Formale Gesichtspunkte in der sumerischen Literatur, in: S. J. Lieberman (Hg.), Sumerological studies in honor of Thorkild Jacobsen on his seventieth birthday June 7, 1974. AS 20. Chicago/London, 205–316
Wilcke, C. (1976): Kollationen zu den sumerischen literarischen Texten aus Nippur in der Hilprecht-Sammlung Jena. AbhLeipzig 65 Heft 4. Berlin
Wilcke, C. (1989): Die Emar-Version von „Dattelpalme und Tamariske" – ein Rekonstruktionsversuch, ZA 79, 161–190
Wilcke, C. (1992a): Sumerische Streitgedichte, in: W. Jens (Hg.), Kindlers Neues Literaturlexikon 19, 603–606
Wilcke, C. (1992b): Diebe, Räuber und Mörder, in: V. Haas (Hg.), Außenseiter und Randgruppen: Beiträge zu einer Sozialgeschichte des Alten Orients. Xenia 32. Konstanz, 53–78
Wilcke, C. (1998): Zu Gilgameš und Akka, in: M. Dietrich/O. Loretz (Hg.), dubsar anta-men. Studien zur Altorientalistik. Festschrift für Willem H. Ph. Römer zur Vollendung seines 70. Lebensjahres mit Beiträgen von Freunden, Schülern und Kollegen. AOAT 253. Münster, 457–485
Wilcke, C. (2002): Konflikte und ihre Bewältigung in Elternhaus und Schule im Alten Orient, in: R. Lux (Hg.), Schau auf die Kleinen …: Das Kind in Religion, Kirche und Gesellschaft. Leipzig, 10–31
Wilcke, C. ([4]2004): Enmerkar-Epen, in: G. Wilpert (Hg.), Lexikon der Weltliteratur, Fremdsprachige Autoren 1. 4. Auflage. Stuttgart, 537
Wilcke, C. (2006): Die Hymne auf das Heiligtum Keš. Zu Struktur und „Gattung" einer altsumerischen Dichtung und zu ihrer Literaturtheorie, in: P. Michalowski/N. Veldhuis (Hg.), Approaches to Sumerian literature. Studies in honour of Stip (H.L.J. Vanstiphout). CunMon. 35. Leiden, 201–237
Wilcke, C. (2007): Vom altorientalische Blick zurück auf die Anfänge, in: E. Angehrn (Hg.) Anfang und Ursprung. Die Frage nach dem Ersten in Philosophie und Kulturwissenschaft. Colloquium Rauricum 10. Berlin, 3–59
Wilcke, C. (2012): The Sumerian poem *Enmerkar and En-suhkesh-ana*: Epic, play, or? Stage craft at the turn from the third to the second millennium B.C. with a score-edition and a translation of the text. AOS Essay 12. New Haven
Wilcke, C. (2015): Vom klugen Lugalbanda, in: K. Volk (Hg.), Erzählungen aus dem Land Sumer. Wiesbaden, 203–272
Wilcke, C. (2018): Keilschrifttexte aus Isin. Die inschriftlichen Funde der ersten Kampagnen der Ausgrabungen der deutschen Forschungsgemeinschaft am Išan Bahriyat. AbhMünchen NF 143. München
von Wilpert, G. ([7]1989): Sachwörterbuch der Literatur. Kröners Taschenausgabe 231. Stuttgart.
Wu Yuhong (2001): Rabies and rabid dogs in Sumerian and Akkadian literature, JAOS 121, 32–43
Zgoll, A. (2006): Traum und Welterleben im antiken Mesopotamien: Traumtheorie und Traumpraxis im 3. – 1. Jahrtausend v. Chr. als Horizont einer Kulturgeschichte des Träumens. AOAT 333. Münster
Zgoll, A. (2012): Welt, Götter und Menschen in den Schöpfungsentwürfen des antiken Mesopotamien, in: K. Schmid (Hg.), Schöpfung. Themen der Theologie 4. Tübingen, 17–70
Zinsmaier, Th. (2007): Rhetorik, außereuropäische. A. Vorbemerkung, in: G. Ueding (Hg.), Historisches Wörterbuch der Rhetorik 8. Tübingen, Sp. 15–16
Zólyomi, G. (2003): Five newly identified literary fragments from various publications, NABU 2003/90, 97–99
Zólyomi, G. (2008): Three more notes on fragments published in the third volume of UET 6, NABU 2008/64, 87–89

Textstellenindex

Baum und Rohr
6–10 15–16
42–49 18
243–245 22

Bilgameš, Enkidu und die Unterwelt
136 351

Bilgameš's Tod
M 247 351

Bilgameš und Agga
15–17 32
29 32

Bilgameš und Ḫuwawa A
87–88 275

Dialog 1
88 276
91 226

Dumuzi und Enkimdu
43–46 151
72–73 10 Anm. 71
74–75 11 Anm. 71
88–89 10

Edelmetall und Kupfer
Segm. I 10 10 Anm. 62
Segm. I 11 9 Anm. 57

Edubba'a A
40 36

Edubba'a B
160 276

Enki und Ninmaḫ
140–141 12 Anm. 89

Enmerkara und Enskukukešdana
17–22 17
22 10 Anm. 64; 17 Anm. 110
27–32 156
33–34 157
37–38 157
78–81 (77–80) 157
88 (87) 157
108–109
(107–108) 157
112–113
(111–112) 157
285–287
(280–282) 11 Anm. 75

Ezinam und das Mutterschaf
3 49
4–5 49
6–9 49
10–11 49
12–18 49
25–26 50
27–33 50
42–52 51
65–70 19
71 140; 149
71–72 52
72 55 Anm. 240
76 140
76–77 52
88 53; 140
89–90 53
90 151
91 48; 53; 155
93 53
94–95 54; 154
96 49 Anm. 227
100–106 55
110–112 143
113–115 54
117–122 57
123 150
123–125 57
134–139 58; 148
140 58
144–145 58
146–148 142–143
149–152 63
160–161 154
160–163 59
161 59; 149
162–163 148
164–165 59; 154
168 48
170 64
173–175 64
176–178 64
180–182 23
189–190 37
191 10 Anm. 62
192 9 Anm. 57; 10 Anm. 64

Farmer's Instructions
22 353

Fluch über Akkade
116 273

Hacke und Pflug
1–5 17; 120–121
6 155

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-013

6–8 121
9–10 151
9–19 124
11–16 121–122
11–17 142
17–20 122
21–23 125
22 140
24–33 134
43–45 125
52–58 125
59–60 153
61 126; 152
62 128; 155
62a 120
64 128
65 140; 149
65–66 132
80–86 129
82–86 150
88 134
93–97 129
97 134
98–99 134
104 135
105–108 120; 148
116 129
122–126 130
159 153
159–162 135
163–173 130
174–178 135
179–185 20
180–182 123
183–185 123
186 23
186–188 123
193 109

Hymne an die Hacke
15 130 Anm. 369
34 131 Anm. 370

Iddin-Dagan A
113 21 Anm. 128

Innana und Enki
I iii 22 31

Innana und Šukaletuda
242 276

Keš-Hymne
110 352

Lugalbanda I
128–129 226

Lugale
539–540 352

NSG 2
Nr. 43: 4–5 274

Sommer und Winter
11–13 15
105–112 18
214 352
225 354
284 20
286–287 18 Anm. 116; 20
288–295 21
298–304 21–22
307 23
310–315 22

Song of the Plowing Oxen
122 273

Šulgi B
221 277
223–227 31
230 31
235 31

Šumma kataduggû
65–68 33 Anm. 187

Vogel und Fisch
1–14 16
22–24 81
24 103
25–26 81; 152
26 155
27–28 81
28 19 Anm. 121
28–30 103
29–31 84
32–36 105
37 89
37–38 84
39–42 88
45 84
47 84; 151
47–48 87
49–54 82
55 85; 95; 152; 154
56–57 85
58–60 85
61 140; 149
61–66 88
68 139
68–70 85
71 139
71–76 85–86
77 151; 154
78–83 81–82
84–85 89
86 89
89–92 90; 152
91–92 97

93 140
93–95 90
95 140
96 94; 150
98–99 153
107 82
109–110 83
113 83
118–118a 83; 106; 160
120–122 106–107
120–124 90; 159
121–122 105
125 91; 102; 106–107; 152
125a 107
128 91; 95; 149; 159
134 91
136–138 20
141 19 Anm. 122
157–159 80
167 67
168 108
169–170 67
172 67
176 10 Anm. 64; 23; 108

Waradsîn
Nr. 17: 9–10 276
Nr. 20: 21 275
Nr. 21: 65 275

Index sumerische Wörter

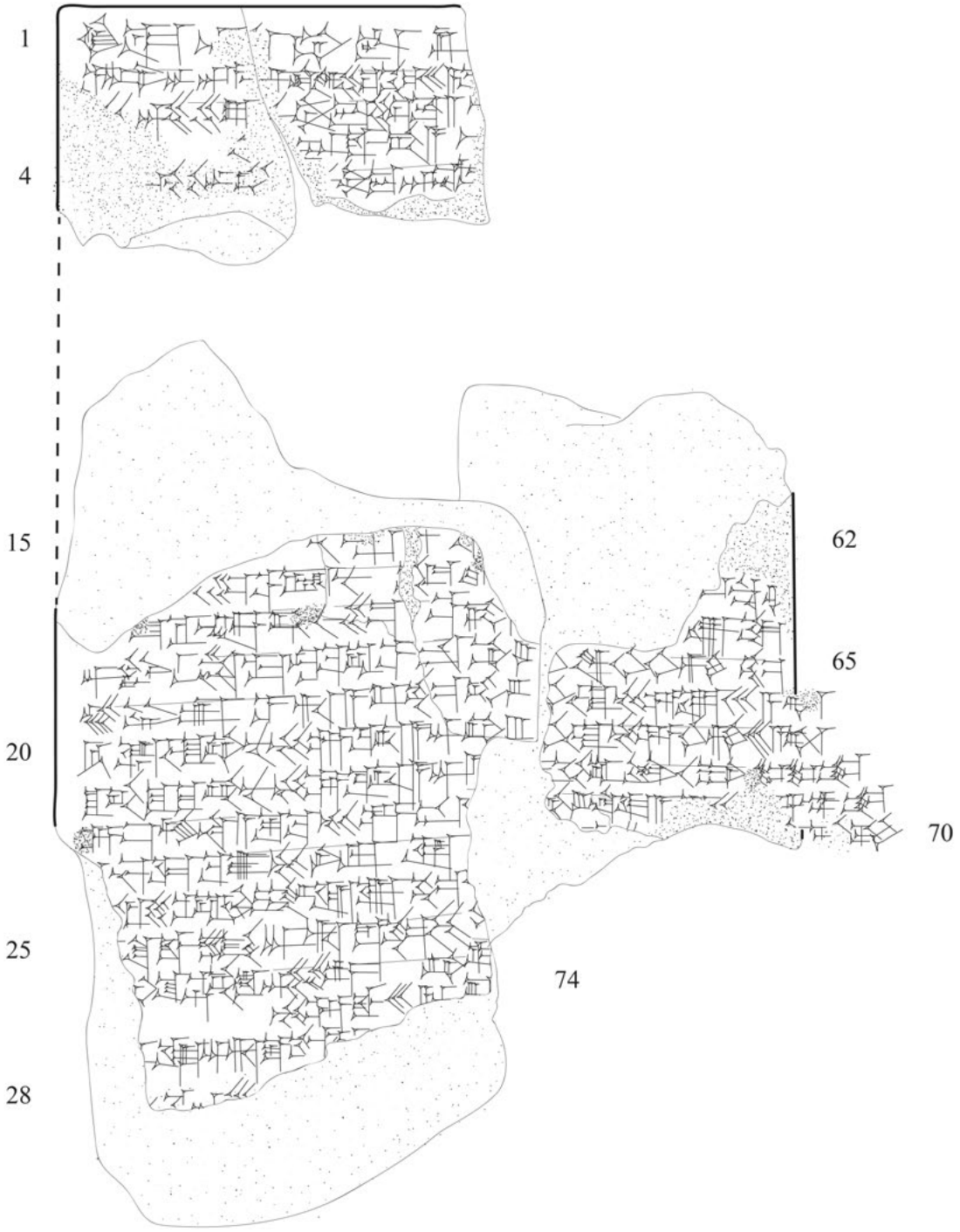
Der Index beschränkt sich auf eine Auswahl sumerischer Wörter, die im im Hauptteil oder in den Kommentaren zu den Übersetzungen besprochen werden.

a-da-min$_3$	„Wettstreit“: 9
a-da-min$_3$ AK	„Wettstreit austragen“: 10
a-da-min$_3$ du$_{11}$	„Wettstreit austragen“: 10
a-da-min$_3$-na e$_3$	„im Wettstreit überragen“: 10
a-da-min$_3$-na gub	„im Wettstreit bereit stehen“: 10
a ĝar	„abdichten“: 352
a-KIN/UR$_4$-a	„?“: 352
a u$_3$	„Hochwasser“: 351
a$_2$ nam-šita$_4$-k	s. a$_2$-šita$_4$
a$_2$-šita$_4$	„Ausrüstung“: 226
^{kuš}bar-e$_{11}$-de$_3$/da	„(Leder-)Riemen“: 353
bu (unorthogr.(?) bu$_4$/bu$_7$?)	„dahinfegen“ (Wind, Dämonen): 276
bu$_4$	s. bu
bu$_7$?	s. bu
bulugû$_3$	„erhöhen“: 128; 352
da AK	„bereit machen“: 353
$^{(ĝeš)}$dal	„Balken, Holzplanken“: 354
du-bu-ul	„mischen“: 227
du$_6$-ku$_3$	„Heiliger Hügel, Urhügel“: 50 Anm. 230; 225
du$_{10}$ nir	„ejakulieren“: 16 + Anm. 106
du$_{14}$	„Streit, Zwist“: 12
du$_{14}$ ĝar	„Streit austragen“: 9 Anm. 62
du$_{14}$ mu$_2$	„Streit beginnen“: 12
dub-saĝ	„Vorgesetze(r)“: 132; 141; 149
egir+Possessivsuffix zukum	*„jemandem etwas nahelegen“*: 275
eme	„Schar“: 121 Anm. 346; 351
enim e$_3$	„Worte formulieren“: 274
enim šub	„Anordnungen erteilen“: 274
gid$_2$ la$_2$	s. ki la$_2$
gu$_2$ bala	„Seite des Nackens“: 274–275
gu$_2$ ĝar	„versammeln; unterwerfen“: 158
gu$_2$-sa AK zi	s. gu$_3$-sa zi
gu$_3$ mu-r	s. gu$_3$ mur
gu$_3$ mur	„schreien“: 274
gu$_3$-sa zi	*„rechtes Geschrei“*: 274
^{ge}gunin$_x$ (A.ENGUR/A.SUG)	„das *gunin*-Gefäß“: 275
ĝeš$_3$ du$_{11}$	„beschlafen“: 16
ḫir	„eng umbinden“: 274
i$_3$ a-ra$_2$	„aromatisches Öl“: 226
ib$_2$-bu-uš	„wütend“: 274
kal-gan	unorthographisch für kan$_4$-kan$_4$; s. kan$_4$
kan$_4$	„Tor“: 354
ki ku$_3$ ki kal-kal-la	„reiner, kostbarer Ort“: 54; 226
ki la$_2$ (unorthogr. gid$_2$ la$_2$)	„(sich) eingraben“: 273
lu$_2$ ser$_3$-ra	„Sänger“: 354
$^{(ĝeš)}$ma-la$_2$	*„Schiffsladung“*: 353–354
mu$_2$	„zornig sein“: 277
nam-bur$_2$-ra	„Regellosigkeit(?)“: 276
niĝ$_2$-bar-sur-ra	*„Walkstock“*: 353
niĝ$_2$ eg$_2$-ga	Monatsname: 352
saĝ ge$_4$	„unaufhaltsam“: 276
saĝ ki gid$_2$	„wütend sein“: 276
saĝ šu bala gid$_2$	„verändern, umkehren“: 276
saĝ šu (zi) du$_{11}$	*„das Haupt (rechtens) zur Hand führen“*: 275
si-g	„aufhäufen“: 352
si$_3$-g/k	„ebenbürtig machen; heimzahlen, rächen“: 82; 276
$^{(ĝeš)}$su-lum-ma(r)	„Haltestrick, Leine“: 274
su$_8$-ba	„Hirte“ (Emesal): 11 Anm. 71
ša$_3$-še$_3$ gid$_2$	„zu Herzen nehmen“: 32
šu bur$_2$	„(Brot-)Laibe formen“: 227
^{na_4}šu	s. ^{na_4}šuš
^{na_4}šuš	„Reibstein“: 227
til$_3$ (Sg.), ze$_x$ (Pl.)	„leben“: 225
tu$_9$-du$_8$	*„Filzmacher“*: 353
tugul$_x$(AD$_4$.NAĜAR)-ku$_5$	„Krüppel“: 274
tugul$_x$(AD$_4$.NAĜAR) tuku	„(nur) Hüften habend“: 274
tuḫ	„Treber“: 226
uš gu$_7$	„befreien“: 277
zal	„ziehen lassen; (Feuer) entfachen“: 354
ze$_x$(SIG$_7$)	s. til$_3$

Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-014

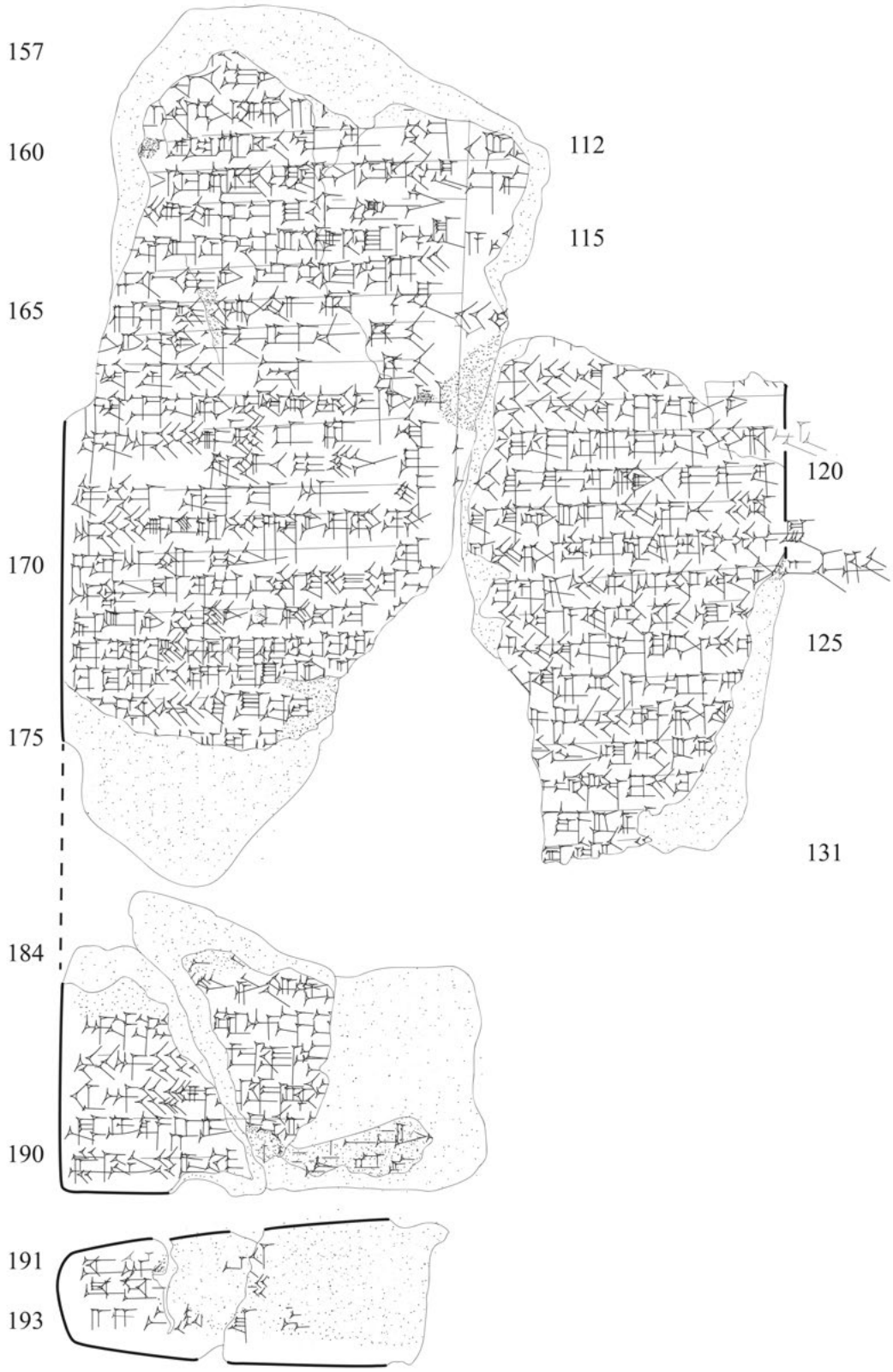
Tafeln

Kopien:

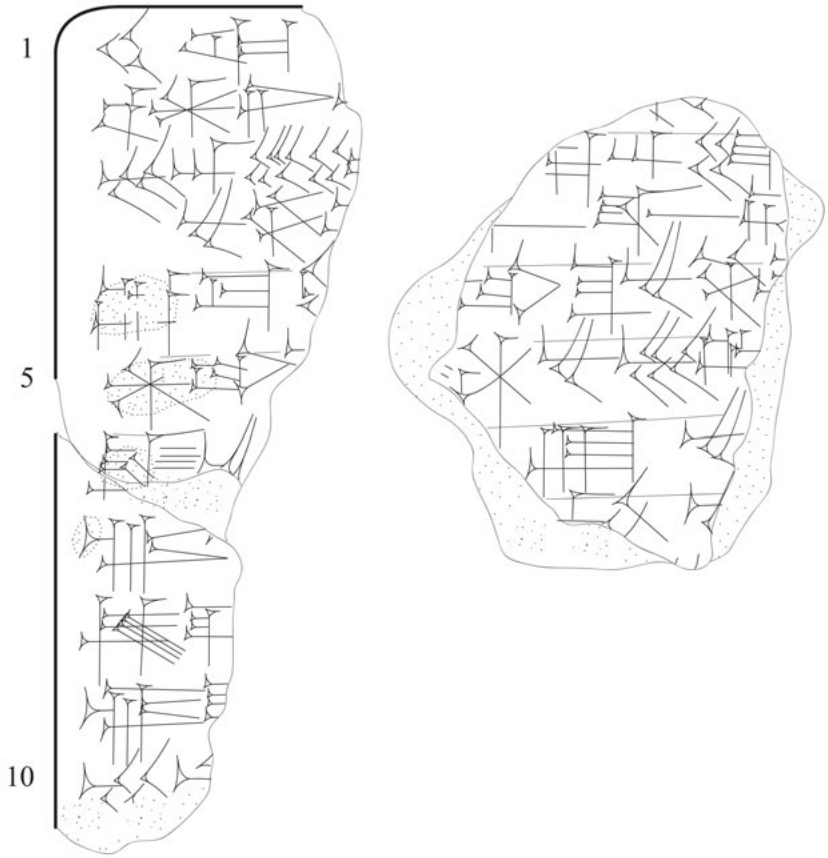


An = CBS 6983 + CBS 11085 + N 6279 + N 3133 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“

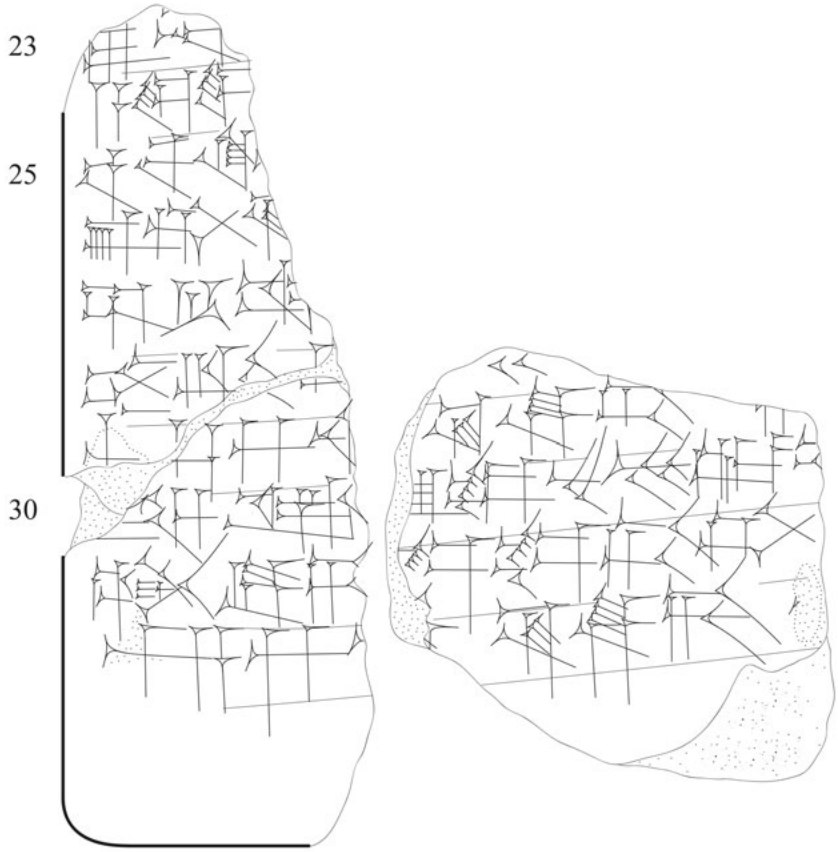
Open Access. © 2019 Catherine Mittermayer, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110634327-015



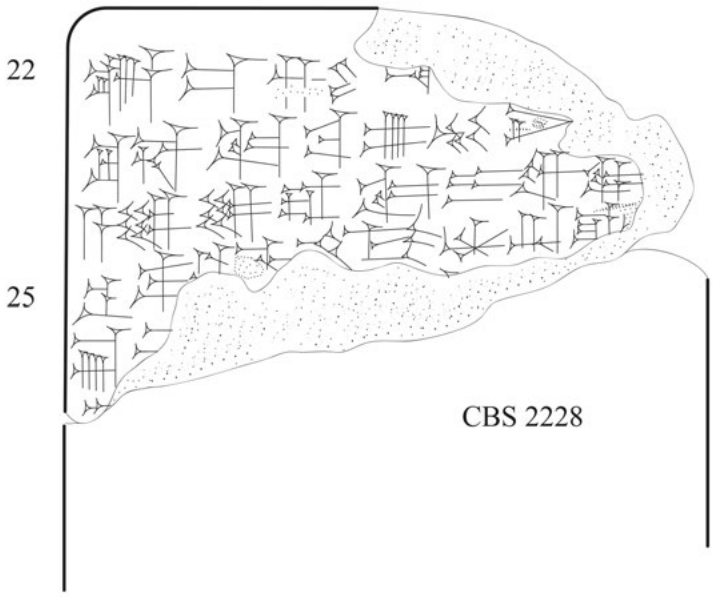
An = CBS 6983 + CBS 11085 + N 6279 + N 3133 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



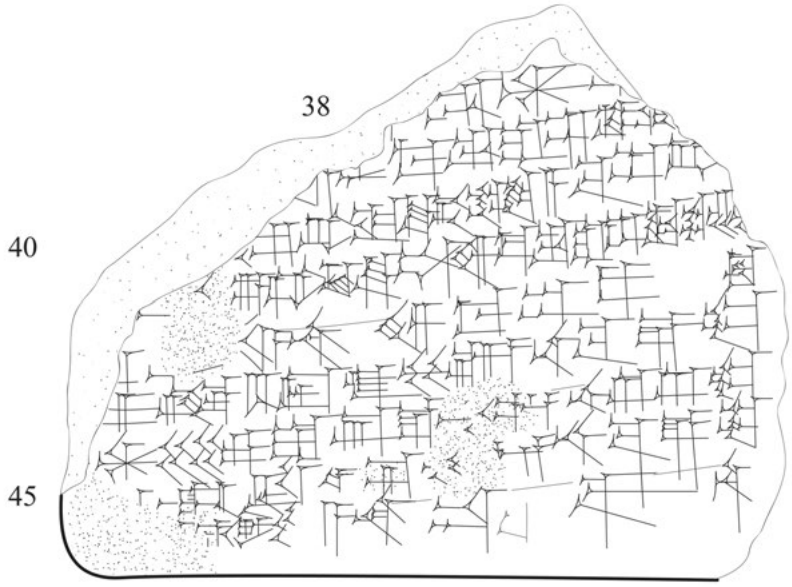
Dn = N 3006 + N 3128 (+) N 3199 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



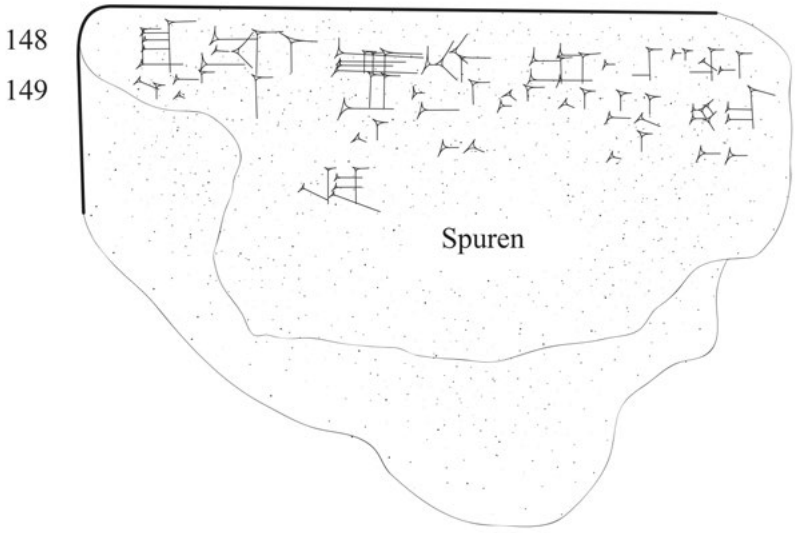
Dn = N 3006 + N 3128 (+) N 3199 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



Kn = N 3022 + CBS 2228 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“

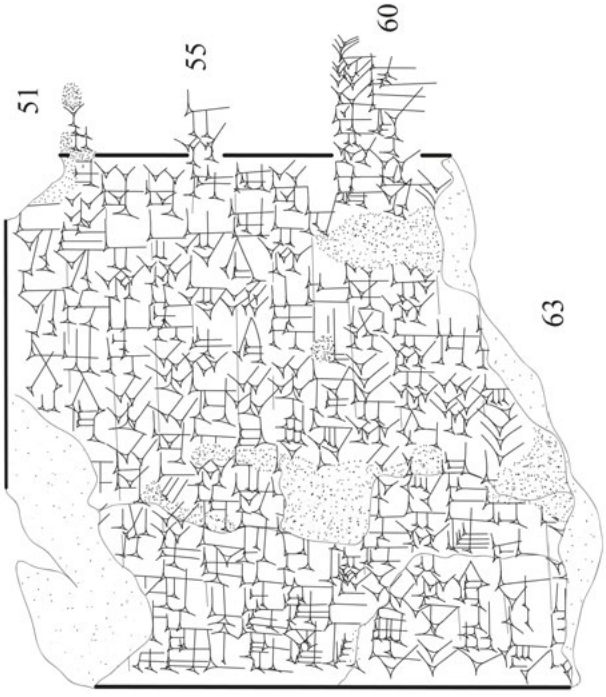


On = N 1332 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“

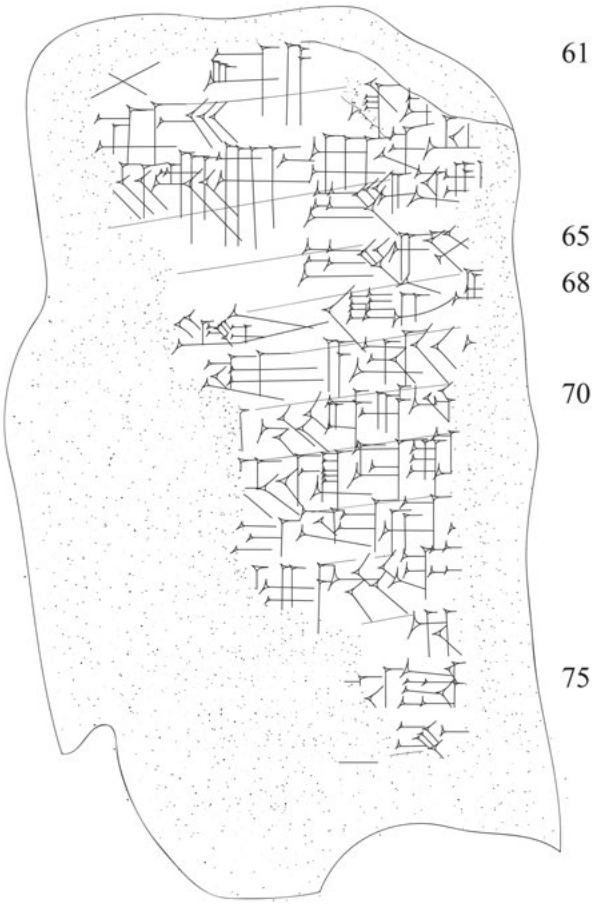


On = N 1332 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“

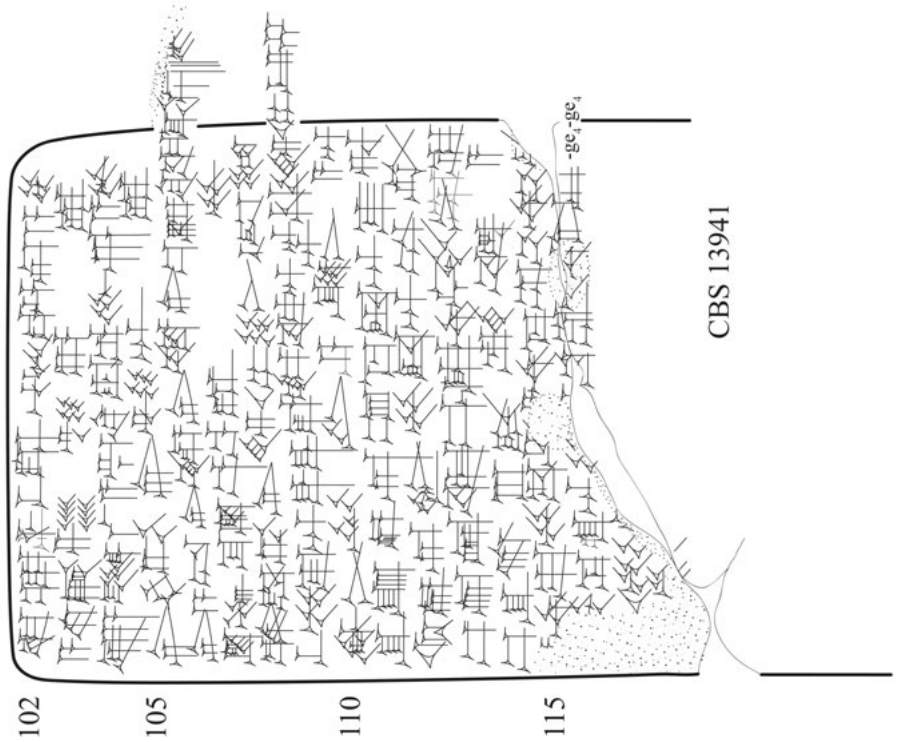
Sn = CBS 15161 (+) N 3692 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



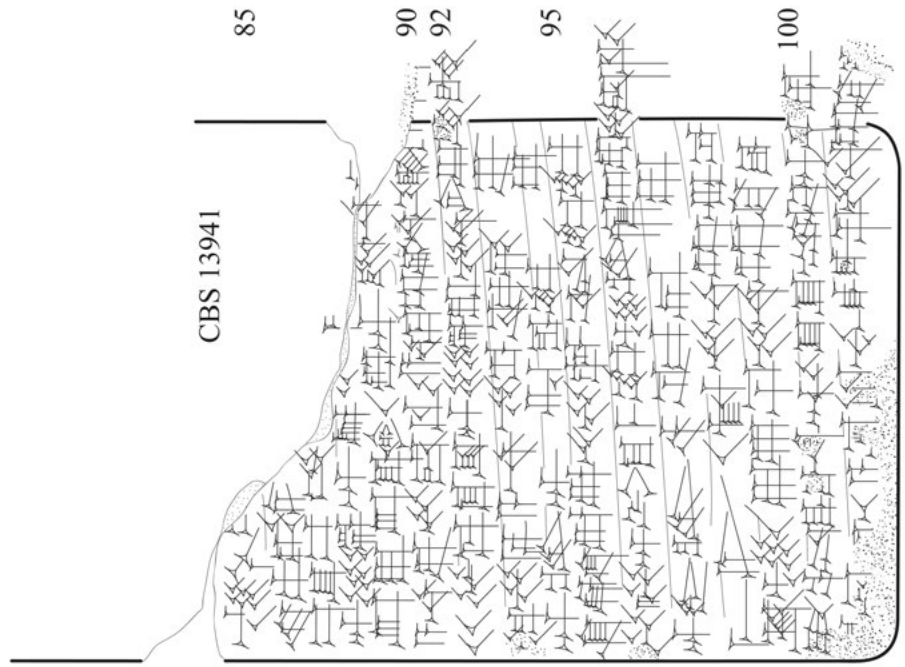
Sn = CBS 15161 (+) N 3692 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



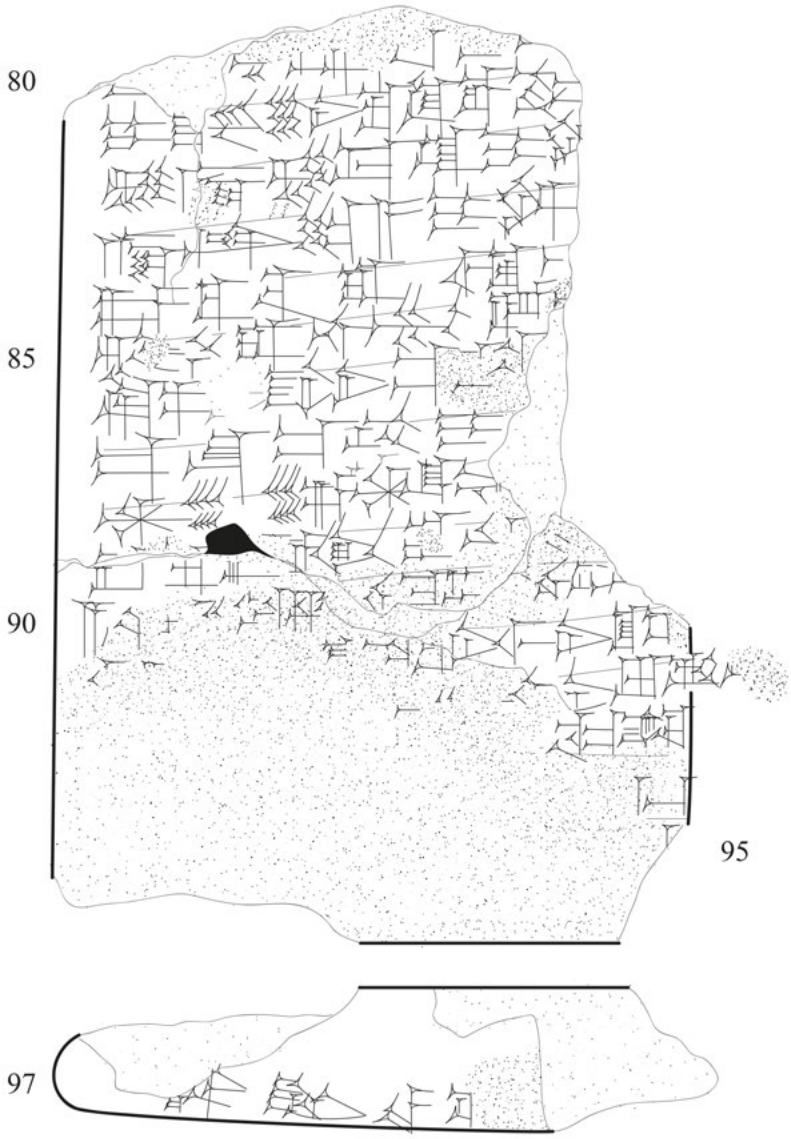
Zn = UM 29–13–464
„Ezinam und das Mutterschaf“



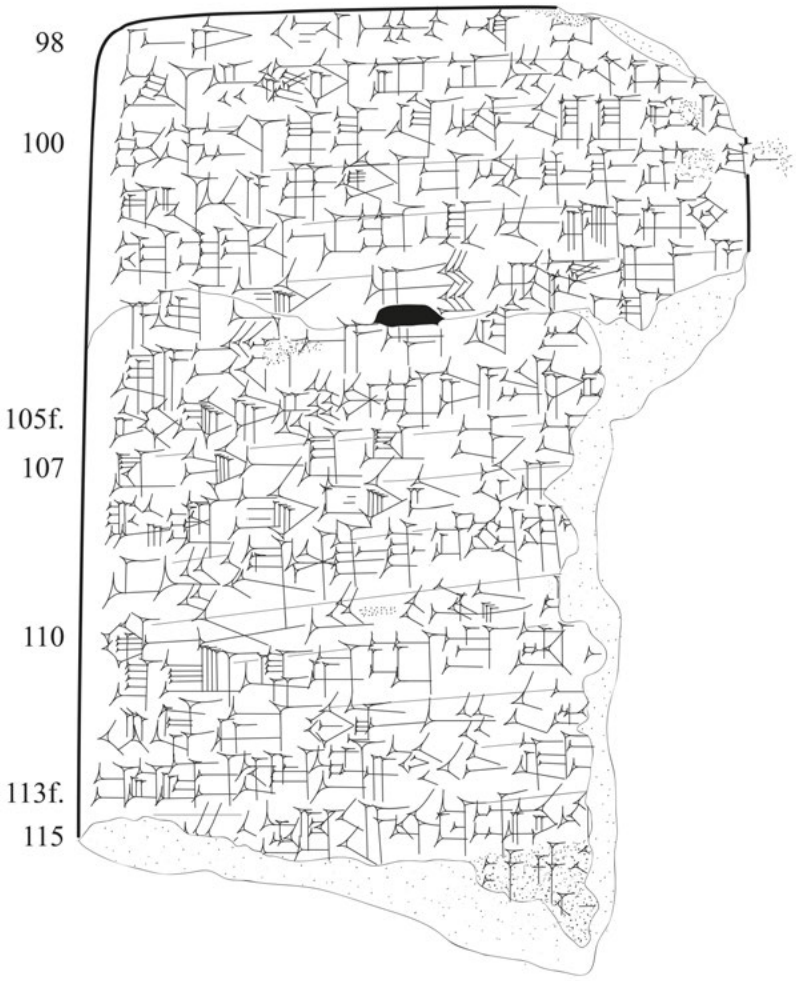
AAn = CBS 13941 + UM 29-15-973 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf"



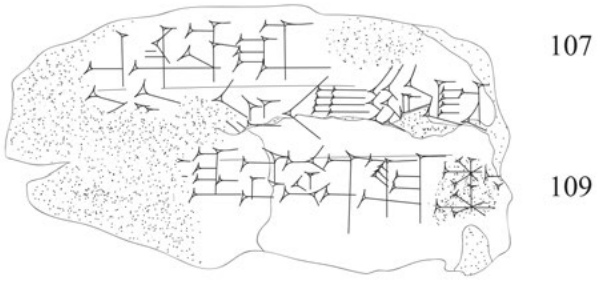
AAn = CBS 13941 + UM 29-15-973 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf"



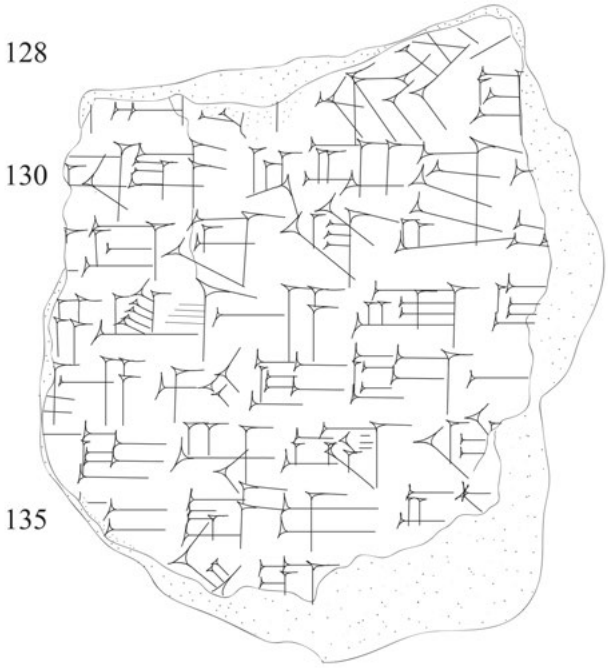
CCn = UM 29–16–461 + UM 29–16–662 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



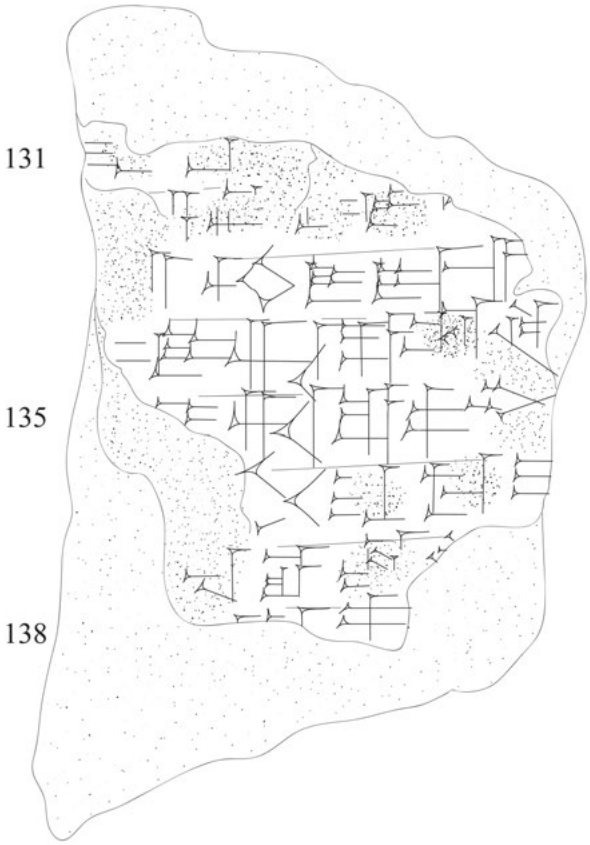
CCn = UM 29–16–461 + UM 29–16–662 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



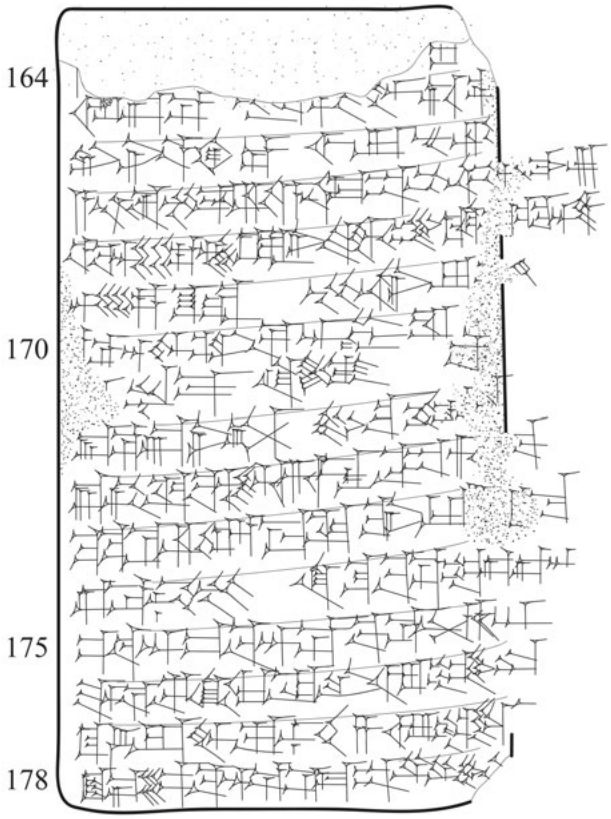
JJn = N 1686
„Ezinam und das Mutterschaf“



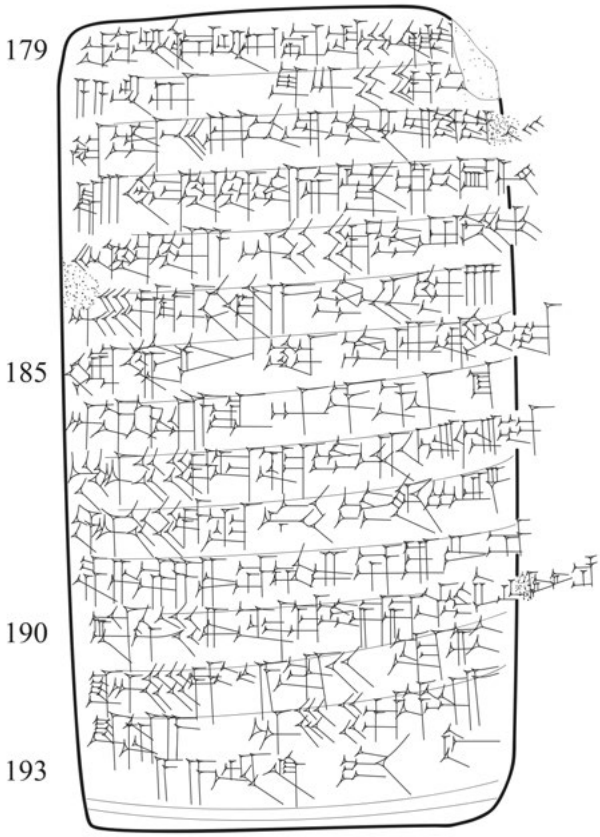
UUn = N 3729
„Ezinam und das Mutterschaf“



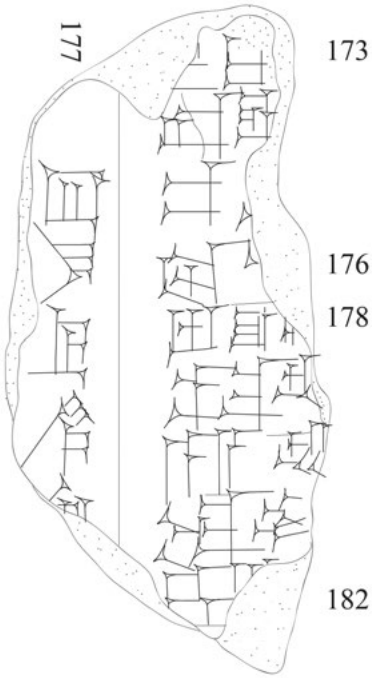
WWn = CBS 6860
„Ezinam und das Mutterschaf“



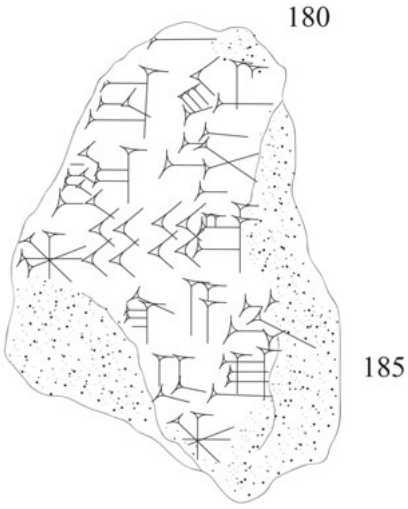
BBBn = CBS 14078 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



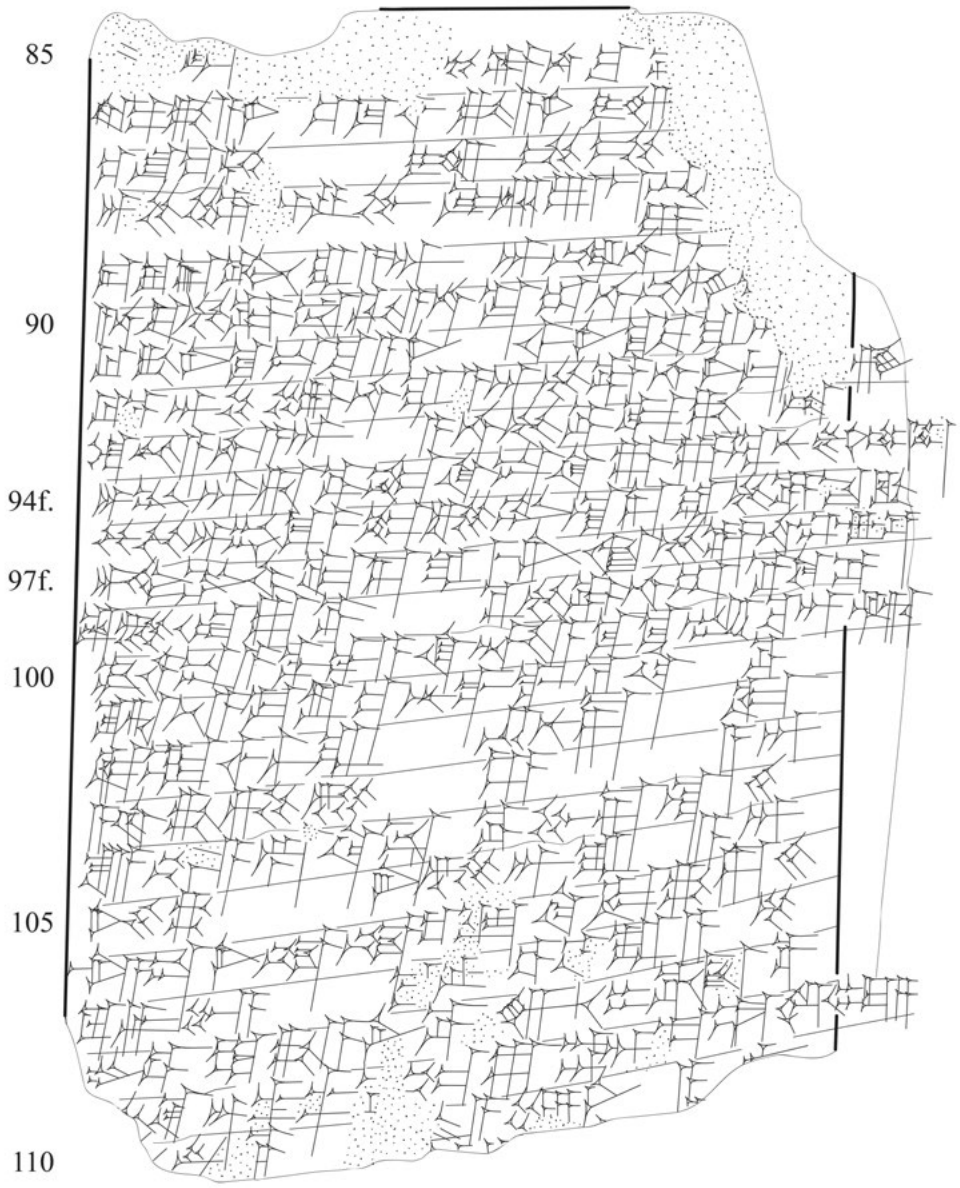
BBBn = CBS 14078 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



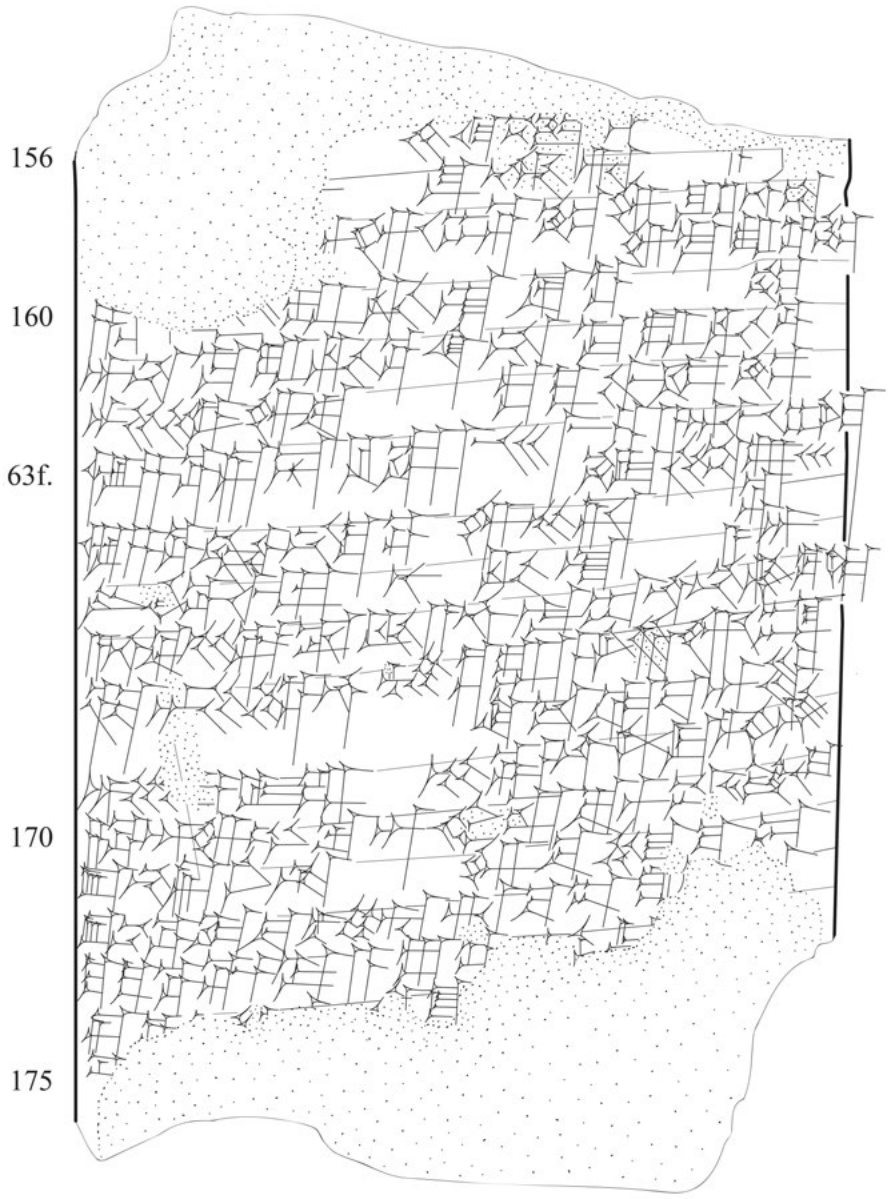
DDDn = N 2686
„Ezinam und das Mutterschaf“



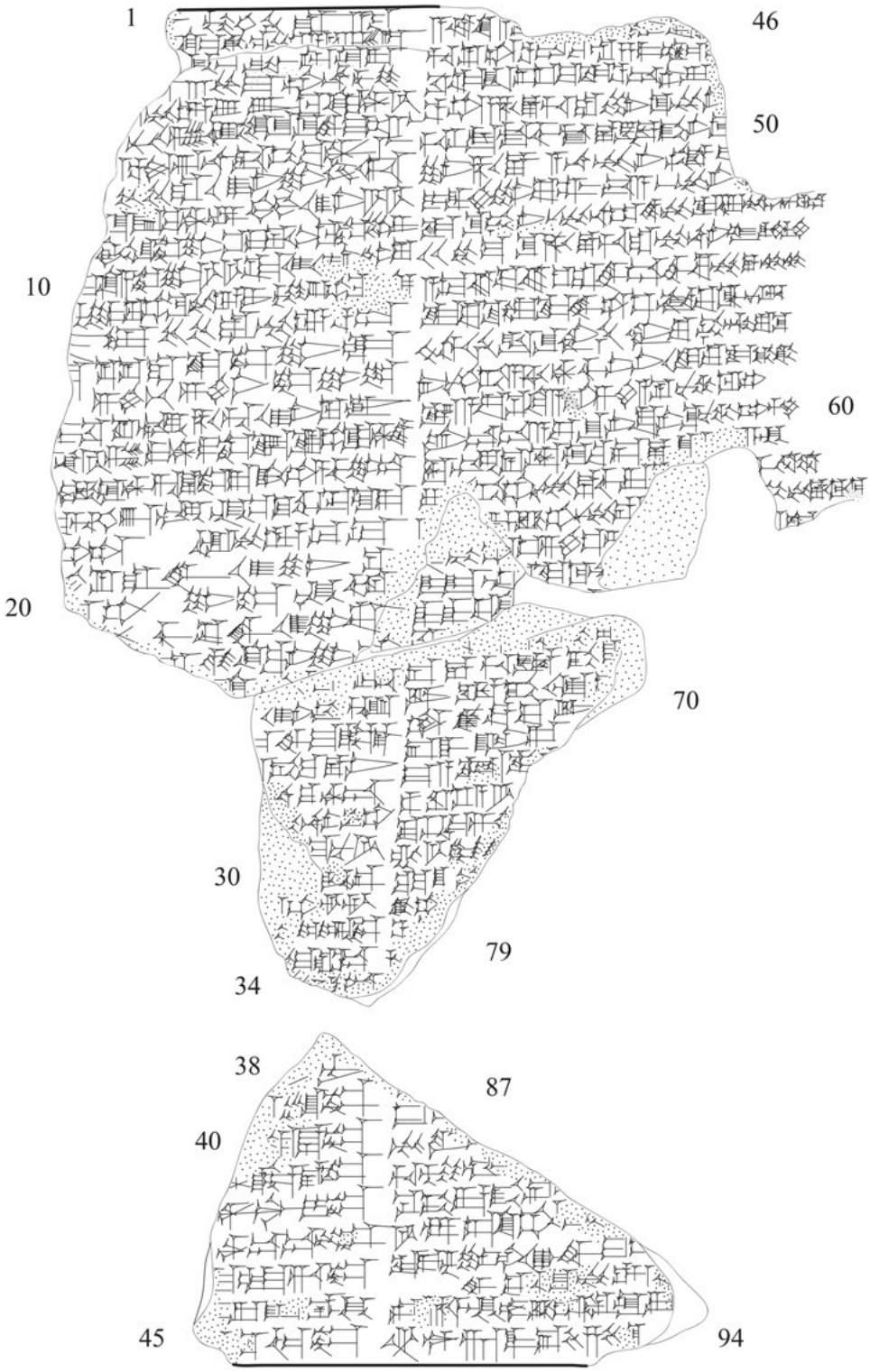
FFFn = N 7272
„Ezinam und das Mutterschaf“



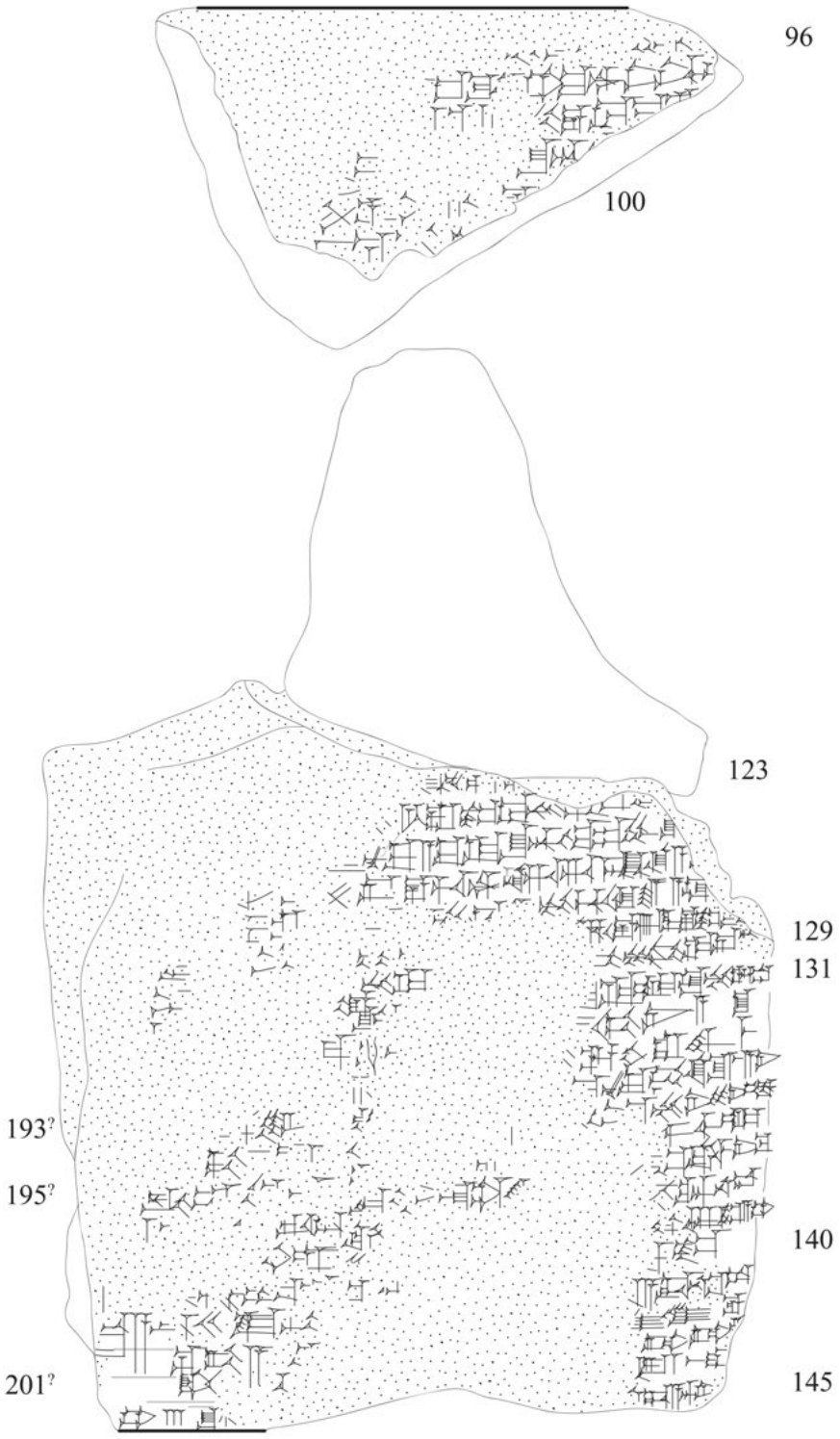
000x = MS 3404 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf



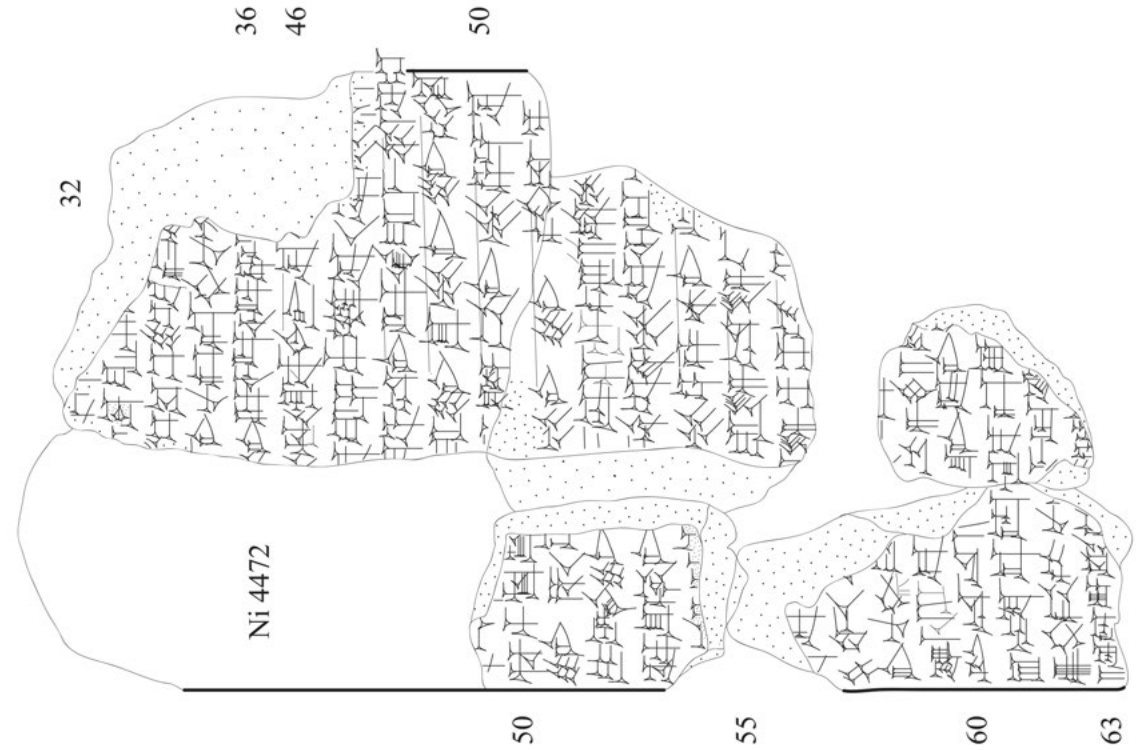
000x = MS 3404 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



An = CBS 4915 + N 1317 (+) N 3736 Vs.
„Vogel und Fisch“

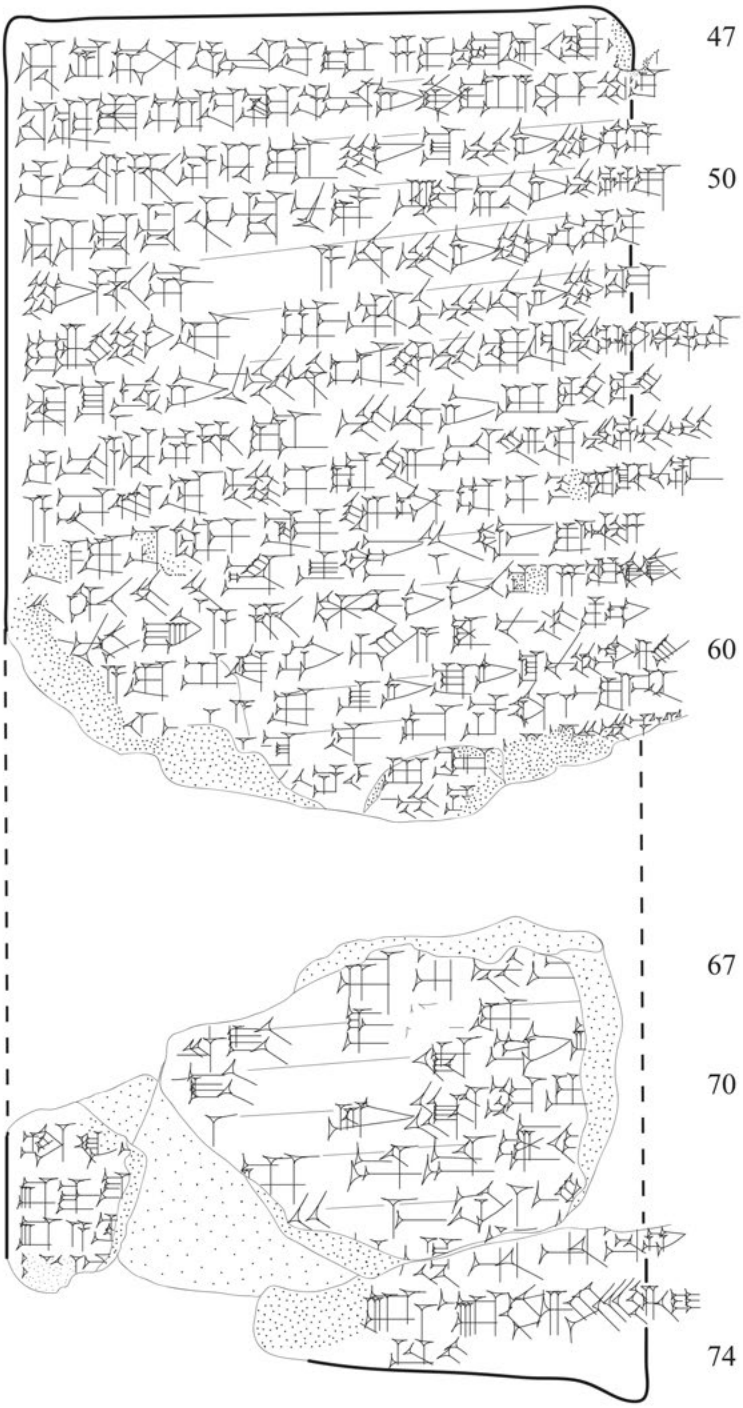


An = CBS 4915 + N 1317 (+) N 3736 Rs.
„Vogel und Fisch“

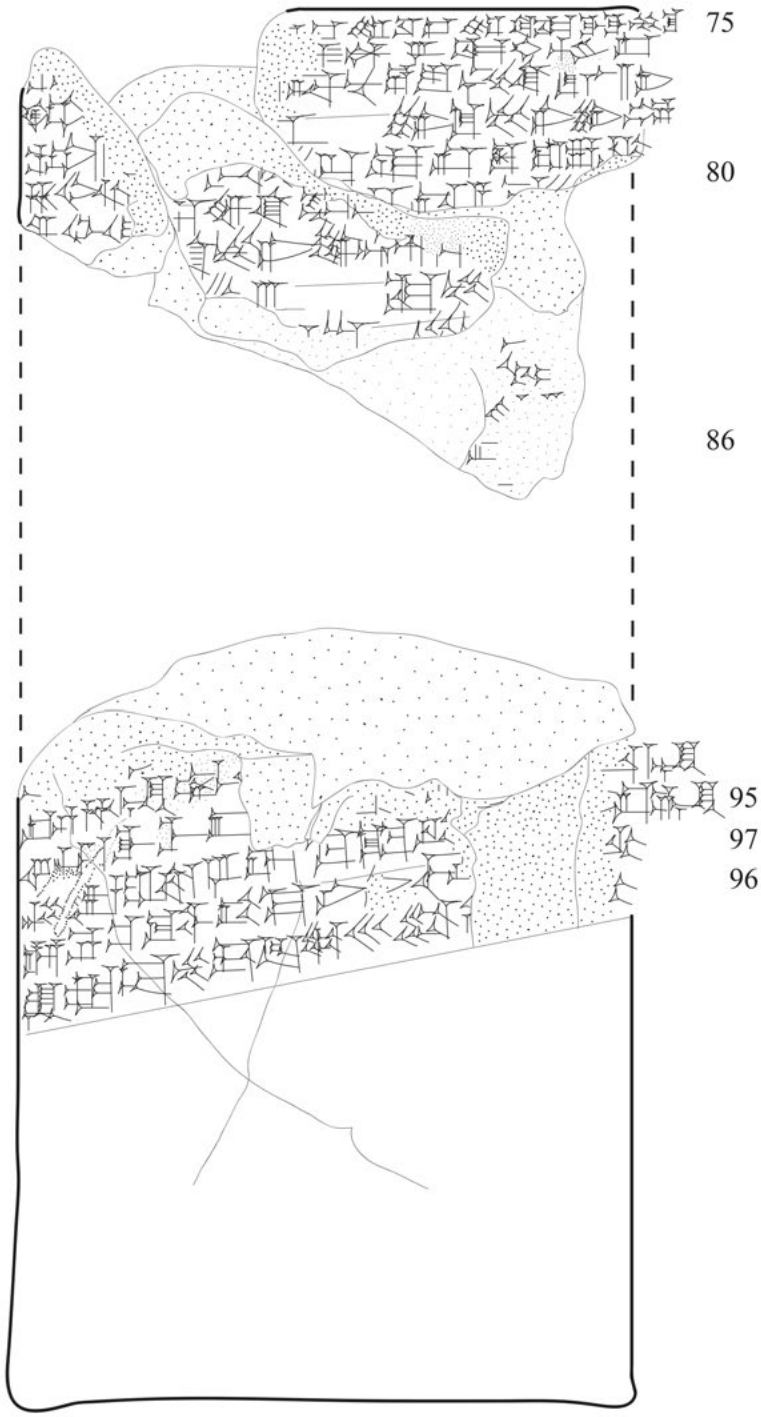


Bn = Ni 4472 + N 2192 + N 4116 + N 7878 + N 3747 + N 7049 Rs.
„Vogel und Fisch“

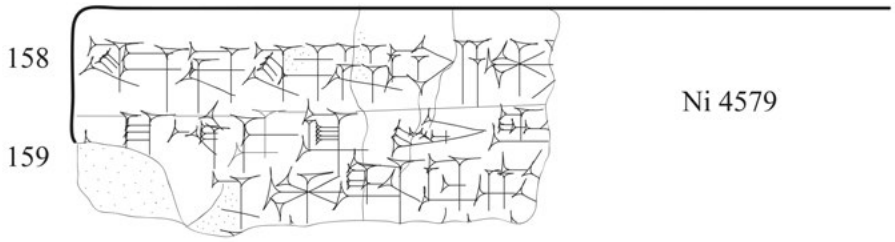
Bn = Ni 4472 + N 2192 + N 4116 + N 7878 + N 3747 + N 7049
Vs.
„Vogel und Fisch“



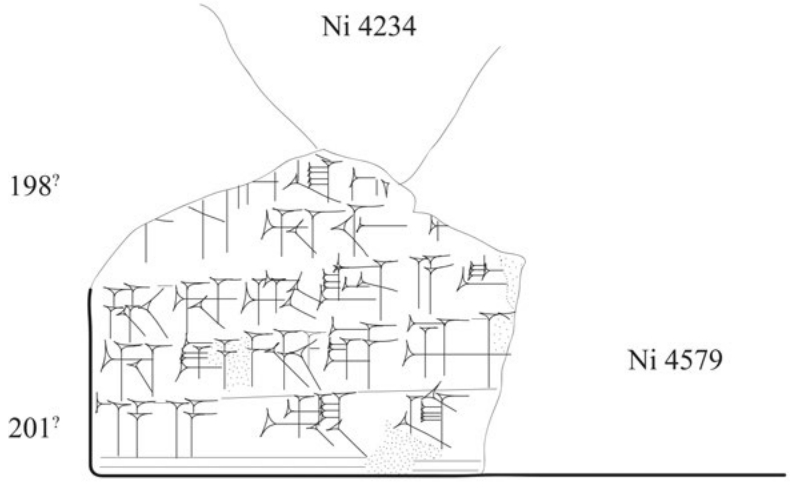
Dn = N 1750 (+) N 1784 + N 7071 + N 7447 + N 4514 Vs.
„Vogel und Fisch“



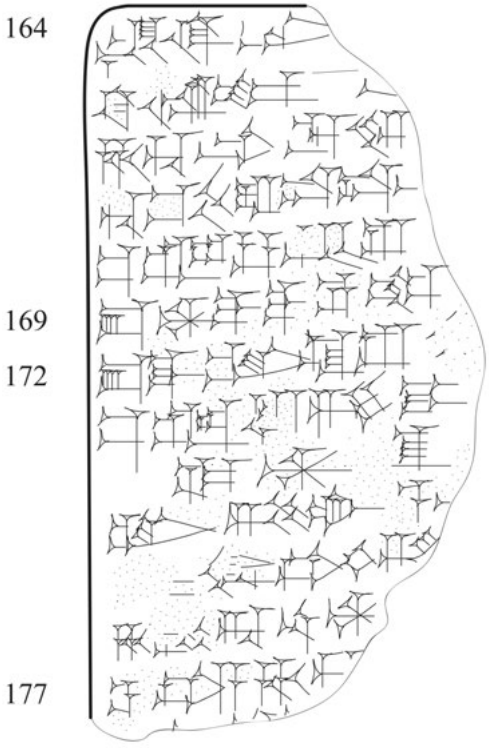
Dn = N 1750 (+) N 1784 + N 7071 + N 7447 + N 4514 Rs.
„Vogel und Fisch“



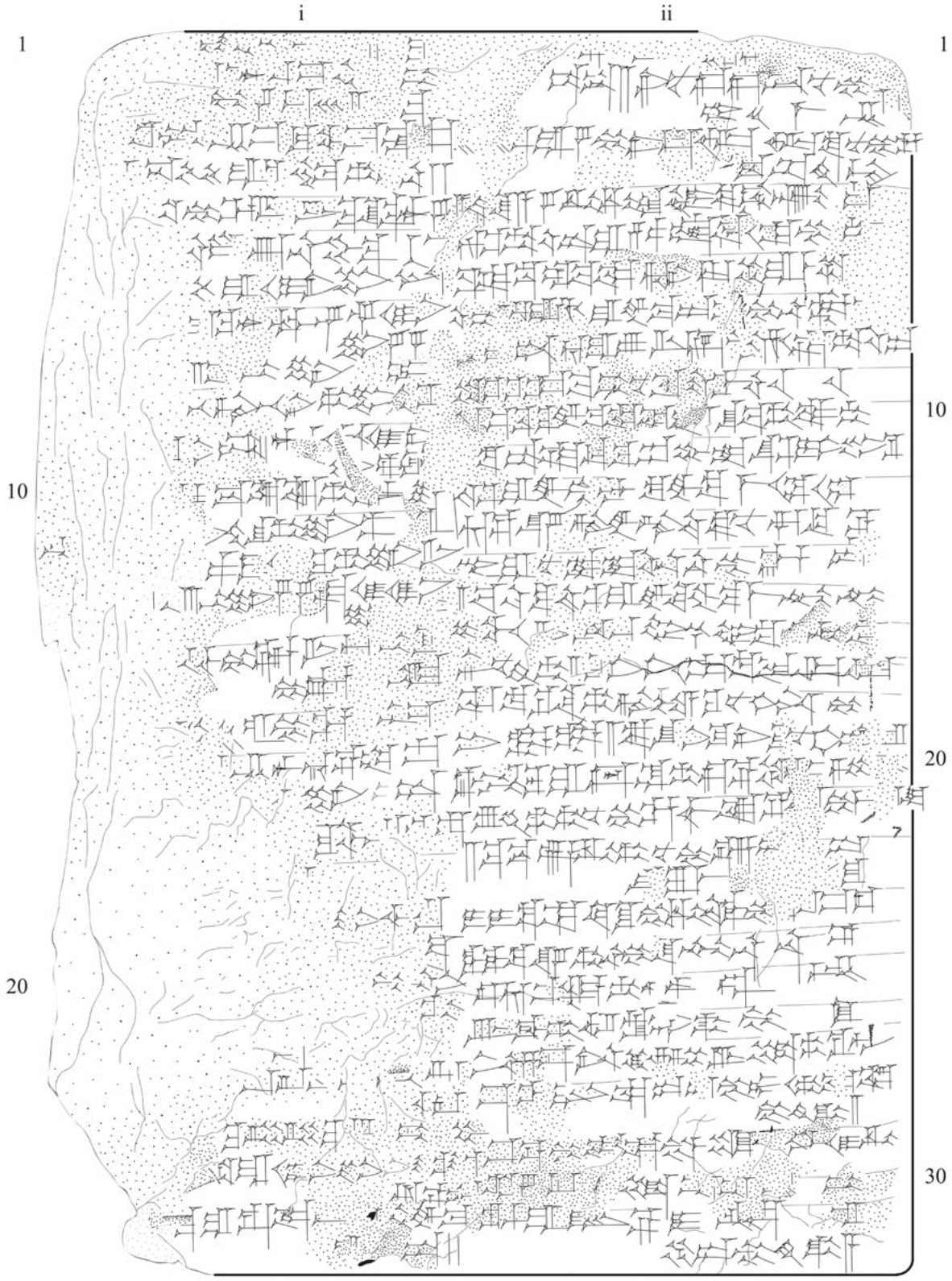
Fn = N 4156 + N 6995 + Ni 4579 + Ni 4234 Vs.
„Vogel und Fisch“



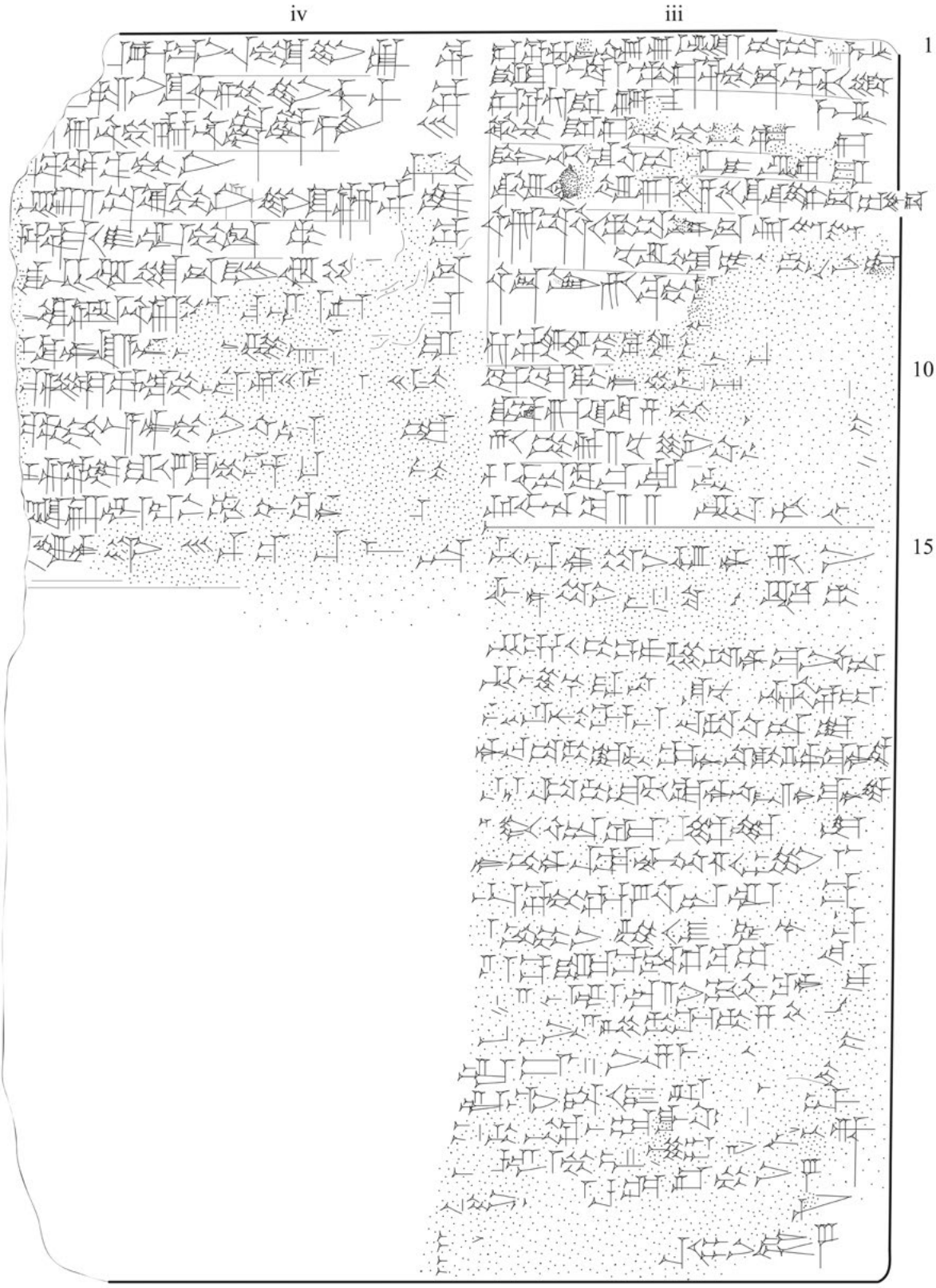
Fn = N 4156 + N 6995 + Ni 4579 + Ni 4234 Rs.
„Vogel und Fisch“



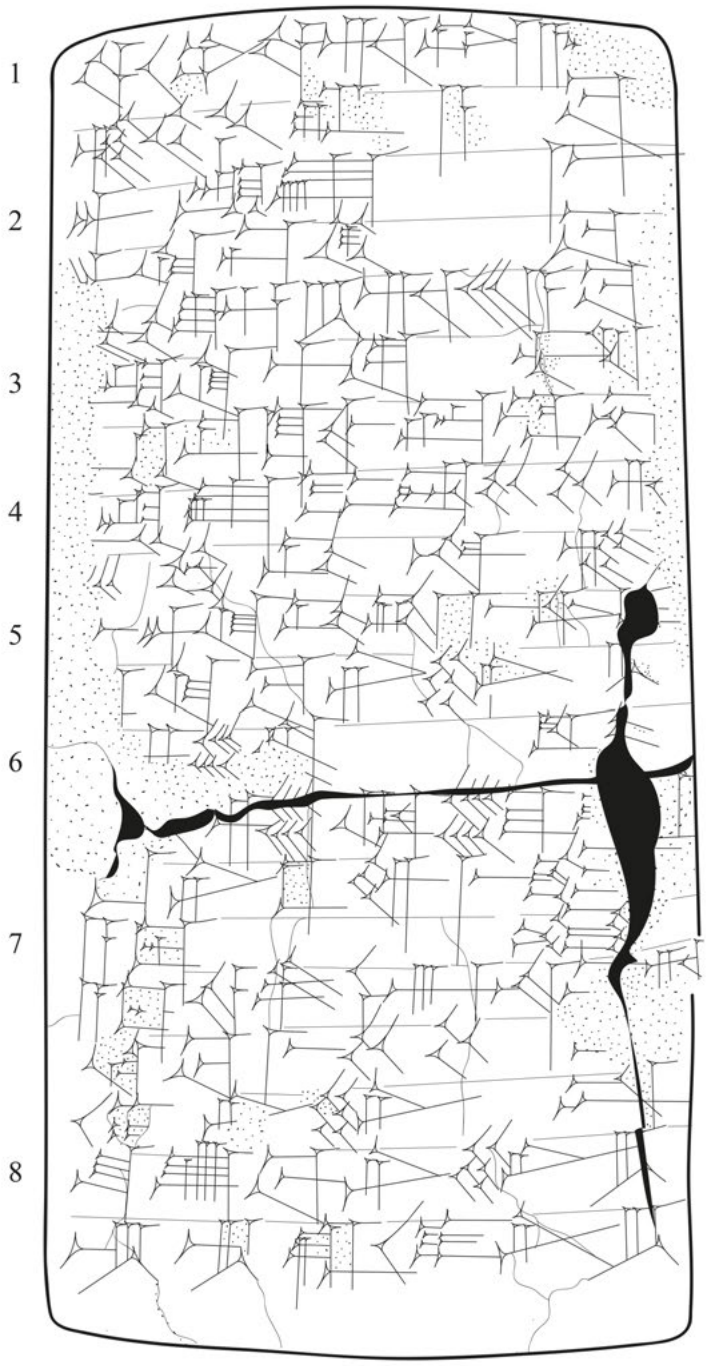
Jn = CBS 4822
„Vogel und Fisch“



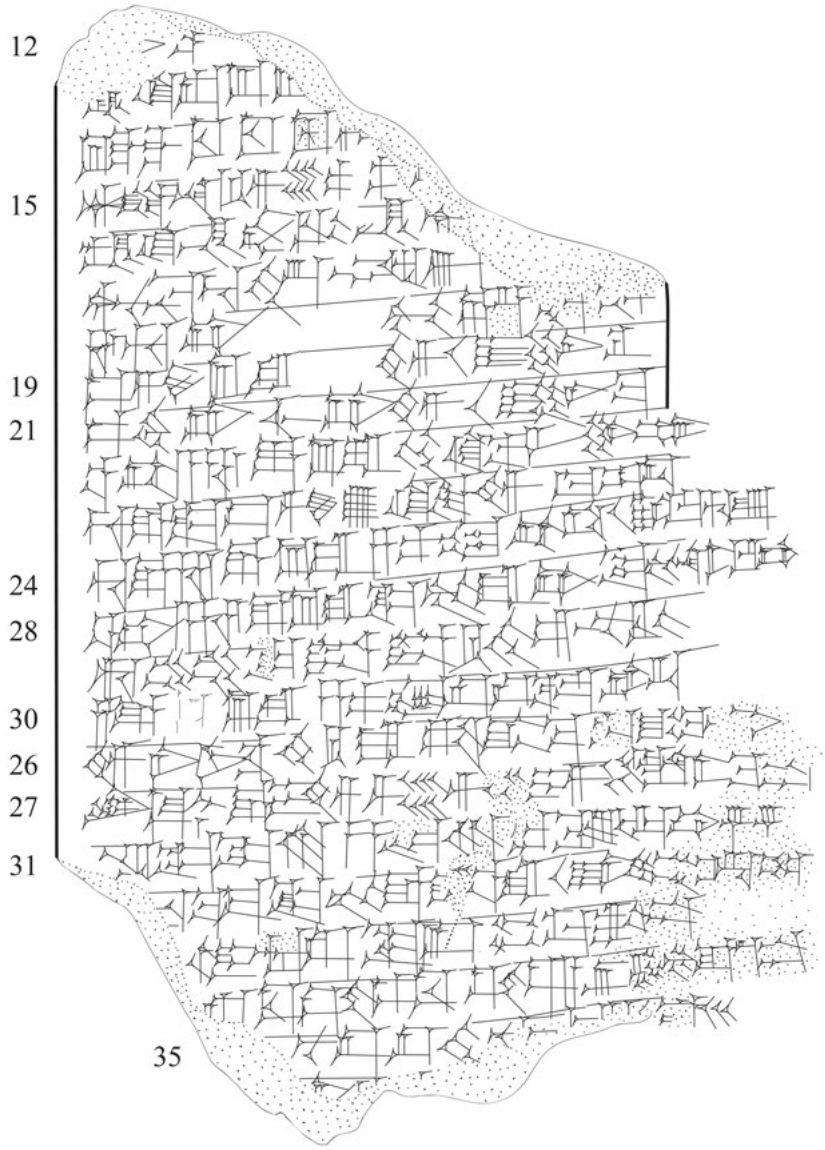
Ams = MS 2110/1 Vs.
„Vogel und Fisch“



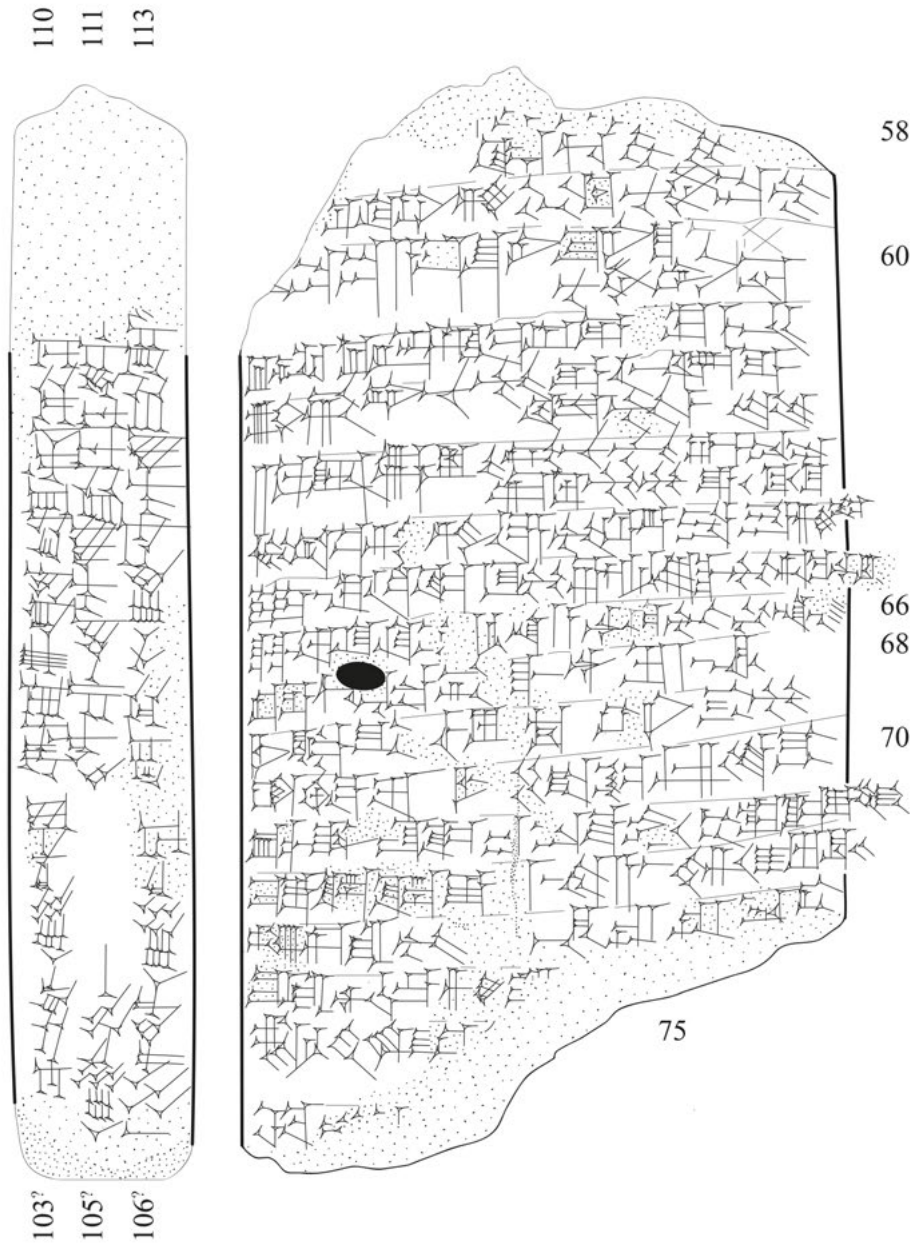
Ams = MS 2110/1 Rs.
„Vogel und Fisch“



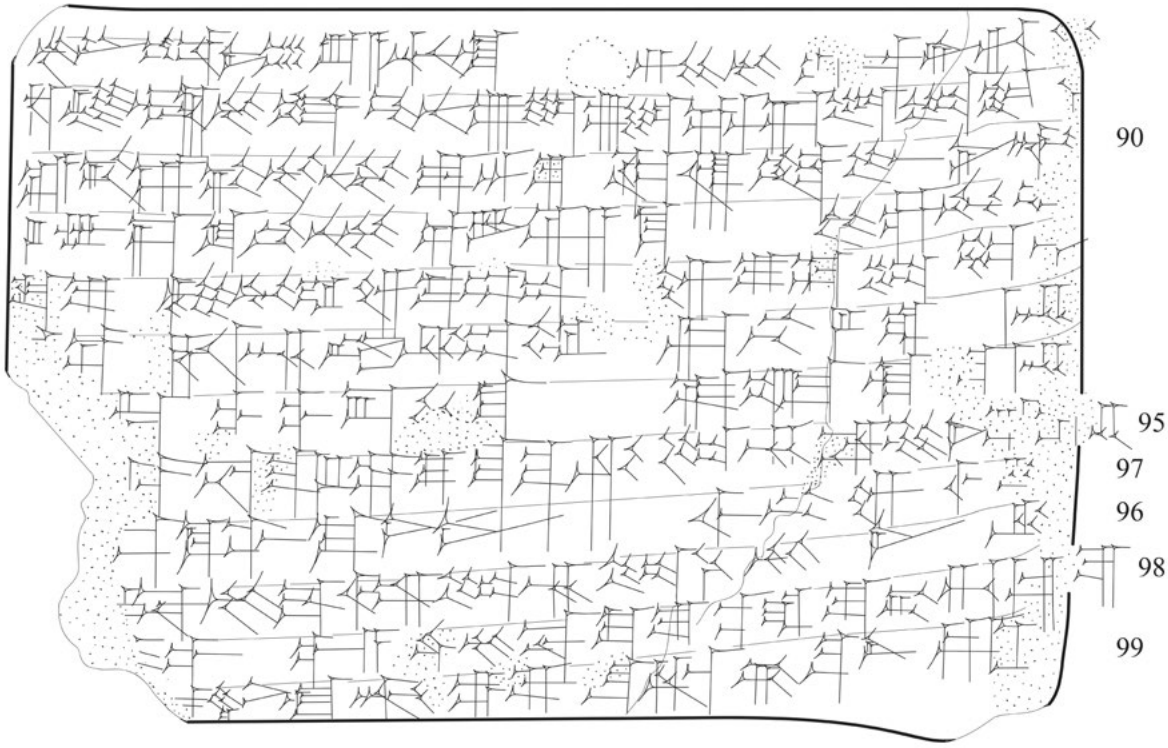
Bms = MS 5103
„Vogel und Fisch“



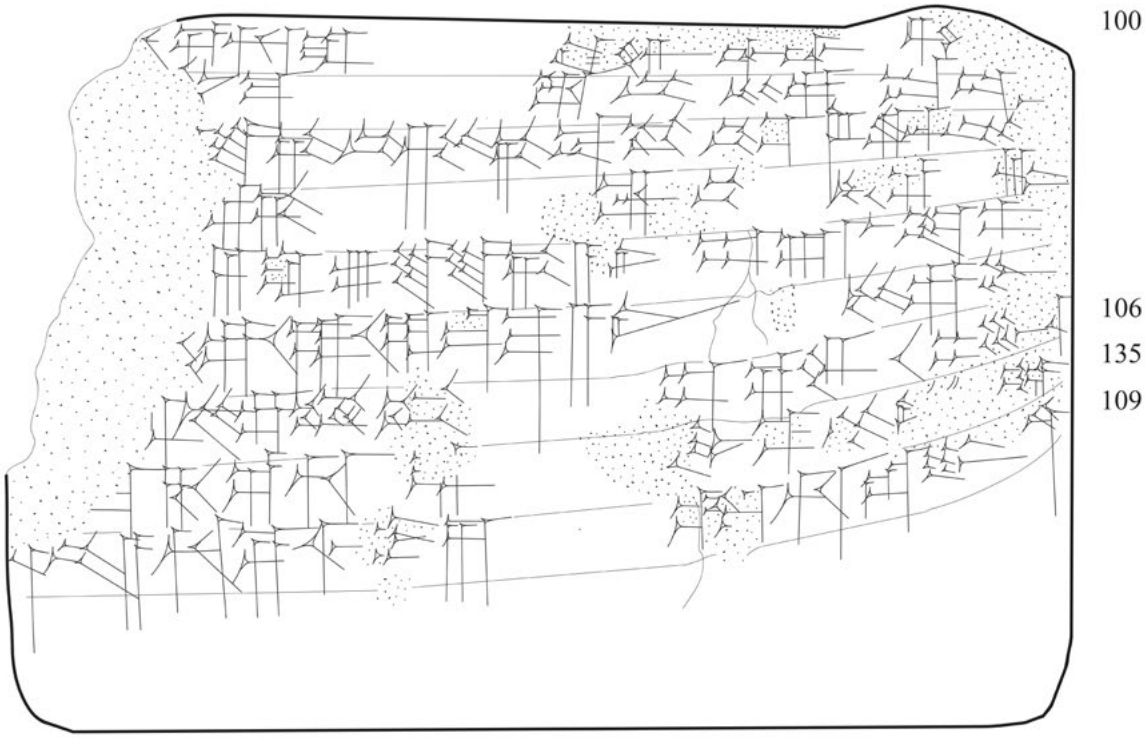
Cms = MS 3325 Vs.
„Vogel und Fisch“



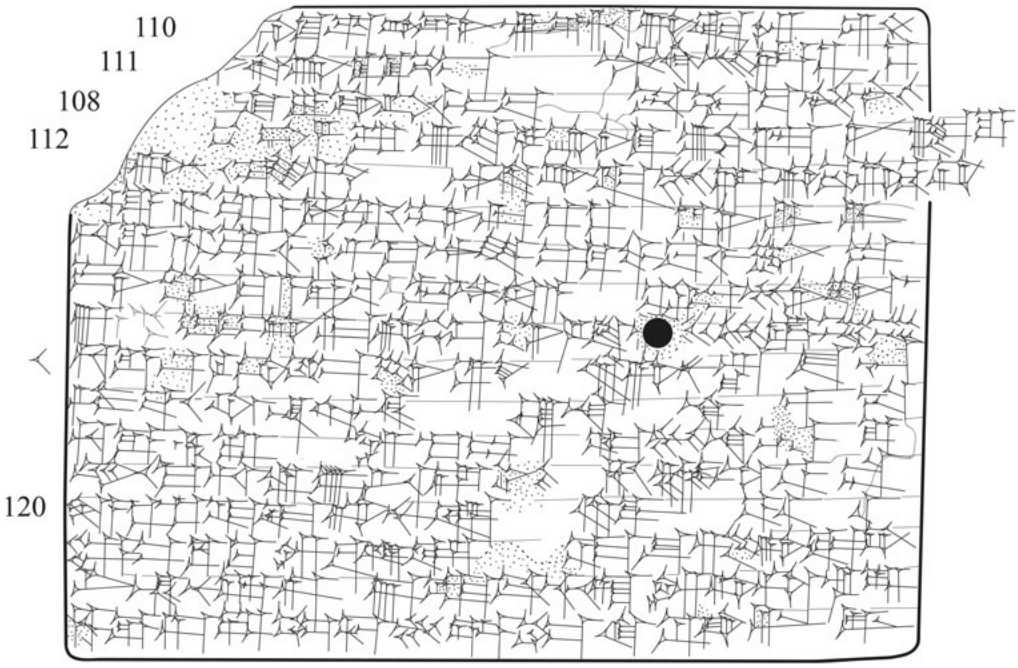
Cms = MS 3325 Rs.
„Vogel und Fisch“



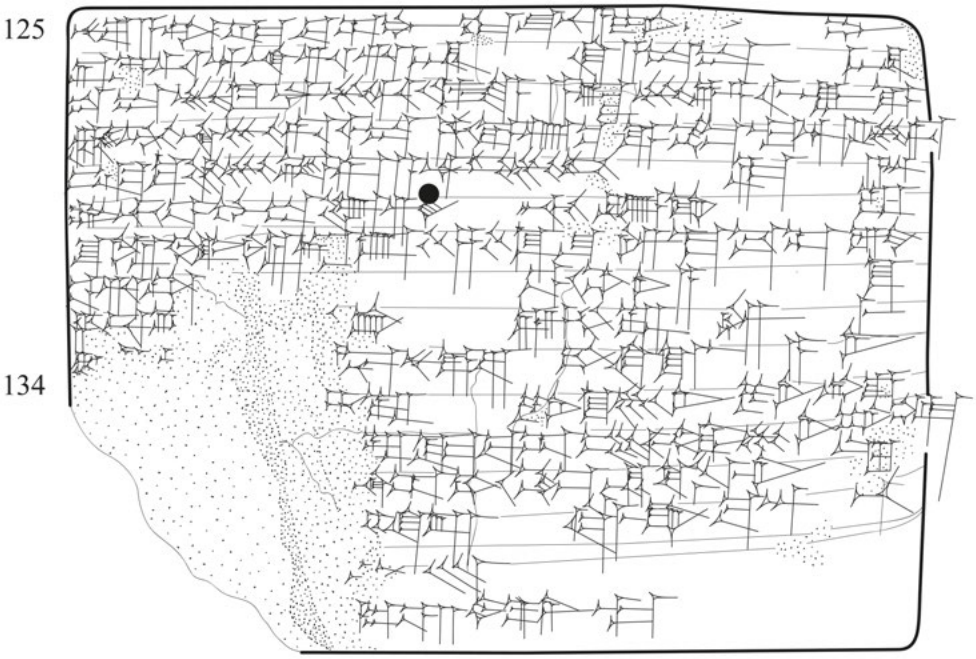
Dms = MS 2110/2 Vs.
„Vogel und Fisch“



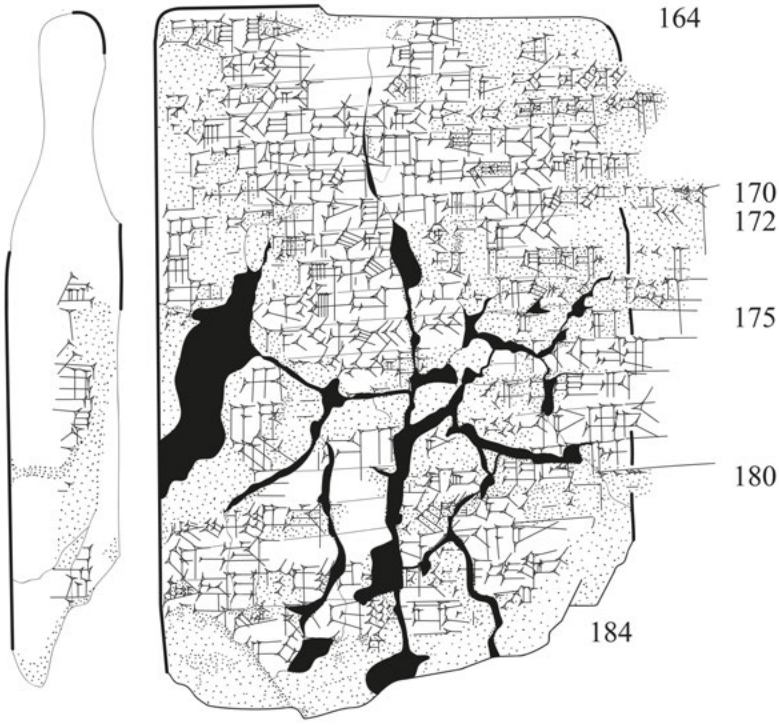
Dms = MS 2110/2 Rs.
„Vogel und Fisch“



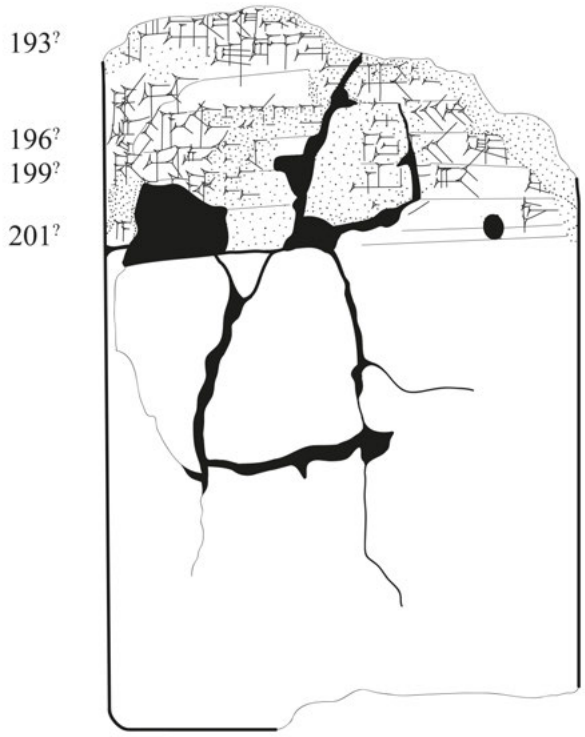
Ems = MS 2884 Vs.
„Vogel und Fisch“



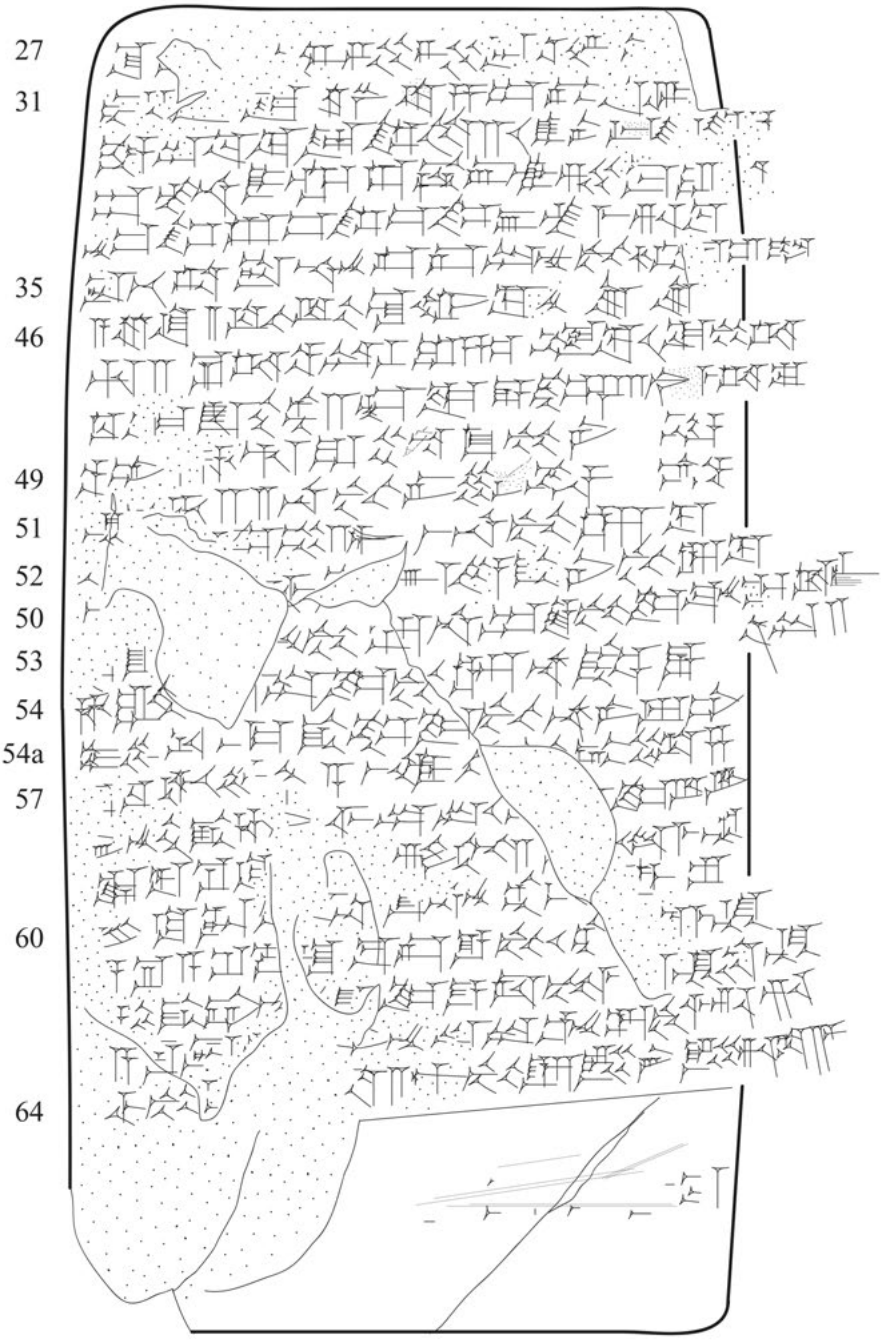
Ems = MS 2884 Rs.
„Vogel und Fisch“



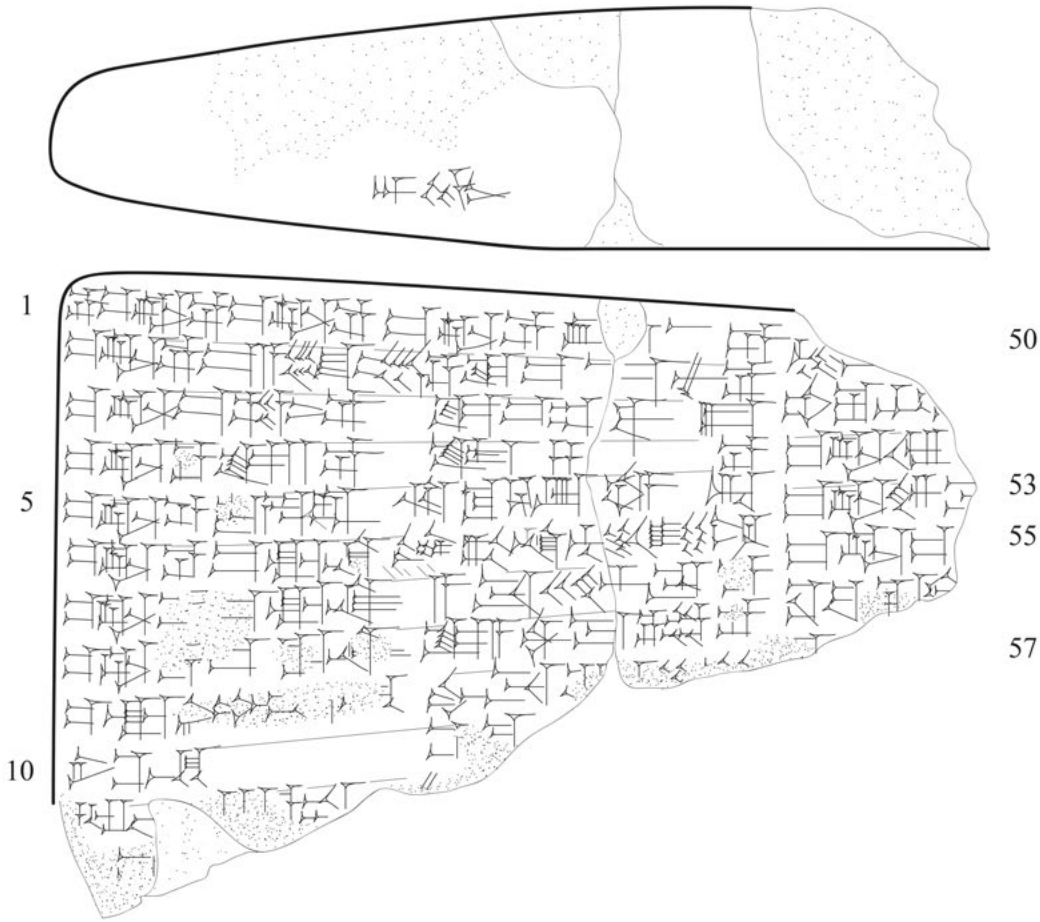
Fms = MS 3394 Vs.
„Vogel und Fisch“



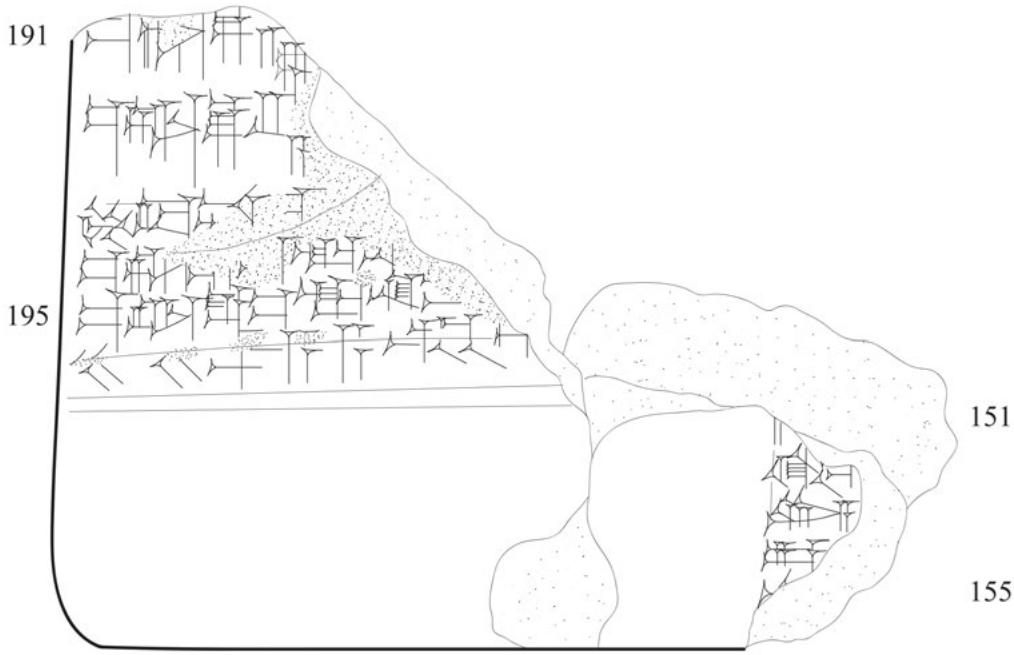
Fms = MS 3394 Rs.
„Vogel und Fisch“



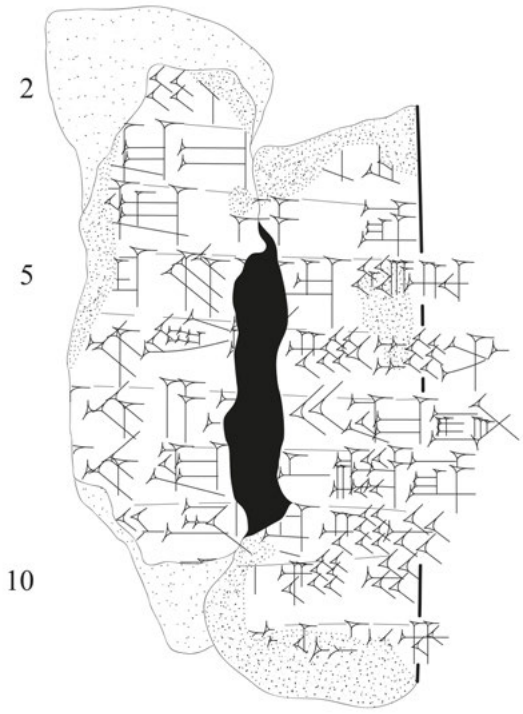
Gnbc = NBC 7912
„Vogel und Fisch“



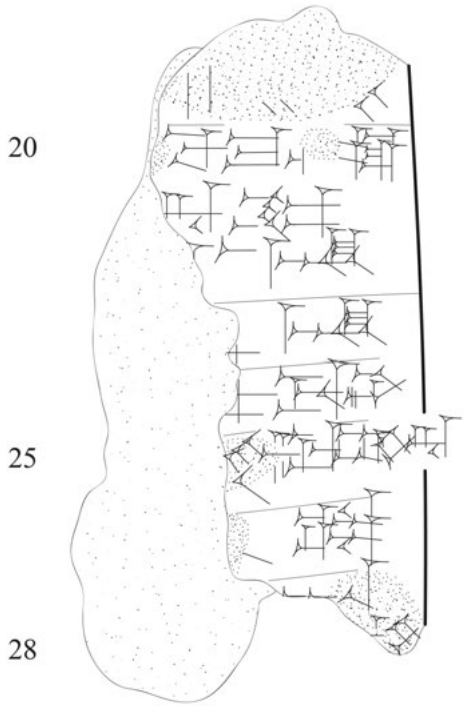
Bn = N 3391 + N 1560 Vs.
„Hacke und Pflug“



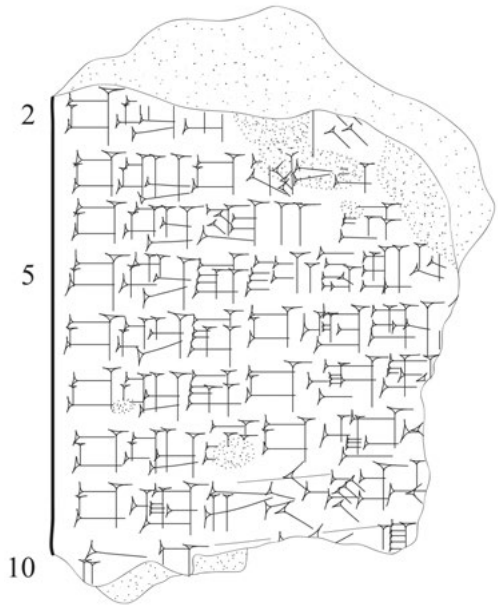
Bn = N 3391 + N 1560 Rs.
„Hacke und Pflug“



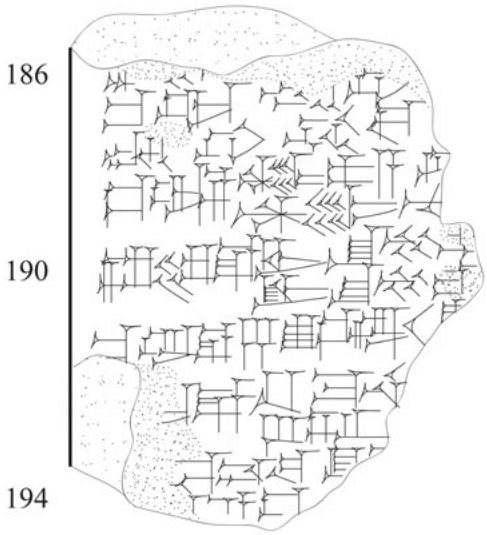
Dn = CBS 15357 Vs.
„Hacke und Pflug“



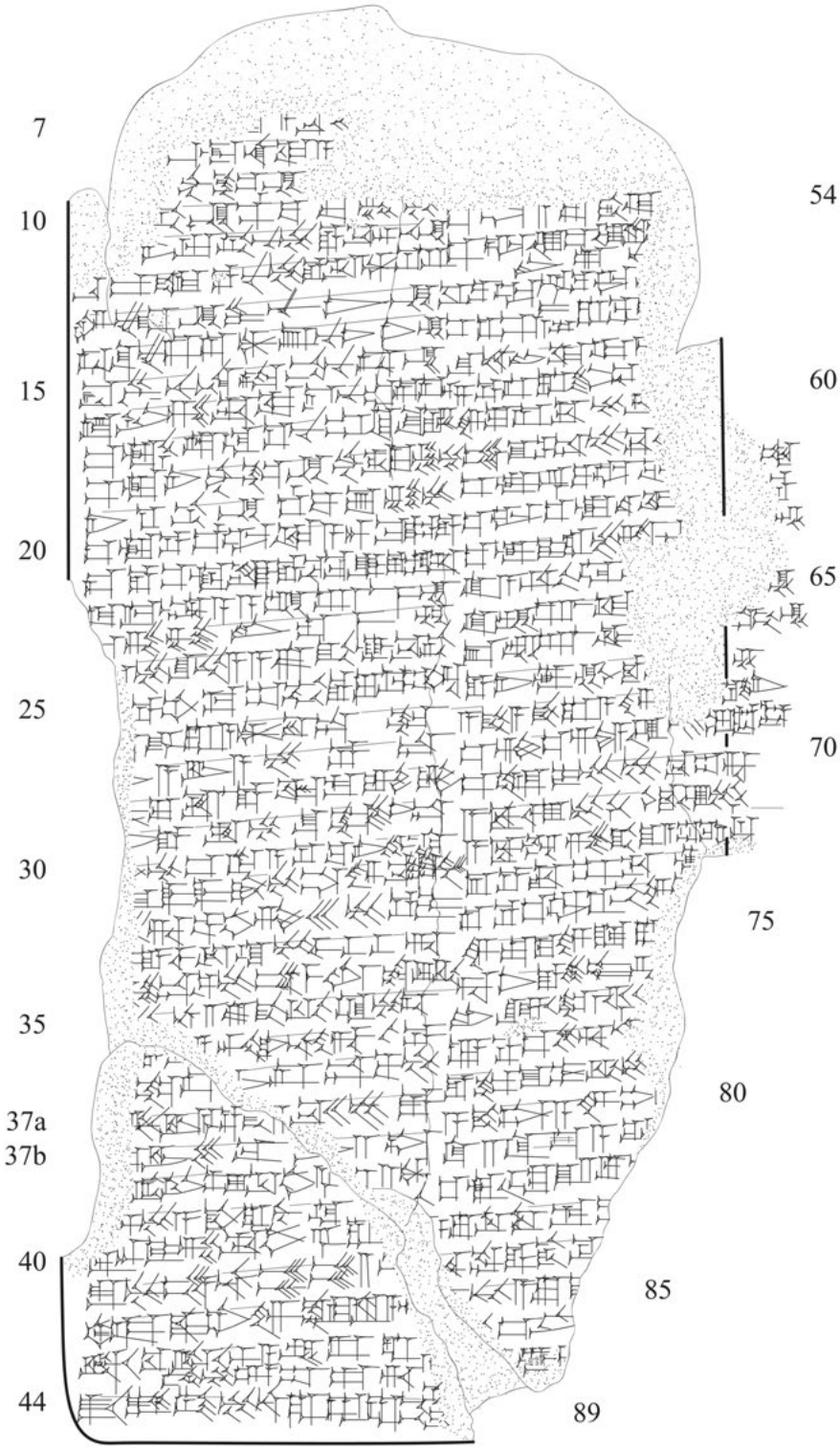
Dn = CBS 15357 Rs.
„Hacke und Pflug“



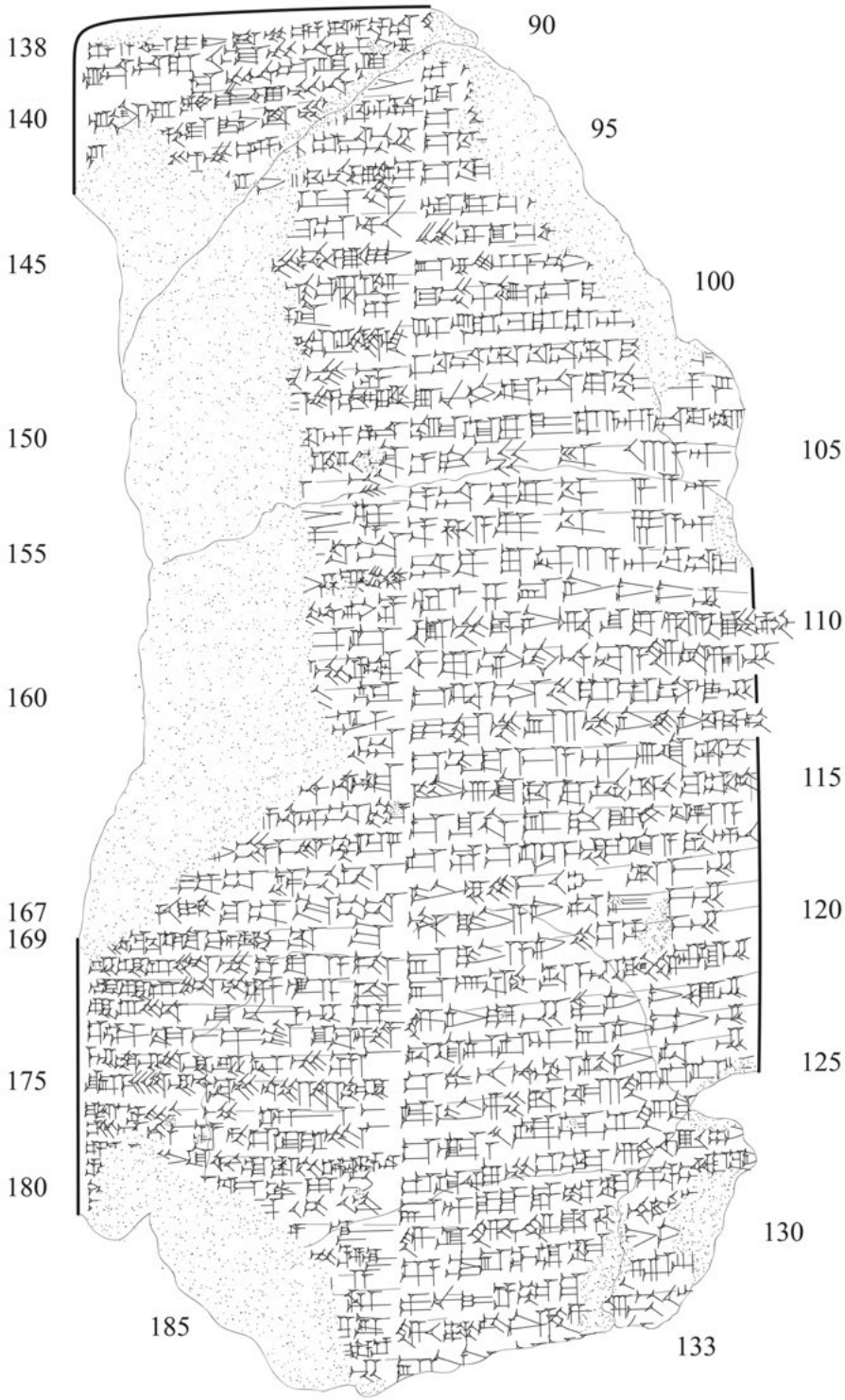
En = UM 55–21–341 Vs.
„Hacke und Pflug“



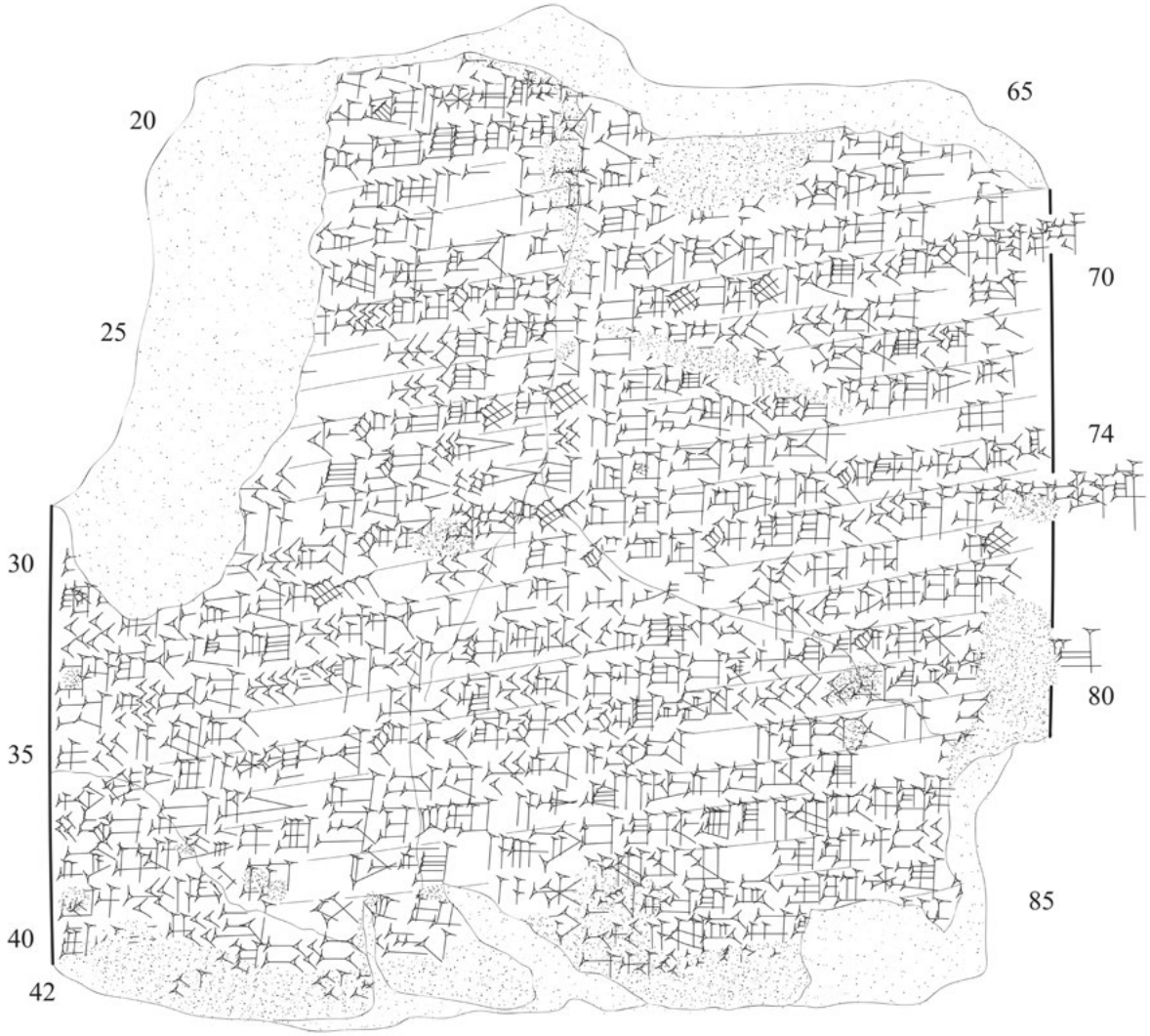
En = UM 55–21–341 Rs.
„Hacke und Pflug“



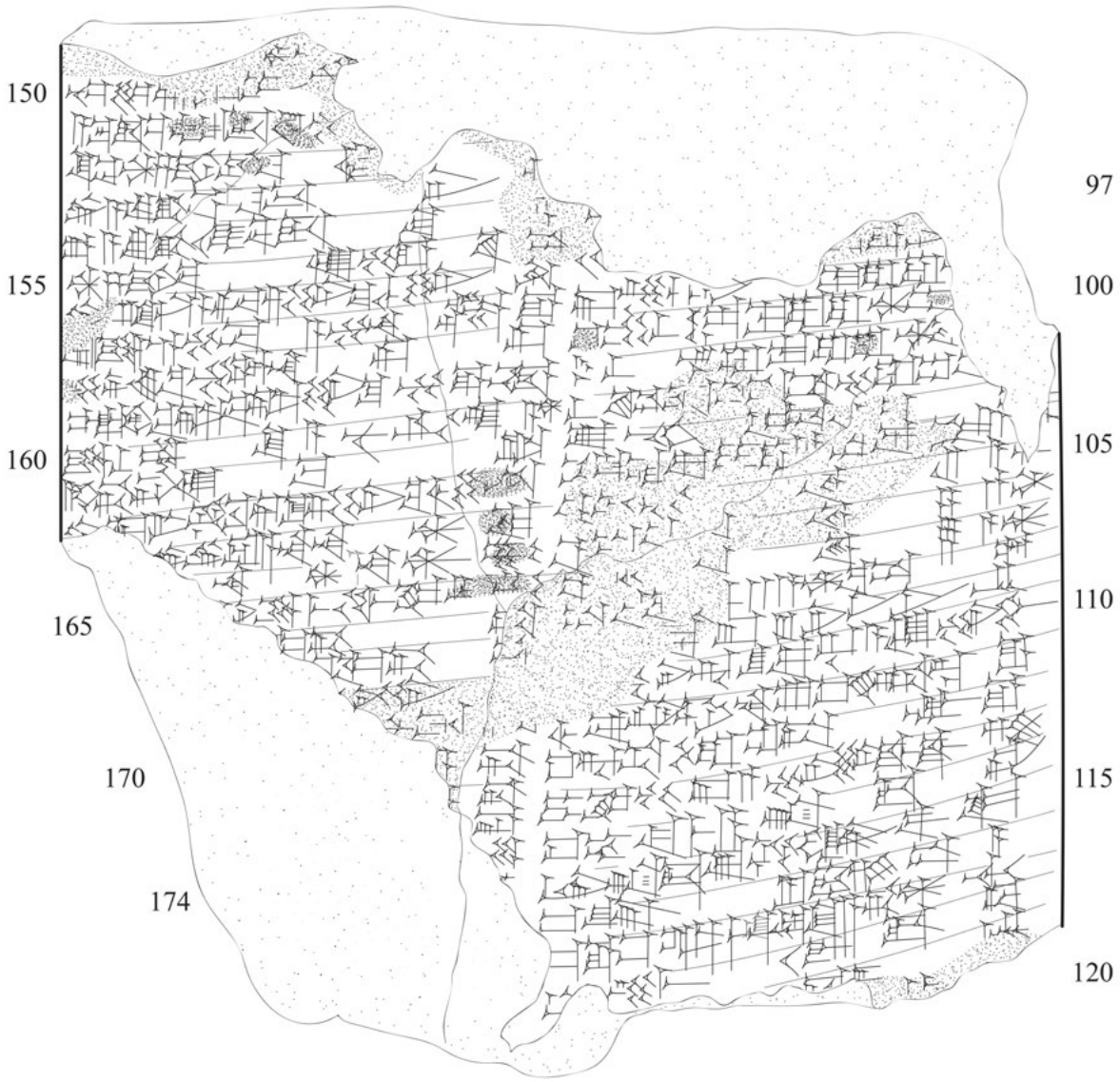
Fn = UM 29–16–57 + N 1777 Vs.
„Hacke und Pflug“



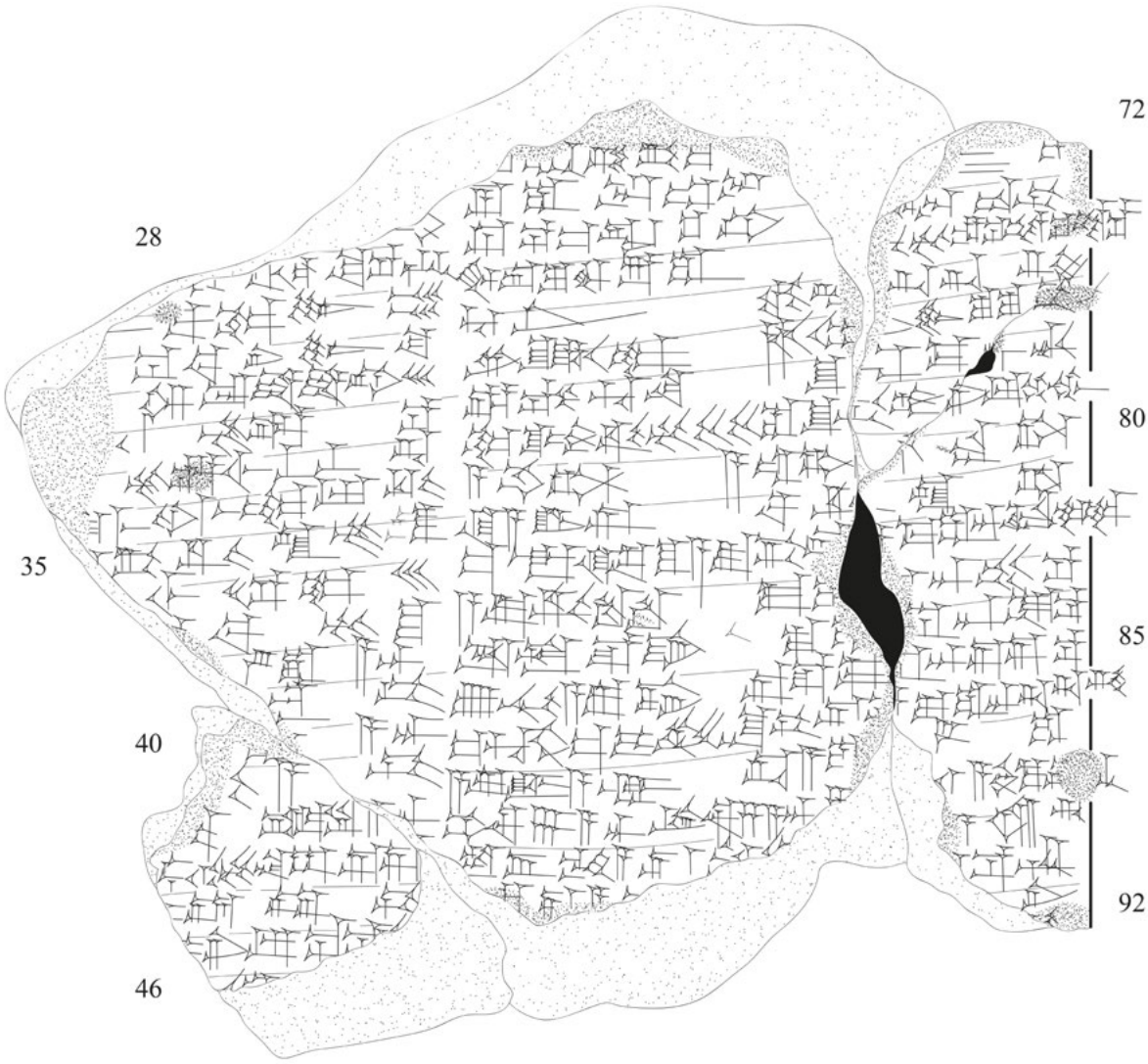
Fn = UM 29–16–57 + N 1777 Rs.
„Hacke und Pflug“



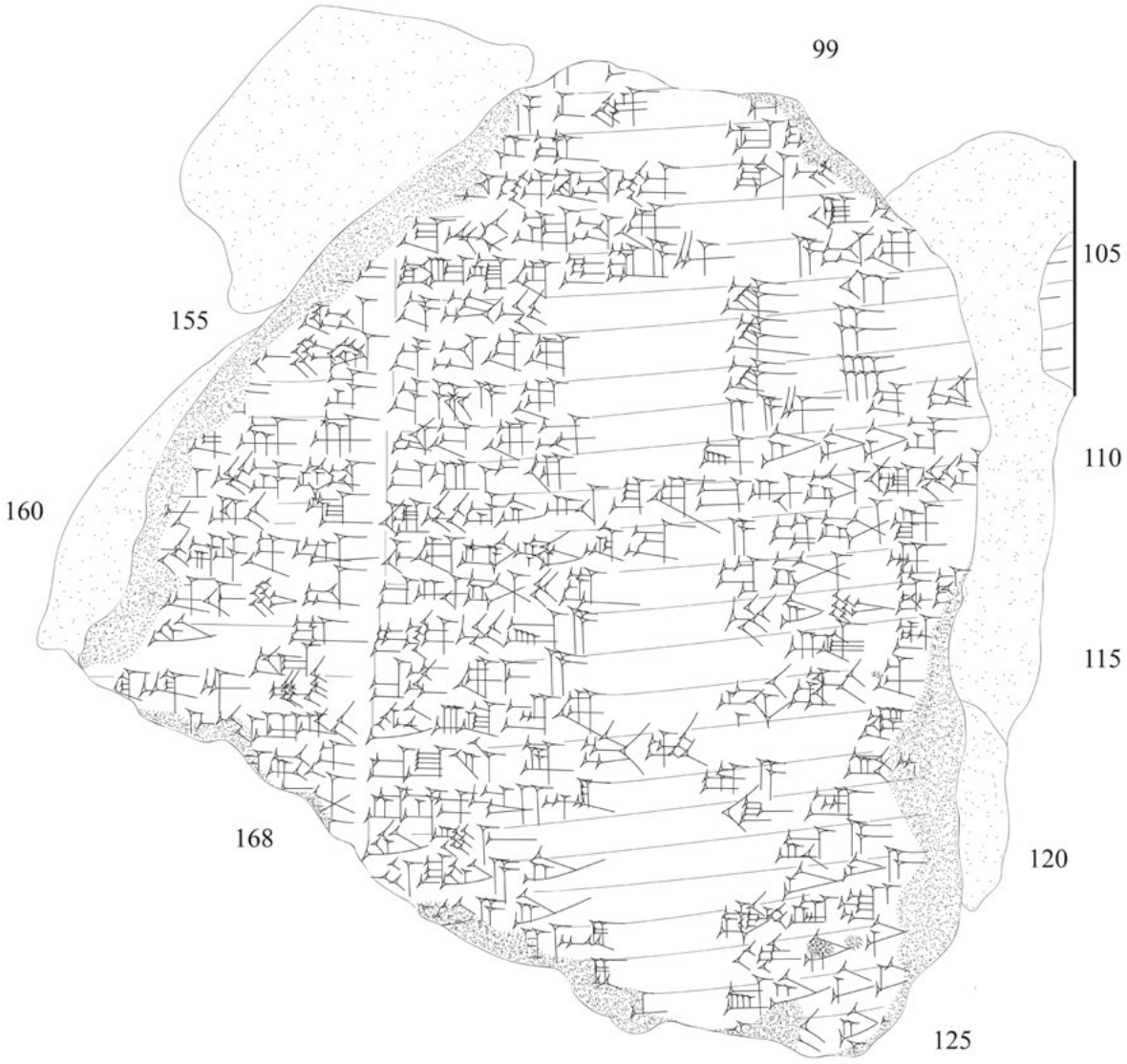
Hn = UM 55–21–373 Vs.
„Hacke und Pflug“



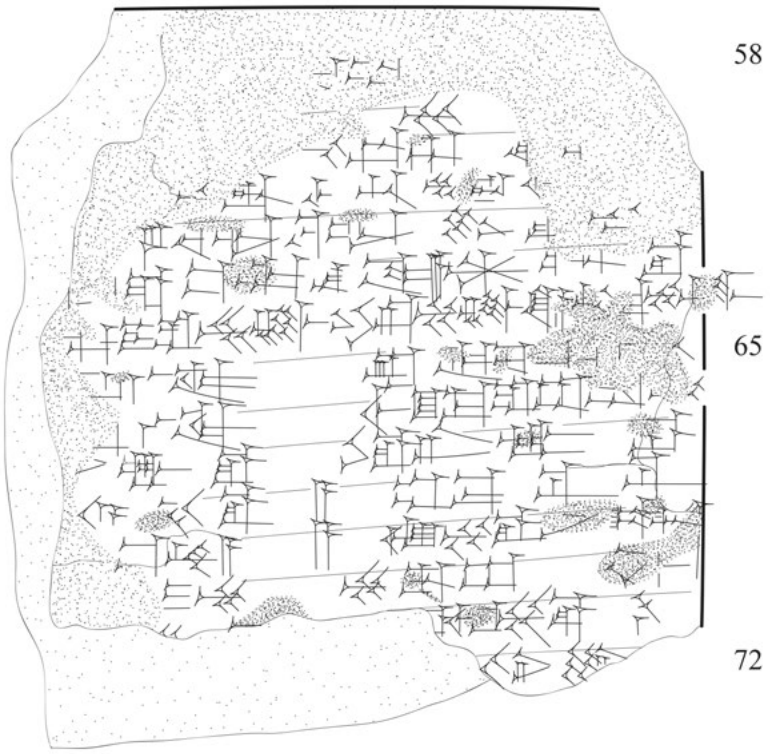
Hn = UM 55–21–373 Vs.
„Hacke und Pflug“



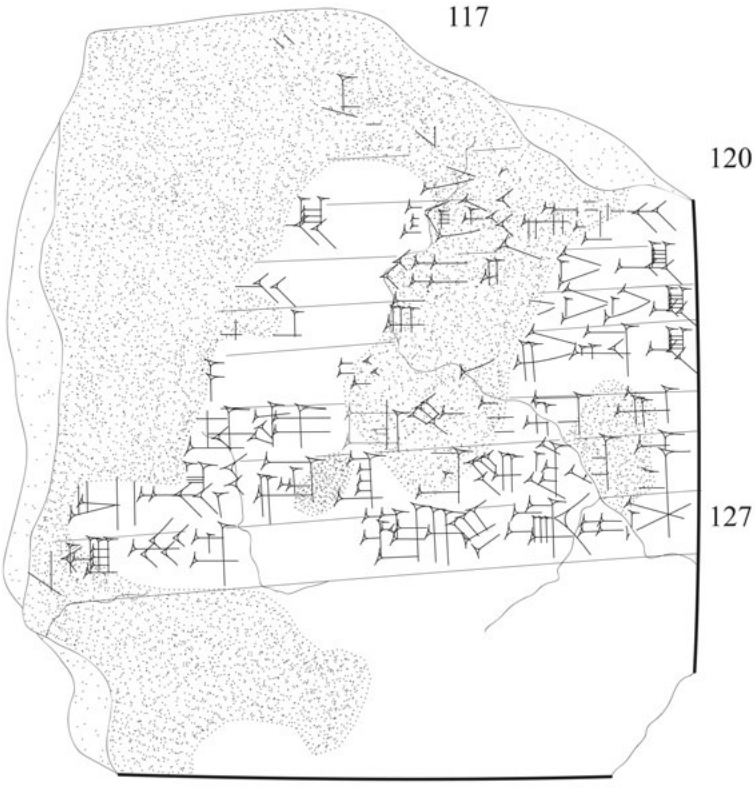
Kn = UM 29–16–186 + N 1585 + N 7143 + N 7474 Vs.
„Hacke und Pflug“



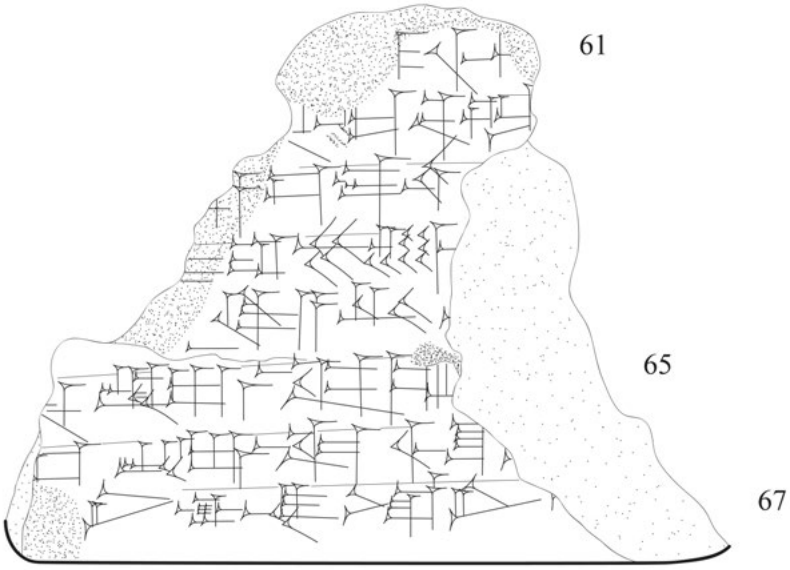
Kn = UM 29–16–186 + N 1585 + N 7143 + N 7474 Rs.
„Hacke und Pflug“



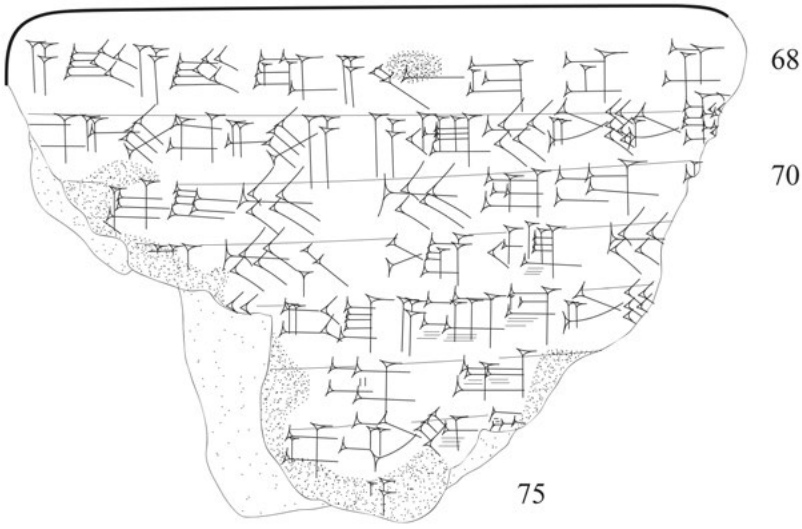
Sn = UM 29–15–542 Vs.
„Hacke und Pflug“



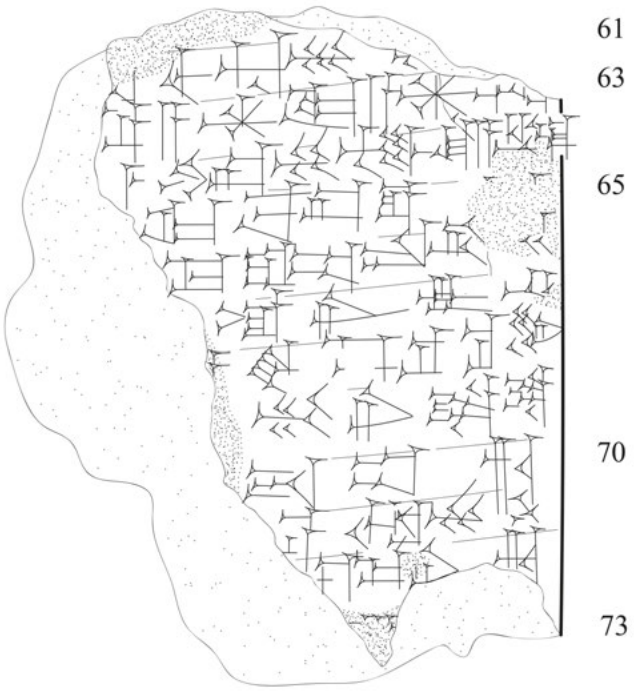
Sn = UM 29–15–542 Rs.
„Hacke und Pflug“



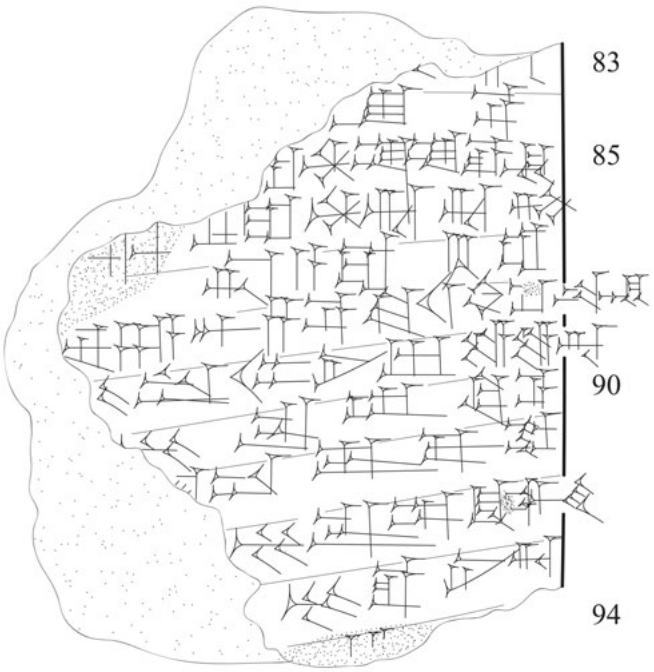
Un = N 3705 Vs.
„Hacke und Pflug“



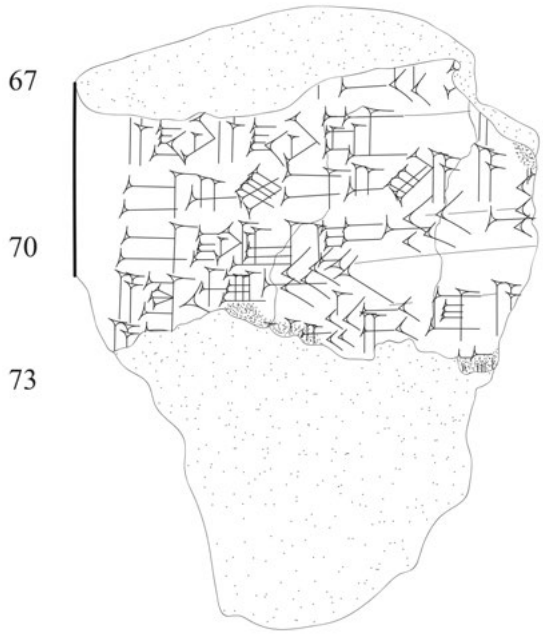
Un = N 3705 Rs.
„Hacke und Pflug“



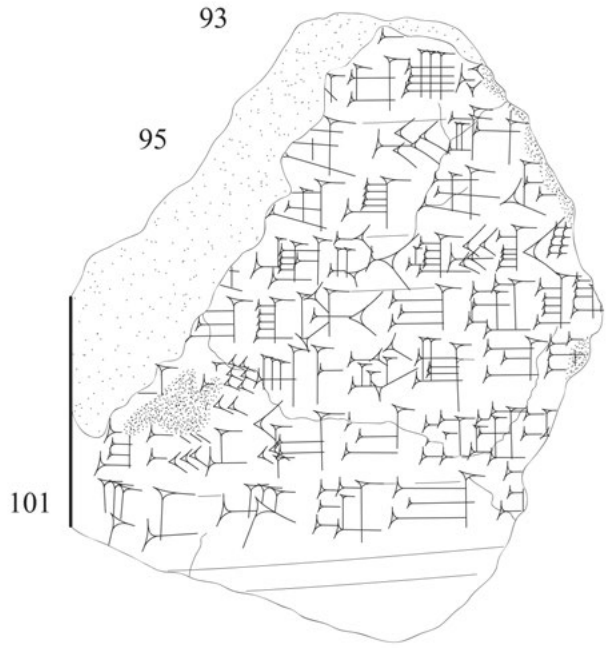
Vn = UM 55–21–342 Vs.
„Hacke und Pflug“



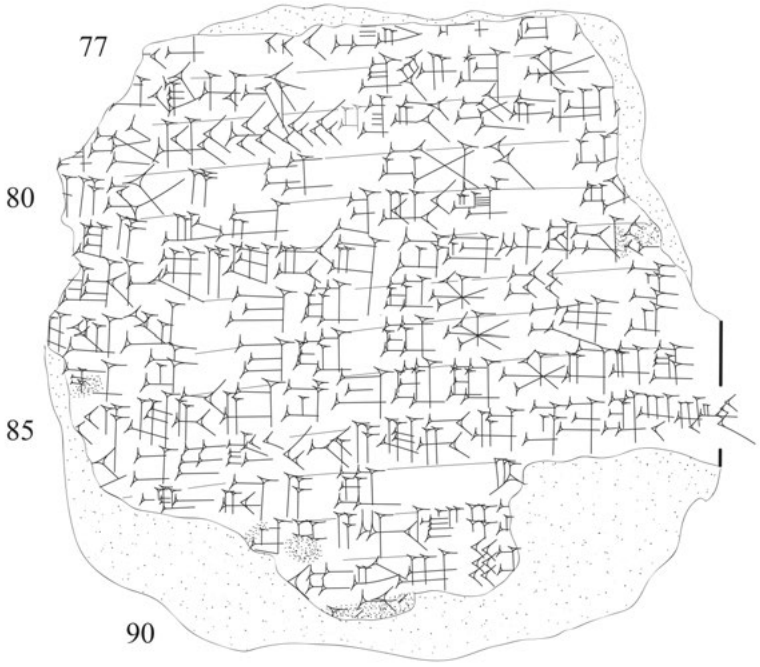
Vn = UM 55–21–342 Rs.
„Hacke und Pflug“



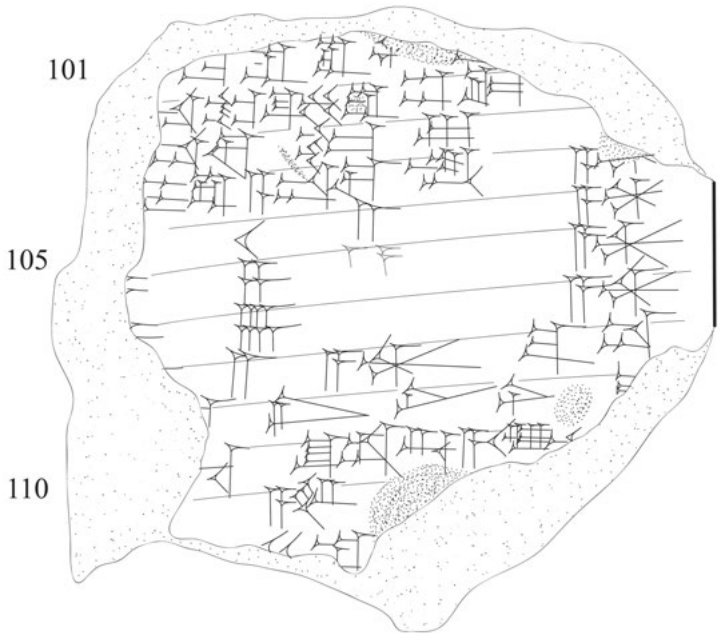
Yn = UM 55–21–339 Vs.
„Hacke und Pflug“



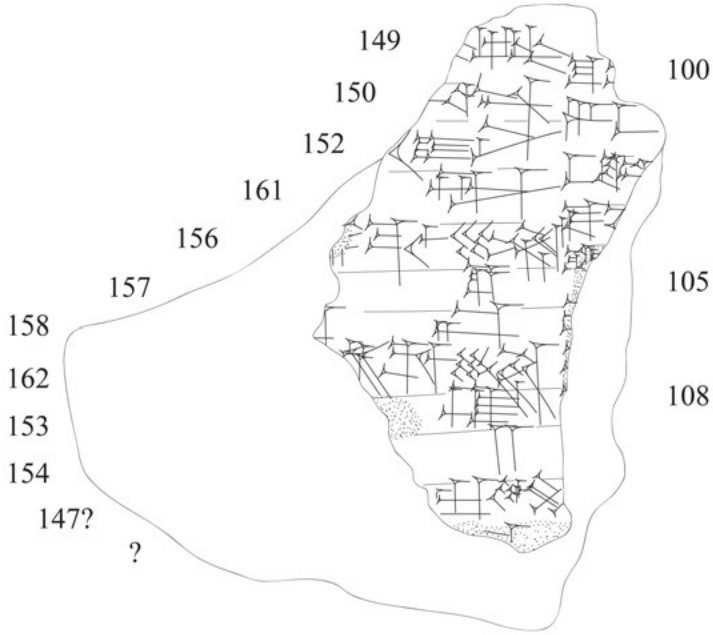
Yn = UM 55–21–339 Rs.
„Hacke und Pflug“



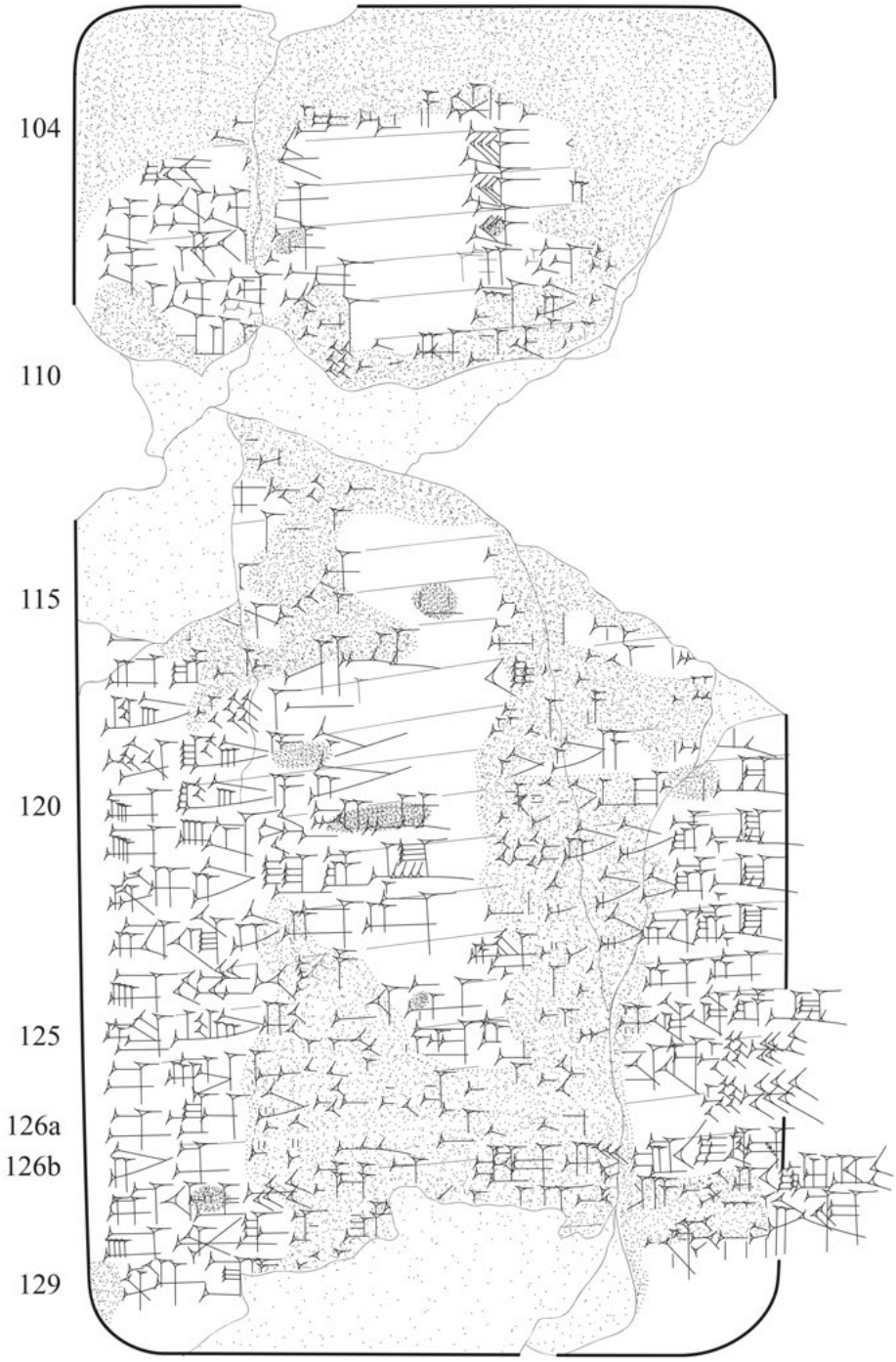
AAn = N 1451 Vs.
„Hacke und Pflug“



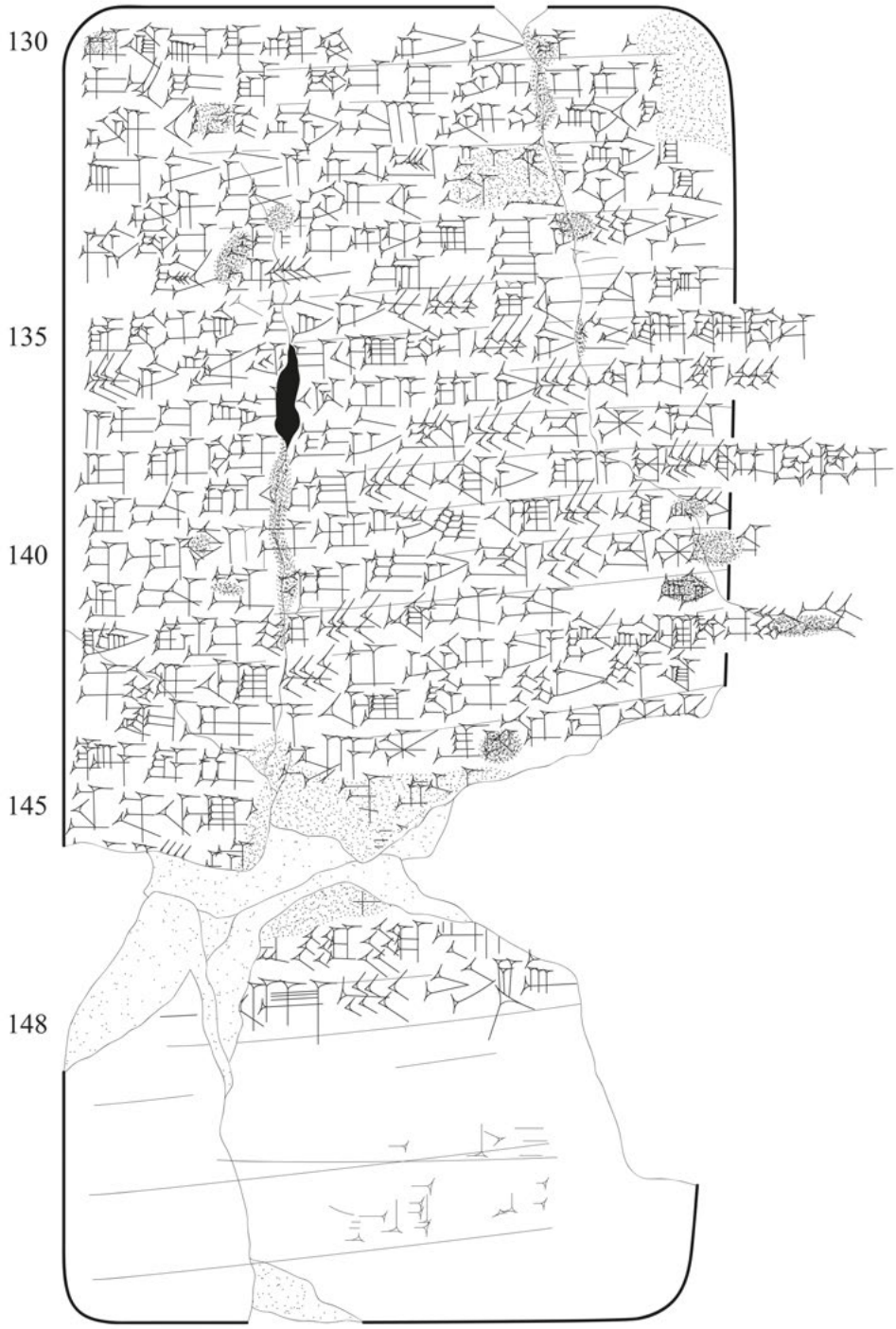
AAn = N 1451 Rs.
„Hacke und Pflug“



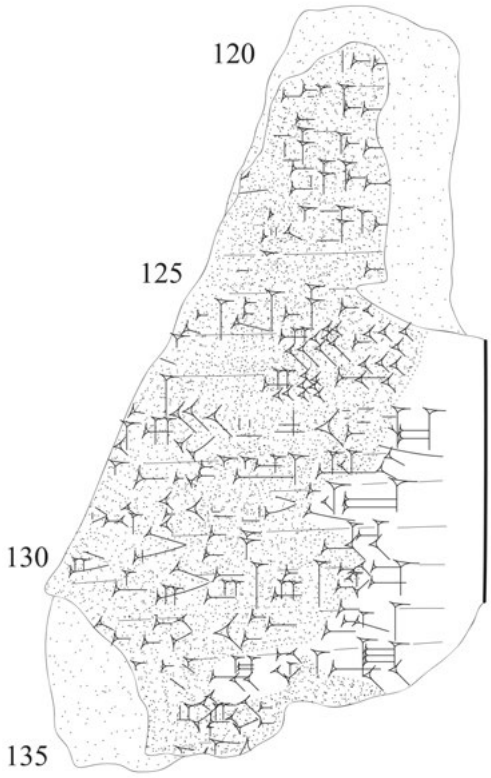
GGn = N 1349
„Hacke und Pflug“



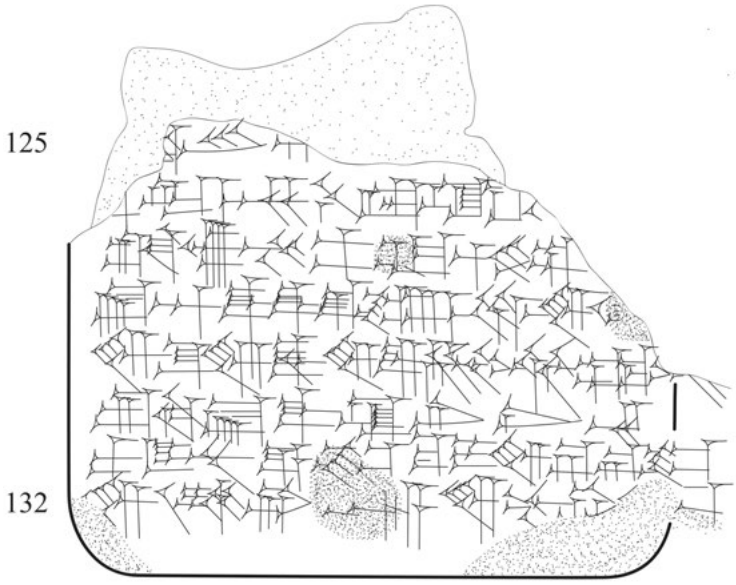
JJn = CBS 2192 + N 2709 + UM 29–13–687 + N 7894 Vs.
„Hacke und Pflug“



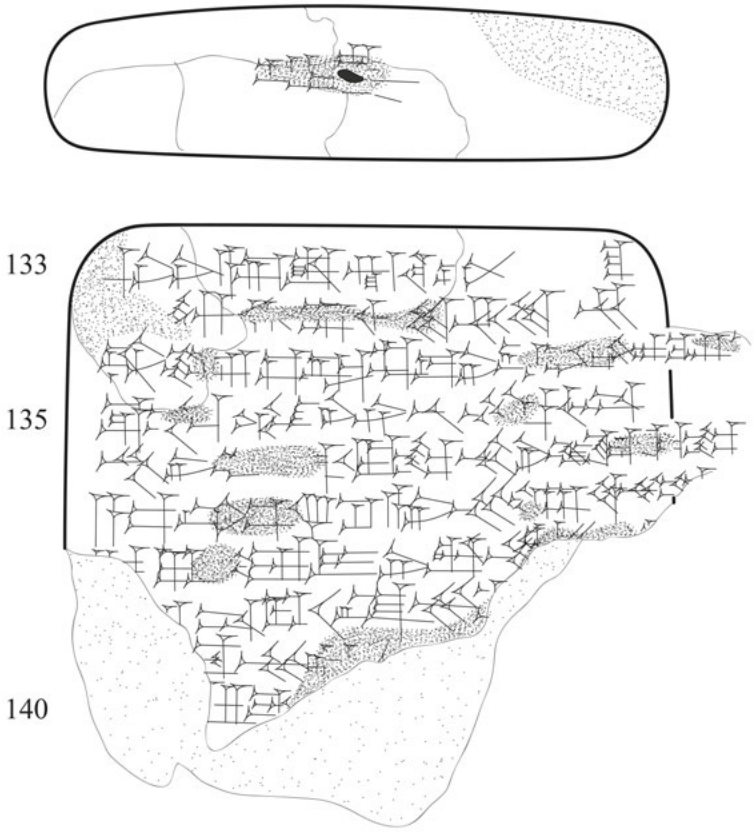
JJn = CBS 2192 + N 2709 + UM 29–13–687 + N 7894 Rs.
„Hacke und Pflug“



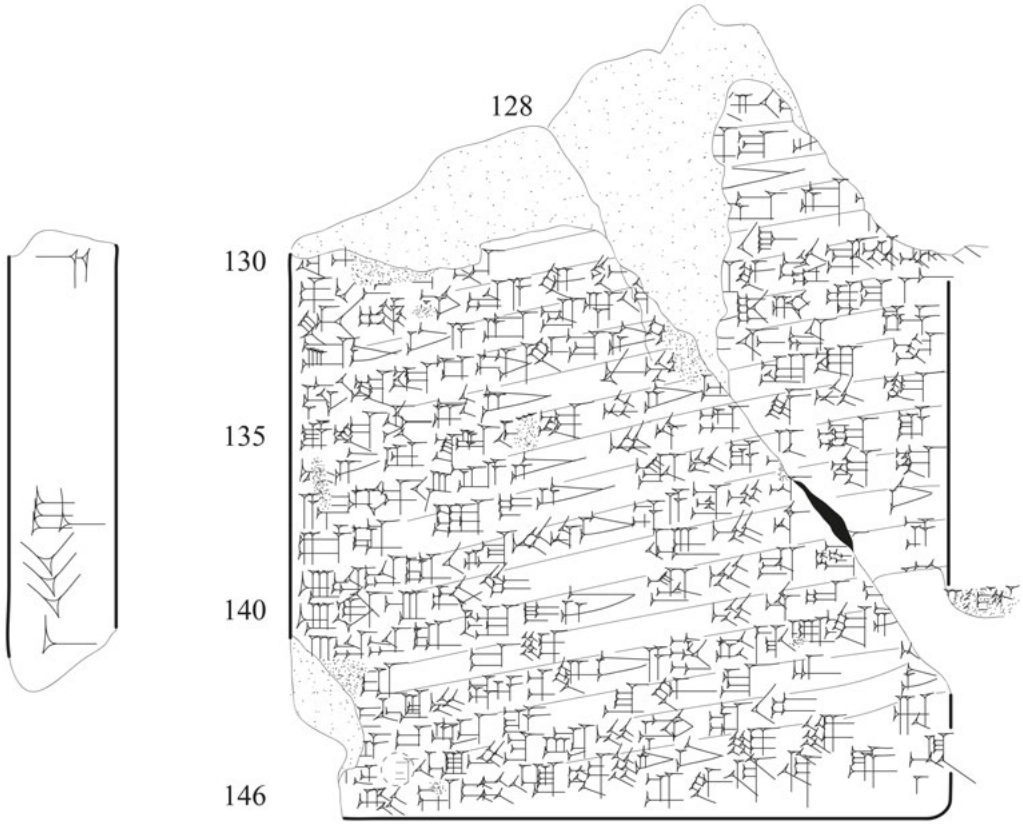
PPn = N 5500
„Hacke und Pflug“



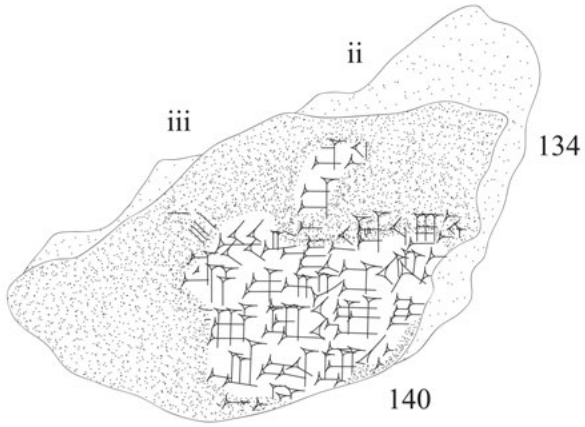
QQn = UM 29–15–239 Vs.
„Hacke und Pflug“



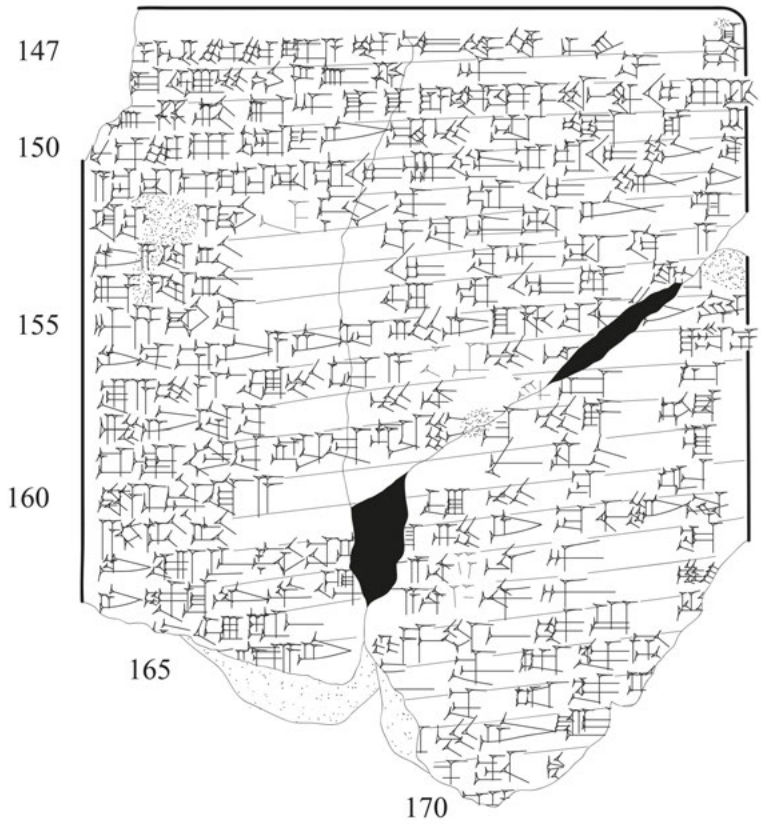
QQn = UM 29–15–239 Rs.
„Hacke und Pflug“



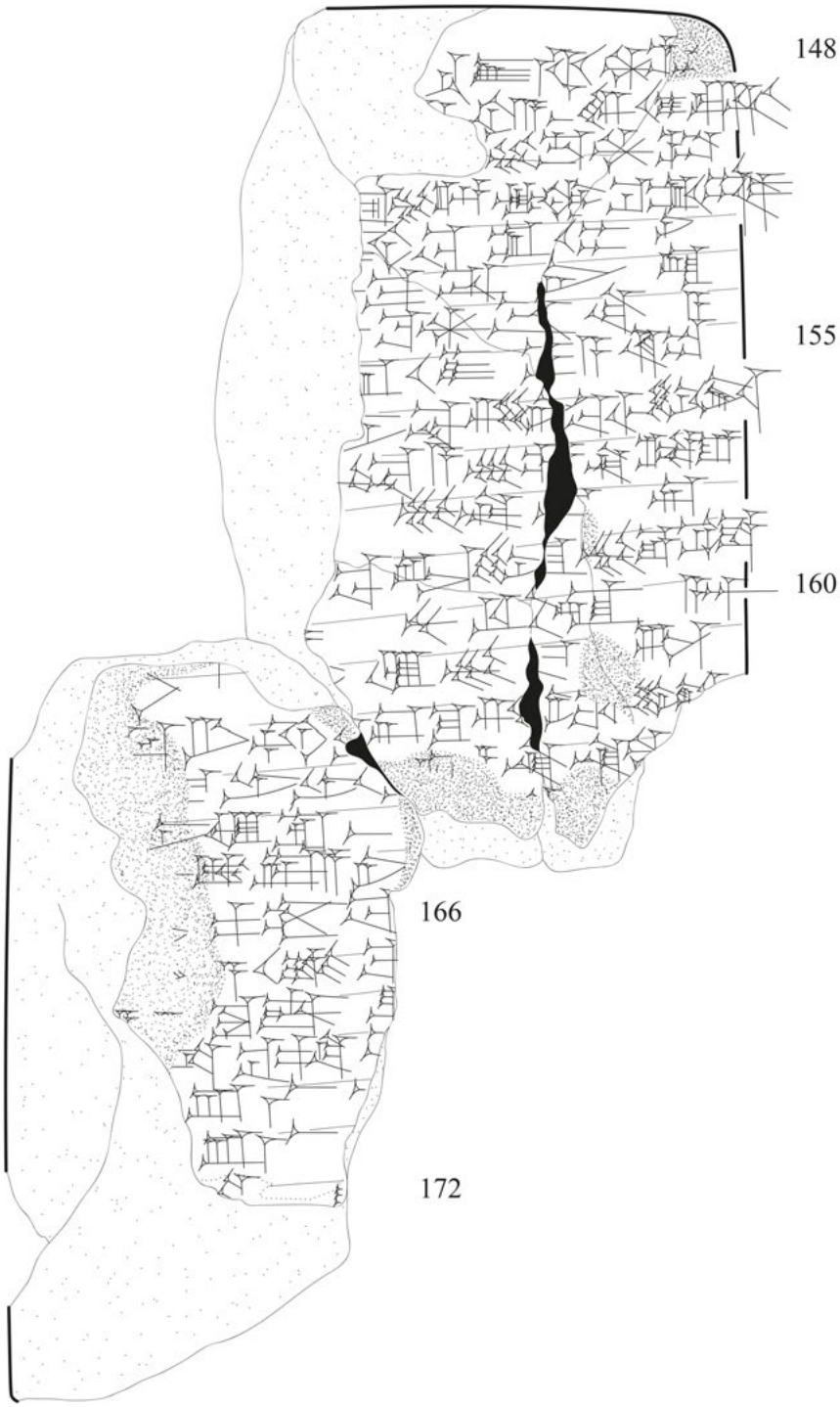
RRn = UM 29–15–978 + N 3296 Vs.
„Hacke und Pflug“



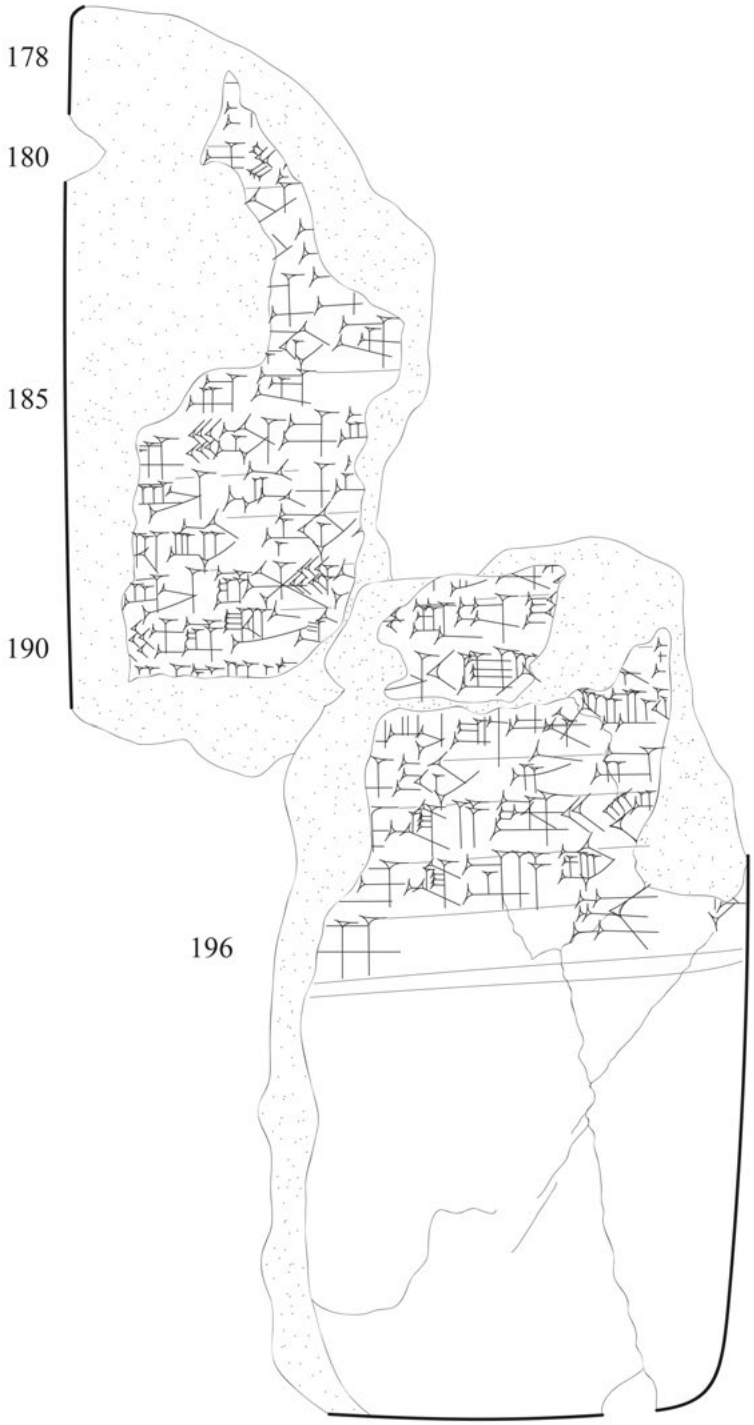
TTn = N 5501
„Hacke und Pflug“



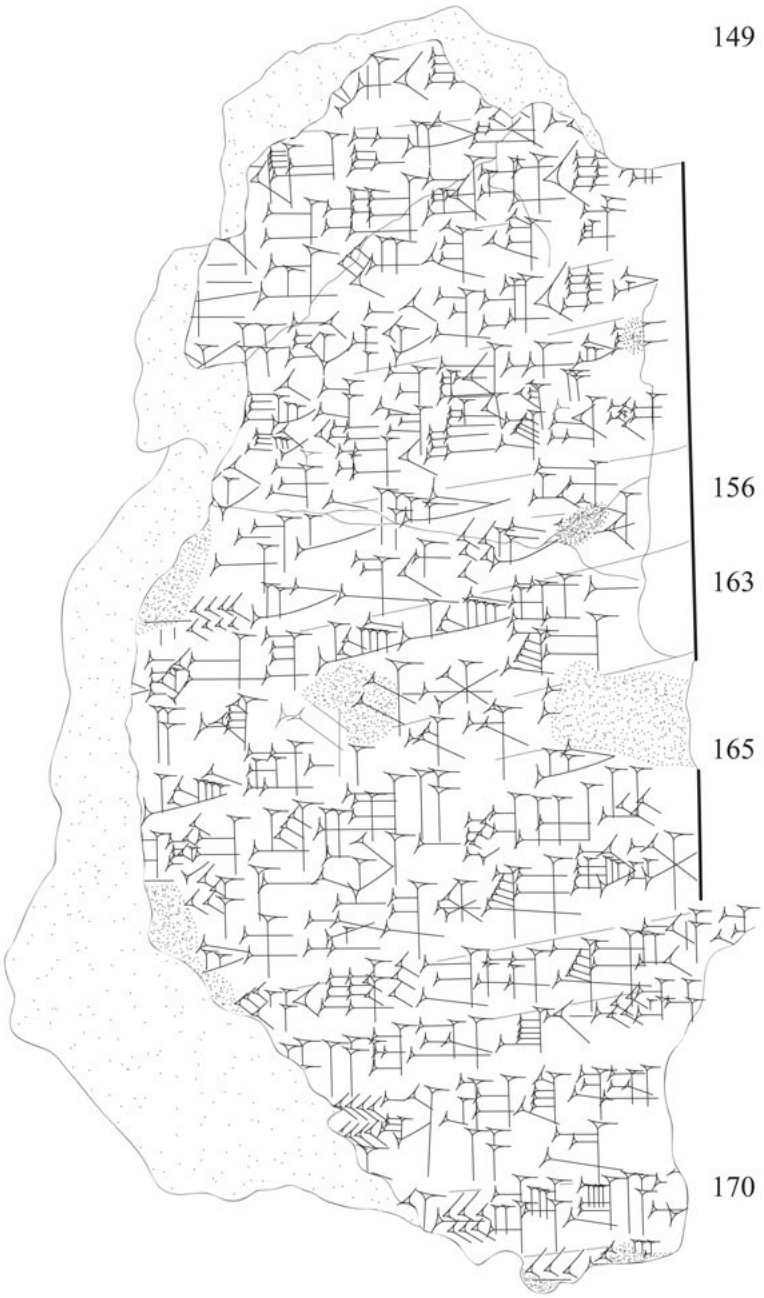
RRn = UM 29–15–978 + N 3296 Rs.
„Hacke und Pflug“



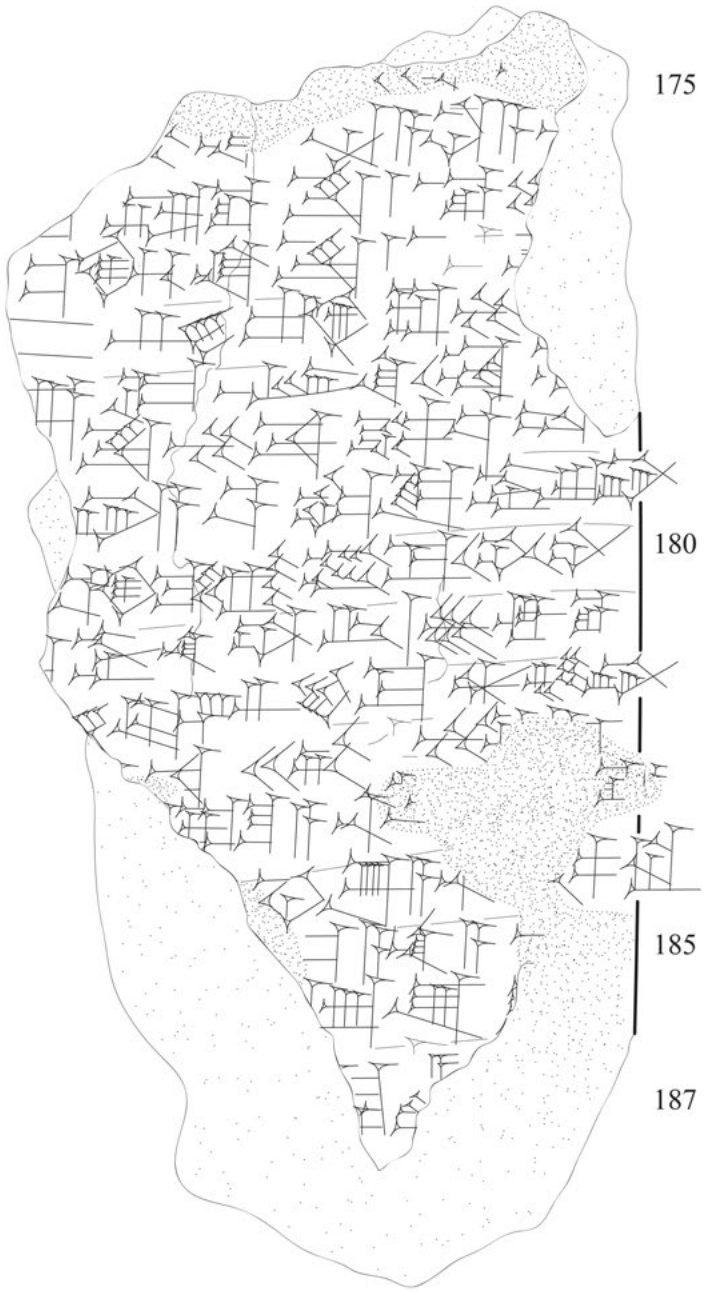
WWn = CBS 2151 + N 4306 Vs.
„Hacke und Pflug“



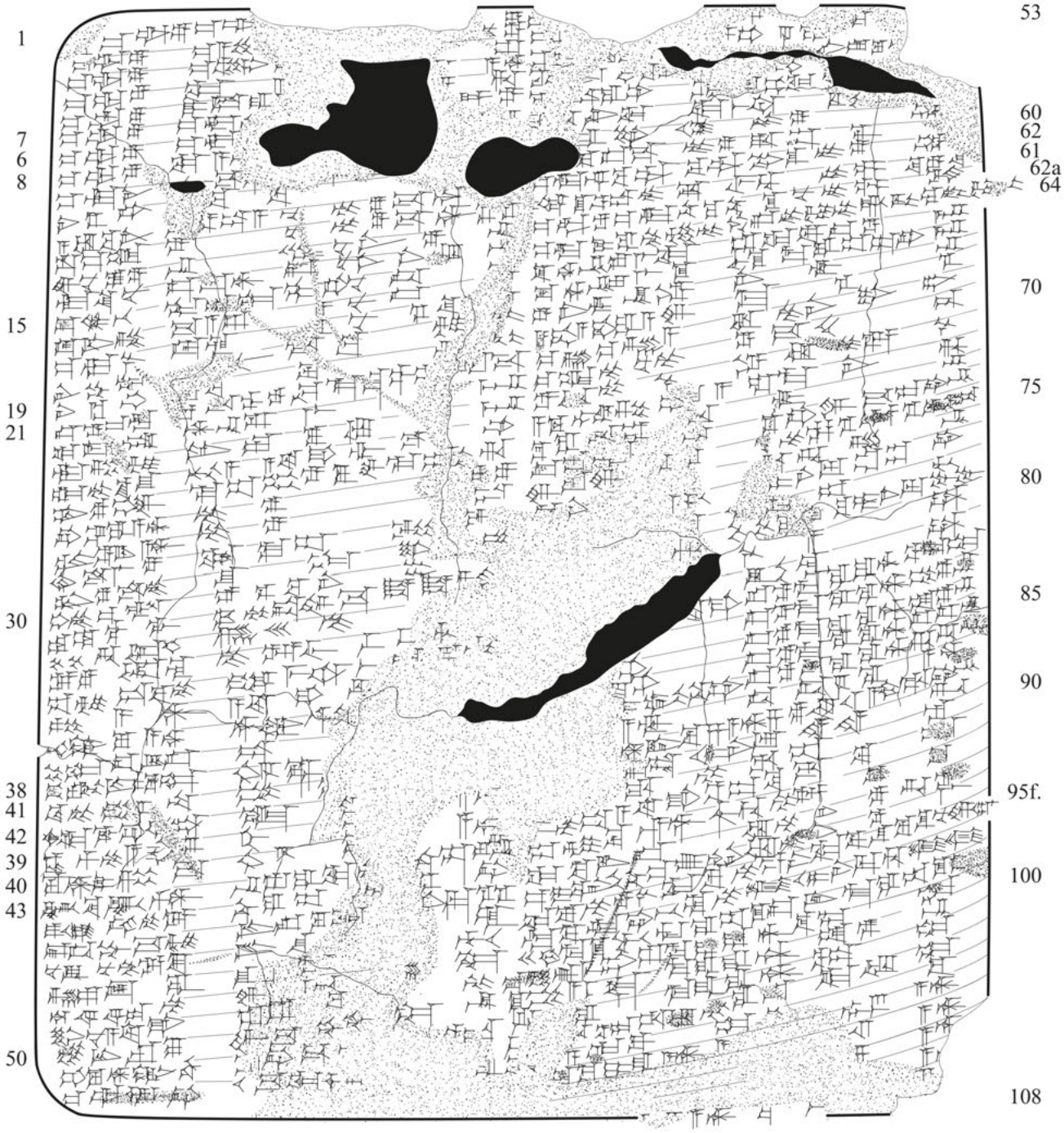
WWn = CBS 2151 + N 4306 Rs.
„Hacke und Pflug“



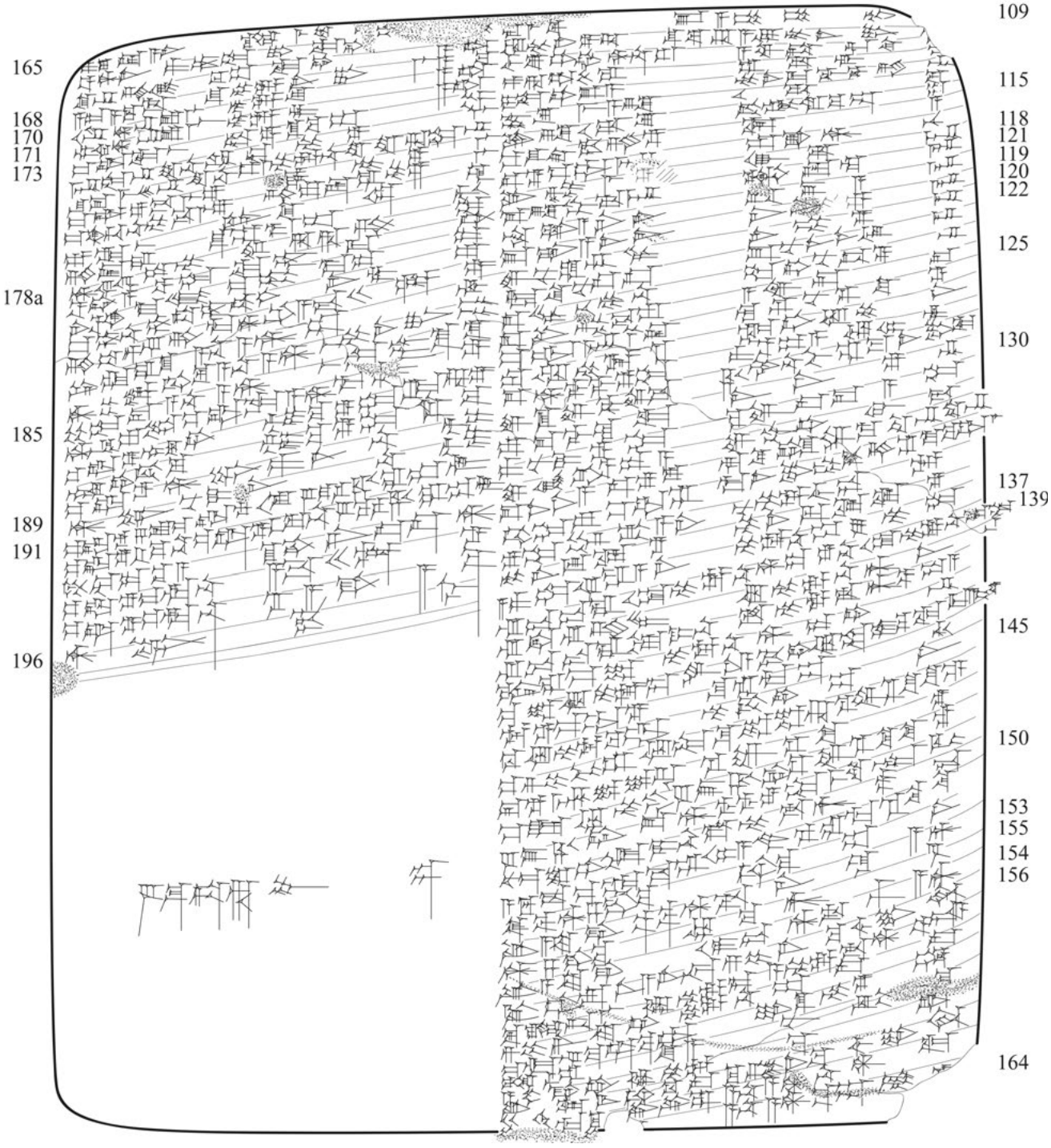
XXn = UM 55–21–371 Vs.
„Hacke und Pflug“



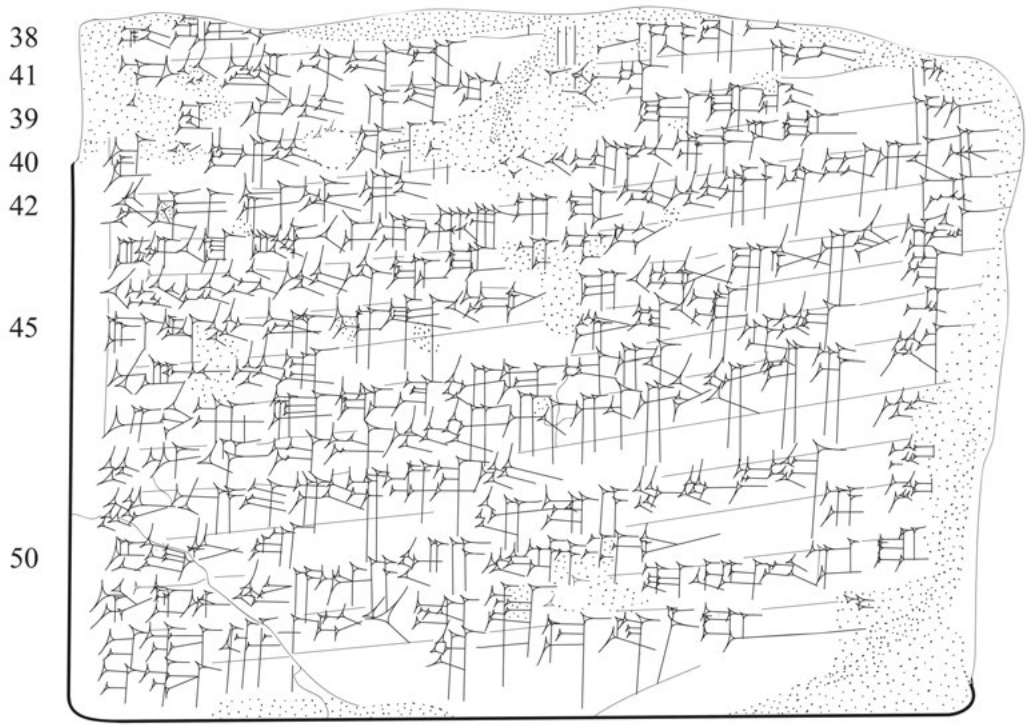
XXn = UM 55–21–371 Rs.
„Hacke und Pflug“



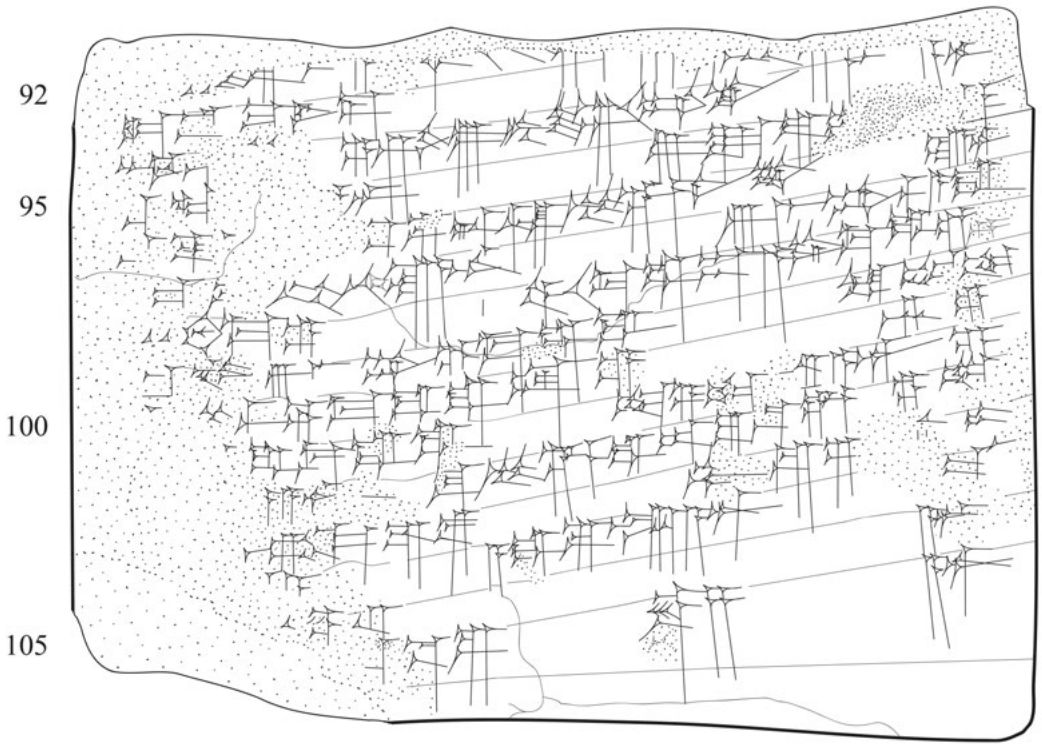
HHHx = YBC 8959 Vs. (1:0,85)
„Hacke und Pflug“



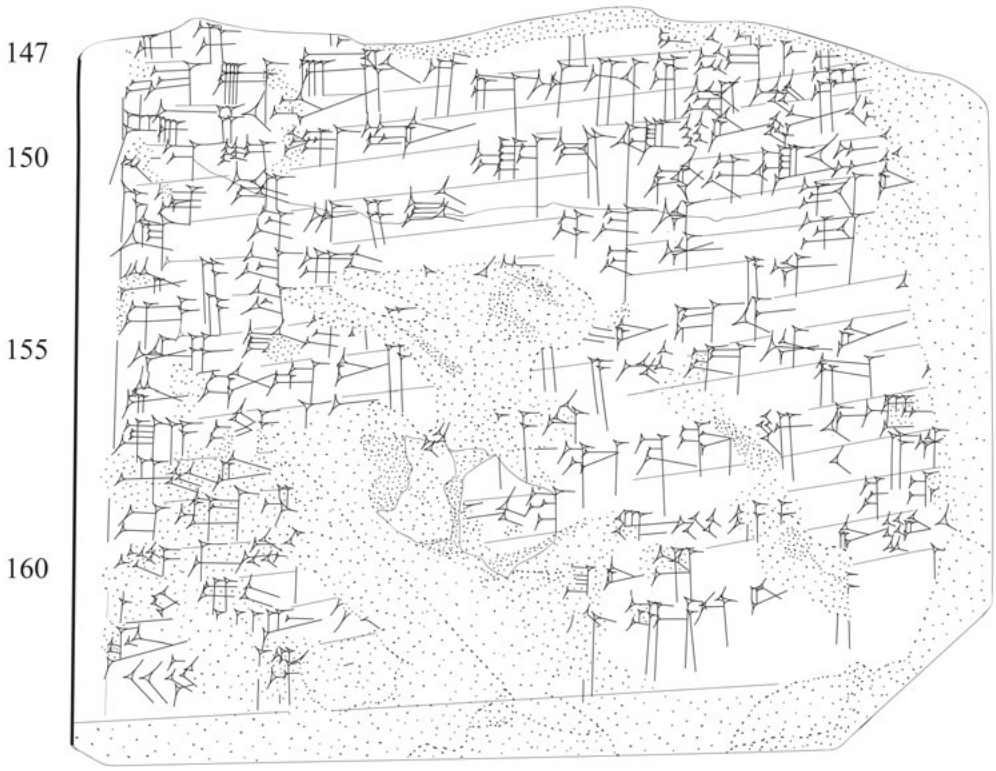
HHHx = YBC 8959 Rs. (1:0,85)
„Hacke und Pflug“



JJJx = MS 3420 i
„Hacke und Pflug“



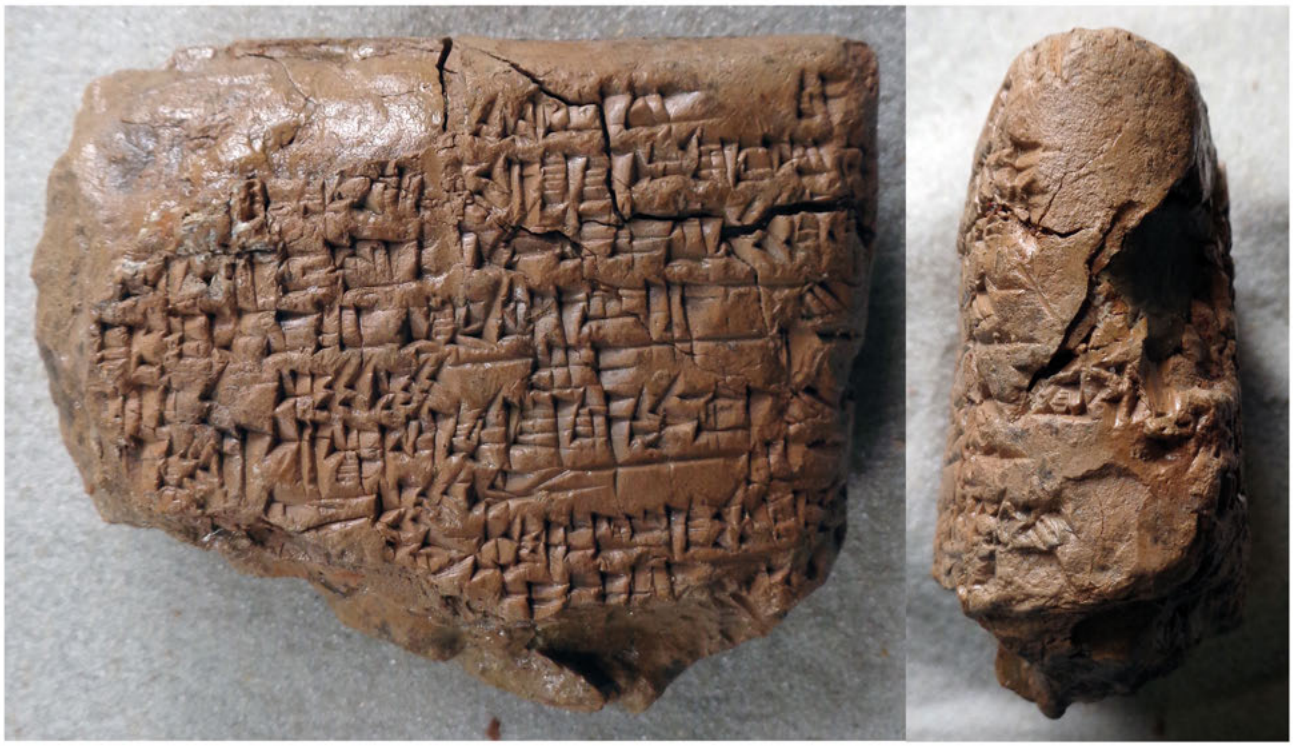
JJJx = MS 3420 ii
„Hacke und Pflug“



JJJx = MS 3420 iii
„Hacke und Pflug“

Fotos:

Pn = A 30206 Vs., u. Rd.
„Ezinam und das Mutterschaf“



Pn = A 30206 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“

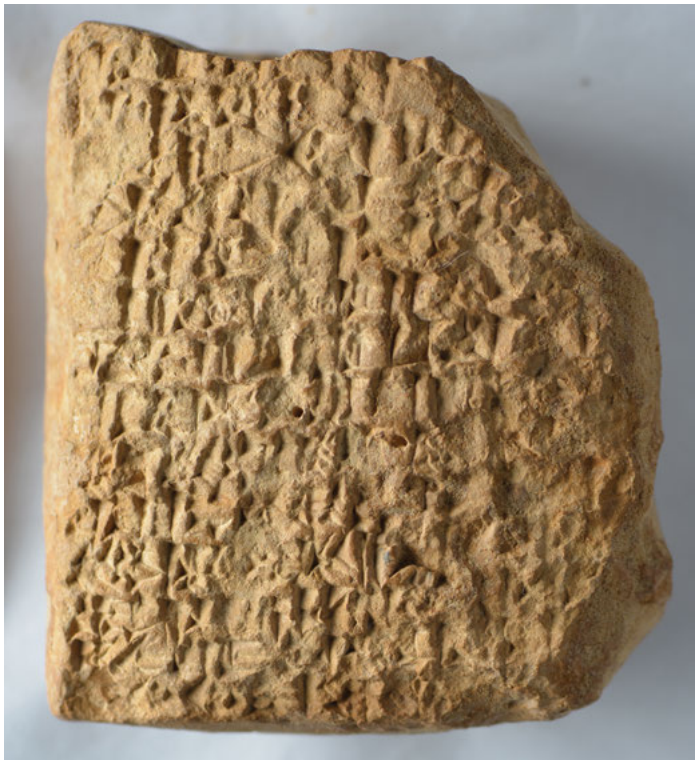
Rn = A 30291 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“

Rn = A 30291 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“

PPPx = Tamara Nr. 2 Vs.
„Ezinam und das Mutterschaf“

VVn = A 30258
„Ezinam und das Mutterschaf“

PPPx = Tamara Nr. 2 Rs.
„Ezinam und das Mutterschaf“



Su = AO 5396 Vs.
„Vogel und Fisch“

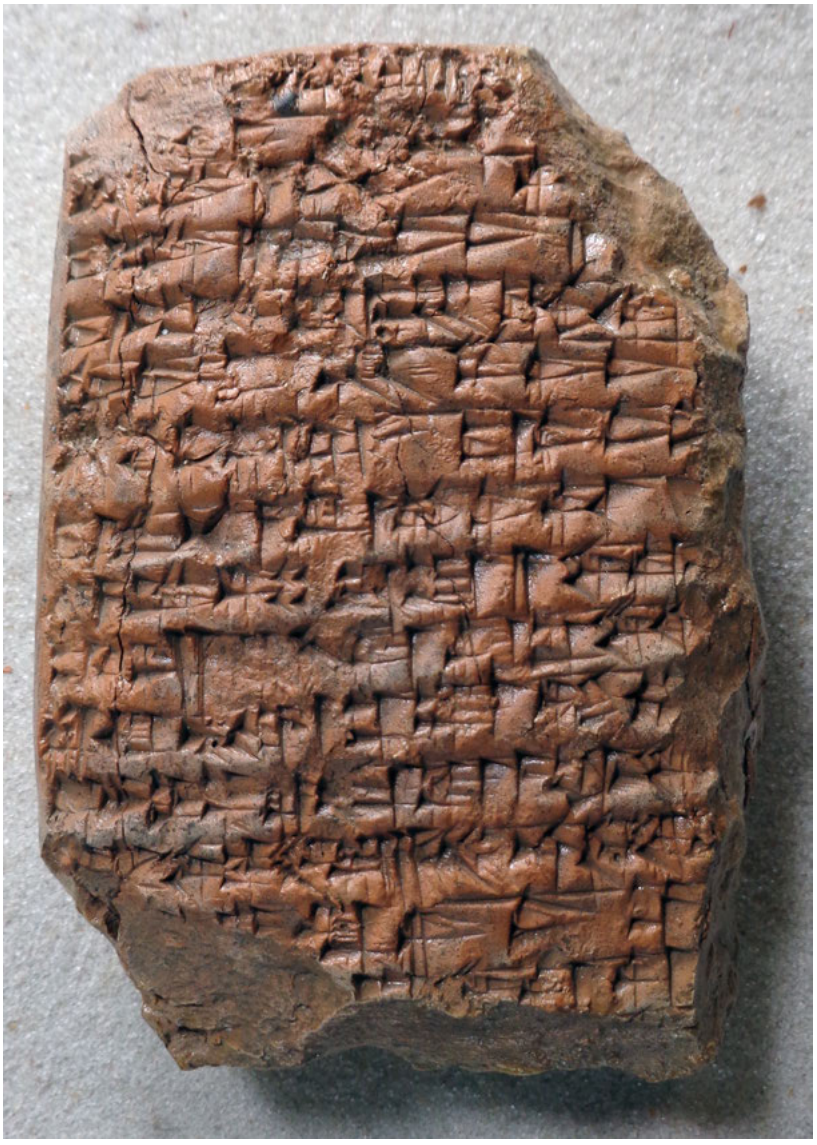
Su = AO 5396 Rs.
„Vogel und Fisch“

Rn = A 30295 Vs.
„Hacke und Pflug“

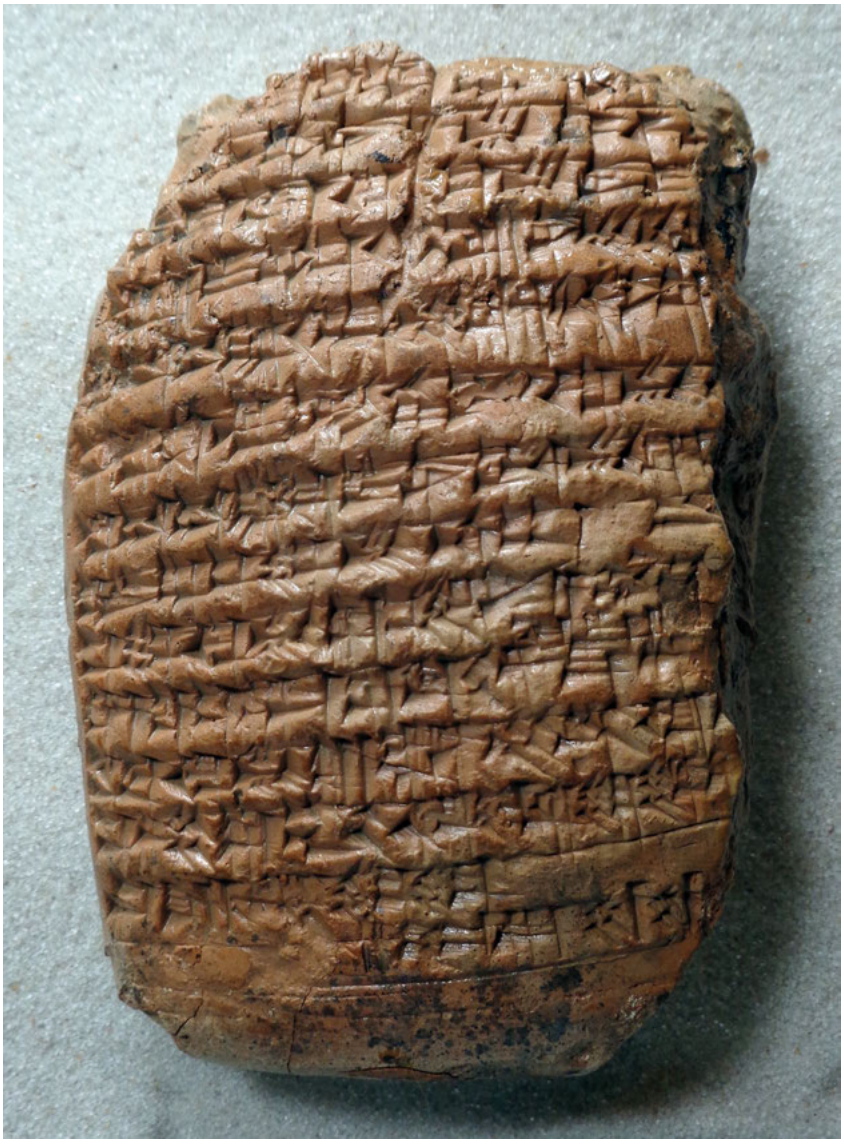
Rn = A 30295 Rs.
„Hacke und Pflug“

Wn = A 30252 Vs.
„Hacke und Pflug“

Wn = A 30252 Rs.
„Hacke und Pflug“



NNn = A 30260 Vs.
„Hacke und Pflug“



NNn = A 30260 Rs.
„Hacke und Pflug“

SSn = A 30290 Rs.
„Hacke und Pflug“

SSn = A 30290 Vs.
„Hacke und Pflug“

VVn = A 30247 Vs.
„Hacke und Pflug“

VVn = A 30247 Rs.
„Hacke und Pflug“

AAAn = A 30266 Vs.
„Hacke und Pflug“

AAAn = A 30266 Rs.
„Hacke und Pflug“